



Appenzellische Geschichtsblätter

Chronik der Appenzell I. Rh. Liegenschaften von Jakob Signer

Bezirk Schwende

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 6

Ehemalige Rhode: Schwende

Die Deutung des Wortes Schwende stammt von «swenden», das heisst den Wald schwinden machen, fortschaffen. Das auf diese Weise gewonnene Stück Boden wurde zu Weide oder Ackerland verwertet. Schwenden bedeutet des Näheren ein Stück Wald, der nur oberhalb des Bodens beseitigt wurde, während für die gründliche Ausreutung samt dem Stock die Benennung reuten gebraucht wurde.

Das ehemals in der Reihenfolge der Rhoden an erster Stelle genannte Territorium Schwende deckt sich mit dem Bereich und Umfang des infolge der Bundesverfassung von 1872 entstandenen Bezirkes Schwende. Der Grosse Rat des Kantons Appenzell I. Rh. in Ausführung von Art. 35, Abs. 1, des kantonalen Steuergesetzes vom 12. Oktober 1919, beschliesst nachfolgende Abgrenzung der Bezirke und somit auch des Bezirkes Schwende.

Der Grenzbescrieb des Bezirkes Schwende beginnt beim Einfluss des Gringelbaches in die Sitter. Die Bezirksgrenze zieht sich dem Gringelbach entlang bis zu dessen Ursprung im «Nord», woselbst ein Markstein steht. Von hier bildet die Liegenschaftsgrenze zwischen dem «Nord» und dem Klostergut «Sollegg» zugleich die Bezirksgrenze bis zum Grat östlich vom Klosterspitz, woselbst die Eckmarke ebenfalls durch einen Markstein fixiert ist. Die Grenze zieht sich hierauf dem Grat entlang in westlicher Richtung über «Neuenalp», wo wiederum zwei Marksteine stehen, bis zur Eckmarke in der «vorderen Wasserschaffen», woselbst die drei Bezirke Appenzell, Gonten Und Schwende ihre Grenze gemeinsam haben. Von dieser Eckmarke zieht sich die Grenze der Schneeschmelze entlang über die «hintere Wasserschaffen», «Blatten», «Scheidegg», «Chenner», Kronberg, «Dorwies» bis zur Landmark Nr. 3 in der «Nusshalde». Von hier weg bildet die Kantonsgrenze durch den «Bruggerwald», über «Kammhalde», «Girenspitz» bis auf den Säntis zugleich auch die Bezirksgrenze. Vom Säntis zieht sich die Grenze dem Lysengrat entlang über den Rotsteinpass auf den Altmann, woselbst die Bezirksgrenze von Rüte mit derjenigen von Schwende zusammenfällt. Von hier ab geht die für beide Bezirke gemeinsame Grenze über «Rossegg», «Tafeln», «Freiheit», «Hundstein» bis zum «Stiefel» hinab, von hier in nördlicher Richtung quer hinüber zur «Sonnhalde» daselbst; gemäss Standeskommissions-Beschluss vom 12. Oktober 1906; dem unteren Waldrand entlang in östlicher Richtung durch Rheintaler- und Appenzeller-Säntis bis zum Weg, diesem entlang bis zum «Plattenbödeli», gemäss der durch Marksteine oder eingehauene Kreuze im Felsen markierten Grenzlinie. Vom «Plattenbödeli» bildet der tiefste Tobeleinschnitt, bzw. der Brülbach, die Bezirksgrenze bis zu seinem Einfluss in den Schwendebach und bis zum Zusammenfluss des letzteren mit

dem Weissbach resp. bis zum Ursprung der Sitter hierauf, zieht sich die Grenze der Sitter entlang und zurück bis zur Einmündung des Gringelbächleins.

Von den ältesten Spuren menschlichen Daseins zeugt die prähistorische Siedlung im Wildkirchli. Darüber ist die beste erschöpfende Arbeit «Das Wildkirchli», eine Monographie von Dr. Emil Bächler mit 39 Abbildungen und einem Dreifarbendruck, herausgegeben im Selbstverlag von der Sektion St.Gallen des Schweizer Alpenklub 1936. Buchdruckerei H. Tschudy & Co., St.Gallen.

Die nächsten Spuren nehmen Bezug auf die Gründung der Kirche in Appenzell 1071, welche ausgerüstet wurde mit allen Zehnten innerhalb der nachfolgenden Grenzen: vom Hirschberg von der Alp Soll, von der Meglisalp, vom «Berndli», von der Potersalp, vom Kronberg, vom Weissbach, vom Himmelberg, vom Buchenbach von der Mündung des Rotbaches in die Sitter bis zu seinem Ursprung, soweit der Hang der umliegenden Berge nach Massgabe der Schneeschmelze sich nach Appenzell senkt.

Diese Grenzumschreibung schliesst also auch jene Alpen ein, die heute noch dem Lande selbst angehören. Vergleiche Casus S. Galli: Ekkehard IV, 257, 263.

Die Burg in Schwendi soll 1080 erstellt worden sein von Abt Ulrich III. von St.Gallen, genannt von Eppenstein. Ihm und seinen nachfolgenden Äbten soll der feste Sitz als Zufluchtsstätte in Kriegsläufen gedient haben. Als nördlicher Zugang zum Pass über die Krinun (Saxerlückenpass), bildete die feste Baute den Schlüssel zu demselben, ebenso zum Ausgang ins Rheintal, (Risspass) und ins obere Tal der Thur. Die Burg in Schwende war vorerst Rückzugsort, Passhut und Talsperre, bevor wir vernehmen, dass auf derselben Edle von Dürnten sass. Diese Ministerialen des Klosters St.Gallen hatten zeitweise auch die Burg «Urstein» in Händen, welche den Übergang über den Fluss Urnäsch beherrschten. Diese äbtischen Dienstleute besorgten wohl auch das Einnehmen der Abgaben aus den Alpen. Dürnten liegt im heutigen Bezirk Hinwil im Kanton Zürich. Die Burg in Schwende, von der die Geschichte in der folgenden Zeit nur wenig, die Überlieferung von den sogenannten Vögten nichts Gutes zu berichten weiss, ist einer der Ausgangspunkte, die zum Appenzeller Freiheitskrieg führte.

In einem Vogtrechtsverzeichnis, welches Zellweger in seinen Urkunden, Bd. 1, S. 156, verzeichnet und selbes ins Jahr 1348 festlegt, sind Leute aus der Schwendener Gegend verzeichnet. Die Benennung Rhode ist In beigefügt.

Ein Waffenrodel aus der Zeit Abt Kunos nimmt Bezug auf die Zeit, wo die Appenzeller «dem Gotzhus Sant Gallen zugehörten» und es darf ohne Bedenken angenommen werden, dass es den Stand etwa um das Jahr 1400 wiedergibt. Vergleiche Appenzeller Urkundenbuch I, S. 730-731. Dieser Waffenrodel wird aber mit dem Verkauf an Österreich in Verbindung gebracht. Seit Österreich in den Besitz des Tirols gekommen war, ging sein ganzes Streben darauf aus, die gefährdeten Stammländer in der Schweiz durch Erwerbung des dazwischen liegenden fremden Eigentums mit jenem zu verbinden. Mit grosser Konsequenz wurde dieser Plan verfolgt und nur das Kriegsglück der Eidgenossen strich einige Posten von der klug angelegten Rechnung. Durch das Anschwellen des habsburgischen Gebietes an der Ostgrenze erwachte die Sorge, dasselbe zu verlieren und dies hat ja Herzog Friedrich IV. von Österreich veranlasst, in den Appenzeller Krieg einzugreifen. Diesem Umstand dürften wir also den Waffenrodel, der vermutlich 1392 im Land Appenzell aufgenommen wurde, verdanken. Die Appenzeller waren nämlich im Glauben, dieser Waffenrodel diene dazu, Österreich zu verraten, wie stark sie seien an «Liegendem und Führendem», hauptsächlich in der Bewaffnung des Volkes von Appenzell. Vergleiche «Appenzells Befreiung», von Walther Obrist.

Genannter interessanter Rodel beweist, dass das Land recht gut bewaffnet war. Von 413 Familien waren es deren 71, die zur Rode Schwende zählten. Diese besaßen 51 Panzer, rund 60 Hellebarden und 50 eiserne Hauben, sowie bei 100 eisernen Handschuhen und 3 Armbrüsten.

In jener Zeit mögen auch Walser-Siedlungen gegründet worden sein; auf ihre Spuren ist man gestossen. F. O. Semadeni. Arosa.

Alle Rhoden im inneren Landesteil wurden wohl vom äbtischen Amtmann zu Appenzell eingeteilt, welchem die Rhodsmeister meldepflichtig waren. Wie alle Rhoden, war auch Schwende eine Art Verwaltungskreis. In ihrem Bereich wurden die Naturalabgaben erhoben, wurde den militärischen Verpflichtungen nachgelebt, nach deren Kreislauf wurden gemeinsame Arbeiten Rods-weise geleistet. Namentlich bei Gewitterschäden gab es und gibt es ja noch des Öfteren genug zu tun. Die Führung übernahm der Rhodsmeister, sein Amtsnachfolger wurde der Rhods-Hauptmann. Diese letztere Benennung tritt um 1550 in Erscheinung. Die neue Verfassung von 1872 anerkennt im Bezirkshauptmann den Vorgesetzten in jedem der 6 neuen Bezirke.

Die Mannschaftsrödel der Rhode Schwende ab 1520-1550 sind mit der Überschrift «Schwenner Rod» versehen. Bis zur Annahme der neuen Verfassung von 1872 ist die Schreibweise Schwendi üblich, seither Schwende.

Nach der schweizerischen Arealstatistik umfasst der Bezirk Schwende 5823 Hektaren. Laut Ergebnis der schweizerischen Arealstatistik für 1923/24, soweit damals noch unvermessenes Gebiet: Appenzell I. Rh., Bezirk Schwende

	Appenzell I. Rh.	Bezirk Schwende
Gesamtfläche	17,261,05 ha	5823,42 ha
Produktive Fläche	14,973,95 ha	4271,80 ha
Unproduktive Fläche	2,287,10 ha	1551,62 ha
Laut schweiz. Arealstatistik um 1909.		
Gesamtfläche der Alpen und Weiden	5604 $\frac{2}{3}$ ha	3612 $\frac{1}{2}$ ha
Produktive Weidefläche	3468,65 ha	2242,7 ha
Um 1909.		
Besatzstösse	4956	3052
Stosstage	317,315	186,200
Kuhrechte à 90 Tage	3525 $\frac{1}{2}$	2069
Alpen	174	104
Angaben betreffend Bevölkerung laut provisorischem Ergebnis der schweizerischen Volkszählung vom 1. Dezember 1941:		
Wohnbevölkerung	13,399	1,386
Haushaltungen	3,163	345
Bewohnte Häuser	2,390	263
Stimmberechtigte laut Stimmregister 1942	3,478	392

Literatur, die auf Appenzell und damit auch aus den Bezirk Schwende Bezug nimmt, wurde von Landsleuten sehr wenig geschrieben. Es waren durchwegs «Frönti», welche die Schönheit und Eigenartigkeit des Ländchens entdeckten. Der Appenzeller liebt seine Heimat sehr; sein Heimweh in der Fremde ist eine bekannte Tatsache. Aber von dieser eigenen Heimat hat selten ein Landsmann über seine Appenzell-innerrhodische Heimat geschrieben.

Von diesen haben ihr Können an den Tag gelegt:

Dr. med. Nepomuk Hautle, Statthalter, und Johann Baptist Emil Rusch späterer Landammann, namentlich in seinem «Wanderspiegel» 1873 und in «Alpines Stilleben» 1881. Ratschreiber Albert Koller hat durch seine Arbeit «Die Rhoden des inneren Landesteils Appenzell» Licht in diese weitschichtige Materie gebracht. Eine poetisch sehr ansprechende Feder hatte Bezirkshauptmann Emil Steuble sel. Bemüht hatte sich auch Franz Manser, der spätere Statthalter, um seine Alpinspektionen 1909. Hochw. Herr Pfarrer Bürki hat in seinem Dokument Geschichtliches über die Pfarrei St.Martin in Schwende sich verdient gemacht. Dr. iur. Beat Kölbener gab seine Dissertation «Die Privatkorporations-Alpen in Appenzell I. Rh.» im Jahre 1942 heraus. Von Nichtlandleuten, die an geeigneter Stelle näher erwähnt werden, sind es die Namen eines Ebel, Steinmann, Escher v. d. Linth, Dr. Schläpfer, Rüschi, Zellweger, Scheffel, Egloff, Baumberger, Dr. Bächler.

Hauptleute Rhode und Bezirk Schwende

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 6

Die Zahlen der Reihenfolge richten sich möglichst nach den Jahren des Eintrittes in das regierende Hauptmann-Amt. Die frühere Benennung Alt Hauptmann entspricht der späteren des Stillstehenden Hauptmanns.

- 1. Fässler Uly.** Regierender Hauptmann von 1535-1536, laut. Landrechnungsbuch.
- 2. Ulmann Paulus.** In Schwarzenegg, Regierender Hauptmann 1536-1537, 1540-1541.
- 3. Zidler Jag.** Regierender Hauptmann ca. um 1538.
- 4. Möslers Uli.** Regierender Hauptmann 1541, 1547-1548.
- 5. Schürpf Hans.** Regierender Hauptmann 1545-1546.
- 6. Meggeli Joachim I.** (der ältere), war 1547 regierender Hauptmann; 1522-1524 Landschreiber, 1525-1527 Zehntmeister, 1535 nochmals Landschreiber und wahrscheinlich 1545-1548, 1553-1565 des Kleinen Rats. Er löste 1537 mit anderen den Haberzehnten ab. Appenzeller Wappen- und Geschlechter-Buch, S. 208.
- 7. Ray Hans.** Regierender Hauptmann 1547-1548.
- 8. Haintz Hans.** Alt Hauptmann: 1556, 1567; Regierender Hauptmann: 1553, 1555, 1558, 1562, 1564, 1566.
- 9. Würzler Riz** (Moritz). Alt Hauptmann: 1566; regierender Hauptmann: 1554, 1565. Appenzeller Wappen- und Geschlechterbuch, S. 392.
- 10. Keller,** am «strassenweg». Regierender Hauptmann 1554. Er starb vor 1603.
- 11. Meggeli Joachim II.** (der jüngere); war um ca. 1555-1556 regierender Hauptmann, späterer Landammann. Geboren ca. 1527, gestorben am 27. September 1590. Er war vorerst Schildwirt beim Rathaus. In den Rädeln der Jahre 1538-1541 wird er «Jung Joachim» genannt. Vermutlich 1552-1553 Landschreiber und im letzteren Jahr zum Landammann gewählt, versah er dieses höchste Amt 1553-1556, 1558-1559, 1560-1561, 1564-1566, 1570-1572, 1574-1576, 1583-1584, 1586-1587. Unter seiner Leitung

wurde das Dorf Appenzell nach dem Brand vom 18. März 1560 wiederaufgebaut. Daran erinnert noch die Steinmetzarbeit über dem Eingang in den Gross-Ratssaal. Das Landbuch wurde unter seiner Mitarbeit revidiert. Landammann Meggeli führte zu seiner Zeit eine hervorragende politische Rolle und wohnte bis 1586 annähernd 90 Tagsatzungen, 1582 dem Bundesschwur in Paris bei. Appenzeller Wappen- und Geschlechterbuch, S. 208. Sein Bild befindet sich im kleinen Ratssaal und ist Eigentum der Rhodskorporation Schwende.

12. Wild Haini. Alt Hauptmann 1564, regierender Hauptmann 1556, 1560, 1563. Appenzeller Wappen- und Geschlechterbuch, S. 309.

13. Noll Hans. Regierender Hauptmann 1557.

14. Klamm Bartholome. War regierender Hauptmann von 1556-1557, 1558-1559, 1561-1562. Er war Wirt auf dem Platz, wo heute das Volksmagazin Breitenmoser-Böhi steht. Als Militär-Hauptmann führte er 1545 eines der drei appenzellischen Fähnlein in französischen Diensten im Piemont. Am 8. August 1558 half Hauptmann Klamm die Angelegenheit zwischen denen von Gais und «Rietli» wegen des «Hackbühlerwaldes» schlichten. An den Folgen der in der Schlacht bei Dreux am 19. Dezember 1562 erhaltenen Wunden starb er kurz darauf. Appenzeller Wappen- und Geschlechterbuch, S. 163.

15. Dörig Hans. Genannt «Gampi», in Verwandtschaft mit den Dörig, genannt «Musers». Er war 1560 und 1569 alt, 1559 und 1568 regierender Hauptmann. 1553 war er Mitglied des Grossen und 1556-1574 des Kleinen Rats.

16. Müsser Uly. Genannt «Müs-Uly», war 1562 Alt Hauptmann und 1561 regierender Hauptmann.

17. Räss Bartly. 1537 des Grossen Rats, 1568 des Kleinen Rats, war 1568 Alt- und 1567 regierender Hauptmann. Appenzeller Wappen- und Geschlechterbuch, S. 246.

18. Fässler Uli. Alt Hauptmann 1570; regierender Hauptmann 1569.

19. Hertzig Hans. Auf dem «Berg». Regierender Hauptmann 1570. Er starb 1570. Seine Ehefrau war Els Würzer, genannt Belli.

20. Mösler Marti. War Alt Hauptmann 1572, 1574; regierender Hauptmann 1571, 1573, 1575.

21. Ulmann Konrad. Alt Hauptmann: 1573; regierender Hauptmann 1572.

22. Wild Hans. Der «Jung Fähnrich» genannt, 1571 des Grossen Rats, 1572-1597 des Kleinen Rats, 1588, 1590 Geschworener, war regierender Hauptmann 1574, 1596.

23. Stauber Jag. War 1590, 1594 Alt Hauptmann, 1588, 1593, 1597, 1598 regierender Hauptmann, 1574 des Grossen Rats, 1590-1596 des Kleinen Rats, 1591, 1592, 1595 Gassenrichter, 1600 Heimlicher, des Geheimen Rats.

24. Räss Johann. Sohn des Bartli Räss, war 1588 Alt Hauptmann.

25. Wyser Michael. Alter Hauptmann: 1591; regierender Hauptmann 1590-1625 verschiedene Male.

26. Schlemmer Enderli. War 1592 Alt Hauptmann, 1591 regierender Hauptmann, 1588-1597 des Rats, 1594 Gassenrichter.

27. Würzer Hans. Sohn des Pali Würzer. Alt Hauptmann 1593; regierender Hauptmann 1592.

28. Röcheli Jag. Alt Hauptmann 1592-1593.

- 29. Böhler Jag.** Pfleger des «Bild» in Schwende 1612, Vertreter aus der Schwennerrood laut Bestimmung von Vertretern der Inneren Rhoden für die Landteilung und sonstige auf diesen Anlass hin gefassten Beschlüsse. 29. August 1597. Appenzeller Wappen- und Geschlechterbuch II, S. 869.
- 30. Wild Jag.** Auf Triebem an der alten Landstrasse, des Geheimen Rats 1632-1633, war Alt Hauptmann 1597, 1598, ca. 1618; regierender Hauptmann 1596, 1600-1601, 1615.
- 31. Fuster Esaias.** Geboren vor 1570; starb am 27. November 1639, von Beruf Glaser; war 1613-1614 regierender Hauptmann, ferner 1600-1605 Siechen- und Armenpfleger, 1605-1608 Spitalmeister, 1613-1621 Reichsvogt dann bis zu seinem Tod Landeshauptmann. Verehelicht war er mit Anna Wyss. Appenzeller Wappen- und Geschlechterbuch, S. 83.
- 32. Keller Lienhart.** War ca. 1623 regierender Hauptmann. Er zahlte alten Zins an die Kirche in Appenzell 1627.
- 33. Dörig Hans.** Geboren am 26. Februar 1594, wohnhaft beim Burgstock in Schwende, den er samt dem Burgplatz von seinen Eltern 1623 ererbt hatte. Er stiftete 1623 die erste Kapelle, die später zu einem Kirchlein ausgebaut worden ist. Gestorben am 21. November 1667. Er war regierender Hauptmann 1617, 1618, 1620, 1628, 1629.
- 34. Achmüller (Eichmüller) Bartli.** War 1629, 1630, 1631 regierender Hauptmann. Er handelte mit Wachs. Sein Sohn Johannes, Dr. theol. war 1624-1625 Kaplan in Appenzell, wurde dann Prediger, Chorherr und Stiftssekretär zu St. Ursus in Solothurn.
- 35. Ulmann Jag.** Gestorben ca. im März 1655, verehelicht mit Elisabeth Neff, war 1646, 1653, 1656 Alt Hauptmann; 1626-1627, 1631, 1633-1634 regierender Hauptmann.
- 36. Breitenmoser Lorenz.** (Enz), am Hirschberg, Sohn des Konrad Breitenmoser, genannt «Trayer», gestorben am 3. April 1665, verehelicht mit Elisabetha Heim, war 1632-1633, 1640-1641, 1650-1651, 1652-1653 regierender Hauptmann.
- 37. Salzmann Konrad.** Verehelicht mit Anna Fuster. Regierender Hauptmann 1631-1632, 1638-1639, 1641-1642.
- 38. Fässler Paly.** Im Unterrain am «Rechböhl», war 1640, 1642-1643, 1644-1645 regierender Hauptmann.
- 39. Wyser Pali.** Im «Rechböhl». Regierender Hauptmann 1647. Er wurde am 3. Februar 1596 geboren. Wyser Pali war verehelicht mit Barbara Wenk. 1648-1655 war er Landeshauptmann 1650 wurde er wegen des Schillinggeldhandels nach Konstanz verordnet. Gestorben 1655.
- 40. Tailer Jag.** Sohn des Jörg, gestorben am 7. Juli 1666, verehelichte sich 1638 mit Elisabetha Sonderer, des Landsfährnich Hans Sonderer Tochter. Regierender Hauptmann: 1654-1655, 1656, 1660-1661.
- 41. Dörig Hans.** Des Jakob, starb am 19. Juli 1674; war verehelicht mit Katharina Schlipfer. Regierender Hauptmann 1662-1663, 1668-1669, 1672, 1673, 1674.
- 42. Ulmann Konrad.** Verehelicht mit Anna Koller. Regierender Hauptmann 1666-1667.
- 43. Böhler Ulrich Jakob.** Des Hans, gestorben am 27. März 1686, liess den schönen Ofen im «Landhaus» im Unterrain erstellen. Er verehelichte sich am 1. Februar 1671 mit Anna Oprecht. Alt Hauptmann 1669-1670, 1684; regierender Hauptmann 1665-1666, 1667-1668, 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1682, 1683.
- 44. Tailer Hans.** Des Jakob Ulrich, starb am 30. April 1719, verehelichte sich 1634 mit Anna Neff. Alt Hauptmann 1689-1690, 1691-1692; regierender Hauptmann 1675-1676, 1684-1685. Das Geschlecht der

Tailer ist in der Schwendner Rhode mit Wilhelm Dähler, «Schlosser Dählers», am 4. April 1932 ausgestorben. Er war Bürger der Stadt Basel seit 14. Oktober 1922.

45. Wild Hans. Sohn des Michael Wild; verehelichte sich vor 1660 mit Elsbeth Gartenhauser, er starb am 5. Oktober 1706. Er war regierender Hauptmann 1680-1682, 1684-1685, 1688-1689. 1682 war Hans Wild des Geheimen Rates, Rhodssäckelmeister. Laut Befehl von Hauptmann Moritz Brander hat er die Tafeln, worauf das Ereignis zwischen dem Schwendevogt und dem von ihm ermordeten Knaben beschrieben war, abgeschrieben und in das Rhodsbuch eingetragen. Hauptmann Hans Wild war Mitglied der Schützenbruderschaft St.Fabian und St.Sebastian.

46. Ulmann Hans Urch. Auf der «Wart» im Ibach wohnhaft, Sohn des Hauptmann Hans Konrad, verehelichte sich am 20. Juli 1670 mit Anna Speck. Von 1693-1694 und 1696-1697 war er regierender Hauptmann. Er starb am 22. November 1710. Seine am 18. Mai 1719 verstorbene Tochter Anna hatte sich fünf Mal verehelicht.

47. Ulmann Hans. Am Hirschberg, Mitglied der Schützenbruderschaften St.Fabian und St.Sebastian, war verehelicht mit Anna Dörig, des Hauptmann Michel Dörig Tochter; er amtierte als regierender Hauptmann von 1700-1709, 1710-1711, 1715, 1716, 1717, 1718 bis 1719.

48. Ulmann Hans. In «Haggen», war 1713, 1716-1717 regierender Hauptmann. Er legt wegen der milden Kirche Rechnung ab am 23. Dezember 1717.

49. Büchler Hans Jakob. Des Johannes, war 1720-1722 und 1725-1726 regierender Hauptmann. Er war verehelicht mit Anna Maria Möslers. Gestorben am 18. März 1728.

50. Schürpf Anton. Geboren am 30. August 1672, des Johann Konrad, verehelichte sich am 6. November 1695 mit Anna Maria Huber. Anton Schürpf war regierender Hauptmann 1724-1725, 1727-1729, 1731-1732, 1735-1736. Er wohnte in Steinegg; von ihm hat das Haus von Landeshauptmann Johann Fässler den Namen «Hoptme Schörpfes». Hauptmann Schürpf starb 1743.

51. Ulmann Josef. Des Hauptmann Ulrich, war 1733-1735, 1737-1738, 1741-1743, 1745-1746, 1750-1751 regierender Hauptmann. Er starb am 23. Januar 1752.

52. Wittmar (Wettmer) Johann Anton. Des Konrad. Alt Hauptmann 1770-1771; regierender Hauptmann 1746-1747, 1752-1753, 1755-1756, 1758-1760, 1762-1763, 1766-1767. Er hatte sich am 4. Oktober 1722 mit Anna Maria Broger verehelicht und starb im Dezember 1772. Durch seine Erben vermachte er dem Schwender Kirchli 50 fl. für alljährliche Messe.

53. Wild Hans Jakob. Des Hans Jakob, starb am 3. Jan 1755. Von 1754-1755 war er regierender Hauptmann. Er verehelichte sich das erste Mal am 22. Mai 1727 mit Johanna Müller von Hundwil; zum zweiten Mal am 28. September 1749 mit Anna Maria Barbara Fässler, des Hauptmann Johann Jakob Tochter.

54. Räss Johann Baptist. Des Hans Martin, war um 1750 regierender Hauptmann. Er war verehelicht seit 22. Januar 1747 mit Maria Antonia Sutter, des Paul, Schwester des Landammann Anton Josef Sutter.

55. Keller Johann Ulrich. Geboren am 12. Februar 1702, des Hans Ulrich Keller und der Barbel Ulmann, war 1755-1756 Alt Hauptmann und amtierte als regierender Hauptmann von 1756-1758, 1759-1761, 1762-1764, 1765-1767, 1768-1769, 1770-1772, 1773-1774, 1775-1776. Appenzeller Wappen- und Geschlechterbuch, S. 159, Semmler, S. 51.

56. Dörig Johann Jakob. Verehelicht mit Maria Magdalena Wild, war ca. 1769 regierender Hauptmann.

- 57. Schürpf Johannes.** Des Hans Jakob, verehelichte sich mit Witwe Anna Dähler am 27. Mai 1756. Er war regierender Hauptmann 1761-1770, 1772, 1776-1778, 1780, 1786 bis 1787, 1789-1790, 1793-1795, 1797-1798.
- 58. Ulmann Johann Baptist.** regierender Hauptmann 1770-1771, 1773-1774, Rhodssäckelmeister, starb am 30. April 1802.
- 59. Wettmer Franz Josef.** Munizipalrat war vor 1770 Alt Hauptmann und 1801 regierender Hauptmann.
- 60. Dörig Johann Jakob.** Später in Schlatt, war 1787-1788 Alt Hauptmann und amtierte als regierender Hauptmann in den Jahren 1778-1780, 1781-1782, 1783 -1784, 1787-1789, 1791-1792, 1792-1796, 1795-1796, 1796-1797, 1798-1799, 1800-1803.
- 61. Breitenmoser Josef Anton.** Geboren ca. 1755, des Ratsherr Josef Anton Breitenmoser, alt Hauptmann 1807-1809, 1810-1811; regierender Hauptmann 1803-1805, 1806-1807. Er verehelichte sich am 2. November 1777 mit Anna Maria Ulmann.
- 62. Räss Johann Baptist.** «Rässebisch», des Johann Baptist, starb am 14. Februar 1829; alt Hauptmann 1804-1805; regierender Hauptmann 1805-1806, 1807-1811. Er hatte sich am 30. April 1777 mit Maria Johanna Manser verehelicht.
- 63. Ulmann Josef Anton.** Des Johann Jakob, geboren 1763, gestorben am 28. Dezember 1832, hatte sich am 14. Oktober 1787 mit Anna Maria Fritsche, «Mockenpepersmeieli» verehelicht; Alt Hauptmann 1812-1815, 1817-1819, 1821-1823, 1825-1827; regierender Hauptmann: 1811-1812, 1815-1817, 1820-1821.
- 64. Dörig Andreas Anton.** «Restonis», geboren am 29. Juni 1767, gestorben am 28. September 1819, Sohn des Josef Anton Dörig und der Anna Maria Laubacher Er verehelichte sich am 22. Oktober 1797 mit Anna Maria Elisabetha Moser, des Hauptmann Anton Josef Moser. Dörig Andreas Anton war 1811-1812 und 1815-1817 alt Hauptmann und 1813-1815, 1817-1819 regierender Hauptmann.
- 65. Dörig Anton Josef.** «Franzensepli»; des Franz Anton. Er verehelichte sich mit Maria Franziska Ulmann, «Jockenmädel». Als alt Hauptmann amtierte er 1820-1821, 1823-1825, 1827-1828 und als regierender Hauptmann 1821-182B, 1825-1827.
- 66. Wettmer Franz Josef Anton.** Gestorben am 3. Mai 1831. Sein Vater war Franz Josef Anton Wettmer, alt-Ratsherr, seine Frau Maria Anna Katharina Büchler, «Mooskatharina», wurde ihm am 17. Mai 1824 angetraut. Alt Hauptmann 1828-1829; regierender Hauptmann 1829-1831.
- 67. Ulmann Johann Baptist.** «Enderlis», geboren am 18. Dezember 1788, gestorben am 14. April 1869, Sohn des Anton Josef Ulmann und der Barbara Antonia Hörler Seine Frau war Maria Franziska Büchler, «Friedrichen-Hanesenbuebes». Das Ehepaar besass die Wirtschaft und Bäckerei zum «Rössli» in der Lank. Alt Hauptmann 1828-1832, 1835-1836, 1840; regierender Hauptmann 1832-1835, 1837-1838, 1841.
- 68. Dörig Andreas Anton. II.** «Hölzlisrestoni», geboren am 8. Oktober 1818, gestorben am 5. März 1859 am Brustfieber in Bischofszell. Seine Eltern waren Ratsherr Anton Josef Dörig und Anna Maria Franziska Koller, «Kollersmartis». Die erste Ehe ging Andreas Dörig am 13. Januar 1834 mit Barbara Antonia Huber ein, die zweite am 24. November 1851 mit Anna Maria Dörig. Hauptmann Andreas Anton Dörig war Besitzer des «Schutzenälpli». Alt Hauptmann 1836-1838, 1841-1842, 1848, 1849; regierender Hauptmann 1838-1840, 1843-1844, 1846-1847.
- 69. Huber Josef Anton.** «Kajenbüebli», am Hirschberg; geboren am 8. November 1806, gestorben am 17. Mai 1858. Seine Eltern waren Ratsherr Josef Anton Huber und Maria Anna Katharina Brühlmann; seine Frau Maria Antonia Fritsche. Alt Hauptmann 1843-1844, 1852-1853; regierender Hauptman 1841-1842, 1844-

1845, 1849-1851, 1853-1855, 1857-1858. In der Zwischenzeit war Hauptmann Huber Siechen- und Armenpfleger 1845-1849. Appenzeller Wappen- und Geschlechterbuch, S. 146.

70. Wild Johann Anton. «Kausers», in der «unteren Lauften», am Lehn, wurde am 22. Dezember 1800 geboren, er starb am 27. November 1887. Seine Eltern waren Anton Josef Wild und Anna Maria Steuble; seine Frau Barbara Antonia, Tochter des Armleutsäckelmeisters Anton Josef Moser, wurde ihm am 19. November 1827 angetraut. Er besass etwas über 51 Jahre lang die Liegenschaft «Untere Lauften»; er wurde 1829 in den Grossen Rat gewählt. Bis zur neuen Verfassung 1872 gehörte er dem Grossen Rat an und darüber hinaus bis zu seinem Lebensende dem Bezirksrat Appenzell. Der Kommission der Rhodskorporation gehörte er seit 1873 an. 58 Jahre war er Mitglied des Rates. Alt Hauptmann 1845-1847, 1850-1852, 1854-1855, 1857-1859, 1861-1863; regierender Hauptmann 1848-1849, 1852-1853, 1855-1857, 1859-1861.

71. Dörig Johann Baptist. Zum «Wilhelm Tell», jetzige Bäckerei Koller, beim Weissbad geboren 1822. Alt Hauptmann: 1859-1861, 1863-1865; regierender Hauptmann 1861-1863, 1865-1867.

72. Huber Josef Anton. «Hubersfranzsepes», auf der «Loos», in Gonten, geboren 24. Januar 1830, Sohn des Franz Josef. Er war verheiratet mit Magdalena Fässler. Als alt Hauptmann amtierte er von 1865-1867, 1869-1871 und als regierender Hauptmann von 1863-1865, 1867-1869, 1871-1873. Er war der letzte Hauptmann der Rhode Schwende.

73. Dörig Johann Josef Ignaz Julius. Nächst dem Rathaus in Appenzell, wurde geboren am 12. April 1815 und starb am 15. September 1886. Er stammte aus der Familie Dörig mit dem Beinamen «Schnetzler», deren eine Ahnfrau so geheissen nach einem nun in der Schwendener Rhode ausgestorbenen Geschlecht. Julius war der Erstgeborene in der Familie Johann Ignaz Dörig und der Maria Magdalena Geiger. Seine Ehefrau Johanna Febronia Geiger wurde ihm am 13. Mai 1850 angetraut. Der fortschrittlich gesinnte «Schnidersuli» war ein Gründer der Casinogesellschaft in Appenzell, ein eifriger Schütze, ein Förderer der Appenzellerbahn deren Eröffnung er mit seinem Tod 5 Wochen vorausgegangen ist. Auch die Schulen hatten an ihm ihren grossen Freund, nicht zuletzt der Arbeiterverein. Von 1867-1869 war er alt Hauptmann. 1873 wurde der umsichtige Mann in das erste Kantonsgericht als Mitglied berufen. Appenzeller Wappen- und Geschlechterbuch, S. 357.

74. Breitenmoser Johann Anton. Geboren am 4. November 1827. Seine Eltern waren Josef Anton Breitenmoser und Barbara Antonia Inauen. Im Jahre 1867 verheiratete sich Breitenmoser mit Barbara Antonia Koller. Alt Hauptmann 1871-1873; regierender Hauptmann 1869-1871. 1873, anlässlich der Einführung der neuen Verfassung war Breitenmoser der erste stillstehende Hauptmann des neu aufgestellten Bezirkes Rüte auf ein Jahr. 1874 wurde er in das Kantonsgericht berufen, dem er bis zu seinem Tod angehörte. An der Landsgemeinde von 1870 wurde Hauptmann Breitenmoser in den Revisionsrat für die Total-Revision der neuen Kantonalverfassung gewählt. 1872 war er Mitbegründer der Ländlichen Feuerversicherung. Er starb am März 1889. Appenzeller Wappen- und Geschlechterbuch, S. 32, «Appenzeller Volksfreund» 1889.

75. Inauen Franz Xaver. «Loos-Franz», geboren am 3. März 1823, Sohn des Johann Anton; verheiratete sich 1845 mit Maria Johanna Dörig von Steinegg. «Loos-Franz», ein Mitglied der Weissbadfamilie Inauen, genannt «Rietlis», war von Beruf Müller und Bäcker und bediente auch das Sägewerk in der «Loosmühle» und war Mitinhaber des Kurhotels Weissbad. Nach der Einführung der neuen Verfassung war Inauen der erste stillstehende Hauptmann im Bezirk Schwende. Vorher war er Alt Hauptmann der Rhode Schwende von 1869-1871, dann erster stillstehender Hauptmann des Bezirkes Schwende 1873-1877. Sein Todestag war der 5. März 1892. «Appenzeller Volksfreund» 1892, Nr. 20 und 21.

76. Fässler Josef Ulrich. Auf dem «Rechböhl» war alt Hauptmann 1884-1885, 1886-1887, 1888-1889; 1890 regierender Hauptmann 1873-1875, 1876-1877; geboren am 28. Oktober 1823, gestorben am 12. März

1897. Er wurde mit 20 Jahren Hauptmann der Rhode Rüte, der er 1850-1868 abwechslungsweise als regierender und Alt Hauptmann diente. Nach Annahme der neuen Verfassung amtierte er in oben genannten Jahren als Hauptmann im Bezirk Schwende. Somit war er der erste regierende Hauptmann im Bezirk Schwende. Hauptmann Fässler war nebenbei Vermittler, Mitglied des Kirchenrates, im Ausschuss der Ländlichen Feuer-Versicherung und deren Förderer. Klein und Gross, alles kannte ihn unter dem Namen «Rechböhl-Hoptme» oder «Jockelisulrich». Er befasste sich besonders mit Erbangelegenheiten. Mit Barbara Josefa Neff ging er Fässler am 27. Januar 1845 die Ehe ein. «Appenzeller Volksfreund» 1897, Nr. 21.

77. Rusch Albert Anton. Geboren am 2. November 1846, Sohn des Landammanns Johann Baptist Rusch und der Anna Maria Brülisauer in der «Bleiche», war stillstehender Hauptmann 1884-1890; regierender Hauptmann 1877-1884. Er verheiratete sich am 30. Juli 1877 mit Anna Katharina Rechsteiner, «Wolfgänglis». In den Jahren 1874-1877 Bezirksrichter, 1886-1893 Mitglied der Landeschul- und Militärkommission, 1890-1892 Präsident des Kantonsgerichtes, 1892 bis zu seinem Tod regierender Landammann, Hauptmann der Infanterie und Kommandant der Füs. Kp. IV. 84; 1885-1893 Zentralpräsident des 1884 gegründeten Appenzell I. Rh. Kantonal-Schützenvereins. 1889-1893 Inhaber des Gasthauses auf dem Säntis. Gestorben am 22. Januar 1893. Appenzeller Wappen- und Geschlechterbuch, S. 267.; «Appenzeller Volksfreund» 1893, Nr. 7.

78. Fässler Franz Anton. «Kuratengnazi», geboren am 23. Januar 1837, wohnhaft im Unterrain, ins «Spiesslers», des Landeshauptmanns und Landessäckelmeisters Josef Anton Fässler in Schwende und der Anna Maria Elisabetha Dörig. Am 14. Februar 1859 verheiratete sich Fässler mit Maria Franziska Josefa Fässler, Tochter des Hauptmann Johann Baptist. Franz Anton Fässler war 1877-1884 stillstehender Hauptmann. Sein Sterbetag war der 23. Juli 1914. «Appenzeller Volksfreund» 1914, Nr. 87.

79. Fuchs Johann Baptist. Trieborn, geboren am 8. April 1853, als Sohn des Josef Anton Fuchs und der Maria Franziska Streule, verheiratete sich erstmals am 24. Mai 1875 mit Maria Theresia Dörig, «Hölzlers», zum anderen Mal mit Katharina Josefa Moser, «Pfleger Mosers», am 18. Oktober 1890. Er war stillstehender Hauptmann des Bezirkes Schwende 1909-1912; regierender Hauptmann von 1884-1895 und 1912-1913. Mit dem Jahre 1883 auf 1884 trat Johann Baptist Fuchs, wegen seiner Wohngegend und wegen dem Unterschied zu anderen Trägern gleichen Namens «Trieborn-Fuchs» genannt, in das Gericht des Bezirkes Schwende ein, führte neben dem Hauptmannamt auch das Vermittleramt, und wurde 1895 in das Kantonsgericht berufen, dem er bis 1905 angehörte. Dank seiner Beliebtheit übte Fuchs einen grossen Einfluss aus in den Kirchen- und Schulverwaltungen, ebenso in den Korporationen seines Amtsbezirkes Schwende. Da das Geschlecht Fuchs von alters her in der Rhode Gonten genössig ist, verwaltete er diese Rhodskorporation seit 1895 als deren Präsident. Alt-Kantonsrichter Fuchs starb als regierender Hauptmann von Schwende am 25. Oktober 1912.

80. Fritsche Johann Baptist. Geboren am 17. April 1855, Sohn des Johann Baptist Fritsche und der Maria Magdalena Manser, seit 7. Juni 1879 Ehemann der Franziska Josefa Huber, war 1890-1892 alt Hauptmann, Kantonsrichter 1892-1902. Er starb am 16. Dezember 1930.

81. Dörig Johann Baptist. «Hölzlers», Sohn des Johann Baptist und der Barbara Antonia Ebnetter, geboren am 18. September 1857, verheiratete sich am 21. Mai 1881 mit Maria Theresia Hersche. Er war stillstehender Hauptmann des Bezirkes Schwende von 1892-1895, regierender Hauptmann von 1895-1910 und von 1910-1913 Kantonsrichter. Am 13. Mai 1892 übernahm Johann Baptist Dörig von seinem Vater das Berggasthaus Seealp und trat dasselbe am 3. Februar 1917 ab an seinen Sohn Johann Baptist Dörig-Fuster. Alt Kantonsrichter Johann Baptist Dörig starb am 13. November 1940. Appenzeller Wappen- und Geschlechterbuch, S. 358.

82. Sutter Karl Anton. «Klepfer», an der Weissbadstrasse in Haggen, geboren am 11. August 1844, als Sohn des Josef Anton Sutter und der Anna Maria Sutter, verheiratete sich am 11. November 1872 mit Franziska

Magdalena, Tochter von Statthalter Johann Baptist Kölbener. Er war 1895-1900 stillstehender Hauptmann, 1905-1910 Bezirksrichter und 1892-1905 Mitglied des Bezirkrates. Alt Hauptmann Sutter starb am 8. September 1922.

83. Dörig Jakob. «Schotten-Jockeli», im Gasthaus «Alpenblick» in Schwende, Sohn des Jakob Dörig und der Maria Magdalena Koller, wurde geboren am 22. Mai 1840. Er verehelichte sich am 18. November 1867 mit Maria Johanna Thekla Dörig, am 3. Mai 1879 mit Maria Benedikta Neff. Jakob Dörig war 1900-1902, 1903-1906 stillstehender Hauptmann. Er erwarb sich grosse Verdienste um die Ziegenzucht, war Mitbegründer und wiederholt Jurymitglied des Schweiz. Ziegenzuchtverbandes, wurde bei seiner Demission als Vizepräsident 1922 zum Ehrenmitglied ernannt. Von 1894-1900 war er Ratsherr «Appenzeller Volksfreund» 1922, Nr. 15 und 1925, Nr. 49, 52.

84. Manser Karl Anton. «Bepekarlöni», geboren am 5. Februar 1856, im «Grunderenböhl» in Brülisau-Berg, war 1906-1909 stillstehender Hauptmann. Manser war 1881 zum ersten Mal verehelicht mit Katharina Josefa Fässler, 1897 zum zweiten Mal mit Frau Witwe und alt Kronenwirtin Maria Franziska Rempfler, geborene Inauen. Von 1892-1903 war er Ratsherr. Gestorben im «Berg», Brülisau am 18. April 1906.

85. Manser Johann Jakob. «Strubejockeli», in Schwende, Sohn des Hauptmanns und späteren Kantonsrichters Johann Jakob Manser und der Maria Anna Bischofberger, geboren am 18. August 1864, verehelichte sich am 15. Mai 1897 mit Maria Theresia Fuchs. Er war 1913-1914 stillstehender Hauptmann und 1910-1911, 1914-1916 regierender Hauptmann. Johann Jakob Manser starb am 29. Januar 1941. Neben dem Hauptmannamt versah er auch das Vermittleramt, war in der Kirchenbauperiode auch Kirchenpfleger und 1916-1931 gehörte alt Hauptmann Manser dem Kantonsgericht an. Von 1909-1913 war er Ratsherr. «Appenzeller Volksfreund» 1941, Nr. 17.

86. Wyss Josef Anton. «Kopflis», im «hinteren Bild», in Schwende, geboren am 17. Juni 1860, Sohn des Johann Anton Wyss und der Maria Magdalena Hersche. Mit Maria Theresia Rusch ging er am 7. Februar 1885 die Ehe ein. Dem Bezirk Schwende diente Heumesser Wyss von 1907-1911 als Ratsherr 1911-1914 als regierender Hauptmann, ferner in der gleichen Zeit als Vermittler und Mitglied der Schulverwaltung Schwende, die er ab 1920 präsidierte. In den Jahren 1914-1927 gehörte Alt Hauptmann Wyss dem Kantonsgericht an.

87. Dörig Josef Anton. «Mattlis», auf dem Berg, Schwende, geboren am 11. Mai 1879 als Sohn des Kastenwirt Josef Anton Dörig und der Maria Franziska Manser, «Horners», verehelichte sich am 21. Oktober 1905 mit Franziska Josefa Dörig, der Tochter von Armleutsäckelmeister Philipp Jakob Dörig in Steinegg. Dem Bezirk Schwende diente Josef Anton Dörig von 1911-1914 als Ratsherr, von 1914-1916 als stillstehender und 1916-1918 als regierender Hauptmann. Alt Hauptmann Josef Anton Dörig, Inhaber des Gasthauses auf dem Hohen Kasten, wurde 1927 in das Kantonsgericht gewählt und steht demselben seit 1941 als Präsident vor.

88. Breitenmoser Jakob Emil. Des Franz Xaver Jakob Breitenmoser, von Mosnang und der Maria Franziska Paulina Pächter, vom Gontenbad, geboren am 16. Juli 1867, verehelichte sich am 27. Oktober 1894 mit Maria Magdalena Holderegger, «Füchslis», vom unteren Ziel. Er war 1915-1916 Ratsherr, 1916-1918, 1921-1928 stillstehender Hauptmann und 1918-1920, 1929-1937 regierender Hauptmann. Alt- Hauptmann Emil Breitenmoser beschäftigte sich mit Broderies. Er starb am 3. Juni 1941.

89. Bischofberger Wilhelm Hermann. Geboren am 2. August 1879 im «Brüggle», Sohn des Wilhelm Bischofberger, Holzbildhauerei und Antiquariat, und der Maria Antonia Streule, verehelichte sich am 18. Oktober 1902 mit Maria Theresia Fässler, Tochter von Landesfähnrich Fässler. Nach dem Besuch der Realschule und der Kunstgewerbeschule in Zürich betätigte sich Wilhelm Bischofberger mit der Holzbildhauerei und mit dem Antiquariat. Seit 1912 ist er Inhaber der Säntis-Drogerie. Dem Bezirk Schwende diente er von

1917-1918 als Ratsherr, 1918-1920 als stillstehender und 1921-1928 als regierender Hauptmann. Seit 1928 hat er das Amt des Armleutsäckelmeisters inne und ist daneben noch kantonaler Lebensmittelinspektor, Kommissionsvorstand verschiedener Korporationen und des kantonalen Schützenvereins des Kur- und Verkehrsvereins und des Heimatschutzes.

90. Dörig Johann Baptist. «Jockelishambisches», geboren am 20. Oktober 1880. Seine Eltern waren Johann Baptist Dörig und Franziska Josefa Haas. Der Sohn Johann Baptist wurde von Beruf Zimmermann und betätigte sich in der Folge als Baumeister. Er verehelichte sich am 29. April 1911 mit Maria Theresia Wyss, Tochter des Kantonsrichters und Alt Hauptmann Josef Anton Wyss, in Schwende. Ratsherr Dörig wurde 1936 als Hauptmann gewählt, starb aber schon am 30. August gleichen Jahres. Hauptmann Wyss war Besitzer des Gasthauses «Edelweiss» in Schwende.

91. Müller Karl. Zum «Alpenhof», im Weissbad, von Zofingen, Kt. Aargau, geboren am 14. Dezember 1895, Sohn des Friedrich Müller und der Margaretha Katharina Sismondi, verehelicht seit 27. Juni 1923 mit Maria Josefina Rechsteiner, «Wolfgänglis». Er war von 1928-1937 Bezirksrichter, 1937-1939 regierender Hauptmann, seit 1939 Kantonsrichter, ab 1940 Kantonsgerichts-Präsident und wurde 1941 als Zeugherr in die Standeskommission gewählt.

92. Dörig Josef Beat. «Sepbüebli-Beat», geboren am 3. Juli 1886, Sohn dies Josef Anton Dörig und der Karolina Schmid; verehelicht in Freiburg i. Br. mit Maria Emilia Ebnetter, vom Hirschberg, am 6. November 1909, Landwirt an der Weissbadstrasse in Haggen; war Mitglied des Bezirkrates von 1931-1939 und von 1939-1941 regierender Hauptmann.

93. Bächler Josef Anton. «Schwarzjockelis», an der Weissbadstrasse, geboren am 2. Dezember 1891 in der «Wees», im Rinkenbach, als Sohn des Josef Anton Bächler und der Maria Antonia Koch, Broderies. Er verehelichte sich am 3. Mai 1919 mit Maria Antonia Hersche. Er amtierte von 1922-1924 als Bezirksrichter, von 1929-1941 als stillstehender Hauptmann und seit 1941 regierender Hauptmann. Seine Hauptbeschäftigung ist die Broderies. Die Kriegszeit brachte ihm von Amts- wegen allerlei kriegsbedingte Nebenbeschäftigungen.

94. Enzler Albert. «Bleierlis», Sohn des Landeshauptmann Johan Baptist Enzler und der Josefa Emilia Gmünder vom «Dreikönig»; geboren am 19. September 1902, verehelichte sich am 5. Mai 1928 mit Maria Magdalena Ebnetter Er war von 1939-1941 Aktuar des Bezirkrates und ist seit 1941 stillstehender Hauptmann.

Kirchgemeinde Schwende

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 10

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 206; Kirche 6 a 21 m², Pfarrhaus, Kat. Nr. 148/120, 97 m², Friedhof 13 a 94 m², Weg 4 a 30 m², Platz 16 a 15 m²; total 41 a 57 m².

Gebäudezahl: 2.

Handwechsel und Besitzer:

Die Pfarrei Schwende verfügt als literarische Werte: «Geschichtliches über die neue Pfarrei St.Martin in Schwende». Bearbeitet und zusammengestellt von Josef Anton Bürki, Pfarrer. Appenzell 1933. Druck der Genossenschaftsbuchdruckerei. «Das Kollaturrecht des Grossen Rates von Appenzell I. Rh.», von Dr. iur. utr. Anton Wild, Pfarrer, Dekan und bischöflicher Kommissar in Appenzell seit 1943. Appenzell 1945. Druck der Genossenschaftsbuchdruckerei

Kurate von Schwende.

1. Johann Baptist Gschwend, von Appenzell, 20. Oktober 1767 bis April 1777. Geboren am 19. Mai 1748 als Sohn des Johann Gschwend und der Maria Johanna Koster. Er studierte in Mailand, wurde nach Schwende II. Kaplan in Appenzell April 1777-1785, hernach Pfarrer zu Appenzell am 23. November 1785 bis zur Resignation am 18. Oktober 1803. Dann wurde er I. Kaplan und starb auf der sogenannten «Schieggischen Pfrund» am 2. November 1804.
2. Helfer: Josef Anton Hörler, April 1777 bis 1777. Dann wurde er Pfarrer in Oberegg bis 1783, hernach Pfarrer in Haslen bis 1793.
3. Helfer: Johann Baptist Christian Graf, 1777. Geboren am 25. Januar 1754, des Venantius Graf und der Maria Franziska Müller, wurde nach Schwende Kaplan zu Appenzell bis 1780, hernach Kaplan in Oberegg.
4. Helfer: Josef Anton Fässler, von Appenzell, vom April 1777 bis Oktober 1778.
5. Johann Martin Broger, von Appenzell, vom 16. Oktober 1778 bis ca. April 1783. Geboren am 11. April 1754; seine Eltern waren Johann Martin und Maria Scholastika Büchler. Er wurde von Schwende weg als Primissar nach Netstal im Glarnerland gewählt. Um 1800 war er öffentlicher Ankläger beim Kantonsgericht des Kantons Säntis. Später amtete er als Vikar und nachher als Pfarrvikar zu Todtmoos im Schwarzwald bis 1819, dann Pfarrer in Klausheim im Dekanat Stühlingen, Baden, wo er am 11. April 1837 starb.
6. Josef Anton Stieger, von Oberriet, 1783 bis 28. September 1787. Er starb als Kurat in Schwende.
7. Franz Xaver Kölbener, von Appenzell, 1787-1794. Geboren am 1. Oktober 1713 als Kind des Landeshauptmann Basilius Franz Xaver Kölbener und der Maria Magdalena Schefer. Nach seiner Primiz war er Kaplan in Appenzell, von 1739-1760, dann bis 14. August 1779 Pfarrer in Haslen, dann Kurat in Schwende 1787-1794, hernach bis zu seinem Sterbetag am 4. April 1798 Kaplan-Kurat in Schlatt.
8. Johann Baptist Philipp Weishaupt in Appenzell, 8. Mai 1794-1796. Geboren am 7. Juni 1767 in der «Göbsi» bei Haslen, Sohn des Lehrers Johann Baptist Weishaupt und der Maria Magdalena Signer, von der «Göbsi». Er studierte in Mailand und Pavia, wo er unter 90 Theologen der erste war und die kaiserliche Prämie, 18 Dukaten, erhielt. Er war sehr intelligent und von hohem Mute beseelt. Vorerst war er 1791-1793 III. Kaplan in Appenzell, bis 1794 Kurat in Schlatt, nach Schwende Kaplan in Oberegg bis 1797, dann bis 1799 Pfarrer daselbst. Am 12. März 1799 wurde er von der helvetischen Republik zum Doktor und Professor der Schönen Künste und Wissenschaften und zum Mitglied des Erziehungsrates vom Kanton Säntis ernannt. Dieses hatte er wohl dem aufgeklärten Dr. Hautle in Appenzell und dem helvetischen Minister Stapfer zu verdanken, der ihn besonders in Fragen der liturgischen Kirchenreform zu Rate zog. Pfarrer Weishaupt resignierte in Oberegg und übernahm 1799 die Pfarrei Gams, wurde am 19. Dezember 1801 Pfarrer auf St.Valentinsberg bis 1806, dann Kurat in Schlatt, 1808 Kurat in Brülisau, darin 1809 wieder Pfarrer auf St.Valentinsberg, 1817-1820 Pfarrer und Dekan in Wattwil und wurde am 18. Januar 1820 Standespfarrer in Appenzell und zugleich fürstbischöflicher Commissarius des hochw. Herrn Bischofs in Chur. Er nahm die Wahl als Pfarrer in Appenzell nur widerstrebend an, da er in Wattwil bei beiden Konfessionen sehr beliebt war. In Appenzell hat Pfarrkommissar Weishaupt in den Jahren 1823-1828 den neuen Kirchenbau durchgeführt. H.H. Pfarrer Weishaupt besass auch ein ausgezeichnetes Gedächtnis und Talent. In Amt und Würden starb hochw. Herr Pfarr-Kommissar Weishaupt am 1. Maientag 1836 und wurde am 3. Mai in

seiner Pfarrkirche bestattet. Sein Bildnis befindet sich im Besitz von Nationalrat Dr. med. vet. Johann Baptist Albert Broger in Appenzell.

9. Franz Jakob Kessler, 5. September 1796 bis 1797.

10. Josef Heinrich Anselm Sebastian Förstler, von Schänis, im Gaster. Dieser war vorerst Lehrer und Frühmesser in Schänis, dann vom 24. Juni 1798 bis 1800 in Schwende, von 1800-1803 Pfarrer in Wildhaus.

11. Johann Martin Christian, von Andermatt-Urserental, im Kanton Uri, war Helfer vom 6. Dezember 1800 bis ca. August 1801. Er kam auf die Pfrund Schwende auf Begehren der Schwendener, von der Verwaltung St.Gallen erwählt und vom Regierungs-Statthalter bestätigt.

12. Johann Baptist Thomas Ganginer, von Lachen, Kt. Schwyz wurde zum ersten Mal am 10. September 1801 von der Verwaltungs-Kammer St.Gallen ernannt. Er amtete hier bis 1810. Zum zweiten Mal kam er 1819 nach Schwende, resignierte 1827 und zog als Pfarrer nach Ricken, Kt. St.Gallen. Später war er ungefähr 16 Jahre lang Klosterkaplan in der Au bei Einsiedeln.

13. August Schnetzer, vom Grossen Rat gewählt am 5. Dezember 1810 bis ca. Mai 1811.

14. Franz Anton Burtscher, von Dalaas im Vorarlberg. Helfer von ca. 1810-1811, geboren 1761. Von Schwende weg wurde er 1811-1814 als Primissar nach Gonten gewählt. Die letzte Nachricht von ihm berichtet von der Wahl als provisorischer Pfarrer nach Damüls, das hohe Gebirgsdorf im Vorarlberg, 1822.

15. Thomas Kilga, von Mäder. Nach dem 25. Mai 1811 bis 7. Juni 1816. Geboren am 3. November 1774. Er war vorerst Frühmesser in Hohenems von 1799-1801, dann ab 1801 Frühmesser in Lustenau bis 1810. Zu Andreas Hofers Zeiten hielt er getreu zu seiner Heimat, weswegen er mit der bayrischen Regierung viel zu kämpfen hatte. Diese versetzte ihn als Benefiziat im August 1810 nach Füssen in Bayern als Strafe und Busse. Trotzdem ihm die bayrische Regierung alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg gelegt hatte, gelangte H.H. Kilga etwa im September 1810 nach Schönenwerd bei Olten, wo er 8 Monate lang die Kaplanei versehen hatte. Nach dem 25. Mai 1811 wählte ihn die Kuratie Schwende in Appenzell, wo ihm mit 240 Gulden Gehalt und genügend Holz bis zum 7. Juni 1816 ein besseres Benefizium zu Teil geworden ist. Als das Vorarlberg wieder unter Österreich kam, nahm H.H. Kilga im Juni 1816 die Kaplaneistelle in St.Johann-Höchst an, und wurde mit Dekret vom 23. November 1818 als Pfarrer zu Meiningen im Vorarlberg, Oberriet gegenüber, gewählt. Er starb im Amt am 30. März 1830.

16. Johann Baptist Markus Anton Moriz Benno Hersche, von Appenzell. 12. Juli 1816 bis 1817. Seine Eltern waren Ratsherr Anton Josef Hersche, «Gönteler», und Maria Magdalena Brülisauer. Der 26. April 1790 war sein Geburtstag. Er hatte sich sein erstes Wissen bei Kurat Weishaupt in Schwende geholt, studierte in Augsburg, dann in Freiburg im Uechtland mit Benützung des Peterer'schen- oder «Schutzen»-Stipendium. Sein geistliches Amt trat H.H. Hersche am 13. September 1816 an als II. Kaplan in Appenzell bis 5. Dezember 1816. Am 12. Juli 1816 hielt er Einzug als Kurat in Schwende, dann am 5. Dezember daraufhin in Brülisau am 1. Dezember 1818 bis Oktober 1820 als II. Kaplan und Professor wieder in Appenzell. Die Pfarrei Gonten wählte H.H. Hersche am Weihnachtsheiligtagabend 1824 zu ihrem Pfarrer. Von da weg wurde ihm am 31. Mai 1836 das Pfarramt Appenzell zu teil. Pfarrkommissär Hersche starb am 21. November 1839 im Amt und wurde als zweiter geistlicher Herr in der Pfarrkirche Appenzell beerdigt, welche er als Bauverständiger, als rechte Hand von Pfarrkommissär Weishaupt, auszubauen, wacker mitgeholfen hatte.

In Schwende haben unter ihm Schullehrer Johann Baptist Manser, der auch über eine sehr schöne Schrift verfügte, und Frau Hauptmann Barbara Koller, geborene Dörig, sich besonders der Bildung des Singchores im Kirchlein zu Schwende angenommen. Es wurde unter ihnen auch eine sonntägliche Singschule

eingeführt und am ersten Sonntag im Advent des Jahres 1817 ertönte im Kirchli erstmals ein Deutsch gesungenes Amt. H.H. Hersche hat Schwende ohne sein Verlangen verlassen.

17. Joseph Propst, von Sulzdorf. 1817 bis Ende 1817. Als II. Kaplan hielt er im 33. Altersjahr Einzug in Appenzell anno 1815. An die 11 Monate amte er 1817 in Schwende, hierauf wieder als Kaplan in Appenzell bis 1818. In der Lateinschule brachte er den Schülern ein sonst nicht übliches Interesse bei; durch seine ausgewählte Sprache legte er den Keim für gute Sitten. Einer seiner Schüler war der spätere H.H. Pfarr-Kommissär Knill.

18. Johann Baptist Huber, von Hermetschwil im Kt. Aargau; Helfer. Ca. Dezember 1817 bis März 1818. 1819 bis August 1820 II. Kaplan in Appenzell, 14. August 1820 bis 1856 Pfarrer in Widnau, amte dann in Altstätten und vor 1860 in Basadingen im Thurgau. Er weilte im Juli 1860 noch auf Besuch im lieben Schwende.

19. Johann Baptist Ganginer, von Lachen, Kt. Schwyz; 1818 bis vor dem 6. Oktober 1827. Er war schon 1801-1810 erstmals Kurat in Schwende.

20. Josef Schönbächler, von Einsiedeln. 13. September 1827 bis 12. Oktober 1829. Geboren am 21. Februar 1793. Er war schon 1816 Pfarrer zu Muri im Freiamt, dann in Linthal, Kt. Glarus, bis 18. September 1827. Nach Schwende amte er als Pfarrer in Murg am Walensee, dann ab Juli 1844 bis zum Tod am 28. März 1862 als Benefiziat der Familie Good in Flums.

21. Josef Anton Praxmarer, von Kauns, Tirol; Helfer vom 17. November 1829 bis ca. November 1830. Vorher war er vom August 1828 bis 17. November 1829 Primissar in Gonten.

22. Johannes Brunner, von Zuzwil, Kt. St.Gallen, 8. Oktober 1830 bis ca. 30. März 1832. Kurz nach der Primiz nach Schwende berufen, lebte er vergnügt, heiter und zufrieden in seinem lieben Schwendetal. Die Wahl als Kaplan nach Bruggen vermochte ihn nicht abzubrufen, erst die Wahl als Kaplan nach Bütschwil 1832 nötigte ihn aus verschiedenen Gründen sein ihm in der Seele lieb gewordenes Schwendener-Völklein zu verlassen. Ab 1835 wurde H.H. Brunner Pfarrer in Degersheim dann 1839 Pfarrer in Vilters.

23. Johann Valentin Walt, von Lienz, 1832-1837. Geboren 1806. 1831 zum Priester geweiht, war er 1836-1837 Pfarrer in Libingen, Toggenburg, 1839-1844 Pfarr-Vikar in Neu St.Johann, 1844-1846 Pfarrer zu Rickenbach, 1846 bis April 1856 Pfarrer in Ganterschwil; lebte nachher in Wil, Altstätten und Rorschach als Pfarr-Resignat und starb am 22. Juni 1866 in Rorschach.

24. Augustin Gir, von Einsiedeln. Einzug in die Kuratie Schwende am 28. November 1833 und amte hier bis 26. Oktober 1834. Geboren 1808. 1832 zum Priester geweiht, gewann er die Liebe und das Zutrauen des Schwendener Völkleins in hohem Masse. Von 1834-1840 betraute er die II. Kaplanei in Appenzell, vom 23. Mai 1840 bis Anfang 1845 die Pfarrei in Haslen und amte von 1845-1870 als Pfarrer in Weinfeldern.

25. Joseph Anton Leontius Frey, von Muri, Kt. Aargau, 5. November 1834 bis 16. August 1844, wurde am 15. Januar 1786 geboren und am 23. März 1818 zum Priester geweiht. Vom 23. Dezember 1818 bis 18. Oktober 1819 war er Kurat in Eggerstanden, von dann bis 18. Juni 1821 Kaplan in Mörschwil, 18. Juni 1821 bis 12. September 1826 Kaplan in Kirchberg, 1826 bis 5. November 1834 Kaplan in Netstal, Kt. Glarus, dann bis zu seinem Tod am 16. August 1844 Kurat in Schwende. Unter ihm wurde 1839 das erste Schulhaus erbaut. Auch er lebte in Schwende glücklich und zufrieden. Er wurde am 18. August ausserhalb der Kirche in Appenzell, in der Mitte, beigesetzt.

26. Jakob Schlepfer, von Appenzell, 19. November 1844-1845. Als Sohn des Jakob Anton Schlepfer und der Anna Maria Klingler wurde er am 14. April 1808 in Wittenbach geboren, feierte da am 18. August 1844 die

Priesterweihe. Im nahen Brülisau wurde H.H. Schlepfer Kaplan-Kurat am 20. November 1845 und weilte dort bis 1867.

27. Johann Alois Bernhard, von Bronschhofen-Rossrüti, bei Wil. 1846 bis Ende 1850. Geboren am 16. Februar 1804, Priesterweihe am 14. August 1831. Kaplan in Wattwil bis 1840, Pfarrer in Sitterdorf 1840-1844, Pfarrer in Leutmerken 1844-1846. Nach Schwende gewählt am 17. Juni 1846, amtierte er hier bis Ende 1850, war dann vom 23. Oktober 1857 bis 1879 Pfarrer in Diepoldsau-Schmitter; er starb am 28. Oktober 1882.

Casanova, von Laax, Kt. Graubünden, 11. Juni 1850-1851 Helfer.

28. Johann Jakob Dörig, in Schwende, 1851 bis 28. August 1855; wurde am 7. Juli 1817 geboren, als Kind des Johann Jakob Dörig, «Franzseplisjokelis», ab dem «Eschböhl» stammend, und der Anna Maria Franziska Josefa Magdalena Schmid, des Hauptmann Franz Josef Schmid, «Bildlers-Franzsep». Etwas spät studierte er am Gymnasium in Luzern, dann in Monza vom November 1846 bis 2. Mai 1848. Er war ein etwas schüchterner, aber braver und fleissiger Student. Seine Priesterweihe wurde am 15. August 1850 vollzogen. Er blieb auch als Priester bescheiden und einfach, suchte keinen Reichtum und richtete seine Tätigkeit mehr nach innen. Von Schwende weg wurde H.H. Dörig am 28. August 1855 als Pfarrherr nach Haslen berufen, wo er nach nahezu 29 Jahren am 31. Juli 1884 wegen zunehmender Altersschwäche seine Resignation auf die Pfarrstelle eingegeben hat. Am 1. August 1884 nach Häggenschwil gewählt, überfiel ihn bald eine längere, beschwerliche Krankheit. Der 27. August 1891 wurde sein Sterbetag. H.H. Pfarr-Resignat Dörig wurde in Häggenschwil beigesetzt.

29. Jakob Anton Knobel, von Altendorf, in der March, Kt. Schwyz, 1856-1871, wurde am 14. Januar 1801 geboren und wurde am 20. Mai 1826 zum Priester geweiht. Er war Kaplan in Wangen, March, vom Mai 1826 bis Dezember 1826, dann Pfarrer in Innerthal, ebenfalls in der March, vom Dezember 1827 bis 1856. Von hier weg wurde er nach Schwende gewählt. 1858 hielt er als Schwyzer die Predigt auf dem «Stoss», was für ihn eine besondere Ehre bedeutete, da die March im Hinblick auf die Appenzellerkriege eine besondere Rolle gespielt hat. Pfarrer Knobel berichtete vom ersten Kinderfest in Appenzell, das am 18. Brachmonat 1860 hier gehalten wurde. Hin und wieder versuchte es der hochw. Herr Pfarrer Knobel auch mit der Poesie.

30. Heinrich Kaufmann, von Horw, Kt. Luzern, Helfer von 1871 bis 1872. Er wurde 1842 als Bürger von Horw geboren. Kurz vor Beendigung seiner theologischen Ausbildung war er als Student mit seinem Studiengenossen Heini in das Seminar in Dublin, Nordamerika, gegangen und beide erhielten in Kalifornien die Priesterweihe. Nach seines Freundes Tode kehrte hochw. Herr Kaufmann in das Schweizerland zurück und amtierte zuerst in Schwende, kam dann als Priester nach Waltenschwil, versah noch einige Vikariate und starb in der Pflgeanstalt Gnadenthal am 2. Juni 1903.

31. Georg Franz Jakob Innozenz Koller, von Neu St.Johann, im Toggenburg, versah die Kirchgemeinde Schwende vom Februar 1872 bis 26. September 1881. Er wurde am 15. Oktober 1801 in Dicken, Gemeinde Nesslau, Pfarrei Neu St.Johann, als Sohn braver Eltern geboren. Sein Vater hiess Franz Jakob Koller, die Mutter Maria Anna Elisabeth Bösch, Bürgerort war die Gemeinde Krummenau-Neu St.Johann, Obertoggenburg. Die Hungerjahre 1816 und 1817 zwangen den Knaben zur Auswanderung um zu Dienen. Jünglingsalter von 23 Jahren nahm er Privatunterricht dem Ziel, in den geistlichen Stand zu treten. Vorerst besuchte er das Gymnasium in St.Gallen, dann ab 1828 in Freiburg im Breisgau und von 1833 an das Priesterseminar in St.Georgen. Die Priesterweihe wurde ihm am 13. Januar 1835 zu teil und im Februar gleichen Jahres hielt er in Nesslau die hl. Primiz. Seine geistliche Laufbahn eröffnete hochw. Herr Pfarrer Koller als Portherr, Domvikar in St.Gallen. Vom August 1836 bis März 1843 versah er die Kaplanei in Berneck, war vom März 1843 bis Ende 1852 Pfarrer in Libingen. Dann begann sein Lieblingsamt als Kinderpfarrer und sein Lieblingsfach Privatunterricht. Als zweiter Stadtkaplan in Wil vom 23. Januar 1853

bis ca. Juli 1855 hatte er etwa 500 Kinder unterrichtet. Er nannte sich «Infanterie-Pfarrer», von enfants, d. h. Kinder. Ab ca. Juli 1855 bis 14. Februar 1872 Pfarrer in Bichwil, resignierte er dort und er trat die Kuratie in Schwende an gleich nach dem 14. Februar 1872. Laut Protokoll vom 8. Mai 1877 hat die Kirchenkommission in Schwende Beratung gepflogen über Annahme eines zweiten Kirchenpatrons und als Grund wird angegeben, weil Allerheiligen sich nicht dazu eigne, da beinahe alles schon die Gräber am Vormittag in Appenzell besuche, St. Martinus, Bischof, erwählt. Die Bestrebungen hiefür reichen aber schon auf 1860, zu Pfarrer Knobels Zeiten, zurück. Wegen Abnahme des Augenlichtes und dem unebenen Terrain, musste Koller auf seine Resignation bedacht sein. Man wollte ihm einen Vikar geben, aber nach seiner Ansicht kam das zu teuer und der hochw. Herr Pfarr-Resignat Koller gab auch in Schwende seine Resignation ein. Von Schwende weg zog der beliebte Herr am 26. September 1881 als Pfründer in das Krankenhaus Appenzell ein, wo den unermüdlichen Arbeits- und Wanderlustigen der Tod ereilte. Der Endstation seines Lebens, dem Krankenhaus in Appenzell, hat hochw. Herr Pfarr-Resignat Koller sehr viel ausgeholfen. Schon als ein Guttäter und Menschenfreund weitherum bekannt, liebte man ihn auch wegen seinem köstlichen Humor. Seines hohen Alters wegen ist ihm die Ehre als Senior der hochw. Geistlichkeit im Bistum St. Gallen zu Teil geworden. Er wurde am 23. November auf dem Friedhof in Appenzell beigesetzt, unter gewaltiger Anteilnahme seitens aller Kreise der Bevölkerung.

32. Pirminus Knechtle, Appenzell, OMCap., Vikar, amtete in Schwende von 1881 bis 16. Dezember 1881. Am 5. September 1844 wurde in Enggenhütten Johann Baptist Knechtle geboren. Seine Eltern waren Johann Baptist, genannt «Friedlis-Bueb» und Anna Maria Koller. Der talentvolle Knabe fühlte sich frühzeitig zu den Kapuzinern hingezogen. Schon mit 16 Jahren vollendete er die Lateinschule in Stans. Als er im Noviziat die üblichen philosophischen und theologischen Studien beendet hatte, war er noch zu jung, um die hl. Priesterweihe empfangen zu können. Er hatte am 16. Oktober 1861 die Profess abgelegt und erhielt den Ordensnamen Pirminus. Zwei Jahre verbrachte er noch in St. Maurice im Wallis, wo er sich speziell dem Studium der französischen Sprache widmete. So vollendet hatte er schon damals diese Sprache beherrscht, dass man ihn den «kleinen Pariser» nannte. Er war ein Sprachengenie und der Begründer der Weltsprache Volapück. Pfarrer Schleier hat ihm persönlich das Diplom eines Lehrers dieser Sprache überreicht. Seine Kenntnisse ermöglichten ihm eine segensreiche Wirksamkeit sowohl in der welschen als auch in der deutschen Schweiz. Pater Pirmin war vom Juli 1884 bis Ende 1884 auch Pfarrvikar in Haslen und in Eggerstanden, versah dann als Professor verschiedene Stellen, zuletzt ab 1899 bis zu seinem Tod am 9. Juni 1906 als Bibliothekar im Kapuzinerkloster in Appenzell. In seiner letzten Zeit litt Pater Pirmin an Schwerhörigkeit und an einem Herzleiden. Er erfreute sich grosser Beliebtheit unter seinen Landsleuten.

33. Johannes Evangelista Götti, von Wildhaus, versah die Kuratie Schwende vom 15. Dezember 1881 bis 1. Juli 1882. Er wurde am 2. Dezember 1881 in der Steinrüti in Wildhaus geboren. Wildhaus war auch sein Bürgerort. Er studierte in St. Georgen, Schwyz, Eichstätt und in Mailand. Hier setzte ihm das warme Klima jedoch zu sehr zu. Seit seiner Priesterweihe am 1. April 1876 versah er stets Vikariate, Kaplaneien und Kuratien, so war er in St. Peterzell und Wattwil Pfarr-Vikar, dann Kaplan in Altstätten. Dort wollte er in der Ruppen-Kapelle eine Glockeninschrift abschreiben und fiel beim Absteigen so unglücklich auf die Stühle im Langhaus, dass man für sein Leben fürchten musste. In Niederbüren erhielt er am 3. August 1879 eine leichtere Stelle. Er resignierte jedoch am 15. Dezember 1881. Am 4. Dezember zuvor wurde hochw. Herr Götti auf die Kuratie Schwende berufen und von Pater Pirmin bei der «Loosmühle» empfangen. In Schwende, in der Nähe seiner Heimat und des Säntis, hoffte er, seine Gesundheit wieder herzustellen. Am ersten Julitag des Jahres 1882 starb hochw. Herr Kurat Götti in seinem lieben Schwendetal und wurde in seiner Heimat Wildhaus beigesetzt.

34. Jakob Odermatt, von Obbürgen, Kt. Nidwalden, amtete in Schwende vom 19. November 1882 bis 11. Dezember 1884. Er wurde am 18. Mai 1847 geboren, ordinierte am 10. August 1872, war Missionspfarrer in Wetzikon, dann Kaplan-Vikar in Sirnach von 1878 bis 19. November 1882. Am 19. November 1882 wählte

ihn die Kirchhöri in Schwende zum Kurat, wo er Anfang Dezember bei Schneegestöber Einzug hielt. Er resignierte in Schwende und hielt am 11. Dezember 1884 als Pfarrer Einzug in Haslen. In seine Zeit fällt der Bau des neuen Schulhauses daselbst. Im Jahre 1890, am 31. März, verliess er Haslen und trat als Religionslehrer und Priester in das Institut in Wurzach, Württemberg, ein.

35. Johann Anton Buschor, von Altstätten, 24. April 1885 bis Ende 1886. Er wurde am 23. August 1855 geboren, seine Heimatgemeinde war Altstätten im Rheintal. Am 13. März 1880 erhielt er die Priesterweihe. Dann war er tätig als Pfarr-Vikar in Neu St.Johann vom 1. September 1880 bis zu seiner Resignation im Februar 1882, als Kaplan in Wittenbach vom 13. März 1882 bis zu seiner Resignation am 22. April 1885, als Kaplan-Kurat in Schwende vom 4. April 1885 bis Ende 1886, als Kaplan in Bernhardzell vom 28. November 1886 bis Oktober 1910, als Pfarrvikar in Alt St.Johann ab 8. November 1910.

36. Anton Joseph Moritz Schläpfer, von Appenzell, 22. April 1888 bis Februar 1901. In der Nacht vom 16. auf den 17. April 1834 geboren als Sohn des Bäckers Anton Josef Moritz Schläpfer und der Maria Franziska Magdalena Schmid, wandte sich der junge Student bald den geistlichen Studien in Mailand und Chur zu. Er wurde am 11. August 1861 zum Priester geweiht und hielt Ende August 1861 Primiz. Gleich darauf trat der angehende geistliche Herr am 29. August die II. Kaplanei in Appenzell an und rückte 1864 in die I. Kaplanei vor und hielt am 1. September 1878 Einzug als Pfarr-Kommissär im neuen Pfarrhaus. Im April 1888 resignierte hochw. Herr Pfarrer Schläpfer und bezog am 28. Mai darauf die Kuratie Schwende. Am letzten Donnerstag im Oktober 1892 wurde in Schwende das neue Schulhaus eingeweiht. Gegen Ende 1901 resignierte H.H. Schläpfer, verliess am 6. Mai Schwende und zog als Benefiziat im Krankenhaus in Appenzell ein, wo er schon am 3. Juli 1902 verstorben ist.

37. Johann Josef Beda Schläpfer, von Appenzell, wurde am 22. April 1901 nach Schwende gewählt und amte hier bis Februar 1908. Er wurde am 1. Mai 1866 in Schwende als Sohn des Schulmeisters Johann Anton Schläpfer und der Anna Maria Müller im dortigen alten Schulhaus geboren. Der Vater verzog 1874 an die Lehrstelle von Schlatt. Als Schüler ging Schläpfer zu seinem Vater in die Schule, später besuchte er die Studienorte Einsiedeln, Eichstätt und Chur. Die Diakons-Weihe wurde ihm am 21. April 1887, die Priesterweihe am 14. März 1891 zu teil. Die Primiz feierte er am 19. April 1891 in Appenzell. Als Priester amte er vom 10. Juni 1891 bis Oktober 1892 als Kaplan in Henau, vom 21. Oktober 1892 bis 29. Oktober 1893 als Kaplan in Lichtensteig, vom 19. Dezember 1893 bis Juni 1898 als Kurat in Eggerstanden, wo er den Kirchenbau durch Sammlung von Geldern forderte. Später war er tätig vom 24. Juni 1898 bis ca. Mai 1901 als Kaplan in Marbach und wurde am 22. April 1901 nach Schwende gewählt. Er versah die Kuratie bis Februar 1908. Hier legte er den Grundstock zur neuen Kirche und förderte die Kapelle in Meglisalp. Vom 24. Februar 1908 finden wir den hochw. Herrn Johann Schläpfer bis April 1912 als Pfarrer in Magdenau, vom 17. April 1912 bis Mai 1918 als Pfarrer in Bernhardzell vom Mai 1918 bis zu seiner Resignation am 31. Dezember 1930 als Pfarrer in Kobelwald. 1929 wurde er zum Deputat im Priesterkapitel Rheintal ernannt. Vom 31. Dezember bis zu seinem Tode am 27. April 1932 lebte H.H. Schläpfer im wohlverdienten Ruhestand Er wohnte ennet der Sitter und wurde auf dem Friedhof in Appenzell beigesetzt.

38. Johann Emil Rutishauser, von Sommeri, Kt. Thurgau, 22. Mai 1908 bis 30. Juni 1910, wurde am 12. Februar 1877 geboren. Sein Bürgerort war Sommeri, im Bezirk Arbon. Er wurde am 15. März 1902 in St.Gallen zum Priester geweiht, amte dann als Vikar in Lausanne 1902, als Vikar in Winterthur 1905, als Vikar in Herisau vom 3. Mai 1906 bis 22. Mai 1908, als Kaplan-Kurat in Schwende vom 22. Mai 1908 bis 1910, als Kaplan in Buchen und Thal vom 30. Juni 1910 bis 30. Juni 1920 und ab 20. Juni als Pfarrer in Schänis.

39. Fridolin Bucher, von Altstätten, 1910-1913. Am 15. Oktober 1881 geboren als Bürger von Altstätten im Rheintal, wurde er am 12. März 1910 zum Priester geweiht. In der Folge war er tätig als Vikar in Schwende vom Juli 1910 bis 8. November 1910, als Kaplan-Kurat in Schwende vom 8. November 1910 bis 12. Oktober

1913, als Kaplan in Häggenschwil vom 24. Oktober 1913 bis Februar 1915, als Kustos zu St.Katharina in Rapperswil vom 11. Februar 1915 bis Juni 1917 und ab 16. Juni 1917 als Pfarrer in Zuzwil.

40. Josef Anton Bürki, von Oberegg, 26. Dezember 1913 bis 25. Dezember 1914.

Pfarrherren von Schwende

1. Josef Anton Bürki, bisher Kurat in Schwende, seit 25. Dezember 1914. Er wurde am 18. September 1871 geboren als Kind des Josef Anton Bürki, im «Wilden Mann», St.Anton, Oberegg, und der Regina Eugster, «Fegg». Am 21. März 1896 erhielt er aus der Hand des hochw. Herrn Bischof Augustinus Egger die Priesterweihe und hielt am 19. April 1896 in Oberegg die Primiz. In der Folge war er Pfarr-Vikar in Valens von 1896 bis 15. November 1898, Pfarrer in Valens vom 15. November 1898 bis 21. Mai 1905, Pfarrer in Wildhaus vom 21. Mai 1905 bis Dezember 1913. Am 7. Dezember 1913 wurde hochw. Herr Bürki als Kaplan-Kurat nach Schwende gewählt, wo er am 26. Dezember 1913 seinen Einzug hielt. Die bischöfliche Errichtungsurkunde der Kuratie Schwende als Pfarrei Schwende wurde am Weihnachtsheiligtag, 25. Dezember, 1914 erstellt, womit der hochw. Herr Kurat auf den 1. Januar 1915 zum Pfarrer daselbst ernannt wurde. H.H. Pfarrer Bürki brachte für den Kirchenbau ein grosses Vermögen zusammen. Ihm fällt das Hauptverdienst zu, den alten Wunsch, die Filiale Schwende in eine Pfarrei umgewandelt zu haben. Vor der Übernahme der Kurat-Kaplanei im November 1913 legte er als Grundlage drei Bedingungen vor: vorerst eine möglichst baldige Gründung einer eigenen Pfarrei, einen Pfarrfriedhof und der Neubau einer Pfarrkirche. In die Jahre 1924-1925 fiel der Bau des neuen Pfarrhauses. Auf die Initiative des H. H Pfarrer Bürki wurde 1927 der Bau einer neuen Kirche beschlossen und am 28. Oktober 1929 wurde die St.Martinskirche eingeweiht. Wie seinerzeit der hochw. Herr Pfarrer Falk in Brülisau eine Beschreibung der Geschichte seiner Pfarrei herausgegeben hat, so hat auch hochw. Pfarrer von Schwende die Geschichte seines Pfarrsprengels bearbeitet und zusammengestellt. Als Titel dieses, namentlich für den Kirchenbau genau ausgearbeiteten Büchleins wurde demselben vorgesetzt «Geschichtliches über die neue Pfarrei St.Martin in Schwende, Appenzell I. Rh.». Druck der Genossenschaftsbuchdruckerei Appenzell 1933. Es ist ein für eine Bergpfarrei aussergewöhnlich ansprechendes Dokument und gut gefasst, daher verständlich dargestellt. Damit die Arbeit auch ehrend geschätzt werde, soll sie an dieser Stelle einen bleibenden Platz der Erinnerung finden. 1921 wurde der hochw. Herr Pfarrer Bürki als erster Kapitels-Secretarius des neu konstituierten Priester-Kapitels beider Appenzell gewählt.

1926. Wahl als Deputat im Kapitel beider Appenzell.

Oktober 1931. Wahl als Regiunkel-Präsident.

Oktober 1931. Wahl als Kapitels-Kämmerer beider Appenzell.

21. März 1946. Goldenes Priesterjubiläum.

19. April 1946. Goldene Primizfeier.

Die alte Brücke über den Schwendebach bei der «Felsenburg» wurde Ende August bis 1. September 1894 abgerissen, das Holzwerk war faul. Die Brücke wurde 1754 gebaut durch Zimmermeister Johann Schläpfer, die neue, eiserne Brücke wurde vor Oktober 1894 erbaut.

Nach dem alten Burgbrunnen wurde das Gemeinmerk «zum Brunnen» genannt, das im Gemeinmerk Schwende seine Fortsetzung hat. «10. März 1677. Hanss Koller noch für ein Jahr zu einem Bahnwart in dem gemeynmerkh Bronen genamnt bestätigt». Das Gemeinmerkh dieses Namens erstreckte sich längs dem Schwendebach, rechtes und linkes Ufer. Am Bach liegende Stücke wurden versteigert und zumeist von den Anstössern angekauft.

Sprüche im Bezirk Rüte und Schwende ab 1810

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 18

«Spruch I. Instanz auf dem «Escher» beim Wildkirchlein, am 13. Juli 1858. Seite 166 ff.

Anwesend folgende Spruchherren: Ratsherr Fuster, Präsident; Seckelmeister Huber, Ratsherr Mösler, Ratsherr Ebnetter, Ratsherr Dörig, Kanzlei-Substitut Heinz und Landweibel Rusch.

Johann Baptist Bächler, Wirth im Escher, beklagt sich zu wiederholten Malen über den beträchtlichen Schaden und über die bedenklichen Gefahren, welche seiner Familie und seiner Schaf- und Kühherde, sowie dem berg-besuchenden Publikum durch den bisher benützten Weidgang der grossen Anzahl Ziegen erwachse, welche sich gerade über der frequentesten Passage zum Wildkirchlein aufhalten und weiden.

Bächler motiviert seine Klage durch gründliche und unwiderlegbare Thatsachen, woraus namentlich hervorgeht, dass ihm durch die vom Bergrande der Ebenalp, sei es durch die weidenden Geissen oder durch die Böswilligkeit der Hirten veranlassten, herabstürzenden kleinen und grossen Steine schon zwei Schafe ganz getödet und mehrere gefährlich verletzt worden seien. Solche Steinfälle hätten schon in nächster Nähe seines Knechtes Jakob Brander und von Vergreisenden stattgefunden. Angesichts solcher Gefahren und anderer erwiesenen Böswilligkeiten welche seiner Existenz als Wirth, Familienvater und Pächter unberechenbaren Schaden verursachen müssen, glaubt er es seiner Familie, seinem Eigenthum und dem Publikum durchaus schuldig zu sein, für ihre Sicherheit zu sorgen und verlangt gänzliche Entfernung der Ziegen von der ganzen Weidstrecke des östlichen und südlichen Felsenrandes der Ebenalp.

Herr Hauptmann Inauen im Weissbad motiviert ebenfalls die Gefahren für seine Kurgäste, welche indirekt auch auf sein Geschäft Eintrag machen müssten und unterstützt Bächler in seiner Forderung.

Nach Besichtigung des in Streit liegenden Lokals vom Gartenwald bis Wildkirchlein, Escher und Füssler auf dem Felsenrand der Ebenalp entlang, eröffnete Herr Präsident Ratsherr Fuster auf dem Platze beim Escher die Verhandlungen, wobei er zu ruhigem Vorbringen der Causa gemahnte und bei den Parteien auf Vermittlung hinzuwirken suchte, welche aber erfolglos blieb.

Der Kläger brachte seine Beschwerden, wie sie bereits schon erwähnt sind, wohlgeordnet vor.

Die vereinigten Geissenhirten erklärten als Gegenpartei in ihrer Rechtfertigung: Der besichtigte Weidgang habe in seiner ganzen Länge sehr schöne Atzstellen, welche nur von den Ziegen benützt werden können; wenn man denselben nicht nur in den Wäldern, sondern auch in unschädlichen brauchbaren Weidgängen die Atzung immer mehr entziehe, so müssten auch die Thiere selbst vermindert werden, was wohl nicht zum Vortheile des Landes gereichen dürfte; da diese Weidplätze schon seit undenklichen Zeiten zur Atzung für Geissen benutzt worden seien, verlange Bächler vom Gemeinwesen ein zu grosses Opfer; er habe diese vorkommenden Gefahren vor Ankauf seines Besitzthums gekannt und habe dasselbe mit Nutzen und Beschwerden übernommen wie jeder Alpgenosse solches zu theilen und zu risquieren habe; übrigens sei der ursprüngliche und mindergefährliche Weg auf Ebenalp ein anderer und der jetzige sei nur zu seinen Privatinteressen eröffnet und zum Schaden des Gemeinwesens zum Escher hin gebahnt worden.

Nach Anhörung der Parteien und ihren Dubliken und Repliken wurde in Anbetracht, dass zwar der Sicherheit des Publikums möglichste Rechnung getragen werden muss, dass aber Sonderinteressen Einzelner nicht den Gemeinrechten eines Kantons zu sehr bevorzugt und begünstigt werden können, dass Bächler seine Besetzung zum Escher bei vorher schon bekannten Nutzen und möglichen Beschwerden ankaupte, dass der Richter überhaupt in Beziehung des Schutzes für Menschen und Thiere in den Berggegenden nicht allzu umfangreiche Garantien übernehmen könne,

beschlossen:

1. Benannter Weidgang vom Gartenwald an dem Felsenrand der Ebenalp entlang bis über das Wildkirchlein, Escher und Füssler hin sei von den sogenannten Hüfen Geissen nur im raschen Forttrieb und ohne längeren Aufenthalt abzuätzen;
2. Die sog. Kuh-Geissen und diejenigen des Alpenhirten sollen ihre alten Rechte fortgeniessen;
3. Den Geissenbesitzern und ihren Hirten solle die Mahnung vor absichtlichen Schadenzufügungen an den Besitzer zum Escher sowie strenge Einhaltung im Sinne des Passus 1 ernstlich eingeschärft werden;
4. Die heutigen Spruchkosten haben die Parteien zur Hälfte zu tragen.

Namens der Spruchherren Brander, Landschr.»

1860. Böhler steht vor dem Grossen Rat wegen einem Zeddel-Streit gegen Steuble.

1862. Böhler erlässt Rekurs an den Bundesrat.

1862. Philipp Speck steht vor Wochenrat und möchte Waldbruder werden.

Am 26. März 1863 stunden die Gebrüder Ulmann im «Löwen» und in der Lank vor dem Grossen Zweifachen Landrat wegen einem Injurienprozess gegen Böhler.

1864. Inauen Johann Baptist, Wirt, vertreten durch Posthalter Dähler, gegen den vorherigen Wirt Böhler.

«Appenzeller Anzeiger» Nr. 57. Appenzell, Freitag, den 15. Juli 1864. Amtliche Anzeigen. Öffentliche Satisfaktion. Nachdem unterm 27. Mai 1862 in der Wirtschaft zum «Äscher» ein Schuss in die Stube erfolgte, wurden seither höchst ehrenkränkende und verdächtigende Gerüchte gegen Josef Anton Schmid, Wirt zum Wildkirchlein, verbreitet. Auf eingegangene Beschwerde erklärte jedoch die diessfalls beklagte Maria Antonia Böhler, geborene Fuchs, Wirtin zum «Äscher», dass sie jede Anschuldigungen und Verdächtigungen soweit diese in Bezug auf den erwähnten Vorfall gegen den Kläger Schmid geschehen seien, zurücknehme und denselben in jeder Beziehung als rechtschaffen und ehrenhaft erkläre, was anmit auf Verlangen des Klägers und auf erfolgte Einwilligung der Beklagten veröffentlicht wird. Appenzell, den 15. Juli 1864. Im Auftrag der Verhörkommission Die Landeskantlei.

Kaufvertrag. Es geben die Massakuratoren von Johann Baptist Böhler als Herrn Hauptmann Franz Xaver Inauen Ratscherr Fässler und Weinhändler Kern in Gais dem Jakob Dörig zu kaufen: «Die Weid Nr. 30, «Äscher» genannt, samt der Sommerwirtschaft und der Hütte, «Lochhütte» auf Ebenalp, sonst alles innert Hägen, Ziel, Kreis, Lorchen und Marchen mit Recht und Gerechtigkeit, Nutzen und Beschwerden, wie dieselbe bis anhin benutzt und besessen worden ist, mit Nutzen und Zins 1870, benanntlich um den Kaufpreis von 6800 Franken in folgender Zahlung: 4435 Fr. Fremdgült hat Käufer zu übernehmen, wie solche dastehen. Der Überrest von 2365 Fr. baar muss in drei jährlich gleichschweren Terminen, anfangend am Zeddelabend 1870 abbezahlt werden. Der erste Termin, oder was am nächsten Zeddelabend bezahlt wird, kann ohne Zins entrichtet werden. Bedingungen: 1. In Kauf wird das im besonderen Verzeichnis; vorgemerkte Inventar, sowie eine lebende Gemse überlassen und sonst was Nuth und Nagel fassen. Eingegeben und protokolliert im Beisein der Massakuratoren Hptm. Inauen und Ratscherr Fässler nebst dem Käufer. Appenzell, den 30.ten Mai 1870. Ausgestellt. Eingesehen: Broger, Landammann».

«Äscher»-Wirt Johann Jakob Dörig, «Schottejokeli», vom «Eschböhl», abstammend von «Franzesepejokelis»; kauft den «Äscher» am 30. Mai 1870 um den Preis von Fr. 6800.-.

Verkauf am 17. Juni 1872 an Johann Baptist Inauen, «Hanesen-Hambisch», auf Triebem, um den Preis von Fr. 9600.-.

Johann Jakob Dörig wurde am 22. Mai 1840 im «Gross-Eschböhl» geboren. Seine Eltern waren Johann Jakob Dörig, «Franzeseplisbueb», und Maria Magdalena Koller. Der «Schottejokeli» holte sich in Johanna Thekla Dörig, «Acker-Gnazis», 1869 seine erste Frau. Sie war eine Schwester von der «Ackergnazis-Benedikta», der Gastwirtin auf dem Sämtis. Sie starb 1876. Zum anderen Mal verehelichte sich der «Schottejokeli» mit Maria Benedikta Neff, «Herme-Benedikta», vom Bleichewald. Sie starb am 31. August 1910.

Um den Preis von Fr. 7500.-. kaufte sich der ehemalige «Äscher»-Wirt am 27. April 1892 die Wirtschaft zum Alpenblick in Schwende, welche er mit dem 16. Juni 1895 eröffnete. Der «Schottejokeli», der erste Wirt zum Alpenblick», war ein geweckter Bauersmann und in seinen Kreisen bekannt als initiativ und anregend. Auf seinen Antrag gelangte die Institution der Verteilung der Schülerbäume zur Durchführung. Er gehörte dem Rat des Bezirkes Schwende an und war 1900-1902 dessen stillstehender Hauptmann. 1916 wurde er zum Ehrenmitglied des kantonalen Appenzell I. Rh. landwirtschaftlichen Vereins ernannt. Er hatte sich grosse Verdienste um die Ziegenzucht erworben und war Mitbegründer und wiederholt Jurymitglied des Schweiz. Ziegenzuchtverbandes. Bei seiner Demission als Vizepräsident im Jahre 1922 wurde alt Hauptmann Dörig zum Ehrenmitglied ernannt.

Kaufvertrag. Bd. V, S. 164.

Es gibt Jakob Dörig dem Johann Baptist Inauen auf Triebem zu kaufen: Die Weid Nr. 30, «Äscher», samt der Sommerwirtschaft alles innert Hägen, Ziel, Kreis, Lorchen und Marchen mit Recht und Gerechtigkeit, Nutzen und Beschwerden, wie dieselbe bis anhin bewohnt, benutzt und besessen worden ist, mit Nutzen und Zins Martini 1872, benanntlich um den Kaufpreis von Fr. 9600.-. in folgende Zahlung:

4,435 Fr. Fremdgült hat Käufer zu übernehmen, wie solche dastehen. 1565 Fr. baar werden hierauf angestellt für neuzinsig und zahlbar in jährlichen Terminen von je Fr. 500.-. Der letzte Termin mit Fr. 565.-, anfangend am Zeddel-Abend 1876. 2400 lt. baar sind am Zeddelabend 1872 ohne Zins, 1,000 Fr. baar sind am Zeddelabend 1873 mit Zins 200 Fr. baar sind am Zeddelabend 1874 mit Zins, 9,600 Fr. jedoch wie sämtliche Zahlungen ohne Ratazins zu bezahlen.

Bedingungen: In Kauf wird überlassen: 20 Ziegen, 1 Schwein, das sämtliche vorhandene bezeichnete Inventar, sämtliche Viktualien, der Wein, die vorhandenen Betten, Wirtschaftsgerät überhaupt alles, was im Häuschen vorhanden ist und was Nuth und Nagel fassen. Eingegeben und protokolliert im Beisein der Obbenannten. Appenzell, den 17.ten Juni 1872. Ausgestellt. Eingesehen, Rechsteiner, Landammann.

«Äscher»-Wirt Johann Baptist Inauen, «Hanese-Hambisch», auf Triebem, Käufer des «Äscher» am 17. Juni 1872; Kaufpreis Fr. 9600.-. Er war Inhaber bis 19. Oktober 1894. Vater Inauen wohnte im Winter drunten in Triebem, von wo aus er den «Äscher» mit allem Nötigen versorgte. Zu seiner Zeit, im Jahre 1881, hatte ein Fussgänger errechnet, dass vom Weissbad bis Wildkirchli und zurück zum Äscher es 5300 Schritte bedürfe.

Im Dezember 1890 geschahen die schweren Einbrüche auf Kasten, «Äscher», Wildkirchli und Ebenalp.

Bauliche Veränderungen am «Äscher»-Wirtshaus 1884. «Appenzeller Volksfreund» 1885, 52,2.

Ebel, s. Bächler, Wildkirchli, S. 132.

Johann Baptist Inauen, gewesener «Äscher»-Wirt, starb am 17. September 1894. Er war verehelicht mit Maria Antonia Neff. Den zahlreichen Strapazen und ausserordentlichen Anstrengungen eines Bergwirtes war auch er in die Länge der Zeit nicht gewachsen und holte sich dabei den Todeskeim. In Schwende gehörte Vater Inauen zum Kirchen- und Schulrat.

Inauen Johann Anton, Sohn, von Beruf Glaser, Käufer des «Äscher» am 19. Oktober 1894; Kaufpreis Fr. 12 000.-. Er wurde am 3. November 1859 geboren und starb ledigen Standes am 1. Februar 1915. Seine Eltern waren der obige Johann Baptist Inauen und die Maria Antonia Neff.

Der Marmoraltar wurde 1896 von Architekt Hardegger, St.Gallen, in hellem Marmor gebaut und mit einem geschweiften Sternendach überdeckt. Auf diesem Altar wurde am St.Michaelstag 1934 von H.H. Kaplan Ebnetter die erste hl. Messe gelesen.

Bächler, Wildkirchlein. S. 129.

Am 8. November 1899 kaufte sich «Äscher»-Wirt Inauen die «Kästenen» auf Trieberrn, welche Liegenschaft er am 1. Dezember 1906 an Johann Baptist Rusch, Landammann, verkaufte.

Kaufvertrag Bd. VII, S. 286. Es geben die Erben des verstorbenen Johann Baptist Inauen sel. dem Sohne Johann Anton Inauen zu kaufen: Die Weide Nr. 29/30, «Äscher» genannt, mit daraufstehendem Haus (Sommerwirtschaft), Käshütten und Melster, sowie eigenthümlichem Holz (siehe spangerichtl. Vermittlung vom 27. Juni 1892). Alles innert Hägen, Ziel, Kreis, Lorchen und Marchen, in denjenigen Rechten, Nutzungen und Beschwerden, wie solches bis anhin benutzt und besessen worden ist, mit Nutzen 1895 Und Zinsfall Martini 1894 benamtlich um den Kaufpreis von 12,000 Fr. nebst 100 Fr. Trinkgeld in folgender Zahlung: 6,000 Fr. Fremdgült hat Käufer zu übernehmen, wie solche dasteht. 4,000 Fr. à 100 Rp. werden hierauf angestellt, zahlbar bei Handwechsel in jährlichen Terminen von 1,000 Fr. 4½ % verzinslich 2000 Fr. à 100 Rp. werden hierauf in einem Kaufschuldversicherungsbrief angestellt, zahlbar am 13. Oktober 1897, 4½ % verzinslich. 12,000 Fr. Das Trinkgeld ist sofort nach dem Schick abzuführen. Bedingungen.

1. In Kauf wird beigegeben: Sämtliches in der Weid Äscher sowie in den Sommerwirtschaften Äscher und Wildkirchlein eigenthümlich vorhandene Inventar, so wie Getränke, wie überhaupt alles, was der Verkäuferschaft dortselbst eigenthümlich zugehört, sowie ein Handwagen und 223 Liter Wein bei Beat Inauen in Trieberrn befindlich.

2. In Kauf wird ferner überlassen: das Hüttenrecht Nr. 3 mit Hütte und Melster auf der Gemeinalp Ebenalp in denjenigen Rechten Nutzungen und Beschwerden, wie solches laut Verordnung über die Benutzung der Gemeinalpen bis anhin benutzt und besessen worden ist.

Als Entschädigung für obige in Kauf gegebene Fähnisse hat Käufer an die Verkäuferschaft Fr. 5500.-. sowie für das Hüttenrecht auf Ebenalp Fr. 500.-. also zusammen

6,000 Fr. zu leisten, zahlbar wie folgt:

3,000 Fr. baar bis Ende dieses Jahres ohne Zins.

2,000 Fr. baar bis 13. Oktober 1895 mit einem Jahreszins à 4½ % und

1,000 Fr. baar bis 13. Oktober 1896 mit Zins vom 13. Oktober 1894 von 4½ %.

6,000 Fr. Verkäuferschaft behält sich an dem in Kauf beigegebenen, in der Weid Äscher, sowie Sommerwirtschaften Äscher und Wildkirchlein befindlichen Mobiliar, sowie an dem Hüttenrecht auf Ebenalp das Eigentumsrecht vor, bis vorerwähnte offene Zahlungen 1894, 1895 und 1896 im Gesamtbetrag von 6000 Fr. geleistet sind.

2. Die Gebäulichkeiten, sowie das in Kauf gegebene Inventar sind stets solid versichert zu halten.

3. Käufer kann sofort am Kaufobjekt anstehen.

Eingegeben und protokolliert im Beisein des Käufers sowie sämtlicher bei vorstehendem Schick Beteiligten.

Appenzell, den 19. Oktober 1894. Eingesehen C. Sonderegger, stillst. Landammann.

Für obige 6,000 Fr. (sechstausend Franken) Offenes verpflichtet sich als unbedingter Bürge und Zahler H. Weidmann, Brunnhalde b. Weissbad.

«Äscher»-Wirt Franz Anton Dörig-Dörig, Triebem, Käufer des «Äschers» am 4. Januar 1900; Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er war Inhaber bis zu seinem Tod am 25. Oktober 1918. Sein Geburtstag war der letzte Maientag des Jahres 1868. Sein Vater, Josef Anton Dörig, mit dem vollen Beinamen «Hansurchesepehanestonis-Sebedoni», kaufte 1849 das kleine Gasthaus auf dem Säntis, und später wurde er der Begründer des Gasthauses in Meglisalp. Die Mutter hiess Maria Magdalena Weishaupt. Obiger Franz Anton Dörig verehelichte sich am 14. November 1891 mit seines Vatersbruders Tochter Maria Anna Dörig, «Hansurchlisfranztonis-Nann». Von ihrem Vater kaufte der Schwiegersohn, genannt «Sebetonisfranz», am 23. Januar 1899 die Heimat «Hölzlers» auf Triebem. Von hier aus wurden in der Folge die Bergwirtschaften «Äscher», Wildkirchlein und «Schäfli» mit allem Nötigen versehen. Zu letzterem Gasthaus trug der «Sebetonisfranz» noch selbst die Balken herzu. Er war auch die rechte Hand des Wildkirchliforschers Dr. h. c. Emil Bächler, womit er sich um diese weltbekannte Forschung ebenfalls grosse Verdienste erworben hat. Sein Sterbetag war der 25. Oktober 1918; er wurde auf dem Bergfriedhof in Schwende beerdigt, damals stand noch das alte Kirchlein. An seinem Grab hielt Dr. h. c. Emil Bächler von St.Gallen, der berühmte Wildkirchli-Forscher, eine tiefgreifende Ansprache.

Am 4. Juni 1904 stürzte Fräulein Anna Maria Koller, «Marödlis» in «Haggen», Kellnerin im «Äscher»-Wildkirchlein, über die Felswand beim Wildkirchlein. Sie wurde am 27. Mai 1880 geboren als Tochter des Franz Anton Koller in «Haggen» und der Anna Maria Inauen. Sie war schon den 4. Sommer im Dienst bei «Äscher»-Wirts. Beim Teppichklopfen rutschte ein Teppich vom Hag, sie wollte denselben noch rasch erfassen und stürzte in die Tiefe. «Appenzeller Volksfreund» 1904, Nr. 46.

Am 26. August 1925 stürzte beim Wildkirchlein hinter dem «Brüggli», Franz Anton Dörig, Sohn des «Äscher»-Wirt und der Maria Anna Dörig, über die Felswand hinaus und wurde in einer Steinriss in der Weid «Ober-Bommen» tot aufgefunden. Der Verunfallte wurde am 24. Oktober 1892 geboren. «Appenzeller Volksfreund» 1925, Nr. 102.

1906 fing der «Äscher»-Wirt einen Siebenschläfer, ein räuberisches, zum Glück sehr seltenes Nagetier in unsern Alpgegenden.

Um den 1. Juli 1907 drang im «Äscher» ein Hund in den Ziegenstall des «Äscher»-Wirts und richtete dort drei wertvolle Ziegen derart her, dass sie an den Verletzungen verendeten; eine vierte Ziege wurde über eine Felswand gehetzt und zu Grunde gerichtet. Der Hund wurde im «Alpberg» am «Siegel» erschossen.

Unser «Sebetonisfranz» besass nebst «Hölzlers», Kataster Nr. 120/93, als Wohnhaus auch die Heimat «Staubernsephes» auf Triebem, Kataster Nr. 121/94, die «Wedhapfen» in Sonnenhalb, Kataster Nr. 102/96, dann nebst den Gasthäusern «Äscher» und «Schäfli» die Weid «Altenalp», Kataster Nr. 30/31.

«Äscher»-Wirt.

Franz Anton Dörigs Erben; erbrechtliche Übernahme am 29. April 1921.

«Äscher»-Wirtin.

Frau Witwe Maria Johanna Dörig-Dörig, genannt «Äscher-Nann»; Käuferin des «Äscher» am 27. Mai 1922; Kaufpreis Fr. 40 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Ihr wurde eine seltene Ehrung zu teil, indem Dr. h. c. Emil Bächler, der berühmte Wildkirchli-Forscher von St.Gallen, ihr einen hochehrenden Nachruf widmete. Ein getreues Bildnis enthält der Appenzeller Kalender

vom Jahre 1944. Der «Appenzeller Volksfreund» widmete der ehemaligen, weitherum bestens bekannten, überaus geachteten «Äscher»-Wirtin schon 1942, Nr. 174, einen ehrenden Nachruf, ebenso der «Appenzeller Bur» in Nr. 23. Sie verehrte in «Hansurchlisfranztoni» und Maria Anna Graf, «Niken-Mariannli» ihre Eltern. Maria Anna Dörig wurde am 15. September 1869 geboren. Sie war eine gute Schülerin und verfügte über eine aussergewöhnlich saubere Handschrift.

Ein arbeitsreiches Leben öffnete sich der fleissigen Frau. Als «Äscher»-Wirtin kannten die bescheidene Frau Tausende von Bergsteigern als einsichtige, sehr verständige Frau. Viel Glück und viel Tragik wechselten in ihrem Leben ab. Nach dem Verkauf des «Äschers» zog sie sich zurück auf ihr Heim in Trieborn, «Hözlern» genannt. Was sterblich war an der Frau Witwe Dörig-Dörig, trug man am Tag des Herrn, Sonntag, den 27. September 1942, auf den Bergfriedhof in Schwende.

Wildkirchlein-Grüsse.

Prächtig g'sieh'ni d'Sonn ufstoh,

Hönder der Berge före cho.

's werd mer denn gad waul om d'Brost,

Dass i zaure cha mit Lost.

Wenn i donne bi im Thal,

Gsiehn'i Jommer öberal,

Tröffi nie e fröhligs G'müet,

wie mes of de'n Alpe sieht.

's zücht em all gad wieder he,

No de Berg, e lengeri meh,

Niene chame d'Freiheit ha

Wie me sött als freie Maa.

's düecht mi ring gad alle Müeh,

Bi de Gässli ond de Chüeh.

Schotte, Mülch, das han i gnueg

i der Hötte, chom ond lueg.

Wenn denn 's Chülcheglöggli klingt,

wenn der Gässbueb lostig singt,

Ond wenn d'Schneelauene chracht,

Dass mer's Herz im Lib uflacht

Wenn i öberem Abgrund stoh,

Wo gad i elleh dar goh:

Jo denn merk is: of der Wölt

Ist en Först nüd höher g'stöllt.
Drom i blieb ond blieb debei,
gad mer Senne sönd no frei,
Wenns au mengmol störm ond macht,
d'Sonn ös wieder fründli lacht.
Machid jetz gad wasi g'fallt!
Uf de Berge isch mer halt
Alewil am wäulste gse,
Wäuler werd' mer niene meh.

«Appenzeller Volksfreund», 26. September 1885, Nr. 77, Beilage.

Das Wildkirchli.

Das Gedicht war viele Jahre, ausgestattet mit Noten, im «Äscher», über dem Klavier aufgestellt gewesen, inmitten ausgestopfter Mauerläufer und anderen Vertretern aus der Vogelwelt um den «Äscher» herum.

Was glänzt dort an schauriger Felsenwand, den Wolken so nah vertraut?

Dort hat eine fleissige Menschenhand ein Kirchlein hinaufgebaut.

Das Kirchlein es schauet hinab ins Tal und schaut zu den Sternen hinauf,

Drum ruft es, o richtet ihr Menschen all nach oben den Lebenslauf.

Was schallt uns so lieblich wie Engelssang aus schwindliger Höhe zu?

Das ist des Glöckleins frommer Klang, nachhallend von Fluh zu Fluh.

Und weilet hier unten nur Not und Gram und blutet ein wundes Herz,

Du Glöcklein, du tröstest es wundersam und winkest ihm himmelwärts.

Dem grossen Gelehrten Herrn Dr. Bächler zum 70. Geburtstag, 10. Februar 1938.

Des Äschers lieber, treuer Freund,
Berühmt in vielen Ländern weit,
Des Alpsteins gern gesehener Gast,
Der müheschwer, doch ohne Rast.
Ins Höhlendunkel Licht gebracht,
Wildkirchli, weltbekannt gemacht.
Erlebt heut einen Ehrentag,
Der Tausende erfreuen mag.

Der Jahre 70 zählt sein Leben,
das er der Forschung hingegeben.
Die Wissenschaft verdankt ihm viel,
denn dies war stets sein Forscherziel.
Ein Naturfreund mit tiefstem Fühlen,
er wollt in ihrem Reichtum wühlen.
Und gab's, was er gefunden dort,
In seinem Buche, Wort um Wort.
Der Nachwelt als reich' Testament,
das schlicht sich Das Wildkirchli nennt.
Drum höret von der Äscherwand,
Den Glückwunsch-Ruf im Unterland:
«Gott segne dich und deine Lieben; Verbleib, was du bis jetzt geblieben,
uns aller alter treuer Freund,
trotzdem dich Länder-Ruhm umsäumt».
Gewidmet von der «Äscher-Nann».
«Äscher»

27. November 1937. Käuferin: Wildkirchli-Stiftung; Kaufpreis Fr. 50 000.-. Einschliesslich Hütte Nr. 4 auf der Ebenalp, die Weid «Äscher», Berggasthaus samt Inventar.

20. Dezember 1937. Die beiden Bergwirtschaften «Äscher» und Wildkirchli sind an Willy Räss-Dörig zu einem jährlichen Pachtzins von Fr. 3500.-. verpachtet worden.

14. Oktober 1940. Ein seltenes Erlebnis. Das Wildkirchli wurde letzten Montag erstmals seit Bestehen als Traukirche benützt. Ein Innerrhoder Bergfreund, Herr Emil Grubenmann, seines Zeichens Spengler, liess sich in der Felsenkirche mit einer Landsmännin, FrI. Ottilia Streule, trauen. Die Kopulation nahm ein H.H. Pater von Appenzsell vor. Den äusseren Rahmen zur feierlichen Handlung, welcher eine kleine Gemeinde Andächtiger beiwohnte, bildete eine im Sonnenglanz erstrahlende, Herbststimmung atmende Gebirgslandschaft.

Musikalisches

In den letzten Tagen hat im Seealpeegebiet ein Alphornbläser in selten schöner Art von den «Messmer»-Hängen herab die Bergwanderer in besonderem Masse angenehm überrascht. Die Melodien hatten eine seltene Art Harmonie ausgelöst. Der routinierte Bläser versteht wirklich meisterhaft, sein grosses Instrument zu beherrschen und sein Horn dort abzustellen, wo die verschiedenen Echos ihre Wirkung voll auslösen. Wir hoffen diese seltene Art Bergharmonie noch einige Tage vernehmen zu können. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, handelt es sich um einen routinierten Alphornbläser aus Wittenbach. Herzlichen Dank und öfteres Wiederhören. Der Bläser Wettach, Gemeindeweibel in Wittenbach, ist von mütterlicher Seite her ein Innerrhoder, aus der Familie Fässler, «Höstetler». Er starb im April 1947 an einem

Blinddarmleiden. Er ist mit den ersten Amerikanern, welche ihre Ferien in der Schweiz geniessen durften, ausgerückt in unsere Berge und hat ihnen mit dem Alphorn vorgeblasen.

7. November 1942. Das Hüttenrecht «Lochhütten», Nr. 3, auf Ebenalp, wurde seit den Tagen Büchlers, vielleicht schon früher, von den Inhabern der Weid «Äscher» benützt und an vorgenanntem Tag um den Kaufpreis von Fr. 2500.- der Wildkirchli-Stiftung einverleibt.

12. Oktober 1946. Einbruch in das Gasthaus. Der Schaden belief sich auf ca. Fr. 1000.-.

In den letzten Jahren wurde die Tafel zu Ehren von «Unserm Ebel» entfernt. Ihrer Nüchternheit trauert kaum jemand ernstlich nach.

Prähistorische Literatur über das Wildkirchli und die Wildkirchli-Stufe.

Dr. Emil Bächler. Wegleitung.

1936. Der schweizerische Alpen-Klub, Sektion St.Gallen, dediziert die Wildkirchli-Monographie der hohen Standeskommission des Kantons Appenzell I. Rh.

Nigg Theophil; A. Ludwig und h. Eugster; Egli Emil.

Dr. P. Eduard Regli, O.F.M. Cap. Prof. Appenzell. Aus «Antonius», Zeitschrift der Schüler und Freunde des Kollegiums St.Anton in Appenzell 1945, Nr. 43-45. 1945 Interne Ausscheidung der Wildkirchli-Funde.

Biographie.

Louis P. Betz, Zürich. Josef Viktor von Scheffel und die Schweiz in seinem Leben und Dichten. Zur Erinnerung des Scheffel-Denkmal's beim Wildkirchlein 22. Juli 1902. Zürich. Leemann.

Literaturverzeichnis

Separate Schriften über das Wildkirchli

1786. Wartmann Bernhard, Dr. med. Bemerkungen von dem Wildkirchlein oder der St.Michaels-Kapelle und der Ebenalp im Kanton Appenzell. St.Gallen. Mit einem illuminierten Kupfer.

Johann Nepomuk Hautle. Ein Menschenfreund und Dichter am Alpstein. Historisch-Literarische Skizze von P. Heribert Amstad, OM.Cap. Sechster Jahresbericht des Kollegiums St.Antonius in Appenzell 1913-1914. Mit Bild.

1817. Hautle, Dr. med., Appenzell: «Das Wildkirchlein und die Ebenalp im Kanton Appenzell». Auf Verlangen und zum Besten der Armen zum Druck befördert. St.Gallen. Gedicht und Bemerkungen über den Ort.

1828. Wachter, U. B.: «Gottfried und Maria oder die Wallfahrt ins Wildkirchlein». Mit Kupfer von Wetzel, St.Gallen.

1841. Widmer J. A.: «Das Wildkirchlein im Kanton Appenzell I. Rh.»; St.Gallen. Mit einem Holzschnitt nach Isenring.

1853. Brugger J. J.: Geschichte und Beschreibung des Wildkirchleins an der Ebenalp; Teufen. Mit Gedicht und 7 prächtigen Tonkupfern nach G. Lory.

1865. Egli, J. J.: Die Höhlen des Ebenalpstockes im Kanton Appenzell I. Rh.; St.Gallen. Mit Höhlenplan und meteorologischer Tafel.

1881. Rusch, Johann Baptist Emil. Alpines Stilleben. Das erste Einsiedlerleben im Wildkirchlein; Lindau. Ein Einsiedlerbüchlein.

Schriften, in denen das Wildkirchlein behandelt ist:

1716. Scheuchzer J. J.: Helvetische Stoicheiographie Beschreibung der Appenzellischen Gebirge von P. Clemente (Geiger), Capucino in Appenzell. S. 257.

1740. Walser Gabriel: Neue Appenzeller Chronik, S. 17-18.

1760. Gruner, G. S.: Die Eisgebirge der Schweiz, S. 180.

1766. Füssli Johann Conrad: Genaue vollständige Staats- und Erdbeschreibung, S. 64-65.

1770. Walser Gabriel: Kurzgefasste Schweizergeographie, S. 446-448.

1786. Wartmann B., Dr. med.: Ein Helvetischer Kalender für das Jahr 1786.

1758. Meiners Christoph: Briefe über die Schweiz, S. 136.

1789. Geiger Carl Ignaz: Reife eines Engelländers S. 73-74.

1793. (1804, 1809): Ebel, Joh. Gottfr.: Anleitung auf die nützlichste und genussvollste Art die Schweiz zu bereisen. 116-117.

1798. Ebel, Joh. Gottfr.: Schilderung der Gebirgsvölker der Schweiz. I. 129/132.

1804. Steinmüller, Joh. Rud.: Beschreibung der Schweizer. Alpen- und Landwirtschaft. II. 226/228.

1807. Huber, F. jun.: Die neuesten Briefe aus der Schweiz. 247/260. Originell.

1807. Zolliker Caspar Tobias, Dr. med.: Rückerinnerungen einer Reise durch die Appenzeller-Alpen In Alpina. II. 337-338

1808. Helvetischer Almanach. 1808. Appenzell und St.Gallen. S. 9-10.

1813. Wahlenberg G., Dr. med.: Erste barometrische Höhenbestimmung des Wildkirchli: 4615 pedes supra mare.

1821. Meyer, Daniel: Kurze Bemerkungen. In J. R. Steinmüller, Neue Alpina, I. 292.

1825. Schläpfer, J. G.: Naturhistorische Beschreibung des Alpsteins. Arm. Monatsblatt 1825. I. S. 78/80.

1826. Kronfels, Fr. K. v.: Gais, Weissbad und die Molkenkuren im Kanton Appenzell. S. 144-162. Anziehende Schilderung.

1827. Hahn, Chr. U.: Beschreibung des Kantons Appenzell, mit Rücksicht auf seine Kuranstalten S. 62-66.

1829. Schläpfer, J. G., Dr. med.: Versuch einer naturhistorischen Beschreibung des Kantons Appenzell, S. 26-28.

1835. Rüschi, Gabriel, Dr. med.: Der Kanton Appenzell. In: Gemälde der Schweiz. XIII Bd., S. 187.

1836. Zschokke, Heinrich: Die klassischen Stellen der Schweiz. S. 174-180. Feine Darstellung. II. 1858, 140-143. III. 1871.

1836. Beattie William: Die Schweiz in Bildern, S. 6-7.

1844. Rüschi Gabriel, Dr. med.: Historisch-geographische Darstellung des Kantons Appenzell. S. 273-279.

1848. Annette von Droste-Hülshoff, 1797-1848.
1849. Kohl, J. G.: Alpenreisen II. S. 40-43. Anziehend!
1853. Buddeus, Aurelius: Schweizerland. I. 148-157. Eine der wertvollsten Schilderungen.
1855. Scheffel, Viktor Josef: Ekkehard, XXIII. Kapitel. Auf dem Wildkirchlein XXV. Kapitel. Ausklingen und Ende.
1855. Tschudi, Friedrich v.: Aus dem Säntisgebirge, Beilagen zu «Donau», 1855, Nr. 24.
1856. Brugger, J. J. und Meisel C. J.: Der Führer durch den Kanton Appenzell, S. 176-180.
1856. Corrodi, August: Alpenbriefe aus dem Appenzell. In Alpina, H. A. Berlepsch. Reisebriefe aus der Schweiz. 1857. S. 1-61.
1857. Müller, Alfred: schweizerische Touristenblätter. S. 42-43.
1861. Rüttimeyer L.: Fauna der Pfahlbauten. Höhlenbau. S. 19.
1863. Osenbrüggen Ed.: Kulturhistorische Bilder aus der Schweiz. S. 27-32. Sehr anschauliche Schilderung.
1864. Rüttimeyer L.: Die Bevölkerung der Alpen. Jahrbuch des Schweizer Alpenklub I., S. 380-381. Höhlenbär.
1865. Heer, Oswald: Die Urwelt der Schweiz. I. S. 542. II. 1883. S. 588/589. Höhlenbär und Gemse.
1867. Zellweger J. K.: Der Kanton Appenzell; Land, Volk und dessen Geschichte, S. 8-13.
1867. Frey, Jakob: Das Schweizerland in Bild und Wort. S. 130-132.
1868. Osenbrüggen, Ed.: Das Hochgebirge der Schweiz. S. 52-64. Glänzende, beste Schilderung des Wildkirchli.
1872. Girtanner Albert, Dr. med.: Die klimatische und Molkenkuranstalt Weissbad, im Kanton Appenzell und der Säntisstock. In: Alpenpost, Walter Senn. II. 1872, S. 271-273. Originell!
1873. Rusch, Johann Baptist Emil. Wanderspiegel, S. 21-29. Wichtig zum Nachschlagen.
1874. Grünewald, Th.: Wanderungen um den Bodensee und durch das Appenzellerländchen. S. 55-56.
1874. Manner, Stephan: Naturhistorische Skizzen aus dem Appenzellerland. S. 33. 1894 erweitert in: Das Appenzellerland.
1881. Grünewald, Th. und Neff, J.: In die Berge des Appenzellerländchens S. 124-130. Wildkirchlein und Ebenalp. Mit den Sagen von Lehrer Johann Baptist Dähler 1854. Spätere Ausgabe: Geschichte und Sagen aus dem Appenzellerland.
1888. Kuhn, Prof: Der Alpstein im Kanton Appenzell. In: Zeitschrift des deutsch-österreichischen Alpen-Vereins. XIX. Jahrgang. 1888. S. 264-270. Feine Schilderung, Sitten und Gebräuche des Volkes.
1894. Gourdault, J.: «La suisse pittoresque». Paris. S. 244.
- 1901/1902, 1902/1903 Egloff, Carl: Altes und Neues aus dem Säntisgebiet. Jahrbuch des Schweiz Alpenklubs, 38. und 39. Jahrgang. S. 158-161. (Wildkirchli im Band 1902/03.
1901. Weiss Karl: «Hohentwiel und Ekkehard». Wildkirchli und Ebenalp. S. 300-306.

1903. Baumberger G.: «Juhu-Juuhu», Appenzeller Land und Appenzellerleut. Wildkirchli-Geschichte. S. 97-101.
1904. Lüthi, Gottlieb und Egloff Carl: «Das Säntisgebiet». Illustrierter Touristenführer. Weitere Auflagen mit einem Anhang von E. Bächler: Naturgeschichtliches aus dem Säntisgebirge.
1904. Bächler Emil: «Das Säntis-Relief», von Prof. Dr. A. Heim, Zürich, mit N. O. Ansicht, St.Gallen, 1904.
1904. «Aus der Höhlenwelt des Säntisgebirges»; «St.Galler Tagblatt», 1904.
1904. Beiträge zur Kenntnis der Höhlen des Säntisgebirges, Jahrbuch der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft 1904.
1908. Schöbi-Rusch J.: «Appenzellerland und Appenzellerleut». Aus des Wildkirchlis vergangenen Tagen. S. 52-56.
1910. Bächler Emil: «Ein Naturwunder oder der winterliche Eispalast in der Wildkirchlihöhle». Appenzeller-Kalender auf das Jahr 1910. Ebenso im Fremdenblatt.
1940. Wildkirchli. Geographisches Lexikon der von Appenzell I. Rh. 1905. Nr. 5 und 6. Schweiz. Bd. VI. S. 649-651.
1911. Wiget, A.: Landeskunde des Kantons Appenzell. Geographie: Die Höhlen im Säntisgebirge. Nach E. Bächler. S. 37-42.
1925. Rudolf Fastenrath. 1856-1925.
1931. Steuble, Karl, Kaplan in Flums: «Heimat und Dichtung».
1885. Hermann Krüsi, Gais: «Wildkirchli-Grüsse». «Appenzeller Volksfreund» 1885/68.
1885. v. Wessenberg, «Wildkirchli-Grüsse». «Appenzeller Volksfreund» 1885/63.
1925. Rudolf Fastenrath. «Wildkirchli». Gedicht. «Appenzeller Volksfreund» 1925/100. Beilage 17.
1928. Heinrich Federer, 1866-1928.

Wildkirchli

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Von der Absicht, den epochemachenden Arbeiten eines Dr. h. c. Emil Bächler, dem unermüdlichen Forscher um das Wildkirchli und weiteren ausgezeichneten Kennern um die Bergwelt und den Wildkirchli-Forschungen des Dr. P. Eduard Regli etwas beifügen zu wollen, kann man sich nur in aller Bescheidenheit zurückziehen. Der vorhandene Raum in dieser Schrift reicht auch nur so weit, als es einem einfachen Mitlandmann geboten ist, teilweise auch von Begebenheiten zu berichten, welche in folgender Erkenntnis eines bekannten Wahrspruches fussen: «Die Welt ist vollkommen überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual!»

P. Philippus, Leo, Tanner, getauft am 13. Februar 1578 in Appenzell, war der Sohn von Landammann Konrad Tanner und der Verena Schiess, ursprünglich von Herisau. Jung Leo trat am 1. September 1596 in

den Kapuziner-Orden, lebte ganz für Gott und das Heil der Menschen, lag gewöhnlich von Mitternacht bis Tagesanbruch betend vor dem Altar und fastete alle Morgen sein ganzes Leben. Nach empfangener Priesterweihe wirkte er in Altdorf, kam 1620 nach Appenzell, wo er so geschätzt war, dass die Obrigkeit sich an die Ordensoberen wandte, um ihn länger behalten zu können. Bei einer Alpsegnung gründete er das Wildkirchli richtete es zur Feier des hl. Opfers ein und hielt öfters Predigt und Amt. Nach seinem Weggang geriet die Stätte in Zerfall. Nach vielen Jahren, anlässlich eines Besuches in Appenzell, fand er in Dr. Paulus Ulmann, Kaplan, dann Pfarrer in Appenzell, den richtigen Mann, um das Wildkirchli in seinem Sinne weiter zu ehren. Er wurde aber bald nach Freiburg im Uechtland berufen und hiess im Volksmund «der Apostel vom Uechtland». Man sagt von ihm, dass er durch sein Gebet Kranke gesund gemacht habe. Bei seinem Ableben strömte das ganze Freiburger-Volk, das ihn wie einen Heiligen verehrte, herbei. Er starb am 31. März 1656 in Freiburg im Uechtland, im 60. Ordensjahr als M. B. P. und Guardian-Jubilar.

P. Laurenz Burgener, O. Fr. Die Wallfahrtsorte der Kath Schweiz. 1864. Bern. Ldbibl. A 1309, p. VII, p. 295. Ebenalp, 4420 Fuss über Meer.

Im Jahre 1621 machten die Herren Landamman Näf, Paul Ulmann, Pfarrer von Appenzell, P. Philipp Tanner, Guardian und Prediger zu Appenzell und dessen Gefährte P. Thesaurus Wittick samt einigen anderen Personen eine Lustreise auf die Ebenalp und kamen zur bekannten Höhle. Die Hirten und Sennen reinigten die Höhle und legten 1610 ein hölzernes Altärchen mit Kreuzen geziert, in den Eingang derselben. P. Philipp Tanner blieb vor dem Heiligtum stehen. Er war von diesem so sehr eingenommen, dass er nichts sehnlicher wünschte, als hier seine Tage zu beschliessen. Die Behörde erstellt auf seine Bitte den Ort, um daselbst das heilige Messopfer darbringen zu können. Der Bischof von Konstanz, Jakob Fugger, bewilligte, dass hier Ordens- und Weltgeistliche auf einen Tragaltar Messe lesen dürfen. Er besuchte wiederholt das Wildkirchli, welche das Volk wie eine Wunderkluft betrachtet. Als er einst dort Messe las, und nach Vollendung derselben niederkniete und mit ausgespannten Armen an den Stufen des Altares betete, flog ein wunderschönes Vögelein auf seine Schultern und sang, solange er betete, zaubernde Arien. Die Echtheit dieser Tatsache bezeugten alle anwesenden Personen, und die Sage lebt noch im Munde des Volkes fort. 1786 ist ein kleines Büchlein unter dem Titel «Bemerkungen von dem Wildkirchlein oder St. Michaels Kapelle und Ebenalp in dem Kanton Appenzell» in St. Gallen erschienen. Ein junger Künstler hat dazu ein hübsches Titelblatt geliefert, auf dem das Innere der Höhle usw. vorgestellt ist. Herr Paulus Ulmann und P. Philipp sitzen an einem Tisch; beide lesen in einem Buch. Auf dem Tisch sieht man ein Kruzifix und einen Totenkopf. Die Zeichnung der Personen, ihre Stellung und die der Höhle sind trefflich. Ein Bild ist im «Rössli», Lank, erhalten.

Dr. Paulus Ulmann. Seine Familienangehörigen zählen zur Rhode Schwende. Die weiteren Nachkommen von seinem Grossvater, Urgrossvater usw. wohnten auf dem «Berg», im «Zidler», auf dem «Rechböhl», in «Fehrlen», im Unterrain-«Haggen», nicht aber die Eltern des Paulus, welche in der Lank wohnten. Der Vater des Paulus war eines der letzten Mitglieder des Grossen Rates vor der Landesteilung von 1597; der Name der Mutter lautete auf Elisabetha Heim. Von vier Kindern war Anna, geboren am 30. Januar 1606, das älteste; sie ehelichte später einen Peter Knill. Von der zweiten Schwester Katharina, geboren am 20. September 1607, ist nichts Weiteres bekannt. Der einzige Bruder Hans wurde am 30. Christmonat 1609 geboren. Ihn nannte man in der Folge «Bölis-Hans». Er wohnte vermutlich ins «Antonnelis», in der Lank, hatte 7 Kinder und starb 1655. Seine Frau, Barbel Lanker, starb 1646. Als letztes der vier Kinder aus obiger Ehe Ulmann-Heim wurde Paulus am 24. Februar 1613 getauft von Kaplan Jöry Nikel. Hans Fritsche und Anna Fässler liessen sich als Taufpaten eintragen. Paulus Ulmann wurde in der Folge ein sehr fleissiger Student. In Mailand wurde er 1636 zum Doktor der Theologie erhoben. Vorerst amtete er ab 1637 als Kaplan im Heimatdorf, wurde Förderer des Kirchenbaues in Haslen und bürgte dortselbst für 2000 fl. Sein Eifer für die Ehre Gottes war anerkannt gross schon als junger Priester, deswegen sprach Pater Philipp Tanner, der erste Gründer des Wildkirchlein, ihn an zur Erhaltung und Verbesserung dieses hl. Ortes, was er

ihm auch in die Hand versprach und in der Folge gehalten hat. An die drei Jahre war Kaplan Ulmann in Haslen tätig als Baumeister der Kirche, als Einnehmer, kurz, er war die Seele des dortigen Kirchenbaues.

Im Oktober 1653 wurde H.H. Paulus Ulmann zum Standespfarrer von Appenzell ernannt. Nun wurde auch ein Kirchenbau für Obereggen angeregt, doch die Beschwerden des Baues übertrafen jene von Haslen. Dieser Pfrund-Angelegenheiten wegen resignierte H.H. Paulus Ulmann auf die Pfarrei und hielt am 30. Brachmonat 1658 seine Abschiedspredigt, ca. um 11 Uhr. Hierauf verliess er Kanzel und Kirche und ging geradewegs nach der wilden Kirche, so dass er um 1 Uhr schon droben war. Ein Kessler, Petrus de Ly, aus Savoyen, diente ihm eine Zeit lang. Am 25. September 1658 kam Johannes Willy aus Staufen im Breisgau-Schwarzwald. Dieser, seines Zeichens ein Hutmacher 21 Jahre alt, wurde auf Empfehlung von P. Perfectus, Kapuziner, für einige Zeit aufgenommen. Dr. Paulus Ulmann erhielt im Wildkirchli viel Besuch, auch von Wallfahrern und solchen, welche ihn für ihre Pfarreien bewegen wollten. An Allerheiligen stieg Dr. Paulus Ulmann hinunter in das Schwendetal, dessen Heiligtum Allen Heiligen gewidmet war. Das war noch das alte Kirchlein, an der Stelle, wo heute der Bildstock in Hinter-Schwende steht, wo er Gottesdienst hielt, aber wieder zur wilden Kirche hinauf zurückkehrte, an der er auch in der Folge immer wieder ausbaute. Ohne Aussicht auf Erfolg, Dr. Paulus Ulmann an ihre Pfründe zu setzen, kehrten am 18. Mai 1659 die Abgeordneten von Brülisau wieder heim. Als der H.H. Suffragan von Konstanz, Martin Vogler, in Appenzell weilte, besuchte ihn Dr. Paulus Ulmann, welchem es, nicht ohne grosse Mühe gelang, wieder eine Pfründe anzunehmen. Bis zum 12. Heumonats 1616 blieb der H.H. P. Paulus Ulmann jedoch noch auf der Wilden Kirche und versprach dem lieben Gott, der überaus gebenedeiten Jungfrau Maria, dem hl. Erzengel Michael, «des bsunderbaren Patrons», und dem ganzen himmlischen Heere zu dienen.

Dem Willen seiner geistlichen Oberen folgend, nahm Dr. Paulus Ulmann das Vikariat der Propsteiverwaltung des adeligen Fräuleinstiftes in Lindau am Bodensee und deren Pfarrei an. Nahezu neun Jahre blieb er dort, bis zum 1. Mai 1669, wo er tödlich erkrankte. Er resignierte und wurde nach Altstätten im Rheintal geführt, wo man ihn versehen musste. Nun verlangte er den Medicus Ulrich Rusch in Appenzell, bei dessen Gegenwart und Arznei er sich bald etwas erholte, sodass er auf einer Sänfte nach Appenzell getragen werden konnte. Bis zum 8. Heumonats wurde er so weit hergestellt, dass er im Wildkirchli den Gottesdienst halten konnte.

Am Schutzengel-Sonntag 1669 wurde dort das erste Opfer aufgenommen, welches 1 Florin, 9 Batzen, 2 Kreuzer und 2 Denier ergab (ca. Fr. 3.60). Die zwei Jahre blieb Dr. Ulmann meistens im Dorf in seiner Behausung und las die hl. Messe in der Clos. Am 28. April 1671 nahm er Hans Jakob Fässler ab Schlatt zu sich, welcher grosse Lust zum Eremitenleben hatte und der auch einige Zeit geblieben ist.

Im Jahre 1678 hielt Dr. Ulmann noch einmal Gottesdienst im wilden Kirchli, vielleicht das letzte Mal, wie er schreibt. Am 15. April 1680 starb Dr. Paulus Ulmann als Pfarr-Resignat in Appenzell.

In seinem Einsiedlerbuch erzählt Dr. Ulmann, dass die Bergleute auch im Winter zu ihm hinauf gepilgert seien und das ganze Winter hindurch vielbesuchter Sonntagsgottesdienst gehalten worden sei. An einem Festtag zu Weihnachten hat Dr. Ulmann sogar 30 Personen die hl. Kommunion in der wilden Kirche gereicht.

Semmler, S. 442. Dezember 1682. «Dass Doctor Ulmanns Testament under der Wilden Kirchen guth under oberkeitl. protection genommen und zu gewüssen Zeiten umb ein- und aussgaben von Landt Aman und Amtsleuthen, wie mit andern Kirchenguth brüchig, die rechnung geben werden soll».

19. November 1682. «Hanss Ulmann, Conraden Jaggen Sel. Sohn, Vogt und Verwalter der Wilden Kirche, legt Rechnung ab». Er war des Testaten Vaters Bruders Sohn und wohnte in «Haggen»-Unterrain, vermutlich bei St. Anna.

Eremiten im Wildkirchli.

Die Waldbrüder, Einsiedler, Eremiten, bewohnten ihre Eremitage zumeist allein. Ihre Kleidung bestand in einer grauen Kutte. Die einen der Waldbrüder lebten nach den Vorschriften der III. Regel des hl. Franziskus. die andern Waldbrüder lebten ohne eine bestimmte Regel. Alle aber stunden unmittelbar unter dem Bischof, in dessen Bistum die Einsiedelei stand. Sie hatten auch ihre Einteilung, Zopf genannt, statt Custodia. Deren Erster war der Custor oder Wald-Guardian. Von den drei Provinzen im Gebiet der Eidgenossenschaft, die orientalische, d.h. gegen Morgen stehende, die occidentalische, d.h. gegen Abend stehende, und die Zentral-Provinz gehörten das Land Appenzell, die Stift St.Gallischen Lande und die Landvogtei Thurgau der orientalischen, der östlichen Provinz an. Die hohe geistliche Obrigkeit setzte zwar nicht weniger als 23 Punkte auf, die ein Eremitenkandidat wohl zu beantworten wissen musste.

Zur Zeit des Gründers Dr. Paulus Ulmann lebte auf dem Wildkirchli während kurzer Zeit, im Frühsommer 1671, sein Mitbruder und Landsmann Jakob Fässler. Bei Einbruch des Winters 1671 kam ein hochgebildeter Laie, Benedikt Gärtner, von Einsiedeln zu Dr. Paulus Ulmann in die wilde Kirche. Aber am letzten Tag des Wintermonats zog er wieder in die Waldstätte hinein. Das erste Häuschen, noch in der vorderen Höhle stehend bis 1672, hat der Gründer noch selbst in die hintere Höhle versetzen lassen. Bis dahin war beim Eingang zur hinteren Höhle das dem Einsiedler so liebe und mit so vielen Mühen angelegte Gärtchen angelegt. Am 29. Juni 1679 setzte Dr. Paulus Ulmann die Weide «Ober-Bommen» ledig und los als Stiftsgut der Wilden Kirche ein. Am 15. April 1680 starb er. Das Häuschen im Wildkirchli brannte aus unbekannter Ursache in der Nacht des St.Michaelstages nieder. Keine Kunde meldet in der Folge etwas von einem Eremiten in der Wilden Kirche bis zum 29. Juni 1741, jenem Tag, als ein Konvertit aus Trogen, Jakob Kürsteiner, seine Augen im Tode schloss.

Anton Josef Schefer, von Appenzell, war von 1723 Eremit, bis er im Jahre 1741 starb.

Anton Speck, von Appenzell, starb am 16. Januar 1752.

Im selben Jahr, 1752, starb Joseph Grubenmann, von Appenzell.

Moritz Neff, von Appenzell, starb 1772.

Johann Brülisauer, von Appenzell, 1768, starb 1779.

Benedikt Dörig, von Appenzell 13. August 1797 bis 7. Mai 1800. Zu seiner Zeit war das Türmchen nebst Sakristei und äusserer Umfassung aus Stein gebaut. Auch der Altar bestand damals aus Naturfelsen, mit Montmilchweiss, Kalksinter, bestrichen. Über dem Altar war ein grün bemalter Himmel gespannt. Dazumal gehörte aber zur Altarhöhle noch der grössere Raum der hinteren Höhle, der sich jetzt hinter der künstlich aufgesetzten Mauer beim Altar befindet, abschliessbar durch eine immer geschlossene Holztüre. Die Abtrennung der hinteren, grösseren Höhle von der Altarhöhle, geschah erst später. Die grössere Höhle diente den Eremiten als Milkeller und ist heute Wasser- und Weinkeller.

Das Wildkirchli-Fremdenbuch wird seit 1793 geführt und es sind bis 1829 an Namen und Gedichten 3 Foliobände voll beschrieben.

Anton Rechsteiner, Konvertit, starb im Armenhaus am 12. Oktober 1811. Ein Meister von Geduld und Bravheit.

Franz Josef Dörig, von Appenzell bis 5. April 1810, gewesener Organist und Schulmeister in Haslen. Mit einem Heimatschein vom 8. Brachmonat 1813 reiste der frühere Eremit vorerst ins Elsass, dann am 20. September 1815 mit einem anderen Heimatschein als Musiklehrer, seines Alters bereits 56 Jahre zählend.

Simplicius Maria Walter, vermutlich von Luzern gebürtig, 1813 bis 30. November 1818 im Wildkirchli Eremit. Er wurde des Weiteren im Lande geduldet und löste auch von Appenzell aus in der Folge seine Reisepässe. Vor 1827 hatte er sich verehelicht mit Elisabetha Weber. Diese Eheleute befassten sich mit dem Handel mannigfacher Art. Sie löste einen Duldungsschein und wurde Händlerin mit wohlriechendem Wasser und er löste am 20. Januar 1829 einen gleichen Schein, um mit einer Orgel sein Brot zu verdienen. Ende des Jahres 1840 löste Walter hierzulande seinen letzten Duldungsschein und er verzog sich nach Luzern. Von hier aus ist am 12. Oktober 1858 das letzte Unterstützungsgesuch eingegangen von seiner Frau, welche im Spital zu Luzern krank darniederlag.

Lorenz Dörig, von Appenzell, 1821-1823. Mit Datum vom 26. März 1813 löste er für sich und seine Frau Johanna Huber, einschliesslich dem Sohn Josef Anton, seinen ersten Heimatschein. Am 10. Mai 1817 löste er einen andern Heimatschein als französischer Sprachlehrer und Musiklehrer. Er weilte 1821-1823 als Eremit im Wildkirchli. Schon 61 Jahre alt, erhält er einen Heimatschein für eine Reise nach Rom mit Datum vom 3. Mai 1827. Im folgenden Jahre, am 11. Dezember, wird ihm ein Heimatschein als Pilger nach Spanien und als Musiker ausgestellt. Sein letzter Heimatschein wurde am 15. Februar 1830 ausgestellt als Sprachlehrer für die «Schweiz und weiter».

Niklaus Lehner, von Appenzell 1823-1825, mit dem Beinamen «Hoggenbeckbueb». Sein Vaterhaus stand in «Haggen», heutige Kataster Nr. 15/9. Dort wurde Karl Jakob Lehner um 1773 geboren im Haus, welches später und bis auf den heutigen Tag «Bäbelers» genannt wird. Eltern: Jakob Lehner und Verena Metzger. Karl Jakob Lehner, vorerst Musikant, wohnhaft westlich der Ziegelei, vorübergehend Besitzer des Hauses, welches heute Karl Buschauer gehört. Im Jahre 1823 wählte er den Eremitenstand und bewohnte das Wildkirchli bis 1825. Er wird als braver Waldbruder geschildert. Mit der Hilfe von Landammann Rusch in der «Bleiche» erbaute sich Bruder Nikolaus, wie Lehner genannt wurde, oben am Waldrand, im sogenannten «Bohnenmoos», Korporation Stiftung Ried, sein Häuschen. Er betätigte sich als einer der Ersten mit dem Anbau von Kartoffeln und Bohnen. In äusserst bescheidenen Verhältnissen lebend, starb er am 22. September 1840. Sein Heim da droben hatte 99 Florin und 52 Kreuzer gekostet.

Johann Jakob Rechsteiner, von Urnäsch, 13. August 1797, starb 1828. Zu seiner Zeit, 1823, malte Ludwig Vogel von Zürich «Das Schutzengelfest auf dem Wildkirchli», welches später als Holzschnitt sich der grössten Beliebtheit erfreute und das schönste Stimmungsbild vom Wildkirchli darstellt.

Hoher Besuch. Am 21. September 1824 haben folgende Glieder der 1815 gestürzten Bonaparte-Familie das Wildkirchlein bestiegen. Hortense, die Mutter des nachmaligen Kaiser Napoleon III; er selbst, Prinz Ludwig Napoleon; Prinzessin Stephanie in Begleitung von Maximilian von Schreckenstein und Philipp Lessarius. Sie besichtigten bei diesem Anlass auch den damaligen Kirchenbau von Appenzell und sandten später, am 21. Oktober, 70 Florin hieran.

Im folgenden Jahr, 1825, in der zweiten Hälfte Juli, weilte im Weissbad der frühere bischöfliche Generalvikar Johann Heinrich von Wessenberg von Konstanz in der Kur und hat jeweils täglich bei St. Magdalena in Steinegg die hl. Messe gefeiert. Auch er besuchte am 17. Juli 1825 in Begleitung seines ehemaligen Studienfreundes Dr. med. Johann Nepomuk Hautle das Wildkirchlein. Beide haben die Stätte dichterisch besungen. Nach dieser Tour hat der hohe Herr Appenzell besucht, die Pfarrbibliothek, den Kirchenbau, das Frauenkloster besichtigt, wo er die von Pfarrer Manser neugegründete Mädchenschule inspizierte und öffentlich lobte. Nachher kehrte er wieder mit Dr. Hautle ins Weissbad zurück.

Die Königin der deutschen Dichterinnen, Freifräulein Annette von Droste-Hülshoff, machte von Meersburg aus eine Fahrt ins Ländchen Appenzell; am 1. September 1839 starb sie. Sie schrieb eine begeisterte Schilderung über das Wildkirchli.

Jakob Rechsteiner, von Appenzell. Er konvertierte 1826. Die im Jahre 1853 erschienene Geschichte und Beschreibung des Wildkirchleins und der Ebenalp hat er zum guten Teil zusammengestellt. Sieben schöne, in Blauton gedruckte Bilder schmücken das reizende Büchlein. Es wurde in Teufen bei Johann Baptist Brugger 1853 herausgegeben. Zu seiner Zeit hat der Naturforscher Georg Wahlenberg die Höhe über Meer beim Wildkirchlein mit 4615 Fuss errechnet. Jakob Rechsteiner erhielt mit Bruder Anton Fässler 1828 das Recht, das Wildkirchlein zu benutzen laut Grosseem Zweifachem Landratsbeschluss vom 29. Mai 1828.

27. Januar 1846. Jakob Rechsteiner, ehemals Waldbruder im Wildkirchli, aber schon seit längerer Zeit ausgetreten, wünscht als Eremit aufgenommen und ins Wildkirchli zugelassen zu werden, wurde an Zuzug und Wochenrat gewiesen.

Am 17. März 1846 erschien Bruder Anton vor dem Wochenrat, da er Aussicht zu haben glaubte, in den Ranft nach Unterwalden zu kommen. Der Wochenrat beschloss, Bruder Jakob Rechsteiner möge das Wildkirchli beziehen usw.

Vermutlich verstand sich Bruder Jakob früher auf die Drechslerei. Er verkaufte am 24. Juni dem Johann Baptist Sutter sämtliche Werkzeuge, Drehbänke und die Hobelbank für 400 Florin bar.

15. September 1846. Wochenrat. Abs. 15. Bruder Jakob Rechsteiner stund vor und erklärte von Herrn Anton Ebnetter die Weid «Äscher» um 1100 fl. erkauft zu haben und wünsche, dass der Schick ratifiziert würde. «Erkennt: Sofern Ebnetter wünsche, dass der Schick ratifiziert werde, möge er selbst vor Wochenrat erscheinen und sein Verlangen erklären».

Grosser Zweifacher Landrat vom 27. Mai 1847. (Art. 14.) Eine schriftliche Petition vom H.H. Pfarrer Knill wurde vorgelegt, dahin lautend, dass der Eremit Rechsteiner die Klausur im Wildkirchli schliessen und deshalb ungestört von der Nachbarin oder deren Wirtschaferei im «Äscher» dort leben könnte. Es wurde Dem Begehren des hochw. Herrn Commissar entsprochen und die Wirtschaft im Äscher fernerhin gänzlich aufgehoben.

Wochenrat. 30. Oktober 1849. (Art. 5.) Wegen Wildkirchlihäusli, da Bruder Jakob Rechsteiner einen Plan vorgelegt. Beschlossen, er soll das alte Häusli reparieren und in gehörigen Stand stellen.

Wochenrat. 4 Juni 1850. Art. 16. Johann Baptist Bächler, Wirt im «Äscher», stellt das Gesuch, dass dem Bruder Jakob Rechsteiner das Wirten möchte untersagt werden. Wegen dem Weg bestehen ebenfalls Uneinigkeiten.

Wochenrat. 4. Februar 1851. (Art. 6.) Bächler gegen Bruder Jakob: Es möchte diesem das Wirtshausrecht im Wildkirchli untersagt werden usw. Von da an wird Bruder Jakob in der Wilden Kirche nicht mehr erwähnt. Bruder Jakob Rechsteiner erfreute sich besonderer Sympathie. Für Holzschnitzereien hatte er einen besonderen «Gling». Den Besuchern verkaufte er auch seine Geschichte und Bilder vom Wildkirchli, ebenso frische und getrocknete, zwischen Buchdeckeln gepresste Alpenblumen. Auch waren seine Kunsterzeugnisse zu haben, Ketten, Broschen usw., welche die Klosterfrauen in Appenzell angefertigt hatten.

Bruder Jakob Rechsteiner soll 1851 gestorben sein. Die Sterbebücher aber enthalten keinen Eintrag zu diesem Jahr. Eher könnte das Sterbedatum vom 6. Juni 1861 stimmen. Dann hätte jene Darstellung recht, wonach er ebenfalls aus Gonten stammte und zur Familie mit dem Beinamen «Bären-Nökes» gehörte. In Appenzell wurde er dann der Nachfolger Äbiseggers im Messmer-Amt und hatte am 27. Oktober 1855 dem Messmer Tobler platzgemacht. Bruder Anton Fässler der nach dem Weggang seines Mitbruders Jakob noch auf dem Wildkirchli zurückgeblieben ist, ist demnach dem Stande nach, der letzte Waldbruder in der Wilden Kirche gewesen bis zu seinem Tod am 4. November 1853. Der ehemalige Bruder Jakob aber hatte den Bruder Anton noch überlebt.

Anton Fässler ist mit dem Namen Johann Paul, als Sohn des Johann Baptist Fässler und der Anna Maria Peterer im «Gontnerhof», Pfarrei Gonten, geboren und am 11. Januar 1802 in Gonten getauft worden. Im Jahre 1828 liess er sich als Bruder Anton in den Eremitenstand aufnehmen und einkleiden; er ist seinem Gelübde zeitlebens treu geblieben. Eduard Osenbrüggen erwähnt in seiner in «Culturhistorische Bilder aus der Schweiz» bei Appenzell I. Rh., Seite 28.

Verhandlungen des Grossen Zweifachen Landrates, vom 29. Mai 1828 (S. 3). «Um das Wildkirchli melden sich: Mauritz Graf und Bruder Jakob Und Bruder Anton. Erkennt: Die letzteren zwei sollen selbes benutzen mögen wie es in früheren Jahren benutzt worden».

Am 27. Februar 1832 löste Bruder Anton Schriften nach Augsburg.

Am 21. Mai 1838 bis 11. Dezember 1847 erscheint er auf Besuch im Steinerberg, darunter bei Gelegenheit auf der Rückreise vom Rigi-Klösterli.

Wochenrat. 11. Juni 1844. (Abs. 8.) Bruder Anton Fässler, Klausner im Wildkirchli und Josepha Rohner, verehelichte Ebnetter, Besitzer der Weid «Äscher», wurden wegen der Wirtschaftsbetriebung im Wildkirchli an Zuzug und Wochenrat gewiesen. Herr Statthalter Rhyner, Herr Kirchenpfleger Dähler und Reichsvogt Hautle werden ersucht, bezüglich der Klausnerei im Stiftungsbrief über allfällig erteilte Vorrechte des Bruders nachzusehen.

Wochenrat. 1844. 25. Juni. (Abs. 5.) Eremit Bruder Anton Fässler mit der Josepha Rohner Besitzer vom Äscher, machen Vorstand; die letztere glaubt, es wäre billig, wenn Bruder Anton ihnen die Wirtschaftsbetriebung abtreten müsste, indem sie mit einer grossen Haushaltung beladen, diesen Verdienst sehr nötig hätte, und sich dieser Beruf mit dem Orden eines Klausners nicht sehr vereinbare Bruder Anton ist ehrerbietig, die Wirtschaftsbetriebung zu unterlassen, wenn er diesfalls ungeniert in seiner Klausnerei wohnen könne, und ihn entweder vom Stift oder anderswoher zum Unterhalt eine genügende Verabreichung zukomme. Es sei den beiden Teilen die Wirtschaftsbetriebung erlaubt. Das Durchzünden der fremden Gäste durch die Berghöhle aber möge die Rohner für sich ansprechen.

27. Mai 1845. Waldbruder Fässler steht wegen Wirtens im «Äscher» gegen Josef Ebnetter daselbst vor dem Wochenrat. Es wollten beide wirtten.

Mit Datum vom 23. März und 7. April 1846 wurden an den H.H. Bischof von Chur zwei Schreiben eingesandt, wonach Bruder Anton die Einsiedelei im «Ranft» anstrebte und in Sachseln vom H.H. Kommissär auch gute Zeugnisse vorgewiesen hat. Unter anderem heisst es in obigem Brief: «Nebst seiner Frömmigkeit scheint er auch ein verständiger und recht artiger Mann zu sein. Er soll sehr angenehm sein für den Umgang, was Folge seines Aufenthaltes bey Wildkirchlein wegen den diesen Ort suchenden Fremden sein mag. . .». Bruder Anton scheint die Eremitage im «Ranft» nicht erhalten zu haben.

Grosser zweifacher, verfassungsmässiger Landrat, gehalten am 22. März 1852. (S. 416.) Durch den Hinscheid des Eremiten Jakob Rechsteiner findet sich der Eremit Bruder Anton Fässler veranlasst, das Gesuch zu stellen, das Wildkirchlein zu beziehen und dort wie sein Vorgänger wirtschaften zu dürfen. Obschon hie und da Bemerkungen fielen, es könnte besser anderwärts gewirtet werden als durch den Bruder, stimmte die Mehrheit dahin: Es solle Bruder Anton Fässler das Wildkirchlein beziehen mögen, auch solle ihm das Wirtschaften auf Wohlverhalten erlaubt sein, wie seinem Vorgänger. Osenbrüggen Ed., «Culturhistorische Bilder aus der Schweiz», S. 28, Bruder Anton.

Verhandlungen des grossen zweifachen Landrates, St.Gallen-Rath genannt, abgehalten den 19. Oktober 1854, S. 451:

Ganz besonders, unabhängig von den übrigen Gütern, wurde die Weid «Bommen» behandelt. Ein immer noch obwaltender Inbegriff, dass die Benutzung dieser Weid den Nachkommen oder Geschlechts-Verwandten vom seligen Paulus Ulmann bevorrechtet übergeben werden müsste, wurde durch die Ablesung des Stiftungsbriefes genügend widerlegt, indem in demselben kein Vorrecht für irgendeine Familie ausgeschieden ist. Auch hierüber wurden zwei Anträge gestellt:

1. Die Versteigerung an den Meistbietenden gleich den übrigen Gütern.
2. Die Vergebung durch den Grossen Rat wie früher vorzunehmen. Die Mehrheit entschied sich dahin, die Weid «Bommen» solle durch den Grossen Rat einem der Meldenden für 4 Jahre um den Preis von 80 fl. per Jahr vergeben werden. Einer besonderen Beratung wurde noch die Einfrage unterstellt, wohin der jährliche Überschuss dieser 80 fl. fallen solle. Es wurde beschlossen, ein allfälliger Überschuss sei der gewöhnlichen Kapell-Kommission zu überlassen.

Anmeldungen für diese Weid standen vor Schranken: Johann Anton Manser, «Seplisbueben-Hanestoni»; Johann Anton Manser, «Mülpis-Hanestoni»; J. Manser, «Mällissepenbüebli». Dem Letzteren wurde die Benutzung der Weid «Bommen» mit überwiegender Mehrheit zuerkannt.

Bruder Anton Fässler kam auf tragische Weise um sein Leben. Beim Laubsammeln auf «Bommen» im «Seil», einer sehr gefährlichen Stelle, glitschte er am 4. November 1853 aus und fand dabei den Tod um die elfte Mittagsstunde. Die Bergung seiner Leiche konnte nicht sofort erfolgen, wohl wegen dem schwierigen Zugang zu derselben. Scheffel hat seiner im «Ekkehard» als Bruder «Gottschalk» gedacht.

Das alte Bruderhäuschen, welches nach dem Brand um St. Michael 1683 wieder aufgebaut wurde, war 1860 als sehr baufällig erkannt worden. Der Neubau wurde nach dem Plan von Zimmermeister Schmid, «Brosis», einem jüngeren Bruder des damaligen Wildkirchlipächters Josef Anton Schmid, erstellt. Erstellungskosten Fr. 2000.-. Das neue Häuschen, nicht in landeseigener Bauart erstellt, erhielt auch die Benennung «Auberge du Wildkirchli». Die gegebenen Masse wurden dem Höhlen-Torbogen, die neue Benennung aber nicht dem Sinne des schlichten Volkes angepasst.

In der Altarhöhle befand sich eine Altartafel aus der Zeit von ca. 1770. Sie wurde von einem innerrhodischen Landsmann, Franz Xaver Magnus Sutter gemalt. Es sind auf dem Bild dargestellt der hl. Patron Erzengel Michael im Kampf mit dem Drachen, die Apostelfürsten Petrus und Paulus, dann die vier hl. Väter der Wüste: Paulus, Pachonius, Macarius und Antonius. Diese Altartafel wurde 1895 entfernt, mit ihr der alte Altar. Er musste einem neuen, einem Marmor-Altar weichen, auf welchem am 30. September 1895 die erste hl. Messe gelesen wurde. Als aber diese Marmor-Herrlichkeit einer Renovation gerufen hatte, entschloss sich die künstlerische Leitung, diese Barbarei an der Kunst zu entfernen, die alte Altartafel wieder zu Ehren zu ziehen, und den ganzen Altaraufbau nach Möglichkeit aus bodenständigem Material, und wieder mitten in den Raum der Altarhöhle zu stellen. Es ist dem Initianten, Förderer und Leiter der Renovation, Kunstmaler Johannes Hugentobler, dankbar anzuerkennen, dass er das Heiligtum droben in den Felsen der Ebenalp wieder zur Wilden Kirche von ehemals erstehen liess.

Seit dem Unglückstag vom 4. Wintermonat 1853, als Bruder Anton als Letzter der Eremiten, in der jähren Felskluft im «Seilloch» zu Tode fiel, ist die Eremitenklausen von Brüdern unbesetzt geblieben. Es bestand einmal die Absicht, eine weibliche Klausnerin nach dem Vorbild der hl. Klara, zu errichten, worauf aber von der Landesbehörde nicht eingegangen wurde. Es mag sich aber im Volk eine Überlieferung hievon erhalten haben, wenn auch ohne eine bestimmte Zeitangabe. Dr. Johann Georg Schläpfer von Trogen, geboren 1797, gestorben am 8. April 1835, hat im ersten seiner Sammelbänder, S. 209, nachstehendes festgehalten: Franziska Lippert, von Salmansweil, bestieg dieses Gebirge 1815. Ihr sehnlichster Wunsch wäre es gewesen, ganz allein, wenn es schicklich wäre, dass man eine Klausnerin leiden würde, würde sie sich anerbieten. Verlassen auf der Welt und unschuldig verfolgt, so dass sie lieber sterben als leben möchte.

1862. (S. 140.) Philipp Speck stand vor Wochenrat und wollte Waldbruder werden.

9. Juni 1857. (Abs. 3.) Alt Hauptmann Ulmann als Verwalter der Wildkirche wünscht und will behaupten, dass in der Wildkirche ein Bruder ersetzt werde, wofür sich zwei angemeldet haben. Zugleich wünscht Pächter Bächler die Wildkirche wieder in Pacht zu nehmen, wofür er jährlich 150 Fr. zu bezahlen verspricht. Nach gemachtem Vorschlag der Kapellenkommission wurde beschlossen, es soll künftigen Donnerstag und Sonntag bekannt gemacht werden, wer sich um die Wildkirche zu bewerben gedenke, soll sich beim Landammann-Amt anmelden. Die allfälligen Offerten sollen beim nächsten Zuzug wieder beraten werden. Weiteres am 7. Juli 1857. Wochenrat.

15. Juni 1858 und 22. Juni. Wochenrat. Besetzung des Wildkirchli.

19. Mai 1859. Laut Beschluss der hohen Landeskommission soll das Wildkirchli wieder an einen Pächter vergeben werden. Anmeldung bis zum 30. Mai beim herwärtigen Landammann-Amt. «Der Säntis» 1859, Nr. 21.

31. Mai 1859. Wildkirchli. Pacht an Bächler bis 1861.

Der «Appenzeller Anzeiger» 1860, Nr. 43. «Alle diejenigen, welche nächstes Jahr das Bruderhäuschen beim Wildkirchli zu besetzen wünschen, werden hiemit eingeladen, ihre diesfalsigen Anmeldungen oder Offerten bis Ende nächstkünftigen Monat Januar (1861) beim tit. Landammann-Amt einzureichen. 23. Oktober 1860. Die Landeskantlei».

Wochenrat vom 16. Oktober 1860. Wegen dem schlechten Zustand des Wildkirchli-Häuschens.

Wildkirchli-Wirte

1853-1861. Johann Baptist Bächler, «Evlers-Badist».

1861-1874. Josef Anton Schmid, «Brosis».

1874-1900. Johann Baptist Inauen.

1900-1918. Franz Dörig-Dörig.

1918. Frau Witwe Maria Anna Dörig-Dörig.

Obiger Josef Anton Schmid hat im Jahre 1864-1865 für Prof. J. J. Egli die meteorologischen Beobachtungen in und ausser der Höhle besorgt.

Obiger Johann Baptist Inauen hat Dr. Emil Bächler mancherlei interessante Mitteilungen aus dem Säntisgebirge zukommen lassen.

Obiger Franz Dörig war bei den Forschungen im Wildkirchli dessen rechte Hand und dessen Frau die gütige Betreuerin.

1909-1910 wurde ihm die Erstellung des Läutewerkes durch das «Dunkle Loch» nahegelegt.

Grosser Rat. 16. März 1871. Wildkirchli-Übergabe an den Staat. Infolge Weisung vom Wochenrat mit Zuzug sub. 22. November 1870 kommt die Frage bezüglich der Wildkirchli-Angelegenheit an die Tagesordnung. Es nehmen diesfalls Vorstand: Die Gebrüder Johann Anton und Karl Josef Ulmann und präsentieren ihr, resp. der Familie Ulmann, Recht auf das Wildkirchlein sowohl als die zu dessen Unterhaltung bestimmte Weid «Bommen». Das Recht glauben sie aus folgenden Gründen auch nachweisen zu können:

1. Bestimme das Dokument deutlich und klar, die Familie Ulmann, solange Friede und Einigkeit unter derselben bestehe, als Nutzniesserin und zur Verwaltung; bis zur Stunde aber sei die Regierung noch nie genötigt gewesen, in ihre Familienangelegenheiten einzuschreiten;

2. auch sei erwiesen, dass an arme, dürftige Familienglieder Unterstützungen oder Beiträge zur Erlernung von Handwerken usw. verabfolgt wurden und wenn sie nicht das gute Recht dazu gehabt hätten, würden sie es gewiss nicht erhalten haben.

Das Präsidium verliest das betreffende Dokument und die mit der Untersuchung beauftragten Herren Statthalter Mazenauer, Armleutsäckelmeister Hersche und Ständerat Rusch, welche dasselbe durchgesehen und einer einlässlichen Prüfung unterzogen, eröffnen, dass sie zu folgendem Schluss gekommen: Es sei die Familie Ulmann durch das angerufene Dokument keinerlei Anspruch weder auf das Wildkirchlein noch auf die Weid «Bommen», sondern einzig und allein die Verwaltungs-Pflicht zugeteilt. Der ehrl. Grosse Rat hat hierauf nach allseitig gewalteter Diskussion in dieser Rechtsfrage in Erwägung: Dass das von der Familie Ulmann prätentierte Anspruchsrecht durch das mehrbesagte Dokument nicht nur nicht erwiesen, sondern geradezu abgewiesen werde, dass aber die Verwaltung des im Streit liegenden Objektes wohl derselben zukommen würde, es jedoch im Interesse der Sache liegen dürfte, wenn auch diese an den Staat überginge; zu Recht erkannt und gesprochen:

1. Die Familie Ulmann sei mit dem erhobenen Anspruchsrecht auf das Wildkirchlein und die zu dessen Unterhalt bestimmte Weid «Bommen» ausdrücklich abgewiesen;

2. die Verwaltung solle ebenfalls an den Staat übergehen;

3. die sich ergebenden Nutzungen der Weid «Bommen» und der Verpachtung des Bruderhäuschens beim Wildkirchlein sind im Sinne des Stiftungsbriefes zur Unterhaltung sämtlicher Gebäulichkeiten der Wege und zur Verschönerung der Kirche, der allfällige Überschuss aber an die Landesschulkasse zu verwenden.

Im Ferneren wird die Landeskommission mit der Verpachtung des Wildkirchleins, Bruder-Häuschen, und der Verwaltung beauftragt; von der Versetzung eines Waldbruders dahin wird jedoch Umgang genommen. 217. 20. November 1909. Einfrage des Pächters: Was für eine Wirtschaft ist das Wildkirchlein. Als was für eine Wirtschaft er das Wildkirchlein taxieren lassen solle, indem es als Gasthäuschen im Sinne des Wirtschaftsgesetzes nicht behandelt werden könne, weil nur ein einziges Zimmer mit 2 Betten und 3 Heulagern vorhanden seien, andererseits aber von jeher Gäste beherbergt worden seien und oft auch Gäste vom «Äscher» her ins Wildkirchlein einlogiert worden seien, sodass letzteres eigentlich nur als Dependance zum «Äscher» diene, tritt die Standeskommission nicht ein, sondern wartet eine Reklamation des Bezirksrates ab.

Standeskommission 690. Haus untergraben und niederreissen, aber ersetzen durch Herrn Bächler.

5. Oktober 1912. Mitteilung von Landeshauptmann Manser, dass Herr Bächler, Konservator, beabsichtige, seine Grabungen und Forschungen im Wildkirchlein nach prähistorischen Funden auch unter dem baufälligen Häuschen fortzusetzen und alsdann das letztere durch eine angemessene Neubaute zu ersetzen, wofür er bereits 20 000 Fr. gesammelt hat. Die Standeskommission nimmt hievon Notiz.

Anschliessend macht der Vorsitzende die Anzeige, dass die Hälfte jener Funde, die Dr. Bächler ausgegraben und dem Staate Appenzell I. Rh. abzugeben hatte, nun in der sogenannten «Gloris-Kirche» drunten aufbewahrt werden.

«Äscher»

Die Weid «Äscher» hat ihren Namen von einem unserer schönsten Bäume, dem Wald-Äscher, oder gemeiner, weisser, unechter Ahorn, *Acer pseudoplatanus*, auch Bergahorn genannt. Die Benennung ist aus

dem italienischen achiero entlehnt. Zwischen Wasserauen und Seealp gibt es Gelegenheit, solche Bäume zu sehen bis gegen die Bergwände hinauf. Der gemeine Bergahorn, weisser, stumpfblättriger Ahorn, oder Sykomore, kann einige Jahrhunderte alt werden, und sein festes, feines, glänzendes, hellgelbliches oder rötlichweisses Holz dient zu feineren Holzarbeiten.

Die Weid «Äscher» stösst an «Bommen», «Weesen», «Düerschrennen» und an den «Berg» in südlicher, sehr steiler, ziemlich geschützter Hanglage.

Die Weid «Äscher» oder «Unter-Äscher» begegnet uns in Urkunden erstmals an Sant Marcitag 1608. «Hans Neff gibt dem Jöri Täiler zu kaufen dritthalb pfund pfennig guoter landtwerig ewigsgelts und jürlichem Zins ab miner Wäid Under Aeschen, die stösst an Jöri Dörigen säligen erben waid und an Wyssen (Weesen), und an Gartnerstein».

Anno 1656 wurde erkannt: «Die Alpgenossen in Weesen sollen am Äscher, eine kleine Alp für 6 Kühe und einige Stück Galtvieh, keine Ansprach haben, wenn Hans Büchler in Armensäkel 30 Gulden gibt.

1726. Hornung 25. «Carle Jacob Thäller bekennt öffentlich mit dem zeddell ... dass er ufrecht und redlich schuldig sei dem ehrbaren Anthoni Mosser drey hundert gueter gulden unserer Landtwehrgung. Er setzt dafür ein sein weyd der Äscher genandt; Stösst an der Wilden Kirchen, weyd Bodman (Bommen), an Düerschrennen, an Wessen und an Eben alp».

1803 brannte das noch primitive Sommerhäuschen ab infolge mangelhafter Hütung des Feuers bei Anlass der Räucherung eines zu Tode gefallenen Stückes Vieh. Niemand befand sich in der Hütte, als ein kaum einjähriges Kind. Als der achtjährige Bube von der Herde herbeikam, gewahrte er, dass das Feuer alle Seiten der Hütte gepackt hatte und dass er nicht mehr in dieselbe gelangen könne. Doch als er das Winseln seines Bruderleins hörte, stieg er beherzt durch das Fenster hinein und rettete dasselbe aus dem Brand, der die Hütte bald in einen Asche- und Steinhafen verwandelt hatte. Johann Baptist Emil Rusch, «Alpines Stilleben», S. 121, 164, Nr. 125.

Dieses Geschehnis ist entnommen aus den Rückerinnerungen einer Reise durch die Appenzeller-Alpen. Der Bibliothek-Gesellschaft in St.Gallen vorgelesen den 9ten März 1804 von Dr. Caspar Zollikofer.

Aufgenommen in der «Alpina». Herausgegeben von Carl Ulisses von Salis in Marschlins und Johann Rudolph Steinmüller. Winterthur 1807, Bd. II, S. 338.

Vom «Escher» weiss Steinmann J. Rudolf nebst dem Brandereignis von 1803 zu berichten, dass die Sennhütte 1804 wieder aufgebaut wurde, das Glöcklein im Wildkirchli sei 3 Zentner schwer, der Waldbruder hatte ein Stübchen, Kammer und Küche. Der Einsiedler musste für die Hirten beten, täglich 5 Mal die Glocke läuten, welche durch die Alpen schallt und die Sennen zum Gebet auffordert. Dafür erhält er von ihnen Käse, Butter, Milch und Molken, und die Erlaubnis, zwei Ziegen weiden zu lassen, wo er will.

St.Annakapelle in «Haggen»

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 13

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Als Vorläufer der Kapelle dürfte schon seit Beginn der ersten Brückenbauten ein Bildstöckli bestanden haben.

Im Landbuch befindet sich ein farbiges Blatt: Land und Dorf Appenzell anno 1586. Bei der Zahl 15 befindet sich der Name «Ueberibrugg»; die Zahl befindet sich aber bei der Kapelle, nicht bei der Brücke selbst.

Ein Kapellchen wurde schon 1590 geweiht.

Nüscheler II/I 159, berichtet: Die Kapelle erhielt am 22. Juni 1656 einen Ablassbrief, daher die Kapelle wohl älter sein dürfte.

Die St. Annakapelle wird als eine Stiftung der Familie Streule angesprochen. Vermutlich wurde die Kapelle 1767 von dieser Familie erweitert. Dokumente sind keine vorhanden. Die Verwaltung der Kapelle liegt schon lange zurück in den Händen der Familie Streule und deren Nachfolgerin, Familie Kölbener. Der derzeitige Verwalter ist alt-Richter Beat Kölbener.

Architekt Dr. Adolf Gaudy in Rorschach hat in seinem monumentalen, leider viel zu wenig bekannten Werk «Die kirchlichen Baudenkmäler der Schweiz», II. Bd. St.Gallen, Appenzell, Thurgau; Verlag Ernst Wasmuth, Berlin, 1923, auch die innerrhodischen Kirchen und Kapellen mit Text und reichen Illustrationen behandelt. St. Anna bei der Brücke, S. 249.

Dr. A. Hantle-Hättenschwiler in Goldach hat die kirchlichen Baudenkmäler in Appenzell I. Rh. auszugsweise dem «Appenzeller Volksfreund» 1932, 20. August, zur Verfügung gestellt. Es wird das kleine hübsche Portal erwähnt. Der Schlussstein über dem Portal im Barockstil zeigt in seiner Schrift: S. Anna, 1767. Nebst den gestifteten Messen wird jährlich am St. Anna-Tag Messe und Predigt gehalten. «Appenzeller Volksfreund» 1909, Nr. 36. Es ladet jeweils am 26. Juli, als am St. Anna-Tag, das silberhelle Glöcklein im schmucken Dachreiter die Beter zu zahlreichem Besuch ein. In der Front über dem Portal wurde um 1900 ein Gemälde angebracht: St. Joachim, Gemahl der hl. Anna, St. Anna und die hl. Jungfrau Maria als deren Kind. Patronat der Eheleute.

In einem Alpsegen werden die Alpen dem Schutz der heiligen Anna anvertraut:

Walt Gott die heilig Dreifaltigkeit

Gott Vater, Sohn und der heilig Geist,

Wollest uns behüten und bewahren.

Vor allem Üblen und bösen G'speist,

Walt' Gott die heilig Sant Anna

Heerkuehli loba all Schritt und Tritt,

in Gottes Namen zu loba.

Der Name Anna bedeutet nach dem Hebräischen die Angenehme, Liebliche, Holdselige, Begnadigte, Gnadenreiche.

Der Hof bei St. Anna, die Brücke und der «Forrenrick» sowie der Strassenzug bis gegen das Dorf hin lag im Blickfeld der Burg «Schönenbühl» und des alten feudalen Hofes «Rüti».

Die Haggenbrücke und Haggenstrasse

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 13, Juli 1945

Dieser Übergang vom Territorium der alten Rhode Schwende hinüber zum Gebiet der Rhode Rüti, jetzt vom Bezirk Schwende zum Bezirk Rüte, bestand in seinen Anfängen aus hinübergelegten Baumstämmen. Eine Bockbrücke hätte dem wilden Bergwasser zu wenig Stand gehalten. Das Servitut über die Beaufsichtigung lastete auf der Seite, wo die alte Landstrasse von der Forren her, rick- oder hackenförmig zur Brücke führte, auf dem hinter der Kapelle stehenden Hause. Auf der anderen Seite wurde die Brücke vom Hause über dem Sitterthal beaufsichtigt. Der Talboden über der Brücke, Haggen gegenüber, wurde «Ueberibugg» geheissen und es reichte diese Benennung bis zum Knorren am jetzigen Felsenegg. Auch nennt man die Gegend über der Brücke «Oberdorf».

Weil das Wasser von Natur aus kollektiv ist, hat es aus diesem Grunde solidarischem Handeln gerufen, sowohl dort, wo es selten ist, als auch dort, wo es im Überfluss vorhanden ist. Es hat in der Tat jene bemerkenswerte Eigenschaft, den Menschen unentbehrlich zu sein und doch der privaten Aneignung zu entgehen. Die Erde und alle Produkte können in Besitz genommen werden, keiner oder nichts kann entgehen, aber dem Wasser ist es gelungen; auch den Quellenbesitz kann es nicht dauernd behalten; es gleitet unter seinen Händen durch, es ist von Natur aus kollektiv. Das Wasser ist eine grosse, vielleicht die grösste Lehrmeisterin der Solidarität, der genossenschaftlichen Zusammenarbeit der Menschheit (Wasserleitung, Wasserverbauung, Rufenen, Kampf gegen das Feuer, und nicht zuletzt der Bau von Brücken). Im Kampf gegen das Wasser gibt es Arbeit, die ein Einziger für sich allein nicht zu bewältigen vermag, es bedarf der Vereinigung Vieler. Aller Bauenden grosse Sorge fliesst mit dem Wasser zusammen. Von jeher, mit dem Wasser im Zusammenhang steht der Brückenbau und dessen Unterhalt, dessen Zu- und Abfahrtswege. Unsere Landrechnungsbücher gehen bis etwa 1512 zurück; sie sind Zeugen welche Unsummen Geldes mit den Brücken über unsere wilden Bergwasser tatsächlich bachab gegangen sind. Auch die «Haggen- oder Ueberibugg» findet der Erwähnungen viele. Von Vielem Etwas.

Semmler, S. 544.1558 Spätherbst hat man die «Ueberibugg andersetzt».

1558. «Me uss(gen) Caspar Hassen hett Hainsli bilchenwelder und die walchen (Graubündner) verzart wi sy Ueberibugg heind bonnden».

Ein Ratsbeschluss vom 17. Mai 1646, was für alle Brücken, welche gedeckt waren, Gültigkeit hatte: «Item, bretter, Till und höltzer in bruggen zu legen verboten». Alte Leute können sich auch gewiss noch erinnern, dass gedeckte Brücken ein Ablagerungsplatz für Holz, namentlich Bretter, waren, um solche trocken zu halten. Es gestattet dies ein Blick in die alten Verkehrsverhältnisse.

Der Semmler kann über die Haggenstrasse folgende Ratsbeschlüsse überliefern:

Seite 540. «1608 seynd uss erkantnuss rats etliche Herren verordnet worden die strassen in hag(g)en zu erweitern, bschauen und marckhen ist jedem ein halber gulden Zlohn worden». «Folgende Brugen und gebäu müssen Meine Herren erhalten, ist auch erwähnt: die deckt Brugg Zu überi Brugg».

Semmler, S. 545. «1683 den 23 tg. 8 bris (23. Oktober) ist angezogen worden, wer die hagenstrass zu erhalten und zu machen schuldig seyn sol, weil aber in einem alten rath Buoch ein urtheil erfunden so den 20gisten Tag Juny anno 1607 ergangen, erfunden und abgelesen worden, dess einhalts, dass von hautlisjagen brugg (jetzt Brüggli genannt) an solche die omstösser biss aufs gemeinmerckh zu überibugg und nit das gmain landt oder die Oberkeit machen und erhalten muoss als ist selbiges noch mahl bestäthet, und die beschwär der strass noch mahl den anstösser auferlegt und dass die anstösser solche zu machen schuldig seyn sol erkent worden und sol die strass 12 oder 13 schuh breit seyn».

Semmler, S. 545. «1689 den 23 tg. 9 bris (23. November) betreffend die erhaltung der hagerstrass soweit die feuerschau geht, weil erwiesen worden, dass die Oberkeit oder das Baumeisteramt solche schon vor langen Jahr gemacht, ein wuchenrath erkent dass für dermahl die Oberkeit es weiter machen sol, auch

inskünftig es machen sol, ausgenommen und vorbehalten Wan inskünftig noch ein mehrere erleuterung hervor Käme, dass die Oberkeit dieser schuldigkeit sich entschütten möchte, so sol dises der Oberkeit unnachtheilig seyn.

Semmler, S. 545. «1691. Den 5 tg. Hornung ist erschienen Adeodatus Suter vorbringend, Wie das Wasser ihm ein port der Strass gschende, daher weil er ghört, die Oberkeit müss dise strass machen, hat ein Oberkeit erkent, dass weil in alten raths-Büöchern erfunden worden, dass die hagerstrass nit die Oberkeit sonder die Anstösser solche gmacht haben, dass die Oberkeit dessen nit beladen sonder die strass zu erhalten ihme aufbürde und überlasse».

«Appenzeller Volksfreund» 1880, Nr. 38: Die Strasse vom «Brüggli» bis Weissbad wurde im Frühling 1880 gut repariert.

Ratsprotokoll 1886, April 8., S. 174 und 186: Eingabe vom Oberdorf bezüglich Entfernung der Haggenbrücke.

1886. Juni 1. Der Grosse Rat beschloss die hölzerne Haggenbrücke durch eine neue eiserne zu ersetzen. Der Kostenvoranschlag lautete auf Fr. 15 000.- bis 16 000.-.

10. September 1886. Die Haggenbrücke wurde auf Abbruch versteigert.

Standeskommission 5. November 1886. Aus dem Bericht über die am 1. November in Bern stattgehabte Konferenz betreff Beratung des Konzessionsentwurfes für eine elektrische Bahn St.Gallen-Appenzell-Säntis geht hervor, dass auf die Beratung nicht eingetreten worden ist, weil die Benutzung von Staatsstrassen als Trasse vorgesehen ist, ohne dass die Überlassung derselben zu gedachten Zwecken zum Voraus erwirkt worden ist. Es soll sich nun um die Verlegung des Trasses, Wahl eines selbständigen Geleises, handeln und es wird alsdann die Frage aufs Neue auftreten, ob auf die Konzessionierung trotz verschiedener Einwendungen der betreffenden Kantone eingetreten werden wird.

1886. Die neue Haggenbrücke wurde kurz nach dem 10. November 1886 fertig erbaut.

1886. Kollaudation der neuen Haggenbrücke am Montag, den 5. Dezember mit vierspänniger Fuhre Mehl und einer ebensolchen Steinfuhre. Das Resultat war befriedigend.

Grossratssitzung vom 1. Dezember 1905. Bericht über das Strassenprojekt Appenzell-Weissbad. Referenz Bauherr Broger. «Appenzeller Volksfreund» 1905, Nr. 97, Blatt 2 und Ferner «Appenzeller Volksfreund» 1907, Nr. 40, 41, 42, 43.

Die Haggenbrücke erhielt 1912 eine parallel führende Brücke anlässlich des Baues der Wasserauenbahn. Probefahrten im Juni 1912.

1912. Kollaudation vom 20. Juni auf später verschoben, aber am 11. Juli 1912 doch vorgenommen.

12. Juli 1912. Bundesrätliche Bewilligung zur Inbetriebsetzung der «Auenbahn».

12. Juli 1912. Die Weissbadpost mit schwarzen Fähnchen geschmückt, fuhr zum letzten Mal zwischen Appenzell und Weissbad.

13. Juli 1912. Samstagmorgen. Der fahrplanmässige Personen-, Güter- und Postverkehr hat den Betrieb erstmals aufgenommen.

14. Juli 1912. Schutzengelsonntag. Die «Auenbahn» bestand ihre Feuerprobe gut. Sie beförderte an diesem Tage in 59 Zügen 6500 Personen. Massenbesuch in Appenzell. Frequenz ca. 12 000 Personen.

3. Oktober 1913. Bei der Haggenbrücke stiessen zwei Wagen der Säntisbahn zusammen. Nebst ziemlich erheblichem Materialschaden wurden auch noch einige Personen nicht unerheblich verletzt.

Gewässer

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 10

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Charakter des Objektes: Gewässer

Eigentümer:

Staat Appenzell I. Rh. oder Bauamt.

Berndlibach

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 584; Flussbett 2 ha 21 a.

Weissbach

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 124; Flussbett 1 ha 58 a 52 m², 2 ha 71 m², 2 ha 94 a 61 m²; total 6 ha 53 a 84 m².

Schwendebach

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 151; Flussbett 32 a 3 m², 66 a 22 m, 59 a 83 m², 1 ha 20 a 71 m²; total 2 ha 78 a 79 m².

Brülbach, soweit im Bezirk Schwende

Grundbuch Blatt 8, Nr. 181; Flussbett 15 a 15 m², 23 a 1 m²; total 38 a 16 m².

Bereregg

Semmler, S. 920. «1709, den 20 tg. Febr. Das Holtz uf bernerEgg denen schliter geordnet».

Feuerschauprotokoll V, S. 55. Laut alten Dokumenten ist der sogenannte Berneregger-Wald eingelegt für das Dorf als Reserve bei einem allfälligen Dorfbrand usw.

Bernerwald, Bernlohwald

Semmler, S. 866. «1605, den 14 tg. august ein grosser rath, dass Niemandt grösser holtz dan 2 schiter lang auss dem Berndeler Wald flötzen dass es ein mann tragen mag».

Semmler, S. 867. «1708. den 6. tg. Brachmonat. Erstlich sol der bernerwald hinter dem fahlbach denen hofern zugeeignet, u. die aussert der feuerschau sollen weder Zu schliten noch zu flötzen in diesen Wälder Kein recht haben. Was aber vor dem fahlbach ist, selbes sol denen vordorfer, das ist denen gnegnisgnossen Zu dienen, so ist Helcherwald, Kohlhütten, Kässbach und andere höltzer ausser den lämerwald. Ob und under dem Weg sol ein bahn gelegt und niemand da befüegte zu flötzen sonder sol zu heuser, scheuren und gädmer aufbehalten werden, auch wan das Dorff solt mit feuersbrunst heimgesucht werden, hat alsdan das Dorf recht in disen lämerwald zu erbau der heuser. Was aber ledige Kerl seynd, so ausser dem berner- und andere hindere Wälder holtz hauen wolten zu verkaufen, sol er alsdan von solchem abgewisen werden, ist auch erkent, dass die so holtz im berner wald ghauen auch an anderen erlaubten orthen, so

mögen sie es wohl noch weg nemmen, aber Keins mehr hauen dörrffen, sonder sol ein jedi gegni alsdan in dem seinen hauen nach abtheilung der bahnwährten».

Wochenrat. 1676. Juni 3. Jag Büechler ist auss der Bannwartstelle in dem Bernerwald entlassen und an sein stath Jag Bauwmann Joachim Sel. Sohn verordnet worden».

Semmler, S. 878. «1678, den 16. tg. Mertz. Michl Dörig und jag stauber Bahnwährt im Bernerwald».

Elberwald oder Elmerwald

Dieser Name kann nur El aus Erl, oder aus Elch, Hirschgattung, auch von der lohbraunen Farbe stammen. Elm ist auch die alte Form für Ulme.

Semmler, S. 924. «1727, den 11. tg. Brachmonat. Dem Seckhelmeister Sutter, Antoni Broger und Antoni Joseph Büöchler wegen ihrer Weyd in dem Elberwald holtz für ihrne heg und scheuren zu erhalten einglegt».

Semmler, S. 924. «1729, den 22. tg. May Den gantzen Elberwald obigen einglegt, usgnommen der bahn wahrt sol buochigholtz us theilen mögen diss samt dem aussgeschranten Holtz uss . . . sol einglegt und verbriefet werden».

Semmler, S. 925. «1730. den 19. tg. Oktober. Den 5 Weyden im Elberwald und geigen, holtz eingelegt. Also der spruch im Elberwald gut gheissen, dass es gmeinholtz auch in der geigen so Joseph Broger hat».

Käsbach

Der Name stammt von einer Familie Käs oder Kess. Sie hatten in der «Wart» mit Vorliebe ihre Wohnung. Der Haberzehnten von 1535 erwähnt «Jak Kessen erben u. Uli käs uff der Wartt der jung». Vergleiche Appenzeller Wappen- und Geschlechterbuch von Koller und Signer, S. 155.

Semmler, S. 900. «1636, den 30. tg. heumonat das holtz im Käsbach bis an Lämerwald gegen dem höltzli sol alles auch in hut und bahn seyn und zum Käsbach ghören».

Semmler, S. 872. «1632, den 28. tg. Jenner im bahn rintler Wald, Krätzern, Käsbach und vorderhalb dem Kobel und auf hütte bey der buess von jedem Stock iij Pfund (3 Gulden mal 2 Fr. 12 Rp.)».

Semmler, S. 878. «1677, den 23 tg. November: ritzen hans in der Bickhenen. Nämlich Hans Büöchler ist bahnwahrt worden im Käsbach».

Semmler, S. 928. «1747. Den 9 tg. May. Das holtz im Käsbach 5 Jahr im bahn ob den lorchen».

Lämerwald

Vor dem Grossen Rat. 5. Juli 1856. Lämerwald: Trattrecht und Appellation, S. 480 und 483. Zwischen Wart und idem gemeinen Lämerwald liegt die «Augstli-Weid», so berichtet Steinmann II, 243.

Landrechnung 1534. «me ussgen iij β von des laimerwalds wegen und hans erber vj β och von laimerwaldswegen».

Semmler, S. 900. «1632. Den 11. tg. hornung im lämerwald das holtz ob den lorchen biss auf neuenalp in hut und bahn».

Semmler, S. 909. «1669. Den 24 tg. Septembris im lämerwald ob dem Weg sol nur ein bahnwart seyn, wan aber die Bahnwart Thannen nit ghauen würde, sols wi- der des Walds seyn».

Semmler, S. 878. «1677, den 19 tg. November hatte der herr Bauherr ein Tragbaum ausm lämerwald».

Semmler, S. 879. «1681, den 27. tg. Jener. ein Tanen bahnwarth lohn im lämerwald».

Semmler, S. 914. «1696 Den 16. tg. November. Denen schwenner haubtleut im lämerwald übergeben».

Semmler, S. 915. «1697, den 6. tg. Novembris. Der Lämerwald unden und ob dem Wald ob lämen solte hiemit wider in der Oberkeits handen füröhin seyn und bleiben und in guter hut gehalten werden, angesehen die herren so zu diesen platz deputiert waren, sich beklagt, dass sie die leuth nit mögen inhalten, ein Oberkeit werdss besser mögen».

Semmler, S. 928. «1753. Den 9. tg. May erkent die steinegger nit in helchen und lämerwald mögen holtz hauen, sonder sie und ander gegienen solen in ihrem bezirkh müssen seyn und bleiben».

Lämerblaken

Semmler, S. 901. «1640, den 14. tg. November. Der Wald in Kohlhütten ob und nit dem Weg sol füröhin im bahn seyn bey der buoss von jedem stockh x Pfund (10 Gulden mal 2 Fr. 12 Rp.). Dessgleichen von lämerblackhen dännen bis uf berndal Eg ufi dass niemandt alda hauen sol».

Rotmoos

Name von der Färbung hergenommen.

Semmler, S. 929. «1757, den 5 tg. May. Das rothmoss 10 Jahre in Huth und bahn».

Wasser aus und ein

Semmler, S. 866. «1602 an Bartolomeitag holtz da; Wasser aus und ein aus der Sitteren (?) nemmen ein Diebstahl».

Semmler, S. 924. «1726, den 22. tg. May erkennt uf beklagen des bahnwarts das Wasser us und ein, dass die 2000 β haben von gmein Merkher sollen beraubt seyn».

3. Juni 1676. Wochenrat. «Item ist Jag stauber der bahnwartstelle dess wasser auss und ein auch entlassen undt hanss Koller darzue geordnet worden».

Korporation «Zahmer Bann»

«Leuenfall-Rotmoos-Berneregg»

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 566.

Gebäudezahl: 2.

Leuenfall

Arbeiterhütte 59 m², Weid 12 a 71 m², Wald 5 ha 65 a 30 m², Wege 16 a 15 m, Gewässer 35 m², unkultivierbares Gebiet 47 a 50 m².

«Rotmoos» und «Berneregg»

Arbeiterhütte 25 m2, Weid 40 a 43 m2, Wald 61 ha 50 a 11 m2, Wege 1 ha 39 a 56 m2, Gewässer 22 a 5 m2, unkultivierbares Gebiet 96 a 70 m2; total 70 ha 92 a 20 m2.

Bahnhof Schwende

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 14

Bezirk: Schwende

Schickbuch Schwende:

VII. 186.

27. Mai 1890. Die Gemeinmerkgenossenschaft Schwende verkauft an Franz Räss zur «Felsenburg» ein Stück Gemeinmerkboden in Schwende, rechts der Schwendener-Strasse. Es grenzt an das alte Schulhaus, «Küchenrain» genannt, an Johann Baptist Fässler und an die Strasse, welche zu Jakob Fässlers Heimat führt. Fr. 150. Die bestehenden Fusswege dürfen nicht geändert werden, etc.».

VII. 181.

23. Mai 1890. Die Gemeinmerks-Genossenschaft Schwende verkauft an Andreas Anton Dörig ein Stück Gemeinmerks-Boden, rechts dem Schwendebach entlang, anfangend bei der Schwendebrücke, grenzend an den Bach, an Josef Anton Dörig, ans «Gartenhaus» und an Johann Baptist Rechsteiner. Kaufpreis Fr. 900.-. Der Käufer muss, soweit der obige Boden geht, auf seine eigenen Kosten die Strasse unterhalten. Jedem Gemeinmerks-Genossen ist es gestattet, jedes Jahr vom 24. Wintermonat bis 19. März auf dem Boden ob der Strasse unentgeltlich Holz abzulagern. Hauptmann Jakob Dörig-Neff, «Schottenjokeli», ist Bürge.

VI. 39 und 40.

«Küchenrein», «Küchenmeistersrain», siehe Appenzellisches Urkunden-Buch.

Burg Schwende

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 10

Eine erste Deutung auf die Burg in Schwende findet sich im «Schweizerischen katholischen Volksblatt», 1930, in einer historischen Abhandlung über «Die hl. Fides». Vergleiche Schweizer Archiv für Heraldik 1922, Nr. 1-2, S. 4.

Die Burg wird etwa «Rachenstein» genannt, aber nicht Rachenburg.

Schon im 8. Jahrhundert entstand der Dinghof Dürnten, Eigentum des Klosters St.Gallen, das dort die grundherrliche Gerichtsbarkeit besass.

Die Meyer von Dürnten, Ministerialen der Abtei St.Gallen der Grafen von Toggenburg und der Grafen von Rapperswil seit 1212 genannt, hatten ihre Burg auf dem Bühl nördlich von Oberdürnten stehen. Oberdürnten liegt im heutigen zürcherischen Bezirk Hinwil. Als Ministeriale oder Dienstleute der Abtei St.Gallen, kann ein Zweig der Edlen Meyer von Dürnten sich in; unserm Lande niedergelassen, eine Zeit lang die Burg in Schwende bewirtschaftet haben. Zu Ende des 12. Jahrhunderts kam das Schloss «Urstein» an der Urnäsch, nahe Hundwil gegenüber, wahrscheinlich durch Erbe an die Familie derer von Dürnten, von diesen an die Familie der von Huntwil und endlich an die Herren von Rosenberg bei Herisau.

Nimmt man die Chronisten Tüfburg und Zellweger, sowie das Historisch-Biographische Lexikon der Schweiz zu Rate, ergibt sich, dass als Ältester der Meyer von Dürnten Werner I., 1212-1222, bekannt ist. Von seinen Nachkommen sind Werner II., Ritter, 1259-1270, urkundlich nachgewiesen, und Rudolf, Ritter, der 1259-1268 nachgewiesen ist, bekannt. Letzterer ist vermutlich identisch mit Rudolf von Urstein; er ist mit seiner Schwester Bertha durch Stiftung von Jahrzeiten bekannt. Nach Tüfburg zu schliessen, könnte seine Frau eine v. Ramstein gewesen sein.

Rudolf, der also in Schwende gesessen wäre, besass. auch beträchtliche Zehnten in den jetzigen Gemeinden Schwellbrunn, Schönggrund, Urnäsch und Hundwil, welche er vermutlich von der Burg «Urstein» aus eingezogen hat. Appenzeller Urkunden-Buch, S. 13.

Die Klingenberger Chronik, S. 56, nennt ein adeliges Geschlecht, von Toppelstain, bei der Anmerkung 15 hinter Appenzell. Das Geschlecht wird mit Uli Doppelstain im Waffenrodel vor 1400 in Schwendiner Rod verzeichnet; es scheint aber schon nicht mehr feudal gewesen zu sein. Es erscheinen in der Folge noch mehr Träger dieses Geschlechtes. Vergleiche Appenzellisches Wappen- und Geschlechter-Buch, S. 367 ff.

Die Burg, die als Ruine im alten Kirchli im Deckengemälde abgebildet war, ist durch einen Volksaufstand gefallen um das Jahr 1400. Ob der Kirchentüre war der Hergang mit dem Knaben auf einer Holztafel beschrieben. Der Mord des Vogtes an dem Knaben geschah nach der Überlieferung im «Rachentobel» bei einem Tränketrog. Das Appenzellische Monatsblatt 1825, S. 170, berichtet, es sei bis zur Revolution von 1798 an der Stelle des Mordes ein Kreuz gestanden, mit einem Täfelchen, worauf die Geschichte abgemalt sei. Näheres über die Geschichte berichtet das Werklein «Geschichtliches über die neue Pfarrei St.Martin in Schwende», von H.H. Josef Anton Bürki, Pfarrer. Die Burg in Schwende wird etwa «Rachenstein» genannt. Zwischen den Freiheitskriegen und dem Bau der Kapelle dienten die Trümmer der Burg so ziemlich wie überall als Fundort für Steine für den Hausbau.

Anno 1623 hat «Hauptmann Hanss Dörig dis gut und Burgstock ererbt und diese Capell erbaut, forderist zu Ehren der Gottes Mutter Maria samt allen heiligen zue gedechtnis aller Nachkömmling». Erneuert 1758 unter der Regierung von Hauptmann Johannes Wettmer und Hauptmann Hans Ulrich Keller.

Obiger Hans Dörig wurde am 26. Februar 1594 geboren und starb am 21. November 1667. Seine Eltern waren Ratsherr Hans Dörig und Anna Katharina Wyss. Er hatte sich verehelicht mit Anna Maria Sutter, des Enz Sutter; sie starb im Juni 1645.

I. Kapellbuch. 1657, S. 201, «bildli uff dem Burgstock in Schwendi».

II. Kapellen-Rechnungsbuch, 1659-1750. S. 544. «Bild uff der Burg in Schwendi»

14. April 1702. Konrad Brander gibt Rechnung «namens des Bildts uff der Burg in Schwendi».

9. März 1711. Hans Ulmann gibt Rechnung.

18. Oktober 1768. Semmler, S. 1042. Ratsbeschluss: «Denen in schwendi ein Kirchhöri zu halten vergunet».

Das «Bildli uff dem Burgstock» und das Bild in den Auen bestanden gleichzeitig, bieten aber zur Verwechslung nicht ungerne Anlass. Ersteres war nur ein Bildstock, letzteres eine Kapelle, worin Messen gelesen wurden. Erst als man in Schwende vorn an Stelle des Bildstöckleins eine Kapelle baute, zerfiel die Kapelle weiter im Tal hinten, und es wurde später darauf wieder ein Bild, d. h. ein Bildstock, erbaut.

Das Taufbuch in Schwende wurde 1768, ein Jahr nach der Erbauung des Kirchleins, begonnen, weil der Taufstein erst eingesetzt werden musste. Nachfolgend die ersten 3 Taufeintragungen:

26. Juli 1768. Johann Jakob, des Johann Jakob Koller, und der Maria Johanna Viktoria Jegeri. Paten: Anton Josef Koller und Maria Antonia Hersche

14. Augustmonat 1768. Anton Joseph, des Johann Baptist Fässler und der Maria Magdalena Dörig, Paten: Anton Joseph Fässler und Viktoria Fässler.

17. Augustmonat 1768. Anna Maria, des Anton Joseph Hautli und der Maria Johanna Starkin Paten: Anton Joseph Büchler und Anna Maria Stigeri.

Eine Grabschrift für die Bergsteiger.

«Geh', übersteig nur Berg und Höhen mancherlei;

dem kleinen Grabhügel kommst du doch nicht vorbei.

Da gehst du nicht hinüber, und ist er noch so klein,

da bleibst du müde liegen, da legt man dich hinein».

Montag, den 5. März 1928 wurde in dem alten Kirchlein die letzte hl. Messe gelesen und das Allerheiligste prozessionsweise ins Schulhaus getragen, wo das Schulzimmer von Herrn Lehrer Fuchs einstweilen als Gottesdienstlokal diente. Nachher wurde sofort mit dem Abbruch des trauten heimeligen Kirchleins, das sich so schön in die Landschaft fügte, begonnen.

Wald Kurhaus Weissbad AG

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Kirchgemeinde: Appenzell

Schulgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 563; Besitz in «Helchen», Weid 10 a 57 m², Wald 3 ha 53 a, Wege 1 a 10 m², Gewässer 26 a 53 m², unkultivierbares Gebiet 20 a; total 4 ha 11 a 20 m².

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 556; Besitztum «Helchen-Wald», Weid 4 a 40 m², Wald 4 ha 19 a 5 m², Wege 4 a 85 m², Gewässer 2 a; total 4 ha 30 a 30 m².

Eigentümer:

Kurhaus Weissbad AG. In «Helchen» und im «Helchenwald».

Gegend um den Berg

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 3

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Die Gegend vom «Berg» stand ganz im Bereich der Burg in Schwende.

Der Gegend am «Berg» und einer bestimmten Einwohnerschaft daselbst gedenkt schon das Missale oder das älteste Messbuch bis ca. 1320, neben einigen Namen von Brülisau.

Einer «Guta auf dem Berge» gedenkt das Missale am 3. Oktober vor 1308.

Das Landesarchiv Appenzell I. Rh A. 1 Nr. 9, enthält u. a. eine Pergamenturkunde mit Datum vom 2. Juni 1371. Sie enthält eine Reihe von Namen aus den Ämtern Appenzell und Hundwil. Darunter befinden sich Gerwig Beringer am «Berg», genannt der Herr und einige weitere Personen des weitverbreiteten adeligen Geschlechtes derer von Landenberg, Zürcher-Oberland; ferner zwei des Geschlechtes Boppart, auch einen Jäggli Speck, von welchem Geschlecht in späterer Zeit einige auf dem «Berg» wohnhaft sind.

In der Folge melden Urkunden und Rödel folgende Bewohner auf dem Berg:

1514. Hänsli in Owen (Inauen), St.Moritzenzeddel.

1519. Hertzig, in der Gegend unter der «Leugangen».

1519. Neff, laut Landrechnung.

ca. 1530. Peters Hans.

1531. Uli Stauber.

1535. Uli Kern.

1547. Hanss Ho(u)tli.

1618. Hans Herzig im «Staffel».

1618. Jöri Ho(u)tli.

1618. Enz und Jag Lener.

1618. Bartli Speck, aus einer grossen Familie stammend.

1618. Hans Törig im «Stoffel».

1618. Hans Ulmann.

Die Waffenrödel um 1618 reihen diese Genannten teilweise unter die Musquetiere ein, es sind die ersten Namen der Schützen aus der Gegend «Berg».

5. Mai 1570. «Urech Huober, Landmann zu Appenzell, verkauft dem Hans Enzler als Vogt Jakob Käsen, auch landlütt, einen Zins von 1 Pfund Landeswährung aus seinem Gut ain fierentail (Viertel) des guots ufem Berg, stosst als an Hans Kernen waid und an Kunin Bicken (Törig) und an Jag Laimer haimwaid und an Hans Tapen erben und an Cuny Bicken (Törig), voraus nichts geht (ohne Vorgang) als I Pfund 16 β jährlich, um 20 Pfund. Der Zins ist auf Martini zu entrichten etc. Für Huober siegelt Hans Bodmer, derzeit Landammann». Landesarchiv Appenzell A XI, Nr. 68.

9. November 1689. Uli Kern «uffem Büel (Berg)» wird vom Hohen Rat v lib (5 Livres) gestraft wegen Schelten.

9. November 1689. Wochenrat, Beschluss. «Die Gegnes Leuth uffem Berg and: in Ichwendi wohnend wegen Jhres strittigen gemeynen Holtzs ist geordnet undt erkhendh dass sye sich Zuo samben Thuon und vergleichen solle, alssdann ein Oberkheit guot schutz und schirm geben werde, und sollen darzuo gezogen werden Hoptmann Hanss Wild, Hoptmann Hans Thailer und hoptmann Michael Döring».

Es sei noch eines alten schönen Brauches gedacht, von dem mündlich etwa gelegentlich die Rede war. Gemeint ist dabei das sogenannte «Sennenkämmerli». Dies ist so etwas wie ein altehrwürdiges, ganz besonders bei Bauern und Sennen geheiligtes Gelass, wo die Sennenkleider, die Senntumsschellen,

«Strüss» und «Kränze», dazu was alles mit dem Beruf eines Sennen zusammenhängt und dementsprechend Ehre geniesst, versorgt wurde. Wenn auch die Wissenschaft noch nie hierüber etwas verlauten liess, beim Sennen und Bauern bedeutete das «Sennenkämmerli» eine Selbstverständlichkeit. Hiezu brauchte es eben keine Schrift. Voraussetzung hiefür war die Achtung vor dem eigenen Stand und der Alpwirtschaft gegenüber. Unter Tausenden von Handwechsellern fanden sich landesübliche Bedingungen, wie das freie, unentgeltliche Hausrecht, freie Beholzung, Anteil an der Stube und Küche und am Keller.

Am 24. Januar 1918 gab Jakob Rusch-Fuchs in Triebren dem Emil Schnider-Neff das «Hagtobel», Kataster Nr. 122/95, zu kaufen. Hiebei hat sich Jakob Rusch, älter, Vater des Verkäufers, obige Bedingungen vorbehalten: die Nebenkammer und das sogenannte «Sennenkämmerli» allein zu benutzen. Das war die letzte bekannte Erwähnung dieses altehrwürdigen Brauches.

Wasserauen

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 15

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

P. Wetter-Chronik, S. 7, 1355. Infolge des Erdbebens riss sich ein ungeheuer grosses Felsstück an der «Siegel-Wand» los, fiel auf ein Haus und einen Stadel und erschlug einen Mann, eine Frau, einen Knecht und 6 Stück Vieh.

1403. In der Schlacht bei Vögelinsegg bei Speicher fielen aus den inneren Rhoden Paulus Schwendiner; ein grosser, starker Mann, Thone (Anton) Ulmann, Ignaz Fässler und Hartmann Zidler; ein Senn und reicher Mann.

1580. Im Heumonat wurde der Viehbestand des Sennen Anton Knill von Schwende in der Alpweid «Auen» von der Lungensucht ergriffen. 15 Stück musste er verlocken. Es gingen auch einige Geissen und Schafe zugrunde. Der Senn glaubte, dass eine Hexe die Krankheit unter das Vieh gebracht habe.

1611. Grosse Pestilenz. So fand man in der Alp «Auen» den Sennen tot im Stall, Frau und Kind ebenfalls tot in der Hütte, die Schweine und den Hund umgestanden. Vom erkrankten Vieh mussten einige Stücke getötet und verlockt werden.

1638. Im Heumonat bekam der Senn Franz Anton Heim von Schwende unter seinem Vieh in der Bergweid «Auen» die Lungensucht. In kurzer Zeit mussten 15 Stück verlockt werden.

1683. Vom Neujahr bis Mitte März herrschte ein kalter Winter. In der Alpweid «Auen» ist ein grosser, starker Mann mit einem Pferd ums Leben gekommen. Hingegen war der Winter von 1685 auf 1686 so milde wie seit mehr als hundert Jahren nicht mehr. Man konnte den ganzen Winter über barfuss laufen.

Die ersten bekannten Auen-Sennen. «Diese haben sich lassen Inschriben 1579 in folgende Alpen»:

Uly Büchler Jn Owen (Auen); Hans Huber Jn Owen; Hauptmann Jakob Seligkind Jn Owen; Hans Büchlers Seligkind, Jn Owen; Ritz Würtzer, «Belly» Jn Owen.

Semmler, S. 915. «1698, den 27tag Septembris. Herr moritz megelin praetendiert Krafft pergamentem Brieffs so lautet, dass die höltzer in den Weyden die Auen genannt solen in bahn seyn /: aussgenommen die Kässgädmer mögen Zu ihrer nothurft gebrauchen :/ holtz für ein reparation seiner melster in den auen, im lämerwald oder wo er es findt in der nachbarschaft zu haben: ist aber diesen des brieffs worten der Verstandt zu seyen angesehen worden, dass es nur brenholtz gmeint seyn, derowegen sol er hiemit von

dem gemeinen holtz in ansehung, dss der brieff nit pro lautet und dann, dass ein jeder so 1000 β oder Pfund besitzt von allen gemeinen höltzer auss geschlossen, auch abgewiesen seyn, und sol auf seinen kösten bauen». Die Familie Meggeli war im Besitze der Weid «Acker».

Kantonale Sektions-Wettschiessen fanden in Wasserauen statt: 27. Juli 1884, im Mai 1896, 18. Mai 1903, 10. Mai 1920, 11. Mai 1925 und am 28. August 1945. Bei letzterem Anlass waren eine Anzahl Amerikaner in Uniform zu Gast, welche das Schiessen und Volksleben mit regem Interesse verfolgten.

Gewaltige Hochwasser in den «Auen» und entsprechend grosse Schäden: Dezember 1809, 5. August 1905, 15. Juni 1910 und 22. Juni 1938.

Am 17. August 1942 starb im Krankenhaus in Appenzell Willy Hunziker, Prediger, von Oberkulm, Kt. Aargau, wohnhaft in Rafz. Er verunfallte in der Wasserauen beim Tramaufstieg am Sonntagmittag zuvor und musste amputiert werden. Geboren 4. Juni 1900. Verhehlicht mit Adelina Eisenhut.

Trieberrn

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 4

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

1535. «Haini leners Erben uff Trieberrn» finden sich im Haberzehntenrodel.

1535. Haberzehntenrodel. «Hans signer, kunratg son uff Trieberrn», «Signer, Grosskunzen Sohn», aus der Schlatter Rhode.

1613. Alte St.Moritzen-Zeddel. «Hans Lehner, Wayd uff Triberrn».

1614. «Hermann Neff uff Tryberrn» erstellt einen Zeddel, der später der Kirche in Appenzell gehört, weswegen dieser unter den «St.Moritzen-Zeddel» eingetragen ist.

1628. Waffenrodel. «Bartli wild auf triberrn».

Sonnenhalb

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 24

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Semmler, S. 908: «1662 den 23 tag 8bris (Oktober) erkent und 1663 den 19. Febr. ist grosse Klag eingekommen. Zwar nit nur dissmahl, sonder vor disem oft und dickh wie gar gnau man derenjenigen, so eigne Weyden sonnenhalb jna haben das holtz gar als gemein gemacht, und schier alles hinweg gehauen ja sogar dass sie weder scheuren noch heg erhalten mögen, ist erkent dass welche sonnenhalb Weyden und Sigl und brieff haben. Was eigen oder gemeinholtz seye, das sol bey selbigem Buchstaben verbleiben, die aber nit Sigl und brieff haben, denen sol nichts destoweniger das holtz weil sie es für ledig erkaufft das holtz in ihren Weyden für eigen erkent seyn, bis man kön Bescheinen mit Sigl und brieff, dass es gemein seyn sole».

Semmler, Seite 913: «1690. Den 24 tag 8bris (Oktober) erkent, dass in den Weyden sonnenhalb hinein das Holz eigen seye».

Am 7. Herbstmonat 1873 erzählte alt Hauptmann Josef Ulrich Dörig: Inauen im Rossberg, «Kline Sepen Hanes», habe stets gesagt, die Gegend «Sonnenhalb» habe, mit Obstbäumen dicht besetzt, während der Blütezeit einem Paradiese gleich gesehen. Johann Baptist Emil Rusch, «Alpines Stilleben» S. 159.

Korporation «Forren», an der Sitter. Badanstalt «Forren»

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 13, Juli 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 3, Nr. 53. Kasse 12 m², Umkleideraum 34 m², Pumpenhaus 9 m², Schwimmbassin 9a 3m², Kinderbassin 96 m², Wärmebecken 4 a 84 m², Anlage 83 a 90 m², Wiese 25 a 41 m²; total 1 ha 24 a 69 m².

Handwechsel und Besitzer

Das Initiativ-Komitee begann seine Werbeaktion für den Bau einer öffentlichen Badanstalt in Appenzell im Dezember 1937. Die Handlungsvollmacht wurde vom früheren, in öffentlicher Versammlung gewählten Initiativ-Komitee übernommen. Der «Appenzeller Volksfreund» brachte in Nr. 205 vom 30. Dezember 1937 eine Wegleitung mit der Überschrift: «Wir werben für eine Badeanstalt». Derselben war ein Situationsplan beigegeben.

Der Bundesbeitrag an den Bezirk Appenzell für den Bau der Badeanstalt beläuft sich auf Fr. 14 410.-, gleich 50% der anrechenbaren Lohnsumme. Die Badanstalt wurde Samstag, den 8. Juli 1939 eröffnet. Die Kollaudation der Badanstalt Forren vollzog sich in schlichten Rahmen. Der bauleitende Ingenieur, Herr Keller, gab in einem ausführlichen Referat den anwesenden Behördenmitgliedern und Gästen Aufschluss über den Werdegang des in allen Teilen befriedigenden Werkes.

Die Badanstaltsfrage war schon im Jahre 1900 akut; sie verstummte jedoch bald wieder, bis im Jahre 1929 ein Initiativ-Komitee sich neuerdings mit dieser Angelegenheit befasste. Mit dem Beschluss der Bezirksgemeinde 1938 wurde schliesslich der Bau einer Badanstalt möglich. Die Korporation «Forren» trat den Boden für dieselbe seinerzeit ab, was ihr anlässlich der Kollaudation gebührend verdankt wurde.

«Weesen»

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 22

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende.

Schulgemeinde: Schwende

Alp-Inspektion Nr. 71; 1899, S. 168-169; 1909, S. 65; 1927, S. 53-54.

Ott, Sdlgs. B. b. App. Nr. 252.

Charakter des Objektes: Gemein-Alp.

Lage: Südlich, dem Föhn leicht zugänglich, ausserordentlich steile Hanglage.

Bewohnt vom 18. Juni bis Mitte September.

Gebäudezahl: 1.

Bemerkung: «Seye», Alpteil.

Eigentümer:

Staat Appenzell I. Rh., Armleutsäckelamt.

«Vordere Weesen»

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 651; Alphütte 56 m², Stall 48 m², Schweinestall 56 m², Weid 34 ha 82 a 85 m², Wald 32 a, Weide-Wald 65 a, Wege 28 a 60 m², unkultivierbares Gebiet 4 ha 44 a 10 m²; total 40 ha 54 a 15 m².

Semmler, S. 903. «1656. Den 19. Tag Oktober erkennt: die Alpsgnossen im Wisen am äscher Kein ansprach haben wan hans büöchler 30 β in arm leuth Seckhel gibt».

Josef Anton Schmid, «Schereggere-Sebedöni», Senn auf «Weesen», sonst in Steinegg-Eggerstanden, verunglückte Freitag, den 20. Juni 1919, abends. Während er im Freien die Ziegen molk, wurde er von einem herabrollenden Stein an den Kopf getroffen und starb, 42 Jahre alt. Er wurde am 27. Oktober 1876 geboren; Sohn des Josef Anton Schmid, und der Franziska Josefa Sonderer. «Appenzeller Volksfreund» 1919, Nr. 74.

Auf Weesen wurde ein alkoholfreies Restaurant eröffnet. Die Bauspini wurde Donnerstag, den 13. Juni 1946, abends, abgehalten, wozu J. Dörig eingeladen hat.

Gemein-Alp «Weesen»

Hüttenrecht Nr. 1, «Hinter Weesen»

1835 bis nach 1856. «Fridlisjoke-Bisch», Inhaber.

Vor 1861 ist Karl Jakob Knechtle, «Fridliskarljok», Inhaber.

29. Mai 1861. Johann Baptist Weishaupt zahlt für das Hüttenrecht Fr. 630.-.

15. November 1865. Johann Georg Blatter, von Oberegg; Nutzniesser ist Johann Baptist Ulmann. Siebmacher Blatter war Besitzer des Hauses «zu den 3 Eidgenossen» am Landsgemeindeplatz. Johann Georg Blatter kaufte die zwei Hüttenrechte für Fr. 1300.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld. Seine Erben waren Frau Witwe Blatter, in der «Weinburg», in Rebstein, und Edelbert Blatter, Photograph.

10. Juni 1876. Dr. Georg Blatter, von Oberegg, auf der «Weinburg»; Kaufpreis Fr. 600.-.

23. August 1876. Johann Baptist Manser, beide Hüttenrechte Nr. 1 und Nr. 2; Kaufpreis Fr. 2 000.-.

1. März 1877. Johann Baptist Goldener, «zum Säntis»; Kaufpreis Fr. 1700.-.

9. Oktober 1889. Andreas Anton Speck; Kaufpreis Fr. 705.-.

9. Oktober 1889. Johann Baptist Goldener, «zum Säntis».

16. Oktober 1889. Josef Anton Dörig, in der «Nollen», «Forren»; Kaufpreis Fr. 7510.-.

9. Dezember 1896. Franz Inauen, im «Nördli», Haslen, Kaufpreis Fr. 1 500.-. und Fr. 20.-.

4. November 1908. Franz Inauen, im «Nördli», an der Gant für Fr. 1500.-. und Fr. 20.-. verstanden.

21. April 1909. Franz Inauen, im «Nördli», auf der Gant für Fr. 800.-. und Fr. 20.-. verstanden.

3. Mai 1909. Jakob Inauen, Sohn; Kaufpreis Fr. 800.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

18. Mai 1912. Josef Anton Schmid, von Eggerstanden, in Freienbach, Kaufpreis 500 Fr.

25. März 1919. Franz Anton Schmid, Bruder, Eggerstanden, «Kohlhütten»; Kaufpreis Fr. 1000.-. und Fr. 20.-.

5. November 1919. Josef Anton Neff-Streule; Kaufpreis Fr. 1655.-.

9. September 1944. Albert Neff, Sohn, Meistersrüte; Kaufpreis Fr. 5000.-.

Hüttenrecht Nr. 2, «Hinter-Weesen»

1835. Besitzer ist «Blatteren-Fränzle», Pächter «Jokelissephenbueb».

Vor 1850-1852. Inhaber ist «Blatteren-Fränzle».

1853 ist Baptist Koller Inhaber.

Von 1855-1856 ist «Blatteren-Fränzle» wieder Inhaber; Pächter sind «Fridlis-Gnazi» und «Enzlers-Xaveri».

Um 1872 ist die Familie Blatter Inhaber des Hüttenrechtes; Nutzniesser ist Johann Baptist Ulmann.

Die Nachfolge als Doppelhüttenrechtsbesitzer ist dieselbe wie bei Hüttenrecht Nr. 1.

Hüttenrecht Nr. 3, «Vorder-Weesen»

Von 1835 bis vor 1850 ist «Jöslerseph» auf Triebern Inhaber; Pächter ist «Fridlisjokenbisch».

1851. Äscherwirt, «Specklisbischelis» ist Inhaber.

1852 und 1853 ist «Specklisbischen-Bueb» Inhaber.

1855 und 1856 ist wiederum «Specklisbischen-Bueb» Inhaber. Nutzniesser ist Johann Baptist Ulmann.

1872 ist Johann Baptist Ulmann Inhaber.

Franz Anton Wild, alt Lehrer.

15. Oktober 1874. Johann Josef Rusch, des Johann Anton; Kaufpreis Fr. 500.-.

Bis 1881 ist Xaver Schefer, «Lemeres-Xaverli», Inhaber.

21. November 1881. Josef Anton Fuchs; Kaufpreis Fr. 100.-.

Grubenmann Johann Baptist.

15. Juni 1887. Manser, Goldschmid, Kaufpreis Fr. 1200.-.

22. Juni 1887. Manser Josef Anton, Schwarzenegg, Kaufpreis Fr. 600.-.

10. Dezember 1887. Räss Johann Anton; Kaufpreis Fr. 505.-.

12. November 1890. Wild Johann Baptist; Kaufpreis Fr. 100.-.

25. November 1892. Dörig Josef Anton; Kaufpreis Fr. 100.-.

«Klus»

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Alp-Inspektion Nr. 70; 1899, S. 167-168; 1909, S. 65; 1927, S. 53.

Charakter des Objektes: Gemein-Alp.

Gegend: Vide Semmler, S. 909; Rusch, Kt. Appenzell, 1835, S. 186-187; «Alpines Stilleben» 89.

Südliche, vorherrschend steile und exponierte Hanglage. Im sogenannten «Läptig» durch die Natur begünstigte, ziemlich geschützte Lage.

Bewohnung: temporär, vom 2. Juli bis 6. August.

Gebäudezahl: 2.

Bemerkung: Nur Kantonsbürger sind pachtberechtigt. Die Tränkegelegenheit ist bei Anlass der Konzessions-Erteilung und Bau des Gasthauses auf dem «Schäfler» durch Überbindung der Erstellung einer separaten Alptränke verbessert worden. Etwas wild, aber vorzüglicher Graswuchs.

Armeulsäckelamt - Hüttenrechte

25. November 1848. Wild Franz Anton, Lehrer, «Schnidererhütten»; Mock Johann Anton; 2 Hüttenrechte, Kaufpreis 238 fl.

18. November 1866. Sonderer Andreas Anton; Peterer Franz Xaver, Landweibel, «Klus», ein Hüttenrecht, Kaufpreis Fr. 250.-. und Fr. 5.-.

23. Januar 1869. Manser Johann Baptist, Leimensteig; Peterer Franz Xaver, Landweibel, «Lämerershütte», ein Hüttenrecht, Kaufpreis Fr. 262.50.

11. Februar 1872. Dörig Johann Baptist; Manser Johann Baptist, «Klus», ein Hüttenrecht, Kaufpreis Fr. 150.-.

10. Juli 1881. Sonderer Andreas Anton, Meistersrüte, Rusch Franz Anton, Vordergonten, «Klus», zwei Hüttenrechte, Nr. 1 und 4.

9. Oktober 1885. Rusch Franz Anton, Vordergonten, Dörig Ignaz, «Klus», zwei Hüttenrechte, Nr. 1 und 4; Kaufpreis Fr. 700.-.

10. Juni 1888. Manser Johann Baptist, Fuchs Franz Anton, alt-Bezirksrichter, Leimensteig, zwei Hüttenrechte, Nr. 2 und 3; Kaufpreis Fr. 900.-.

28. Oktober 1891. Dörig Ignaz, Dörig Josef Anton, «Klus», Nr. 1 und 4, zwei Hüttenrechte, Kaufpreis Fr. 500.-.

19. Oktober 1903. Fuchs Johann Anton, im Hirschberg, Bruder, zwei Hüttenrechte, Nr. 2 und 3; Kaufpreis Fr. 700.-.

30. November 1911. Dörig Andreas Anton, «Eschböhl»; Hüttenrechte Nr. 1 und 4; Kaufpreis Fr. 800.-.

25. April 1906. Signer Johann Baptist, «Schwarzenberg», Gonten, Hüttenrechte Nr. 2 und 3; Kaufpreis Fr. 630.-.

15. November 1919. Wild Martin, jung, in «Bellisweid», Schwende; Kaufpreis Fr. 1000.-. und Fr. 20.-.

1. Mai 1926. Dörig Andreas Anton, «Eschböhl», Dörig Johann Baptist, jung, Säntiswirts, Hüttenrechte Nr. 1 und 4; Kaufpreis Fr. 8000.-.

4. Mai 1927. Ulmann, «Anker», Unter-Schlatt, für seinen Bruder Heinrich, Dörig Andreas, «Eschböhl», Hüttenrecht Nr. 3 und 4; Kaufpreis Fr. 715.-.

Armlauptsäckelamt.

«Wilder Bann» und «Zahmer Bann»

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 9

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Die Namen «Wilder Bann» und «Zahmer Bann» findet man auf den topographischen Karten des Säntis-Gebietes nicht. Es handelt sich um grosse Waldungen hinter Lehmen und bis ins «Potersalper-Herz» hinein. Dieses Holz ist Eigentum der Waldkorporation «Wilder Bann». Es klingt aus dem Namen eigentlich die ursprüngliche Bedeutung des Waldbestandes; er muss Bannwald gewesen sein und deshalb ist er wohl auch immer geschont worden. Er unterliegt auch heute noch einer klug berechneten Forstwirtschaft. Aber es sorgten früher auch die schlechten Abfuhrwege dafür, dass der Wald alt werden konnte. Es war vielfach wirkliche Wildnis und auch heute gibt es noch Teile, durch das das Rotwild streift, die an die Natur im Urzustand erinnern.

Semmler, S. 563. «Mehr sol Niemandt in unserem landt Keine bäum asbhauen weder Wild noch Zahm, sie seyen dan düör oder mit gemeiner verwilligung deren, die recht darzu haben und Wer dem dan oder seine höltzer fräffentlich abhauen und der Kundtlich würd mit recht, der ist den landleuthen zu buoss verfallen x Pfund (=10 Gulden mal 2 Fr. 12 Rp.) und dem kleger nach erkantnuss dess haubtmanns und deren Zweyen dess raths, das bezahlen nach der billigkeit und sol der unghorsame den Kosten geben und so einer mit holtz räsen oder füöhren dem andern seinen hag Zergengte oder brächen, mag der, dem der schaden dawon beschehen, wohl in das holtz, da einem den schaden begangen im hag, wider darauss zum hagen hauen, nach der billigkeit desselbigen Jahres, wo solch Wäld anstöss der hegen nach lauth dem articul».

Semmler, S. 909. «1667. Den 12. tag Novembris. Die Abtheilung der gmeinen höltzer vor sein Kirchhöri gekommen».

Semmler, S. 878. «1677. Den 23. tag Novembris. Die landleuth in Schwendi aus dem Zahmen bähnen nit hauen, aber in wilden 6 stöckh, widrigens man es für ein fräfel achtete».

«Item den 6. May 1697. Welcher 1000 Pfund β vermag, soll kein gemeines holtz, dz ist Zame bahn nützen dörfen».

Semmler, S. 867. «1708. Den 4. tg. Dezembris seynd die sonen- und nordshalb geüebten holtzgemeinden wider abgethan worden».

Semmler, S. 867. «1709. Den 14 tg. Mertz erkent, dass im wild und Zahmen Bähnen das Holtz hauen verboten seyn sole».

Semmler, S. 927. «1740 Den 20. tg. Octobris. Das hartzen verboten denen frömnden in Zahm- und Wilden bähnen verboten. Denen hiessigen im Zahmen bahn».

Semmler, S. 928. 1748. «Den 29. tg. Octobris erkent, dass auss dem alten feuerschaubuoch ins Herr landt Aman Geigers ein holtz ordnung gmacht werdi».

Semmler, S. 928. «1754. Den 17. tg. Octobris. Wegen Wild und Zahmen bähnen ein Urtheil wessen man sich zu verhalten, dass man auch ohne Wilen der oberkeit nit in Wilden bähnen hauen dörff sonder uss gütigkeit und nit us gerechtigkeit ein Oberkeit darus geben werde».

Semmler, S. 907. «1754. Den 17. Octobris. Wegen dem holtz im Wildbahn ist das sub 24. tg. Novembris 1663 ergangene Urtheil abgelesen und endtlich erkent worden, dass ein jeder landtman die Zahm und Wilde Bähn belangend in seinem Bezirckh holtz zu hauen bleiben sol, volgsam Niemandt /: Der in einem anderen bezirckh wohnt :/ in einem anderen Bezirckh holtz hauen sol, wan aber jemandt in Wilden bähnen gern wolte hauen, sol er vor rath umb die erlaubnuss anhalten, und was einem solchen eine Oberkeit auss guthertzigkeit erlaubt, sol von selbigem landtmann es nit als ein recht, sonder als ein geschenckh müssen aufgenommen werden, wie dan vor den haussgebrauch nach nothurft zu helffen die hochweise Oberkeit nit ermanglen werde Nämlich auss gütigkeit nit auss gerechtigkeit».

Semmler, S. 791. «1758. Denen Müller ist erlaubt worden, den 18. tag Octobris im gmeinen holtz, es seyen im Wild oder Zahmen bähnen müllbögen, so vil ihrne mühl nöthig Zu hauen, es sollen aber die Knecht in beyseyn des mühl Meisters selbige hauen, damit nit mehr als die Meister nöthig zu seyn erachten, gehauen werde».

Semmler, S. 929. 1765. «Den 24. tag Octobris ist das Urtheil so den 4. tag Novembris 1653 beschehen und den 17. tag Octobris 1754 wegen Wilden und Zahmen bähnen bstäthet anheut Confirmiert worden, anbey aber die bahnwärdt von schwarzen Ggg und Brüllesau bestellt, die mit den nöthigen vor rath erscheinen sollen und man wird der noth steuern».

1837. Wochenrat, S. 145. Gemein Waldung «Wilder Bann», Holzstreitigkeit zwischen Rinkenbach und Schwende.

Flöss-Verordnung für den «Zahmen und Wilden Bann» Appenzell Dorf-Schwende. Vide Beilage im «Appenzeller Volksfreund» 1877, Nr. 29.

1804. Rudolf Steinmann schreibt S. 81. Alle Gemeindewälder werden in 2 Klassen; je nachdem ihre Lage höher oder tiefer ist; gesöndert, nämlich in «zahmen Bann» und in «wilden Bann». Zum «wilden Bann» gehören die Waldungen derjenigen Gegenden, welche in den höheren, wildern, entfernteren Gemeinweiden oder Alpen liegen, und wo das Holz also kürzer und kleiner ist, und mit grösserer Mühe muss bearbeitet werden. Dem «Zahmen Bann» hingegen machen die grösseren im Tal liegenden Gemeinwälder aus, welche vorzüglich auch schönes Bauholz enthalten, und zugleich an die Wohnungen im Tal sehr nahe angrenzen. Wie das Land in Rhoden abgeteilt ist, mit eigenen Namen, ebenso wurden auch die Gemeinwaldungen in gewisse besondere Abschnitte gebracht und einem jeden Bezirk gerade derjenige Teil davon zur alljährlichen Benutzung angewiesen, der ihm am nächsten und bequemsten liegt. Jeder Besitzer einer Feuerstatt hat nun die Freiheit und das Recht, alle Jahre aus dem «wilden Bann» meistens 10 Bäume und aus dem «zahmen Bann» 5 Bäume für seinen Hausgebrauch und zum Einzäunen seiner Wiese

zu hauen, und zwar mit der den 5. Mai 1767 gemachten obrigkeitlichen Erläuterung: «wenn einer 2 oder mehr Feuerstätten hätte, eine bewohnt er selbst, die andern würde er mit hausleuten versehen, soll nicht der, dem die Feuerstätte gehören, sondern der oder die, so die Feuerstätte braucht, folglich die hausleut denselben nutzen so aber die Feuerstatt leer stände, soll der Theil dem Walde gehören».

S. 83. Das Gesetz vom 5. Mai 1757 Jahrs wurde öfters erneuert. Welcher 2000 fl. eigenes Vermögen besitzt, soll in den gemeinen Waldungen kein Holz hauen dürfen. fl. heisst Florin oder Gulden und hatte einen Wert von 2 Fr. 12 Rappen. Der Geldwert jener Zeit steht zum heutigen Geldwert im grossen Gegensatz, in vorsichtiger Schätzung 1 zu 10.

Trennung des «zahmen vom wilden Bann».

Laut Beschluss der ausserordentlichen Holzgemeinde des «zahmen und wilden Bannes» vom 7. November 1880, der ordentlichen Holzgemeinde des «zahmen Bannes» vom 8. Mai 1881 und der ordentlichen Holzgemeinde des «wildem Bannes» vom 29. Mai 1881 haben die gewählten Kommissionen die Trennung vollzogen, wie folgt:

1. Der zahme Bann; nähere Ausmittlung der Grenzlinien gegenüber dem «Bernle» vorbehalten; bestehend aus «Berneregg» und «Rothmoos» mit «Blaken», übernimmt an Passiven Fr. 5266.66. An Aktiven trifft es den «zahmen Bann» Fr. 2177.29.
2. Der wilde Bann wird belastet mit Fr. 6500.-. An Aktiven wird dem «wildem Bann» an barem Geld aus der Holzkasse des «zahmen Bannes», d. h. des «zahmen und wildem Bannes», Dorf-Schwende Fr. 1000.-. ohne Zins bezahlt.
3. Die Dokumente, Protokolle, Bücher, Schriften u. dergl. werden im Beisein zweier Abgeordneten von jeder Kommission beidseitig verteilt mit bester Berücksichtigung, auf welche Korporation dieselben lauten.
4. Solches urkundliches Material, welches beide Korporationen berührt, soll, wenn möglich, so zur Teilung kommen, dass diejenigen, welche das Original nicht haben, zum Bezug von Kopien berechtigt sind.
5. Der «Rechen» wird übernommen vom «wildem Bann», samt vorhandenem Inventar, mit Nutzen und Beschwerden, wie derselbe bis anhin benutzt und besessen worden ist, samt dem zu unterhaltenden Strässchen aus dem «Holzrechen», soweit die Korporation verpflichtet ist, mit folgenden Bedingungen:
 - a) Der «zahme Bann» behält sich das Recht vor, gleich der Korporation des «wildem Bannes» zu Flörzen nach der jetzt bestehenden Flörz-Verordnung vom 21. Juni 1873, das heisst, der «zahme Bann» darf nie als fremde Korporation behandelt werden. Durch Abänderung der Flörz-Verordnung dürfen die Rechte des «zahmen Bannes» nicht beeinträchtigt werden. Sollten Bänder und Klötzli geflörzt werden, kann von dem «wildem Bann» eine Bewilligung verlangt werden.
 - b) Bei allfälligem Ruin des «Holzrechens» in «Glandenstein» ist der «zahme Bann» bis zur Erstellung desselben mit seinem vorbehaltenen Recht dahingestellt, hingegen nach Erstellung des Rechens oder nach getroffener Fürsorge, dass man wieder flörzen kann, ist der «zahme Bann» wieder in seinem vorherigen, ungeschmälernten Recht zur Benützung in allen Teilen wie vorhin geschützt, ohne irgendeinen Beitrag an die Kosten des «Rechens» verabfolgen zu müssen. Der «zahme Bann» kann jedoch nicht verlangen, dass der «Rechen» erstellt werden müsse.
 - c) Der Unterhalt der Wege und Stege samt Brücken im Gesamtgebiete für die Korporation bleibt Sache der Korporation in deren Gebiet dieselben vorkommen und müssen solche in gutem Zustand gehalten werden; hingegen der Unterhalt des Weges samt Brücke von der «Blaken»-Brücke unter dem «Leuenfall» aufwärts bis über «Lehmen-Heimat» am «Lehmenwald», wo das

Bächlein scheidet, kann der «wilde Bann» nicht an die Kosten des Unterhaltes des Weges nach der Brücke belastet werden, sondern hat der «zahme Bann» für die Kosten des Unterhalts zu sorgen. So eingegeben und zu Protokoll genommen Appenzell den 6. Oktober 1881.

Für die Kommission des «zahmen Bannes»:

(sig.) Joh. Bapt. Broger, z. Adler. (sig.)

Franz Anton Fässler, Hauptm.

Für die Kommission des wilden Bannes:

(sig.) Johann Baptist Streule.

(sig.) Beat Kölbener, Bezirksrichter.

Für getreue Kopie: Im Namen der Landeskanzlei, Schläpfer, Landschreiber.

Vergleiche «Appenzeller Volksfreund» 1881, Nr. 94, S. 3. Trennung des «Zahmen und Wilden Bann», am 9. November 1881.

Die Waldungen des «Wilden Bannes», fast alles Holz rechts dem Weissbach, haben 1935 bei vorsichtiger Messung 51735 m² stehendes Holz in 54 775 Stämmen mit Mittelstämmen von 0,95 m². Das entspricht einem Vorrat pro ha von 245 m², wobei der Wald licht steht.

Interessant sind dabei die Stärkeklassen:

von 16-24 cm Durchmesser 4372 m²

von 26-36 cm Durchmesser 11 973 m²

von 38-54 cm Durchmesser 19 878 m²

von 56 cm und mehr 15 519 m²

Demnach liegen 69 % des ganzen Holzvorrates in der Stärkeklasse 38 und mehr cm.

Früher war die Nutzung des Holzes nur durch Flösserei im hochgehenden Weissbach möglich, wobei mit sehr grossen Unterhaltskosten im «Glandenstein» der heutigen Badanstalt, ein Holzrechen, der die Klötze auffing, errichtet worden. Dabei soll ihnen noch jedes Jahr so viel Holz entkommen sein, dass ein Thurgauer Spassvogel einmal heraufgeschrieben haben soll, sie hätten nun genug Tannenholz. sie sollen von jetzt an lieber Buchenholz schicken. Das Flöss-Holz hatte oft nur noch Brennholzwert. Erst 1908-1909 wurde die Triebbernstrasse, 3,6 km, mit einem Kostenaufwand von Fr. 178 000.-. erstellt, wobei aber der grösste Waldbestand hinter dem Fallbach-Tobel im sogenannten «Potersalper-Herz» immer noch keine rechte Abfuhrmöglichkeit erhielt. Lange Jahre waren die Flösser, die eine Einbusse ihres Verdienstes befürchteten, Gegner eines Strassenbaues. Erst 1931 beschloss die Korporation, die Fortsetzung der Strasse in zwei Losen bis zum «Potersalper-Herz» mit Abzweigung nach der oberen Potersalp und Fortsetzung bis «Kammhalde»-Schwägalp. Das erste Los, 2280 m lang, wurde 1935 vollendet. Es bietet besonders beim «Leuenfall» sehr hübsche Partien. Vergleiche «Fremdenblatt für Appenzell I. Rh.» 1935, Nr. 11, 30. August.

«Appenzeller Volksfreund» 1887, Nr. 1, S. 4. Inseratenteil. Bekanntmachung. Die Unterzeichnete hat nach einlässlicher Berathung beschlossen: es dürfe das Holz, welches aus der Korporation des «zahmen Bannes» geschlittet wird, auch fernerhin nach mehrhundertjährigem Recht von «Lehmen» bis «Fötschen» auf Triebbern dem Schlittweg entlang abgelagert werden; jedoch darf das auf eigentümlichen Boden liegende daselbst nicht geschält, gesägt, gescheitert und ebenso «Kres» nicht zu «Büschele» gemacht werden. Selbstverständlicherweise ist Holzhändler-Holz jeweilen bis den 1. März, den Anteilhabern zugehöriges bis

den 19. März zu entfernen unter Haftbarkeit der betreffenden HolzEigentümer: Appenzell, den 26. Dezember 1886. Die Kommission der Korporation des «zahmen Bannes».

«Appenzeller Volksfreund» 1887, Nr. 1, S. 4. Erklärung. Veranlasst durch eine von der Kommission der Korporation des zahmen Bannes erlassene Bekanntmachung betr. das Schlittrecht von Lehmen bis «Fötschen», erklären die Unterzeichnetem dass sie wohl das Winter-Fahrrecht, werde es mit Schlitten oder Wagen benutzt, anerkennen; dass sie dagegen das Recht, dass das Holz dem Schlittweg entlang abgelagert werden dürfe, bestreiten und auch trotz oben angedeuteter Bekanntmachung gegen jede Holzablagerung auf ihren Liegenschaften des feierlichsten protestieren. Triebem den 30. Dezember 1886. Die den Schlittweg anstossenden Liegenschaftsbesitzer.

«Appenzeller Volksfreund» 1887, Nr. 2, S. 4. Inseratenteil. Zur Erwidern. Der feierlichen Protestation und in Aufrechterhaltung des Kommissionsbeschlusses bringen wir den Anteilhabern der Korporation des «Zahmen Bannes» nochmals zur Kenntnis, dass sie das Abladungsrecht ungehindert benützen mögen, im Sinne des Inserates in Nr. 104, 1886 und Nr. 2 des «Appenzeller Volksfreund» 1887, Nr. 2. Unterzeichnete kann, um die Pflichten und Interessen der Korporation und der Anteilhaber zu wahren, und obschon solche öfters verkannt wird, unter keinen Umständen zur Aufhebung eines vielhundertjährigen anerkannten Rechtes einwilligen. Ist es den betreffenden sich selbst widersprechenden Liegenschaftsbesitzern Ernst für die Korporation heiligste Rechte zu bestreiten, wollen sie gefälligst den Richter anrufen, man wird zu antworten wissen. Appenzell, den 3. Januar 1887. Die von der Kommission bestellte Abordnung.

«Appenzeller Volksfreund» 1887, Nr. 9. Nochmalige öffentliche Erklärung. Die Endunterzeichneten als Liegenschaftsbesitzer von «Lehmen» bis «Fötschen», welche mit einer besonderen Erklärung vom 30. Dezember vorigen Jahres, auf eine von der Kommission der Korporation des «zahmen Bannes» veröffentlichten Bekanntmachung das Recht zu der Ablagerung von Holz dem Schlittweg entlang bestritten haben, sehen sich, nachdem von der Korporationsverwaltung «Zahmer Bann» gegen das an dieselbe erlassene Amtsbot innert der gesetzlich vorgesehenen Frist keine Rechtsschritte erhoben wurden, neuerdings veranlasst, zu erklären, dass das Recht, der angedeuteten Holzablagerung nicht zu Recht besteht, und auch, weil innert der nützlichen Frist von der Korporationsverwaltung die Einleitung eventueller Rechtsschritte unterlassen wurde, unsere erlassene Erklärung der Nichtanerkennung eines diesbezüglichen Rechtes durchaus aufrecht steht. Wir fordern daher gestützt auf Obiges, alle diejenigen, welche dennoch Holz abgelagert haben, auf, solches ungesäumt zu entfernen, eventuell wir uns alle weiteren Schritte vorbehalten. Appenzell, den 24. Januar 1887. Die an den Schlittweg anstossenden Liegenschaftsbesitzer.

«Appenzeller Volksfreund» 1887, Nr. 12, S. 3. Das Kantonsgericht vom 4. d. Mts. (Januar). Im Prozesse der Korporation «Zahmer Bann», Dorf-Schwende gegen solche Genossen, die mehr als eine Liegenschaft besitzen und für jede derselben das Korporationsholz-Recht beanspruchen, wurden in Übereinstimmung mit dem bezirksgerichtlichen Urteil Letztere geschützt. Die Motive bei den Gerichtsinstanzen folgen in nächster Nummer.

«Appenzeller Volksfreund» 1887, Nr. 13, S. 3. Rechtliches. Vergleiche letzte Nummer des «Appenzeller Volksfreund», Motive des Urteils im Prozesse der Doppelliegenschafts-Besitzer contra Korporation «Zahmer Bann», samt Wortlaut des Urteils. In Anbetracht, dass der vorgenommene Lokalaugenschein resultiert, dass das in der Korporationswaldung in «Berneregg» angeschriebene Holz zum grössten Teil sich als Bauholz erzeigte und auch aus Allem hervorgeht, dass die Höhe der Taxen hinsichtlich der Liegenschaftsbesitzer und der Behäusigten eine ungleiche war; in Betracht ferner, dass das von den Doppel-Liegenschaftsbesitzern gestellte Begehren umso eher gerechtfertigt erscheinen muss, als diese als Bauholz sich ausgewiesene Holzteile ordnungsmässig in erster Linie zum Unterhalt von Scheune und

Hägen den Liegenschaftsbesitzern zu dienen haben; daher nach Massgabe dieser Motivierung zu Recht erkannt und gesprochen:

1. Es sei die Korporationsverwaltung Dorf-Schwende in Ausrechterhaltung des an sie ergangenen Amtsbotens gehalten, den Doppel-Liegenschaftsbesitzern für jede Liegenschaft einen in Frage liegenden Holzteil zu verabfolgen;
2. die erlaufenen Gerichtskosten hat die Korporationsverwaltung Dorf-Schwende zu tragen und ist dieselbe
3. gehalten, an die Gegenpartei eine ausserordentliche Entschädigung von 54 Fr. zu bezahlen.

«Appenzeller Volksfreund» 1887, Nr. 13. S. 4. Holzverlosung. Inseratenteil. Laut dem ergangenen wohlwollenden kantonsgerichtlichen Urteil können die Doppelteilbesitzer überhaupt sämtliche Liegenschaftsbesitzer, welche an der letzten Verlosung keine Holzteile bezogen haben, Sonntag, den 13. Februar, präzise mittags 1 Uhr, im oberen Stock zur «Krone» Holzlose beziehen. Nachziehugen finden keine statt. Die Kommission des «Zahmen Bann».

«Appenzeller Volksfreund» 1882. Nr. 80. S. 3. Zu: Zusammenstellungen der Waldungen der Korporation Dorf- Schwende von Oberförster Theodor Felber, Herisau, 1882, Juni 1.

«Appenzeller Volksfreund» 1883. Nr. 40. S. 3. Die Waldung «Wilder Bann».

«Appenzeller Volksfreund» 1887. Nr. 1 und Nr. 9. Am 22. Dezember 1904 wurde ein Dokumenten-Verzeichnis aufgestellt.

«Appenzeller Volksfreund» 1905 Nr. 8. Nr. Nr. 27. «Wilder und Zahmer Bann».

«Appenzeller Volksfreund» 1905, Nr. 38. «Wilder Bann und Zahmer Bann»; wegen Holzausteilen vor dem Kantonsgericht.

«Appenzeller Volksfreund» 1935. Oktober 10. Besuch von Herrn Bundesrat Etter in Begleitung von Herrn Oberforstinspektor Petitmermet, Forstinspektor Schlatter und einiger Herren der hiesigen Regierung, sowie einer Vertretung der Korporation «Wilder Bann». Es wurde die im Bau begriffene Strasse Lehmen-Potersalp besichtigt.

Der hohe Magistrat sprach sich über die bisherigen Bauarbeiten und die Anlage sehr befriedigt aus.

Weitere Einsendungen im «Appenzeller Volksfreund» 1933, Nr. 24; 1939, April 23; 1940, Nr. 135.

Bann

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 10

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Bannforst, im Mittelalter eine Waldung, die vom Träger der öffentlichen Gewalt in Ausübung des Bannrechts, des Rechts zum Gebot und Verbot, Forstbann, in betreff gewisser Nutzungen bei Strafe des Bannes für den gemeinen Gebrauch geschlossen, eingeforstet, in Bann gelegt, wurde. Die Einforstung erstreckte sich anfangs, und zwar seit Mitte des 8. Jahrhunderts, auf Jagd, Wild-Bann, und Fischerei, später umfasste sie auch die Regelung der Waldnutzungen, Verbot der Rhodung, der Wald-Verwüstung usw. Ursprünglich sprachen nur die Könige den Bann aus, anfänglich nur über herrenlose und eigene Waldungen, später auch über Gemeinde-, Mark und Privatwaldungen. Bisweilen wurde das Bannrecht an

weltliche und geistliche Grosse, besonders auch an Klöster (Kloster in St.Gallen), verliehen oder verschenkt. Auch massten sich diese vielfach das Recht an. Mit Ausbildung der Landeshoheit beanspruchten die Landesherren, bei uns erst das Kloster St.Gallen, dann der Staat Appenzell, das Bannrecht was zur Entwicklung von Jagdregal und Forsthoheit beitrug.

Als Patron der Bannwarte und Holzleute wird seit alter Zeit der hl. Vinzenz verehrt. Er wurde geboren zu Huesca in Aragonien, Spanien, wurde Diakon des Bischof Valerius von Zaragoza. Kaiser Diodetian liess ihn am 22. Januar 304 ans Kreuz nageln und über den brennenden Scheiterhaufen legen. Diese, seine Todesart erlitt er in Valencia in Spanien. Vinzenz, lateinisch, der Überwinder, Sieger. Bevor die Holzknechte im Walde zur Arbeit gingen, beteten sie von alters her zum hl. Vinzenz. St.Vinzenz ist der Patron des Münsters und der Stadt Bern.

Nach alten Regeln erfahrener Holzknechte soll das Fällen der Spalt-, Zimmer- und Schindelbäume zu Nutz- und Bauholz in guten Vollmondzeiten, und zwar, wie eine alte Holzordnung verlangte, «in dem Waedel» zwischen Vollmond und Neumond geschehen. «Im Abgang des Mondes soll man die Alphütten bauen und den Herd dreinsetzen, dann gibts das ganze Jahr keinen Rauch. Je schwächer der Mond beim Hüttenbau, desto weniger raucht es darin». Das heisst, der abnehmende Mond vermindert jedes Ungemach des Menschen. Ist ein Holz geschlagen im Vollmond, so dringt der Holzwurm ein, im Neumond dagegen bleibt es davon frei, meint auch das Volk.

Die Hausmarken oder Handzeichen, welche die Leute auf ihren Holzteilen mittelst Beilen anbrachten, werden heute als lateinische Buchstaben eingebrannt. Mit den eingehauenen Hauszeichen oder eingebrannten Lettern als Eigentumszeichen wurde dem Besitztum die Anerkennung versichert.

Als 1564 vor des Weibels Gericht wegen Holzfrevel Leute zu erscheinen hatten, wurde dem Einten vorgelegt «Er züch halt Tannen (hälleslich) heillos an». Bei einem andern hiess es: «Er habe mehr Holz hinterlassen, als er gefunden habe».

Dr. Schläpfer erklärt in seinem Werk, S. 217, dass das Weisswasser seinen Namen vom Schäumen des Wassers her bekommen habe. Auch erzählt Dr. Schläpfer, S. 219: In Potersalp gebe es Luftlöcher, bis armdicke, die in den Berg hineingehen, durch welche beständig Luft herausströme. Es sind untrügliche Zeichen; soll gut Wetter entstehen, so drängt die Luft stark und sehr kalt hervor. Soll Regenwetter kommen, so ist die herausströmende Luft sehr gering und lauwarm. Dies soll laut Steinmann auch in der Schwägalp zu beobachten sein.

Korporation «Wilder-Bann», Appenzell

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 10

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende.

Kirchgemeinde: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Am rechten Ufer des Weissbaches und Seckbaches.

«Herren-Berndli»

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 625; Weid 68 a 20 m², Wald 6 ha 94 a 40 m², Wege 3 a 10 m², Gewässer 10 a 10 m², unkultivierbares Gebiet 4 a 25 m²; total 7 ha 82 a 5 m².

«Herz», «Böhlwald», «Güllen»

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 621; Arbeiterhütte 27 m², Hütte 45 m², Weid 11 ha 47 a 38 m², Wald 156 ha 97 a 51 m, Wege 1 ha 49 a 94 m², Gewässer 1 ha 57 a 35 m², unkultivierbares Gebiet 9 ha 27 a 90 m²; total 180 ha 80 a 80 m².

«Bruggwald»

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 634; Weid 3 ha 79 a 35 m², Wald 17 ha 56 a 92 m², Wege 9 a 90 m², Gewässer 6 a 70 m²; total 21 ha 52 a 87 m².

In der Gemeinde Urnäsch: Wald 1 a 88 m².

«Bockstube» und «Seck»

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 615; Weid 1 ha 61 a 85 m², Wald 23 ha 96 a 90 m², Wege 9 a 95 m², Gewässer 18 a, unkultivierbares Gebiet 86 a 70 m²; total 26 ha 73 a 40 m².

«Seck»

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 613; Wald 3 a 15 m², Wald 2 ha 81 a 85 m², Wege 80 m², Gewässer 8 a 95 m²; total 2 ha 94 a 75 m².

«Kronbergwald»

Besitztum der Korporation «Wilder Bann».

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 586; Weid 8 ha 34 a 10 m², Wald 18 ha 25 a 30 m², Wege 2 a, Gewässer 18 a 55 m², unkultivierbares Gebiet 47 a 25 m²; total 27 ha 27 a 20 m².

«Wasserschaffen»

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 562; Wald 3 ha 10 a 55 m², Gewässer 6 a 55 m²; total 3 ha 17 a 10 m².

«Augstbergwald»

Grundbuch: Blatt siehe «Appenzeller Volksfreund» 1925, Nr. 41.

«Neuenalp»

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 543; Weid 43 a 85 m² Wald 3 ha 82 a 48 m², Wege 60 m², Gewässer 6 a 7 m²; total 4 ha 32 a 20 m².

«Kapuzinerwald»

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 565; Weid 1 ha 18 a 98 m², Wald 21 ha 80 a 35 m², Wege 11 a 62 m², Gewässer 24 a 15 m², unkultivierbares Gebiet 7 a 50 m²; total 23 ha 42 a 60 m².

«Unter-Sönderli»

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 565; Arbeiterhütte 16 m², Weide 15 a 20 m², Wald 8 ha 85 a 57 m², Wege 17 a 22 m², Gewässer 8 a 50 m²; total 9 ha 26 a 65 m².

«Obere Helchen»

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 559; Weide 8 a, Wald 2 ha 30 a 25 m²; total 2 ha 38 a 25 m².

Korporation «Wilder Bann», «Neuenalp»

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 4

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende.

Schulgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 543; Weid 43 a 5 m2, Wald 3 ha 82 a 48 m2, Wege 60 m2, Gewässer 6 a 7 m2; total 4 ha 32 a 20 m2.

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 569; Weide 87 a 55 m2, Wald 61 a, Wege 30 m2, unkultivierbares Gebiet 97 a 25 m2; total 3 ha 46 a 10 m2.

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 570; Weide-Wald 94 a 7 m2.

Korporation «Eugst», Brülisau

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 3

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Kirchgemeinde: Brülisau

Schulgemeinde: Brülisau

Charakter des Objektes: Gemein-Alp, Neigung nordöstlich-östlich.

Korporation «Eugst» in Brülisau, «Brunstwald» und «Ahornen» am «Siegel».

Fällt nunmehr für die Alpwirtschaft ausser Betracht, da das Älpli von obgenannter Korporation zu Schutzwaldzwecken angekauft und aufgeforstet worden ist.

Nicht im Grundbuch eingetragen, vielleicht auf Karte, resp. Plan.

Handwechsel und Besitzer:

1598. «Am Ostermontag erkennt: Vorm landt herr 2 Küh Z'milchmiet empfangen in die gmeine alpen, auf das gmei'merkh eine Kuh, auf das seinige im landt, so vil man wil, und sol der bernstein und Ahorn einschreiben».

Semmler, S. 892. 18. Juli 1607. «Berstein und ahorn solen wie Meglisalp lauth articuls eingeschrieben werden».

Semmler, S. 894. «Laut Gross Raths Erkantnus von 1613, am Samstag vor Sant Peter und Paul, sollen der bernstein und ahorn gleich andern gmein alpen gehalten werden. Von der 9. und III. Kuh jeder 5 bazen».

Semmler, S. 927. «Den 18ten Tag Mai 1735. Im Ahorn Holz eingelegt».

Von den Hüttenrechten waren Inhaber:

1850-1856. «Strubenbadist».

1872. Sutter Jakob.

Johann Anton Rusch.

9. Juni 1892. Andreas Inauen, Heumesser, Fr. 500.-.

22. August 1896. Josef Anton Büchler, Fr. 600.-.

1. Juni 1904. Korporation «Eugst» in Brülisau, Fr. 330.-.

Korporation «Eugst», «Siegel»

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 4

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Kirchgemeinde: Brülisau

Schulgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 513; Weide 20 ha 79 a 95 m², Wald 85 ha 34 a 70 m², Weide-Wald 1 ha 98 a 35 m², Wege 16 a 15 m², Gewässer 11 a 95 m², unkultiviertes Gebiet 4 ha 68 a; total 113 ha, 9 a 10 m².

Bericht über die Alp-Inspektion im Kanton Appenzell I. Rh. im Sommer 1908, S. 79.

Der Name Alpsiegel soll von Alp singola, Alp singel, das heisst einzelne, alleinige Alp, eigene Berg-Alp für sich, herkommen.

Dr. med. Gabriel Rüschi gab 1835 eine Beschreibung vom Kanton Appenzell heraus. Seite 179 erwähnt er die «Alpsiegleten» oder den «Siegel».

Wenn der Alpsiegel und die Marwies ihre Stirne kräuseln mit Schneewölklein, dann gibt es schlecht Wetter oder gar Sturm.

Die Chroniken berichten von trockenen, heissen Sommern, wo es auf dem Siegel selbst kein Wasser gegeben hat und man solches bei 2 Stunden herholen musste. Die Folge der Trockenheit war, nach der Chronik zu schliessen, die Lungensucht welche unter dem Viehbestand grosse Lücken gerissen hat. Vor einigen Jahren wurde die Wasserversorgung durch Anlage eines Reservoirs wesentlich verbessert.

Korporation «Forren»

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 13

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Die «Forren», das heisst, wo die Föhren wachsen, ein Terrain, das um die letzten Ausläufer des Kronbergmassives auf einer Terrasse sich ausbreitet, erwähnt Dr. Schläpfer in seinem Versuch einer naturhistorischen Beschreibung des Kantons Appenzell und schreibt hierüber S. 41: Die vorhin magere Gemeinweid auf der «Forren», wo vor 1804 etwa 350 Haushaltungen aus dem Dorf in Appenzell das Recht

hatten, ihre Kühe einige Monate daselbst unentgeltlich weiden zu lassen, eigentümlich unter dieselben aufgeteilt und wird nun auf das vorteilhafteste mit Gerste, Hafer, Erdäpfel usw. angepflanzt.

Nutzniesser war, wer in einem gewissen Rayon als Landbürger wohnhaft war und über 1000 Gulden Vermögen sein Eigen nannte.

«Erkenntnuss vom Grossen Rath (S. 150). Item 21. Sept. 1659 dass der Musterplatz der schwenner Rood seyn solle auf der forren».

«Wochenrath 8. März 1684. Mauriz Starkh, Brunlis Ritz, bezeugt und gibt pricht, dass er nichts anderss wüsse und von seinen Eltern nichts anderss gehört, als dass die Forren undt dass gemeinhölzli zuosammen gehört und wan Einer Haab droben gehabt, und so nichts mehr droben gsein, so habe ers dörfen widerumb die Forren theilen».

Semmler, S. 912. «1686 den 9 tg. May erkent man sol auf der foren nach altem brauch Zeichenen lassen».

Semmler, S. 929. «1759 den 23 tg. May erkent der Josli sol 6 Xer Zihen von denen die Turben graben auf der foren».

Grosser Rat. 15. November 1838. S. 174. Forren-Angelegenheit. (interessant)

Am 9. August 1842 wurde auf der «Forren» tot aufgefunden ein tugendhafter armer Mann: Johann Anton Huber, «Tönelistonnelis-Hanestoni», geboren 1776, Sohn des Huber Karl Anton und der Barbara Antonia Wild, verehelicht mit Anna Maria Manser. Totenbuch Appenzell.

Die Statuten für die Korporation Forren im Kanton Appenzell I. Rh. wurden angenommen von der Forren-Gemeinde im Frühling 1886.

1937. Schriften der Schweizerischen Vereinigung für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft. Die Innenkolonisationsprobleme der Krisenzeit in Appenzell I. Rh. Von Hans Bernhard, 1937, Nr. 57. Betrifft Forren im Bezirk Schwende und «Mendle». Enthielt in der Hauptsache Statutengemässes; keine historischen Angaben.

1940. Einem beiliegenden Statuten-Entwurf legt die Forrenkommission den Forren-Genossen einen Auszug der Abrechnung über die Melioration und Siedlungsbauten bei vom Rechnungsleger Armleutsäckelmeister Wilhelm Bischofberger, Präsident.

7. Oktober 1944. Der «Tages-Anzeiger für Stadt und Kanton Zürich», Nr. 236, 2. Blatt, enthält einen Artikel: Die Siedlungsaufgaben in der Nachkriegszeit Von N. Vital, Direktor der Schweizerischen Vereinigung für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft. Dabei liegt eine Abbildung von einem der vier 1938 vollendeten berufsbäuerlichen Siedlungen der Korporation «Forren» bei Appenzell. Es handelt sich hier, regional bedingt, um eine ausgesprochene Kleinsiedlung, die Siedlungsgrösse pro Liegenschaft beträgt 3,8 Hektaren.

Anlässlich der Melioration der Forren wurde ein Bronzebeil gefunden, dessen Auffindung viel Aufsehen erregte und dessen Alter auf rund 3000 Jahre geschätzt wurde. Fundort nahe der Zündholzfabrik.

«Ebene»

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Kirchgemeinde: Appenzell

Schulgemeinde: Appenzell

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1.

Handwechsel und Besitzer:

Erbaut 1938.

Pächter ist seit 30. November 1938 Rusch Jakob, «Zusjock», bis dahin Pächter im «Hoferbad».

«Forrenböhl»

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Kirchgemeinde: Appenzell

Schulgemeinde: Appenzell

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Handwechsel und Besitzer:

Erbaut 1938. Pächter ist Inauen Ignaz, Sohn, ins «Gartenhausers», Unterrain, ab 30. November 1938.

«Lerchenhof»

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Kirchgemeinde: Appenzell

Schulgemeinde: Appenzell

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Handwechsel und Besitzer:

Erbaut im Jahre 1938. Pächter ist seit 30. November 1938 Koller, «Marödlis», Schwende

«Sommerau»

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Kirchgemeinde: Appenzell

Schulgemeinde: Appenzell

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Handwechsel und Besitzer:

Erbaut im Jahre 1938. Pächter ist seit 30. November 1938 Streule Johann Baptist von Brülisau.

Korporation «Forren» (2)

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 68: Wohnhaus, Assekuranz Nr. 81, 1 a 6 m², Weg 33 a 73 m², Wiese 14 ha 64 a 51 m², Wohnhaus und Stall, Assekuranz Nr. 106, 1 a 6 m². Wohnhaus und Stall, Assekuranz Nr. 107, 92 m². Wohnhaus und Stall, Assekuranz Nr. 108, 85 m². Wohnhaus und Stall, Assekuranz Nr. 109, 91 m². Wohnhaus und Stall, Assekuranz Nr. 110, 83 m². Hütte, Assekuranz Nr. 111, 54 m², Strassen und Wege 47 a 90 m², Wiese 10 ha 89 a 8 m², Wald 1 ha 3 a 27 m², Kiesplatz 19 a 43 m², Wohnhaus und Stall 458, 2 a, Wohnhaus und Stall 459, 2 a, Wohnhaus und Stall 460, 2 a, Wohnhaus und Stall 461, 2 a; total 27 ha 72 a 9 m².

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 78: Wohnhaus, Assekuranz Nr. 90, 1 a 5 m², Weg 2 a 42 m², Wiese 1 ha 77 a 97 m²; total 1 ha 81 a 44 m².

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 87: Wiese 11 a 52 m².

Korporation «Gmeinhölzli», Unterrain «Herrenördli»

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 17, September 1948

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 257; Im «Nord»: Wald 6 ha 58 a 43 m².

Eigentümer:

«Herrenördli» - «Gmeinhölzli»

Handwechsel und Besitzer

Das grosse Jahrzeitenbuch in Appenzell enthält folgende Eintragung: «Die sind (sollen) nach der laidigen brunst (Dorfbrand 1560) von des Holtz Im Staiger Nord geben».

«In den Herrenlehen ist aufgezeichnet, ain Waidli, dass Nord genannt, ledig und loss, dess 1664 Nutz Uli Ebnetter hat mit 47 β. Undt soll 2 burdi ströui aldort nach sein abfahrt ligen lasen».

Semmler, S. 882. «1683, den 18.tg. Dezember: die under Rheiner belangend dass Herren Nördli, sol dort die bysshütten im gmeinhölzli abthun seyn, fürohin nit mehr ein gmein Merck sonder als ein gmeinholz gebahnet und genutzet werden». Seither wird das Objekt als «Gmeinhölzli» angesprochen.

«Wochenrath, 8. März 1684. Mauriz Starkh Brunlis Riz, bezeugt undt gibt pricht, dass er nichts anderss wüsse undt von seinen Eltern nichts anderss gehört, als dass die Forren undt dass gmeinhölzli zuosamen gehört undt wan einer Haab droben gehabt, undt so nichts mehr droben gsein so habe ers dörfen widerumb die Forren theilen».

Semmler, S. 911. «1684, den 12. tg. May. Das gmainhölzli weder von anstösser noch forensgnossen weder mit ross noch vich Kein Weg geetzt sonder als gmein holtz im Bahn seyn, die atzung mit einer Sichlen oder gruft und ohne Schaden des holtz hinweg tragen, Kein seges anlegen und mögen die anstöss auss der

gmeindt friedbahr haben, wans aber sigl und brieff dass denen under Rheiner das gmein hölzli ghör, solen sie mögen solchen nachschlagen oder es für den Zweyfachen rath bringen».

Semmler, S. 915. «1698, den 14. Tg. Novembris: Im Nord und Pfrundholz ein bahnwahrt».

Semmler, S. 922. «1725, den 28. tg. Februar. Dessen Sigl und brieff so wegen der Weyd Nord vorgelegt seynd worden, betreffend das Holtz in ermelter Weid ist gut schutz und schirm gegeben».

Semmler, S. 928. «1744, den 6. May. Das gmeinhölzli 10 Jahr eingelegt».

Vermessung der Korporation «Gmeinhölzli» im Unterrain. «Appenzeller Volksfreund» 1912, Nr.139.

Standeskommission, 1931. Statutenrevision von «Gmeinhölzli», Unterrain.

Im «Nord». Grundbuch: Blatt 11, Nr. 223, besitzt der Staat Appenzell I. Rh., Bauamt, Wald 1 ha 92 a 4 m2.

Desgleichen im «Nord» besitzt die Kirchgemeinde St.Moritz Appenzell, Grundbuch Blatt 11, Nr. 224: Wald 1 ha 80 a 28 m2.

Korporaton «Rhodwald», Brülisau, «Siegelwald»

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 4

Bezirk: Schwende

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 677; Wald 38 ha 37 a 10 m2, Weide-Wald 3 ha 39 a 80 m2, Wege 9 a 20 m2; total 41 ha 86 a 10 m2.

Letzter Eintrag in die Grundbuchvermessung, Bezirk Schwende, S. 295.

Korporation «Rossweid»

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 17

Bezirk: Schwende.

Ehemalige Rhode: Schwende

Kirchgemeinde: Brülisau.

Schulgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 414; Wohnhaus und Stall 1 a 29 m2, Wohnhaus und Stall 94 m2, Scheibenstand 38 m2, Wiese 60 a 9 m2, Streue 15 ha 86 a 29 m2, Wald und Gebüsch 1 ha 6 a, Bach 10 a 30 m2; total 17 ha 65 a 29 m2.

Davon im Bezirk Rüte: Streue 25 a 28 m2, Bach 5 a 30 m2; total 30 a 58 m2.

Gebäudezahl: 3.

Handwechsel und Besitzer

Landrechnungsbuch, 1553: «Dem hans tobler von zweyen tagen in die rosswaid und 1 tag vom des brülltobels. Me im gen iij bazen von kundschaftt ze schreiben, warend Sechs man gsin, was Jag hass nit da».

«1658, den 22. May. Ratsbeschluss Die ross Wayd in Brüllesau nur mit Küh Etzen».

Semmler, S. 911. «Den 25. May 1683. Was die streitsach der gmeinmerckher betrifft als ross Weyd, gmein höltzli und forst, auch Was sonst die brüllesauer, berger und schwartzen Egger gegeneinander brauchen, erkennt: selbige solens laut mandat brauchen wie von altem, was die schwenner belangt, so under der büez (Bötz) wohnhaft. solen sie von disen gmein Merckher abgewiesen sonder in den bronnen und anderen nächsten gmein Merckher bhörig seyn, jedoch sol Keiner mehr dan ein gmein Merckh brauchen».

1533. «Item me ussgen y j β jak würzer, was von zway tagen in der rosswaid. Item me v j β hainy wilden och von zway tagen in die ros waid».

Korporation Schwende

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 10

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

«Helchen-Wald»

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 552; Weide 14 a 10 m², Wald 11 ha 68 a 93 m², Weide-Wald 1 ha 43 a 40 m², Wege 16 a 47 m², Gewässer 14 a 50 m²; total 13 ha 47 a 40 m².

«Kohlhütten-Wald»

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 327; Weid 15 ha 11 a 85 m², Wald 119 ha 95 a 23 m², Weide-Wald 42 ha 65 a 95 m², Wege 1 ha 31 a 60 m², Gewässer 79 a 82 m², unkultivierbares Gebiet 11 ha 51 a 75 m².

«Berneregg»

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 327; Weid 31 a, Wald 7 ha 16 a 20 m², Gewässer 6 a 90 m², unkultivierbares Gebiet 16 a 50 m².

«Garten-Wald»

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 327; Holzhütte 20 m².

«Stuhl»

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 582; Weid 1 a 50 m², Wald 13 ha 59 a 50 m², Wege 6 a 60 m².

«Langenstein» und «Anwand»

Weid 13 ha 12 a 70 m², Wald 45 ha 61 a 80 m², Weide-Wald 1 ha 27 a 10 m², Wege 11 a 20 m², unkultivierbares Gebiet 5 ha 31 a; total 79 ha 11 a 40 m².

«Dunkel-Berndli»

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 640; Wald 50 a.

«Weissbachtobel»

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 265; Wald 61 a 88 m².

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 126; Material-Hütte 0.6 m2, Streue 14 a 55 m2, Wald 4 ha 18 a 45 m2, Streue 17 a 68 m2, Wald 14 ha 21 a 90 m2, Bach 5 a 32 m2, Wald 8 ha 48 a 52 m2; total 27 ha 26 a 48 m2.

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 271; Wald 76 a 34 m2.

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 274; Wald 57 a 74 m2.

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 303; Wald 2 ha 16 a 66 m2.

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 307; Wald 35 a m2.

Das ganze «Weissbachtobel» 27 ha 26 a 48 m2.

«Lehmen-Wald»

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 327; Streue 8 a 60 m2, Wald 15 ha 77 a 48 m2.

«Glandenstein»

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 122; Wald 81 a 44 m2.

«Filderköpfe»

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 632; Weid 2 ha 66 a 60 m2, Wald 1 ha 9 a, Weide-Wald 2 ha 23 a 75 m2, unkultivierbares Gebiet 20 a 50 m2; total 6 ha 19 a 85 m2.

«Vorder-Bommen»

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 578. Wald 47 a 48 m2.

«Neuenalp»

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 569; Weid 1 ha 87 a 55 m2, Wald 61 a, Wege 30 m2, unkultivierbares Gebiet 97 a 25 m2; total 3 ha 46 a 10 m2.

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 570; Weide-Wald 94 a 7 m2.

«Elberwald»

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 626; Wald 97 a, Wald 7 ha 7 a 35 m2, Gewässer 50 a 50 m2; total 8 ha 9 a 85 m2.

«Unter-Hundslanden»

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 629; Weid 17 a 85 m2, Wald 11 a 25 m2, Weide-Wald 10 a, Wege 65 m2; total 39 a 75 m2.

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 630; Weid 38 a, Wald 1 ha 19 a 50 m2, Weide-Wald 11 a 50 m2; total 1 ha 69 a.

Korporation Schwende «Laseier» und «Hinterruggen»

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 4

Bezirk: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 763; Weid 7 ha 27 a 20 m2, Wald 108 ha 51 a 20 m2, Weide-Wald 15 ha 22 a 30 m2, Wege 31 a 80 m2, Gewässer 34 a 60 m2, unkultiviertes Gebiet 4 ha 33 a 30 m2; total 136 ha 40 m2.

Der Säntis

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 23

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Wenn von ihm die Rede ist, so gedenkt man auch seiner Formen. Deshalb wird der Säntis so viel mit Dichtung überhäuft und der Sänger gedenkt seiner im begeisterten Lied. Der Patriot nennt ihn stolzer Wartturm der Eidgenossenschaft. Wer ihn als Inbegriff der Berge anspricht, kommt dem geologischen Aufbau desselben nahe. Der Altmeister unter den Geologen des Schweizerlandes, Albert Heim, nennt den Säntis als ein Demonstrations-Objekt. Nirgends seien die Kräfte, die die Erde geformt hätten, deutlicher zum Ausdruck gekommen, nirgends auf der ganzen Erde. Die Forscher um das Säntisgebirge, welche in fernen Ländern sich um das Werden und um den Aufbau der Erde grösste Mühe gegeben haben; sie sind sich, wenn das Säntisgebirge zur Sprache kommt, einig: Es ist ein Kleinod, ein Juwel, ein Diamant im Heimatland und vor allem ein heimeliges Gebirge.

Eines kennt der Mensch nicht, jene Zahl von Tausenden von Jahren, wo es geworden ist, und das andere kennt er nicht, die Riesenkräfte, die das Gebirge geschaffen haben. Wenn die alte Theorie sich in der Annahme bewegte, alle die Höhen und Berge seien von innen heraus emporgehoben worden, so lehrt die neue Theorie, dies alles komme in der Hauptsache von der Zusammenziehung der Erde selbst. Die anschauliche Darlegung dieses Geschehens bedient sich eines zusammengeschrumpften Apfels. Das Gestein entstammt ursprünglich dem Meeresboden, der etwa dort sich befand, wo heute das Vorder-Rheintal in Graubünden sich ausbreitet und von des Tödis gewaltigen Felsenmassen. Der Untergrund des Tödi stammt von weiter südlich, wo heute der Tessin liegt; der Säntis hatte seine ursprüngliche Ausdehnung dort, wo der Tödi steht. Diese Gesteinsmassen bildeten sich aus Ablagerungen zu Schichten, welche sich zu Gestein zusammengedrückt und also verfestigt hatten. Infolge eines unvorstellbaren Druckes von Süden nach Norden wurden die Meereslagen herausgezwängt und dorthin abgelegt, wo heute das Appenzellerland und Toggenburg stehen. Wie ein Teppich auf dem Tische, wenn man ihn zusammenzieht, bäumt er sich auf und bekommt Runzeln und Falten. Die Geologen sind zur Ansicht gekommen, dass unser Kalkgebirge in den Kurfürsten und im Säntisgebirge ein wunderschönes Faltengebirge bilden. Somit ist der Säntis ein typisch zusammengedrücktes Gebiet mit grossen harmonischen Falten. Je nachdem die Falte zusammengedrückt ist, so liegen auch die Gesteine. Durch die Gleichheit der Erscheinungen ist der Alpstein zu einem Mustergebirge zusammengefaltet. Das ganze Erdenrund besitzt kein Gebirge, wo man alles genau, wie hier verfolgen kann.

Professor Dr. Bächler, der in einem längeren Vortrag 1926, am 10. August, in der Wasserauen, vorstehende Tatsachen erklärte, begründete es auch, warum der Säntis nicht in das Land hinausgefallen ist. Er konnte nicht weiter, nicht mangels der bestehenden Kraft, aber deswegen, weil da schon ein Gebirge stand, das etwa dreimal so hoch war als die anrückenden Gesteinsmassen des Säntis. Der Höhenzug des Gäbris, die Hundwiler Höhe nebst Fortsetzung über den Himmelberg Richtung Gäbris, das Kronberg-Massiv sie waren alle bedeutend höher, so hoch, dass sie im Stande waren, die von Süden anrückende Gesteinsmasse des Säntis auszuhalten wie Riesen. Als diese Gesteinsmasse nicht mehr weiter sich ausbreiten konnte, wurde sie mächtig aufgestaut. Die Säntisspitze und der «Girenschpiz» wurden am meisten in die Höhe und nach Norden übergepresst. Der Säntis wurde auf eine Höhe von etwa 3200 Meter aufgestaut. Die Gebirgsmasse am Anfange der Faltung ist nicht mehr. Er ist der Verwitterung anheimgefallen; kein Fels hält ihr auf die Dauer stand. Am Säntis ist alles Kalk, hart oder weich. Dieser Unterschied und Wechsel aber von hartem und weichem Gestein hat diese herrlich schönen Formen geschaffen. Das harte Gestein hält der Witterung möglichst stand, das weiche Gestein ist verwittert, ist in die Tiefe gefahren und hat in der Mulde die Scholle gebildet. Ihr folgte die Eiszeit. Als der Säntisgletscher herunterkam, hat er die schönen Seelein gebildet, sie

beim Rückzug hinterlassen und sich auf den «Grossen- und Blauen-Schnee» festgesetzt. «Appenzeller Volksfreund» 1926, Nr. 97 und «Appenzeller Volksfreund», 3. Juni 1933, Festnummer, 5. Blatt.

Sagen vom Alpstein

Es ist eine uralte Sage, die schon in handschriftlichen Chroniken erwähnt wird, dass sich im Alpsteingebirge, zu dem der hohe Säntis, der Wilde Mann und die umliegenden Berge gehören, ein einsamer, wilder Urwald befindet, den die alten, vom Wind umgestürzten und vermodernden Tannen unzugänglich machen. Dort ist die Zufluchtsstätte der wilden Tiere, die so von der Ausrottung bewahrt bleiben, und nur wenigen Jägern ist es bis jetzt gelungen, den unheimlichen Wald aufzufinden, keinem aber, in ihn einzudringen, da er durch einen Bann geschützt ist, den niemand zu brechen vermag. In der Nähe dieses Forstes befindet sich auch ein wüster Ort, wo zahllose böse Gespenster hausen, die den Wanderer necken, mit Gaukeleien berücken und ihn in Gefahr bringen, sein Leben und die ewige Seligkeit zu verlieren. Man sagte, dass sie dorthin durch Geisterbann gebracht worden seien, die sie in Flaschen und Töpfen verschlossen, nachdem sie in Häusern, Ställen, Gärten und auf Kreuzungen der Strassen Menschen gestört und belästigt hatten. Erst am jüngsten Tag sollen die Gespenster wieder frei werden, um das Urteil zu empfangen. Aus Ringiers Unterhaltungsblätter, «Illustrierte für Alle», Zofingen, den 13. August 1938, Nr. 32, 54. Jahrgang, Seite 1090, 2-3. Spalte.

Säntis

Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz. Supplement, p. 146 I. Kt. Appenzell und St.Gallen. S. Geogr. Lex. d. Schweiz.

Gebirge, auch Alpstein genannt, zuerst erwähnt vom Mönch Ermenrich von Ellwangen, starb als Bischof von Passau an der Donau, der zwischen 850-855 sich vorübergehend im Kloster St.Gallen aufhielt und in einem, an den abwesenden Abt Grimoald gerichteten Brief schreibt, das Säntisgebirge, «jugum Sambutinum», werde von einem Klosterbruder in lyrischen Versen befangen. Der gleiche Abt erwarb 868 dem Kloster durch Tausch am Säntis; in monte qui dicitur Sambiti; in der Gossauer Mark gelegene Alphütten und die Urkunde vom 27. November 1155 lässt die Grenzen des Arboner-Forstes vom Himmelberg, Hundwilerhöhe, nach dem Säntisgipfel, alpem Sambatinam, und von dort über den südöstlichen Höhengrat sich hinziehen. Aus diesen drei in Originaldokumenten überlieferten Formen darf wohl mit Recht geschlossen werden, dass der Name Säntis auf den rätischen Personennamen Sambadinus oder Sambatinus (Sabatinus in Pfäferser Urkunde) zurückzuführen ist, während die von Titus Tobler und Gabriel Rüschi angenommene Benennung nach dem lateinischen sentis, Dorn, Spitze nicht in Betracht kommt. Nach 1155 tritt der Alpstein als Ganzes in den alten Urkunden nicht mehr auf, dagegen werden hochgelegene Alpen des Säntis wie die Meglisalp und andere schon 1071 erwähnt; Stiftungsurkunde der Kirche zu Appenzell. Da in dem Landteilungsbrief von 1597 und den Marchen-Regulierungen von 1672-1682 die Grenzen auf den Säntisgipfel, auch Hoher Säntis oder, «Hoher Messmer» genannt, wo die Gebiete von Appenzell Ausserrhoden Appenzell Innerrhoden und St.Gallen zusammenstossen, Dreiländerstein, nicht näher bestimmt worden waren, entstanden später Streitigkeiten zwischen den drei Kantonen um den Besitz desselben.

Sprachlich und geschichtlich für den Säntis (Sentis) ist auch die Tatsache zu erwähnen, dass der alte Thurgau als Pagus Durgauensis, urkundlich erstmals im Jahre 744 genannt wurde, ein weitreichendes, grosses Gebiet, das etwa $\frac{1}{4}$ der heutigen Schweiz mit ihren ca. 41 000 km² umfasste. Die Grenzlinie für den alten Thurgau, der in den 860er Jahren durch Bildung des Zürichgaus verkleinert wurde, ging aber in beiden Fällen vom Bodensee etwas rheinaufwärts über Monstein-Hirschensprung-Appenzeller Berghöhen, Säntis, Speer, Kreuzegg; früher ging die Linie weiter bis Tuggen am Zürichsee, Glärnisch, Tödi, Oberalpstock, Galenstock am Rhonegletscher dann Reuss-abwärts zum Vierwaldstättersee, Luzern, der Reuss entlang bis zu ihrem Einfluss in die Aare im Aargau, hierauf zum Rhein bei Koblenz und schliesslich wieder rheinaufwärts zum Bodensee.

Was hinter oder südlich des Säntis lag, gehörte zu Rätien, Raetia, was uns die lateinisch-romanischen Bezeichnungen für Sambutinum, Sambitus, Sambatina beim Säntisnamen erklärlich macht.

Das wäre, kurz gesagt, die älteste lateinische Prosa und Säntisgeographie vor etwa elfhundert Jahren, um 850-870. Vergleiche «Die Ostschweiz», 1947, Nr. 414, Abendblatt.

Woher kommt der Name Säntis?

«Volksstimme», 7. August 1935. Man glaubt in den Kreisen der Forscher, dem Namen Säntis in lateinischen Urkunden aus den Jahren 854 und 868 in dem Ausdruck «jugum Sambutinum» erstmals zu begegnen. Götzinger und Stucki vertreten nach einem Artikel der NZZ. ungefähr folgende Auffassung:

Der Name Säntis, in älterer Form Sämbtis, kam ursprünglich sicher dem ganzen Gebirge zu, das heisst, eine Alp gab später dem Säntisgebirge den Namen. Die Belege Sambiti (868) und Sambatina (1155) zeigen, dass es die Alp eines Sambitus (Sambatus) oder Sambatinus war. Sambatinus ist sein Personennamen, der in Gallien und Rätien in christlicher Zeit öfters erscheint. Sambitus bedeute den am Samstag Geborenen. In der Tat kam der Name Sambadinus in Rätien vor. Unsere Gegend gehörte zur römischen Provinz Raetia, später zur Raetia prima. Der Säntis war also nichts anderes als ein rätoromanischer Berg, an dessen Fuss ein schicksalsschwerer Markstein lag: die Abtei des hl. Gallus, die durch ihre grosszügige Kultur in der Karolinger Zeit Weltruf erlangte.

Appenzeller Urkunden-Buch S. 3 und Anfang S. 702, Urkunde 5, 868, April 9, Kloster St.Gallen, Abt Grimoald von St.Gallen tauscht mit Zustimmung des Konvents und seines Vogtes Alphar auf Bitte Meginfrids, dessen verstorbener Bruder Heinhart all seinen ererbten Besitz in der Mark Gossau auf das Kloster übertragen hat, von ihm einige Sennhütten am Berg Säntis (Sambiti) aus dem ererbten Besitz, den Meginfrid gegen Zins in der Mark Gossau inne hat, ein gegen gleichviel aus der Erbschaft des Bruders mit der Bedingung, dass hievon der gleiche Zins zu entrichten sei.

Appenzeller Urkunden-Buch I, S. 10 und Urkunde 19, S. 705, 1155, November 27, Konstanz: Kaiser Friedrich I. bestätigt der Domkirche unserer Lieben Frau zu Konstanz, der Bischof Hermann I vorsteht, in Anerkennung der treuen Dienste desselben, von einigen Schenkungen abgesehen, alle von seinen Vorgängern verliehenen Besitzungen und Rechte durch kaiserliches Privilegium. Dabei werden ausser den Grenzen des Bistums Konstanz, wie sie bereits von König Dagobert I. bezeichnet worden sind, und denjenigen der Bischofs-Behörde usw. auch die des Arboner-Forstes bestimmt. Die in dieser Urkunde bezeichnete Grenzlinie des Arboner-Forstes, soweit sie auf appenzellischem Gebiet liegt, lässt sich leicht verfolgen. Vom Zusammenfluss der Sitter (Sydrona) und der Urnäsch die hier nach ihrem bedeutendsten Zufluss, dem Weissbach, die Weisse Sitter (Alba Sydrona) genannt wird, liegt diese hinauf bis zum Sonderbach, bei dessen Einmündung unterhalb Hundwil die Urnäsch eine starke Krümmung nach rechts macht, dann den Sonderbach hinauf nach der Hundwiler Höhe, an deren nördlichen Fuss der Sonderbach entspringt. Von dieser ging sie, die Grenze, hinüber nach dem Säntis (ad alpem Sambatinam), hier allgemein Säntisgebirge, vergleiche Ermenrich, «jugum Sambutinam», und lief dann über den südöstlichen Höhengrat, «per firstum», hin bis zum Monstein, der «in medium gurgitem Rheni» vorspringt und das linke Rheintal gegen Norden wie ein hoher Grenzwall abschliesst. Dieser Grenzwall war also auch die Grenze des Bistums Konstanz gegen das Bistum Chur hin.

P. Desiderius Wetters Chronik meldet: 1680. Zwei Geistliche und ein Naturforscher von Zürich waren am 14. November auf dem hohen Säntis mit einem Manne aus Innerrhoden über Nacht. Sie sahen in der Nacht um 11 Uhr einen Kometen und den Schweif ganz gut. Es schien immer, als ob der Schweif Strahlen mit vielen Kugeln auf die Erde werfe. Auf einmal fiel wirklich ein solcher Strahl mit vielem Geräusch in der Nähe zur Erde. Sie gingen geschwind hinzu, konnten aber nicht das Geringste von Kugeln entdecken. Nur war die Erde da, wo der Strahl niedergegangen, viel wärmer. Auch bemerkte man, wie übrigens auch andernorts,

etwas Schwefelgeruch. Im Herbst des obgenannten Jahres 1680 sah man viele Wochen lang jede Nacht bei hellem Wetter einen ungeheuer grossen Kometen mit überaus langem Schweif, wie man seit Jahrhunderten nicht mehr beobachtet hatte. Viele Leute meinten, er stehe gerade über ihrem Haus und wären fast wahnsinnig geworden, wenn ihnen die Geistlichen nicht tapfer zugeredet hätten. Nach eines gelehrten Pariser Jesuiten Berechnung war der Komet grösser als der Weltteil Europa. Er erscheine erst im Jahre 2800 wieder und werde alsdann die Welt abermals in Furcht und Schrecken setzen. Dieser Komet hat offenbar den zwei Geistlichen und dem Naturforscher von Zürich Anlass gegeben, ihn auf einem hohen Berge näher betrachten zu können, wozu die ringsum freie Lage des Säntis, und wohl auch eine sternhelle Nacht, die damals günstige Gelegenheit geboten haben, den Kometen näher betrachten zu können.

1681. Am 10. Christmonat gingen gelehrte Herren von St.Gallen mit einem Innerrhoder Führer auf den Säntis und haben sich dort bei angenehmer Wärme über zwei Stunden lang aufgehalten. Der Gipfel war schneefrei.

Im «Ober-Messmer» erblickt man an den Felsen eine Steinplatte, die sogenannte «Schaffhauser-Platte». Eine Inschrift auf derselben sagt, dass hier im Herbstmonat 1796 Professor Christof Jetzler von Schaffhausen tödlich verunglückte. Er hatte schon 12 Jahre früher die Reise nach dem Säntis gemacht. Trotz Mahnung eines noch in der hohen «Messmer»-Alp zurückgebliebenen Sennen brach er an einem trüben Morgen nach der Höhe auf und wurde bald daraus an erwähnter Stelle tot aufgefunden. Ohne Führer machte er den Weg, fand durch einen Sturz den Tod und wurde in Gais begraben. Pfarrer Bürki, Geschichtliches in Schwende. Professor Jetzler Tod und Begräbnis in Appenzell Innerrhoden, im Herbstmonat 1796, «Appenzellisches Monatsblatt» 1829, S. 118. «Schaffhauser Blatt», 1878, Nr. 3. «Appenzeller Volksfreund» 1889, Nr. 53, S. Z; Nr. 55, S. 1; Nr. 59, S. 2; Nr. 72, S. 1; 1891, Nr. 68, S. 3.

Das Jetzler Denkmal wurde am 1. Juli 1889 eingeweiht. Brandstetter, Repertoire, II. Bd. 1891-1900. Die Jetzler-Tafel am Lenzberg (Säntis). Alp. R. B. 23, 1893. Rusch, «Alpines Stilleben», S. 120.

Dr. med. Gabriel Rüesch, S. 219. Um 1815 wurde auf dem Säntis eine Steinpyramide aufgerichtet, aber von mutwilligen Toggenburgern bald wieder zerstört.

Dr. med. Gabriel Rüesch, «Der Kanton Appenzell» 1835, S. 219. Die Aussicht vom Säntis aus brachte der Justizsekretär Gottlieb Studer von Bern, 1829 in der Zeit von 6 Stunden in ein Panorama, das nach Handzeichnung ist und seiner Genauigkeit und trefflichen Behandlung wegen in hohem Grad verdienen würde, herausgegeben zu werden. Es wäre ein köstlicher Beitrag zur Alpenkenntnis und für jeden Ersteiger des Säntis ein unentbehrlicher Führer.

«Appenzeller Kalender» 1833. Merkwürdige Naturbegebenheiten. Den 29. Juni 1832 begab sich Herr Ingenieur Buchwalder von Delsberg, eidgenössischer Oberstlieutnant, mit seinem Bedienten, Pierre Gobat, eben daher, auf die oberste Höhe des Säntis, behufs trigonometrischer Messungen, Zeichnungen der Höhengipfeln, meteorologischen Beobachtungen usw. Mehrere Männer von Alt St.Johann trugen ihnen die verschiedenen Instrumente, Zelte, Kleidungsstücke, Nahrungsbedarf usw. nach. Nach den zwei ersten sehr kalten Nächten und nebligen Tagen hatten sie vier schöne Morgen, nach Süden ganz hell, nach Norden etwas trüb bis 9 oder 10 Uhr vormittags dann aber umhüllte sie wieder finsterner Nebel und jagendes Gewölke, das nur gegen Abend zuweilen für einige Minuten wich. Am 4. Juli kam auf den Abend gewaltiger Regen; die Nacht vom 4. auf den 5. war sehr stürmisch, der Wind raste und tobte fürchterlich über dem Haupt der vergeblich Ruhe Suchenden. Um 6 Uhr morgens hörten sie aus der Ferne das dumpfe Gerolle des Donners. Um 7 Uhr setzte ein gewaltiger Hagelschauer ein, der die Oberfläche des Säntis 1 ½ Zoll hoch bedeckte. Dann trat eine halbstündige Ruhe ein, worauf wieder ein furchtbarer Platzregen begann, der wie ein Strom vom Himmel stürzte. Gegen 10 Uhr durchfuhren mehrere heftige Donnerschläge die Luft. So lagen die beiden Männer auf einem Brett in dem Zelt, der Herr rechts, der Diener links, zwischen beiden etwas Butter und Brot. Finstere Nebel drückten ihre Schattengebilde immer fester an die riesige Wände des

Säntis, fürchterlich heulte der Sturm, die Natur schien in völligem Aufruhr zu sein. Beide hielten ein Seil, das an die Zeltstange befestigt war, zur Sicherheit in der Hand. Da äusserte Peter Gobat, von Todesahnung durchschauert, gegen seinen Herrn: Es möchte doch diesmal wohl für beide gefährlich werden können, worauf ihm der Herr Oberstleutnant erwiderte, er möge sich nur beruhigen, die französischen Ingenieure hätten oft unter ihren Zelten liegend, auf den Gebirgshöhen Spaniens, die Blitze an der Spitze des Zelteltes schlängelnd herumfahren gesehen, und seien nicht getroffen worden. Kaum hatte er das gesagt, wurde es im Zelt plötzlich blendend hell, Herr Buchwalder sah den flammenden Wetterstrahl an der Eisenspitze der Zeltstange züngeln und zischend herumfahren. In diesem Augenblick hörte er das Seufzen Gobats: O mon Dieu! (O mein Gott!) und sah das Haupt seines treuen Dieners rückwärts sinken. Nur noch ein paar tiefe Atemzüge hörte er ihn ausstossen und bald war ihm das Erlöschen seines Lebens klar. Halb bewusstlos vor Schreck, wollte Buchwalder aufspringen, um nach seinem Diener zu greifen, als er mit Schauer gewahr wurde, dass sein linker Fuss steif und unbrauchbar geworden war. Er fühlte einen heftigen Schmerz über dem ganzen Körper; mit Blutgeruch im Munde sank er rückwärts nieder und blieb so $\frac{3}{4}$ Stunden in diesem fürchterlichen, qualvollen Zustand liegen. Drei Tage wäre niemand zu ihm auf den Säntis hinaufgekommen, da er für diese Zeit mit Milch, Brot und Butter, das ihm von der Alp Gamplüt heraufgebracht wurde, versehen war. Doch das liebende Auge der Vorsehung wachte und gebot dem Würgengel zu weichen. Nach und nach verlor sich die Beklommenheit auf der Brust und Wärme kehrte in den steifen Fuss zurück; der Herr Oberstleutnant fing an, denselben zu reiben und hatte bald die Freude zu sehen, dass wieder Beweglichkeit eintrat. Sogleich entschloss er sich herunterzusteigen. Beim fürchterlichsten Regen, beim Heulen des Sturmwindes unternahm er das gefährliche Wagstück, ganz in Nebel eingehüllt über die verschneiten Felsen herunterzuklettern und kam glücklich und wohlbehalten nach 1 $\frac{1}{2}$ Stunden in der Alp «Gamplüt» bei seinen wohlbekanntem Äplern an. Von hier aus sandte er zwei Männer ab, um auf dem Säntis nachzusehen, ob sein Diener wirklich tot sei, oder sich noch etwas Leben vorfinde. Abends 9 Uhr brachten sie die Bestätigung des Todes und wunderten sich ungemein, wie es Herrn Buchwalder möglich gewesen sei, auf dieser Route vom Säntis herabzuklettern Am 5. Juli, nachmittags 3 Uhr, kam Herr Buchwalder beim «Rössli» in Alt St.Johann an, äusserst matt, jedoch bei klarem Bewusstsein. Die Augenbrauen waren etwas angebrannt, Brandwunden an verschiedenen Körperteilen. Am 6. Juli, morgens 3 Uhr, brachen 12 Männer auf, um den Leichnam des Erschlagenen vom Säntis herabzuholen. Mit ungemeinen Beschwerden und unter grosser Gefahr geschah dies. Ein athletisch gebauter Mann mit starkem Knochen- und Muskelbau lag warm angekleidet in einem Pelzrock auf der Totenbahre. Die Beinkleider hatten zwei Löcher. Auch im Pelz war ein Loch in der Grösse einer Baumnuss. Die innerliche Untersuchung zeigte den plötzlichen Erstickungstod. Der Diener Peter Gobat hatte stark mit Eisen beschlagene Schuhe an, mit denen er beinahe die Eisenspitze der Zeltstange berührte und so den Blitz angezogen. Herr Buchwalder dagegen, der ebenso lag, hatte Pelzstiefel an. Die Uhren waren unbeschädigt, die Instrumente waren eingepackt, auf der anderen Seite des Zelteltes und wurde nicht beschädigt, ausgenommen ein Beschläge des freistehenden Barometers, das in der Mitte gebrochen war. Vom 1. bis 5. Juli morgens schmolz der Schnee um 3 Schuh und 2 Zoll.

Vor 1740 wurde der Säntisgipfel von dem Chronisten und Geographen Gabriel Walser zu kartographischen Zwecken wiederholt und zu verschiedenen Jahreszeiten aufgesucht, wie er selbst bezeugt, während sein Vorgänger, der Chronist Bischofberger, 1643-1698 Pfarrer in Trogen, in seinem sonst zuverlässigen Werk eine ganz unklare Vorstellung vom Alpstein zeigt. Die wissenschaftliche Erschliessung des Säntis muss daher vom 3. Jahrzehnt des 18. Jahrhundert an erfolgt sein.

Der Name Säntis sollte noch eine Rolle spielen, als die helvetische Staatsverfassung einen Kanton Säntis, eingeteilt in 13 Distrikte mit einer Seelenzahl von rund 140 000 schuf. Der st.gallische Naturforscher Georg Leonhard Hartmann, der Redaktor des nur ein halbes Jahr lebenskräftigen Wochenblattes des Kantons Säntis, begrüsst seine republikanischen Leser mit folgenden Worten: Der hohe Säntis ist das höchste Gebirge in den ehemaligen Appenzeller oder nunmehrigen Säntiser Alpen. Man hält dafür, er sei

wenigstens 6000 Fuss über die waagrechte Fläche des Bodensees erhaben, und gewiss ist er ansehnlich genug, um als Pate des Kantons verehrt zu werden. Da es nicht jedem Leser beliebig sein möchte, den Gipfel dieses Gebirges zu besteigen, um den Kanton zu überschauen, so habe ich dafür gesorgt, dass nächstens eine Karte herauskommen wird, durch welche jeder Säntiser einen anschaulichen Begriff sowohl vom Umfang als der inneren Einteilung unseres Kantons bekommen kann . . .»

1798. Der Kanton Säntis setzte sich zusammen aus Appenzell I. Rh., Appenzell A. Rh., Stadt St.Gallen, Fürstenland (zwischen St.Gallen und Wil), Toggenburg Rheintal ein Teil des Thurgaus und Oberland.

1803 wurde der Kanton Säntis wieder aufgelöst; sein Gefüge war nicht so fest wie der gleichnamige Berg. Über diese bewegte Zeit schrieb Pfarrer Manser: «Die politische Geschichte von Appenzell Innerrhoden am Ende des XVIII. und zu Beginn des XIX. Jahrhunderts».

Einen Säntisweg gab es eigentlich vor 1846 nicht. Man hielt sich vorerst an die Richtung, dann an die Pfade, auf denen das bewegliche Völklein der Geissbuben als Pfadfinder sich allmählich auf diese Höhe herauf gewagt haben. Die wichtigsten Routen waren jene von der Alp «Sämbtis», von der Alp «Gamplüt», von der Toggenburger «Widderalp», unserseits von der Meglisalp herauf. Alle diese Routen wurden noch ohne Reisebeschreibung in unbekanntes Gelände unternommen.

Die erste Beschreibung des Säntisaufstieges von Süden finden wir in der Biographie des Zürcher Bauernphilosophen und Feldmessers Heinrich Bossard von Rümikon, der 1788 von Alt St.Johann aus mit einem Führer über den «Schafboden» auf den «Kalbersäntis» heraufstieg und dann über den Felsenrücken die Säntisspitze erkletterte. Er betrachtete sich als Erstbesteiger von dieser Seite her.

Am 10. Juli 1825 gelangte Apotheker Fröhlich von Stuttgart, in Teufen, in Begleitung eines Führers Huber im Weissbad und Looser, Wildhaus, auf den Säntis, ein Ereignis, das Dr. Schläpfer in seine Notizen aufgenommen hatte.

Die Wegverhältnisse zwischen Meglisalp und Säntis waren recht primitiv und erst um 1860 in die Wege geleitet. Erst die Sektion St.Gallen des Schweizerischen Alpenklubs SAC leistete während mehreren Jahren einen namhaften Beitrag und ernannte einen besonderen Säntisweg-Korrektionsingenieur. Unter seiner Leitung wurde das Kamin unter dem Gipfel durch einen in den Felsen gesprengten Weg umgangen, Grossschnee-Seite. Ferner wurde der Aufstieg zum Säntisgipfel selbst treppenartig ausgebrochen und mit eisernen Griffstangen versehen. Dies war zweifelsohne die erste Wegverbesserung im Alpstein, welche durch Mitwirkung einer Bergsteigervereinigung erfolgte. Im Jahre 1868 wurde unter dem Präsidium von Dr. Friedrich Tschudi in St.Gallen der Weg von Meglisalp zum Säntis ausgebessert. Heute wird diese Strecke von den Besitzern der Berggasthäuser Meglisalp und Säntis unterhalten.

Der schönste Aufstieg auf den Säntis führt heute noch über die «Kammhalde». Im Jahre 1902 wurde diese Route von unten bis oben im Auftrag der Sektion Säntis des SAC durch Schlosser Nänny markiert, 1944 wurde diese Markierung aufgefrischt. Der Transportweg nach Meglisalp-Säntis ging in der Regel über «Schrennen». Eine Schutzhütte war dort als Notunterstand vorgesehen, besonders für die Säntisträger. Im Winter wurde mit der Schaufel vorgebahnt, was eine sehr gefährliche Arbeit war. Als der Ski aufkam, ging es noch Jahre, bis die jüngere Generation den viel bessern und auch kürzeren Winteraufstieg über den «Messmer»-«Sprünghütte», Schutzhütte des Säntiswirtes, zum «Blauen Schnee» entdeckte. Zu diesen Wegen wurden im Laufe der Jahre noch Verbindungen über andere Striche geschaffen und untereinander verbunden.

Die grössten Leistungen des Wegebauens und die bleibenden Lasten der Unterhaltungspflicht gehen auf Rechnung der Bergwirte. Sehr verdankenswert waren von jeher die Pionierarbeiten der Sektionen St.Gallen und Toggenburg des SAC durch ihre Wegausbauten und Sicherungen.

Im 19. Jahrhundert haben sich allmählich weitere vermehrte Leistungen um den Säntis ergeben, so die Messungen der St.Galler Bergfreunde Dr. Zollikofer, Wartmann und G. L. Hartmann († 1828), die schöne Arbeit von Dr. Gabriel Rüesch, der gute Säntisführer oder das Reisetaschenbuch Ostschweiz von Iwan Tschudi, St.Gallen 1869, etwas früher Josef Viktor Scheffel durch seinen «Ekkehard», die von Albert Heim († 1937) jeweils im Spätherbst der Jahre 1870 und 1871 vorzüglich von Hand gezeichnete Rundschau vom Gipfel des Säntis, die launigen Schriften eines Georg Baumberger der Bergroman Berge und Menschen von Heinrich Federer († 1928), worin der Säntis als «Absomer» vorkommt. Nicht zuletzt sei einer Dichterin gedacht, Annette von Droste-Hülshoff († 1841), die gerade dem lieben, guten alten Säntis in vielen eindrucksvollen Gedichten die Ehre treuen Gedenkens erwies.

Was Dr. Heim und Dr. h. c. Bächler um den ganzen Gebirgsstock im Zusammenhang mit dem Säntis mit viel Mühe um die Sache sich erworben, kann kaum in Worten niedergelegt werden. Noch einer ist es, der sich ein bleibendes Denkmal selbst gesetzt hat. Das ist der eigentliche Entdecker des Säntisgebirges, der heute noch am illustrierten Touristenführer «Das Säntis-Gebiet» arbeitet. Er beging am 25. Oktober 1938 seinen 70. Geburtstag: Karl Egloff in St.Fiden.

Haus Kataster Nr. 6/6a

Staat Appenzell I. Rh., Landessäckelamt.

Säntis und Rotsteinpass.

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 636; Observatorium 60 m², Hotel 1 a 49 m², Waschhaus 36 m², Maschinenhaus 20 m², Hütte 30 m², Hütte 16 m², Hütte 25 m², Gasthaus Rotsteinpass 99 m², Weid 115 ha 7 a 35 m², Wege 1 ha 9 a 5 m², unkultivierbares Gebiet 335 ha 29 a 35 m²; total 451 ha 50 a 40 m².

Das erste Wirtshaus auf dem Säntis.

Ohne grosse Differenz auszuweisen, ist anzunehmen, dass an Stelle des jetzigen Gasthauses die höchst einfache Hütte stand, die sich dort oben Jakob Dörig, genannt «Schribersjok», im Jahre 1846 hergestellt hatte. Vier trockene Mäuerchen ohne Mörtelverband, darüber ein Bretterdach, mit Steinen beschwert, bildeten den ersten Bau, der an einen etwas überhängenden Felsen angefügt war. Das erste Hotel auf dem Säntis ist im Jahrbuch des SAC XXXVII, nach einem alten Holzschnitt abgebildet. Küche, Keller und Schlafgemach, alles war beieinander. Eine Pritsche diente als Schlafstätte für etwa 8 Mann. Der kleine Gang davor diente als Küchenraum. Ein kleines Fensterchen liess die nötigste Tagesbeleuchtung hereinbrechen. Der Speisezettel blieb sich wohl für die ganze Saison gleich: Milch, Kaffee, Wein, Käse, Omlette und Appenzeller Fadenwürste. Die Milch musste von der Meglisalp heraufgeholt werden. Küche, Keller und Zimmer bildeten einen gemeinsamen Raum, wo der «Schribersjok» unumschränkter Gebieter, aber auch sein eigener Diener war. Rund ein Vierteljahr dauerte die Saison hier oben. Der «Schribersjok» wurde am 25. Februar 1811 in der «Wedhapfen» in Sonnenhalb geboren. Im Jahre der Erbauung des ersten Baues auf dem Säntis stand er im Alter von 35 ½ Jahren. Er war ein kräftiger Mann von achtunggebietender Grösse, der am 17. Hornung 1836 zuvor noch den letzten öffentlichen Zweikampf auf der Zielheimat bei Appenzell ausgefochten hatte. Anna Maria Eugster, des «Schribersjokefräuli» († 1879), sonst von Haus aus «Knusesepetonis» genannt, war etwas schwächerer Natur. Sie hatte ihren Ehemann, so lange er als Gastwirt auf dem Säntis weilte, dort oben nie besucht. Wegen des Grössenunterschiedes wurde die kleine Frau im Tale hie und da geneckt. Ob sie sich nicht fürchte vor ihrem grossen Manne? — Nein, es wäre noch nie eine Maus im Heustock erdrückt worden.

Wenn der grosse Mann in seinem Gasthaus, in dem der einzige Raum eine Ausdehnung von 10 Schritten hatte, hantierte, mag es darin recht eng gewesen sein, besonders an jenem Tag, als 200 Personen den Säntis besucht hatten.

Die Beförderung von Säntisbesuchern geschah auf eine praktische Weise. Die Schneefelder waren damals noch ausgedehnter. Um über diese rasch herunterzukommen, bediente sich Dörig eines etwa 10 Schuh langen Sackes, dessen Inhalt mit Wildheu ausgefüllt war. Vorn vom Sack nahm Dörig als Lenker Platz, die Passagiere setzten sich hinter ihn. So ging es rasch in lustiger und lustiger Rutschpartie abwärts, welche die ganze Grossmütigkeit der neuen Säntis-Schwebebahn noch nicht zu Schanden machen konnte. Mehr als die Gastwirtschaft, einschliesslich des vorbeschriebenen Transportunternehmens brachte ihm die Kenntnis von Mineralien und Versteinerungen, sowie die Begleitung von Touristen auf den noch recht schlechten Wegen, ein. Zum Sammeln der Gesteine wurde Dörig angespornt und unterrichtet von Escher von der Linth, der um diese Jahre, 1846-1849, oftmals auf den Säntis stieg, angetan mit einem zwilchenen Rock, mit grossen Pechschuhen und als Werkzeug einen Steinhammer unter den Arm geklemmt. Von diesem prominenten Kenner der Gesteinsarten erhielt Dörig die Weisung, Steine, die ihm eigentümlich vorkämen, die er aber nicht kenne, nach Zürich zu senden. Die Entschädigung für eine Sendung bestand jeweilen in drei bis vier Kronenthalern. Noch sein ganzes Leben lang suchte Dörig Gestein zusammen und er war ein steinreicher Mann geworden. Die ehemalige Rhode Rüti sandte den intelligenten Mann 18 Jahre lang als Mitglied in den Grossen Rat.

Laut Verschreibung vom 1. Mai 1850 verkaufte der «Schribersjok» das Steinhäuschen an Josef Anton Dörig, «Hansuerches», Meglisalp-Wirt, um den Preis von 80 fl. und zwei Thaler Trinkgeld. Die Summe erhöhte sich durch etwas Materialzugabe auf 90 Gulden und 12 Batzen.

Das Steinhäuschen war, weil minderwertig und nicht auf eigenem Grund und Boden stehend, nicht verpfändet. Der Grund und Boden ist heute noch gemeines Wesen, das heisst dem Armleutsäckelamt gehörend.

1850 erbaute der «Schribersjok» das erste Gasthaus auf dem Hohen Kasten, bereits schon in etwas vergrössertem Massstab. 1857 erbaute er auch den «Ruhsitz» auf «Soll», unter dem Hohen Kasten, welchen man «Schribersjokenwirtschaft» nannte.

1862 erbaute Jakob Dörig in Brülisau die Wirtschaft zum «Rebstock». Die hohe Regierung vertraute ihm noch die kantonale Wildhut und die Aufsicht über das Bergführerwesen an. Der «Schribersjok» war auch Schulrat von Brülisau. Die Absicht, auf dem Altmann ebenfalls eine Wirtschaft zu errichten, ging altershalber nicht in Erfüllung. Jakob Dörig starb am Mittag des 31. August 1884. Vergleiche Appenzellische Geschichtsblätter, 8. Jahrgang, Nr. 2 und Nr. 17.

Josef Anton Dörig, «Hansurchesepehanestönis-Sebedöni», den der «Schribersjok» als einen Verwandten anspricht, und ihm die Gaststätte am 1. Mai 1850 auf dem Säntis zu kaufen gegeben hat, wurde am 25. November 1834 in Schwende geboren. Seine Eltern waren Johann Anton Dörig und Anna Maria Serafina Sutter. Er verehelichte sich am 21. Oktober 1861 mit Maria Magdalena Weishaupt. Eine Zeichnung der Säntisgaststätte aus der Zeit nach 1850 zeigt einen erweiterten Bau, mit Eingang mehr nach rechts und 2 Fensterchen nach Osten, darüber ein sogenannter Kniestock mit Fensterchen nach Norden gerichtet. Zentralbibliothek Zürich.

1862 erwarb sich Dörig-Weishaupt die Gaststätte in Meglisalp von Josef Anton Dörig, genannt «Mattebueb». Beide haben um die Hebung des Bergdörfchens als Höhenkurort sich grosse Verdienste erworben. Beide waren gesellig und voll Appenzeller Humor, typische Vertreter appenzellischer Eigenart und tatkräftige Förderer alpiner Bestrebungen. Den «Hansurche-Sebedöni» hat der bekannte Künstler W. Riefstahl in einer Zeichnung festgehalten, welche als Text-Illustration in den Schilderungen «Das

Schweizerland» von Waldemar Kaden, um 1880, diente. Er starb am 31. Mai 1909 in Schwende. Die stattgehabte Alp-Inspektion jenes Jahres spricht sich sehr lobend über ihn aus. Mittlerweile, 1870, wurde sein Bruder Andreas Anton Dörig, im «Acker» in Schwende, Besitzer. Er wurde «Hansurchlis-Restoni» genannt. Sein Geburtsdatum war der 24. Juni 1842. Er war vorerst Hirte, dann erwarb er sich von seinem ältesten Bruder Johann Anton Dörig die Sennhütte im «Hals», der Vorläuferin des Gasthauses auf der Ebenalp. 1870 erwarb er die Gaststätte auf dem Säntis, welche er 1874 zu einem zweistöckigen Haus ausbaute. Am 13. Oktober 1874 wurde der erste Zeddel auf dem Hotel errichtet. Seine Ehefrau und tapfere Mitgehilfin auf dem Säntis, Maria Benedikta Dörig, «Schotten-Benedikta» oder «Ackergnazis-Benedikta», zog sich 1889 alsdann mit ihrem Mann auf ihre Heimat «Acker» in Schwende zurück. Der stete Kampf mit der Gebirgsnatur hatte an seinen Kräften gezehrt, sodass er am 10. Mai 1889 das Säntisgasthaus an Hauptmann und späteren Landammann Albert Rusch in Schwende um den Preis von Fr. 80 000.- verkaufte.

Alt Ebenalp- und alt Säntisgastwirt Andreas Anton Dörig starb am 13. August 1893. «Appenzeller Volksfreund» 1885, Nr. 48, 49 und 50; «Appenzeller Volksfreund» 1893, Nr. 65, S. 2-3, und Nr. 67, S. 1. Maria Benedikta Dörig, alt Säntiswirtin, starb in Steinegg am 10. Januar 1910.

Landammann Anton Albert Rusch hatte seine Wiege in der «Bleiche» stehen, wo er am 2. November 1846 geboren wurde als Sohn des Landammanns Johann Baptist Josef Anton Floridus Rusch und der Anna Maria Brülisauer. Gut geschult, wie alle seine Geschwister, wuchs er zu einem beliebten Manne auf. Er erwarb sich am Silvesterabend 1872 die Heimat «Lippelers» in Schwende und baute das Haus als Gasthaus und Pension «Frohe Aussicht» aus. Anton Albert Rusch diente seinem Wohnbezirk Schwende 1874-1877 als Bezirksrichter, 1877-1884 als regierender Hauptmann, 1884-1890 als stillstehender Hauptmann. Dem Kanton leistete er seine Dienste 1886-1893 in der Landesschul- und Militärkommission, 1890-1892 als Präsident des Kantonsgerichtes, 1875 als Hauptmann der Infanterie und Kommandant der vierten Kompagnie des Bataillons 84. 1885-1893 war er, ein sehr populärer Mann im Schwendetal und im ganzen Lande überhaupt, zum Zentralpräsidenten des 1884 gegründeten Appenzell I. Rh. Kantonschützen-Vereins ernannt worden. Am 10. Mai 1889 erwarb er das Gasthaus auf dem Hohen Säntis um den Kaufpreis von Fr. 80 000.-. Die Landsgemeinde von 1892 wählte den höchsten Gastwirt auch zur höchsten Beamtung im Land, zum regierenden Landammann. In diesem seinem Amt starb Anton Albert Rusch schon am folgenden 22. Februar. Das Gasthaus auf dem Hohen Säntis ist vorerst an seine gesamte Familie übergegangen.

Am folgenden 27. Oktober 1893 wurde Johann Baptist Dörig-Rusch, «Sepetonis-Bisch», Sohn von alt Meglisalp-Wirt und alt Säntiswirt, Käufer um den Preis von Fr. 76 500.-. Er wurde geboren am 21. Februar 1870, verehelichte sich mit Maria Magdalena Rusch, «Bleueres», am 29. Oktober 1892, hatte das Hotel auf dem Säntis vorerst in Pacht, vergrösserte später das Hotel und passte es den Bedürfnissen der stets steigenden Frequenz an. Er starb am 5. September 1937, nachdem das Säntishotel am 1. Juni 1935 an die Firma Familie Dörig, Kollektiv-Gesellschaft, um den Kaufpreis von Fr. 100 000.-, inklusive Hüttenrecht Nr. 8 und Nr. 12 in Meglisalp übergegangen war. Alt Säntiswirtin Magdalena Dörig-Rusch starb am 25. März 1936.

In welchem Masse der Säntisbesuch wie der Bergsport im Alpstein überhaupt innert 10 Jahren, ca. 1893-1903, zunahm, davon gibt eine bezügliche Mitteilung eines Bergsteigers im «St.Galler Stadtanzeiger» vom August 1903 sprechendes Zeugnis. Darnach habe nach eigener Angabe des Säntiswirts Sonntag, den 9. August die Besucherzahl über 1000 betragen, eine noch nie dagewesene seither aber nicht selten erlebte Frequenz. Dicht wie der Gipfel eines Baumes von einem Bienenschwarm war die Säntisspitze bei Sonnenaufgang besetzt und behangen. Das Gesumme verstummte und alles schaute kirchenstill dem majestätisch aufgehenden Tagesgestirn entgegen. Soweit man um diese Zeit die Wege zum Säntis von dem Gipfel aus überschauen konnte, sah man schier ununterbrochene Reihen Heraufsteigender. Zu gleicher Zeit war das Gasthaus überfüllt und aus Verzweigung geschlossen. Es war den Wirtsleuten nicht mehr möglich,

die schon Anwesenden zu bedienen, geschweige denn noch die neu Ankommenden dazu. Alle Räumlichkeiten, auch die Küche, waren von Touristen vollgepropft. «Om Gottswille, gönd doch e chli ussenand und lönd mi au mit em Kafi döri», hörte man die sonst so ruhige Wirtsfrau rufen. Da der Erfolg nur sehr klein war, entschloss sich der Wirt, niemand mehr hineinzulassen, bis ein gut Teil der Gäste das Haus verlassen und der Belagerungszustand eine ordentliche Mässigung erfahren hatte. Übrigens war das Haus «ausgegessen und ausgetrunken». In der Klubhütte «Tierwies» war das Wasser schon früh ausgegangen. Einer, der von dort her zum Sonnenaufgang eintraf, hatte dort lange vorher Kaffee verlangt und die Antwort erhalten «Mer hend ke Wasser meh». Also konnte es auch kein Kaffeewasser mehr geben. Der Berichterstatter knüpft den Rat an, Sämtistouren lieber auf die Wochentage zu verlegen.

1935 gelangte eine Konzession betreffend die Erweiterung des Sämtisgasthauses und einer Transportanlage an die hohe Regierung.

Um die meteorologische Station auf dem Sämtis.

Der Kongress zu Rom vom Jahre 1879, an welchem sich Meteorologen aller europäischen Länder sich versammelten, um über die Förderung der Witterungskunde zu beraten, erklärte es in erster Linie als notwendig, auf geeigneten, möglichst frei gelegenen Bergspitzen meteorologische Stationen zu errichten und mit allen geeigneten Hilfsmitteln auszustatten. Im Speziellen wurde die Schweiz eingeladen, wenn immer möglich einen solchen Beobachtungsposten auf den Sämtis zu etablieren, der eine vorzügliche, vollkommen freie Lage hat. Die meteorologische Kommission der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft nahm die Sache an die Hand und fand die notwendige finanzielle Unterstützung beim Bund, bei einigen Kantonsregierungen, verschiedenen wissenschaftlichen Vereinen, dem Alpenklub und einer Anzahl Privaten. Die Ausführung des Projektes geschah durch die seither zum Staatsinstitut erhobene Meteorologische Zentralanstalt mit Sitz in Zürich, welcher auch die Leitung der Station, die Verwertung der Resultate usw. übertragen wurde. Sie war mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden, die sich schon beim Bau der absolut notwendigen Telegraphenleitung einstellten. Auch die Fortführung, die vorerst nur auf drei Jahre, September 1882 bis September 1885 in Aussicht genommen wurde, musste für eine längere Dauer gesichert werden, was natürlich nur durch weitere Opfer von Staat und Privaten ermöglicht werden konnte.

Geschaffen am 1. September 1882, war die meteorologische Station vorerst im Gasthaus selbst untergebracht. Durch die grosszügige Vergabung von 125 000 Fr. vom Winterthurer Alpinisten Fritz Brunner war es möglich, ein massives Gebäude zu erstellen, welches im Herbst 1887 bezogen werden konnte. Das erste Opfer im Dienst der meteorologischen Station war der 18jährige Sohn des Meglisalp-Wirtes Josef Anton Dörig, der am 29. Dezember 1882 verunglückte. Er kam vom Sämtis her und besserte bei der «Wagenlücke» die Telegraphenleitung aus, wobei er auf dem harten Schnee ausglitschte und dabei den Tod fand. Durch die Treue des Hündchens «Bärli» konnte der Leichnam gefunden werden. Der Erfallene war der älteste Bruder des noch lebenden Ratscherr Johann Josef Dörig, Meglisalp-Wirt.

Der Bauplatz für das Observatorium wurde aus dem Felsen herausgesprengt und die Steine als Baumaterial verwendet. Der Gang zum Windmesserhäuschen wurde unterirdisch angelegt. Ausgeführt wurden diese Arbeiten unter Antonio Sampietro, der später im Haus Kataster Nr. 6b, an der Weissbadstrasse, jetziger Besitzer Bezirkspolizist Josef Anton Neff-Neff, eine Weinstube zum «Gotthard» einrichtete. Er hatte auch die «Felsenegg» in Steinegg erbaut.

Da die Witterungsbeobachtungen auf dieser freien Höhe von besonderem Wert für die Meteorologie und die Wetterprognose sind, müssen die Beobachtungen täglich mehrmals telegraphisch nach der Hauptstation Zürich gemeldet werden. Das Sämtishaus wurde mit dem Telegraphenbureau Appenzell durch einen Telegraphendraht verbunden, der zugleich den telephonischen Verkehr zwischen dem Sämtis-Gasthaus und dem Wohnhaus Dörig in Schwende ermöglicht. Dörig, «Hansurichen-Restoni», bekleidete

neben seiner Privatstellung als Sämtiswirt und Bergführer auch die Stelle eines Küchenchefs, Proviantmeisters und Gesellschafters des Observators John Beyer 1884-1885. Auch war Dörig Aufseher der Telegraphenlinie, ein Posten, der besonders im Winter sehr gefährlich werden konnte.

Der meteorologische Beobachtungsdienst begann zu jener Zeit morgens um 7 Uhr. In Zwischenräumen von 3 Stunden wurde bis nachts zehn Uhr der Thermo- und Barometerstand notiert, Feuchtigkeitsgrad, Windrichtung und Windstärke beobachtet, ferner genaue Aufzeichnungen über den Witterungsstand, Bewölkung des Himmels, Schnee- und Regenfall usw. pünktlich registriert. Während der Nacht liess man die Temperaturschwankungen usw. durch automatische Instrumente verzeichnen. Zur Kontrolle war die Station überdies noch mit einem selbstaufzeichnenden Barometer ausgerüstet worden, der den Luftdruck von Stunde zu Stunde genau notiert. Als Hauptinstrument besitzt die Kontrolle ferner ein grosses Anemometer welches auf dem 40 Meter höher liegenden Sämtisgipfel in einer kleinen Holzpyramide postiert ist und durch einen besonders feinen Mechanismus das Verhalten des Windes in dieser freien Höhe sowohl in Bezug auf Richtung als auch Geschwindigkeit zur Anschauung bringt. Diese Holzpyramide mit ihren Blitzableiter-Stangen ist das Wahrzeichen des Sämtisgipfels geworden. Zweimal am Tag wurden die beobachteten Resultate an die Zentralstation in Zürich berichtet.

Der Telegraph auf dem Sämtis wurde im August 1882 eröffnet und am 1. September 1882 dem Dienst übergeben.

In den ersten Jahren wurde freilich der meteorologische Dienst nur vom Frühling bis zum Herbst versehen, weshalb die Station ihren Zweck nur zum Teil erfüllen konnte. Sie wurde vorerst von der meteorologischen Kommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft bereist, die das 1880, am Tag des Gotthardtunneldurchstiches, auf Veranlassung des internationalen meteorologischen Kongresses in Rom beschlossene Berg-Observatorium durch eine freiwillige Geldsammlung bei Vereinen und Privaten und einer kleinen Bundessubvention zu verwirklichen vermocht hatte. Die Hauptkosten bedingte damals die Telegraphenleitung vom Sämtisgipfel hinunter nach Wasserauen.

Der Anemometer oder Windmesser, das Wahrzeichen der Sämtisspitze mit dem lustigen Treiben der vier im Kreis sich drehenden Halbkugeln oder Schalenkreuzes ist ein über das sechseckige Häuschen hinausragender Teil desselben. Ein hervorragender englischer Mechaniker hat das Instrument inner- und ausserhalb des Häuschens verfertigt. Die Bewegung des Schalenkreuzes wird durch eine vertikale Achse und ein System von Zahnrädern auf einen Stift übertragen, der die Anzahl der Umdrehungen auf einem Papier aufzeichnet, welches auf einer durch ein Uhrwerk gedrehten Walze sich langsam fortbewegt. Durch eine andere Übertragung wird der Stand der Windfahne, repräsentiert durch die Lage der schaufel- oder schalenförmigen Windflügel sowie seine Veränderungen ebenfalls mittelst eines Stiftes auf demselben Papier notiert und zwar für jeden Moment. Die vom Apparat selbst auf das Papier gezeichneten Linien geben also genaue Rechenschaft sowohl über die Geschwindigkeit als die Richtung des Windes. Die Windflügel, Schalenkreuz, haben die Eigenschaft, sich solange zu drehen, bis die Windpfeilspitze genau die Richtung des Windes zeigt und es bleibt dann diese mit den Flügeln wieder in Ruhe, bis eine Änderung der Windrichtung die Windpfeilspitze durch ein neues Drehen in die entsprechende neue Windrichtung stellt. Ein System von Blitzableiter-Stangen von drei Meter Länge schützt den ganzen Apparat gegen heftige elektrische Entladungen der Atmosphäre. Reif und Schnee geben dem Aussenbau mit seinem Gestänge im Winter ein zauberhaftes Aussehen.

An die 65 Jahre hat der metallene Windmesser in Sturm und Regen, Eis und Schnee ausgehalten, auch der Blitz hat ihn oft erschüttert, ohne ihn jemals zu zerstören. Zu Beginn des Jahres 1891 registrierte er einen furchtbaren Orkan von 140 Stundenkilometern, die ganze Telegraphenleitung bis nach Weissbad fiel dem Orkan zum Opfer, aber der Windmesser hielt Stand. Bis Mitte 1933 hat dieser eiserne Gehilfe des

Säntiswartes im Ganzen 50 Millionen Kilometer Wind-Weg registriert, das ist 1190 Mal am Äquator um den Erdball. Und bis heute?

1935. Mit dem neuen Jahr hat die Petrollampe auf der Wetterwarte, die 52 Jahre benutzt wurde, der elektrischen Beleuchtung Platz gemacht.

In neuerer Zeit wird die Wetterlage täglich morgens 10.30 Uhr an die Flugwetterwarte in Dübendorf weitergeleitet, ausgenommen an Sonntagen.

«Appenzeller Volksfreund» 1892, Nr. 54, S. 3. In der ersten Woche Juni 1890 wurde die Erstellung der unterirdischen Telegraphenleitung von Meglisalp auf den Säntis dem Baumeister J. A. Schmid und Franz Anton Dörig, beide in Schwende, in Akkord übergeben. Letzterer, ein bekannter Bergführer, ist am 4. Februar 1894 mit dem Träger Manser von einer Lawine überrascht worden.

«Appenzeller Volksfreund» 1927, Nr. 95. Die Säntisstation darf nicht für Wirtschaft und Logierbetrieb verwendet werden.

Von den neuesten Errungenschaften wurden auch Telephon und Radio der Säntiswetterwarte zuteil.

Aus allen den vielen Jahren wären noch etwelche Ergänzungen und Berichtigungen im «Appenzeller Volksfreund» zu finden.

«Appenzeller Volksfreund» 1878, Nr. 42, S. 3. Der Bauriss des Säntisstockes und «Appenzeller Volksfreund» 1879, Nr. 74.

«Appenzeller Volksfreund» 1881, Nr. 85. Meteorologische Station.

«Appenzeller Volksfreund» 1882, September 1. Station dem Betrieb übergeben.

«Appenzeller Volksfreund» 1882, Nr. 49, S. 3. Telegraphenlinie.

«Appenzeller Volksfreund» 1882, Nr. 72, Nr. 1. Die meteorologische Station, die höchste Verbot-Tafel

«Appenzeller Volksfreund» 1883, Beilage vom 12. Mai. Interessante Berichte.

«Appenzeller Volksfreund» 1884, Nr. 56. Das Appenzeller-Ländchen von G. Schwab.

«Appenzeller Volksfreund» 1884, Nr. 8. Beilage. Die meteorologische Station mit Abbildung.

«Appenzeller Volksfreund» 1884, Nr. 12. Gedicht. Winterleben auf dem Säntis.

«Appenzeller Volksfreund» 1884, Nr. 43, 47, 50, 55. Gedichte. Blümchen vom hohen Säntis

«Appenzeller Volksfreund» 1884, Nr. 78, Beilage. Der Säntis im Gewand der Dichtung.

«Appenzeller Volksfreund» 1884, Nr. 79, S. 2. Beobachtungsstation.

«Appenzeller Volksfreund» 1884, Nr. 85. Saison auf dem Säntis.

«Appenzeller Volksfreund» 1885, Nr. 32, S. 2. Säntisbauten.

«Appenzeller Volksfreund» Nr. 50 und Nr. 51, Säntis-«Trägete» für den Neubau.

«Appenzeller Volksfreund» 1885, Nr. 79, S. 2. Meteorologische Station.

«Appenzeller Volksfreund» 1885, Nr. 65 und Nr. 96, S. 3 und 1886, Nr. 6 und 8.

«Appenzeller Volksfreund» 1886, 16. Januar, Nr. 5, Beilage. Meteorologische Station.

«Appenzeller Volksfreund» 1886, Nr. 14. Dachsen und Edelmardeer.

«Appenzeller Volksfreund» 1886, Nr. 39, S. 3. Erscheinungen mit Nebensonnen auf dem Säntis; ferner Nr. 61, Beilage 2, Säntis.

«Appenzeller Volksfreund» 1887, 5. Januar, Nr. 2, Die Bauarbeiten für das Gebäude der meteorologischen Station, Zimmer und Schreinerarbeit, Schlosser- und Glaserarbeit etc. werden in den nächsten Tagen zur Ausschreibung gelangen.

«Appenzeller Volksfreund» 1887, Nr. 30. Wetterwarte. Baulich interessant.

«Appenzeller Volksfreund» 1887, Nr. 69, Beilage. Ursache vieler Bergunfälle ist eine Herzkrankheit.

«Appenzeller Volksfreund» 1887, Nr. 77. Bezug der Wetterwarte.

«Appenzeller Volksfreund» 1888, Nr. 4, 5 und 6, Beilagen: Station.

«Appenzeller Volksfreund» 1889, Nr. 70. Verse. Eintragungen im Säntis.

«Appenzeller Volksfreund» 1889, Nr. 85. Verschiedenes.

«Appenzeller Volksfreund» 1889, 6. Mai, Nr. 39. Der Blitz schlug in die Telegraphenleitung. Der Leitungsdraht vom Säntis bis zur «Wagenlücke» ist teils geschmolzen, teils verkohlt. Weiteres in Nr. 55 und Nr. 57.

«Appenzeller Volksfreund» 1890, Nr. 22. Bericht vom Säntis.

«Appenzeller Volksfreund» 1891, Nr. 66, S. 3. Säntis-Bucheintragung vom 16. August 1891: «Die Säntistour gleicht einer Heirat; heute wolkenlos, morgen der Teufel los».

«Appenzeller Volksfreund» 1893, Nr. 42, Beilage. Grabinschrift eines Bergsteigers.

Anfangs September 1882 war das Unternehmen der Wetter-Warte so weit gediehen, dass das Telegraphenbureau eröffnet werden konnte. Eine der ersten eintreffenden Depeschen stammte aus Berlin. Es war ein Glückwunsch von dem damaligen schweizerischen Gesandten in Berlin, Minister Dr. Roth, Bürger von Teufen, Appenzell A. Rh. Am 3. September 1882 traf der erste Beobachter, Posthalter Johann Josef Koller, «Brenner-Seph», von Gonten ein. Der Wetterdienst wurde eröffnet und in einem sogenannten Stationsprotokoll tagebuchartig alle wichtigen Begebenheiten notiert. Er sandte die ersten Telegramme vom Säntis ab, was in der ganzen Welt als ein Ereignis bestaunt wurde. Johann Josef Koller war ein richtiger Selbstgelehrter; er hat von unten herauf sich selbst emporgearbeitet. Johann Josef Koller wurde am 3. April 1856 geboren als Sohn des Johann Josef Koller, genannt «Brenner-Bueb» und der Maria Ohner. Der geweckte Gontenerbueb wurde dann vorerst Briefträger in Gonten dann 1871 Posthalter, welchen Posten er mit einer Ausnahme als erster Wetterwart auf dem Säntis bis 1921 versehen hat. Vorläufig trat er von seinem hohen Posten auf dem Säntis zurück, um im folgenden Jahr nochmals kurz denselben zu versehen. Seiner Rhodskorporation Rüti diente er 29 Jahre als Kommissionsmitglied davon 11 Jahre als Präsident. Der Wohnbezirk Gonten erwählte ihn zum Ratsherrn und dann zum regierenden Hauptmann von 1889-1900 und zum Vermittler. An der Landsgemeinde 1902 wurde er in das Kantonsgericht gewählt, welchem er von 1908-1911 und 1916-1920 als Präsident und von 1911-1916 als Vizepräsident diente. Nebenbei wurde Kantonsgerichtspräsident Koller auch als Präsident der Ländlichen Feuerversicherung herbeigezogen. Er hatte sich am 10. November 1877 mit Fräulein Theresia Signer verheiratet. Als richtiger Appenzeller besass alt Posthalter und alt Kantonsgerichtspräsident Koller, im Volk «Brenner-Seph» genannt, viel trafen Mutterwitz. Er starb am 3. Dezember 1931.

Posthalter Kollers Stellvertreter war Franz Manser, ebenfalls von Gonten, der spätere Landesstatthalter. Koller zog am 1. Dezember 1882 zu Tal. Von seinen ersten Eintragungen in das Tagebuch sei folgendes wiedergegeben: «Heute bin ich ganz allein. Die Telegraphen-Leitung ist unterbrochen und mein Gehilfe Josef Anton Dörig ging mit Kränze und Draht auf die Suche nach der Bruchstelle». Trostlos langsam verrinnen dem Einsamen die Stunden. Es wird Abend, wird Nacht, der 30. Dezember bricht an. Das Wetter hat umgeschlagen, Flocken tanzen. Alle Viertelstunden sitzt Beobachter Franz Manser am Apparat und klappert mit dem Taster. Doch vergebens. Die Leitung ist und bleibt unterbrochen. Silvestermorgen. Hinter vereisten Fensterscheiben lauert die Sorge um den vermissten Gehilfen. Da, endlich, am frühen Nachmittag weckt Bergschuhgepolter den Einsamen aus dumpfem Brüten. Zwei vermummte Gestalten stehen unter der Haustüre. Sämtiswirt Dörig und ein Nachbar aus Schwende. In ihrer Begleitung findet sich sonderbarerweise auch das kleine Hündlein, das zwei Tage zuvor mit dem jungen Josef Anton Dörig ausgezogen war. Jetzt wird der Wetterwart Franz Manser stutzig. «Wo ist der Sepetoni?» fragt er die Ankömmlinge. Diese sind nicht wenig erstaunt ob der seltsamen Frage, und erzählen, dass das Hündlein unterhalb der «Wagenlücke» auf sie gewartet hätte. Damit ist jeder Zweifel ausgeschlossen. Doch was tun? Draussen tobt der Schneesturm, brüllt und rüttelt an den Fensterläden. Eine Ewigkeit scheint diese Silvesternacht zu dauern. Stürmisch bricht auch der Neujahrmorgen 1883 an. Bei Tagesgrauen wird aufgebrochen. Niedergehende Lawinen fahren donnernd in die Tiefe. Unentwegt, als wisse es, was auf dem Spiel steht, trippelt das «Bärli» voraus. Stunden verrinnen. Tief unterhalb der «Wagenlücke», in der sogenannten «Rossegg» finden sie endlich den Toten im Lawinenschnee. Sie bergen die Leiche und bringen diese in Säcken spät abends auch Meglisalp. Fast gleichzeitig trifft daselbst auch Meglisalp-Wirt Dörig, der Vater des Verunglückten ein. «War das ein Jammer», schreibt Franz Manser am Schluss seines Berichtes, «der alte Vater, zerrissen vor Kummer und Schmerz, und zu seinen Füßen sein Stolz, sein Erstgeborener...».

Infolge dieses traurigen Vorfalles bleibt die Wetterwarte im Sämtisgasthause bis Mitte Januar 1883 verwaist. Alsdann treffen Beobachter Johann Joseph Koller und Sämtiswirt Dörig wieder auf dem Sämtis ein und die Beobachtungen nehmen wieder ihren normalen Lauf.

25. Januar 1883. «Übel erging es», protokolliert Koller, «zwei Angestellten der meteorologischen Zentralanstalt, die zwecks Messungen mit neuen Apparaten eingetroffen waren. Als sie andertags in Begleitung zweier Sämtisknechte zu Tal wollten, wurden sie auf dem Grossen Schnee von einem derartigen Schneesturm überfallen, dass sie ihr letztes Stündlein gekommen glaubten. Unter äusserster Anstrengung langte die ganze Gesellschaft wieder im Gasthause und damit in der Wetter-Warte an, wo sie volle 4 Tage eingeschneit verblieben».

Ende Juni 1883. Koller wird von seinem Heimatbezirk zum Vermittler gewählt. Somit wurde seine Beobachterstelle verwaist.

Am 1. Juli 1883 übernimmt Sekundarschullehrer John Beyer von Romanshorn den Beobachterposten. Er hatte seinen bisherigen Beruf und seine Stelle aufgegeben. Er schreibt am 10. Juli: «Ein ausserordentlich starkes Gewitter zieht über den Sämtisgipfel. Mit Dörigs, des Gastwirts Hilfe, versuche ich den Windmesser zuzudecken, der Infolge unvollständiger Bedachung der Nässe ausgesetzt ist. Dabei werden wir von drei Blitzen überrascht. Vom Ersten sehen wir nur den Lichtschein und hören den starken Donner. Wir flüchten uns ins Innere der Pyramide. Rrrr! Die zweite Ladung. Es krachte, als ob ein Dampfhammer die Pyramide bearbeiten würde. Zu Dörigs Füßen scheint eine Granate geplatzt zu sein, so radial scheint das Feuer auszuströmen. Wir wenden uns zur Flucht ... Rrrr! Die Flammen fahren gelb, rot und violett um unsere Köpfe. Mit den Händen die Augen schützend, eilen wir in hurtigen Sätzen die Felsentreppe hinunter».

Wie ein roter Faden geht durch das ganze Protokoll die Klage über die zerrissene Telegraphenleitung. «Bei West-Sturm ist der Telegraphendraht am «Böseck» zerrissen» ist eine immer wiederkehrende Notiz jener Zeit. Anfangs September 1883 geht Wetterwart Beyer auf Urlaub. Als Stellvertreter amtieren für einige

Wochen Posthalter Giger in Appenzell und Franz Dörig. Der letztere fand 1892 als Proviantträger auf der Nordseite der «Wagenlücke» in einer Lawine den frühen Tod. Beyer, der es nur etwas über ein Jahr in einsamer Höhe aushielt, wanderte nach Amerika aus, kehrte wieder in die Heimat zurück und waltete als Korrektor und Übersetzer beim «St.Galler Tagblatt» bis zu seinem Tod im Oktober 1928.

Franz Anton Manser, Stellvertreter auf der Säntis-Warte, ab 1. September 1882 bis Mitte Januar 1883, von Gonten, wurde dort am 5. Februar 1861 geboren. Er arbeitete mehrere Jahre in Milchwirtschaftsbetrieben der Ostschweiz und in Ostpreussen. Er erwarb 1887 die Liegenschaft «Eugstli» in Gonten, wurde 1899 Korporations-Präsident, im gleichen Jahr Bezirksrichter, 1901-1904 Bezirkshauptmann, 1904 Kantonsrichter, 1905-1908 Präsident desselben; 1908-1918 Landeshauptmann, 1921-1932 Landesstatthalter, Redaktor des Appezeller Bur, Verfasser der Inspektionsberichte über die Innerrhoder Alpen, seit 1908 Präsident des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins, von 1919 an Präsident des Sennen-Verbandes Appenzell und Toggenburg. Verfasser einer Chronik von Gonten. Der «Mällis-Franz», wie ihn der Volksmund nannte, verfügte über träfen Witz, hellen Naturverstand und eine gewandte, spitzige und witzige Feder, welche ihm sein Tod am 17. November 1943 aus der Hand genommen hat. «Appenzeller Volksfreund» 1943, Nr. 24; «Appezeller Bur» 1943, Nr. 27.

Als Nachfolger von Sohn Beyer wurde C. Saxer von Schaffhausen auf den Posten eines Wetterwartes bestimmt. Er versah den Posten vom Juni 1885 bis Oktober 1889. Im Stationsprotokoll findet sich nichts Geschriebenes von seiner Hand. Er zügelte vom Säntisgasthaus in das neuerbaute Observatorium hinauf. Seitdem Saxer im Sommer von einem Blitzstrahl in den Haaren etwas Wärme spürte und daher nicht unbedeutend erschrocken ist, wollte es ihm auf dem Säntis nicht mehr recht behagen. Als eidgenössischer Zollbeamter trat Saxer von seinem Posten zurück und der freundliche, geachtete und uneigennütige Mann nahm Abschied von seinen lieben Bergen.

Jakob Bommer, Flachmaler aus Zürich. Im Früh-Herbst 1889 ist er programmgemäss mit Frau und Kind in den Räumen des Observatoriums eingezogen als höchstgestellter Beamter der Eidgenossenschaft. Ein Unglücksjahr war für die Beobachterfamilie das Jahr 1892. Am 13. September, als der Schnee metertief auf dem flachen Dach des Observatoriums lag, schauten die scharfen Spitzen des eisernen Geländers kaum aus demselben heraus. Es war die Zeit der Ablesungen. Behutsam überkletterte der Wetterwart die schützende Einfriedung.

In dem Augenblick aber, da das linke Bein sich sachte hinüberschob, versank der rechte Fuss in der trügerischen Schneedecke. Ein Schmerzensschrei durchzitterte die Stille. Eine der Geländer-Spitzen war dem Unglücklichen vollständig durch die Oberschenkel hindurchgedrungen. Ungehört verhallten die Hilferufe. Mit letzter Kraft vermochte sich der Bedauernswerte endlich loszureissen. Langsam schleppte er sich zum Windmesserhäuschen hinüber. Ein schmaler Blutstreifen bezeichnete den Weg. Halbbetäubt suchte und fand er die eiserne Leiter, die ins Berginnere hinabführte. Das Blut träufelte von Sprosse zu Sprosse. Drunten im unterirdischen Gang brach der Schwerverletzte zusammen. Im warmen Stübchen wartete die sorgliche Hausfrau. Das Mittagessen stand bereit. Unruhe beschlich sie. Der Ungewissheit ein Ende zu machen, raffte sie sich auf. Im dunkeln Stollen streifte ihr Fuss ein weiches Etwas. Dumpfes Stöhnen drang an ihr Ohr. Was unter normalen Verhältnissen wohl kaum möglich gewesen wäre, vollbrachte die grausame Not. Mit fast übermenschlicher Anstrengung schleppte sie den Verunglückten in die Wohnung hinunter und unterband die zerrissene Arterie. Dann klapperte der Apparat und heischte Hilfe, Hilfe in höchster Not. Spät, erst in der Nacht, trafen die Ärzte und eine Krankenschwester ein. Zweieinhalb Stunden dauerte die Operation, die ohne Narkose durchgeführt werden musste. Sieben Wochen später wurde der Wetterwart als willenloses, Tücher verhülltes Bündel zu Tal ins Krankenhaus befördert. Es war am 3. November. Von seinen Verletzungen geheilt, ging er am Weihnachtstag 1892 wieder auf den Säntis. «Trogener Kalender» 1933, «Appenzeller Volksfreund» 1892, Nr. 75.

Einmal glitt Bommer auf eisiger Stufe aus und sauste über das Schneefeld hinunter, wo er bewusstlos liegen blieb. Nur das ängstliche Gebell des treuen Hundes hatte ihn gerettet.

Jakob Bommer, von Bänikon, Gemeinde Griessenberg, geboren am 12. Dezember 1852, erlernte den Maler-beruf, was schon einen Zug nach der Höhe bedeutete. Am 19. Juli 1883 fand in Zürich die stille, frohe Hochzeit seitens Malermeister Bommer und Anna Louisa Müller statt. Auf der Hochzeitsreise verirrteten sie sich im Schneesturm in den Bündner-Bergen und kamen 24 Stunden später als angezeigt war, bei ihren um sie bangenden Verwandten in Davos an. Ob dieser schneereiche Anfang ein Vorzeichen war für ihre spätere Laufbahn in hehrer Bergwelt, die dem Paar zur lieben Heimat wurde? Am 3. Oktober 1889 bewegte sich ein kleiner Zug wieder im Schnee und unter dichtem Flockengeriesel dem Säntis zu, voran der Träger mit dem dreijährigen Töchterlein in der Krenze, während die noch nicht berggewohnte Mutter weit hintendrein keuchte. Eine Stunde nach der Ankunft waren sie schon allein auf dem Berg und es begann schon der harte Dienst des Wetterwarts. Bommer verfügte über eine robuste Gesundheit und Körper-Konstitution, die allen Strapazen und mancherlei Entbehrungen gewachsen war. Kaum ein Amt, das an den Inhaber so enorm physische und psychische Anforderungen stellt, wie das des Wetterwartes auf dem Säntis. Das zu ertragen, brauchte eine Bommersche Bärenkraft. In der Folge wurde das Observatorium unter Bekannten die «Bommerei» genannt. Da oben hat der Wetterwart nicht Zeit, allerlei Lieblingsbeschäftigungen nachzugehen. Mit all den Tabellen, Beobachtungen, rechnerischen Arbeiten und nicht zuletzt auch mit Pickel und Schaufel, hat er vollauf zu tun. Nicht nur Wind und Wetter, Wärme und Niederschlagsmenge wollen registriert werden, es heisst auch die Wolkenbilder zu betrachten, Dämmerungserscheinungen zu verfolgen, meteorologische Studien aller Art zu machen. Viel Zahlenarbeit gibt es zu besorgen, Kopfarbeit jahraus, jahrein. Bitterste Kälte und Koch Schmalhans können Einzug halten, sofern dem Träger der Aufstieg verunmöglicht ist.

Wenn Papa Bommer nach monatelangem Alleinsein wieder einmal zu Tal stieg, geschah es etwa, dass er «ab em Bündel» kam, oder sich bei einem vaterländischen Jass verhockte. Das war wirklich nicht zu verargen.

Im Jahre 1919 wurde Bommer pensioniert; seine Abreise fand am 16. Oktober 1919 statt. 30 Jahre hat er ausgehalten. Ein kaum zu beschreibender Umfang von Arbeit und Ausdauer. Vater Bommer nahm mit Frau und einem Grosskind Wohnung im «Flüeli», an der Gaiserstrasse, in Appenzell. «Appenzeller Volksfreund» 1919, Nr. 88.

Vater Bommer starb Donnerstag, den 28. Mai 1925, im Krankenhaus Appenzell. «Appenzeller Volksfreund» 1925, Nr. 64. Seine Gattin, Maria Louise Müller, geboren am 20. Juli 1856, legte sich am 20. August 1927, in der Mittagszeit ebenfalls im Krankenhaus Appenzell, zum Sterben nieder. Sie war die Tochter des Johannes Müller und der Susanna Schlatter.

Gedicht auf Meteorologe Bommer. «Appenzeller Volksfreund» 1919, Nr. 115.

September 1919. Gewidmet von Josef Dörig, im Tobel. Gedichtet von N. Tschudy, Egg-Dussnang.

Ich will ein Lied vom alten Säntis singen:

Dem Wetterwart, Herrn Bommer gilt mein Lied,

Der dreissig Jahr dort oben mocht' verbringen,

Heut wehmutsvoll von jener Höhe schied.

Zuerst gedenk' ich noch der Pioniere,

Die mutig einst auf Säntis Felsreviere,
Ein Hüttchen dort als Unterstand erbaut,
Die Wunderpracht der Alpenwelt geschaut.

Hat Schreibers Johann als erster Hüttengründer,
Und Herbergwirt sich dort beliebt gemacht,
So ehren wir die Dörig auch nicht minder,
Die auf den Berg - was man gewünscht - gebracht;
Ja, Ehre sei den starken, flinken Trägern,
Die, wetterhart, gleich todesmut'gen Jägern,
Mit Last beschwert, an abgrundsteilen Hang,
Auf schmalem Pfad hinschritten Jahre lang.

Was Josef Rusch in vollen zwanzig Jahren,
Bei Tag und Nacht, in Sturm und Wettergraus
Lasttragend dort als Träger hat erfahren,
Ihr Städter all'! Das denkt ihr nimmer aus!
Nur hier sein Freund, der Josef Dörig weiss es;
Als Träger auch durchnässt voll sauren Schweisses.
Jetzt wohnhaft hier in Thurgaus Hügelland,
Blickt grüssend er noch oft zur Säntiswand.
Den Lorbeerkranz jedoch vor allen bringen
Herrn Bommer wir, dem greisen Jubilar,
Bewundernd ihn, soll unser Lied erklingen,
Er hat geweilt dort oben dreissig Jahr!
Bei Tag und Nacht auf Säntis höchster Spitze,
sah forschend er von seinem Felsensitze.
Was alles hat der würd'ge Mann geseh'n,
In Sonnenglanz und wildem Sturmesweh'n!

Die Sternenpracht in mitternächt'gem Schweigen,

Das Alpenglühn im hehren Bergeskranz,
Der Blitze Wucht im grauen Sturmesreigen,
Die Täler rings in Winters Silberglanz.
Die Alpenwelt in hellem Vollmondscheine
Lawinensturz, und frühlingssfrische Haine,
Das Edelwild, den selt'nen Alpenflor,
Er hat's geseh'n wie Keiner je zuvor!

Und was er dort vom Wetter kontrollierte,
Stillforschend und bewundernd ausgedacht,
Ich glaube fest, dass das ihn dahin führte,
Zu preisen hoch des Weltenschöpfers Macht,
Und diese Macht unendlich hocherhaben,
Woll' freundlich noch den stillen Forscher laben,
Dass er noch lang sich freue frohgestimmt,
Wenn feiernd er im Tal nun Wohnung nimmt.

Als Jakob Bommers Nachfolger auf der Wetterwarte wurde 1919 wieder ein Innerrhoder berufen. Josef Heinrich Haas. Er wurde am 13. September 1886 geboren als Sohn des Heinrich Haas, Bäckermeister, und der Maria Louisa Neff, «Schmied Neffes». Der intelligente Junge ergriff zuerst den Bäckerberuf aus Tradition der bestbekanntesten Familie, wurde ein strammer Wachtmeister im Bat. 84, wie der Vater es auch gewesen war. In Zürich bemühte sich Heinrich Haas jun. um die Aufnahme beim Tram und rückte bis zum Tramführer vor. Erstmals verehelichte sich Josef Heinrich Haas mit Maria Bertha Hug. Frau Haas-Hug starb am 22. Juni 1909. Die Tochter Bertha Agnes verehelichte sich am 12. Oktober 1929 mit Walter Lussi von Stans. Die zweite Ehe ging Heinrich Haas mit Maria Magdalena Räss am 27. Mai 1911 ein. Sie wurde, wie Heinrich Haas, an einem 13. Monatstage geboren, im Juli 1891 in Schwarzenegg.

Von den zwei Kindern wurde Helene am 29. November 1911 in Zürich geboren. Sie verehelichte sich am 2. Mai 1931 in Appenzell mit Franz Rudolf Breitenmoser, Optiker, Hirschengasse. Ein Söhnchen, Josef Heinrich, geboren am 6. September 1912, starb schon drei Tage nach der Geburt.

Die Stelle eines Wetterwartes sagte Heinrich Haas überaus zu und er versah diesen Posten mit Geschick und Pflichttreue. Er war auch ein Elitekletterer, der alle acht Gipfel der Kreuzberge mit seinem Bergfreund überkletterte. Heinrich Haas besass eine ungewöhnliche Beobachtungsgabe, von der die vielen in Tageszeitungen veröffentlichten Aufsätze beredtes Zeugnis ablegten. Er war ein Meister richtigen Schauens, ein Freund der Gamsen und Dohlen.

Aus seinen Aufzeichnungen ist zu entnehmen, dass Haas beim Berühren der eisernen Leiter im Windmesserhäuschen von einem elektrischen Schlag getroffen wurde, der ihn zu Boden warf. In jenen Tagen, es war in der Zeit vom 9.-12. Januar 1920, zeigte sich das St. Elmsfeuer an allen Spitzen und Geländern auf dem Säntis.

Was die Leute im Observatorium störte, waren die Besuche eines Gregor Anton Kreuzpointner von Herisau, eines gebürtigen Bayern. Er hatte sich auch um die Wetterwarts-Stelle beworben. Mit der Zeit fiel er dem Ehepaar Haas lästig, weil er sich jeweils für einige Tage einlogierte, ohne zu bezahlen. Haas hätte ihm dies gerne verziehen, wäre Kreuzpointner nicht mehr zum Vorschein gekommen. Kreuzpointner wurde 1892 geboren. Er war Schuhmacher und Skilehrer. Als gebürtiger Bayer erwarb er sich in Herisau das Schweizerbürgerrecht. Kreuzpointner war wohnhaft in St.Gallen. Wie es sich später herausstellte, hiess er eigentlich Küffinger. Gegenüber dem Ehepaar Haas gab er sich gerne als guter Freund aus. Der Zweck der Besuche gipfelte aber in Neid und Habsucht. Als der unbeliebte Gast nach 14 Tagen sich nicht davon machen wollte und auch nicht bezahlte, setzte sich Frau Haas mit dem Tal in Verbindung, Böses ahnend. Sie bat um Hilfe. Bis hierher war Frau Haas gekommen, da beschlich den unbeliebten Gast die Angst vor fremder Hilfe und er schoss die Frau in der Wohnstube nieder. Danach war das Telefon unterbrochen. Hierauf eilte der Mörder auf die Bergspitze, wo er den Wetterwart Haas von hinten erschoss. Das Geschehnis muss sich am 21. Februar, nachmittags zwischen zwei und drei Uhr ereignet haben. Da am Telephon keine Antwort erhältlich war, glaubte man im Tal an einen Leitungsdefekt. Wegen eines drei Tage dauernden Schneesturms konnte niemand den Säntis ersteigen. Endlich am vierten Tag besserte sich das Wetter und Säntisträger Rusch und sein Sohn konnten sich auf den Weg machen, nicht ahnend, was oben auf dem Säntis vor sich gegangen war. Von jeher grüsste man sich, sobald man in gegenseitiger Sicht war, durch Schwenken von Tüchern und von oben her auch mit Hornsignalen. An diesem Tag blieb alles still. Von Ferne schon sahen die beiden Männer das Haustor offenstehen. Nichts Gutes ahnend, eilten sie in die Stube, wo sie mit Entsetzen Frau Haas im Blute liegen sahen. Der junge Hund Sturm war am Ofen angebunden und leckte der Herrin blutige Spuren. Schnell kam auch das Büsi her, das einst ein Freund als Geschenk vom Tal heraufgebracht hatte. Die Tiere hatten seit vier Tagen keine Nahrung mehr erhalten. Nun in Eile hinauf zur Wetterwarte, um ihn vielleicht noch schnell zu retten, doch auch beim Wetterwart konnten sie nur noch den Tod feststellen. Wären die zwei Kinder oben gewesen, wäre ihnen mit grösster Wahrscheinlichkeit das gleiche Schicksal beschieden gewesen. Die beiden getreuen Männer schrien in ihrem bitteren Schmerz laut auf. Was nur möglich war, eilten sie ins Tal, die Schreckenskunde mitzuteilen. Ein Schrei der Entrüstung ging bis weit über die Landesgrenzen hinaus. Die Geschichte der meteorologischen Hochstation enthält manch trauriges Blatt, eine solche Tragödie, wie sie aber unserer bekanntesten schweizerischen Hochwarte jetzt begegnet war, steht in ihrer Furchtbarkeit glücklicherweise ganz einzig da. Sofort nach dem Bekanntwerden der ruchlosen Tat bot Polizeidirektor Dr. Albert Rechsteiner eine starke Kolonne weg- und bergkundige, wetterfeste Leute von Appenzell und Schwende auf, welche den Auftrag hatten, unter Leitung von Kantonspolizist Koch und Wildhüter Weishaupt, «Zidlerli», den Tatbestand an Ort und Stelle aufzunehmen und die Leichen der Ermordeten ins Tal zu transportieren. Dieser Kolonne schlossen sich an De Quervin, Vizedirektor der meteorologischen Zentralanstalt in Zürich, Polizist Waldburger von St.Gallen, Dr. Eggenberger und Polizeichef Moser und andere. Es wurde konstatiert, dass der Wetterwart und seine Frau erschossen wurden. Es fehlten Geld, Fremdenbuch, Notizbuch, ein Fernglas und Verschiedenes, auch Trachtenstücke aus dem Privatbesitz der Frau Haas. Die Leichen wurden am Sonntagabend ins Tal und von hier ins Absonderungshaus gebracht, wo am Montag die Legal-Inspektion und Sektion durch Prof. Dr. Helli von St.Gallen, Dr. Hildebrand und Dr. von Sury in Anwesenheit des Staatsanwaltes des Kantons St.Gallen und des Appenzell-innerrhodischen Polizeidirektors stattfand. Eines der vorgefundenen Projektils, ein 7,65 Zentimeter Messingmantelgeschoss zeigte an der Spitze einen von einer Feile herrührenden Einschnitt, um die Geschosswirkung zu erhöhen, nach Art der Dum-Dum Geschosse.

Die Beerdigung von Wetterwart Haas und Frau fand am Mittwoch, den 1. März, vormittags ¼ 10 Uhr statt. Sie wurde zu einer Trauerkundgebung wie sie Appenzell kaum je gesehen hatte. Die Einsegnung und Abdankung hielt der hochw. Herr Standespfarrer, Kanonikus Breitenmoser. «Appenzeller Volksfreund» 1922, Nr. 25 und 26.

Der mutmassliche Mörder wurde von der Hochalp aus mit dem Feldstecher in der Schwägalp gesichtet. Vergeblich suchte man ihm beizukommen. Kreuzpointer hatte sich selbst gerichtet und wurde vom Appenzell-ausserrhodischen Wildhüter am 4. März 1922 tot aufgefunden. Das Besuchsbuch, das Wetterwart Haas angelegt hatte, wurde auf dem blauen Schnee aufgefunden.

1930 wurde von einer Seite her versucht, ein Film über den Doppel-Mord auf dem Säntis zu erstellen, was aber von der Regierung von Appenzell I. Rh. nicht bewilligt wurde.

Der etwas in nördlicher Richtung vom Friedhofkreuz, links am Wege stehende, aus einem Naturfelsblock bestehende Grabstein wurde bei der neuesten Friedhofanlage am 29./30. Januar 1947 versetzt und steht nun im sogenannten «Siebetstück».

An der Nordseite des Observatoriums gedenkt eine Steintafel des grauenhaften Ereignisses:

«In memoriam praepositum officio hujus observatorii Henrici et Helenae Haas deserto munere fideliter functi XXI Febr. MCMXXII manu impia occisi. R. I. P.»

Seit 13 März 1922 besorgte Max Bachmann in Teufen interimistisch den Dienst auf der Wetterwarte. «Appenzeller Volksfreund» 1922, Nr. 32.

Peter Steier, gewesener Förster im Unterengadin, Bürger von Reams, Riom, Kreis Oberhalbstein, Kt. Graubünden. Sein Geburtstag war der 31. Mai 1879, jener seiner Frau Louisa Leardini der 9. März 1888.

Der Antritt als Wetterwart geschah im Juli 1922. Im Oktober 1931 stieg er wieder ins Tal und übernahm ein Bauerngütchen in seiner Heimat im Oberhalbstein. Steier war der Typus eines ruhigen, bedächtigen Bündners. An Weihnachten 1923 lag vor dem Observatorium der Schnee drei Meter tief. Vater Steier hängte die erkaltete Pfeife an den Nagel und grub sich einen drei Meter langen Stollen, bis das kleine Esszimmerchen sein spärliches Seitenlicht erhielt. Es gab fleischlose Tage mit Polenta und Zwieback über diese Weihnachten. Man kann sehr anspruchslos sein, wenn man muss, meinte später Vater Steier. Die Weihnachtspost wartete unten im Tale; Briefe, die ihn lange nicht erreichten!

Aus 400 Bewerbern wurde Ende Mai 1932 gewählt: Ernst Hostettler von Waleren, Bezirk Schwarzenburg, Kt. Bern, geboren daselbst am 26. September 1892. Er verehelichte sich am 19. August 1916 mit Frieda Wirth von Feuerthalen und Unterstammheim, geboren in Derendingen am 20. September 1894. Bis zu seinem Amtsantritt als Wetterwart am 9. Juli 1922 arbeitete Ernst Hostettler als Schlosserei-Vorarbeiter in der Maschinenfabrik Sulzer AG in Winterthur. Der Wolfshund «Senta» war viele Jahre ein getreuer Wächter auf der Säntiswarte.

Aus dem bescheidenen Gasthaus-Nebenstübchen der 1880er Jahre ist eine mit allen neuzeitlichen Apparaten ausgestattete Wetterwarte geworden, die dem Land, der Wissenschaft und nicht zum mindesten dem aufblühenden Flugwesen grosse Dienste leistet.

Bergunglücke rund um den Säntis.

Kirchenrechnung Appenzell. 1616. Schefer Claus. Vom Wetter erschlagen.

Sutter-Chronik. 1661. Am Himmelfahrtstag fiel ein grosser Schnee, dass in Seealp und Meglisalp viele Pferde erfroren. Tote Schwalben und andere erfrorene Vögel konnte man in Menge auf dem Boden auflesen. Damals erfror auch auf dem «Messmer» ein Mann, als er mit seiner Habe nach Seealp fahren wollte.

1832. Gobat, ein Diener von Oberstleutnant Buchwalder, wurde auf dem Säntis vom Blitz getötet. Bereits erwähnt.

23. September 1874. Franz Josef Bertsche, Reallehrer von Rohrenbach in Baden, geboren 1820, Sohn des Franz Bertsche von Baldingen und der Martina Matt, erfiel am Säntis. Totenbuch Appenzell.

29. Dezember 1882. Josef Anton Dörig, von Schwende, «Hansurchehanestonis-Sebedonis», ledig, der älteste Sohn des Josef Anton Dörig, Meglisalp-Wirt und der Maria Magdalena Weishaupt, geboren am 13. Mai 1865, glitt im harten Schnee aus und erfiel an der «Wagenlücke», wo er die Telegraphenleitung ausbesserte. Sein Hündchen hielt bei seinem tödlich verunglückten Meister Wache, bis zwei Träger das Unglück entdeckten. Ein am «Söhrenböhl» in eine Steinplatte eingesetztes Kreuz kennzeichnet die Stelle des Unglückes. Pfarrer Bürki, Schwende, S. 55 und «Appenzeller Volksfreund» 1883, Nr. 1 und 2.

26. Juli 1889. Simon Oskar Fässler, geboren am 24. November 1859, im Bierhaus in Appenzell Sohn des Hauptmann Adolf Fässler, Bierbrauereibesitzer und der Wilhelmina Graf. Seine verstorbene Frau Anna Maria Fässler stammte aus der «Harmonie» in Appenzell. Der Verunglückte Simon Oskar Fässler war Oberkellner bei Landamman Albert Rusch, Gasthausbesitzer auf dem Säntis, wo er auch die Buchhaltung besorgte. Abends 7 Uhr verliess der Verunglückte Meglisalp. Ein furchtbares Schneegestöber ging über die Berge, dem er eine halbe Stunde ob der «Wagenlücke» erlag. Rechts oben auf dem Grat lag der Verunglückte eingeschneit bis an den Kopf. Man brachte die Leiche ins Tal, in das Haus von Sattler-Meister Fässler, wo der Verunglückte vor Zeiten sein Logis bezogen hatte. Pfarrer Bürki, Schwende, S. 55, und «Appenzeller Volksfreund» 1889, Nr. 61 und 62. An der Fundstelle des Verunglückten befindet sich ein grösseres Kreuz.

4. Februar 1894. Am Sonntag stiegen der bekannte Bergführer und Stations-Abwart Franz Anton Dörig, «Hanestoniszfranzes», und der Säntisträger Franz Josef Manser, «Strubenfranz», beide beim Säntiswirt bedienstet, vom Säntis herab. In der Gegend von «Hottenrennen»-«Fehlalp», unterhalb der «Wagenlücke», wurden beide von einer Lawine erfasst. Das von 77 Männern durchgeführte Suchen blieb vorerst resultatlos. Dann, am Sonntag, den 7. März, wurden die Vermissten nahebeieinander gefunden. Franz Anton Dörig, geboren am 12. November 1861, war der Sohn des Franz Anton Dörig und der Anna Maria Graf. Er war verehelicht mit Maria Theresia Inauen. Franz Josef Manser, geboren am 19. August 1852, war der Sohn des Karl Anton Manser, «Strubes» und der Anna Maria Schai; er war verehelicht mit Franziska Manser. Pfarrer Bürki, Schwende, S. 57, «Appenzeller Volksfreund» 1894, Nr. 12 und 19, 1924, Nr. 146.

25. Mai 1913. Am Sonntagmorgen verunglückte oberhalb der «Wagenlücke» Elisabetha Martin, Lehrerin einer Haushaltungsschule. Die Verunglückte wurde am 1. Mai 1890 geboren. Ihre Eltern waren Karl Martin, Hauptlehrer von Dingelsdorf, am Überlingersee, und Elisabeth Stadelhofer. «Appenzeller Volksfreund» 1913, Nr. 63.

4./6. Juni 1927. Frieda Antonia Hedwig Drömer, geborene Martin, verunglückte im «Lochtem», am «Messmer». Beim Abstieg vom Säntis fiel sie in eine Schlucht, wo sie tot liegen blieb. Ihr Mann verirrte sich und fand den Weg zur Alphütte im «unteren Messmer» nicht, sodass er gezwungen war, bei schlechtestem Wetter im Freien zu nächtigen. Da er erst zwei Tage später in erschöpftem Zustand gefunden wurde, erlag er den ausgestandenen Strapazen. Der Verunglückte Karl Friedrich Wilhelm Bernhard Drömer, Telegraphen-Obersekretär, wurde am 19. August 1866 geboren, war Bürger von Berlin-Schöneberg und war wohnhaft in Oberbayern. «Appenzeller Volksfreund» 1927, Nr. 68, 69 und 71.

Am 26. Februar 1928 verunglückte beim Aufstieg von Urnäsch zur «Tierwies» der Besitzer des Berggasthauses «Tierwies», Johann Dähler, ein sehr gewandter Bergsteiger. Er wollte in Begleitung von zwei Touristen aus Herisau in seinem über den Winter geschlossenen Gasthaus Nachschau halten. Der Aufstieg war infolge des stark vereisten Weges sehr gefährlich. Beim sogenannten «Ellenbogen» glitt

Dähler, wenige Meter vor dem Ziel aus und stürzte die hohe, steile Wand gegen die Schwägälp ab, wo er, fast zur Unkenntlichkeit zerschlagen, tot liegen blieb. Diese Angaben mit einer Abbildung der Absturzstelle brachte «Die Schweizer Familie», «Rotes Heft» in Nr. 20 vom 17. März 1928. Johann Baptist Dähler wurde am 26. März 1891 in Appenzell geboren. Seine Eltern waren Johann Baptist Dähler, Lehrer in Meistersrüte, später Konkursbeamter und Musikdirektor, und Barbara Antonia Inauen. Der Verunglückte hatte sich am 30. Mai 1914 mit Hedwig Maria Neff, Tochter des Alois Mathias, von Appenzell, einer gewandten Touristin, verheiratet. Zur Zeit des Bergunglückes wohnte das Ehepaar Dähler-Neff im «Moos» in Urnäsch. Ein zehnjähriges Töchterchen stürzte ebenfalls auf «Tierwies» in einem unbewachten Augenblick ab, wurde schrecklich zugerichtet, erholte sich aber wieder und betreut als Nachfolgerin ihrer Mutter die «Tierwies» weiter.

17. August 1932. Willy Bosshard, Walzenhauer, von Oerlikon, verunglückte am «Blauen Schnee», beim Einschnitt.

Am 4. Juli 1934 ereignete sich beim Bau der Säntis-Schwebebahn ein schwerer Unglücksfall. Josef Anton Signer-Zeller von Appenzell, war seit etwa acht Wochen beim Bau der Schwebebahn beschäftigt. Am Unfalltag besorgte er auf der Zwischenstation «Griebenalp», auf dem Transportkasten stehend, den Auslad von Zementsäcken, als der an starken Seilen befestigte Kasten infolge eines technischen Fehlers unerwartet talwärts zu fahren begann und trotz Anhaltens der Zugseile nicht zum Stillstand gebracht werden konnte, bis er schliesslich einige hundert Meter weiter unten in die Tiefe stürzte.

25. Juni 1940. Leopoldine Holenstein, geborene Grünberger, Hausfrau, von Niederuzwil, geboren am 31. Oktober 1899, Ehefrau des Werner Holenstein, Dreher. Das Ehepaar wollte über «Äscher»-«Altenalp»-«Blauschnee» den Säntis besteigen. Auf dem «Blauschnee» von einem heftigen Gewitter überrascht, mussten die beiden umkehren. Im Gebiet der «Hohen Niedere», unweit des «Oehri», brach die Frau vor Erschöpfung zusammen und konnte nicht mehr weitergehen. Von ihrem Gatten in die mitgetragenen Decken gehüllt und an einem noch einigermaßen Schutz bietenden Ort gelegt, stieg letzterer über die «Läden» zum «Schäfler» auf, um Hilfe zu holen. Dort angekommen, brach auch er vor Erschöpfung fast zusammen. Obwohl in den Bergen ein furchtbares Wetter hauste, brachen «Schäfler»-Wirt Dörig und sein Sohn sofort auf, um die erschöpfte Frau aufzusuchen. Ein höllisches Unwetter, Regen und Schneesturm, war ihr Begleiter. Nach zwei Stunden gelang es den beiden unter eigener Lebensgefahr die Frau zu finden und sie in der Nacht bis zum «oberen Messmer» hinunterzutragen. Die Frau starb jedoch schon während des Transportes an einer Herzlähmung.

Am 22. September 1941 stürzte Zingg, von Sirnach, am «Girenspliz» ca. 120 Meter tief und blieb tot auf einem Felsvorsprung liegen. Er wollte auf der Route «Kammhalde»-Säntis den «Girenspliz» überklettern.

7. Oktober 1945. An der «Wagenlücke» kam der 25jährige Hans Wytttenbach cand. iur. aus Thun, in einer Lawine ums Leben. Er wollte mit einem Begleiter eine Skitour auf den Säntis unternehmen.

Bergunglücke um den «Lysengrat»-«Rotstein»-«Altmann».

Am 3. August 1890 wurde von einigen Freunden dem im Wintermonat am «Altmann» verunglückten Seiler an dessen Absturzstelle eine Tafel angebracht.

Im Jahre 1907 verunglückte am «Altmann» Erich, Apotheker.

12. September 1915. Paul Georg Lang, Lehrling bei der Kantonalbank in St.Gallen-St.Fiden, geboren am 29. Dezember 1899, Sohn des Georg Lang und der Katharina Stillhard, verunglückte in den «Löchlibetten» am «Altmann». «Appenzeller Volksfreund» 1915, Nr. 106 und 110.

28. Dezember 1931. Am Samstag hörte eine Gruppe von Skifahrern von «Oberkellen» her Hilferufe. Die Skifahrer begaben sich sofort dorthin und erfuhren, dass eine Lawine eine Gruppe von sieben Skifahrern des Jugend-Wanderklubs Wülflingen bei Winterthur, überrascht und fünf von ihnen mitgerissen und begraben habe. Zwei der Mitgerissenen hatten sich jedoch wieder herausarbeiten können, während die drei andern, darunter eine Dame, verschüttet blieben. Nach mehrstündigen Bemühungen gelang es, die Verschütteten herauszugraben. Diese waren indessen bereits tot. Es waren dies Fräulein Rosa Züblin aus Krummenau, 20 Jahre alt, angestellt auf einem Bureau einer Buntweberei in Neu St.Johann; Gottfried Peter aus Wülflingen, in der Maschinenfabrik Winterthur beschäftigt und Gustav Herter, von Wülflingen, 22 Jahre alt, Student am Technikum in Winterthur. Die verunglückte Gruppe wollte den Rotsteinpass zwischen «Altmann» und Säntis übersteigen, um nach dem Toggenburg zu gelangen. Noch bevor sie den Pass erreicht hatten, wurden sie von der Lawine überrascht.

18. November 1935. In den «Löchlibetten» am «Altmann» verunglückte Konrad Meier, von Trogen, in St.Gallen, Zentralheizungstechniker-Lehrling, geboren am 17. März 1917. Er war der Sohn des Konrad Meier und der Anna Rosina Bock.

1939. Theodor van der Doll, ca. 21 Jahre alt, Student der Geologie, in Leyden, bürgerlich von Maaslunis, wohnhaft im Haag, in Holland, hatte mit einem anderen holländischen Studenten über «Tierwies» den Säntis bestiegen und dort genächtigt, nachher den Abstieg über den «Lysengrat» unternommen. Dabei glitt Theodor van der Doll aus und fiel ca. 100 Meter über eine Felswand hinunter, wo er tot liegen blieb.

Säntisträger

Mit dem Aufkommen der Gaststätte auf dem Säntis bedurfte es mit der Zeit eines Trägers, der alles Nötige hinauftrug, auf noch bedeutend schlechteren Wegen, als sie heute bestehen. Von erweiterter Wichtigkeit wurde der Säntisträger als das Observatorium erstellt wurde, namentlich, als dieses in einen selbständigen Bau disloziert wurde. Hin und wieder haben diese Tapferen, aber Stillen im Lande, für beide Teile, Gasthaus und Observatorium, Sachen für den Bedarf hinaufgetragen, so wie es der Gang gerade mit sich gebracht, die Schicksalsverbundenheit es erforderte und in guten Treuen stets gehalten wurde.

Mit dem Bau der Säntisbahn hat diese Erwerbsgruppe der Säntisträger zu existieren aufgehört; nicht aufgehört hat die grosse Achtung, mit welcher die alten Leute und heute noch lebenden Touristen jener Zeit, der Säntisträger immer noch gedenken. Letztere haben ganz besonders Ursache, denn die sturmfesten Träger haben manchem aus schwieriger Lage herausgeholfen.

1. Josef Anton Dörig, «Hanestonissebedonis», aus der Familie «Urchlis», der erste Stationsgehilfe auf dem Säntis, war der älteste Sohn des Meglisalp-Wirtes, und der älteste Bruder des noch rüstig im Leben stehenden Meglisalp-Wirtes, alt-Ratsherr Johann Josef Dörig. Er wurde am 13. Mai 1865 geboren als erster Sohn des Josef Anton Dörig, Meglisalp-Wirt und der Maria Magdalena Weishaupt. Josef Anton Dörig verunglückte am 30. Dezember 1882 anlässlich der Renovation der Telegraphenleitung. «Appenzeller Volksfreund» 1883, Nr. 1 und 2. Pfarrer Bürki: Schwende, S. 55.

2. Franz Anton Dörig, «Franze-Franztöni», geboren am 12. November 1861, als Sohn des Franz Anton Dörig und der Anna Maria Graf, genannt «Nike-Ammerei». Er war verehelicht mit Maria Theresia Inauen. Franz Anton Dörig war ein Bruder der späteren «Aescher»-Wirtin, Frau Maria Anna Dörig-Dörig, Nachfolger von Josef Anton Dörig (Nr. 1) und Bruder von Josef Anton Dörig. «Franze-Franztöni» widmete dem Säntis ein originelles Gedicht «Appenzeller Volksfreund» 1907, Nr. 113. Er fand den Tod an der Nordseite der «Wagenlücke», in den «Hottenrennen», in einer Lawine, am 4. Februar 1894. Seine Leiche wurde erst am folgenden 4. März mit seinem Schicksalskollegen Franz Josef Manser, «Strubefrenz», aufgefunden. Die Suchaktionen von anfänglich 30, später 70 Mann, richteten zuerst nichts aus; 6 Mann der Rettungskolonnen gerieten ebenfalls in eine Lawine, doch konnten diese gerettet werden. 30 Mann machten sich am 4. März

auf die Suche, diesmal konnten Dörig und Manser gefunden werden. «Appenzeller Volksfreund» 1894, Nr. 12 und 19; 1924, Nr. 146; Pfarrer Bürki Schwende, S. 57; «Appenzeller Jahrbuch» 1895, S. 157.

3. Franz Josef Manser, «Strube-Frenz», in seinem Nebenberuf Tagelöhner, war wohl Träger für das Gasthaus. Er wurde am 19. August 1852 geboren. Seine Eltern waren Karl Anton Manser und Anna Maria Schai. Seine Ehefrau war Franziska Manser. Er verunglückte mit seinem Kollegen Franz Dörig (Nr. 2) am 4. Februar 1894 in den «Hottenrennen». «Appenzeller Volksfreund» 1894, Nr. 12 und 19; 1924, Nr. 146; Pfarrer Bürki, Schwende, S. 57.

4. Josef Anton Dörig, «Franze-Sebedöni». Seine Eltern waren Franz Anton Dörig und Anna Maria Graf, genannt «Niken-Anneli». Geboren am 5. März 1867 auf Triebeln, musste er in der Folge schon mit 7 Jahren sein Brot als Gaissbub verdienen. Er war ein Bruder von Franz Anton Dörig (Nr. 2), ebenfalls Stationsträger und Bruder der weithin bekannten und beliebten «Äscher»-Wirtin Maria Anna Dörig-Dörig, «Äscher-Nann». Er verehelichte sich erstmals mit Katharina Josefa Inauen, in Brülisau, im Oktober 1894. Ein Sohn aus erster Ehe, 7 Jahre alt, verunglückte durch Absturz auf der Alp «Gloggeren», am 2. September 1902. Im Jahre 1904 zog der «Franzesebedöni» mit seiner Frau und zwei Kindern nach Dussnang im Hinter-Thurgau, wo er 18 Jahre lang auf dem Heimwesen «Tobel» blieb. 1922 zog er mit seiner Familie nach Oberschönau, nordwestlich Kirchberg im Alt-Toggenburg, hart an der thurgauischen Grenze, Richtung Sirnach, im Thurgau. Er führte dort ein Leben harter Arbeit, vorbildlicher Einfachheit und äusserster Anspruchslosigkeit. Aufrichtig und edel in seiner Gesinnung, korrekt und ehrlich im Handel und Wandel. Am 18 August 1946 ergriff ihn ein nicht sofort erkennbares Leiden, das sich dann bis zum 21. August derart steigerte, dass er in das Krankenhaus in Wattwil überführt werden musste. Trotz seines hohen Alters gab er die Hoffnung nicht auf und liess sich operieren. Am frühen Morgen des 26. August starb er in tiefem Frieden.

5. Franz Anton Dörig, «Sepbüebli-Franz», war über 30 Jahre Träger für das Gasthaus Säntis. Geboren im Unterrain am 12. Mai 1856, als Sohn des Josef Anton Dörig und der Kreszentia, geborene Fuchs, Ehemann der Maria Antonia Jäger. Er starb am 3. Januar 1936 nach längerem Leiden als Privatier im Krankenhaus in Appenzell.

6. Josef Anton Rusch, «Steubli», geboren am 25. Juni 1866, war der Sohn des Josef Anton Rusch und der Franziska Brülisauer. In der Primarschule Schwende holte er sich seine nötigen Schulkenntnisse; er verfügte über eine gut lesbare Handschrift. Am 14. November 1891 verehelichte sich Josef Anton Rusch mit Theresia Hersche, geboren am 19. Juni 1870, gestorben am 10. April 1942. In der Folge wurde Rusch der ständige Nachfolger von Josef Anton Dörig (Nr. 4). Er begann seine Tätigkeit als Stationsträger im Jahre am 1. Oktober 1899, als solcher blieb er 23 Jahre Funktionär des Bundes als im Dienst der meteorologischen Zentralanstalt stehend, bis zum 1. Oktober 1924. Seine Wohnstätte hatte er in der «Katzensteig» in Schwende aufgeschlagen. Nahezu 3000 Mal hat er laut Aufzeichnungen die Säntishöhe bestiegen und er hat den Posten zur vollsten Zufriedenheit aller, die mit ihm zu verkehren hatten, betreut. Das alles bedeutet ein stilles Heldentum, das aber eine grosse Achtung vor dem bescheidenen Mann mit sich brachte. Dies bezeugten auch die Zeitungen aller Richtungen, als Josef Anton Rusch sein Amt niederlegte. Der «Steuble» hat durchgehalten wie eine Wittertanne. Kein grausiges Wetter, kein anderes Geschehnis hat ihn in allen Jahren so erschüttert, wie jenes, da er mit seinem Sohn als Erster seinen ganz besonders lieben Wetterwart Haas und Frau von ruchloser Hand ermordet, angetroffen hat. Sein Herz blutete lange und gewiss war das ein Hauptgrund, der dazu beitrug, dass er seinen schweren Dienst quittierte, und fortan mit leichterer Arbeit sein Tagewerk vollbrachte. Nebenbei pflegte Rusch noch die Alpenblümchen in der Besorgung der Familie Lumpert-Inauen in der «Blümlisalp» als seine neuen Freunde. Ein Kenner der Verhältnisse um den Säntiswart hat ausgerechnet und im Säntis, herausgegeben in Teufen, veröffentlicht, wie viel der «Steubli» in seinem Amt verdient hat; es sind dabei recht wenig Gruben übriggeblieben. Der «Steubli» musste nebenbei auch die Aufsicht über die Telephonleitung überwachen. Haushaltungsartikel hatte er von Appenzell bis Schwende auf seine Rechnung zu besorgen. Seit etwa 1920 benützte der

Stationswart für seine Transporte ein Maultier, das er auf eigene Rechnung anschaffte; es kostete 1400 Fr. Bei ungünstigen Schneeverhältnissen und stürmischem Wetter konnte dieses Tier nicht benützt werden, so dass alle Lasten auf den Träger fielen. Die Auswahl günstiger Witterung ist eine Kunst, die bis jetzt noch nicht erfunden worden ist; einzig die Erfahrung leistet hiebei die besten Dienste. Sämtisträger Josef Anton Rusch war der Wissenschaft ein getreuer Diener und aus diesem Titel heraus sprach ihm der Bundesrat beim Rücktritt ausnahmsweise eine Pension auf Lebenszeit aus. «Appenzeller Volksfreund» 1908, Nr. 5. Alle, die den beliebten, einfachen Mann kannten, nannten den Sämtisträger Josef Anton Rusch bei seinem Familiennamen «Steubli». Dieser Beiname haftet den Nachkommen des Franz Anton Rusch, genannt «Dörni», und seiner ihm am 25. Januar 1782 angetrauten ersten Ehefrau Maria Josefa Steuble an. Somit stammt der Beiname «Steubli» von einer Ahnfrau her. Josef Anton Rusch starb am 27. Juli 1937 an einem zweiten Schlaganfall. «Appenzeller Volksfreund» 1924, Nr. 92.

7. Josef Anton Rusch, «Steublis», geboren am 1. Juli 1892, als gleichnamiger Sohn von alt Stationsträger Josef Anton Rusch und der Theresia Hersche. Wie sein älterer Bruder Andreas Anton, «Steublis-Res», war auch der «Steublis-Sebedoni» nicht auf Rosen gebettet. Sein Dasein war von kurzer Dauer, aber er hat es ausgefüllt, schlicht und recht, zu seinem Glück mit einem guten Appenzeller Humor begabt. Seine Wohnstätte war ins «Manteses», in Hinter-Schwende bei seinen Eltern. Vorerst ging der «Steublis-Sebedoni» als Knecht zu den Bauern innert der Landesgemarkung, dann war er Diensthote. Während der ganzen Mobilisation ab 1914 diente er seiner Einheit als Sanitätssoldat. Die Grippe legte in ihm den Keim eines schweren Lungenleidens. Um Allerheiligen 1920 entstand am «Laseier» bei herrschendem Föhnsturm und empfindlichen Wassermangel, beim sogenannten «Muesmehler», ein furchtbarer Waldbrand, der am 6. und 7. November endlich gelöscht werden konnte. Jede Gefahr erkennend, hatte sich der «Steublis-Sebedoni» mit Hilfe einiger getreuen Kollegen, über grauenhafte Felswände hinausgewagt, um dem Feuer entgegenzuwirken. Diese Anstrengung hatte ihm derart zugesetzt, dass er sich von diesen nicht mehr zu erholen vermochte. Sein Zustand verschlimmerte sich immer mehr, bis er am ersten Tage des Christmonats 1922 Infolge seiner Leiden den Geist aufgab. Er hatte immer im Dienst der Nächstenliebe sein Möglichstes getan. «Appenzeller Volksfreund» 1922, Nr. 145.

8. Andreas Anton Rusch. Als neuer Sämtisträger wurde der älteste Sohn von alt-Stationswart Rusch, genannt der «Steublis-Restoni», gewählt. «Appenzeller Volksfreund» 1924, Nr. 97. Wer ihn kannte, sprach ihn als der «Steublis-Res» an. Die Wahl geschah vor Mitte August 1924. Andreas Anton Rusch, geboren am 1. August 1896, verehelichte sich am 1. Mai 1926 mit Anna Louisa Rechsteiner, geboren am 13. Mai 1902. Er hat schon in jungen Jahren seinem Vater bei der Versorgung der Wetterwarte tätige Mithilfe geleistet. Im Übrigen wurde ihm die Wildhut anvertraut, welche der grosse, stämmige Mann zu bester Zufriedenheit versah, denn er war zuverlässig und neu. Es scheint, dass er sich den Todeskeim in Ausübung seines schweren Sämtisträgerberufes holte. Nach langer Krankheit starb er in den besten Mannesjahren am 30. Dezember 1937.

9. Karl Paul Krüsi von Herisau, Sohn des Gottlieb Krüsi und der Babetta Knöpfel, geboren in Herisau am 21. Mai 1899, verlor im frühen Kindesalter seinen Vater. Hauptmann Müller von Stein nahm sich des kaum 4jährigen an. Paul war schon früh ein Freund der Berge, trug viele schwere Lasten auf den Säntis und führte später den Saum in die entlegensten Berggasthäuser im Alpsteingebiet durch. Er verehelichte sich am 7. Juli 1834 mit Maria Magdalena Wyss, einer Tochter von Kantonsrichter Josef Anton Wyss im «hinteren Bild» in Schwende. Dann gelangte Paul Krüsi-Wyss in den Besitz des Gasthauses «Staubern», das die Eheleute Krüsi-Wyss dank der beruflichen Tüchtigkeit zu erhöhter Frequenz brachten. Am Abend des Mauritiustages 1943 passierte ihm bei Sturm, Regen und Schneegestöber ein schwerer Unfall an steiler Felsenwand, wo ihn seine suchende Frau am Morgen in denkbar traurigster Lage fand. Eine Rettungskolonnie brachte den Verunglückten in sein Gasthaus auf «Staubern», musste aber nachher in das Krankenhaus Appenzell verbracht werden, wo er nach 66 Tagen erst von schwerstem Leiden am 3. Dezember erlöst wurde.

10. Karl August Manser, geboren am 21. Dezember 1879, Sohn des Josef Anton Manser, Molkenhändler, auf dem «Berg», Brülisau. Er verehelichte sich im April 1907 mit Franziska Josefa Signer, Heumessers im Rinkebach. In seinen jüngeren Jahren war Karl August Manser Sämtisträger. Der freundliche Mann wurde im Land überall als «Bepen-August» angesprochen. Später zog Manser nach Zürich, wo er als Küfer in einem Lebensmittelgeschäft viele Jahre diente. Am 19. September 1936 erhielt Manser mit seiner Ehefrau das Bürgerrecht der Stadt Zürich. Der Donnerstag, es war der 11. September 1947, wurde ihm zum Todestag. An der Alfred-Escherstrasse hielt er sich an einem stillstehenden Lastwagen fest. Als dieser sich auf das Signal Freie Fahrt hin in Bewegung setzte, stürzte Manser so unglücklich, dass er vor ein Rad des Anhängers zu liegen kam welches über ihn hinweg fuhr. Er starb im Spital.

11. Am 29. April 1887 starb ledigen Standes Jakob Anton Neff, mit dem Beinamen «Wätscheli». Er war, Wegmacher zwischen Meglisalp und Säntis. Wie viele mögen mit etwelcher Selbstüberhebung an dem Einfachsten unter dem Einfachen, vorbeigewandert sein, während er in seiner Bescheidenheit allen den Weg geebnet hat, bis auf den Scheitel unseres schönsten, unseres höchsten unter den Recken im Alpsteingebirge. Wie viele Stürme mögen um den pflichteifrigen Wegebahner getobt haben. Er war in jüngeren Jahren auch ein kühner Jäger, der mit seinem Stutzer manches Tier erledigt hat. Später, als die Zeit gekommen war, die an jeden einmal herumritt, die Jahre, da du sagen wirst: Sie gefallen mir nicht (Predigt 12, 1), da liess sich Jakob Anton Neff im Rachtobel nieder. Wieder beschäftigte er sich mit einer Arbeit von der man auch sagen kann, wie Röm. 14, 14, «dass nichts gemein ist an sich selbst». Jakob machte «Sennen-Riebel», wie solche die Sennen brauchen, um die Kessi zu reinigen. In unsern Bergen, besonders auf dem Säntis, kannte sich der Jokeli sehr gut aus mit den verschiedenen Namen und Wegen. «Wätscheli» war der Sohn des Johann Jakob Neff und der Anna Maria Bächler. Er starb im Alter von 66 Jahren, 4 Monaten und 9 Tagen im Ruf eines ruhigen, stillen, frommen und sitzamen Jünglings. Kein Kreuz, keine Steinplatte gedenkt im Gebirge seiner, nur ein einsam Kreuzlein zierte sein schlichtes Grab. Wenn das Grosse aus vielen Pflichten zusammengesetzt ist, dann hat der Jokeli das seine redlich dazu beigetragen. R.I.P.

Einsendungen im «Appenzeller Volksfreund»

1902. Nr. 71, S. 1 und 2; Nr. 72, S. 1 u. 2; Erinnerungen vom Säntis.

1903. Nr. 67. Klubhütte «Wagenlücke».

1904 Nr. 85, S. 1. Die «Kalbersäntis»-Gipfel. Ein von Schlosser Nänny gemachter Weg.

1906. Nr. 13. Vortrag Dr. Bächler über das Säntisgebirge.

1907. Nr. 86, S. 2. Sage vom Blauschnee Nr. 88, S. 2. «Grünalp» ob dem «Mesmer». Nr. 89, S. 2. Nr. 92, S. 1. Nr. W, S. 2. Nr. 108, 1. Bl. S. 1. Unfälle in den Bergen.

1911. Nr. 83, S. 3. Unfälle in den Bergen. Gedicht.

1913. Nr. 10. Beilage. Geschichte der Bergwirtschaft Säntis.

1914. Nr. 78. Schneehöhe auf dem Säntis.

1926. Nr. 97. Säntisgebirge und Kronberg.

1927. Nr. 28. Gedicht von Annette von Droste-Hülshoff. «Säntis und Winter».

Verschiedene Ereignisse auf dem Säntis in neuerer Zeit.

Der 15. September 1884 sah wohl die grösste «Trägete» auf den Säntis. 127 Mann waren damit beschäftigt, Lebensmittel und Brennmaterial auf den Säntis zu transportieren. Es traf pro Mann eine Last von ca. 35-40 Kilo.

Am 4. Juli 1887 führte man eine Kuh auf den Säntis, um diese droben zu schlachten, statt das Fleisch durch Träger hinauf transportieren zu lassen. Das Experiment wurde später nicht mehr wiederholt.

Das kantonale Sängerkonzept in Appenzell vom 17. Juli 1887 brachte ein Bühnenfestspiel. «Die Säntisreise»; es gelangte mehrmals mit grossem Erfolg zur Ausführung.

Am 22. Juli 1894 kam ein Tourist mit dem Velo auf den Säntis; er war auf der Reise nach Wildhaus begriffen. Bei einer Anfrage an den Wirt, ob ihm dies nicht als eine Neuheit vorkomme, wurde ihm die Antwort zu teil: «Ja, ein Velo habe er auch schon gesehen, aber hier oben noch keinen solchen Narren».

Bei einer Anwesenheit von 60 Personen wurde am 26. August 1894 erstmals auf dem Säntis eine hl. Messe gelesen, anlässlich eines Ausfluges des katholischen Jünglingsvereins von St.Gallen. Hiezu wurde der Saal des Gasthauses zur Verfügung gestellt. Die hl. Messe wurde dargebracht durch den grossen Kunstkritiker Stiftsbibliothekar Dr. Adolf Fäh «Appenzeller Volksfreund» 1894, Nr. 69, S. 3.

Am 7. und 11. August 1902 wurde die «Säntisreise» mit sehr gutem Erfolg im Park des Kurhauses Weissbad aufgeführt.

1909. Alfred von Allmen sieht eine Luftschiffahrt auf den Säntis vor, mit Start in Mettendorf bei Gossau.

29. Juli 1911. Hoerle von Frankfurt, z. Z. in Staad bei Konstanz, brachte den Antrag betreff Durchführung eines Alphornblasens. Er ersucht um Teilnahme an einem von ihm zu veranstaltenden Alphornblasen auf den Bergen. Die Behörde erachtete das nicht als in ihren Arbeitskreis gehörend und überlässt Hoerle das Arrangement mit dem Hinweis, dass sich vielleicht der Kur- und Verkehrsverein zur Durchführung behilflich erkläre.

Am 13. August 1927 führte ein Postflugzug vom Breitfeld aus Passagierflüge um den Säntis aus, an denen sich erstmals auch Bewohner von Appenzell beteiligten.

16. Juni 1935. Bei nebligem Wetter wurde das erste Säntis-Skirennen durchgeführt. Dabei zog sich Säntisträger Rusch durch einen Sturz einen Beinbruch zu.

31. Juli 1935. Die Säntis-Schwebebahn wurde dem Betrieb übergeben.

Juni 1939. Ein Sultan auf dem Säntis. Sir Ibrahim, geboren 1895, gestorben 1959, Sultan von Johor, Malaysia, stattet mit Gefolge dem Säntis einen Besuch ab. Er kam von Zürich her, wo er die Landesausstellung besucht hatte. Der Sultan war überrascht von den Schönheiten unseres Landes und sprach sich besonders über das Werk der Säntis-Schwebebahn, für deren technische Einrichtungen er starkes Interesse bekundete, und über die einzigartige Aussicht vom Säntis-Gipfel, sehr lobend aus.

August 1944. Es wurde auf dem Säntis eine Kinderstation vorgesehen. In den letzten Jahren haben besorgte Mütter ihre vom Keuchhusten befallenen Kinder an schönen Sommertagen immer wieder mit der Säntis-Schwebebahn auf den Säntis gebracht, um ihren Kindern in der Heftigkeit des Hustens einige Erleichterungen oder gar eine Besserung zu bringen. Tatsächlich ist denn auch immer wieder von geradezu auffallenden Erfolgen solcher kurzfristigen Säntisbesuche berichtet worden. Die Erhebungen hierüber haben ganz Überraschende Tatsachen zu Tage gefördert. Auch die Presse hat sich mit der Sache beschäftigt und dabei das Bedauern über das Fehlen geeigneter Aufenthaltsplätze oder Lokale auf der Säntishöhe für keuchhustenbehaftete Kinder Ausdruck gegeben. Das hatte dann Nationalrat Dr. med. Bircher in Aarau veranlasst, sich der Sache anzunehmen, unterstützt von einer Reihe von Personen, die u. a. die Heilerfolge

von ihren keuchhustenkranken Kindern selbst erlebten, und die sich nun eine Ehre darin setzten, solche Heilerfolge auch andern Keuchhusten-Patienten zu ermöglichen.

1945. Am Palmsonntag waren ca. 250 Skifahrer auf dem Säntis.

1945. Dezember. Im Hafen von Genua, Italien, ist der Schweizerdampfer «Säntis» mit einer Ladung von Waren für Santos und Buenos Aires zur Ausfahrt bereit. Der «Säntis» ist der erste schweizerische Dampfer, der nach Südamerika fährt.

Grenzstreit auf dem Säntis

Da in dem Landteilungsbrief von 1597 und den Marchen-Regulierungen von 1672-1682 die Grenzen auf dem Säntisgipfel, 2504 m ü. M., wo die Gebiete von Appenzell A. Rh. und Appenzell I. Rh. und St.Gallen zusammenstossen, Dreiländerstein, nicht näher bestimmt worden waren, entstanden später Streitigkeiten zwischen den drei Kantonen um den Besitz desselben. Diejenigen zwischen St.Gallen und Appenzell A. Rh. wurden schliesslich durch Urteil des Bundesgerichtes vom 11. Dezember 1895 zu Gunsten von Appenzell A. Rh. entschieden.

Die Ursache der Grenzstreitigkeit lag in Fehlern früherer Alpsteinkarten. Es handelte sich um ein trümmerreiches Dreieck Säntis, «Gyrenspitz», «Graukopf». Der Säntis hiess früher auch «Hoher Messmer». Der Pfarrer ist in der Regel der Ehrwürdigere im Amt. Der «Gyrenspitz» ist 54 Meter weniger hoch als der Säntis, ist aber immer noch 12 Meter höher als der Altmann, 2438 m ü. M. Wer schon die Tour «Tierwies»-Säntis gemacht hat, weiss, dass beim Abstieg zum «Blauschnee» eine natürliche Wassergrenze ist. Eine Wasserscheide ist ein deutlicher Begriff. Man stelle sich einen Dachfirst vor und das Regenwasser dazu.

In der Dufourkarte 1:100 000 wurden die Erste, welche den «Gyrenspitz» und «Graukopf», Punkt 2212, verbinden, ganz falsch gelegt. Man zog eine künstliche Linie vom Säntis zum «Graukopf», also schief durch den Talkessel. Diesen schweren Fehler benutzten die Ausserrhoder, um auch noch an den Säntis zu gelangen. Der Vorstoss war nicht übel von Seite Appenzell A. Rh. Bisher war Appenzell A. Rh. nicht «Aktionär» des Säntisgipfels, weil der alte Grat, Grenzlinie bis 1895, «Tierwies»-«Graukopf»-«Gyrenspitz»-«Kammhalde» den Säntisspitz gar nicht berührt. Die Karten aller Zeiten und die Meinungen gingen in der Folge auseinander. Ausserrhoden hatte einen ausgezeichneten Fürsprecher, den in Winterthur ansässigen Dr. Ludwig Forrer, nachmaliger Bundesrat in Bern. 1893 erhielt er die Vollmacht zur Führung des Prozesses. Es war ein Streit unter Kantonen ohne Zivilforderung. Er musste, weil inzwischen eine Klageschrift nach Lausanne abgegangen war, erstinstanzlich von der staatsrechtlichen Abteilung unseres obersten Gerichtshofes entschieden werden. Der hiebteste Anwalt für Appenzell A. Rh. war sehr belesen in dieser heiklen Rechtsfrage. Er rückte mit schwerem Geschütz auf. Die St.Gallischen Argumente waren zwar stichhaltig, aber nicht zugkräftig genug. Ironisch schloss Forrer seine Erläuterungen: «Der Wert des Hoheitsrechtes auf dem Säntis ist so ziemlich gleich Null. Am Privateigentum vergreifen wir uns ja nicht. Wäre es nicht um den Säntis zu tun, so könnten uns diese Karrenfelder gestohlen werden». Rede und Gegenrede brachten nichts Neues an die Sonne. Es wurde auf einen Augenschein abgestellt, der im Sommer 1895 stattfand.

Das Bundesgericht tagte am 11. Dezember 1895 hierüber. Am Schluss seiner Antwort zog Louis Forrer, der Anwalt von Ausserrhoden, das Liederbuch von Schäubli aus der Tasche und zitierte das Lied: «Hoch vom Säntis an, wo der Aar noch haust, bis zum Bette, wo die Rhone braust», indem er es als appenzellisches Volkslied erklärte. Dieses Lied dürfe nicht Lügen gestraft und den Appenzellern der Säntis geraubt werden. Nach reiflicher Erwägung wurde das Rechtsbegehren von Appenzell A. Rh. gutgeheissen. Man zog eine künstliche Grenze über einen Talkessel vom Säntisgipfel zum «Graukopf» hinüber. St.Gallen hatte den Prozess verloren.

Professor Albert Heim in Zürich, wohl der beste Kenner des Alpsteingebirges, schrieb in einem Brief über diesen Grenzstreit am Säntis am 15. April 1931 an den weitherum bekannten Schriftsteller Josef Denkinger in Gossau. «Ich kenne keinen zweiten so derben Fehler in unseren Karten, wie diesen. Der darin gezeichnete Grat Graukopf-Säntis existiert gar nicht usw.».

Der obenstehende Schriftsteller ist der Sache nachgegangen und hat unter der Überschrift «Etwas Juristisches vom Säntis» einen sehr beachtenswerten Artikel geschrieben. Als Separatabdruck ist er zu finden in den Klubnachrichten der Sektion St.Gallen SAC. 1934. Buchdruckerei H. Tschudy & Co. «Appenzeller Volksfreund» 1888, Nr. 60, Hoher Säntis als Grenzpunkt; 1889, Nr. 76, S. 2, Säntisgrenzen; 1891, Nr. 74, S. 2, Säntis, Grenzfeststellung.

Durch gütliche Vereinbarung zwischen Appenzell A. Rh. und Appenzell I. Rh. vom 5. Oktober 1896 wurde die Spitze mit dem Observatorium Appenzell I. Rh. überlassen.

«Säntis-Bahn»

Um 1882 nimmt Dr. Weder Niederlassung in Appenzell. Er befasst sich mit Plänen zwecks Erbauung einer Säntisbahn.

Der Grosse Rat befasst sich 1886 mit der Eingabe seiner elektrischen Bahn St.Gallen-Appenzell-«Wagenlücke». Eingabe von Dr. Weder.

«Appenzeller Volksfreund» 1887, Nr. 70, «Wagenlücke»-Bahn; 1904, Nr. 65, «Säntis-Bahn»; 1905, Nr. 51, 53, 55, «Säntis-Bahn» 1907, Nr. 22, S. 2, «Säntis-Bahn».

1907. Die Standeskommission hat sich mit dem Problem Luftschiffahrt auf den Säntis zu befassen.

Als Vater des Gedankens der «Säntis-Bahn» war der Gastwirt zum «Hecht», in Appenzell, Landammann Carl Justin Sonderegger, von Oberegg, dem sich Schwierigkeiten und Hemmnisse meist finanzieller Natur entgegenstellten, bekannt.

In den neunziger Jahren wurden die ersten technischen Ausnahmen gemacht. Um 1900 bildete sich dann ein Initiativkomitee und im Jahre 1903 erteilte der Bundesrat die ersten Konzessionen, die mit Abänderungen in den Jahren 1905, 1906 und 1910 zum Bau der ersten Etappe einer «Säntis-Bahn» geführt hat, das heisst, der Talstrecke Appenzell-Wasserauen, die bei einer Länge von 6,18 Kilometern und mit einem Kostenaufwand von rund 1 ¼ Millionen Franken am 13. Juli 1912 eröffnet wurde.

12. Juli 1912. Bundesrätliche Bewilligung zur Inbetriebsetzung der «Säntis-Bahn» bis Wasserauen. Am folgenden Tag, samstags, wurde der fahrplanmässige Personen-, Güter- und Postverkehr dem Betrieb übergeben. Am 14. Juli, Schutzengelssonntag, hatte die Bahn ihre Feuerprobe gut überstanden. Es wurde an diesem ersten Fuge mit 59 Zügen 1500 Personen nach Wasserauen befördert.

Bis 15. Februar 1924 befand sich der Bahnhof der «Säntis-Bahn» provisorisch im «Gringel». Von da ab wurde die Billett-Abgabe, sowie die Gepäck- und Expressbehandlung in den Hauptbahnhof Appenzell verlegt. «Appenzeller Volksfreund» 1924, Nr. 18.

Der erste Weltkrieg brachte einen Stillstand in diese Pläne. Erst nach Friedensschluss begann man wieder optimistisch zu werden, und obwohl die «Säntis-Bahn AG» noch immer Inhaberin der Konzession bis auf den Gipfel war, tauchte eine ganze Reihe neuer Projekte auf, so von Ingenieur Sommer, der eine Adhäsionsbahn Schwende-Schwägälp und eine Standseil-Bahn Schwägälp-Säntis vorsah und von Advokat Dr. C. Meyer, welcher eine Luftseilbahn «Kräzern»-Säntis vorschlug.

Mittlerweile reichte aber auch der bekannte Bergbahn-Ingenieur Peter von Zürich dem Verwaltungsrat der «Säntis-Bahn AG» sein neuestes Projekt ein, und diesem wurde denn auch für den Fall, dass überhaupt gebaut werde, aus natürlichen und wirtschaftlichen Gründen der Vorzug gegeben.

Das Projekt Peter, der mit den Verhältnissen des Säntisgebietes sehr vertraut war, sah die Stationen Wasserauen, Seealp, Meglisalp, Säntis und eine Ausweichstelle in der «Wagenlücke» vor. Der Vorteil dieses Systems beruhte darin, dass es gestattete, ohne Systemwechsel von Wasserauen bis zum Säntis zu fahren. Wenn die Appenzeller Strassenbahn in Zukunft elektrisch fahren würde, wäre die Möglichkeit gegeben gewesen, von St.Gallen aus nur mit einmaligem Umsteigen in Wasserauen auf den Säntisgipfel zu fahren, ebenso mit der Appenzeller Bahn von Gossau und Herisau aus. Das System Peter war gekennzeichnet durch eine verbesserte Zahnstange mit seitlichem Eingriff, welche sich schon bei verschiedenen Bergbahnen gut bewährt hatte und eine ausserordentliche Anpassungsfähigkeit an das Terrain besass, dazu eine grosse Sicherheit gegen Entgleisungen bot. Ein Triebwagen sollte 40 Personen fassen und hätte einen geschlossenen und einen offenen Personenwagen von 60 Plätzen schieben können, sodass per Zug 160 Personen hätten befördert werden können. Es wäre möglich gewesen, per Stunde 3 Zugpaare in jeder Richtung verkehren zu lassen, also total 480 Personen zu befördern. Die Fahrzeit von Wasserauen bis zum Säntisgipfel hätte 57 Minuten Zeit in Anspruch genommen. Vorgesehen waren vier Triebfahrzeuge und je 4 geschlossene und offene Wagen. Der Kostenvoranschlag, in dem die Umformer-Station und Kraftzuleitung inbegriffen war, stellte sich auf 5,2 Millionen Franken.

Es lag ausser allem Zweifel, dass diese Bahn für das ganze Einzugsgebiet Bodensee-Säntis, speziell aber für die Stadt St.Gallen und Umgebung, für das Appenzeller Mittelland und den grössten Teil des Kantons Appenzell Innerrhoden von hohem wirtschaftlichen und Verkehrspolitischen Wert und, wie Rigi und Pilatus in der Zentralschweiz, ein Hauptanziehungspunkt für den so notwendigen Fremdenverkehr, der die Ostschweiz bisher so stiefmütterlich umgangen hatte, zu werden versprach.

1924 wurde an einer Kur- und Verkehrskonferenz in Urnäsch das Projekt einer Säntis-Schwebbahn von Innerrhoden bekämpft.

1930. Stellungnahme zu einem Strassenbauprojekt von W. Scherrer auf den Säntis.

1936 wurde ein Hotelbauverbot erlassen mit Anwendung auf die Bergstation Säntis, nachdem ein Jahr zuvor eine Konzession für ein erweitertes Säntis-Gasthaus eingegangen war.

Dr. iur. Carl Meyer war der erste Begründer der Bahn, der das Schwägälp-Projekt in den 1930er Jahren nach grossen Schwierigkeiten der Verwirklichung entgegenführte, nachdem sich erwiesen hatte, dass die alte Konzession für die Erstellung einer Bahn von Wasserauen über Meglisalp nach dem Säntis weder finanziert noch ausgeführt werden konnte. Dr. iur. Carl Meyer, Anwalt und Redaktor der «Appenzeller Landeszeitung» in Trogen, war 19 Jahre lang Kantonsrat und 7 Jahre Oberrichter, wovon 6 Jahre als Präsident. Er hat in diesen Stellungen seiner ausserrhodischen Heimat mit seltener Hingabe gedient. Sein eigentliches Lebenswerk aber war die Säntis-Schwebbahn. Dr. iur. Carl Meyer starb in Herisau am 14. Oktober 1947.

Die Eröffnung der Säntis-Schwebbahn fand am 31. Juli 1935 statt. Der zähen Kämpfernatur Dr. Meyers gelang es auch, die Säntis-Schwebbahn durch die schweren Kriegsjahre hindurch einer neuen Blüte entgegenzuführen. Dieser willensstarke Mann wurde denn auch zum ersten hochverdienten Präsidenten im Verwaltungsrat der Säntis-Schwebbahn, deren Baukosten rund 2 ¼ Millionen Franken betragen.

«Altmann»

Eine Sage erzählt von einem Sennen, der im Herbst vom «Messmer» herabstieg, sich durch eine Schar wilder Männchen aufhalten und mit einem Erfrischungstrunk laben liess. Alsdann stellte sich eine solche

Schläfrigkeit ein, dass er zwar den Zwergen noch habe zuschauen können, wie sie nach «Oberkellen» zogen und in den «Löchlibetter» zum «Altmann» hinaufstiegen, daraufhin aber sei er umgesunken, das Kessi habe seinen Oberteil bedeckt und überwölbt. Über dieses Dach sei der Winter weggezogen und das Erwachen des Mannes habe der Frühling im Lande gesegnet. Appenzell, «St.Antonius», Zeitschrift, 1946, Heft 1, S. 19.

Dr. Schläpfer in Trogen berichtet in seinen Aufzeichnungen, S. 198: «Rutz, Wurzelgräber im Weissbad erstieg den alten Mann neben dem Säntis zuerst, vor 1825».

Am 1. Januar 1889 bestieg der bekannte Bergfreund Nänny den «Altmann», wohin ihm der Säntiswart durch sein Sprachrohr den Neujahrsgross entbot, den Nänny mit einem Jauchzer erwiderte.

1930. Lawinenunglück am «Rotstein»-Pass. Drei Tote. Es wurde in der Folge an der Unglücksstätte eine Gedenktafel angebracht.

1933. Die Gastwirte auf Meglisalp und Säntis erheben Einsprache betreff Konzession einer Wirtschaft auf dem «Rotstein».

1934. Planaufnahme, Grenzen und Grundbucheintragung der Gaststätte auf dem «Rotstein»-Pass. Bau der Gaststätte, genannt «Altmann».

20. September 1942. Eidgenössischer Betttag. Von der Wirtschaft auf dem «Rotstein»-Pass konnte man das Luftbombardement von München sehen, also auf 2124 Meter über Meer und auf eine Distanz von rund 195 Kilometer, und dies von blosserem Auge. «Appenzeller Volksfreund» 1942, vom 24. September.

Aus der Familie des Säntis-Gebirgsforschers Jakob Albert Heim.

In der Familienreihe eines Hans Heim ab Gais befand sich ein Kaminfeger; ein Sohn desselben war Schneider und wiederum dessen Sohn, Johann Jakob, sollte es auch werden. Auf der Wanderschaft fand er in Basel Unterstützung zur Befriedigung seines grössten Wunsches, Theologie zu studieren. Im Alter von 23 Jahren wurde er Pfarrer, bald Stadtpfarrer von St.Gallen, zugleich Lehrer der Religion und der Physik an der Kantonsschule. Bei abnehmenden Kräften amtierte er später in Frenkendorf, Baselland, wo er starb. Sein Sohn, Johann Konrad, geboren 1815, siedelte ca. 1840 als Kaufmann nach Zürich über. Sein ältester Sohn, Jakob Albert Heim, Bürger von St.Gallen und Ehrenbürger von Zürich, wurde der berühmte Forscher um den Säntis. Sein Geburtsort war Zürich, sein Geburtstag war der 12. April 1849. Jakob Albert Heim studierte in Zürich und Berlin. Er bereiste Deutschland, Norwegen, Österreich, Schweden, Finnland, Russland, den Kaukasus, Italien, Frankreich, England, Nordafrika, Indien, Australien, Neu-Seeland. Als Heim zurückkam, wurde er Professor der Geologie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule ETH in Zürich, 1875 an der Universität Zürich, war er ab 1875 Direktor der geologischen Sammlungen. 1886 wurde er Mitglied der Schweizerischen Geologischen Kommission und ab 1894 deren Präsident; ferner war er Mitglied und Präsident vieler Kornmissionen, Wohlfahrtsinstitutionen usw. Gründer der Kindergärten Zürich 7, der Feuerbestattung in Zürich usw. Ehrendoktor der Universität Bern, der Eidgenössischen Technischen Hochschule ETH, der Universität Oxford, Ehrenmitglied verschiedener Akademien, u. a. Institut de France, Academie Stockholm, Wien, Russland, Vereinigte Staaten von Nordamerika usw.

Von ihm erschienen: «Untersuchungen über den Mechanismus der Gebirgsbildung», «Geologie der Alpen zwischen Reuss und Rhein», «Geologische Bearbeitung von Dufour-Blatt XIV», «Gletscherkunde», «Geologie der Schweiz», 3 Bände, ferner über 300 Arbeiten in Fachschriften, auch über Feuerbestattung Kynologie usw., Panoramen, Reliefs, neue wissenschaftliche Reliefschule, Gutachten betreffend Bergstürze, Tunnelbauten, Quellen, Wasserversorgungen.

Sein Sohn Albert Heim, Bürger von St.Gallen und Zürich, geboren 20. März 1882 in Zürich studierte 1900-1904 an der ETH und Universität Zürich, 1904-1905 in Berlin, kurze Zeit in Paris und Edinburg. Er betätigte

sich mit geologischen technischen Gutachten, Rutschungen, Quellen, Bergbau, speziell Petroleumförderung und mit wissenschaftlichen Arbeiten. 1916-1919 Privatdozent an der ETH und Universität in Zürich, an letzterer wieder seit 1923. Mitarbeiter der Schweiz. Geologischen Kommission, 1918-1920 Präsident der Geologischen Gesellschaft Zürich, die unter seinem Vorsitz gegründet wurde. Von seinen zahlreichen Publikationen aus dem Gebiet der Geologie und Geographie der Alpen, sowie fremder Länder, Nordamerika, Hawaii, Java, Australien, Neu-Kaledonien, Syrien, Grönland usw., seien erwähnt: Dissertation 1905 «Der westliche Teil des Säntisgebirges», 1910-1917: «Monographie der Churfürsten-Mattstockgruppe, mit Atlas», 1911: «Grönland-Fahrten», gemeinsam mit Prof. Rickli, 1908: «Die Numuliten- und Flyschbildungen der Schweizeralpen». Weitere, kleinere Arbeiten behandeln z. B. «Die Psychologie der Vögel, Vogel- und Insektenstimmen aus den Tropen», Hug, Zürich, 1923, «Forstfragen im pazifischen Nordamerika und Australien». Er bereiste als Petroleum-Experte sowie auch privatem zu wissenschaftlichen Zwecken: 1906 Algier, 1909 Grönland, 1910-1911 Sumatra-Java, 1911-1912 Japan-Hawaii; in den Vereinigten Staaten von Nordamerika besonders Oklahoma und Kalifornien, so 1912, 1913-1914, 1915, Australien und die Südsee 1920-1921, Mesopotamien-Ostarabien 1924.

Obwohl ihr Familienname Heim hiess, waren sie nie daheim; sie schrieben auch nicht nur über Daheim, soweit sie das Säntisgebirge als zu ihrer Heimat gehörend betrachteten. Ihr Wissen auf ihrem Gebiet war unerreicht, es erstreckte sich über die ganze Erde. Kein Wunder, wenn das Wort von Vater und Sohn Heim von so weitragender Bedeutung war. Also diesen zwei Männern, Vater und Sohn Heim, verdanken wir das hauptsächlichliche Wissen über den Aufbau des Säntisgebirges. Vater Heim hat ja das Säntisgebirge das Redlichste Gebirge der Erde genannt; hätte er das nicht nachgewiesen bis zur Evidenz, so hätte ihm der Neid wohl übel mitgespielt.

Der «Säntis-Pfarrer»

Am 9. Maientag des Jahres 1946 feierte er sein goldenes Priesterjubiläum. Es ist der hochw. Herr Pfarrer und Kapitals-Kämmerer beider Appenzell. Josef Anton Bürki. Ein goldenes Priesterjubiläum bedeutet ein halbes Jahrhundert Arbeit im Weinberg des Herrn, ein vollgerütteltes Mass von Arbeit und Verantwortung.

An der Gemarkung unseres sechsten Bezirkes, Oberegg, im «Wilden Mann», steht das Vaterhaus unseres Säntis-Pfarrers, hoch über dem Rheintal, der Sonne zugewandt. Aus dem geweckten Knaben wurde ein beneidenswert gesunder Jüngling, der sich dem geistlichen Stand widmete. Am 19. April 1896 feierte er in seinem Heimatort Oberegg die hl. Primiz. Hierauf sandte der hochw. Herr Bischof den angehenden Priester hinein in das Taminatal, wo hoch oben Valens liegt und tief in der Schlucht die heilenden Wasser von Bad Pfäfers hervorquellen. Dort heften sich die Namen rätischer Sprache noch vielerorts an den Fluren und Heimeli; dort erzählen sich die Bewohner noch von den wilden Männern als kräuterkundige Elementargeister.

Von Valens weg wurde H.H. Pfarrer Bürki durch den Diözesanbischof von St.Gallen für die paritätische Pfarrei «ze dem wilden Hus», südlich vom Säntis gelegen, bestimmt. Es war der 21. Maientag des Jahres 1905. In dieser Pfarrei, Zwinglis Geburtsort, waltete Pfarrer Bürki nach dem obersten Grundsatz: Wir müssen die Menschen lieben und zwar ohne Ausnahme. Beide Konfessionen haben ihn geehrt und geschätzt. Am 7. Dezember 1913 hielten die Kuratie-Genossen von Schwende Wahltag, da ihr Kaplan-Kurat Fridolin Bucher nach Häggenschwil gewählt worden war. Einstimmig wurde der hochw. Herr Josef Anton Bürki gewählt. Dieser aber nahm das Amt an unter Vorbehalt von drei Bedingungen:

1. Die Gründung einer eigenen Pfarrei in Schwende.
2. Die Erstellung eines Friedhofes.
3. Die Erstellung einer neuen Kirche in Schwende.

Am Tage des hl. Johannes Evangelista, des Rhodspatrons der ehemaligen Rhode Schwende, hielt H.H. Bürki von ennet dem Säntis her Einzug in Schwende. Übers Jahr, an Weihnachten 1914, traf in Schwende die bischöfliche Errichtungsurkunde der aus einer Kuratie zur Pfarrei erhobenen Seelsorger-Stelle mit Wirkung auf den Neujahrstag 1915 ein. Damit wurde H.H. Bürki als erster Pfarrer von Schwende berufen und Schwende wurde als «Säntis-Pfarrei» angesprochen, weil der Säntis als an höchster Stelle in der Pfarrei thront.

Zur grossen und berechtigten Freude fügte sich aber eine schwere und dornenvolle Aufgabe: Die Erstellung einer neuen Kirche, eines eigenen Friedhofes und eines neuen Pfarrhofes. Die Willenskraft drückt dem Pfarrherrn den Wanderstab in die Hand, um Bausteine zu suchen. Die Pfarreiangehörigen haben sich tapfer herbeigelassen. Mit vielen Liebenswürdigkeiten und einem freundlichen Auftreten als gute Empfehlung klopfte der unermüdliche Pfarrherr in weiter Runde die Gegend ab und zwar mit Erfolg. Die Wanderungen um Gotteslohn haben viele der besten Jahre des Lebens beansprucht.

Am 14. Mai 1928 konnte die Grundsteinlegung der neuen Kirche in Schwende vorgenommen werden. Architekt Gaudy in Rorschach hatte die Pläne für das schöne Gotteshaus in der Säntis-Pfarrei ausgearbeitet. Mehr denn eine halbe Million Franken haben Kirche, Friedhof und Pfarrhaus gekostet. Was würde dies alles heute kosten?

Die Kirchweihe zu St.Martin in Schwende konnte am 2. November 1929 vorgenommen werden. Der ganze Alpstein hatte sich in das Festgewand geworfen, weiss wie Silber hatte sich vorher Neuschnee über die Berge gelegt. Ein Garten Gottes, wie ihn die Säntis-Pfarrei darstellt, gibt es in dieser Gestaltung nicht. Als Eckpfeiler hat die Allmacht selber den «Altus mons» und den «Sambiti mons» bereitgestellt. Den Garten hat er selbst ausgeziert mit der Gartenalp, Ebenalp, dem Oehrli, Gloggeren, Schäfler, Marwies, Rossmad, Widderalp, den Dreifaltigkeitsfelsen und der Siegelalp. Namen, welche die Menschen dazu gelegt haben im Laufe der Zeiten. Es wurden aber auch zur Ehre Gottes im Wildkirchli und in Meglisalp Kultstätten geschaffen, wie nur eine Säntis-Pfarrei eine solche kennt und bietet.

Und im Garten drin glänzt ein Seelein, in der Seealp drinnen, darin sich der Säntis spiegelt in wunderbarer Klarheit, das ist wie eine Freudenträne, ob all der Schönheit, die der Schöpfer ringsum geschaffen hat.

In diesem Gebirgs Garten der Säntisparrei steht noch rüstig, weiss wie der Schnee um den Säntis, der 77 Jahre zählende hochw. Herr Pfarrer, Senior der Geistlichkeit im Kapitel beider Appenzell und dessen Cammerarius Josef Anton Bürki. Seit 34 Jahren betreut er diesen Garten, Symbol seines eigenen Namens: Bürki, d. h. Burkhard, der Burgstarke, der Willenskräftige. «Reichtum der Lebenserfahrung ist die Krone ergrauter Männer, und ihr herrlicher Ruhm ist sin der Furcht des Herrn». Eccl. 25, 8.

«Messmer»

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 7

Bezirk: Schwende

Semmler, S. 900. Ratsbeschluss. «1634, den 21. tag Juni: es seynd die Alp gnossen in Seealp vor rath gsin und klagt, dass diejenigen, so auf den Mesmer fahren wollen, sich vil zu lang in Seealp aufhaltend, also erkent worden, dass diejenigen so auf den Mesmer fahren wollen, sich nit lenger dan 12 Tag in Seealp aufhaltend, es sey dan, dass man des alten schnees halber oder rüche nit Könte und nun mit neuem schnee überschneyet und sol Keine list noch gfahr darin nit gebraucht werden».

26. Juli 1750. Auf dem hohen «Messmer» sind 8 Stücke Vieh vom Wasser weggeschwemmt worden. «Appenzeller Volksfreund» 1876, Nr. 63.

Semmler, S. 929. Ratsbeschluss. «1766, den 23. tg. Oktober: auf seealp sol jeder nit mit mehr dan 12 küh in Mesmer fahren dörffen».

Gabriel Rüschi, «Der Kanton Appenzell», 1835, S. 211.

Johann Baptist Emil Rusch, «Wanderspiegel», S. 183-184. «Alpines Stilleben», S. 121-122; 164.

Alp-Inspektion: 1899, S. 172-173, 1909, S. 68-69, 1927, S. 59.

Der Alpbetrieb ist allein Bürgern des inneren Landesteils gestattet.

«Ober-Messmer»

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 8

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 644; Alphütte 30 m², Stall 98 m², Hütte 25 m², Stall 72 m², Hütte 12 m², Schweinestall 9 m², Weid 73 ha 19 a 74 m², Wege 15 a 20 m², unkultivierbares Gebiet 25 ha 64 a 20 m²; total 99 ha 1 a 60 m².

Alp-Inspektion: 1899, S. 172-173; 1909, S. 68-69; 1927, S. 59. Alpauftrieb durch Bürger des inneren Landesteils.

Eigentümer:

Staat Appenzell I. Rh., Armleutsäckelamt.

Handwechsel und Besitzer:

Hüttenrechte im Ober-Messmer:

22. Februar 1871. Johann Baptist Speck; Franz Anton Fuchs und Josef Anton Fässler, Preis Fr. 600.-.

1. September 1882. Johann Anton Dörig, im «Sonder»; Johann Baptist Dörig, 2 Hüttenrechte, Preis Fr. 500.-.

21. Mai 1884. Jakob Dörig, Josef Anton Dörig, 1 Hüttenrecht, Preis Fr. 150.-.

13. August 1884. Josef Anton Fässler, Johann Baptist Brülisauer, «Schmäuslemarkt»; 1 ½ Hüttenrechte, Preis Fr. 325.-.

4. Mai 1898. Josef Anton Büchler, 2 Hüttenrechte, Preis Fr. 300.-.

2. November 1898. Josef Anton Fritsche, alt Mesmer, 2 Hüttenrechte, Preis Fr. 350.-.

26. Oktober 1904 Johann Anton Wild, in der «Laufften», 2 Hüttenrechte, Preis Fr. 300.-.

10. April 1907. Josef Anton Dörig, Sohn, 1 Hüttenrecht; Preis Fr. 200.-.

11. April 1914. Josef Anton Fässler, im «Weier», 2 Hüttenrechte, Preis Fr. 610.-. und Fr. 10.-.

«Sauböhl»:

Ca. 1877. Josef Anton Inauen, «Strahlhütten», Hirschberg; Armleutsäckelamt 2 Hüttenrechte und 1 Hüttenrecht im «Lochhüttli».

13. August 1884. Johann Baptist Brülisauer, am «Schmäuslemarkt», 1 ½ Hüttenrechte, Preis Fr. 325.-.

9. Mai 1894. Ratsherr Heinrich Ulmann, Unter-Schlatt, 1 Hüttenrecht und 1 Hüttenrecht im «Windegg»; Preis Fr. 250.-.

4. Mai 1898. Josef Anton Bächler, dito; Preis Fr. 300.-.

10. Dezember 1934. Adolf Fässler, Sohn, «Nord», 2 Hüttenrechte; Preis Fr. 1500.-.

11. März 1939. Josef Anton Koster, Turbenthal, 2 Hüttenrechte, Preis Fr. 800.-.

«Salzblatten» und «Knodenhütten»:

Ca. 1877. Jakob Anton Weishaupt, «Zidlerejoke-Bantoni»; Josef Anton Inauen, «Strahlhütten», Hirschberg, 2 Hüttenrechte.

«Lochhütten» und «Windegg»:

1888. Johann Anton Hersche, Franz Xaver Signer, 2 Hüttenrechte, Preis Fr. 500.-.

«Lochhütten» allein:

10. April 1889. Obiger Hersche an das Armleutsäckelamt, 1 Hüttenrecht, Preis Fr. 150.-.

«Windegg» allein:

10. April 1889. Obiger Hersche an das Armleutsäckelamt, 1 Hüttenrecht, Preis Fr. 100.-.

Im Ober-Messmer war einst ein guter Weideplatz, «Rote Erde» genannt. Dieser ist nun verödet.

«Unter-Messmer»

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 7

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 646; Gasthaus 59 m², Stall 20 m², Hütte 25 m², Stall 9 m², Weid 30 ha 92 a 82 m², Wege 32 a 20 m², unkultiviertes Gebiet 23 ha 58 a; total 54 ha 84 a 15 m².

Charakter des Objektes: Gemein-Alp.

Alp-Inspektion: 1899, S. 172-173; 1909, S. 68-69; 1927, S. 59. Alpauftrieb durch Kantonsbürger.

Eigentümer:

«Unter-Messmer», Staat Appenzell I. Rh., Armleutsäckelamt.

Ein Hüttenrecht in dieser Gegend gehörte bis zum 2. Februar 1817 dem Johann Baptist Grubenmann, im «Zung», in Unter-Schlatt; von hier ab war Pauli Moritz Grubenmann Besitzer.

Bis 1847 besass auch Ratsherr Johann Baptist Dörig, Vater, ins «Kuhbofflers», in Mettlen, ein Hüttenrecht, der es in diesem Jahre seinem gleichnamigen Sohn daselbst abgetreten hat.

Besitzer von Hüttenrechten im «Unter-Messmer»:

Hans Martin Manser, Schwende.

13. März 1821. Anton Josef Inauen.

Johanna Manser, geborene Räss.

26. November 1832. Karl Anton Räss, Sohn, 2 Hüttenrechte.

Johann Anton Mock.

17. April 1866. Karl Sonderegger, Landschreiber, 2 Hüttenrechte, Preis Fr. 340.-.

Johann Anton Mock.

20. April 1871. Johann Anton Brühlmann, 2 Hüttenrechte; Preis Fr. 695.-. und Fr. 10.-. Trinkgeld.

Josef Anton Fässler.

16. Juli 1879. Johann Baptist Dörig, 3 Hüttenrechte; Preis Fr. 330.-.

10. Oktober 1883. Hauptmann Johann Baptist Dörig, 2 Hüttenrechte, Preis Fr. 350.-.

17. November 1885. Johann Anton Koller, Johann Baptist Hautle, 3 Hüttenrechte, Preis Fr. 500.-.

23. Oktober 1920. Josef Anton Manser, Herisau, Schwende.

Johann Baptist Dörig, «Böhlerer», «Nollen», Unterrain; 3 Hüttenrechte, Preis Fr. 640.-.

22. Januar 1913. Josef Anton Dörig, Sohn, «Haggen», 2 Hüttenrechte, Preis Fr. 600.-.

15. November 1913. Josef Anton Manser, Himmelberg, 2 Hüttenrechte, Preis Fr. 1100.-. und Fr. 20.-.

19. Mai 1920. Josef Anton Manser-Rusch, Herisau, an sich selbst, auf der Gant verstanden; Preis Fr. 6000.-. und Fr. 20.-.

2. Juni 1920. Karl Anton Rusch, in Schlatt, Preis Fr. 4010.-.

23. Oktober 1920. Josef Anton Manser, Herisau, Preis Fr. 4010.-.

3. November 1923. Josef Anton Manser, «unter Sollegg».

6. April 1927. Oskar Rusch-Moser, «Rössli», 2 Hüttenrechte, Preis Fr. 4500.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

16. Juli 1927. Auf der Gant verstanden; Preis Fr. 5500.-. und Fr. 20.-.

7. Oktober 1933. Josef Anton Manser, Sohn, Preis Fr. 4000.-. und Fr. 20.-.

Berggasthaus «Messmer».

Anlässlich der Verhandlungen der Standeskommission vom 25. November 1923, wurde dem Josef Manser. «Mülpis», Webern-Kau, die Bewilligung erteilt zur Erstellung und Führung eines kleinen Wirtschaftsbetriebes im «Unteren Messmer». Dem Armleutsäckelamt als Inhaber des Bodens soll eine jährliche Gebühr von Fr. 200.-. entrichtet werden. Dazu wurde Manser die Wegunterhaltungspflicht vom «Boden» in Seealp bis zum «unteren Messmer» auferlegt. Konzessionsdauer 99 Jahre. Der Bau wurde 1934 ausgeführt.

Am Dienstag, den 11. Februar 1936, nachmittags, brannte das neuerbaute Berggasthaus vollständig nieder. Das dabeistehende Melster konnte durch die von Säntis her zur Brandstätte herabfahrenden Skifahrer als Hilfsmannschaft mit Schnee gerettet werden.

Vor August 1943 hat der junge rührige Messmer-Wirt in langer und beschwerlicher Arbeit, mit Hilfe vieler Sprengungen eine neue Wegverbindung zwischen «Messmer» und «Altenalp» erstellt. In östlicher Richtung machte er auch den Übergang nach der Meglisalp über die sogenannte «Agathenplatte» gangbar.

Im Frühjahr 1945 zerstörte eine Lawine das Gasthaus «Messmer». Während der Unterbau ganz zerstört wurde, wurde der Dachstock als Ganzes abgehoben und ein schönes Stück weit fortgetragen, so dass darin gewirtet werden konnte. Am 6. August 1945 wurde eine «Bandholzträgi» ab dem Elektrizitätswerk in den «Auen» veranstaltet.

Der Gastwirt aus dem «Messmer» versteht es auch, mit Farben und Pinsel umzugehen. Gastwirt Manser gehörte auch zu den sogenannten «Skikanonen». Er hat unter anderen Ehrungen auch an der Sieger-Patrouille des Füs. Bat. 84 in Grindelwald teilgenommen, mit ihm Gefreiter Albert Neff, Trainsoldat Knechtle und Inf-Kanonier Schoch. Sie haben Ende Februar 1938 bei einer Beteiligung von über 75 Patrouillen aus sämtlichen Divisionskreisen mit Start und Ziel in Grindelwald beim schweizerischen Militärpatrouillenlauf die grosse Überraschung gebracht, welche sowohl in der schweren, als auch in der leichten Kategorie den Sieger gestellt hat.

Rotsteinpass

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 9

Bezirk: Schwende

Es beschäftigte sich schon in den Jahren 1876-1882 die Regierung mit der Frage einer Wirtschaft am Altmann; Standeskommissions-Protokoll, S. 1332; dann kam die Sache wieder in Fluss 1933-1935.

1933. Einsprache betreff Rotstein-Konzession von den Besitzern des Meglisalp- und Säntis-Gasthauses.

Konzession. Aus den Verhandlungen der Standeskommission vom 7. Oktober 1933. Dem Josef Anton Wyss-Fässler in Schwende wird die Konzession zur Erstellung eines Berggasthauses auf dem Rotsteinpass für die Dauer von 99 Jahren gegen eine Konzessionsgebühr von Fr. 200.- jährlich erteilt, sowie gemäss Art. 15 des Wirtschaftsgesetzes und Art. 2 des Bundesgesetzes über die Einschränkung der Erstellung von Gasthöfen die Eröffnung des neuen Wirtschaftsbetriebes bewilligt.

Josef Anton Wyss-Fässler, wohnhaft in Schwende, ist der Sohn des alt-Kantonsrichters Josef Anton Wyss, im «Bild», in Schwende, geboren am 8. Juni 1891. Ratsherr, dann Hauptmann des Bezirkes Schwende seit 1945. Vater von 10 Kindern, von welchen Franz Wilhelm am 29. August 1945 im Alter von 12 ½ Jahren auf Staubern verunglückte.

«Bötzel»

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 7

Bezirk: Schwende

Eigentümer:

Staat Appenzell I. Rh., Armlcutsäckelamt.

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 647; Alphütte 16 m², Stall 28 m², Schweinestall 24 m², «Schrennen»-Hütte 35 m², Weid 229 ha 69 a 49 m², Wege 1 ha 56 a 40 m², Gewässer 5 a 30 m², unkultivierbares Gebiet 60 ha 87 a 90 m²; total 292 ha 32 a 10 m².

Charakter des Objektes: Gemein-Alp, Hüttenrechte Nr. 17 und Nr. 18.

«Bötzel» bedeutet so viel wie Hinterteil. Vergleiche Orts- und Flurnamen, S. 283/34.

Semmler, S. 922. Ratsbeschluss. «1712. Den 13. Tag July. Diweil einer in gmeinalp gfahren und doch an ein recht boten, und danach mit 18 haupt junger haab ufi gfahren so wider alprecht, dass er morgen mit aller haab abfahren sol bey der buoss 20 Thaler, dass er sovile übertriben soll er 5 Pfund gstrafft seyn, solches bis über 8 Tag samt dem einschreibgelt erlegen bey der buoss 20 Thaler».

Hüttenrecht Nr. 17, im «Bötzel»:

Eigentümer: ist vor 1850 «Karlisbischenbueb»; ab 1850 «Kostersbischenbueb».

Pächter sind:

Vor 1850: «Lena-Hanestoni».

1851. «Hansuerchlis-Seph».

1852. «Hansuerchlissephenbueb» und «Gross-Koster».

1853. Johann Anton Koller.

1855. Alt Hauptmann Inauen.

1856. Johann Anton Brander.

Um 18721 Jakob Anton Eugster.

Hüttenrecht Nr. 18, im «Bötzel»:

Vor 1850 bis nach 1872 ist Josef Weishaupt Eigentümer:.

Für die Anteilhaber in der Widderalp:

Pächter ist von 1851-1852 Johann Anton Fritsche.

1853. «Jöggelisbischeli».

1855. Alt Hauptmann Inauen und «Riedsennen-Hanestoni».

1856. Gabriel Inauen.

Um 1872. Jakob Anton Eugster.

«Gloggeren»

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 7

Eigentümer:

Staat Appenzell I. Rh., Armlcutsäckelamt.

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 665; Alphütte 70 m², Stall 20 m², Stall 30 m², Weid 30 ha 70 a 90 m², Wald 57 a, Weide-Wald 1 ha 3 a 65 m², Wege 17 a 5 m², unkultivierbares Gebiet 8 ha 54 a 30 m²; total 41 ha 4 a 10 m².

Doppelhüttenrecht Nr. 19.

Alp-Inspektion: 1899, S. 174-175; 1909, S. 70; 1927, S. 61.

Handwechsel und Besitzer:

Der Name «Gloggeren» wurde von der glockenförmigen Felsgestaltung abgeleitet.

1835. Gabriel Rüesch, Der Kanton Appenzell, S. 192. «Gloggeren», eine in viele Stufen und Absätze geteilte Alp, an der nördlichen Seite der «Marwies». Es findet sich daselbst ein hoher Wasserfall, der sich wie ein Silberfaden in den Seealpersee hinabstürzt und neben demselben eine Mondmilchhöhle mit einer weiten Öffnung.

Semmler, S. 920. Ratsbeschluss. «1706, den 21. July: Glogern ein gmeiner Berg, daher 2 Pfund, dass sie dahin schaf tun, gestrafft».

Semmler, S. 928. Ratsbeschluss. «1747, den 19. tg. Oktober. Wegen der gmeinen alp Glogeren sol das einschreibgelt den armen ordentlich gegeben werden, es werde mit schaf, gaiss oder sonst vich geetzt».

Bei trockenem Wetter muss das Wasser aus dem sogenannten «Manserloch», etwa Stunden von der Hütte entfernt, geholt werden. Auftrieb von Schafen laut amtlicher Vorschrift nicht gestattet. Für Ziegen geeignet.

Inhaber des Hüttenrechtes:

Johann Anton Koller, Ratsherr, dessen Erben.

16. Januar 1861. Johann Baptist Koller; Preis Fr. 180.-.

6. Juli 1868. Johann Baptist Weishaupt, Preis Fr. 200.-. und Fr. 219.-.

18. November 1872. Josef Anton Sonderer; Preis Fr. 1000.-.

15. Juni 1873. Johann Anton Heim; Preis Fr. 1000.-.

11. Oktober 1876. Johann Baptist Brülisauer, Preis Fr. 1000.-. und Fr. 5.-.

Johann Anton Rusch.

27. April 1881. Johann Baptist Grubenmann, Fr. 1000.-.

7. Januar 1890. Anton Josef Knill, Eggerstanden, Preis Fr. 1000.-.

24. September 1890. Johann Baptist Grubenmann, gestorben 1893; Preis Fr. 1000.-.

4. Oktober 1893. Josef Anton Mazenauer, Bäckermeister, beim Weissbad, Preis Fr. 300.-.

8. Januar 1896. Karl Anton Fuchs, im Kornberg, Altstätten, Preis Fr. 300.-.

28. November 1898. Anna Maria Fuchs, geborene Signer, des vorherigen Besitzers Frau; Preis Fr. 300.-.

21. Oktober 1901. Josef Anton Dörig, ins «Manteses», Schwende; Preis Fr. 500.-.
7. Mai 1904. Franz Anton Grubenmann, «Theases», Preis Fr. 800.-.
28. Februar 1905. Franz Xaver Inauen, Ratsherr, «Loosmühle», Preis 800.-.
5. März 1919. Josef Anton Schmid-Sonderer, «Schereggerers», Eggerstanden, Preis Fr. 800.-.
29. September 1919. Josef Anton Fässler-Etter, Metzger, Schwende, Preis Fr. 1010.-.
8. Februar 1936. Dessen Erben; erbrechtlich.
8. Februar 1936. Armleutsäckelamt, Fr. 1000.-.

«Sprüng»

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 8

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 645; Hütte 12 m², Stall 16 m², Hütte 63 m², Weide 28 ha 83 a 80 m², Wege 23 a, unkultivierbares Gebiet 32 ha 58 a 69 m²; total 61 ha 66 a 40 m².

Charakter des Objektes: 2 Hüttenrechte.

Eigentümer:

Staat Appenzell I. Rh., Armleutsäckelamt.

Handwechsel und Besitzer

Um 1818. Die Erben von Johann Jakob Dörig sel. im «Acker» in Schwende, besitzen 2 Hütten.

Um 1818. Käufer ist Franz Anton Dörig, im «Acker», in Schwende.

12. Mai 1872. Dörig Ignaz an Dörig Josef Anton, Fr. 400.-.

6. Dezember 1899. Franz Anton Koller, «Marödlis», in «Haggen», Preis Fr. 600.-. und Fr. 10.-.

Josef Anton Dörig, «Jokesebedonis», beim Weissbad.

29. Mai 1908. Armleutsäckelamt, Preis. Fr. 280.-.

25. April 1913. Johann Baptist Dörig, Sämtiswirts, jünger; Preis Fr. 600.-.

Flurnamen um den «Messmer» herum:

«Bösegg», Wiese oberhalb Meglisalp.

«Rebhalden», am hohen «Messmer», «Appenzeller Volksfreund» Juni 1886, Nr. 49, S. 6.

In der Kuh-Weide am «Messmer» welch' poetischer Name, der dem ewigen Eis zunächst gelegenen Kuhweide lautet. «Appenzeller Volksfreund» 1885, Nr. 89, S. 4 und Nr. 91, S. 3.

«Roten Erden», am «Messmer», Stelle einst früher schönen Weideplatzes.

«Zöckleren», am «oberen Messmer», ein grosses Stück Boden. Dort soll weitaus das beste Gras wachsen und wird deshalb dasselbe alljährlich von Gemsen geätzt. «Appenzeller Volksfreund» 1891, Nr. 67, S. 3.

Bergunfälle in und um Meglisalp und «Messmer»

1791. Herbstmonat. Professor Christof Jetzler, von Schaffhausen. Seiner gedenkt die sogenannte «Schaffhauser-Platte» am «Ober-Messmer», ob der Meglisalp. Er hatte schon 12 Jahre früher die Reise nach dem hohen Säntis gemacht. Trotz Mahnung eines noch in der hohen «Messmeralp» zurückgebliebenen Sennen brach er an einem trüben Morgen auf und wurde bald darauf an erwähnter Stelle tot aufgefunden. Er ging den Weg ohne Führer, fand durch einen Sturz den Tod und wurde in Gais begraben. Sein Denkmal wurde 1889 im Frühsommer im Auftrag der Regierung von Schaffhausen neu hergestellt. Pfarrer Bürki, Geschichte der Pfarrei St.Martin, in Schwende, S. 53.

6. Juni 1874. Josef Anton Hersche, im «Unter-Brand», bei der «Schrennen»-Brücke zu Tode gefallen. Er wurde am 10. Februar 1866 als Sohn des Franz Anton Hersche und der Anna Maria Katharina Gmünder geboren. Schwende, Taufbuch, S. 175.

Vermisst wurde am 29. Dezember 1882 Dörig Josef Anton, von Schwende, «Hansuerchehanestonis-Sebedonis»; ledig; ältester Sohn des Josef Anton Dörig, Meglisalp-Wirt, und der Maria Magdalena Weishaupt, geboren 13. Mai 1865, ausgeglitten im harten Schnee und erfallen an der «Wagenlücke», wo er die Telegraphenleitung ausbesserte. Aufgefunden am 1. Januar 1883, vormittags 10.30 Uhr. Sein Hündchen hielt bei seinem tödlich verunglückten Meister aus, bis zwei Träger das Unglück entdeckten. Pfarrer Bürki, Geschichte der Pfarrei St.Martin in Schwende, S. 55 und «Appenzeller Volksfreund» 1883, Nr. 1 und 2.

29. Juli 1885, abends 8 Uhr, starb in «Schrennen» Johann Konrad Weishaupt, Weber von Teufen, Appenzell A. Rh., Witwer der Anna Barbara Tanner, im Alter von 77 Jahren und 7 Monaten und 21 Tagen.

Ende August 1910. Ein schwer beladenes Saumtier fiel auf dem Aufstieg von Wasserauen nach Meglisalp bei der Klubhütte in «Schrennen» in die Tiefe. Der Besitzer Dörig in Meglisalp erlitt dabei bedeutenden Schaden. «Appenzeller Volksfreund» 1910, Nr. 101.

Als vermisst gemeldet wurde am 26. Juli 1889 Simon Oskar Fässler, geboren am 24. November 1859, im Bierhaus in Appenzell. Seine Eltern waren Hauptmann Adolf Fässler, Bierbrauerei-Besitzer, und Wilhelmine Graf. Seine ihm im Tod vorausgegangene Frau Anna Maria Fässler stammte von der «Harmonie» in Appenzell. Simon Oskar Fässler war Oberkellner bei Hauptmann und späteren Landammann Albert Rusch, Gasthausbesitzer auf dem Säntis, allwo Fässler auch die Buchhaltung besorgte. An einem Freitag machte er sich auf die Reise nach dem Säntis. Gegen Abend traten Wind, Regen und Schneefall ein und Fässler verliess entgegen ernster Mahnungen von Seite des Wirtes und anwesender Touristen abends 7 Uhr Meglisalp, um den Säntis zu erklimmen. Laut Erkundigungen am anderen Tag erfuhr man, dass Oskar Fässler nicht auf dem Säntis sei. Man vermutete ein Unglück, denn die Nacht hindurch war ein furchtbares Schneegestöber über die Berge gegangen. Einige Männer gingen auf die Suche, mussten aber Infolge heftigem Schneesturm wieder unverrichteter Sache umkehren. Am Montagabend kam vom Säntis ein Telegramm, wonach Fässler eine halbe Stunde ob der «Wagenlücke» erfroren aufgefunden worden war. Rechts oben auf dem Grat lag der Verunglückte eingeschneit bis an den Kopf, anlehnend an einen Felsblock Sein Haupt ruhte auf einem kleinen Tornister, in welchem er die Photographie vom Jetzler-Denkmal am «oberen Messmer» bei sich trug. Am Abend brachte man die Leiche in das Haus von Sattlermeister Fässler, wo der Verunglückte vor Zeiten sein Logis bezogen hatte. Pfarrer Bürki, Geschichte der Pfarrei St.Martin in Schwende, S. 55; «Appenzeller Volksfreund» 1889, Nr. 61 und 62.

Um den 30. Juli 1889 erfiel beim «Bogärtli» Max Rau, von St.Gallen, 18 Jahre alt.

Sonntag, den 4. Februar 1894, stiegen der bekannte Bergführer und Stationsabwart Franz Anton Dörig, «Hanestoniszfranzes», und Sämtisträger Franz Josef Manser, «Struben-Frenz», beide beim Sämtiswirt bedienstet, vom Sämtis herab. Eine Lawine erfasste die beiden rüstigen Männer in der Gegend von «Hottenrennen»-«Fehlalp», unterhalb der «Wagenlücke». Franz Anton Dörig, geboren am 12. November 1861, war der Sohn des Franz Anton Dörig und der Anna Maria Graf und verehelicht mit Maria Theresia Inauen. Franz Josef Manser, geboren am 19. August 1852, war der Sohn des Karl Anton Manser, «Strubes» und der Anna Maria Schai; er war verehelicht mit Franziska Manser. Nach dem Unglück erfolgte zuerst ein resultatloses Suchen; 77 Mann richteten nichts aus. Am Sonntag, den 7. März, vormittags ½ 10 Uhr, ist es dann gelungen, die Vermissten, welche nahe beieinander lagen, zu finden. «Appenzeller Volksfreund» 1894, Nr. 12 und 19, und 1924, Nr. 146. Pfarrer Bürki, Geschichte der Pfarrei St.Martin, in Schwende, S. 57.

18. August 1897. Franz Josef Simon. Kaufmann, von Frankfurt a. M., starb auf dem «Unterstrich», auf dem Weg nach Meglisalp.

Am 2. September 1902, nachmittags ½ 3 Uhr, stürzte Josef Anton Dörig, «Franzen-Sebedöni», von der «Gloggeren» hinunter nach «Schrennen». Er war erst 7 Jahre und 22 Tage alt. Seine Eltern waren Josef Anton Dörig, alt Stationswart, und Katharina Josefa Inauen. «Appenzeller Volksfreund» 1902, Nr. 72.

28. Juni 1908. Ernst Gottfried Widmer, von Bütschwil, starb an einem Herzschlag, auf der «Bötzel»-Alp. Er arbeitete in Appenzell in der Schreinerei von Franz Dobler, und nachher bei Wilhelm Bischofberger, Bildhauer. «Appenzeller Volksfreund» 1908, Nr. 78 und 1909, Nr. 20.

31. August 1919. Reichelsdorfer, aus Deutschland, hatte sich in Meglisalp selbst angeschossen.

15. Juli 1924. Jakob Huldreich Bünzli, Direktor, von Schaffhausen, abgestürzt vom «Hundstein» gegen «Bötzel»-Alp, geboren 1860. «Appenzeller Volksfreund» 1924, Nr. 85 und 88.

18. Juli 1925. Samstagabends beabsichtigte der 43jährige Landwirt Johann Baptist Krüsi, «Steig», Lank, eine Partie Schweine nach «Oberkellen» in Meglisalp zu verbringen, woselbst er sein Gross- und Kleinvieh, wie seit Jahren, sömmerte. Ein Nachbar begleitete ihn bis «Gross-Hütten». Von dort aus wollte Krüsi seine Schweine allein, mit Hilfe seines Hundes, über den bekannten «Schrennen»-Weg nach Meglisalp treiben. Schon zu Beginn dieses für Tiertransporte nicht gefahrlosen Weges muss Krüsi, als er ein vom Weg abweichendes Schwein auf den richtigen Pfad bringen wollte, kurz nach 9 Uhr abends, ausgeglitscht sein. Er fiel beim «Ruchknorren» über eine ca. 30 Meter hohe Wand und fand zufolge Halswirbelfraktur den sofortigen Tod. Seine Leiche wurde am Sonntagvormittag hinter dem «Hoxberer-Wäldli», in Seealp, geborgen und zu Tale gebracht. Als die Bergungskolonnie auf der Suche nach der Leiche in jene Gegend kam, gab der Hund des Verunfallten laut und wies die Kolonne auf die Unfallstelle. Das treue Tier hatte die ganze Nacht und den Sonntag-Vormittag bei seinem toten Meister Leichenwache gehalten.

Am 2. Juli 1908 ist der Vater des Verunfallten, der sein Vieh ebenfalls in Meglisalp zu alpen gewohnt war, nicht weit von der Unfallstelle seines Sohnes, an einem Herzschlag gestorben. Johann Baptist Krüsi, geboren am 14. August 1882, war der Sohn des Johann Baptist Krüsi und der Katharina Josefa Inauen. «Appenzeller Volksfreund» 1925, Nr. 86; Pfarrer Bürki, Geschichte der Pfarrei St.Martin, in Schwende, S. 59.

6. Juni 1927. Frieda Antonia Hedwig Drömer, geborene Martin, erfallen in «Lochtem», am «Messmer» beim Abstieg vom Sämtis Infolge schlechtem Wetter ausgeglitscht. Ihr Mann, Karl Friedrich Wilhelm Bernhard Römer, Telegrafenerobersekretär, wurde in erschöpftem Zustand auf dem «Messmer» angetroffen; er starb gleichen Tages. Er wurde am 19. August 1866 geboren, war Bürger von Berlin-Schöneberg und wohnte in Traunstein, in Oberbayern. «Appenzeller Volksfreund» 1927, Nr. 68, 69, 71.

Am 1. Oktober 1933, Sonntagvormittags erfiel an der «Freiheit»-Westwand Ernst Otto Graboh, Maler, von Arosa, wo er zeitweise als Skilehrer und Bergführer weilte. Er wohnte in Dietikon bei Zürich. Sein Geburtstag war der 8. Juli 1899. «Appenzeller Volksfreund» 1933.

18. August 1935. An der «Freiheit» verunglückte Willy Kolb, Tapezierer-Meister, wohnhaft in Brugg, im Aargau, geboren am 1. Februar 1905.

Am 19. Juli 1936 verunglückte Goebel Ernst Siegfried, Buchdrucker, in Teufen, Appenzell A. Rh. am «Widderalsattel» gegen den «Bötzel».

22. Juni 1941. An der «Freiheit»-Westwand verunglückte tödlich Josef Bischof, Autoschlosser, in St.Gallen, geboren 1919.

30. September 1941. Dienstagnachmittag. An der «Freiheit»-Südwand abgestürzt und tot liegen geblieben ist Wilhelm Hundertpfund, Schlosser, von St.Gallen, geboren am 27. Juli 1915, ledig.

2. Juli 1943. Johann Güdel, Alt Malermeister, von Bischofszell, Thurgau und Ursenbach im Kanton Bern, wohnhaft in Niederteufen, geboren am 27. April 1881, erlag in einer Sennhütte in Meglisalp einem Schlaganfall, der zum plötzlichen Tod führte. In seiner Begleitung befanden sich seine Frau Louise Wanner und der Sohn. «Appenzeller Volksfreund» 1943, Nr. 114.

Am 7. Oktober 1945 wurde an der «Wagenlücke» Hans Paul Wyttenbach, cand. iur., von und in Thun, geboren am 3. September 1920, ledig, von einer Lawine überrascht und verschüttet.

«Kühboden»

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 4

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Eigentümer:

Sutter-Koller Josef Anton, «Kühnisweid», «Kühboden».

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 676; Alphütte 70 m², Stall 48 m², Schweinestall 18 m², Weid 11 ha 43 a 14 m², Wald 1 ha 17 a, Weide-Wald 1 ha 9 a, Wege 8 a; total 13 ha 78 a 50 m².

Handwechsel und Besitzer

«Kühboden» Nr. 1/1, auf «Sauböhl» 1

24-25 Gräser oder Kuhrechte.

Streule, Bauherr.

Um 1844. Franziska Josefa Streule, genannt «Platten-Jungfer».

23. November 1873. Ulrich Speck, Rapisau; Kaufpreis Fr. 18 200.-.

25. September 1879. Jakob Anton Speck, Hirschberg, Kaufpreis Fr. 14 610.-.

10. Oktober 1901. Johann Broger, «Lekli», «Hundgalgen»; Kaufpreis Fr. 13 000.-. und Fr. 100.-.

27. November 1915. Josef Anton Koller, «Hasenfeld», Lehn, Kaufpreis Fr. 13 500.-. und Fr. 100.-.

27. Dezember 1919. Alt Ratsherr Johann Anton Mittelholzer, beim «Rank», Hirschberg; Kaufpreis Fr. 21 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

27. Juli 1925. Josef Anton Sutter-Koller, «Kühnisweid», Mendle, Kaufpreis Fr. 19 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Vor Mitte Mai 1892. Eine Lawine hat die Gebäulichkeiten weggewischt und furchtbar zugerichtet. «Appenzeller Volksfreund» 1892, Nr. 42, S. 2.

«Mittelhütte» oder «Langmelster», Nr. 2/2

In der «langen Melster», auch «Sauböhl» (2), zeitweilig zu «Mittelhütten» gerechnet.

23 ½ Kuhrechte oder Gräser.

Landammann Josef Hersche.

10. Mai 1814. Ignaz Fässler, Armenpfleger, Kaufpreis 700 fl. Und 2 Dublonen Trinkgeld.

Fässler, alt-Landeshauptmann.

13. August 1873. Josef Anton Fässler, Kaufpreis Fr. 14 450.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

21. November 1882. Johan Anton Fässler, Landeshauptmann; Kaufpreis Fr. 10 350.-.

21. November 1892. Johann Anton Fässler, Sohn, Hauptmann, Kantonsrichter, Kaufpreis Fr. 9000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

23. Oktober 1901. Franz Anton Fässler, im «Brand», Brülisau; Kaufpreis Fr. 10 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Juni 1915. Josef Anton Fässler, Brülisau, Kaufpreis Fr. 9000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

«Klepfhütten» 3/3 oder «Sauböhl» 3

23 Kuhrechte oder Gräser.

Es gibt auch eine «Klepfen-Leugangen».

Um 1800. Anton Josef Sutter, «Klepfübëblis», in Mettlen.

Frau Witwe Katharina Sutter.

8. Januar 1840. Johann Baptist Peterer; Kaufpreis 1300 fl. und 14 Thaler Trinkgeld.

8. Januar 1840. Ulrich Speck; Vater; Kaufpreis 1300 fl. und 30 Thaler Trinkgeld.

28. September 1865. Frau Witwe Franziska Josefa Broger, geborene Speck, Tochter, Kaufpreis Fr. 6000.-.

26. Oktober 1898. Johann Josef Broger, Sohn; Kaufpreis Fr. 11 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

21. März 1899. Frau Witwe Franziska Josefa Broger, geborene Speck; Kaufpreis Fr. 11 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

29. November 1899. Ratsherr Johann Jakob Manser-Inauen, «Waldschaft», Schwarzenegg, Kaufpreis Fr. 10 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

19. Februar 1916. Johann Jakob Manser, Sohn, im «Büchli», Schwarzenegg; starb am 25. November 1928; Kaufpreis Fr. 10 500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

16. Februar 1929. Adolf Dobler-Manser, Brülisau, Kaufpreis Fr. 8000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

«Luser» 4/4 oder «Sauböhl» 4

23 Kuhrechte oder Gräser.

Frau Witwe Landammann Rusch.

Landammann Johann Baptist Gregor Rusch.

Arnold Rusch.

Familie Landammann Rusch, zur «Sälde».

23. Oktober 1908. Jakob Anton Manser, Steinegg.; Kaufpreis Fr. 12 500.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

24. Juli 1923. Jakob August Manser-Eugster. (Bedingt).

Dessen Erben.

15. September 1934. Maria Louise Manser, Tochter, testamentarische Übertragung, Preis Fr. 12 000.-.

«Hasenblatten» 5/5

28 Kuhrechte oder Gräser.

Munizipalitäts-Taxationstabelle von anno 1800.

Karl Jakob Brühlmann, am Lehn, auch Besitzer der Weid «Oberstuden».

Seine Mutter, Frau Katharina Brühlmann.

12. April 1831. Katharina Brühlmann, Tochter; Kaufpreis 2900 fl. mit 30 Gräser auf «Obergatter».

«Kaien» Frauen Tochter.

Lieutnant Broger, «Schwarzer Adler».

Um 1840. Jakob Dörig, Ratsherr.

Frau Landeshauptmann Neff-Dörig, Hirschberg.

5. Oktober 1904. Jakob Manser-Inauen, alt-Ratsherr, Schwarzenegg, Kaufpreis Fr. 12 350.-.

19. Februar 1916. Johann Baptist Neff-Manser, von Schwarzenegg, im «unteren Fleckenmoos», Vater; Kaufpreis Fr. 11 500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

13. Oktober 1923. Josef Albert Neff, Sohn, Steinegg, Kaufpreis Fr. 10 500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

«Kleine Hasenblatten» 6/6

Wurde auch «Langmelster» oder «Oberhütten» genannt.

Gräser oder Kuhrechte ca. 23-24; 1877 noch 22 ½ Kuhrechte.

Franz Ignaz Peterer.

3. Mai 1825. Johann Baptist Fritsche, 22 ½ Gräser; Kaufpreis 1000 fl.

Streule, Landeshauptmann, zur «Platte».

12. April 1837. Karl Jakob Streule, zur «Platte»; Kaufpreis 1000 fl. und 4 Thaler Trinkgeld.

16. August 1864. Johann Anton Ebnetter, Vater, Ratsherr, Kaufpreis Fr. 4910 Fr.

27. Februar 1877. Josef Anton Ebnetter, Sohn; Kaufpreis Fr. 11 000.-. und Fr. 80.-. Trinkgeld.

16. Mai 1894 Josef Anton Fässler, im «Berg», Vater; Kaufpreis Fr. 7500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

7. April 1915. Johann Anton Fässler, Sohn, «Berg»; Kaufpreis Fr. 8000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

«Herren-Hasenblatten» oder «Armleutenhütten»

28 Kuhrechte oder Gräser.

Besitzer: Armleutsäckelamt.

Pächter:

23. November 1842. Josef Huber, «Keper», Eggerstanden; 122 fl.

6. November 1844. Alt Hauptmann Toblers Sohn, am Hirschberg, 2 Jahre; 116 fl.

25. Oktober 1848. Alt Hauptmann Toblers Sohn, am Hirschberg; 2 Jahre; 130 fl.

20. November 1850. Josef Anton Haas; 2 Jahre; 145 fl.

10. Dezember 1852. Baptist Eugster, «Tönisbueb»; 2 Jahre; 132 fl. und 24 Kreuzer.

8. November 1854. Johann Baptist Manser, auf der «Steig»; 4 Jahre; 130 fl.

20. Oktober 1858. Josef Anton Fritsche, 5 Jahre; Fr. 425.-.

12. November 1862. Josef Anton Fritsche, 3 Jahre; Fr. 430.-.

20. September 1865. Josef Anton Fritsche, 4 Jahre; Fr. 405.-.

24. September 1869. Josef Anton Räss; 4 Jahre; Fr. 648.-.

Die ehemaligen Hütten, welche später niederbrannten, sind teilweise noch abgebildet in Georg Baumbergers «Juhu», S. 253.

Alp «Siegel»

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 4

Bezirk: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 675; Alphütte 32 m², Stall 1 a 32 m², Alphütte 24 m², Stall 1 a 4 m². Schweinestall 15 m², Alphütte 40 m², Stall 72 m². Schweinestall 16 m², Alphütte 55 m², Stall 80 m². Schweinestall 10 m², Alphütte 30 m², Stall 82 m². Schweinestall 12 m², Alphütte 21 m², Stall 84 m². Schweinestall 10 m², Weid 100 ha, 20 a 76 m², Weide-Wald 5 ha 22 a 30 m², Wege 33 a 10 m², unkultiviertes Gebiet 7 ha 53 a 30 m²; total 113 ha 37 a 65 m².

«Bärstein», «Siegel»

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 4

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Kirchgemeinde: Brülisau

Schulgemeinde: Brülisau

Inhaber: Tit. Armlcutsäckelamt.

Ähnliche Schreibweisen: «Berstein», «Bernstein», «Bergstein». Die Entstehung könnte auf einen Heustadel zurückgehen. Ein Heustadel wurde Barn genannt. Die üblichen Bauten waren Hütten. Barn am Stein würde also der folgenden Benennung «Bernstein», dann «Bärstein» entsprechen.

Bericht über die Alp-Inspektionen im Kanton Appenzell I. Rh. im Sommer 1908, St. 78. Der «Bärstein» liegt über einem abfallenden Felskopf, der die Weide unten begrenzt. Die «Bärstein-Bommeli»-Lawine ist sehr gefürchtet.

1598 und 1607. Semmler, S. 524 und 894: «berstein und ahorn sollen einschreiben laut Gross Raths-Erkenntnuss vom Samstag am St.Peter und Paul 1613 sollen der Bernstein und Ahorn gleich andern gemeini Alpen gehalten werden».

1631. Wetter-Chronik, 38: Auf dem «Bärstein» fiel ein Geisshirt mit 6 Geissen und 10 Schafen zu Tode.

1660. Wochenrat. «Inhaber der Hütte auf Berstein (gehört den Herren) ist Gronderen Cuontz».

1682. Wetter-Chronik, 43: Im Mai verspürte man ein heftiges Erdbeben. Auf dem «Bärstein» löste sich ein mehr als hausgrosser Felsen log und fiel unter fürchterlichem Krachen ins Tal, alles wag ihm im Wege stand, in den Boden drückend.

«1695, den 23tg. Februar. Im Lämerwald und Berstein fräfen bey gfangenschaft verboten und das holtz so gfräfnen ligen lassen und den armen ausstheilen».

«1734, den 17tg. Mertz. Hansurch Dörig bahnwarhts zu hinder rügen und behrstein».

Hüttenrechte:

Bis 1. Januar 1800. Jakob Schmid auf der «Scheregg». Doppel-Hüttenrecht.

Nach seinem Tod 1800 von seinen Kindern übernommen.

1850-1656. «Schereggeren-Sep».

1850-1855: «Gnazisjock», «Hüslerenjock» und Fuchs, Kronenwirt in Brülisau.

Josef Anton Huber.

10. Februar 1867. Karl Anton Ulmann, Fr. 300.-.

1872. Inauen Gabriel.

1885. Zu verkaufen das «Nägelisgaden» mit 4 Alprechten im «Bärstein». Josef Anton Hautle, «Ruchhautli».

27. Oktober 1897. Josef Anton Fässler, ins «Gonterers», auf dem «Berg»; Fr. 1200.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

15. Mai 1900. Philipp Jakob Dörig, Armlcutsäckelmeister, Fr. 1300.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

25. September 1900. Jakob Anton Schmid, in Schlatt, Fr. 1500.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

17. Dezember 1903. Philipp Jakob Dörig, Armlcutsäckelmeister, Fr. 1700.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

25. August 1904. Josef Anton Koller, bei der «Loos», Fr. 1500.-.

5. Juli 1905. Armlcutsäckelmeister-Amt, Fr. 1600.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

Am 12. Oktober 1906 brannte eine Sennhütte auf «Bärstein» nieder.

«Unterer Bärstein»

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 4

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Kirchgemeinde: Brülisau

Schulgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 674; Alphütte 28 m², Stall 48 m², Schweinestall 18 m², Weib 24 ha 44 a 91 m², Wege 18 a 30 m², unkultiviertes Gebiet 48 a; total 25 ha 12 a 15 m².

Gebäudezahl: 3.

Eigentümer:

Staat Appenzell I. Rh., Armlcutsäckelamt.

Unfälle «Siegel»

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 4

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

20. August 1820. Erfallen Anton Josef Fässler, geboren 1770, Sohn des Johann Baptist Fässler und der Maria Magdalena Dörig. Sterbebuch Appenzell.

19. September 1854. Franz Xaver Anton Rutz, Wurzelgraber, genannt «Worzler», geboren 1803, Sohn des Jakob Anton Rutz und der Barbara Antonia Manser. Er war verehelicht mit Anna Maria Meier, «Speck-Meiers», welche am 23. März 1903 als damals älteste Kantonsbürgerin im Alter von 92 $\frac{3}{4}$ Jahren gestorben ist.

16./17. August 1856. Josef Anton Meier, «Specksbischenbueb» wurde vom Holz getroffen. Er war der Sohn des Johann Baptist Meier und der Barbara Antonia Ginzenhuber, starb ledig.

Karfreitag 1901. Abends um 6 Uhr löste sich etwas Schnee; allzu schnell entwickelte sich eine Lawine, welche eine grosse Anzahl Tannen und Buchen, darunter solche mit bedeutendem Umfang, mit sich fortriss, und dem Bezirkshauptmann Andreas Anton Inauen eine Scheune zertrümmerte, die er daselbst 15 Jahre zuvor erbaut hatte. Auch ein schönes Stück Wiesland wurde für den folgenden Sommer nutzlos; innert 5 Minuten war der ganze Hergang geschehen.

24. Februar 1914. Eingeschneit wurde Vrence Johanna, bei Apotheker Hofmann in St.Gallen. Sie wurde von Polizist Wild geholt.

1920. Um Allerheiligen. Waldbrand am «Laseier» bei herrschendem Föhnsturm und grossem Wassermangel, beim sogenannten «Muesmehler». Ende des Brandes am 6./7. November.

1931. Infolge Unvorsichtigkeit verursachten Touristen einen Brand, dem 2 Hütten und 1 Schweinestall anheimfielen.

8. Juni 1937. Unter dem «Laseierkopf» wurde Josef Anton Zeller, Schuhmacher, tot aufgefunden. Er handelte aus Sorge zu seiner Familie mit Bergblumen, die ihm nun zum Verhängnis wurden. Er war verehelicht mit Anna Maria Rusch. Geboren am 21. Oktober 1894.

31. Oktober 1938. Im «Laseier-Wald» stürzte Josef Anton Schefer, Säger, geboren am 20. Dezember 1869, tödlich ab. Er war verehelicht mit Anna Maria Fässler.

Am 6./7. Oktober 1943 brannten Hütte, Melster und Schweinestall des Albert Neff-Zeller, «Fleckenmoos», Steinegg, nieder.

10. Juni 1944. Beim Blumensuchen stürzte Paul Raimund Bischof, von Stein im Toggenburg ab. Er wurde am 22. Februar 1922 geboren und war im Kurhaus Weissbad als tüchtiger Koch in Stellung. Ein bescheidenes Bergkreuz, am 3. Juni 1945 eingeweiht, erinnert an den beliebten jungen Mann.

«Hädeli», «Siegel»

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 4

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Kirchgemeinde: Brülisau

Schulgemeinde Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 514; Stall 30 m², Weid 1 ha 72 a 85 m², Wald 10 a 10 m², Wege 1 a 40 m², Gewässer 1 a 45 m²; total 1 ha 86 a 10 m².

Charakter des Objektes: Gemeinalp.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Besitzer Armlcutsäckelamt. Pächter: Schiegg Josef Anton, in Brülisau.

Handwechsel und Besitzer

1850-1856. «Kollers-Liseners», auf dem «Berg».

1872. Alt-Ratsherr Jakob Dörig.

29. August 1873. Johann Anton Fässler, Fr. 1500.-.

2. Mai 1883. Karl Anton Fässler, Fr. 400.-.

Johann Anton Schiegg-Ebnetter, Brülisau.

1. Dezember 1917. Jakob Anton Schiegg, Sohn, «Bergli», Brülisau, Fr. 500.-.

Johann Anton Schiegg, Brülisau.

27. Oktober 1945. Johann Anton Ebnetter-Fässler, Brülisau, Fr. 1000.-.

Unglücksfälle

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 5

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

23. September 1912. Bei den «Dreifaltigkeits»-Felsen stürzte Konrad Frischknecht von Herisau ab, wobei er sich schwere Verletzungen zuzog.

27. Juni 1915. Am «Bogärtli» verunglückte Bernhard Anton Wierer, Kaufmannslehrling, geboren am 10. April 1898.

8. August 1937. An der Südostwand bei der «Marwies», bei «Bogarten» stürzte der 23jährige Wilhelm Oskar Baumberger, Mechaniker in Rorschach, beim Edelweisspflücken über eine ca. 100 Meter hohe Felswand ab.

29. August 1937. Beim Edelweisspflücken stürzte der 21 Jahre alte Fabrikarbeiter Trinkler Christian Martin, von Hofen, bei Sirnach, an den «Marwies»-«Dreifaltigkeits»-Felsen ab.

Am 23. Juli 1938 ist bei den «Dreifaltigkeits»-Felsen Max Schude, in St.Gallen, ein begeisterter Bergfreund, erfallen.

7. August 1938. An der Südwand der «Marwies», oberhalb der «Dreifaltigkeitsköpfe», verunglückte beim Edelweiss-Suchen Richard Meier, Bauschlosser, von Trub, Kanton Bern. Er stürzte ca. 70 Meter in die Tiefe.

9. Juni 1940. An den «Dreifaltigkeits»-Felsen am Süd-Abhang der «Marwies», stürzte Adolf Näf, Postgehilfe, von Mogelsberg, zu Tode.

30. Juni 1940. Beim Edelweisspflücken verunglückte auf «Marwies-Bogarten» Bless Edwin Johann, Maschinenschlosserlehrling, von Flums.

Die Hälfte dieser Verunfallten fanden ihren Tod an einem Sonntagvormittag.

Ein Robinson.

Der in den 50er Jahren stehende Senn Gebhard Ulmann, der Besitzer der «Bogarten»-Alp, hat sich im Herbst 1943 erstmals entschlossen, mit seinen zehn Ziegen auf «Bogarten», 1631 Meter über Meer, zu überwintern. Bis Anfang Februar ging es des milden Wetters wegen ganz gut und Ulmann erhielt auch noch öfters Besuch von befreundeten Touristen. Seither kam Ulmann in eine schwierige Lage. Die Schneestürme häuften eine fünf Meter hohe Gwächte an, die weit über das Dach der Hütte hinausreichte. Es ist schwierig, den Weg zwischen Hütte und Stall, etwa vier Meter, freizuhalten. Den Brunnen, der ihm Wasser für Mensch und Vieh spendet, musste der Senn drei Meter tief herausgraben. Heu für die Ziegen ist genug vorhanden, die ihm die Milch als tägliche Kost liefern. Seit einigen Wochen ist auch der regelmässige Besucher ein guter Skifahrer und Gebirgssoldat aus Winterthur und damit auch der Proviant, den er mindestens alle 15 Tage brachte, ausgeblieben. Inzwischen wird Ulmann das Brot ausgegangen sein und hat sich mit Ziegenmilch zufriedenstellen müssen, bis er wieder Besuch erhält, der bei den in den Bergen liegenden ungeheuren Schneemassen nur unter Gefahr ausgeführt werden kann. Für genügend Holz hat der Senn im Herbst gesorgt. Doch trotz ständigem Heizen bringt er die Temperatur des Hüttenstübli auf höchstens 9 Grad,

sodass er sich nach Verrichtung seiner Arbeit Hirten und Holz scheiten wieder in die Decken auf der Pritsche verkriecht, um nicht zu frieren. In diesem eintönigen Leben erwartet der «Bogarten»-Senn den Bergfrühling, um dann die Kühe aus dem Tal zu holen und den Sennenbetrieb zu erweitern, um den zahlreichen Sommergästen, die ihn besuchen und in seiner Hütte logieren, wieder ein freundlicher Gastgeber zu sein. «Appenzeller Volksfreund», 25. März 1944.

Gemein-Alp Seealp

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 11

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 648; Alphütte 30 m², Alphütte 40 m², Alphütte 37 m², Alphütte 20 m², Alphütte und Stall 78 m² Alphütte 37 m², Alphütte 25 m², Stall 56 m², Stall 16 m², Stall 20 m², Stall 12 m², Stall 94 m², Stall 20 m², Stall 90 m², Stall 30 m², Stall 28 m², Stall 60 m², Milchhütte 16 m², Schweinestall 5 m², Alphütte und Stall 99 m², Alphütte 30 m², Stall 45 m².

«Boden»: Alphütte 30 m², Stall 1 a 20 m², Alphütte 52 m², Stall 56 m².

«Spitzigstein»: Alphütte 28 m², Stall 46 m².

«Säntisblick»: Alphütte 60 m², Stall 70 m², Stall 30 m², Milchkeller 14 m².

«Reslen»: Gasthaus, Assekuranz Nr. 829, 93 m², Gasthaus, Assekuranz Nr. 830, 1 a 21 m², Motorenhaus 25 m², Alphütte 48 m², Alphütte 42 m², Stall 90 m², Stall 63 m², Alphütte 40 m², Stall 55 m², Heulager 50 m².

«Waldhütte»: Alphütte 50 m², Stall 63 m².

«Wald»: Alphütte 35 m², Stall 40 m², Stall 80 m², Stall 48 m², Stall 77 m², Schweinestall 28 m², Reservoir 16 m², Weide 127 ha 90 a 91 m², Wald 13 ha 48 a 31 m², Weide-Wald 8 ha 49 a 20 m², Wege 90 a 35 m², Gewässer 35 a 25 m², unkultivierbares Gebiet 22 ha 96 a 50 m²; total 174 ha 35 a 10 m².

Charakter des Objektes: Gemeine Alp.

Eigentümer:

Staat Appenzell I. Rh., Armleutsäckelamt, Seealp und «Oberstofel».

Seealpsee - Kataster Nr. 19/649

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 12

Bezirk: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Rhode: Schwende

Grundbuch: Fläche 13 ha 28 a.

Handwechsel und Besitzer:

Der Seealpsee, 1132 Meter oder nach alter Berechnung 3461 Fuss über Meer, wird als einer der schönsten idyllischen Orte, nicht allein in den Appenzeller Bergen, auch im Schweizerlande herum, gezählt. Lüthi und Egloff schreiben in ihrem illustrierten Touristenführer «Das Säntis-Gebiet», S. 74, u. a.: Das ganze Landschaftsbild atmet Lebensluft und Daseinsfreude. Darf man den Säntisersee mit einem lieblichen Idyll und den Fählensee mit einer düsteren Ballade vergleichen, so ist der Seealpsee ein jauchzender Frühlingshymnus.

Die «Volkshochschule» 1938, Heft 8, nahm sich den Seealpsee zum Titelblatt mit der «Rossmad» als Hintergrund, und schrieb: Aufbau und Gestalt des Berges stehen in deutlichem Zusammenhang. Die «Rossmad» ist aus einem leicht nach rechts, nach Norden, neigenden Gewölbe herauspräpariert. Aufnahme E. Egli. In den Alpen ist noch die Leidenschaft der Jugend, die Lust zum Individuellen. Jeder Gipfel, jede Schlucht, jeder Wasserfall ist Individualität. Und jedes Tal hat seinen Eigenwert. Auf kleinstem Raum ist grösster Szenenwechsel. In seinem Hang zur Vielfalt, zur bunten Kammerung ist das Gebirge der Gegenpol der Ebene, die in der Ausflachung zum Unbegrenzten, Monotonen ihren Sinn erschliesst.

«Appenzeller Volksfreund» 1876, Nr. 3, S. 3. Ingenieur Dardier hatte am Seealpsee Vermessungen angestellt. Er stellte fest: Durchschnittliche Tiefe des Sees 27-28 Fuss, grösste Tiefe 44 Fuss, Oberfläche 31 Juchart, Inhalt 34 000 000 Kubikfuss. Demnach würde sein Wasservorrat genügen, um ununterbrochen 3 Kubikfuss per Sekunde in 130 Tagen, 2 ½ Kubikfuss per Sekunde in 157 Tagen oder 2 Kubikfuss per Sekunde in 196 Tagen abfliessen zu lassen, bis derselbe erschöpft ist.

Betreff Erhebungen der Wassermengen am Schwendebach und Vermessungen am Seealpsee im Juli 1878 siehe «Appenzeller Volksfreund» 1878, Nr. 63.

Die Frage der Wasserversorgung der Stadt St.Gallen aus dem Seealpsee siehe «Appenzeller Volksfreund» 1876, Nr. 10, 12, 17.

Betreff Seealpseefrage. «Appenzeller Volksfreund» 1883, Nr. 77 und 78.

Der Seealpsee als Eigentum der Kirche St.Moritz in Appenzell. «Appenzeller Volksfreund» 1885, Nr. 19, S. 2, Quellenverkauf ausser Landes, Seealp und Wasserschaffen. «Appenzeller Volksfreund» 1886, Beilage. Nr. 40.

20. August 1888. Ausserordentliche Grossrat-Sitzung. Sie wurde einberufen, um ein Gesetz über Ableitung von Quellwasser ausser das Land zu beraten und aufzustellen. Dasselbe wurde sodann einer ausserordentlichen Landsgemeinde vom 26. August vorgelegt. Der Vorschlag von Landammann Sonderegger, es möchte eine Dreierkommission eingesetzt werden, um die Frage zu prüfen, ob nicht der Stadt St.Gallen Wasser aus dem Seealpsee abgegeben werden könnte, rief einer sehr gereizten Stimmung. Das Gesetz wurde alsdann mit Einstimmigkeit angenommen.

«Appenzeller Volksfreund» 1897, Nr. 45, S. 1. Die Wasserkraftanlage am Seealpsee.

«Appenzeller Volksfreund» 1897, Nr. 94, S. 1. Seealpsee Wasser und Bahnangelegenheit.

5. Februar 1903. Bewilligung für die Feuerschau betreff des Seealpses, resp. Verwendung für elektrische Kraft. «Appenzeller Volksfreund» 1903, Nr. 9 und 11.

4. August 1904. Versammlung der Dunke, abends ½ 8 Uhr, um die Erstellung des Elektrizitätswerkes zu beschliessen.

Lüthi und Egloff schreiben im «Das Säntisgebiet», S. 74: Der Seealpsee hat durch die 1905 errichtete Stau-Anlage des Elektrizitätswerkes Appenzell entgegen den vielerorts gehegten Befürchtungen, nichts an seiner Schönheit eingebüsst. Vom Mauerwerk ist wenig zu sehen, weil es sehr geschickt der Umgebung angepasst ist, und der Wasserspiegel hat an Flächeninhalt zudem gewonnen.

Am 23. Februar 1904 versammelten sich die Feuerschaugenossen im Hotel «Hecht», um einen Vortrag von Dr. med. Hildebrand über die Erstellung eines Elektrizitätswerkes am Seealpsee entgegenzunehmen. Der Saal war dicht besetzt. Es erhob sich nicht eine Stimme gegen dieses Projekt. Die Dunkeversammlung vom 28. Februar daraufhin beschloss sodann die Erstellung einer Staumauer am Seealpsee, um die Möglichkeit der Seestauung auszuprobieren.

Wasserkraftanlage am Seealpsee. «Appenzeller Volksfreund» 1904, Nr. 17, I. Blatt, S. 1; Nr. 18, S. 2; Nr. 27, S. 1; Nr. 37; Nr. 40; Nr. 63. Säntisbahn.

Am 4. August 1904 besammelte sich der Grosse Rat ausserordentlicher Weise. Er genehmigte das Gesuch der Säntisbahn AG. um Gratisabgabe des Bodens in den Gemeinalpen für den Bahnbau. Desgleichen erteilte am s gleichen Tage eine ausserordentliche Dunkeversammlung den Kredit von Fr. 300 000.-. für den Bau des Elektrizitätswerkes am Seealpsee.

Am 5. August entgingen neun Personen knapp dem Tod. Sie hatten anlässlich eines Hochgewitters in einer Arbeitshütte ob dem «Rässenauei» Schutz gesucht, als ein gewaltiger Felsblock plötzlich krachend auf die Arbeitshütte geschleudert wurde. Alle wurden zu Boden geworfen, doch wurde merkwürdigerweise nur ein junger Mann aus Schaffhausen ernstlich, doch nicht lebensgefährlich verletzt.

23. Januar 1898. Schlittschuhlauf und Konzert in Seealp, und am Mittwoch zuvor gelungener Ausflug der oberen Knaben-Primarschule hierher. «Appenzeller Volksfreund» 1898, Nr. 7 und 8.

30. Januar 1898. Grosses Eisfest. Dabei war die Musikgesellschaft Appenzell anwesend und an die 400 Personen. Eisdicke 1 Meter, der Weg war schneefrei. Der See spiegelglatt.

1904. Am ersten Sonntag des Jahres huldigten an die 50 Personen auf dem See dem Schlittschuhsport.

Januar 1916. Da der Schnee vollständig fehlte, konnte der See als Eisbahn benutzt werden.

Am 30. Januar benutzten gegen 400 Personen diese seltene Gelegenheit und am 6. Februar darauf 800-1000 Personen, darunter auch der Eisklub von St.Gallen. Die Musik spielte auf dem See.

8. Februar 1920. Eisfest in Seealp mit einem Massenbesuch. Dabei ereignet sich ein Unfall, Alois Campolango von St.Gallen erlitt einen Beinbruch.

Am St.Stephanstag 1924 huldigten über 500 Personen auf der spiegelglatten Fläche dem schönen Eissport. Das Land war bis weit hinauf schneefrei.

Seealp - Geschichtliches

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 11

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Geschichtliches Appenzeller Urkundenbuch I, S. 730. Rechte und Einkünfte des Gotteshauses St.Gallen im Land Appenzell 14. Jahrhundert. Absatz Nr. 43: «Jtem, von Seealp sol man geben kās für Zins».

Appenzeller Urkundenbuch I, S. 687. 23. April 1510. Landammann und Räte, die innerhalb der sechs Rhoden zu Appenzell sesshaft und «in sant Mauricius und siner gesellschaft kilchen kilchhörig» sind, die mit den «ussern vororten und roden» wegen des dem Gotteshaus St.Gallen schuldigen Zehnten uneins waren, da diese meinten, von ihren Gütern nichts daran geben zu müssen, haben dem andern Teil nachfolgenden gütlichen Vorschlag gemacht und stellen der Gemeinde Urnäsch, die durch eine bevollmächtigte Botschaft, dessen Annahme erklärt hat, darüber diesen Brief aus. «Das die gmaind in der kilchhöry Appenzell in denselben sechss roden den vorgeannten sechss roden in den vororten ufs ire güter, die sy habent usserthalb der kilchhöry Appenzell deheimen zechenden legen söllent noch wellent, und wo ainer gesessen ist, es siye in der kilchhöry Appenzell oder da vornen, das man die güter, so hie innen gelegen sind in der kilchhöri Appenzell, sundrig tunken sol und die usserthalb och sundrig tunken und die dry Alpen Meglisalp, Seealp und Garten, darinnen man jürlich mindret und meret, das üns die da vornen daran unbekumbret lauffen söllent anders, denn was er vor und nachhin innen gewintren und gesumbren mag. Welcher aber das ze tünd nit vermainty, so sol ers doch nit witer für sich nemen, dann das mit recht suchen; was er dann mit recht gewynnt, im namen gottes. Aber rechty gemainmeriz sy syen hie innan oder da ussen, das wir dieselben mit enander nutzen und bruchen söllent und mugent als biderb lüt wie von alter her». Pfarrarchiv Appenzell. Original, Pergament.

Appenzeller Urkundenbuch II, S. 102. 20. Januar 1535. In einem Streit zwischen der Kirchhöri Appenzell und denen von Gais wegen des Anteils der letzteren an den drei Alpen Meglisalp, Seealp und Garten wird entschieden, dass sie je ein Zwölftel daran Anteil haben sollen. Gemeindearchiv Gais.

Appenzeller Urkundenbuch II, S. 206. 14. März 1546. Ordnung über die Nutzen der drei gemeinen Alpen Meglisalp, Seealp und Garten durch die Kirchengenossen von Appenzell. Landesarchiv Appenzell. A VII, Nr. 8.

Appenzeller Urkundenbuch II, S. 259. 8. Juli 1552. «Streitigkeiten betreffent, die zwischen den beiden Kirchhören Appenzell und Gais bestanden betreffende die gemainen höltzer auch trib und trat, holtz und holtzhow, wunn und wald in der grentz und letzi der kilchhöri Appenzell». Landesarchiv Appenzell A VII Nr. 10.

In Seealp der Busse verfallen: vor Weibels Gassengericht:

1555. «Hainiss Enntz und uly fuchs».

1555. «uly büchler hatt ain kalben für triben».

1555. «Hans büchler ain Ross da kan».

1555. «Hans schlepfer 8 melch nietten».

1555. «buchterlis ully 2 kü für kan».

1555. «petterlis ully hatt 2 Rintler küe kan».

Semmler, S. 889. «1591. Den 21. Tg. April hat ein botner Kirchhörirath erkent, dass die us hütten nit mehr dan 3 Tag gen Seealp lauffen lassen, dan sol man hagen und aber der Alp Brieff sol man suchen was z'inhalts er sey».

Semmler, S. 899. «1629 den 3. Tag July: alle diejenigen so vich in Seealp und Meglisalp thun und nit als geruffen worden dorten deren Enden gwerchet ein Pfund Z'buoss verfallen und welcher Zimer (Balkenwerk oder Gezimbere) von ihme verlasst sols andingen dass der Bau usshin thun werde oder müsst das Jahr darnach der alp Beraubt seyn».

Semmler, S. 900. «1634 den 21. Tag Juny: es seynd die Alpgnossen in Seealp vor rath gsin und klagt, dass diejenige so auf den Mesmer fahren wollen, sich vil zu lang in Seealp aufhaltend also erkent worden, dass diejenige so auf den Mesmer fahren wollen sich nit lenger dan 12 Tag in Seealp aufhaltend, es sey dan, dass man des alten schnees halber oder rüche nit Könte und nun mit neuem Schnee überschneyet und sol Kein list noch gfahr darin nsit gebraucht werden».

Semmler, S. 900. «1642, den 5. Tag May erkent: es sol ein jeder der ein Zimer (Gebälk oder Hütte) in gmeinen Alpen hat, sol ein Tag Kommen gen Seüberen und steinen bey der buoss 1 Pfund und noch darzu der alp beraubt seyn».

Semmler, S. 904. «1659, den 27. Tag Juny ist erkent, dass man in allen gmeinalpen sol uf 5 Küh ein Tag werchen und sollen die alpmeister die ungehorsamen anzeigen, die sollen umb 5 Pfund gestrafft seyn und welcher nit eigne gräser hat, sol für 1 tag den lohn geben».

Semmler, S. 909. «1663. Den 3. Tag 7bris (3. September) erkent dass weil hans ögster Kein Sigl und Brieff habe vor der Zeit in Seealp zu fahren ist erkent, dass er nit vor der Zeit fahren sole, dan die alpsgnossen erlauben ihme es gütig, wie vor altem her, und folen beyde einen guten fridbaren hag gegen einander machen und erhalten, er ögster mag die Weyd einem oder zwei oder mehreren lassen, die solen mögen auch nach proportion hineintreiben ja mit solchem Vorbehalt, dass sie alprecht halten, auf hüten sol kein frömde Geiss eingethan werden».

Wochen- und Landrat 1666-1667, 412 item 444: Seealp und Hüttenstreit und Urteil.

Semmler, S. 921. «1709. Den 14. Tag August: Der Jeger uf hüten und sein bruder behaupten dass er und sein Bruder jeder 12 Küh in Seealp uftriben möge erkent: dass erstlich die beyde luth alp buochs, so die milch beysamen haben und zusammen Käsen nit mehr als 12 haupt auftreiben und ob 8 Küh vom jedem stückh 5 bazen geben».

Item sol der alpmeister Wan das Vich auss der alp nit schuldig seyn für die ross zu wachen oder zu hagen hüten oder andern orthen, dan sie alpmeister für Küh und nit für die ross, der den gater verworfen 2 Pfund buoss, die vor der Zeit gfahren 3 Xer (Kreuzer) für die Küh in den Seckhell da es hin gehört».

Semmler, S. 926. «1733. Den 10. Tag Juny. Alpmeister in Seealp und hüten gegeneinander einen fridbahren hag machen».

Semmler, S. 929. «1766. Den 23. Tag 8bris (23. Oktober) auf seealp sol jeder nit mehr dan 12 küh in Mesmer fahren dörfen».

Wettersche Chronik. 1446. Am Dienstag nach Allerheiligen hat man in der Seealp einen Bären getötet; derselbe hatte den ganzen Sommer hindurch in vielen Alpen ziemlichen Schaden angerichtet, indem er Kälber, Schafe und Geissen zerriss und frass.

Wettersche Chronik. 1478. Alle Tage des Brachmonats hat es im Lande geregnet. In den Alpen gingen viele Schlipfe nieder, so auch in Meglisalp und Seealp, wo dem Anton Büchler von Schwende zwei Kühe und einige Schafe getötet und in den See geschleudert wurden.

Rechnungsbuch 1525. Im Sommer, vor St.Jakobstag: «Jth. me ussgen v j β, bastlin fulstych dass er hett dye grossen garn in seealp geffüert do man den beren jagtt».

Rechnungsbuch 1526. «Heierli hat einen Wolf gefangen mit dem Garn, der ist aber daraus entrunnen».

1559. Mandatbuch, S. 61 und 68. Holz in Bann gelegt. Bannwart: «Der jung laimer. (Grenzen) Darnach das holz vom seealpergatter jn des Büchler weid oben weg het und obendlich die owen us unden jn

türschrennen und ab Hannsen nollen gaden und jag törigs gaden uff der failen hat und under uly schürpfen Rüety durch unntz jun wilden lilchen uf. Sol als Im ban sin oberhalb by gemelter buss».

1629. Kirchenrechnung St.Mauritius in Appenzell. «Geben dem Schwarzen (auf dem Ried) Umb ein floz in Seealp».

1649. Im Wintermonat verspürte man in Seealp einen Bären, der einige Schafe und Geissen zerrissen hatte. Man spürte ihn auf; auf der Flucht über das Gebirge kam er ins Oberland.

«Appenzeller Volksfreund» 1876, Nr. 60. Im Jänner 1686 konnte man mit dem Vieh in die hohen Alpen fahren, was bisher noch kein Mann erlebt hatte; auch konnte man in der Mitte des Maienmonats in die Seealp fahren und 10 Wochen daselbst verbleiben, anstatt dass in den gewöhnlichen Jahrgängen das Vieh nur 5-6 Wochen dort sein Auskommen fand.

Sutter-Chronik. 1685 musste man am 6. Juni aus den Alpen fahren wegen Schnee.

Allgemeines.

Zellweger Geschichte III, S. 431. Im Jahre 1562 weideten auf der Seealp 268 Kühe, 36 Galtlig und 22 Kälber.

1829. 36 Sennhütten, 288 Kühe.

1835 waren es 39 Hütten zu 8 Kühen, macht 312 mehr aufgetrieben 4 ½ Stück, zusammen 316 ½ Stück.

1836. 31 Rechte, besetzt 25 ⅔, Zuvielauftrieb 3 ⅕. Der Alphirt wird von den Inhabern der Hüttenrechte gewählt.

Um 18151 war Johann Baptist Fuchs Alphirt.

Um 1856 war Wolfgängli Alphirt.

Der Kobel (Chobel = überhängender Felsen), liegt 1111 Meter über Meer.

1898 war zur Winterszeit noch kein Hag daselbst angebracht.

Der «Appenzeller Volksfreund» 1878 und 1882, Nr. 69, S. 2, berichtet von Bergstürzen in Seealp, dem auch das Langgaden zum Opfer fiel.

Über verschiedene Ereignisse gibt der «Appenzeller Volksfreund» 1883, Nr. 6, S. 6, Kunde.

Der Inhaber eines Rechtes in Seealp, ob auch in andern Gemeinalpen ist nicht sicher, erhielt jeweils beim Einschreiben vom Landweibel eine kleinere Rolle Tabak. Dieses Geschenkes erinnern sich noch Nachkommen früherer Seealp-Hüttenrechtsbesitzer.

Grosser Rat 1913, Nr. 25. Alpverordnung betreff Seealp, Alpbüchlein, Interpretation. Beim Artikel «Gross-Hütten» verwettet. Den im inneren Landesteil des Kantons wohnhaften Landleuten, welche volljährig sind und eigenen Haushalt führen, ist es gestattet, in den gemeinen Alpen 1 ½ Hüttenrechte zu pachten oder zu benutzen, heisst es in Artikel 1 der Verordnung über die Benutzung der gemeinen Alpen. Nun wurde die Weid «Gross-Hütten» mit einem Hüttenrecht im Wald in Seealp an einen in Appenzell wohnenden Bürger von Oberegg verkauft und es entsteht die Frage, hat dieser Käufer als Bürger von Oberegg in Seealp als gemeiner Alp ein Mitbenutzungs-Recht, zumal die Alp Armenzwecken zu dienen hat, Oberegg aber eigenes, selbständiges Armenwesen führt. Die Standeskommission wünscht deshalb Weisung, ob sie den betreffenden Kaufverschrieb ratifizieren solle.

Anhand der vom Armleutsäckelamt stets gehandhabten Praxis, dass nur im inneren Landesteil wohnende und heimatberechtigte Kantonsbürger zur Pachtung und Benutzung zugelassen wurden, interpretiert Herr Armleutsäckelmeister Dörig den im erwähnten Artikel 1 enthaltenen Ausdruck Landleute.

Herr Landesfährnich Dr. Rechsteiner, Landesarchivar, legt anhand der Geschichte, aus Urkunden, Protokollen usw. klar, dass die Gemeinalpen von jeher als Armengut des inneren Landesteils betrachtet wurden, über welche die Kirchhore Appenzell verfügte, wobei nur Bürger des inneren Landesteils, die im inneren Land wohnen, nutzungsberechtigt waren. Er beantragt daher den Artikel zu interpretieren: Diejenigen Landleute, die im Land wohnen und zugleich Bürger des inneren Landes sind, können Hüttenrechte in Gemeinalpen benutzen. Denn ein Landsmann im Sinne des Alpbüchleins ist nur der im inneren Landesteil wohnende Bürger des inneren Landes.

Herr Landeshauptmann Manser pflichtet letzterer Auffassung vollends bei und hat die Auffassung, bei der Aufstellung des Alpbüchleins habe nur dieser Gedanke gewaltet, fragt sich indessen, ob es nicht angesichts des Umstandes, dass dieser Gedanke im Art. 1 des Alpbüchleins nicht scharf genug ausgesprochen worden sei, den Verhältnisse sich besser anpassen würde, wenn für den vorliegenden Fall den Artikel nicht im engeren Sinne angewendet, dagegen für die Zukunft im oben erwähnten Sinne interpretiert würde. Herr Landammann Steuble schliesst sich letzterer Ansicht an und würde diesmal den Kaufverschrieb genehmigen.

Der Vorsitzende betont, wenn das Alprecht zur Weid «Gross-Hütten» gehöre, helfe keine Interpretation des Art. 1 im Alpbüchlein darüber hinweg, worauf Herr Landesfährnich Dr. Rechsteiner erwidert anhand seiner Nachforschungen im Landesarchiv, dass fragliches Hüttenrecht im Wald statutengemäss dem Besitzer auch entzogen werden konnte und dass tatsächlich die Weid «Gross-Hütten» schon einmal ohne das Hüttenrecht in Seealp verkauft worden sei.

Gestützt auf die historischen und statutarischen Momente und auf den Umstand, dass mit der Zugestehung eines Alprechtes nicht ein Eigentum auf Grund und Boden, sondern nur auf die Scheunen gemäss der Verordnung über die Benutzung der gemeinen Alpen erworben werden kann, empfiehlt der Votant den Art. 1 dieser Verordnung zu verdeutlichen, dass in der 2. Zeile zum Begriff Landleute in Klammer gesetzt wird: Bürger des inneren Landesteils, denn so war es nachweisbar schon seit dem 16. Jahrhundert.

Nach mehrfacher Diskussion fasst der Rat den Beschluss:

1. Art. 1 des Alpbüchleins zu interpretieren, dass der Ausdruck Landleute gleichbedeutend sei, wie Bürger des inneren Landesteils.
2. Dieser Grundsatz soll auch für den vorliegenden Fall verbindlich sein, daher der Kaufverschrieb nicht ratifiziert werden. 22 gegen 16 Stimmen, die ausnahmsweise für den konkreten Fall Nachsicht walten lassen wollten, weil der Artikel Zweifel offenliess.
3. Die Interpretation ist in Klammern hinter das Wort Landleute einzusetzen. Der Gegenantrag wollte den Ausdruck Landleute durch die Interpretationsworte ersetzen.

In Seealp waren 1940 55 Internierte beschäftigt, denen 1 Wachtmeister und 3 Mann Bewachung zugeteilt waren. Ihr Werk bestand im Steinelesen. Der ganze Stofel wurde geräumt, grosse Blöcke gesprengt und das Material vergraben. Das Alpgebiet gegen «Hütten» beim sogenannten «Zapfen» wurde gerodet und geräumt. Diese französischen Internierten haben im Laufe der 9 Wochen, da sie der Arbeit in unsern Bergen oblagen, unter der Aufsicht von Herrn Forstingenieur Gamma ein schönes Werk vollbracht. Sie haben am 27. Oktober unser Land wieder verlassen.

Am 26. Juli 1945 stellten sich die ersten amerikanischen Urlauber ein. Was ihnen in der Schweiz aufgefallen ist, waren nicht zuletzt die Berge und nicht zuletzt die Seealp, wo dem Strickbueb zu seiner Freude einer der Tapferen nach allen Regeln der Kunst melken half. In seiner riesigen Freude darob hat der Strickbueb seinen amerikanischen Kollegen zu einem Trunke eingeladen. Das haben beide verstanden, wohl weniger die Sprache gegenseitig, aber die Kamera hat beide verewigt.

Seealp - Hüttenrechte

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 12

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Inhaber derselben und Nutzniesser.

1814. Das «Schlössli» in Haslen hatte eine Hütte in Seealp, welche im genannten Jahr von Pfleger Jakob Manser angekauft wurde.

Ca. 1818. Die Erben des Johann Jakob Dörig, im «Acker», Schwende, geben dem Baptist Dörig, «Hölzler», zu kaufen die «Mandsa-Hütten» in Seealp, um den Kaufpreis von 33 fl., ca. 70 Fr., und dem Franz Anton Dörig verkaufen sie die «Zungjöcklis-Hütten» im «Oberstofel» in Seealp um den Kaufpreis von 19 fl., ca. 40 Fr. Eine Hütte in Seealp und eine Hütte im «Messmer» gehörte am 2. März 1817 dem Johann Baptist Grubenmann, im «Zung», in Unter-Schlatt, und nachher dem Paul Moriz Grubenmann.

Josef Dörig verkauft am 9. März 1817 an Koller Johann Anton die Hütte im Wald; Kaufpreis 80 fl., ca. 170 Fr.

Das Armlauptsäckelamt verkauft am 10. Oktober 1829 an Johann Anton Hersche die «Kollersjöggers-Hütte» im Wald; Kaufpreis 7 Louisdor, ca. 160 Fr., an Josef Dörig die «Kosterlis-Hütten» im Wald, Kaufpreis 7 Dublonen, an Josef Weishaupt, Ratsherr, die «Burgers-Hütten» im Wald; Kaufpreis 8 Louisdor und 3 Kreuzthaler, an Josef Weishaupt, Ratsherr, die Hütte im «Loch», im Wald; Kaufpreis 76 fl.

Ratsherr Josef Weishaupt verkauft «Burgers-Hütten» am 8. Februar 1832 an Franz Josef Inauen für 70 fl.

Seealp «Kohlbetten»

Semmler, S. 547. Der Name erscheint schon 1711 und dürfte sein Name auf die Kohlenbrennerei zurückzuführen sein.

«Jegershütten» in «Kohlbetten»

28. September 1800. Anton Josef Dörig, Vater, im «Eschböhl», ins «Benedes», in Triebren, an seinen Sohn Johann Baptist.

Kohlbetten-Hüttenrecht Nr. 1 Rässenrecht

19. Februar 1835. Inhaber «Seplisbischenjok» in Schwende, Nutzniesser Franz Xaver Räss und «Franzenbueb».

1851 bis nach 1872 ist «Seplisbischenjok» Inhaber.

1852 sind «Breitenmosers-Hanestoni» und «Nordkuretli» Nutzniesser

1853 sind Johann Baptist Dörig und «Herschis-Franztoni», «Herschissepenbüebli» Nutzniesser.

12 Kuhrechte.

18. Oktober 1899. Franz Anton Mazenauer, unteres Ziel, verkauft das Hüttenrecht an Johann Anton Koller, in Schlatt; Kaufpreis Fr. 1500.-.

Die Feuerschauverwaltung Appenzell verkauft das Recht am 21. Mai 1906 an das Armleutsäckelamt, Kaufpreis Fr. 300.-.

1924. Emil Sutter, Tablat, Gehrenberg, Pachtzins Fr. 19.-.

1933. Emil Sutter, Tablat, Gehrenberg, Pachtzins Fr. 7.-.

1936. Emil Sutter, Tablat, Gehrenberg, Pachtzins Fr. 9.-.

1945. Emil Sutter, Tablat, Gehrenberg, Pachtzins Fr. 18.-.

1946. Emil Sutter, Tablat, Gehrenberg, Pachtzins Fr. 18.-.

1947. Emil Sutter, Tablat, Gehrenberg, Pachtzins Fr. 18.-.

Kohlbetten-Hütte Nr. 2. Hirtenrecht

Zeitweise dem Alphirten zustehend.

19. Februar 1835. Inhaber ist «Hostet-Franztoni».

1851 bis über 1856. «Hostet-Franztoni».

Pächter sind «Jöggelisbisch», «Badistlis-Franzsep», «Nord-Kueredli», «Schürpfen-Theas» und Josef Anton Fuchs.

11. Februar 1867. Franz Xaver Fässler, «Neue Hütte»; Franz Anton Broger (zurückgezogen); Kaufpreis Fr. 150.-.

28. November 1867. Landweibel Peterer; Kaufpreis Fr. 155.-.

8 Kuhrechte.

27. Mai 1885. Ulrich Fässler, Vermittler; Franz Räss, Schwende; Kaufpreis Fr. 120 Fr. Melster und abgebrannte Hütte.

28. Juni 1893. Josef Anton Koller, bei der «Loos» Kaufpreis Fr. 1000.-.

12. September 1900. Armleutsäckelamt, Kaufpreis Fr. 850.-.

Adolf Fässler, im «Nord», Unterrain, Pachtzins 1933 Fr. 7.-.; 1936 Fr. 15.-.

Kohlbetten-Hütten Nr. 3. Ältere Hütte

19. Februar 1835. «Hansurchenjoken-Franztoni», Pächter «Xaverisbüebli».

1851. Inhaber «Hölzlers-Bischeli». Pächter «Wolfgänglis», Franz Anton Rusch, Johann Anton Hersche, «Hanestonissepen-Hanestoni», Josef Anton Fritsche und «Rothspecklisbischebueb».

16. Juni 1867. Franz Xaver Fässler, Josef Anton Hautle, Kaufpreis Fr. 205.-.

22. September 1867. Jakob Anton Haas; Kaufpreis Fr. 205.-.

1872. Karl Anton Fässler.

27. Mai 1885. Johann Baptist Haas; alt-Landweibel und späterer Kantonsrichter Koller; Kaufpreis Fr. 250 Fr. und Fr. 10.-.

1. Oktober 1891. Armeutsäckelamt, Kaufpreis Fr. 320.-.

«Kohlbetten-Hütte» Nr. 4

19. Februar 1835. Eigentümer: «Julianen-Karlioni» in Eggerstanden; Nutzniesser «Peterers-Hanesen» Bueb und «Gallis» im «Sollegg».

1851. Inhaber «Franzsepuebep-Sep»; Nutzniesser «Gmünders-Sep»; Pächter Ignaz Dörig, Josef Anton Wyss, «Dotsche Marti» und Jakob Anton Koch.

1871. Inhaber Josef Anton Gmünder.

13. September 1871. Inhaber Karl Anton Brander; Kaufpreis Fr. 400.-. und Fr. 2.50.

17. Dezember 1873. Johann Anton Fässler, Kaufpreis Fr. 600.-. und Fr. 20.-. Pächter Karl Anton Brander, Johann Anton Koller, Katharina Signer, geborene Koller, alleinige Erbin.

11. November 1911. Johann Baptist Wild, Unterrain, Kaufpreis Fr. 800.-. und Fr. 10.-.

19. November 1916. Jakob Anton Manser, im «Bleuer», Kaufpreis Fr. 600.-.

28. September 1918. Johann Baptist Wild, «Gaishaus»; Kaufpreis Fr. 600.-.

18. Oktober 1919. Peter Holderegger, im «Schöntal»; Kaufpreis Fr. 1000.-.

24. Oktober 1923. Armeutsäckelamt, Fr. 1000.-.

Jetzt Hirtenrecht im Boden: 8 Kuhrechte.

Ratsherr Franz Fässler, «Weier», Rinkenbach; 1946 per Kuhrecht Fr. 25.-.; 1947 per Kuhrecht Fr. 25.-.

Hüttenrecht im «Kohlbett»

4 Kuhrechte zum Nachziehen.

1936-1938. Alt-Ratsherr Ulmann, Mettlen.

1945, Fr. 20.-. per Kuhrecht; 1946 und 1947, Fr. 25.-. per Kuhrecht. Familie Koster-Brülisauer, «Unter-Rüti», Enggenhütten.

Seealp – «Reslen»

«Reslen». Nach Lexers Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, bedeutet «ris» der Fall, das Fallen. In den Orts- und Flurnamen von St.Gallen und Umgebung von Dr. phil. Karl Stucki, bedeutet «Risi» so viel wie Erdabbruch, durch Rutschung entstandene Halde von lockeren Steinen, Schutt, Sand und brüchige Erde. Eine «Risi», ein «Rees» hat auch die Bedeutung für Holzrutsche.

19. Februar 1835. Besitzer «Zistlers-Hanestoni», Nutzniesser «Badistlis-Franzsep».

Besitzer «Hansurchenjoken-Gnazi», Nutzniesser «Stauberlis-Hambisch» und «Baptistlis-Franzsep».

Besitzer «Fränzlizischgen-Hanesli», Nutzniesser «Stauberli-Badist» und «Hansurchenjoken-Gnazi».

Besitzer «Dotschen-Meienbueb», Nutzniesser «Rässen-Sep».

Besitzer Johann Anton Gschlöpfer, Pächter «Haneselismartisbueb» und «Baptistlis-Franzsep».

Reslen-Hüttenrecht Nr. 1 «Brugghütten»

«Brugghütten» bei der Brugg, Übergang über den Bach.

Vor 1851 ist «Tönisbuebenjökli» Inhaber.

1851. Inhaber «Seplisbischenjok», Nutzniesser «Specks-Toni» und «Kostersbischenbueb».

1852. Inhaber Johann Anton Hersche und «Rässen-Sebedoni»; Nutzniesser «Uelis-Hanestoni» am Lehn.

1855. Inhaber «Specklisbischen-Jok», Nutzniesser Franz Josef Manser, «Halderli».

1872. Inhaber des Dörig Jakob Tochtermann, Nutzniesser Johann Anton Räss und Johann Baptist Neff.

Hüttenrecht Nr. 1 (und 8). «Brugghütten»

Jakob Dörigs Erben.

21. Mai 1884. Josef Anton Dörig, Vater, Wirt in Seealp; Preis Fr. 200.-.

25. Mai 1887. Franz Anton Dörig, Sohn; Preis Fr. 1450.-.

24. Oktober 1894. Franz Anton Dörig, «Auen»-Wirt, Preis Fr. 1455.-.

29. April 1896. Franz Anton Koller, «Haggen», Preis Fr. 1300.-.

1. Dezember 1899. Johann Anton Koller, «Au», Rinckenbach, Preis Fr. 1750.-.

28. November 1905. Armleutsäckelamt; Hüttenrecht Nr. 1 und Nr. 6 zusammen; Preis Fr. 2000.-. und Fr. 20.-.

1936-1938 und 1945-1947. Franz Grubenmann-Fuchs, «Sonder», Schwende, 8 Kuhrechte zu Fr. 25.-.

Ab dem «Brugghütten»-Recht I, 4 Kuhrechte zum Nachziehen.

1936. Graf, «Roten», Lehn.

1945 per Kuhrecht Fr. 20.-; 1946 per Kuhrecht Fr. 25.-; 1947 per Kuhrecht Fr. 25.-. an Franz Graf-Knechtle, «Blattenrain».

Ab dem «Brugghütten»-Recht II, 4 Kuhrechte zum Nachziehen.

1936. Johann Baptist Neff, Haslen.

1945 per Kuhrecht Fr. 20.-; 1946 per Kuhrecht Fr. 25.-; 1947 per Kuhrecht Fr. 25.-. an Johann Baptist Heim, Haslen.

In einer der «Brugghütten» entstand 1943 ein Brandschaden von Fr. 200.-.

Hüttenrecht Nr. 2. «Schopfenhütten»

Name des Hüttenrechtes nach dem Besitzer Klarer, genannt «Schopf»; erster Wirt in Seealp.

Von 1851-1872 ist «Hanselismarti» Inhaber.

Nutzniesser sind 1852 Martin Keller, 1853 «Spiessler», 1855 «Karlönisjokenbueb», 1856 «Bilgerlis-Xaveli», Bäcker, «Jösler», 1872 Franz Hautle.

Jakob Koster.

11. November 1891. Josef Anton Koster, Sohn, im «Katzenschwanz», Kaufpreis Fr. 520.-.

11. November 1893. Josef Anton Inauen, ins «Gartenhausers», Unterrain, Kaufpreis Fr. 620.-.

27. Oktober 1897. ArMLEUTSÄCKELAMT, Kaufpreis Fr. 700.-.

Hüttenrecht Nr. 3. «Hochhütte»

Von 1851-1872 ist «Dotschen-Sep» Inhaber. Nutzniesser sind 1852 «Strick-Sep», 1853 Inauen, jünger, 1855 «Strick-Sep», «Dotschen-Toneli» 1856 Franz Josef Inauen, 1872 Josef Anton Fuster, Josef Signer, obiger «Dotschen-Sep»

17. Juni 1874. Johann Anton Klarer, Eggerstanden; Kaufpreis Fr. 950.-.

Alt Hauptmann Johann Baptist Dörigs Erben.

29. Februar 1896. Johann Baptist Dörig, Sohn, Hauptmann, Schwende, Preis Fr. 1000 Fr.

29. September 1897. ArMLEUTSÄCKELAMT.

Hüttenrecht Nr. 4

1851 bis über 1872 ist Ignaz Dörig, «Acker-Gnazi» Inhaber.

1872 ist Franz Mösler Nutzniesser.

22. Mai 1878. Andreas Anton Dörig, Sohn, «Acker-Gnazis», Kaufpreis Fr. 1300.-.

28. September 1878. Franz Anton Dörig, Sohn, «Acker-Gnazis»; Kaufpreis Fr. 1300.-.

3. April 1920. Johann Baptist Dörig, Vater, alt Kantonsrichter, Schwende, Johann Baptist Dörig, Sohn; Kaufpreis Fr. 8500.-.

Hüttenrecht Nr. 5. «Wasserhüsli»

19. Februar 1835. Besitzer «Hansurchlis-Jock»; Nutzniesser Baptist Franzsepp (?) und «Stauberlis-Hambisch».

1851 bis nach 1856. Inhaber Ignaz Dörig, «Acker-Gnazi»; Nutzniesser «Rot Böschler», Jakob Hersche, «Karlönisjokenbueb», «Uelis-Hanestoni» und «Böhlbischenbueb».

1. Mai 1865. Johann Anton Mock; Josef Anton Fässler, Kauf.

4. März 1866. Johann Jakob Dörig, Anton Josef Rechsteiner, Tochtermann, Kaufpreis ca. Fr. 500.-.

11. Juni 1884. Josef Anton Dörig, Josef Anton Fuchs, Trieberrn, Kaufpreis Fr. 292.-.

7. Oktober 1903. Gebrüder Alois und Johann Josef Breitenmoser, Steinegg, Kaufpreis Fr. 1000.-. und Fr. 100.-.

24. März 1920. Josef Anton Koller, in der «Blatten», Steinegg; Kaufpreis Fr. 2720.-.

30. Dezember 1922. Johann Anton Koller, Sohn, Viehhändler, «Haggen», Kaufpreis Fr. 1700.-. und Fr. 20.-.

15. Januar 1927. Johann Baptist Manser, «Höhe», Gontenbad, Kaufpreis Fr. 2000.-. und Fr. 20.-.

Hüttenrecht Nr. 6

1851 bis nach 1856. Inhaber «Klinbueben-Hanestoni», Nutzniesser «Spiesslers-Hansjok», Inhaber selbst und «Karlönisjockebueb», Jakob Hersche, «Hell-Bueb».

Um 1872. Inhaber Jakob Hersche.

Johann Anton Hersche.

10. März 1880. Franz Anton Fuster, Kaufpreis Fr. 520.-.

13. Oktober 1880. Alt Ratsherr Karl Jakob Koster, Kaufpreis Fr. 520.-.

Franz Anton Koller, in «Haggen», «Marödli».

1. Dezember 1899. Johann Anton Koller, in der «Au», Rinckenbach, Hüttenrecht Nr. 1 und Nr. 6 zusammen; Kaufpreis Fr. 175.-.

28. November 1905. Armleutsäckelamt, Kaufpreis Fr. 2000.-. und Fr. 20.-.

Seealp - Wald

19. Februar 1835. Hüttenbesitzer «Rässen-Franzxaveri»; Nutzniesser «Peterers-Hanesenbueb». Franz Xaver Räss verkauft das Hüttenrecht am 30. Juni 1839 an Landessäckelmeister Rusch um den Preis von 108 fl.

19. Februar 1835. Hüttenbesitzer Baptist Fässler, «Ulrichlis-Bisch».

Hüttenrecht Nr. 1 «Seezapfen»

Östlichste Seezunge.

Josef Koller, Ratsherr, «Rellen», am Lehn.

23. September 1829. Ratsherr Weishaupt, Kaufpreis 5 Louisdor; ca. 120 Fr.

1835. Jung Weishaupt bei der «Tanne»; Nutzniesser Schützenmeister Weishaupt.

1851 bis nach 1856 ist «Kopflisjok» Inhaber; 1855 ist Johann Anton Weishaupt, «Käbeslers-Hanestoni», Nutzniesser.

1872. Inhaber Johann Anton Wyss, Nutzniesser Karl Anton Fässler.

Bis 1911: Johann Anton Koller.

Bis 1911: Katharina Signer, geborene Koller; alleinige Erbin.

11. November 1911. Johann Baptist Wild, Unterrain; Kaufpreis Fr. 2200.-. und Fr. 10.-.

16. November 1916. Philipp Dörig, Armleutsäckelmeister; Kaufpreis Fr. 1500.-. und Fr. 10.-.

29. November 1916. Armleutsäckelamt, Kaufpreis Fr. 1955.-.

1936. Signer, «Hütten», Hirschberg.

1945, 12 Kuhrechte zu Fr. 20.-.; 1946 zu Fr. 25.-.; 1947 zu Fr. 25.-.; Josef Inauen, «Strahlhütten».

Hüttenrecht Nr. 2. «Fuchsenbadisten»-Recht

1835. Inhaber ist «Fuchsen-Gnazi», Nutzniesser «Peterers-Hanesenbueb».

1851-1889 ist «Fuchsen-Badist» Inhaber.

1851-1872. Nutzniesser «Krumm-Koster» und der Alphirt «Theasen-Hanesli», «Böschlers-Hanestoni», Johann Anton Fuchs, «Bossen-Sep», «Zeno-Bueb», «Rayen-Jok», Johann Baptist Dörig.

8. Mai 1889. Josef Anton Fuchs, Trieborn, Kaufpreis Fr. 830.-.

13. Oktober 1897. Armleutsäckelamt, Kaufpreis Fr. 1000.-. und Fr. 10.-.

1936. Josef Rusch, Hinter-Haslen.

1945, 8 Kuhrechte zu Fr. 20.-.; 1946 zu Fr. 25.-.; 1947 zu Fr. 25.-. an Andreas Koller, «Unter-Brand», Schwende.

Hüttenrecht Nr. 3. «Ulrichenhütten»

Hüttenrechts-Besitzer Hauptmann Ulrich Fässler.

1835 ist Hörler, «Hell-Bueb», Besitzer; Nutzniesser ist Haas im «Sönderli».

1855. Inhaber ist Johann Baptist Rusch.

1872. Inhaber ist Hauptmann Ulrich Fässler, «Ulriches»; Nutzniesser Johann Anton Hersche.

19. Dezember 1894. Armleutsäckelamt, Kaufpreis Fr. 650.-.

1936. Johann Baptist Neff, Haslen.

1945, 8 Kuhrechte zu 20 Fr.; 1946, zu 25 Fu; 1947, zu 25 Fr.: An Johann Baptist Heim, Haslen

Hüttenrecht Nr. 4. Zu der «Gross-Hütten»

Hersche Franz Anton verkauft das Hüttenrecht am 30. Oktober 1830 an Franz Koller um den Preis von 66 fl.

1851 bis nach 1856. «Herschis-Franztonis» Töchter sind Inhaber; Nutzniesser sind «Wolfgängli», «Krumm-Koster», «Hanestonissepen-Hanestoni», Johann Anton Fritsche, Ratsherr Dörig, Josef Anton Fuster.

1872. Inhaber ist Hauptmann Josef Anton Fässler.

Jakob Fuchs, alt Ratsherr, «Wührejokeli».

28. Juni 1905. Hauptmann Franz Speck, Kaufpreis Fr. 1000.-. und Fr. 10.-.

27. September 1905. Erben des alt Ratsherr Jakob Fuchs, Kaufpreis Fr. 1200.-. und Fr. 10.-.

Alt Ratsherr Johann Anton Rusch, Gonten.

7. März 1911. Armleutsäckelamt, Kaufpreis Fr. 1700.-.

1936. Peter Broger, Unterrain.

1945, 1946, 1947: 12 Kuhrechte zu Fr. 20.-. an Franz Dörig-Dörig, Vater, Hirschberg.

Hüttenrecht Nr. 5. «Kleinhütten» oder «Lochhütten»

1851 bis nach 1856. Streulis an der «Platten, «Platten-Jungfern»; Nutzniesser «Krumm-Koster», «Herschis-Sep», «Hanestönisbueb», Johann Anton Dörig, «Jeulis-Hanestoni».

1872 ist Karl Jakob Manser Inhaber.

1936. Johann Anton Graf, «Roten», Lehn.

16. April 1937. Franz Graf-Knechtle, im «Blattenrain», Kaufpreis Fr. 34 000.-. Nachschlag Fr. 4000.-. samt Weid Nr. 7, «Kleinhütten».

Seealp - «Aufm Boden»

Die Nummern der Hüttenrechte nehmen Bezug auf das Jahr 1835.

Nr. 11. Inhaber Johann Josef Rusch, Enggenhütten. Er ist seit 4. Juni 1817 Inhaber, Nutzniesser sind «Kosterlis-Sepp» und «Kunigundelis-Tonisep».

Nr. 12. Inhaber «Hostet-Franztoni», Nutzniesser «Kosteren-Badist».

Nr. 13. Inhaber Hauptmann Koller in Eggerstanden, Nutzniesser Johann Höhener.

Nr. 14. Inhaber «Kärlis-Jokenbueb», Nutzniesser «Bergli-Seff», «Mällisrothenbueb», «Josepe-Gnazeli».

Nr. 15. Inhaber «Hostet-Franztoni», Nutzniesser «Langenjoken-Hanestoni», «Kosteren-Badist».

Nr. 16. Inhaber «Rässen-Karlioni», am Hirschberg, Nutzniesser «Rässen-Sep».

Nr. 17. Inhaber «Hostet-Franztoni», Nutzniesser «Zünglers-Hanesli».

Nr. 18. Inhaber Meister Gschläpfter, Nutzniesser «Specktönisbueb», «Goldeners-Franztoni», Mathias Grubenmann, «Rässen-Sebedoni», «Koflis-Büebli».

Nr. 19. Inhaber «Signers-Sep» am Lehn; Nutzniesser «Hemelis-Sephen-Martis» Franz Xaver.

Nr. 20. Inhaber «Hostet-Franztoni», Nutzniesser «Hölzlers-Bischeli», «Köchlis-Franzsep».

Nr. 21. Inhaber «Seplisbischen-Hanestoni» in Kau.

Nr. 22 und Nr. 23. Inhaber Ratsherr Konrad Moser, Nutzniesser Mazenauer in Schlatt, «Speckli» in der Lank, «Stärchlis-Gnazi».

Nr. 24. Inhaber «Hostet-Franztoni»; Nutzniesser «Langenjoken-Hanestoni».

Nr. 25. Inhaber Meister Gschläpfter, jung; Nutzniesser «Speckstönisbueb».

Nr. 26. Inhaber alt Gschläpfter, Nutzniesser «Josepen-Gnazeli», Jung Räss.

Nr. 27. Inhaber Jakob Ulmann, «Zidlerer», in Schwende; Nutzniesser «Fochsen-Badist».

Nr. 28. Inhaber Meister Hörler, Nutzniesser Ignaz Stark.

Nr. 29. Inhaber «Waldschaft-Bischeli», Nutzniesser «Josepen-Gnazeli».

Nr. 30. Inhaber Meister Gschläpfter, Nutzniesser «Koflers-Büebli».

Nr. 31. Inhaber «Theasen» Matheas, in Schlatt, Nutzniesser «Theasen» Josef.

Nr. 32. Inhaber «Hostet-Franztoni», Nutzniesser «Kunigundelis-Tonisep».

Nr. 33. Inhaber «Rässen-Sebedoni».

Nr. 34. «Hölzlersbischenbueb».

Seealp - «Boden»

Johann Baptist Dörig, Ratsherr, Mettlen, an den Sohn.

25. Mai 1847. Johann Baptist Dörig, ins «Kuhbofflers», in Mettlen, hiezu eine Hütte im «Unter-Messmer».

Hüttenrecht Nr. 1. «Seehütten», am See

Vor 1850 sind «Hostetfranztonelis-Mädlen» Inhaber.

1851 bis nach 1872. Inhaber Johann Baptist Dörig, «Bölissbischeli»; Nutzniesser «Kopflis-Jok», «Lankerli», «Kopflis-Jok», «Krumm-Hersche», «Käbeslers-Hanestoni», Johann Baptist Rusch, Franz Inauen, Johann Baptist Speck.

13. September 1871. Johann Baptist Speck, «Specklis-Bischeli», Meistersrüte; Kaufpreis Fr. 1000.-.

27. November 1889. Erben des Franz Josef Inauen; Kaufpreis Fr. 1200.-.

15. Mai 1895. Franz Josef Inauen, Unterrain; Kaufpreis Fr. 1200.-. Er starb am 13. April 1929.

28. Mai 1929. Franz Josef Inauen-Broger, Sohn, ins «Brandersloch», Unterrain; Kaufpreis Fr. 8000.-.

Hüttenrecht Nr. 2. «Seehütten», am See

Vor 1850. Inhaber Franz Anton Fässler, «Hostetfranztonis».

1851 bis nach 1872. Inhaber ist Johann Baptist Dörig, «Bölisbischeli»; Nutzniesser «Bogers-Restonis», «Pösslers-Sebedoni», «Kopflis-Jok», Herschis-Franztoni», Jakob Schai, Franz Josef Inauen, Karl Anton Brander, «Specklis-Bischeli».

1871. Johann Baptist Speck, «Specklis-Bischeli», Meistersrüte.

«Spitziger Stein»

Der «Appenzeller Volksfreund» 1891, Nr. 46, S. 2, berichtet vom Anbringen einer Gedenktafel am «Spitzigen Stein», am 7. Juni 1891, zur Erinnerung an Landammann Tschudi, von St.Gallen.

Hüttenrecht Nr. 3 Beim «Spitzigen Stein»

1851 bis ca. 1856. Inhaber Jakob Schai, «Weesbischen-Jock», Nutzniesser «Krumm-Koster», Josef Anton Rusch, Jakob Dörig, Josef Anton Fuster.

23. Januar 1866 Ignaz Dörig, Kaufpreis Fr. 550.-.

9. April 1890. Johann Baptist Mazenauer, Fr. 700.-.

10. Oktober 1895. Johann Baptist Rusch, «Blumenau», Steinegg; Fr. 700.-. und Fr. 5.-.

9. Mai 1914. Peter Holderegger, «Laimat», Fr. 1500.-.

20. Oktober 1923. An sich selbst; Fr. 3000.-. und Fr. 20.-.

23. April 1924. An sich selbst; Fr. 3000.-. und Fr. 20.-.

13. Dezember 1924. Xaver Dörig-Büchler, Unterrain; Kaufpreis Fr. 2800.-. und Fr. 20.-.

15. September 1934. Josef Anton Enzler, Steinegg, Kaufpreis Fr. 3500.-.

19. Dezember 1942. Armlauptsäckelamt, Kaufpreis Fr. 5000.-.

1945. Josef Anton Enzler-Graf, Vater, Steinegg; 8 Kuhrechte zu Fr. 25.-.

Hüttenrecht Nr. 4. «Schlattergemmer» oder «Spitziger Stein»

So genannt nach Inhabern aus dem Gebiet der alten Rhode Schlatt.

1851 bis nach 1856. Inhaber «Rietli-Sep»; Nutzniesser «Kollers-Jock», Jakob Dörig, Josef Anton Fuster.

Um 1872 ist Jakob Schai, «Weesjosepe-Jockeli» Inhaber.

Vor 1888. Witwe Koster-Schai.

23. Mai 1888. Armleutsäckelamt, Kaufpreis Fr. 450.-.

10. Juli 1888. Johann Baptist Nisple; Kaufpreis Fr. 540.-.

Johann Josef Fässler.

18. Januar 1899. Johann Anton Koller, «Kollersjoke-Hanestoni», in Schlatt; Kaufpreis Fr. 465.-. und Fr. 5.-.

31. Januar 1900. Christian Ulmann, Unter-Schlatt; Kaufpreis Fr. 1100.-. und Fr. 10.-.

18. Juni 1903. Armleutsäckelamt, Kaufpreis Fr. 1000.-.

Hüttenrecht Nr. 5. «Stüber»

Lage der Hütte, wo es gerne «stiebt».

1851 bis nach 1856. Inhaber «Klinbuebe-Hanestoni», Nutzniesser «Rässe-Sebedoni», «Böschel-Sebedöni», «Krumm-Hersche», Johann Wild.

1872. Inhaber Jakob Schai, Nutzniesser Franz Anton Büchler, Johann Baptist Speck.

Vor 1899. Alt Landeshauptmann Johann Baptist Fässler, Hirschberg.

21. März 1899. Heinrich Ulmann, Bezirks-Richter, Unter-Schlatt.

Dessen Erben. 7. November 1942. Albert Hermann Ulmann, Sohn, Einsiedeln, Kaufpreis Fr. 3000.-.

Hüttenrecht Nr. 6. «Rässenkarlis», «Schöttler» oder «Alter Stofel»

1851-1862. Inhaber «Rässen-Karli» oder «Bure-Karloni», Nutzniesser «Kopflis-Jok».

26. Juli 1862. Ratsherr Xaver Fässler, Meister; Kaufpreis Fr. 420.-.

14. Juli 1870. Johann Baptist Manser, Schreiner, Kaufpreis Fr. 500.-.

10. Oktober 1870. Johann Anton Fuchs; Kaufpreis Fr. 480.-.

24. Januar 1872. Franz Anton Broger, Kaufpreis Fr. 600.-.

8. Mai 1872. Josef Manser; Kaufpreis Fr. 700.-.; Nutzniesser Josef Anton Dörig und Johann Baptist Neff.

Franz Räss.

22. Dezember 1880. Jakob Kölbener, Kaufpreis Fr. 520.-.

Jakob Büchler.

11. Mai 1887. Franz Anton Fässler, Fr. 620.-.

Josef Anton Büchlers Erben.

26. November 1890. Josef Anton Büchler, am Lehn, Kaufpreis Fr. 550.-.

18. November 1896. Philipp Dörig, Armleutsäckelmeister; Kaufpreis Fr. 650.-.

5. November 1900. Armleutsäckelamt, Fr. 1100.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

Hüttenrecht Nr. 7. «Sonnhüttli» oder «Kreuzboden»

Beim Kreuz, I. Hälfte.

Sonnige Lage, beim Sennen-Kreuz.

Vor 1848. Konrad Mosers Erben.

15. November 1848. Johann Baptist Wetter; Kaufpreis 150 fl.

1851 bis nach 1856. Inhaber «Zünglers-Hanestoni», Nutzniesser «Seplisbischenbueb», «Mockensohn», Johann Josef Rusch, Josef Anton Fuster, «Weibels-Sep», Franz Anton Rusch.

Vor 1871. Inhaber Johann Baptist Dörig, alt Hauptmann.

Ab 14. Juni 1871. Josef Anton Fässler, Kaufpreis Fr. 500.-. und Fr. 5.-.

13. August 1884. Johann Baptist Brülisauer, Kaufpreis Fr. 325.-.

Ab 13. November 1894. Armlcutsäckelamt, Kaufpreis Fr. 600.-. und Fr. 5.-.

1936. Albert Wyss, «Alpenrose», Schwende.

1945, 1946, 1947, 12 Kuhrechte an Johann Dörig, Säntiswirt, Schwende.

Beim Kreuz, II. Hälfte, 12 Kuhrechte.

1936. Johann Dörig, Säntiswirt Schwende.

1945, 1946, usw. Sennen-Genossenschaft.

Hüttenrecht Nr. 8. «Hasenloch» oder «Hasenhütten»

Hütten nach einem Besitzer des Namens Haas und in einer Vertiefung gelegen, darum «Hasenloch» genannt.

1851 bis nach 1856. Inhaber «Hostetfranztonis», Nutzniesser «Rayen-Jok», «Hüslerer», «Seplisbischen-Jok», Jakob Koller, Johann Josef Rusch, Alphirt «Wolfgängli», «Lankerli», «Klinehanesli», «Pfungstlers-Ulrichenbueb».

Um 1872. Inhaber Franz Anton Eugster, alt Hauptmann, «Steig»; Nutzniesser Johann Anton Fuchs.

13. September 1899. Franz Anton Eugster, Sohn, «Steig».

13. September 1899. Armlcutsäckelamt.

1936. Josef Manser, im «Messmer».

1945 12 Kuhrechte zu Fr. 20.-.; 1946 und 1947, 12 Kuhrechte zu Fr. 25.-.; Frau Witwe Rosa Inauen-Sonderer, «Rüti», Haslen.

Hüttenrecht Nr. 9. «Hasenloch» oder «Hasenhütten»

1851 bis nach 1856. Inhaber Ulrich Eugster, «Pfungstlers-Ulrich»; Nutzniesser je zur Hälfte der Inhaber selbst und der Alphirt «Wolfgängli».

Um 1872. Inhaber Franz Anton Eugster, alt Hauptmann, «Steig»; Nutzniesser Fuchs Johann Anton, Manser Karl, Jakob und Xaver Huber.

13. September 1899. Franz Anton Eugster, Sohn, «Steig»; Kaufpreis für Hüttenrecht Nr. 8 und 9 zusammen Fr. 1560.-.

13. September 1899. Armleutsäckelamt, Hüttenrecht Nr. 8 und 9; Fr. 1565.-. und Fr. 20.-.

Hüttenrecht Nr. 10. «im Boden», am «Oberstofel»

1851. Inhaber «Seplisbischen-Jok»; identisch mit Jakob Anton Dörigs Erben.

Josef Anton Dörig, Kaufpreis 150 Fr.

2. Juni 1884. Johann Baptist Dörig, Vater, Hauptmann.

2. Juni 1886. Johann Baptist Dörig, Sohn, Ratsherr, Hüttenrecht Nr. 10 und 13; Kaufpreis Fr. 600.-.

7. Oktober 1891. Armleutsäckelamt, Hüttenrecht Nr. 10 und 13; Kaufpreis Fr. 725.-.

1855 ist Schörpfen-Theas Nutzniesser.

Hüttenrecht Nr. 11. «Waldhütten» oder «Oberhüttli»

Hütte oben, am Wald gelegen.

1851. Inhaber «Köchlis-Franzsep», Nutzniesser «Zusen-Franztonisbueb».

Vor Dezember 1871. Inhaber Franz Anton Rusch, «Zuse-Franztonisbueb».

22. Dezember 1871. Hauptmann Josef Anton Huber, Vorder-Gonten, Kaufpreis Fr. 590.-.

31. Januar 1872. Ratsherr Johann Anton Wyss, Erben; Kaufpreis Fr. 650.-.

4. Oktober 1887. Anton Josef Wyss, Sohn; Kaufpreis Fr. 700.-.

9. Oktober 1895. Franz Anton Mazenauer, Kaufpreis Fr. 800.-.

Hüttenrecht Nr. 12. «Oberstofel»

1851. «Hölzlers-Bischeli» ist Inhaber; Nutzniesser «Zusen-Franztonisbueb» und «Hölzlers-Bischeli», «Wolfgänglis-Badist» Josef Anton Fuster.

Um 1872. Hauptmann Dörig.

Vor 1893. Karl Jakob Koster in der «Berket».

13. Oktober 1893. Armleutsäckelamt, Kaufpreis Fr. 900.-.

Hüttenrecht Nr. 13. «Bilgelishütten»

Name nach dem Besitzer Xaver Huber, «Bilgelis».

1851. Inhaber; Johann Baptist Dörig, Hauptmann, «Hölzlergs-Bischeli», Seealpwirt; Nutzniesser «Sekerers-Sep», «Rot-Pöschler», «Dotschen-Marti».

Um 1872. Inhaber Xaver Huber, «Bilgeli».

14. Oktober 1874. Josef Anton Ulmann; Kaufpreis Fr. 800.-.

2. Juni 1886. Johann Baptist Dörig, Sohn, Ratsherr, Hüttenrecht Nr. 10 und 13; Kaufpreis Fr. 600.-.

7. Oktober 1891. Armleutsäckelamt, Hüttenrecht Nr. 10 und 13; Kaufpreis Fr. 725.-.

Hüttenrecht Nr. 13. «Rathaus»

«Im Boden», «Oberstofel».

Der Name stammt vermutlich vom Besammlungsort der Sennen zwecks gemeinsamer Besprechungen.

I. Hälfte.

1936. Josef Anton Hautle, Gonten.

1945 Fr. 20.-; 1946 und 1947 Fr. 25.-; Josef Hautle, «Liten», Enggenhütten.

II. Hälfte.

1851 ist «Thease-Hanesebueb» Inhaber; Nutzniesser «Josepenjokelisbueb».

Vor 1888. Josef Anton Grubenmann.

11. Juli 1888. Armleutsäckelamt, Kaufpreis Fr. 850.-.

1936. Johann Fässler, «Althaus», Lehn.

1945: 12 Kuhrechte Fr. 20.-; 1946 und 1947, 12 Kuhrechte für Fr. 25.-; an Johann Fässler, «Althaus», Lehn.

Hüttenrecht Nr. 14. «Specklishütten»

Der Name stammt von Besitzern aus der Familie Speck.

1851. Inhaber ist Josef Anton Büchler, «Koflersbüebli», Nutzniesser sind «Hüslerer», «Kofler», «Strublis-Sebedoni», Johann Baptist Rusch, «Josepenjokelisbueb», «Koflersbüebli», Martin Fritsche, «Weesjosepe-Jokeli», «Pfungstlers-Ulrich».

1872. Gebrüder Dörig, Hüttenrecht Nr. 14 und 15 zusammen.

24. Juli 1889. Johann Anton Speck, Meistersrüte, Kaufpreis Fr. 1100.-.

23. Januar 1895. Armleutsäckelamt, Kaufpreis Fr. 1130.-.

Hüttenrecht Nr. 15

1851-1855 ist Josef Anton Büchler, «Koflersbüebli», Inhaber.

1872. Gebrüder Dörig.

24. Juli 1889. Johann Anton Speck, Meistersrüte, Hüttenrecht Nr. 14 und 15 zusammen; Kaufpreis Fr. 1100.-.

Januar 1895. Armleutsäckelamt, Kaufpreis Fr. 1130.-.

Nach 1851 sind als Nutzniesser bekannt Josef Anton Rusch, «Weesjosepe-Jokeli» und Marei Rusch.

1872. Johann Anton Dörig und Schefer Xaver.

Hüttenrecht Nr. 16

1851 ist Gschläpfter Inhaber; Nutzniesser sind «Rot-Jokeli», «Specklis-Toni», «Klepf» in Mettlen, «Uelis-Hanestoni» am Lehn, Rempfler im Unterrain.

Um 1872 ist Inhaber Johann Baptist Räss, Nutzniesser Johann Anton Heim.

19. November 1890. Peter Manser, Bezirksrichter, Kaufpreis Fr. 500.-.

30. Oktober 1895. Armleutsäckelamt, Kaufpreis Fr. 750.-.

Seealp. «Im Boden» - «Beiknorren»

Name nach Hüttenrecht beim «Knorren» im «Boden».

Hüttenrecht Nr. 17. «Beiknorren», «Kleine Hütten»

1851. Inhaber «Weesbischen-Jok», Nutzniesser «Weessepen-Jok», «Wees-Josef», «Hell-Bueb», «Kollers-Jok», «Strick-Sebedoni», «Steublis-Sebedoni», «Steublis-Hambisch», «Klinnen-Hanesli» und Josef Schai.

Um 1872. Johann Anton Brülisauer, «Uelis».

Vor 1888. Familie Josef Anton Rusch.

21. November 1888. Johann Anton Speck; Kaufpreis Fr. 465.-.

16. Oktober 1889. Armleutsäckelamt, Kaufpreis Fr. 480.-.

1936. Inauen, «Lauften», Lehn.

1945. 12 Kuhrechte zu Fr. 20.-; 1946 und 1947 12 Kuhrechte zu je Fr. 25.-; Emil Inauen, «Eischen», Kau.

Hüttenrecht Nr. 18. «Steublishütten» oder «Steublisrecht»

«Im Boden», «Oberstofel».

Name von einem Inhaber der Familie Rusch, «Steusblis».

Vor 1851 ist «Hostet-Franztonisbueb» Inhaber.

1851. Inhaber ist «Kollers-Hanestonis», Nutzniesser «Pfungstlers-Sep», «Zusen-Sep», «Steublis-Sebedoni».

Um 1872. Josef Anton Rusch, «Steublis».

Vor 1890. Johann Baptist Rusch, «Steublis-Bisch».

29. Oktober 1890. Armleutsäckelamt, Kaufpreis Fr. 500.-.

1936. Mazenauer, «Lauften», Lehn.

1945. 12 Kuhrechte zu Fr. 20.-; 1946 und 1947, 12 Kuhrechte zu Fr. 25.-. an Emil Fässler, «Rayen», Schwende.

Hüttenrecht Nr. 19. «Hölzlersrecht»

Der Name stammt von Johann Baptist Dörig, «Hölzlers», auf Triebem.

1851 ist «Hölzlers-Bischeli» Inhaber; Nutzniesser «Gross-Koster», Specks-Toni. Ignaz Dörig, «Zidleren-Tonneli», «Karlons-Jok», «Halderli», «Steublis-Hambisch».

Um 1872 ist Inhaber Johann Anton Dörig, Ratsherr.

Vor 1917 ist Johann Josef Dörig, in «Fehrlen» Inhaber.

7. Dezember 1917. Alt Hauptmann Franz Anton Ebnetter, Vater.

27. April 1929. Franz Anton Ebnetter, Sohn, Steinegg, Kaufpreis Fr. 1000.-.

21. September 1940. Johann Baptist Manser, Meistersrüte, geboren 1878; Kaufpreis Fr. 3500.-.

22. Mai 1943. Armleutsäckelamt, Kaufpreis Fr. 4800.-.

1945. 8 Kuhrechte zu Fr. 20.-.; 1946 und 1947, 8 Kuhrechte zu Fr. 25.-.; an Johann Baptist Fässler-Schmid, «Berg», Schwende.

Hüttenrecht Nr. 20. «Uelishütten», auch «Beiknorren», «Grosse Hütte»

Der Name stammt von Johann Anton Ebnetter, «Uelis».

1851. Johann Anton Ebnetter, «Uelis-Hanestoni».

Vor 1871. Johann Baptist Speck.

April 1871. Xaver Dörig und Franz Anton Dörig; Kaufpreis Fr. 720.-.

Johann Anton Brülisauer, dessen Erben.

22. November 1876. Josef Anton Rusch sel., Familie; Kaufpreis Fr. 720.-.

21. November 1888. Remigi Baumgartner, Fürsprech, «Walhalla», Appenzell, Kaufpreis Fr. 400.-.

Arملهutsäckelamt.

(Hüttenrecht Nr. 21?)

Hüttenrecht Nr. 22. «Zidleretnelis-Hütten»

Der Name des Hüttenrechtes stammt von Josef Anton Ulmann, «Zidlerer».

1851 ist «Zidleren-Sebedoni» Inhaber; Nutzniesser sind «Klüsler-Meie», «Tönisbueben-Sebedöni», «Rässen-Sef», «Specklis der Rot», Hauptmann Fässler.

Vor 1879. Franz Anton Fuster.

12. November 1879. Xaver Dörig, «Bogers-Veli»; Kaufpreis Fr. 365.-.

Witwe Koster-Schai.

23. Mai 1888. Johann Anton Dörig; Kaufpreis Fr. 520.-.

17. Oktober 1900. Peter Holderegger, im «Laimat»; Kaufpreis Fr. 1125.-.

18. November 1917. Heinrich Ulmann, Ratsherr, Unter-Schlatt; Kaufpreis Fr. 1250.-. und Fr. 5.-.

10. Januar 1920. Josef Anton Manser-Rusch, «Mülpis»; Kaufpreis Fr. 2250.-. und Fr. 5.-.

22. Mai 1920. Ignaz Inauen, ins «Gartenhausers», im Unterrain; Kaufpreis Fr. 2450.-.

4. Juli 1924. Franz Anton Inauen, dessen Bruder; Kaufpreis Fr. 2700.-. und Fr. 50.-.

Hüttenrecht Nr. 23. «In der Ebene»

Den Namen erhielt das Hüttenrecht von der Lage der Hütte, beim «Knorren» in der «Ebene».

Um 1851 ist «Rietlis-Sep» Inhaber; Nutzniesser sind «Hell-Büebli», «Rietlis-Sep», «Specks-Toni», «Weesjosepen-Jökeli».

Um 1872 ist Inhaber Jakob Dörig, «Seplisbischen-Jökeli».

21. Mai 1884. Josef Anton Dörig, Sohn; Kaufpreis Fr. 400.-.

9. Oktober 1907. Josef Anton Dörig, Sohn; Kaufpreis Fr. 800.-.

Hüttenrecht Nr. 24. «Eggerrecht» oder «Gerers»

«Egg-Buebes» oder «Egglers» wurde das jetzige «Schlössli», in Steinegg, genannt. Gemeint ist Johann Baptist Manser, der vom 1. Mai 1810 bis 13. April 1834, dann sein gleichnamiger Sohn bis etwa 1844 die Heimat «Egglers», in Steinegg innehatte.

1851. Inhaber ist Johann Jakob Dörig, «Seplisbischen-Jok»; Nutzniesser «Klepf», «Ueler», «Pfungstlers-Sep».

4. März 1866. Anton Josef Rechsteiner, Tochtermann von obigem Dörig, kauft das Hüttenrecht um ca. Fr. 500.-.

Um 1872. Ratsherr Franz Xaver Fässler.

Vor 1893. Josef Anton Mazenauer, «Gerers-Sebedöni», Bäcker, beim Weissbad. Von ihm stammt eine Benennung des Hüttenrechtes.

4. Oktober 1893. Johann Baptist Wetter, «Signersmeie-Hambadistes», Lehn; Kaufpreis Fr. 700.-.

1. Dezember 1897. Johann Anton Manser, «Strick-Bueb», im «Schotz», am Lehn, Kaufpreis Fr. 1200.-.

28. November 1910. Armleutsäckelamt; Kaufpreis Fr. 900.- und Fr. 10.-.

1936. Alt-Ratsherr Inauen, «Eischen», Kau.

1945 zu Fr. 20.-; 1946 und 1947 zu je Fr. 25.-; 8 Kuhrechte an Familie Koster-Brülisauer, «Unter-Rüti», Enggenhütten.

Seealpseewirte

Johann Baptist Dörig, geboren am 23. Juni 1824, des Johann Baptist Dörig und der Barbara Antonia Büchler, verheiratete sich am 5. Mai 1851 mit Barbara Josefa Ebnetter. Er gehörte mit seiner Familie der Rhode Schwende an; ihr Beiname ist «Hölzler». Die andern Bergwirte-Familien zählen zur Rhode Rüte.

Am 16. Januar 1878 kaufte er von Johann Anton Dörig Hütte und Wirtschaft in «Reslen» um den Preis von Fr. 4000.-.

Am 9. April 1881 richtete er an die Standeskommission eine Eingabe betreff einer Konzession, den Bau eines Wirtschaftsgebäudes auf dem «Reslenzapfen» in Seealp. Dies wurde ihm auf die Zeit von 50 Jahren bewilligt. Appenzeller Volksfreund 1881, Nr. 28 und 30. Der jetzige Gasthausbau wurde somit im Jahre 1881 errichtet.

Alt-Hauptmann Johann Baptist Dörig verkaufte das Gasthaus zum Seealpsee am 13. Mai 1892 an seinen Sohn Johann Baptist um den Preis von Fr. 9000.- und Fr. 20.- Trinkgeld.

Johann Baptist, des Johann Baptist und der Barbara Josefa Ebnetter, wurde geboren am 18. September 1857. Mit Maria Theresia Hersche ging er am 21. Mai 1881 den Ehebund ein. Noch jung wurde der «Hölzlibischeli» in den Rat des Bezirkes Schwende gewählt. Eben gerade zum stillstehenden Hauptmann seines Bezirkes gewählt, übernahm er von seinem Vater das Berggasthaus zum Seealpsee. In der Zeit von 1892-1910 stand der regsame Seealpwirt seinem Bezirk als regierender Hauptmann vor. Dann wurde er in das Kantonsgericht versetzt, dem er 3 Jahre lange seine Dienste geleistet hat.

Am 3. Februar 1917 verkaufte alt-Kantonsrichter Dörig das Gasthaus zum Seealpsee an seinen Sohn Johann Baptist Dörig-Fuster um den Preis von Fr. 26 000.- und Fr. 100.-.

Am 6. Oktober 1934 wurde die Konzession erteilt betreffend die Erweiterung des bestehenden Gasthauses gemäss Plan und unter bestimmten Voraussetzungen. Der 13. November 1940 war des allgemein beliebten Mannes Sterbetag. Seine Frau folgte ihm am 17. Januar des folgenden Jahres im Tode nach.

Seealpwirtin Frau Franziska Emma Dörig-Fuster, geboren am 19. August 1884, Ehefrau des Johann Baptist Dörig, Seealpwirt, starb am 11. November 1939.

Schickprotokoll Schwende V 3. Kaufvertrag. Es gibt Josef Anton Klarer dem Bäcker Johann Baptist Sutter zu kaufen: seine neuerbaute Hütte sammt Melster und Schweinestall «Schopfes» genannt, in der Reslen in Seealp mit Recht und Gerechtigkeit, wie dieselbe bisher besessen und benutzt worden ist, benamtlich um den Kaufpreis von 800 Fr. baut, welche Summe bezahlt ist. Bedingungen:

1. Käufer tritt nach der Ratifikation das Kaufobjekt sofort an.
2. In Kauf wird überlassen, was Nuth und Nagel fassen.
3. Käufer überlässt dem Verkäufer das Kaufobjekt pachtweise zur Benutzung für den Zins von 5% von obiger Kaufsumme, behält sich aber das Recht der Kündigung vor. Im ferneren steht dem Klarer jederzeit frei, das Kaufobjekt so lange Sutter es besitzt, um den gleichen Preis an sich zu ziehen, hat es aber, so lange er es benutzt, wenn thunlich, versichern zu lassen.

Eingegeben und protokolliert im Beisein der Obbebannten.

Appenzell den 16. Dec. 1868. Eingesehen: Rechsteiner Landammann.

Schickprotokoll Schwendi, V. 261. Freiwillige Versteigerung. Es gibt die Erbmasse von Josef Anton Klarer dem Johannes Stark auf Nachschlag hin zu kaufen: Eine Hütte samt Melster und Schweinestall, «Schopfes» genannt, in der Reslen in Seealp, mit Recht und Gerechtigkeit, wie dieselbe bis anhin besessen und benutzt worden ist, mit Nutzen 1874 und Zins Martini 1873, benanntlich um den Anschlagspreis von 2'700 Franken und 50 Fr. Trinkgeld in folg. Zahlung: 2'500 Fr. bar müssen in jährl. Terminen von je Fr. 500.- anfangend am Zeddelabend 1874 - mit Zins zu 5%; netto, jedoch ohne Ratazins abbezahlt werden. 200 Fr. bar samt dem allfälligen Nachschlag sind am Zeddelabend 1879, ebenfalls mit Zins zu 5%, jedoch ohne Ratazins zu bezahlen. Was vom Nachschlag nicht Franken 100.- giebt, sowie das Trinkgeld ist nach der Gant zu entrichten. Bedingungen: In Kauf wird überlassen:

1. Das vorhandene Wirtschaftsgerät, 2 Bettstätten, 2 Schottenkübel, ein Napf, ein Buder und sonst was Nuth und Nagel fassen.
2. Die Gebäulichkeiten sind in einer soliden Assekuranz zu halten.
3. Jeder Nachschlagende hat genügende Bürgschaft zu leisten.

Appenzell, 20. April 1874.

Dem Ankäufer Johs. Stark für die Summe von Fr. 3'035.- verstanden. Als Bürge und Selbstzahler verpflichtet. Joh. Ant. Hautle.

Eingesehen Rechsteiner Landammann.

Schickprotokoll Schwendi. V. 332. Kaufvertrag.

Es gibt Johs. Stark dem Joh. Ant. Dörig zu kaufen:

Eine Hütte (resp. Wirtschaft) samt Meister und Schweinestall, «Schopfes» genannt, in Reslen in der Seealp, mit denjenigen Rechten, Nutzungen und Beschwerden, wie dieselbe bis dato benutzt und besessen worden ist, mit Nutzen und Zins Martini 1876, benanntlich um den Kaufpreis von 3300 Fr. und 50 Fr. Trinkgeld in folgender Zahlung:

1'100 fr. à 100 rp. müssen an der Appenzellerkirchweih 1876 ohne Zins. (Sind am Tage bezahlt worden.)

500 fr. à 100 rp. müssen an der Appenzellerkirchweih 1877 mit Zins;

500 fr. à 100 rp. müssen an der Appenzellerkirchweih 1878 mit Zins;

1'200 fr. à 100 rp. müssen an der Appenzellerkirchweih 1879 mit Zins;

3'300 fr. jedoch, wie sämtliche Zahlungen ohne Ratazins bezahlt werden. Das Trinkgeld ist bezahlt.

Bedingungen.

1. In Kauf wird überlassen, was Nuth und Nagel fassen.

2. Die Gebäulichkeiten müssen in einer soliden Assekuranz gehalten werden.

Eingegeben und protokolliert im Beisein der Obbenannten nebst Joh. Bapt. Fässler Alpmeister und dem Vater des Verkäufers.

Appenzell den 28. Juni 1876. Eingesehen Rechsteiner, Landammann

Verkäufer Johs. Stark bezeugt vor unterzeichneter Stelle, dass obige Kaufsumme 3300 Fr. samt Trinkgeld gänzlich bezahlt sei.

Den 11. Februar 1880. Für die Landeskantlei Neff, Ldschr.

Schickprotokoll Schwende, VI. 40. Kaufvertrag. Es gibt Johann Anton Dörig dem Herrn alt-Hauptmann Johann Baptist Dörig zu kaufen: Eine Hütte (resp. Wirtschaft) samt Melster und Schweinestall «Schopfes» genannt, in Reslen in der Seealp, mit denjenigen Rechten, Nutzungen und Beschwerden, wie dieselbe bis dato benutzt und besessen worden ist, mit Nutzen und Zins Martini 1878 benanntlich um den Kaufpreis von: 4'000 Fr. in folgender Zahlung:

1'500 Fr à 100 Rp. sind bezahlt.

500 Fr. à 100 Rp. müssen im Mai 1878 ohne Zins bezahlt werden, und was vom Rest, in obbenanntem Monat abgeführt wird, kann ebenfalls ohne Zins geschehen.

500 Fr. à 100 Rp. müssen am Zeddelabend 1878 mit Zins;

1'500 Fr. à 100 Rp. müssen am Zeddelabend 1879 mit Zins, jedoch wie sämtliche Zahlungen ohne Ratazins abgeführt werden.

4'000 Fr.

Bedingungen.

1. In Kauf wird alles Vorhandene überlassen, sowie was Nuth und Nagel fassen.

2. Die Gebäulichkeiten sind in einer soliden Assekuranz versichert zu halten.

Eingegeben und protokolliert im Beisein der Obbenannten.

Appenzell, den 16. Jänner 1878. Eingesehen J. B. E. Rusch, Ldm.

Die ganze Summe ist laut Angabe des Verkäufers bezahlt. 9. 7. 79.

Schickprotokoll Bezirk Schwende VII. 210. Kaufvertrag. Es gibt Hr. a. Hptm J. B. Dörig seinem Sohne Hr. Hptm J. B. Dörig zu kaufen: Die Besitzung Nr. 6B «Wirtschaftsgebäude bestehend in einem alleinstehenden Haus» in, der Gemeinalp Seealp befindlich, in denjenigen Rechten, Nutzungen und Beschwerden, wie Solches laut Verordnung über Benutzung der Gemeinalpen bis anhin benutzt und besessen worden ist, mit Nutzen 1892 und Zinsfall Martini 1891, benanntlich um den Kaufpreis von:

9'000 Fr. nebst 20 Fr. Trinkgeld in folgender Zahlung:

3'000 Fr. à 100 rp. werden auf ledig und los angestellt für unaufkündbar 4½ %;

3'000 Fr. à 100 rp. werden alsdann angestellt bei II. Handwechsel 4½ %;

3'000 Fr. à 100 rp. werden soweit gesetzlich zulässig in einem Kapital- und Kaufschuldversicherungsbrief angestellt, zahlbar bei erstem Handwechsel, 4½ % verzinslich.

9'000 Fr

Das" Trinkgeld ist sofort nach der Ratifikation zu entrichten. Bedingungen:

1. In Kauf wird überlassen: Sämtliches dort befindliches Inventar und überhaupt alles, was dem Verkäufer daselbst eigentümlich zugehört.
2. Die Gebäulichkeiten sind stets in einer soliden Assekuranz zu halten.
3. Käufer kann sofort am Kaufobjekt anstehen.

Eingegeben und protokolliert im Beisein der Vorbenannten.

Appenzell den 13. Mai 1892. Eingesehen A. Rusch, Ldm.

Todesfälle in Seealp und Umgebung

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 14

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Sigrist Jakob, Handelslehrling von Bern, gefunden am 31. Mai 1877, am Fronleichnamstag. Von den Geissbuben abgemahnt, verunglückte er auf dem Weg zwischen Seealp und Meglisalp. Alter 18-19 Jahre. «Appenzeller Volksfreund» 1877, Nr. 46.

Lohse Marx Eugen, von Dresden, in Sachsen, Bauzeichner in St.Gallen. Er wurde am 25. Mai 1904 im Kobel tot aufgefunden. «Appenzeller Volksfreund» 1904, Nr. 42 und 43.

Wolfer Heinrich Ernst, von Maur, Kt. Zürich, Schuhhändler in Oberuzwil. Ertrunken im See und gefunden am 30. März 1909; Alter 47 Jahre. Er war verehelicht mit Louisa Hefti. «Appenzeller Volksfreund» 1909, Nr. 39.

Rohr Kaspar, von Mägenwil, Bezirk Baden, Kt. Aargau, Schneider in St.Gallen. Erfallen unweit der Schrennenhütte-Unterstrich, am 12. Januar 1910, im Alter von 31 Jahren. «Appenzeller Volksfreund» 1910, Nr. 6, 7, 8.

Villiger Otto, von Wäldi-Engwilen, Bezirk Kreuzlingen, Kt. Thurgau, Buchbinder. Er verunglückte oberhalb Seealp, am Weg gegen Altenalp, am 13. März 1910. Sohn von Johannes Villiger, Friedhofarbeiter im «Feldli», St.Gallen, und der Rosa Wetter. «Appenzeller Volksfreund» 1910, Nr. 32.

Lange Rudolf, von Gerstemünde, bei Bremerhaven; hat am 17. Juli 1911 zuerst Frl. Herre, von Gerstemünde, dann sich selbst erschossen. Es wurden beide im selben Zimmer aufgefunden. «Appenzeller Volksfreund» 1911, Nr. 87 und Nr. 89.

Schiess Wilhelm Arthur, Kaufmann, Fabrikant, Sohn des Johann Jakob Schiess, Oberst, Kaufmann, am Weiher, Herisau, und der Elisa Schefer, von Herisau, 1820-1873; geboren am 19. September 1842 in Herisau. «Appenzeller Volksfreund» 1917, Nr. 95, 106 und 11 und Appenzellische Jahrbücher, sowie Separat-Abdruck hievon: Kaufmann Arthur Schiess Lebensbild eines appenzellischen Wohltäters. Von Oskar Alder, Tragen. Druck von O. Kübler, 1917. Im Vorwort heisst es: Der Name Arthur Schiess darf in den Annalen der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft nicht fehlen, ihm hätte darin ein Ehrenplatz gebührt, auch wenn er nicht ihr Ehrenmitglied gewesen wäre; denn die Art und Weise, wie er Wohltätigkeit übte und einen grossen Teil seiner reichen Mittel dem Gemeinwohl zuwendete, sichert ihm für alle Zeit ein treues Andenken, das Marmor und Erz überdauert. Arthur Schiess wird fortleben in unserem Volk als einer der grössten Wohltäter, die die Appenzeller-Geschichte aufweisen kann.

Wilhelm Arthur Schiess gehörte dem alten Herisauer-Geschlecht an, das seinem Land und der Gemeinde so viele treffliche Männer gegeben hat, welche in Staat und Kirche bestimmenden Einfluss ausgeübt haben. Wilhelm Arthur Schiess gehörte zur Linie der sogenannten Schwarz-Schiessen, der Wichtigsten der drei Linien: Schwarz-, Rot- und Weiss-Schiessen. Vergleiche Appenzeller Wappen- und Geschlechterbuch von Koller und Signer, S. 275 ff. Innert dieser Linie zählte Arthur Schiess zur grossen Wohltäterfamilie der «Schiess zur Rose». Einmal aus eigener Kraft zum erfolgreichen Grossindustriellen emporgearbeitet, blieb er der Handelsherr, wie er im Buch steht, doch als Privatmann strebte er nie nach Ruhm und Ehre, obgleich ein ungewöhnlicher Erfolg sein Leben krönte. Arthur Schiess gehörte zu jenen sehr seltenen Charaktermenschen, die lieber zu wenig als zu viel scheinen, darum auch über das eigene Innenleben nicht viel Worte machen. Sein Heim hatte sich Arthur Schiess in der Villa «Am Berg» in St.Gallen ausgestattet, doch starb er als Junggeselle. Seine Schwester, Frl. Melanie Schiess, führte ihm den Haushalt. Doch jedes Häuslein hat sein Kreuzlein. In der Villa des schwerreichen Mannes fand sich ein schweres Kreuz. Ein schweres Augenleiden machte den sonst so unabhängigen Mann abhängig von seiner Umgebung, eine grosse Kurzsichtigkeit zwang ihn zur Beobachtung äusserster Vorsicht. Er war ein grosser Bergfreund, aber ein zahmer Bergsteiger, mehr wollte er auch nicht sein. Er unternahm keine Tour, für die er nicht die volle Sicherheit des Fusses kannte. In Arthur Schiess hatte Appenzell I. Rh. einen aufrichtigen Freund, und das Weissbad einen oft und gern gesehenen Gast, der Hohe Kasten einen wiederholt getreuen Bewunderer der Umgebung gefunden. Mit alt-Kastenwirt, damals Bezirkshauptmann Josef Dörig, «Mattebueb», stand Kaufmann Arthur Schiess auf gutem Fuss. In Angelegenheiten, die das Innerrhoder-Ländchen betrafen, war Dörig sein Vertrauensmann. In ungezählten Fällen hatte Arthur Schiess seine Sympathie für das Innerrhoder-Völklein bewiesen und ist auch vor grossen Beiträgen nicht zurückgeschreckt. Brülisau befand sich in Strassennöten, es sollte eine bessere Verbindung mit dem Weissbad hergestellt und der Bach vordem Aufstieg vor Brülisau überbrückt werden. Mit einem Beitrag von Fr. 10 000.- in der Tasche kehrte eine diesbezügliche Abordnung der Behörde aus der Villa «Am Berg» in St.Gallen heimzu. Unter der Bedingung, dass die neue Strasse auch gehörig eingewalzt werde, gab es nachträglich noch einen Zustupf von Fr. 500.-. Wenn dann der freundliche Geber mit seinem Auto nach Brülisau fuhr, war es ganz selbstverständlich, dass er von den biedern Bergleuten respektvoll begrüsst wurde. Den Kastenwirt redete Arthur Schiess per Du an und das freundschaftliche Verhältnis war ein Ausfluss besonderer Ehrung dem Innerrhoder-Ländchen gegenüber, wie es auch mit Vater Dörig in Meglisalp sehr ehrend üblich war.

Arthur Schiess legte am 1. Februar 1917 sein letztwilliges Testament nieder. Er hat schon zu Lebzeiten reichlich vergabt, und er wandte seine Wohltaten am liebsten den Ärmsten und Verlassensten zu, und zwar im Stillen. Er hat an die 4 Millionen für gute Zwecke in den Kantonen Appenzell A. Rh und St.Gallen vergabt. Den Armen der Gemeinden Appenzell, Schwende und Brülisau vermachte Arthur Schiess je 5000 Fr. zur sofortigen Verteilung.

An einem heissen Sommertag, am 8. August 1917, zog es Arthur Schiess wiederum ins Alpsteingebiet, es war an einem strahlend schönen Tag. Schon hatte er die Höhe des Seealpsees erreicht, als auf einmal sein treues Herz stillstand. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet. Am Wegrand sank er nieder. Des Weges daherkommende Touristen fanden ihn als Leiche. Sein letzter Blick auf Erden galt der von ihm so sehr geliebten Bergwelt. Bei ihm geblieben ist sein treues Hündchen; als man es fortführen wollte von der Leiche, heulte es so kläglich, dass man es wieder bei seinem toten Herrn liess, bis ihn sein Auto nach Hause brachte.

Knellwolf Karl, Viehknecht, von Herisau. In einer Hütte in Seealp am 26. August 1918 tot aufgefunden. «Appenzeller Volksfreund» 1918, Nr. 100.

Ziegler Margaretha, von St.Gallen, ledig, wurde am 5. April 1919 in Seealp erfroren aufgefunden. «Appenzeller Volksfreund» 1919, Nr. 42 und 43.

Am 3. Juni 1919 verunglückte ein junger Lehrer in Seealp.

Isliker Ernst Jakob, Schulabwart in Zürich, weilte seit einiger Zeit als Kurgast in Gais; er wurde am 22. Juli 1921 in Seealp von einem Schlaganfall überrascht. Er wurde am 20. Mai 1882 geboren und war verheiratet mit Anna Bertha Kündig.

Fässler Josef Anton, Zimmermann, im «Rohr», Schwende geboren am 30. November 1892, als Sohn des Josef Anton Fässler und der Maria Benedikta Manser. Am 7. Dezember 1922 ereignete sich in Seealp an der «Roten Platte» ein Unglück. Vier Mann von Schwende wurden daselbst von einer Staublawine überrascht. Drei Mann konnten sich retten, der vierte, Jüngling Josef Anton Fässler konnte trotz angestrebter Arbeit von 25 Mann nicht geborgen werden. Erst am 29. Mai 1923 konnte der Verunglückte unter einer hohen Schnee- und Eisschicht gefunden werden. Pfarrer Bürki, Pfarrei St.Martin, Schwende, S. 59; «Appenzeller Volksfreund» 1922, Nr. 149, 1923, Nr. 3, 4 und 66.

Dörig Johann Martin wurde am 10 Juni 1925 in Seealp tot aufgefunden. «Appenzeller Volksfreund» 1925, Nr. 70.

Künzle Johann Wilhelm, Lehrling, von Waldkirch und Gaiserwald, verunglückte am 27. Juli 1927 am «Unterstrich». «Appenzeller Volksfreund» 1927, Nr. 85 und 86.

Das Wochenheft «Sie und Er» 1947, Nr. 8, Seite 24, Zofingen, 21. Februar 1947, gab ein Rätsel zum Besten: Aus der Heimat. Mein Erstes und mein Drittes sind sich vollkommen gleich; belebt von Lebewesen, nur grössere wie im Teich. Des Zweiten Grüne lockt die Sennen auf die Höhn; das Ganze ist im Alpstein, sturmbewegt bei Föhn. Lösung: See-alp-see.

Alpgenossenschaft Potersalp

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 7

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 635; Weid 171 ha 84 a 33 m², Wald 5 ha 93 a 85 m², Weide-Wald 7 ha 65 a 5m², Wege 56 a 10 m², Gewässer 51 a 55 m², unkultivierbares Gebiet 21 ha 80 a 90 m²; total 208 ha 51 a 40 m².

Manser, Alp-Inspektion Nr. 46: 1899, S. 141-144; 1909, S. 47-50; 1927, S. 43-45.

Handwechsel und Besitzer

Potersalp ist seit alters her, im Gegensatz zur Seealp, welche wie die übrigen sogenannten Gemeinälpli dem Viehstand der Klein- und Mittelbetriebe reserviert sind, eine kuhrechtliche Sennenalp und damit, wie die rechtlich gleichartigen, schönen Alpgefilde von Soll, Siegel und Sämtis; ehemals auch Furgglen und Schwyzerälpli, vorzugsweise Milchwirtschaftsgebiet. Sie weist auf 13 Alprechten zu je 20-30 Kühen einen Normalbesatz von 320 Kühen auf. Der Alpgrund ist prozentual des Besatzrechtes, gemeinsames Gut, während die zu jedem Alprecht gehörende Alpgebäulichkeiten, Hütte, Meister usw.), im Privatbesitz der Rechthinhaber stehen. Heute, 1938, ist der ehemals fast ausschliessliche Milchwirtschaftsbetrieb allerdings ebenfalls auf Rechnung des Jungviehauftriebes wesentlich reduziert. Der derzeitige Besatz beträgt nicht mehr ganz die Hälfte der Auftriebsrechte, das heisst, ca. 150 Kühe. «Appenzeller Volksfreund» 30. April 1938; «Appenzeller Bur» 1938, Nr. 9.

Die Potersalp ist die grösste Alp in Appenzell I. Rh. Grösstenteils ist sie auch günstig gelegen. Die Alp wird durch ein hügeliges, hohes Bergtal gebildet, das sich an den hochauftürmenden Säntis anlehnt. Dr. Gabriel Rüesch berichtet: «An dem ersten schönen Sonntag nach dem St.Jakobstag wird diese sonst einsame Gegend zum Tummelplatz. Seit undenklichen Zeiten wird nämlich nach einer auf dem Kronberg gehaltenen Messe Alpstubeten gehalten. Die Söhne der Alpen üben sich im Ringen und Steinstossen und tanzen mit ihren Schönen um einen Felsblock, auf welchen sich der Geiger stellt». Dies wurde 1835 geschrieben. Heutzutage werden die Potersalperstubeten im ersten Drittel des Monats August abgehalten. Der Chronist Walser sagt, diese Stubeten stammen aus dem Heidentum, da sich das junge Volk mit olympischen Spielen, wie in alten Zeiten, abgeben. «Appenzellische Monatsblätter» 1825, S. 194 ff. Diese Stubeten wurden oft abgestellt.

Appenzeller Urkunden-Buch I. 9. 1071, St.Gallen: Abt Norbert von St.Gallen hat in dem Neubruch, der Appenzell genannt wird und im Talkessel umliegender Berge gelegen ist, eine Kirche gegründet, sie nach der Erbauung durch Bischof Thietmar von Chur mit Erlaubnis und auf Bitte des Bischofs Rumald von Konstanz zu einem Bethaus für die Umwohner geweiht und stattet sie mit der Pfründe eines Klosterschülers, einer Kleiderspende und dem Lehen einer Hube aus, sowie mit allen Zehnten innerhalb der nachfolgenden Grenzen: vom Hirschberg, von der Alp Soll, von der Meglisalp, vom «Berndli», (Perental), von der «Bottersalp», vom Kronberg, vom Weissbach, vom Himmelberg, vom Buchenbach, von der Mündung des Rotbachs in die Sitter bis zu seinem Ursprung, soweit der Hang der umliegenden Berge nach Massgabe der Schneeschmelze sich nach Appenzell senkt und bestätigt mit Zustimmung des Konvents diese Schenkung dem dortigen Priester aus ewige Zeiten durch des Bann Bischof Rumalsts Im Jahre 1071 nach der Menschwerdung des Herrn.

Appenzeller Urkunden-Buch I, S. 21. 15. November 1323. St.Gallens Abt Hiltbold und der Konvent des Gotteshauses St.Gallen vermitteln in Grenzstreitigkeiten zwischen den Landleuten zu Appenzell und Hundwil. Da zieht die Grenze durch von Meglisalp in «Berental», von «Berental» in «Portersalp», von «Portersalp» in den «Craberg» usw.

Appenzeller Urkunden-Buch I, S. 196. 9. Januar 1420. St.Gallen. Abt Heinrich IV. bestätigt dem Hans von Andwil, Dienstmann des Gotteshauses, zu seinen und seines Bruders Konrad Handen die Lehenschaft über eine Reihe von Gotteshausleuten, worunter «die zinskäs usser Portneralp» erwähnt sind.

In der Klageschrift von Abt Heinrich IV von St.Gallen, 1420-1421, worin er den Eidgenossen seine Ansprache und Beschwerden gegen die Appenzeller darlegt liegt auch folgender Anspruch: «item ainem portner des gotzhus zu Santgallen von der alp, die wilunt was des alten ammanns oder Wartenbergs iij β X de, und von der alp, die ettwen was Rüdīs Vogelwaiders xxvj den; item von der alp genannt Portnersalp xxxiiij käs». Appenzeller Urkunden-Buch I, S. 202.

In gleicher Klageschrift verlangt der Abt von «versessner, verfallner nütz wegen, von Portneralp vj c und Lx käs», also 660 Käse.

Weiteres aus Appenzeller Urkunden-Buch I, S. 265 und 568:

Die Erträgnisse der «Portarisalpe» dienten speziell dem Portner des Klosters, dessen Dienst schwer in Anspruch genommen wurde für das weithin bekannte und berühmte Kloster, in Kriegs- und Friedenszeiten.

Johann Baptist Emil Rusch, späterer Landammann, erwähnt einen im 11. Jahrhundert hier hausenden Einsiedler. Keine Urkunden verbriefen zwar dessen Dasein, aber der «Bruderwald» und der «Bruderweg» können auch als historische Schriften angesehen werden. «Alpines Stilleben», S. 96.

Die Rechnungsbücher weisen zum Jahre 1546 folgenden Eintrag auf: «Me gen 5 gl. Josep Broger, aman Brogers son, am Donstag nach Vällentini im (15)46 jar. Hatt im ain Zwenfalten rath erkennt als er ain wolf in Barttersalp in der fallen hatt gfangen als er also saitt vor dem ratt und zwen für darbracht für den ratt».

Johann Baptist Emil Rusch ruft in «Alpines Stilleben», S. 97, ein Geschehen eigener Art ins Gedächtnis: Als nämlich im Jahre 1602 in Urnäsch durch die Kirchenspaltung die drei Altäre aus der Kirche entfernt wurden, fand sich unter den Altargemälden auch ein auf Leinwand gemaltes Bild des hl. Antonius, welches ein Urnäschler von den italienischen Feldzügen heimgebracht hatte. Darauf trug die genannte Regierung die «Fluh» (Fluen, Flum) dafür zum Tausch an. Allein Religionshass und Eifersucht entzogen, so berichtet der ausserrhodische Erzähler, den richtigen Blick auf eigenes Interesse. Solche Pietät ist nun selten geworden im Land, auch im katholischen. Der genannte Erzähler setzt fast seufzend bei: «Urnäsch lehnte jene vorteilhafte Darbietung ab und besitzt noch jetzt ein verlöchertes und moderndes, ganz wertloses Bildgerippe, statt einer Alp, die an dieses Kirchspiel grenzt, gegenwärtig 20 Kühe nährt und vor einigen Jahren um 4700 fl. verkauft worden ist». Schäfers Materialien zu einer vaterländischen Chronik des Kantons Appenzell, Jahrgang 1810, S. 224. Gehört zur kleinen Schwägalp.

Weiter erzählt Johann Baptist Emil Rusch in «Alpines Stilleben» von der alemannischen Kampfwut der alten Appenzeller, die angesichts der Zeugen des grossen Naturkampfes im Alpgelände wohl mehr genährt als besänftigt wurde. Am 24. Juni 1662, am St.Johannestag, gab es in Potersalp von wegen Übertreiben des Viehs von einem Platz zum andern einen heftigen Streit und Schlaghandel, so dass ein Klaus Brander von Gonten und Anton Rechsteiner durch Schläge so übel zugerichtet wurden, dass beide innert 8 Tagen starben, die andern vier Sennen, so sie so übel zugerichtet hatten, wurden malefisch abgestraft. Johann Baptist Emil Rusch, «Alpines Stilleben», S. 151 ff aus Schirmer.

8 Jahre zuvor, 1654, riss in der Potersalp unter dem Vieh die Lungensucht ein; der Senn Baptist Signer von Gonten verlor 15 Stück Vieh und 2 Schweine, die alle verlockt werden mussten.

Alp-Ordnung für Potersalp vom Jahre 1806.

«Den 15.ten Augustmonat 1805 haben sich die am Enden verzeichneten Eigenthümer der Gräser oder Kuhrechten in Pottersalp zu beförderung des mehreren Nutzens der Sennen sowohl als zweckmässiger

Verbesserung ihres Eigenthumes nachstehende Verordnung einmüthig beschlossen, und jeder seinem Sennen unter Verbindlichkeit die Satzungen zu halten hierfür die Gräser zu verlassen sich verbindlich gemacht als:

- I. Können die Sennen durch Mehrheit den Tag in die Alp zu fahren selbst bestimmen. Doch später als der letzte Tag im Brachmonat kann nicht bestimmt werden.
- II. Die ersten zwölf Tage nach der Alpfahrt solle jeder Senn sein Vieh zu Mittag und Abend alles gross und klein ohne ausnahm einthun, und beym auslassen auf den Alpmeister sehen müssen, so das keiner vor dem Alpmeister auslassen darf.
- III. Jeder Senn soll ein Mieltaphen haben, und je zum andern Abend miethen müssen; es mag aber nirgend anderss, als unter der Stallthür, und zwar nur mit purem Salz ohne alle Einmischung geschehen; wer gern alle Abend aus solche Art miethet, mag es alle Abend thun.
- IV. Ein jeder Sau oder Schweinestall sohl jeder Eigenthümer eine haltbare Harngrub, oder einen Trog machen, und unterhalten müssen. Die Sennen müssen wehrent der ganzen Alpfahrt den Abfluss von den Schweinen auffassen und an nutzbare Oerter verbeschütten.
- V. Jeder Senn ist schuldig allen bau was es bey seinem Stall in den ersten zwölf Tagen giebt am 9ten, 10ten, nten und 12ten Tag nach der Alpfahrt zu verdingen; und zwar wo es der Aufseher und Alpmeister gutfindet.
- VI. Das bisherig sogenannte Alpross ist abgeschafft und sollen die Eigenthümer der Grässer wenigst je zwey und zwey Hütten miteinander eine Tragtucken und ein Hornschepfer anschaffen und unterhalten müssen.
- VII. Die auf hinder der Egg sollen wie bisher streuen mögen, die Mehrheit der übrigen Sennen erkennt hingegen alljährlich ob und wie lang man streuen wolle oder nicht, in jedem fall zeigt der Alpmeister so wohl auf und hinder der Egg, als den übrigen Sennen die Ort wo sie Streue machen solen.
- VIII. Jeder Senn solle jährlich drey halbe Tag werchen müssen, seye es Steinlesen wegen, stauden oder anders je nach dem es nothwendig ist, und was der Aufseher und Alpmeister will.
- IX. Es soll von den Eigenthümern der Gräser jährlich ein Aufseher erwehlt werden, er soll jährlich abgrondet, und ihm zwei Kuhrecht zum Lehen werden. Die Abanderung geschiehet durch das Loos bis es je einen Umgang durch alle gemacht hat. Für das Jahr 1807 ist Herr Landseckelmeister gewehlt.
- X. Der jewillige Aufseher soll auf genaue Vollziehung der geschriebenen Artikel acht tragen, deswegen der Alpgemeind der Sennen beywohnen, bey dem Dingen an den 4 Vorgescriebenen Tagen selbst oder durch einen bestelten anwald gegenwärtig seyn, das Eigenthum der Streue für die Alp hand haben und hirten, wo es nöthig ist, zu ihren Pflichten anhalten und unterstützen.
- XI. Die Sennen sollen die untern und obern Alpmeister selbst unter sich welhen mögen, wie bisherr, auch sollen sie einander zu haltung der gewöhnlichen Alpordnungen anhalten, und deswegen Verfügungen trefen mögen; doch kein solche, die mit einem der abgeschriebenen zehen Artikelen im Widerspruch sind».

Folgen die Zahl der Grässer und ihre Eigenthümer:

Die gemaurete und kleinhütten zusammengeschmolzen	41	
In der nach Weyd	20	Der Landseckel
Wasser Hüten	20	

Im unter flum	25	Herr Sutter auf dem Schloss
Auf dem Saubüchel	25	Herr Sutter auf dem Schloss
Auf dem Kamm	23	Herr Hauptmann Tobler
An dem Kamm	20	Herr Hauptmann Tobler
Auf u. hinder der Egg	41	Kloster wohnenstein
Beym schwarzen Hütli	22 ½	alt Ldshptm. Mittelholzer
Auf rothen Erden	22	Josefa Haimin in der Wess
Im obern Flum	20	Jungen Joh. Bapt, Sutter
	20	landsfänderich broger
In allem	299 ½	

Um 1838 war Landeshauptmann Brühlmann Alpmeister in Potersalp. Um jene Zeit gab es nebst den Namen der Hüttenrechte noch nachstehende Flurnamen in Potersalp: «Zapfen», «Fallbach», «Grunholz», «Egg», «Schwarzenmoos», «hinter der Egg», «Löchli» oder «Sonnenmoos», «Bruggwald».

Wochenrat. 1858. Alpmeister Hauptmann Fässler reicht wegen Streue heuen eine Appellation ein.

1859. Potersalper Streueprozess.

1864. Inauen Franz gegen die Älpler von Potersalp.

1864. Potersälpler gegen Inauen Franz, Appellation.

1873. Nutzungsrecht der Potersalp.

Ca. 1876-1882. Potersalper Prozess wegen der Waldung daselbst.

1939. Der Kur- und Verkehrsverein Appenzell macht eine Eingabe an die Standesskommission betreff einer Strasse Potersalp-Schwägälp.

Am 25. Juni 1891 wurden Otto Leuch und Karl Bernhard Paganini vom Sohn des Meglisalp-Wirtes im «Schwarzobel» tot aufgefunden. Teile der Leiche Leuch's wurden am 29. Juni darauf aufgefunden. Leuch war der Sohn Johann Konrad von Walzenhausen und der Anna Kellenberger. Leuch war Student, in Heiden wohnhaft und bei seinem tödlichen Unglücksfall 20 Jahre, 3 Monate und 9 Tage alt.

Sein Unglückskollege war in kaufmännischer Stellung in St.Gallen. Er war ein Sohn des Josef Anton Pagnini und der Karolina Wilhelmina Schösser und zur Zeit des Unglücksfalls 22 Jahre, 8 Monate und 11 Tage alt.

Das Unglück, das zwei junge, hoffnungsvolle Männer traf, passierte am 18. Oktober 1890. «Appenzeller Volksfreund» 1891, Nr. 51, S. 3 und Nr. 52.

Am 4. Juli 1904 wurde im «Schwarzobel» Wälli Rudolf, Kommiss, von Turbenthal, tot aufgefunden. Er war ein Sohn des Johann Rudolf Wälli und der Anna Weber. Bei seinem tödlichen Unglücksfall war Rudolf Wälli 20 Jahre, 8 Monate und 20 Tage alt. «Appenzeller Volksfreund» 1904, Nr. 55.

Am 10. Dezember 1907 wurde im «Wasserhüttli» in Potersalp Heinrich Blabus aus Deutschland mit erfrorenen Gliedern aufgefunden.

Infolge Ermattung starb am 17. Juni 1914 an der «Mausfalle», ein gewisser Martin, von Konstanz. Er war ein Bruder der im Mai 1913 an der «Wagenlücke» tödlich verunglückten Lehrerin Elisa Martin.

Im Dezember 1942 fand ein hiesiger junger Bauer in einer Alphütte in Potersalp auf einem Streuestock einen älteren fremden Mann in stark erschöpftem Zustand. Wie es sich herausstellte, hatte sich der Fremde dort 25 Tage ohne Nahrung aufgehalten. Die avisierte Polizei transportierte den Mann per Schlitten nach Appenzell, von wo er per Bahn in seine Heimatgemeinde Bütschwil, Bezirk Alt-Toggenburg gebracht wurde, nachdem er vorher aufgefüttert worden war. Der sonderbare Mann soll erklärt haben, er habe beabsichtigt, in dieser Hütte in Potersalp zu sterben. «Appenzeller Volksfreund» 1942, Nr. 191, S. 2.

Am Aufstieg zum Säntis von der Kammhalde aus, wo vor einigen Jahren 4 Touristen aus St.Gallen, auf Ausserrhoder Boden, verunglückten, stürzte ein Alleingänger ab und starb vermutlich sofort. 27. Juni 1943. Der Verunglückte wurde als Sohn des Johann Ulrich Schai und der Rosa Sophie Sutter am 20. November 1913 geboren. Er war wohnhaft in Eschlikon-Dynhard, Kt. Zürich, wo er als Dachdeckermeister beruflich tätig war. Er starb ledigen Standes.

Im «Kammhalden»-Gebiet am «Ofen», kamen am 4. November 1945 vermutlich durch Steinschlag ums Leben Fred Zürcher, von Teufen, 28 Jahre alt, und Silvia Stärkle, von Engelberg, 23 Jahre alt.

Schwägälp

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 9

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Das Schwägälpli in der Gemeinde Hundwil wird auch kleine Schwägälp genannt. Man vergleiche hierüber das Appenzeller Urkundenbuch Band I, S. 568, Nr. 1161.

8. Februar 1480. «Cuni Cunli, Uli Broger und Cunrat Haslower», Landleute zu Appenzell, die von Ammann und Rat zu Appenzell beauftragt sind mit der Entscheidung der zwischen den Leuten und Kirchspielen zu Hundwil und Urnäsch bestehenden Zwisigkeiten, «herrührende als von entschidgonge der waiden und alpen», sind mit Machtboten beider Teile «uff dieselben stöss gegangen», haben beide Parteien angehört und entscheiden nach Rat ehrbarer Leute, nachdem ihnen eidlich die Beobachtung ihres Spruches zugesichert worden ist, «also, das der Tailer Betta und das klen Schwaigälpli und die gross Schwaigalp sond nu hinfüro gehören und dienen gen Hontwile mit pfrunden und mit andern dingen und rechten als andre gütter, ze Hontwile gelegen, on all widerrede und sol den Petersalp und das Gerstengschwend und die Rottenflüy sond dienen und gehören gen Urnäschen und kilchhörig sin als andre gütter, ze Urnäschen gelegen, jetzo und hienach in künftigen zitten». Gemeindearchiv Urnäsch, Nr. 10. Original, Pergament. Abdruck: Zellweger, Urkunde II, Nr. 492.

Die kleine Schwägälp liegt nördlich der grossen Schwägälp am Tossbach, der westwärts der Urnäsch zufließt.

Schwäg-, Schwegalp, Gemeinde Hundwil.

Appenzeller Urkundenbuch II.

5. September 1539. Markenbrief zwischen Appenzell und Toggenburg. S. 147, Nr. 2083.

5. Juli 1540. Grenzbeschrieb, S. 160. Nr. 2102.

13. August 1551. Ausstellung einer Alpordnung. Der Brief wird, weil brüchig und nicht mehr zur Verlesung geeignet, durch den neuen Brief vom 30. April 1596 bestätigt. S. 250. Nr. 2334.

Übereinkunft in betreff des Hagens zwischen Schwägälp und Widderalp. S. 821. Nr. 4037.

Rudolf Steinman berichtet 1804. Beschreibung der Alp- und Landwirtschaft II. Bd.: «Herrenflue» oder «Nonnenflue», weil dieser Alpteil der kleinen Schwägälp dem Kloster Wonnenstein gehört hat.

Es wird geteilt in «Sonnenfluh» und «Nordflue», die durch einen Bach getrennt, aber von einem Sennen benutzt werden, für 30 Kühe. Sehr gute Alp.

1535. Haberzehntenrodel. «Hainsly signer (in Hundwil), zwischen den Bächen, von schwaig Alply 10 Mark».

1535. Haberzehntenrodel. «Spekskind uffm Gaishus (vorderes Gaishaus), Appenzell».

Der Hörler vom «Roten Flum».

Ca. 1802. Rudolf Steinmann berichtet S. 211: «Die Herrenfluh, sie gehört dem Landsäckel in Innerrhoden, 1 Hütte für 22 Küh».

In Urnäsch war aus den Zeiten der italienischen Feld-Züge ein Bild des hl. Antonius, der Einsiedler, aufgehängt. Im Jahre 1602 wurden die drei Altäre aus der Kirche entfernt. Amtlich und privatim suchte Appenzell dies Bild zu erwerben und dafür Urnäsch die holzreiche Sonnenalp in Flut zum Tausch angeboten. Das Angebot wurde ausgeschlagen. «Appenzeller Volksfreund» 1879, Nr. 67, S. 3.

Semmler, S. 883. 1693. «Den 6. tg. augst. armenleuthengräser und Zimmer und Schwägälp dem Herrn Statthalter Suter verkauft».

Im Verzeichnis des Semmler, S. 883 betreffend. 1693. «Schwägälp einem Appenzell Innerrhoder gehörig».

Semmler, S. 493. 1710. «Den 17. Tag Augsten. Hat man die Wäyd gstaigeret. 1mo (Erstens) der flum 120 β».

Semmler, S. 1036. 1722. «Den 7. tg. May erkent: Wegen denen Gräser in schwägälp betreffend sol man selbe nit vertauschen sonder beym alten verbleiben lassen».

Das Alpbuch der Schwägälp in Appenzell Ausserrhoden. Herausgegeben von Otto Frehner, Herisau, 1925.

Einleitung 1. Alpbuch der Kleinen Schwägälp von 1744. Erneuerung dessen, den 28. April 1840. Alpbuch der kleinen Schwägälp von 1896-1918. Alpbuch der kleinen Schwägälp von 1911-1925 noch im Gebrauch.

S. 8. NB. «Zugleich war vor sämtlichen Alpgenossen Erkent und Ermehret worden, Wegen dem Hr.: Bauherr Carle Frantz Fässler von Appenzell, solle anstatt Zwei Zimmerigen nur Eine eingesetzt werden, nämlich in das Verzeichnis wie folgt:

1747. K(uh)recht 42: «Herr Bauherr Carle Frantz Fässler von Appenzell samt einer Zimmerig: Ebenso in den Verzeichnissen von 1750, 1753 usw. bis und mit 1774. 1777 und 1783 Franz Anton Fässler». Er hatte 1777 62 Kuhrechte samt 3 Zimmerigen, das Höchstmass, das seit 1747 ein einzelner Alpgenosse aus der Schwägälp innehatte.

K(uh)recht 24: «Denen Sondersiechen von Appenzell sambt Einer-Zimmerig».

Ebenso in den folgenden Verzeichnissen bis 1814.

K(uh)recht 21. «Dem Spitthaall (1747-1852). Zu Appenzell sambt Einer-Zimmerig». Noch heute heisst dieses Alprecht «Der Spital»; jetzt aber der Gemeinde Hundwil gehörig.

K(uh)recht 20: «Dem Anthoni BÜchler. Nur hier: 1750 statt seiner: dem Ignatzi Kölbener zu Appenzell (mit gleichviel Kuhrechten und Zimmern (bis 1774))».

Mit den übrigen Appenzell-Ausserrhodischen Besitzern der noch weiteren Kuhrechte, sind es deren 491 Kuhrechte in allem.

S. 30. 27. April 1786. «Und ist erkent worden: das Kohlen auf dem blatz dermalen aberkannt sei, jedoch an einem andern Orth bei den Alpmeister und Herr Kirchenpfleger und Bleiche Meister Joseph Anthoni Manser von Appenzell solle übergeben sein».

1792. Von Appenzell Inn-Roden.

1. «Dem Spital die unterste in gemeinen Wiesen «hinterste oder die «Kalthütten»), 21 Kuhrechte»; 1819 wird von Landammann und Rat in Appenzell dieses Alprecht, der Spital; die Kuh zu 66 fl. oder das ganze Alprecht für 1386 fl. feilgeboten, durch welchen hohen Preis sich aber der Handel zerschlagen hat.

2. «Den Sondersiechen oder dermahlen den Armenleuthen Hauss, in der unteren Kham, 24 Kuhrechte». Wird 1814 zum letzten Mal genannt. Anno 1819 wird das Alprecht von Johann Jakob Schläpfer in Herisau gegen eine dortige Forderung eingetauscht.

3. «Folgend hierüber: Frantz Anthoni Fässler mit zwei rechten in einer Zimmerige auf Dosegg, 42 Kuhrechte». Dieses Recht wurde 1812 öffentlich versteigert und von Johann Holderegger in Gais gekauft.

4. «Herr alt-Statthalter Streuly, in Weis Ehrlen, von Appenzell, die untere oder vordere Hütte, 20 Kuhrechte». Am 3. Juni 1806 wird Frau Statthalter Streule genannt, dann 1837 und 1838 des Landesstatthalter Streule sel. Schwester, die sogenannte «Plattenjungfer».

Status von Ao 1792 des Schweigalpli.

Appenzell Inner-Rhoden, in 5 Zimmerig, 107 Kuhrechte.

Appenzell Ausser-Rhoden, hinter der Sitter, mit 10 Zimmerig, schwankend, 216 Kuhrechte.

Appenzell Ausserrhoden, vor der Sitter, mit 7 Zimmerig, schwankend, 156 Kuhrechte.

«Der Alp an Unkosten auf Rechnung, 9 Kuhrechte». «Denen Alpmeister Wardgeld, 5 Kuhrechte». Total 493 Kuhrechte

S. 47. «Langfluh» war Eigentum des Landsäckel von Appenzell I. Rh., bis diese Weide anno 1808 auf öffentliche Versteigerung gegeben und von Johannes Holderegger ab Gais um 6314 fl. gekauft wurde. Die «Langfluh» hiess auch «Nonnenfluh» oder «Herrenfluh». Sie war früher Besitztum des Nonnenklosters Wonnenstein.

Am 30. April 1838 war Landesbauherr Johann Anton Inauen im Weissbad genannt. Dann Landesbauherr Broger namens des Spitals 1846.

Vom 30. Dezember 1838 datiert ein Brief des Landschreibers zu Appenzell an den Gemeindehauptmann in Hundwil betreff erledigter Markenbereinigung zwischen Schwägälp und Potersalp.

Am 4. Juni 1839 wurde der Verbal-Prozess von Appenzell I. Rh. über Markung der Potersalp und Schwägälp vorgelegt und mit dem Beding genehmigt (oder solle die Übereinkunft von uns aus unterzeichnet werden), wenn Appenzell I. Rh. den Zusatz noch beifüge, «dass nemlich: zum angehörigen Grase der Boters-Alp wie auch zu demjenigen der Schwägälp auf dem Alpstein soll der Fuss, Schaf- oder Ziegenweg vom Kammkopf über das Knörle hinauf, von Seiten der Boters- und Schwägälp von beiden Teilen zur Benutzung können und mögen gebraucht werden».

S. 99. 27. April 1840. Über das Schreiben von Appenzell I. Rh. wegen einer nicht ausgemarkten Strecke von der I. Marke beim Kammkopf bis aus den Alpstein hinauf. Es wurde folgender Anhang zum Markenbrief gewünscht: «Was die übrige nicht ausgeschiedene Strecke von der 1. Marke beim Kammkopf bis auf den Alpstein betrifft, so solle der Boden rechts von der geraden Linie gegen Alpstein hinauf zur Schwägalp und derjenige links der Linie zur Potersalp gehören».

1846. S. 118. «Da der Markenbrief zwischen Boters- und Schwägalp noch ungesiegelt in Appenzell liege, soll die Sachen in Ordnung kommen».

1851. «Es solle dieser Brief in Appenzell liegen, bis das Land gemarket habe».

Das Spitalamt in Appenzell I. Rh. besitzt 1852 noch die Hütte «Spital».

S. 1862. Landesbauherr Streule, Appenzell, gehörte 1862 noch zur Alpkommission.

Als Anteilhaber der grossen Schwägalp, 1864, 28. Mai, werden genannt:

Nr. 1. Im Bezirk «Weiss-Erlen» die unterste Hütte; 20 Kuhrechte; früherer Besitzer Landesstatthalter Streule, resp. dessen Familie. Associis: Landammann Ruosch, Landesfähnrich Knill und Hauptmann Meyer in Stein.

Nr. 8. Im Bezirk «Thann» das «Böheli», 2. Hütte in 7 Hütten, 18 Kuhrechte. 3 Associis: Ruosch, Knill, Meyer.

Nr. 20. Im Bezirk «Gemeinen Wiesen» die oberste Hütte. 20 Kuhrechte Rusch, Knill, Meyer.

Nr. 21. Die hinterste Hütte in «Gemeinen Wiesen», 22 Kuhrechte, Rusch, Knill, Meyer.

Nr. 22. «Gemeinen Wiesen», 3 Hütten das «Spital», 21 Kuhrechte, Bauamt Appenzell.

S. 159. Auf den 10. Juni 1868 fällt eine Bescheinigung seitens der innerrhodischen Amtsstelle, die Holzgemeinde Schwende habe allfällige Ansprüche im Schwägalp-Gebiet innert gewisser Frist geltend zu machen.

S. 160. 28. April 1868. Von Seite der Landeskantlei Appenzell wurde ein Dokument eingereicht bezüglich gemachter Ansprüche der Schwendiner Rhode an die Alp-Meister betreff der «Bruggeren Waldung», sodass derselben amtlich durch das Landweibelamt in Appenzell erklärt worden, dass sie ihre Ansprüche innert 14 Tagen bei zuständigem Amt in Appenzell Ausser-Rhoden anhängig machen, oder aber dieselben aus dem Recht zu weisen wären. Über diese Unterhandlung sind 2 amtliche Dokumente verfertigt, das Erste vom Landweibelamt Appenzell obige Anzeige enthaltend, das zweite vom Amt in Hundwil, dass in der festgesetzten Zeit keine Ansprüche gemacht worden seien.

S. 163. 30. April 1868. Im Verzeichnis der Alp-Mitglieder finden sich Dr. Rusch in Appenzell mit 5 Rechten, Johann Ulrich Meyer, Sohn, in Stein, mit einem Recht. Bauamt, Spitalamt in Appenzell, 1 Recht.

Verhandlungen der Alpgenossenversammlung den 3. Juni 1868, in Appenzell, im Hecht. Es wird das von Herrn Rusch entworfene Alpbuch vorgelegt. Herr Rusch wird beauftragt, in das neue Alpbuch einen Nachtrag betreffend die Marken gegen Potersalp aufzunehmen. Die Beratungen der Alpbücher wird beendet und dasselbe in gegenwärtiger Form angenommen.

S. 197. 27. April 1880. Hauptmann Rusch in Schwende wird in die Alpkommission gewählt; 3 Mann. Er wird in der Folge Aktuar und 1882 Alpschreiber.

S. 255. 1895 sind keine Appenzell Innerrhoder eingetragen. Das «Spital» besitzt Johannes Walser in Gais. Die unterste Hütte alt Hauptmann Johann Ulrich Meyer in Stein. Der letzte eingetragene Vertreter war noch Bauherr Signer.

Meglisalp

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 6

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Zu den ersten bekannten Namen, welche spärliche Notizen uns überliefert haben, gehören folgende:

1538. Andreas Manser, von Schwende, in Meglisalp tödlich verunglückt.

1582. Der Schafhirt Moritz Brander, von Gonten, in Meglisalp tödlich verunglückt.

1665. Hans Schmid von Eggerstanden und Jag Stark als Meglisalp-Sennen erwähnt in den Ratsprotokollen.

August 1696. Hans Stark, Alpmeister in Meglisalp.

27. Juli 1790. Michel Schmid, von Stockach, im Badischen. Er ist der erste mit Namen bekannte Landesfremde, der in unseren Bergen tödlich verunglückte.

1814. Ein Bauer, der auf der «Rossmad» eine Schutzmauer machen wollte und mit einem Stein ausglitt.

In Meglisalp um 1835 noch als wilde Alptrist angesehen, sind in dorten und Umgebung infolge Witterungsunbilden Felsstürze und Lawinen im Laufe der Jahrhunderte ungezählte Stück Tiere erdrückt worden, erfroren oder abgestürzt.

1478 regnete es den ganzen Brachmonat hindurch, sodass alles Gewässer stark angelaufen war. In den Alpen gab es viele Schlipfe, so in der Meglisalp nach der Seealp, wo dem Anton Bächler von Schwende zwei Kühe und einige Schafe getötet und in den See geschleudert wurden. Weitere Unfälle werden aus dem Jahre 1660 gemeldet, wo am 20. Heumonate infolge Hagel mit dem Vieh weggefahren werden musste. Dem Jakob Hersche in Schwende stürzten während dieses Hagelwetters 25 Schafe über einen hohen Felsen am «Mesmer» zu Tode, einem anderen Manne fielen drei Kühe herunter. Infolge Hagel im Hochsommer mussten die Sennen zu verschiedenen Malen im Laufe der Jahre aus den Alpen ziehen.

Entstehung des Gasthauses in Meglisalp

In den Jahren 1855-1858 kam der damalige Guardian im Kapuzinerkloster, ein grosser Bergfreund, viel nach dem idyllischen Meglisalp. Es heisst, es sei ein Schwyzer gewesen; er stammte aber nicht aus dem Lande Schwyz, wohl aber aus der Inner-Schweiz, aus dem Lande Bruder Klausens von der Flüe. Die Ehre, dem Säntis und der Meglisalp eine grosse Zukunft prophezeit zu haben, geziemt somit dem hochw. Herrn Guardian Nikolaus Joseph Wirz von Sarnen, geboren am 4. April 1804. Er legte die hl. Profess ab am 23. Oktober 1824, mit dem Namen P. Columbanus. Am 8. Oktober 1826 feierte P. Columbanus sein erstes hl. Messopfer Das Hospitium aus dem Rigi-berg, mit dem Namen «Maria zum Schnee», gegründet 1715, war dem angehenden P. Kapuziner gewiss ein sehr bevorzugter Ort, um den Sennen auf der Rigi Gottesdienst zu halten. Dabei war der junge Landsmann aus dem Lande Bruder Klausens ja auch ein grosser Bergfreund. Dem Kloster der hochw. Väter Kapuziner in Appenzell wurde der H.H. P. Columbanus vorgesetzt als Vikar vom 15. Dezember 1841 bis 19. August 1842; als P. Guardian vom 15. August 1848 bis 22. August 1851; wiederum als Vikar vom 22. August 1851 bis 25. August 1854; wiederum, als Guardian vom 25. August 1854 bis 21. August 1857; zum dritten Mal als Vikar vom 21. August 1857 bis 20. August 1858. Somit stand er ab 25. August 1848 bis 20. August 1858 ununterbrochen dem Kloster zu Appenzell an erster und an zweiter Stelle vor.

R. D. P. Columbanus amtete in den letzten Jahren, auch als Katechet in der Lank. Seine höheren Vorgesetzten vertrauten dem eifrigen Pater noch manche Stellung an, bis er als Senior der schweizerischen Kapuziner-Provinz mit dem Jahresschluss am 31. Dezember 1888 im Kapuzinerkloster seiner Heimat, in Sarnen, seine Augen im Tode schloss.

Durch die Prophezeiung auf eine ähnliche Zukunft, wie selbe P. Columbanus von der Rigi gab, ermuntert, kaufte Ende der 50er Jahre der junge Josef Anton Dörig, «Mattebueb», in Schwende, der in Meglisalp einige Kühlein und Ziegen sömmerte, und auch gelegentlich den Fremden kleine Erfrischungen reichte, eine alte Sennhütte. Seine ausgesprochene Absicht war es, diese umzubauen, allein er fand überall Widerstand. Die Sennhütte hatte Holzrecht, doch schrieb man dem jungen Besitzer vor, dass die neue Hütte keinen Zoll grösser werden dürfe, als es die Alte gewesen sei. Deren Ausmass war 16 Fuss in der Breite und 18 ½ Fuss lang. Nach langem Zank wurde das Bauholz doch angeschrieben. Bevor dieses aber gefällt werden durfte, gab es folgenden Einspruch. Die Alp gehöre dem Armenamt, den armen Leuten; ein «lediger Bursch» dürfe überhaupt nicht bauen. Zudem diene eine solche Hütte mit der Absicht der Fremdenbewirtung nur als Unterschlupf usw. Endlich, am 18. Brachmonat 1861 bewilligte der Wochenrat mit Zuzug nach langer, hitziger Diskussion den Bau der Hütte mit 23 gegen 19 Stimmen, jedoch nur in ganz gleicher Grösse wie die alte Hütte gewesen sei.

Die erste primitive Wirtschaft dient heute noch als Heulager.

Im Juli 1861 wurde mit dem Neubau der Wirtschaft begonnen. «Der Appenzeller» 1861, Nr. 61.

1862 verkaufte der Gründer der Bergwirtschaft in Meglisalp, Josef Anton Dörig, «Mattebueb», seinem Vetter Josef Anton Dörig, «Hansurche-Sebedoni» das Objekt.

Der erste Wirt in Meglisalp, obiger «Mattenbueb», der spätere Kasten-Wirt, gibt uns einen Begriff von der Grösse jenes damaligen Fremdenverkehrs. Er führte beispielsweise an, dass er eines Sommer-Sonntags 1856 einmal grosse Hoffnung auf ein Aufblühen des Fremden-Verkehrs dadurch erhielt, dass er eine Losung, d.h. Einnahme, von 3 Fr. hatte und sein Vetter, der «Hansuerchlissep-Hanestöni» auf dem Säntis sogar eine solche von 5 Fr. Im Sommer 1856 trug er zum ersten Mal ein Fässchen von 25 Mass Wein vom Weissbad nach Meglisalp herauf. Im Herbst zog er davon noch beinahe 10 Mass ab, weil nicht gebraucht.

In der «Schrennen», in der Nähe vom «Brett-Chenner», beim «Sandloch», baute der Meglisalp-Wirt im Frühling 1884 eine Klubhütte zum Schutz vor Sturm, Unwetter und Dunkelheit. Ebenso gedachte sein Bruder Andreas Anton Dörig auf dem Säntis in nicht allzu ferner Zeit eine Klubhütte auf der «Wagenlücke» zu erbauen. «Appenzeller Volksfreund» 1884, Nr. 26, S. 3.

Das jetzige Gasthaus wurde 1886 erbaut.

Die Behörde bewilligte dem «Hansurche-Sebedoni» schon bei einem ersten Gesuch, er dürfe Boden von der Gemeinalp benützen so viel er bedürfe. «Das ischt denn en ganz andere Loft gsee, as wie mer sin Vetter, der Mattebueb, a-blose het».

Was die Wegverhältnisse anbetrifft, so ist vorerst zu wissen, dass die Bergwirtschaften, ohne der Hohe Kasten, der auf St.Gallischem Hoheitsgebiet steht, und ohne die Staubern, auf Staatsboden stehen und dem Staat jährlich eine Gebühr zu entrichten haben. Er hätte also sie Wege unterhalten sollen, doch geschah in diesen Sachen nichts. Durch den wachsenden Verkehr waren die Bergleute auf ihre eigene Kraft angewiesen. Die Kosten für Neuanlagen und Verbesserungen lagen auf ihren Schultern. Die alpinen Vereine des Appenzellerlandes vom Toggenburg und der Stadt St.Gallen haben aber einen guten Teil auf sich genommen.

Die ursprüngliche Bestossung der Meglisalp wurde von «Sämtis» aus, über die «Widderalp»-«Bötzel-Sattel» vorgenommen. Dieser Umstand gibt uns einen Hinweis auf das Vorkommen von Namen rhätischer Herkunft in der mittleren und südlichen Bergreihe.

Biographien der Meglisalp-Wirte

1. Josef Anton Dörig, «Mattebueb», geboren am 23. Oktober 1835, in Schwende, verehelichte sich 1865 mit Franziska Manser, «Horners», von Meistersrüte, geboren 1848. Nach Aufgabe der Meglisalp-Gaststätte im Jahre 1862 erkaufte er sich jene auf dem Hohen Kasten. Von 1865-1905 war der «Mattebueb» daselbst ein von den Bergfreunden hochgeschätzter Bergwirt. Im Jahre 1891 erbaute er sich das jetzige Hotel. Er starb am 27. Dezember 1912. Ihn überlebte seine überaus dienstbeflissene Frau um 17 Jahre.

2. Josef Anton Dörig, «Hansurchesepehanestönis-Sebedöni», wurde am 25. November 1834 in Schwende geboren. Seine Eltern waren Johann Anton Dörig und Anna Maria Serafina Sutter. Er verehelichte sich am 21. Oktober 1861 mit Maria Magdalena Weishaupt. 1862 kaufte er die Gaststätte in Meglisalp. Nebenbei besass er seit 1850 die Gaststätte auf den Säntis, welche er ausbaute. Um die Hebung der Meglisalp als Bergdörflein und Höhenkurort hat er sich grosse Verdienste erworben. Er war gesellig und voll von Appenzeller Humor, ein typischer Vertreter appenzellischer Eigenart und tatkräftiger Förderer alpiner Bestrebungen. Ihn hat der bekannte Künstler W. Riefstahl in einer Zeichnung festgehalten, welche als Text-Illustration in den Schilderungen «Das Schweizerland», von Waldemar Kaden, um 1880, diente. Er starb am 31. Mai 1909 in Schwende. Die Alp-Inspektion vom Jahre 1909 spricht sich sehr lobend über ihn aus.

3. Johann Josef Dörig, Sohn von alt Meglisalp-Wirt Josef Anton Dörig und der Maria Magdalena Weishaupt, wurde am 2. Dezember 1881 als Jüngstes von fünf Geschwistern geboren. Von Jugend auf mit dem Werden und Gedeihen, aber auch mit den Kämpfen, welche mit dem Besitz eines solchen Berghotels verbunden sind, bekannt, erlebte er die Jugendzeit zumeist in seinem lieben Meglisalp. Er sah in noch jungen Jahren das Hotel und dann die Kapelle «Unserer Lieben Frau zum Schnee» und damit auch das einzigartige, vielbewunderte und vielbeschriebene Sennendörfchen erstehen. Mit der Energie und der Tatkraft, die seinem Vater eigen war, baute und ordnete er die Angelegenheiten, welche in seinem Bereich lagen, weiter aus. Noch bevor sein Vater am 31. Mai 1909 starb, erwarb der «Sebedonis-Seph» und die einzige Schwester Maria Magdalena, am 2. März 1908 gemeinsam das Hotel Meglisalp um den Preis von Fr. 80 000.- und Fr. 100.-. Trinkgeld. Am 1. Mai 1909 verehelichte sich Johann Josef mit Franziska Josefa Fuster in Schwende, Tochter des Franz Xaver Fuster und der Franziska Josefa Graf. Von 12 Kindern weg starb die tapfere, weit über die Landesgrenzen hinweg bekannte Meglisalp-Wirtin am 8. August 1936. Johann Josef Dörig gelangte am 10. Januar 1910 in den Alleinbesitz des Hotels in Meglisalp für Fr. 80 000.-. Die Schwester Maria Magdalena starb am 21. September 1910. «Appenzeller Volksfreund» 1910, Nr. 115, S. 2. In den Jahren 1935-1946 gehörte Johann Josef Dörig dem Rat des Bezirkes Schwende an. Vergleiche «Appenzellische Geschichtsblätter», 8. Jahrgang, Nr. 13; Haus Kataster Nr. 166/136.

Kapelle «unserer Lieben Frau zum Schnee» in Meglisalp

Die Meglisalp ist das Herz des Gebirges geworden, ein Dörfchen, eine kleine Welt für sich abgeschlossen. Von einem Bildstock daselbst ist aber keine Überlieferung erhalten, wohl aber vom Betruf. Semmler, 1617. S. 897.

In der Meglisalp ist seit dem 16. Juli 1903 ein Altar aufgestellt.

1904 erfolgte vom Pfarramt Appenzell eine Eingabe, dass in Meglisalp eine Kapelle aus privaten Mitteln auf das Armleutsäckelamts-Gut erbaut werde. Der Initiant, hochw. Herr Pfarrkommissar Bonifaz Räss, liess die Kapelle in den Jahren 1904 und 1905 erbauen. Dr. P. Albert Kuhn in Einsiedeln erwähnt die Kapelle in seinem Buch «Die Kirche, ihr Bau, ihre Ausstattung, ihre Renovation», S. 21, als vom Architekten Hardegger

eine geistreiche Schöpfung, sie ist wie ein in der rauhen Bergwelt gewachsener Bergkristall, und fügt das wohlgetroffene Bild bei. Am 7. August 1904 fand die Grundsteinlegung statt durch den hochw. Herrn Kurat Beda Schläpfer in Schwende. Nach derselben war die hl. Messe im Zimmer Nr. 3 des Gasthauses. Die ganze Feier erfreute sich einer grossen und begeisterten Anteilnahme des Volkes. Hernach fanden noch 3 «Trägeten» statt. Als besondere Wohltäterin der Kapelle sei noch Fr. Maria Fässler sel. im «Kreuzhof» gedacht. Die Kapellverwaltung liegt derzeit in den Händen des hochw. Herrn Pfarrer Bürki in Schwende. Am 14. September 1905 war Benediktion der Kapelle durch den hochw. Herrn Pfarrer Bonifaz Räss. Das Altarbild wurde dem Gnadenbild von Santa Maria Maggiore in Rom nachgeahmt. Es war des Alpental's Seele, die hier von selbst Gestalt gewonnen. Auf Untersuchung und Bericht des Inhabers des Bodens, des Armenamtes, gibt die Standeskommission der Verwaltung der Kapelle «St. Maria zum Schnee» die Zusicherung, dass auf dem Boden rings um die Kapelle in einem Abstand bis auf 10 Meter nicht gebaut werden dürfe. 11. August 1911. Alle Jahre am 5. August wird das Kapellfest gefeiert mit Predigt und Amt. In der Kapelle hat der Inhaber des Gasthauses Meglisalp den Mesmer- und Reinhaltedienst übernommen und wird unentgeltlich besorgt. Im Dezember 1945 hat der Föhnsturm den Kapellturm abgedeckt. «Appenzeller Volksfreund» Nr. 57; 1904, Nr. 43, 63, 64, 65, 67; 1905, Nr. 72; 1913, Nr. 10; 1914, Nr. 63 und 64.

Hüttenrechte in Meglisalp

Die Hüttenrechte in Meglisalp gehören dem Armlcutsäckelamt zuhanden des inneren Landesteils. Nachstehend finden sich die jeweiligen Hüttenrechts-Besitzer, soweit selbe ausfindig gemacht werden konnten. Die Hüttenrechte wurden nicht immer vom Eigentümer: allein, sondern zeitweise von einem Pächter benutzt. Gelegentlich gab man zeitweise das Hüttenrecht gänzlich an einen Pächter ab.

Früher waren es 16, 1936 waren es 18 Hüttenrechte.

Hüttenrecht Nr. 1. und 11. «Wasserhüsli» oder «Roderershütten»

Armlcutsäckelamt.

Eigentümer: vor 1850 war «Jöggelis-Hanestoni».

Ab 1850. «Bohlishanestonibueb» von Gonten.

1866. Graf Josef Anton, Rusch Johann Baptist, Rusch Johann Anton, Dörig Johann Baptist und Anna Maria Bächler, geborene Inauen.

1. September 1869. Johann Baptist Manser, Preis Fr. 400.-.

30. August 1873. Josef Anton Graf; Preis Fr. 1000.-.

26. April 1872. Witwe Franziska Speck, geborene Inauen; Kaufpreis Fr. 1000.-.

17. Januar 1876. Johann Ulrich Manser; Kaufpreis Fr. 1000.-.

Aus der Zeit vor 1850 sind als Pächter bekannt: «Mällisjokenbueb», nach 1850 Ratscherr Mösler, Josef Anton Rusch, «Bleueren-Sep», Jung «Köpferlisbueb», Ratscherr Dörig, Koster, und «Speckli».

1872. Josef Manser und Dörig, an der «Wees».

Als Eigentümer: sind folgende Namen bekannt:

Vor 1896: Andreas Anton Dörig, alt-Säntiswirt sel.

6. Mai 1896. Franz Anton Dörig, «Äscher»-Wirt; Kaufpreis Fr. 3300.-. und Fr. 20.-.

26. Februar 1908. Josef Anton Dörig, alt Meglisalp-Wirt, Vater des Vorherigen; Kaufpreis Fr. 3600.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

3. Dezember 1909. Franz Xaver Fuster, Schwende, Kaufpreis Fr. 3500.-.und Fr. 20.-. Trinkgeld.

3. April 1920. Dessen Erben; Kauf.

16. April 1920. Johann Anton Fuster, Sohn; Kaufpreis Fr. 3700.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

Hüttenrecht Nr. 2. «Im Boden», «Sonnhüttli»

1850 ist Anton Josef Schefer, «Lehmerers», Eigentümer;; noch 1872.

Pächter sind vor 1850: «Mällisjockenbueb», «Bleueren-Sep», Ratsherr Mösler; «Chrom-Koster», um 1872 Johann Baptist Speck und Johann Anton Fuchs.

Eigentümer:: Bis 1899 Ulrich Manser in Rapisau.

30. August 1899. Josef Ant. Fuster, alt-Bezirksrichter, Mettlen, Kaufpreis Fr. 500.-. und Fr. 5.-.

2. September 1899. Johann Baptist Bischofberger, Vater, Bäcker, «Haggen», Kaufpreis Fr. 500.-. und Fr. 5.-.

5. Juni 1915. Franz Anton Mazenauer, «Nollisweid»; Preis Fr. 730.-. und Fr. 20.-.

28. Mai 1927. Franz Anton und Johann Jakob Mazenauer, «Nollisweid»; Preis Fr. 730.-. und Fr. 20.-.

28. April 1945. Franz Josef Dörig, Schwende, Fr. 2000.-.

Hüttenrecht Nr. 3. «Auf Gruben», «Neuhütten» und «Rothaus»

Vor 1850 ist «Josef Gabriel» Eigentümer:.

1851. Ratsherr Mösler.

Vor 1850 sind als Pächter bekannt:

«Bleuerli», «Köpferlisbueb», Johann Anton Inauen und um 1872 Karl Anton Inauen.

Eigentümer: sind:

Josef Anton Dörig, «Hansuerchlissepuebes».

16. November 1862. Josef Anton, «Hansuerchlisepen-Hanestonis»; Preis Fr. 3500.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

25. Mai 1887. Franz Anton Dörig, Preis Fr. 1020.-.

Dörig Josef Anton.

26. Februar 1890. Johann Baptist Bischofberger, Preis Fr. 1000.-. und Fr. 10.-. Trinkgeld.

9. November 1912. Johann Schai, «Buchberg» in Hundwil und im «Lindengut» in Wil; Preis Fr. 1425.-. und Fr. 5.-. Trinkgeld.

1. März 1924. Emil Ebnetter, Viehhändler, «Obere Rüti» im Hirschberg; Preis Fr. 2700.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

Hüttenrecht Nr. 4. «Auf Gruben»

Vor 1850 ist «Waldschaft-Hanesen-Jok» Eigentümer:.

1850. «Martisjokelis-Badist», noch 1856.

Vor 1850 sind Pächter: «Martisjokelis-Badist», Ratsherr Eugster und Johann Baptist Inauen.

Eigentümer: sind:

Bis 1865 Johann Baptist Dörig.

22. März 1865. Johann Anton Koch; Preis Fr. 800.-.

22. März 1865. Franz Anton Rusch Preis Fr. 825.-.

6. Oktober 1872. Karl Anton Inauen und Josef Anton Manser; Preis Fr. 1320.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

26. Mai 1886. Jakob Inauen, Rapisau, Preis Fr. 775.-.

24. März 1897. Karl Anton Eugster, «Befig», Preis Fr. 1000.-.

2. Oktober 1901. Johann Anton Weishaupt, am Hirschberg; Preis Fr. 1050.-. und Fr. 20.-. Er starb am 17. April 1906.

9. Januar 1933. Franziska Josefa Weishaupt, geborene Streule, ins Hauptmann Enzlers, Hirschberg, und Sohn Emil, erbrechtliche Übernahme.

14. Januar 1933. Johann Baptist Breitenmoser, Küfer, in Steinegg; Preis Fr. 3000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

Hüttenrecht Nr. 5. «in der Wees», «im Boden»

Vor 1850 ist Dörig Johann Anton, «Burgersbüebli», Eigentümer:.

28. Januar 1854. An den Tochtermann Josef Anton Broger; Preis 150 fl.

Johann Anton Dörig, Ratsherr.

13. Oktober 1869. Johann Anton Dörig; Preis Fr. 500.-.

24. Oktober 1898. Johann Anton Dörig, Sohn, Unter-Schlatt; Preis Fr. 800.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

5. November 1927. Johann Neff, «Nägelisgaden», Schwarzenegg.

Ab 1855 sind als Pächter bekannt: Eugster und «Stauberlis-Hambisch».

Hüttenrecht Nr. 6. In den «Sprüng»

Genannt «Rathaus»; gehört zum Gasthaus.

Vor 1850 ist «Tönisbuebenjökli» Eigentümer:.

Ab 1855. Jakob Anton Speck.

1872. Josef Anton Dörig.

Pächter vor 1850 «Burgersbüebli», ab 1850 «Specklis-Bueb», Josef Büchler.

Um 1872. Johann Baptist Weishaupt, Johann Baptist Koster, Franz Anton Rusch und «Bergli-Badist».

Hüttenrecht Nr. 7. «Neuhütten», in den «Sprüng»

Gehört zum Gasthaus.

Eigentümer:.

Vor 1850. Johann Anton Dörig, «Hansurchlissepen-Hanestoni».

Ab 1850-1856. «Hansurchlisseplisbueb», Nutzniesser «Hansurchlissepen-Hanestoni» und sein Bruder.

1872. Josef Anton Dörig; Nutzniesser Andreas Anton Dörig.

Vor 1880. Johann Anton Weishaupt.

15. Dezember 1880. Josef Anton Dörig, Meglisalp-Wirt; Preis Fr. 1000.-.

1. Juni 1935. Johann Emil Dörig, Sohn von Johann Baptist Dörig, Säntiswirts, Preis Fr. 1500.-.

Vor 1850 sind «Lemeren-Badist», «Bleuerli», «Tonisepenbueb» und «Schluechter» als Pächter bekannt.

1852. «Hansurchlissepen-Hanestoni» und sein Bruder, «Chrom-Koster», «Martisjockelis-Badist», Johann Anton Inauen, Johann Anton Dörig.

Um 1872 Andreas Anton Dörig, «Hansurchlis-Restoni».

Hüttenrecht Nr. 8

Vor 1850 bis nach 1856 ist «Bleuen-Sep» Eigentümer:.

Nach 1853 sind Ratsherr Mösler und «Speckli» Pächter.

1872. Johann Baptist Manser und Johann Anton Fuchs.

Vor 1890. Franz Anton Speck, Unter-Schlatt.

April 1890. Albert Rusch, Landammann, Preis Fr. 800.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

27. Oktober 1893. Johann Baptist Dörig, Säntis-Wirt, einschliesslich Gasthaus auf dem Säntis.

1. Juni 1935. Firma Familie Dörig, Kollektiv-Gesellschaft, Berghotel Säntis.

10. März 1945. Schwestern Theresia und Emilia Dörig, Hüttenrechte Nr. 8 und Nr. 12; Preis Fr. 4000.-.

Hüttenrecht Nr. 9. «Im Boden»

Eigentümer: ist vor 1850 «Kausers-Marti».

Nach 1850 bis nach 1856 «Eugsters-Sep», Ratsherr.

1872. Ulmann Josef Anton, «Jokenseplisbischelis».

Vor 1907. Wyss Josef Anton, Ratsherr und Wyss zur «Alpenrose» und Josef Anton Schmid, Schreiner.

27. März 1907. Karl Anton Eugster im «Befig», Preis Fr. 350.-.

9. August 1911. Frau Witwe Maria Antonia Eugster-Inauen, Hüttenrecht Nr. 9 und 10; Preis Fr. 2500.-.

15. März 1913. Franz Anton Dörig, Äscherwirts, Hüttenrechte Nr. 9 und 10; Preis Fr. 3300.-. und Fr. 20.-.

3. Februar 1926. Johann Baptist Dörig, des vorherigen Eigentümer:s Bruder, Hüttenrecht Nr. 9 und 10; Preis Fr. 3500.-. und Fr. 50.-.

Um 1853 war «Martisjokelis-Badist» Pächter, dann der «Bleuen-Sep» und um 1872 Johann Anton Wyss.

Hüttenrecht Nr. 10. «Im Boden»

Vor 1850 bis nach 1856 war «Jokensepbischeli» Eigentümer:.

1872. Franz Anton Dörig, «Äscher»-Wirt, Trieborn, «Hanestonis-Franz».

Pächter nach 1851: Schefer, «Burgersbüebli», «Jokensepbischelis-Sebedöni», «Hansurchlissepueb», «Specklisbueb», «Böhlers», Hauptmann Manser, Baptist Neff, «Kopflis», «Stauberlis-Hambisch» und um 1872 «Bergli-Badist».

Eigentümer: sind um 1892: Josef Anton Dörig, des vorherigen Eigentümer:s Sohn, in «Manteses», Schwende, Preis Fr. 420.-.

8. Januar 1902. Karl Anton Eugster, Vater, «Befig»; Preis Fr. 1300.-. und Fr. 20.-.

9. September 1911. Frau Witwe Maria Antonia Eugster-Inauen, Hüttenrechte Nr. 9 und Nr. 10.

15. März 1913. Franz Anton Dörig, jünger, «Äscher»-Wirt, Hüttenrechte Nr. 9 und Nr. 10.

3. Februar 1926. Johann Baptist Dörig, des Vorherigen Bruder.

Hüttenrecht Nr. 11

Siehe Nr. 1 und 11.

Vor 1850-1853 ist «Jokenseplis-Bischeli» Eigentümer:.

1855 bis nach 1856 «Eugsters-Sep» und «Martisjokelis-Badist».

1872. Johann Baptist Speck.

Nach 1850 sind Pächter: «Specklisbueb», «Böhler», Hauptmann Manser.

1856: «Hansurchlis-Sep».

Hüttenrecht Nr. 12. «Im Boden»

Eigentümer: sind:

Vor 1850. «Kausers-Marti» und «Speckli».

1850-1851. «Eugsters-Sep» und «Martisjokelis-Badist».

1855 bis nach 1856. «Jokensepbischeli».

1872. Josef Anton Ulmann, «Jokensepbischelis».

Pächter ist vor 1850 «Martisjokelis».

Nach 1850. Ratsherr Eugster und Ratsherr Mösler.

1856. «Hansurchlis-Sep».

Um 1872. Johann Anton Wyss und Franz Anton Rusch.

Eigentümer::

Vor 1888. Johann Anton Wyss.

9. Mai 1888. Josef Anton Schmid, Schreiner, Schwende, Anton Josef Wyss. Preis Fr. 1000.-. und Fr. 5.-.

Mai 1889. Albert Rusch, Landammann, Preis Fr. 300.-. und Fr. 5.-.

27. Oktober 1893. Johann Baptist Dörig, Sántis-Wirt, mit Hüttenrecht Nr. 8.

1. Mai 1935. Firma Familie Dörig Kollektivgesellschaft Berghotel Säntis.

10. März. 1945. Schwestern Theresia und Emilia Dörig, Hüttenrecht Nr. 8 und Nr. 12; Preis Fr. 4000.-.

Hüttenrecht Nr. 13 «Spitziger Stein», auf «Oberkellen» und Hüttenrecht Nr. 14. «Hinterhüttli»

Eigentümer: ab 1855-1856 ist «Jokensepbischeli», um 1872 Johann Baptist Manser; «Spitziger Stein», Hüttenrecht Nr. 13.

Eigentümer: ist vor 1850 «Jokensepbischeli».

Ab 1855 «Hölzlers-Bischeli».

Vor 1871. Josef Anton Manser.

1871. Johann Baptist Manser Fr. 750.-.

4. November 1871. Johann Baptist Eugster, Fr. 850.-.

1872. Ignaz Dörig; «Spitziger Stein», Hüttenrecht Nr. 14, «Hinterhüttli».

Pächter vor 1850 ist «Lankerli», «Hansuerchlis-Seppli», «Karlonsjokenbueb», Josef Neff, «Speckli». «Philippe-Restoni» und um 1872 Franz Anton Schlepfer, für Hüttenrecht Nr. 14.

Pächter um 1855 ist «Stauberlis-Hambisch»; um 1872 Johann Baptist Eugster, für Hüttenrecht Nr. 13.

Eigentümer: sind:

Vor 1893. Johann Baptist Speck, in Schwende.

25. Oktober 1893. Johann Baptist Stark; Preis Fr. 1700.-. und Fr. 20.-.

21. April 1897. Johann Anton Brühlmann, «Schötzlers-Hanestoni», am Lehn, Preis Fr. 1100.-.

8. Mai 1901. An sich selbst, verstanden auf der Versteigerung; Preis Fr. 800.-. und Fr. 20.-.

2. Dezember 1905. Johann Anton Huber, «Eggeli», Eggerstanden, Preis Fr. 750.-.

20. Februar 1906. Josef Anton Gschwend-Neff, «Flecken-Bepis», Lank; Fr. 750.-. und Fr. 5.-.

6. Februar 1926. Franz Anton Fritsche, «Dikten», Lehn, Preis Fr. 2000.-. und Fr. 10.-.

13. Oktober 1945. Emil und Albert Fritsche, Söhne, «Dikten», Lehn; Preis Fr. 2000.-.

Hüttenrecht Nr. 15. «Oberkellen»

Eigentümer: vor 1850 «Bilchler» in der «Webern».

1850-1853. «Hölzlers-Bischeli».

1855. Johann Baptist Knechtle, «Fridlis-Badist», Vater.

1872. Johann Baptist Knechtle, «Fridlis-Badist», Sohn.

Um 1850 sind Pächter: «Bepbueben-Badist», «Leners-Hanestoni», «Wolfgänglis-Badist».

1852. Johann Anton Dörig, «Leners-Hanestoni».

1853. Ratsherr Dörig und alt-Weibel Peterer.

1855. «Kopflis».

1856. Brühlmann.

Um 1872. Schlepfer Franz Anton und Rusch Franz Anton.

Vor 1875 ist «Fridlis-Badist», Vater, Eigentümer:.

16. Juni 1875. Johann Baptist Knechtle, Sohn; Preis Fr. 1000.-.

14. August 1881. Franz Xaver Signer, Hauptmann; Preis Fr. 1000.-.

23. Mai 1883. Johann Anton Räss, Vater; Preis Fr. 615.-.

22. Januar 1889. Johann Baptist Räss, Sohn; Preis Fr. 1000.-.

11. September 1889. Frau Witwe Anna Maria Räss, geborene Wild, «Helderen»; Preis Fr. 1100.-.

29. Januar 1912. Johann Baptist Krüsi, «Steig», Lank; Fr. 800.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

12. Oktober 1925. Johann Anton Dopple, Lank; Fr. 2300.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

Hüttenrecht Nr. 16 «Oberkellen»

Vor 1850: «Wolfgänglis-Badist».

Ab 1850. «Fridlis-Badist».

Ab 1855. «Kostersbischenbueb».

1872. Johann Baptist Koster, genannt «Dick-Koster», im «Ober-Brand», Schwende und «Landammann Herschis Gadenstatt» daselbst.

Pächter um 1851 ist «Wolfgänglis-Badist».

1852. «Gross-Koster».

1853. Weibel Peterer.

1855. Andreas Anton Speck, «Kopfli» und «Kostersbischenbueb».

1856. Johann Anton Fässler.

Eigentümer:.

20. März 1881. Johann Anton Rusch, Schwende; Preis Fr. 905.-.

12. Januar 1898. Johann Baptist Dörig, Hauptmann; Preis Fr. 800.-. und Fr. 5.-.

28. November 1905. Josef Anton Schmid, Schreinermeister, Schwende, Preis Fr. 600.-.

21. September 1918. Johann Josef Manser-Enzler, Scheidweg, Rinckenbach, Preis Fr. 1400.-.

23. Mai 1925. Johann Baptist Büchler, «Brand», Rinckenbach, Preis Fr. 2500.-. und Fr. 100.-.

10. November 1945. Johann Baptist Büchler-Wetter, «Brand», Rinckenbach, Preis Fr. 3000.-.

Gartenalp

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 21

Bezirk: Schwende.

Ehemalige Rhode: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende.

Schulgemeinde: Schwende

Ott, Sdlgs. B. b. App. Nr. 250.

Charakter des Objektes: Gemeinalp.

Nordöstlich geneigte, von hohen Felswänden eingerahmte, geschützte Mulde.

Gebäudezahl: 6.

Bemerkung: «Stofel», Teil der Alp. «Gartenwald» und «Kalberer» liefern das Holz.

Alp-Inspektion Nr. 69. 1899, S. 166-167; 1909, S. 64; 1927, S. 52-53.

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 653; Alphütte 24 m², «Oberstofel»: Stall 18 m², Stall 9 m², Stall 30 m², Stall 25 m², Stall 20 m², Schweinestall 8 m²; «Kobel»: Alphütte 25 m², Stall 20 m², Stall 35 m²; «Hasenplatte»: Alphütte 28 m², Alphütte 42 m², Stall 42 m², Schweinestall 20 m²; «Unterstofel»: Alphütte 35 m², Stall 71 m², Schweinestall 12 m², Weid 28 ha 75 a 21 m², Weide-Wald 78 a, Wege 22 a 50 m², unkultivierbares Gebiet 4 ha 70 a; total 34 ha 50 a 35 m².

Eigentümer:

Staat Appenzell I. Rh.; Armleutsäckelamt, Gartenalp.

Handwechsel und Besitzer:

Laut dem Verzeichnis der Einkünfte des Klosters St.Gallen, ca. 1360, entrichtete diese Alp jährlich 4 Alpkäse.

Appenzeller Urkunden-Buch I, S. 687. 23. April 1510. Die Urkunde nimmt Bezug auf die 3 Alpen Meglisalp, Seealp und «Garten» wegen Abgaben.

Appenzeller Urkunden-Buch II, S. 102. 20. Januar 1535. In einem Streit zwischen der Kirchhöri Appenzell und denen von Gais wegen des Anteils der letzteren an den drei Alpen Meglisalp, Seealp und «Garten» wird entschieden, dass sie je einen Zwölftel daran Anteil haben sollen.

Appenzeller Urkunden-Buch II, S. 206. 14. März 1546. Ordnung über die Nutzungen der 3 gemeinen Alpen Meglisalp, Seealp und «Garten» durch die Kirchengenossen von Appenzell.

Appenzeller Urkunden-Buch II, S. 258. 8. Juli 1552. Erklärungen wegen den Streitigkeiten zwischen den beiden Kirchhören Appenzell und Gais: «Doch ist harin lutter vorbehalten die dry alpen Seealp, Meglisalp und Gatten und die Menndli . . .».

Semmler, S. 921: «1709, den 8. Tag May. Ratsbeschluss: Das Holtz uf garten und Ebenalp (soll) in bahn (sein)».

Infolge eines Sturzes von den Felsen im Garten-Wald starb am 4. August 1889 Johann Jakob Mittelholzer, Lehrling bei Bürstenbinder Ramsauer in Herisau. Der Verunfallte war der Sohn von Johann Jakob Mittelholzer und der Maria Büchler und wurde am 10. September 1869 geboren. «Appenzeller Volksfreund» 1889, Nr. 63 und 64.

Manser Josef sel. Kinder verkaufen an den Sohn Josef Anton Manser am 19. April 1844 die «oberste Hütten» genannt, auf Gemeinalp «Garten», um den Preis von 17 Thaler.

Auf «Garten» haben im Sommer 1940 die internierten Franzosen viel gute Verbesserungen angebracht.

Hüttenrecht Nr. 1

«Lengges» im «Unterstofel».

Von 1835-1855 ist Johann Anton Neff, «Lenggen-Hanestoni», Inhaber. Pächter dieses Hüttenrechtes sind: 1835 «Zungjökli-Hanestoni» und «Rässen-Badist» am Lehn.

1850. «Ronis-Tonisep».

1851. «Rässen-Karli» und «Hansuerchlis-Tonisep».

1852. Dopple, «Mosses»

1853. Jakob Dörig.

1855. «Bepenbueben-Hanestoni».

1856 sind Weishaupt, «Langenjoken-Hanestoni», und Franz Anton Fritsche Inhaber.

Neff Josef Anton, «Lengg».

8. Januar 1862. Fässler Ulrich, Hauptmann, «Rechböhl»; Kaufpreis Fr. 318.-. und Fr. 1.-. Trinkgeld.

Graf Johann Baptist.

17. September 1869. Ebnetter Johann Anton; Kaufpreis Fr. 300.-.

10. Dezember 1890. Manser Johann Anton, im «Loch», Sonnenhalb; Kaufpreis Fr. 500.-.

8. November 1899. Inauen Franz, «Gabrieles», im «Befig»; Kauf Fr. 1100.-. und Fr. 10.-. Trinkgeld.

21. November 1905. Breitenmoser Josef Anton, in der «Halten», Sonnenhalb, dann ins «Grabers», Vorder-Gonten, Kaufpreis Fr. 1200.-.

23. November 1907. Ratsherr Johann Josef Manser, «Gächten», Sonnenhalb; Kaufpreis Fr. 1900.-. und Fr. 30.-. Trinkgeld. Hüttenrecht Nr. 1 und Nr. 6.

9. Februar 1918. Dörig Johann Baptist, «unterer Acker», Hinter-Lehn; Kaufpreis Fr. 2200.-. und Fr. 5.-. Trinkgeld.

3. Oktober 1928. Rusch Jakob, Schweineschneider, Triebem, Kaufpreis Fr. 2500.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

Hüttenrecht Nr. 2. «Hasenblatten»

28. September 1800. Anton Josef Dörig im «Eschböhl» verkauft den «Eschböhl», «Jegershütten» im «Kohlbett» und obige Hütte auf «Garten» an den Sohn Anton Josef Dörig im «Eschböhl» für 4000 fl. und 1 ½ Louisdor Trinkgeld.

1835 ist Andreas Anton Dörig, «Hölzlers-Restoni», Inhaber; Pächter ist «Lenggentonis-Franztonishanesli».

1850. Inhaber ist Johann Anton Manser.

1851. Inhaber ist «Hautlis-Sep», Nutzniesser sind Koller, «Blatteren-Hanessep» und «Mällis-Hanestoni».

1852. «Hautlis-Sep» und «Mällishanestonisbueb».

1853. Inhaber sind «Mällishanestonibueb» und Franz Anton Dörig.

1855. «Mällishanestonibueb» ist Inhaber.

1856 sind «Mällishanestonibueb», «Blatteren-Hanessep», «Äscher»-Wirt Bächler und «Fuchsenbüebli» Inhaber.

Dann gelangt das Hüttenrecht in den Besitz von Johann Baptist Neff.

12. April 1865. Johann Baptist Ulmann, auf der «Fötschen», Triebem.

April 1872. Johann Anton Fuchs und Josef Anton Fuster; Kaufpreis Fr. 220.-.

Jakob Anton Fuchs.

4. Juni 1878. Ignaz Koch, in der «Wart»; Kaufpreis Fr. 400.-.

18. Dezember 1889. Armleutsäckelamt, Kaufpreis Fr. 300.-.

Hüttenrecht Nr. 3. «Kotbach»

1835. Inhaber ist «Lippen-Karlioni»; Pächter «Jegerlissbueb».

Vor 1850. Inhaber: Johann Anton Manser, «Mülpis-Hanestoni».

Vor 1851 ist Ulrich Fässler Inhaber.

1851-1856. Johann Anton Manser, «Mülpis-Hanestoni», ist Inhaber; Nutzniesser sind Anton Josef Dörig, «Hansuerchlis-Tonisep» und Johann Anton Fässler.

1872 ist Josef Anton Ulmann Besitzer, Pächter: Johann Anton Wild.

9. Oktober 1889. Armleutsäckelamt, Kaufpreis Fr. 250.-.

Hüttenrecht Nr. 4. «Kotbach»

1835 ist «Zungjöklibueb» Inhaber; Pächter ist Josef Sutter, «Schwizeren-Sephli»

1850-1872 ist Baptist Ulmann Besitzer; Pächter sind 1850 Anton Josef Dörig, «Hansurchlis-Tonisep», 1853 Franz Anton Dörig und Franz Anton Fässler, 1855 «Bepbueben-Hanestöni» und «Hansurchlis-Tonisep», 1856 «Äscher»-Wirt Bächler und «Fuchsen-Sebedöni», 1872 Marti Dörig.

Josef Anton Ulmann, Grossvater.

29. Januar 1906. Josef Anton Ulmann, Vater; Kaufpreis Fr. 350.-.

5. April 1941. Albert Ulmann, Sohn, Triebem, Kauf Fr. 1000.-.

Hüttenrecht Nr. 5. «Gaissmelster»

1835 ist Zungjöklibueb Inhaber; Pächter ist Steiger oder Mazenauer.

1850 bis nach 1856 ist Xaver Räss Inhaber; seine Pächter sind 1850 «Mällis-Hanestoni» und «Ulrichlis-Franztoni»; 1851 «Hölzli-Restoni»; 1852 «Hölzli-Restoni» und Hauptmann Kölbener; 1853 Franz Anton Dörig; 1855 Josef Gmünder; 1856 Graf und Josef Fuchs.

4. März 1868. Josef Anton Fuchs ist Inhaber.

4. März 1868. Johann Baptist Manser, Schreiner, Kaufpreis Fr. 200.-.

4. März 1868. Wild Martin; Kaufpreis Fr. 200.-.

1872 ist Franz Anton Sonderer Inhaber; Pächter ist Johann Baptist Dörig.

1900. Johan Anton Ebnetter, «Uelers», auf «Dornesseln», Trieberrn.

10. Dezember 1900. Martin Wild, «Kausers», Sohn, «Bellisweid», Trieberrn Kaufpreis Fr. 460.-. und Fr. 1.-. Trinkgeld.

9./23. November 1912. Josef Anton Ulmann, «Fötschen», Trieberrn, Kaufpreis Fr. 600.-.

17. November 1917. Jakob Fuchs-Fritsche, «Schönenbühl», Hirschberg; Kaufpreis Fr. 2000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

24. Mai 1941. Emil Dörig-Enzler, Trieberrn, Kaufpreis Fr. 2000.-.

Hüttenrecht Nr. 6. Im «Kobel»

1835 ist «Gross-Speckli» in Meistersrüte Inhaber; Pächter sind «Spiesslers-Jok», «Signers-Sep», «Rässen-Badist».

1850 bis nach 1856 ist Weishaupt, «Berg», «Karlonsjokenbueb», Inhaber; Pächter sind 1850 «Jegerlis-Gnazi» und Rusch, «Mareienbueb»; 1851 «Spiessler»; 1852 Franz Anton Dörig; 1853 Johannes Graf, «Nikes»; 1855 «Blatteren-Hanessep»; 1856 Josef Graf, «Nikes».

1872 ist Martin Wild, «Kausers-Marti», Inhaber; Pächter sind Ebnetter Johann Anton; Fässler Josef Anton und Frau Witwe Manser.

Bis 1893 ist Johann Anton Graf, «Nikes», Sonnenhalb, im Besitz dieses Hüttenrechtes.

15. Februar 1893. Martin Wild, «Kausers», Vater; Kaufpreis Fr. 500.-. und Fr. 5.-. Trinkgeld.

Martin Wild, «Kausers», Sohn.

28. November 1900. Franz Anton Inauen, «Befig»; Kaufpreis Fr. 500.-. und Fr. 5.-. Trinkgeld.

21. November 1905. Josef Anton Breitenmoser, «Halten», Sonnenhalb, dann ins «Grabers», Vorder-Gonten; Kaufpreis Fr. 650.-.

23. November 1907. Ratsherr Johann Josef Manser, «Gächten», Sonnenhalb; Hüttenrecht Nr. 1 und 6; Kaufpreis Fr. 1900.-. und Fr. 30.-. Trinkgeld.

7. November 1913. Josef Anton Fuchs-Sonderer, älter, ins «Jöslers», Trieberrn, Kaufpreis Fr. 550.-. und Fr. 10.-. Trinkgeld. Josef Anton Fuchs starb am 20. Juli 1914.

28. April 1817. Dessen Erben; erbrechtliche Übernahme.

8 Juli 1817. Johan Fuchs, Sohn, Trieberrn; Kaufpreis Fr. 550.-. und Fr. 10.-. Trinkgeld.

Josef Anton Ulmann, Vater.

5. April 1941. Johann Anton Ulmann, Sohn, Unterrain; Kaufpreis Fr. 1000.-.

Hüttenrecht Nr. 7. «Oberstofel»

1835 ist Fässler, «Fränzlis-Franz» Inhaber; Pächter ist Hauptmann Dörigs Sohn.

Um 1850 bis um 1856 ist Baptist Fuchs Inhaber; dessen Pächter sind 1850 Rusch, «Zusen-Franztoni»; 1851 und 1852 «Fuchsenbischeli» und «Nikenbueb»; 1853 «Mülpis-Konrad» und Johann Baptist Graf; 1856 Manser, «Gossauerli», und Manser, «Mülpis-Konrad».

1872 ist Johann Anton Fuchs Inhaber; Pächter sind Inauen Johann Baptist und Schmid Jakob.

22. Juni 1873. Jakob Anton Fuchs, Sohn; Kaufpreis Fr. 500.-.

15. Oktober 1873. Josef Anton Sonderer; Kaufpreis Fr. 460.-.

Ignaz Ulmann, Triebem.

12. Februar 1890. Martin Wild, Vater, im «Schwobenhorn»; Kaufpreis Fr. 450.-. und Fr. 5.-. Trinkgeld.

19. November 1909. Josef Anton Fritsche, Vater, auf der «Steig», dann im Hirschberg, Kaufpreis Fr. 1000.-. und Fr. 5.-.

3. November 1934. Albert Fritsche, Sohn; Kaufpreis Fr. 1550.-.

Hüttenrecht Nr. 8. «Oberstofel»

15. Dezember 1799. Anton Josef Koller, Vater, verkauft an Josef Anton Koller, Sohn, die «Kästenen» auf Triebem samt dem Hüttenrecht auf Gartenalp, für 4500 fl. und 1 Louisdor.

1835 ist Ratsherr Johann Anton Koller Inhaber, Pächter sind «Kostersbischenbueb», «Jegerlisbueb», alt Hauptmann Dörigs Sohn.

1850 ist Ratsherr Koller Inhaber; Nutzniesser ist «Mülpis-Konrad».

1851 bis über 1855 ist «Mülpis-Konrad» Inhaber.

Bis 1866 Fuchs Franz Anton, in Kau.

10. Oktober 1866. Anton Josef Goldener, Schwarzenegg, Kaufpreis Fr. 170.-. Pächter ist Johann Baptist Inauen.

8. Mai 1872. Johann Baptist Manser, Schreiner; Kaufpreis Fr. 225.-.

6. November 1872. Josef Anton Huber, Hauptmann; Kaufpreis Fr. 400.-.

6. November 1872. Johann Baptist Eugster; Kaufpreis Fr. 480.-.

Jakob Hersche.

13. April 1887. Philipp Dörig, Hauptmann; Kaufpreis Fr. 345.-.

25. Mai 1887. Johann Anton Sonderer, in der «Wart», Kaufpreis Fr. 370.-.

10. Juni 1890. Johann Baptist Inauen, Steinegg, Kaufpreis Fr. 650.-. und Fr. 10.-.

1. April 1896. Franz Anton Graf, «Nike-Frenz», Sonnenhalb, später im Hirschberg; Kaufpreis Fr. 650.-. und Fr. 5.-. Trinkgeld.

September 1908. Johann Anton Manser, im «Schotz», am Lehn, Kaufpreis Fr. 1100.-. und Fr. 5.-.

29. Dezember 1917. Anton Josef Manser, Meistersrüte, Kaufpreis Fr. 1850.-. und Fr. 10.-.

Hüttenrecht Nr. 9

1835 ist «Specklis-Bischeli» in Meistersrüte Inhaber; Pächter sind Ratsherr Rechsteiner und alt Hauptmann Dörig, Sohn.

Bis 1850. «Sepelisbischen-Sep» im «Befig» ist Inhaber; Pächter Baptist Inauen und «Zeno-Bueb».

1850-1852 ist «Hoptmebischefranztonisbueb» Inhaber.

1853-1856. Inhaber ist «Fochse-Sebedöni».

Bis 1866. Inhaber ist Franz Josef Fässler, Eggerstanden.

30. September 1866. Jakob Anton Schmid, Schwende; Kaufpreis Fr. 210.-.

5. September 1875. Jakob Neff, in Schlatt; Kaufpreis Fr. 350.-.

Das «Garte-Hüsli» auf Gartenalp

Der Ski-Klub Appenzell hat schon in früheren Jahren Klubhütten unterhalten, so der «Obere Borstbühl», die «Egg-Hütte» in Potersalp, die «Kalt-Hütte» in «Appenzeller-Sämtis». Im Wandel der Zeit und der Entwicklung im Skisport, in der das Skiwandern mehr durch die Ski-Abfahrt abgelöst wurde, wurden auch neue Skigebiete erschlossen. Die teilweisen Ausforstungen im «Gartenwald» machten die «Schäfler»-Abfahrt im Alpsteingebiet zu der meistbegangenen Skitour. Ist es da nicht gegeben, dass auch der Gedanke, eine Klubhütte in diesem Gebiet zu unterhalten, bei den Mitgliedern des Ski-Klub Appenzell wach wurde. Der derzeitige Klubpräsident Edmund Mazenauer, «Mundl», Kreiskommandant, nahm die Sache an die Hand und nahm die ersten Vorarbeiten zuhanden der ordentlichen Hauptversammlung im November 1945, im Gasthaus «Pfauen».

Das erste Resultat aus dieser Zusammenkunft war die Wahl einer Hüttenbau-Kommission. Aus ihr heraus sollte die Planung und der Entwurf hervorgehen. Im folgenden Dezember machte sich diese Kommission zwar nicht auf die Socken, aber auf die Bretter; Zweck und Ziel: das Suchen nach einem Bauplatz für eine nigelnagelneue Ski-Klubhütte auf «Gartenalp».

Auf einer Terrasse, die der kleinen Geröllhalde am östlichsten Auskäufer des Alpteils «Kalberer» vorgelagert ist, wurde die Baustelle festgestellt, sicher vor Lawinen, sonnig, mit wunderschönem Ausblick auf das unten liegende Land bis an den Bodensee.

Da das Baugelände zur Gemeinalp «Garten» gehört, musste das kantonale Armlauptsäckelamt um die Bewilligung auf diesem Territorium angegangen werden. Dieses Amt berichtete am 16. Januar 1946, die Standeskommission sei bereit, für die Konzessionserteilung am vorgesehenen Ort auf die Dauer von 99 Jahren, das heisst bis zum 15. Januar des Jahres 2045 zu bewilligen. Diese Zuvorkommenheit der Standeskommission gestattete es, dass am folgenden 18. Februar an der ausserordentlichen Hauptversammlung im Hotel «Hecht» ein fertiges Projekt mit dem Finanzierungsplan vorgelegt werden konnte.

Bautechniker Ludwig Sutter, ein Namensvetter dessen, der im Wildkirchli um 200 Jahre zuvor den Altar ausgeziert hatte, hatte den Plan und die Kostenberechnung hierfür ausgeführt. Das Grundmass der vorgesehenen Skihütte wurde auf 5 mal 8 Meter, die Höhe auf 5 Meter berechnet. Der Kubikinhalt erreichte 205 Kubikmeter. Die Finanzierung von ca. Fr. 16 000.-. war innerhalb eines Monats durch Abgabe von Anteilscheinen zu Fr. 25.-. und weitere freiwillige Beiträge gesichert. Die Bergwirte stellten zuvorkommend ihre Maultiere zum Säumen zur Verfügung. Das letzte Aufrichtmaterial wurde am 23. Juli hinaufgetragen. Am 30. Juli konnte der Firstbaum aufgesteckt werden. Für den Innenausbau und das Mobiliar folgte am 8. September nochmals ein Transport. Der Baubericht meldet hievon von sprühendem

Humor. Der Berichterstatter, Armin Gmünder, hat über die ganze Bauperiode ein vorbildlich sauberes Protokoll verfasst. Der Innenausbau verzog sich bis tief in den Oktober hinein.

Endlich, am 27. Oktober 1946, konnte Dr. P. Eduard Regli, in verdienter Weise um die Funde der prähistorischen Forschung im Wildkirchli erwähnt, die Einsegnung der Skiklubhütte auf «Gartenalp» vornehmen. Andächtig lauschte die zahlreiche Touristenschar den tiefsinnigen Worten des Bergpredigers. Nach der hl. Messe, als erste gebührende Ehrung und Dank dem Allmächtigen gegenüber, für ein allseitiges gutes Gelingen des Werkes und als Weiheakt insbesondere, erfolgte das Hissen der Schweizer- und Appenzeller-Fahnen, als Bekenntnis zur einzig schönen Heimat. Der Klub-Präsident übergab nach einer kurzen Ansprache, verbunden mit dem Dank an alle Förderer der Klubhütte, diese ihrer Zweckbestimmung. Die schlichte Einweihungsfeier wurde durch Vorträge seitens der Musikgesellschaft «Harmonie» Appenzell und durch Liedervorträge des Männerchors «Harmonie» Appenzell gebührend eingerahmt.

Haus Kataster Nr. 1/1

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 7, April 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 28; unter der Bahnlinie: Wohnhaus 1 a 39 m², Weg 94 m², Hofraum und Wiese 22 a 87 m², Bach 49 m², Strasse 1 a 20 m²; total 26 a 89 m².

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 36; ob der Bahnlinie: Stall 89 m², Stall 2 a 18 m², Remise 48 m², Weg 20 m², Wiese 3 ha 63 a 14 m², Bach 50 m²; total 3 ha 67 a 39 m²; beide Teile zusammen 3 ha 94 a 28 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 4.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 75.

Eigentümer:

Frauenkloster St.Maria der Engel, «Gringel».

Handwechsel und Besitzer

Der Mühlbach, in seinem Oberlauf Webernbach genannt, bildet von seinem Ursprung am Grossen Spitz bis zu dessen Einmündung in die Sitter die Grenze zwischen den ehemaligen Rhoden Lehn und Schwendi, seit 1873 die Grenze zwischen dem Bezirk Appenzell und Schwende. Von seinem Ursprung, 1030 m. ü. M. bis zu seiner Einmündung in die Sitter, 775 m. ü. M., hat der Bach somit ein Gefälle von 255 Meter. Sein kurzer Flusslauf zeigt ein starkes Gefälle auf. Eine Wassersperre staute den Bach, denn sein Gewässer diente zum Betrieb der Dorfmühle; daher der alten Name Mühlbach. Die Wassersperre wird auch zum Schutze vor plötzlichen Überschwemmungen seinen schätzbaren Dienst geleistet haben. Zur Regulierung des Wasserabflusses bediente man sich eines Wassertores, im Mittelalter Grendel oder Grindel genannt. Die Bedienung dieses Grindels mag einstmals ein Servitut auf dem Gute gewesen sein. Vom Grendel haben Bach und Gut ihre nähere Bezeichnung übernommen. Das altherwürdige Haus aus seiner erhöhten Lage beherrschte als erstes Gebäude bei den Eingängen in das Gebiet von Schwende die Zufahrtswege Richtung

Haggen und den noch älteren Weg über die Forren, verbunden mit einer Wegsperre. Aus dem Mittelalter heraus schälen sich allmählich die Namen der ersten bekannten Besitzer des für unsere Landesverhältnisse wichtigen Eckpunktes, dem auch die Ehre zu Teil wurde, die Katasterbezeichnung der Rhode und des nunmehrigen Bezirkes Schwende einzuleiten.

Die Pensionenrödel bringen zu den Jahren 1531 und 1535 die Namen des «hans stopfel am grindell und Enntz und Klinhans sine sön».

Bei Ablösung des Haberzehntenrodels 1535 versteuert genannter Hans Stopfel 3 Mark. Die Familie zählt zur Lehner Rhode.

Appenzeller Urkundenbuch. II, p. 895. um 1540. «Fäl, so allain im Dorff Appenzell und in demselben kilchspil gefallen noch unbezahlt ussston, u.a. Schayenhans, sitzend sine erben am Gringel».

Im Waffenrodel von 1618 erscheint Hans Züst am Grindel.

Semmler, S. 745: «1619, den 18. tg. November (dass) niemandt ein hofstatt (Hostet zwecks Erbauung eines Hauses) am gringl und herwerts rieds geben (soll), weil es gfährlich wegen dem Sonderwindt».

Semmler, S. 176: «6. August 1620. Den Bolderer (Mörser) auf'm Gringel ablassen und welcher lauth altem articul sich nit aufs rathauss (Sammlung) Begibt sol Köpft werden. (Dies ist einer der markantesten Paragraphen der Kriegsordnung damaliger Zeit im Lande)».

Semmler, S. 177, «1629, den 27. tg May erkent, wan man mit der grossen glogen sturm schlaget, und den boler looss bringt, sol jeder bey Ehr, leib und guth und Blutsstraff erscheinen».

Sutter-Chronik 1655. Ausgangs dieses Jahres brach zwischen den Orten Schwyz und Zürich ein ernster Streit aus, weil einige Bewohner von Arth zu den Zürchern übergegangen waren. (Vorgängig dem I. Villmergerkrieg.) Weil man sich für alle Fälle vorsehen wollte, ordnete die Obrigkeit von Appenzell eine allgemeine Musterung ihres Volkes an. Es versammelten sich die Schwendner Rhode auf dem «Gringel», die Rütener Rhode auf dem «Rain» ennet der Sitter, die Lehner-Rhode im «Ziel», die Schlatter Rhode in der «Sandgrube» im Boden, die Gontner Rhode auf der «Hofwiese» und die Rinkenbacher Rhode in dem Gute herwärts des «Gaishauses». Jeden Tag wurde eine Rhode auf dem Ried gemustert. Die Sache lief gar wohl ab.

Alt Hans Knusert im Grindel ist im Waffenrodel des Jahres 1656 aufgezeichnet.

27. Juni 1658, «hat Johann Martin Giger als Vogt und Verwalter des Frauenklosters von Meister Hans Mazenauer aberkauft das Gut, Haus und Hof, der Grindel sambt der Halden genammbt um 3500 fl». Kaufsurkunde im Frauenklosterarchiv. Seither nennt man das Gringelgut auch «Klosterfrauengringel».

Ratsprotokoll S. 458, 1660-1667. «Ist kein Zug (Zuzug) mehr zu dem Grindel (der Kauf kann von niemandem mehr an sich gezogen werden)».

Wochenrat 30. Oktober 1663. S. 426. «Was der Ehrw. Schwestern erkaufftem Grindel betreffen thuot und was darüber sentensiert (zu Recht gesprochen) worden wylen us hieher nit mer verzeichnet worden».

Ratsprotokoll S. 104. «Musterung 5. Wintermonat 1792. Wegen Unsicherheit der Zeit solle jeder Quartierhauptmann mit seinen unterhabenden Compagnien Vormittag um 9 Uhr auf folgenden Plätzen einfinden, dort die Patronen austheilen und dann mit denselben an die Gmeind ziehen als:

Schwenner Rhod: Auf dem Gringel.

Rüthiner Rhod: im Joseph Mansers oder Mällisseppengueth (Bierhaus).

Lehner Rhod: im obern Ziel.

Schlatter Rhod: in Zügherr Suters sel. Heimat (Sandgrub).

Gonter Rhod: auf der Hoofwies.

Rinkenbacher Rood: auf Doktor Knillen Gaisshaus (Wildjockelis)».

«Nachher soll das Kommando sämtliche Kompagnien übernehmen und mit denen selben in behöriger Ordnung übernehmen und mit denen selben in behöriger Ordnung auf den Gringel zihen um all dort eine kurze Musterung abzuhalten».

Wochenrats-Protokoll. «1793, 15. November: batist gschwend, Anton Jakob Büchler wegen dem Winter-Fahrweg auf Prestenburg und Gringel sollen die Klosterfrauen die Brugg aufm Gringel hinweg nehmen mögen, und beschliessen die heimat; weil die Strass in gutem Stand gsetzt ist».

5. Mai 1795. Verkauf des Bodengaden vom «Gringel» mit Bedingnissen an Statthalter Josef Ulrich Hörler, nebst Abtretung des Streuenmoses in «Hüttenberg» und Recht zum Käsen im Gringelhaus um 4500 Gulden erzeugtem Hauptgut, mit zwei verfallenen Zinsen, ohne abgerechnet zu werden und 144 Gulden bares Geld, gleich nach dem Schick zu zahlen. Für das Kloster: Landammann Johann Baptist Rusch.

17. Februar 1842. Franz Anton Lehner, «Böhli», auf dem «Gringel», starb im Alter von 60 Jahren. Er war verehelicht mit Barbara Antonia Hautle.

Der «Klosterfrauengringel» wurde bis 1880, als die Klausur eingeführt wurde, vom Inhaber selbst besorgt. Auf dem «Gringel» wohnte stets der Oberknecht. Ab 1880 wurde das Gut verpachtet und seither wohnt auf dem «Gringel» der Pächter des Gutes. Als erster Pächter kam am 24. Oktober 1880 Bezirksrichter Josef Anton Dörig, «Hözlignazeli», auf der «Forren», an das Gut. Geboren 1839, verehelichte sich Dörig mit Maria Antonia Brülisauer, «Franzistlis». Dem Gericht des Bezirkes Schwende gehörte Ignaz Dörig 1877-1893 an; er starb am 24. Juli 1903, von einer grossen geachteten Familie hinweg.

Sein Sohn Jakob, geboren am 6. April 1876, zählte 1909-1918 zum Bezirksgericht, 1921-1924 zum Kantonsgericht, waltete als Waisenverwalter 5 Jahre lang und war ab 1925 als Schulkassier des Schulkreises Appenzell tätig. Er war verehelicht mit Barbara Maria Antonia Dörig, «Zidlerehanestonis», von Schwende. Geboren am 11. Dezember 1871, gestorben am 15. April 1929 auf dem «Gringel».

Das alte Gringelgut wurde durch die Bahnbaute vor dem Hause durchgeschnitten. 1903, August 1914, wurde ein Augenschein vorgenommen, denn durch die Bahnbaute ist die Deplatzierung der Gringelscheune nötig geworden, was anstandslos bewilligt wurde.

30. Juni 1904. Eröffnung der Strassenbahn Gais-Appenzell. Die sog. «Auenbahn» oder Säntisbahn erstellte zwischen Haus und Stadel einen einfachen Bau als Bahnhof, der dann wieder aufgehoben wurde. Der Expropriationsvertrag mit der Säntisbahn wurde am 5. Juli 1912 vorgenommen.

Mit der Zeit wurde ein Kohlenschuppen vor dem Hause aufgebaut, der mit der Verschiebung weiter westlich, vorgenommen 1944, dem Hause wieder eine bessere Aussicht auf die heimatliche Flur gewährt.

Das altersgebräunte Haus im «Gringel» erlebte ca. 1935 eine wohlgelungene Renovation, indem die Front unter Beibehaltung der braunen Holzfärbung etliche Malereien erhielt, so das Wappen der Eigentümer:in und der Familie Dörig.

Haus Kataster Nr. 1/2

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 2

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 510.

Charakter des Objektes: Alp.

Eigentümer:

Inauen Alfred, «Obere Fässleren»

Handwechsel und Besitzer:

Die Alp «Fässleren» hat ihren Namen von den Besitzern deren einer, Hans Fässler, am 30. Oktober 1623 einen Zeddel erstellt, der auf der «Ober-Fässleren» haftet.

29. November 1799. «Es gibt zu kaufen Anna Maria Neff und ihre 4 Söhne also Karl Anton Tople (Dopple), Batist Tople, Anton Josef Tople und Johan Tople, ihrem Sohn und genannten 4 Brüdern Bruder Hans Jakob Tople die Weid Mittler Fässlern genannt; Preis 3400 fl. und 4 Dublonen Trinkgeld. Karl Anton Tople soll 3 Jahr lang 2 Zentner Erdäpfel alldort pflanzen dürfen».

5. September 1802. Johann Jakob Tople gibt zu kaufen dem Jakob Fässler sein Gut «Ober Fässlern» genannt in Brülisau um 3400 fl. und 2 Louisdor und 1 Federthaler Trinkgeld.

Hans Jakob Fässler gibt am 9. Oktober 1814 zu kaufen dem Anton Josef Inauen die «Ober-Fässleren» um den Preis von 2700 fl. und 1 ½ Louisdor Trinkgeld.

Um 1844 ist Hauptmann Johann Anton Inauen Inhaber. Dessen Erben verkaufen die Alp am 20. Oktober 1896 an Franz Josef Inauen und Gebrüder für 9670 fl. Drei Drittel Anteil.

9. April 1910. Johann Anton Inauen und Franz Josef Inauen, ein Drittel Anteil; Kaufpreis Fr. 3250.-.

17. März 1915. Franz Josef Inauen, von Brülisau, Kaufpreis Fr. 9750.-; drei Drittel Anteil.

12. November 1917. Alfred Inauen, Bruder des vorherigen Besitzers, Kaufpreis Fr. 11 950.-. und Fr. 25.-. Trinkgeld; drei Drittel Anteil.

Der Bericht über die Alpinspektion im Kanton Appenzell Innerrhoden von Landeshauptmann Franz Manser im Sommer 1908 spricht sich sehr lobenswert über Ordnung und Instandstellung aus.

Haus Kataster Nr. 1b

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 8, April 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 33; Weg 49 m², Wohnhaus 79 m², Hofraum und Garten 4 a 30 m²; total 5 a 58 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 471.

Eigentümer:

Fässler-Speck Karl, Briefträger, Unterrainstrasse, «Sonnenblick».

Handwechsel und Besitzer

Haus und Garten stehen auf ehemaligem Gringelboden. Er wurde von Kantonsrichter Jakob Dörig im «Gringel» am 26. Mai 1923 an Landschreiber Peterer verkauft samt dem davorliegenden Stück Boden (Kleinkinderschulgarten) für Fr. 2400.-.

Ohne dieses ging das Grundstück am 24. Juli 1924 um den gleichen Preis wieder an Kantonsrichter Jakob Dörig zurück und wurde dann an Johann Baptist Neff verkauft, der das Haus erstellt hat.

28. Dezember 1935. Witwe Katharina Josefa Neff-Manser, Kaufpreis Fr. 15 000.-.

29. Juli 1939. Karl Fässler-Speck, Briefträger, Kaufpreis Fr. 22 000.-.

Haus Kataster Nr. 2/2

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 8, April 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 27; Wohnhaus und Remise 2 a 91 m², Weg 1 a 76 m², Hofraum und Wiese 36 a 50 m², Bach 80 m²; total 41 a 97 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 76.

Eigentümer:

Dr. med. vet. Johann Mittelholzer-Breu, Kantonsgerichts-Vizepräsident, Haggen-Weissbadstrasse, auf dem «Brüggli».

Handwechsel und Besitzer

Von dem am «Brüggli», der ehemals sogenannten «Hautlisjaggenbrugg», gelegenen, breithin gelagerten Haus kennt man als ersten bekannten Besitzer Johann Ulrich Hörler, genössig in die Rhode Schlatt, geboren 1737, gestorben am 28. Juni 1810. Von Beruf Holzbildhauer, dessen Holzstatuen die Kirche von Appenzell

bis zur Renovation zu Zeiten von H.H. Pfarrer Knill zierten, diente Hörler dem Lande von 1782-1783 als Landesfähnrich, 1783 als Examinator der Schulen und in Criminalsachen und Visitator der Marktordnung, ferner ab 1783-1786 als Kirchenpfleger und 1786-1802 in sehr schwerer Zeit als Landesstatthalter. Er wohnte 1792 und 1793 den Tagsatzungen in Frauenfeld und Aarau bei. Sein Porträt befindet sich in der Altertumssammlung im Schloss. H.H. Pfarrer Manser gedenkt seiner in: «Die politische Geschichte von Appenzell I. Rh. am Ende des achtzehnten und zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts».

Statthalter Hörler kaufte am 5. Mai 1795 das Bodengaden vom «Gringel» mit Bedingnissen, nebst Abtretung des Streuemooses im «Hüttenberg» und Recht zum Käsen im Gringelhaus um 4500 Gulden erzeugtem Hauptgut, mit zwei verfallenen Zinsen, ohne abgerechnet zu werden und 144 Gulden bares Geld, gleich nach dem Schick zu zahlen. Für das löbl. Frauenkloster: Landammann Johann Baptist Rusch.

Unter Bodengaden ist das Gut direkt vor dem «Brüggli» zu verstehen, das sich vom Haus an der Weissbadstrasse-Haggen gegen Osten hinzieht.

Um 1818 erscheint Josef Anton Steuble als Besitzer des «Brüggli». Seinen Besitzernachfolger ersehen wir in Hauptmann Josef Anton Ulmann, Sohn des Johann Baptist Ulmann, Militärhauptmann und der Barbara Hörler.

Schäfers Materialien, Avisblatt für Herisau und die umliegende Gegend, 1. Jahrgang, erwähnen die Compagnie Ulmann von Appenzell I. Rh. 1809 im Bataillon Thurgau unter Oberstleutnant H. Kapeler.

Hauptmann Ulmann gründete im «Brüggli» mit seinem Bruder Hauptmann Johann Baptist eine Art Lehrinstitut. Er liess sich namentlich angelegen sei, die seiner Lehre und Leitung Anvertrauten eine tüchtige Anleitung zum praktischen Leben zu geben und zu eigenem Denken anzuhalten. Aus den Memoiren von Josef Anton Sutter, späterer Landammann, im Schloss.

Hauptmann Josef Anton Ulmann starb am 16. August 1836 im «Brüggli». Er war verehelicht mit Maria Elisabetha Beck, welche ihm am 25. August 1842 im Tode nachfolgte; sie starb in Feldkirch.

Nach dem Tode von Hauptmann Ulmann gelangte das Brüggli durch seine Erben auf die Versteigerung, welche am 15. September 1836 stattgefunden hat. Johann Baptist Sutter, verehelicht mit Emilia Dobler, Sohn von Zeugherr Johann Baptist Sutter im «neuen Haus», alte Post am Postplatz, erwarb dasselbe um den Preis von 8100 fl. und 3 Louisdor Trinkgeld.

Ein Sohn desselben, Johann Benedikt Wilhelm Floridus Sutter, geboren 27. März 1822, starb am 15. Februar 1908, den ältesten noch lebenden Generationen im besten Gedächtnis. Er war 1867-1872 Kirchenpfleger, 1897 Hauptmann der 2. Kompagnie des Innerrhodischen Halbbataillons im Preussen-Feldzug, ein stiller Wohltäter; Vater von Frau Landammann Wilhelmina Rusch-Sutter und von Wilhelm Sutter, Förster, 1914-1916 Kantonsrichter, 1916-1922 Landesbauherr, Waisenverwalter. Landesbauherr Wilhelm Sutter starb am 28. April 1922.

Die älteste Schwester von Kirchenpfleger Wilhelm Sutter war Barbara Josefa Emilia Sutter, geboren 31. Januar 1818. Sie war verehelicht mit Fortunat Bischofberger, Kirchenpfleger, 21. November 1836, einem Sohn von Landammann Josef Anton Bischofberger. Er erwarb das «Brüggli». Geboren am 10. Oktober 1806, trat er 1829 als Unterlieutenant in das Schweizerregiment von Sonnenberg und damit in die Dienste des Königs von Neapel-Sizilien. Er rückte zum Hauptmann vor und wurde Kommandant der Appenzeller-Kompagnie in besagten Diensten. 1841 nahm er den Abschied und kehrte in seine Heimat zurück. Hier wurde er Pfrundenpfleger und 1845 Kirchenpfleger, in welchem Amt er bis 1859 verblieben ist. Er starb am 27. September 1863.

Am 24. Februar 1880 gelangte Wilhelm Bischofberger, Sohn, Graveur und Bildhauer, genannt «Kirchenpflegers-Wilhelm», in den Besitz des «Brüggli» um den Kaufpreis von Fr. 36 000.-. Im Oktober 1878 zuvor hatte er sich mit Maria Antonia Streule, des Armenpfleger Johann Baptist Tochter, verehelicht. Kauf und Verkauf sowie Reparaturen von Altertümern wurden dem Bildhauergeschäft angefügt. Beim Militär hatte Wilhelm Bischofberger sen. den Rang eines Oberlieutnants der Infanterie inne. Dem leutseligen Manne sagte jedoch der Militärdienst nicht besonders zu. Der 22. August 1896 war sein Sterbetag. Das Geschäft wurde wiederholt von hohen Herrschaften besucht, so besonders vom König und der Königin von Rumänien nebst der engeren Verwandtschaft, die jeweils im Sommer auf der Besitzung «Weinburg» bei Thal Aufenthalt genommen hatte.

Im Hause zum «Brüggli» wurde am 2. August 1879 Wilhelm Hermann Bischofberger geboren. Nach dem Besuch von Kunstgewerbeschulen betätigte er sich als Bildhauer und Antiquar, verlegte sich aber später auf ein anderes Gebiet. Er ist Gründer und Inhaber der Säntis-Drogerie seit 1912, wurde in der Folge kantonaler Lebensmittelinspektor. In den Rat gewählt, wurde er 1921 regierender Hauptmann im Bezirk Schwende und war nebenbei Vorstandsmitglied verschiedener Korporationen und in Schützenvereinen, in verschiedenen gemeinsamen Gesellschaften und wurde 1928 als Armleutsäckelmeister in die Regierung gewählt, welches Amt er noch jetzt versieht.

Die Liegenschaft wurde am 18. Februar 1897 in die Kataster Nr. 2 und 2a aufgeteilt, das ist das Haus mit Umschwung und das 1795 vom «Gringel» abgetrennte Stück mit dem Bodengaden. Den Stammanteil mit dem Hause brachte am 18. Februar 1897 alt Bezirksrichter und Stickereifabrikant Franz Enzler-Graf, «Bleierlis-Frenz», um den Preis von Fr. 23 000.-. an sich. Bis gegen das Ende des ersten Weltkrieges wurde im «Brüggli» ein schwunghafter Stickereihandel betrieben und zu gleicher Zeit, am 7. September 1918, starb Frau Maria Karolina Enzler-Graf.

Das «Brüggli» wurde am 30. Juni 1920 auf die Versteigerung gebracht. Es ist dem Gantgeber um den Preis von Fr. 55 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld verstanden.

Am folgenden 21. August übernahm Johann Baptist Enzler-Hersche im Unterrain dasselbe käuflich um den Betrag von Fr. 50 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Und wiederum gleichen Jahres, am 13. November, erstund dem Hause ein Käufer in Dr. med. vet. Johann Baptist Mittelholzer-Breu um den Kaufpreis von Fr. 52 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Das Haus wurde einer durchgehenden, gründlichen Renovation unterworfen, sowohl inn- als auswendig.

Johann Baptist Mittelholzer wurde in Karlowitz-Breslau in Schlesien am 1. September 1883 geboren. Seine Eltern waren Johann Baptist Mittelholzer, «Lüdis», und Maria Franziska Büchler. Von Haus aus zum Kaufmann bestimmt, wurde Johann Baptist mit 14 Jahren in die Lehre geschickt. Er kehrte aber bald nach Masuren, Deutsch-Polen, wo sein Vater Pächter einer grossen Käserei mit Schweine- und Rindviehzucht war, zurück. Mit 15 Jahren avancierte er zum Melker. Sein Wunsch zu studieren, fand kein Gehör. Im Alter von 17 ½ Jahren reiste er nach Wiesbaden zu einer Tante, die einen Künstler aus ihm machen wollte. Weiterhin als Melker führten ihn die Wege durch Deutschland, Österreich-Ungarn, Serbien, Bulgarien und Ägypten, mit seinem Vater nach Holland, Dänemark und Russland. In den Jahren 1908-1910 ergänzte er seine Selbststudien durch Unterricht, bestand 1910 die eidg. Matura, studierte in Zürich und München und absolvierte 1914 das Staatsexamen als Veterinär in Zürich. In der Zeit von 1913-1915 war er Assistent am Tierspital daselbst, etablierte sich 1916 als Tierarzt in Appenzell, promovierte 1917 mit seiner Dissertation: «Zur Lehre von der inneren Desinfektion» zum Dr. med. vet. Seine Beamtenkarriere begann 1916 als Säckelmeister der Rhodskorporation Schlatt. Ein Jahr später wurde er in den Rat gewählt, wurde Mitglied verschiedener Kommissionen und beim Militär 1922 zum Veterinärhauptmann ernannt. Seit 1933-1939 war er Mitglied des Kantonsgerichtes, 1939 wurde er als Zeugherr in die Regierung gewählt und sitzt seit 1941

als Vizepräsident wiederum im Kantonsgericht. Seine Tochter Olga hat schon im Oktober 1939 an der Universität Zürich das erste medizinische Propädeutikum mit Erfolg bestanden.

Haus Kataster Nr. 2/3

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 4

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 511; Alphütte 30 m², Stall 1 a 2 m², Weide 5 ha 87 a 93 m², Wald 21 a 75 m²; Wege 1 a 70 m², Gewässer 20 m²; total 6 ha 12 a 90 m².

Gebäudezahl: 2.

Franz Manser, Landeshauptmann, Alp-Inspektion im Sommer 1908, S. 78.

Eigentümer:

Inauen Johann Anton, «ins Dopplis», Brülisau, «Bommeli», am «Siegel».

Handwechsel und Besitzer:

Wiederaufbau der 1902 durch eine Lawine zerstörten Hütte an einem geeigneten Platze mit Terrainvorbau

Es wurden Zeddel aufgerichtet:

17. April 1816 von Anton Josef Inauen

19. November 1845 von Josef Inauen, «Bischen-Sep» auf der «Halten» in Brülisau.

23. Oktober 1853. Gabriel Inauen, Sohn; Kaufpreis 8800 fl. und 8 Thaler, einschliesslich der Liegenschaft «Halten» in Brülisau. Gabriel Inauen reiste zeitweilig herum mit einem selbstgeschossenen und nachher ausgestopften Lämmergeier.

12. September 1869. Ratsherr Johann Anton Brander, «Bleuerli»; Kaufpreis Fr. 5600.-.

4. Mai 1870. Andreas Anton Inauen. Kaufpreis Fr. 5600.-.

25. September 1901. Josef Anton Inauen-Inauen, Sohn, Ratsherr, Brülisau; Kaufpreis Fr. 5100.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

12. Februar 1916. Alt-Ratsherr Johann Anton Inauen, ins «Dopplis», Brülisau, Kaufpreis Fr. 5800.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

15. Juli 1936. Brand in der Hütte der Weid «Bommeli».

Haus Kataster Nr. 2a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 8, April 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 24; Wohnhaus 92 m², Stall 1 a 62 m², Weg 2 a 36 m², Hofraum und Wiese 63 a 83 m²; total 73 a 73 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 74.

Eigentümer:

Erben von Isotton Louis, alt-Bauunternehmer sel., Haggen-Weissbadstrasse, ob dem «Brüggli».

Handwechsel und Besitzer

Der Boden, auf dem eine schöne Linde stand, wurde von Bildhauer Wilhelm Bischofbergers Erben samt Gut und Stadel verkauft am 18. Februar 1897 an Schürpf Josef Anton, Schreinermeister, Kaufpreis Fr. 19 000.-.

8. Juli 1899. Augenschein bei Schreinermeister Schürpf: Neues Haus, 9.6 m lang, 8.55 m breit, 9.3 m hoch.

Dessen Erben geben das Haus am 12. April 1913 an Frau Witwe Theresia Schürpf, geborene Fässler; Kaufpreis Fr. 40 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

24. Mai 1919. Schürpf-Signer Josef; Kaufpreis Fr. 42 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

24. Dezember 1927. Schweizerische Genossenschaftsbank Appenzell; Kaufpreis Fr. 45 000.-.

21. Juni 1937. Schweizerische Spar- und Kreditbank in Appenzell.

Eigentumsübergang auf Grund von Art. 14 des Bankgesetzes vom 21. Juni 1937: Isotton Louis, alt Bau-Unternehmer; Kaufpreis Fr. 36 500.-.

Haus Kataster Nr. 2b

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 8, April 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 9; Wohnhaus 79 m², Remise 4 m², Hofraum und Garten 1 a 14 m²; total 1 a 97 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 2.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 74a.

Eigentümer:

Erben von alt Hauptmann Emil Breitenmoser-Holderegger, Fabrikant sel., Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Schreinermeister Schürpf verkauft den Boden zu Haus, Hofstatt und Garten für 1 Fr. per Quadratschuh am 4. Januar 1900 an Heinrich Gradel von Walchwil, Kt. Zug, für Fr. 5280.-.

Augenschein vom 17. März 1900: Gradel will ein zweistöckiges Haus von 10 m Tiefe, 9 m und 11 m Breite in 16 m Höhe mit Mansardendachstuhl erstellen. Das Haus wurde von Baumeister Räss am Hirschberg erstellt. Heinrich Gradel war ursprünglich Bürger von Katzenthal, Ober-Elsass, war Wirt in der Enge in Zürich, und verehelichte sich im Januar 1882 mit Maria Amanda Büchler vom Gontenbad.

Am 4. Juni 1927 ging das Besitztum durch Kauf über an Bezirkshauptmann Emil Breitenmoser-Holderegger um den Preis von Fr. 30 000.-.

Das blühende Broderiesgeschäft von Emil Breitenmoser wurde vorher im Hause Weissbadstrasse, Kataster Nr. 6c geführt. Jakob Emil Breitenmoser, Sohn des Franz Xaver Jakob Breitenmoser, von Mosnang, und der Maria Franziska Paulina Büchler, vom Gontenbad, wurde am 16. Juli 1867 geboren und verehelichte sich am 27. Oktober 1894 mit Maria Magdalena Holderegger, «Füchslis», im Ziel. Im Jahre 1916 wurde Breitenmoser als stillstehender Hauptmann im Bezirk Schwende erwählt. Er amtete als stillstehender Hauptmann von 1916-1918, 1921-1928, als regierender Hauptmann 1918-1921, 1928-1937 jeweils ununterbrochen. Es bedeutete für den zurücktretenden Hauptmann eine besondere Ehrung, der erste und bisher einzige Bezirkshauptmann im Kanton Appenzell I. Rh. gewesen zu sein, dessen Bürgerrechtsbrief aus einem anderen Kanton stammte. Alt Hauptmann Breitenmoser starb am 3. Juni 1941.

Haus Kataster Nr. 2c

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 8, April 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 25; Wohnhaus 1 a 46 m², Hofraum und Garten 4 a 18 m²; total 5 a 64 m².

Alte Feuerschau: Haus Nr. 74b.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Fräulein Brander Louise, «Sonderers», Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Der Boden für die Baustelle wurde von den Erben des Josef Anton Schürpf, Schreinermeister, an Franz Anton Sonderer, Fuhrmann, aus dessen Besitztum Kataster Nr. 2a, am 2. Dezember 1907, um den Preis von Fr. 6376.-. verkauft und hierzu am 22. Februar 1909 nochmals für Fr. 1131.35 Boden abgetreten.

Das neue Haus ist dem Besitzer auf der Versteigerung vom 26. September 1917 verblieben, worauf es einen Monat später von Schlossermeister Robert Brander käuflich um den Preis von Fr. 20 000.-. erworben wurde.

Frau Witwe Louise Brander-Steuble kam am 28. Mai 1927 durch Kauf in den Besitz des Hauses um den Preis von Fr. 25 000.-. In diesem Hause starb sie am 7. November 1930.

Am folgenden 7. März 1931 gelangte die Tochter Louise Brander um den gleichen Kaufpreis in das Besitztum.

Haus Kataster Nr. 3/2a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 8, April 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 39; Wohnhaus und Wagnerei 1 a 11 m², Remise 1 a, Hofraum 3 a 60 m²; total 5 a 71 m².

Alte Feuerschau: Haus Nr. 73, Remise Nr. 73a.

Charakter des Objektes: Wohnhaus und Wagenbau.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Josef Anton Rempfler-Inauen, Wagnermeister, «Wagner-Fässlers».

Handwechsel und Besitzer

Das Haus wurde nach 1844 auf dem Boden ab dem «Brüggli» erbaut.

Lieutenant Johann Baptist Broger verkauft das neue Haus am 24. Februar 1871 an Josef Anton Fässler, Wagner, um den Preis von Fr. 5500.-.

Die Feuerschaukommission hielt am 21. Juli 1871 einen Augenschein bei Wagner Fässler, wegen einem Anstoss an seinem Haus. Der Erbauer soll ein Ziegeldach darauf machen. Ein weiterer Augenschein erfolgte am 20. Oktober 1873. Wagner Fässler wünscht hinter seinem Hause einen sogenannten Holzschopf, allseitig offenstehend, zu erstellen. Er darf nicht zu einem festen Bau umgeändert werden. Der dritte Augenschein vom 12. Juli 1876 befasste sich mit einem Anbau an der Ostseite des Hauses in einer Tiefe von 19 Schuh, einer Breite von 9 Schuh und in der gleichen Dachhöhe seines Hauses. Der Bau soll unten entweder zu einem Keller ausgemauert oder als Holzbehälter dienen, der obere Teil soll als Schlafzimmer eingerichtet werden. Ferner will der Hausbesitzer den Anbau auf der Westseite des Hauses in gleicher Höhe mit dem mittleren Aufbau aufrichten. Vom 4. Augenschein, gehalten am 27. Juli 1877, wird gemeldet: Der

Inhaber will hinter seinem Hause einen Schopf anbauen, Front 28 mal 27 Schuh, Höhe 16 Schuh. Er soll als Holzschopf dienen, doch gedenkt der Inhaber später im ersten Stock eine Wohnung zu errichten.

Das Haus geht am 23. September 1892 um den Kaufpreis von Fr. 14 000.-. an den Sohn Josef Anton, «Tonisepebueb», über. Er war ein ungewöhnlich fleissiger Förderer des Schiesswesens. Sein Besitzernachfolger und Bruder Johann Josef, übernimmt das Haus käuflich am 20. Februar 1905; Kaufpreis Fr. 23 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. In der Zeit von 1913-1922 war er Mitglied des Bezirksgerichtes Schwende. Sein Sterbetag ist der 2. April 1933.

Das Besitztum geht am folgenden 27. September durch Kauf über an Josef Anton Rempfler-Inauen; Kaufpreis Fr. 26 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 3/4

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 5

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 666. Widderalp.

Bericht über die Alp-Inspektionen im Kanton Appenzell I. Rh. im Sommer 1908, S. 80.

Handwechsel und Besitzer:

Die Widderalp wird am 12. Mai 1382 genannt bei Gelegenheit einer Lehenübertragung. Appenzeller Urkunden-Buch I.

1458. Pater Desiderius Wetter-Chronik. Dem Josef Megeli sind in der Widderalp 32 Schafe Infolge grossen Schneefalles ums Leben gekommen. Ebenso kamen 1459 einem Xaver Sutter über 40 Stück Schafe und Geissen im Schnee um.

24. November 1495. Landammann und Rat zu Appenzell kommen mit Ammann und gemeinen Hofleuten des Hofes Kriessern «die dann recht habent in den zweyen alpen der obern Sämptis und Widderalp» und wissen wollen, wieviel sie jährlich davon Steuer u. Zehnten zu geben hätten, gütlich überein, dass die genannten Alpgenossen dieser zwei Alpen ihnen aus denselben jährlich auf Weihnachten ins Dorf Appenzell dafür zwei Pfund Pfenning Landeswährung ausrichten sollen. Landesarchiv Appenzell I. Rh. B VI Nr. 15 und B VIII Nr. 4.

5. Juli 1504. Im Landesarchiv Appenzell I. Rh. nimmt A VII, Nr. Z, Bezug auf eine Alporndung «der gemeinen alpen der Oberen Sämptis und Widderalp».

6. Heumonats 1524. Entsetzlicher Wolkenbruch. Ein Schlipf ging nieder, der 6 Kühe und 20 Schafe tötete. Auch Rudi Sutter kam ums Leben.

1626. In der Widderalp und im «Bernli» riss eine Schneelawine Hütten und Ställe weg.

Das Appenzeller Urkunden-Buch I nennt zu verschiedenen malen eine Widderalp. Seite 196, 225, 296, 714. Diese liegt auf Toggenburgerboden, nicht auf Appenzellerboden.

Das Appenzeller Urkundenbuch II, Seite 147, 160. 250 und 821 f. nennt die Widderalp nochmals. Die Widderalp im Toggenburg stösst auf ihrer Seite an die Schwägälp.

Semmler, Seite 1069. 1640 handelt wegen einem Zugrecht von 20 Gräser in Widderalp gegenüber dem Hof Oberriet.

«1696 den 16. May. Es hat ein grosser Zweyfachek St.Gallenrath auf- und angenommen, dass diejenige so schaf haben, die schaaf im Frühling nit sollen in die gmeinen alpen treiben, biss sie auf die schafberg können, sonder biss dahin auf dem seinigen Behalten, bey grosser straff und ungnad der Oberkeit».

1705. Grosser Schneefall und starke Kälte am 24. Mai. In Widderalp sind dem Philipp Manser 36 Schafe getötet worden.

«1726, den 25. tag September. Hans Ulmann will recht haben in der Weyd Widderalp ein Pferdt zu sommern so ihme abgesprachen und dem bartli Manser besitzer der Wayd und gut, schutz und schirm gegeben werden».

Im Herbst 1727 fiel ein Schafhirt in Widderalp zu Tode.

Um 1800 Senator Mittelholzer. 1782-1794 Landschreiber, 1794-1802 Landeshauptmanns.

Johann Manser erstellt am 20. Mai 1801 einen Zeddel, ebenso am 7. März 1813 Franz Anton Hersche.

Baptist Haas wird 1809 als Besitzer bezeichnet.

5. Februar 1830. Ratsherr Josef Anton Weishaupt, genannt «Hüslerli», von Haslen, Kaufpreis 4100 fl. und 1 Louisdor.

20. Juni 1849. Verschiedene Aktionäre, Landeshauptmann Fässler, Hauptmann Fässler in Schwende, Hauptmann Fässler auf der Forren, Ratsherr Inauen und Ratsherr Fässler; Kaufpreis 5000 fl. und 6 Dublonen Trinkgeld.

1909. Präsident alt-Hauptman Jakob Dörig in Schwende.

1912. Aktiengesellschaft.

30. August 1919. Alpgenossenschaft Widderalp, Kaufpreis Fr. 26 000.-. und Fr. 150.-. Trinkgeld. Infolge von Naturereignissen sind in der Widderalp schon sehr viele Unfälle passiert. Die Widderalp weist in ihrer Aufteilung verschiedene Namen auf.

1. Der «Schärrer», ein Alpteil mit Tränke, 2. Das «Bötzelrecht», ein Alpteil, 3. Der Schafberg als oberster Teil der Alp.

In der Nähe wird ein «Widderalper Gamsler» genannt.

Die Wasserversorgung ist seit 1912 nach Plan von Kulturingenieur Schuler erbaut worden.

Am Widderalp-Schafberg gegen die Marwies hin, ist am 31. Juli 1921 Josef Dergias von Ruschein, Kt. Graubünden, Färber in St.Gallen, erfallen. Er wurde am 17. Juli 1873 geboren und war verehelicht mit Emilia Zimmermann.

Haus Kataster Nr. 4/3

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 8, April 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 40; Wohnhaus und Garage 99 m², Hofraum und Wiese 8 a 70 m², Bach 10 m², Garage 62 m²; total 10 a 41 m².

Alte Feuerschau: Haus Nr. 50.

Charakter des Objektes: Wohnhaus und Autogarage.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Otto Wilhelm Baumann, Automechaniker, Auto-Garage, «Pfleger Streulis», Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Als Josef Ignaz Fässler, «Hostet Josepe-Gnazi», das Haus schon vor 1844 innehatte, wurde es «neues Haus» genannt.

Dr. med. Karl Bischofberger kaufte das Haus am 8. Januar 1852 für 4100 fl. und 3 Thaler Trinkgeld. 1 fl., 1 Florint oder 1 Gulden im Wert des damaligen Geldes entspricht Franken 2.12.

Von seinen Erben kaufte Johann Baptist Streule, Armenpfleger, am 25. Mai 1857 das Haus um den Preis von 5200 fl. und 14 Thaler Trinkgeld. In dieser Zeit wurde die neue Geldwährung, Franken und Rappen, eingeführt. Der neue Hausbesitzer wurde am 26. Mai 1829 geboren und verehelichte sich mit Maria Antonia Fritsche. In den Jahren 1868-1872 diente Streule dem Lande als Armenpfleger, von da an bis zu seinem am 8. Oktober 1883 plötzlich erfolgten Tod Infolge Herzschlag sass Johann Baptist Streule im neueingeführten Kantonsgericht als dessen Vizepräsident. Die ländliche Feuerversicherung hatte in ihm einen seiner besten Befürworter und er war 1872 ein Mitbegründer derselben.

«Echo vom Säntis», Nr. 34, 1875. Nach einer Berichtigung des Tagblattes der Stadt St.Gallen soll nicht Herr Statthalter Rusch, sondern Herr Pfleger Streule der Gründer der ländlichen Feuerversicherungsgesellschaft sein. Zur besseren Orientierung diene folgendes: Herr Johann Baptist Streule gebührt das Verdienst der ersten Anregung dieses Werkes und es ist auch richtig, dass, wie im Tagblatt gesagt wird, Herr Streule mehrmals zu einer öffentlichen Versammlung zugunsten dieser Anstalt eingeladen hatte. Nachdem die Bemühungen vom Frühling bis Herbst 1872 ohne Erfolg blieben, nahm dann Herr Statthalter Rusch im Verein mit Herrn Streule die Gründung an die Hand und berief die Rhods-Hauptleute zusammen, die sich in lobenswertem Eifer für das Werk bereit zeigten. Als 300 Teilnehmer gesichert waren, wurde eine Versammlung anberaumt, die Statutenberatung vorgenommen und der Vorstand gewählt. Seitdem hat Statthalter Rusch die Organisation des Ganzen begründet und bereits den 3. Rechenschafts- und Jahresbericht herausgegeben.

Schon am 5. Februar 1862 hat Johann Baptist Streule das Haus seiner Frau verschrieben um den Kaufpreis von Fr. 7000.-. Nach deren Tod am 30. März 1915 gelangte das Objekt am 6. Oktober 1923 durch erbrechtliche Übernahme an die Tochter, Frau Witwe Maria Antonia Bischofberger-Streule, vorher im «Brüggli».

Am Spätnachmittag des 16. April 1930 geriet das Haus, dessen Anbau in eine Autogarage umgebaut worden war, in Brand. Vom Gebäuderest gelangte am 21. Mai daraufhin ein Teil durch Kauf an Otto Wilhelm Baumann, Automechaniker, von Herisau, um den Preis von Fr. 9000.-, ein Teil am 21. Mai an Richter Beat Kölbener, zur «Konzerthalle», für Fr. 10 000.- und Fr. 100.- Trinkgeld.

Ein Stück Boden wurde am 10. Dezember 1931 an den Besitzer der nahen Säge, Konrad Signer von Stein, verkauft. Herr Baumann hat dann auf der Brandstätte einen Neubau mit Autogarage erstellen lassen.

Haus Kataster Nr. 4/5

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 5

Bezirk: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Rhode: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 667; Alphütte 50 m², Stall 48 m², Weid 20 ha 52 a 82 m², Weid-Wald 3 ha 56 a 10 m², Wege 25 a 60 m², unkultiviertes Gebiet 6 ha 13 a; total 30 ha 48 a 50 m².

Charakter des Objektes: Alp.

Bericht über die Alp-Inspektion im Kanton Appenzell I. Rh. im Sommer 1908, Seite 80. Verfasst von Franz Manser, Landeshauptmann.

Eigentümer:

Ulmann Gebhard, Trieborn, «Bogarten»

Handwechsel und Besitzer:

Der Hof Kriessern, p. 229 (Nr. 214): 26. August 1718: Appenzell. Johann Baptist Fässler, Statthalter; Abraham Broger, Reichsvogt, Johannes Ulmann am Hirschberg, Hauptmann der Schwendener Rod; Ulrich Dörig, Hauptmann der Rütiner Rod; Landweibel Hans Konrad Enzler und Landschreiber Johann Ulrich Wetter, des Rats zu Appenzell, entscheiden gütlich über einen Streit zwischen den Hofleuten des Hofes Oberriet und Johannes Ulmann, der «Fraisler» genannt, des Landes Appenzell Angehöriger. Ulmann ist Besitzer der Weid «Bogarten» ob der Alp Sämtis, auf Appenzeller Gebiet.

Inhaber der abgelegenen Hochalp ist vorerst Suppleant Johann Ulrich Hörler, Landesstatthalter von 1786-1802.

Ihm folgen:

Johann Jakob Weishaupt.

28. Februar 1821. Johann Jakob Weishaupt; Kaufpreis 1000 fl. mit 1 Hütte im «Bötzel».

8. Februar 1826. Johannes Gmünder, alt Ratsherr, Lauf; Preis 1000 fl., «Bogärtli» mit Schafberg und 1 Hütte im «Bötzel».

19. November 1828. Löwenwirt Hersche in Meistersrüte, Sohn des Landammann Josef Hersche, Kaufpreis 1200 fl., «Bogarten» mit 2 Hütten im «Bötzel».

14. März 1930. Josef Anton Dörig; Kaufpreis 1100 fl. und 5 Thaler Trinkgeld.

30. Dezember 1855. Gabriel Inauen, in der «Burg» im «Befig», Kaufpreis 1500 fl. und 15 fl. Trinkgeld. «Gabrielestotzohr», wie Inauen genannt wurde, hat den Kampf mit den Unbilden der Natur auf «Bogarten» 51 Jahre lang aufgenommen, was an die Gesundheit und Ausdauer gewaltige Anforderungen gestellt hat.

5. November 1906. Johann Franz Tinner, im «Gristen», in Frümsern bei Sennwald, Kaufpreis Fr. 3500.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

29. April 1921. Andreas Fuchs-Tinner, im Hinterdorf, Sax, Kaufpreis Fr. 3500.-.

4. Dezember 1926. Gebhard Ulmann, «Karlönneli», auf Trieberrn, Kaufpreis Fr. 6200.-. Ganze Winter hindurch hat er auf «Bogarten» durchgehalten.

Eine photographische Aufnahme des «Bogartenfirstes» mit der «Bogartenlücke» und dem sogenannten «Bogarten-Mandli» ziert Georg Baumbergers «Juhu-Juuu!»), S. 179.

Der «Bogartenfirst» oder Gabelschutz wird um seiner eigenartigen Naturbrücke wegen besucht, deren helle Felsenöffnung vom gegenüberliegenden «Äscher» und der Ebenalp aus deutlich sichtbar ist.

Das «Bogartenloch» bildet einen Teil der Alp. Nach privaten Mitteilungen soll der Alp das Recht zustehen, mit der Viehhabe vorübergehend nach dem «Rheintaler Säntis» fahren zu dürfen, insofern nämlich, als während der Weidezeit ein 24stündiges Schneewetter konstatiert werden kann.

Haus Kataster Nr. 4a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 8, April 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 5; Wohnhaus 90 m², Hofraum und Garten 3 a 99 m², Bach 40 m²; total 5 a 29 m².

Alte Feuerschau: Haus Nr. 50a.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Drogerie.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Armleutsäckelmeister Bischofberger Wilhelm, Säntis-Drogerie, Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Augenschein vom 24. März 1902. Bildhauer Bischofberger wünscht im Garten seiner Grossmutter, Frau Witwe Antonia Streule-Fritsche, Armenpflegers, ein neues Haus zu erstellen; Ausmass: 9 m lang, 9.3 m breit, 9.5 m hoch.

Das neuerbaute Haus erhielt zuerst die Benennung «zum Vulkan». Natur des Geschäftes Bildhauerei und Antiquariat. An die Stelle trat eine Drogerie «zum Säntis» genannt, eröffnet und empfohlen vom Inhaber

des Hauses am 8. April 1912. Zudem wurde der Inhaber Wilhelm Bischofberger, vom «Brüggli», mit dem kantonalen Lebensmittelinspektorat betraut. Im Jahre 1918 wurde Bischofberger als stillstehender Hauptmann gewählt, ab 1921-1928 leitete er als regierender Hauptmann die Geschicke des Bezirkes Schwende. Zudem wurde Bischofberger 1915 als Aktuar, 1924 als Präsident der Holzkorporation Schwende, ab 1915 als Aktuar der Korporation «Wilder Bann», ab 1920 der Korporation «Gemein-Hölzle» gewählt. Seit 1919 diente er während 20 Jahren als Aktuar und Präsident dem Schützenverein und ist seit 1922 Inhaber der Verdienstmedaille des Schweiz. Schützenvereins. Der Kur- und Verkehrsverein und die Vereinigung für den Heimatschutz zählte Bischofberger seit Jahren ebenfalls zu seinem Kommissionsmitglied. Als Mitglied der Standeskommission betreut Bischofberger seit 1928 das leider so viel in Anspruch genommene Amt eines Armeutsäckelmeisters. Verehelicht am 18. Oktober 1902 mit Maria Theresia Fässler, «Landsfährnrichs», wurde ihm dies sein fleissiges Hausmütterchen am 11. Juli 1942 durch den Tod entrissen. Ein Sohn, Wilhelm August, eröffnete als Dr. med. seine Praxis in der Stadt Zürich.

Armeutsäckelmeister Bischofberger hat hin und wieder sich glücklich mit der Feder beflissen und sich in Poesie versucht. Sein originellstes Gedicht wird immer das 1879er-Lied bleiben, dessen Sujet die Grenzbesetzung des ersten Weltkrieges und der 1927 aus dem Militärdienst entlassene Jahrgang 1879 bildet.

Haus Kataster Nr. 5/4

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 9, Mai 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 6; Wohnhaus 86 m², Werkstatt 50 m², Hofraum und Garten 3 a 24 m²; total 4 a 76 m².

Alte Feuerschau: Haus Nr. 51.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Glaserei.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Inauen Johann Baptist, Glasermeister, Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

10. Februar 1885. Sutter Maria Antonia, geborene Streule.

Kölbener Johann Baptist; Kaufpreis Fr. 11 650.-.

12. August 1885. Breitenmoser Jakob, Schmied; Kaufpreis Fr. 13 500.-.

25. April 1894. Kölbener Johann Baptist; Bezirksrichter; Kaufpreis Fr. 10 000.-.

19. April 1895. Sutter Josef Anton, «Benzes»; Kaufpreis Fr. 10 300.-.

1. März 1897. Inauen-Sutter Johann Baptist, Glasermeister, Tochtermann; Kaufpreis Fr. 10 500.-.

8. Oktober 1932. Inauen Johann Baptist, Glasermeister, Sohn; Kaufpreis Fr. 20 000.-.

Die Remise hinter dem Hause: Weinmann Michael, Zimmermeister.

11. Juli 1913. Inauen Johann-Baptist, Glasermeister.

Die Remise wurde laut Augenschein vom 21. November 1901 von Glasermeister Inauen erbaut.

Haus Kataster Nr. 5/6

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 5

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 662; Alphütte 88 m², Stall 1 a 71 m², Stall 84 m, Schweinestall 21 m², Weid 42 ha 15 a 31 m², Wald 31 a 70 m², Wege 32 a, unkultivierbares Gebiet 71 a 90 m²; total 43 ha 54 a 55 m².

Bericht über die Alp-Inspektionen im Kanton Appenzell I. Rh. im Sommer 1908, S. 71.

Eigentümer:

Locher Karl, alt-Landsäckelmeister, Bierbrauerei, Appenzell, «Grosshütten».

Handwechsel und Besitzer:

Erster bekannter Besitzer ist Franz Xaver Sutter vor 1800.

10. Februar 1800. Franz Anton Hersche, Kaufpreis 6000 fl. und 14 Louisdor.

17. Februar 1830. Franz Anton Hersches Töchter im «Löwen»; Kaufpreis 6133 fl. und 20 Kreuzthaler.

18. Mai 1857. Josef Anton Fässler, Kantonsrichter, zur «Sonne», in Steinegg und sein Schwager Ratsherr Jakob Fuchs, «Wührejokeli»; Kaufpreis 8500 fl. und Fr. 60.-. Trinkgeld.

30. Mai 1894. Ratsherr Jakob Fuchs in der «Wühre»; Kaufpreis Fr. 4050.-.

28. Juni 1905. Dessen Erben; Kaufpreis Fr. 30 000.-.

10. Oktober 1905. Johann Anton Rusch, «Zusen-Hanestoni», alt Ratsherr, in Gonten, Kaufpreis Fr. 31 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Erster Kauf. 18. November 1913. Karl Locher, Landessäckelmeister, Brauerei. Der Kauf wurde am 26. Februar 1914 rückgängig gemacht. Kaufpreis Fr. 44 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Der zweite Kauf vom 7./9. März 1914 erhielt Gültigkeit; Kaufpreis Fr. 43 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Der obere Alpteil wird «Schrennen» genannt, der untere Alpteil geht in den «Ruggen» und in die «Nordhalde» über.

Das Sommerheimeli «Berghüsli» auf «Grosshütten», Kataster Nr. 5a, Grundbuch Blatt 19, Nr. 663, wurde als Bauplatz ab der Alp «Grosshütten» von Landessäckelmeister Karl Locher, älter, abgetreten am 27. November 1927 an seinen Sohn Hauptmann Karl Locher.

Semmler, S. 872. «1632. Den 28tg. Jener. Im bann rintler Wald, Krätzern, Kässbach und vorderhalb dem Kobel und auf Hüten bey der buoss von jedem stockh iij Pfund ausgenommen in Seealp darf man hauen».

Semmler, S. 909. «1663. Den 18tg. Dezembris hüten betreffend sol Biss an die Alte Weyd stauden mögen, es wäre dann zwüschen den Gängen hinder rugen oder nebethalb, aber den alten Weyden sol er bey gebührender straff, so viel möglich seyn wird, schonen, damit dem gemeinen man ghulfen werden möge».

Semmler, S. 909. 1668. «Solang uf der Weyd hütten Wasser, sol man nit anderst wohin trenckhen mögen».

Semmler, 921. «1709, den 14tg. Augsten. Der Jeger uf hütten und sein Bruder behauptete, dass er und sein Bruder jeder 12 Küh in Seealp uftriben möge, erkent (sein), dass erstlich die beyden luth alp buochs, so die Milch beysammen haben und Zusammen käsen nit mehr als 12 haupt auftreiben und ob 8 Kuh von jedem stückh 5 bazen geben».

Semmler, S. 921. «Item sol der alpemeister wan das Vieh auss der alp nit schuldig sein für die ross zu wachen oder zu hagen gegen hüten oder anderen orthen, dan sie alpmeister für Küh und nit für die ross, der den Gater verworffen 2 Pfund buoss, die vor der Zeit gfahren 3 Zehner für die Kuh in den Seckhell da es hin ghört».

P. Desiderius Wetter berichtet vom Jahre 1460: Am Montag nach St. Ulrich fiel in den Innerrhoder Alpen ein entsetzlicher Hagel mit grossen Steinen unter Donner und Blitz. Dem Niklaus Hautle in der Alp «Hütten» hat der Blitz in einen Stadel geschlagen, mit letzterem verbrannten 8 Stück Vieh.

Grosser Rat, 25. November 1913. (XVII.) Seite 334/5. Alpverordnung betreffend Seealp, Alpbüchlein. Interpretation: «Den im inneren Landesteil des Kantons wohnhaften Landsleuten, welche volljährig sind und eigenen Haushalt führen, ist es gestattet, in den gemeinen Alpen 1 ½ Hüttenrechte zu pachten oder zu benutzen» heisst es in Art. 1 der Verordnung über die Benutzung der gemeinen Alpen. Nun wurde die Weid «Grosshütten» mit einem Hüttenrecht im Wald in Seealp an einen in Appenzell wohnenden Bürger von Oberegg verkauft und entsteht die Frage, hat dieser Käufer als Bürger von Oberegg in Seealp als gemeiner Alp ein Mitbenutzungsrecht, zumal die Alp Armenzwecken zu dienen hat. Oberegg aber eigenes, selbständiges Armenwesen führt.

Die Standeskommission wünscht deshalb Weisung, ob sie den betreffenden Kaufverschrieb ratifizieren solle. An Hand der vom Armeleutsäckelamt stets gehandhabten Praxis, dass nur im inneren Landesteil wohnende und heimatberechtigte Kantonsbürger zur Pachtung und Benutzung zugelassen wurden, interpretiert Herr Armeleutsäckelmeister Dörig den im erwähnten Artikel 1 enthaltenen Ausdruck Landleute in dem Sinne, dass nur Bürger des inneren Landesteils, die zugleich auch im inneren Landesteil wohnen, nutzungsberechtigt in einer Gemeinalp seien, und dies noch umso mehr, als die Gemeinalpen dem Armeleutsäckelamt gehören.

Herr Landesfährnrich Dr. Rechsteiner, Landesarchivar, legt anhand der Geschichte aus Urkunden, Protokollen etc. klar, dass die Gemeinalpen von jeher als Armengut des inneren Landesteils betrachtet wurden, über welche die Kirchhöri Appenzell verfügte, wobei nur Bürger des inneren Landesteils, die im inneren Land wohnen, nutzungsberechtigt waren. Er beantragt daher, den Artikel zu interpretieren: Diejenigen Landleute, die im inneren Land wohnen und zugleich Bürger des inneren Landes sind, können Hüttenrechte in Gemeinalpen benutzen. Denn ein Landsmann im Sinne des Alpbüchleins ist nur der im inneren Landesteil wohnende Bürger des inneren Landes.

Herr Landeshauptmann Manser pflichtet letzterer Auffassung vollends bei und hat die Auffassung, bei der Aufstellung des Alpbüchleins habe nur dieser Gedanke gewaltet, fragt sich indessen, ob es nicht angesichts des Umstandes, dass dieser Gedanke im Art. 1 des Alpbüchleins nicht scharf genug ausgesprochen worden, den Verhältnissen sich besser anpassen würde, wenn für den speziell vorliegenden Fall der Artikel nicht im engeren Sinn angewendet, dagegen für die Zukunft in oben erwähntem Sinne interpretiert würde. Herr Landammann Steuble schliesst sich letzterer Ansicht an und würde diesmal den Kaufverschrieb genehmigen.

Der Vorsitzende betont, wenn das Alprecht zur Weid «Grosshütten» gehöre, helfe keine Interpretation des Alp-Büchleins darüber hinweg, worauf Herr Landesfährnich Dr. Rechsteiner erwidert, anhand seiner Nachforschungen im Landesarchiv, dass fragliches Hüttenrecht in (m) Wald statutengemäss dem Besitzer auch entzogen werden konnte und dass tatsächlich die Weid «Grosshütten» schon einmal ohne das Hüttenrecht in Seealp verkauft worden sei. Gestützt auf die historischen und statutarischen Momente und auf den Umstand, dass mit der Zugestehung eines Alprechtes nicht ein Eigentum auf Grund und Boden, sondern nur auf die «Scheuern» gemäss der Verordnung über die Benutzung der gemeinen Alpen erworben werden kann, empfiehlt Votant den Art. 1 dieser Verordnung zu verdeutlichen, dass in der zweiten Zeile zum Begriff Landleute in Klammer gesetzt wird: Bürger des inneren Landesteils, denn so war es nachweisbar schon seit dem 16. Jahrhundert.

Nach mehrfacher Diskussion fasst der Rat den Beschluss:

1. Art. 1. des Alpbüchleins zu interpretieren, dass der Ausdruck «Landleute» gleichbedeutend sei wie Bürger des inneren Landesteils.
2. Dieser Grundsatz soll auch für den vorliegenden Fall verbindlich sein, daher der Kaufverschrieb nicht ratifiziert werden soll, 22 gegen 16 Stimmen, die ausnahmsweise für den konkreten Fall Nachsicht walten lassen wollten, weil der Artikel Zweifel offenliess.
3. Die Interpretation ist in Klammer hinter das Wort Landleute einzusetzen. Der Gegenantrag wollte den Ausdruck Landleute durch die Interpretationsworte ersetzen.

Haus Kataster Nr. 5a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 9, Mai 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 7; Wohnhaus und Schmiede 91 m², Hofraum 1 a 64 m²; total 2 a 55 m².

Alte Feuerschau: Haus Nr. 52.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Schmiedewerkstätte.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Zeller Johann Baptist, Schmiedemeister, Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Augenschein vom 31. August 1885. Jakob Breitenmoser wünscht eine Schmiede zu erstellen, Neubau, 29 Schuh lang, 27 Schuh breit und bis zur Decke 13 ½ Schuh hoch.

Jakob Breitenmoser, Schmied, verlegt die Arbeit in die neuerbaute Werkstätte zu Anfang des Jahres 1886. 1892 liess sich Breitenmoser in Unter-Bazenheid nieder.

Gabriel Hörler, Küfer, bezieht das Haus und die Werkstätte am 13. August 1892.

29. Mai 1894. Kauf des Hauses von Josef Anton Neff-Wild für Fr. 12 500.-.

1. Juli 1894. Die Schmiede wird vom Inhaber übernommen. Er hatte seine Werkstätte vorher im Vaterhaus an der Mettlenstrasse. Er begibt sich im Vorsommer 1895 in den Dienst der Appenzeller-Bahn.

10. Februar 1896. Fritsche Josef Anton kauft das Haus für Fr. 10 900.-.

8. Februar 1896. (falsches Datum). Breitenmoser Jakob, Schmiedemeister in Unter-Bazenheid, kauft das Haus wiederum um den Preis von Fr. 12 500.-. und übernimmt am 4. März darauf nochmals die Schmiede.

5. Juli 1905. Zeller Johann Baptist, Hufschmied; Kaufpreis Fr. 22 850.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 5a/5

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 5

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Grundbuch Blatt 19, Nr. 663: Ferienhaus 72 m², Hofraum 3 a 73 m²; total 4 a 45 m².

Charakter des Objektes: Ferien- und Erholungsheim.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Locher Karl, Sohn, Landsäckelmeister, Bierbrauerei Appenzell, «Grosshütten», «Berghüsli»

Handwechsel und Besitzer:

Bauplatz ab der Weid «Grosshütten».

Locher Karl, Landessäckelmeister.

27. November 1927. Locher Karl, Sohn, Hauptmann. Abtretung.

Haus Kataster Nr. 5b

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 9, Mai 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 3; Wohnhaus und Schreinerei 2 a 19 m², Schopf 1 a 3 m², Hofraum und Garten 8 a 27 m²; total 11 a 49 m².

Alte Feuerschau: Haus Nr. 51, Remise Nr. 51a.

Charakter des Objektes: Wohnhaus und mechanische Schreinerei.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Räss Edmund Gebhard, mechanische Schreinerei, «Lerchenhof», Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Augenschein vom 18. August 1902. Johann Anton Räss-Broger will auf seinem Grundstück ein Haus bauen, 10.5 m lang, 8.4 m breit, 6 m hoch bis zum Giebel. Der Boden hiez zu wurde am 23. Juli zuvor von Johann Baptist Inauen, Glasermeister, gekauft um den Preis von Fr. 4450.-. Das im Villenstil erbaute Haus erhielt die Bezeichnung «Lerchenhof».

Es gelangte am 15. Februar 1904 durch Kauf an die Ehefrau Franziska Räss, geborene Broger, «Buherrenhanisefs», um den Preis von Fr. 26 000.-.

Am 27. Februar 1926 wurde Johann Anton Räss, Bezirksrichter 1924-1928, wiederum Besitzer um den Kaufpreis von Fr. 30 000.-. Baumeister Johann Anton Räss verlegte sich mit Vorliebe auf das Gebiet der antiken und modernen Stilmöbelschreinerei, der Raumkunst und Innenarchitektur. Er starb in diesem Hause am 3. März 1939.

Von den 8 Kindern weilt die ehrw. Schwester Rachildis Räss in Untervellier im Berner Jura.

Willy Räss-Dörig betreut das Gasthaus zum «Äscher» und das Wildkirchli. Albert Räss starb als junger Typograph noch vor dem Vater.

Edmund Gebhard erwarb das Haus und Baugeschäft am 31. Januar 1942 um den Kaufpreis von Fr. 43 000.-.

Haus Kataster Nr. 6/5

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 9, Mai 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 12; Wohnhaus und Stall 3 a 16 m², Hofraum 4 a 72 m²; total 7 a 88 m².

Alte Feuerschau: Haus Nr. 57, Remise Nr. 57a.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Restaurant, Fuhrhaltere.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Rechsteiner Alois, «Grofenmartis», Restaurant zum «Rössli», Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Als erster bekannter Besitzer tritt am 10. Juni 1800 Martin Graf, «Nikes», auf.

Sein Nachfolger ist Johann Anton Müller, «Blosers-Hanestoni»; er erstellt am 20. Juni 1807 einen Zeddel. Frau Witwe Maria Antonia Müller-Graf erscheint als Inhaberin des Hauses 1818. Sie errichtet einen Zeddel am 4. November 1832.

Sprüche im Bezirk Schwende, S. 85, Nr. 67:

Witwe Müller in Haggen hat Schaden wegen der Sitter und verlangt vom Wochenrat einen Spruch. Herr Mechanicus Müller, namens seiner Mutter Witwe Müller wünscht, dass ihm seine Nachbarn, namentlich Meister Josef Ignaz Fässler in der Dorfmühle und die anstossenden Anteilhaber des Gemeinwerkes, das Eigentum, so viel an ihnen lag, schützen helfen. Er verlangt, dass die Forren-Verwaltung für das Gemeinwerk und an geeigneten Stellen drei Wuhrbauten herstelle und der Dorfmüller den Wuhr seiner ganzen Länge nach der Wasserfläche erstelle. Geschützt. 8. August 1844.

Von Frau Witwe Müller verkauft Ratsherr Jakob Anton Streule, Sohn, das Anwesen am 23. Januar 1845 um den Preis von 4000 fl. und 6 Thaler Trinkgeld.

Streule Johann Anton, Vater, Molkenhändler, verkauft es am 24. April 1854 ebenfalls für 4000 fl. dazu 12 Thaler Trinkgeld.

Sein Besitzernachfolger, Major Albert Hautle, erwirbt am 16. September 1880 das Gut für Fr. 18 050.-.

Aller Boden von Schmiedemeister Breitenmoser weg bis 10 Schuh westlich an das Haus heran, wurde am 19. Juli 1886 für Fr. 6000.-. an Schreinermeister Schürpf verkauft.

Hautle Josef Anton Ulrich, des Landeshauptmann Dr. Johann Ulrich Vinzenz und der Franziska Josefa Hersche, wurde geboren am 28. Oktober 1841. Seine impulsive Natur trieb in gleich nach Absolvierung der Real- und Lateinschule zur Zeit der Verfassungskämpfe in das Lager der Fortschrittspartei, der er vortreffliche Dienste leistete. Ende der 1870er Jahre wandte er sich der konservativen Partei zu, deren Grundsätze er konsequent bis an sein Ende verfocht.

Am 1. Januar 1868 erhielt Hautle das Brevet als Aidemajor im damaligen Halbbataillon 82. Um den Preis von Fr. 31 000.-. und Fr. 200.-. Trinkgeld kaufte er am 9. Februar 1870 die Kuranstalt zum «Rössle» in Steinegg. Am folgenden 21. Februar verehelichte er sich mit der Tochter Josefa Emilia Enzler, einer Tochter des vorherigen Besitzers des genannten Kuretablissemments, des Johann Baptist Enzler und der Anna Maria Mazenauer, welche aus der früheren Inhaberfamilie des Kurhauses stammte. Major Hautle verkaufte das Kurhaus zum Rössle am 1. März 1877 um den Preis von Fr. 53 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld an Albert Sutter-Knechtle, Schloss-Sohn.

Als Johann Anton Streule, Molkenhändler, Besitzer des Hauses Kataster Nr. 6/5 an der Weissbadstrasse, am 25. April 1880 gestorben war, erwarb Major Hautle am 6. September daraufhin diesen günstig gelegenen Platz. Mit Datum vom 12. Dezember 1880 eröffnete er im Hause die Wirtschaft zum «Rössli».

Infolge baulicher Veränderungen wurde die Wirtschaft ab 8. November 1890 geschlossen und am 4. Juli 1891 wiederum eröffnet.

Am 10. Januar 1903 wurde das Anwesen um den Preis von Fr. 21 000.- käuflich an Fuhrhalter Pius Rohner von Rebstein, vordem Inhaber der Wirtschaft zur «Falkenburg», verkauft.

Major Hautle gehörte 1879-1880 zum Bezirksgericht, stand 1880-1881 demselben als Präsident vor. Das folgende Jahr rückte er auf ein Jahr in das Kantonsgericht und wiederum im folgenden Jahre als kantonaler Zeugherr in die Standeskommission ein. Mit einem Unterbruch in den Jahren 1902-1905 verblieb Major Hautle im Amte eines Landeszeugherrn bis 1910. Mit diesem Amt stand dasjenige eines Kreiskommandanten in Verbindung. Der Militärkommission stand er schon 1868 als Präsident vor, war auch seit diesem Jahre Aktuar im Vorstande des freiwilligen Infanterie-Schützenvereins. Eine Zeit lang versah er auch die Verwaltung des Waisenamtes. Den Ständeratssitz von Appenzell I. Rh. belegte Major Hautle in den Jahren 1889-1895. Am 27. Juni 1912 starb Major Hautle und ihm folgte am 22. April 1920 die überaus gütige und freundliche Frau im Tode nach.

Noch im «Rössli» in Steinegg am 25. September 1870 geboren, im «Rössli» in «Haggen» aufgewachsen, ist Gustav Albert Hautle, Sohn von Major Hautle. Er besuchte die Gymnasien in Sarnen und Schwyz, studierte Philosophie in Feldkirch, weiter an den Universitäten München, Berlin, Strassburg, Bern und Leipzig Jurisprudenz. 1897-1899 praktizierte er als Anwalt in Appenzell, war 1899-1906 Mitglied der Direktion der Stickereifabrikanten und dem Stickerei-Export; Transita, Goldach. Gründer und Präsident des Nordostschweizerischen Verbandes für Schifffahrt Rhein-Bodensee, eidgenössischer Delegierter in der badisch-schweizerischen Rheinkommission. Im Militär bekleidete er den Rang eines Infanterie-Oberstlieutnants, Kommandant der Etappe Nr. 3. Er verfasste Der Gläubigerschutz im Aktienrecht; Verlag Puttkammerer und Mühlbrecht, Berlin 1907, ferner verschiedene Broschüren und Vorträge über die Rhein-Bodensee-Schifffahrt. Letztere Angelegenheiten bildeten sein drittes «Rössli», dem er sehr viel Arbeit, Mühe und Aufmerksamkeit verdienstvoll gewidmet hat.

Aufgrund der Dissertation über Gläubigerschutz im Aktienrecht wurde Rechtsanwalt Gustav Albert Hautle im Juni 1907 von der Universität Leipzig zum Dr. iur. utriusque, d.h. Dr. beider Rechte, ernannt, eine Doktorwürde, welche noch sehr wenigen von unsern Landesbürgern zu Teil geworden ist. Hierzulande war Rechtsanwalt Hautle viele Jahre, bis 1903 Landesarchivar. Die bereits älteren Jahrgänge der Infanterie erinnern sich seiner als Hauptmann und ab Oktober 1904 als schmucker Adjutant des Bataillons 84. Er verheiratete sich im Juli 1907 mit Josefina Sophia Helena Hättenschwiler von Niederbüren SG und Gottshaus TG.

Als Fuhrhalter Rohner, verhältnismässig noch jung an Jahren, am 16. Mai 1909 gestorben war, übernahm Frau Witwe Katharina Rohner, geborene Seiler, am folgenden 19. Juli das «Rössli» an der Weissbadstrasse um den Kaufpreis von Fr. 22 500.-.

Haus und Geschäft, einschliesslich sämtliches Inventar in Haus und Scheune nebst 4 Pferden, wurden am 1. April 1911 an Jakob Anton Fuster aus der Molkenhandlung in Mettlen stammend, verkauft; Kaufpreis Fr. 39 000.-. Ebenfalls noch verhältnismässig jung an Jahren starb Fuster am 13. Mai 1918.

Durch erbrechtliche Übernahme gelangten Haus und Geschäft am 16. April 1921 an seine Erben und am 9. Oktober 1922 an Alois Rechtsteiner von Haslen um den Preis von Fr. 41 000.-. Seine Verheiratung mit Frau Witwe Maria Wilhelmina Fuster, geborene Wild, erfolgte am 6. November 1920.

Behufs Gründung eines Tierschutzvereines wurde schon 1881 und zu Beginn 1882 ein Aufruf erlassen und als Versammlungslokal das «Rössli» an der Weissbadstrasse bestimmt. In sehr erfreulicher Weise blüht in unseren Tagen der Tierschutz wiederum auf, dank der Umsicht einer umsichtigen Tierschutzkommission

mit einem regsamen Präsidenten an der Deichsel und wiederum ist gerade das «Rössli» an der Weissbadstrasse zum Treffpunkt jener geworden, die auch für die tierische Kreatur ein Herz haben, die Tierschutzfreunde.

Eines Rössleins edle Gestalt und stolze Haltung stempelte es zum wichtigsten Gesellschafter im Krieg und beim Ackerbau und man gab ihm sinnbildlich die Deutung der Klugheit, Kraft, Ausdauer, des Mutes und der Gewandtheit. Das Altertum sah in ihnen Bewusstsein und Teilnahme an dem Schicksal des Menschen, darum erhielten Pferde auch ihren Eigennamen und man hielt Zwiesprache mit ihnen. Über den Pferde- oder Rösslitag, den 26. Dezember, hat W. Fricker eine spezielle Abhandlung geschrieben.

Haus Kataster Nr. 6a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 6

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 647.

Charakter des Objektes: Doppelhaus, Berggasthaus und Pension.

1520 Meter oder 4647 Fuss über Meer.

Alp-Inspektion 1899, S. 173-174; 1909, S. 69-70; 1927, S. 59-61.

Eigentümer:

Ratsherr Dörig Johann Josef, Berg-Gasthaus Meglisalp.

Handwechsel und Besitzer:

«Gion Megell und seine Sippe» nennt sich eine interessante Erzählung im Appenzeller Kalender 1940. Johann Baptist Rusch, Redaktor der «Republikanischen Blätter», ist deren Verfasser. Ist auch die Erzählung dem Reich der Phantasie entnommen, so birgt sie doch einen interessanten Einblick in älteste Verhältnisse um die Mitte des 7. Jahrhunderts.

1071. St.Gallen. Abt Norbert von St.Gallen hat in dem Neubruch, der Appenzell genannt wird und im Talkessel umliegender Berge gelegen ist, eine Kirche gegründet, sie nach der Erbauung durch Bischof Thietmar von Chur mit Erlaubnis und auf Bitte des Bischofs Rumald von Konstanz zu einem Bethaus für die Umwohner geweiht und stattet sie mit der Pfründe eines Klosterschülers, einer Kleiderspende und dem Lehen einer Hube aus, sowie mit allem Zehnten innerhalb der nachfolgen den Grenzen: vom Hirschberg von der Alp Soll, von der Meglisalp (Megelinsalpa), vom Berndli, von der Bottersalp, vom Kronberg, vom Weissbach, vom Himmelberg, vom Buchenbach, von der Mündung des Rotbaches in die Sitter bis zu seinem Ursprung, soweit der Hang der umliegenden Berge nach Massgabe der Schneeschmelze sich nach Appenzell senkt und bestätigt mit Zustimmung des Konvents diese Schenkung dem dortigen Priester auf ewige Zeit durch den Bau Bischof Rumalds. Im Jahre 1071 nach der Menschwerdung des Herrn. Appenzeller Urkunden-Buch I, S. 9, Nr. 18.

15. November 1323 St.Gallen Abt Hiltbold und der Konvent des Gotteshauses St.Gallen vermitteln in Grenzstreitigkeiten zwischen den Landleuten zu Appenzell und Hundwil. In dieser Urkunde erscheint Megli(n)salp im Grenzbereich liegend. Appenzeller Urkunden-Buch I, Seite 20-21, Nr. 56.

12. Mai 1382. St.Gallen. Nikolaus von Uzingen, Kustor des Gotteshauses St.Gallen, der in seinem Hof zu St.Gallen öffentlich zu Gericht sitzt, nimmt von Elsbeth, Witwe des Rudolf von Wartenberg, weiland Bürgers zu St.Gallen, die Walter Schürpf, Pfister und Bürger zu St.Gallen, zu ihrem Vogt genommen hat, und von ihrem ehelichen Sohn Heinrich Wartenberg die Alp Meglisalp zu Appenzell (die alpp, die man nemmet Meglisalp, gelegen zu Appacella, die ainhalb stosset an die alpp, die man nemmet Wideralp . . . , die von mir iro lehen wär) auf und belehnt damit die Brüder Heinrich und Otmar Schwander, Bürger zu St.Gallen, denen die Frau und ihr Sohn die Alp um 18 Pfund Pfennige Konstanzer Münz verkauft haben. Landesarchiv Appenzell I. Rh. A X, Nr. 1.

28. Juni 1420 bis 6. Mai 1421. Nach den Appenzellerkriegen. Klageschrift Abt Heinrich IV. von St.Gallen, worin er den Eidgenossen seine Ansprachen und Beschwerden gegen die Appenzeller darlegt. Ein umfangreiches Manuskript. Darin ist auch die Rede «Von versessener, verfallner nütz wegen, welche auf die alpen Berndal (Berndli), huntzla (Hundslanden) und Meglisalp», Bezug nehmen.

23. April 1510. Appenzell. Original, Pergament, im Pfarrarchiv Appenzell. Appenzeller Urkunden-Buch I, S. 687, Nr. 1583. Landammann und Räte, die innerhalb der sechs Rhoden zu Appenzell sesshaft und in «sant Mauricius und siner gesellschaft kilchen kilchhörig» sind, die mit den «ussernvororten und roden» wegen des dem Gotteshaus St.Gallen schuldigen Zehnten uneins waren, da diese meinten, von ihren Gütern nichts daran geben zu müssen, haben dem andern Teil nachfolgenden gütlichen Vorschlag gemacht und stellen der Gemeinde Urnäsen, die durch eine bevollmächtigte Botschaft dessen Annahme erklärt hat, darüber diesen Brief aus: «Das die gmaind in der kilchhöry Appenzell in denselben sechss roden den vorgenannten sechsroden in den vororten uff ire güter, die sy habent usserthalb der kilchhöry Appenzell dahainen zechenden legen söllent noch wellent, und wo einer gesessen ist, es siye in der kilchhöry Appenzell oder da vornen, dasman die guter, so hie einen gelegen sind in der kilchhöry Appenzell, sundrig tuncken sol und die usserthalb och sundrig tunken und die dry alpen Meglissalp, Seealp und Garten, darin man iärlich mindret und meret, das uns die da vornen daran unbekümbret laussen söllent anderes, denn was er vor und nach hie einen gewintren und gesumren mag; welcher aber das ze tünd nit vermainty, so sol ers doch nit witer für sich nemen, denn das mit recht suchen; was er dann nit recht gewynnt, in namen gottes. Aber rechtly gmainmerk, sy syen hie innan oder da ussen, das wir dieselben mit enander nutzen und bruchen söllent und mugent als biderb lüt wie von alter her».

20. Januar 1535. In einem Streit zwischen der Kirchhöri Appenzell und denen von Gais wegen des Anteils der letzteren an den drei Alpen Meglisalp, Seealp und Garten wird entschieden, dass sie je ein Zwölftel daran Anteil haben sollen. Appenzeller Urkunden-Buch II, S. 102, Nr. 1983. Gemeindecarchiv Gais.

14. März 1546. Ordnung über den Nutzen der drei gemeinen Alpen Meglisalp, Seealp und Garten durch die Kirchengenossen von Appenzell. Landesarchiv Appenzell, A VII, Nr. 8. Appenzeller Urkunden-Buch II, S. 206, Nr. 2209.

8. Juli 1552. Zu den drei Alpen Seealp, Meglisalp und Garten wird auch die Mendle einbezogen. Landesarchiv Appenzell A VII 10. Appenzeller Urkunden-Buch II, S. 259, Nr. 2353.

«1605. Den 15. Tag Juny ist der span Zwüschen meglisalp und hütten also aussgemacht dass alles hinderi bis zum Brett gen hütten gehören sol und sol man steg und Weg brauchen wie von altem her».

Semmler, S. 895. Ratsbeschluss «1614, den 25. Tag augusti: Dieweil schon lange Zeit ein gspan gsin wegen des jöckhlins (Jöchli) zwüschen fählen und meglisalp gelegen, hat man nach verhörter vilfältiger Kundschaft

erkennt: Was das heuen betrifft solen die alpsgnossen uss meglisalp und die auss fählen im grossen jöckhlin dürffen heuen wie von altem her biss us unser lieben frauen Tag im augsten also dass es bis dar erlaubt seyn sol, dass man allda dörff Zbeyden theilen heuen wer gern will und sol man vor unser lieben frauen Tag im augsten Keine schaf ins gemelt gross jöckhls thun oder treiben dörffen, aber nach unser liebn frauen tag, sol der jöri thailer (Georg Dähler) als inhaber der alp fählen und seine nach Kommen dass gross jöckhli dörffen nutzen und brauchen mit schaf oder anderem. Was die andern jöckhl antrifft, mag ers nutzen und Brauchen nach seinem gefallen, aussgenommen, wo den Meglisälperen an den schafen möcht schaden widerfahren, so sollen die auf fählen daselbst hin vor unser lieben frauen tag im augsten auch kein schaf thun dörffen und sollen also die auf fählen den meglisalperen daselbst vor schaden seyn».

Semmler, S. 897. Ratsbeschlüsse 1617. «Den 5. tg. July erkennt worden, der alp Meister in Meglisalp sol das Ave Maria eint Weders selbst ruoffen oder den lohn auss dem seinigen geben, dess es geruoffen werde, dessgleichen sollen die alpsgnossen das Than Mürli selbst insgemein machen wan sie wollen dass es gmacht werde».

Angelus Domini. Betruf am Abend, Sennengebet. Vergleiche Historisch-Biografisches Lexikon der Schweiz, S. 376. Dieser Betruf würde demnach bis ins 13. Jahrhundert zurückreichen.

Semmler, S. 899. «1629. Den 3. Tag July. Alle diejenige, so vich in Sealp und Meglisalp thun und nit als wie geruffen worden, dorten deren Ende gwerchet 1 Pfund Z'buoss verfallen und welcher Zimer (Gezimber, Gebälk zur Hütte) von ihme verlasst sols an dingen, dass der bau usshin thun werde oder müst das Jahr darnach der alp Beraubt sein».

Semmler, S. 994. «1641. Den 16. tg. Oktober einer auss gnaden x gstrafst, dass er Zimmer (Gezimbere, Gebälk zur Hütte) in meglisalp auf geiss (Gais) verkauft und sol nichts am schickh seyn».

«1649, den 11. tg. Oktober. Wegen des grossen Jöckhls (Jöchli) in Meglisalp erkennt, dass selbige Wider zu der alp fählen zu allen Zeiten ghören soll, hingegen sol hans fritschi geben in den armleuthseckhell 100 Pfund s. g. an hans rechsteiner mit Krefften auf Martini 1649».

Haus Kataster Nr. 6b (1)

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 9, Mai 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 8; Wohnhaus 81 m², Hofraum und Garten 1 a 40 m²; total 2 a 21 m².

Alte Feuerschau: Haus Nr. 53.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Josef Anton Neff-Neff, Dessinateur, «zur Heimat», Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Erbauer des Hauses ist Josef Anton Schürpf.

Er gibt dieses am 2. November 1888 für Fr. 12 000.-. Antonio Sampietro zu kaufen. Der Käufer führte einige Zeit im Hause eine Weinstube «zum St.Gotthard».

29. April 1896.ENZLER Alois, sen.; Kaufpreis Fr. 14 000.-.

20. Mai 1897. Franz Xaver Peterer, Landschreiber; Kaufpreis Fr. 12 000.-. Er starb am 11. November 1927.

21. Juni 1897. Frau Witwe Franziska Josefa Dobler-Broger, «Buherre-Zischgesefe»; Kaufpreis Fr. 12 000.-.

1. Juni 1922. Josef Anton Neff-Neff, «Krönli-Sebedöni»; Dessinateur, Polizist.

Haus Kataster Nr. 6b (2)

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 11

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 648.

Charakter des Objektes: Berggasthaus.

Alp-Inspektion Nr. 73. 1899, S. 170-172; 1909, S. 66-68; 1927, S. 54-59.

Eigentümer:

Dörig-Dörig Johann Josef, Berggasthaus Seealpsee.

Handwechsel und Besitzer:

Die erste Gaststätte wurde «Schopfes in der Reslen» genannt.

Josef Anton Klarer, «der rote Schopfer». Seine neuerbaute Hütte verkauft er am 16. Dezember 1868 an Johann Baptist Sutter, Bäcker. Sie kommt aber wieder an den früheren Inhaber zurück. Seine Erben verkaufen die Hütte und die Wirtschaft.

20. April 1874 an Johann Baptist Stark, «Chrütz-Mandli»; Preis Fr. 3035.-.

28. Juni 1876. Johann Anton Dörig; Preis Fr. 3300.-. und Fr. 50.-.

16. Januar 1878. Dörig-Ebnetter Johann Baptist, Vater, «Hölzlers», alt Hauptmann; Preis Fr. 4000.-. Er hat 1881 das gegenwärtige Gasthaus gebaut.

13. Mai 1892. Johann Baptist Dörig-Hersche, Bezirks-Hauptmann; Preis Fr. 9000.-. und Fr. 20.-.

3. Februar 1917. Dörig-Fuster Johann Baptist Sohn; Preis Fr. 26 000.-. und Fr. 100.-.

13. April 1940. Dörig-Dörig Johann Josef, geboren 1910; Preis Fr. 60 000.-.

Josef Anton Klarer oder, wie ihn die Landleute nannten, der «rote Schopfer», war sonst wohnhaft in Eggerstanden. Er hat aus sehr kleinen und bescheidenen Anfängen heraus die erste Wirtschaft, etwa um 1861, eröffnet in der ersten Alphütte, wenn man nach Seealp kommt. Diese Hütte ist dann später durch eine Lawine von «Weesen» herab weggefegt worden.

Der «rot Schopfer» oder «Gross-Schopfer» wurde 1787 geboren als Sohn des Josef Anton Klarer und der Anna Katharina Sutter. Er starb am 9. März 1872. Die Familie stammt ursprünglich von Haslen, woher auch der Spitzname kommt.

Seine erste Ehe ging Klarer mit Barbara Antonia Weishaupt, die zweite Ehe mit Barbara Rechsteiner ein. Ein Sohn Josef Anton aus erster Ehe, der mit Maria Magdalena Stark verehelicht war, starb jähen Todes am 11. September 1873, im Alter von 50 Jahren, in Seealp.

Ein Sohn aus der Familie, Jakob, gründete auf dem «Vogelherd» eine Baumschule, wozu er von der Korporation Ried vor 1836 eine Brache empfing. Er war der erste bekannte Baumzüchter im Land. Appenzellische Geschichtsblätter, V. 2.

Ulrich und Franziska Klarer lösten ihre Schriften um 1841-1843, als Fadenhändler ins St.Gallische und «in die Schweiz».

Haus Kataster Nr. 6c (1)

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 9, Mai 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 26; Wohnhaus 1 a 13 m², Hofraum und Garten 3 a 70 m²; total 4 a 83 m².

Alte Feuerschau: Haus Nr. 54.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Breitenmoser Emil, Broderies, alt-Bezirkshauptmanns, Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Augenschein vom 20. Juni 1887. Schreinermeister Schürpf will östlich vom vorbenannten ein neues Haus bauen.

Er verkauft das neue Haus am 15. Dezember 1888 an Arnold Mühlemann-Rohner, Buchdrucker; Kaufpreis Fr. 9600.-.

24. September 1900. Emil Breitenmoser-Holderegger, Broderies-Handlung; Kaufpreis Fr. 12 000.-.

Haus Kataster Nr. 6c (2)

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 5

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 647; Gasthaus 2 a 54 m2, Kirche 55 m2, Alphütte 28 m2, Alphütte 37 m2. Alphütte 31 m2, Alphütte 50 m2, Alphütte 31 m2, Heulager 20 m2, Stall 40 m2, Stall 30 m2, Stall 15 m2, Stall 25 m2. Stall 15 m2, Stall 45 m2, Stall 24 m2, Stall 45 m2, Stall 42 m2, Stall 63 m2, Stall 25 m2, Milchhütte 10 m2 Schweinestall 10 m2, Motorenhaus 10 m2.

«Wees»: Alphütte 25 m2, Milchhütte 15 m2, Hütte 20 m2.

«Oberkellen»: Alphütte 35 m2, Stall 48 m2, Schweinestall 30 m2, Alphütte 20 m2, Stall 35 m2, Schweinestall 8 m2, Hütte 12 m2, Stall 25 m2.

«Spitzigstein»: Alphütte 20 m2.

Eigentümer:

Staat Appenzell I. Rh., Armleutsäckelamt, Meglisalp

Handwechsel und Besitzer:

Die Flächenmasse werden erst mit der Alp «Bötzel» zusammengezählt, mit welcher die Meglisalp die gleiche Grundbuchnummer trägt. 19. 647.

Haus Kataster Nr. 6d

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 9, Mai 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 10; Wohnhaus 81 m2, Hofraum und Garten 1 a 36 m2; total 2 a 17 m2.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 55.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Radioapparate.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Paul Buchmann-Stark, Haggen-Weissbadstrasse, Hauptagentur der Schweiz. Mobilien-Versicherung.

Handwechsel und Besitzer

Schreinermeister Schürpf baute laut Augenschein das Haus. Der Augenschein fand am 1. Mai 1888 statt.

20. Mai 1892. Broger-Knill Oskar, Buchbinder; Kaufpreis Fr. 11 000.-.

19. Juli 1898. Emil Stark-Locher, Dessinateur, Kaufpreis Fr. 13 500.-. Von seiner Reise nach Ägypten wusste er Vieles zu erzählen.

10. Dezember 1910. Paul Buchmann-Stark, Kaufpreis Fr. 16 000.-.

Haus Kataster Nr. 6e (1)

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 9, Mai 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 11; Wohnhaus 1 a 33 m², Hofraum und Garten 2 a 60 m²; total 3 a 93 m².

Alte Feuerschau: Haus Nr. 56.

Charakter des Objektes: Doppelwohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Inauen Johann Baptist, Glasermeister, Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Augenschein: 16. April 1889. Schreinermeister Schürpf beabsichtigt ein Doppelwohnhaus von 48 Schuh Länge, 28 Schuh Breite, 32 Schuh Höhe, 10 Schuh von der Strasse weg und 7 Schuh von der nächsten Häuserreihe entfernt zu bauen, mit je zwei Wohnungen. Das Doppelwohnhaus wurde 1890 erstellt.

Vom Erbauer kaufte das Haus am 25. Mai 1889 Josef Anton Fässler-Rechsteiner, Holzhändler, genannt «Sonnenwirt» oder «Köpferli». Er zahlte für das Doppelwohnhaus einen Kaufpreis von Fr. 21 000.- und Fr. 100.-. Trinkgeld. Der Geburtstag dieses strebsamen Geschäftsmannes war der 9. März 1840; sein Sterbetag fiel auf den 24. August 1911. Jahrelang war er der bekannteste Molken- und Holzhändler, seit 29. Juli 1862 bis 9. Mai 1898. Beim Militär diente der «Sonnenwirt» in Steinegg als Leutnant der Infanterie, seiner Rhode Rüti 1871-1873 als letzter regierender Hauptmann der alten Verfassung, dem Lande 1873-1874 als einer der ersten Kantonsrichter der neuen Verfassung. Seine erste Ehe schloss der «Sonnenwirt» am 1. September 1862 mit Anna Maria Barbara Rechsteiner. Seine Frau starb am 26. Februar 1894. Im Oktober 1895 ging alt-Kantonsrichter Fässler «zur Sonne» seine zweite Ehe ein mit Frau Witwe Landammann Rusch, geborene Anna Maria Katharina Rechsteiner, «Wolfgänglis», welche erstmals mit Landammann Albert Rusch in Schwende verehelicht war. Sie kaufte das Doppelwohnhaus beim Rössli an der Weissbadstrasse am 20. Oktober 1911 für Fr. 30 000.- und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Am 20. Oktober 1914 verblieb das Doppelwohnhaus der Gantgeberschaft für Fr. 28 000.- und Fr. 100.-. Trinkgeld. Frau Landammann Rusch, wiederverehelichte Frau Kantonsrichter Fässler, starb am 22. Januar 1915.

Am folgenden 26. April 1916 ging das Besitztum durch Kauf an die Tochter, Jungfrau Emilia Fässler über, um den Kaufpreis von Fr. 25 550.-.

Als nächster Käufer erwarb Karl Broger-Bischofberger das Besitztum am 13. Februar 1917 um den Preis von Fr. 26 400.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Wiederum der nächste Hauskauf erging am 26. Juli 1919 um den Preis von Fr. 29 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld; Käufer war Johann Baptist Inauen, Glasermeister.

Haus Kataster Nr. 6e (2)

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 11

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 648.

Charakter des Objekts: Berggasthaus

Eigentümer:

Fässler-Sutter Josef Anton, Broderies, Steinegg, Berggasthaus Forelle, in Seealp.

Handwechsel und Besitzer

Erbaut 1935.

Erbauer des Berggasthauses ist Emil Broger-Heeb, Stickereifabrikant, wohnhaft im Post- und Kantonalbankgebäude, in Appenzell. Es ist ein Stück Heimatschutz, direkt am See gelegen, mit grosser Terrasse, inmitten alter Tannen. Das Innere ist mit heimeligen Lokalitäten im ländlichen Stil, jedoch mit allem Komfort ausgerüstet. Konzessionsdauer 99 Jahre.

Am 6. Oktober 1934 wurde dem Erbauer unter bestimmten Bedingungen die Bewilligung zur Erstellung und Führung eines alkoholfreien Restaurants erteilt.

Das Berggasthaus «Forelle» ist am 17. September 1946 um den Kaufpreis von Fr. 112 500.-. an Josef Anton Fässler-Sutter, Broderies, in Steinegg, übergegangen.

Haus Kataster Nr. 7/5a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 9, Mai 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 18; Wohnhaus 81 m², Hofraum und Garten 81 m²; total 1 a 62 m².

Alte Feuerschau: Haus Nr. 63.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Anton Müller-Koller, Schneidermeister, «Giselbrett's», Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Dörig Johann Anton, Schreinermeister, wünscht am 10. Oktober 1865 drei Häuser zu erbauen, im Geviert je 23 Fuss mal 24 Fuss, mit Erdgeschoss und 1 ½ Stock mit hinten angebautem Holzschopf.

Als letztes der drei Häuser verkaufte Dörig dieses Objekt am 11. November 1866, um den Kaufpreis von Fr. 5500.-. an Schreiner Bonifaz Giselbrecht von Hörbranz bei Bregenz.

Im Alter von noch nicht ganz 45 Jahren starb der Hausinhaber am 26. April 1882, worauf seine Ehefrau Maria Elisabetha Zoller mit der Familie das Objekt weiterbehielt bis zu ihrem am 13. Januar 1911 erfolgten Tode.

Am folgenden 28. Januar kaufte der Sohn Johann Anton Giselbrecht-Weishaupt, Sticker, das Haus für Fr. 6500.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld. Er starb am 15. Januar 1929.

Weitere Handwechsel: 20. Juni 1929. Frau Witwe Ebnetter-Fritsche, «Uelers», von Brülisau, mit 2 Töchtern; Kaufpreis Fr. 14 000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld. Die Besitzerin starb am 9. Dezember 1930.

22. Dezember 1933. Ebnetter Franziska Emilia, Tochter, durch Erbrecht.

22. Dezember 1933. Anton Müller-Koller, Schneidermeister von Brenntenburg, Bezirk Prachtstiz, Tschechoslowakei; Kaufpreis Fr. 12 000.-.

Haus Kataster Nr. 7/7

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 8

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 660; Alphütte 96 m², Stall 1 a 4 m², Schweinestall 18 m², Weid 13 ha 62 s 7 m², Wege 14 a 75 m², unkultivierbares Gebiet 14 a; total 13 ha 93 a.

Bericht über die Alp-Inspektionen im Kanton Appenzell I. Rh. im Sommer 1908, S. 72.

Eigentümer:

Graf-Knechtle Franz, «Blattenrain», Appenzell, «Klein-Hütten».

Handwechsel und Besitzer:

Franz Anton Hersche erstellt am 17. März 1814 einen Zettel auf «Klein Hüttli».

7. Februar 1830. Johann Anton Wettmer; Kaufpreis 3200 fl. und 1 Louisdor Trinkgeld.

18. Februar 1835. Karl Jakob Streule, Landeshauptmann, zur «Platte»; Kaufpreis 3300 fl. und 10 Thaler Trinkgeld.

16. August 1864. Karl Jakob Manser, «Mällis», am Hirschberg; Kaufpreis Fr. 11 120.-.

1868. Karl Anton Manser, Sohn, Senn am Hirschberg.

13. April 1910. Johann Anton Graf, Tochtermann, in der «Roten», am Lehn; Kaufpreis Fr. 19 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

16. Juni 1937. Franz Graf-Knechtle, im «Blattenrain»; freiwillige Versteigerung; Preis Fr. 34 100.-. samt dem Alprecht Nr. 5, «im Wald», in Seealp.

In «Klein-Hütten» starb am 29. Juli 1885 Witwer Johann Konrad Weishaupt, Weber, von Teufen, Appenzell im Alter von über 77 Jahren.

22. Juli 1913. Der in der «Felsenburg», Schwende, mit seiner Frau daselbst in der Kur weilende Johann Ulrich Guhl Postverwalter, Bürger von Emmishofen, bei Kreuzlingen, Kt. Thurgau, unternahm allein einen Ausflug nach der Alp Mans. Am andern Tag, vormittags, wurde er in einer abschüssigen Rinne im «Hüttentobel» tot aufgefunden. Er ist offenbar einem Herzschlag erlegen. Der korpulente Mann hatte nur unbedeutende Verletzungen erlitten. Postverwalter Guhl, geboren am 15. Juli 1860, war zirka 22 Jahre auf dem Postbureau Frauenfeld als pflichtgetreuer, tüchtiger und sowohl bei seinen Kollegen als auch bei den Untergebenen und beim Publikum ein sehr beliebter Beamter. Seit 1. April 1906 war er Postverwalter in Emmishofen. Er war verhehlicht mit Elisabetha Hausmann. Pfarrer Bürki, Schwende, S. 57.

Am Ausgang des «Hüttentobels» bei «Klein-Hütten» steht ein Kreuz. Damit ist folgendes Geschehen an dieser Stätte verbunden. Am 23. Juli 1929 stieg eine kleine Reisegesellschaft aus St.Gallen, bestehend aus Herr und Frau, einer Schwester der Frau und einem 6jährigen Knaben, vormittags ½ 10 Uhr, von der «Alpenrose» aus gegen das «Hüttentobel». Man gedachte auf diesem Weg nach Seealp zu gelangen und über «Gätterli» wieder zurückzukehren. In der «Weid Klein-Hütten» machte die Gesellschaft Rast, sass an den Wegrand und nahm eine kleine Erfrischung ein. Eben als man sich anschickte weiterzugehen, sauste von oben herab ein anderthalb Meter langer Teil eines frischgeschlagenen Buchenstammes daher und traf die 33jährige Frau Maria Emilia Riedener, geborene Hättenschwiler von Untereggen, wohnhaft in St.Gallen, an Schulter und Brust, und verwundete sie derart schwer, dass sie nur noch einige kurze Gebete verrichten konnte und nach kaum 10 Minuten in den Armen ihres Gatten starb. Die Leiche wurde sofort ins Tal und von dort gleichentags nach St.Gallen übergeführt.

Der Turnverein St.Georgen hatte auf «Klein-Hütten» eine Hütte gepachtet. An diesem Hüttli beim Brunnen hat jemand folgende Zeilen angebracht:

«Die Blumen, die du pflückst, sind rasch verdorrt; drum lass sie leben ruhig an ihrem Ort».

23. Juli 1938. Im «Hüttentobel» ist ein Saumpferd, «Molkenross», von Fässler zur «Sonne», zu Tode gestürzt.

Haus Kataster Nr. 8/5b

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 9, Mai 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 17; Wohnhaus 78 m², Hofraum und Garten 1 a 20 m²; total 1 a 98 m².

Alte Feuerschau: Haus Nr. 62.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Albert Fässler-Frehner, Broderies, Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Erbaut 1866 von Schreiner Johann Anton Dörig.

19. Oktober 1866. Tobler Josef Anton; Kaufpreis Fr. 5200.-.

26. März 1890. Fässler Karl; Kaufpreis Fr. 5000.-.

23. April 1890. Frau Witwe Antonia Neff-Knill; Kaufpreis Fr. 5100.-. Sie war verehelicht mit Johann Fortunat Neff, «Weissbadfortis» genannt. Er starb 1885.

Die Tochter Maria Antonia Neff, geboren am 1. November 1877, legte am 5. Juli Profess ab als ehrw. Schwester Carolina im hiesigen Kloster «Maria der Engel».

Der Sohn Johann Fortunat, geboren am 23. Oktober 1878, empfing 1902 im Kloster des Eucharistiner Ordens in Brüssel die Priesterweihe, wirkte in Brüssel und Bozen, dann als Abbé in Les Côtes, Noirmont, Kt. Bern.

Josef Anton, der jüngere Sohn, geboren am 24. Juli 1881, empfing wie sein Bruder bei den Eucharistinern in Brüssel die Priesterweihe und trat 1923 die Frühmesserstelle in Stalden bei Obwalden an.

9. Mai 1902. Frau Witwe Louise Inauen-Neff, «Hostet-Louisa»; Kaufpreis Fr. 7500.-.

1. April 1919. Fräulein Louisa Neff, Tochter, New York; erbrechtliche Übernahme.

28. April 1919. Albert Fässler-Frehner, «Pfauenalbert»; Kaufpreis Fr. 11 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 8/7

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 7

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 635; Alphütte 48 m², Stall 1 a 5 m², Alphütte 60 m², Stall 72 m², Schweinestall 25 m²; total 3 a 30 m².

Charakter des Objektes:

Hüttenrecht Nr. 1, soweit Kataster Nr. 9/8; «Hintere Egg»; 24 Gräser.

Hüttenrecht Nr. 2, soweit Kataster Nr. 8/7; «Vordere Egg», 27 Gräser.

Gebäudezahl: 5.

Manser, Alp-Inspektion 1909, S. 47.

Eigentümer:

Holzcorporation Dorf-Schwende, «Wilder Bann», Potersalp, «Vordere und Hintere Egg».

Handwechsel und Besitzer:

Appenzeller Urkundenbuch I, S. 568. 3. Oktober 1479. In Betreff der Streitigkeiten, die bisher zwischen den Kirchhören Appenzell und Hundwil bestanden, «alsdann jetweder tail maint, sin kilchspel gienge witer und ferrer, dann der ander tail im wölty gestattnen». Uli Broger und Laurentz Staiger, Landlüt ze Appenzell ains und Ulrich Weibel im Sunder, altamann, Hans Wirt und Hans Grunder von Huntwil landlüt daselbs, ander tails», seien mit Hermann Grunder Altamann selig, von beiden Teilen beauftragt worden, «entzwischen Appenzell und Hundwil an dem end ainen undergang ze tuond, ain lutry ainigkeit, unterschaid und marken zu machen». Sie hätten einen Augenschein eingenommen und darnach alle sechs sich dahin geeinigt, «das die mark entzwüschen den kilchspelen Appenzell und hundwil jetz und hienach gan und sin sol in die zil und end, als die hienach an diesen brief beschriben und genempt sind: nemlich des ersten anfachen sol ze Portarissalp ufs dem kammem und sol gan bis in Ueli Wildenstainers waid uff die Egg, als sin waid und des Tailers waid zusammen stossent, und da dannen in den Wissbach usw». Gemeindearchiv Hundwil, Original Pergament; ein zweites Exemplar im Landesarchiv Appenzell I. Rh. A VII, Nr. 1.

Herrenlehen. «Jtem die Egg ledig und los dess 1664, 65, 66 (Jars). Jagli Fässler hat für jedes Jar 60 β (zu zahlen)».

Die «Vorder-Egg» und die «Hinter Egg» gehörten schon um 1844 den Klosterfrauen zu Wonnenstein bei Teufen. Sie verkauften beide Eggen zusammen an die Holzcorporation Dorf-Schwende, «Wilder Bann», um den Preis von Fr. 13 000.-. und Fr. 100.-. am 4. Mai 1908.

6. Juni 1918. Hütte abgebrannt, dem Alphirt verbrannten Sachen für ca. Fr. 500.-. «Appenzeller Volksfreund» 1918, Nr. 66.

Haus Kataster Nr. 8/8

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 8

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 671; Alphütte 69 m², Stall 80 m², Stall 30 m², Weid 18 ha 89 a 41 m², Wald 12 a, Weid-Wald 9 ha 86 a 80 m², Wege 22 a 10 m², Gewässer 3 a 30 m², unkultivierbares Gebiet 12 a; total 29 ha 27 a 40 m².

Gebäudezahl: 2.

Berichterstattung über die Alp-Inspektionen im Kt. Appenzell I. Rh. im Sommer 1908, S. 70-71.

Nach Privatmeldungen lastet auf der Alp zu Gunsten der «Ober Mans» ein Servitut die sogenannte Schneefucht.

Eigentümer:

Manser Albert, «Haslersteg», beim Weissbad, «Untere Mans».

Handwechsel und Besitzer:

Das Landrechnungsbuch enthält zum Jahr 1529 folgenden Eintrag: «me usgen kunratten löwen iij β. hat den schürpfen jn mans gholet».

1538 sind auf der Alp Mans dem Klaus Meggeli in Schwendi von wegen hohem Schnee 46 Stück Schafe erstickt, wobei zugleich auch der Schafhirt ums Leben kam.

1618. Im Brachmonat fiel besonders in den Bergen viel Schnee, so dass man mit dem Vieh wieder aus den Bergen fahren musste. Dem Batist Dopple in Schwendi sind auf der Alp «Mans» 36 Stück Schafe infolge des Schnees umgekommen; auch der Schafhirt kam ums Leben.

Wochenrat, den 9. November 1667. «Dem Jegerli die Weid Manss zu nutz verpachtet (verlassen). Gehört dem Herr Ignaz Koch».

Um 1750 erstellte Barthli Schai einen Zeddel auf die Weid Mans und am 19. Januar 1820 alt-Armenpfleger Josef Anton Suter. Letzterer erlag am 12. August 1847 im Alter von gut 75 Jahren einem Blutschlag. Er war der älteste Senn im Lande und hatte über 41 Jahre ein grosses Senntum gehalten.

Nebst der schönen Heimat und der Alp «Untere Mans», besass er ein Senntum von 22 Kühen. So berichtet Johann Baptist Nisple, Armenpfleger in seiner Chronik.

29. September 1847. Josef Anton Dörig, Hauptmann; Kaufpreis 2850 fl. und 14 Thaler Trinkgeld.

25. August 1859. Johann Anton Fritsche; Kaufpreis 3600 fl. und 12 Thaler Trinkgeld.

11. Oktober 1866. Johann Baptist Rusch, Landammann, «Bleiche», Kaufpreis Fr. 8700.-.

1871. Albert Rusch, Sohn, Landammann; Kaufpreis Fr. 8700.-.

5. September 1900. Andreas Anton Graf, Hirschberg; Kaufpreis Fr. 12 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

11. Dezember 1905. Holzcorporation Schwende; Kaufpreis Fr. 12 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

24. Oktober 1917. Johann Josef Manser, «Strubes», Ratsherr, Sonnenhalb, Kaufpreis Fr. 16 800.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

26. Oktober 1935. Albert Manser, Sohn; Kaufpreis Fr. 18 000.-.

Haus Kataster Nr. 9

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 8

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 635; aufgegangen.

Charakter des Objektes: Hüttenrecht

Manser, Alp-Inspektion, 1909, nicht erwähnt, weil aufgegangen.

Eigentümer:

Holzkorporation Dorf-Schwende, «Wilder Bann», Potersalp, «Rothen Erden», beim «Luser».

Handwechsel und Besitzer:

Die Flurbenennung «Rothen Erden» entspricht dem Gebiet der obersten Hütten, wo die Erde und der Lehm eine rötliche Farbe angenommen haben. Ein Hüttchen trägt noch die althergebrachte Benennung «Rothen Erden». Auf diesem Gebiet befindet sich der Stubetenplatz aus ältester Überlieferung.

Um 1800 ist Chef Tobler Besitzer. Genannt ist Benedikt Floridus Dobler. Er war 1799 Chef seines Bataillons in Basel, Distriktsrichter, vormals Hauptmann im Regiment Diessbach, zuletzt Brigadeoberst Chef Tobler besass auch eine der Lauftegggen. Er starb am 19. April 1820. Das Hüttenrecht «Rothen Erden» kam schon zu seinen Lebzeiten an seine Frau.

Schon am 23. November 1814 erstellt Johann Jakob Dopple am «Berg», Lehn einen Zeddel.

Gleich darauf gibt Katharina Josefa heim dem Franz Anton Heim das Hüttenrecht am 19. Januar 1817 zu kaufen um den Preis von 1250 fl. und einem Louisdor Trinkgeld.

1844 erscheint Johann Anton Holderegger, «Berglers-Hanestoni», als Inhaber.

17. September 1871. Paul Brülisauer verkauft das Hüttenrecht an Franz Anton Eugster um den Preis von Fr. 5000.-.

Als weitere Besitzer sind bekannt:

Brülisauer Johann Anton, Haslen

13. September 1899. Fässler Ignaz.

3. Oktober 1900. Koller Josef Anton.

17. April 1909. Holzkorporation Dorf-Schwende Wilder Bann.

Haus Kataster Nr. 9/5c

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 10, Mai 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 16; Wohnhaus 73 m², Hofraum und Garten 77 m²; total 1 a 50 m².

Alte Feuerschau: Haus Nr. 61.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Schlepfen Johann Baptist, Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Erbaut wurde das Haus mit den anderen zwei gleichartigen Häusern im Jahre 1866 von Schreiner Johann Anton Dörig.

Als weitere Besitzer seien erwähnt:

27. September 1866. Schwestern Fässler; Kaufpreis Fr. 5000.-.

12. August 1885. Enzler Johann Anton, Metzger; Kaufpreis Fr. 6450.-.

18. März 1889. Frau Anna Katharina Huber geborene Brander; Kaufpreis Fr. 6550.-.

26. Mai 1891. Signer Karl Anton; Kaufpreis Fr. 7400.-.

24. Februar 1898. Frau Witwe Barbara Josefa Signer, geborene Sutter; Kaufpreis Fr. 7400.-.

2. Mai 1900. Alt Hauptmann Andreas Anton Huber, «Kaien-Restöni», in Steinegg; Kaufpreis Fr. 8530.-. Er wurde im März 1836 geboren als Sohn des Josef Anton Huber und der Barbara Antonia Fritsche.

Ununterbrochen diente der dem Bezirke Rüte als erster stillstehender Hauptmann in den Jahren 1874-1886. Er starb in diesem Hause, das ihm als Alterssitz diente, am 26. April 1902.

Einen Monat später wurde es für Fr. 8500.- und Fr. 50.- Trinkgeld auf die hinterlassene Witwe Frau Hauptmann Antonia Huber-Manser käuflich übertragen.

1. April 1920. Käufer ist Johann Baptist Schlepfen-Dörig, von Kau; Kaufpreis Fr. 11 500.- und Fr. 50.- Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 9/9

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 8

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 670; Alphütte 24 m², Stall 80 m², Schweinestall 12 m², Weid 21 ha 5 a 24 m², Wald 34 a, Weide-Wald 5 ha 32 a 40 m², Wege 19 a 90 m², unkultivierbares Gebiet 3 ha 76 a 20 m²; total 30 ha 68 a 90 m².

Bericht über die Alp-Inspektionen im Kt. Appenzell I. Rh. im Sommer 1908, S. 70.

Eigentümer:

Rechsteiner Edmund, Schwende, «Obere Mans».

Handwechsel und Besitzer:

Die «Mans» soll ihren rätoromanischen Namen ableiten von alp da maun suva, d. h. rechts oben.

Wetter-Chronik. Dem Dias Ulmann von Schwende sind in seinen Alpweid «Obere Mans» infolge eines Erdschlipfes 20 Schafe, 6 Geissen und 2 Kühe erschlagen worden.

Besitzer ist um 1800 Suppleant Hörler Johann Ulrich, 1786-1802 Landstatthalter.

H.H. Pfarr-Kommissar Johann Anton Manser, in Appenzell.

9. Februar 1820. Josef Anton Sutter, Kaufpreis 1600 fl. und 11 fl. Trinkgeld. Er ist auch Besitzer der «Unteren Mans».

25. Juli 1821. Maria Antonia Hersche.

Franz Anton Hersche; Kaufpreis 2000 fl. und 1 Kreuzthaler Trinkgeld.

7. Februar 1830. Johann Josef Rusch; Kaufpreis 2100 fl. und 1 Louisdor Trinkgeld.

22. April 1840. Anton Josef Jäger; Kaufpreis 2200 fl. und 2 Thaler Trinkgeld.

Um 1840. Anton Josef Haas, «Wettmersbueb».

13. Februar 1850. Ratsherr Johann Anton Koller; Kaufpreis 2400 fl. und 8 Thaler Trinkgeld.

9. Januar 1861. Johann Baptist Koller; Kaufpreis Fr. 9480.-.

24. Dezember 1871. Josef Anton Gmünder, Vater; Kaufpreis Fr. 9800.-.

28. Mai 1890. Johann Anton Gmünder, Sohn, Ried, Kaufpreis Fr. 9000.-.

9. Dezember 1902. Josef Fässler, Kantonsrichter zur «Sonne»; Kaufpreis Fr. 10 300.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

24. Mai 1909. Josef Fässler-Sutter, Sohn, «Felsenburg»; Kaufpreis Fr. 10 000.-. und 20.-. Trinkgeld.

11. April 1917. Andreas Anton Koller, Schwende, Kaufpreis Fr. 11 770.-.

21. April 1934. Edmund Rechsteiner-Koller, Tochtermann; Kaufpreis Fr. 13 000.-.

In «Ober-Mans-Bogarten» ist am 2. September 1917 Wilhelm Robert Germa, Bankverwalter von Bischofszell, einem Herzschlag erlegen. Geboren am 12. J 1864, verhelicht mit Maria Wehrli.

Haus Kataster Nr. 10/6, jetzt Nr. 10

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 10, Mai 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 13; Wohnhaus und Remise 1 a 13 m², Hofraum 1 a 4 m²; total 2 a 17 m².

Alte Feuerschau: Haus Nr. 58.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Auto-Garage.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Franz Knechtle-Sutter, Autotransporte, Sattlerei, Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Schon um 1800 herum Besitzer, erstellt Karl Anton Graf, «Nikes», noch am 9. Januar 1812 einen Zeddel auf das Anwesen.

Es kam dann an seine Söhne Josef Anton und Johann Ulrich. Ersterer verkauft an letzteren, seinen Bruder, seinen Hausanteil am 31. Oktober 1821 für 108 fl.

Der nächste Schick erging am 31. August 1829, als der «Nikenseph» das Objekt käuflich an Johann Baptist Zeller um den Kaufpreis von 750 fl. und 2 Kreuzthaler übertragen hat.

Um den gleichen Preis, auf sein Ableben hin wird seine Ehefrau am 8. Januar 1847 Hausbesitzerin. Ihr Name war Katharina Brülisauer, vom Vater her «Hansjörgliskätherli», von ihrem Ehemann her «Zellerskätherli» genannt.

Weitere Besitzer waren:

22. Juni 1851. Johann Georg Thüer, von Altstätten, Metzger; Kaufpreis 800 fl. und zwei Thaler Trinkgeld. Er war verehelicht mit Anna Maria Brülisauer, «Hansjörges». Er starb am 19. April 1895.

2. Mai 1895. Beat Thüer; Kaufpreis Fr. 14 500.-.

11. Dezember 1895. Johann Thüer; Kaufpreis Fr. 10 150.-.

13. März 1901. Franz Anton Manser; Kaufpreis Fr. 13 000.-.

24. März 1904. Hersche Johann Josef, «Göntelersseph»; Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

28. Juli 1915. Guhl & Cie., Kaufpreis Fr. 30 500.-. mit umgebautem Haus und Maschinen.

Nun in zwei Grundstücke geteilt: Nr. 10 und Nr. 10a. Erloschen.

8. März 1916. Servituten-Bereinigung zwischen Haus Nr. 10 und Grundstück Nr. 10. Preis Fr. 12 200.-.

1. Juli 1916. Knechtle Franz, ab November 1916 Sattler-, Tapezierer- und Polstermöbelgeschäft; Kaufpreis Fr. 12 200.-.

Haus Kataster Nr. 10/9

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 7

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 635; Alphütte 48 m², Stall 80 m², Schweinestall 16 m²; total 1 a 44 m².

Charakter des Objektes: Hüttenrecht Nr. 3, ca. 20 Gräser.

Gebäudezahl: 3.

Manser, Alp-Inspektion, 1909, S. 47.

Eigentümer:

Holzcorporation Dorf-Schwende. «Wilder Bann», Potersalp, «Rain».

Handwechsel und Besitzer:

Der erste bekannte Besitzer ist bis 30. August 1843 Johann Baptist Sutter vom «Neuhaus», im «Brüggli». Er war verehelicht mit Emilia Dobler.

Das Hüttenrecht «Rain» gelangte mit dem «Sauböhl» und «Oberflum» um den Preis von 3000 fl. und 11 Thaler an Johann Anton Holderegger, «Berglers-Hanestoni».

Am 19. April 1846 kam der «Rain» mit dem «Sauböhl» in Tausch an den «Filder» im Lehn, Kataster Nr. 241, an Paulus Brülisauer in «Studen» am Lehn.

Von Hauptmann Franz Anton Eugster, auf der «Steig» bei Mettlen, gelangte der «Rain» in den Besitz von Armleutsäckelmeister Philipp Dörig. Der Schick wurde am 13. September 1899 getätigt; Kaufpreis Fr. 5370.-.

13. September 1899. Fässler Ignaz, Lank, Kaufpreis Fr. 5370.-.

Im Jahre 1900 gelangte das Recht in den Besitz von Johann Anton Koller, beim Weissbad, Pächter blieb weiterhin Hauptmann Eugster.

13. Oktober 1900. Koller Josef Anton, bei der «Loos», im «Tobel», Preis Fr. 5500.-.

17. April 1909. Holzcorporation Dorf-Schwende «Wilder Bann».

Haus Kataster Nr. 10/10

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 9

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 380; Wohnhaus 1 a 84 m², Strasse 1 a, Wiese 2 ha 7 a 52 m², Weide 5 ha 43 a 10 m², Streue 25 a 28 m², Wald 1 ha 68 a 16 m², unkultivierbares Gebiet 44 a 32 m², Bach 13 a 40 m²; total 10 ha 4 a 62 m².

Charakter des Objektes: Weide.

Am untern Strassenrand fahrbare Strasse und die Wirtschaft zur «Alpenrose».

Eigentümer:

Wyss Anton Josef, zur Alpenrose, Schwende, «Katzensteig»

Handwechsel und Besitzer:

Besondere, uns jetzt unverständlich gewordene Ausdrücke benützte die Sprache zur Bezeichnung steiler Wege, z. B. Katzensteig, eigentlich Katzenleiter, steile Stiche an Fahrwegen. Wohl bildlich nach dem Kletterbrett der Katze am Bauernhause, das man auch «Katzensteig» heisst.

Semmler, S. 904. «1658. Den 23. tg. Jenner Der stäger Wald im Bann».

Semmler, S. 565. «1685. Den 25. tg. September anlangend den Weg im Katzenstäg sol der Besitzer der Katzenstäg machen».

Semmler, S. 565. «1686. Den 24. tg. May lauth Kundtschaft sol der auf der Katzenstäg nit alleinig, sonder die den Weg brauchen wollen, helfen werthen».

Semmler, S. 565. «1686. Den 2. tg. Oktober. Den Weg zu oberst in der Katzenstäg betreffend ist erkennt, dass alle diejenige so selbigen am Meisten brauchen, schuldig und vermeint man dass es folgende treffe als 1 mals die Inhaber der hüten. Jtem die jnhaber der Mansen. Jtem die Meglisälpler und alpsigleter und sole alzeit der jnhaber der Weyd Katzensteig zu helffen schuldig seyn».

Semmler, S. 878. «1678. Den 19. tag Jenner im Katzensteiger Wald zu denen Zimer in gemelter Weyd sol der bahnwahrt 2 thannen dem Carl Dörig geben».

6. November 1793. Wochenrat. «Der Schick von der Katzensteig soll dem Jungen Mazenauer abgeschlagen».

11. März 1806. Landammann Josef Hersche erstellt einen Zeddel.

13. Mai 1814. Johann Baptist Hersche, Sohn; Kaufpreis 2200 fl. und 3 Federthaler Trinkgeld.

22. Dezember 1814. Hans Jakob Wyss kauft die Katzensteig und des «Dizes» genannt. Er erstellt am 29. Mai 1834 einen Zeddel.

1840 ist Franz Josef Dörig, «Franzsephenbuebensephes», Besitzer auf der «Katzensteig», verehelicht mit Anna Maria Magdalena Inauen.

Um 1844 ist Johann Jakob Wyss, «Kopflisjock», Inhaber.

31. März 1854. Jakob Wyss, «Kopflisjok», Sohn; Kaufpreis 3200 fl.

14. April 1856. Josef Anton Suter, Kaufpreis 2900 fl. und 2 Thaler.

13. August 1856. Johann Anton Wyss, alt Ratsherr; Kaufpreis 3000 fl. und 4 Thaler.

8. Oktober 1887. Anton Josef Wyss, Sohn; Kaufpreis Fr. 9800.-.

1899. Anton Josef Wyss, zur «Alpenrose».

21. April 1945. Albert Wyss-Rempfler; Kaufpreis Fr. 18 000.-.

Haus Kataster Nr. 10a (1)

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 10, Mai 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 2; Fabrik 11 a 4 m², Wohnhaus 1 a 48 m², Schopf 25 m², Remise 98 m², Strasse 2 a 61 m², Hofraum und Wiese 1 ha 13 a 58 m², Wiese 65 a 49 m², Garage 1 a 5 m²; total 1 ha 96 a 48 m².

Die Flächenmasse haben sich etwas geändert. Es wurde eine neue Garage gebaut. Die alte wird nicht mehr für Autos benutzt. Das Wohnhaus ist das Küferhäuschen. Es befindet sich ein Kellerraum darin.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 90, Remise Nr. 389, Bau 390a.

Charakter des Objektes: Fabrikation von Spirituosen.

Gebäudezahl: 5.

Eigentümer:

Firma Emil Ebnetter & Co., A.G. Liqueur-Distillerie, Haggen-Weissbadstrasse, an der Sitter.

Handwechsel und Besitzer

Augenschein vom 18. Mai 1904. Johann Josef Hersche beabsichtigt beim linken Ufer der Sitter ein Gebäude von 30 m Länge, 14 m Breite und 4.5 m Höhe bis zum Dach, behufs Einrichtung eines Sägewerkes mit Holzbearbeitungsmaschinen, nördlich davon ein Gas- oder Maschinenhaus von 7 m Länge, 55 m Breite und in gleicher Höhe wie der Hauptbau zu erstellen.

Baubesichtigung vom 17. Dezember 1908 beim Säge- und Hobelwerk, Appenzell. Der Besitzer desselben beabsichtigt auf die gemauerte Trockenanlage beim Werk ein Wohnhaus als Bureau dienlich aufzubauen. Die Baute wird nach vorliegendem Plan und unter Verpflichtung zur Einhaltung der bau- und feuerpolizeilichen Vorschriften bewilligt.

3. März 1909. Die Firma Johann Josef Hersche, Säge- und Hobelwerk, Appenzell, ist Infolge Verkauf des Geschäftes gelöscht.

3. März 1909. Jakob Busslinger von Gebenstorf, Kt. Aargau, wohnhaft in Rheineck, ab 1. April 1909 in Appenzell wohnhaft; Benedikt Stäheli von Neukirch-Egnach, wohnhaft in St. Georgen bei St. Gallen, und die Firma Guhl & Cie., Bankkommandite in Zürich 1, Bahnhofstrasse 72, haben unter der Firma Busslinger & Cie. in Appenzell eine Kommanditgesellschaft mit Sitz in Appenzell eingegangen, welche am 15. Februar begonnen hat.

24./25. Mai 1913. Nachts zirka 12 ½ Uhr brach in der Sägerei ein Brand aus, der mit Minimax-Apparaten gelöscht werden konnte.

23. August 1913. Vorvertrag. Die Firma Emil Ebnetter & Cie. erwirbt das Fabrikgebäude durch Kauf um den Preis von Fr. 33 000.-.

Baubesichtigung vom 3. September bei Herrn Emil Ebnetter & Cie. im früheren Sägewerk. Bauobjekt: eine Wagenremise. Die Firma Emil Ebnetter & Cie. beabsichtigt einen früheren Bretterschuppen zu verlegen. Derselbe soll an der nördlichen Seite des Hauses von Herrn Fuhrhalter Fuster zum «Rössli» aufgestellt werden und als Wagenremise dienen. Die Baute wird nach dem aufgestellten Visier bewilligt.

Servituten-Sammlung vom 8. März 1916. Infolge Teilung des Grundstückes Nr. 10/6, früher Sägewerk in «Haggen» in zwei Grundstücke, nämlich Nr. 10: Haus an der Weissbadstrasse und Nr. 10a: Boden und übrige Gebäulichkeiten, geschieht unter obigem Datum im Beisein der Herren Guhl & Cie., in Zürich, Besitzer der Gesamtliegenschaft Nr. 10/6, vertreten durch die bevollmächtigte Firma Emil Ebnetter & Cie. in Appenzell einerseits und der titl. Strassenverwaltung des Bezirkes Schwende andererseits eine Vereinbarung und Servituten-Eintragung.

Am 18. Mai und 1. Juli 1916 Kauf von Kat. 10a um den Kaufpreis von Fr. 33 000.-. seitens der Firma Emil Ebnetter & Cie.

Der Kamin der Brennerei wurde durch den Wind vom 4. auf den 5. Januar 1919 zur Hälfte umgeworfen.

Der Gründer der Firma Emil Ebnetter & Cie. wurde als Sohn des Gerichtsschreibers Franz Ebnetter und der Franziska Josefa Steuble, Tochter von Dr. Steuble, geboren am 11. Februar 1882. «Grichtsschreibers Emil» besuchte als geweckter Schüler die Sekundarschule in Zürich und absolvierte dort die Kaufmannslehre. Nach einem Aufenthalt in Lausanne gründete er 1902 die Firma Emil Ebnetter, Spirituosen, in Appenzell.

Als Erfinder des Rezeptes und der Marke des berühmten Appenzeller Alpenbitter verassoziierte er sich 1908 mit Beat Kölbener, zur «Konzerthalle», Sohn des Gerichtspräsidenten Beat Kölbener und der Karoline Fässler. In der Folge gehörte er dem Bezirksgericht an, mehrere Jahre als Vizepräsident und war seit 1922 Mitglied des Kantonsgerichtes bis 1926. Dann erfolgte die Wahl in die hohe Regierung, in welcher er das Armenwesen bis zu seinem Tod betreute. Mit ihm ist ein schaffensfreudiger Mann, ein warmer Freund von Berg, Wald und Flur unserer schönen Heimat von uns geschieden. Als eifriger Sänger und Befürworter des Theaters war er eine sehr beliebte Persönlichkeit geworden und gab im unvergesslichen Festspiel der Centenarfeier der Schlacht am Stoss 1905 die Hauptrolle des Landammanns. Der Schwendener Rhode diente er als Mitglied der Kommission, ebenso der Korporation «Mendle», sass im Verwaltungsrat der «Säntisbahn», war Vorstandsmitglied der Korporation Zahmer Bann und Mitbegründer der Freiwilligen Hilfsgesellschaft. Er gehörte dem Männerchor «Harmonie» und dem Cäcilienverein, sowie dem Jägerverein an.

Als Mann vom Fach wurde er in den Zentralvorstand des schweizerischen Spirituosenhändlerverbandes gewählt und in Verbindung damit präsierte er die Sektion Ostschweiz. Sein Kollektivgesellschaftler Beat Kölbener, geboren im Oktober 1889, gehörte dem Bezirksgericht und dem Grosse Rat an, dient als Kassier der Korporation «Wilder Bann» und sitzt im Zentralvorstand des Verbandes des schweizerischen Spirituosengewerbes. Anlässlich der Fachausstellung für das schweizerische Gastwirtschaftsgewerbe in Zürich, 1927, holte sich die Firma Emil Ebnetter & Cie. die höchste Auszeichnung. Grosse Ehrenpreis mit goldener Medaille, als einzige Firma dieser Branche, welcher diese Auszeichnung zuerkannt wurde. Diese hohe Genugtuung und Anerkennung überlebte der geachtete Gründer der Firma Emil Ebnetter & Co. nur um ein Jahr. Er starb am 8. Mai 1928. Als Nachfolger trat dessen Sohn Emil Ebnetter, geboren am 9. März 1907, in die Firma ein. Die Kollektivgesellschaft wurde am 19. August 1938 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt mit Sitz in Appenzell. Aktienkapital Fr. 360 000.-. Die Geschäftsleitung liegt in den Händen von Beat Kölbener sen. und Emil Ebnetter. Das Geschäft hat sich im Laufe der Jahre zu einem bedeutenden Unternehmen der Spirituosenbranche entwickelt.

Die Firma hat sich ihren guten Ruf auch in jener Zeit erhalten, als verschiedene Spirituosenfabrikanten in eine sogenannte Schnapsfälscher-Affäre verwickelt waren. Der 1939 auch hier durchgeführte Untersuchung hat aber keinen strafbaren Tatbestand zutage gefördert.

«Nicht in dem Ding». Im Zürcher Kantonsrat ist letzthin über die bekannte Schnapsfälscher-Affäre verhandelt worden. Darüber ist dann in einem grossen Teil der Presse in einer Weise berichtet worden, woraus man schliessen konnte, oder fast schliessen musste, es sei auch die hiesige Spirituosenfirma Emil Ebnetter & Co. AG. in dieser Beziehung nicht sauber und daher ebenfalls strafverfolgt. Hiezu berichtet uns die genannte Firma, dass sie allerdings auch in den Untersuchung einbezogen worden sei, dass dieser durch die Bezirksanwaltschaft Zürich äusserst streng durchgeführte Untersuchung aber ergeben habe, dass irgendeine Verfehlung der Firma Emil Ebnetter & Co. AG. nicht vorliege. Diesem Bericht der genannten Firma an unser Blatt lag zugleich eine Bescheinigung von Herrn Armleutsäckelmeister Bischofberger bei, mit welcher dieser als Stellvertreter des hiesigen Polizeidirektors bezeugt, dass die obigen Angaben der genannten Firma richtig seien. Wir nehmen mit Vergnügen hievon Notiz und freuen uns, wohl mit der ganzen Bevölkerung von Appenzell, dass die hiesige grosse und angesehene Spirituosenfirma sich als sauber und reell erwiesen hat und daher ihren Schild fernerhin in Ehren und mit Stolz zeigen darf. «Appenzeller Volksfreund» 30. September 1939.

Das hiesige Gewitter vom 12. August 1941, nach 4 Uhr nachmittags, schwellte die Sitter derart an, dass sie über die Ufer trat, die Wuhungen demolierte, Wiesen überschwemmte und durch ein wüstes Gemisch von Schlamm und Steinen auch das Areal der Brennerei übel entstellt hat. Die Firma sah sich sogar veranlasst, die Motorspritze von St.Gallen zu requirieren, da durch das in ihre Geschäftsräume eindringende Wasser ihr Inventar und die wertvolle Apparatur in Gefahr war.

Haus Kataster Nr. 10a (2)

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 14

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 379; Wohnhaus und Remise 2 a 28 m², Strasse 1 a 60 m², Platz 7 a 88 m², Wiese 12 a 80 m²; total 24 a 56 m².

Charakter des Objektes: Gasthaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Wyss Anton Josef, Gasthaus zur «Alpenrose», Wasserauen

Handwechsel und Besitzer:

Das Gasthaus und Umschwung sind von der Weid «Katzensteig» abgetrennt.

Anton Josef Wyss, Besitzer der Weid Katzensteig, eröffnet am 8. Juli 1894 die Wirtschaft zur «Alpenrose».

Ein starker Sturmwind hat die Brücke bei dem Hause vom 5. auf den 6. Februar 1909 weggerissen.

Haus Kataster Nr. 11/7

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 10, Mai 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 14; Wohnhaus 83 m², Hofraum 57 m², Wiese 65 a 49 m²; total 1 a 40 m².

Alte Feuerschau: Haus Nr. 59.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Sutter Johann Baptist sel. Erben, Haggen-Weissbadstrasse, «Nagelschmied Kölbeners».

Handwechsel und Besitzer

In diesem, einem der ältesten Häuser an der «Haggengasse», wurde das sehr alte Gewerbe eines Nagelschmiedes betrieben. Er verfertigte aus dünnen Eisenstäben grössere und kleinere Nägel als Leistnägel, Lattennägel, Bretternägel, Schlossnägel, Schuhnägel.

Der Chronikschreiber Johann Baptist Sutter berichtet aus dem Jahre 1713: «Im Oktober verbrannte in Haggen, ausser dem Dorf, das Haus eines fremden Nageschmieds; er und seine Frau konnten kaum das Leben retten, indem das Feuer in der Nacht ausbrach».

Am 10. Juni 1800 wird Johann Baptist Gmünder als Besitzer des Hauses erwähnt.

Josefa Broger kauft es am 8. März 1818, in der Zeit der Teuerung, um 300 fl.

Ihr folgt als Besitzer Hauptmann Martin Schmid, «Schereggeremarti».

Johann Anton Kölbener, «Tschölis des Dicken», löste am 29. September 1817 als Nagelschmied seine Schriften und zog mit 16 Jahren nach Deutschland.

Franz Xaver Kölbener, «Tschöli», Nagelschmied, kaufte die Schmiede am 2. Februar 1833 um den Preis von 700 fl. und 4 Kreuzthaler Trinkgeld. Seine Frau Anna Katharina, immer jung, weil sie den Familiennamen Jung trug, stammte vermutlich aus der Gegend von Bischofszell.

Das Haus ging auf die Erben von «Tschölis Xaveli» über und diese verkauften es am 2. Juli 1845 für 900 fl. und 6 Thaler Trinkgeld an Josef Anton Ulmann.

Dieser gab das Haus am 24. Januar 1850 für 1100 fl. und 12 Thaler Trinkgeld an Meister Jakob Signer.

Am 25. Juni 1869 wurde um den Kaufpreis von Fr. 4000.-. Johann Josef Büchler, «Apothekerli», Besitzer.

Als 1871 die Bourbaki-Soldaten in die Schweiz hereinkamen, wurden im Weissbad und im Gontenbad eine Anzahl derselben untergebracht. Sie trafen sich an bestimmten Tagen vor diesem Hause, da in demselben jemand wohnte, der der französischen Sprache perfekt mächtig war. Dieser hatte selbst 15 Jahre in

Frankreich im Schweizerregiment Besenval von Brunstatt als Voltigeur gedient, und in dieser Zeit, 1824 und 1826, zwei Feldzüge nach Spanien mitgemacht. Dieser alte gediente Soldat war des Schreibenden Grossvater, namens Jakob Signer. Die Soldaten machten auf dem ansteigenden Wiesenrand ihre Unterhaltungen, spielten die Erstürmung von Sebastopol und gruben junge Löwenzahnblätter, «Hundszungen» aus, was für diese Soldaten als ein willkommener Schmaus galt. Unseren Landsleuten war dies etwas Unbekanntes: «Aepfoch, Bischeli, lueg die essid Gräs!».

Von ihrem Ehemann Johann Josef Büchler sel. übernahm dessen Frau Witwe Amalia Büchler, geborene Ulmann, «Enderlismala», das Haus am 1. Dezember 1875 käuflich für Fr. 5350.-.

Ihr Tochtermann Josef Anton Dörig, «Rässentönelisbueb», in San Remo, Italien, übernahm das Haus am 9. Dezember 1896 für Fr. 6500.-.

Gleichentags kaufte es Johann Baptist Sutter, Schreinermeister und Zimmermann zum Preis von Fr. 6500.-. Er hat das alte Haus wieder in ansehnlichen Stand gesetzt. Johann Baptist Sutter-Fuchs starb am 4. März 1912.

Von ihm gelangte das Haus an seine Erben. Bis 1944 wohnte im Hause auch des Besitzers Schwester, Frau Witwe Antonia Sutter-Fuchs, deren Mann, Heinrich Fuchs, Metzger, bei der seinerzeitigen Kesselexplosion im Schlachthaus tödlich verunglückte.

Haus Kataster Nr. 11/10 (1)

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 9

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 350; Stall 1 a 60 m², Alphütte 67 m², Stall 44 m², Stall 14 m², Weide 8 ha 42 a 38 m², Wald und Gebüsch 1 ha 12 a 16 m², unkultivierbares Gebiet 3 ha 28 a 40 m²; total 12 ha 85 a 79 m².

Charakter des Objektes: Weide.

Gebäudezahl: 4.

Bericht über die Alp-Inspektionen in Appenzell I. Rh. im Sommer 1908, Seite 73 ff.

Eigentümer:

Alt Hauptmann Ferdinand Broger, Hintergonten zur «Rose», im Jakobsbad, «Ober-Auen», Wasserauen.

Handwechsel und Besitzer:

2. Oktober: 1778. Josef Hersche, späterer Landammann, erstellt einen Zeddel.

10. Mai 1814. Franz Anton Hersche

24. Januar 1830. Johann Baptist Neff, «Schmiedsbueb»; Kaufpreis 4650 fl. und 2 Kreuzthaler. An Tausch wird gegeben die Fähnernweid.

14. Februar 1835. Alt Landeshauptmann, Landessäckelmeister Fässler, in Schwende, genannt «Kuereten-Gnazi», geboren am 12. August 1798, gestorben am 29. November 1877, wohnhaft im «Eggeli» in Schwende.

13. August 1873. Josef Anton Dörig, Bezirksrichter, Kaufpreis Fr. 29 520.-.

20. Oktober 1875. Josef Anton Fässler, Kaufpreis Fr. 30 000.-.

21. November 1882. Andreas Nisple, Vater, in Mettlen Kaufpreis Fr. 21 670.-.

9. Oktober 1889. Jakob Dörig, Ratsherr, im Hirschberg; Kaufpreis Fr. 22 900.-.

Dessen Erben. Frau Franziska Neff, geborene Dörig, Frau Landeshauptmann Neff am Hirschberg.

14. November 1904. Josef Anton Neff, Landeshauptmanns, vom Hirschberg, wohnhaft in Winkeln; Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

29. Juli 1933. Ferdinand Broger-Neff, Bezirkshauptmann, zur «Rose», in Gonten, Kaufpreis Fr. 50 000.-.

Am 9. Oktober 1934 ereignete sich ein schreckliches Sprengungsglück. Das kantonale Bauamt liess dort die grossen Geröllhalden räumen, wobei bisweilen Sprengschüsse nötig waren. Ein solcher traf den Schiessmeister Schmid-Streule, 42 Jahre alt, bei der Haggenbrücke wohnhaft, an Kopf und Brust derart, dass er darob sofort verschied. Zwei Mann, Gmünder und Schmid, kamen mit verhältnismässig leichteren Verletzungen davon.

Haus Kataster Nr. 11/10 (2)

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 8

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 635; Alphütte 49 m², Stall 98 m², Schweinestall 25 m²; total 1 a 72 m².

Charakter des Objektes: Hüttenrecht Nr. 6, ca. 22 ½ Gräser.

Gebäudezahl: 3.

Manser, Alp-Inspektion, 1909, S. 47.

Eigentümer:

Holzcorporation Dorf-Schwende, «Wilder Bann», Potersalp, «Schwarzhüttli».

Handwechsel und Besitzer:

Das schwarze Hüttli liegt im Verein mit der «Kammhütte» und dem «Luser» nahe beisammen in einer Gruppe, in südlicher Richtung am weitesten gegen die Züge und damit gegen den Hühnerberg-Säntis vorgeschoben und ist damit auch die südlichst gelegene Hütte im Hintergrund des Weissbachtals.

Als deren Besitzer überliefern uns die Aufzeichnungen:

Tobler, Säckelmeister.

Ca. 1844 Streule Karl Jakob, zur «Platte».

5. Oktober 1853. Hersche Johann Josef, Ratsherr, Kaufpreis 1000 fl.

14. November 1855. Koch Franz Josef; Kaufpreis 1500 fl. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

29. März 1865. Dörig Josef Anton; Kaufpreis Fr. 4000.-.

19. März 1872. Signer Anton Josef, Verwalter, «Schiffli»-Wirt; Kaufpreis Fr. 6000.-. und Fr. 100.-.

29. März 1873. Wild Johann Jakob, «Wildjockeli», Hauptmann, Kantonsrichter; Kaufpreis Fr. 7400.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

28. Februar 1906. Wild Josef Anton, Johann Baptist, Franz Anton, Söhne; Kaufpreis Fr. 6500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

10. Februar 1907. Wild Franz Anton, im Gaishaus, Kaufpreis Fr. 6600.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

21. Oktober 1907. Hauptmann Johann Baptist Inauen, Präsident der Alpengenossenschaft in Potersalp, wohnhaft in Schlatt; Kaufpreis Fr. 7000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

19. September 1908. Haas Johann Baptist, «Zistlersbisch», Kantonsrichter, im «Rosengarten», Unterrain, Kaufpreis Fr. 7000.-. und Fr. 50.-.

5. Oktober 1918. Holzkorporation Dorf-Schwende, «Wilder Bann»; Kaufpreis Fr. 10 500.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 11a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 9

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 349; Wohnhaus 1 a 20 m², Strasse 4 a 90 m², Gartenanlage 1 ha 17 a 69 m²; total 1 ha 23 a 79 m².

Charakter des Objektes: Sommersitz.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Frau Ida Lumpert, St.Gallen, «Blümlisalp», Wasserauen.

Handwechsel und Besitzer:

Das bis anhin, Februar 1860, in St.Gallen unter der Firma Carl Lumperts Söhne bestandene Geschäft hat sich aufgelöst. Ein gleiches Geschäft auf eigene Rechnung wurde im Haus «Oelzweig», vis-à-vis dem Tuchhaus an der Neugasse unter der Firma Heinrich Lumpert-Inauen fortgeführt.

Frau Anna Maria Katharina Lumpert-Inauen, geboren 1817, war eine Tochter von Ignaz Johann Anton Inauen, genannt Weissbadmeister, Landesbauherr, und der Maria Magdalena Antonia Serafina Moser, Säckelmeisters, vom Hirschberg. Obige Weissbadtochter Anna Maria Katharina Inauen verehelichte sich am 1. Mai 1843 mit Anton Heinrich Lumpert, Kaufmann, von Tablat, St.Gallen. Carl Lumpert, Sohn, führt seinerseits im «Liegenden Lamme» unter der veränderten Firma Carl Lumperts Sohn, sein Geschäft.

Josef Anton Neff-Broger, Basel und Winkeln, verkauft Boden ab der Weid Nr. 11 am 5. September 1907 an C. Emil Lumpert-Koch, St.Gallen, Kaufpreis Fr. 10 000.-.

Das indessen erbaute Landhaus, im Berner Baustil ausgeführt, wurde am 4. Juli 1921 um den Preis von Fr. 60 000.- käuflich erworben.

Im Garten des Sommerhauses finden sich noch grosse Blöcke als Zeugen der Eiszeit. In seinem letzten Stadium hat sich der Gletscher in das Gebirge zurückgezogen und diese Blöcke hier liegengelassen. Die Erhaltung dieser herrlichen Zeugen der Eiszeit, geschmückt mit seltenen Blumen, ist ein Verdienst um die Heimat.

Haus Kataster Nr. 12/7a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 10, Mai 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 15; Wohnhaus 87 m², Hofraum und Garten 3 a 27 m²; total 4 a 14 m².

Alte Feuerschau: Haus Nr. 60.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Herstellung antiker Möbel.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Hermann Fässler-Neff, Holzbildhauer, «zum Frohsinn», Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Der Erbauer des Hauses, Schreinermeister Johann Baptist Manser, tauschte an das Objekt Kat. Nr. 644/26 in der ehemaligen Rhode Rinkenbach stehend, «Mohres» genannt. Der Tausch wurde am 31. August 1863 verschrieben.

Neuer Besitzer wurde Josef Anton Signer-Steuble, «Mazenäulers-Sebedöni», Steuereinzahler. Er errichtete im Hause eine Wirtschaft mit dem Namen «Frohsinn», war er doch auch ein Meister der Violine. Als Appenzeller Tanzgeiger ist er festgehalten in Georg Baumbergers «Juhu-Juhuu!», Seite 43, nach einem Aquarell von Kunstmaler Carl Liner.

Bedingt wurde das Haus verkauft am 22. April 1899 an seine Frau Witwe Anna Maria Signer, geborene Fuchs, um den Preis von Fr. 12 000.- und feststehend am 1. Juni 1907 durch seine Erben um den Preis von Fr. 13 500.- und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Weitere Handwechsel wurden getätigt:

28. November 1921. Rechsteiner Josef, «Loosmärtelis», Schuhmacher, Preis Fr. 18 000.-.

17. April 1936. Frau Witwe Rechsteiner, geborene Lorenz, und Sohn Josef Anton. Erbrechtliche Übertragung.

30. Juli 1932. Rechsteiner Josef, Sohn, Mailand, Via Bulova 8. Erbrechtliche Übertragung.

10. September 1938. Hermann Fässler-Neff, geboren 1912, Holzbildhauer, Preis Fr. 20 000.-.

Hiezu wurden am 7. Februar 1944 142 m2 Boden ab Kataster Nr. 10a um den Preis von Fr. 852.-. angekauft.

Das Souterrain wurde umgebaut in eine Werkstätte, deren Erzeugnisse, Möbel nach alter Stilart, in alle Richtungen der Windrose verkauft werden und überall begehrt sind.

Haus Kataster Nr. 12/11

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 7

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 635; Alphütte 56 m2, Stall 88 m2, Schweinestall 20 m2; total 1 a 64 m2.

Charakter des Objektes: Hüttenrecht Nr. 5, 23 Gräser.

Gebäudezahl: 3.

Manser, Alp-Inspektion, 1909, S. 47.

Eigentümer:

Fritsche Franz Anton, «Egg», am Lehn. Potersalp, «Kammhalde».

Handwechsel und Besitzer:

Der Kamm wurde im Laufe der Zeit aus dem herabfallenden Schutt gebildet.

Die «Kammhütte», auch Kamm oder «Kammhalde» genannt, wird um 1844 erstmals erwähnt. Ihr damaliger Besitzer war Anton JosefENZLER.

Johann Anton Holderegger, «Berglers-Hanestoni».

13. Oktober 1858. Johann Anton Brülisauer, Ratsherr, Vater, 1700 fl. oder Fr. 3572.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

5. Juni 1872. Johann Anton Brülisauer, Sohn; Fr. 5000.-. und Fr. 20.-.

10. Februar 1892. Josef Anton, Maria Magdalena, Barbara Antonia und Veronika Brülisauer, Fr. 6550.-.

28. November 1906. Josef Anton Koster, in Enggenhütten, Vater; Fr. 5650.-.

31. August 1908. Johann Anton und Johann Baptist Koster, Söhne; Fr. 6000.-.

4. Dezember 1916. Johann Anton Koster, von Enggenhütten, im Unterrain, Fr. 7000.-.

19. November 1918. Johann Anton Manser-Moser, von Gonten, in Steinegg; Fr. 11 000.-. und Fr. 100.-.

22. Februar 1922. Franz Anton Fritsche, «Egg», am Lehn, Fr. 8300.-.

Haus Kataster Nr. 12/12

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 9

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 351; Wohnhaus und Stall 2 a 10 m², Stall 63 m², Hütte 18 m², Weg 3 a 10 m², Weide 8 ha 64 a 29 m², Wald 2 ha 10 a 91 m², unkultivierbares Gebiet 14 a 84 m², Bach 4 a 20 m²; total 11 ha 25 m².

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 352; Wiese 57 a 17 m².

Eigentümer:

Ratsherr Johann Josef Dörig, Gasthaus Meglisalp, «Untere Auen», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Es erstellen je einen Zeddel aus das Gut:

20. Juni 1769. Johann Konrad Fässler.

4. Oktober 1806. Josef Hersche, Landammann.

18. April 1817. Maria Antonia Hersche.

14. November 1838. Valentin Büchel, Gemeindeammann in Rüti, Rheintal, Kaufpreis 4200 fl.

25. April 1843. Jakob Dörig, Ratsherr, Kaufpreis 4050 fl. und 14 Thaler Trinkgeld.

17. September 1851. Johann Baptist Manser; Kaufpreis 3800 fl.

18. Dezember 1852. Franz Anton Wild, alt-Lehrer, Güter- und Zeddelhändler, Kaufpreis 4600 fl. und 10 Louisdor.

Laut Wochenratssitzung vom 13. Juni 1854 (Art. 20) beklagt sich Johann Baptist Knechtle, dass Lehrer Wild, Besitzer der «(unteren) Auen» nicht wuhren helfen wolle. Beschluss: Wild sei gehalten in Zeit von 14 Tagen helfen den Wuhren zu erstellen, oder Bürgschaft zu leisten; bei Nichterfolg solle die Weid versteigert werden.

2. August 1854. Jakob Alder von Waldstatt, Kaufpreis 4500 fl.

27. Juni 1855. Xaver Huber; Kaufpreis 4600 fl.

21. Oktober 1874. Gabriel Inauen, Vater; Kaufpreis Fr. 23 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Bei seinem Antritt an die Weide war selbe noch zum Grossteil eine Steinwüste. Vater Inauen und seine Familie haben sehr viel am Boden verbessert und hiefür die wohlverdiente Zuerkennung eines Ehrendiploms erhalten. Vergleiche Bericht von Franz Manser, Landeshauptmann, über die Alp-Inspektionen im Kanton Appenzell I. Rh. im Sommer 1908. Der jetzige Bau wurde unter der Familie Inauen erstellt.

8. Oktober 1902. Gabriel Inauen, Sohn; Kaufpreis Fr. 27 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

12. April 1905. Frau Witwe Anna Maria Fässler, geborene Inauen, «Gäbis-Ammerei»; Kaufpreis Fr. 28 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Sie war im Schwendetal die bekannteste Ferggerin.

6. Mai 1919. Josef Neff-Broger, in Basel und Winkeln; Kaufpreis Fr. 42 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

10. April 1933. Johann Josef Dörig-Fuster, Gastwirt in Meglisalp, Kaufpreis Fr. 49 200.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Der sogenannte «Escher-Stein» wurde am 22. Mai 1876 von Gabriel Inauen dem Schweizerischen Alpenklub verkauft als sogenannter «Spitziger Stein» für das Escher-Denkmal; Preis Fr. 100.-. einschliesslich, wenn gewünscht, mit Einfriedung. Dieser Stein ist einst vom «Langenstein» heruntergefallen. Es prangen auf ihm die goldenen Lettern: «Arnold Escher von der Linth». Die heutige Generation weiss kaum mehr, wem die Worte gelten. Dieser Mann hat das gewaltige Kulturwerk der Linth-Entwässerung geschaffen, dieser Name gilt einem grossen, helvetisch gesinnten Mann, einem wahren Eidgenossen. Das Denkmal hier in der «Unter Auen» gilt seinem grossen Sohn, der sich innerlich berufen fühlte, die Gebirge zu erforschen. Ihm war es besonders darum zu tun, wissenschaftlich herauszubekommen, wieso vom Schöpfer dieses prächtige Säntisgebirge hier hingesezt wurde. Wenn wir aus dem Munde und aus der Schrift der Naturforscher vernehmen: «Der Säntis hat den Ruf, eines der schönsten Gebirge zu sein, die der Schöpfer auf dem ganzen Erdenrund geschaffen hat». Jene Forscher im Säntisgebiet wollen uns nach ihrer Rückkehr aus fernen Landen sagen: «Der Säntis ist ein Kleinod, ein Juwel, ein Diamant im Heimatland und vor allem ein heimeliges Gebirge». Wenn wir dies vernehmen, dürfen wir ordentlich stolz sein auf unsere Heimat.

Es war am 1. Oktober 1876, als der schweizerische Alpenklub, Sektion St.Gallen und andere, den Gedenkstein zu Ehren Arnold Escher von der Linth eingeweiht haben. Dr. Friedrich von Tschudi hat die Festrede gehalten und Pfarrer Koller in Schwende hat dem Denkmal vor der grossen Versammlung der Naturfreunde im Namen von Schwende und von ganz Appenzell den Schutz für alle Zeiten versprochen. Der «Escher-Stein» hat in seiner natürlichen Schlichtheit unzählige Marmor-Denkmäler überlebt. Er, dem die Natur selbst ihren Denkstein hierhergesetzt hat, war der erste Kenner vom Wesen des Säntisgebirges; er hat hier selbst geforscht. Mit dem Volke da drinnen stand er gut, man ehrte und achtete sich gegenseitig. Droben auf der «Schrennen» soll ein Sohn der Alpen den Forscher gefragt haben: «Was tuest Du do, Herr Professor?» Escher antwortete ihm: «Meine Aufgabe ist, zu schauen, wie der Herrgott die Berge gemacht hat und den Säntis». Der Alpensohn wollte wissen, wie man dies mache. Escher erwiderte: «Ich muss durch die Berge hindurchschauen und dann weiss ich, wie er sie gemacht hat». Der biedere Älpler war hierüber anderer Meinung und sagte: «Das chast Du nüd, dra ani ond öberu chast luege, aber dre ini nüd». Escher soll sich nach dem Alter dieses Berglers erkundigt haben, um vielleicht ein Gleichnis anzubringen. Deshalb fragte er den Sohn der Berge, was für ein Jahrgänger er sei. Dieser gab ihm folgendes zu verstehen: «Do zmol, wo er no jung gsee sei, hei me no ke Johrgenger ka!».

Der «Escher-Stein» könnte auch für Professor Dr. Heim ein Denkmal darstellen. Escher hat 23 Jahre, Heim 40 Jahre im Säntisgebiet geschafft, jedes Jahr einige Wochen. Professor Dr. Heim, der Altmeister, hat das schöne Säntispanorama geschaffen, jenes Wunderwerk, das als Musterwerk der ganzen Geologie der Welt erscheint. Würde doch jeder das Säntisrelief in St Gallen besuchen, dann würde man in der Säntiskunde tausendmal mehr verstehen, als wenn man 20 Bücher lesen würde. Professor Dr. Bächler in St.Gallen, der auch hier das Praktische vor das Theoretische setzt, gehört unstreitig zu dem berühmten Drin, dem die

Natur im «Spitzigen Stein» in den «Unterauen» ein bleibendes Denkmal gesetzt hat. Wenn auch seine Forschungen oben in den Wildkirchli-Höhlen ihr spezielles Gebiet gefunden haben, so gehört es sich, dass sein Name auch am Fusse derselben ständig in Erinnerung lebt. Alle drei Forscher, Escher, Heim, Bächler gehen unter sich einig in folgender Erkenntnis: Durch die Gleichheit der Erscheinungen ist der Alpstein zu einem Mustergebirge zusammengefaltet. Das ganze Erdenrund besitzt kein Gebirge, wo man alles genau, wie hier verfolgen kann.

In der Weid «Unterau» sprudelt der Quell hervor, der zu den Schönheiten des Tales gehört.

Ein bisher unbekannter Name für die «Unterauen» oder einen Teil derselben dürfte in der Benennung «Dreier» liegen. Der «Dreier» in Schwende ist eine Weid beim «Sonder» und beim «Hinteren-Bild». Dieses stösst laut einem Zettel von 1611 an das «vordere Bild», an das Gemeinmerk, an Fendrich Ambrosi Kessel, an Jag Müsler (im «hinteren Bild»), an seine beiden Weiden, der «Sonder» und der «Dreier» genannt und an Hans Schweners selig Erben.

Johann Baptist Emil Rusch erwähnt in seinem «Wanderspiegel», S. 4, eine unserer schönsten Volkssagen. Sie sagt, dass sich ein Hirt in den «Auen» einen «Schatz mit Gold und Glück» wünschte. Sein Sinnen und Trachten zog ihn stets mit unnennbarer Sehnsucht an seine ihm noch unbekannte Braut hin. Sein Handbube bedeutete ihm von seinem ihm zur Krankheit werdenden Begehren abzulassen, da eine reiche Jungfrau seine Hand doch nie annehmen werde. Als des Sennen Sehnen bereits an eine Besserkerwut grenzte, bemerkte ihm der Handbube: an Vorabenden von hohen Feiertagen werde sich für ihn eine Gelegenheit bieten, seinen Wunsch zu erfüllen, der Ausgang könne aber wohl ein trauriger werden. Um Mitternacht, die der Senn an der ihm vom Handbuben gedeuteten Stelle mit Angst und Schauer erwartet hatte, erschien die Jungfrau im weissen Kleid mit geheimnisvollem Glanz; sie sprach ihn dreimal freundlich und doch ernst an und erklärte ihm trotz seines Stillschweigens ihren Wunsch nach Verheiratung; gegenwärtig habe sie zwar die menschliche Wärme noch nicht, nach drei Tagen aber werde sie ihn mit allen Reizen eines Weibes beglücken. Die Unbeholfenheit des Sennen steigerte sich in Furcht, sodass er seine Einwilligung nicht hervorstammeln konnte. Weinend und jammernd erklärte sie ihm, nun wieder hundert und drei Jahre in diesem Zustande verbleiben zu müssen, während sie doch im Augenblick, als das Holz zu seiner Wiege geschlagen worden, die lebhafteste Hoffnung auf ihre Erlösung auf geheimnisvolle Weise erhalten und seither immer in derselben gelebt habe. Trotz dieses Jammerns verblieb der Hirt in seinem Starren, sie fragte ihn noch dreimal und als er ihre Fragen unbeantwortet liess, sprach sie ihren Fluch aus. Hierauf wurde der unglückliche nicht bloss nie mehr mit holder Stimme beglückt, sondern genoss nach den Mitteilungen der Dorfältesten auch keine gesunde Lebensstunde mehr. Nach seinem kranken Leben fand er selbst die Ruhe der Toten nicht, sondern beunruhigte die Bauernburschen bei ihrem Kirchgang und noch mehr bei ihren nächtlichen Liebesbesuchen nicht wenig. Auch hier erbarmte sich mehr der guten Leute als des armen Unglücklichen ein Kapuzinerpater und verbannte nach Ablauf von neun Dreissigsten den «Geist» nach «Chaulbett», einem gar geisterhaften Tobel, vor dem sich die Vorübergehenden heute noch bekreuzen.

Haus Kataster Nr. 13/7b

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 10, Mai 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 19; Wohnhaus 86 m², Hofraum und Garten 2 a 31 m²; total 3 a 17 m².

Alte Feuerschau: Haus Nr. 64.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Inauen-Nigg Paul Benjamin, Postbeamter, «Badistesebedonis», Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Ca. 1859. Inauen Josef Anton, «Badistesebedoni», Bau- und Möbelschreiber, starb am 1. Januar 1894.

16. Februar 1894. Inauen August, Sohn, Bau- und Möbelschreiner, Preis Fr. 9500.-.

2. November 1912. Inauen-Manser Johann Josef, Sohn, Bau- und Möbelschreiner, Preis Fr. 15 000.-.

Alle waren Generationen hindurch gute Musiker.

18. Juli 1925. Inauen-Nigg Paul Benjamin, Postbeamter, vom Gasthaus Weissbadbrücke; Kaufpreis Fr. 18 500.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 13/12

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 7

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 635; Alphütte 48 m², Stall 74 m², Schweinestall 36 m²; total 1 a 58 m².

Charakter des Objektes: Hüttenrecht Nr. 4, ca. 24 Gräser.

Gebäudezahl: 3.

Manser, Alp-Inspektion, 1909, S. 47.

Eigentümer:

Wild Johann Martin sel. Erben, Potersalp, «Luser».

Handwechsel und Besitzer:

Von den drei im südwestlichen Winkel der Potersalp in einem Dreieck beisammen liegenden Hüttenrechten «Schwarzhütten», «Kammhütten» und «Luser», bildet letzteres den nördlichen Winkel hiezu.

Der Name könnte ursprünglich vom vorbeifliessenden Schlambach seinen Namen erhalten haben. Dieses Wasser entspringt der weitest zurückliegenden Quelle des Weissbaches.

Es sind folgende Hüttenbesitzer bekannt:

«Schutzenwees-Franztoni».

Heim Franz Anton.

25. November 1840. Koller Johann Anton, Ratsherr, Trieberrn; Kaufpreis 1350 fl. und 8 Thaler.

6. März 1851. Hersche Jakob, Ratsherr, Kaufpreis 1600 fl. und 7 Thaler.

Wild Martin, Vater, «Kausers».

28. September 1870. Wild Martin, Sohn, Meistersrüte, Fr. 5000.-.

Rusch Arnold, Bezirksrichter.

Bis 1894. Familie Rusch Johann Baptist Emil, Landammann, «Sälde».

24. August 1896. Frau Landamman Rusch-Sutter, «Sälde» Fr. 9500.-.

Wild Martin, Vater, Meistersrüte.

12. April 1923. Wild Martin, Sohn, Meistersrüte, Fr. 5000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

18. März 1938. Wild Johann Martin sel. Erben, erbrechtliche Übernahme.

Haus Kataster Nr. 13/13

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 9

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 381; Alphütte 53 m², Stall 3 a 5 m², Wiese 2 ha 21 a 32 m², Weide 7 ha 39 a 10 m², Wald 1 ha 12 a 52 m², Weg 1 a 40 m²; total 10 ha 77a 92 m².

Charakter des Objektes: Weide.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Wild-Dörig Franz Anton, «Wasserauen», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Auf der Weid «Auen» erstellte Anton Josef Büchler am 18. August 1764 einen ersten und einzigen bekannten Zeddel.

Die Munizipalitätstabelle vom Jahre 1800 meldet Statthalter Anton Bischofberger, Munizipalitäts-Präsident im Dorf, älteste Kataster Nr. 183, als Besitzer der Weid «Auen».

11. Dezember 1834. Landesfähnrich Dr. med. Bischofberger kauft die Weid von seines Vorläufers Erben um den Preis von 3400 fl. und 1 Louisdor Trinkgeld.

Franz Anton Dörig, späterer Äscherwirt, kauft die Weid «Wasserauen» am 28. April 1892 um den Preis von Fr. 25 240.-. und Gasthaus Kat. Nr. 13a. Er eröffnet die Wirtschaft am 14. Mai 1892. Das Gasthaus wurde vor dem 30. Juni 1894 nach baulich vorgenommener Veränderung wieder eröffnet.

Ab Ende April 1899 betreibt Jakob Streule die Wirtschaft. Äscherwirt Johann Inauen gibt diese auf und Franz Dörig zieht von der «Wasserauen» weg hinauf zum Äscher, wo er ab 1. Juni 1900 die Wirtschaft daselbst und das Gasthaus Wildkirchli übernimmt.

Die Weid «Wasserauen» wird am 24. März 1903 von Johann Baptist Dörig-Rusch, Säntiswirt, um den Preis von Fr. 22 500.- und Fr. 100.- Trinkgeld gekauft.

1. Juni 1935. Firma Familie Dörig Kollektiv-Gesellschaft Berghotel Säntis, erwirbt die Weid «Wasserauen» um den Preis von Fr. 28 000.-.

10. März 1915. Frau Maria Lydia Wild-Dörig; Kaufpreis Fr. 28 000.-.

7. April 1945. Franz Anton Wild-Dörig; Kaufpreis Fr. 28 000.-.

Haus Kataster Nr. 13a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 9

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch:

Eigentümer:

Gasthaus Wasserauen, Bahnhof. Säntis-Bahn AG.

Handwechsel und Besitzer:

Das Gasthaus zur «Wasserau», wie sie ursprünglich hiess, stand etwa um die 75 Meter weiter oben am alten Weg und wurde 1911 durch die Baufirma Gebrüder Rempfler am Blumenrain die neue Strasse herunter verlegt, wo es den Neubauten der Bahn 1911 wiederum weichen musste. Es standen sich also zeitweise zwei Wirtschaften oben ziemlich nahe. Die untere Wirtschaft wurde weit vor 1879 erstellt von Johann Baptist Tanner, genannt «Obereggers-Hambisch». Dieser konnte nicht weiter machen und verkaufte den Bau laut mündlicher Überlieferung an Zeugherr Bischofberger.

10. Juni 1879. Adolf Fässler, Hauptmann, in der Bierbrauerei kaufte das Ganze um den Preis von Fr. 10 685.-. Seine hinterlassene Familie erwarb selbes.

Johann Baptist Tanner, genannt «Obereggers-Hambisch», starb 1879. Seine Erben geben den Jahresnutzen; in der «Wasserauen» am 4. Juni 1879 auf dem Rathaus auf öffentliche Versteigerung.

18. Juni 1879. Adolf Fässler im Bierhaus gibt die Wirtschaft zu verpachten; passendes Wirtschaftslokal einige Zimmer, eigene Wohnstube, Pferdestallung und Remise und freier Platz vor der Wirtschaft.

Im folgenden Februar schreibt der Besitzer Fässler die Wirtschaft wiederum aus.

Am 20. Juni 1880 hält J. Dörig Einstand in der «Wasserauen».

Am 4. Juni 1882 hat Inauen-Grubenmann die Wirtschaft Auen pachtweise übernommen und eröffnet; Dieser übernimmt später die «Weissbadbrücke».

Am 4. März 1882 wird Hauptmann Josef Anton Kölbener um den Preis von Fr. 10 685.-. Besitzer der «Auen».

Am 30. Mai 1885 hält in der «Auen» Wyss-Rusch Einstand. Dieser übernimmt ab Juli 1894 die etwas weiter hinten gelegene Wirtschaft zur «Alpenrose».

Abgetrennt von der Weid Nr. 13 als Nr. 13a am 12. April 1899.

12. April 1899. Jakob Streule, von der «Krone» Brülisau, Kaufpreis Fr. 23 000.-.

Der Sommer 1905 brachte arge Wolkenbrüche uns damit in Verbindung entsprechende Verheerungen.

1912. Als Bahnhofrestaurateur und Vorstand der Sämtisbahn in der Wasserauen wurde gewählt Johann Keller-Grossenbacher, Aufseher, von Andelfingen, Kanton Zürich. Schon im kommenden März nahm er Abschied von hier.

Dann übernahm Frau Streule, die Witwe des früheren Besitzers, pachtweise die Wirtschaft.

15. Mai 1923. Übernahme des Gasthauses von Schaffhauser-Nisple.

Am 22. Oktober 1929 ging die Wirtschaft und der Landwirtschaftsbetrieb an E. Manser-Dörig über. Seither sind wesentliche Verbesserungen und Erweiterungen an den Gebäulichkeiten vorgenommen worden.

Haus Kataster Nr. 14/8

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 10, Mai 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 20; Wohnhaus 99 m², Hofraum und Garten 1 a 43 m²; total 2 a 42 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Glättereier, Bauspenglereier.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Grubenmann-Streule Josef Emil, Spengler, Installateur, Baumanns Heimat, Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Das Haus mit der Dachtraufe längs der Hausfront präsentiert die älteste erhaltene Bauart im Lande. Man nennt solche Häuser, welche noch im Lande herum vorkommen, Heidenhäuser, weil sie nach dem Volksglauben aus der Heidenzeit stammen sollen. Beruhen die antiquarischen Vorstellungen des Volkes, wie sie in unserem Wort Heidenhaus sich ausdrücken, vorwiegend auf Irrtum und blosser Annahme oder wenigstens auf unerweislichen Voraussetzungen, so sind es doch ältere, jedoch selten hinter 1500 zurückdatierende, besonders durch altertümliche, in der betreffenden Gegend seit längerer Zeit unüblich gewordene Bauart auffällige Häuser.

Im Landrechnungsbuch vom Jahre 1540 erscheint «hans rücheli ze Haggen», dem man Geld gibt von wegen geliefertem Tüchelholz; ferner 1553: «ij lib. dem Rücheli zu Haggen um schendlen zur schwendibrugg».

Der Hintersässenrodel enthält zum Jahre 1563 folgenden Eintrag: «Item michel pass der kromer hatt um 50 fl. zu tröstig (Bürgschaft) gen und zu ainer versicherung unnd pfand jngsetzt sin und siner frowen urschla Hus und Hofstatt zu Haggen, stosst ferner an die Landstrass und an die wysenen und an zwey sitten an jag brunly, das für ledig und los. An (Lands-)gmaind jm (15)64 jar ward er ain Landtman worden, also der tröstniss ledig. Hett das gelt (für das Landrecht) erlaitt».

Des Baumanns Heimat z'Haggen wird durch einen vom Besitzer Hans Baumann, am 19. Februar 1645 erstellten Zeddel erwähnt. Es zinset der Bruderschaft des Allerheiligsten Altarssakrament, vor 1682 laut Kapellbuch: «der baumann in Haggen».

Es erstellen weiterhin Zeddel auf das Haus:

18. Februar 1741. Mauritz Haas.

22. Juli 1757. Hans Jakob Frehner; nochmals am 16. Oktober 1761.

Wohl sein gleichnamiger Sohn ist es, der am 27. Juni 1803 einen weiteren Zeddel auf das Haus setzt.

Als weitere Besitzer sind erwähnt:

1818. Jakob Anton Fässler.

1819. Enzler Johann Baptist, noch 1837 einen Zeddel erstellend.

1838. Zürcher Johann Baptists Witwe.

30. Mai 1838. Fässler Anton Marei. Er kauft das Objekt für 1050 fl. und 21 Thaler Trinkgeld. Er ist noch 1844 Besitzer.

Signer Johann Jakob, «Zistenbuebes».

11. Juni 1863. Signer Jakobs Erben. Seine Frau, Witwe Theresia Mazonauer. Kaufpreis Fr. 2200.-.

7. November 1870. Peter Fässler, Josef Anton Moser und Josef Anton Ulmann; Kaufpreis Fr. 4200.-.

13. November 1871. Josef Anton Neff, «Krämer-Füchsl» genannt; Kaufpreis Fr. 4400.-.

23. März 1889. Josef Anton Huber; Kaufpreis Fr. 5500.-.

29. März 1889. Josef Anton Neff; Kaufpreis Fr. 5500.-.

12. Mai 1893. Johann Anton Brülisauer; Kaufpreis Fr. 5500.-.

8. Mai 1894. Frau Witwe Barbara Josefa Moser, geborene Signer; Kaufpreis Fr. 6000.-.

10. Februar 1909. Huber-Moser Karl, Goldschmied, Tochtermann, Kaufpreis Fr. 7500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

5. September 1910. Josef Marinus Bürgi-Eberle, von Fangenschwand, Gemeinde Mosnang, Toggenburg, Holzbildhauer; Kaufpreis Fr. 9000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld. Er verstand es ganz besonders, alte trostlos hergenommene antike Möbel wieder in richtigen Stand herzustellen.

5. November 1930. Drohender Brandausbruch wegen einem überhitzten Leimofen. Bildhauer Bürgi starb am 17. März 1938.

21. September 1940. Bürgi Josef Marinus sel. Erben. Erbrechtliche Übernahme. Im Hause wurde von Frau Bürgi-Eberle bis zum Verkauf des Hauses eine Wäscherei und Büglerei betrieben.

21. September 1940. Josef Emil Grubenmann, Spengler-Installateur; Kaufpreis Fr. 13 000.-.

Der fleissige Berggänger feierte seine eheliche Einsegnung im idyllischen Wildkirchli mit Fräulein Ottilia Streule. In der ehemaligen Höhle der Bären segnet H.H. Pater Ursus, welcher Name wiederum Bär heisst, das junge Paar am 14. Oktober 1940 ein.

Emil Grubenmann betätigte sich mit angeborenem Musiktalent während etlichen Jahren nebenberuflich als Tanzmusiker und wurde mit seiner Kapelle «Jazz-Grubenmann» auch ausser unserer Kantonsgrenze bekannt und beliebt. Frau Ottilia Grubenmann-Streule, diplomierte Hebamme, versteht es, nicht allein angehenden Erdenbürgern mit kundiger und sicherer Hand ins irdische Dasein zu verhelfen, sie hat auch eine Reihe Gedichte verfasst.

Haus Kataster Nr. 14/13

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 8

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 635; Alphütte 28 m², Stall 83 m², Schweinestall 15 m², Alphütte 40 m², Stall 1 a 3 m², Schweinestall 20 m²; total 2 a 89 m².

Charakter des Objektes: Hüttenrecht Nr. 7, «Oberer Flumm»; Hüttenrecht Nr. 8, «Unterer Flumm» 20 Gräser.

Gebäudezahl: 6.

Manser, Alp-Inspektion 1909, S. 48.

Eigentümer:

Holzcorporation Dorf-Schwende, «Wilder Bann», Potersalp, «Oberer Flumm» und «Unterer Flumm».

Handwechsel und Besitzer:

Flum, aus Fluhn, Flue, Felswand, steile Halde.

Semmler, S. 493. «Am 7. August 1710 hat man die Wayd gesteigert, erstens der Flum, 120 β».

Semmler, S. 1036. Ratsbeschluss am 9. Mai 1724. «Jtem die Wayd flum so in usserroden ligt, an die leu, so in jnnrooden ligt, mögen tauschen, die aufgab mit Zedlen so die in ussrooden haben trachten zu bekommen». Die Weid «Flum» liegt nicht auf Ausserrhoder Territorium, sondern in Potersalp, mitten in den oberen Hüttenrechten drinn. Gemeint wird sein in «Ussroodischen händen».

1652 «zinset von Herrenweid im flum Jöri Dörig» (empfangen).

«Herrenlehen. Jtem der fluen ledig und los, dess 1664 Nutz uli Hürler umb 91 β het».

Johann Baptist Fortunat Sutter, Landesfähnrich und Reichsvogt, wird um 1800 als Besitzer genannt.

Ihm folgt sein Grosssohn Johann Baptist Sutter, Pfrundenpfleger, im «Brüggle», 1815 verehelicht mit Katharina Josefa Emilia Dobler.

30. August 1843. Holderegger Johann Anton, «Berglers-Hanestoni», mit «Sauböhl» und «Rain»; Kaufpreis 3000 fl. und 11 Thaler.

6. September 1843. Johann Jakob Broger, Armeleutsäckelmeister, dann Kirchenpfleger, Gonten, «Oberflum» allein; Kaufpreis 1000 fl. und 5 Thaler.

30. Juli 1856. Hauptmann Ulrich Fässler, «Rechböhl»; Kaufpreis 1350 fl. und 10 fl.

22. Juli 1859. Knechtle Anton Josef, Hauptmann, Pfleger, «Sattlers-Tonisep», Kaufpreis Fr. 3465.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

28. August 1867. Fuchs Anton Josef, Kaufpreis Fr. 3100.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

1. April 1890. Fuchs Johann Baptist Hauptmann, späterer Kantonsrichter, Triebem; Kaufpreis Fr. 4500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

19. Februar 1913. Dem Gantgeber verblieben; Kaufpreis Fr. 6000.-. und Fr. 50.-.

19. März 1913. Jakob Rusch-Fuchs, Tochtermann, Triebem, Kaufpreis Fr. 5700.-. und Fr. 10.-. Trinkgeld.

21. September 1918. Fuchs Johann Baptist, Ratsherr, im Lehn, 1926-1940 Kantonsrichter, Kaufpreis Fr. 7000.-. und Fr. 50.-.

25. Februar 1928. Holzkorporation Dorf Schwende, «Wilder Bann»; Kaufpreis Fr. 6500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 14/14

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 10

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 657; Wohnhaus 87 m², Stall 1 a 55 m², Magazin 46 m², Magazin 12 m², Weid 15 ha 78 a 70 m², Wald 3 ha 34 a 35 m², Weid-Wald 1 ha 14 a, Wege 22 a 30 m², Gewässer 48 a 20 m², unkultivierbares Gebiet 1 ha 25 a; total 22 ha 25 a 55 m².

Eigentümer:

Wyss Johann Albert, «Vorder-Aueli» und «Hinter-Aueli».

Handwechsel und Besitzer:

Die Weiden werden auch «Gross-Aueli» und «Klein-Aueli», «Beide Aueli» oder auch «Rässen-Aueli» genannt.

Das «Vordere Aueli», Kataster Nr. 13 b; Zeddelerstellung am 26. Oktober 1814 durch Johannes Inauen.

17. August 1817. Johann Baptist Räss, alt Hauptmann; Kaufpreis 1550 fl. Er erstellt auf beide «Aueli» am 6. November 1823 je einen Zeddel und nochmals am 10. Dezember 1828 auf das «Vordere Aueli».

29. März 1829. Karl Anton Räss, des Obigen Bruder; Kaufpreis 1800 fl.

Das «Hintere Aueli»:

Maria Antonia Inauen verkauft die Weide am 11. Juni 1820 an Alt Hauptmann Johann Baptist Räss, Preis 1350 fl. und 2 Louisdor. Er ist identisch mit dem Besitzer des «Vorder Aueli».

29. März 1829. Frau Johanna Räss, geborene Manser, Kaufpreis 1600 fl.

26. November 1832. Karl Anton Räss, Sohn; Kaufpreis 1500 fl. Damit ist Karl Anton Räss in den Besitz beider «Aueli» gekommen.

12. Oktober 1875. Franz Anton Räss, Sohn; Kaufpreis Fr. 25 500.-.

12. Oktober 1881. Fritsche Kölbener Johann Anton und Frau Maria Antonia; Kaufpreis Fr. 17 150.-.

17. Oktober 1900. Josef Anton Wyss, Vater, Kantonsrichter, Heumesser, Schwende, Kaufpreis Fr. 20 200.-.

30. Dezember 1916. Jakob Grab, Heizer, von Degersheim, in Gais; Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Der Kauf war ungültig.

24. Juni 1939. Johann Albert Wyss, geboren 1901. Sohn; Kaufpreis Fr. 23 000.-.

Haus Kataster Nr. 14a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 10

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Bericht über die Alp-Inspektionen im Kanton Appenzell I. Rh. im Sommer 1908, S. 72.

Eigentümer:

Feuerschau Appenzell, Maschinenhaus.

Handwechsel und Besitzer:

Der Rohbau wurde vor dem November 1904 erstellt, der Ausbau erfolgte im Frühjahr 1905.

Der Gebäudekomplex liegt im Gelände der Alp «Rässenauei».

10. August 1904. Kantonsrichter Josef Anton Wyss, Heumesser, verkaufte 1435 m² Boden ab dem «Rässenauei» zum Preis von Fr. 1800.-. an die Feuerschau Appenzell.

Über das Elektrizitätswerk im «Auei» und über die Bahn vergleiche «Appenzeller Volksfreund» 1911, Nr. 62, 76, 78, 80.

Im Juli 1920 schlug der Blitz in das Maschinenhaus des Elektrizitätswerkes.

Dionys Mannhart-Pfiffner versah das Elektrizitätswerk von Anfang an mit aller Umsichtigkeit bis zu seinem Tod als Chef-Maschinist. Er starb am 10. Oktober 1941, im Alter von 64 Jahren und wurde in Flums beerdigt.

Haus Kataster Nr. 15/9

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 11, Juni 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 48; Wohnhaus 94 m², Stall 1 a 86 m², Hofraum und Garten 23 a 15 m²; total 25 a 95 m². Ehemalige Kapelle 10 m².

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 51; Wiese 1 ha 50 a 30 m², Bach 17 m²; total 1 ha 50 a 50 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Neff-Rusch Franz Anton, Landwirt, «Sartoris», Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Als Erbauer des Hauses wird Johann Anton Dörig, «Franzenseplis-Hanestoni», genannt. Die Liegenschaft wird aber schon 1815 «Gschwendlis beim Bild» genannt, sodass anzunehmen ist, es habe ein älteres dem neuen Hause den Platz einräumen müssen.

Es erstellten Zeddel auf das Gut:

23. Juni 1558. Grunder Entz.

5. Dezember 1626. Gartenhauser Martin.

13. Juli 1683. Hautle Johannes.

2. Juli 1686. Hautle Jakob.

23. Mai 1701. «Thailer Jakob, bechh in Haggen». 1697 wurde ihm vom Wochenrat das Mostausschenken erlaubt.

Karl Jakob Lehner, geboren ca. 1773, stammte aus diesem Hause, das man des «Haggenbecks» nannte. Er wurde vorerst Musikant, dann aber 1823 unter dem Namen Nikolaus, Waldbruder, war 1823-1825 im Wildkirchli, er baute sich dann mit Hilfe von Landammann Rusch das idyllische Häuschen am Waldrand im «Bohnenmoos» auf dem Ried. Er starb vor dem 12. April 1841.

28. Oktober 1772. Bächler Anton.

26. November 1788. Bächler Josef.

20. Juni 1791. Bächler Anton.

Ca. 1818. Dörig Josef, Ratsherr.

20. Februar 1826. Dähler Johann Baptist. Kaufpreis 2600 fl.

Von ihm kaufte es am 5. Oktober 1828 Katharina Josefa Gmünder um den Preis von 3600 fl. und 2 Louisdor Trinkgeld. Sie war verheiratet mit Peter Mansuet Sartori von Dalpe, Bezirk Leventina, Kt. Tessin, Sohn des Pietro Sartori und der Katharina Sartori. Er löste am 15. Oktober 1832 im Alter von 37 Jahren einen Pass Nr. 296; somit wurde er um 1795 geboren. Seines Gewerbes ein Viehhändler, leitete er eine ganze Reihe von Nachfolgern auf dem Platze ein, die als Händler mit Vieh einen guten und weit bekannten Ruf genossen haben. Sartori war eine originelle Persönlichkeit und soll auch gemeint haben «i gani nüd über mini Schatte springe».

Das Anwesen ist von seiner Frau an ihn am 5. August 1853 übergegangen um den Kaufpreis von 5300 fl.

Für Fr. 17 000.- verkaufte Sartori das Besitztum am 3. Mai 1860 an Johann Baptist Fuster, genannt «Köpferer». Infolge Altersbeschwerden starb Sartori am 10. Mai 1874 im Alter von 78 Jahren und wurde hier beerdigt. Noch haftet sein Name an der Liegenschaft. In seiner handschriftlichen Landeschronik berichtet Johann Baptist Nisple, alt Armleutsäckelmeister, zum Jahre 1863: Im September setzte wieder ein reger Viehhandel zu hohen Preisen ein. Ein grosser Senn, Johann Baptist Fuster in Haggen, verkaufte z.B. 20 Kühe miteinander, das Stück für Fr. 400.-; solche Preise sind noch nie erzielt worden. Mittlere Bauernkühe galten 14-15 Dublonen. Am Kirchweihmarkt trieben die Gaiser Viehhändler über 100 Stück Rinder auf unsern Markt auf. Die grösseren Kalbeli aus Schruns und dem Prättigau galten bis Fr. 400.-.

Fusters Nachfolger im Besitztum war vorerst sein Sohn Franz Anton Fuster. Ihm kaufte es Vater Fuster am 16. August 1879 wieder ab um den Preis von Fr. 25 500.-.

Seine Erben traten es am 9. Mai 1883 für Fr. 17 840.- käuflich an den späteren Bärliwirt Signer-Fuster ab.

Bärliwirt Signer-Fuster verkaufte die Liegenschaft am 14. Februar 1885 an Josef Anton Inauen, der das Gut am 20. April 1892 um den Preis von Fr. 22 000.- an Franz Anton Neff, «Bäbelerfrenz», veräusserte. Vom einfachen Knecht herauf brachte dieser es zu einem ansehnlichen Bauern- und Sennen-Betrieb. Als vortrefflicher Züchter und Viehkenner hat er sich im Bereich der Braunviehzucht einen guten Namen gemacht. Seine Viehhabe galt viele Jahre lang als eine der grössten und schönsten im Lande und er hat dadurch auch vieles zur Förderung und Hebung der Viehzucht in unserm Gebiet beigetragen. Die gute Pflege erwirkte eine gute Qualität seiner Milchprodukte. Auch auf dem Gebiet der Schweinezucht hat er dem Lande gute Dienste geleistet. Sein rassenreines schönes Zuchtvieh alpte der typische Appenzeller-Senn und praktisch-einsichtige Berufsmann mit Vorliebe auf seiner von ihm am 24. Juni 1916 erkauften Weid «Leugängeli» am Sigel und drüben auf dem Alprecht «Obergatter» auf Soll. In seinem Auftreten etwas derb erscheinend, hielt er sein gegebenes Wort nach altem Brauch und Recht hoch und er war reell in seinen Handelsgeschäften. Viehhändler Franz Anton Neff starb am 17. Januar 1923.

Am folgenden 22. April wurde dessen Sohn Franz Anton Neff Käufer der Liegenschaft um den Preis von Fr. 25 500.-.

Haus Kataster Nr. 15/14

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 8

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 635; Grundbuchfläche im «Oberen Flum» inbegriffen

Charakter des Objektes: Hüttenrecht Nr. 8; 25 Gräser.

Manser, Alp-Inspektion, 1909, S. 48.

Eigentümer:

Frau Witwe Franziska Josefa Klarer-Dörig, Potersalp, «Unterer Flum».

Handwechsel und Besitzer:

Um 1800 ist Landeshauptmann Fortunat Sutter Besitzer.

11. Juni 1830 Rusch Johann Josef.

30. Oktober 1834. Streule, Landeshauptmann, zur «Platte»; Kaufpreis 970 fl. und 1 Kreuzthaler.

Dessen Erbin Jungfrau Franziska Josefa Streule, zur «Platte».

23. November 1873. Inauen Gabriel, Ziel; Fr. 12 100.-.

8. Oktober 1902. Inauen Gabriel, Sohn; 6500 Fr. und 50 lt. Trinkgeld. Erstmals.

27. November 1902. Inauen Gabriel, Sohn; Kaufpreis Fr. 5500.-. und Fr. 10.-. Trinkgeld. Zum andern Mal.

12. April 1905. Rusch Johann Anton, alt Ratsherr, Gonten; Kaufpreis Fr. 5505.-.

8. August 1914. Rusch Johann Anton, von Gonten, im «Weidgut» in Wil, Kaufpreis Fr. 6500.-.

21. April 1915. Sutter-Rusch Johann Baptist, Winkeln, des vorherigen Schwager, Fr. 8500.-.

28. November 1917. Dem Gantgeber verblieben für Fr. 8000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

7. Dezember 1917. Manser-Moser Johann, von Gonten, in Steinegg, Kaufpreis Fr. 8000.-. und Fr. 100.-.

4. Dezember 1920. Zuberbühler Konrad und Alder Josef im «Markschwend», in Hundwil; Preis Fr. 10 000.-.

19. Dezember 1924. Zuberbühler Konrad, «Färchen», Urnäsch, Kaufpreis Fr. 10 400.-.

11. Januar 1941. Klarer Johann Baptist, alt Ratsherr; Kaufpreis Fr. 9400.-.

18. Mai 1946. Dessen Erben an Frau Witwe Josefa Klarer-Dörig, testamentarische Übertragung, Fr. 9400.-.

Haus Kataster Nr. 15/15

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 10

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 375; Alphütte 70 m², Stall 1 a 7 m², Weide 12 ha 54 a 76 m², Streue 84 a 88 m², Wald 22 a 16 m²; total 13 ha 63 a 57 m².

Gebäudezahl: 2

Bericht über die Alp-Inspektionen im Kanton Appenzell I. Rh. im Sommer 1908.

Eigentümer:

Wyss Josef Anton, «Alpberg», am «Siegel», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Die Alp wird im Laufe der Zeit «Alpweg», «Altberg», jetzt «Alpberg» genannt.

Die ersten bekannten Besitzer der Alp «Alpweg» begegnen uns um 1579 in Fridli Mor, genannt Knechtli, und in Uli Schürpf.

23. März 1683. «Jst des Knechtlis Sohn in Schwende, weil ihm der grosse Schnee die Melster in der Weid im Altweg genannt weggenommen, man ihm zu aller nothwendigkeit holtz uss dem Berstein vergöhnt worden».

Es erstellen Zeddel:

9. Oktober 1745. Anton Jäger.

30. September 1748. Anton Josef Büchler.

27. März 1812. Anton Josef Büchler.

6. November 1826. Franz Anton Hersche, Kaufpreis 3800 fl., 10 Louisdor und 3 Kreuzthaler.

24. Januar 1830. Johann Josef Rusch, «Zusehanessep»; Kaufpreis 4050 fl. und 8 Kreuzthaler.

30. Oktober 1834. Karl Jakob Streule, Landeshauptmann, Kaufpreis 4900 fl. und 2 Louisdor.

12. April 1837. An die Tochter Jungfrau Franziska Josefa Streule; Kaufpreis 5000 fl. und 16 Thaler Trinkgeld.

27. September 1842. Franz Anton Streule, deren Bruder; Kaufpreis 5000 fl. und 16 Thaler Trinkgeld.

30. März 1848. Karl Jakob Streule, «Platten-Karljok»; Kaufpreis 4650 fl. und 9 Thaler Trinkgeld. Er starb am 19. Juli 1864, im Alter von 80 Jahren. Er war der älteste Sohn von der «Platte», im Dorf. Karl Jakob Streule war Pfrundenpfleger und galt als der zweitreichste Mann im Land. Zwanzig Jahre war er völlig blind gewesen. Als nächste Anverwandte hinterliess er eine ledige, über 70 Jahre alte Schwester, die unter dem Namen «Platten-Jungfer» allbekannt war. Das Testament lautete auf Fr. 3800.-. bar.

Am 24. August 1864 wurden die 8 Liegenschaften von Karl Jakob Streule sel. versteigert. Die grosse Weid «Alpberg» ergantete Baptist Koller, Armleutsäckelmeister, «Marödlis», von Eggerstanden; Kaufpreis Fr. 14 900.-.

22. September 1880. Josef Anton Koller, Ratsherr in der Rüti, Kaufpreis Fr. 20 200.-.

24. Juli 1895. Philipp Dörig, Armleutsäckelmeister, Kaufpreis Fr. 18 650.-.

18. April 1907. Josef Anton Wyss, Heumesser, Ratsherr, später Kantonsrichter; Kaufpreis Fr. 21 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

24. Juni 1939. Josef Anton Wyss, geboren 1891. Sohn; Kaufpreis Fr. 23 000.-.

26. August 1756. «Verzeichnuss desjenigen Holz, so in der Weyd Alpweeg in Hut und Bahn ist gelegt worden. Es hat der Vorgeachte Herr Kirchenpfleger Johann Jacob Wyss, Herr Hauptmann Johann Ulrich Keller Landtweibel Frantz Anthoni Goldener und Landtschreiber Johann Josef Signer auss erkantnuss einer Hoch und Wohlweisen Oberkeit driten Gangs viert und letzter Verrichtung auf anhalten des Herren Spitalmeister Anthoni Joseph Büöchler dass under dem Behrstein in der Weyd Alpweeg genant stehende Holtz in Augenschein genommen und nach genauer Beobachtung desselbigen erfunden, dass wan man selbiges mit Oberkeitlich mit Nothwendiger einlegung Verstäthe, dardurch nach und nach der sogenannten Weyd Alpweeg ein unaus-Bleiblich all zu gross und empfindlicher schaden zu waxen Könte, mithin vom Sonckh Känner an, dass Holtz under dem Behrstein Biss in den Grossen Känner ob der Kalchgruob liggend, in disser Weyd in Hut und Bahn seyn soll, damit so dan solche Weyd Alpweeg inskünfftig Weder durch Grüsck noch durch Leuwenen verwüestet, oder geschedigt werde, mit Beygefüegt Klarem Hin zu thun, dass: Zu Beschützung der Scheuren und Weyd Alpweeg: Weder der Besitzer dasiger Wäyd, noch andere Landleuth darin zu hauen befüegt seyn soll, dan solange der Herr Spitalmeister oder jewilliger Besitzer diser viel ermelten Weyd nit selbsten hauwet, sol es in Hut und bahn gelegt und fürohin Oberkeitlich bessermassen manuteniert, geschützt und geschirmt werden, solt aber ein Besitzer oft gedachten Alpweegs darin hauen, so sol der jetz angelegte Bahn gäntzlich aufgehebt seyn, also dass als dan jeder wie bisshero weil es alle Zeit gmein holtz ist und aber oberkeitlich dermahlen durch obige Herren in Hut und bahngelegt: in selbigem so wohl als wohlernanter einhaber der Weyd ungehindert zu hauen recht haben. Actum und mit dem gewöhnt Canzley Secret Insigel Corroborieren extradiert den 26. Tag Augusti 1756. (Loc. sigillum). Canzley Appenzell.»

Nachschrift: «Jch Joseph Büechler bechent, dass disses gmeni holtz alle Zeit gmeni holtz Sin und blib Solle und Jch an dissem holtz kein Speiss eigenes holtz habe und gmeni holt; Sin Soll».

Abschrift: 10. VIII. 1938. Original in Händen von Kantonsrichter Wyss im «hinteren Bild», in Schwende. Jakob Signer, Genealoge.

Haus Kataster Nr. 15a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 11, Juni 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 472; Platz für die Kreuzigungsgruppe 0.5 m2, (Servitut für Kapellstiftung), Hofraum und Garten 1 a 92 m2, Wohnhaus 74 m2; total 2 a 71 m2.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Signer Emil, Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Die Haushofstatt wurde von der Liegenschaft des Franz Anton Neff abgetrennt. Emil Signer, «Dotsch», Zimmermann, Mettlen, erwarb am 20. Mai 1939 den Boden käuflich für Fr. 2261.-.

Haus Kataster Nr. 16/9a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 11, Juni 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Eigentümer:

Frau Witwe Knill-Fritsche Maria Theresia, «Neuheim», Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Die Feuerschaukommission gestattete am 28. Februar 1867 dem Schreiner Josef Anton Dörig den Bau; dieser ist mit 24 Fuss aufgestellt.

Dörig Johann Anton, Schreiner.

Scheiwiller Maria, geborene Dörig, Tochter.

27. Januar 1873. Fuster Johann Baptist, Fr. 6250.-.

16. November 1878. Neff Johann Anton, Fr. 8200.-.

2. August 1880. Frau Witwe Franziska Josefa Neff-Wetter; Fr. 8300.-.

11. Januar 1886. Johann Baptist Schürpf, Schreinermeister, Fr. 8000.-.

24. Februar 1899. Frau Witwe Anna Maria Hersche-Dörig, Fr. 8900.-.

16. März 1925. Johann Jakob Walter Rempfler, Tochtermann, Schneidermeister, Fr. 12 000.-.

26. März 1927. Knill Jakob, Schlachthausverwalter, Fr. 15 000.-.

26. Mai 1934. Frau Witwe Maria Theresia Knill-Fritsche, testamentarische Übertragung, Fr. 10 000.-.

Haus Kataster Nr. 16/15

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 8

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19. Nr. 635; aufgegangen.

Charakter des Objektes: Hüttenrecht, 20 Gräser.

Manser, Alp-Inspektion, 1909, nicht eingetragen.

Eigentümer:

Holzkorporation Dorf-Schwende, «Wilder Bann», Potersalp, «Neuhütten».

Handwechsel und Besitzer:

Karl Anton Broger, Landeshauptmann 1828-1833, gestorben am 25. April 1848.

Fässler Johann Baptist, Hauptmann, Schwende.

13. Oktober 1844. Broger Johann Baptist, Ratsherr, 1200 fl. und 7 Thaler.

Herrengräser: Waisenamt Steig.

Pächter:

20. November 1850. Wetter Jakob, Schopfhalde, pro Jahr 105 fl.

8. November 1854. Eugster Josef, pro Jahr 101 fl.

20. September 1865. Heeb Johann Baptist, Lehn, pro Jahr Fr. 240.-.

24. September 1869. Tanner Johann Baptist, in «Dreihütten», pro Jahr Fr. 310.-.

7. Januar 1919. Die Waisenanstalt Steig verkauft das Hüttenrecht an die Holzkorporation Dorf-Schwende, «Wilder Bann», um den Kaufpreis von Fr. 7400.-.

Potersalp, «Kleinhütten»

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch Blatt 19, Nr. 635; aufgegangen.

Charakter des Objektes: Hüttenrecht, 27 Gräser.

Manser, Alp-Inspektion, 1909, nicht mehr genannt, weil aufgegangen.

Handwechsel und Besitzer:

Herrengräser. Pächter:

23. November 1842. Weishaupt Johann, pro Jahr 102 fl.

6. November 1844. Fuster Johann Anton, pro Jahr 89 fl.

25. Oktober 1848. Weishaupt Franz, pro Jahr 120 fl.

20. November 1850. Wetter Jakob, pro Jahr 105 fl.

10. Dezember 1852. Wetter, Schopfhalde, pro Jahr 94 fl.

8. November 1854. Eugster Josef, pro Jahr 101 fl.

20. Oktober 1858. Manser Johann Baptist, pro Jahr Fr. 345.-.

Potersalp, «Nasser-Hüttli»

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 635; aufgegangen.

Charakter des Objektes: Hüttenrecht.

Manser, Alp-Inspektion, 1909, nicht mehr genannt, weil aufgegangen.

Handwechsel und Besitzer:

Herrengräser. Pächter:

6. November 1844. Schmid Johann Baptist, 1845-1848, 389 fl.

25. Oktober 1848. Wild Martin, bis 1850, je 131 fl.

20. November 1850. Wild Martin, bis 1852, je 112 fl.

10. Dezember 1852. Gmünder Franz Anton, bis 1854, je 118 fl.

8. November 1854. Manser Karl Anton, je 102 fl.

Haus Kataster Nr. 16/16

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 10

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 504; Alphütte 64 m², Stall 58 m², Stall 99 m², Weid 13 ha 70 a 29 m², Wald 15 a 25 m², Wege 4 a 65 m²; total 13 ha 92 a 40 m².

Gebäudezahl: 3.

Bericht über die Alp-Inspektionen im Kanton Appenzell I. Rh. von Franz Anton Manser, Landeshauptmann 1908-1918, Statthalter 1921-1932, gestorben 17. November 1943.

Eigentümer:

Dörig Johann, Schuhhandlung «Wafeln», «Stoffleren».

Handwechsel und Besitzer:

Um 1800 ist Karl Franz Schnider, im Dorf, Besitzer (älteste Kataster Nr. 52).

23. August 1812. Josef Ignaz Broger erstellt einen Zeddel.

Spruch vom 25. Juni 1821 betreff dem Kühweg ab «Küchenrain» bis «Stoffleren».

6. November 1822. Landeshauptmann Sutter im Schloss, Kaufpreis 4000 fl. und 25 Thaler Trinkgeld.

Oskar Bischofberger, Quartierhauptmann.

27. Oktober 1858. Josef Anton Fritsche; Kaufpreis Fr. 12 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

4. September 1864. Johann Anton Ebnetter, Kaufpreis Fr. 13 500.-.

30. Oktober 1894 Johann Anton Ebnetter, Sohn, «Hölzli», Hirschberg, Kaufpreis Fr. 16 000.-.

16. November 1899. Johann Baptist Kölbener, Hauptmann, Kantonsrichter in der «Herrenrüti»; Kaufpreis Fr. 20 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

5. August 1905. Unwetter, Schlipf- und Schlamm-Katastrophe. Die «Stoffleren»-Lawine kehrt beinahe jedes Jahr wieder und zieht sich von der «Siegel»-Wand herunter.

14. November 1907. Johann Baptist Koster, Senn, Schwarzenegg, Kaufpreis Fr. 21 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

2. Juni 1934. Johann Dörig, Schuhhandlung, beim Weissbad, Kaufpreis Fr. 32 000.-.

Haus Kataster Nr. 17/9b

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 11, Juni 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 49; Wohnhaus 87 m², Hofraum und Garten 3 a 17 m²; total 4 a 4 m².

Alte Feuerschau: Haus Nr. 71.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Spezereigeschäft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Fräulein Emma Hautle, Spezereihandlung, «Blume», Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

2. Mai 1878. Fässler Jakob Anton. Wirtschaftseröffnung «zur Blume» am 6. April 1879, Aufgabe derselben im Dezember 1880, Preis Fr. 10 000.-.

6. Dezember 1880. Fässler Johann Anton, Fr. 9700.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

7. April 1885. Inauen Josef Anton, Kaufpreis Fr. 11 500.-.

9. April 1887. Signer Anton Josef, Bauherr, Bärliwirt, Fr. 9250.-. Eröffnung eines Tuchladens am 10. November 1887 durch Frau Franziska Dörig-Eugster, Näherin.

4. April 1889. Ludwig Lanter-Broger, Spezereihandlung, Fr. 10 300.-. Eröffnung der Spezereihandlung am 15. Juli 1889, wieder eröffnet seit 1. Juni 1894.

12. November 1890. Xaver Fässler, Zimmermeister, Fr. 11 000.-.

7. November 1891. Johann Anton Fässler-Manser eröffnet im Hause eine Spezereihandlung.

9. Oktober 1901. Maria Fuster-Rusch, Fr. 12 000.-.

7. Februar 1903. Albert Hautle-Enzler, alt Zeugherr, Fr. 12 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

28. September 1912. Frau Witwe Josefa Emilia Hautle-Enzler, Fr. 14 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

13. Dezember 1920. Frl. Emma Hautle, Fr. 16 000.-.

20. Mai 1939. Hiezu Bodenkauf ab Liegenschaft Franz Anton Neff, Fr. 153.-.

Der ehemalige Bildstock zu Ehren des hl. Franziskus von Assisi stand ursprünglich auf dem Boden der Liegenschaft «Gschwendlis» oder «Sartoris». Durch die bauliche Verbesserung der Weissbadstrasse wurde der Bildstock, weil in die Baulinie ragend, im Sommer 1936 abgebrochen. Am dritten Tage des folgenden Christmonats wurde die Kreuzigungsgruppe an Stelle des Bildstockes aufgerichtet.

Haus Kataster Nr. 17/16

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 8

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 635; Alphütte 35 m², Stall 68 m², Schweinestall 16 m²; total 1 a 19 m².

Charakter des Objektes: Hüttenrecht Nr. 9; 25 Gräser.

Gebäudezahl: 3.

Alp-Inspektion, Manser, 1909, S. 48.

Eigentümer:

Frl. Maria Louisa Fässler, bei St.Maria Magdalena, Steinegg, Potersalp, «Sauböhl».

Handwechsel und Besitzer:

«Sauböhl» in früherer Zeit eher «Schauböhl».

Um 1800 ist Sutter Johann Baptist, Pfrunden-Einzieher, im «Brüggle», Besitzer dieses Hüttenrechtes.

30. August 1843. Holderegger Johann Anton, «Berglers-Hanestoni», mit «Rain» und «Ober-Flum», Preis 3000 fl. und 11 Thaler Trinkgeld.

19. April 1846. Brülisauer Paulus, «Sauböhl» und «Rain», im Tausch an «Filder» im Lehn, Kataster Nr. 241.

25. September 1846. Fritsche Johann Baptist, Preiss 1750 fl.

1. November 1858. Broger Josef Anton, Ratsherr, Landesfähnrich 1895-1897, Bauherr 1897-1904, Kaufpreis Fr. 4720.-.

6. Juni 1865. Dobler Heinrich, Hauptmann; Fr. 6000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

1893. Dobler Heinrich, Familie. Pächter war bis 1909 Heeb, Steinegg.

12. März 1904. Frau Dobler, Dobler Emil, Dobler Adolf.

29. Januar 1912. Frau Witwe Dobler-Broger.

Familie Dobler.

23. November 1912. Fässler Johann Josef, Hauptman, Steinegg; Kaufpreis Fr. 6500.-.

22. Februar 1922 Manser Johann Anton, Erben. Kuranstalt Steinegg, Kaufpreis Fr. 10 500.-.

22. Februar 1923. Fässler Johann Josef, alt Hauptmann, Steinegg, Kaufpreis Fr. 8000.-.

5. November 1932 Frau Hauptmann Franziska Josefa Fässler-Neff, Kaufpreis Fr. 9000.-.

6. November 1937. Frl. Fässler Maria Louisa, bei St.Maria Magdalena, Steinegg, Kaufpreis Fr. 10 900.-.
Testamentarische Übertragung.

Haus Kataster Nr. 17/17

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 10

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 656. Blatt 19, Nr. 656; Alphütte 24 m², Stall 52 m², Reservoir 30 m², Weid 7 ha 98 a 79 m², Wald 2 ha 06 a, Wege 15 a 30 of, Gewässer 19 a 45 m², unkultivierbares Gebiet 2 ha 37 a; total 12 ha 77 a 60 m².

Charakter des Objektes: Weid.

Bericht über die Alpinspektionen im Kanton Appenzell I. Rh. verfasst von Franz Manser, Landeshauptmann, S. 72.

Eigentümer:

Feuerschauverwaltung Appenzell, «Gätterli».

Handwechsel und Besitzer:

Eine «Gätterli» bedeutet ein Gitter oder Zaun. Eine Vorrichtung am Zaun oder am Tor, das von selbst zufällt, nennt man Gatter. Die Benennung «Gätterli» kam erst spät auf. Die «Gättery» wird 1579 erwähnt im ältesten Alpenverzeichnis mit dem Inhaber «Bly Büchlers Hang an gädery».

«Jöri Müsler gibt dem Jakob Wisern zu kaufen 5 Pfund Pfennig ab siner Waid, stosst an Jag Stobern, an Hüten, an die Gäteri und an Dürschrennen. Es siegelt Walter Klarer, Landweibel, am 3. Tag Jenner 1605».

«Hanss Büchler gibt zu kaufen dem Uly Enzlern 5 Pfund Pfenig ab seiner Wäyd in Gättere genandt, die stosst an Jöri Müssleren, an Türschrennem, an Seealp bis zum Brunnen, und an stain Hinderruggen. Siegelt Heinrich Wild, Landweibel, an St.Niclausen-Abend 1606».

Semmler, S. 868. «1711, den 15. tg. July erkent, dass die flötzer in Gäteri abi ins Künftig das holtz nit mehr mögen ab dem steinruggen fallen lassen, dardurch dem besitzer schaden beschähe, sonder sol eintweders den besitzer darumb suchen oder gebührenden Abtrag thun, das stuckh boden und den Weg in Gätterli betreffend sihe im 145 articl: Wie man weg machen und erhalten solle».

Semmler, S. 546. «1711. Den 15. tg. Juli erkent Der besitzer der Gäteri sol laut altem herkommen, da er ein stuckh boden zum trenkhen ab Seealp hat, schuldig seyn all Jährlich den Weg von Gätterli bisunder den Cobel zubutzen und die ftein aussm weg Zu thun was 2 Man weltzen mögen und wan er oder die Nach Kömpling besitzer solchen Weg nit butzen würden und dardurch jemandt schaden beschähe, müsste der besitzer der Gäteri den Schaden abtragen».

«1711, den 5. tg. augusti ist erkannt worden, dass ihme hans Dörig der erkauffte boden und aufgebürdete Weg sol erkent und Zugeeignet seyn für jetz und zu allen Zeiten lauth Kundtschaften mit diser Erläuterung, dass der dermahlig in oder zu gäteri gehagete Boden jetz und zu allen Zeiten der Weyd Gätterli allein Zu dienen, wie es schon lange Jahre auch genutzt worden, hingegen sol hanss Dörig besitzer der Gätterli und alle seine nach Kommende besitzer schuldig und verbunden seyn, den Weg von Gätterli durchs Kaulbeth in biss under den Kobel rüsten, machen, säubern und butzen, dass man zu jeder Zeit denselben wohl betretten und gefahren Köne, was aber in dem Weg 2 mann nit möchten aufm Weg gwelsen, dass so grosse stein wären, so sollen die Alpmeister oder Alpgnossen solche schwäre stein aussm Weg zu lupfen oder zu weltzen schuldig seyn».

28. März 1800. Johann Baptist Dörig, Kaufpreis 700 fl.

Es erstellt einen Zeddel auf die Weid «Gätterli» Johann Jakob Ulmann, am 10. März 1830.

22. Juni 1834. Jakob Dörig, «Seplisbischenjok», in «Fehrlen», Nr. 296 a; Kaufpreis 800 fl. und 6 Thaler Trinkgeld. Er besass auch zwei Hüttenrechte in der «Reslen», 2 im Boden in Seealp, ein Recht im Mesmer und ein Hüttenrecht im «Kohlbedt».

21. Mai 1884. Josef Anton Dörig, Sohn, beim Weissbad; Kaufpreis Fr. 4060.-.

25. Februar 1906. Die Dunkeversammlung erteilt Kredit von Fr. 11 000.-. zum Ankauf der Weid «Gätterli» und zur Ableitung der reichen Wasserquellen in die Reservoirs im Unterrain.

21. Mai 1906. Feuerschau Appenzell; Kaufpreis Fr. 10 000.-.

Der Grosse Rat vom 30. November 1906 bewilligte der Feuerschaugemeinde Appenzell die Ableitung von 530 Minutenliter Wasser aus den Gätterli-Quellen. Der Beschluss wurde umso mehr begrüsst, als gerade in diesem Monat bedenklicher Wassermangel herrschte.

Die titl. Feuerschaugemeinde Appenzell hat das kleine Äplein zum Zweck des Miterwerbes der wohl fast einzig in ihrer Art klaren und reichen Gätterli-Quellen zur Verstärkung ihrer Hydrantenanlage erworben und auch die bezüglichlichen sehenswerten Fassungsarbeiten gut und solid ausgeführt.

Seit dem 10. Oktober 1907 läuft Wasser aus den Gätterli-Quellen ins Reservoir der Wasserversorgung Appenzell.

Haus Kataster Nr. 18

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 10

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 505; Alphütte 63 m², Stall 1 a 32 m², Streue-Schopf 20 m², Weid 8 ha 6 a 30 m², Wald 3 ha 58 a 25 m², Wege 7 a 20 m², unkultivierbares Gebiet 93 a; total 12 ha 66 a 90 m².

Grundbuch Blatt 16, Nr. 506; Wald 55 a 45 m², unkultivierbares Gebiet 5 a 75 m²; total 61 a 20 m².

Gebäudezahl: 3.

Bericht über die Alp-Inspektionen im Kanton Appenzell I. Rh. im Sommer 1908, verfasst von Franz Manser, Landeshauptmann.

Eigentümer:

Fässler Emil, «Berg», «Kehr», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Josef Ulmann.

17. September 1802. Karl Anton Mösler, ins «Kollers-Lisenes», «Berg»; genannte Liegenschaft und die Weid «Kehr» zusammen; Kaufpreis 7600 fl. und 1 Louisdor Trinkgeld.

Ratsherr Jakob Anton Mösler, Sohn; Kaufpreis 6550 fl.

7. Februar 1841. Johann Anton Fässler, Kaufpreis 7000 fl. und 12 Thaler Trinkgeld.

1886. Josef Anton Fässler, «Berg».

Emil Fässler, «Berg».

Haus Kataster Nr. 18/10

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 11, Juni 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 44; Wohnhaus und Stall 1 a 36 m², Stall 1 a 71 m², Hofraum und Wiese 1 ha 46 a 36 m²; total 1 ha 49 a 43 m².

Alte Feuerschau: Haus Nr. 68, Gaden Nr. 68a.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Firma Emil Ebnetter & Cie. A.G., «Gerbers», Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Die Heimat wurde seinerzeit von dem über der Strasse liegenden Anwesen abgetrennt. Ihr ältester bekannter Name lautet auf «Klosters-Heimat».

1821 war Johann Jakob Neff, Schmiedemeister, Besitzer. Es stand am Platz des jetzigen Hauses eine Schmiede. Das Haus allein, also ohne die Schmiede, wurde am 28. Dezember 1821 für 350 fl. an Josef Anton Koller verkauft.

Der nächste Besitzer war Josef Ignaz Broger, Gerber. Von ihm hatte das Besitztum seinen Namen erhalten.

13. Februar 1828. Josef Anton Sutter, «Köpferer», alt-Pfleger; Preis 4900 fl. und 18 Thaler Trinkgeld.

29. September 1847. Johann Jakob Koller, Kaufpreis 6200 fl. und 18 Thaler Trinkgeld.

Franz Anton Koller. Er ersuchte am 3. Juni 1875 um einen Beitrag zur Wiederherstellung der vom Hochwasser am 30./31. Juli 1874 zerstörten Wuhre und Strassenstrecke.

13. Januar 1882. Franz Anton Koller-Inauen, «Marödlisfranztöni», Kaufpreis Fr. 30 000.-. Seine Tochter Anna Maria stürzte beim Teppichklopfen über die Felswand beim Wildkirchli. Das Unglück geschah am 4. Juni 1904. Vater Koller, geboren 1852, gehörte 1909-1912 dem Rat des Bezirkes Schwende an. Er starb am 19. Dezember 1923.

Am folgenden 2. März 1924 kaufte seine Frau Witwe Anna Maria, geborene Inauen, die Liegenschaft zum Preis von Fr. 27 000.-.

Um den Preis von Fr. 32 000.- und Fr. 100.- Trinkgeld erwarb selbe am 16. April 1927 ihr Sohn Johann Anton Koller.

Durch den folgenden Kauf vom 28. September 1935 wurde die Firma Emil Ebnetter & Cie. AG. Inhaberin des Gutes; Kaufpreis Fr. 40 000.-.

23. März 1940. Eigentumsübertragung an die Firma Emil Ebnetter & Cie. AG.

Haus Kataster Nr. 18/17

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 8

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 635; Alphütte 50 m², Stall 1 a 35 m², Stall 14 m², Schweinestall 12 m²; total 2 a 11 m².

Charakter des Objektes: Hüttenrecht Nr. 10, 27 Gräser.

Gebäudezahl: 4

Manser, Alp-Inspektion, 1909, S. 48.

Eigentümer:

Holzcorporation Dorf-Schwende, «Wilder Bann», Potersalp, «Wasserhütten».

Handwechsel und Besitzer:

Um 1800 ist Landammann Johann Baptist Gregor Rusch im Besitz dieses Hüttenrechtes.

23. November 1842. Pächter ist Jakob Signer, in Schlatt für 112 fl. Dessen Stiefvater Leodegar Mittelholzer ist Bürge.

12. Dezember 1852. Pächter ist Wild Martin, Meistersrüte, für 112 fl.

20. Oktober 1858. Pächter Inauen Johann Anton, 335 fl.

12. Dezember 1862. Pächter Rechsteiner, Fr. 380.-.

20. September 1865. Pächter Manser Johann Baptist, «Steig», 27 mal 12 Fr. 50 Rp.

24. September 1869. Pächter Goldener Johann Baptist; Fr. 378.-.

1909. Pächter Fuchs Franz, Trieborn

Arملهutsäckelamt.

7. Januar 1919. Holzcorporation Dorf Schwende, «Wilder Bann»; Kaufpreis Fr. 9200.-. und Fr. 20.-.

Haus Kataster Nr. 18a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 11, Juni 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 45; Wiese 4 a 73 m².

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 47; Wohnhaus und Schopf 1 a 40 m², Hofraum, Garten und Wiese 28 a 18 m²; total 29 a 58 m².

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 52; Stall 1 a 34 m², Wiese 1 ha 30 a 87 m², Bach 35 m²; total 1 ha 32 a 56 m².

Alte Feuerschau: Haus Nr. 69, Gaden Nr. 69a.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft, Broderies.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Arملهutsäckelmeister Josef Anton Böhler Hersche, Broderies, «Ab Gerbers», Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Koller Franz Anton, «Marödlis».

13. Januar 1882. Koller Josef Anton; Kaufpreis Fr. 16 000.-.

8. Juni 1866. Manser Johann Anton; Kaufpreis Fr. 21 000.-.

23. Januar 1889. Wild Josef Anton; Kaufpreis Fr. 23 000.-.

10. April 1905. Karl Broger-Bischofberger; Kaufpreis Fr. 28 000.-. und Fr. 200.-. Trinkgeld.

28. April 1817. Beat Dörig-Ebnetter, später Kantonsrichter; Kaufpreis Fr. 33 200.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

17. August 1918. Josef Anton Böhler-Hersche, Arملهutsäckelmeister; Kaufpreis Fr. 34 200.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Im Stübchen gegen die Strasse hin wohnte viele Jahre Jakob Anton Broger-Huber, Adlerwirtssohn. Er arbeitete viele Jahre als Sticker in der Stickerei Ziel; jahraus und jahrein trug er meistens seinen Regenschirm bei sich, zweimal hin und zweimal her, und zwar als alter strammer Offizier so wie er ordonanzgemäss einst den gezückten Säbel getragen hat. Im Sommer, bei einigermaßen gutem Wetter ging alt Hauptmann Broger strausen; wo die schönsten Alpenblumen prangten, wusste er mit absoluter Sicherheit; namentlich der Sigel war sein Lieblingsrevier, trotz seiner vielen gefährlichen Stellen.

Der derzeitige Besitzer, Arملهutsäckelmeister Josef Anton Böhler, wurde in der «Wees» im Rinckenbach am 2. Dezember 1891 geboren. Sein Vater, Josef Anton Böhler, «Schwarzjockelis-Sebedöni», bewirtschaftete das für die Rhode Rinckenbach historische Gut «Wees»; die Mutter Maria Antonia Koch von Gonten war eine der bestbekanntesten Broderies-Händlerinnen mit einem grossen Geschäftskreis. Der Sohn Josef Anton führt diese Geschäftsbranche weiter. In den Jahren 1922-1924 amtete er als Bezirksrichter, 1929-1941 als stillstehender und seit 1941 als regierender Hauptmann. 1945 wählte ihn die Landsgemeinde zum Arملهutsäckelmeister. Viele zeitraubende Arbeit brachten ihm die Kriegsjahre. Arملهutsäckelmeister Böhler verehelichte sich am 3. Mai 1919 mit Maria Antonia Hersche. Neben ihren Kindern haben sie sich

1929 des Knaben Jakob Rusch angenommen, ihm ein neues Vaterhaus geboten und ihm ein gediegenes Studium ermöglicht. In treuer, stiller Arbeit und begabt, machte er alle Studien durch, welche für einen tüchtigen geistlichen Herrn verlangt werden. Am 2. August 1942 zum Priester geweiht, las er am folgenden 16. August in hier die erste hl. Messe. Seither wirkt hochw. Herr Jakob Rusch als Missionar in Tunis.

Das Wohnhaus, an aussichtsreicher Stelle gelegen, wurde einer gänzlichen Renovation unterzogen und präsentiert sich an der stark begangenen Weissbadstrasse als stattliches, gepflegtes Appenzellerhaus.

Haus Kataster Nr. 18b

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 11, Juni 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 40; Schlachthaus 4 a 77 m², Stall 1 a 57 m², Kuttlerie 46 m², Strasse 4 a 97 m², Hofraum und Wiese 27 a 93 m²; total 39 a 70 m².

Alte Feuerschau: Haus Nr. 391, mit zugehörigen Bauten Nr. 391a und Nr. 391b.

Charakter des Objektes: Schlachthaus.

Gebäudezahl: 3.

Eigentümer:

Bezirksverwaltung Appenzell, Schlachthaus, «Haggen», beim Viadukt.

Handwechsel und Besitzer

Beim alten Schlachthaus bei der Dorfsäge wurde am 24. August 1887 ein Augenschein von der Feuerschaukommission vorgenommen. Die Bezirks-Vorsteherschaft Appenzell beabsichtigte an Stelle des bisherigen Schlachthauses ein neues zu erstellen. Der «Appenzeller Volksfreund» gab in dieser Sache 1904, Nr. 62, S. 2., dann 1905, Nr. 84, S. 2, 1906, Nr. 20, S. 2, Nr. 21, S.2, Nr. 22 Beilage, Nr. 24, S. 2 und Nr. 36, ferner in Nr. 61 und 66 für entsprechende Einsendungen seine Spalten frei.

Eine auf den 15. Juli 1906 einberufene ausserordentliche Bezirksgemeinde musste auf den Beschluss bezüglich Schlachthausbaute zurückkommen. Die Metzgerschaft stellte nämlich das Begehren, der Bauplatz müsse so gewählt werden, dass ein Geleise-Anschluss möglich werde. Dasselbe war von einer genügenden Anzahl Unterschriften unterstützt, sodass eine Gemeinde einberufen werden musste. Es wurde beschlossen, das Schlachthaus beim Viadukt zu bauen. Der Kredit wurde für die Baute allein auf Fr. 90 000.-. angesetzt.

Das alte Schlachthaus bei der Dorfbrücke wurde für Fr. 1700 Fr. von Baumeister Adolf Schmid ersteigert, im Juni 1907 entfernt und das Neue bezogen. Es wurde von den Baufirmen Mascetti und Adolf Schmid ausgeführt. Die Eröffnung des neuen Schlachthauses ist im «Appenzeller Volksfreund» 1907 in Nr. 74 erwähnt worden.

Seit Ende 1907 führte unterhalb des Schlachthauses ein Steg über die Sitter.

Mit Johann Josef Hersche wurde am 22. März 1909 der Bodenschick um das Schlachthausareal abgeschlossen; Preis Fr. 10 156.-. Die Schlachthausstrasse, früher zu Kataster Nr. 18e gehörig, erzielte für den Boden hiezu einen Preis von Fr. 3000.-.

Der letzte Tag im Monat August 1931 brachte in das Schlachthaus ein schweres Unglück, veranlasst durch eine Explosion des Dampfkessels. Infolge Überheizung des Dampfkessels flog derselbe um 3 ¼ Uhr nachmittags, Decken und Dach, sowie die hintere Wand durchschlagend, in hohem Bogen über das Bahnviadukt und dazu noch ca. 150 Meter weiter oben in den Bach. Der Luftdruck drückte im Schlachthaus noch die zwei Scheidewände ein, den Metzger Heinrich Fuchs, «Böhlere-Heinrich» mit Schutt zudeckend. Er wurde bewusstlos hervorgezogen und ins Krankenhaus gebracht, wo er, ohne das Bewusstsein wieder erlangt zu haben, noch am gleichen Abend verschied. Desgleichen schwebten noch zwei Metzgerburschen mehrere Tage in Lebensgefahr, so Franz Signer, «Bösses».

Betreff dem nahen Eisenbahnviadukt wurden im «Appenzeller Volksfreund» 1903, Nr. 44 und Nr. 46, Einsendungen gebracht betreffend Bau eines Viaduktes oder eines Dammes.

Haus Kataster Nr. 18c

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 11, Juni 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 43; Wohnhaus 98 m², Remise 52 m², Hühnerhaus 8 m², Hofraum und Garten 6 a 47 m²; total 8 a 5 m².

Alte Feuerschau: Haus Nr. 392, Remise Nr. 392a.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 3.

Eigentümer:

Erben von Louis Isotton-Rutz, alt-Bauunternehmer sel., Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Das Anwesen wurde auf dem Boden der Liegenschaft «Gerbers» erstellt. Verkäufer war Franz Anton Koller, «Marödlis», alt-Ratsherr; Käufer: Luigi Isotton, Bau-Akkordant; Tag der Verschreibung: 1. Juni 1912. Preis Fr. 4500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

1917 wurden ab der gleichen Liegenschaft 232 m² Boden für Fr. 850.-. hinzugekauft.

Luigi Isotton stammte ursprünglich von Tritiana, Provinz Belluno, Italien. Später erhielt er das Bürgerrecht der Gemeinde Untereggen, Kt. St.Gallen. 1907 rettet Isotton einem Kind das Leben, das in die Fluten der Sitter gefallen war. Er starb am 22. Februar 1938.

Haus Kataster Nr. 18d

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 11, Juni 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 46; Wohnhaus 90 m², Hofraum und Garten 2 a 67 m²; total 3 a 57 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Frau Witwe Anna Maria Dörig-Sutter, Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Verkäufer des Bodens war Karl Broger. Käufer war am 6. Juni 1908 Beat Neff, Dachdecker. Der Boden ab Kataster Nr. 18a erzielte unter zwei Schicken den Preis von Fr. 1558.20.

Beat Neff ist der Erbauer des Hauses. Es ging durch Kauf am 21. November 1910 an Josef Anton Dörig, «Böhlersbischelisbueb», Brunnenmacher, über, der damals zu Ehrenberg bei Waldheim in Sachsen Domizil hatte. Kaufpreis Fr. 13 500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Dessen Frau Anna Maria Dörig, geborene Sutter, erwarb das Haus am 25. Juni 1921 käuflich für Fr. 15 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 19/10a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 12, Juni 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 21; Wohnhaus 1 a 24 m², Schopf 38 m², Hofraum 2 a 10 m²; total 3 a 72 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Bäckerei, Auto-Taxi.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Josef Laimbacher, Auto-Taxi, Bäckerei, «Wiesenthal», Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Die ersten Gebäulichkeiten wurden vor 1865 erstellt. Johann Anton Dörig, «Bogerlis», Ziegler und Schreiner, wünschte im Erdgeschoss eine Wohnung zu erstellen, zwecks deren Bewilligung sich am 28. Januar 1865 die Feuerschaukommission versammelte. Wiederum hielt letztere einen Augenschein am 27. Juli 1888. Der Besitzer wünschte im Parterre einen Backofen zu bauen, zu welchem Zwecke das Haus gehoben und die Kamine zerrissen wurden.

14. Juli 1889. Die Bäckerei und Wirtschaft «zum Wiesenthal» wurde pachtweise an Eduard Bock, Bäcker und Konditor, von Untereggen, übernommen. Er hatte sich im gleichen Monat mit Elisabetha Franziska Mock verheiratet.

10. Juli 1890. Wirtschaftseröffnung der italienischen Weinstube «zum St.Gotthard» durch Giovanni Antonio Sampietro, Bau-Akkordant, von Guanzate, Provinz Como. Ihm war am 23. April 1889 zuvor ein bereits 9jähriger Sohn in der Sitter ertrunken. Antonio Sampietro hatte auf dem Säntis Gebäulichkeiten erstellt und liess sich an der Weissbadstrasse nieder. Er war ein schöner stattlicher Mann mit einem prachtvollen weissen Vollbart. Im Alter von 53 ¼ Jahren starb er am 9. Juni 1893. Die Wirtschaft wurde von ihm frühzeitig aufgegeben.

Vorerst übernahm am 6. August 1890 Heinrich Haas-Neff die Bäckerei, dann eröffnete er am folgenden 4. November auch die Wirtschaft «zum Wiesenthal». Letztere ist wieder eingegangen, aber die Bäckerei wurde ab 1. Oktober 1891 durch Johannes Tischhauser, von Grabs, übernommen.

Am 28. Mai 1892 führte Josef Haltmann die Bäckerei weiter, ihm folgte am 2. Februar 1893 Robert Saxer in der Bäckerei nach.

Mit Datum vom 23. Februar 1898 übernahmen der Sohn Josef Dörig und die Tochter Theresia Dörig die Bäckerei; der Vater eröffnete die Wirtschaft «zum Wiesenthal» wiederum am folgenden 22. Mai. 1898.

Die Bäckerei wurde infolge Geschäftsänderung am 24. März 1905 geschlossen, und in den Räumlichkeiten eine Wäscherei und Glättereier errichtet von den Töchtern Theresia Müller-Dörig und Franziska Dörig. Der zähe «Bogerlishanestonneli», der für eine grosse Familie zu sorgen hatte, starb im Alter von nahezu 80 Jahren, in diesem Hause am 17. April 1909.

6. August 1909. Die Söhne Dörig Johann Baptist und Josef Anton kauften Haus und Geschäft gemeinsam für Fr. 18 500.-.

Am 1. Juli 1916 erwarb die Firma F. Dietrich-Erb in Wiedikon das Ganze für Fr. 16 500.-. Daraufhin gelangten am 27. September 1916 wiederum die Gebrüder Dörig in dessen Besitz, um es am 3. Februar 1917 endgültig für Fr. 20 000 Fr. an die Immobilien-Genossenschaft Konkordia, Zürich, zu veräussern.

Am 16. Juni 1917 wurde Rudolf Reisinger von Straschiz, Böhmen, Besitzer um den Preis von Fr. 16 000.-, dann am 1. April 1919 der Konsumverein Appenzell für Fr. 12 500.-.

Seit dem 23. Juni 1928 ist Josef Laimbacher, von Schwyz, Inhaber um den Kaufpreis von Fr. 25 000.-.

Die Bäckerei diente aber inzwischen noch als Sprungbrett in ein mehr oder weniger günstiges Schicksal. So übernahm im November 1916 Albert Zuberbühler, später bei der Kirche, dann auch Robert Weishaupt, bis gegen Ende 1925 die Bäckerei. Die Menschen haben ihre Schicksale im Kampf um das Dasein; auch Häuser haben ihre Schicksale.

Haus Kataster Nr. 19/18

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 8

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 635; Alphütten 25 m², Alphütte 32 m², Stall 42 m², Stall 35 m, Stall 30 m², Schweinestall 16 m², Schweinestall 10 m²; total 1 a 90 m².

Charakter des Objektes: Hüttenrechte Nr. 11 und 12, A und B, 20 Gräser und 27 Gräser.

Gebäudezahl 7.

Manser, Alp-Inspektion, 1909, S. 48.

Eigentümer:

Holzcorporation Dorf-Schwende, «Wilder Bann», Potersalp, «Dreihütten», «bei den drei Hütten, Gross und Klein-Hütten».

Handwechsel und Besitzer:

«Bei den drei Hütten» genannt, auf der östlichen Seite der Alp liegend, stehen jetzt 7 Bauten, welche, weil zunächst den «Nasenlöchern» liegend, auch den Inhalt derselben zu spüren bekommen. Dies ganz besonders wieder im Februar 1939, wo die Schneemassen von den Hängen des «Lauberkopfes» nicht einmal halt im «Dreihüttenwald» fanden, sondern diesen durchschlugen und nachfolgend die grosse Melster im «Grossdreihütten»-Recht demolierten.

Bis 23. Dezember 1839 wird alt Landammann Franz Anton Broger in der «Krone» Besitzer von «Dreihütten» genannt, geboren am 6. Juli 1770, gelangte er früh in die Ämter des Staates. So war er 1802-1812 Landesfährnich, 1822-1828 Kirchenpfleger. Unter wurde die jetzige Kirche in Appenzell neu aufgebaut. In den Jahren 1828-1830 war er regierender Landammann, 1830-1831 Pannerherr. Unter ihm brachte Appenzell I. Rh. die alte Landsgemeinde-Verfassung in ein systematisches Grundgesetz. Im Privatleben ein tüchtiger Kaufmann, brachte er es zu grossem Wohlstand und starb am 13. Juni 1847. Aus seinen Händen empfing das Dreihüttenrecht am 23. Dezember 1839 Johann Baptist Fässler, genannt «Ulrichlisbischeli», um den Kaufpreis von 1200 fl. und 2 Thaler.

Johann Baptist Broger, wohl ein Sohn von alt- Landamman Broger, wurde Besitzer zu einer unbekanntenen Zeit; er verkaufte das Hüttenrecht am 8. Juli 1855 an Landesfährnich Dr. med. Knill um 1150 fl. und 10 fl. Trinkgeld.

Dann erscheint das Armleutsäckelamt als Inhaber.

Als Pächter erscheinen:

Bis 12. November 1862 Johann Baptist Fuster, auf 3 Jahre; Fr. 305.-.

Ab 12. November 1862 Johann Anton Inauen, Fr. 230.-.

20. September 1865. Johann Grubenmann, Schlatt, Fr. 297.-.

24. September 1869. Johann Anton Inauen; Fr. 351.-.

1909 sind Neff, Enggenhütten und Dopple, Lank, Pächter.

Am 7. Januar 1919 kaufte es die Holzkorporation

Dorf Schwende, «Wilder Bann», um den Preis von Fr. 9200.- und Fr. 20.- Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 19/19

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 10

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 503; Alphütte 54 m², Stall 99 m², Weid 5 ha 60 a 82 m², Wald 20 a 25 m², Wege 3 a 40 m²; total 5 ha 86 a.

Eigentümer:

Kantonsrichter Johann Rechsteiner, in der «Leimat», «Hinter Sonk», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

«Sonk» bedeutet Senkung im Boden.

Die Namensbenennung «Sonk» taucht im Jahre 1528 im Säckelamtsbuch Appenzell auf.

Rodel der Alpenbesitzer 1579. «Hans Saltzmann, Son, Sin weid Im sunk».

Der «Sonk» gehörte 1675 noch unverteilt zur «Halten», Kat. Nr. 151/123, im Bezirk Rüte.

Semmler, S. 527. 1686. «Den 12. tag Juny hat einer ein anzug wider den posessor der Weyd Sunckh gethan, dass die Weysd struchend und dahero ein grossen nach Theil sey, und darumb eine erstattung begehe, dessen sich aber gemelte Clam sehr beschwährt, in dem nit gewöhnlich dass ihme einer dass seinig selbst verschräy. Zu deme hab er ihnen nichts verbürgt, auch von anderen so vileicht ein gleiches Widerfahren sey er auch Keineswegs gsucht worden erkent, dass jeweilen sich begebe, dass die hab, nit allein in disne Weyd sonder auch im gantzen landt hin und her strauche. Zudem welcher ein Weyd oder gräss empfangt, dass er solches zuvor besichtigte und also glückh und unglückh erwarten muss, dass diser anzug ungerecht und dessen er abgewisen und herentgegen er sowohl in der Zahlung als auch im Wohlhausen lauth versprechen ohnklagbar halten soll und wegen seines inpundierten anzugs 1 Pfund gestraft seyn».

Am 19. Januar 1801 wird nur der «Sunkh» genannt. Die Teilung muss vor 1821 vorgenommen worden sein. Seither heisst diese Alp «hinterer Sonk» oder «hinteres Sönkli» oder 1821 «Herschistönnrlis Sonk».

Maria Antonia Hersche, genannt «Herschistonneli», hatte schon um 1814 den noch ungeteilten «Sonk» im Besitz. Sie verkaufte den «hinteren Sonk» am 13. Mai 1839 an Franz Anton Fritsche um den Preis von 1600 fl. und 6 Thaler Trinkgeld.

Als dessen Nachfolger im Besitztum reihen sich an:

7. Oktober 1891. Johann Anton Fritsche, Kaufpreis Fr. 8950.-.

4. Oktober 1893. Johann Baptist Mazenauer, «Lauften»; Kaufpreis Fr. 7660.-.

6. Juni 1895. Franz Anton Mazenauer, Kaufpreis Fr. 8000.-.

31. März 1898. Johann Baptist Haas, «Zistlers-Bisch», Armleutsäckelmeister, Kaufpreis Fr. 8800.-.

19. September 1908. Johann Baptist Inauen, Hauptmann in Schlatt; Kaufpreis Fr. 12 500.-. und Fr. 50.-.

21. September 1917. Josef Anton Rechsteiner, Hauptmann, Haslen, Kaufpreis Fr. 13 000.-. und Fr. 50.-.

22. Februar 1941. Johann Rechsteiner, Sohn, Kantonsrichter, «hinteres Leimat», Kaufpreis Fr. 12 000.-.

Haus Kataster Nr. 20/10b

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 11, Juni 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 22; Wohnhaus und Remise 1 a 27 m², Hofraum und Garten 1 a 95 m²; total 3 a 22 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Mazenauer Josef, Schneidermeister, Paradies, Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Die Feuerschaukommission hält am 29. Oktober 1866 einen Augenschein zwecks Bewilligung zum Bau des Hauses.

Inauen Johann Anton, «Baschen-Hanestoni», Handelsmann; Kaufpreis Fr. 8000.-.

15. November 1875. Mösler Franz; Preis Fr. 10 500.-. In diesen Jahren war hier eine Wirtschaft «zum Paradies».

24. April 1876. Neff Fortunat, «Wissbad-Forti», Preis Fr. 11 500.-.

11. Mai 1876. Frau Witwe Neff-Knill, Preis Fr. 11 500.-.

8. September 1882. Familie Neff-Knill; Preis Fr. 9000.-.

Broger Oskar, Buchbinder.

21. August 1890. Stark-Locher Emil, Dessinateur, Preis Fr. 12 300.-.

5. April 1897. Frau Witwe Antonia Fässler, geborene Dörig, «Sepenmeientönneli», Landeshauptmanns, in Steinegg; Preis Fr. 14 000 Fr. Sie starb im Hause am 6. Januar 1908 im Alter von 80 Jahren. Frau Landeshauptmann Fässler war eine überall beliebte und geachtete Frau, die in früheren Jahren eine ebenso regsame als vielbeschäftigte Ferggerin in der Handstickerei war. Sie war eine freundliche Wohltäterin. Der stets heitern und bescheidenen Frau von hohem Wuchs stund die altherwürdige Landestracht ganz

besonders gut. «Sepenmeientönneli», wie man die Frau Landeshauptmann nannte, hielt die alte Treue am Landesüblichen hoch in Ehren.

8. Februar 1908. Fräulein Anna Maria Fässler, Tochter, Preis Fr. 11 000.- und Fr. 50.-. Trinkgeld.

29. April 1921. Josef Mazenauer, Schneidermeister, von Gonten; Preis Fr. 17 800.-. Dieser hat am Hause verschiedene Bauveränderungen vorgenommen.

Haus Kataster Nr. 20/19

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 8

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 635; Alphütte 68 m², Stall 1 a 22 m, Schweinestall 20 m²; total 2 a 5 m².

Charakter des Objektes: Hüttenrecht Nr. 14, ca. 27 Gräser.

Gebäudezahl: 3.

Manser, Alp-Inspektion, 1900, S. 48.

Eigentümer:

Holzcorporation Dorf-Schwende, «Wilder Bann», Potersalp, «Nordweid», «Nachweid».

Handwechsel und Besitzer:

Es scheint, dass der richtige Name «Nachweid» (Noewaid = spätere Weide) lautet; sicher ist Nachweis die ältere Schreibart dieses Hüttenrechtes. Jedoch liegt dieses Hüttenrecht auf der nördlichen Seite der Potersalp.

Sprüche: Schwendi-Rüte:

Wegen Wald, der in Potersalp eingelegt wird für die AlprechtsEigentümer: daselbst, beginnt bei der «Nachweid» 1839, August 3.

20. September 1865. Pächter: Fuster Johann Baptist, Viehhändler, Fr. 324.-.

24. September 1869. Pächter: Fuster Johann Anton, Fr. 364.50.

1909. Pächter: Manser, Richter, Rapisau, und Rusch, Unterrain.

Haus Kataster Nr. 20/20

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 10

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 502; Alphütte 38 m², Stall 62 m², Schweinestall 24 m², Weid 5 ha 4 a 86 m², Wald 30 a 50 m², Wege 2 a 45 m², Gewässer 1 a 25 m²; total 5 ha 40 a 30 m².

Gebäudezahl: 3.

Bericht über die Alp-Inspektionen im Kanton Appenzell I. Rh. im Sommer 1908, S. 76.

Eigentümer:

Alt-Kantonsrichter Jakob Dörig, im «Gringel», «Vorder Sonk», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

In der Munizipalitätstaxations-Tabelle, welche im April 1800 niedergeschrieben wurde, wird Suppleant Hörler als Besitzer gemeldet.

Am 20. April 1814 und am 20. Oktober 1824 stellt Maria Barbara Antonia Hersche, «Herschistönneli», einen Zeddel auf den «Vorderen Sonk» auf.

Ihre Besitzernachfolger im sind folgende:

Frau Statthalter Hörlers Erben. Josef Ulrich Hörler war 1782-1783 Landesfähnrich, 1783-1786 Kirchenpfleger, und 1788-1798 Statthalter. Er starb am 28. Juni 1810.

23. September 1829. Franz Anton Hersche, Kaufpreis 1050 fl. und 7 Kreuzthaler Trinkgeld.

20. Oktober 1830. Karl Jakob Inauen, Kaufpreis 1200 fl. und 3 ½ fl. Trinkgeld.

23. Juni 1831. Franz Anton Hersche, Kaufpreis 1200 fl. und 2 Thaler Trinkgeld.

13. Mai 1855. Johann Baptist Fuchs; Kaufpreis 1450 fl., 12 Thaler und 20 Fr. Trinkgeld.

24. September 1856. Johann Baptist Speck, Vater; 1450 fl. und Fr. 153.-. Trinkgeld.

25. November 1898. Johann Josef Hersche, «Göntelers», «Wühre», Kaufpreis Fr. 11 000.-.

20. Oktober 1900. Johann Josef Fässler, Bezirks-Hauptmann, Steinegg, Kaufpreis Fr. 11 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

2. Dezember 1907. Albert Rusch, «Bleiche», Tochtermann, Landeshauptmann, Kaufpreis Fr. 13 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

4. August 1917. Jakob Dörig, Kantonsrichter, «Gringel», Kaufpreis Fr. 15 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 21/11

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 12, Juni 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 3, Nr. 56; Wohnhaus und Stall 2 a 24 m², Stall 71 m², Hofraum und Wiese 71 a 67 m²; total 74 a 62 m².

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 66; Stall 29 m², Wiese 1 ha 7 a 40 m², Weide 1 ha 10 a 29 m²; total 2 ha 27 a 98 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Franz Anton Ebnetter-Mazenauer, Landwirt, «Rothus» oder «alt-Statthalter Kölbener», Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Als erster bekannter Inhaber des Gutes erscheint im Jahre 1815 Johann Baptist Maria Kölbener. Er wurde geboren am 21. November 1752; seine Eltern waren Franz Josef Ignaz Kölbener, Ratsherr, und Anna Maria Barbara Schai. Diese Ahnfrau nannte man «Schaien-Babeli» und ihre Nachkommen «Schaiens». Sie war Besitzerin des Hauses, das später zum Westteil des Gasthauses «zum Löwen» ausgebaut wurde. Der östliche Teil des heutigen Hotels «zum Löwen» war damals noch das Gasthaus «zum Bären». Johann Baptist Maria Kölbener diente als Leutnant im Regiment von Diesbach in königlich-französischen Diensten. Nach Hause zurückgekehrt, diente er dem Lande 1798-1799, 1802-1803 als Armeleutsäckelmeister, dann 1802-1817 als Landesbauherr. Vergleiche Pfarrer Manser, «Politische Geschichte von Appenzell I. Rh.», S. 23, 24, 28.

Johann Baptist Maria Kölbener verehelichte sich mit Maria Franziska Streule, des Landsäckelmeisters und Statthalters Johann Jakob Tochter. Hiemit kam die Familie Kölbener in die Verwandtschaft der Streule «zur Platte» im Dorf. Die Familie Kölbener-Streule zählte 16 Kinder.

In dieser Zeit wurde Landesbauherr Kölbener Besitzer des Gutes. Vermutlich dürfen wir in ihm auch den Erbauer dieses stattlichen Hauses sehen. Sein Sohn Johann Jakob Serafin, genannt «Schaien-Hansjock», erkaufte das Gut am 18. Mai 1824 um den Preis von 6000 fl., behielt es bis am 1. Dezember 1844, an welchem Tage er es an den Sohn seines Bruders Johann Baptist Kölbener für 6700 fl. verkaufte und 1849 den «guten Brunnen» in Rapisau käuflich an sich brachte.

Die Familie Kölbener-Enzler zählte 14 Kinder. Der neue Besitzer Johann Baptist Kölbener oder «Schaien-Hambisch» wurde am 5. Februar 1826 geboren als Sohn des Johann Baptist Serafin, Ratsherr und der Maria Josefa Brühlmann. Er kam somit in jungen Jahren schon an das Gut, verehelichte sich am 5. Oktober 1846 mit Maria Franz Magdalena Streule, des Landessäckelmeisters Josef Anton Tochter. Johann Baptist Kölbener, der neue Besitzer, verlor seinen Vater im Alter von 5 Jahren und besuchte bis zum 13. Altersjahr die Dorfschule. Sein Wunsch nach höherer Bildung wurde ihm durch den Tod seines Vaters vereitelt. Er musste in der Landwirtschaft helfen, bildete sich in den Mussestunden selbst weiter, zeigte besondere Vorliebe für die vaterländischen Angelegenheiten, nahm auch regen Anteil am politischen Leben. Die Rhode Lehn wählte den strebsamen jungen Mann 1852 zum stillstehenden Hauptmann, dann die Landsgemeinde 1855 als Siechen- und Armenpfleger, in welchem Amte er bis 1861 bestätigt wurde. Er führte in dieser Zeit manche Verbesserung im Armenwesen ein. Im Jahre 1863 wurde ihm das Verwalteramt der Waisenanstalt übergeben, wo er bedeutende Neubauten vornahm und für besonderen Unterricht der Waisenkinder sorgte. Im gleichen Jahre wurde Waisenverwalter Kölbener zum Landesstatthalter erwählt. Er besorgte besonders das Polizei- und Schulwesen und erwarb sich grosse

Verdienste als Präsident der Landesschulkommission. Im Jahre 1865 wurde er in den Ständerat berufen, starb aber in selbem Jahre am 7. September.

Landesstatthalter und Ständerat Kölbener war ein ungewöhnlich populärer, freisinnig denkender Mann, dem das «Appenzellische Jahrbuch» 1866, Seite 226-227 eine sehr bedeutende Biographie gewidmet hat.

Die Liegenschaft wurde am 2. November 1872 an den Sohn Johann Baptist Beat Kölbener um den Preis von Fr. 38 000.-. durch Kauf übergeben. Geboren am 1. März 1850, wurde er Fürsprecher, Mitglied des Bezirksgerichtes Schwende 1877-1883, 1900-1909 Mitglied des Bezirksgerichtes Appenzell, seit 1902 dessen Präsident; 1884-1894 Kantonsrichter, seit 1893 dessen Vizepräsident, Mitglied und Präsident verschiedener Korporationsverwaltungen, Verwalter des Armenhauses und der Kapelle St. Anna. Er kaufte am 23. Dezember 1911 für Fr. 50 000.-. die sogenannte «Brügglifabrik», welche gründlich umgebaut, als Restaurant «Konzerthalle» weitherum bekannt wurde. Alt-Kantonsgerichts-Vizepräsident und Fürsprecher Kölbener verehelichte sich am 11. April 1885 mit Karolina Fässler. Der 1. Februar 1911 war der Sterbetag dieses beliebten Mannes.

Ein Bruder des Letzteren war auch Johann Baptist Kölbener, geboren am 2. September 1855, gestorben am 3. September 1907. Dieser lernte den Konditor- und Bäckerberuf und verbrachte 4 Jahre in Königsberg und Danzig. Zurückgekehrt erwarb er den «Bären» in Haggen und wurde ebenfalls mit vielen Ämtern bedacht. Vergleiche Kataster Nr. 25/13a.

Der Jüngste der Brüder, Johann Anton Kölbener, geboren am 8. April 1863, wanderte als Konditor nach Amerika aus und bekleidete 1894 in La Grande, Oregon, Vereinigte Staaten von Nordamerika, das Amt eines Stadtrates.

Fürsprecher Kölbener, genannt Statthalter-Beat, verkaufte die Liegenschaft am 9. Januar 1911 an Beat Dörig-Ebnetter, «Seepbueblis», später Bezirkshauptmann, um den Preis von Fr. 38 250.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Mit einem Aufgeld von Fr. 500.-. ging das Gut am folgenden 22. April an den Schwiegervater des vorherigen Besitzers Johann Anton Ebnetter über.

Des Letzteren Sohn, Franz Anton Ebnetter, gelangte am 17. Mai 1916 um den Kaufpreis von Fr. 34 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld an das Gut. Das Haus wurde neu renoviert und zeigt innert dem Vordach einen Spruch:

«Gott lasse dieses Haus im Frieden steh'n. Auch die darin wohnen und vorüber geh'n».

Zeit der Aufmalung 1943; Neuer Stadel erstellt 1926.

Haus Kataster Nr. 21/21

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 14

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 501; Alphütte 48 m², Stall 1 a 32 m², Schweinestall 24 m², Weid 10 ha 46 a 51 m², Wald 57 a 50 m², Wege 3 a 80 m², Gewässer 3 a; total 11 ha 12 a 85 m².

Alpinspektion 1899, S. 186; 1909, S. 77; 1927, S. 68-69.

Eigentümer:

Neff-Rusch Franz, ins «Sartoris», Haggen, «Kleine Leugangen» oder «Leugängeli».

Handwechsel und Besitzer:

Die Leugangen haben ihren Namen von den Lawinen, Leuenen, die vom Siegel herunter gehen, eine Bescherung von grosser Tragweite.

Das Weidenverzeichnis von 1579 bringt folgende Namen, welche Besitztum auf diesem weitläufigen Weidestrich hatten:

Hans Lener an Löwgangen.

Hans Hertzig am löwgangen.

Entz Lener In löwgangen.

Uly Hofstetter im löwgangen.

kuny bick im löwgangen.

Chronik Wetter. Im Sommer 1720 schlug der Blitz in der Alpweid «Leugangen» in Hütte und Stall zugleich; dabei wurden dem Sennen Philipp Manser 3 Kühe, 2 Kälber und 2 Schweine getötet. Den Knecht warf der Blitz zum Stall hinaus; er wurde ganz sinnlos, erholte sich aber bald wieder.

Die Trennung des Weidegebietes in gesonderte Teile mit jeweils eigenen Namen erfolgte vor 1782.

In den Sprüchen im Bezirk Rüte und Lehn ab 1810 heisst es Seite 95, Nr. 81: «7. Juli 1821: wegen der Kühstrass in Schwendi bis anher, d. h. von der Kreuzstrasse ob der Loos ins Untergaden der Scheregg und Zidler zwischen durch in die Land- oder Kühstrass, bis in den Reihen, und dann zwischen der Reihen und Acker in des Mantesen Weidli, Herschistonnelis Sonk auf in obgenannte (Kölbeners) Leugangen. Ob der bemelten Kreuzstrasse und im oberen Gaden der Scheregg muss durchs Krustobel (Klustobel), Signers oder Zistlersbischelis Gässle in der alt Herr Landesbauherrn Weid, Schaienegg genannt, durch Landeshauptmann Sutters, Klepfenleugangen, soviel möglich Befig und Stofel, ohne Schaden zu und auf die obbemelte (Kölbener) Leugangen gefahren werden. Weiteres über zu und von der Alp und mit Molken Richtung Siegel, Meglisalp und Seealp».

Johann Baptist Kölbener, geboren am 21. November 1752, gestorben am 20. April 1828, war 1798-1799, dann 1802-1803 Armleutsäckelmeister, nachher bis 1817 Landesbauherr. Vergleiche Manser, «Politische Geschichte von Innerrhoden» Seite 23, 24, 28. Er wird am 19. Januar 1801 als Besitzer obgenannter Leugangen erwähnt, welche Alpweide auch nach seinem Namen «Kölbeners-Leugangen» genannt wurde.

Laut Schatzung vom Jahre 1844 war die Familie Streule an der «Platten» und nachher die sogenannte «Plattenjungfer», Maria Franziska Josefa Streule, geboren am 17. Mai 1793, gestorben als letzte ihres engen Familienkreises am 30. Oktober 1873.

Am folgenden 23. November 1873 gelangte die «Kölbeners-Leugangen» in den Besitz von alt Landessäckelmeister Johann Josef Broger um den Preis von Fr. 22 000.-.

Sein gleichnamiger Sohn erwarb die Alpweide am 26. Oktober 1898 um Fr. 20 000.-.

Am 21. März 1899 wurden des Landessäckelmeister Johann Josef Broger, «Buherrhanisefs», Erben um denselben Preis Besitzer, dann am 8. November daraufhin um denselben Preis Johann Josef Broger, «Lecklis», im «Hundgalgen».

Hierauf wurde am 24. Juni 1916 Franz Anton Neff, «Bäbelersfrenz», Viehhändler in «Haggen», Eigentümer: um den Kaufpreis von Fr. 22 500.- und Fr. 100.- Trinkgeld. Er starb am 21. Mai 1931.

Die Alpweide «Klein Leugangen» oder «Leugängeli», wie solche in späterer Zeit genannt wurde, wurde aber schon am 22. Mai 1922 an die Ehefrau von Franz Anton Neff, Franziska Magdalena Rusch, käuflich abgetreten, um den gleichen Preis von Fr. 22 500.- und Fr. 100.- Trinkgeld.

Und wiederum um denselben Preis wurde der Sohn Franz Neff Besitzer am 18. Juli 1931.

Haus Kataster Nr. 22/11a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 12, Juni 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 3, Nr. 55; Wohnhaus 96 m², Stall 1 a 50 m², Hofraum und Wiese 2 ha 5 a 11 m²; total 2 ha 7 a 57 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Karl Sutter-Rusch, Landwirt, «Kölbeners Gadenstatt», «ab Statthalter Kölbeners», oder «ab Schaies», Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Wie der Name besagt, wurde die Liegenschaft «ab Statthalter Kölbeners», oder «ab Schaies» abgetrennt zurzeit, da Fürsprech Beat Kölbener noch dessen Besitzer war.

Er verkaufte selbe am 15. Februar 1876 an seinen Bruder Johann Baptist für Fr. 19 000.-.

Von ihm ging die Liegenschaft käuflich an den Schwager Karl Anton Sutter-Kölbener über am 18. September 1883 um den Preis von Fr. 15 000.-. Er wurde geboren am 11. August 1844 als Sohn des Josef Anton, «Klepfes» und der Anna Maria Sutter. Er verbrachte viele Jahre in Deutschland. Er verehelichte sich am 11. November 1872 mit Franziska Magdalena Kölbener, Tochter von Landesstatthalter Johan Baptist Kölbener. Seinem Bezirk Schwende diente der immer sauber und proper daherkommende Mann mit seinem gepflegten Vollbart, in den Jahren 1892-1905 als Mitglied des Bezirksrates, 1895-1900 als stillstehender Hauptmann, 1905-1910 als Bezirksrichter.

Die Liegenschaft verkaufte alt Hauptmann Sutter am 4. September 1922 um den Kaufpreis von Fr. 43 000.- und Fr. 100 Fr. Trinkgeld an seinen Sohn Karl Sutter-Rusch. Vier Tage nachher segnete alt Hauptmann Sutter das Zeitliche.

Sonntag, den 1. Juli 1944, sah man auf der Liegenschaft eine Windsbraut von seltenem Ausmass. Der Wind fuhr mit solcher Gewalt in das auf der Wiese liegende Heu, dass es turmhoch in die Luft gewirbelt wurde und mehrere hundert Meter entfernt niederging.

Haus Kataster Nr. 22/22

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 14

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 500; Wohnhaus und Stall 1 a 90 m², Wiese 15 ha 11 a 92 m², Wald 3 ha 45 a 99 m², Wege 15 a 56 m², Gewässer 1 a 18 m², unkultivierbares Gebiet 2 a 75 m²; total 18 ha 79 a 30 m².

Alp-Inspektion 1899, S. 186-187; 1909, S. 77; 1927, S. 69.

Eigentümer:

Dörig Johann Anton, Schuhhandlung, «Wafeln» und Witwe Tödtli-Dörig Anna Maria, «Klepfen-Leugangen» oder «Gross-Leugangen».

Handwechsel und Besitzer:

Die Munizipalitätstaxations-Tabelle vom Jahre 1800 nennt Josef Anton Sutter in Mettlen, «Klepfenbüebli», als Besitzer dieser Alpweide, weswegen diese auch «Klepfen-Leugangen» benannt wird. Er erstellt am 3. Februar 1782 und wiederum am 20. April 1809 einen Zeddel auf diese Alpweide. Nebenbei besass er auch 22 Gräser auf dem Siegel. Noch 1821 wird er als Besitzer genannt.

Hauptmann Josef Dörig erstellt einen Zeddel am 20. Januar 1840; er ist 1851 noch Besitzer, dann folgt um 1856 Josef Anton Manser.

Am 21. April 1856 wurde ein Spruch der zweiten Instanz gehalten wegen Ansprache von Holz mit den Anteilhabern von Gemeinholz des Bezirkes Rüte und Schwende. Hauptmann Inauen in der «Loos» verkauft die Alpweide als Vogt der Familie Manser am 26. Oktober 1876 an den Sohn Johann Baptist Manser; Kaufpreis Fr. 24 000.-.

Es reihen sich in der Folge als Besitzer an:

9. Februar 1887. Eugster, Kaufpreis Fr. 18 000.-.

9. März 1887. Rusch Franz Anton; Kaufpreis Fr. 18 000.-.

6. Mai 1896. Manser Josef Anton, «Kalch-Sebedöni», auf dem «Berg»; Kaufpreis Fr. 19 000.-.

10. Dezember 1934. Dörig Johann Anton, «Wafeln» und Frau Witwe Maria Tödtli-Dörig; Kaufpreis Fr. 44 000.-.

Haus Kataster Nr. 23/12

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 12, Juni 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 3, Nr. 54; Wohnhaus und Stall 2 a 18 m², Stall 1 a 4 m², Brunnenhaus 3 m², Weg 81 m², Hofraum und Wiese 78 a 26 m²; total 82 a 32 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Bäckerei, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Bischofberger Johann Baptist, Bäckerei, «Tonimareies», Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Der Heimatboden ist aus ehemaligem Gemeinmerkboden aberkauft worden.

Um 1815 ist Enzler Ignaz, «Ritzlisjockengnazi», Inhaber der Liegenschaft.

1. April 1818. Johann Jakob Fässler, «Zömmersjockli»; Kaufpreis 1500 fl.

27. April 1819. Enzler Johann Baptist, «Ritzlisbisch»; Kaufpreis 1650 fl., 44 fl. und 15 Kreuzthaler Trinkgeld.

13. Mai 1838. Meister Johann Baptist Bischofberger, «Tonimareies», so genannt, weil von Landesstatthalter Josef Antoni Marei Bischofberger, Bruder des Landammanns Karl Franz Bischofberger, abstammend. Das Geschlecht wurde damals noch mit doppeltem f, also mit ff geschrieben, weil es ursprünglich vom Amt eines Bischofs, Beisitzers, stimmführendes Mitglied eines Richterkollegiums herkommt. Der «Tonimareien-Hambadist» zahlte für das Anwesen 2700 fl. Seither, also seit 1838, ist dasselbe im Besitz der gleichen Familie.

November 1880. Johann Baptist Bischofberger-Inauen; Kaufpreis Fr. 15 500.-. Er tritt die Bäckerei am 29. Mai 1891 an seinen Sohn Johann Baptist Bischofberger; geboren 25. April 1892, gestorben am 12. Oktober 1898; um den Preis von Fr. 22 000.- ab.

Montag, den 13. Februar 1882, vormittags ½ 10 Uhr, Brandausbruch im Stadel; der Brand konnte bald gelöscht werden.

15. Januar 1900. Vater Bischofberger kauft das Anwesen um den Preis von Fr. 22 000.- und Fr. 50.- Trinkgeld wieder an.

29. März 1915. Verkauf an den Grosssohn Johann Baptist Bischofberger; Kaufpreis Fr. 26 750.- und Fr. 50.- Trinkgeld.

Johann Albert Bischofberger, geboren am 3. Oktober 1894, starb am 3. Oktober 1918; Johann Baptist Bischofberger, geboren 25. April 1892, starb am 12. Oktober 1918. Sie gaben ihr junges Leben im grossen Grippesterben, im Dienst des Vaterlandes, auf. Soldatendenkmal.

Haus Kataster Nr. 23a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 15

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 455; Wohnhaus 1 a 84 m², Stall 64 m², Wiese 1 ha 92 a 52 m², Weide 4 ha 64 a 65 m², Weide 2 ha 13 a 48 m², Streue 85 a 48 m², Wald 19 a 13 m²; total 9 ha 77 a 74 m².

Alp-Inspektion 1899, S. 185-186; 1909, S. 76; 1927, S. 68.

Eigentümer:

Dörig Albert, «Burgersweid», «Berg».

Handwechsel und Besitzer:

Von der Stammliegenschaft als eigene Realität abgetrennt von Johann Anton Dörig.

Ihm folgte im Besitztum:

12. Dezember 1887. Frau Witwe Josefa Dörig, geborene Signer, Kaufpreis Fr. 15 000.-.

23. Oktober 1894. Josef Anton Dörig, ins «Burgers», auf dem «Berg»; Kaufpreis Fr. 15 000.-.

17. November 1923. Albert Dörig, Sohn, «Berg»; Kaufpreis Fr. 27 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 24/13

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 12, Juni 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 3, Nr. 59; Wohnhaus und Stall 3 a 1 m², Hofraum und Wiese 43 a 52 m²; total 46 a 53 m².

Grundbuch: Blatt 3, Nr. 60; Wiese 1 ha 26 a 37 m², Bach 46 m²; total 1 ha 26 a 83 m².

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Kantonsrichter Josef Beat Ebnetter-Dörig, «Remslersjockelis», Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Es erstellt einen Zeddel auf das Gut am 13. November 1695 Hauptmann Hans Ulmann. Er ist als Hauptmann der Schwendiner Rhode bezeugt für 1701, 1711, 1716, 1718. Am 23. Dezember 1717 legt er wegen der wilden Kirche Rechnung ab.

Weiter erstellen Zeddel:

Sein Sohn Hans 1720 und wiederum 1722 und 1753 der Grosssohn Michael Ulmann.

Weiter erstellen Zeddel:

6. April 1756 Brander Johann.

1800 Dörig Johann Anton. Er starb vor dem 8. März 1861; das Gut ging an genanntem Tag über an den Sohn Josef für 3500 fl.

Um 1815 erscheint Johann Jakob Mittelholzer, «Remslersjockeli», als Besitzer; dieser gibt die Liegenschaft am 17. Juni 1824 seinem gleichnamigen Sohn für 3200 fl. zu kaufen.

Am 20. Juni 1828 erwirbt die Liegenschaft durch Kauf Leodegar Johann Anton Mittelholzer, «Remsenlüdi», später Hauptmann der Rhode Schlatt und Siechen- und Armenpfleger, für 3300 fl. und 6 Kreuzthaler Trinkgeld. Von dieser Familie aus der «Remsen» in Unterschlatt trägt die Liegenschaft ihren Namen.

5. April 1829. Johann Baptist Manser, Landweibel 1828-1834; er starb am 10. Dezember 1864; Kaufpreis 3300 fl. und 15 Kreuzthaler Trinkgeld.

14. Oktober 1830. Hersche Johann Anton, Kaufpreis 3800 fl. und 4 Kreuzthaler Trinkgeld.

31. Juni 1831. Martin Wild; Kaufpreis 3400 fl. und 4 Kreuzthaler Trinkgeld.

Wild Johann Baptist.

15. Januar 1835. Haas Johann Baptist; Kaufpreis 3400 fl. und 4 Thaler Trinkgeld.

19. Dezember 1845. Höhener Johannes; Kaufpreis 5400 fl.

17. Juli 1848. Haas Johann Baptist; Kaufpreis 5400 fl. Verkauf von Boden für das davorstehende Haus, Wirtschaft zur «Taube», später zum «Bären» genannt.

6. April 1870. Signer Karl Anton, «Dotschen-Karlioni»; Kaufpreis Fr. 20 420.-.

21. April 1891. Signer Johann Baptist, Sohn; Kaufpreis Fr. 20 500.-. Er starb am 15. April 1912.

Dessen Erben.

22. Februar 1919. Frau Witwe Maria Antonia Signer, geborene Koller, und Tochter. Erbrechtliche Übernahme.

3. März 1919. Hersche Josef Anton, alt Ratsherr, im Bühl, Haslen; Kaufpreis Fr. 33 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er starb am 7. Februar 1925.

28. April 1925. Koller-Speck Johann Anton; Preis Fr. 42 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

31. März 1928. Räss Johann Anton, in «Fehrlen»; Kaufpreis Fr. 42 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

10. Dezember 1934. Bodenabtretung an Franz Josef Inauen, zum «Schäfle», Steinegg.

22. Juni 1935. Dörig Johann Josef, Ratsherr, Gastwirt zur Meglisalp; Versteigerung; Kaufpreis Fr. 35 000.-.

29. Januar 1938. Beat Dörig-Ebnetter, Ratsherr, Unterrain; Kaufpreis Fr. 36 000.-. Josef Beat Dörig, «Sepbüebli-Beat», war Mitglied des Bezirksrates Schwende von 1931-1939 und regierender Hauptmann von 1939-1942 und ist seit 1945 Mitglied des Kantonsgerichtes.

Haus Kataster Nr. 24/25

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 14

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 583; Alphütte 40 m², Stall 72 m², Schweinestall 30 m², Schopf 54 m², Kellereingang 15 m², Weide 2 ha 49 a 74 m², Wald 2 ha 21 a 50 m², Wege 5 a 55 m²; total 4 ha 78 a 90 m².

Alp-Inspektion 1899, S. 162; 1909, S. 61; 1927, S. 50.

1072 Meter über Meer.

Eigentümer:

Ratsherr Dörig Johann Josef, Gastwirt auf Meglisalp, «Blättli».

Handwechsel und Besitzer:

Der Name «Blättli» deutet auf zu tagliegendes, geschichtetes Gestein, hat aber auch bei abgeholzten Stellen Anwendung gefunden. Der Alpweide «Blättli» gedenkt Johann Baptist Emil Rusch in «Alpines Stilleben», S. 80. Die sehr steile und steinige, also «strengwerchige» Weide ist dem Föhn zugänglich, gegen Westen und Norden ist sie geschützt vom sogenannten «Langenstein» und «Stuhl».

14. September 1774. Anton Josef Haas erstellt einen Zeddel.

26. April 1801. Johann Baptist Haas erstellt eines Zeddel.

17. März 1817. Ignaz Fässler, verehelicht mit Magdalena Haas, erstellt einen Zeddel.

9. April 1826. Josef Anton Dörig; Kaufpreis 1200 fl.

Hauptmann Franz Josef Dörig, im Namen der Geschwister Dörig.

20. Mai 1832. Baptist Inauen, «Hansenbisch»; Kaufpreis 1000 fl.

3. Mai 1837. Johann Anton Hersche, «Herschis-Septis-Hanestoni»; Kaufpreis 1200 fl. und 8 Thaler.

13. Oktober 1848. Johann Baptist Fuchs; Kaufpreis 1200 fl. und 7 Thaler.

30. September 1850. Ratsherr Baptist Dörig, Kaufpreis 1250 fl. und 3 Thaler.

Er gibt Fuchs 1 Dublone und das Erkaufte zurück am 9. Oktober 1850 um den Preis von 1250 fl.

9. Oktober 1850. Johann Anton Haas; Kaufpreis 1250 fl. Da haben sich also Fuchs und Haas einander «Gute Nacht» gesagt.

31. März 1858. Johann Baptist Rechsteiner, Kaufpreis Fr. 2940.-.

21. Oktober 1863. Franz Anton Broger, Kaufpreis Fr. 3780.-.

8. Mai 1866. Josef Anton Fuchs; Kaufpreis Fr. 3900.-.

25. Juni 1869. Josef Anton Fuchs; Kaufpreis Fr. 4410.-.

10. Mai 1882. Josef Anton Inauen, Kaufpreis Fr. 3550.-.

5. November 1882. Jakob Dörig, «Schribersjok», Wildhüter, Kaufpreis Fr. 3600.-.

8. Oktober 1885. Josef Anton Dörig, Gastwirt in Meglisalp, Vater; Kaufpreis Fr. 4600.-.

3. Dezember 1909. Johann Josef Dörig, Gastwirt in Meglisalp, Sohn; Kaufpreis Fr. 8000.-.

Auf diese hochgelegene Alpweide «Blättli» hinauf hat unser Volksschriftsteller Lehrer Hautle seine Geschichte vom Bergbauernoriginal «Jeulis de Chlinn», verlegt. Der «Häädler Kalender» hat von dieser im Jahre 1951 der Öffentlichkeit Kunde gebracht.

Haus Kataster Nr. 24a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 12, Juni 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 3, Nr. 57; Wohnhaus 76 m², Schopf 15 m², Hofraum und Garten 3 a 1 m²; total 3 a 92 m².

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Jakob Rempfler-Koch, Broderies, «Erika», Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Der Boden für dieses Haus wurde ab der Liegenschaft «Remslers» abgetrennt.

Johann Baptist Koster, Bergführer, zahlte am 27. Dezember 1900 hiefür Fr. 1200.-. und Fr. 5.-. Trinkgeld.

Das neue Haus wurde am 22. Oktober 1902 an Jakob Koller-Fuster für Fr. 12 250.-. Fr. und Fr. 50.-. Trinkgeld verkauft; der es am 29. Oktober 1906 an seine Frau Franziska Koller-Fuster für Fr. 12 500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld käuflich abgetreten hat. Es wurde später noch für Fr. 1090.-. Boden hinzugekauft. Frau Koller-Fuster, Broderies-Händlerin, starb am 22. April 1917. Ihr Ehemann Jakob Koller, «Marödlisjockeli», betrieb mehrere Jahre in Ragaz ein Milchgeschäft. Die Ziegen waren seine Lieblingstiere. Er starb im Altersheim Gontenbad und war von den dortigen Insassen der erste hiesige Bürger, der dort gestorben ist.

Das Haus ging durch Kauf am 10. September 1917 an Franz Anton Dörig-Broger in Bad Nauheim über, und am 29. Januar 1919 hat es seine Frau Witwe Katharina Josefa Dörig, geborene Broger, für Fr. 21 000.-. gekauft.

Schon am folgenden 25. März wurde durch Kauf Jakob Rempfler-Koch, Broderies, um den Preis von Fr. 18 000.-. erworben. Er wurde am 27. März 1878 in der «Krone» in Brülisau geboren und, verehelichte sich am 5. Mai 1904 mit Maria Antonia Koch von der «Negleren» in Eggerstanden. Er starb am 18. Juni 1958; seine Witwe, geboren am 7. August 1880; starb am 30. April 1962.

Haus Kataster Nr. 24b

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 13, Juli 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 3, Nr. 58. Wohnhaus 83 m2, Hofraum und Garten 2 a 79 m2; total 3 a 62 m2.

Gebäudezahl: 1

Eigentümer:

Schwestern Katharina Josefa und Maria Antonia Breitenmoser, Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Der Boden wurde am 16. Januar 1911 von Bau-Akkordant Louis Isotton ab der Liegenschaft «Remsler» gekauft; Preis Fr. 2800.-.

12. April 1913. Philipp Dörig, Armleutsäckelmeister, Preis Fr. 15 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

13. Oktober 1928. Breitenmoser Johann Baptist, Josefa und Maria; Kaufpreis Fr. 19 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

20. Februar 1943. Schwestern Katharina Josefa und Maria Antonia Breitenmoser zu je ½ Miteigentum. Eigentumsübertragung.

Haus Kataster Nr. 25/13a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 12, Juni 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 3, Nr. 62; Wohnhaus 1 a 37 m2, Hofraum 4 a 8 m2; total 5 a 45 m2.

Gebäudezahl: 1.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Restaurant, Autotransporte.

Eigentümer:

Weishaupt Josef, Autotransporte, Restaurant «Bären», Haggen-Weissbadstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Johann Baptist Haas, Besitzer der Liegenschaft «Remslers», gibt den Geschwistern Johann Jakob, Fritz und Anna Maria Rechsteiner zu kaufen eine ausgezielte Hofstatt um den Preis von Fr. 1000.-. am 5. September 1863. Diese Erbauer und HausEigentümer: stammten ab von Johann Jakob Rechsteiner in Gonten. Dieser, am 9. Februar 1741 geboren, war 1769 Bärenwirt in Gonten, Rhodshauptmann von Stechlenegg und 1784-1797 Reichsvogt.

Der Beiname «Nötkes» dürfte auf einen Träger des Vornamens Notker zurückzuführen sein; «Bärennöck», auf den Besitzer des «Bären» in Gonten.

Jakob Rechsteiner, Bäcker und Wirt, des Rats, verkaufte die Bäckerei und Wirtschaft am 6. Februar 1876 an Johann Baptist Kölbener um den Preis von Fr. 18 000.-. Der «Bärennöck» starb ledig am 14. September 1878.

Die Wirtschaft hiess bei deren Eröffnung zur «Taube», wurde aber volkstümlich als «Tübli» angesprochen. Der Name der Wirtschaft wurde abgeändert und schon 1886 zum «Bären» genannt.

Johann Baptist Kölbener, Sohn von Landesstatthalter Johann Baptist Kölbener und der Franziska Magdalena Streule, wurde am 2. September 1855 geboren. Er wandte sich dem Konditor- und Bäckerberufe zu, verbrachte 4 Jahre in Königsberg und Danzig. Zurückgekehrt, erwarb er die Bäckerei und Wirtschaft zur «Taube», später zum «Bären» genannt. Nach dem Verkauf des Geschäftes erwarb Hauptmann Johann Baptist Kölbener das Gut «Herrenrüti». Im Bezirk Rüte wurde er 1892-1894 in das Bezirksgericht, dann 1899-1905 als stillstehender und regierender Hauptmann dieses Bezirkes, 1905-1907 in das Kantonsgericht, 1901-1905 und 1906-1907 als Vermittler im Bezirk Rüte, 1906-1907 zum Spitalverwalter gewählt.

Mit diesen Beamtungen verbanden sich die Bemühungen als Vorstandsmitglied verschiedener Korporationen und als Viehinspektor im Bezirk Rüte. Er verehelichte sich am 17. Februar 1878 mit Jungfrau Maria Franziska Magdalena Fritsche. Sein Sterbetag war der 4. September 1907.

Der neue Besitzer, Johann Jakob Dörig, «Schächenersjock», zum «Bären» hielt am 6. September 1891 Einstand. Er hatte sich zuvor verehelicht mit Barbara Josefa Fritsche in Steinegg, Witwe des Johann Baptist Fuchs.

Seine Nachfolger ab 1910 waren:

29. Juni 1910. Kegel Franz Xaver, im «Schlössli», an der oberen Bahnhofstrasse; Kaufpreis Fr. 13 300.-.

14. Dezember 1913.ENZLER Johann Baptist, Gonten; Kaufpreis Fr. 17 500.-.

9. Oktober 1915. Johann AntonENZLER, Briefträger, und Notter Traugott von Boswil; Kaufpreis Fr. 15 300.-.

1. März 1920. SUTTER Andreas Anton, Schreiner, Steinegg; Kaufpreis Fr. 17 500.-.

Tochtermann des Nachstehenden.

20. Juli 1925. HERSCHE Anton Josef, Gansbach; Kaufpreis Fr. 29 830.-.

12. Mai 1928. OETTLE Jean, Rorschach, Stadtgarten; Kaufpreis Fr. 30 000.-.

1. September 1928. SCHREPFER Georg, von Obstalden, Kt. Glarus; Kaufpreis Fr. 34 000.-.

31. Mai 1930. WEISHAUPT Josef, «Möserer» oder «Brandolfines», Autotransporte; Kaufpreis Fr. 16 000.-.

Der Platz vor dem Haus dient seit vielen Jahren zur Abhaltung der sogenannten Forren-Gemeinde, und Gmeinhölzlikorporations-Gemeinde Unterrain.

Haus Kataster Nr. 25/27

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 15

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 288; Wohnhaus und Stall 1 a 92 m², Stall 62 m², Schopf 38 m², Schopf 5 m², Wiese 2 ha 6 a 38 m², Weide 4 ha 49 a 4 m², Streue 3 ha 68 a 60 m², Wald 1 ha 52 a 48 m²; total 11 ha 79 a 47 m².

Charakter des Objektes: Weide.

Gebäudezahl: 4.

Alp-Inspektion 1899, S. 161-162; 1909, S. 61; 1927, S. 49.

Eigentümer:

Schiegg-Dobler Martin, in der Sandgrube, Appenzell, «Obere Eugst», Triebbern.

Handwechsel und Besitzer:

«Eugst» bedeutet einen Unterstand für Bergziegen, wurde aber auch für Schafstall gedeutet.

Obstehende «Eugst», «obere Eugst», nordwärts unter dem «Bommenkopf» gelegen, wurde um 1796 auch das «Vorder Eugstli» genannt.

Des «Jöry wilden weid suffem oüsten (aügsten)» erwähnt das erste bekannte Verzeichnis der Weiden aus dem Jahre 1579.

Im Semmler ist folgender Ratsbeschluss eingetragen: «1635 den 16 Tag May. Weil dan leyder Ho(ptmann) hans Dörig genannt -burger den Vichpresten under seiner haab hat und jetzund zu Weyd fahren wil und aber der artid im landtbuch aussweist dass ein jeder, so solches underseiner haaib hat, nit zu Weyd fahren soll, desswegen sol der articul in ihren Krefften bestehen und bleiben und sol ho(ptmann) hans Dörig diejenigen persohnen, so das Vich ufm gmeinmerkh als das Wasser auss und ein haben (Gemeinmerk am Weissbach beiderseits, genannt Wasser aus und ein), biten sol, dass sie ihn dem Wasser nach auf die äügsten fahren lassen weilen, dan er das Krankhe und Presthaffte vich daheimb behalten wolle und dem gsunden vich allem Maulkörb machen, damit sie underwegen nit weyden können, er wolle auch das vich gleich anfangs schwemmen in etlich wegen und wolle auch reckholderbeer stossen und in der stundt so er fahren wolle und das mieth thun und dem vich eingehen, damit das nach Kommende vich /: weil es so starch schmeckhet /: desto minder noch weyde und anbisse «.

Franzist Dörig erstellt am 4. März 1663 und am 21. Februar 1689, ferner am 6. Juni 1691 je einen Zeddel.

«Mathias Oprecht stellt dem Laurenz Schmid für 150 Florin einen Zeddel am 26. März 1744 und setzt ein beide Weiden, die äügsten genannt. Stosst die Hinder-(Eugst) an Seckelmeister Joseph Büchley an die Bommen, an Dollnesslen an die Bueberem an die Steineggeren und an Bellis Weid». Das Zeddelurbar nennt ein «vorderes Eugstli», eine «hintere Eugst», dann eine «obere Eugst»; in der Folge werden genannt «Beide Eugsten».

Bei einem Jahrhundert werden auf dem Besitztum Träger des Familiennamens Koller genannt.

Es erstellen Zeddel:

3. April 1752. Josef Koller

17. Mai 1767. Johann Baptist Koller ist demals Besitzer auf der «forderen ögst».

20. April 1781. Johann Baptist Koller.

1782. Josef Koller ab dem «Eugstli» auf Triebren zinsset der Kirche St.Moritz.

9. Mai 1796 und des Weiteren noch 5. Februar 1817 Johann Josef Koller, auch Anton Josef Koller, genannt «Kollersklinenbueb».

5. Dezember 1844. Johann Joseph Koller erstellt einen Zeddel. Einmal taucht die Benennung auf «Auf Kollers Bliss Joggs Eugst auf Triebere».

Der Beinamen «Kollers-Chlinnes» könnte auf eine verwandtschaftliche Beziehung mit einem alten Zweig des Geschlechtes Inauen zurückführen, deren Beiname «Chlines» lautet.

Franzist Dörig gibt dem Hans «In Owen» 116 Pfund Pfennig zu kaufen und gibt als Unterpfand «mein Wayd die Oegst genambt, stosst an Urban Döring, an Hans Würzeren, an Hanss Oprecht, an Hans Knechtli, an Hans Döring und an Hauptmann Uli Signer, 4. März 1663».

Die Weid «Vordere Eugst» könnte als Stammheimwesen der Familie Koller, genannt «Kollers-Chlines», sein, als deren Nachkommen wir über alt Kastenwirt Koller die Familie Koller, Ratschreibers, erblicken.

Am 24. Dezember 1857 wird als Ersteller eines Zeddels auf der «Eugst» Ratsherr und Bezirksrichter Josef Anton Dörig genannt.

Ihm folgt im Besitztum am 13. Mai 1874 Johann Baptist Dörig, Hauptmann; Kaufpreis Fr. 15 300.-, dann sein Sohn, Hauptmann Johann Baptist Dörig. Tag des Schicks ist der 2. Juni 1893. Kaufpreis Fr. 13 000.-. In dieser Familie ersehen wir die Familie Dörig, Seealpwirts.

Es folgen am 17. Januar 1901 Bäckermeister Josef Anton Mazenauer, «Gerers-Sebedöni», in «Fehrlen»; Kaufpreis Fr. 17 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

7. November 1908. Josef Anton Schiegg-Rusch, «Klüsler», jünger, in Schwende; Kaufpreis Fr. 15 300.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

26. Dezember 1942. Martin Schiegg-Dobler, Sohn, Sandgrube; Kaufpreis Fr. 30 000.-.

Haus Kataster Nr. 26/14

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 13, Juli 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 3, Nr. 61; Wohnhaus und Stall 2 a 18 m², Kapelle 28 m², Hofraum und Wiese 1 ha 16 a 53 m², Bach 58 m²; total 1 ha 19 a 57 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

Eigentümer:

Inauen Franz Josef, zum «Schäfle», in Steinegg, «Immlers», Haggen-Weissbadstrasse, bei St. Anna.

Handwechsel und Besitzer

An dieser Stelle befindet sich eine der ältesten Wohnsiedelungen im inneren Landesteil. Seiner örtlichen Anlage wegen war dieser Platz zur Aufsicht über die Brücke geeignet. Es war ein sogenannter Brückenkopf, dem der andere Brückenkopf, das Haus im oberen Sitterthal gegenüberstand. Hier mündeten die alte Landstrasse vom «Forrenrick» und jene von Haggen her zusammen, um über die wichtige Verbindungsbrücke in die Gegend von «Uebribrugg», wie der Talboden von Steinegg früher genannt wurde, hinüber zu führen. An deren Vereinigung, dem Eingang zur Brücke gegenüber, stand, wohl auch von alters her, ein Bildstöckli, St. Anna geweiht.

Da die Strasse von der oberen zur unteren Talsohle eine hackenförmige Schleife beschreibt, nannte man die Flur von jeher auch im «Haggen». Diese Benennung ist bis auf die Gegenwart herab der ganzen Gegend im Talboden, längs der Sitter bis zum Gringelbach, geblieben. Die wichtige örtliche Stellung des Hauses war denn auch der Sitz einer Familie, die sich von Haggen genannt hat. Das Missale, das das älteste Messbuch unserer Talkirche darstellt, enthält Eintragungen von Sterbedatum so zum 13. Oktober: Berta de Haggon, obiit; zum 5. November Adelheidis, uxor vlrici de haggon, obiit. Diese Eintragungen entstammen einer Zeit, welche vor 1304 liegt. Auf dieser Liegenschaft lag wohl auch ein Servitut betreff Aufsicht über die Brücke. Dafür war wohl als Gegenrecht die Bewilligung des Landesherrn in diesem Falle der Abt von St. Gallen eine Schmiede zu betätigen. Eine Schmiede durfte nur mit Einwilligung der Landesherren aufgemacht werden und selbe fand jeweils an wichtiger Stelle jegliche Förderung desselben.

«Bei der Brugg» und «auf der Schmiede» sind noch althergebrachte Namen dieser Wohnstätte.

«Othmar Fuchs, Landmann zu Appenzell verkauft dem Joachim Pfudler und Hainrichen Signer, Vögten Ottmar Fuchsenkinder, ebenfalls Landleuten, einen Zins von 3 Pfund Landeswährung aus seinem Haus und Hof zu Haggen, das stost an das gmainmerk und an Othmarn Oprecht und an ander min gutt für die böm ushy. ledig und los, um 60 Pfund. Für Fuchs siegelt Heinrich Baumann (Buman), derzeit Landammann. An sant Jakobs abend, des hailigen zwölfpotten (24. Juli) 1535». Landesarchiv Appenzell A XI, Nr. 19.

Die Mannschaftsrödel erwähnen 1618 einen «Jag fuchs z'haggen».

17. Juni 1645. Anna Norder erstellt einen Zeddel.

22. März 1666. Jakob Knill erstellt einen Zeddel.

Semmler, S. 566, Ratsbeschluss. «1709, den 14. tg. Mertz. Wegen landt. Seckhelmeister streulis Heimat ob der überbrug ligend, ist erkent, dass weilen Sigl und Brieff vorhanden lautend ihne vor Köstung und schaden den Weg und strass gegen der Sitteren zu erhalten, sol inskünftig so durch das Wasser schaden widerfahren würde, dass die strass nit betretten ware, soll er Herr Seckhellmeister erstens sich beklagen oder den schaden bsichtigen lassen, alsdann wider ein Oberkeit seyn werde, also underdessen Sigl und Brieff schutz und schirm geben und dem Bauherrn befohlen die strass gebührend zu machen, das Wasser möglichsten Maass ab zu hagen dan wider den Gwalt Gottes niemandt Köne, als sole er sein Bestens Thun, dem hauptmann streuli so damahl es besessen, dermahl aber der Landt seckhell (Meister) Johanbadist streuli, würd man den schaden alsdan was das Wasser durch das überlauffen ihme gschenden würde, und doch der Herr bauher sein bestens mit wuohren gethan hett mit ersetzen, dem Klinhanseli aber ist wegen erlitenen schaden nit gesprochen worden, weil er Kein Sigil und Brieff gehabt».

Es erstellen Zeddel:

27. Dezember 1732 und noch einmal am 10. Dezember 1784 Wyss Karl Anton.

20. Mai 1785. Johann Ulrich Weishaupt, «Imlers-Uli»; er ist 1815 noch auf der Heimat.

Johann Baptist Kölbener, Landesbauherr, verkauft die Liegenschaft am 18. Mai 1824 an den Sohn Johann Baptist für 5500 fl.

Es erscheinen dann als Besitzer:

1844 Josef Anton Knechtle, «Fridlis», dann Zeugherr Fässler.

1851 erscheint Johann Anton Kölbener als Besitzer der Liegenschaft. Dieser wurde am 29. August 1828 geboren und starb am 12. Oktober 1868. Er war Mitglied des Verfassungsrates, Vorsteher der Waisenanstalt, Präsident der Waldkommission, 1868 Landeshauptmann, 1866-1869 Ständerat, im Militär Bataillonskommandant. Er war ein Bruder von Ständerat Johann Baptist Kölbener.

9. Juni 1870. Ulmann Gabriel, «Jockenbueben-Gabriel»; Kaufpreis Fr. 13 200.-.

18. Juni 1877. Rempfler Johann Baptist, «Evarists», Schreiner und Fürsprech; Kaufpreis Fr. 23 300.-. Geboren am 19. Oktober 1844 im «Ebnet», Unterrain, verehelicht 1874 mit Franziska Josefa Rusch, gestorben am 28. Juli 1908. Er hatte 20 Geschwister.

24. Mai 1899. Rusch Johann Baptist, Kaufpreis Fr. 19 220.-.

31. Dezember 1925. Explosion mit arger Verwüstung an Feuerstätten, Zimmern und Fenstern.

30. Juli 1926. Inauen Franz Josef, «Badistlis-Sepe-Hanestonis», Bäckermeister, zum «Schäfle», Steinegg. Kaufpreis Fr. 33 850.-.

Haus Kataster Nr. 26/28

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 15

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 579; Alphütte 54 m2, Stall 70 m2, Schopf 20 m2, Stall 1 a 36 m2, Schweinestall 20 m2, Weid 15 ha 84 a 48 m2, Wege 5 a 62 m2; total 15 ha 93 a 10 m2.

Charakter des Objektes: Weide.

Gebäudezahl: 5.

Alp-Inspektion 1899, S. 163-164; 1909, S. 62; 1927, S. 50.

Eigentümer:

Dr. med. Franz Peterer, «Mittlere Bommen».

Handwechsel und Besitzer:

Bommen, althochdeutsch boumun, bei den Bäumen (oder bodumun, zu bodam, Boden?) Dr. Karl Stucki, Orts- und Flurnamen von St.Gallen und Umgebung.

P. Desiderius Wetter meldet zum Jahre 1446: Im April sind dem Ignaz Zidler in Schwende in seiner Alpweide Bodmen infolge starken Schneefalles 30 Stück Schafe ums Leben gekommen.

Appenzeller Urkundenbuch, I. Band, S. 545: 15. Juni 1473. «Hans Würtzer, Landmann zu Appenzell verkauft dem Walther Kuchimeister ebenfalls Landmann, einen Zins von 17 Pfund Pfenning St.Galler Währung aus seinem Haus und Hof in Swendy gelegen, genannt in der Ow, das ich von ihm erkoft han und daz stost an Hansen Büchlers säligen erben und an die Hertzogen und an Haini Fütchen und an Cuoni am Weg und an Hansen Fuster und an des richs strass, sowie aus seinen Kührechten in Bodmen um 340 Pfund Pfenning St.Galler Währung usw.». Urkunde im Landesarchiv Appenzell I. Rh. A XI, Nr. 69, 2.

Im Verzeichnis der Alpweiden von 1579 finden sich als Inhaber «Entz Koller uf Bodman, dyas Oertly uf Bodman und Gampis Jöry (Dörig Georg) und sin Brüder Jn Bodman».

Einem Dokument von ca. 1630 nach zuschliessen wurde geklagt, man lasse «auf bodma viel verstauden, auch in der mitlestn Bodma sei wenig Holz gestanden».

Als Besitzer der «mittleren Bommen» lassen sich in lückenloser Reihe erkennen:

10. April 1800. Dähler-Grubenmann, Zeugherr, Schatzung 1000 fl. Er war auch Besitzer vom «Blattenrain» und «Grossloch».

1. Mai 1835. Dähler Johann Anton, Zeugherr, Sohn, «Hecht»; Kaufsumme 3300 fl.

19. Januar 1860. Hauptmann Ulrich Fässler, im «Rechböhl», Kaufsumme Fr. 13 000.-. und Fr. 100.-.

1. Oktober 1863. Landammann Johann Baptist Rusch Erben; Kaufsumme Fr. 14 400.-.

Vor 1896. Albert Rusch, Sohn, Landammann, Kaufsumme Fr. 14 600.-.

23. August 1900. Albert Rusch, Sohn, Schwende, Kaufsumme Fr. 22 000.-. und Fr. 100.-.

27. April 1912. Johann Baptist Rusch, Triebn, Kaufpreis Fr. 27 000.-. und Fr. 100.-.

19. Dezember 1916. Andreas Anton Graf-Rusch, Hirschberg, Kaufsumme Fr. 27 500.-. und Fr. 100.-.

7. Dezember 1935. Dr. med. Franz Peterer, Kaufpreis Fr. 58 000.-.

Haus Kataster Nr. 27/14a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 13, Juli 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 3, Nr. 63; Wohnhaus 1 a 3 m², Schopf 10 m², Hofraum 2 a 57 m²; total 3 a 70 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus

Gebäudezahl: 1

Eigentümer:

Jakob Manser-Stark, «Strubes», «Immlershaus», Haggen-Weissbadstrasse, bei St. Anna.

Handwechsel und Besitzer

Gabriel Ulmann, «Jockenbuebegabriel», verkauft den Boden zum Haus am 1. Juni 1871 für Fr. 2500.- an Jakob Rechsteiner, «Nökes», alt-Ratsherr.

Das auf diesem Boden erbaute Haus wurde «Immlershaus» genannt, und ging vom Erbauer am 6. September 1876 um Fr. 10 000.- an seine Schwester Maria Grob, geborene Rechsteiner, über.

Josef Anton Fässler-Manser, vorher in der «Blume», eröffnet im Hause am 24. Juni 1892 eine Spezereihandlung.

12. August 1896. Stark-Koster Franz Anton, Sander, Kaufpreis Fr. 7860.-.

12. Februar 1916. Frau Barbara Josefa Koster, Kaufpreis Fr. 6000.-.

27. August 1928. Frau Maria Manser-Stark, Tochter; Kaufpreis Fr. 10 000.-. Ablebens-Schick.

14. September 1930. Frau Maria Manser-Stark, Tochter; Kaufpreis Fr. 6000.-.

3. September 1938. Manser Stark Jakob, Ehemann der vorhergehenden Besitzerin, geboren 1873; Kaufpreis Fr. 10 000.-.

Haus Kataster Nr. 27/29

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 15

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 581; Alphütte 80 m², Stall 1 a 47 m², Schweinestall 24 m², Weide 13 ha 35 a 20 m², Wege 1 a 99 m²; total 13 ha 9 a 70 m².

Charakter des Objektes: Weide.

Gebäudezahl: 3.

Alp-Inspektion 1899, S. 162-163; 1909, S. 61-62; 1927, S. 50.

Eigentümer:

Bezirksrichter Wilhelm Hersche-Fässler, Steinegg, bei St. Maria Magdalena, «Untere Bommen» oder «Vordere Bommen».

Handwechsel und Besitzer:

Wochenrat am 1. August 1691. «Schickh wegen beiden Bommen (bodma genambt) zwischen Magdalena Signers Kinder (deren Vögte) und dann des Signers sel. Bruder Conrad Signer beschehen, erkennt für kreftig und recht».

Wochenrat vom 10. Oktober 1691. «Hanss Conradt Signer hat die zwey Bodmen inne».

Hans Jakob Signer besitzt 1709 die «vordere Bommen»; hat sie von seinem Vater ererbt.

«In Erbsachen: heutt datto Anno 1738, den 12. Tag Weint Monat hab ich und der Eferist (Evarist) Laubacher als Vögt und der Hanss Jacob Schiegg mit dem Anthoni Sutter einen schickh er Troffen wegen dess brenders badisten Seeligen Kender Und geben Zuo Kauffen die Vordere bomen Mit deren Recht und gerechtig wie man sy besessen und genossen hat».

Als Besitzer wird 1800, am 16. Dezember, genannt: Statthalter Josef Ulrich Konstantin Hörler, geboren am 14. August 1736, Sohn des Armenpflegers Johann Rudolf, starb am 28. Juni 1810. Er war von Beruf Holzbildhauer, dessen Holzstatuen die Kirche von Appenzell bis zur unglücklichen Renovation um 1860 zierten. Er war 1782-1783 Landesfährnich, 1783 Examinator der Schulen und in Kriminalsachen, Visitator der Marktordnung, 1783-1786 Kirchenpfleger, 1786-1802 Landesstatthalter. Er wohnte 1792 und 1793 den Tagsatzungen in Frauenfeld und Aarau bei. Pfarrer Manser, Geschichte von Innerrhoden, S. 14.

Die «Untere oder Vordere-Bommen» wurde nach obgenanntem Besitzer Statthalter «Hörlers Bommen» genannt. Nach seinem Ableben gelangte seine Frau an das Besitztum.

Seit dem 4. Oktober 1829, als Jakob Hersche um den Betrag von 2600 fl. Inhaber der Weide wurde, blieb selbe in Händen von dessen Nachkommen bis auf den heutigen Tag.

30. April 1844. Johann Josef Hersche, Armlcutsäckelmeister, Sohn des vorherigen Besitzers, zahlte als Kaufsumme 2600 fl.

5. Dezember 1889. Josef Anton Hersche, Sohn, Spitalverwalter, wurde um die Kaufsumme von Fr. 12 000.-. Besitzer.

18 Oktober 1905. Ratsherr Johann Baptist Hersche, Vater, im Kirchlehn, erwarb die Weide für Fr. 16 900.-.

11. April 1931. Der jetzige Inhaber, Wilhelm Hersche, Sohn, Bezirksrichter, kam um die Kaufsumme von Fr. 16 000.-. an das Besitztum.

Haus Kataster Nr. 28/15

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 14

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Charakter des Objektes: Wohnhaus

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Koch Josef Anton, beim «Forrenrick» auf der «Forren», «Forrenjockelis».

Handwechsel und Besitzer:

5. September 1800. Gschwend Baptist.

6. Juni 1814. Schefer Johann Baptist; Kaufpreis 550 fl.
28. Februar 1816. Büchler Karl Anton; Kaufpreis 600 fl. und ½ Thaler Trinkgeld.
31. Dezember 1817. Büchler Josef Anton erstellt einen Zeddel. Er wird «Evlers-Seph» genannt, stammend aus dem «Hof» in Sonnenhalb; Stamm-Mutter ist Eva Hautle, daher der Beiname «Evlers».
5. März 1856. Johann Baptist Manser, 1300 fl. und Fr. 5.-. neues Geld als Trinkgeld.
Stark Jakob, «Forrenjockeli». Von ihm hat das Haus den Namen «Forrenjockelis».
4. November 1868. Koller Johann Anton, Instruktor, Kaufpreis Fr. 3110.-.
22. Juni 1870. Holderegger Johann Anton; Kaufpreis Fr. 3000.-.
7. Dezember 1870. Büchler Ulrich, «Häsis», Bergführer, Kaufpreis Fr. 3300.-.
22. März 1887. Brülisauer Johann Anton; Kaufpreis Fr. 6400.-.
21. Juli 1890. Dobler Josef Anton; Kaufpreis Fr. 6000.-.
28. September 1897. Beda und Johann Baptist Dobler, Kaufpreis Fr. 4000.-.
28. September 1900. Frau Witwe Katharina Ulmann, geborene Rusch, Kaufpreis Fr. 6000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.
10. April 1905. Neff Johann Baptist; Kaufpreis Fr. 7000.-. und Fr. 10.-. Trinkgeld.
9. April 1910. Büchler Josef Anton, «Schlösseler»; Kaufpreis Fr. 7000.-. und Fr. 10.-. Trinkgeld. Der Beiname «Schlösseler» für eine Familie Büchler, wohnhaft in Gonten, aber Genossen der Rhode Lehn.
23. April 1919. Frau Witwe Maria Franziska Koch, geborene Schmid, von Eggerstanden, Kaufpreis Fr. 7600.-.
13. März 1920. Koch Josef Anton, am Hirschberg, Sohn; Kaufpreis Fr. 7000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 28/29a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 15

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 580; Alphütte 48 m², Stall 1 a 38 m², Schweinestall 20 m², Wiese 8 ha 53 a 49 m², Wald 5 ha 83 a, Weid-Wald 27 a, unkultivierbares Gebiet 99 a 75 m², Wege 3 a 90 m²; total 15 ha 69 a 20 m².

Charakter des Objektes: Weide.

Gebäudezahl: 3.

Servitut Baulicher Unterhalt der «Wilden Kirche».

Alp-Inspektion 1899, S. 164-165; 1909, S. 62-63; 1927, S. 50-51.

Eigentümer:

Wildkirchli-Stiftung Appenzell, «Herren-, Hintere- oder Obere Bommen».

Handwechsel und Besitzer:

Weil die «obere Bommen» der Wildkirchli-Stiftung vermacht worden war, wurde selbe auch «Ulmännische Bommen» genannt. Wer von Liebe und Freude zur Alpenwelt angeregt war, sprach und spricht noch jegliche der Alpweiden «Bommen» im Diminutiv in der Verkleinerungsform an, eben mit «Bommeli».

Die Nutzungspacht der Alp «Ober-Bommen», die bereits Eigentum von Paulus Ulmann war, betrug 1682 40 fl., 1842-1850 80 fl.; sie stieg dann bis zu Fr. 210.-. neue Schweizerwährung.

Als Pächter sind bekannt:

1848. Jakob Manser, «Seplisjok», auf 6 Jahre.

1854. J. Manser, «Mällis-Sepenbüebli», auf 4 Jahre.

1858. Johann Schai.

20. September 1865. Josef Anton Koch, «Riedsennen-Hanestonis» 4 Jahre; Pachtzins Fr. 530.-.

24. September 1869. Martin Signer, 4 Jahre; Pachtzins Fr. 620.-.

16. März 1871. Gross-Ratsbeschluss. Wildkirchli und die Weid «Ober-Bommen» gehen an den Staat über.

Der Äscherwirt Franz Anton Dörig zahlte von 1905-1909 Fr. 540.-. Pachtzins.

Verhandlungen des Grossen Landrates (St.Gallus-Rath), gehalten den 10. November 1842 (S. 261). Der Präsident, Landammann Rusch, eröffnet, dass die Weid «Bommen», Stift des hochw. Herrn Paulus Ulmann, auch wieder zu vergeben sei. Es frage sich nun, ob dies geschehen soll wie früher oder ob auch in dieser Benutzungsweise ein anderer Weg eingeschlagen werden wolle. Da es sich durch die Umfrage zeigte, dass bei diesem Stift Familien-Vorrechte behauptet, über welche schon ein früherer Grosser Rat unterm 21. Oktober 1824 einen Beschluss entgegen gefasst, so verwies der heutige Grosse Rat diesen Gegenstand zurück bis Einsicht vom Stiftungsbrief genommen werden, je nach Anweisung desselben solle Wochenrat mit Zuzug ermächtigt sein, das weitere Nötige zu verfügen.

Verhandlungen des Grossen Zweifachen Landrates vom 25. Juni 1857 (S. 495): Vom Präsidenten wird eröffnet, dass Herr Hauptmann Ulmann als Verwalter der Wild-Kirche den Vorstand verlange, welchem nun entsprochen wurde. Ulmann mit noch drei, die mit Paulus Ulmann laut Stiftungsbrief verwandt sein wollen, stellen vor Schranken das Verlangen, es möchte die Wildkirche an einen Bruder oder sonst einen rechten Mann vergeben werden, wenn solche durch Versteigerung verpachtet werde, führe es zur Unordnung. Nach Verlesung des Stiftungsbriefes und gemachter Umfrage wurde beschlossen: es solle die Vergabung dessen an Zuzug und Wochenrat gelangen, im Weiteren sei Herr Landammann Dähler und Landammann Heim beauftragt, mit Herrn Pfarrer Kommissär den Verwandtschaftsgrad aufzusuchen.

Verhandlungen des Grossen Rates. Sitzung vom 4. November 1858. (S. 520-521.) Herr alt Hauptmann Ulmann nimmt Vorstand in Betreff der Verpachtung der Weid «Bommen», wovon die Namen der Anmeldenden zur Kenntnis gebracht wurden. Nach Eröffnung und Erläuterung des Pachtverhältnisses wurde in Sachen eingetreten und gesprochen: die Weid «Bommen» sei dem Johannes Schai auf vier Jahre um den jährlichen Pachtzins von 100 fl. zugeschieden. Für den Pächter erklärt sich Jakob Tanner als Bürge.

Nachdem nun die Pachtbewerber ihre diesfallsigen Gesuche deponiert hatten, wird die Stiftungsurkunde des Herrn Dr. Paulus Ulmann sel. verlesen, da namentlich in jüngster Zeit die Behauptung aufgestellt

wurde, dass allfällige Verwandte des Stifters ein Vorrecht auf die Benutzung des Stiftgutes haben sollen. Nach Anhörung des soeben erwähnten und verlesenen Stiftungsbriefes, aus welchem deutlich zu entnehmen war, dass Anverwandte des Testators oder deren Nachkommen, wenn sich auch wirklich welche noch vorfinden sollten, keine Vorrechte auf die Weid «Bommen» besitzen, sondern die Vergebung der hohen Regierung jederzeit ohne Einwendungen freistehe, wurde zur Sache geschritten und nun über die Art und Weise der Vergebung beantragt:

- a) es sei die Weid «Bommen» einem der Petenten nochmals, d. h. mit der Berdeutung das letzte Mal nach bisherigem Modus zu vergeben;
- b) es sei die Weid «Bommen» auf gleiche Weise, wie die übrigen Herrenweiden in Pacht zu geben und der Ertrag entweder der Armen- oder Schulkasse einzuverleiben;
- c) es möchte sich der Grosse Rat dahin aussprechen, dass die Vergebung nicht mehr nach bisheriger Übung vorgenommen, und keine persönlichen Vorstände mehr gemacht werden sollen;
- d) es solle die Vergebung der Weid «Bommen» für diesmal mal auf 3 Jahre festgesetzt werden; in der Folge aber dürfe kein Vorstand mehr stattfinden, sondern die Verpachtung mit den übrigen Herrenlehen und Weiden dem Gutdünken des Grossen Rates anheimgestellt sein.

Letzterer Antrag ist mit überwiegender Mehrheit zum Beschluss erhoben.

Zur Wahl des Pächters schreitend, erhält von den sieben eingestandenen Kompetenten die Weid «Bommen» auf 3 Jahre in Pacht: Joseph Anton Hersche, «Frenzlis-Bohlis».

Am 3. August 1847 ereignete sich in der der Stiftung zum hl. Schutzengel zur wilden Kirche gehörenden Weid «Bommeli» ein tödlicher Unglücksfall. Der 23jährige Knecht suchte ein gutes Heubett auf, um dort für seinen Bauer Bergheu zu holen. Als der Knecht am Abend nicht zurückkehrte, machte sich der Bauer mit anderen Leuten auf die Suche, fand ihn aber nicht. Als dann am andern Morgen die Hirten in Seealp mit ihren Geissen ausfahren wollten, fanden sie im «Kohlbett» den schrecklich zerschlagenen Leib des Knechtes. Ortskundige behaupten, dass der Knecht über 600 Fuss hoch zu Tode gefallen sei. Einige Tage nachher wurde er in Brülisau beerdigt. Dieses Ereignis überliefert Johann Baptist Nisple in seinen Beiträgen zur Geschichte Innerrhodens. Das Totenbuch in Brülisau meldet den Unfall und den Namen des Erfallenen mit Anton Joseph Inauen, des Joseph Anton und der Maria Fässler, «Baschebueb». Gütige Mitteilung von H.H. Pfarrer De Boni, Brülisau.

Das sogenannte «Seilloch», vom untern Weiderand der «Oberen Bommen» ausgehend, ist eine kaminartige Einsenkung, jählings abfallend. Daher ist dort auch eine grosse Sturzgefahr, welche auch dem letzten Eremiten im Wildkirchli, dem Bruder Anton Fässler zum Verhängnis wurde. Er verunglückte hier beim Laubsammeln am 4. November 1853.

Im «Seilloch», gegen das «Baschenrees» hin, ist am 14. September 1918 Johann Baptist Kölbener erfallen zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags. Er wurde geboren am 2. November 1893 als Sohn des Johann Baptist Kölbener in der Rüti, Vorderhaslen und der Katharina Josefa Signer. Der «Schaienbischeli», wie er unter den Landleuten genannt wurde, diente als Knecht beim Äscherwirt Franz Dörig seit 3 ½ Jahren. Beim Bergheuen stürzte er über eine hohe Felswand im «Baschenrees», ohne dass es seine Leute beobachteten und wurde zwischen 6 und 7 Uhr abends tot aufgefunden.

An der gleichen Stelle erfiel 1847 obgenannter Anton Josef Inauen, genannt «Baschebueb». Seither soll der Ort «Baschenrees» genannt worden sein.

5. Mai 1929. Sonntag. Ein für einige Tage in Schwende weilender 57jähriger Herr, namens Emil Scheitlin, Generalagent der Unfallversicherung Zürich, wollte eine kleine Tour nach dem Wildkirchli machen. Unweit

vom Ziel, auf der Alp «Bommen», wurde er von einem Schlaganfall getroffen und sank tot zusammen. Montagmorgen wurde seine Leiche gefunden von Männern, die auf die Suche nach dem Ausgebliebenen ausgeschiedt worden waren. Gleichentags fand der Transport ins Tal und dann nach Romanshorn statt, wo der Verstorbene seinen Wohnsitz hatte. Scheitlin sel. war ein alter und treuer Bekannter unseres Landes. Seit vielen Jahren verbrachte er hier seine Ferienzeit. Den Säntis soll er 150-mal bestiegen haben. Nun hat ihn der Tod ereilt, wo ihm das Leben so oft gelacht. Pfarrer Bürki, Schwende, S. 60.

Haus Kataster Nr. 29/16

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 14

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Eigentümer:

Josef Peterer-Bischofberger, Zimmermann, beim «Forrenrick», «Forren», «Zünglershüsli»

Handwechsel und Besitzer:

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Das Besitztum stösst an «Immlers», sonst überall an das Gemeingut «Forren». Vermutlich aus dem Geschlecht der Wetter stammend, wird «die alt Züngleri» um 1800 als Inhaberin genannt.

Ihr folgen:

Ulrich Mittelholzer.

27. Mai 1813. Frau Witwe Maria Anna Kobler; Kaufpreis 500 fl.

9. Oktober 1834. Dähler Johann Baptist, Kaufpreis 250 fl. und 25 Kreuzthaler. 1 Kreuzthaler ca. 6 Fr.

12. Oktober 1834. Inauen Johann Baptist, «Urchen-Buebes»; Kaufpreis 500 fl.

15. Mai 1838. Dörig Anna Maria; Kaufpreis 600 fl. und 4 Thaler Trinkgeld.

8. Februar 1841. Neff Johann Baptist, Kaufpreis 700 fl. und 5 Thaler Trinkgeld.

10. August 1842. Höhener Johannes; Kaufpreis 750 fl. und 3 Thaler Trinkgeld.

31. März 1849. Dörig Josef; Kaufpreis 800 fl. und 3 Thaler Trinkgeld.

Dörig Johann Baptist, «Brogersbischeli».

18. Oktober 1852. Neff Johann Anton; Kaufpreis 800 fl.

Dörig Josef Anton, Vater.

2. April 1872. Dörig Josef Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 2036.-.

19. Oktober 1872. Manser Konrad; Kaufpreis Fr. 3500.-.

Von dessen Erben: 13. April 1887 Frau Witwe Manser, geborene Sonderer; Kaufpreis Fr. 6500.-.

Sonderer Franz Xaver, Sohn.

19. Februar 1896. Johann Baptist Peterer-Koch, vom «Gehr»; Kaufpreis Fr. 6500.-. Er starb am 23. März 1911, blind, im Alter von 83 Jahren.

20. April 1918. Schai Jakob Anton, von Eggerstanden; Kaufpreis Fr. 9000.-. Gestorben am 14. Oktober 1923.

19. Dezember 1923. Jungfrau Maria Theresia Schai, «Weesjöcklismedel», Tochter. Erbrechtliche Übernahme.

März 1934. Peterer-Bischofberger Josef, Zimmermann; Kaufpreis Fr. 11 500.-. Der Inhaber des heimeligen Sitzes, der ein guter Bauzeichner ist, schwingt die Zimmermannsaxt ebenso meisterlich wie die zierlichen Hämmerchen des Hackbrettspieles. Dieses einfache Forrenhüsli birgt ein Original eines echten ungarischen Cymbals, ein Musikinstrument von grösseren Dimensionen als man selbe bei unserm Hackbrett kennt und von wunderbarer Tonfülle. Unweit des Hauses wurde ein Bäumchen eingesetzt, das einst als Kriegslinde den nachkommenden Geschlechtern vom grössten aller Kriege Zeuge sein soll.

Haus Kataster Nr. 29/30

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 17

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 655; Gasthaus Äscher 36 m², Stall 25 m², Weid 4 ha 39 a 84 m², Weid-Wald 4 ha 55 a 60 m², Wege 13 a, unkultivierbares Gebiet 1 ha 12 a 10 m²; total 10 ha 21 a 15 m².

Charakter des Objektes: Weid, Berghotel.

Gebäudezahl 2.

Alp-Inspektion 1899, S. 165; 1909, S. 63; 1927, S 51.

Eigentümer:

Wildkirchli-Stiftung, Weid und Berghotel «Äscher»

Handwechsel und Besitzer:

Es erstellt einen Zeddel auf die Weid «Äscher»:

8. Mai 1808. Dähler Anton Josef, im «Hecht»; nochmals am 29. April 1813.

2. Mai 1832. Mittelholzer, Hauptmann und Pfleger; Kaufsumme des «Äschers» 760 fl.

13. Mai 1832. Fässler Franz Josef, Vater, «Hostet-Franzseph»; Kaufpreis des «Äschers» 660 Florin.

27. Januar 1835. Fässler Joseph Ignaz, «Hostet-Franzsephes», Sohn; Kaufpreis des «Äscher» 800 fl. und 1 Louisdor.

7. Februar 1836. Ebnetter Franz Anton, verehelicht mit Maria Josepha Rohner, «Uelissephen-Franztöni»; Kaufpreis 800 fl.

9. September 1846. Bruder Jakob Rechsteiner (mit Haus und Stallung); Kaufpreis 1100 fl. und 4 Thaler Trinkgeld. Adlerwirt Broger verpflichtet sich für obige Kaufsumme Bürg und Zahler zu sein. Der Schick wurde nicht ratifiziert.

Wochenrat 15. September 1846. Bruder Jakob Rechsteiner stand vor Wochenrat und erklärte, von Herrn Anton Ebnetter die Weid «Äscher» um 1100 fl. erkaufte zu haben und wünschte, dass der Schick ratifiziert würde. Erkennt: Sofern Ebnetter wünsche, dass der Schick ratifiziert werde, möge er selbst vor Wochenrat erscheinen und sein Verlangen erklären.

Grosser zweifacher Rat, 27. Mai. 1847, S. 334. Eine schriftliche Petition von hochw. H. Pfarrer Knill wurde vorgelegt, dahin lautend: dass der Eremit Rechsteiner die Klausul im Wildkirchlein schliessen und deshalb ungestört von der Nachbarin oder deren Wirtschafterei im Äscher dort leben könnte. Es wurde dem Begehren des hochw. Herrn Kommissär entsprochen und die Wirtschaft im «Äscher» fernerhin gänzlich aufgehoben.

19. Juni 1848. Art. 18. Maria Josepha Rohner, Wirtin im «Äscher», steht vor Wochenrat; die Wirtschaft wurde ihr ferner strengstens untersagt.

26. Juni. 1848. Zweifacher Land- und Instruktionsrat. Art. 8. Seite 358. Auf die gemachte Anzeige vom Präsidenten, dass Maria Josepha Rohner, welcher vor einem Jahr laut Grossratsbeschluss die Wirtschaft im «Äscher» eingestellt wurde, heute mit einem Anwalt versehen den Vorstand wünsche, wurde mit ihrem Begehren abgewiesen.

Am 8. August 1848, Abs. 10; und 10. Oktober 1848, Art. 14, Wochenrat. Der Maria Josepha Rohner wird die Wirtschaft ferner strengstens untersagt.

8. Juni 1849. (Art. 1.) und 26. Juni 1849 (Art. 3.) Äscherwirtschaft Bewilligung durch Franz Anton Ebnetter wie früher.

Vor 1850. Maria Josefa Ebnetter, geborene Rohner. Die Erben geben den «Äscher» dem Ratsherrn Jakob Dörig auf Nachschlag zu kaufen um 1300 fl. dastehendes Kapital mit einem verfallenen Zins ohne Abrechnen. Zu jener Zeit war auf dem «Äscher» schon eine Wirtschaft.

Mit Bleistift geschrieben: «Ist dem Baptist Büchler um 1500 fl. 5 Thaler geblieben. Angedungen 2 lange Tische, ein kleiner Tisch, 3 Stühle, ein Zithäusle, 2 Kästli. Till was vorhanden, Rechen und Gabeln, ein Gutschen. Büchler hat also die Wirtschaft nicht gegründet, sondern selbe schon als solche angetreten».

Johann Baptist Büchler wurde geboren den 13. Januar 1823. Seine Eltern waren Anton Joseph Büchler, «Evlerstonisep», und Anna Maria Jäger. Ein Vorfahre von ihm, Hans Büchler, ging um 1670 zur Eva Hautly zu Spine, nach Triebem, in die «Enderlis Wart». Die Nachkommen dieser Leute wurden demnach nach der Stamm-Mutter «Evlers» genannt. Einer davon, der «Evlers-Badist», beim obgenannten Kauf eben erst verheiratet mit der um drei Jahre jüngeren Maria Antonia Fuchs, wurde durch einen kernigen, freundschaftlichen Wind von Gais her auf die Weid «Äscher» hinaufgetragen, von wo er von einem weniger günstigen Luft im Jahre 1869 wieder weggetragen wurde.

Der «Evlers-Badist» wohnte im Winter in Schwende drunten. Er war zu einem der ersten Pioniere des Fremdenverkehrs in unsern Bergen geworden, hatte aber mit den Eremiten und Pächtern im Wildkirchli

manches «Hühnchen gerupft». Da die meisten Besucher der Höhle sich bereits im Bruderhäuschen erfrischt hatten, im ferneren zum Durchgang durch die Höhle eine Führung mit Licht, eine brennende Kienfackel, da sein musste, gab die Regierung das Wildkirchli und seine Besorgung dem nahewohnenden Äscherwirt Johann Baptist Bächler, der 1854 den jungen Dichter Josef Viktor Scheffel in seiner ihm gehörenden Äscherbehausung so freundlich aufgenommen hatte, zu Fr. 150.-. jährlich in Pacht. Dabei hatte Bächler das Recht, für die Höhlenführung eine Entschädigung von 50 Rp. für die Fackel zu verlangen.

Äscherwirte

1851 wird «Specksbischelis» oder «Specksbischenbueb», damals Inhaber des Hüttenrechtes Nr. 3 auf «Weesen», als Äscherwirt bezeichnet. Dieser Äscherwirt würde also in der Reihenfolge zwischen Ebnetter und Bächler hinzustellen sein.

Genannter «Specksbischenbueb» erstellt sogar noch einen Zettel auf das Hüttenrecht Vorderwees(en) am 15. Dezember 1851. Sein eigentlicher Name war Johann oder Josef Anton Meier. Er verunglückte am 16./17. August 1856 am Siegel, wo er vom Holz getroffen wurde. Er war der Sohn des Johann Baptist Meier und der Barbara Antonia Ginzenhuber. Er starb in ledigem Stande. Es sind noch einige Träger dieses Namens Meier am Leben; ihr Beinamen lautet heute «Speckmeiers».

Johann Baptist Bächler, «Evlers-Badist» im «Äscher», Wirt daselbst von 1855-1869, wurde geboren am 13. Januar 1823. Er verehelichte sich am 24. Mai 1852 mit Maria Barbara Antonia Fuchs, «Büschelis», geboren am 24. Juli 1826, gestorben am 3. September 1883 in der «Wühre»; jetzt Peterer-Neff. Johann Baptist Bächler, «Evlers-Badist», wohnte im «Durnässli», Schwende, das er am 9. Oktober 1859 um den Preis von Fr. 9870.-. und Fr. 100.-. gekauft und am 26. Oktober 1866 für Fr. 9800.-. und Fr. 100.-. verkauft hatte. Zuletzt wohnte er bei seiner Tochter Anna Maria Brülisauer-Bächler, zwischen Mechaniker Fuchs und der Hasenfabrik, wo er am 26. August 1904 starb. Seine Kinder waren:

- 1) 14. September 1853. Johann Baptist, Viehwärter, verehelicht mit Lehner Maria Magdalena, gestorben 17. März 1885.
- 2) 4. Dezember 1854. Franz Anton, gestorben 23. Februar 1855.
- 3) 21. November 1855. Johann Josef, Bauer, Pulverturm, verehelicht mit Neff Franziska Beata, «Messmer Neffs», gestorben 6. März 1910.
- 4) 31. Juli 1857. Beat.
- 5) 25. Januar 1859. Homo Dei.
- 6) 13. Mai 1860. Johann Anton, Rasierer, Engulgasse, verehelicht mit Mittelholzer Maria Theresia, gestorben 28. April 1905.
- 7) 9. Juni 1861. Johann Beat, Sticker, Ried, verehelicht mit Brülisauer Franziska Josefa.
- 8) 14. Dezember 1862. Maria Anna Antonia, gestorben 27. Januar 1863.
- 9) 6. August 1866. Anna Maria, Hebamme, Gansbach, verehelicht mit Brülisauer Josef Anton, gestorben 23. Januar 1926.
- 10) 3. Mai 1865. Katharina Josefa, gestorben 26. Juli 1865.
- 11) 4. November 1867. Franz Anton, Sticker, Ried, verehelicht mit Mock Barbara Antonia, «Gschwende-Bisches», gestorben 26. Juni 1925.

Nachruf an Johann Baptist Bächler im «Appenzeller Volksfreund» 1904, Nr. 70.

Schickbuch Bezirk Schwende. III. Band, p. 171. Pachtversteigerung der Wildkirche. «Es giebt die Regierung dem Meistbiethenden auf ein Jahr in Pacht die Sommerwirtschaft zum Wildkirchlein; der Anschlagspreis besteht in 140 Fr., die samt Nachschlag an der Appenzeller Kirchweih bezahlt sein müssen.

1. Der Pächter ist gehalten einen annehmbaren Bürgen zu stellen.
2. Muss eine solide Wirtschaft geführt werden, alles «Spilen» und Tanzen ist gänzlich untersagt.
3. Der Pächter hat den Messmerdienst zu besorgen, dafür erhält er jährlich 21 Fr.
4. Auch ist dem Pächter gestattet unentgeltlich «in der Weid Bomen 2 Geisen zu Sömern hat auch das Recht einzig und allein den Reisenden durch die Berg Höhle zu zünden».

Eingegeben den 18. Mai 1855. Josef Anton Bächler im Äscher 213. Bürg und zall: Jos. Ant. Fuchs».

1859 versah Bächler die Pächterstelle nochmals für eine Amtsdauer mit der Bedingung, dass der Weg vom oberen Höhlenausgang bis zum Eintritt in die Ebenalp hinauf derart verbessert werde, dass zwei Personen nebeneinander auf ihm gehen können, ungeniert und ohne alle Furcht.

Josef Viktor von Scheffel, geboren 16. Februar 1826 in Karlsruhe, war zum Beruf eines Juristen bestimmt, befasste sich aber so ziemlich mit allem, was man zu den schönen Künsten zählt. Er ist besonders durch den «Trompeter von Säckingen» und durch «Ekkehard» bekannt geworden. Seine Anwesenheit im Wildkirchli vom 3. bis 10. September 1855 war von seiner persönlichen Eintragung im Fremdenbuch des Wildkirchli bezeugt, verbunden mit einem Gedicht «Abschied vom Wildkirchli». Leider ist das Blatt als Opfer der Autographen-Sammelsucht entwendet worden. Scheffels «Ekkehard» wurde in aller Welt berühmt und als Rückwirkung wurde der «Äscher», das Wildkirchli vor allem, und die Ebenalp immer mehr von Seiten gebildeter Kreise aufgesucht. Am 12. September 1926 wurde im Äscher eine imposante Scheffelfeier durchgeführt. Eine Tafel mit dem Bild und der Aufschrift: «Dem Dichter des Ekkehard J. Viktor Scheffel. Seine dankbaren Verehrer», wurde an der Felswand angebracht.

Eine eingehende, nicht zu überbietende Arbeit hat Dr. Emil Bächler in seiner Monographie «Das Wildkirchlein» zusammengestellt und auch darin sein nicht zu überbietendes Wissen über den Dichter Josef Viktor Scheffel niedergelegt.

Josef Viktor von Scheffel kam mit kaum 30 Jahren in unser Land. Er war blond; die grosse Brille auf der kräftigen Nase gab dem noch jungen Mann das Aussehen eines stillen Gelehrten. In der Zeit einer Woche stieg er hinauf zur Ebenalp, nach hinten gegen Seealp, strich in den Höhlen herum, warf schwärmerische Blicke hinüber auf Kasten und Kamor, auf den Siegel und auf die Marwies. Auch hinaus über den Bodensee schwebte sein Blick, und wohl nicht wenig hinüber ins badische Land, von woher nicht wenige und dafür sehr berühmte Persönlichkeiten unserer Bergwelt die Ehre ihres Besuches gaben. Im «Äscher» stund ihm nur ein enges Kämmerlein zur Verfügung, das ihm der Äscherwirt, der «Evlers-Badist», hergerichtet hatte. Der junge Fremdling sass mit der Familie des Wirtes zu Tisch, spassete mit dem «Sebedöni», dem Ältesten; der «Franztöni» lag noch in der Wiege. Daneben schrieb Viktor stundenlang in seinem schmalen Gelasse.

Was dem Äscherwirt mit speziellem Vergnügen aufgefallen ist, das war der Durst des jungen Gastes, der den berühmten deutschen Durst mit auf den «Äscher» heraufgebracht hatte. Wieder und wieder füllte man das Glas, wieder und wieder sah der Gast auf dessen öden Boden. Nach drei Tagen musste der «Evlers-Badist» seinen Knecht, den «Chöchlisjockeli», der Grossvater von Wildhüter Koch, ins Tal schicken, um neuen Stoff zu holen, damit der durstige Deutsche und andere Gäste weiter bewirtet werden konnten. Diesen Stoff holte man beim «Hechtwirts-Anton» in Appenzell; das Fass enthielt 100 Mass alten Rheintaler. Der «Chöchli» trug es auf seinen mächtigen Schultern zum «Äscher», stieg mit fremden Berggängern hinauf und ruhte ein einziges Mal beim Trog in der «vorderen Bommen» aus. Für die grösste Not war nun wieder

gesorgt. Der junge Scheffel, der da auf dem «Äscher» weilte, hatte schon verschiedene Universitäten am Rücken und damit auch die Juristerei, an der er sich nicht erwärmen konnte. Die Schriftstellerei sagte ihm aber zu und so waren schon zwei Jahre vorbei, als er sein Werk «Der Trompeter von Säckingen» herausgegeben hatte. Damit wurde Scheffel mit einem Schlag ein berühmter Mann und das Buch hat so viele Auflagen erlebt, wie kein anderes seiner Zeit. Sein umfangreichstes Werk wurde der «Ekkehard», den er 1857 vollendete.

Es ist ein kulturgeschichtlicher Roman aus dem 10. Jahrhundert, der hervorragende, auf Grund sorgfältiger Studien erworbene geschichtliche Kenntnisse und ein tiefes Erfassen der damaligen Zeitverhältnisse verrät, im Übrigen aber frei erfunden ist. Die letzten Kapitel dieses Romans spielen im Wildkirchli und Ebenalp, und sind im Äscherwirthshaus und im alten Bruderhäuschen geschrieben worden. Scheffels Roman «Ekkehard» ist berühmt geworden, wie kaum ein anderer seiner Zeit und dieser Umstand hat dann auch ein Wesentliches dazu beigetragen, dass Äscher-Wildkirchli-Ebenalp in allen deutschen Landen und weit darüber hinaus bekannt wurden und dass sich alljährlich ein Strom von Besuchern dort einfand.

Scheffel hat die ihm liebgewordene Stätte später selbst wieder besucht. So war zum Beispiel unterem 22. Juli 1862 sein Name im Äscher-Fremdenbuch eingetragen.

Damals hielt er sich im aargauischen Seethal auf. Zu seinem 50. Geburtstag hat der Grossherzog von Baden den Schriftsteller geadelt; hinfort schrieb er sich Josef Viktor von Scheffel. Er ist am 8. April 1886 in der badischen Hauptstadt gestorben.

Abschied vom Wildkirchli.

Von Viktor von Scheffel.

Bhüet Gott, mein lieber Äscherwirt

Bhüet Gott, du brave Frau;

Wie war bei euch die Luft so lind,

Der Himmel prächtig blau.

Ist auch das Haus nicht riesengross,

es war mir eben recht;

Am wohlsten ist's im kleinen Nest,

Dem biedern Mauerspecht.

Gegrüsst sei eure Felsenwand,

Gegrüsst der ganze Berg!

Es ist mir wenig hoch genug,

hier stand ich als ein Zwerg.

Gegrüsst sei auch die Nachbarschaft

Die Herrn im Molkenflor,

Der Säntis und der alte Mann,

Der Kasten und Kamor.

Die stehen unerschütterlich,
Auf festem Grunde da.
Und lachen ob dem Türkenkrieg und ob der Cholera.
Und käm' ich wieder auf die Welt,
Ich liess den ganzen Qualm.
Und zög' als Appenzeller Senn
Zum Äscher auf die Alm.
Dies Liedel sang als Abschiedsgruss
Ein fahrender Scholar,
Der sieben Tag' und sieben Nächt'
Allhier zu Gaste war.
Er schleppte aus den Berg herauf
Viel alte Sorg' und Qual;
Als wie ein Geissbub jodelnd fährt
Er fröhlich jetzt zu Tal.

Haus Kataster Nr. 29a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 19

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 654; Gasthaus Ebenalp 63 m², Heulager 30 m², Heulager 35 m², Schopf 46 m², Alphütte 35 m², Alphütte und Stall 91 m², Stall 30 m², Stall 25 m², Schweinestall 8 m², Alphütte 24 m², Stall 20 m², Stall 15 m², Gasthaus Wildkirchli 36 m², Turm 9 m², Heulager 20 m², Weid 26 ha 57 a 78 m², Wege 20 a 40 m², unkultivierbares Gebiet 1 ha 33 a; total 28 ha 16 a 5 m².

Charakter des Objektes: Gemeinalp.

Alp-Inspektion: 1899, S. 165-166; 1909, S. 63-64; 1927, S. 51-52.

Fast ebene Alp, besonders im «Stofel». Neigung nordöstlich; in drei Richtungen in jähe Felsen abfallend, sehr exponiert.

Das «Schweizerland», um 1880 herausgegeben, enthält auf Seite 81 eine Text-Illustration, betitelt mit «Abend auf der Ebenalp», nach H. Herdtle und G. Franz mit der wohl ursprünglichen Hütte als Vorläuferin des Ebenalp-Gasthauses.

Eigentümer:

Staat Appenzell I. Rh., Armleutsäckelamt, Ebenalp

Handwechsel und Besitzer:

Sutter-Fuchs Adolf, in «Fehrlen», Gasthaus Ebenalp.

Grosser zweifacher Landrat. 4. November 1861 (S. 68 und 75, Wochenrat). Herr Ratsherr und Baumeister Schmid durch Beschluss vom Wochenrat mit Zuzug vom 6. August 1861 mit seinem Gesuch, auf dem sogenannten «Hals» auf Ebenalp, statt einer gewöhnlichen Sennhütte einen Bau zum Zweck der Wirtschaftsbetriebung erstellen zu dürfen, an den Grossen Rat gewiesen, tritt vor die Schranken und erneuert durch mündlichen Vortrag das Gesuch in dem Sinne, dass er nämlich nur um die Bewilligung zum Bauen und um das Wirtschaftsrecht nachsuche, im Weiteren aber weder auf Holz noch irgend andere Mehrberechtigung als ein gewöhnliches Hüttenrecht in sich habe, für sich und allfällige spätere Besitzer desselben anspreche und verlange.

In der hierüber gepflogenen Beratung wird von der einen Seite die Zweckmässigkeit guter und geordneter Bergwirtschaften hervorgehoben und bemerkt, dass solche auch unserm Ländchen das im Sommer von so vielen Fremden besucht wird, nur zur Ehre und selbst zum allgemeinen Nutzen gereichen würden, daher auch gegen diesen Bau und auch andern, insofern allfällige Bauunternehmer gewissen Bedingungen, die noch bezeichnet werden müssten, nach kämen, wenig oder nichts einzuwenden, mithin auch zu bewilligen sei.

Von anderer Seite wurde aber einige Bedenken hierüber geäussert und namentlich die Besorgnis ausgesprochen, dass zu oft und zu viel derartige Gesuche, sei es auf Ebenalp oder auf andern Gemeinalpen könnten gestellt werden, daher Abweisung des Gesuches ratsamer wäre.

Bei der Abstimmung spricht sich die Mehrheit dahin aus, dass der Gesuchsteller in dem von ihm angedeuteten Sinne bauen dürfe, jedoch sei sowohl er als jeder spätere Bauunternehmer auf Gemeinalpen gehalten, nach eingeholter amtlicher Bewilligung sich mit der jeweiligen Landesbaukommission und dem Armleutsäckelmeister über allfällig vorzunehmenden Bau und vor Beginn dessen, ins Einverständnis zu setzen.

Ebenalp-Wirte

Nicht Andreas Anton Dörig, sondern sein ältester Bruder Johann Anton Dörig ist der Gründer eines Wirts-Lokals auf Ebenalp und erster Gastgeber dort. Dafür legt das Pfarrbuch Schwende, Todesfälle, S. 8/9, Zeugnis ab. Jakob Anton Knobel von Altendorf hat als Kurat in Schwende 1856-1871 den Eintrag in das besagte Pfarrbuch vorgenommen.

Johann Anton Dörig, geboren am 1. Oktober 1833, Sohn des Johann Anton Dörig, «Hansuerchlissee-Hanestoni», und der Anna Maria Serafina Sutter, war der älteste Sohn dieser Familie. Er verehelichte sich am 25. Oktober 1858 mit Anna Katharina Josefa Dörig, «Lehners», geboren am 10. Januar 1837, Tochter des Franz Ignaz und der Graf Barbara Antonia. Mit seinem jüngsten Bruder Andreas Anton, späterer Sämtiswirt, kaufte er am 29. April 1857 von seiner Mutter Frau Witwe Anna Maria Dörig-Sutter den «Klein-Eschböhl» für 4200 fl. Nebenbei besass Johann Anton Dörig auch eine Hütte auf Ebenalp, im «Hals». Diese Hütte war der Anfang der Wirtschaft auf der Ebenalp, welche 1861 laut Wochenrat eröffnet wurde. Sie brannte 1861 ab. Hierauf wurde der jüngere der beiden Brüder, Andreas Anton, Besitzer des Hüttenrechtes. Schon am folgenden 23. Oktober 1862 verunglückte der ältere der beiden Brüder, Johann Anton, hoch ob der Weid «Hundslanden»; er war erst 29 Jahre alt.

Im Tagblatt der Stadt St.Gallen, 1862, Nr. 257, lese ich: «Johann Anton Dörig ging in Begleitung seines jüngeren Bruders Andreas und eines Tagwerkers den 23. Oktober, morgens in den Wald, im «Filder» genannt, um dort Holz zu fällen. Gegen Mittag 12 Uhr waren sie an einem liegenden Holze beschäftigt und wollten dasselbe zu Blöcken sägen. Das besagte Holz hatte noch einige Äste, welche dazu dienten, dasselbe zu heben, da der Ort ziemlich steil ist, auch deswegen, damit das Sägen eher möglich werde. Der erste Block wurde bereits abgesägt als auf einmal der Tagwerker Jakob Anton Dörig vom «Grossen Eschböhl» mahnte, Acht zu geben. Im Nu riss der Block ab und die Äste desselben zogen den unglücklichen Johann Anton Dörig mit sich fort. Der Block rollte über einen kleinen Abhang hinunter, er demselben nach; im weiteren Fortrollen kam er nochmals in die Äste, die ihn diesmal beinahe haushoch emporschleuderten und auf den Kopf in eine kleine Tiefe in der «Hundslanden» Weid warfen. Nach ärztlicher Feststellung hatte er den Genick-Wirbel gebrochen und einige Kopfwunden und Verletzungen am Körper». «Illuminare nobis et dirige pedes nostros», Lucas V.

Dörig Andreas Anton, «Hansuerchlis-Restoni», Sohn des Johann Anton Dörig, «Hansuerchlispe-Hanestoni», und der Anna Maria Serafina Sutter. Geboren am 24. Juni 1842, verehelicht am 14. Januar 1870 mit Dörig Maria Benedikta, geboren am 15. Mai 1842, Tochter des Ignaz, «Acker-Gnazi», und der Hersche Theresia. Er starb am 13. August 1893, im «Acker» in Schwende. Er war vorerst Hirte, dann erwarb er von seinem ältesten Bruder Johann Anton die Sennhütte, in der gewirtet wurde. Er war Besitzer dieser Sennhütte im «Hals» bis 30. September 1867. 1870 erwarb er die Säntiswirtschaft und baute 1874 das erste zweistöckige Haus. Für Fr. 80 000.- verkaufte Dörig das Gasthaus auf dem Säntis an Landammann Albert Rusch-Rechsteiner in Schwende am 18. Mai 1889. Seine Ehefrau und tapfere Mitgehilfin auf dem Säntis, Maria Benedikta Dörig, «Ackergnazis-Benedikta», zog sich dann mit ihrem Mann auf ihre Heimat «Acker» zurück, wo Vater Dörig, alt-Ebenalpwirt und alt-Säntiswirt, am 13. August 1893 gestorben ist. Schick Bezirk Schwende IV, 267.

Kaufvertrag

«Es gibt Andreas Anton Dörig dem Schreiner Josef Anton Schmid zu kaufen: Sein bis anhin im Besitz gehabtes neuerbautes Haus samt Hüttenrecht und Melster auf Ebenalp, mit Recht und Gerechtigkeit, Nutzen und Beschwerden, wie dasselbe bis dato benutzt und besessen worden ist, benanntlich um den Kaufpreis von:

3,600 Fr. baar nebst 20 Fr. Trinkgeld in folgender Zahlung:

2,400 Fr. baar müssen in jährlichen Terminen von 300 Fr. baar und anfangend am Zeddelabend 1872 bezahlt werden;

1,000 Fr. baar werden auf das Haus vom Käufer Nr. 71 beim Weissbad auf 3,405 Fr. Vorgang angestellt, zahlbar 100 Fr. am Zeddelabend 1868 ohne Zins und dann alle Jahre 300 Franken, bis der Zeddel bezahlt ist; 200 Fr. baar müssen am Zeddelabend 1868 ohne Zins bezahlt werden und das Trinkgeld ist bezahlt.

3,600 Fr.

Der Zins wächst vom heurigen Zeddelabend an zu 5 %, wobei von denjenigen Zahlungen, die jedes Mal geleistet werden, von dem betreffenden Jahr kein Zins bezahlt werden muss.

Bedingnisse:

1. Mit Ausnahme der Betten und Bettstellen, welche für den Verkäufer vorbehalten werden, wird im Uebrigen alles eigenthümlich Vorhandene dem Käufer im Schick überlassen.

2. Für die ersten Kosten von 2,400 Franken erklären sich die Unterzeichneten zu gleichen Theilen und jeder für seinen betreffenden Antheil als Bürgen und Zahler, wofür vom Käufer im allseitigen Einverständnis; das erkaufte Objekt den Bürgen als, Faustpfand verschrieben wird.

Eingegeben und protokolliert im Beisein von Verkäufer und Käufer nebst den Unterzeichneten Bürgen Appenzell den 30. September 1867».

Als Bürgen und Zahler in obigem Sinne erklären sich Ulrich Fässler auf dem «Rechböhl», Joseph Anton Dörig, Johann Baptist Dörig, Josef Anton Gmünder mit drei ++, Johann Baptist Schmid mit drei +++.

«Darf ohne Einwilligung der nebenstehenden Bürgen nicht gezeddelt werden. 1. April 1875. Eingesehen, Rechsteiner, Landammann. Den 28. Oktober 1870 neu ausstellen lassen. Ausgestellt».

Joseph Anton Schmid, «Brosis», Schreiner, wohnhaft beim Weissbad, Kataster Nr. 71b, Inhaber des Ebenalp-Gasthauses vom 30. September 1867 bis 24. September 1875; Kaufpreis Fr. 3600.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld. Am 20. März 1873 starb ihm seine Frau mit 45 Jahren von 14 Kindern weg. Sie hiess Magdalena Büchler und war die Tochter des Anton Josef Büchler und der Anna Maria Dörig. Schickprotokoll Schwende V.

Kaufvertrag

«Es gibt Josef Anton Schmid seinem Tochtermann Josef Anton Rechsteiner zu kaufen: die Wirtschaft Nr. 30b auf der Ebenalp nebst einem Hüttenrecht auf der Ebenalp, bestehend in dem neuerbauten Wohnhaus oder Wirtschaftsgebäude mit freistehendem Holzbehälter samt Abtritt, desgleichen eine Sennhütte samt Melster oder Viehstallung, mit denjenigen Rechten und Gerechtigkeiten, Nutzungen und Beschwerden wie solche bis dato bewohnt, benutzt und besessen worden sind, mit Nutzen 1876 und Zins Martini 1875 benanntlich um den Kaufpreis von:

13,000 Fr. nebst 100 Fr. Trinkgeld, in folgender Zahlung:

5,000 Fr. werden auf ledig und los angestellt für neuzinsig und zahlbar bei Handwechsel, hiebei darf aber nur das Wirtschaftsgebäude als Unterpfang eingesetzt werden, jedoch darf das Hüttenrecht nicht von dem Objekt verkauft werden, bevor obiges Kapital bezahlt ist.

2,000 Fr. bar müssen am Zeddelabend 1875 ohne Zins bezahlt werden.

1,000 Fr. bar müssen am Zeddelabend 1876 mit Zins zu 5 % bezahlt werden.

5,000 Fr. bar muss in gleichlautenden Terminen von je 500 Fr. abbezahlt werden, anfangend am Zeddelabend 1877 bis zur gänzlichen Abzahlung zu 5 % verzinset werden.

13,000 Fr.

Sämtliche Zahlungen sind ohne Ratazins abzuführen. Das Trinkgeld ist bezahlt.

Bedingnisse

1. In Kauf wird überlassen: sechs vollständige Betten, ferner zwei Bettlaken und eine Federmatratze; vier Kästen wobei einer ein Glaskasten auf einem Korpus mit vier Schubladen samt den darin befindlichen Schnitzwaren.

2. Alles vorhandene Küchengeschirr, Glas und Porzellangeschirr. Besteck was vorhanden: 10 Stück kleinere und grössere Fässchen, aller Art Arbeitsgeschirr, was dort vorhanden, alles untersucht mit Inbegriff des noch vorhandenen Weines und sonstiger Getränke.

3. Verkäufer verpflichtet sich auf dem Gang ein angefangenes Zimmerchen noch fertig zu verschreinern, und das Holz dazu zu liefern. Käufer hat die gemachte Ware selbst von Weissbad an Ort und Stelle zu bringen.

4. Die Gebäulichkeiten sind stets in einer soliden Assekurranz zu halten, ansonst das Kapital kündbar würde.

5. Verkäufer ist mit dem 21. Herb(st)monat angetreten und betreibt nun die Wirtschaft auf seine Rechnung.

Laut Bescheinigung des Herr Rusch Arnold und Albert stehen dieselben für 2000 Fr. als Bürgen ein. Eingegeben im Beisein der Obbenannten nebst Herrn Hauptmann Fässler auf dem «Rechböhl». Appenzell, den 24. September 1875. Eingesehen, Broger, Landammann».

Rechsteiner-Schmid Josef Anton, beim Weissbad, Tochtermann des vorhergehenden Besitzers Schmid, geboren am 12. Dezember 1851, gestorben am 8. Juli 1876. Seine Eltern waren Johann Baptist Rechsteiner, «Wolfgänglisbisch», und Anna Maria Fuster, «Chöpferlisamereili». Er verehelichte sich mit Anna Maria Schmid am 29. September 1872, einer Tochter des Josef Anton Schmid, «Brosis», und der Maria Magdalena Bächler, geboren am 16. Oktober 1850.

Eine Schwester von Rechsteiner-Schmid war Maria Katharina Rechsteiner, geboren am 20. Januar 1858; erstmals verehelicht mit Anton Albert Rusch. Dieser starb als Landammann am 22 Januar 1893. Das zweite Mal verehelichte sie sich mit Josef Anton Fässler, Kantonsrichter, zur «Sonne», in Steinegg.

Josef Anton Rechsteiner-Schmid war Inhaber der Gaststätte vom 24. September 1875 bis 15. November 1876; Kaufpreis Fr. 13 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

1876 wurde das erste Gasthaus auf der Ebenalp erbaut, in jenem Jahre, als Josef Anton Rechsteiner erfallen ist.

Josef Anton Rechsteiner, «Wolfgänglisbedoni», führte am Dienstag, den 8. Juli 1876 einen Mann aus Berlin über den höchst interessanten Oerlipass nach dem Säntis. Als die beiden bei der Stelle des Muschelenberges angekommen waren, die früher als kitschig galt, wollte der Führer seinen Gast auf diesen Umstand aufmerksam machen. Indem er sich bei diesen Worten zu seinem Begleiter umwandte, glitschte er aus und fiel über eine 25 Fuss hohe Felswand hinunter. Die beiden Schläfen waren stark verletzt. J. A. Bürki, Pfarrer in der Pfarrei St.Martin, Schwende, S. 54.

Frau Witwe Anna Maria Rechsteiner, geborene Schmid, Tochter des vorgenannten Inhabers Josef Anton Schmid und Witwe des nachfolgenden Inhabers Josef Anton Rechsteiner, war Inhaberin des Gasthauses vom 15. November 1876 bis 16. Februar 1883, Kaufpreis Fr. 13 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Wyss Johann Anton, Sohn, Schwende, war Inhaber vom 16. Februar 1880 bis 10 März 1882; Kaufpreis Fr. 12 305.-. Er hielt am 27. Juni 1880 Einstand. Wyss Johann Anton war verehelicht mit Anna Maria Schmid und wohnhaft in der «Scheregg».

Johann Konrad Preisig, Wirt, hält am 16. Juli 1882 musikalische Unterhaltung.

Am Sonntag, den 7. Mai 1883 eröffnen die Pächter Johann Anton Rechsteiner und Frl. Franziska Rechsteiner die Wirtschaft auf der Ebenalp.

Franz Anton Schlepfer-Rechsteiner übernimmt pachtweise die Wirtschaft am 25. Mai 1884 und übergibt selbe am 4. Juni 1904 an Edmund Rusch, Landammanns.

Anton Albert Rusch-Rechsteiner, Landammann, ist Inhaber der Wirtschaft auf der Ebenalp vom 10 Mai 1882 bis zu seinem Tod im Jahre 1893. Dann übernimmt seine Familie das Objekt bis zum 23. August 1900. Landammann Albert Rusch-Rechsteiner erwarb die Wirtschaft Ebenalp 1882 um den Preis von Fr. 5005.-.

Die Besitzernachfolger aus der Familie Landammann Rusch-Rechsteiner waren 4 Söhne.

23. August 1900. Edmund Rusch, Kaufpreis Fr. 7000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

19. Dezember 1905. Wilhelm Rusch, Kaufpreis Fr. 8000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

16. November 1907. Hermann Rusch, Kaufpreis Fr. 15 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

28. Mai 1910. Johann Baptist Rusch-Schlepfher, in der «Kästenen», auf Triebem, bis 22. Mai 1926; Kaufpreis Fr. 15 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er stellte ein Konzessionsgesuch für eine grössere Wirtschaft auf der Ebenalp.

22. Mai 1926. Adolf Sutter-Fuchs, «Enzenadolf», in der «Langheimat», in «Fehrlen»; Kaufpreis Fr. 25 000.-., dazu Fr. 100.-. Trinkgeld und das Hüttenrecht Nr. 2 auf Ebenalp. Der «Enzenadolf» vom «Oberbad» liess das grosse, stilgerechte Gasthaus im Jahre 1926 auf der Ebenalp erstellen. Die Stelle, wo das Gasthaus steht, heisst von alters her «Hals». Bis an den Hals hinauf genug hatte der Erbauer, bis der ganze schöne Bau bis auf das Tüpfli gestimmt hat. Auf den Berg hinauf alles tragen und säumen müssen, bedeutet keine Kleinigkeit an Geduld und Gips und Gesundheit.

Hüttenrecht Nr. 1

Um 1835. «Schribersmarti»; Nutzniesser «Weibelsseph».

Vor 1850. Josef Dörig, «Schriberssef».

1850-1855. «Kollersjock», Nutzniesser «Blatterenhanesep».

1855-1856. «Kollersjock»; Nutzniesser Baumann Josef Anton.

1872. Inauen Johann Baptist, «Hanesenhambisches», Nutzniesser Baumann Josef Anton, in Triebem.

29. März 1899. Koller Jakob und Inauen Johann Baptist, Hauptmann in Schlatt; Fr. 500.-.

24. Mai 1922. Rusch Josef Anton, «Steig», (Erben) und Rusch Johann Anton, «Steig», Sohn; Fr. 1200.-.

Hüttenrecht Nr. 2

Gehört zur Wirtschaft, siehe Wirtschaft 29a.

Um 1835 ist «Schribersmarti» Inhaber; Nutzniesser ist «Franzenbueb», Alpmeister.

1850. Inhaber: Alt Weibel Knechtle; Nutzniesser: «Seplishanestoni».

1851-1854. Inhaber: Jakob Dörig, «Aloisisjok»; Nutzniesser: «Theasesepes».

1854-1855. Inhaber: Jakob Dörig, «Aloisisjok»; Nutzniesser: Josef Anton Steuble; Ratsherr Baumann; Josef Steuble.

1872. Inhaber ist Keller Jakob.

Inhaber ist Wyss Johann Anton.

10. Mai 1882. Inhaber ist Rusch Albert, Hauptmann und späterer Landammann; Preis Fr. 300.-.

Hüttenrecht Nr. 3. «Loch-Hütte»

Dieses Hüttenrecht befand sich immer in den Familien der Äscherwirte.

Um 1835. «Schribersseph»; Nutzniesser: «Brosissephli» und «Weesbischetonisep».

1850. «Brosis Sepel», Josef Schmid; Nutzniesser: Josef Steuble.

1851-1856 ist «Brosis Sepel», Josef Schmid, Besitzer; Nutzniesser sind: Josef Steuble, Rempfler, und Ratsherr Baumann.

1872 ist Inauen Johann Baptist Besitzer; Nutzniesser ist Josef Steuble.

30. Mai 1870. Büchler Johann Baptist, Wirt zum Äscher, Josef Anton Baumann.

17. Mai 1872. Dörig Jakob, «Schottenjokeli», und Inauen Johann Baptist, «Hanesenhambisches», auf Triebem; Fr. 800.-.

19. November 1894. Inauen Johann Anton, Sohn, Glaser, auf «Kästenen», Fr. 500.-.

20. Mai 1908. Dörig Franz Anton, Äscherwirt, Fr. 1100.-.

29. Juni 1921. Dörig Franz Anton, Äscherwirt Erben; 3 und 4; Erbrechte.

27. Mai 1922. Witwe Maria Johanna Dörig, Nr. 3 und 4; Fr. 1700.-.

27. November 1937. Obige an ihren Tochtermann Josef Anton Hehli-Dörig, Triebem, Fr. 1200.-. Kauf.

7. November 1942. Wildkirchli-Stiftung; Kauf, Fr. 2500.-.

Hüttenrecht Nr. 4. «Schlössle»

Um 1835. Ratsherr Baumann und «Blatterenhanessepenbueb».

1850-1869. Ratsherr Baumann und «Weibelssep».

Baumann Josef Anton.

25. Dezember 1869. Manser Ignaz; Fr. 300.-.

24. August 1872. Manser Johann Baptist Erben; Fr. 500.-.

1. März 1899. Manser Johann Anton, Sohn, «Eugst»; Fr. 455.-.

20. Mai 1908. Dörig Franz Anton, Äscherwirt; Fr. 555.-.

Nr. 3 und 4 siehe Nr. 3.

Witwe Maria Johanna Dörig-Dörig.

27. November 1937. Wildkirchli-Stiftung, mit Äscher, Weide und Gasthaus, Kauf.

«Mällishütten»

31. Mai 1843. Schai Johann selig; Koller Johann Baptist, Landweibel, 80 fl. und 1 Thaler.

14. Oktober 1868. Sonderer Jakob, Witwe und Kinder; Koller Johann Anton; Fr. 210.-. und Fr. 1.-.

Hüttenrecht Nr. 5. «Weeshanesenhütte»

Um 1835. Inhaber ist «Weesbischentonisep»

1850-1856 ist Josef Steuble, «Weeshanes», Inhaber; Nutzniesser ist Josef Signer.

1856. Inhaber: Josef Steuble, «Weeshanes»; Nutzniesser: Josef Schai.

April 1889 bis 22. Mai 1895. Koller Johann Anton, in Schlatt und Rusch Albert, Landammann Fr. 410.-.

15. November 1897. Familie Rusch, Landammanns, Rusch Albert, Sohn; Fr. 300.-.

31. Juli 1901. Rechsteiner Anton Josef, «Weissbadbrücke», Fr. 500.-. und 10 Fr. 2200.-.

19. April 1924. Hehli Martin, «Rotenstein», Fr. 1600.-. und Fr. 5.-.

10. März 1928. Koster Josef Anton, Kau, Rümikon, Kt. Zürich, Fr. 1600.-.

18. Januar 1936. Witwe Josefina Fuchs-Rusch.

Die Ebenalp, 5 Hüttenrechte mit 40 Kuhrechten zählend, ist eine der schönsten innerrhodischen Gemeinalpen. Sie erscheint als ein steiler, nackter Felsenkopf; ihr platter, nach Norden geneigter Scheitel ist aber begrünt und hat eine Fülle von höheren Alpenpflanzen als die Rigi, obschon man diesen um 500 Fuss höher schätzt. Eine trichterförmige Vertiefung von 50 Fuss im Umfang, das «Wetterloch» genannt, enthält das ganze Jahr Schnee und Eis, das statt Wasser benutzt wird. Rüschi, 1835, S. 186. Nach Wahlenberg liegt die Ebenalp 5094 Fuss über Meer.

Der Semmler berichtet von einem Beschluss von 1709: «den 8. tg. May. Das holtz us garten und Ebenalp im bahn (Bann), d. h. darf nicht gehauen werden».

Nach dem Schutzengelfest wird auf der Ebenalp das Hirtenfest «Ebenalper-Stobeteten», abgehalten. Dieser Brauch geht wohl sehr weit in die Jahrhunderte zurück. Walser verlegt die Entstehung in das Heidentum.

Semmler, S. 1022, «den 19. tg. 8bris (19. Oktober) 1747: Beschluss: Weder Weiber noch Meitlen an ein alpstubeten gehen dörfen bey straff der drüllen (in die Trülle stellen), auch nit aufspihlen an den alpstubeten bey der gfangenschaft».

Johann Rudolf Steinmüller, Beschreibung der schweizerischen Alp- und Landwirtschaft 1804, 2. Band, berichtet in sehr interessanter Art und Weise vom Leben auf den Alpen, und wohl nicht zuletzt auf der Ebenalp.

Die Chronik Grubenmann berichtet auf Seite 152 zum Jahre 1866: Auf und um Ebenalp hatte es im Januar 1866 Blumen und Schmetterlinge. Man konnte barärmig auf dem Feld schaffen und die höchsten Berge besteigen. Erst der März gab der grösste Schnee und im Mai Reif und Kälte, die grossen Schaden anrichteten.

Das Volkslied von Alfred Tobler bringt u. a. einen Jodler vom Appenzeller Bueb.

Vers 9: «Min Vater ist en brave Ma, das gsieht me sine Buebe a».

Vers 10: «Min Vater fährt uff Ebenalp, mit achtzehe Chüene ond keni zallt».

1930 wurde die Telephon-Einrichtung Äscher-Ebenalp-Schäflier eingeführt, mit Überlassung des Bodens für die Leitung.

1938. Der Blitz erschlug Ende Juli bei einem Gewitter ein Rind in einer Melster des Gasthauses.

1939-1940 setzte sich Dr. med. Emil Hildebrand ein für die Errichtung einer Luftseilbahn Wasserauen-Ebenalp.

1940. Auf der Ebenalp legten die französischen Internierten einen zusammenhängenden Weg vom Ausgang des «Dunkelloch» bis zum Gasthaus hinauf, der den Touristen besondere Freude machen dürfte. Um

sämtliche Hütten legten die Internierten gepflasterte und bekieste Wege, sowie Verbindungswege zwischen den einzelnen Hütten an. Sicherungsmauern gegen den Äscher hinunter werden künftig Schutz für das Vieh bieten. Auch das grosse «Schneeloch», das für Menschen und Vieh immer eine gewisse Gefahr in sich schloss, ist ummauert worden.

1942. Ebenalp-Gasthaus. Baugesuch von Besitzer Adolf Sutter.

1944 und 1945 notiert Adolf Sutter, Ebenalpwirt, für die Zusammenlegung der Alprechte.

2. Juli 1944. Erste Begehung der Äscher-Wand. Den zahlreichen Touristen, die zum Wildkirchli oder zur Ebenalp wanderten, bot sich am letzten Sonntag bei der Äscher-Wand ein ungewohntes Bild. Von der senkrechten und teilweise überhängenden Wand ertönten die kurzen Kommandorufe von drei Kletterern oder erklang der singende Ton der Kletterhacken, die der Vorausgehende in die Ritzen trieb. Es waren die drei Appenzeller Bergsteiger Franz Grubenmann, Säntis-Schwägälp, der mehrfache Lebensretter aus Bergnot, sowie Walter Bischof von Gais und Richard Ebnetter von Appenzell, die durch die stolze Wand einen Weg suchten. Aber viele Schwierigkeiten stellten sich in den Weg. Der Fels ist sehr kleingriffig und ganz arm an Sicherungsmöglichkeiten. Dies erklärt auch, dass die drei durchtrainierten und aufeinander gut eingespielten Kletterer für die Überwindung der etwa 100 Meter hohen Wand 5 Stunden benötigten, also in der Stunde nur 20 Meter sich zu erheben vermochten.

Die Luftseilanlage Wasserauen-Ebenalp wurde am 23. April 1947 bewilligt.

Bergunfälle um den Ebenalpstock

4. November 1771. Im Wildkirchli erfallen ist Christian Niederer, Konvertit, von Heiden.

8./10. Juli 1849. In der Wildkirche zu Tode gefallen Andreas Niederer, geboren 1789, angeblich 60 Jahre alt, von Walzenhausen. Er führte keine Schriften.

25. Juni 1876. Sonntagmorgen um ½ 9 Uhr ist Johannes Loppacher, Dessinateur, von und in Trogen, geboren 1858, auf der Ebenalp erfallen.

1920 Auf der Ebenalp ist Sprenger Johann, alt Bahnmeister, plötzlich gestorben. «Appenzeller Volksfreund» 1920, Nr. 92 und 96.

1929. Scheitlin Karl Emil, von St.Gallen, Versicherungsagent, wohnhaft in Romanshorn, geboren am 26. Dezember 1872, ist auf Bommenalp am 5. Mai tot liegen geblieben.

28. August 1932. Auf der Ebenalp verunglückte Adolf Stauffer, Zimmermann, von Birrwil, Bezirk Kulm, Kt. Aargau, geboren 1865. Etwa 300 Meter hinter der Wirtschaft Ebenalp, Richtung «Klus», stürzte er südlich über die Felswand zirka 400-500 Meter ab, gegen «Äscher-Dürr-Schrennen», wo er mit zertrümmertem Schädel und gebrochenen Gliedern tot liegen blieb. Ob Fehltritt beim Zunachten, Übermüdung, Unwohlsein usw. das Unglück verursachte, wird unaufgeklärt bleiben. «Appenzeller Volksfreund» 1932, Nr. 104.

26. Mai 1937. Am Ausgang aus dem «Dunkelloch» stürzte am Mittwochmorgen Frau Zeller-Grob, von Gais, ab. Die Unfallstelle war zurzeit noch nicht schneefrei. Die Verunfallte trug unzulängliches Schuhwerk, glitschte aus und fiel über die Felswand gegen den Äscher-Weg, wobei sie das Genick brach und tot liegen blieb. Die Verunfallte wurde am 19. Oktober 1884 geboren und verehelichte sich nach 1904 mit Johann Ernst Zeller, von Walenstadt und Quarten.

Der H.H. Pfarrer und Kammerer Bürki in Schwende schliesst seine verdienstvolle und geschichtliche Arbeit um die Pfarrei Schwende, S. 69, ab mit folgendem Spruch, wohl im Gedenken um das Alpkreuz auf Ebenalp:

«Im schönen Tempel der Natur, Siehst du des grossen Gottes Spur. Doch, willst du ihn noch grösser seh'n, So bleib' vor einem Kreuze stehn».

Hinter der Ebenalp befindet sich die gewaltige, prachtvoll geformte Steilwand des «Teufelskänzeli», am Ostende des «Zisler-Grates». Diese Benennung kommt kaum von ungefähr und hängt wohl zusammen mit dem Kult früherer Zeiten. Diese Benennung findet sich in den Alpenländern nicht selten und man versteht dabei Klippen oder altarartig hervorragende Felsen, die vielleicht manchmal in vorgeschichtlicher Zeit heidnische Kultstätten waren. Vergleiche Johann Baptist Emil Rusch «Alpines Stilleben», S. 154; Georg Luki «Der Teufel in der Alpensage»; J. Leopold Brandstetter «Der Teufel in Schweizerischen Lokalnamen», s. «Vaterland», 1899, Nr. 52, Beilagen.

Mit dem Kult und den Sagen hängen offenbar auch im Zusammenhang die «Dürschrennen-Höhle» hinter dem Äscher. Ihrer hat sich in Beiträgen zur Kenntnis der Höhlen im Säntisgebirge Dr. Emil Bächler angenommen. In gewohnter Sachkenntnis erinnert er dabei an die Örtlichkeiten: «Ziegerloch» auf Altenalp, «Zisler», «Gitzikessi» hinter dem Oehrl, erklärt bis in die Details die «Dürschrennen-Höhle». Die Erforscher sind vorerst die kühnen Geissbuben, dann die Erforscher Professor Arnold Escher, Otto Köberle und Carl C. Egloff in St.Gallen, Mitglied des SAC im Alpstein, einer der vertrautesten Kenner ohne Gleichen. Ihnen zur Seite steht der Äscherwirt, der «Sebetonisfranz», und als Erwerbssuchende der alt-bekannte «Schribersjok», Jakob Dörig; der «Seppeler», Josef Dörig-Räss, des Rässentönnelis Ehemann und J. Weishaupt in Schwende.

Und von der Aussicht von der «Dürschrennen» ist weiter die Rede und von der Sicht auf den Seealpsee in der Tiefe. «Wie ein Stück verborgener Himmel liegt dieser da im tiefen Erdental, im Schatten dunkler Tannen, im steinernen Kessel himmelanstrebender Felswände, die sich in seinem kristallinen Auge widerspiegeln, als ob in seiner Tiefe noch eine schönere Alpenwelt zu finden sei. Wir verstehen jene Sage, die, entsprungen aus der innersten Poesie des Volksgemütes, erzählt, wie Gott einst herabsah auf die unvergleichliche Schönheit dieses Tales und eine Freudenträne weinte, die zum Seealpsee geworden. Aus seinen Fluten steigen steil die ersten Felsen zur «Schrennen» und ihren bekannten Wegen zum Säntis. In immer trotzigeren Stufen türmen sich die imposanten Wände der unvergleichlich schönen Gloggern, über denen die Marwies mit gewaltiger Mauer die Höhe abschliesst, auf welcher würziger Graswuchs grünt, wie Moos auf den Dächern».

Von Montmilch wird weitergesprochen, Bergziger genannt, von schneeweisser Farbe im Aussehen und als einem Allheilmittel wider allerlei Gebresten. Des Weiteren erzählt der Inhalt von Bergkristallen, von Flussspat und mannigfachem Gesteinsreichtum.

Pater Klemens Geiger von Appenzell hat in einer 1706 abgefassten Beschreibung der Appenzellischen Gebirge u. a. von wilden Männlein berichtet, die in Berglöchern gewohnt haben; dass «diese Männlein und Weiblein oft kommen seyen ihnen helfen zu hewen», ehe man die Gäms gejagt, von welchen sie sich erhalten. Die Zwerge, die nach neuester wissenschaftlicher Erklärung eine pygmäenartige Urbevölkerung unseres Landes gewesen sein könnten, leben in der Volksphantasie als gutmütige, dienende Geister der mit Arbeit überhäuft und von Not geplagten Menschheit. Das Meiste, was über die Zwerge des Alpsteins niedergeschrieben ist, findet sich im Wanderspiegel von Landamman Johann Baptist Emil Rusch. Auf allen seinen Alpwanderungen ist er sorgfältig ihren Spuren nachgegangen. Und wären sie nicht schon lange ausgewandert, ja ausgestorben, hätte er sie sicher in ihren verborgenen Waldwohnungen aufgestöbert und Freundschaft mit ihnen geschlossen. «Antonius», Zeitschrift des Kollegiums St. Antonius Appenzell, 1946, Nr. 48, S. 18 ff.

Historisch-biografisches Lexikon der Schweiz., Supplement p. 70. Gerberei. Die frühesten Anzeichen gerberischer Tätigkeit in der Schweiz dürften vielleicht die Funde aus der Wildkirchli-Stufe der Zwischeneiszeit bilden. Die in den Höhlen aufgefundenen Bärenschädel weisen z. T. eingeschlagene Schädeldächer auf. Das auf diese Weise gewonnene Gehirn wurde vermutlich zum Einreiben der Bärenfelle

verwendet, welche durch die Jäger mit den vorgefundenen Stein- und Knochenschabern auf der Fleischseite zuerst gereinigt wurden. Bärenfelle waren in jenen Epochen, da in unserem Land die Schneegrenze 1000 Meter tiefer lag als heute, geschätzt als Wärmespender und Lagerstätten. Die Verwendung von Tiergehirn zu Gerb-Zwecken ist von jeher über die ganze Erde verbreitet gewesen und ist wohl die älteste Gerbemethode, Fettgerbung.

Als Flurnamen, die auf Aufenthaltsorte von Bären hindeuten, auch in der Nähe von Ebenalp und Garten zu finden sind, seien genannt: Bärkäul, Bärlöcher, nördlich der Gartenalp und westlich vom Gartenwald, Bärenental («Berndli») und Bärenwald.

Emil Egli «Der alpine Mensch des Eiszeitalters». Aus «Volks-Hochschule» 1937, 6. Jahrgang, Heft Nr. 7: Als die Gletscher der letzten Eiszeit aus dem schweizerischen Mittelland sich alpenwärts wieder zurückzogen, breitete sich an ihrer Stelle von Deutschland und Frankreich her die Kältesteppe oder Tundra aus, die in ihrer eigenen Tierwelt auch das Ren mitbrachte. Dem Ren unmittelbar halber folgte der Mensch. Ein Mensch war es, der schon gelernt hatte, aus Steinen Klingen zu schlagen und Knochen mit Zeichnungen zu verzieren. Sein Leben muss ähnlich gewesen sein mit dem der heutigen Rentier-Eskimos in Kanada. Die Hinterlassenschaft dieser Urmenschen ist auf schweizerischem Gebiet in zahlreichen Jurahöhlen gefunden worden.

In den Alpen aber ist Dr. Bächler, St.Gallen, einem anderen prähistorischen Inventar begegnet. Es lag in den Bodenschichten der Wildkirchli-Höhle, des Drachenloches über Vättis und des Wildenmannlisloches in den Churfürsten. Und als Bächler diesen Niederschlag einer vergangenen menschlichen Epoche zutage gefördert und untersucht hatte, stand die Wissenschaft vor einem völlig unerwarteten Resultat.

Was ist denn Erstaunliches gefunden worden? An sich nur Knochen und Steine. Aber Bächler erkannte in denselben das Werkzeuginventar frühester Menschen; viel früherer Menschen noch als jene nacheiszeitlichen Rentierjäger. Die Fundstücke zeigten deutlich eine Gleichförmigkeit untereinander, die durch gleichartige Herstellung und Handhabung zustande gekommen sein musste. Die Steingeräte des Wildenmannlisloches und Wildkirchlis verrieten sich vor allem dadurch, dass sie ortsfremd waren, d. h. nicht vom Gestein der Höhle selber stammten, sondern aus der ferneren Umgebung. Alle Werkzeuge zeichneten sich ferner durch ihre Handpasslichkeit aus. Die dreieckförmigen Steinsplitter hatten vielfach nachgeschärfte Kanten. Die Knocheninstrumente sahen allein deshalb schon sehr typenhaft aus, weil sie fast ausnahmslos von denselben Röhrenknochen des Höhlenbären stammten, und, wie die Abnützungsspuren zeigten, zu sehr gleichförmigem Gebrauch gedient hatten. Ein Minimum an menschlich-willkürlicher Veränderung des natürlichen Steines, ein Minimum an Umformung des natürlichen Knochens hatte diese Geräte geschaffen. Aber es war, darüber konnte kein Zweifel bestehen, menschliche Hinterlassenschaft gefunden worden. Äusserste Primitivität kennzeichnete dieses Inventar. Die Steinwerkzeuge der nacheiszeitlichen Jurahöhlen, deren Kultur bis anhin die Schweizergeschichte eröffnet hatte, sind durch Klingen charakterisiert, diese nur durch Abschläge. Die Knochengeräte im Jura sind reichhaltig an Typen und bisweilen durch Zeichnungen verziert, die der alpinen Höhlen von plumper Gleichförmigkeit. Wären sie noch einen einzigen Grad einfacher, dann liessen sie sich von natürlichem Bodenschutt kaum mehr unterscheiden. Es musste ein Anfang sein, ein erster Versuch des Menschen, seine Hand durch das Werkzeug zu verstärken.

Dann war aber in den Höhlenschichten noch ein ganz anderer Zeiger, der geschichtlich nach rückwärts wies. In den Jurastationen bildeten Rentierknochen den Hauptbestand des Inventars, sei es in Form von Werkzeugen oder von blossen Nahrungsabfällen. Das Ren war das nacheiszeitliche Steppentier. In den Alpenstationen aber versah die gleiche Rolle der Höhlenbär. Von seinem Skelett stammten die Knocheninstrumente und die Haufen von Mahlzeitresten. Der Höhlenbär aber war ein Tier des Eiszeitalters.

Noch andere, schwerer zu erklärende Feststellungen sagten es zwingend: Wildkirchli, Drachenloch und Wildenmannisloch waren nicht in der Nacheiszeit besiedelt, sondern die Zeit jenes Menschen lag weiter zurück, lag wider aller Erwartung im Eiszeitalter selbst. Das war das aufsehenerregende Resultat der Grabungen, das die äusserlich unscheinbaren Funde wertvoll macht.

Nun muss zunächst gesagt werden, dass das, was der Geologe als Eiszeitalter bezeichnet, nicht eine einheitliche Epoche ist. Jener Zeitraum von insgesamt mehreren hunderttausend Jahren zerfällt in eine Reihe verschiedener Eiszeiten und sie voneinander trennender Zwischeneiszeiten. Es war eine Art Wechselrhythmus zwischen polarem und gemässigtem Klima. Ja, die Unterbrechung der Eiszeiten, d. h. die Dauer der Zwischeneiszeiten von 20,000 bis 60,000 Jahren ist so gross, und ihre klimatischen Verhältnisse waren so ähnlich den heutigen, dass man versucht ist, die gegenwärtige Nacheiszeit von vorläufig 20,000 Jahren ebenfalls als Zwischeneiszeit aufzufassen.

Hat nun dieser Urmensch der Alpen oder der Mensch der Wildkirchli-Stufe, wie ihn die Wissenschaft heute nennt, während der letzten Eiszeit gelebt? Die Höhenlage der Stationen, bis auf 2450 Meter, schliesst eine solche Annahme aus. Zwar waren die drei Berggegenden Säntis, Graue Hörner und Churfirsten Nunataks, d. h. sie überragten das Meer des Inlandeises als hohe Felsinseln, aber das Pflanzen- und Tierleben muss auf ihnen so ärmlich gewesen sein, dass in dieser alpinpolaren Welt der Mensch keinen genügenden Lebensunterhalt finden konnte. Somit muss die Wildkirchli-Kultur, so wird die Kultur aller drei Stationen genannt, noch älter sein, muss in die letzte jener Pausen des Eiszeitalters eingesetzt werden, da die Gletscherzungen sich vorübergehend in die Alpen zurückgezogen hatten. Die wievielte Zwischeneiszeit es gewesen ist, bleibt noch Streitfrage der Wissenschaft. Wir wollen sie einfach als die letzte bezeichnen. Darf die Vorstellung gewagt werden, dass die Alpen damals schon besiedelt waren, in einer Zeit, die rund 100,000 Jahre zurückliegt? Es kann kein Zweifel mehr bestehen. Die Bodenschichten der Höhlen, welche wie die Blätter einer geologischen Chronik sind, aus denen der Geologe die Geschichte liest, zeigen es ebenso eindeutig wie der Vergleich der Wildkirchli-Kultur mit anderen Kulturen. Die Wildkirchli-Kultur gehört in die letzte Zwischeneiszeit. Gegen 100,000 Jahre lang sind diese Werkzeuge in der Erde, im Witterungsschutt der Höhlen, bewahrt geblieben, und anfänglichste Urkultur blieb uns in ihnen erhalten. Der Anfang der Geschichte des Schweizerlandes aber ist damit um Jahrzehntausende zurückgesetzt. Nicht die jüngeren Höhlenbewohner des Jura waren die ersten Siedler im Bereich unseres Landes, sondern die älteren Höhlenbewohner der Alpen.

Nun ist aber ausser dem hohen Alter der Wildkirchli-Kultur auch noch die Höhenlage der Stationen erstaunlich, liegt doch das Wildkirchli 1477, das Wildenmannisloch 1628, das Drachenloch 2445 Meter über Meer. Die drei Stationen sind die höchsten von allen, bis jetzt bekannten, prähistorischen Siedlungen in Europa.

Wildkirchli und Wildenmannisloch liegen in der Höhenstufe der Alpweiden, das Drachenloch sogar in der Zackenkrone der Felsgipfel, also in einer Region, die uns heute als durchaus unwirklich erscheint. Wir haben auch hinreichende Gründe, anzunehmen, dass der altpaläolithische Mensch, das ist die fachliche Bezeichnung für den älteren Höhlenbewohner, geradezu ausschliesslich alpine Höhlen bewohnte, denn die Suche nach seinen Spuren in zahlreichen tiefer und günstig liegenden Höhlen ist völlig ergebnislos geblieben. Welches mögen die Gründe gewesen sein, die den Urmenschen veranlassten, zunächst von unserem Land nur die Alpen zu bewohnen?

Da ist vor allem festzustellen, dass die klimatischen Verhältnisse während der letzten Zwischeneiszeit, also zur Zeit der Wildkirchli-Kultur, eher günstiger waren als heute. Die Jahrestemperaturen dürften damals ungefähr 2 Grad höher gewesen sein als jetzt. Das will sagen, dass der Alpennordseite damals ungefähr die Temperaturen der heutigen Alpensüdseite entsprachen. Und so wie heute die Grenzen der Vegetationshöhenzonen am Südhang der Alpen 300 Meter höher liegen als am Nordhang, so lagen auch

damals die Laubwaldgrenze und die Nadelwaldgrenze höher als heute. Etwa 400 Meter muss die Erhöhung jener Grenzlinien betragen haben, denn ausser den günstigeren Temperaturen waren es auch noch etwas reichere Niederschläge, welche den Pflanzenwuchs förderten. Es lag damals im Norden von Deutschland ein offenes Meer, das den klimatischen Verhältnissen des mittleren Europa einen noch ozeanischeren Charakter gab als heute. Zweifellos gehörten darum zwischeneiszeitlich die drei Höhlen nicht wie jetzt der pflanzen-kargen oder kahlen Höhenstufe an. Der Wald, der das ganze Mittelland und die Alpentäler gleich einem kanadischen Urwald bedeckte, stieg bis in die Höhe der Stationen, fast sogar bis zur höchsten, dem Drachenloch hinauf. Wildkirchli und Wildenmannisloch lagen noch innerhalb des Bergwaldes dort, wo er bereits etwas gelockert war und gegen die Alpenwiesen ausfranst. Das Drachenloch hingegen wurde nur von den allerobersten kriechenden Föhren erreicht, denn die Waldgrenze zog 100 bis 200 Meter unter ihm durch.

Alle drei Höhlen gleichen hohen Dachlücken im Gebirge und ihre Situationsbilder sind weitgehend ähnlich. In hohen, weithin sichtbaren Felswänden gelegen, boten sie ihrem Bewohner eine wunderbare Übersicht über die Waldlandschaft. Das Wildkirchli mit seinen beiden Höhlenfenstern in der Ostwand des Ebenalpstockes ist allgemein bekannt. Noch eindrücklicher jedoch ist der Blick von Vättis zum Drachenloch hinauf, das einem Turmfenster gleich 1500 Meter hoch über Vättis liegt, zuoberst in der östlichen Gipfelwand des Drachenberges. Das Wildenmannisloch liegt im steilen Ostabfall des Selunerruggs, einem der Churfürsten-Nordrücken. So erkennen wir leicht das geographisch Gemeinsame der drei Stationen. Sie lagen in der Zwischeneiszeit nahe der alpinen Waldgrenze, wenig innerhalb oder ausserhalb derselben. Und da sie alle in exponierte Wände erhoben sind, die vom Waldkleid freigelassen waren, so ragten sie frei über das umliegende Land. Rings in der Tiefe lag der Urwald und klafften die Täler. Darüber leuchteten im Sonnenlicht die gelbhellen Kalkwände mit den Höhleneingängen. Wenn der Urmensch unter den Torbogen seiner Höhle trat, so mochte ihn wohl ein Gefühl des Befriedigtseins erfüllen. Sein Blick überspannte die Wirrnis der Schluchten, übermass den Wald, der hinwegte in unbekannte Ferne. Die Signalarufe wilder Treibjäger waren aus ihm zu hören. Der Urmensch wusste, dass er dem Wald seine Nahrung verdankte. Aber er selber wohnte in der freien Höhe. Der Aufenthalt im Wald war ihm Gefangenschaft. Die Bewegungen waren dort mühsam, der Blick war eingeengt. Auch war es das Reich der Tiere, des Höhlenbären des Höhlenlöwen, des Höhlenpanthers. Der Wald mochte ihn zwar ernähren, aber wohnen wollte er auf dem Berg. Aus der Vogelschau konnte er hier die Welt überblicken und den lockeren Bergwald durchspähen. Die Felsbastion mit grosser Höhle war die natürliche Burg seines Daseins.

Betrachten wir aber weiter die Einzelheiten, so wird es uns je länger je begreiflicher, dass die alpinen Höhlen des Urmenschen Gefallen erregten. Messungen haben gezeigt, dass die Lufttemperatur im Inneren der Höhlen, allen Wetter-Veränderungen zum Trotz, konstant bleibt, ja nicht einmal durch den Wechsel der Jahreszeiten verändert wird. Allerdings ist die mittlere Temperatur des Höhleninnern mit 3-5 Grad nach unserm Empfinden ungemütlich tief. Aber es ist zur Genüge bekannt, dass wir nicht in erster Linie auf andauernde Kälte, sondern vielmehr auf raschen Temperaturwechsel empfindlich sind. Rasmussen, der grosse Eskimoforscher versichert uns in seinem Thule-Werk, dass die Rentier-Eskimos in ihren winterlichen Eishäusern sich durchaus wohlfühlen bei Kälten bis 50 Grad unter Null und sich keinen paradisischeren Ort auf der Erde denken können als ihr Nordkanada. Es kommt offenbar sehr auf die Gewöhnung an. Bedenken wir aber, dass die Temperaturen von ehemals etwa 2 Grad höher waren als die heutigen, so lässt sich die mittlere Höhlentemperatur auf 5-7 Grad setzen, was für den Naturmenschen auf jeden Fall erträglich gewesen sein muss.

Zudem ist bekannt, dass im Winter die Temperaturen der besonnten Höhenlagen bedeutend angenehmer zu ertragen sind als die der nebligen Tiefen (Temperaturumkehr). Die Meinung ist daher begründet, dass der Urmensch auch im Winter die drei Stationen bewohnt haben kann. Wovon aber lebten diese frühen Siedler der Alpen?

Um die Lebensweise des Menschen der Wildkirchli-Stufe zu begreifen, sehen wir uns mit Vorteil ein wenig bei heutigen Primitiven um. Die Völkerkunde lehrt uns, dass der Mensch im primitivsten Zustand seiner Lebensweise gleichsam der höchste Parasit der Erde ist. Weder die Pflege besonderer Pflanzen noch die Zucht nützlicher Tiere ist ihm bekannt. Solche Menschen aus der Anfangs-Stufe der kulturellen Entwicklung gibt es heute noch in den Dickichten tropischer Urwälder und auf wüstenhaften Steppen. Sie leben von der Hand in den Mund, sammeln Pflanzen, jagen Tiere, ohne Vorräte anzulegen, ohne die Natur zu einem höheren Ertrag zu forcieren. Sie säen nicht, sie ernten nur.

Zweifellos war auch der vorgeschichtliche Primitive in den Alpen ein solcher Sammler und Jäger. Kulturell stand er ja auf der Anfangs-Stufe. Das Fundmaterial aus den 3 Höhlen bestätigt uns dies augenscheinlich. Allerdings, bei genauerer Untersuchung, erkennen wir, dass unser Höhlenbewohner wählerisch war und bei der Jagd den Höhlenbären allen anderen Tieren als Beute vorzog. Der Höhlenbär ist zwar das Haupttier der Alpen zu jener Zeit gewesen und war vielleicht allein schon darum das häufigste Opfer; aber das Überwiegen seiner Knochen mit 99 % der Gesamtheit aller Knochenfunde ist dennoch auffallend. Es musste dem Urjäger in den Alpen am Höhlenbären sehr viel gelegen sein, mehr als am Alpen-Wolf, mehr als am Höhlenlöwen, dem Steinbock, der Gemse oder dem Murmeltier. Diese ganze übrige Alpenfauna macht zusammen ja nur das eine restliche Prozent aller gefundenen Knochen aus, Der schwerfällige Höhlenbär war vermutlich relativ leicht zu jagen und ergab eine voluminöse, ausgiebige Beute; zudem war das Fell vielfältig verwendbar. Wie ausschliesslich das Jagdinteresse nach dem Höhlenbären gerichtet war, zeigt auch deutlich das Knochenwerkzeuginventar, das ohne eine einzige Ausnahme vom Skelett dieses Jagdtiers stammt. Nach der Zahl der Knochen zu schliessen, müssen in jeder Station 1000 Höhlenbären verzehrt worden sein. Andere Beute mögen die Jäger heimgebracht haben, wenn ein Zufall sie ihnen zugespielt hatte. Es ist keine Frage mehr: Der alpine Urmensch war ein spezialisierter Jäger.

Zur Zubereitung der Beute diente ihm eine einfache, aber sehr zweckmässige Werkzeugserie. Da sind z. B. die dreieckigen Steine, welche die Rolle von Messern zu spielen hatten, und die, frisch zugeschlagen, von ganz erstaunlicher Schärfe sind. Auch Holz kann mit ihnen gut bearbeitet werden. Unter den Knochengeräten werden noch von den heutigen Jägern sofort Fellablöser und Fellglätter erkannt. Die vollständige Gerätesammlung aus den drei Höhlen, aufbewahrt im St.Galler Heimatmuseum, zeigt uns, dass die Beute sehr rationell, gewissermassen ohne jeden Verlust, dienstbar gemacht wurde.

Dass eine ganze Kultur und Existenz eines Volkes sich auf die Verbreitung eines Tieres gründen kann, ist keine Neuigkeit. Wir kennen dies zur Genüge von den Seehundjägern auf Grönland, von den Rentier-Eskimos, von den büffeljagenden Indianern, von den Bärenjägern auf Kamtschatka usw. So lebte der Höhlenbewohner der Nacheiszeit vom Rentier. Dass auch der frühere Bewohner unseres Landes schon eine so spezialisierte Lebensweise hatte, zeigt, wie des Menschen Leben seit Anfang sich der Natur anpasste. Wir begreifen, dass auch dieser Naturanpassung die ersten einfachen, aber typischen Kulturen entstanden sind. Denn verschiedene Landschaften bedingten verschiedene Lebensweise und prägten verschiedene Kultur. Der früheste alpine Mensch lebte vom Höhlenbären dem damaligen Herrentier der Alpen. Er prägte so die Höhlenbärenjägerkultur oder die Kultur der Wildkirchli-Stufe

Der grossen Naturanpassung des Urjägers begegnen wir auch noch in anderem. Bei jeder der drei Stationen finden wir eine Landschaftsform, die unsere Aufmerksamkeit verdient. Es ist dies beim Wildkirchli die Gartenalp, nahe dem oberen Ausgang der Höhle auf dem Ebenalpstock gelegen. Sie ist geologisch ein Kar, ein Felszirkus in den Rücken des Ebenalpstockes eingetieft, ein Verlies zwischen hohen Wänden, eine hoffnungslose Sackgasse dem verfolgten Wild. Ein einziger Ausgang führt hinunter in den tieferen Gartenwald. Unter dem Drachenloch zwischen Drachenberg und Vättnerkopf liegt eine geologisch gleichwertige Form, in ihrer Art aber noch wilder, noch abgeschlossener mit einem sehr schmalen Ausgang gegen die Schlucht des Kreuzbaches über Vättis. Auch zwischen den Churfürstenrücken gibt es solche Formen, und eine derselben liegt direkt unter dem Wildenmannisloch, am Fusse des Selunerruggs. Die

Vermutung liegt nahe, dass diese Felszirken vom Höhlenbärenjäger als Fangkessel ausgenützt worden sind. Bevor wir aber dieser Vermutung Raum lassen, müssen wir uns einige Aufklärung verschaffen über die Jagdmethode unseres primitiven Jägers.

Das einfache Stein- und Knocheninstrumentarium enthält keine Stücke, die als besondere Jagdwaffen beurteilt werden dürften, wie etwa Speer- oder Pfeilspitzen. Noch trug damals das Menschengehirn die Idee des Speeres oder Bogens nicht. Mit dem primitivsten Werkzeug, mit schwerem Stein, mit Holzkeulen ist der Höhlenbär getötet worden. Mehrere der gefundenen Bärenschädel haben eingeschlagene Stirnbeine. Es waren wohl gezielte Steinwürfe, denn das Stirnbein ist am Bärenschädel die schwächste Stelle. Da dieser Jäger keine fernwirkende Waffen kannte, so musste er dem Wild nahe zu Leibe rücken, bis der tötende Wurf möglich war. Er musste sein Opfer einengen können, wenn möglich sogar derart, dass ein Steinwurf aus dem Hinterhalt oder von gesichertem Felsvorsprung gegeben werden konnte. Die Landschaft musste ihm den Erfolg sichern helfen. Ohne eine besondere Szenerie war der letzte Akt seiner Jagd zu gefährlich. Die Anlage von Fallgruben, im Übrigen eine weit verbreitete primitive Jagd-Methode, darf man nicht für allzu wahrscheinlich halten, denn die Kalklandschaften der Nordalpen mit ihrer spärlichen Erdbedeckung boten zu grosse Schwierigkeiten zu umfangreichen Grabungen. Wir können es uns nicht mehr anders denken: Jene genannten Kare müssen die eigentlichen Jagdbezirke der Höhlenbärenjäger gewesen sein. Ein Bär, einmal in den Fangkessel gelangt, konnte in den engen Ausgang getrieben werden, wo die Jagd erfolgreich endigte. Die Verwertung dieser landschaftlichen Hilfsform verringerte die Mühe und sicherte den Erfolg. Es war ein erster Fortschritt des Menschen im Sinne der Befreiung vom Zufall, eine erste Erleichterung des Daseinskampfes durch Ausnutzung natürlicher Gegebenheiten.

Der Höhlenbär war das Herrentier im Wald der alpinen Täler. An der Waldgrenze machte er seinen Raubzug nach dem äsenden Wild auf der Alpwiese, nach dem Hirsch, der Gemse, dem Steinbock. Diese Lebensregion des Höhlenbären am alpinen Rand des grossen mittelländischen Urwaldes zog auch den Menschen an. Die Welt jener Menschen war die Lebensregion des Höhlenbären. Darin suchte er sich die vorteilhafte Kleinlandschaft aus, die ihm die Jagd erleichterte, und in deren Nähe besetzte er die geräumigste und sonnigste aller Höhlen. Die zahlreichen unbewohnt gewesenen Kalkhöhlen in der Umgebung jeder der Stationen bestätigten den wählerischen Sinn des Siedlers. Innerhalb der Lebensregion des Jagdtieres suchte sich der Mensch seinen eigenen Lebensraum aus, der sein Leben schützte und sein Dasein erleichterte. Eine Wohnhöhle und ein Jagdzirkus musste in seinem Lebensraum sein. Vielleicht stellte er diese Forderungen nicht bewusst, sondern fand die zweckentsprechende Landschaft intuitiv oder instinktiv, wie die Zugvögel ihre zwei Heimaten finden. Bei allen drei Stationen haben Höhle und Jagdzirkus eine ausgezeichnete gegenseitige Lage. Für den Wildenmannsloch- und namentlich den Drachenloch-Bewohner lag der Jagdraum sozusagen zu Füßen des Jägers. Wie aus dem Fenster einer Hochburg konnten jene Jäger aus ihren Höhlentoren den schleichenden Bären im Lockerwald erspähen, um sodann im richtigen Augenblick die Treibjagd zu beginnen. Beim Wildkirchli ist wenige hundert Schritt vom oberen Höhlenausgang entfernt ein ähnlicher Übersichtsstandort über der Gartenalp, wo der Lockerwald auch jenes Kessels zu überschauen war.

So ergänzten sich Jagdgebiet und Höhlensiedlung zu jenem engeren Lebensraum des Unmenschen, in dem seine Lebenserhaltung innerhalb der damaligen Verhältnisse wohl recht gute Bedingungen fand. Er lebte frei über dem Urwald, in geschützter Hochsiedlung mitten im Wildreichtum der Waldgrenzzone. Das ausgiebigste Beutetier war hier am stärksten vertreten; die landschaftliche Szenerie erleichterte ihm die Beherrschung des Jagdwildes. Die alpine Landschaft reichlich versehen mit Karen, die als Jagdkessel dienten, bot im Kalk geräumige Höhlen. Erinnern wir uns endlich noch, dass die höhenklimatischen Bedingungen keine schlechten gewesen sind, so dünkt uns, es müsste der alpine Lebensraum dem Höhlenbärenjäger mindestens ebenso paradiesisch erschienen sein, wie dem Rentier-Eskimo die kanadische Tundra. Der früh-primitive Mensch konnte die Natur noch nicht umgestalten wie der Mensch

der Technik. Er konnte sich ihr nur anpassen und die günstigste Konstellation der Naturbedingungen zur Lebensgrundlage nehmen.

Aber auch eine psychische Beziehung dieses Menschen zur Natur kommt durch einige Funde zum Ausdruck. In hintersten, dunklen, sonst unbewohnten Höhlenkammern des Drachenloches und Wildenmannisloches fand Bächler seltsame Anhäufungen von Höhlenbärenlangknochen und Schädeln, die zwischen Steinplatten gleichsam verpackt und auffallend gruppiert waren. Vergleiche mit ähnlichen Arrangements bei heutigen primitiven Völkern lassen keine andere Deutung zu als die des Tabu. Es war für den primitiven Jäger eine Kultstätte, wo er zu einer aussermenschlichen Kraft in Beziehung trat, zu Naturgeistern, zu einem Jagdgott. Er mag hier der Naturgewalt den Dank für erfolgreiche Jagd abgestattet oder umgekehrt versucht haben, durch Zauber sich Erfolg bei der kommenden Jagd zu sichern. Solche magische Jagdvorbereitung ist von prähistorischen und gegenwärtigen Primitiven bekannt. Es rundet sich die Vermutung bereits zu einem klareren Bild, wenn wir noch beachten, dass auch ein Aufbewahrungsfeuer, in Steinkisten eingeschlossene Glut, zu diesen Schädel- und Knochenaltären gehörte. Erste Regungen religiöser Beziehung des Menschen zur Natur sind uns hier vermittelt. Auch dieser frühprimitive Mensch mag aus dem Bewusstsein, mit der Gottheit in wohlgeordneter Beziehung zu stehen, innere Ruhe und Sicherheit für seine Tat erlangt haben. Die Primitivität des kultischen Depots wundert uns nicht, steht sie doch im Einklang mit den Werkzeugen, die wir als primitivste ihrer Art bezeichnen müssen. Es handelt sich wohl bei diesen wichtigen Funden um das früheste uns noch feststellbare Eintreten des Menschen vor eine übermenschliche Instanz. Zeigen uns schon die Werkzeuge einen eigentlichen Anfang der Erhebung des Menschen über das Tier, so erkennen wir hier noch deutlicher seine geistige Aufrichtung über die Erde. Wir sehen im Menschen bereits das Bindeglied zwischen Himmel und Erde.

Von allen geschichtlichen Epochen unseres Landes ist die früheste zuletzt entdeckt worden. Die menschliche Geschichte des Alpengebietes greift seither um das Zehnfache ihres bisherigen Zeitraumes zurück in die geologische Geschichte. Ein Zeitalter, das uns bis jetzt nur geologisch interessierte, ist von menschlichem Interesse durchglüht worden. Der Mensch der Alpen war bereits mitleidende Kreatur, als die Gletscher zum letzten Mal gegen das Mittelland vorrückten.

Die Bilderfolge der Schweizergeschichte ist nun vollständig. Zwar können die einzelnen Szenen noch schärfer gezeichnet werden, aber neue dürften sich kaum dazu reihen. Als erstes Bild kennen wir jetzt die Periode des älteren Höhlenbewohners der Alpen oder den Menschen der Wildkirchli-Stufe mit dem Höhlenbären. Als zweites Bild folgt nach dem langen polarklimatischen Unterbruch der letzten Eiszeit der jüngere Höhlenbewohner oder der Mensch des Magdaléniens in den Jurahöhlen mit Mammut und Rentier in seinem Lebensraum. Dazwischen während der letzten Eiszeit war das Leben wohl fast völlig aus den Alpen verdrängt, und es wird für unser Land nie ein menschengeschichtliches Zwischenstück jener Zeit gefunden werden. Da ferner die Werkzeuge der Wildkirchli-Kultur in minimalem Masse künstlich geformt sind, so werden noch einfachere, noch ursprünglichere menschliche Geräte nicht entdeckt werden können, denn sie unterscheiden sich zu wenig mehr vom natürlichen Stein. Wir dürfen also vermuten, dass der erkennbare Anfang der Geschichte unseres Landes gefunden und damit unsere geschichtliche Bilderfolge ihren ersten Anfang gefunden hat.

Nur ein kurzer, junger Abschnitt der Geschichte hat durch den entwickelten menschlichen Geist sich mit Schriftzeichen auf Papier geprägt. Frühere Geschichte wird mühsam dem Inhalt von Gräbern entnommen. Noch ältere Geschichte liest der Forscher aus dem Niederschlag menschlicher Kultur in Seeschlamm. Und die älteste Geschichte deuten wir aus den fossilen Zeichen im Verwitterungsschutt von Höhlen. Steinerner Kammern im Inneren alpiner Berge hüteten die einfachen Reste unserer frühesten Kultur. Durch ihre Öffnung und Erforschung haben stumme geologische Jahrtausende in menschlicher Sprache zu reden begonnen.

Haus Kataster Nr. 29b (1)

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 22

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 652; Gasthaus 1 a 82 m², Stall 24 m², Alphütte 56 m², Stall 1 a 17 m², Stall 42 m², Weid 40 ha 1 a 49 m², Wege 31 a 10 m², unkultivierbares Gebiet 8 ha 22 a; total 48 ha 58 a 80 m².

Eigentümer:

Staat Appenzell I. Rh., Armleutsäckelamt, «Schäfler-Klus».

Handwechsel und Besitzer:

Das Wort cluse bedeutet in Mittelhochdeutsch Engpass. Ein Alpteil heisst «Läbtig», zum Teil nach dem lebhaften Grün benannt, das eine besonders günstige Bewässerung von innen her voraussetzt.

Die Alp «Cluse» entrichtete an das Kloster St.Gallen jährlich 2 Alpkäse. Verzeichnis der Einkünfte des Klosters St.Gallen, ca. 1360.

Auf der Alp «Klus» ist am 27. Mai 1917 Emil Hermann Vogt, Bahnbeamter gestorben. Er wurde am 14. Mai 1872 geboren. Seine Frau Bertha Seiler ist ihm im Tode vorausgegangen. «Appenzeller Volksfreund» 1917, Nr. 65.

Hüttenrecht Nr. 1. «Lämerershütten»

Von 1835 bis nach 1856 ist der «Lemersbadist» Inhaber; Pächter sind: 1853 Jakob Manser; 1855 Johann Anton Hersche; 1856 Andreas Anton Sonderer, «Spiesslersrestoni».

Bis 1866. Andreas Anton Sonderer.

18. November 1866. Alt Weibel Peterer, Pächter: Franz Anton Dörig, Kaufpreis Fr. 250.-. und Fr. 5.-.

Johann Baptist Manser, Leimensteig.

23. Januar 1869. Franz Xaver Peterer, Landweibel; Kaufpreis Fr. 262.50.

Hüttenrecht Nr. 2; «Schnidererhütten»

1835 ist Rusch, «Zusenhanessep» Inhaber; Pächter ist Koster, «Klepffenfranzenmartisbueb».

Vor 1848 ist alt-Lehrer Franz Anton Wild Inhaber.

25. November 1848 ist Johann Anton Mock Inhaber; Kaufpreis 238 fl.

Vor 1850 ist «Schniderssepenbadist» Inhaber.

Von 1850-1853 ist «Bepersbischenhanestoni» Inhaber; Pächter sind «Lemerenbischeli», «Specktönisbueb», «Schlepfentonisepes».

Von 1853-1856 ist «Seplisjokenbueb» Inhaber und Johann Anton Hersche Pächter.

Bis 1872. Dörig Johann Baptist.

Um 1872 ist Johann Baptist Manser Besitzer; Pächter ist Hautle Philipp; Kaufpreis Fr. 150.-.

10. Juni 1888. Franz Anton Fuchs, alt Bezirksrichter, Leimensteig, Nr. 2 und 3; Kaufpreis Fr. 900.-.

19. Oktober 1908. Johann Anton Fuchs, Bruder, Hirschberg Nr. 2 und 3; Kaufpreis Fr. 900.-.

Hüttenrecht Nr. 3

1835. Inhaber ist «Zusenhanesseph»; Pächter ist «Bilgelisbueb».

Vor 1850 ist «Enderli» in der «Wart» Inhaber und «Benediktenbischenhanestoni» Pächter.

1850-1856. Inhaber ist «Bepersbischenhanestoni»; Pächter sind: 1850 «Hözlzlersbischeli», 1852 «Speckstönisbueb», Jakob Manser und «Lemererbisch», 1853 «Schlepfentonisepes» und «Seplishanestoni».

1856. Inhaber: «Seplisjockenbueb», Pächter: «Spiesslersrestoni».

1872. Inhaber: Jakob Manser; Pächter: Franz Anton Broger.

Bis 4. Mai 1927. Heinrich Ulmann.

4. Mai 1927. Ulmann, «Anker»; Kaufpreis Fr. 715.-.

Andreas Anton Dörig, «Eschböhl».

Hüttenrecht Nr. 4

1835 ist Nisple in Meistersrüte Inhaber.

Vor 1850 ist «Karlis Medlenbueb» Inhaber und «Benediktenbischenhanestoni» Pächter.

Vor 1850 bis 1856 ist «Enderli» in der «Wart» Inhaber, Pächter sind: «Benediktenbischenhanestoni»; 1851 «Bilgelis-Xaveli»; 1852 Jakob Manser; 1853 «Seplishanestoni», 1855 «Spiesslersrestoni».

1872 ist alt Landweibel Peterer Inhaber und Andreas Sonderer Pächter.

Bis 1881. Andreas Anton Sonderer, Meistersrüte, Hüttenrecht Nr. 1 und 4.

10. Juli 1881. Franz Anton Rusch. Vordergonten, Hüttenrecht Nr. 1 und 4.

9. September 1885. Ignaz Dörig, Hüttenrecht Nr. 1 und 4; Kaufpreis Fr. 700.-.

28. Oktober 1891. Josef Anton Dörig, Hüttenrecht Nr. 1 und 4; Kaufpreis Fr. 500.-.

30. September 1911. Andreas Anton Dörig, «Eschböhl»; Hüttenrecht Nr. 1 und 4, Kaufpreis Fr. 800.-.

1. Mai 1926. Johann Baptist Dörig, jünger, Säntiswirts; Hüttenrecht Nr. 1 und 4; Kaufpreis Fr. 8000.-.

1. Mai 1943. Andreas Anton Dörig; Triebem, 2 Hüttenrechte Kaufpreis Fr. 8000.-.

Haus Kataster Nr. 29b (2)

Dörig Johann Baptist, Berggasthaus «Schäfli»

Bezirk: Schwende.

Ehemalige Rhode: Schwende

Grundbuch: Blatt 19; Nr. 652.

Charakter des Objektes: Berggasthaus.

Alp-Inspektion: 1899, 1909, 1927.

Handwechsel und Besitzer:

Das Gasthaus steht auf Boden der Gemeinalp «Klus». Gabriel Rüschi berichtet von einem grossen Reichtum an Quellwassern und Futterkräutern. Am südlichen Abhang des «Schäflers» liegt die Gemeinalp «Weesen», näher nördlich «Filder», «Klus» und «Garten».

In den hoch am «Schäfler» gelegenen Sennhütten werden 1823 die heilkräftigen Ziegenmolken bereitet und von da nach drei verschiedenen Kurortes getragen.

Am 5. März 1910 wurde ein Konzessionsgesuch eingereicht für einen Bau mit 15-20 Betten. Eine Abordnung der Standeskommission nahm Freitag, den 5. August 1910 an Ort und Stelle die Prüfung der Konzessionsfrage vor.

Am 18. Juli 1914 war der Rohbau fertig erstellt.

Am 11. Juli 1915 wurde das Gasthaus auf dem «Schäfler» eingeweiht. Der Erbauer, der Balken für Balken selbst auf den Berg getragen hatte, hiess Franz Anton Dörig und war Gastwirt im «Äscher» und Wildkirchli. Seine Erben verkauften das Gasthaus auf dem «Schäfler» am 3. Juni 1922 an den Tochtermann Heinrich Ulmann-Dörig um den Kaufpreis von Fr. 75 000.- und Fr. 100.- Trinkgeld.

Am 14. April 1926 übernahm Johann Baptist Dörig, Sohn, vom Säntiswirt das Berggasthaus zum «Schäfler» um den Preis von Fr. 77 600.-.

Über dem Hauseingang wurde 1914/1915 folgende Inschrift angebracht:

«Gott schütze dieses Haus, auf Felsen gebaut.

Gott segne das Land, das dein Auge erschaut».

Haus Kataster Nr. 30/17

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 14

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Peterer Johann Josef, Musiker, beim «Forrenrick», «Lienhardlis-Hüsli».

Handwechsel und Besitzer:

Dieses Haus ist von der Wohnsiedlung auf dem «Forrenrick» wohl die älteste Wohnstätte.

Am 22. Februar 1679 ist im Grossen Rat dem «Nadler eine Hofstatt uff der Forren zuo ertheilen vergohnd und verwilliget worden». Wohnstätten auf Korporationsgut durften nur mit Bewilligung des Grossen Rates gebaut werden.

12. Dezember 1698. Wochenrat. «Des Nadlers-Hüsli auf der Fohren dem Fränzli Buechler heimgestellt».

Ulmann Johann Jakob erstellt am 28. Dezember 1798 einen Zeddel. Er starb vor 1801. Sein Schwäher Anton Josef Manser verkauft das Haus im Februar 1801 an Anton Josef Buechler für 350 fl. und ½ Louisdor Trinkgeld.

Um 1802 ist Leonhard Rechsteiner Besitzer, seither heisst die Wohnstelle des «Leonhardlis».

1818. Buechler Jakob von Gonten. Er ist der Ersteller des neuen Hauses.

Das Wohnobjekt, erbaut 1830, auf dem Gemeingut «Forren» stehend, kam dann an Buechler Josef Anton, dessen Erben es für 400 fl. und 11 Thaler Trinkgeld am 9. April 1841 an Josef Anton Buechler, «Schwarzenbuebli», Spielmann, verkauften.

19. Februar 1845. Buechler Jakob, Sohn des vorherigen Besitzers.

11. August 1852. Tanner Johann Baptist; Kaufpreis 950 fl.

Johann Baptist Huber-Mattle, Kaufpreis 900 fl.

28. August 1858. Mattle Maria Antonia; Kaufpreis Fr. 1800.-.

Huber Johann Baptist, deren Ehemann.

Mai 1859. Dorig Anton Josef; Kaufpreis Fr. 3040.-.

Dessen Erben verkaufen es am 17. Juli 1878 an Rusch Franz Anton, alt Landweibel; Preis Fr. 6050.-.

6. Juni 1894. Gmünder Josef, Vater, «Halten», Sonnenhalb, Kaufpreis Fr. 4000.-.

19. Juni 1901. Peterer Johann Josef, Musiker; Kaufpreis Fr. 6100.-. Er war einer der grössten Meister der alten Instrumentalmusik einer aus der berühmten Reihe innerrhodischer Komponisten und Tanzmusiker. Geboren am 29. Juli 1872 in Brülisau, verehelicht am 5. Mai 1894 mit Benedikta Josefa Wild, litt 43 Jahre an Epilepsie und ist am 16. April 1945, im Alter von 73 Jahren, am Ufer der nahen Sitter Holz sammelnd, ins Wasser gefallen und ertrunken. Als Meister der Violine hat der stets freundliche Mann früher auch im Kirchenorchester mitgewirkt. Der «Gehrsef», so benannt nach der Liegenschaft «Gehr» in Schwarzenegg, hat sich beim Militär als strammer Wachtmeister beim Infanterieschützenverein Rinckenbach 20 Jahre als Präsident, beim Rettungskorps Schwende-Rüte mit 10 Jahren als Obmann verdient gemacht.

Haus Kataster Nr. 30/31

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 23

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 463; Milchkeller 35 m², Weid 127 ha 47 a 70 m², Wald 4 ha 22 a 60 m², Wege 87 a 50 m², unkultivierbares Gebiet 84 ha 44 a 40 m²; total 217 ha 2 a 55 m².

Alp-Inspektion Nr. 72; 1899, S. 169-170; 1909, S. 66; 1927, S. 54.

Eigentümer:

Fässler-Sutter Johann Anton, Broderies, Steinegg.

Handwechsel und Besitzer:

Von Altenalp soll der urkundliche Name «Alphenalp», das heisst Alp der Alphen, lauten. «Appenzeller Volksfreund» 1885, Nr. 89, S. 4.

Südliche, hochgelegene, ziemlich steile Hanglage gegen Westen und Norden hohe Felswände als Einfassung. Stofel, frühe Vegetation Gemen. Gabriel Rüesch berichtet 1835: «Eine Viertelstunde oberhalb der Sennenhütten ist das sogenannte «Ziegerloch», eine vertikale Spalte in einer Felswand, in der man zuerst etwa 30 Schritte weit gebückt, dann etwa 50 Schritte aufrecht gegen Norden gehen kann, bis sich alles wieder verengt. Die Wände dieser Höhle sind ganz mit Mondmilch, Bergzieger, überzogen; an ihrer tiefsten Stelle findet man auch den in unseren Alpen seltenen Kalksinter oder Tropfstein. Noch höher befindet sich der Altenalper-Sattel, ein breiter, mit einem tiefen Einschnitt versehener Felsengrat, zu welchem ein ungefährlicher Bergpfad führt. Gefährlicher und ohne Führer nicht anzuraten ist der steile Bergpfad, welcher in entgegengesetzter südlich gegen das Seealptal leitet, dessen schwarzgrüner Wasserspiegel in dem eine Stunde entfernten Abgrund zu den Füßen des Wanderers schauerlich anzusehen ist».

Hans Rudolf Schönau, von Wien, in Bregenz, geboren am 2. September 1888, Sohn des Friedrich Schönau und der Johanna Heller, stürzte am 11. Juli 1914, kurz vor Beginn des ersten Weltkrieges, von der Altenalp nach Seealp hinunter.

22. Juli 1947. Am Dienstagabend um 7 Uhr verunglückte der 7 Jahre alte Hansli Eichele von Watt-Gossau, St.Gallen, am Altenalper «Gläubt» tödlich. Mit seinen Eltern und seinem noch jüngeren Brüderchen war er kurze Zeit zuvor in eine Alphütte gekommen, um daselbst einige Ferientage zu verbringen. Voller Freude über den schönen Aufenthaltsort und seine neuen Spielgefährten entfernte er sich, zusammen mit sieben anderen, gleichaltrigen Kindern von dortigen Sennen, während die Eltern das Abendbrot einnahmen, und stieg mit ihnen gegen die Altenalp auf. Auf dem Abstieg kam er infolge Unkenntnis vom eigentlichen Wege ab und stürzte über eine ca. 80 Meter hohe Wand zu Tode.

Semmler, S. 539-540. 1604. «Den letzten Brachmonat erkennt, dass die alten alper solen vor und nach der alp fahrt allein die Weg machen und in der alp fahrt aber sollen die anwiser oder die alp einander helffen selbigen machen».

Rusch Johann Baptist Emil erzählt im Wanderspiegel, S. 187-188 von einem Zwerg auf dem Altenalperstell.

Semmler, S. 900. «1633. Den 1. Tag Juny erkennt worden: Die uss Alten Alp solen auch sich lassen einschreibe, wovon sie die gemeinen alpen auch nutzen wollen, sollen auch nit mehr recht haben als andere».

Der erste bekannte Besitzer der Alp ist Landammann Hersche. Er verkauft selbe am 12. Mai 1809 an den Sohn Johann Anton Hersche, einschliesslich Schafberg, für 4600 fl. und 2 Louisdor. Der Kauf wurde rückgängig gemacht wegen den Geschwistern, die Alp kam an den Vater, Landammann Hersche, zurück.

Am 4. September 1812 verkauft er die Alp an den Sohn Franz Anton für 3800 fl. und 2 Thaler, und 1813, am 19. Februar, endgültig für 4000 fl.

Die Altenalp für sich genannt, doch mit Einbezug der «Lützlisalp», wird am 2. Februar 1830 um den Kaufpreis von 4000 fl. und 1 Louisdor an Franz Koller, «Blatterenfränzli», im «Küchlmoos», verkauft. Dessen Erben verkaufen die Alp am 16. Mai 1841 an Statthalter Hautle auf Nachschlag für 3500 fl. und 10 Thaler Trinkgeld.

Als weitere Besitzer sind bekannt:

9. September 1859: Johann Baptist Manser, auf der «Steig», sel. Erben; Kaufpreis 2100 fl. und Fr. 20.-.

3. Mai 1866: Johann Baptist Neff, Tochtermann, «Krone», Gonten; Kaufpreis Fr. 14 000.-.

28. Oktober 1868. Johann Baptist Neff, alt Ratsherr; Preis Fr. 13 700.-.

30. Oktober 1899: Franz Anton Dörig, Äscherwirt; Kaufpreis Fr. 19 000.-. und Fr. 100.-.

29. April 1921: Dessen Erben; erbrechtliche Übernahme.

3. Juni 1922: Franz Anton Dörig, Trieberrn, Sohn; Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-.

Der Grossteil der Verbesserungen im Kostenbetrage von ca. Fr. 21 000.-. mit je 22 % Kantons- und Bundessubvention, unter vielfachen Schwierigkeiten und Unterbrechungen; Kriegsjahre, Krankheit und Tod des Besitzers; wurden noch von der Familie Dörig, Äscherwirts, erstellt.

Die Hütte ist in Georg Baumbergers «Juhu-Juhuu!», Seite 161, im Bild festgehalten.

Bezirks-Hauptmann Emil Breitenmoser wurde am 3. Februar 1926 Besitzer der Altenalp um den Kaufpreis von Fr. 27 300.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Am 9. Juni 1881 riss eine Lawine in Altenalp vor den Augen des Äscherwirts Inauen zwei Männer weg. Herr Bezirksrichter Neff, zur «Krone», in Gonten, der selber 80 Schafe auf Altenalp hatte, wurde dabei gestreift und kam nach kurzer Zeit wieder zum Vorschein, während der Alphirt von «Weesen» begraben und ca. 300 Schritte weit mitgerissen wurde. Erst in unmittelbarer Nähe einer schroffen Felswand gegen Seealp konnte er sich aus einem gegen 10 Fuss tiefen Schneehaufen der geborstenen Lawine herausarbeiten, ohne weiteren Schaden genommen zu haben. Vor dieser Begebenheit gab es einen für diese Jahreszeit starken Schneefall, der auf die prächtigen Pfingstfesttage folgte und viele Vergnügungsreisende nach den Bergen lockte. Es fanden sich auf der Altenalp an die 200 Schafe und gegen 40 Ziegen. Der Schnee lag überall 2 bis 2 ½ Fuss tief, der sich sehr leicht von dem hohen Grase ablöste. Dazu gab es oft 10-15 Fuss tief zusammengewehte Schneemassen. Die zwei Gaissbuben wurden eingeschneit und die Tiere mussten zwei Tage und zwei Nächte hungern, da der Heuvorrat nur sehr gering war. «Appenzeller Volksfreund» 1881, Nr. 48.

1. März 1938. Auf der Altenalp, alt Bezirkshauptmann Breitenmoser gehörend, sind die Hütte und zwei Melster spurlos verschwunden. Die im Laufe der Woche gehaltene Nachschau ergab, dass Teile dieser Gebäude wahllos auf dem Schnee, der untern Altenalp gegen das «Gläubt» hinab verstreut umherliegen. Die Gebäude müssen einem Wirbelsturm oder einer Staublawine, von den Löwenhängen herunterfahrend, zum Opfer gefallen sein. Die Gebäude waren bei der Ländlichen versichert. Als Nichtkantons-Bürger hat der geschädigte Besitzer keinen Anspruch auf das Realrecht, sodass er das Holz für den Wiederaufbau der Gebäude hätte kaufen müssen. Er hat dann auch die Konsequenz aus dieser Tatsache gezogen und die Alp einem Innerrhoder Johann Anton Fässler-Sutter, Broderies, Steinegg, am 18. März 1938 verkauft. Kaufpreis Fr. 16 750.-. Man musste es hier wieder einmal erfahren, dass in den Bergen Gebäulichkeiten, die man noch so sicher wähnt, vor den wilden Elementen nicht immer und zu allen Zeiten verschont bleiben. Deshalb ist

der Ausbau der Elementarschäden-Versicherung sehr zu wünschen und zu begrüßen, schreibt der Einsender.

Dr. med. Gabriel Rüschi erwähnt in seiner Beschreibung des Kantons Appenzell u. a. auch das Wetterloch auf Altenalp.

1940 haben die internierten Franzosen auf Altenalp, 23 Mann, grosse Gebiete von den Steinen gesäubert, alte Mauern verbessert, den Weg nach Seealp, gegen das «Gläubt» hinunter, bis an den Rand der Alp, teils neu angelegt und teils verbessert, ferner einen Weg gegen den Messmer errichtet.

Wer den Appenzeller-Kalender vom Jahre 1891 zur Hand hat, kann darin eine lustige Geschichte finden, welche Alfred Morger auf der Altenalp spielen lässt. Ihr liegen auch gleich drei entsprechende Bilder bei.

«Lützlisalp»

21. Dezember 1557. Heinrich Brander, Landmann zu Appenzell, bewilligt dem Jakob Röchli, ebenfalls Landmann, der vor 28 Jahren von Landammann und Rat sowie von der Kirchhöri Appenzell eine Bewilligung zum Erzgraben erhalten hat, auch einer ihm zu eigen gehörenden, erkauften Alp, genannt «Lützlisalp» im ganzen Umfang, wo er will, mit seinen Gesellen zu graben, und das solle ihm allein erlaubt sein, «dan ich von im umb sollich vergnügt und zufrieden bin, gemäss folgendem Übereinkommen: Von dem gegrabenen Erz soll der 10. Teil Brander, alles andere dem Röchli und seinen Gesellen gehören; dagegen verspricht Brander für sich und seine Nachkommen, sie nach Gefallen suchen und graben zu lassen und die Alp nicht zu verkaufen, ausser mit dem Vorbehalt ihres Rechtes. Dagegen verspricht Röchli für sich, seine Gesellen und Nachkommen Währschaft für den 10. Teil Branders, ouch an sin zuschüssen, so man lichter an gelt als anderen Darschüssen oder legen wurde. Für Brander siegelt Jochim Meggeld derzeit Altlandammann zu Appenzell. Geben an samt Thomastag 1557».

Landesarchiv Trogen, Kopierbuch; Appenzeller Urkunden-Buch II, S. 307-308.

Obbesagter Heinrich Brander entstammte einer Familie, die auf Trieberrn, im «Hagtobel», auf «Bubinen» und hier herum wohnte. Das Erzgraben, das auch verstanden sein muss, hat selbstverständlich mit der Alpwirtschaft nichts Gemeinsames. Diese Familie Brander steht verwandtschaftlich auch nicht in Verbindung mit dem Geschlecht der Branders, welche vom «Brand» in Schwende ihren Namen erhielt. Heinrich Brander verrät seine Herkunft durch das Erzgraben. Er ist schon 1529 als Besitzer der erzhaltigen «Lützlisalp» bekannt und dieses Suchen nach Erz war ihm von seinen Vorfahren gegeben. Diese waren etwa 2-3 Generationen zuvor von St.Viner im Vorarlberg herübergekommen, wo das Edelgeschlecht derer von St.Viner zu Nüziders heimisch war. Sie haben ihren Namen vom St.Vineriuskirchlein daselbst; dieses gilt als ältestes Gotteshaus im ganzen Wallgau.

Die Edlen von St.Viner waren sehr hablich. Ihr Metier war der Bergbau, das Erzgraben und der Silberbergbau. Näheres siehe Appenzeller Wappen- und Geschlechterbuch von Koller und Signer, S. 29-31, und «Die Burgen und Edelsitze Vorarlbergs und Liechtensteins», von Dr. Andreas Ulmer, S. 532 ff.

Eines «Hans Röchli zu Haggen, nebst Hainsle Röcheli und 4 Söhne» erwähnen die Personenrödel der Rhode Schwende.

Semmler, S. 891. 1606. Den 8.tag augsten erkennt es sollen Beyde seckhen und under lützlisalp, gen lützlisalp gehören, ein jeder der die lützlisalp bsitzt, den Sealpern mit geis und schafen Kein schaden thun».

Semmler, S. 897. «1617. Den 16tag Febr. meine Herren haben dem Peter neff sein alp lützlisalp genamt mit samt den Zimmer (gezimmerte Bauten) u. allen seinen rechtsamnen abkauft a c 1 β bahrgelt und sol fürohin zu den anderen gemeinen alpen gehören und sol der armleuth Seckhel Meister allweg jährlich die Zimmer den landleuthen verlassen wie man andere Zimmer verlasset und wie er sich selbst vergleichen

mag, sol zu den Zimmern gehören was nuoth und nagel briff ist allenthalben darumb jetzunder gmein, allein Alten Alp ist eigen wie mäniglich Wäisst und seynd die stockhen under lützlialp jetzunder auch gemeinen landleuthen zugehörig und zu der obermelten lützlialp erkaufft und zalt und sol Peterli Neff seinen alpbrieff meinen herren zu ihren handen an gäntz uss hingeben».

Semmler, S. 899. «1625. Den 30. July. Lützlialp umb 200 Pfund mit Krefft auf Martini 1625».

Gabriel Rüschi berichtet: In der Nähe des Oehrli ist die Stelle, wo der erste Führer des Alpstockes verunglückte. Der Verunglückte hiess Xaver Rutz.

Im Totenbuch Appenzell befindet sich eine Eintragung vom 3. August 1854: Johann Josef Schay, «Wees-Bisches». In Altenalp totgefallen, geboren 1823. Sohn des Johann Baptist Schai und der Anna Maria Rechsteiner, ledig.

Sandler Albert, Schneider, von Waldsee, Württemberg, geboren ca. 1842; eine Zeit lang Gehilfe in Appenzell, verunglückte vor dem 21. Juli 1882, an welchem Tag er tot aufgefunden wurde. Seine Leiche wurde in der «hinteren Sendlen», unter den «Stossbetten», Altenalpseite, aufgefunden. Der Verunglückte ist beim Botanisieren abgerutscht und erfallen. «Appenzeller Volksfreund» 1882, Nr. 58, S. 2.

Eugster Louise, geboren am 23. Juni 1897; Tochter des Johann Ulrich Eugster und der Louise Frehner. Sie verunglückte am 5. Juli 1921 am Altenalpweg, am gleichen Hang, wo im Juli 1883 ihre Mutter gleichen Namens erfallen ist. «Appenzeller Volksfreund» 1921, Nr. 80.

Stüdi Johann, Kaufmannslehrling von Flawil, verunglückte am 2. August 1902. Er wurde seit dem 28./29. Juni vermisst. Alpmeister Weishaupt, «Zidlerli», fand den Verunglückten in den sogenannten «Schiesshalden», oberhalb der «Bodenhütte» oder unterhalb des Altenalper «Laub», ca. eine halbe Stunde von der Wirtschaft in Seealp entfernt. Johann Stüdi war nicht ganz 17 Jahre alt. «Appenzeller Volksfreund» 1902, Nr. 63, S. 2-3.

Wehinger Gabriel, Stickerei-Zeichner, von Bürserberg, Bezirk Bludenz, Montafon, in St.Gallen wohnhaft. Im Alter von 22 $\frac{3}{4}$ Jahren, am 18. August 1907, an den Altenalp-Türmen, am Lützelalp-Sattel zu Tode gefallen. «Appenzeller Volksfreund» 1907, S. 100 und 103.

Eckmann Friedrich Wilhelm, Zeichner, von Kirchenrohrbach, Bayern, 16 $\frac{1}{4}$ Jahre alt, Sohn des Johann Nepomuk Eckmann, Schuhhändler, und der Maria Louise Gemperli, ist am 28. August 1910 im «Kessi» beim Oehrli erfallen und von Kantonspolizist Wild abtransportiert worden. «Appenzeller Volksfreund» 1910, Nr. 104.

Schönauer Hans, Dr. iur. aus Wien, in Bregenz, verunglückte am 11. Juli 1914 auf Altenalp, im Seealper «Gläubt». Er wurde am 2. September 1888 als Sohn des Friedrich Schönauer und der Johanna Heller geboren. Schönauer Hans starb ledigen Standes. Er wurde von Kantonspolizist Wild zu Tal gebracht. Weitere Angaben siehe im «Appenzeller Volksfreund» 1914, Nr. 84.

Wagner Adolf, von Wattwil, Lehramtskandidat, wohnhaft in St.Gallen, geboren am 4. Juni 1898, Sohn des Johann Wagner, Lehrer, in Thal. Der Verunglückte erfiel am 3. Juni 1919 im Altenalper «Gläubt» und wurde von Kantonspolizist Wild ins Tal gebracht. «Appenzeller Volksfreund» 1919, Nr. 67, S. 2.

Welti Max Alexander, von Wolfhalden, an der Kantonsschule in Zürich, Sohn des Johann Rudolf Welti und der Olga Schläpfer, erfiel am Nordhang der «Altenalp-Türme-Hundslanden». Mit ihm verunglückte Levi Erich, wohnhaft in Rorschach, Bürger von Mogelsberg, ebenfalls an der Kantonsschule in Zürich. Seine Eltern waren Heinrich Levi und Rosalie Diem. Die beiden Schüler der Kantonsschule verunglückten miteinander an demselben Ort am 26. März 1921. Beide wurde von Kantonspolizist Wild oben in «Hundslanden» abgeholt. «Appenzeller Volksfreund» 1921, Nr. 37, 38 und 41.

Freitagnachmittag den 4. August 1933, ist beim Abstieg vom «Schäfler» gegen Norden, unterhalb der «Nasenlöcher» Herr Albert Haas, geboren am 9. Dezember 1906, von Speicher, Appenzell A. Rh., Lehrer in Oberaach, Kt. Thurgau, zufolge Loslassen eines Steines, abgestürzt. Seine Begleiterin, eine Lehrerin aus dem Berner Oberland, rief die Sennen der Umgebung um Hilfe, welche diese bereitwilligst anerbten. Sie konnten nur noch den Tod des Verunfallten konstatieren. Der Verunfallte war Mitglied des Schweizer Alpenklub und ein gewandter Tourist. Er war der Sohn des Albert Haas und der Anna Stäheli, von Speicher. «Appenzeller Volksfreund» 1933, Nr. 93.

Gemperle Josef Anton, Kartonage-Arbeiter, von Flawil, in St.Gallen-Ost. Sein Geburtstag war der 26. September 1908, sein Sterbedatum der 14. Juni 1936. Er stürzte tödlich ab in den sogenannten «Nasenlöchern». Der Verunfallte befand sich in Begleitung seines Bruders. Er fiel aus grosser Höhe gegen den «Böhl». Der Unfall war in der Hauptsache wohl dem schlechten Schuhwerk zuzuschreiben.

Zünd Ernst Franz, Bügler, in St.Gallen, geboren am 21. März 1913, Sohn des Ernst Zünd und der Kreszenz Hertle. Er ist am 13. Juli 1941 verunglückt in der Altenalp in den Wänden, indem er dort auf der steilen Halde ausglitschte und zu Tode stürzte. Die Ursache des Unfalls war wiederum ungenügendes Schuhwerk. Zufolge der langen Trockenheit war der Boden recht glasig und glatt. Zünd trug nur Halbschuhe. Der Tod trat sofort nach dem Sturz ein.

Flurnamen

«Kalberer», hoch oben auf Garten ein Felsgebilde Kälble-Weiden, Viehweide für Kälber, Sonderung des Viehes, eingehagt.

«Füssler»

«Lebtig», zwischen «Klus-Weesen-Zisler», besonders früh grünende Stelle, besonders lebhaftes Grün; eine Bodenbeschaffenheit, welche auf reichlich Wasser schliessen lässt.

«Lützlisalp», Alp eines Luzius; in der Verkleinerungsform «Lützli», somit vermutlich ein besitzanzeigender Personennamen.

«Dürschrennen». Dürr, soviel wie mager oder wo viele Bäume dürr sind, wasserarm. Schrännen, eigentlich Schrande, d. h. Riss, Spalt, von frinden, aufspringen.

«Zisler», eine Felskuppe, 1724 Meter über Meer, aus dem Fels wie heraus ziseliert, von hausähnlicher Form.

«Oehrli».

Das Oehrli bietet ein auffallendes Produkt der Erosion, d. h. Auswaschung durchfliessendes Wasser. Seine ohrförmige Gestalt, weit vorn am Berghange hat ihm beim Volke den Namen «Oehrli» eingetragen.

Nach Dr. Schläpfer, der ihm den Namens Mons auricula gab, findet sich hinter dem «Oehrli» die mineralogisch merkwürdigste Stelle unseres Alpsteins, auch wegen den sogenannten «Oehrli-Diamanten». Es sind dies kristallisierte kleine Bergkristalle in Kirschkerngrosse und ausserordentlich variierend in Hinsicht der Kristallisationsformen. Dr. Schläpfer nennt sie ungarische Diamanten, der Volksmund falsche Diamanten oder Bergdiamanten, auch Sántisdiamanten. Die furchtbaren Föhnstürme, welche zu Zeiten über die Gegend des «Oehrli» ins Land herunter rasen, nennen die Bewohner des Weissbachtals «Oehrlipötscher».

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 14

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch:

Eigentümer:

Suter Johann Anton, Landwirt, beim «Forrenrick», «Heiliger Mann».

Handwechsel und Besitzer:

Charakter des Objektes: Landwirtschaft, Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Das Haus steht auf dem Boden der Korporation «Forren». Der Hausname könnte von einem Heiligen als Hauspatron herkommen. Es starb in diesem Hause im Mai 1772 ein Peter Weder, Geschlecht in Widnau im Rheintal, genannt «Heiligen Mann», der in Appenzell am 8. Mai genannten Jahres beerdigt wurde. Seine Frau Maria Elisabetha Schlupfer von Schnüfis im Vorarlberg, starb am 28. April, zehn Tage vor ihrem Mann.

Im Jahre 1839 löste Barbara Knechtle, genannt «Heiligenmanns-Marie», im Alter von 66 Jahren noch ihre Schriften zwecks Handel nach Schwaben. Passnummer 1914.

Als Hausbesitzer finden sich:

1815. «Gschwendbisches».

Josef Anton Haas.

Vor 1844. Die Frau Witwe des Anton Manser, «Horners».

19. November 1851. Mayer Johann Baptist, «Speck-Bischenbueb», Kaufpreis 900 fl. und 21 Thaler.

17. Januar 1857. Johann Baptist Schmid; Kaufpreis 1000 fl. und 28 Thaler.

Schürpf Johannes.

3. Juli 1857. Brander Jakob; Kaufpreis 1400 fl.

31. Dezember. 1863. Heim Jakob; Kaufpreis Fr. 3400.-.

30. Juli 1865. Frau Anna Maria Kegel, geborene Broger; Kaufpreis Fr. 3600.-.

13. Januar 1869. Franz Josef Inauen, «Melchuelisbadistlisfranzes», Kaufpreis Fr. 3415.-.

26. Juli 1876. Johann Jakob Eugster, Kaufpreis Fr. 6600.-.

25. Juni 1877. Gabriel Ulmann, «Jokebuebe-Gabriel»; Kaufpreis Fr. 6800.-.

31. März 1880. Kantonsrichter Josef Anton Broger, Kaufpreis Fr. 5815.-.

20. April 1881. Jakob Wyss, «Maserers-Jok»; Kaufpreis Fr. 5700.-.

3. März 1899. Franz Anton Peterer, «Gehr-Bueb»; Kaufpreis Fr. 5600.-.

17. Oktober 1904. Frau Witwe Brander, geborene Dörig und Tochter Magdalena, Kaufpreis Fr. 7000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

21. November 1905. Breitenmoser Josef Anton, Steinegg, Kaufpreis Fr. 7000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld. Das Haus wurde neu aufgerüstet und erhöht.

18. Juli 1921. Karl Broger-Bischofberger, Kaufpreis Fr. 14 000.-.

10. Februar 1923. Dörig Josef Anton, «Sepbüebli», Unterrain, Kaufpreis Fr. 15 600.-. und Fr. 75.-. Trinkgeld. Gestorben am 27. August 1929.

26. Juli 1930. Beat Dörig Ebnetter, Sohn; erbrechtliche Übernahme. Er amtete später als Hauptmann und ist seit 1945 Kantonsrichter.

16. September 1933. Frau Anna Broger-Kruppa, Steinegg, Kaufpreis Fr. 17 000.-.

30. März 1935. Johann Anton Sutter, «Buchen», Steinegg; Kaufpreis Fr. 17 000.-.

Haus Kataster Nr. 31/25

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 4

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 573; Alphütte 64 m², Stall 1 a 52 m², Schweinestall 20 m², Streueschopf 25 m², Weide 20 ha 1 a 74 m², Wald 30 a 50 m², Weid-Wald 15 a 85 m², Wege 13 a 85 m², Gewässer 9 a 45 m²; total 20 ha 74 a.

Manser, Alp-Inspektion Nr. 60; 1899, S. 159-160; 1909, S. 59-60; 1927, S. 48-49.

Eigentümer:

Manser Josef und Manser Alfred, Kantonsrichters, Schwende, «Vordere, Vorderste oder Gross-Neuenalp».

Die «Nüwenalp» erwähnt das Landrechnungsbuch zum Jahre 1533. In den Kapellbüchern ist zum Jahre 1673 «Jag hautlis Nüwenalp» erwähnt.

Der Name spricht für sich. «Neuenalp», ein Gebiet, das von einer anderen Alp, «Filder» oder «Hundslanden» abgetrennt und vor 1815 neu zusammengelegt worden ist. Das ganze weitläufige Gebiet wurde aufgeteilt in die «vordere oder grosse Neuenalp», und in die «hintere oder obere Neuenalp», auch «Neuenälpli» genannt, beide im Privatbesitz. «Neuenalp» wird auch die Alpweide genannt, welche der Korporation Schwende gehört und der, der gleichen Korporation zugehörige Weid-Wald. Ferner hat auch die Korporation «Wilder Bann» einen Teil davon. Laut Grundbuch, Blatt 14, Nr. 543, zeddelt zu Gunsten von Fortunat Sutter im Schloss, Appenzell, als Besitzer, am 1. März 1815 Franz Josef Anton Wettmer, «alt Böschel-Bueb», Ratsherr. Er starb vor 1824. Seine Frau Maria Katharina Büchler, genannt «Mooskathrina», erkaufte die «Neuenalp» am 5. Mai 1824 um den Preis von 3500 fl. Von ihr übernahm dieselbe Alp käuflich

deren zweiter Mann, alt Hauptmann Johann Baptist Fässler. Der Tag des Schickes ist der 16. Januar 1833. Kaufpreis 3500 fl.

Der nächste Käufer der «vorderen oder Grossen Neuenalp» wurde Johann Baptist Fritsche am 20. März 1881 um den Preis von Fr. 18 300.-. Er war verehelicht mit Maria Magdalena Manser. Ihr Sohn Johann Baptist übernahm die Alp käuflich am 16. November 1885 um den Preis von Fr. 18 000.-.

Der neue Besitzer wurde am 17. April 1855 in Schwende geboren. Er verehelichte sich mit Franziska Josefa Huber von Gonten, wurde in den Rat gewählt, war 1890-1892 stillstehender Hauptmann im Bezirk Schwende, 1892-1902 Kantonsrichter. Er starb am 16. Dezember 1930.

Am 16. Juli 1902 gelangte die Alp um den Kaufpreis von Fr. 16 980.-. in den Besitz des Josef Anton Fuchs unter der «Steig». Mitbesitzer wurde am 23. Januar 1911 sein Schwiegersohn Hauptmann Jakob Manser; Kaufpreis Fr. 17 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Letzterer wurde am 12. Juni gleichen Jahres Alleinbesitzer, Kaufpreis Fr. 17 600.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Der nunmehrige Alleinbesitzer wurde am 18. August 1864 geboren als Sohn des Kantonsrichters gleichen Namens. Der wegen seiner Freundlichkeit und Intelligenz beliebte und strebsame Bauersmann, «Strubejockeli», wurde vorerst in den Bezirksrat, dann zum Hauptmann gewählt und war auch viele Jahre als Vermittler die gegebene Persönlichkeit. Von 1916-1931 zählte alt Hauptmann Manser zum Kantonsgericht. Die Holzkorporation Schwende, der Schulrat Schwende, der Kirchenrat Schwende und der Bankrat der Kantonalbank schätzten ihn als bevorzugtes Mitglied. Beim Neubau der Kirche in Schwende trug Kantonsrichter Manser die Würde und Bürde als Präsident des Kirchenrates. Am 15. Mai 1897 hatte sich Jakob Manser mit Theresia Fuchs verehelicht. Alt Kantonsrichter Manser starb am 29. Januar 1941 in seinem Vaterhaus, in der «Rotenfriedlisheimat» in Schwende. Seine Söhne Johann Alfred und Josef Anton kauften am 26. April hernach die «Gross- oder vordere Neuenalp» um den Preis von Fr. 18 000.-.

Haus Kataster Nr. 32/19

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 14

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 69; Wohnhaus 2 a 24 m², Wiese 1 ha 10 a 40 m²; total 1 ha 12 a 64 m².

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 70: Wiese 34 a 66 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Josef Anton Büchler-Dörig, auf der «Forren»

Handwechsel und Besitzer:

Den alten Zeddelaufstellungen nach zu schliessen ist die «Moren» oder «Obere Nollen» die älteste der 4 Liegenschaften mit der Benennung «Nollen». Die Benennung geht zurück auf das sehr alte Geschlecht der Noll, welches in der Schwendener- und in der Rütenerhode genössig war. Es ist auch möglich, dass das Geschlecht aus der Gegend von Balgach im Rheintal stammt.

Die Benennung «Nol» nimmt Bezug auf die Form eines rundlichen Kopfes, einer Erhöhung. Es könnten landschaftlich auch die vielen rundlichen Bodenformationen gemeint sein, in deren Tiefen einst das Wasser aus dem östlichen Ausläufer des Kronberges über die «Forren» hin ihren Weg zur Sitter gesucht haben. Wenn auch wenig beachtet, so bieten diese Bodengestaltungen gegen die Weissbadstrasse hin doch ihr eigenartiges landschaftliches Gepräge.

Das Landrechnungsbuch enthält Seite 76 zum Jahre 1519 folgenden Eintrag: «Jtem man hatt dem koster im tobel den alten schlipfer fer dingett ain halb jar um viij tick (8 dick Doblen) und hetz jar anfangen an santt Gallentag. Daran hatt er selber ghan iij tick (4 dick Doblen), sind dem Koster worden. Me hend wir im gen iij tick (4 dick Doblen) am Sonntag for Santt lucientag. Daran hett er ain lyptig an der uelma uffem nollen. Wen es zu fällen käm so müntz sy es wider neu (erneuern?)».

Das Mandatenbuch erwähnt zum Katharinentag 1555 den «Hans Rüheli uff der Nollen».

Dem Namen «Moren-Nollen» nach zu schliessen, wäre inzwischen ein Träger des Namens Knechtle oder Signer Besitzer gewesen.

Es erstellen Zeddel auf das Anwesen:

16. November 1638. Krüsi Hans.

24. März 1678 und 11. Oktober. Krüsi Jakob.

Einen St.Moritzzeddel verzinset 1782 Baptist Gmünder auf der «Nollen». Der Gleiche erstellt einen Zeddel am 20. März 1795 auf sein Anwesen. Er verkauft am 6. Mai 1812 dasselbe für 2450 fl. und 1 Louisdor Trinkgeld an Franz Koller.

Die Erben der Katharina Josefa Sutter verkaufen das Anwesen am 23. September 1814 für 1800 fl. und 1 Thaler Trinkgeld an Ignaz Kölbener, dieser später an «Bleueren Bethen Bueb». Von diesem gelangt es wieder zurück an den früheren Besitzer Franz Koller.

Weitere Besitzer sind:

Ab 7. Februar 1820. Franz Josef Broger, Kaufpreis 2300 fl. und 21 Kreuzthaler Trinkgeld.

Ab 28. Februar 1823. Josef Anton Koller; Kaufpreis 2000 fl. und 3 Louisdor Trinkgeld.

15. Febr. 1839. Baptist Rechsteiner-Koller, «Scheilis-Bisch», verehelicht; Übereinkommen.

5. November 1854. Frau Witwe Katharina Rechsteiner, geborene Koller; deren Erben; Kaufpreis 2550 fl. und 10 Thaler Trinkgeld.

11. Juni 1866. Rechsteiner Jakob; Kaufpreis Fr. 8568.-.

12. März 1867. Manser Johann Baptist, Schreiner, Kaufpreis Fr. 10 000.-.

11. April 1870. Philipp Dörig, Kaufpreis Fr. 12 000.-.

18. Februar 1872. Johann Baptist Dörig, «Böhlers»; Kaufpreis Fr. 14 000.-.

19. Januar 1877. Johann Baptist Dörig, Sohn, «Böhlersbischeli»; Kaufpreis Fr. 16 300.-.

29. Januar 1913. Johann Anton Manser-Koller, «Milpis»; Kaufpreis Fr. 20 670.-.

30. Mai 1936. Josef Anton Büchler-Dörig, «Schwarz-Jöckelis», obere Bahnhofstrasse; Kaufpreis Fr. 34 000.-.

Haus Kataster Nr. 32/36

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 4

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 572; Alphütte 70 m², Stall 94 m², Milchhütte 35 m², Schweinestall 20 m², Weid 12 ha 79 a 51 m², Wald 84 a 70 m², Weid-Wald 44 a 85 m², Wege 14 a 20 m², Gewässer 11 a 35 m²; total 14 ha 36 a 80 m².

Manser, Alp-Inspektion Nr. 58; 1899, S. 157-158 resp. 159; 1909, S. 58-59; 1927, S. 48.

Eigentümer:

Wild Franz Anton, «Süterlismendle», «Hintere, auch Untere Neuenalp» genannt.

Handwechsel und Besitzer:

Zeitweise wird die Alp auch «Mittlere Neuenalp» genannt und entspricht diese wohl der Nr. 59: «Mittlere Neuenalp», der Alp-Inspektion von Statthalter Manser sel. Nördliche, steile Hanglage, grenzt an die «Vordere- und Obere Neuenalp», an «Hundslanden» und an den «Kohlbettenwald».

Semmler, S. 921. «1710, den 23. Tg. July. Wegen der Weyd das neuen äpli genannt, erkennt, dass weil jederweilen brüchlich gewesen, man in solchen fählen auss dem gmeinen holtz hauen dörffen, als sol ihme auch erlaubt seyn schendlen zu seiner scheür in der Weyd. Jtem brugg und anders hauen zum verhauen, jedoch nit verschlitten, verführen oder verflötzen, jedoch sol er erstens das seinig brauchen wan er es finden thut zu solchem gebrauch».

Die «Weid Neuenälpli» oder «Klein-Neuenälpli» ist um 1800 Besitztum von Salesi Sutter, neben dem Schloss. Vor 1838 wird als Besitzerin die Witwe des Majors Johann Josef Sutter genannt.

Martin Wild, Meistersrüte, wird am 27. September 1838 als Käufer erwähnt. Dieser erstellt gleichen Tags einen Zeddel auf das Kaufobjekt; Kaufpreis 2200 fl. und 4 Thaler Trinkgeld.

Vor 1844 wird Ratsherr Augustin Sutter als Inhaber genannt, dann Martin Wild und später dessen Sohn Martin. Letzterer kauft die Alp am 28. September 1870 um den Preis von Fr. 9000.-.

Hierauf gelangt sie in die Hände der Schwestern Fässler, «Stanzlis», deren Vogt, Hauptmann Josef Anton Signer, gibt das «Neuenälpli» am 9. September 1875 auf Nachschlag hin zum Verkauf um den Ankaufspreis von Fr. 12 000.- und Fr. 100.- Trinkgeld. Das Objekt ist alsdann dem Martin Wild in Meistersrüte für Fr. 16 000.- verstanden.

Franz Anton Wild, Meistersrüte, kauft das «Neuenälpli», Kataster Nr. 32 und 33, erstere Kat. Nr. für Fr. 13 000.- und letztere für Fr. 9000.-. Beide «Neuenälpli».

«Ober- und Hinter-Neuenälpli» sind zeitweise getrennte Objekte; so besitzt laut Anführung ertroffener Sprüche am 28. September 1810 Salesi Sutter das «hintere Neuenälpli», und Christoph Tanner, im Hause des heutigen Restaurants zur «Traube» in Appenzell, das «Obere Neuenälpli».

P. Desiderius Wetter, S. 47. 1712. Dem «Zistlis Bohle» kamen in «Neuenalp» durch einen Schlipf 6 Kühe und 2 Galtlinge ums Leben.

1719. Dem Karl Anton Fritsche auf «Neuenalp» erkrankte Infolge Wassermangel sein ganzes Senntum Vieh; einige Stücke musste er schlachten.

Haus Kataster Nr. 33

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 4

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 571; Alphütte 85 m², Stall 1 a 8 m², Schweinestall 15 m², Weid 16 ha 62 a 22 m², Weide-Wald 44 a 75 m², Wege 8 a 50 m², Gewässer 1 a 55 m², unkultivierbares Gebiet 18 a 50 m²; total 17 ha 37a 60 m².

Alpinspektion Nr. 59.

Eigentümer:

Wild Franz Anton, «Süterlismendle», «Obere Neuenalp».

Handwechsel und Besitzer:

Das Objekt wird auch «Mittlere Neuenalp» genannt.

Haus Kataster Nr. 33/20

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 14

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 67: Wohnhaus 1 a 54 m², Stall 92 m², Wiese 1 ha 6 a 91 m²; total 1 ha 09 a 37 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Dachdeckerei, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Dörig Josef Anton, Dachdecker auf der «Forren», «Fanggen» oder «Untere Nollen».

Handwechsel und Besitzer:

21. April 1739. Es erstellt einen Zeddel auf das Anwesen Hans Ulrich Krüsi.

10. Dezember 1797. Jakob Breu erstellt einen Zeddel.

Manser Anton Josef.

7. Januar 1818. Roth Ulrich, Teufen; Kaufpreis 1710 fl.

28. September 1818. Kölbener Josef Anton, «Tschöli»; Kaufpreis 1750 fl.

4. Februar 1835. Kölbener Ignaz Anton erstellt einen Zeddel, genannt «Fanggen-Gnazi»; ledigen Standes. Er starb 1836.

6. März 1836. Schnider Franz Anton; Kaufpreis 1800 fl. und 7 Thaler Trinkgeld.

Seine hinterlassene Frau Witwe, geborene Geiger.

26. Januar 1848. Haas Johann Baptist, Kaufpreis 2400 fl. und 20 Thaler.

26. Januar 1848. Meister Schläpfer Johann Jakob; Kaufpreis 2400 fl. und 3 Thaler Trinkgeld.

Frau Rechsteiner, geborene Koller.

2. Februar 1860. Rechsteiner Anton Josef, Sohn; Kaufpreis Fr. 6335.-. und Fr. 10.-. Trinkgeld.

15. März 1898. Johann Baptist Zeller-Rechsteiner, «Vizenzes», Tochtermann, Kaufpreis Fr. 13 515.-.

19. Februar 1900. Frau Witwe Maria Magdalena Zeller, geborene Rechsteiner, Kaufpreis Fr. 13 515.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld. Gestorben am 7. November 1923.

14. April 1924. Weishaupt Johann Baptist, Baumeister; Kaufpreis Fr. 24 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Ab 14. März 1933 ist Letzterer Besitzer des Hauses Nr. 37b. Er ist seit 1923 Mitglied des Bezirksgerichtes und seit 1941 dessen Vizepräsident.

4. April 1933. Dörig Josef Anton, Dachdecker ins «Kepers», in Steinegg, Kaufpreis Fr. 24 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 34/21

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 14

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 71: Wohnhaus 1 a 92 m², Waschhaus 5 m², Wiese 1 ha 4 a 68 m²; total 1 ha 6 a 65 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Josef Anton Rusch-Fässler, Landwirt auf der «Forren», «Vordere Nollen» oder «Baumanns Nollen»

Handwechsel und Besitzer:

Ins Streules Weid «Schöttler» stehend, war es vorerst ein Gadenstättli, das dann dem Anwesen seinen Namen gegeben hat.

Am 31. Mai 1800 wird Jakob Breu genannt, der es an Katharina Fässler verkauft um den Preis von 2550 fl. Sie gibt es an Franz Josef Dörig in Tausch gegen sein Haus im Dorf, und Dörig verkauft es am 12. November 1800 für 2607 ½ fl. an Franz Anton Dähler, früher im Dorf.

Sein nachfolgender Besitzer, Moritz Baumann, erstellt darauf einen Zeddel am 10. September 1856. Seit jener Zeit nannte man das Gut «Baumanns-Gadenstättli», «Baumanns-Gütli» oder «Baumanns Nollen».

Seine Nachfolger am Besitztum sind:

Schläpfer Johann Jakob.

8. Mai 1865. Dörig Ignaz, Vater; Kaufpreis Fr. 6000.-.

Dörig Ignaz, Sohn, Bezirksrichter.

19. Februar 1867. Huber Barbara Antonia, erstmals verehelichte Dörig, zum anderen Mal verehelichte Koller; Kaufpreis Fr. 6500.-.

4. Dezember 1871. Koller Baptist, Ehemann, Kaufpreis Fr. 6500.-. In dieser Zeit dürfte das Haus errichtet worden sein.

21. Juli 1879. Hautle Johann Baptist, «Hälterlers-Hambadist»; Kaufpreis Fr. 13 020.-.

9. Februar 1885. Dörig Josef Anton, «Bogers», Kälberhändler; Kaufpreis Fr. 10 500.-. Vater Dörig, «Gross-Boger», gehörte viele Jahre den Grenadiere bei der Fronleichnamspzession an. Georg Baumberger hat ihm in seinem Buch «Juhu-Juuhu!», S. 93, nach einer Originalzeichnung von Carl Liner ein Plätzchen eingeräumt. Die Tochter Benedikta figuriert unter den Typen als Nr. 1, welche in den Studienblättern von E. Hansen aus Bonn seinerzeit herausgegeben worden sind.

10. März 1920. Mittelholzer Johann Anton, alt Ratsherr, im «Rank», Kaufpreis Fr. 26 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

20. September 1922. Josef Anton Rusch-Fässler, «Züslis», Unterrain; Kaufpreis Fr. 26 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 34/38

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 4

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 642; Alphütte und Stall 72 m², Alphütte 48 m², Stall 30 m², Stall 16 m², Schweinestall 16 m², Weid 26 ha 20 a, Weid-Wald 2 ha 59 a, Wege 21 a 85 m², unkultivierbares Gebiet 6 ha 36 a 85 m²; total 35 ha 39 a 80 m².

Eigentümer:

Gantenbein Abraham Eichberg, «Filder».

Handwechsel und Besitzer:

«Filder» ist die alte Mehrzahl zu Feld, angewandt in der Benennung der Felder am steilen Nordhang dieses Gebietes als «Filderbetter».

Semmler, S. 892. 1607, den 7. tg. Augsten: Claus hass ab (Gais) hat hans oprechten sein Weyd fylder gnannt abkauft mit dem geding und luterem vorbehalt, dass wan er Clauss hass oder seine nach Kommende die gemelte fylder wider verkauffen, vertauschen oder verwenden wollte, dass sie selbige Weyd unseren landsleuthen verkauffen und geben sollen, es sey dan sach, dass sie allhier niemand wolle. Diser Kauff ist auch deshalb bestäthet, dieweil er Claus die halben altenalp Kurtzlich unseren landleuthen zu kauffen gegeben». Im Register heisst es: «ein userroder kauft und gut gheissen worden».

Anton Josef Dörig, geboren 1772, war Landweibel von 1810-1816. Als er dieses sein Amt durch Volkes Gunst erhalten hatte, verkaufte er den «Filder» am 7. September 1811 an Karl Anton Fenk, vermutlich ein Ober-Rheintalerbürger, um den Preis von 600 fl. Er scheint keine besondere Freude erlebt zu haben auf dem «Filder» droben. Übers Jahr, am 30. September, verkaufte er die Alp um die Hälfte an Johannes Heeb, Stocken, Altstätten. Dieser erstellt zu Gunsten des obgenannten Landweibel am 4. Januar 1813 einen Zeddel mit der Wertangabe von 300 fl.; dann erstellt Jakob Dörig einen Zeddel zu Gunsten von Jakob Hersche am 11. Juli 1813, ebenfalls mit 300 fl. Wertangabe.

Um 1844 ist wiederum Altweibel Dörig Besitzer, er gibt den «Filder» gleichen Jahres an Jakob Dörig zu kaufen. Seine Besitzernachfolger sind Johann Baptist Dörig und Andreas Anton Dörig; Tag des Schickes 3. Juli 1878; Fr. Kaufpreis Fr. 3550.-.

Am 5. Oktober 1885 geht der «Filder» um den Preis von Fr. 2500.- käuflich an deren Bruder Josef Anton Dörig, auf Trieberrn, über.

Der nächste Schick erging am 25. November und 4. Dezember 1911, an welchen Tagen Johann Anton Rempfler, im «Signersböhl», um den Preis von Fr. 2000.- und Fr. 10.- Trinkgeld an das Besitztum gelangte. Er hat aber am 1. September 1917 dieses wieder käuflich abgetreten an Christian Gantenbein von Grabs, am «Hölzlisberg», im Eichberg, um den Preis von Fr. 4500.- und Fr. 20.- Trinkgeld.

Auf dem «Filder-Schlipf» verunglückte Sonntag, den 9. Juli 1898, nachmittags 4 Uhr, Johann Anton Dörig, «Jockelishanestonis», auf Trieberrn, in der «Kästenen» wohnhaft, im Alter von 24 Jahren. Er war der Sohn des Johann Anton Dörig und der Maria Magdalena Gmünder. «Appenzeller Volksfreund» 1898, Nr. 55.

«Filderköpfe» Korporation Schwende.

Grundbuch Blatt 18, Nr. 632; Weid 2 ha 66 a 60 m², Wald 1 ha 9 a, Weid-Wald 2 ha 23 a 75 m², unkultivierbares Gebiet 20 a 50 m²; total 6 ha 19 a 85 m².

Haus Kataster Nr. 35/22

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 15, August 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 73; Wiese 69 a 94 m².

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 74; Wohnhaus 2 a 49 m², Wiese 1 ha 54 a 87 m², Bach 1 a 60 m²; total 1 ha 58 a 96 m².

Eigentümer:

Gebrüder Johannes und Josef Anton Heeb, Landwirte, «Untere Prestenburg», Unterrainstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Die Liegenschaft heisst auch «Hautlis» oder «Goldeners», woraus auf frühere Besitzer zu schliessen ist.

Es erstellen Zeddel:

12. November 1760. Johann Konrad Fuchs, nochmals 1778.

2. Oktober 1778. Gschwend Johann Baptist, nochmals 1781.

5. September 1800. Rechsteiner Uli, «Schaie-Ueli».

29. Mai 1818. Meister Rechsteiner Leonhard; Kaufpreis 1000 fl. Er zinsset laut Kapellbuch 1782 an fundierte Jahrzeiten in Appenzell und wohnte im «Forrenrick», welches Haus von seinem Vornamen «Leonhardlis» noch die Benennung trägt.

Um 1815. Rechsteiner Johann Baptist, «Schailis», Vater.

23. Mai 1827. Rechsteiner Johann Baptist, Sohn; Kaufpreis 3200 fl. «Schailisbischeli» war verehelicht mit Maria Anna Katharina Wyss. Alt-Ratsherr Rechsteiner starb am 11. Juli 1881, etwas über 78 Jahre alt.

In fünf Generationen bearbeitete die Familie Rechsteiner, von einer Ahnfrau aus dem alten Geschlechte der Schai her «Schailis» genannt, die Liegenschaft. Der letzte Besitzer aus der Familie Rechsteiner, am 19. Juni 1832 auf der «unteren Prestenburg» geboren, 1884-1885 Richter im Bezirk Schwende, war ledigen Standes.

Am 8. April 1881 ging die «untere Prestenburg» käuflich an Johann Anton Fuchs, «Buechenhanestoni» über um den Preis von Fr. 23 500.-.

4. Oktober 1883. Frau Katharina Fuchs, geborene Fritsche, Kaufpreis Fr. 20 000.-.

16. Juni 1884. Rusch Franz Anton, «Zusefranz»; Kaufpreis Fr. 20 500.-.

27. April 1896. Frau Witwe Barbara Josefa Rusch, geborene Keller, «Martissepebabesefeli»; Kaufpreis Fr. 21 000.-. Sie erreichte ein Alter von über 90 Jahren. Ihr Bild ist in neueren Jahren in Wochenheften, am Stickrahmen sitzend, veröffentlicht worden.

25. Juni 1906. Heeb-Huber Johann Anton, Tochtermann; Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er starb am 4. August 1942 im Alter von 82 Jahren.

31. Juli 1943. Johann und Josef Anton Heeb, Söhne; Kauf zum Gesamteigentum; Preis Fr. 30 000.-.

Der Name «Prestenburg» setzt sich zusammen aus brest, breste, das heisst Mangel, Gebrechen, Schaden, und aus burc, das heisst Burg, welches Wort wiederum den Sinn von bergen, einschliessen, wiedergibt.

Die «Prestenburg» würde somit Bergungsstätte für Gebrechen bedeuten. Sie befand sich offenbar auf oder an dem kleinen Hügel am südöstlichen Winkel der Liegenschaft, etwas abseits der Strasse.

Unter diesen Gebrechen oder Gebresten verstand man hier den Aussatz, Lepra arabum, auch Miselsucht genannt, eine allgemeine, meist chronisch verlaufende Krankheit, die durch den Leprabazillus hervorgerufen wurde. Der Aussatz trat entweder in der knotigen oder fleckigen Form auf. Die Dauer der Erkrankung betrug 8-10 Jahre. Die Kranken starben im Zustand tiefster Erschöpfung, sehr häufig erblindeten sie vorher durch Knotenbildung an den Augen oder durch Entzündungen der Iris.

Der Aussatz war in beiden Formen als ansteckend zu bezeichnen; erblich war er nicht. Der Aussatz war im Altertum genug bekannt. Er erreichte den Höhepunkt seiner Ausbreitung im 13. Jahrhundert und verschwand erst im 17. Jahrhundert infolge der rigorosen Absperrungsmassnahmen. Man errichtete schon sehr früh Aussatzspitäler, sogenannte Leprosorien, Sondersiechenhäuser, um die Kranken zu isolieren. Aussätzige wurden im Mittelalter vielfach als bürgerlich tot erklärt, sie trugen ein besonderes Gewand, vielfach mussten sie sich durch einen Klapper, Lazarusklapper, vor ihrer Annäherung warnen, sich kenntlich machen, damit Wohltätige ihnen ihre Gaben aus einiger Entfernung zuwerfen konnten. Vom Verkehr waren die Aussätzigen ausgeschlossen. Beim Bau eines Leprosen- oder Sondersiechenhauses an der Sitter wurden diese Kranken wohl schon im 16. Jahrhundert hierher verlegt. Was allenfalls an schriftlichen Beweisen vor dem Dorfbrand von 1560 noch vorhanden war, ist damals mitverbrannt. Im Landrechnungsbuch finden sich Spuren von Ausgaben zu Gunsten dieser Ärmsten der Armen etwa verzeichnet, soweit solche auf das neuere Sondersiechenhaus im «Gehr» an der Sitter Bezug nehmen.

Jegliche Spur eines Gebäudes, das sowieso vom Primitiven noch das Einfachste dargestellt haben mochte, ist in der «Prestenburg» seit Jahrhunderten verschwunden. Im Landbuch befindet sich ein farbiges Blatt: Land und Dorf Appenzell anno 1586. Möglicherweise soll das Haus links der Scheiben darauf Bezug nehmen. Allein haften geblieben an der Flur ist noch der Name.

Haus Kataster Nr. 35/39

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 5

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 631; Alphütte 60 m², Stall 1 a 68 m², Schweinestall 25 m², Weid 32 ha 94 a 12 m², Wald 50 a 15 m², Weid-Wald 47 a 50 m², Wege 10 a 55 m², Gewässer 35 m², unkultivierbares Gebiet 1 ha 99 a 35 m²; total 36 ha 4 a 55 m².

Manser, Alp-Inspektion Nr. 55; 1899, S. 154-155; 1909, S. 55-56; 1927, S. 47.

In der Hauptsache steil, sonst mässige Neigung.

Eigentümer:

Fässler-Speck Karl, Briefträger, Appenzell. «Grosse oder Untere Hundslanden».

Handwechsel und Besitzer:

Hund steht zuweilen als Umdeutung aus älterem Und (Wasser). Dr. M. R. Buck, Oberdeutsches Flurnamenbuch, S. 118. Ebendasselbst: Lain = Bergbach, Lane = Lawine.

Von den Rechten und Einkünften des Gotteshauses St. Gallen im Land Appenzell, welche dieses zu fordern eingibt anno 1426, heisst es: «Diss sind die reching an nütz, so das gotzhus ze Sant Gallen ze Appenzell hat, als och daz von alter herkomen ist und mins herren abt Cun vordern das alles in nutzlicher igewer an in bracht, innegehebt und genossen hand und derselb abt Cun das och innegehebt und also genossen hat rüweklich».

Absatz 41: «Jtem, von den alpan huntzlan und Berndal gat ain pfund pfenning Costentzer müns und drye Zigerling» Appenzeller Urkunden-Buch I, 202, 210, 265, 730.

Im Haberzehntenrodel von 1535 sind aufgezeichnet: «Uly starchen Erben mit 30 Mark, me von hontzlanden kunratt besonders».

P. Desiderius Wetter, handschriftliche Landes-Chronik. 1557. In diesem Jahre besass in Schwende ein Senn, namens Peter Moser, etwa 30 Stück Vieh, welches er in «Hundslanden» sömmerte. Da kam einige Mal ein altes Weib, namens Katharina Hess, die im Ruf einer Hexe stand, zu ihm; der Senne gab ihr jedes Mal ein Almosen. Als er aber ihren Wunsch einmal nicht erfüllen wollte, geriet er mit dem Weibe in Streit und er warf sie schliesslich zur Hütte hinaus. Als der Senn aber in der nächsten Nacht in den Stall kam, gewahrte er, dass eine Kuh krank war. Er ging geschwind nach Appenzell zu einem Vieharzt. Dieser verordnete ihm etwas, aber es half nichts. Am dritten Tag waren schon 5 Kühe krank. Da ging der Senn zu einem anderen Doktor. Dieser kam dann zur Hütte, schaute das Vieh an und erklärte, es sei verhext. Die Hexe müsse selbst kommen und die Viehhabe wieder heilen. Gemäss Verabredung kam dann die Hexe zur bestimmten Zeit in den Stall, hielt sich dort eine Zeit lang auf und ging dann wieder fort. Bald wurde das Vieh wieder gesund. Der Senn aber ging zur Obrigkeit und klagte das Weib als Hexe ein. Das Weib wurde ins Verhör genommen, ins Gefängnis geworfen und stark gefoltert. Schliesslich bekannte sie, nicht nur diesem Sennen, sondern auch vielen andern Leuten Ross und Vieh verdorben und vergiftet zu haben. Sie wurde deshalb am Dienstag nach Allerheiligen in Appenzell hingerichtet. Ihr Körper wurde verbrannt.

«Uly Ruschen, Hundslanden» wird 1579 im ersten bekannten Verzeichnis der Weiden ausgeführt.

Besitzer der «Unteren oder Gross-Hundslanden».

In den Munizipalitätstaxations-Tabellen 1800, heisst es «Hundslanden die Hälfte», d. h. die jetzige «Gross-Hundslanden».

10. April 1800. Fässler Anton Josef im Dorf Nr. 200. Er war der Sohn des alten Kreuzwirtes Anton Josef Fässler und der Maria MagdalenaENZler, «Bleiers». Er wurde geboren am 18. August 1770 und starb am 24. Juli 1833. Er ist identisch mit Lieutenant Fässler, der als Suppleant des Kantonsgerichtes des Kantons Säntis am 9. Juni 1798 in der Wahlversammlung in Appenzell gewählt wurde. «Appenzellisches Jahrbuch» 1909, Heft 37, S. 6. Er wurde dann auf ein Jahr Sekretär des 10. Distrikts-Gerichtes Appenzell im Kanton Säntis, dann 1802 Gerichtspräsident, des Weiteren Zeugherr von 1803-1805, Landeshauptmann 1805-1821, Landesstatthalter 1821-1826, 1826 Pannerherr; vertrat Appenzell I. Rh. 1807-1827 wiederholt an eidgenössischen Tagsatzungen. Nebenbei war er 1808-1809 Landschreiber-Stellvertreter und bis 1826 Salzverwalter. Wo heute der Konsum Keller-Graf eingerichtet ist, da war sein Wohnhaus.

Erstmals verehelichte sich Fässler am 20. September 1795 mit Maria Antonia Fässler, der Tochter des Landammann Johann Konrad Fässler. Sie starb am 20. Januar 1803. Fässler war bereits Landeshauptmann, als er sich am 28. August 1809 mit Franziska Josefa, einer Tochter des Landeshauptmann Franz Sales Sutter

zum zweiten Mal verehelichte. Sie starb am 28. Oktober 1812. Die dritte Frau holte sich am 19. Juli 1813 Landeshauptmann Fässler in der Tochter des Armleutsäckelmeisters Johann Baptist Peterer; Maria Antonia Peterer. Sie wurde Besitzerin der halben Weid «Hundslanden» welche sie am 30. August 1814 an den Ehegemahl für 1950 fl. verkaufte.

Am 9. Dezember 1833 wurde des Landammann Fässlers Sohn aus erster Ehe, Johann Josef Florid, Besitzer der «Hundslanden» um den Preis von 3000 fl. Er war Dr. med., Landesfähnrich, Landammann, Pannerherr, 1848-1850 Ständerat, 1858-1860 Nationalrat. Geboren am 23. Juni 1796, verehelicht am 26. Oktober 1819 mit Maria Franziska Josefa Amalia Remigia Bischofberger, Tochter des Landammanns; gestorben am 8. November 1875 am oberen Landsgemeindeplatz.

30. Juni 1857. Karl Jakob Kloster, Ratsherr, Kaufpreis 4300 fl. und Fr. 50.-.

18. Dezember 1872. Heeb Johann Anton und Inauen Josef Anton; Kaufpreis 24,500 Fr.

26. August 1876. Heeb Johann Anton; Kaufpreis Fr. 27 000.-.

12. Februar 1877. Fässler Josef Anton, alt-Kantonsrichter, «Sonne», Steinegg Kaufpreis Fr. 30 000.-. Er wurde am 9. März 1840 geboren und starb am 24 August 1911. Lange Zeit war er der bekannteste Molken- und Holzhändler, 1871-1873 Hauptmann der Rhode Rüte, Leutnant der Infanterie.

24. Mai 1909. Speck Josef, Bezirksrichter, des vorigen Besitzers Tochtermann, «Sonne», Steinegg, Kaufpreis Fr. 25 000.-. und Fr. 100.-. Josef Speck war viele Jahre in Geschäften in Ungarn tätig. Er starb am 10. November 1914.

12. April 1920. Dessen Erben; erbrechtliche Übernahme.

29. Mai und 5. Juni 1920. Frau Witwe Katharina Josefa Speck-Fässler, gestorben am 9. Mai 1933; Kaufpreis Fr. 31 000.-.

1. Juli 1933. Speck Johann Josef sel. Erben und Maria Serafina Speck; Kaufpreis Fr. 32 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Gesamteigentum.

10. November 1934. Frau Maria Serafina Fässler-Speck; Kauf zu Alleineigentum, Preis Fr. 32 000.-.

1. Oktober 1938. Deren Ehemann Karl Fässler-Speck, Briefträger, Kaufpreis Fr. 32 000.-.

Haus Kataster Nr. 36/22a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 15, August 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 35; Wohnhaus 81 m2, Hühnerhaus 4 m2, Hofraum und Garten 3 a 70 m2, Weg 67 m2, Bach 19 m2; total 5 a 41 m2.

Eigentümer:

Erben von Konrad Heierli, alt-Bahnbeamter sel., «Hölzlistmarti», Unterrainstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Der Boden zum Wohnplatz wurde ab der «untern Prestenburg» abgetrennt.

3. Juli 1862. Martin Dörig, «Hözlismarti»; freiwillige Versteigerung; Preis Fr. 4210.-.

18. Juni 1879. Frau Witwe Barbara Antonia Brühlmann, geborene Dörig; Kaufpreis Fr. 7500.-.

17. August 1887. Zürcher Franz, Geigers; Kaufpreis Fr. 7150.-.

21. Mai 1889. Frau Witwe Paulina Zürcher, geborene Sutter, Ferggerin; Kaufpreis Fr. 6000.-.

17. März 1913. Frau Weiss Maria, geborene Zürcher, von Vigo die Vasa Cavales, Tirol; Kaufpreis Fr. 6000.-.

9. Oktober 1915. Konrad Heierle-Anhorn, Bahnbeamter von Gais; Kaufpreis Fr. 10 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 36/40

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 5

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 641; Alphütte 60 m², Stall 1 a 36 m², Schweinestall 18 m², Weide 45 ha 29 a 60 m, Wald 2 ha 64 a 20 m², Wege 13 a 30 m², unkultivierbares Gebiet 2 ha 82 a 40 m²; total 50 ha 91 a 64 m².

Charakter des Objektes: Steile bis sehr steile, nördlich exponierte Hanglage.

Alp-Inspektion Nr. 54: 1899, S. 153-154; 1909, S. 55-56; 1927, S. 47.

Eigentümer:

Speck Johann Baptist, «Obere Hundslanden».

Handwechsel und Besitzer:

Die Munizipalitätstaxations-Tabelle aus dem Jahre 1800 erwähnt als Besitzer der «Oberen Hundslanden» Josef Manser im Dorf, Kat. Nr. 89. Er erstellt 1803 zwei Zeddel auf dieselbe.

Seine Besitzernachfolger sind Johann Anton Brühlmann und Xaver Brühlmann. Letzterer verkauft die Alpweide «Obere Hundslanden» am 7. Februar 1846 an seinen Tochtermann Meister Johann Anton Koster, Ratsherr, um den Preis von 2400 fl. und 2 Thaler Trinkgeld.

Am 16. August 1850 wurde ein Spruch gehalten zwischen den Besitzern von «Unter- und Ober-Hundslanden». Er nahm Bezug auf ein Stück Boden, genannt im «Herz», angrenzend an Schafberg auf «Ober-Hundslanden» und «Weingarten», welches beide als ihr Eigentum angesprochen hatten. Der Spruch lautete auf folgenden Entscheid: Schafberg zu «Ober-Hundslanden», das «Herz» solle der «Unteren Hundslanden» zugehören, denn der Hag deute in seiner Richtung auf den ersten Knorren, auf den «Weingarten» und nicht auf den zweiten Knorren. Koster verliert und bezahlt allein.

15. April 1867. Besitzerin auf «Ober-Hundslanden» ist die Erbmasse von Ratsherr Koster selig. Am gleichen Tag geht das Besitztum um den Preis von Fr. 7000.-. und Fr. 10.-. Trinkgeld an Frau Witwe Anna Maria Brühlmann-Koster und deren Geschwister über.

15. Oktober 1871. Käufer Johann Baptist Koster, Sohn, der Zeit in Deutschland; Preis Fr. 9000.-. und Fr. 100.-.

29. April 1872. Käufer Johann Anton Koster, des Obigen Bruder; Preis Fr. 10 000.-. und Fr. 20.-.

19. November 1872. Jakob Koller erwirbt die Alp um den Preis von Fr. 12 000.-. und Fr. 100.-.
Ratsherr Koster.

25. November 1881. Käufer Johann Baptist Koster, des Obigen Bruder; Preis Fr. 14 000.-.

27. Oktober 1897. Käufer Philipp Dörig, Armleutsäckelmeister, Kaufpreis Fr. 9300.-.

14. Februar 1898. Käufer Johann Baptist Speck, im «Acker», Schwende; Kaufpreis Fr. 10 500.-.
Dessen Erben.

21. Februar 1942. Johann Baptist Speck, Sohn, bisher ins «Kopflis-Sepes», in Schwende; Kaufpreis Fr. 20 000.-.

Der unterste Teil der Alpweide heisst «im Loch».

Über die Verbesserungen spricht sich die Alp-Inspektion sehr günstig aus.

Auf «Hundslanden» verunglückte am 28. Weinmonat 1862 im Wald bei der Arbeit Johann Anton Dörig, ca. 30 Jahre alt. Er war Gründer der ersten Wirtschaft auf Ebenalp, 1862, und auf dem «Klein-Eschböhl» wohnhaft. Schwende, Pfarrbuch, S. 8/9, Todesfälle. Der Verunglückte wurde am 1. Oktober 1833 als erster Sohn des Johann Anton Dörig, «Hansurchlissepe-Hanestoni» und der Anna Maria Sutter, geboren. Er verehelichte sich mit Anna Maria Dörig, «Lehners». Den Hergang berichtet des Näheren das Tagblatt der Stadt St.Gallen, 1862, Nr. 257. Unsere Leser finden das Geschehnis in Appenzellische Geschichtsblätter, 1947, Nr. 19, letzte Seite.

Korporation Schwende, «Untere Hundslanden»

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 629; Weid 17 a 85 m²; Wald 11 a 25 m, Weid-Wald 10 a, Wege 65 m²; total 39 a 75 m².

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 630; Weid 38 a, Wald 1 ha 19 a 50 m², Weid-Wald 11 a 50 m²; total 1 ha 69 a.

Haus Kataster Nr. 36/41

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 5

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 627; Alphütte 1 a 20 m², Stall 2 a 3 m², Schweinestall 49 m², Weid 32 ha 79 a 41 m², Wald 1 ha 83 a 63 m², Wege 19 a 72 m², Gewässer 9 a 2 m², unkultivierbares Gebiet 16 a; total 35 ha 11 a 50 m².

Alp-Inspektion Nr. 53: 1899, S. 151-152; 1909, S. 54; 1927, S. 46-47.

Eigentümer:

Dr. med. vet. Jakob Neff, in Bischofszell, «Gross Leu».

Handwechsel und Besitzer:

1673. «In der Löwen gegen Kohlhütten» wird in den Kapellrechnungen aufgezählt.

Das Weidegebiet der «Leuen» hat seinen Namen von den Lawinenzügen, «Lauinen» genannt, eine in den «Leugangen» sich wiederholende Benennung. Das Gebiet umfasst einen Teil des steilen Nordhanges, und ist teilweise vom Westwind erfasst.

Semmler, S. 654. 1705. «Den 30tg 7bris betreffend das Vieh so diesen somer in der Leu gsin und niemahls für gsund erfunden worden erkennt, dass herren dahin sollen geschickt werden diesem Vich ein Zeichen zu brennen auch nach diesem gebrenten Zeichen, solen sie den nächsten Weg in die ussrooden fahren oder warten mit diesem Vich in der Weid bis dass unser Landt schon eingestellt, ja auch gar eingeschneit hat, als dan mögen sie fahren wo sie wollen usserts und von landt, ein Mandat lesen, dass Niemandt solche gezeichnete haab in unser landt Kauffen solle».

Semmler, S. 921, 1710. «Den 5tg. 9bris in der leu demm broger eingelegt». (Holzverbot).

Semmler, S. 1036. 1724. «Den 9tg. May. Jtem. Die Weyd Flum, so in usserrooden ligt, an die Leu so in innerrooden liegt mögen tauschen, die aufgaab mit Zedlen so die in usserrooden haben trachten zu bekommen».

1835. Dr. med. Gabriel Rüschi weiss in seinem Kanton Appenzell, S. 210, zu berichten «Leuener (im Leu) . . . Man sieht daselbst viele von Lauinen gebildete, tiefe Furchen und Einschnitte, auch Spuren von einem 1738 stattgefundenen Erdbruche, der sich eine Stunde weit erstreckte . . . Mehr talaufwärts . . . befindet sich der Leuerwald. Er hat Weiss- und Rothtannen von ungemeiner Grösse, gestattet wegen Dichtigkeit den Sonnenstrahlen den Durchgang nicht und gewährt das lebendigste Bild des ehemaligen Zustandes unseres Landes. Viele Tannen liegen vom Blitz zersplittert, vor Alter vermodert und ausgehöhlt umher; so viel als möglich wird indessen nach Appenzell geflösst, auch werden davon Kohlen gebrannt».

Soweit man im Zusammenhang die Besitzer der Alpweide «Gross-Leu» kennt, gehören die Besitzer der stark verbreiteten Familie Broger an.

Am 18. November 1789 erstellt Karl Jakob Broger den ersten Zeddel.

1800. Besitzerin ist Kunigunda Broger in Gonten.

7. Mai 1809. Johann Baptist Broger, ihr Bruder, Rhodshauptmann, kauft die «Gross-Leu» für 8000 fl. und 10 Louisdor. Er wohnte im «Neffenmösli».

26. Oktober 1830. Kauf der Alpweide «Gross-Leu» durch seine Witwe Maria Elisabetha Broger, geborene Hersche.

1844 wird Armleutsäckelmeister Broger als Inhaber erwähnt.

Vor 1848 ist Frau Hauptmann Kunigunda Broger Besitzerin, Kaufpreis 7000 fl.

30. März 1848. Deren Erben verkaufen die «Gross-Leu» an Kirchenpfleger und Säckelmeister Broger um den Preis von 7000 fl.

Ihr Besitzernachfolger ist ab 14. Juli 1870 Johann Anton Broger, Kantonsrichter von 1874-1889, im Rinkenbach, Kaufpreis Fr. 26 000.-. Er stammte aus Gonten aus der Familie der «Hambischelisbadistes» und wurde am 12. Dezember 1839 geboren. Er verehelichte sich mit Maria Franziska Wetter, verlegte sich auf das Molkereigeschäft in Zürich und Freiburg i. Br. Johann Anton Broger verkaufte der Stadt St.Gallen die Alpweide «Berndli». Er starb am 22. April 1902.

Der nächste Besitzer der «Gross-Leu» wurde am 30. September 1902 des vorherigen Besitzers Sohn Emil Broger.

Broger in Zürich, Kaufpreis Fr. 32 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

1817 ging eine gewaltige Lawine von den Altenalptürmen herunter in die «Gross-Leu» und richtete gewaltigen Schaden an. «Appenzeller Volksfreund» 1917, Nr. 75.

Am 9. November 1946 übernahmen dessen Erben laut erbrechtlicher Übertragung die Alpweide und verkauften dieselbe am gleichen Tag an Dr. med. vet. Jakob Neff, «Landshoptmejakob», in Bischofszell, um den Preis von Fr. 70 000.-.

Ein Teil der Alp wird «Schottenwäldli» genannt.

Es wird in Bann gelegt für «Obere Leu» am 23. November 1710.

Haus Kataster Nr. 36a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 15

Bezirk: Schwende

Eigentümer:

Hans Fuchs jun., Sattler, Poststrasse

Handwechsel und Besitzer:

1. Dezember 1944. Johann Baptist Streule, «Hoferbad», verkauft an Hans Fuchs, Sattler, Bauland an der Unterrainstrasse. Preis Fr. 3234.-. laut Kaufvertrag.

1945. Seit Anfang Mai sind die Arbeiten für den Hausbau im Gange und bei Ausgabe dieses Blattes ist das Wohnobjekt bereits bezugsfertig.

Haus Kataster Nr. 37/23

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 15, August 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 72; Wohnhaus 1 a 89 m², Wiese 1 ha 26 a 91 m²; total 1 ha 28 a 80 m².

Eigentümer:

Frau Witwe Maria Anna Manser-Schmid und Manser Johann Anton, «Obere Prestenburg»,
Unterrainerstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Das Areal wurde von der «untern Prestenburg» abgetrennt von Johann Baptist Rechsteiner, Vater,
«Schailis».

27. April 1853. Rechsteiner Johann Baptist Augustin, Sohn; Kaufpreis 3200 fl. und 9 Thaler Trinkgeld.
Bezirksrichter Rechsteiner starb am 6. August 1884.

Rechsteiner Johann Jakob, «Schailisjock». Nicht erstanden.

6. Oktober 1884. Martin Koller-Heim; Kaufpreis Fr. 12 615.-. Er war von 1889-1894 Ratsherr und von 1894-
1907 Bezirksrichter. Martin Koller starb am 18. April 1910. Weithin bekannt stellte er seinen Mitmenschen
in gesunden und kranken Tagen seine reiche Erfahrung zur Verfügung.

Maria Benedikta Koller, geboren am 10. Juli 1897, Tochter von Bezirksrichter Martin Koller und der Maria
Antonia Heim, legte am 15. Juli 1919 Profess und am 25. Juli 1922 die feierlichen Gelübde ab im Kloster
«Maria der Engel» in Appenzell. Die ehrw. Schwester Paula wirkte seit 1921 als Lehrerin an der 2. Klasse der
Primärschule, war 1933-1936 ehrw. Frau Helfmutter und von 1936-1939 ehrw. Frau Mutter und ist 1939
wiederum als ehrw. Frau Helfmutter erwählt worden bis im Juli 1945 und von da ab wieder ehrw. Frau
Mutter.

26. Oktober 1910. Manser Jakob Anton, «Strube-Sebedonis»; Kaufpreis Fr. 20 580.-. Er starb am 29. April
1937.

2. Oktober 1937. Frau Witwe Maria Anna Manser-Schmid und Sohn Johann Anton, zu je 1/2;
testamentarische Übertragung; Preis Fr. 23 000.-.

Haus Kataster Nr. 37a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 15, August 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 77; Wohnhaus 1 a 41 m², Gartenhaus 35 m², Garten 7 a 64 m²; total 9 a 40 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Stickereigeschäft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Richard Herzigs Erben, Unterrainerstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Herzig Richard, Stickereifabrikant, von St.Gallen, ist der Erbauer dieses Hauses.

10. April 1915. Bodenkauf ab Nr. 37/23, 626.5 m²; Preis Fr. 4134.90.

9. Oktober 1915. Bodenkauf ab Nr. 46/30, 24 m²; Preis Fr. 200.-.

28. Juli 1917. Bodenkauf ab Nr. 37/23, 700 m²; Preis Fr. 560.-.

22. Oktober 1917. Bodenkauf ab Nr. 46/30, 144m², Preis Fr. 700.-.

Stickereifabrikant Richard Herzig, geboren am 3. Juni 1864, starb am 5. Dezember 1935.

Herzig Willy, stud. med. geboren am 15. Juli 1896, erfallen am Hohen Kasten, gefunden in Soll, abgeholt von Kantonspolizist Ferdinand Wild. Seit dem 11. März 1917 von einer Skitour nicht mehr zurückgekehrt. Eine Lawine hat den gewandten Touristen heruntergerissen und verschüttet. Aufgefunden am 21. Mai 1917.

Haus Kataster Nr. 37b

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 15, August 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 75; Wohnhaus 78 m², Hofraum und Wiese 3 a 66 m²; total 4 a 44 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Bezirksrichter Johann Baptist Weishaupt, «ab der oberen Prestenburg», Unterrainstrasse.

Handwechsel und Besitzer

Bodenkauf von Jakob Anton Manser in der «oberen Prestenburg» am 4. Dezember 1926; Preis Fr. 2000.-. Käufer des Bodens und Erbauer des Hauses war Albert Locher, Zwirnerei, Steinegg.

14. März 1933. Johann Baptist Weishaupt; Kaufpreis Fr. 18 000.-. Johann Baptist Weishaupt, Baumeister, wurde 1887 geboren. Er ist seit 1923 Mitglied und seit 1941 Vizepräsident des Bezirks-Gerichtes Appenzell, ferner Amtsvormund und Kassier verschiedener Korporationen.

Haus Kataster Nr. 38/24

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 80, Wohnhaus und Stall 2 a 40 m², Hütte 5 m², Wiese 2 ha 9 a 56 m², Bach 2 a 58 m²; total 2 ha 14 a 59 m².

Charakter des Objektes, Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Neff-Sutter Albert, «Oberer Hundgalgen».

Handwechsel und Besitzer:

Die Wochenratsprotokolle erwähnen zum 18. September 1680 nachstehenden Eintrag: «Baumanns frow im Hundgalgen und die Jegerin, dess Ulmanns Bueben from sol jedes wegen Werckh-Grempel ein halben Loyss».

Werch oder Werg, Abfall beim Schwingen und Hecheln des Flachses; der bessere Teil wird versponnen und zu grober Leinwand verwebt. Werchgrempel ist Handel mit Werg; ein halber «Loyss» ist ein halber Louisdor, zirka 12-13 Fr.

21. April 1719. Hautle Anton Josef, bevogtet.

10. Mai 1739. «Joseph Witmar (Wettmer) gibt Hauptmann Anthony Streule zu kauffen sein Heimat der Hundgalgen gnannt, wie er sie Von seinem stieffvater erkaufft und eingehabt hat um 2650 fl».

4. Dezember 1741. «Antoni Strölis sel. Oberhundgalgen, Wert 2400 fl. Dazu gehören die Gadenstättli Tütschgüetli, so erkaufft worden von tütsches Weissen Frau 1741».

Es erstellen Zeddel:

4. Dezember 1758, Dörig Josef.

20. Februar 1787. Hautle Ulrich.

30. April 1800. Mittelholzer Ulrich.

5. September 1800. Mittelholzer Xaver.

3. Juni 1817. Mittelholzer Johann Baptist.

20. April 1818. Breu Jakob.

Koller Franz.

22. Juni 1825. Mittelholzer Josef Anton; Kaufpreis 3150 fl. und 2 Louisdor Trinkgeld.

Frau Witwe Katharina Josefa Mittelholzer, geborene Kegel.

3. April 1867. Mittelholzer Johann Baptist, Sohn; Kaufpreis Fr. 12 600.-. Diese Familie Mittelholzer trug den Beinamen «Remslers», von der Liegenschaft «Remsen» in Unterschlatt.

21. April 1869. Brühlmann Josef Anton; Kaufpreis Fr. 13 250.-.

28. März 1872. Brülisauer Franz Xaver, Hauptmann; Kaufpreis Fr. 16 200.-.

10. Mai 1872. Brülisauer Franz Xaver, Sohn; Kaufpreis Fr. 16 000.-.

16. März 1885. Moser Fritsche Johann Baptist, «Töniskueredenbueb»; Kaufpreis Fr. 17 000.-.

3. Oktober 1917. Signa-Koller Johann, Metzgermeister; Kaufpreis Fr. 27 000.-.

22. Februar 1930. Signer Emil, Sohn; im «Webernweidli»; Kaufpreis Fr. 28 000.-.

9. Dezember 1944. Neff-Sutter Albert, in Steinegg, Kaufpreis Fr. 40 000.-.

Der etwas sonderbare Name «Hundgalgen» haftet an 3 Liegenschaften, die früher zusammengehören mochten, der «untere, der mittlere und der obere Hundgalgen». Erstere liegen im Bezirk Appenzell. Hund steht in älteren Schriften zuweilen als Umdeutung aus dem ältern und (Wasser). Uende, unde, ist ein sehr alter Ausdruck für Wasser, netzen, feuchtmachen aus welchem Wort aus Missverständnis «Hund» geworden ist. Als «Galg» wird ein Gestell über einem Brunnen zum Herausziehen des Wassereimers angesprochen. Solche Brunnen in Form von gefassten Quellen oder Ziehbrunnen waren schon im frühesten Altertum hochgeschätzt. Eine ganz allgemein übliche Form war ein Schwingbaum, ein doppelarmiger Hebel mit Wassereimer an einem und einem Gegengewicht am andern Ende, wie sie schon aus sehr alten Abbildungen zu sehen sind. Diese Art Brunnen hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten und findet sich noch hie und da vor. Der Ursprung des Namens «Hundgalgen» nimmt Bezug auf einen Ziehbrunnen.

Haus Kataster Nr. 38/42

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 5

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 6283 Alphütte 52 m², Stall 1 a, Schweinestall 12 m², Alphütte 42 m², Stall 1 a 27 m², Stall 35 m², Schweinestall 14 m², Weid 25 ha 27 a 39 m², Wald 6 ha 48 a 95 m², Wege 18 a 77 m², Gewässer 18 a 62 m²; total 32 ha 17 a 55 m².

Manser, Alp-Inspektion Nr. 56: 1899, S. 155-156; 1909, S. 56-57; 1927, S. 47-48

Eigentümer:

Dr. med. Alfred Sutter, «Kleine Leu» oder «Vordere Leu» und «Leustöckli».

Handwechsel und Besitzer:

Unten mässig, oben steil ansteigender Nordhang, am rechten Ufer über dem Berndlibach, der in dieser Alp an der nordöstlichen Seite den Leuenfall bildet. Dr. Gabriel Rüschi berichtet in seinem Kanton Appenzell 1835: Man sieht daselbst den 108 Fuss hohen Leuenfall, welcher sich in einem schönen Bogen herabstürzt und erst voriges Jahr, 1834, die Aufmerksamkeit von Naturfreunden und Künstlern auf sich gezogen hat. Der Leuenfall bildet besonders für die Kurgäste im Weissbad ein bevorzugter Anziehungspunkt.

Zum Leuenfall meldet der Semmler, S. 883, folgenden Ratsbeschluss vom 7. Mai 1696: «Wan ein oder mehr flötzer im Leufahl ghauen, sol mang ihnen lassen, doch mag vorm hag ist, sol ganz und gar verboten sein».

Am 10. März 1722 wird die «Vorder-Leu» noch des Herrn Fähnrich Johann Baptist Sutters Älpli genannt. Er ist identisch mit dem Chronik-Schreiber und Statthalter, geboren am 18. April 1656, Sohn des Armenpflegers, Säckelmeisters und Statthalters Ulrich Sutter und der Maria Philippa Geiger. Johann Baptist Sutter verehelichte sich am 4. November 1685 mit Maria Anna Katharina Geiger; er war 1696-1710 Armleutsäckelmeister, 1709-1710; 1715-1718 Kirchenpfleger und 1722-1725 Statthalter; er starb am 20. Juni 1728. Sein Sohn war Roman Fortunat Sutter, Landesfähnrich und Landeshauptmann.

Die am 10. April 1800 erstellte Munizipalitätstaxations-Tabelle nennt Johann Baptist Sutter im Dorf, älteste Kataster Nr. 102, als Besitzer der «Vorderen Leu». Er wurde am 26. Oktober 1766 geboren. Seine Eltern waren der Reichsvogt Johann Baptist Roman Fortunat Sutter und Febronia Geiger.

Johann Baptist Amand Moriz Sutter verehelichte sich erstmals mit Barbara Josefa Antonia Fässler und nach 1836 zum zweiten Mal mit Antonia Waibel von Hohenems. Johann Baptist Sutter starb am 14. Februar 1841.

Die Weid «Vorder Leu» kam am 17. August 1859 in die Hände von Kirchenpfleger Fortunat Bischofberger, Hauptmann Wilhelm Sutter und Josef Anton Sutter, damals Landeszeugherr und Ständerat, vorher Pannerherr, wohnhaft im Schloss. Diese nächsten Verwandten zum Erblasser kauften die Weid «Vordere Leu» gleichzeitig mit den Weiden «Ahorn» und «Widderegg» insgesamt um den Preis von Fr. 27 300.-.

Am gleichen Tag des Kaufes erwarb sich Kirchenpfleger Fortunat Bischofberger die Weid «Vordere Leu» als Alleineigentum. Nach dessen Tod am 27. September 1863 gelangte die Weide in den Besitz, dessen Familie und seiner hinterlassenen Frau Witwe Barbara Josefa Emilia Sutter vom Schloss. Sie starb am 9. Februar 1885, worauf am 9. Dezember deren Tochtermann Edmund Dähler, Landessäckelmeister, später Landammann, die «Vordere Leu» um Fr. 27 000.- käuflich an sich brachte.

Mit Datum vom 2. November 1917 wurde ein Besitzereintrag gemacht, wonach Landammann Dähler zu $\frac{3}{5}$, Frau Emilia Sutter-Bischofberger im Schloss zu $\frac{2}{5}$, am Besitztum der «Vorderen Leu» beteiligt waren.

Am folgenden 12. November kaufte Dr. med. Alfred Sutter-Bischofberger die Alp zum Alleinbesitz um den Kaufpreis von Fr. 40 000.- und Fr. 100.- Trinkgeld.

Das «Leustöckli» wird der westwärts der «Klein-Leu» zwischen zwei Bächen eingeschlossene Alpteil geheissen. Beide Bäche kommen von der «Hundslanden» herunter. Ein regelmässig in «Kohlhütten» in der Weid «Vorder-Leu» zur Hilfeleistung eingekehrtes Zwergmännchen soll über ein geschenktes Hemd und Kleidchen eine absonderliche Freude an den Tag gelegt und Wiederkommen versprochen haben. Seine Zwergfamilie habe aber die Freude nicht geteilt und den halbwegs Entfremdeten künftighin nicht mehr in die Menschenzone ziehen lassen. Rusch, «Wanderspiegel», S. 187.

Haus Kataster Nr. 39/43

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 5

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 639; Alphütte 35 m², Stall 71 m², Schweinestall 20 m², Weid 25 ha 57 a 50 m², Weide-Wald 54 a, Wege 2 a 60 m², Gewässer 19 a 20 m², unkultivierbares Gebiet 1 ha 7 a 60 m²; total 27 ha 42 a 16 m².

Manser, Alp-Inspektion: 1899, S. 147-148; 1909, S. 52-53; 1927, S. 46.

Eigentümer:

Fässler-Manser Wilhelm, Steinegg, «Dunkel-Berndli».

Handwechsel und Besitzer:

«Dunkel-Berndli», weil es näher an der Bergbrust, unter den «Ochsenbetten», liegt, als die anderen «Berndli». Von den drei «Berndli»-Alpweiden hat die oberste derselben von dem Alpteil Dunkel die Benennung erhalten. Neigung östlich, zum kleinen Teil nördlich im Allgemeinen sanfter Neigungsgrad, südlich und westlich etwas steil. Über die «Ochsenbetter» reicht das «dunkel Berndli» an die «Vorder Oerligrub» und an den «Oehrlikopf» heran und damit sin das eigentliche Quellgebiet des Berndlibaches.

Abt Norbert von St.Gallen hat in dem Neubruch der Appenzell genannt wird und im Talkessel umliegender Berge gelegen ist, eine Kirche gegründet, sie nach der Erbauung durch Bischof Thietmar von Chur mit Erlaubnis und auf Bitte des Bischofs Rumald von Konstanz zu einem Bethaus für die Anwohner geweiht und stattet sie mit Pfründen eines Klosterschülers, einer Kleiderspende und dem Lehen einer Hube aus, sowie mit allen Zehnten innerhalb der nachfolgenden Grenzen: vom Hirschberg von der Alp Soll, von der Meglisalp, vom «Berndli» (Perental, Bäental), von der Potersalp, vom Kronberg vom Weissbach, vom Himmelberg, vom Buchenbach, von der Mündung des Rotbaches in die Sitter bis zu seinem Ursprung, soweit der Hang der umliegenden Berge nach Massgabe der Schneeschmelze sich nach Appenzell senkt, und bestätigt mit Zustimmung des Konvents diese Schenkung dem dortigen Priester auf ewige Zeit durch den Bann Bischof Rumalds. Im Jahre 1071 nach der Menschwerdung des Herrn. Appenzeller Urkunden-Buch I, S. 9.

«Von Huntzla(nden) und Berndal» fordert der Abt von St.Gallen in seiner Klageschrift von den Appenzellern «j lib dn und iij Zigerling», das heisst ein Pfund Pfenning Konstanzermünze und drei Zigerling.

1579 wird «Uli Büebeschy» als Besitzer im «Berntal» gemeldet.

Semmler, S. 866, «1605, den 14. Tag Augusti ein grosser rath, dass Niemand grösser holtz dan 2 schiter lang Hiuss dem berndeler Wald flötzen dass es ein Man tragen kann».

Wetter Chronik. Von den Schneelawinen, die in jenem Gebiet einen Schrecken erregenden Umfang annehmen können, wurde 1626 im «Berndli» Hütte und Stall weggerissen.

Besitzer des «Dunkel- oder Hinter-Berndli»:

10. März 1722. Sutter Karl Jakob erstellt einen Zeddel auf die Weide als Rechtgebner Vogt Elisabeth Sautter.

21. Oktober 1797. Weishaupt Johann selig Erben verkaufen es an Richter Signer.

28. Februar 1800. Weishaupt Johannes sel. Erben im Dorf, Nr. 99; Kaufpreis 3950 fl.

10. Dezember 1800. Huber Anton Josef; Kaufpreis 3700 fl. und 1 Louisdor.

13. August 1827. Seine Tochter Barbara Antonia Huber, Kaufpreis 3000 fl. und 11 fl. Trinkgeld.

Um 1844. Philipp Speck.

18. August 1857. Frau Witwe Speck erstellt einen Zeddel.

13. April 1862. Signer Josef Anton, im «Löwen», Meistersrüte, Preis Fr. 10 520.-.

Dessen Erben und Sonnenwirt Menet in Gais.

10. Juni 1874. Broger Johann Anton, Kantonsrichter, und Rechsteiner Karl Jakob; Kaufpreis Fr. 18 000.-.

21. März 1876. Broger Johann Anton, Kantonsrichter, Kaufpreis Fr. 20 000.-.

12. August 1886 und 23. August 1888. Gemeinderat der Stadt St.Gallen; Kaufpreis Fr. 90 000.-.

Da im «Dunkel Berndli» reichhaltig Wasser vorhanden ist, so glaubte der neue Besitzer durch den Kauf der Weide berechtigt zu sein, das Wasser nach St.Gallen leiten zu dürfen. Die hohe Regierung weigerte sich nun, diesen Schick zu ratifizieren, trotz bundesrätlichem Entscheid, die Ratifikation innert 10 Tagen ausführen zu müssen. Der bundesrätliche Befehl wurde indessen vom Bundesgericht suspendiert, das heisst aufgehoben. Die Angelegenheit wurde an der Landsgemeinde vom 29. April 1888 von Landammann Dähler in seinem Eröffnungswort behandelt. Am 2. November 1890 wurde der bundesrätliche Entscheid in Sachen Rekurs der Stadt St.Gallen wegen Ableitung des «Berndli»-Wassers zugestellt. Der Entscheid fiel vollständig zu Gunsten des Kantons Appenzell Innerrhoden aus. Der Rekurs der Stadt St.Gallen wurde vollständig abgewiesen. «Appenzeller Volksfreund» 1886, Nr. 73, 76, 77; 1887, Nr. Z, 4, 5; 1888, Nr. 31, 34, 35, 41, 51, 69, 71; 1889, Nr. 8, 9, 10.

29. September 1893. Broger Johann Anton, Kantonsrichter, kauft die Weide «Dunkel-Berndli» für Fr. 20 000.-. Broger Johann Anton, «Hambischelisbadistes», von Gonten, wurde am 12. Dezember 1839 geboren. Er verehelichte sich mit Maria Franziska Josefa Wetter und verlegte sich mit der Zeit auf das Molkereigeschäft, so besass er in Zürich und in Freiburg i. Br. blühende Geschäfte. Dem Kantonsgericht gehörte er in den Jahren 1874-1889 an. Sein Wohnsitz war der «Untere Hag» im Rinckenbach, Kat Nr. 626/10. Er war auch Besitzer der «Gross-Leu». Der 22. April 1902 war sein Sterbetag.

Weitere Besitzer der Alpweide «Dunkel-Berndli»:

13. Mai 1903. Fässler Josef, alt Kantonsrichter, früher «Sonne», Steinegg; Kaufpreis Fr. 18 100.-.

24. Mai 1909. Fässler Franz Anton, im Hirschberg, Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Dessen Erben.

19. Februar 1938. Fässler Wilhelm, Sohn, Steinegg; Kaufpreis Fr. 20 000.-.

Landammann Johann Baptist Emil Rusch selig hat über die «Berndli»-Quellen geschrieben. Diese Abhandlung wurde im «Appenzeller Volksfreund» 1905, Nr. 104 veröffentlicht.

Am 10. Januar 1926 ging das Dialekt-Volksschauspiel in vier Akten von Bezirks-Hauptmann Johann Baptist Emil Steuble, geboren am 5. Mai 1889, Landammanns, erstmals über die Bretter. Es spielte sich ab im Dunkel-Berndli, Lehmen und der Schluss in der Krone, in Brülisau. Der Verfasser dieses Volksschauspieles hat es sich zur Aufgabe gemacht, Sitten und Bräuche des lieben Appenzeller-Völkchens in einem typischen Heimatschutzstück wieder zu geben, und zwar war Selbsterlebtes wegleitend und Heimatliebe Triebfeder dazu. Unsere Zeit ist manchmal so arm an Gegendiensten für das engere Vaterland, das uns mit seinen Schönheiten und Reizen Unermessliches bietet, dass es wohl kein Fehlgriff sein kann, wenn die Heimatschutzbestrebungen auch in dieser Art Literatur ihre Unterstützung findet. Die warme Anhänglichkeit zum Alpstein, Ländchen und Volk, ist in tausend fremden Besuchern tief verankert, warum soll nicht auch ein Alpsteinsohn seine Liebe zur heimatlichen Scholle durch die Feder bekunden, sie ist ja echt und tief. Hauptmann Emil Steuble-Höhener war ein grosser Freund von Musik und Gesang, viele Jahre

eifriger und tätiger Präsident des Männerchor Harmonie. Neben obgenanntem Dialekt-Schauspiel war er auch der Verfasser des Festspiels «Bi ös im Appezöllerlendi». Nahezu 50 Jahre alt starb Hauptmann Emil Steuble als einer der seiner engsten Heimat sehr ergebenen Landessöhne am 29. April 1939.

Haus Kataster Nr. 40/25

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 15, August 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 227; Wohnhaus und Stall 2 a 48 m², Wiese 3 ha 25 a 36 m², Streue 1 ha 42 a 44 m², Wald 2 ha 42 a 35 m²; total 7 ha 12 a 63 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Huber Johann, Unterrain, «Böhlersbischelis».

Handwechsel und Besitzer

Es erstellen Zeddel:

20. Januar 1720. Dörig Anton Josef.

26. September 1742. Hersche Anna Maria.

1. November 1749. Gschwend Anton Josef.

25. Januar 1751. Dörig Anton Fidel.

30. Dezember 1776. Breitenmoser Anton Josef.

28. Juli 1777. Kegel Franz Ignaz.

1. August 1787. Krüsi Johann Baptist.

5. September 1800. Statthalter Anton Josef Krüsi. Landschreiber, Landeshauptmann, Statthalter 1805-1821.

1836. Inhaber ist Dörig-Jäger Johann Baptist, «Böhlersbischeli».

2. Juli 1843. Dörig Johann Baptist, Sohn; Kaufpreis 5400 fl. und 4 Thaler Trinkgeld.

8. April 1850. Meister Wyss Jakob; Kaufpreis 2200 fl. und 8 Thaler Trinkgeld.

23. Februar 1851. Fuchs Anton Josef; Kaufpreis 2200 fl. und 10 Thaler Trinkgeld.

Ca. 1854. Dörig Johann Baptist, «Böhlersbischi».

11. Februar 1872. Manser Johann Baptist, «Mällis», Schreiner, Kaufpreis Fr. 30 000.-.

5. Juli 1875. Büchler-Signer Johann Baptist, «Schwarzjöckelers», vom Nonnenfeld; Kaufpreis Fr. 33 000.-.

27. März 1909. 1. Ehe; Johann Baptist Büchler-Speck, Sohn; Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

7. November 1936. 2. Ehe; Witwe Maria Antonia Büchler-Streule; testamentarische Übertragung; Fr. 30 000.-.

8. Mai 1943. Huber Johann; Kaufpreis Fr. 31 000.-.

Haus Kataster Nr. 40/43a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 6

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 624; Alphütte 60 m², Stall 74 m², Schweinestall 16 m², Weid 13 ha 70 a, Wald 52 a 35 m², Weide-Wald 45 a 65 m², Wege 5 a 40 m², Gewässer 6 a 40 m²; total 14 ha 81 a 30 m².

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 52: 1899, S. 150-151; 1909, S. 53-54; 1927, S. 46.

Eigentümer:

Armleutsäckelamt, «Herren-Berndli».

Handwechsel und Besitzer:

Am linken Ufer des Oberlaufes des Berndlibaches gelegen, unten sanft geneigt, oben ziemlich steil, befindet sich das «Herren-Berndli» in geschützter, südöstlicher Lage.

Von dieser Alpweide sind folgende Pächter bekannt:

1830. Grubenmann, «Saul-Hanestoni». Er zahlt pro Jahr 120 fl. Pachtzins.

1842. Koller Josef Anton, Triebem, 231 fl.

November 1844. Koller Josef Anton, Triebem 194 it.

25. Oktober 1849. Hersche Johann Anton, «Herschissepbüebli-Hanestoni»; 191 fl.

20. November 1850. Wetter Johann Baptist, 220 fl.

10. Dezember 1852. Ratsherr Dörig, «Hözlzer»; 200 fl. und 1 Thaler.

8. November 1854. Enzler Josef Anton; 225 fl.

20. Oktober 1858. Jäger Josef und Manser Josef, Fr. 625.-.

2. November 1862. Rechsteiner Johann Baptist, «Wolfgänglis», Fr. 600.-.

20. September 1865. Rechsteiner Johann Baptist, «Wolfgänglis», Fr. 665.-.

24. September 1869. Rechsteiner Johann Baptist, «Wolfgänglis», Fr. 750.-.

24. September 1873. Rechsteiner Johann Baptist, «Wolfgänglis», Fr. 1165.-.

Nach Zellweger, «Geschichte des Appenzeller Volkes» I S. 115, hat im 11. Jahrhundert im «Berndli» oder «Bärenthal» ein Bruder Ulrich eine kleine Kapelle bewohnt. Drüben am Kronberg soll um diese Zeit ein Einsiedler in einer Höhle gewohnt haben. Vor dem Appenzeller Krieg stand ein Bruderhaus am «roten Ahorn», welches mit der Closen (Chlos, Klos) zu Appenzell nach dem Appenzellerkrieg vom Abt angesprochen wird. Appenzeller Urkunden-Buch I, S. 206.

Im Waffenrodel der Rhode Gonten, vor 1400, findet sich ein Bruder Hermann. Appenzeller Urkunden-Buch, S. 734, Nr. 225. Es sind dies nur spärliche Aufzeichnungen; es mögen noch mehr solcher Einsiedler sich im Weissbachtal aufgehalten haben, aber nur im Sommer; im Winter zogen sie sich zurück zu den Bewohnern der vorderen Talgebiete. Ihr Leben war, wie bei dem Hirtenvolk, äusserst einfach, und ihre Aufgabe war das Gebet für Menschen und Vieh in den mannigfachen Gefahren des Naturgeschehens und in den oft sehr schrecklichen Gebrechen bei Mensch und Vieh. Man nannte diese Waldbrüder «Beghart» oder «Nollbrüder»; sie führten keinen besonderen Orden, trugen aber als besondere Kleidung einen grauen Rock. Sie sind aus dem Laienstand hervorgegangen. Es mögen auch solche aus feudalen Ständen dabei gewesen sein, die das Treiben in den Städten oder auf den Burgen angewidert hatte. Gelegentlich mochte unter ihnen auch ein Büsser sein, der für sich oder für Nahestehende Busse tat.

Semmler, S. 883. «1696. Den 7 tg. Mai vor neu und alt rath gmacht Urtheil bstäthet wegen denen flötzer dass sie anloben:

Erstlich dass ihren 2 flötzer nit mehr als 500 stuckh machen

2da dass Keiner mehr vor dem berndligater flötz sonder hinder dem gater.

3tio dass alle und jede Kein einiches stuckh verkauffen bis es auf der Siteren bigen und von der Oberkeit bsichtiget und gezelt worden.

4to sol Keiner mehr flötzen als bis er diese 500 stuckh gflötzt und alsdan vor Oberkeit umb fehnere erlaubnuss angehalten und erlangt».

Semmler, S. 916. “1700. Den 12tg. May. Flötzen regl, dass jeder hinder dem bernlegatter und nit davor sol holtz hauen beym äyd.

2do nur 6 stöckh liegends und stehends.

3tio Zwey und Zwey 300 stuckh, solen sie nit mehr hauen vor sie wider bey der Oberkeit darumb anhalten.

4to im Wald Kein holtz mehr verkauffen als im Dorff uf der Siteren selbst flötzen oder umb den lohn».

Haus Kataster Nr. 41/26

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 15, August 1945

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 85; Wohnhaus 3 a 54 m², Stall 2 a 3 m², Weg 5 a 80 m², Wiese 2 ha 72 a 76 m², Weier 2a, Bach 1 a 54 m²; total 2 ha 87 a 67 m².

Eigentümer:

Liner Carl, Kunstmaler, Unterrain, Landhaus.

Handwechsel und Besitzer

«Jakob Gruber, Landtmann Zuo Appenzell gibt seinem Lieben Sohn Andreass Gruober, auch Landtmann, zu kaufen fünf pund pfennig guoter Landtswerung ab seinem Guot, huss und Hoff underm Rayn, stosst an Jag Ulmann und an sin, des Jakob Gruobers Waid, und an Jacob Müllern, und an die Landsstrass. Gegeben an Sant Ursula Abend Nach Christi Geburt sechsszehnhundert und im Nünten Jar». Der Pergamentbrief liegt noch in zweifacher Ausführung vor. Das Geschlecht der Gruber war schon vor dem Appenzellerkrieg in der Rhode Lehn genössig und verzweigte sich in die Rhode Schlatt und nach Gais, wo auch Jakob Gruber, der Landammann von Appenzell der Äussern Rhoden wohnte. Am 2. März 1588 kehrte Jakob Gruber, der junge, in Appenzell zur katholischen Religion zurück. Jung Jag Gruber gehörte 1591-1595 dem Rate der Lehner Rhode an.

Das Haus im Unterrain, das Jag Gruber gehörte, reicht in das Reformationszeitalter zurück, nicht aber die Benennung «Landhaus». Das altehrwürdige Haus wurde jeweils nach dem Besitzer genannt.

Es erstellen Zeddel auf das Haus:

23. September 1617. Johann Ebnetter.

Februar 1634. Barbara Huber.

Sofern der Ofen, berühmtes Winterthurer Fabrikat, nicht von einem anderen Wohnsitz her versetzt worden ist, so wäre Ulrich Jakob Bächler Besitzer des Hauses gewesen. Er war der Sohn eines Hans Bächler, abwechselungsweise regierender Hauptmann der Rhode Schwende in der Zeit um 1666-1683. Seine Ehefrau Anna Oprecht, des Hans, wurde ihm am 1. Februar 1671 angetraut und starb am 13. April 1696. Zehn Jahre vorher, am 27. März 1686, starb ihr Ehemann alt Hauptmann Ulrich Jakob Bächler.

Es erstellen Zeddel auf das Gut:

8. November 1696. Barbara Hörler.

24. Mai 1711. Johann Ebnetter.

13. April 1736. Hans Martin Räss.

16. November 1740. Johann Baptist Dörig.

Im Jahre 1741 erscheint Dominik Knusert, Landweibel, als Besitzer. Er war Landweibel von 1733-1742, starb im Alter von 80 Jahren am 15. November 1759.

Knusert Anton Josef erstellt einen Zeddel am 21. November 1776 und nochmals am 29. September 1800. Er zinsset 1782 der Kirche St.Moritz.

Sein Vogt Peter Neff gibt das Anwesen auf Nachschlag zu verkaufen für 5500 fl., dann für 6000 fl. an Johann Baptist Fuchs am 17. Dezember 1808. Das Geschlecht der Knusert ist in den Annalen der Geschichte und Schule ehrenvoll eingetragen. Es war genössig in der Rhode Schwende, schon vor dem Appenzellerkrieg im Lande ansässig, und trug in den letzten zwei Jahrhunderten vor seinem Aussterben den Beinamen «Stockerlis».

Johann Baptist Knusert, Hauptmann in französischen Diensten, starb am 7. September 1802 in Paris und war wohl der einzige Appenzell-Innerrhoder Landsmann, der als Ritter der Ehrenlegion dekoriert wurde.

Der halbe Teil des Hauses und die Weide gehörten um 1813 Johann Baptist Sutter im «neuen Haus», später alte Post. Mit ihm in nächster verwandtschaftlicher Beziehung stand Dobler Benedikt Floridus, Brigadeoberst und Ritter des Ordens vom Hl. Ludwig. Er übernahm das Gut zum «Landhaus» 1813 als Inhaber des letzten Zeddels.

Gleichen Jahres, am Weihnachtsheiligabend wurde durch Kauf Jakob Anton Dobler Besitzer um den Preis von 3950 fl. und 5 Federthaler Trinkgeld. Er wurde geboren am 28. Herbstmonat 1809 als Sohn des Johann Jakob Anton, Hauptmann und Säckelmeister der Rhode Rinkenbach und der Maria Franziska Fässler. Am 17. Juni 1833 hatte sich Jakob Anton Dobler mit Anna Maria Karolina Broger verhehlicht. Er starb am 3. April 1887. Volle 56 Jahre stund Dobler der Schützengesellschaft Appenzell als deren Präsident und 11 Jahre als Kassier vor. Seiner Rhode diente er in den Jahren 1842-1844, 1846-1848, 1850-1853, 1854-1857, 1858-1860 als stillstehender, 1845-1846, 1848-1850, 1857-1858, 1860-1861 als regierender Hauptmann.

Sein Sohn Heinrich Dobler, im «Landhaus» geboren am 17. September 1840, Drechsler und Rechenmacher von Beruf, war 1869-1872 und 1880-1895 Bezirksrichter; seit 1892 dessen Präsident. Dem Bezirk Appenzell diente er 1886-1892 auch als stillstehender Hauptmann. Der historisch antiquarische Verein hatte in Bezirksrichter Heinrich Dobler einen Hauptförderer gefunden; er hinterliess das Modell des 1886 abgebrochenen Zeughauses, das wegen der Anlage der Bahnhofstrasse beseitigt werden musste. Als schmucker Leutnant verhehlichte sich Heinrich Dobler mit Franziska Josefa Broger, Tochter des Bauherrn Josef Anton Broger-Haas. Alt-Bezirksgerichtspräsident Dobler starb am 20. März 1895 im ehemaligen «Goldenen Adler» an der Hauptgasse. Jetzt Café Dobler, Inhaber Karl Dobler, Bezirkshauptmann.

Das «Landhaus» erhielt noch nachstehende Besitzer:

19. Dezember 1830. Dobler Jakob Anton; Kaufpreis 4800 fl. und 4 Louisdor Trinkgeld.

24. April 1835. Manser Karl Anton; Kaufpreis 4250 fl. und 8 Thaler Trinkgeld.

10. Mai 1835. Neff Johann Anton, «Lengges»; Kaufpreis 4250 fl. und 80 fl. Trinkgeld.

4. Januar 1873. Neff Franz Xaver, Sohn; Kaufpreis 34 000.-.

15. Februar 1874. Gschwend Josef Anton, «Fleckeueb»; Kaufpreis Fr. 29 500.-. Am 16. April 1881 wurde ihm der Bier-Ausschank erlaubt. Er starb am 20. Februar 1908.

22. Dezember 1906. Liner Karl, Kunstmaler; Kaufpreis Fr. 34 800.-. und Fr. 200.-. Trinkgeld. Am 5. April 1932 drohte im Hause ein Kaminbrand auszubrechen.

Carl Liner, geboren in St.Gallen-Tablat am 8. Juni 1871 als Sohn eines Zimmermeisters, gewöhnte sich als geweckter Knabe frühzeitig an das Zeichnen. Mit des Vaters Rötel, womit man auf die Balken schrieb, liessen sich so schön und weich und warm in Ton Mandli, Hüsli und allerlei Tiere zeichnen, viel kräftiger als mit dem schwächtigen Griffel und Bleistift oder mit der im Ton so kalten Kreide. Das Zeichnen war seine besondere Liebhaberei von der Schulbank weg bis zur Maturität an der technischen Abteilung an der Kantonsschule. Der junge Mann sollte Architekt werden. Der Stadtbaumeister, welcher als Erziehungsrat die Zeichnungen zu begutachten hatte, riet dem Vater an, den Sohn nach Zürich zu schicken. Dies war im Frühjahr 1890. In der Limmatstadt begann Liner in der Schule von Schmid-Reute und beschloss dieses Jahr mit der Akademie, wo er bei J. L. Herterich zeichnete und dann bei Peter Paul Höcker sich weiter ausbildete. Höcker war der erste Professor der Zürcher Akademie, der mit seiner Schule ins Freie zog, damit die Malerei in der Weise fortsetzte, wie selbe in Zürich durch Uhde sich durchgesetzt hatte. Solche Züge vieler ins Freie, nahe der Wahrheit selbst, nennt Liner seine glücklichste Zeit. Hölzl in Stuttgart, der spätere Lehrer Brühlmanns, naher Freund Höckers, das waren Namen, die der Malerei im Deutschland jener Zeit neue Wege wiesen, wie die Impressionisten in Frankreich. Nach einigem Aufenthalt in Italien und in Paris

kehrte Liner zurück, sich eigene Wege zu suchen. Diese wurden ihm gewiesen durch den Drang von Jugend auf, dem Handwerk und dem Brauchtum der Heimat nahe zu sein. In München im Museum daselbst, stellte er sein Bild «Das Wasser» aus, dargestellt wurde dieses Sujet durch einen Bauern beim Wasserholen. Es wurde in München gut verstanden und reproduziert von damals führenden Zeitschriften, so der Bruckmannschen Kunst. Es war eine Zeit, in der die Heimat noch zu wenig Notiz hievon genommen hatte; die Wertung heimatlicher Kunst setzte sich erst im zähen Ringen durch. Ein grosses Bild, «Gruss ins Tal», das mit grosser Begeisterung gemalt wurde, erregte im Salon in Lausanne Aufsehen. Später, 1917, folgten «Die Milch», 1919 «Der Käser». Der durch seine Gemälde aus der Welt der appenzellischen Bauern weitherum bekanntgewordene Künstler hatte seine Bilderserie in der Absicht begonnen, dadurch beizutragen, dass im Menschen wieder mehr Liebe und Ehrfurcht geweckt werde für das Alltägliche. Die ob der Gier nach dem Aufregenden und Fremden missachtete, weil stille und verborgene Schönheit, sollte wieder zu Ehren kommen. Geschaffen aus dem Volksleben heraus, wurzelt Liners Lebenswerk im Alltagsleben speziell unserer Appenzell-innerrhodischen Heimat. Stolz und frei wuchs aus Liner diese Malkunst spezieller Richtung heraus, im aufrechten Kampf für das Wunderbare, das Herrliche, das Erhabene unserer Heimat. So schafften Stift und Pinsel die Werke, die wahrhaft und ehrlich die Menschen wiedergeben, wie solche der harte Alltag, aber auch die festliche Tracht auf der Leinwand festhalten. Keine Stadt, kein Malereidorado zog Liner mehr in deren Bann. Den Bergen nah und den einfachen Menschen, deren Gestalter er wurde, hat Liner sein Landhaus zu seinem Künstlerheim umgeschaffen. Trotz dem Bestreben, dem lauten Treiben der Stadt gerne auszuweichen, hat die Vereinigung schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten in ihm ihren Mann gleichwohl gefunden und ihn zu deren Präsident erhoben, in welcher Stellung er die Interessen seiner Berufsgenossen mit grosser Energie und unbestrittener Sachkenntnis vertreten hat.

Ungezählte lebenswahre Gemälde und Entwürfe, darunter solche für die Juventute-Marken, haben vom Landhaus aus ihren Weg in die Öffentlichkeit gefunden; sie haben Appenzells ausgeprägte Schönheiten bekannt gemacht über alle Meere hinweg.

Der Sohn Carl Walter, geboren am 17. August 1914, von Kunstmaler Karl August Liner-Bernet im «Landhaus» hat sich ebenfalls der Malkunst verschrieben. Carl Liner jun. hatte das Glück, sich am meisterlichen Können seines Vaters emporzuranken und in seinem Schaffen sich einzuleben, kopiert aber nicht und geht ganz eigene Wege in seiner künstlerischen Auffassung und seinem Bestreben auf dem Gebiet der Malerei.

Haus Kataster Nr. 41/44

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 6

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 623; Alphütte 42 m², Stall 1 a 20 m², Schweinestall 24 m², Weid 25 ha 20 a m², Wald 7 ha 14 a 35 m², Wege 19 a 40 m², Gewässer 9 a 92 m²; total 32 ha 65 a 55 m².

Manser, Alp-Inspektion Nr. 51: 1899, S. 148-150, 1909, S. 53, 1927, S. 46.

Eigentümer:

Frau Witwe Landesstatthalter Maria Antonia Ebnetter-Rusch, «Krüsi», «Gross Berndli».

Handwechsel und Besitzer:

Das Objekt ist südöstlich gelegen, in ziemlich geschützter Lage, oben westlich ziemlich steil. Es wird auch «Ober-Berndli» und je nach dem Besitzer in früherer Zeit «Hauptmann Ulmanns-Berndli» oder «Jägerlis-Berndli» genannt. Ein Alpteil wird «Obergüllen» genannt. Hauptmann Ulmann wohnte im hinteren «Gaishaus», bei der St. Antoniuskapelle, heute im Besitz von alt Kantonsrichter Karl Fässler, Holzhändler.

1800. Hauptmann Josef Anton Ulmann ist der erste bekannte Inhaber vom «Gross-Berndli», besass auch die Weide «Äbis-Chrut», dann nebst dem «Obergatter» noch andere Alprechte auf Soll. Er gründete im «Brüggli» mit seinem Bruder, Hauptmann Johann Baptist Ulmann eine Art Lehrinstitut. Hauptmann Josef Anton Ulmann war verehelicht mit Elisabetha Beck. Er starb am 16. August 1836 im «Brüggli».

Die Alpweide «Gross-Berndli» erhielt am 21. September einen neuen Inhaber in alt Landesbauherr Johann Anton Inauen, im Weissbad, «Weissbadmeister» genannt; Kaufpreis 3750 fl. und 8 Thaler. Er veräusserte «Gross-Berndli» und «Ober-Böhl» um 6650 fl. am 21. Oktober 1844 an Josef Jäger, und dieser am 15. September 1849 um den Kaufpreis von 6800 fl. und 10 Thaler beide genannten Alpweiden an Landamman Johann Baptist Rusch.

24. August 1896. Rusch Amand, Metzgermeister, Kaufpreis Fr. 13 800.-.

2. Juli 1918. Johann Anton Ebnetter-Rusch, im «Krüsi», später Landesstatthalter, Kaufpreis Fr. 25 000.-.

20. April 1940. Frau Landesstatthalter Maria Antonia Ebnetter-Rusch, Tochter des obigen früheren Besitzer Amand Rusch; Kaufpreis Fr. 28 000.-.

Haus Kataster Nr. 42/45

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 6

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 638; Alphütte 1 a 25 m², Stall 1 a 56 m², Weid 37 ha 68 a 99 m², Weide-Wald 45 a, Wege 9 a 50 m², Gewässer 4 a 70 m², unkultivierbares Gebiet 2 ha 05 a 10 m²; total 40 ha 36 a 10 m².

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 49: 1899, S. 146-147; 1909, S. 51-52; 1927, S. 45-46.

Eigentümer:

Alpgenossenschaft, «Schwyzer Älpli».

Handwechsel und Besitzer:

Das über die «Ochsenbetter» gegen den «Oehrlikopf» hinauf ragende Alpgelände hat eine östliche Neigung und ist befriedigend geschützt. Es wird als «Gross-Älpli», «Schwyzeren-Älpli», auch «Schaien-Älpli», oft auch kurz als Älpli angesprochen. Der Name «Schwyzeren-Älpli» dürfte auf einen Beinamen aus dem Geschlecht der Sutter, genannt «Schwyzeres» zurückgeführt werden. Dieser Beiname nimmt Bezug auf einen Aufenthalter aus der Familie Sutter in dem mit Appenzell engbefreundeten Lande Schwyz. Der

Beiname «Schwyzerer» taucht mit Laurenz Sutter auf, der am 27. Dezember 1745 auf seinem Gut im «Rütirain» wohnhaft war.

Das «Gross-Äpli» oder «Schwyzer-Äpli» ist ein Tummelplatz der Gemen. Mit 13 Hüttenrechten war die Alp ehemals belastet.

Die Alp besitzt das Diplom des Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Vereins.

Die «Streueloch-Halde» und der Aufgang bilden Alpteile.

Als erster bekannter Alleinbesitzer der Alp begegnet uns vor 1844. Dr. med. Johann Josef Anton Floridus Fässler, geboren am 23. Juni 1796, gestorben am 8. November 1875, 1831-1841 Landesfährnich, 1841-1853 im Wechsel mehrmals Pannerherr und regierender Landammann. Er war von 1840-1847 an elf eidgenössische Tagsatzungen abgeordnet, 1849-1850 Ständerat, 1858-1860 Nationalrat. Er hatte sich am 26. Oktober 1819 mit Franziska Josefa Amalia Remigia Bischofberger, des Landammann Karl Franz Josef Anton Bischofberger Tochter verhehlicht. Er starb am 8. November 1875.

Von Dr. med. Landammann Fässler kaufte sich Ratsherr Johann Schai das Äpli am 21. August 1860 um den Preis von Fr. 15 000.-.

Sein Besitzernachfolger war Kantonsrichter Johann Sebastian Schai im «Schönenbühl» am Lehn. Aus der Familie Schai mit dem Beinamen «Weeslers», von «Wees» im Hinterlehn, am 14. Dezember 1828 geboren, verhehlichte er sich mit Franziska Josefa Neff. Er war die lebende Chronik für Ungeschriebenes Recht, wurde 1873 in den Rat gewählt und schon ein Jahr darauf, 1874, in das Kantonsgericht berufen, dem er 20 Jahre lang angehörte. Seine Lieblingsbeschäftigung war die Bewirtung des «Schwyzer-Äpli», das er am 24. April 1907 an seinen Sohn Johann Schai, wohnhaft in Schwarzenbach bei Wil, verkaufte; Kaufpreis Fr. 26 700.-.

Am 8. Juni 1907 verkaufte dieser das «Schwyzer-Äpli» an die Alpgenossenschaft Äpli um den Kaufpreis von Fr. 27 500.-. und Fr. 200.-. Trinkgeld. Alt-Kantonsrichter Schai starb am 19. Februar 1908 bei seinem Schwiegersohn Dörig beim St. Anton, im hintern «Gaishaus». «Appenzeller Volksfreund» 1908, Nr. 20.

Die Aktiengesellschaft «Schwyzerälpli» hat in der ausserordentlichen Generalversammlung vom 14. April 1941 die Auflösung beschlossen und zugleich festgestellt, dass die Liquidation durch Übergang von Aktiven und Passiven an die neugegründete Alpgenossenschaft «Schwyzer-Äpli» in Appenzell durchgeführt ist.

1940 haben sich im «Schwyzer-Äpli» 34 Mann Internierte und 3 Mann Bewachung grosse Alpenkomplexe von den Steinen gesäubert. Mit dem Material wurden Mulden und Löcher ausgefüllt, Mauerterrassen angelegt, ein Heuplatz eingefriedet, zwischen «Äpli» und «Böhl» eine Grenzmauer gezogen und ein Weg angelegt.

Am Sonntagnachmittag des 2. August 1942 hat ein Unwetter recht schädigend gewirkt. Nach Berichten hat das Unwetter am ärgsten in der Gegend von Kronberg-Mesmer-Berndli gehaust. Im grossen Äpli, das heisst im «Schwyzer-Äpli», haben die Geröllanschwemmungen vom nördlichen Bergabhang her bedeutenden Schaden verursacht. Der Berndlibach mit Leuenfall war zu einem Strom geworden. Dieser Seitenarm des Weissbaches führte viel mehr Wasser als dieser selbst.

Die Klubhütte «Schwyzer-Äpli» wurde 1945 von einer Staublawine vom «Lauberkopf» her sehr beschädigt, obwohl selbe bereits zur Hälfte in das Terrain hineingebaut war.

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 84: Wohnhaus und Stall 1 a 42 m², Wiese 98 a 92 m²; total 1 ha 34 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft, Spezereihandlung.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Fuchs-Haas Heinrich, Landwirt, Unterrain, «Waldbruderhaus» oder «Hauptmann Doblens»

Handwechsel und Besitzer:

Feuerschau Appenzell. «Das Waldbruederlishauss beym ho(ptman) Tobler» wird schon 1779 erwähnt. Der dort wohnende «Johann Kaspar Stocker von Baar, Zug, samt frauen und 3 kinder zu haus, soll aus dem Land, und auff Zug geschafft werden».

Johann Jakob Anton Dobler erstellt am 4. Januar 1808 einen Zeddel. Er gibt das Anwesen am 17. Dezember 1833 dem Anton Fässler, Clausner vom Wildkirchlein, zu kaufen um 1750 fl. und zwei Thaler Trinkgeld. Der Käufer wohnte bisher im andern Bruderhäusli, «Xanderlis».

Am 26. November 1842 kauft Johann Baptist Dörig, «Böhlersbischeli», Vater, das Gut für 2200 fl. und 8 Thaler Trinkgeld.

Fuchs Anton Josef, «Büschelis», erstellt am 12. Oktober 1852 einen Zeddel.

Seine Erben verkaufen das Anwesen um den Preis von Fr. 9000.-. am 7. Januar 1889 an seinen Sohn Josef Anton.

Sein Nachfolger im Besitztum, Heinrich Fuchs, kaufte es am 15. Mai 1926 um den Preis von Fr. 21 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 43/46

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 6

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 622; Alphütte 30 m², Stall 64 m², Schweinestall 12 m², Stall 40 m², Weide 17 ha 73 a 99 m², Wald 96 a 25 m², Wege 4 a 90 m², unkultivierbares Gebiet 3 a 75 m²; total 18 ha 80 a 5 m².

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 48: 1899, S. 145-146; 1909, S. 51; 1927, S. 45.

Eigentümer:

Manser Johann Baptist, Leimensteig, Haslen, «Unter Böhl» oder «Unter Borstböhl».

Handwechsel und Besitzer:

Die Benennung der beiden Alpen, «unter und ober Borstböhl» geht vermutlich auf einen Erdbruch, mittelhochdeutsch erprust, zurück. Brust, Brost, Burst, Borst, hat die gleiche Bedeutung, also ein Erdbruch. Die Alp wird schon 1579 bei der Erstellung des ersten Alpenverzeichnisses genannt mit samt dem Besitzer «Jag Koller uff der Wart. Me im berndel uffem Burstbüchel».

P. Desiderius Wetter berichtet in seiner Chronik zum Jahre 1603: Am 20. Heumonats schlug der Blitz in der Alpweid «Burstenböhl» in die Hütte. Hütte und Stall brannten samt zwei Kühen und zwei Schweinen nieder. Der Senn wurde durch den Blitz, derart verletzt, dass er an den Verletzungen starb.

Semmler, S. 917. «1701. Den 9. tg. Dezembris. Denen flötzer sol verboten seyn vor dem nderen burst bühels gaden dem Kanner nach abhin dänen z'flötzen noch z'hauen bey Ehr und Eydt, versteht sich dass alles holtz, so vor dem burstbühel liegt, dass man mag mit dem schlitten darzukommen sol bey Ehr und Eydt verbleiben, seyn lassen, das stehende aber auch nit mit hauen, es sey setz im Elmerwald oder im Sönderlibach oder anders, was vorm burstbühel ist, was aber ghauen im bach ligt und man mit dem schlitten nit darzu mag kommen, mögen sie wohl flössen, hinder dem burst böhel gaden aber mögen sie wohl 6 stöckh und nit mehr, doch ussgewachsenes holtz und nit jungholtz hauen und nit mehr bey hoher straff und denjenigen die gross aussgewachsen holtz ghauen haben, sol erlaubt seyn ligends oder sonst zu nichten gehendes holtz aussuräisen bis sie genug holtz haben, damit aber die flötzer mit ihrem flotz im bach nit ghinderet werden, so sollen alle und jede ermahnt seyn, dass sie ihr holtz im bach fürderen und durch hinlässlichkeit und anderen ihr holtz rückstellig machen oder zum nachtheil verhinderlich seyn lassen».

Besitzer des «Unter-Burstböhl»:

Vor 1675. Hauptmann Schnider in Gonten, er starb 1675.

1800. Johann Baptist Roman Fortunat Sutter im Dorf, Nr. 59, der weitaus grösste Besitzer der Alpen. Er wurde am 10. April 1730 geboren und starb am 26. Januar 1819. Seine Eltern waren Roman Fortunat Sutter, Dr. med. und Landeshauptmann, und Maria Magdalena Sutter.

Der obgenannte grösste Weidenbesitzer war 1757 verehelicht mit Maria Johanna Febronia Geiger und wohnte im Schloss. 61 Jahre lang waren sie verehelicht; er war Dr. med. und Dolmetsch für italienische und französische Sprache, 1781-1783 Reichsvogt. Seinerzeit war er der älteste und reichste Innerrhoder und hinterliess 231 000 Gulden. Schlossherr Sutter berechnete, dass in Innerrhoden, Obereggen nicht eingerechnet, jährlich 25 000 Klafter Heu wachse. Mittelholzer, der über 20 Jahre das Heu an allen Orten mass, bestätigte die Richtigkeit dieser Angaben. «Appenzeller Jahrbuch», 1912, S. 29.

Sein Tochtermann war ab 8. Dezember 1782 fürst-äbtischer Obervogt auf «Rosenberg» bei Berneck, dann fürst-äbtischer Obervogt auf «Oberberg» bei Gossau, 1792 Landvogt des Toggenburgs. Dieser hochgestellte Tochtermann hiess Karl Müller von Friedberg, der bei der Gründung und Leitung des Kantons St.Gallen eine erste, wichtige Persönlichkeit und nach 1814 des Kantons St.Gallen erster Landammann war. Also war Franziska Josefa Sutter vom Schloss in Appenzell die erste Frau Landammann im Kanton St.Gallen. Geboren am 24. Februar 1755 in Näfels, des Arztes und Landhofmeisters der Fürstabtei St.Gallen, Franz Josef Müller, wurde 1774 vom deutschen Kaiser zum Edlen von Friedberg, 1791 zum Freiherrn ernannt. Als Napoléon Bonaparte mit der Mediationsakte aus den Resten der helvetischen Kantone Linth und Säntis den Kanton St.Gallen schuf, wurde Müller-Friedberg am 14. Februar 1803 von Bonaparte persönlich zum Präsidenten

der Regierungskommission ernannt, die den Kanton konstituieren sollte. Er starb am 22. Juli 1836 in Konstanz; seine Frau, Franziska Müller-Sutter, starb 1811.

Die Weide «Unter-Borstböhl» gelangte um 1844 an Karl Jakob Manser im Rinckenbach-Rapisau.

Der nächste Besitzer war Ratsherr Tobler.

29. Oktober 1851. Fritsche Johann Baptist; Kaufpreis 2300 fl. und 1 Thaler.

Sein Tochtermann.

9. Dezember 1856. Huber Josef Anton; Kaufpreis 2300 fl. und Fr. 30.-.

10. Oktober 1856. Fässler Johann Jakob; Kaufpreis 3000 fl. und Fr. 40.-. Trinkgeld. Übergang vom alten zum jetzigen Geld.

19. Oktober 1859. Rechsteiner Josef Anton; Kaufpreis Fr. 6350.-.

16. November 1859. Grubenmann Johann Baptist, Kaufpreis Fr. 6740.-.

26. Juni 1860. Manser Johann Jakob, Leimensteig, Kaufpreis Fr. 5900.-.

24. September 1884. Dessen Erben an Manser Josef Anton, Leimensteig, Kaufpreis Fr. 9000.-.

6. November 1895. Manser Karl Anton, Bruder, Leimensteig, Kaufpreis Fr. 9400.-.

11. Oktober 1930. Dessen Erben. Erbrechtliche Übernahme.

11. Oktober 1930. Manser Johann Baptist, Sohn, Leimensteig, Kaufpreis Fr. 10 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

In der Nacht vom Freitag auf den Samstag, 21./22. September 1934, brannte die «untere Borstböhl»-Hütte ab. Die Sennen wurden im Schlaf überrascht und konnten kaum das Leben retten. Die Brandursache wurde nicht bekannt.

Haus Kataster Nr. 44/28

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1

Eigentümer:

Frau Witwe Rempfler-Rusch und Kinder, «Wolfböhl», auf der «Forren».

Handwechsel und Besitzer:

Auf dem Gemeingut der Korporation «Forren» liegend, hat der «Wolfböhl», eine Erhöhung, seinen Namen vermutlich von einem daselbst erlegten Wolf erhalten.

Der «Wolfböhl» wird in Schriften, um 1620, militärischen Charakters als eine Stellung von Stucken, d.h. Kanonen, bezeichnet.

Das Objekt wird 1854 als «Ulrich Büchlers neues Haus» angesprochen. Er erstellt im selben Jahr, am 4. Oktober, einen Zeddel auf dasselbe. «Häsis-Richl» lautete Büchlers Beiname.

4. Dezember 1870. Hörler Josef Anton; Kaufpreis Fr. 4700.-.

23. Juni 1872. Rusch Franz Anton, alt Landweibel, Kaufpreis Fr. 4800.-.

6. August 1874. Frau Witwe Maria Antonia Lehner, geborene Koster, «Klepfes», von Schwarzenegg; Kaufpreis Fr. 6000.-. Nach ihr benannte man das Objekt «Klepfenmädlenhüsli». Es waren, dem Kaufvertrag nach zu schliessen, etliche Kinder, welche das Objekt am 17. Februar 1886 ihrem Bruder Jakob Fässler für Fr. 6200.- zu kaufen gaben. Er war der Vater von Lehrer Fässler sel. in Gonten.

26. Oktober 1898. Streule Jakob, «Blächersjockeli»; Kaufpreis Fr. 5600.-.

17. Mai 1899. Rempfler Johann Anton, «Evarists-Chlinnes»; Kaufpreis Fr. 5800.-. Geboren am 10. Januar 1862, verehelicht am 15. Januar 1887 mit Maria Antonia Rusch. Er starb am 8. September 1918.

8. September 1919. Frau Witwe Rempfler, geborene Rusch, und 4 Kinder. Erbrechtliche Übernahme.

Haus Kataster Nr. 44/47

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 6

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 637; Alphütte 75 m², Stall 70 m², Stall 32 m², Weid 29 ha 31 a 3 m², Wald 88 a, Wege 9 a 60 m², unkultivierbares Gebiet 20 a; total 30 ha 50 a 40 m².

Manser, Alp-Inspektion Nr. 47: 1899, S. 144-145; 1909, S. 50-51; 1927, S. 45.

Eigentümer:

Erhard Notker, Josef Rusch, Sohn, «Ober Borstböhl» oder «Ober Böhl».

Handwechsel und Besitzer:

Die Alpweide «Ober Borstböhl» stösst fast in ihrer ganzen Westgrenze an Potersalp, östlich an das «Schwyzer-Älpli» an und liegt nördlich des «Lauberkopfes» und der «Nasenlöcher». Die Hanglage der Alp ist nördlich, dem Westwind zugänglich, teilweise mässig geneigt; obere Hanglage steil.

In Landessäckelmeister Johann Baptist Anton Moser kennen wir den ersten bekannten Inhaber der Alpweide «Ober-Borstböhl». Von den Ämtern versah er vorerst das Spitalmeisteramt in den Jahren 1799-1802, dann das Armeleutsäckelamt bis 1814, dann bis 1828 das Landsäckelamt. Johann Baptist Anton Moser wurde am 8. Januar 1772 als Sohn des Johann Baptist Moser und der Maria Magdalena Peterer geboren. Er

verehelichte sich am 12. Mai 1793 mit Maria Magdalena Brühlmann und starb am 9. September 1828. Landessäckelmeister Johann Baptist Moser wohnte im «Ebnet», im Rinkenbach. Ein Deckengemälde erinnert an das Ehepaar Moser-Brühlmann. Pfarrer Manser, Politische Geschichte am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Die Tochter Maria Magdalena Moser, geboren am 26. März 1794, verheiratete sich am 21. November 1814 mit Johann Anton Inauen, im Kurhaus Weissbad, später Hauptmann der Rhode Lehn und Landesbauherr, der zweite Begründer der Kuranstalt Weissbad. Sie starb am 11. November 1856.

Der «Ober Borstbühl» blieb nach dem Tod von Landsäckelmeister Moser am 9. September 1828 vorerst in der Familie. Der Tochtermann und nunmehrige Weissbadmeister erstellte auf dem «Borstbühl» am 26. Februar 1832 einen Zeddel im Wert von 2000 fl. Dasselbe tat Josef Jäger, der «Berndli»-Besitzer am 21. Oktober 1844.

Mit dem nächsten Besitzer gelangte der «Ober Borstbühl» in die Hände der Landammann-Familie Rusch. Johann Baptist Josef Anton Floridus Rusch, geboren am 27. September 1806 als Sohn des Militärhauptmanns Johann Baptist Gregor Rusch und der Anna Maria, des Landammann Josef Anton Manser Tochter. Johann Baptist Josef Anton Rusch besuchte in Appenzell vorerst die Lateinschule und betrieb mit 22 Jahren die «Bleiche», auf der sein Grossvater mütterlicherseits Landammann Josef Anton Manser, schon Besitzer war. Mit dem Jahre 1830 wurde Johann Baptist Josef Anton Floridus Rusch in den Rat gewählt, dann versah er von 1832-1834 das Armeutsäckelamt, von 1834-1840 und von 1849-1865 das Landessäckelamt und war von 1841-1843 und 1845-1847 regierender Landammann. In der Zwischenzeit versah er das Amt des Pannerherrn. «Appenzellisches Jahrbuch» 1866, Nekrolog.

Landammann Johann Baptist Josef Anton Florid Rusch, hatte sich am 24. August 1843 mit Anna Maria Brülisauer, des Paul Tochter, verheiratet. Von den 6 Söhnen war der Ältteste Johann Baptist Emil Rusch-Sutter, regierender Landammann und Ständerat. Der zweite der Söhne, Josef Anton Alois Rusch (-Manser, -Hautle-, Fässler), war stillstehender Landammann, Inhaber der «Bleiche»; der dritte Sohn, Anton Albert Rusch-Rechsteiner, war regierender Landammann; der vierte Sohn Johann Wilhelm Rusch, Oberleutnant, starb ledigen Standes. Ebenfalls unverheiratet blieb auch der Fünfte der Brüder, Arnold Gregor Rusch, Bezirksrichter. Er bekam die Alpweide «Ober-Hundslanden» zu eigen. Da er am 25. Juli 1892 starb, wurde diese Alpweide dem sechsten und jüngsten Bruder von der «Bleiche», Jakob Amand Rusch-Fässler, Metzgermeister, um den Kaufpreis von Fr. 11 000.- übertragen. Er starb am 8. Januar 1925.

Am folgenden 25. Juni gelangte der «Ober Borstbühl» um den Kaufpreis von Fr. 23 800.- an den jüngeren Sohn des ältesten der Gebrüder Rusch von der «Bleiche».

Dr. cam. Carl Alois Rusch-Diethelm, der jüngere Sohn von Landammann Johann Baptist Emil Rusch-Sutter, entrichtete als Kaufpreis für die Alpweide «Ober-Borstbühl» am 25. Juni 1925 die Kaufsumme von Fr. 23 800.-.

Als dieser Schick erging, lag in der Wiege erst 25 Tage alt, Erhard Notker Josef Rusch, von den vier Geschwistern das Jüngste, der spätere Besitzer von der Alpweide «Ober Borstbühl». Am 8. Mai 1947 gelangte er um den Kaufpreis von Fr. 23 000.- an die genannte Alpweide.

Haus Kataster Nr. 45/29

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Frau Witwe Keller, geborene Fässler Maria Serafina, Altes Waldbruderhüsli, Forren-Unterrain.

Handwechsel und Besitzer:

Die Forren-Korporation verkauft das Häuschen am 20. November 1816 an Landweibel Konrad Tobler für 250 fl. und 2 Louisdor Trinkgeld. Tobler war Landweibel von 1816-1822.

Schefer Johann Baptist; Kauf.

12. März 1821. Brander Anton Josef; Kaufpreis 400 fl.

In diesem Haus wohnte eine Zeit lang der letzte Klausner vom Wildkirchli. Er kaufte am 17. Dezember 1833 das nahestehende Gütli «Hauptmann Toblers». Das Wohnobjekt wurde dann von der Forren-Kommission zur Versteigerung ausgedoten.

Besitzes-Nachfolgerin war 1837-1844 Katharina Josefa Ulmann, ab 6. Oktober 1844 Magdalena Fuchs; Kaufpreis 800 fl. und 6 Thaler Trinkgeld.

Kurz darauf wird Baptist Inauen, dann am 6. Juli 1845 Inauen Anna Maria Besitzerin, Kaufpreis 700 fl. und 4 Thaler Trinkgeld.

Am 17. Mai 1855 wird Josef Anton Keller, «Xanderli», Rechenmacher, Inhaber des Besitztums, wofür er 1100 fl. und 1 Thaler Trinkgeld bezahlte. Er empfiehlt sich 1860 zum Einschneiden von Kabis und Rüben.

Am Eidgenössischen Betttag, 18. September 1892, morgens 3 Uhr, entlud sich ein kurzes, aber heftiges Gewitter. Der Blitz schlug um 3 ¼ Uhr in das Haus. Wegen Wassermangel wurde dasselbe total eingeäschert. Mobilien und Werkzeug konnten gerettet werden.

2. März 1894. Keller Johann Baptist, Sohn, Drechsler, Kaufpreis Fr. 8000.-. Er starb am 22. September 1923.

6. Februar 1932. Kellers Erben. Erbrechtliche Übernahme.

6. Februar 1932. Frau Witwe Maria Serafina Keller, geborene Fässler, Sonnenwirts von Steinegg, Kaufpreis Fr. 10 000.-.

Das alte Wohnobjekt schaute als Waldbruderhäuschen auf ein ziemliches Alter zurück. Für dasselbe soll Josef Witmar am 13. Januar 1740 an Bruder Jakob Rechsteiner 100 fl. zahlen, wofür das Objekt im «underen Rain» gelegen, eingesetzt wird; «stosst an das gemeinmerkh die forren, an Jakob Keller, an Jakob Fässler, an Franz Wyss».

Die Waldbrüder, Einsiedler, Eremiten, bewohnten ihre Eremitage zumeist allein; ihre Kleidung bestand in einer grauen Kutte. Es gab deren zweierlei. Die einen lebten nach der Vorschrift der III. Regel des hl. Franziskus, die andern ohne eine bestimmte Regel. Alle aber standen unmittelbar unter dem Bischof, in dessen Bistum die Einsiedelei stand. Sie hatten auch ihre Einteilung, Zopf genannt statt Custodie; deren Erster war der Kustor oder Waldguardian. Von den drei Provinzen im Gebiet der Eidgenossenschaft, die

orientalische, die occidentalische und die Zentral-Provinz, gehörten das Land Appenzell, die Stift St.Gallischen Lande und die Land-Vogtei Thurgau der orientalischen, der östlichen Provinz zu.

Der letzte Waldbruder, genannt Bruder Anton, wurde mit dem Namen Johann Paul, als Sohn des Johann Baptist Fässler und der Anna Maria Peterer im «Gontnerhof», Pfarrei Gonten, am 11. Januar 1802 getauft. 1828 liess sich Bruder Anton als Eremit einkleiden und er ist seinem Gelübde zeitlebens treu geblieben. Eduard Osenbrüggen in «Culturhistor. Bilder aus der Schweiz» erwähnt seiner bei Appenzell I. Rh., Seite 28. Auf «Bommen» im «Sail», fiel er beim Laubsammeln am 4. November 1853 zu Tode.

Die letzten Waldbrüder haben ihr eigenes Mutter-Haus noch im Luthernbad, Kt. Luzern, wo sie einen Hof bebauen und ein streng asketisches Leben führen.

Noch im alten Häuschen auferzogen wurde Anna Philomena Keller. Sie wurde geboren am 11. April 1855; ihre Eltern waren Josef Anton Keller, «Xanderli» oder «Madlelis-Bueb», und Maria Anna Mittelholzer. Im Institut der englischen Fräulein zu Burghausen bei München legte Philomena Keller 1887 Profess ab als ehrw. Schwester Maria Lidwina.

Im neuen Haus wurde am 20. Februar 1905 geboren Maria Josefa, Tochter des Johann Baptist Keller, Drechslermeister, und der Serafina Fässler, von der «Sonne», in Steinegg. Als ehrw. Schwester Rita legte Maria Josefa Keller am 16. Juli 1931 das ewige Gelübde ab im Kloster Leiden Christi bei Gonten.

Haus Kataster Nr. 45/48

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 10

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Gonten

Kirchgemeinde: Gonten

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 585; Alphütte 42 m², Stall 48 m², Schweinestall 7 m², Wiese 14 ha 30 a 33 m², Wald 38 a, Wege 17 a, Gewässer 1 a 40 m²; total 14 ha 87 a 70 m².

Manser, Alp-Inspektion Nr. 38; 1899, S. 133-134, 1909, S. 43-44, 1927, S. 40.

Eigentümer:

Alt-Bezirkshauptmann Josef Anton Signer, Molkenhandlung, Gonten, «Kronberghütte».

Handwechsel und Besitzer:

Die Alp zeigt wesentlich südliche, zum Teil nördliche Hanglage ist durchwegs ziemlich steil und exponiert.

Besitzer der Alp:

Vor 1823: Grunder Jakob.

3. Februar 1823. An Broger Anton Josef sel. Kinder. Kaufpreis 2600 fl. und 6 Louisdor.

Jungfer Amalia Streule zur «Platte».

Deren Erben.

18. Mai 1863. Johann Baptist Kölbener, Landesstatthalter 1863-1866, Kaufpreis Fr. 5000.-. Er starb am 7. September 1865.

Dessen Erben.

3. September 1873. Hauptmann Alois Broger; Kaufpreis Fr. 14 070.-.

Dessen Erben.

26. Juli 1881. Kantonsrichter Johann Anton Broger; Kaufpreis Fr. 12 000.-.

9. September 1886. Eugster Johann Baptist, Kaufpreis Fr. 12 225.-.

27. Februar 1901. Steuble Adolf, Statthalter, Landammann und Nationalrat, Kaufpreis Fr. 12 005.-.

27. Februar 1905. Der ganze nördliche Abhang der Alp wurde dem Staat Appenzell I. Rh. zwecks Aufforstung verkauft.

20. September 1913. Koller Johann Anton, im «unteren Gutenäsch», Vordergonten; Kaufpreis Fr. 8700.- und Fr. 20.-. Trinkgeld.

25. September 1917. Signer Josef Anton, Molkenhandlung, ins «Rüedis», Hintergonten, Kaufpreis Fr. 11 000.-.

28. September 1918. Signer Johann Anton, ins «Bolis», Hintergonten, Bruder des Obigen, Kaufpreis Fr. 11 000.-.

24. Mai 1919. Signer Josef Anton, Bezirks-Hauptmann, Molkenhandlung, Gonten, wiederum; Kaufpreis Fr. 11 000.-.

Haus Kataster Nr. 46/30

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 79: Wohnhaus 2 a 29 mit, Weg 1 a 4 m², Wiese 2 ha 23 a 18 m²; total 2 ha 26 a 51 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Hauptmann Emil AlbertENZLER, Landwirt, «Unterer Schöttler», Forren-Unterrain.

Handwechsel und Besitzer:

Um 1845 noch eine Weide mit Gadenstatt, gehörte der «Untere Schöttler» noch Josef Anton Streule, Hauptmann, dann 1824-1828 Armlcutsäckelmeister, an. Er verkaufte die Weid samt Gadenstatt am 19. Juli

1846 um den Preis von 2500 fl. an seinen Vater Josef Anton Streule, Statthalter 1877-1883. Dieser, geboren am 22. Juli 1817, starb am 30. November 1898.

16. November 1877. Streule Johann Baptist, Sohn, Landesbauherr 1892-1896, Kaufpreis samt «Oberbad» Fr. 66 000.-. und Fr. 200.-. Trinkgeld. Er starb am 20. November 1896.

Um 1895 wurde das Haus gebaut.

11. Juni 1902. Frau Witwe Streule, geborene Brülisauer; Kaufpreis Fr. 20 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

20. Januar 1904. Locher Karl, Bierhaus, Landessäckelmeister; Kaufpreis Fr. 32 000.-. und Fr. 200.-. Trinkgeld. Von ihm wurde das Heimwesen zu einem richtigen Bauernhaus instand gestellt.

13. Mai 1911. Josef Anton Dörig, älter, «Sepbüebli»; Kaufpreis Fr. 31 750.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

12. Oktober 1918. Broger-Bischofberger Karl; Kaufpreis Fr. 43 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

14. März 1919. Dörig Josef Anton, älter, «Sepbüebli», zum zweiten Mal Inhaber; Kaufpreis Fr. 43 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

17. Mai 1921. Dörig-Ebnetter Beat, Sohn, «Sepbüebli», später Hauptmann, dann Kantonsrichter, Kaufpreis Fr. 39 000 Fr. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

22. November 1922. Josef Signer-Dörig, «Bleuerer», im «Hörnli», in Wil; Kaufpreis Fr. 42 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

24. März 1937. Des vorherigen Besitzers Erben; erbrechtliche Übernahme.

24. März 1937. Emil AlbertENZler, vom Hirschberg, seit 1945 regierender Hauptmann im Bezirk Schwende, Kaufpreis Fr. 52 000.-.

Haus Kataster Nr. 47/30a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 81: Wohnhaus und Stall 2 a 53 m², Bienenhaus 10 m², Weg 1 a 55 m², Wiese 2 ha 77 a 67 m², Bach 56 m²; total 2 ha 82 a 41 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft, Bienenzucht.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Johann Baptist Fässler-Peterer, Landwirt, Bienenzüchter.

Handwechsel und Besitzer:

Die Liegenschaft hiess früher «Gigersweid» als Besitztum eines Mitgliedes der Familie Geiger.

Streule Johann Baptist.

27. Juni 1865. Kegel Anton Josef, Kaufpreis Fr. 10 000.-.

22. August 1874. Johann Baptist Manser, «Mällisbisch»; Kaufpreis Fr. 17 000.-.

31. Mai 1882. Anton Josef Kegel; Kaufpreis Fr. 22 000.-.

25. Februar 1903. Johann Baptist Fässler, «Franze-Bisch»; Kaufpreis Fr. 22 750.-. Der jetzige Inhaber ist ein alter, erfahrener Bienenkenner.

Haus Kataster Nr. 47/50

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 11

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Kau

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 619; Alphütte 1 a 56 m², Weid 17 ha 16 a 99 m², Wald 1 ha 87 a, Wege 11 a 80 m², Gewässer 3 a 20 m², unkultivierbares Gebiet 2 a 25 m²; total 19 ha 22 a 80 m².

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 44; 1899, S. 139-140; 1909, S. 46; 1927, S. 46.

Eigentümer:

Walter von Stockar-Scherrer. Schloss «Castell» bei Tägerwilen. «Schutzenälpli».

Handwechsel und Besitzer:

Die Alpweide hat ihren Namen von einem Träger des Beinamens «Schutzes», vom «Schutz» in Gonten erhalten, welcher Beiname einer Familie Peterer, Angehörige der Rhode Gonten zusteht. Das «Schutzenälpli» liegt im hintersten Einzugsgebiet des Weissbaches, auf der Wasserscheide des Weissbaches und der Urnäsch Die Bodenbeschaffenheit wird durch einen langen, von West nach Ost ziehender Wall gebildet, dessen Rücken wellenförmig, die Halden steil sind. Ein Alpteil wird durch den «Schutzenkenner» gegen Potersalp hin gebildet.

Spruch wegen dem Hag gegen Potersalp, 12. Juli 1839.

Auch vom Alpteil «Kennermoos» wurde ein Teil zu Potersalp angesprochen.

Besitzer des «Schutzenälpli»:

Dörig Karl Antonis Erben ins «Saris» ob dem Spital.

23. Februar 1814. Laupacher Frau Maria Anna; Kaufpreis 3200 fl. und 4 Louisdor. Mit 24 Gräsern auf «Seewies» auf Soll.

22. Februar 1829. Dörig Josef, «Hölzli-Bueb», erstellt einen Zeddel und gibt die Weide am 12. Oktober 1839 an seinen Sohn Hauptmann Andreas Anton Dörig ab um den Kaufpreis von 2700 fl.

8. November 1841. Broger Josef Anton, «Enzes»; Kaufpreis 1600 fl.

7. Dezember 1845. Manser Ignaz, «Horner»; Kaufpreis 1900 fl.
18. November 1848. Manser Johann Anton, «Horner»; Kaufpreis 2200 fl. und 4 Thaler.
16. November 1850 Manser Ignaz, «Horner», Kaufpreis 2800 fl.
7. Februar 1851. Manser Johann Anton, Bruder, «Horner»; Kaufpreis 2400 fl. und 5 Thaler.
3. Februar 1854. Manser Ignaz, Bruder, «Horner», Kaufpreis 2450 fl. und 12 Thaler Trinkgeld.
14. Mai 1854. Peterer Josef Anton, «Schutzes», von Gonten, sel. Erben; Kaufpreis 2500 fl.
9. Juli 1890. Broger Johann Josef, Kantonsrichter im Löwen, Gonten; freiwillige Versteigerung, Fr. 15 155.-.
16. Dezember 1899. Nabulon Konrad, Holzfäller im «Moos»; Kaufpreis Fr. 19 500.-. und Fr. 150.-.
18. September 1915. Altherr Johannes, zum «Kreuz», Urnäsch, Kaufpreis Fr. 20 200.-. und Fr. 100.-.
11. August 1917. Schmid Heinrich, von Ennetbühl, Sägerei Horn, Thurgau, Kaufpreis Fr. 36 000.-. und Fr. 100.-.
14. Oktober 1925. Obiger Schmid Heinrich, als Gantgeber erstanden für Fr. 47 000.-.
14. November 1926. Walther von Stockar, auf Schloss «Castell» bei Tägerwilen, Kaufpreis Fr. 33 000.-. und Fr. 50.-.

Über dieses Geschlecht vergleiche: Schweizer Archiv für Heraldik 1902, S. 13. Das Junker-Geschlecht der Scherrer aus der Stadt St.Gallen, sein Erlöschen und seine Erbschaft. Von Wilhelm Tobler-Meyer und 1902, S. 81, Nachtrag hiezu S. 84. Nach Einsicht eines Antrages der Direktion des Inneren des Kantons Zürich beschliesst der Regierungsrat des Kantons Zürich: I. Den Herren Armin Stockar-Breslau, geboren 1839, dessen Söhnen Walther, geboren 1878, Erik, geboren 1880 und Armin Stockar, geboren 1888, wird die Änderung ihres Familiennamens Stockar in von Stockar-Scherrer-Castell bewilligt.

Haus Kataster Nr. 48/51

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 11

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Kau

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 617; Alphütte 64 m², Stall 80 m², Schweinestall 25 m², Stall 96 m², Weid 25 ha 4 a 97 m², Wald 1 ha 70 a 50 m², Wege 15 a 30 m², Gewässer 7 a 50 m²; total 27 ha 92 m².

Dazu in der Gemeinde Hundwil: Weid 1 ha 9 a 88 m², Gewässer 2 a 30 m²; total 1 ha 12 a 18 m².

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 43; 1899, S. 138-139; 1909, S. 45-46; 1927, S. 42.

Eigentümer:

Sonderegger Emil, «Bleiche», Weinfeld, «Langälpli».

Handwechsel und Besitzer:

Die Bodenformation ist unten mässig, in der Mitte und oben steil, die Alp ist dem Föhn und Westwind ausgesetzt. Die Form der Alp gleicht eher einem Dreieck mit ziemlich gleichlangen Seiten. Das Eck auf der Westseite greift aus Boden der Gemeinde Hundwil hinüber.

Der Name der Alp dürfte einen Alpbesitzer mit dem Beinamen «Langes» entsprechen. «Langes» ist einer der Beinamen des Geschlechtes Weishaupt.

Besitzer des «Längälpli»:

Um 1800. Johann Baptist Fortunat Sutter, Reichsvogt.

Seine Tochter, Maria Josefa Amalia Sutter, geboren am 26. Dezember 1774, verehelichte sich am 22. Juni 1794 mit Karl Franz Josef Anton Bischofberger, Dr. med. und Landammann. Er starb am 30. Januar 1826.

Das «Langälpli» gelangte am 9. Januar 1837 in den Besitz von Landeshauptmann Streule um den Preis von 1700 fl. und 14 Thalern, aber schon am 8. Juli 1837 wurde Johann Baptist Rusch, «Steublis-Hambisches», Ratsherr, in Schlatt, Besitzer für 1850 fl. und 14 Thaler.

Am 7. August 1842 erstellt Ratsherr Anton Josef Rechsteiner einen Zeddel.

6. März 1844. Gmünder Anton Josef, «Rohrerli»; Kaufpreis 1900 fl. und 2 Thaler.

24. Oktober 1852. Kegel Josef Anton; Kaufpreis 2000 fl. und 8 Thaler.

Das «Kälberweidli» kam am gleichen Tag um den Preis von 80 fl. an Johann Baptist Haas.

24. November 1886. Kegel Karl Anton; Kaufpreis Fr. 13 500.-.

7. Dezember 1896. Kegel Josef Anton; Kaufpreis Fr. 11 250.-.

30. September 1897. Broger Johann Josef, «Löwen», Gonten, Kaufpreis Fr. 12 200.-.

3. November 1897. Rusch Johann Anton, alt Ratsherr, Vorder-Gonten, Kaufpreis Fr. 13 000.-.

12. August 1914. Rusch Johann Anton, von Gonten, im «Weidgut» bei Wil, Preis Fr. 14 000.-.

14. Januar 1918. Schmid Heinrich, Sägerei Horn, Kaufpreis Fr. 24 500.-. und Fr. 100.-.

29. September 1923. Sonderegger Emil von Speicher, «Bleiche», Weinfeldern, Kaufpreis Fr. 31 500.-.

Haus Kataster Nr. 49/31

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4; Nr. 86: Wohnhaus und Stall 2 a 29 m², Weg 1 a 70 m², Wiese 2 ha 6 a 67 m²; total 2 ha 10 a 66 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Frau Witwe Maria Josefa Koller-Sutter, «Bossenjörisjaggess», «Forren», Unterrain.

Handwechsel und Besitzer:

Es erstellen Zeddel auf dieses Heimwesen:

7. Juni 1720. Koller Barbara.

1. Oktober 1725. Koster Anton Josef.

16. August 1733. Fässler Karl Franz.

13. Januar 1740. Wettmer Josef.

2. Februar 1756. Dörig Baptist.

12. November 1817. Hautle Johann Anton, «Hautlishanestonis-Hannesentoni».

1836-1844 ist Signer Johannes, genannt «Ditz», Rössliwirt, im Dorf, Inhaber.

Schürpf Johannes.

25. September 1855. Johann Baptist Schürpf erstellt einen Zeddel.

26. März 1861. Hersche Johann Anton; Kaufpreis Fr. 12 750.-.

2. Dezember 1868. Sutter Jakob Anton; Kaufpreis Fr. 15 300.-.

10. Oktober 1870. Hersche Johann Anton; Kaufpreis Fr. 13 775.-.

12. Oktober 1870. Manser Johann Baptist, Schreiner; Kaufpreis Fr. 13 750.-.

11. Juni 1871. Rusch Johann Josef; Kaufpreis Fr. 15 000.-.

16. Juni 1872. Frau Witwe Franziska Speck, geborene Inauen, und 7 Kinder; Kaufpreis Fr. 17 000.-.

25. Juni 1873. Koller Johann Anton; Kaufpreis Fr. 22 000.-.

30. August 1875. Rusch Johann Baptist, «Züsli»; Kaufpreis Fr. 18 750.-.

18. Oktober 1881. Koller Johann Anton, «Marödlis»; Kaufpreis Fr. 15 000.-.

30. März 1887. Koller Jakob, Sohn, «Marödlis»; Kaufpreis Fr. 14 000.-.

5. November 1890. Dörig Jakob, alt Ratsherr, «Restonisjockeli»; Kaufpreis Fr. 14 680.-.

5. Dezember 1890. Stark Johann Baptist, «Krüz-Mandli»; Kaufpreis Fr. 15 000.-.

4. April 1914. Stark Johann Baptist, Sohn; Kaufpreis Fr. 25 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

19. November 1914. Stark Johann Baptist, Vater, gestorben 1915; Kaufpreis Fr. 25 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

1. Mai 1915. Koller Wilhelm, gestorben am 18. November 1935; Kaufpreis Fr. 20 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

10. Oktober 1936. Frau Witwe Maria Josefa Koller-Sutter, testamentarische Übertragung; Preis Fr. 21 500.-.

Haus Kataster Nr. 49/52

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 11

Bezirk: Schwende

Schulgemeinde: Kau

Kirchgemeinde: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 587; Alphütte 36 m², Stall 60 m², Weid 8 ha 15 a 89 m², Wege 5 a 65 m², Gewässer 2 a 45 m²; total 8 ha 24 a 95 m².

Manser, Alp-Inspektion Nr. 40; 1899, S. 135-136; 1909, S. 44; 1927, S. 41.

Eigentümer:

Wetter Josef Anton, in der «Lauftegg», Gonten, «Nisser».

Handwechsel und Besitzer:

Nies ist zuweilen Mies (Moos). Dr. M. R. Buck, Oberdeutsches Flurnamenbuch.

Die Alp ist steil, mit südlicher Hanglage in der mittleren Partie mässig geneigt; der oberste Teil ist dem Westwind ausgesetzt. Zwei Nagelfluh-Bänder umrahmen das romantische Gebiet.

Die Weid «Nisser» erscheint am Gallitag 1602 erstmals in den Aufzeichnungen. An diesem Tag erstellte Poli Mazenauer einen Zeddel.

1632. «Kirchenzinseneinnahmen in Appenzell und dabei Seckelmeister geben von des Nissers wegen».

Die Besitzer der Alpweide «Nisser»:

Bis 1825. Schnider Johann Baptist; er starb 1825.

12. Dezember 1825 und 26. Juni 1828 erstellt Signer Johann Ulrich je einen Zeddel.

16. März 1831. Hersche Johann Jakob, sein Vogt Landeshauptmann Sutter, ca. 500 fl.

30. April 1844. Broger, Säckelmeister, Kaufpreis 650 fl. und 3 Thaler.

4. Mai 1844. Weishaupt Johann Anton; Kaufpreis 650 fl. und 3 Thaler.

6. Mai 1846. Signer-Stark Josef Anton, Gonten, Kaufpreis 700 fl. und 1 Geiss.

25. April 1894. Signer Franz Anton; Kaufpreis Fr. 4000.-.

19. November 1897. Eugster Josef Anton, ins «Burebuebes», Gonten, Kaufpreis Fr. 3400.-.

Ca. Mai 1901 und 5. November 1902. Signer Johann Baptist, im «Schwarzenberg»; Gonten; Kaufpreis Fr. 3400.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

5. November 1902. Eugster-Inauen Johann Baptist, im «Bühl», Gonten; Kaufpreis 4000 Fr. und 20 Fr. Trinkgeld. Er starb am 7. Juli 1915.

10. März 1917. Eugster, 11 Geschwister; erbrechtliche Übernahme.

21. März 1917. Eugster Franz Xaver, Sohn, Küfer, Eichberg, Kaufpreis Fr. 4600.-. und Fr. 20.-.

27. Oktober 1928. Wetter Josef Anton, «Lauftegg», Gonten, Kaufpreis Fr. 6500.-.

Am 22. Juli 1943 verursachte ein Blitzschlag Schaden.

Haus Kataster Nr. 50/31a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 88: Wohnhaus 65 m², Hofraum und Garten 1 a 65 m²; total 2 a 30 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Geschwister Koller Franz Arnold und Maria Josefa, «zum guten Brunnen», Forren-Unterrain

Handwechsel und Besitzer:

Der Boden wurde ab der Heimat «Jörisjockes» abgetrennt.

Ca. 1859 ist Bächler Johann Anton, «Häsis-Hanestoni», Erbauer des Hauses. Er starb 1886.

17. März 1886. Fritsche Johann Baptist; Kantonsrichter, Schwende; Kaufpreis Fr. 4000.-.

28. Juli 1894. Frau Witwe Anna Maria Fritsche, geborene Koller, des vorherigen Stiefmutter; Kaufpreis Fr. 4000.-.

24. Mai 1900 Fritsche Johann Baptist, Kantonsrichter, Schwende, Kaufpreis Fr. 4000.-. Erster Kauf vermutlich annulliert.

16. Oktober 1900. Fritsche Johann Baptist, Kantonsrichter, Schwende, Kaufpreis Fr. 4500.-. und Fr. 30.-. Trinkgeld.

2. November 1901. Koller Josef Anton, «Marödlis», Bannwart, Kaufpreis Fr. 4600.-. und Fr. 30.-. Trinkgeld.

5. Mai 1928. Frau Witwe Koller-Hersche; erbrechtliche Übernahme.

5. Mai 1928. Koller-Gmünder Franz Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 7000.-. und Fr. 30.-. Trinkgeld.

12. Februar 1944. Dessen Erben.

12. Februar 1944. Franz und Maria Josefa Koller; Kaufpreis 7000.-. zu je ½ Miteigentum.

Haus Kataster Nr. 50/53

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 11

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 620; Alphütte 1 a 30 m², Schweinestall 16 m², Weid 12 ha 92 a 79 m², Wald 18 ha 82 a 83 m², Weid-Wald 2 ha 71 a 80 m², Wege 8 a 50 m², Gewässer 52 a 27 m²; total 35 ha 9 a 65 m².

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 45; 1899, S. 140-141; 1909, S. 46-47; 1927, S. 42-43; 1909, S. 47. Angabe eines Servitutes.

Eigentümer:

Korporation «Wilder Bann», Dorf-Schwende, «Potersalper-Löchli».

Handwechsel und Besitzer:

Die Alpweide zeigt eine vorherrschend östliche, ziemlich steile Neigung und liegt im geschützten Hintergrund des Weissbachtals.

1800. Dr. Landammann Karl Franz Bischofberger.

Vor 1839. Beda Karl Benedikt Floridus Bischofberger als Sohn des Dr. med. und Landammann Karl Franz Josef Anton Bischofberger und der Josefa Amalia Sutter, geboren am 29. Juli 1803. Er verehelichte sich am 21. November 1853 mit Maria Anna Haas und starb am 10. November 1877 im oberen Ziel. Er gelangte wohl durch Erbe an diese Alp von Vater- oder Mutterseite her.

23. Juni 1841. Dörig Franz Anton; Kaufpreis 1000 fl.

3. Mai 1847. Büchler Josef Anton; Kaufpreis 1200 fl. und 4 Thaler.

7. Januar 1852. Huber Xaver, Kaufpreis 1450 fl. und 2 Thaler.

19. Januar 1853. Wild Franz Anton, Lehrer; Kaufpreis 1900 fl.

Engler, Hauptmann, Urnäsch, für Wild.

8. November 1854. Dähler Johann Baptist Posthalter; Kaufpreis 1200 fl.

16. Oktober 1858. Dähler Johann Baptist, Sohn, Kaufpreis 800 fl.

21. Januar 1862. Frau Josefa Mock-Fuster; Kaufpreis Fr. 4220.-.

2. September 1865. Mock Johann Anton, Sohn, Landweibel, Kaufpreis Fr. 4830.-.

13. Dezember 1871. Mock Josef Anton, Bruder; Kaufpreis Fr. 5700.-.

12. Februar 1873. Wild Franz Anton, Lehrer, Koster Anton Josef und Büchler Anton Josef; Kaufpreis Fr. 7000.-.

9. April 1873. Koster Anton Josef.

10. August 1876. Manser Andreas Anton; Kaufpreis Fr. 7600.-. Dieser Schick war ungültig.

28. September 1885 und 26. November 1890. Büchler Josef Anton, «Schwarzjokelissep»; Kaufpreis Fr. 5000.-.

1. Juli 1891. Böhler Josef Anton, Obiger, im Lehn, Dörig Xaver und Fässler Franz Anton. Ersterer mit Fr. 4500.-; letzterer mit Fr. 1600.-.

28. März 1900. Dörig-Böhler Xaver, am Lehn, in St.Fiden; Kaufpreis Fr. 3800.-.

13. Juli 1918. Dörig Josef Anton, Schreinermeister, Ratsherr, im Gansbach; Kaufpreis Fr. 5600.-. und Fr. 50.-.

8. Oktober 1919. Dem Gantgeber verstanden; Kaufpreis Fr. 6500.-. und Fr. 50.-.

20. Oktober 1919. Koller-Böhler Johann Jakob, Armenvater, «Instruktor Kollersjock»; Kaufpreis Fr. 7000.-. und Fr. 20.-.

6. Mai 1922. Böhler-Steuble Josef Anton, im «Ebenstein», Leimensteig, Kaufpreis Fr. 9500.-. und Fr. 100.-.

8. März 1924. Koller Johann Jakob, Armenvater, Kaufpreis Fr. 9500.-. und Fr. 100.-.

2. August 1930. Korporation «Wilder Bann», Dorf- Schwende, Kaufpreis Fr. 10 000.-. und Fr. 100.-.

Laut erhaltenen Mitteilungen soll auf «Potersalper-Löchli» das etwas kuriose Servitut haften, dass die Sennen in Potersalp das Recht haben, in Krankheitsfällen des Viehes gegen Entschädigung den Ertrag des dortigen «Befigs» in Anspruch zu nehmen.

12. Juli 1839. Spruch im Bezirk Schwende Span zwischen «Löchli» und Potersalp wegen dem «Löchlimoos», soll zu Potersalp gehören.

Haus Kataster Nr. 51/32

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 228: Wohnhaus 87 m², Stall 1 a 55 m², Stall 37 m², Weg 1 a 74 m², Wiese 1 ha 99 a 98 m², Weide 92 a 91 m², Streue 49 a 28 m², Wald 2 ha 1 a 52 m²; total 5 ha 48 a 22 m².

Eigentümer:

Johann Anton Signer-Dörig, Landwirt, «Lankerlis», Unterrain.

Handwechsel und Besitzer:

Es erstellen Zeddel auf das Gut:

30. März 16671 Fässler Hans, Hauptmann.

12. August 1672. Ulmann Hans, genannt «Zwerg-Häni», von einer Ahnmutter her aus dem nun ausgestorbenen Geschlecht Zwerg, in der Lehner Rhode. Er zeddelt nochmals am 14. November 1699.

1. März 1675. Barbara Blatter.

25. Oktober 1726. Fässler Karl Franz.

29. November 1745 und 3. November 1754. Keller Josef.

27. Februar 1762 und 5. Dezember 1767. Fässler Hans Jakob, «Joggenjock».

19. März 1795. Hautle Johann Baptist.

5. Mai 1801. Koster Anton Josef.

20. Oktober 1802. Rechsteiner Leonhard, «Lienhardli».

7. November 1803. Koster Anton Josef, Vater.

16. Mai 1819. Karl Jakob, Ratsherr und Anton Josef Koster, Söhne; Kaufpreis 4000 fl.

9. April 1821. An den Sohn Koster Karl Jakob; Kaufpreis 2900 fl.

1831. Hautle Josef.

29. Januar 1843. Karl Jakob Kosters Witwe; Kaufpreis 5000 fl. und 4 Thaler Trinkgeld.

29. Januar 1843. Wild Johannes, «Lankerholz-Bueb» oder «Lankerli» genannt; Kaufpreis 5300 fl. und 6 Thaler Trinkgeld.

Inauen Ignaz, auf Nachschlag.

25. April 1900. Johann Baptist Wild-Inauen, «Wildjockelis»; Kaufpreis Fr. 26 000.-.

15. November 1913. Johann Baptist Signer-Koller, Vater, im Lehn; Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

24. Juni 1922. Johann Anton Signer-Dörig, Sohn; Kaufpreis Fr. 28 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Das altersgebräunte Haus, das sich sehr gut in das Landschaftsbild einfügt, hat von seinen Besitzern verschiedene Namen überliefert: «Zwerg-Hänis», «Joggen-Jockes», «Kosterlis-Heimat», «Kausers», «abs Lienhardlis» und «Lankerlis».

Haus Kataster Nr. 51/54

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 11

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Kau

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 588; Alphütte 40 m², Stall 24 m², Weid 7 ha 66 a 71 m², Wald 1 ha 14 a 43 m², Weid-Wald 78 a 68 m², Wege 7 a 35 m², Gewässer 24 a 24 m², unkultivierbares Gebiet 35 a 75 m²; total 10 ha 27 a 80 m².

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 41; 1899, S. 136-137; 1909, S. 44-45; 1927, S. 41.

Eigentümer:

Franz Anton Manser-Huber, beim Pulverturm. «Kohllöchli».

Handwechsel und Besitzer:

Das Äpli liegt südlich gewendet, ist durch Felsbänder eingeschlossen. Es ist eine geschätzte, durchwegs steile Alp, im Felsenlabyrinth versteckt, eine idyllische Miniaturalp und Schlupfwinkel für Gemen, Rehe und Hirsche. Die Natur- und Transportverhältnisse sind recht ungünstig.

Die Besitzer dieses Äplis wechseln umständehalber ziemlich rasch und waren zu einem grossen Teil nicht Kantonsbürger.

Vor 12. April 1814. Koller Franz.

Ab 12. April 1814. Mazenauer Johann Jakob.

14. Januar 1818. Schläpfer Johann Jakob, von Herisau, Kaufpreis 300 fl.

Keller Johann Jakob, von Urnäsch.

9. Februar 1842. Rusch Johann Jakob, von obigem Keller; Kaufpreis 300 fl. und 4 Thaler.

23. April 1849. Wild Franz Anton, Lehrer; Kaufpreis 700 fl. und 10 Thaler.

1. Oktober 1852. Sturzenegger Johann Jakob, Metzger, von Reute, in Urnäsch, und Bartholome Schlegel, von Grabs; Kaufpreis 600 fl.

6. Oktober 1852. Gähler Hans Ulrich; Kaufpreis 700 fl.

6. August 1855. Diem Hans Konrad von Herisau, in Urnäsch; Kaufpreis Fr. 1210.-.

Frau Diem, Urnäsch, von Herisau; Kaufpreis Fr. 1210.-.

18. Juli 1860. Heim Josef, Kreuzwirt in Gonten; Kaufpreis Fr. 1210.-.

11. Juni 1862. Stark Johann Baptist, «Lauftegg»; Tausch Fr. 635.-.

5. Juli 1876. Schiegg Josef Marej; Kaufpreis Fr. 1000.-.

11. Mai 1881. Keller Johannes im Schönengrund, «Moos», Erben; Kaufpreis Fr. 685.80.

23. Februar 1886. Stark Josef Anton; Kaufpreis Fr. 335.-.

28. Mai 1906. Stark Franz Anton, Sohn, «Eugst», Gonten; Kaufpreis Fr. 500.-.

2. Juli 1910. Gmünder Karl, Bären, Gonten; Kaufpreis Fr. 200.-.

28. Juli 1917. Häberli Ernst, Gemeinderat, Neukirch-Egnach; Kaufpreis Fr. 400.-.

24. Mai 1918. Möhl Hermann, Metzger, Neukirch-Egnach; Kaufpreis Fr. 1000.-.

17. August 1918. Zeller Robert, von Waldkirch, Landwirt, im «Wiesental», Rorschacherberg; Kaufpreis Fr. 1500.-.

8. September 1919. Manser Franz Anton, im «Bohnenmoos», Ried; Kaufpreis Fr. 1200.-.

16. November 1929. Landsäckelamt Appenzell I. Rh., Kaufpreis Fr. 1000.-.

6. September 1940. Manser-Huber Franz Anton, Ried; Kaufpreis Fr. 1200.-.

Der Name der Alp, «Kohl-Löchli» dürfte mit dem Kohlenbrennen im Zusammenhang stehen, zu einer Zeit, wo das Windholz noch in der Kohlenbereitung Zweckerfüllung finden konnte. Das verkohlte Holz, zumeist Buchen, wurde mit Packpferden weggeführt. 1 Saum bestand aus zwei Säcken zu 60 Kilo. Für das Wegführen wurden 6-9 kr. bezahlt. Der Kohlenplatz ist noch sichtbar.

Das Alpkreuz im «Kohl-Löchli» war durch Alter und Witterungsverhältnisse zu einem Strunk zerfallen. Es wurde 1919 vom neuen Besitzer Manser neu erstellt und seither immer wieder in Ehren gehalten.

Im Frühling 1941 wurde der neue Stadel erstellt, ebenfalls vom Besitzer Manser. In früheren Jahren soll es vorgekommen sein, dass auch den ganzen Winter hin durch Leute im «Kohllöchli» gewohnt haben. Auf die Frage, wie man es mache, wo kein Weg sei, antwortete ein Äpler: «Wo ken Weg sei, gengmer halt sös döri».

Haus Kataster Nr. 52/33

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 17

Bezirk: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Rhode: Schwende

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 229: Wohnhaus 1 a 21 m², Stall 1 a 26 m², Stall 38 m², Weg 1 a 38 m², Wiese 2 ha 40 a 30 m², Weide 2 ha 63 a 42 m, Wald 29 a 84 m²; total 5 ha 37 a 79 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 3.

Eigentümer:

Broger Alois, Landwirt, Unterrain, «Loosuelis» oder «Loosuerchlis» oder «Hautlissepes».

Handwechsel und Besitzer:

Es erstellt einen Zeddel auf die Heimat:

24. September 1676. Blatter Barbara.

4. April 1703. Eugster Johann Baptist.

30. Juni 1714 und 28. Mai 1731. Keller Hans Ulrich, «Loosuerch».

5. Juli 1727. Das Objekt wird «Conradten Jogess Rothen Haus» genannt.

Es zeddelt am 18. Januar 1730 Keller Hans Jakob. Diese Träger des Namens Keller stammen von den ehemaligen Besitzern der «Loosmühle» am Zusammenfluss des Schwende- und Brülbaches, wovon sie den Beinamen «Loosurches» erhalten haben.

9. Dezember 1735. Koster Anton Josef.

2. Februar 1756. Dörig Johann Baptist.

14. Dezember 1758. Keller Martin, «Loosmartis», «Martissepes»; vergleiche oben «Loosuerches».

28. Oktober 1818. Hautle-Ulmann Josef Anton.

1818 und 1827. Hautle Johann Jakob.

1. September 1843. Hautle Jakob.

1844. Inhaber ist Hautle Johann Anton, Vater.

27. September 1843. Johann Baptist Hautle, Sohn; Kaufpreis 3900 fl. und 16 Thaler Trinkgeld.

6. Januar 1847. Signer Johannes, «Ditz», Rössliwirt; Kaufpreis 3100 fl. und 4 Thaler Trinkgeld.

16. August 1853. Schürpf Johann, Tochtermann; Kaufpreis 4100 fl. und 12 Thaler Trankgeld.

1856. Hautle Josef.

24. März 1856. Hautle Franz Anton; Kaufpreis 5000 fl. und 8 Thaler Trinkgeld.

24. Oktober 1894. Koller Johann Anton, «Weibel-Kollers»; Kaufpreis Fr. 21 300.-.

2. Juli 1902. Koller Josef Anton, im «Hasenfeld» Kaufpreis Fr. 20 800.-.

8. März 1904. Dörig Josef Anton, «Martissepbüebli»; Kaufpreis Fr. 25 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

10. August 1904. Keller Johann Baptist, «Xanderlis-Hanestonis»; Kaufpreis Fr. 24 000.-.

10. April 1905. Dörig Johann Baptist, «Eggbisches», Schwende, Kaufpreis Fr. 24 400.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

22. Juni 1929. Broger Alois, «Schlösseler»; Kaufpreis Fr. 38 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Das um 1936 neu bemalte Haus trägt auch noch die Namen: 1703 «Gossauerlis», dann «Bossulis Jogges», dann «Hältelers», von Hautle auf der «Halten» abstammend.

Am 4. Oktober 1839 wurde eine Vereinbarung betreffend dem Ziegen-Laufenlassen mit dem Besitzer der «Hostet» nebenan getroffen.

Haus Kataster Nr. 52/55

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 11

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Kau

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 589; Alphütte 60 m², Stall 88 m², Weid 10 ha 37 a 72 m², Wald 2 ha 84 a 68 m², Wege 9 a 65 m², Gewässer 8 a 27 m²; total 13 ha 41 a 80 m².

Eigentümer:

Büchler Josef, «untere Schopfhalde», «Augstberg».

Handwechsel und Besitzer:

1617. Valentin Salzmanns «Ouwerlssperg» wird in den Kapellbüchern erwähnt. Die Alp weist eine südliche, vom Westwind heimgesuchte Lage auf, 1 ha Boden ist sanft, der übrige Teil allgemein steil geneigt.

Das Wochenratsprotokoll weist am 9. November 1689 folgenden Eintrag auf: «Widerumb so ist auch erkhent, dass der waid schickh so Jakob Klarer dem Jakob Rechsteiner wegen dess owersberg gethuon, in

Krefften Und gültig erkhennt worden, allein weil er Jacob Klarer ihme nit anzaigt, dass der Herr Pfahr herr umb die 200 β abgesaget, so solle er Klarer noch ein Jahr darhinden und fürs Ueberfallen guet stehen».

21. November 1702. Krüsi Johann Ulrich erstellt einen Zeddel auf die Weid «Auerssperg» an Anton Josef Peterer.

2. Februar 1772. Der Schick wegen der Weid «Owerssberg» um 600 Gulden wurde ratifiziert vom Wochenrat. «Abraham Suters sel. Kinder an ihre Mutter Cathrin Rechsteiner zue khendt worden».

Als Inhaber der Weid «Auersberg» wird in der Munizipalitätstaxations-Tabelle Ratsherr Jakob Signer im Lehn, älteste Kataster Nr. 237, genannt. Er verkaufte die Weid am 10. August 1811 an Landweibel Anton Josef Dörig, welcher den «Klein-Chenner» an Tausch gibt. Dörig stellt dazu am gleichen Tag einen Zeddel auf den «Auersberg» aus im Wert von 500 fl. zu Gunsten von Ratsherr Jakob Signer.

9. März 1815. Johann Anton Fässlers Kreditoren, Kaufpreis 1800 fl. und 1 Federthaler.

22. April 1818. Johann Jakob Schläpfer, Landammann, in Herisau, letzter Zeddelinhaber, Kaufpreis 1800 fl. und 1 Zins.

Schefer Johannes.

Meister Bächler.

28. Mai 1844. Neff Johann Jakob, «Dävis der Roth», «Gross-Dävi»; Kaufpreis 1000 fl. und 2 Thaler.

Dessen Erben.

5. September 1884. Neff Johann Anton; Kaufpreis Fr. 4500.-.

Dessen Erben.

14. Oktober 1896. Neff Johann Baptist, «Mittelbühl», Kau; Kaufpreis Fr. 5350.-.

20. November 1916. Eugster Johann Baptist, «Lauftegg», Gonten; Kaufpreis Fr. 7500.-. und Fr. 50.-.

25. Januar 1930. Bächler Josef, «untere Schopfhalde»; Kaufpreis Fr. 11 500.-. und Fr. 100.-.

Die Alpweide «Auersberg» hat ihren Namen vermutlich von einem Träger des Familiennamens Auer. Das im Land nie stark verbreitete Geschlecht gehörte zum Teil in die Schlatter-, zum Teil in die Gontener Rhode, und zählte mit einzelnen Köpfen auch zu Hundwil und Gais, vor der Landesteilung, ca. 1528 ist das Geschlecht in der Lehner-Rhod nachweisbar.

Die Schreibweise «Augstberg» besteht also mit weniger Sicherheit zu Recht als «Auersberg».

Haus Kataster Nr. 53/34

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 17

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 230; Wohnhaus und Stall 1 a 7 m², Weg 1 a 97 m², Wiese 34 a 96 m²; total 38 a.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Frau Maria Josefa Fässler-Breitenmoser, «Karlisbadistes», Unterrain, «Forren».

Handwechsel und Besitzer:

Die ersten Angaben von diesem originellen Häuschen deuten auf «Lustig». Erbauer und vieljährige Bewohner waren das Spielmann-Ehepaar Anton Josef Büchler, «Schwarzenbueb», Witwer Moser, und Barbara Antonia Peterer, geboren am 8. Juli 1790, Witwe Manser, verehelicht am 10. Januar 1825, gestorben am 11. Februar 1853. Büchler starb am 23. März 1841.

Am 19. April 1857 verkaufen Johann Anton Ebneters Erben das Häuschen an dessen Söhne für 5100 fl. und Fr. 25.-. Trinkgeld.

Im selben Jahr erstellt Johann Baptist Tanner, «Karlismädlenbueb», einen Zeddel.

Seine Erben verkaufen es am 8. August 1903 an die vier Schwestern Tanner für Fr. 4000.-. und Fr. 15.-. Trinkgeld.

3. Juni 1922. Frau Witwe Maria Antonia Sutter, geborene Tanner, und Jungfer Franziska Tanner; Kaufpreis Fr. 4432.-.

28. Dezember 1929. Frau Witwe Maria Antonia Sutter-Tanner, zum Alleinbesitz; Kaufpreis Fr. 4432.-.

28. Dezember 1929. Tanner Josef Anton; «Karlis-Sebedöni»; Kaufpreis Fr. 4000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld. Das Häuschen wurde in dieser Zeit einer gründlichen Renovation unterworfen.

25. Februar 1939. Fässler Jakob Anton, «Eggjock», geboren 1870 in Schwende; Kaufpreis Fr. 9000.-.

18. Februar 1944. Frau Franziska Josefa Fässler-Breitenmoser, Kaufpreis Fr. 9000.-.

Haus Kataster Nr. 53/56

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 11

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Kau

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 614; Alphütte 1 a 71 m², Weid 8 ha 90 a 29 m², Wald 6 a, Wege 6 a 55 m²; total 9 ha 4 a 55 m².

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 33; 1899, S. 129-130; 1909, S. 40-41; 1927, S. 38.

Eigentümer:

Koster Johann Anton, Enggenhütten, «Unterrüti», «Seck».

Handwechsel und Besitzer:

Der Boden der Alp ist flachgründig zu einem Viertel fast eben, zu drei Vierteln steil, ein trockener Südhang. Das älteste Weidenverzeichnis 1579 erwähnt als Inhaber «Jag neffen hanse kind in secken».

Auf der Flur versteht man unter der Benennung «Seck» eine sackförmig zulaufende Waldwiese, Guts-Teil, oder eine sackartige Talöffnung was hinter der Alp mehrmals zutrifft. Dann würde auch der Ausdruck «Seck» für mehr als einmal stimmen. Aber auch die langgedehnte Umrissform der Alp gemahnt an einen Sack, hingelagert am Back, dem die Alp den Namen verliehen hat: Seckbach.

1617 werden «Uli Oprechts Seckhen» in den Kapellbüchern erwähnt.

Besitzer der Alpweide «Seck»:

Vor 18. Oktober 1798. Peterer Josef.

Ab 18. Oktober 1798. Haas Ignaz. Er stellt zu Gunsten vom vorherigen Besitzer Peterer einen Zeddel aus im Betrag von 1000 fl.

Broger Karl Anton, Kreditoren.

19. Juni 1813. Tobler Jakob Anton, Schützenmeister, Unterrain, auf Nachschlag 1550 fl. und 2 Louisdor.

7. November 1832. Holderegger Johann Anton, «Berglers-Hanestoni», Kaufpreis 1000 fl. und 19 Kreuzthaler.

13. November 1853. Broger Franz Anton; Kaufpreis 1800 fl.

21. November 1860. Dörig Franz Anton; Kaufpreis Fr. 7370.-.

17. Januar 1871 und 9. Oktober 1872. Dörig Johann Baptist, Sohn; Kaufpreis Fr. 8050.-.

9. Oktober 1872. Dörig Josef Anton; Kaufpreis Fr. 8050.-.

23. Oktober 1872. Dörig Johann Anton; Kaufpreis Fr. 8700.-.

Dessen Erben.

6. April 1898. Mock Josef Anton, beim Pulverturm, Kaufpreis Fr. 8630.-.

22. Mai 1901. Manser Franz Anton, im «Zung», Gonten, Kaufpreis Fr. 8000.-.

4. Dezember 1911. Fuchs Franz Anton, «Gehrschwende», Kau, Kaufpreis Fr. 10 000.-. und Fr. 50.-.

2. Juni 1917. Koster Johann Anton, jünger, in der «Unterrüti», Enggenhütten, Kaufpreis Fr. 12 700.-. und Fr. 20.-.

Johann Josef Streule, Tagelöhner, auf der «Steig», bei Mettlen, stürzte am 13. Juni 1919 beim Hagen in der «Seck» zu Tode. Er wurde am 29. Januar 1842 geboren, seine Eltern waren Johann Anton Streule und Maria Franziska Wild. Er hatte sich mit Anna Maria Manser verheiratet. «Appenzeller Volksfreund» 1919, Nr. 72.

Steinmann in seiner Alp- und Landwirtschaft, II. Bd., S. 193, schreibt, dass auch auf der Alp «Seck» eine Stubete gehalten wurde. Ein schreckliches Hagelwetter entstand einstmals, das alles Gras auf der Alp in den Boden hineinschlug. Der Besitzer der Alp sah dies als eine Strafe Gottes an und wollte nachher daselbst keine Alp-Stubeten mehr dulden.

Haus Kataster Nr. 54/35

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 17

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 231: Wohnhaus 1 a 28 m², Stall 1 a 19 m², Stall 20 m², Wege 1 a 17 m², Wiese 2 ha 3 a 36 m², Weide 2 ha 41 a 92 m², Wald 1 ha 80 a 8 m²; total 6 ha 29 a 20 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl 3.

Eigentümer:

Hautle Anton Josef, Landwirt, Unterrain, «Lämmeren-Simeons» oder «Schlössli».

Handwechsel und Besitzer:

Es erstellen Zeddel auf diese Liegenschaft:

25. März 1619. Weger Lorenz.

13. Oktober 1717. Dörig Franz Josef, Hauptmann, Vogt von Franz Ulmanns Kinder.

22. Dezember 1719. Ulmann Jakob; nochmals am 20. September 1734.

27. Februar 1762. Ulmann Hans Jakob.

3. Dezember 1765. Ulmann Josef.

20. Januar 1771. Ulmann Anton Josef.

22. Juni 1785 Ulmann Hans Jakob.

April 1801. Inhaber ist Schefer Andreas.

13. Januar 1818. Schefer Andreas Anton.

25. März 1838. Schefer Simeon, «Lämmeren-Simeon».

10. Juni 1854. Frau Maria Anna Katharina Schefer, geborene Fuchs.

3. Juli 1859. Örtle Johann Baptist; Kaufpreis Fr. 11 325.-.

21. April 1866. Dörig Ignaz; Kaufpreis Fr. 15 000.-.

26. Juni 1867. Rusch Franz Anton, Landweibel 1858-1864; Kaufpreis Fr. 15 400.-. Er starb am 23. Januar 1894.

5. April 1872. Neff Johann Baptist; Kaufpreis Fr. 19 000.-.

24. Juni 1872. Dörig Ignaz, alt Bezirksrichter, später im «Gringel», Kaufpreis Fr. 19 000.-.

3. Oktober 1880. Huber Josef Anton, «Kailis»; Kaufpreis Fr. 20 500.-.

20. September 1889. Frau Witwe Huber, geborene Keller, und zwei Kinder; Kaufpreis Fr. 17 000.-.
12. April 1893. Rusch Johann Baptist, «Zuses», von Gonten; Kaufpreis Fr. 14 310.-.
29. September 1894. Dörig Josef Anton, «Sepbüebli»; Kaufpreis Fr. 15 000.-.
17. April 1902. «Brühlmann-Enzler» Josef Anton, Sticker; Kaufpreis Fr. 20 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.
1. April 1911. Brühlmann Johann Baptist, «Roderers», Tochtermann, Kaufpreis Fr. 26 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.
11. Oktober 1923. Andreas Anton Inauen-Hörler, «Inauers-Restoni»; Kaufpreis Fr. 26 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.
24. Mai 1933. Hörler Johann Baptist, «Sitterthal», und Wild Franz Anton, «Sütterlismendle», Kaufpreis Fr. 23 000.-.
11. November 1933. Hautle Anton Josef, «Gaisdreier», Haslen; Kaufpreis Fr. 28 000.-.

Der Name «Rämsen», schon 1619 auf der Heimat gebräuchlich, kommt im vorliegenden Falle vermutlich von Ram, Abraum, Ort, wo Holz abgeschlagen, abgeräumt wurde; auch wo es viel Yberig oder Heidelbeeren hat. Weiter heisst das Anwesen «Hofstatt», Grund und Boden, worauf der Hof steht. Dieser Name mutet noch an die äbtische Verwaltung an. Als lustiger Sitz mit viel Rundblick könnte der Name «Schlössli» aufgekommen sein. Auf einen speziellen Besitzer weist die Benennung «Lehmern-Simeons» hin, somit auf einen Simon Schefer. Die «vordere Lämern», «hinterer Rechböhl», auch «Hostet» genannt, war schon 1780 im Besitz eines Anton Josef Schefer.

Haus Kataster Nr. 54/57

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 12

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Gonten

Kirchgemeinde: Gonten

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 591; Alphütte 25 m², Stall 64 m², Schweinestall 16 m², Weid 15 ha 60 a 73 m², Wald 3 a 60 m², Weid-Wald 1 ha 16 a 95 m², Wege 9 a, Gewässer 11 a 67 m²; total 17 ha 3 a.

Charakter des Objektes: Alp-Weide

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 37; 1899, S. 132-133; 1909, S. 42-43; 1927, S. 40.

Eigentümer:

Broger-Dörig Alois, Unterrain, «Klein-Chenner».

Handwechsel und Besitzer:

Die Alpweide, auch «Chlin-Chennerli» genannt, liegt am südöstlichen Auskäufer des Kronberg-Grates mit südlicher, bis südöstlicher Neigung, oben in windzuges, unten in geschützter Lage.

Im Jahre 1650 hat eine Lawine Hütte und Stall weggefegt.

30. Juni 1801. Josef Manser, «Mällis», sel. Erben, verkaufen den «Chlin-Chenner» an den Sohn Karl Anton. Er zahlt 1300 fl. und jedem Geschwister 13 Louisdor.

Dörig Anton Josef, Landweibel, tauscht den «Chlin-Chenner» am 10. August 1811 mit Ratsherr Jakob Signer am Lehn, der ihm den «Auersperg», oder «Augsberg», abgibt.

Karl Anton Manser, «Mälliskarltonis», Erben verkaufen den «Chlin-Chenner» am 11. Dezember 1833 auf Nachschlag an Ratsherr Johann Anton Tanner; Preis 850 fl. und 2 Kreuzthaler.

27. März 1839. Schai Anton Josef, «Weesbischen-Tonisep»; Kaufpreis 1200 fl.

29. September 1845. Rusch Josef Anton, «Dörni»; Kaufpreis 1450 fl. und 2 Thaler.

4. September 1849. Brülisauer Johann Anton; Kaufpreis 1300 fl. und 4 Thaler.

6. Oktober 1858. Inauen Jakob Anton, von Gonten, Kaufpreis 1800 fl.

11. März 1874. Rusch-Inauen Johann Anton; Kaufpreis Fr. 8700.-.

4. Oktober 1887. Inauen Gabriel, «Gäbi», im Ziel, Holzverkauf, Kaufpreis Fr. 6000.-.

17. Mai 1905. Dörig Philipp, Armlauptsäckelmeister, Kaufpreis Fr. 6500.-. und Fr. 50.-.

4. April 1906. Broger Franz Josef, «Mittelbühl», Kau, Vater, geboren 3. Februar 1851, gestorben 24. April 1928; Kaufpreis Fr. 7000.-. und Fr. 100.-.

26. Mai 1928. Broger Dörig Alois, Sohn, Unterrain; Kaufpreis Fr. 11 000.-. und Fr. 100.-.

14. Juni 1937 erschlug der Blitz 4 Kühe und ein Rind.

Haus Kataster Nr. 55

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 12

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Gonten

Kirchgemeinde: Gonten

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 618; Weid 1 ha 47 a 8 m², Wege 90 m², Gewässer 80 m²; total 1 ha 48 a 58 m².

Nicht in Mansers Alp-Inspektionen eingetragen, da die Hütten auf dem Boden der Gemeinde Hundwil stehen. Früher wurde die Alpweide zu Schwende gerechnet, damals noch unter Kataster Nr. 55.

Eigentümer:

Boltshauer Heinrich. Ottenberg, Thurgau., «Nusshalden» (teilweise).

Handwechsel und Besitzer:

1535 war laut Haberzehntenrodel Hans Erber «uff der Nusshalden».

1680. Magnus Haas.

Um 1800. Josef Brühlmann, bei der «Sonne» am Lehn.

Landessäckelmeister Moser sel. Erben geben die «Nusshalden» dem Tochtermann am 31. November 1831 zu kaufen für 1800 fl.

Dieser Johann Baptist Peterer, Ratsherr, genannt «Schutzenbischeli», erstellt am 26. Februar 1832 einen Zeddel.

Am 5. Dezember 1836 wird um den Preis von 1720 fl. alt Landeshauptmann Johann Streule, zur «Platten», Besitzer.

12. April 1837. Zürcher Franz Anton; Kaufpreis 2300 fl. und 10 Thaler.

10. Oktober 1844. Inauen Johann Anton; Kaufpreis 1650 fl. und 2 Thaler.

1. Mai 1848. Wild Franz Anton, Lehrer; Kaufpreis 2600 fl. und 1 Thaler.

Haus Kataster Nr. 55/36

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 17

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 232: Wohnhaus 1 a 13 m², Stall 2 a 16 m², Wiese 2 ha 64 a 65 m²; total 2 ha 67 a 94 m².

Grundbuch: Blatt 5, Nr. 90: Stall 51 m², Weg 1 a 44 m², Wiese 63 a 16 m²; total 65 a 11 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Kantonsrichter Dörig-Ebnetter Beat, Weissbadstrasse, «Wildenbüebli-Heimat» im Unterrain.

Handwechsel und Besitzer:

Auf dem Land sind die Fronten unserer Häuser zumeist gegen Osten oder Süden, der Sonne zu gestellt. Dieses Haus macht insoweit eine seltene Ausnahme, weil die Hausfront gegen Norden gerichtet ist. Sicher schaut diese Wohnstätte auf ein hohes Alter zurück.

Als erster bekannter Besitzer verzeichnet das Zeddel-Urbar einen Hans Speck. Er erstellt am 28. Oktober 1521 einen Zeddel und ist 1535 bei der Ablösung des Haberzehnten-Rodels mit 15 Mark eingetragen.

Weitere Zeddel erstellen:

25. März 1553. Hans Hürlimann.

1563 am St.Ulrichstag. Ulmann Jöri.

20. April 1656. Stark Jagg.

4. Dezember 1685. Büchler Barbara, nochmals am 28. Dezember 1700.

28. Oktober 1700. Wild Anton, nochmals am 1. Dezember 1726.
7. Mai 1749. Wild Anton, nochmals am 3. März 1751.
2. Februar 1779. Wild Anton Josef.
10. April 1801. Wild Josef Anton.
12. März 1813. Wild Josef Anton, samt der Weid «Spitzli» oder «Wilden Spitz».
Wild Anton Josef, «Wildenbüebli».
26. Mai 1818. Koller Johann Jakob, von Hundwil, Kaufpreis 4000 fl.
28. September 1818. Hautle Ignaz; Kaufpreis 4000 fl.
12. Mai 1819. Fässler-Speck Josef Anton; Kaufpreis 4100 fl. und 22 fl. Trinkgeld.
16. Juli 1845. Neff Franz Anton, Tochtermann, Kaufpreis 6400 fl. und 4 Thaler Trinkgeld.
4. Januar 1869. Neff Franz Anton Sohn; Kaufpreis Fr. 15 700.-.
11. Oktober 1876. Fässler Johann Baptist, «Wolfenbisch»; Kaufpreis Fr. 23 000.-.
9. November 1882. Broger-Hautle Josef Anton, «Buherre-Sebedonneli»; Kaufpreis Fr. 21 500.-.
13. März 1905. Broger Josef Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 21 500.-.
7. Mai 1913. Broger Josef Anton, Sohn, an sich selbst, Fr. 32 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.
4. Dezember 1916. Koster Johann Anton, «Klepfes», Enggenhütten, Kaufpreis Fr. 27 500.-. und Fr. 200.-. Trinkgeld.
16. April 1919. Manser-Rusch Josef Anton, «Mülpis», Himmelberg; Kaufpreis Fr. 40 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.
10. März 1920. Stark-Manser Johann Baptist, in der «oberen Webern», «Krüz-Mandlisbueb»; Kaufpreis Fr. 39 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.
6. März 1922. Dörig Josef Anton, älter, «Sep-Büebli», im «Schöttler»; Kaufpreis Fr. 32 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.
26. Juli 1930. Dörig-Ebnetter Beat, Sohn, Kantonsrichter; erbrechtliche Übernahme.

Haus Kataster Nr. 55/58

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 12

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Gonten

Kirchgemeinde: Gonten

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 592; Alphütte 54 m², Stall 77 m², Schweinestall 20 m², Weid 10 ha 35 a 78 m², Wald 1 ha 63 a 95 m², Wege 9 a 40 m², Gewässer 2 a 25 m²; total 12 ha 12 a 89 m².

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 36; 1899, S. 131-132; 1909, S. 42; 1927, S. 39-40.

Gebäudezahl: 3.

Eigentümer:

Dr. iur. Rusch Carl Alois, Landammanns, «Gross-Chenner».

Handwechsel und Besitzer:

Die Alpweide «Gross-Chenner» liegt an der östlichen Abdachung des Kronberggrates; Neigung nördlich bis südlich; steil.

Spruch I. Instanz auf dem «Chenner» am 15. Oktober 1847 zwischen Besitzer vom «Gross-Chenner» und Bezirksgenossen Rinkebach und Kau wegen Holz in obiger Weid stehend als Gemeinholz.

Spruch II. Instanz, 9. September 1848.

21. November 1777. Krüsi Johann Ulrich erstellt einen Zeddel.

1. Oktober 1787. Johann Martin Dörig erstellt einen Zeddel.

Broger Karl Anton, Hauptmann.

6. Dezember 1809. Fuchs Baptist; Kaufpreis 4450 fl.

Kinder des Broger Sebastian, «Hoferbad», und Theresia Krüsi.

8. März 1826. Fritsche Johann Baptist, «Kapf-Büebli»; Kaufpreis 2150 fl und 1 Thaler.

Vor 1830. Moser Konrad, Ratsherr.

27. Juli 1839. Fässler Franz Josef, «Rohrermüller», Jakobsbad, «Stanzli»; Kaufpreis 2400 fl. und 5 Thaler.

10. Oktober 1849. Alder, Ratsherr, Urnäsch, und Meister Franz Josef Fässler, «Stanzli», je ½ Kaufpreis 1300 fl.

13. Oktober 1851. Wetter, Hauptmann, und sein Bruder Johann Baptist, Kaufpreis 2450 fl.

9. Juni 1852. Wetter Johann Baptist, Bruder, 2450 fl.

16. November 1863. Dr. med. Knill, Landesfähnrich, Fr. 10 500.-.

2. März 1872. Fässler Johann Baptist zur «Sonne», Tochtermann des Obigen, Fr. 13 500.-.

20. Februar 1877. Signer Anton Josef, Armenpfleger, «Bössetonisep», «Schiffli»-Wirt; Fr. 17 300.-.

22. August 1884. Rusch Johann Anton, Ratsherr, Vorder-Gonten, Fr. 12 000.-. Erstellung der Sommerwirtschaft, eröffnet am 20. Juni 1894 durch Josef Anton Neff, Gonten.

31. August 1899. Huber-Rusch Josef Anton, Tochtermann, beim Gontenbad, starb am 8. Oktober 1931; Kaufpreis Fr. 13 000.-. und Fr. 100.-.

31. Oktober 1931. Huber Johann Josef, Sohn, beim Gontenbad, nun in Trieborn, Kaufpreis Fr. 20 000.-. und Fr. 50.-.

5. Juni 1937. Dr. cam. Landammann Carl Rusch; Kaufpreis Fr. 30 000.-.

8. Mai 1947. Dr. iur. Carl Alois Rusch, Sohn; Kaufpreis Fr. 23 000.-.

Auf dem «Chenner-Grat» steht nun die neue St.Jakobs-Kapelle, welche am 25. Juli 1925 eingeweiht wurde.

Haus Kataster Nr. 56/37

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 17

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 233; Wohnhaus 2 a 48 m², Stall 21 m², Wiese 2 ha 63 a 87 m², Weide 2 ha 1 a 23 m², Wald 85 a 76 m²; total 5 ha 53 a 55 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Dörig Johann Baptist Landwirt, «Ochsenegg».

Handwechsel und Besitzer:

Es erstellen Zeddel:

10. Februar 1648. Ulmann Jakob.

10. Februar 1662. Ulmann Jakob.

4. März 1690. Fässler Johann.

1722. Fässler Anton.

26. März 1752. Dörig Franz Anton.

13. November 1797. Huber Matthias.

Huber Johann Josef, «Kajes». Er war auch Inhaber des «Schwarzen Ochsen» und des «mittleren Hundgalgen».

30. März 1825. Ulmann Baptist; Kaufpreis 2500 fl.

Manser Franz Anton, «Eggbuebenbischen-Franztoni».

10. April 1858.ENZLER Johann Anton, «Chuter», Tochtermann, Kaufpreis 4900 fl. und Fr. 100.-. neues Geld.

18. April 1860. Graf Josef Anton; Kaufpreis Fr. 13 680.-.

3. Mai 1865. Fässler Xaver, Ratsherr; Kaufpreis Fr. 11 550.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

24. Januar 1866.ENZLER Johann Anton, «Chuterli»; Kaufpreis Fr. 12 390.-.

12. April 1893. Moser Anton Josef, Kantonsrichter, Kaufpreis Fr. 11 000.-.

13. April 1893. Fässler Jakob, Vater von Lehrer Fässler sel. in Gonten, Kaufpreis Fr. 11 330.-.

13. November 1915. Manser-Signer August, «Pepenaugust», vom «Berg»; Kaufpreis Fr. 14 155.-.

19. November 1915. Broger-Signer Johann, «Lecklis-Johann», im «Hundgalgen», Kaufpreis Fr. 14 205.-.

10. September 1917. Broger-Fritsche Peter, «Gallis-Peter», Steinegg, Kaufpreis Fr. 16 000.-. und Fr. 100.-.
Trinkgeld.

4. November 1944. Dörig Johann Baptist, «Lehne-Bischelis», Schlatt, Kaufpreis Fr. 32 000.-.

Haus Kataster Nr. 56/59

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 12

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Gonten

Kirchgemeinde: Gonten

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 594; Weid 12 a, Wald 2 ha 50 a 90 m², Wege 3 a 25 m², Gewässer 4 a 10 m²; total 2 ha 70 a 25 m².

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 595; Ferienhaus 41 m², Stall 1 a 68 m², Stall 12 m², Weid 15 ha 30 a 75 m², Wald 3ha 16 a 45 m², Wege 22 a 90 m², Gewässer 5 a 90 m²; total 18 ha 78 a 21 m².

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 596; Gasthaus 1 a 43 m², Weid 8 a 37 m², Wege 20 m²; total 18 a.

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 597; 4 a 75 m², Wald 54 a, Wege 1 a 20 m², Gewässer 1 a 30 m²; total 61 a 25 m².

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 19; 1899, S. 118-119; 1909, S. 34-35; 1927, S. 33.

Servitut: Signalstelle der Triangulation, 2. März 1915.

Eigentümer:

Zürcher Josef Anton, Gonten, Scheidegg.

Handwechsel und Besitzer:

Scheidegg. Benennung für eine Stelle, wo sich die Wege scheiden.

Das Alpweidareal erstreckt sich grösstenteils auf südlicher Lage, ca. 5 ha nördlich gelegen; nördlich sehr steil, sonst mässig geneigt.

Auf dieser Weide hatte die erste Appenzell-Innerrhodische Militärverwaltung einen Spähposten aufgestellt und wird die Örtlichkeit im Jahre 1620 Sattelbogen genannt. «Appenzeller Volksfreund» 1911, Nr. 104.

Als erster bekannter Besitzer der Scheidegg wird Herr Xaver Sutter genannt. Dieser ist identisch mit Franz Xaver Ignaz Sutter, Sohn des Franz Xaver. Er verehelichte sich am 22. Juli 1792 mit Franziska Josefa Konstantia Broger, Tochter des Statthalter Josef Anton Broger. Dieser Familienzweig der Sutter nannte sich «Stanzlis». Obiger, erster bekannter Besitzer der Alpweide Scheidegg starb am 12. Oktober 1816. Er verkaufte diese am 16. Januar 1800 an Johann Baptist Hörler im Dorf, für 1500 fl. und ½ Dublone. Der neue Besitzer nannte auch die Liegenschaften «Gschwend» und «Hackbühl» in Gonten sein Eigen.

In der Folge wird Manser Josef als Inhaber genannt, der am 2. Juni 1809 und am 3. Februar 1813 je einen Zeddel aufrichtet.

Tanner, Ratsherr, ererbte die Scheidegg von seinem Schwiegervater vor 1844.

Um den Kaufpreis von 1800 fl. und 6 Thaler wird am 22. Dezember 1847 Johann Jakob Gschwend Besitzer.

Dessen Erben übertragen das Besitztum am 26. November 1851 an Johann Baptist Koller um die Kaufsumme von 2250 fl. und 13 Thaler.

1853. Streitigkeiten über den Verkauf der Weid Scheidegg, besonders wegen einem Weg. Grosser Rat vom 7. April 1853.

Als weitere Besitzer folgen:

1855. Koller Franz Anton.

Koch Franz Anton; Kaufpreis 1900 fl. und 1 Thaler.

19. Mai 1869. Dr. med. Johann Baptist Knill, alt Reichsvogt und Landesfähnrich, Kaufpreis Fr. 8000.-. Er starb am 4. Mai 1873.

12. März 1873. Schai Johann Sebastian, Ratsherr, später Kantonsrichter, am Lehn; Kaufpreis Fr. 10 500.-.

10. September 1873. Koller Johann Jakob; Kaufpreis Fr. 13 000.-.

11. Mai 1898. Inauen Gabriel, Sohn, Rinckenbach, Kaufpreis Fr. 11 400.-.

23. November 1898. Zürcher Josef Anton, «Lauftegg», Gonten, Kaufpreis Fr. 12 000.-.

1908. Neuerstellung einer Hütte auf Scheidegg. «Appenzeller Volksfreund» 1908, Nr. 84.

1. Februar 1930. Zürcher-Örtle Josef Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 18 000.-.

Am gleichen Tag Kauf von Nr. 56a; Kaufpreis Fr. 30 000.-. 21. Juli 1932. Zulauf; Fr. 350.-.

Spruch I. Instanz am 28. Juni 1847 zwischen Ratsherr Tanner und Bezirksgenossen Rinckenbach und Kau betreff Holz auf der Scheidegg. Entscheid: Es solle was links von der Hütte gegen Morgen dem Bach zustehende Holz gegen «Blatten» den Bezirksgenossen, das Übrige der Scheidegg zugehören.

Die Scheidegger-Stubeten vom 4. August 1866 wird durchgeführt.

Sommerwirtschaft auf Scheidegg eröffnet 1907 von Hersche.

Infolge Abgang der Wirtschaft im «Gross-Chenner» ist im Inspektionsjahr 1909 auf dem aussichtsreichen Plateau eine kleinere, propere Wirtschaftslokalität erstellt worden. Weiter wurde 1930 an Stelle des kleinen Wirtshäuschens ein gut und solid gebautes, bequem eingerichtetes, geräumiges Gasthaus vorab auch günstig gelegen für alpinen Ferienaufenthalt, erstanden.

In der Folge entwickelte sich auch ein ganz origineller Anlass, ein alljährlich wiederkehrendes Schützenfestchen, das in weiter Runde sehr beliebte «Schädegg-Schüsse».

Am 31. Oktober 1935 brannte die Melster, der Viehstall, nieder; Brandursachse unbekannt.

Haus Kataster Nr. 57/38

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 17

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 5, Nr. 89: Wohnhaus 1 a 20 m² Remise 51 m², Stall 1 a 26 m², Weg 34 m², Wiese 3 ha 42 a 41 m²; total 3 ha 45 a 72 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 3.

Eigentümer:

Franz Inauen-Peterer, Landwirt Unterrain, «Locklöslers» oder «Franzenbadistes».

Handwechsel und Besitzer:

«Locken» heisst die Kühe zusammen locken. «Löckler» nennt man auch einen einfachen Kühreihen. Man vergleiche hierüber «Das Volkslied im Appenzellerland» von Alfred Tobler, Seite 119.

Es erstellen Zeddel:

18. Juli 1660. Tanner Bernhard.

4. März 1759. Büchler Jakob.

10. Januar 1794. Keller Johann Baptist; von der «Loosmühle» herstammend.

8. Januar 1829. Fässler-Jäger Karl Franz, Vater, erstellt einen Zeddel.

15. Oktober 1835. Fässler Johann Baptist «Franzenbadist», verhehlicht mit Franziska Fässler, alt Hauptmann, Sohn, kauft das Heimwesen um den Preis von 4700 fl. Er wurde geboren am 24. November 1807. Seine Amtstätigkeit als stillstehender Hauptmann der Rhode Rüti erstreckte sich auf die Jahre 1849-1850. Als regierender Hauptmann amte er in der genannten Rhode von 1851-1852. An der Landsgemeinde vom 27. April 1879 entledigte er sich seines vom katholischen Männerverein erhaltenen Auftrages der Vorlage eines Gesetzesentwurfes und zu diesem den Zusatz einer Vermögenssteuer hinsichtlich derjenigen Vermögensarten, die nicht in die Grundsteuer fallen, anempfiehlt. Am letzten Tag des Januar 1882 starb alt Hauptmann Fässler in der Rapisau.

Das Heimwesen hatte alt Hauptmann Fässler am 24. Oktober 1879 seinem Sohn Johann Josef für Fr. 26 500.-. verkauft.

Von ihm gelangte es am 25. Januar 1886 an Jakob Hersche, «Brandersjöck»; Kaufpreis Fr. 24 050.-.

29. März 1899. Franz Inauen-Peterer, «Melchulisbadistlis-Franz», erwirbt das Anwesen um den Preis von Fr. 26 270.-. Geboren am 16. August 1873, gestorben am 18. Oktober 1951.

Haus Kataster Nr. 57/60

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 12

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Kau

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 602; Alphütte 35 m², Stall 90 m², Schweinestall 6 m², Weid 18 ha 7 a 74 m², Wald 5 ha 49 a 20 m², Wege 18 a 10 m², Gewässer 6 a 10 m²; total 23 ha 82 a 45 m².

Gebäudezahl: 3.

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 18; 1899, S. 117-118; 1909, S. 34; 1927, S. 33.

Eigentümer:

Koller Franz Anton, «Oberschwarz», Gonten, «Blatten».

Handwechsel und Besitzer:

Die oberste Partie ist plateauartig und exponiert; der südliche Weidhang ist mild, besonders unten, sonst steile Lage. Die Kapellbücher erwähnen zum Jahre 1617 «Hans Kernen Blatten», dann auch «Uli Wilden Blatten».

1800. Kantonsrichter Bischofberger im Dorf. Es ist dies Karl Franz Bischofberger, geboren am 11. Januar 1739, 1759 zum Landschreiber ernannt, welches Amt er bis 1772 versehen hat. Im Jahre 1774 wurde ihm das Armleutsäckelamt, dann das Landeshauptmannamt, 1782 das Landesstatthalteramt und 1784 das Landammann-Amt übertragen. Als Landvogt im Rheintal amtierte Landammann Bischofberger 1792-1794, als Letzter, den Appenzell Innerrhoden in solcher Beamtung zu entsenden hatte. Er hielt, entgegen damaliger Sitte, ohne jegliches Gepränge Einzug als Landvogt im Rheintal. In der folgenden sogenannten Franzosenzeit wurde alt Landammann Bischofberger Mitglied des Kantonsgerichtes des Kantons Säntis, 1798-1801. Seit 1780 war Landammann Bischofberger wiederholt Mitglied der Tagsatzung als solches starb er in Zürich am 7. Juni 1807 und wurde im Frauenkloster Fahr an der Limmat beigesetzt. Noch steht dort sein Grabdenkmal in gutem Zustand.

Am 4. Januar 1808 erstellte Johann Jakob Signer, am Lehn, einen Zeddel auf die Alpweide «Blatten». Später erstellte seine Tochter, Anna Maria Signer, verheiratete Wetter, einen Zeddel mit Datum vom 31. Juli 1839. Von ihr erhielt die Alpweide die Benennung «Signersmeien-Blatten».

Am 22. Februar 1846 gelangten deren Söhne Ratscherr Anton Maria Wetter und Hauptmann Johann Baptist Wetter, «Antonelis», in der Lank, an das Besitztum um den Preis von 3600 fl. und 4 Thaler.

27. Juni 1847. Jakob Wetter um den Preis von 3000 fl.

21. Oktober 1871. Mittelholzer Leodegar, alt Ratscherr, Rapisau; Kaufpreis Fr. 14 200.-.

2. November 1898. Fuster Johann Anton, Ratscherr, «Moos»; Kaufpreis Fr. 16 500.-.

28. November 1904. Hersche Johann Josef, Sägewerk, Appenzell, Kaufpreis Fr. 22 000.- und Fr. 50.-.

12. Dezember 1908. Ebnetter Johann Baptist, «Hölzli-Bisch»; Kaufpreis Fr. 19 000.-.

7. Mai 1913. Koller Franz Anton, Rapisau, starb am 26. Oktober 1930; Kaufpreis Fr. 21 500.-.

20. Dezember 1930. Koller Franz Anton, Sohn, «Oberschwarz»; Kaufpreis Fr. 25 000.- und Fr. 50.-.

Haus Kataster Nr. 57a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 17

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Charakter des Objektes: Materialbehälter.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Korporation «Forren». Zündholzfabrik, Forren-Unterrain.

Handwechsel und Besitzer:

Dörig Josef Anton, «Äckeler», ist der Erbauer der Zündholzfabrik. Sie bestand etwas mehr als ein Jahr. An einem Montag, als die Feuerwehr nach einer Hauptprobe im «Zebra» beisammensass, gellte das Feuerhorn in den gemütlichen hock hinein. Es war am 10. Mai 1886, abends halb neun Uhr. Trotz der grossen Mühe brannte das Objekt mit den leicht brennbaren Stoffen bis auf den Boden herunter.

Das wiederum neuerbaute Objekt kaufte am 16. Mai 1887 Andreas Anton Dörig um den Preis von Fr. 4500.-, dann am 14. November 1888 Frau Maria Antonia Dörig, geborene Heeb, um denselben Preis.

Alt-Säntiswirt Andreas Anton Dörigs Erbmasse hatte auf dem Objekt den letzten Zeddels, sie wurde daher am 4. Dezember 1895 Inhaberin des Objektes, nachdem am 5. Mai zuvor Josef Anton Dörig, Zündholzfabrikant, gestorben war.

Am 19. Juni 1901 nahm sich die Korporation «Forren» um den Kaufpreis von Fr. 600.- des Objektes an.

Haus Kataster Nr. 58/39

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 18

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch:

Eigentümer:

Fräulein Barbara Mina Locher, Zwirnerei. «Bloserlishüsli», «Forren».

Handwechsel und Besitzer:

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Die Benennung «Bloserlishüsli» führt auf einen Familiennamen Müller zurück, dessen Beiname «Blosers» auf dem Vornamen Blasius beruht. Ein Besitzer aus dieser Familie Müller, «Blosers», muss vor 1800 dort Inhaber gewesen sein.

Vor 1810. Sutter Maria Johanna auf Haggen.

13. Juli 1810. Breitenmoser Baptist und Jakob Neff; Kaufpreis 600 fl. und 11 Thaler Trinkgeld.

1815. «Wettmersfranzsepli».

Es erstellen Zeddel:

14. Januar 1821 und 3. Dezember 1825. Neff Jakob.

27. Mai 1829. Büchler-Jäger Anton Josef, «Evlers-Sep»; Kaufpreis 700 fl. und 4 Louisdor Trinkgeld.

14. April 1849. Büchler Johann Anton, «Häsis-Hanestoni».

1857. Manser Johann Baptist.

20. Juni 1860. Fässler Johann Anton, «Jöggli»; Kaufpreis Fr. 4830.-. und Fr. 120.-. Trinkgeld.

18. Juni 1888. Peterer Johann Baptist, vom «Gehr»; Kaufpreis Fr. 4100.-.

13. Mai 1907. Peterer Johann Josef, «Gehr-Sef»; Kaufpreis Fr. 6200.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

17. Mai 1909. Gleichen an sich selbst; Kaufpreis Fr. 6200.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

28. Mai 1909. Fräulein Barbara Mina Locher, Zwirnerei Steinegg; Kaufpreis Fr. 6200.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 58/61

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 12

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Kau

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 616; Alphütte 36 m², Stall 54 m², Weid 10 ha 34 a 28 m², Wald 39 a, Weid-Wald 5 ha 67 a 55 m², Wege 9 a 25 m², Gewässer 12 a 92 m², unkultivierbares Gebiet 1 ha 34 a 50 m²; total 17 ha 98 a 40 m².

Gebäudezahl: 2.

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 42, 1899, S. 137; 1909, S. 45; 1927, S. 41.

Eigentümer:

Knechtle-Rusch Beat, Lehn, «Hochstein».

Handwechsel und Besitzer:

Der Hochstein liegt in südlicher, grösstenteils durch langgestreckten Felsen geschützte, durchweg steile Lage am Hang. Diese Beschaffenheit hat der Alpweide ihren Namen verliehen wegen den hohen Steinen.

Die Alpweide liegt ganz hinten an der Grenze des Bezirkes Schwende, gegen den Bezirk Gonten hin, südlich vom Kronberg, in etwas streng passierbarem Gebiet.

Um 1563 steht im Hintersässenbuch folgende Eintragung: «Jtem hans Türler der Müller (Lank) hat dz obgemelt Pfand verordnet von wegen der gebürenden tröstung (Bürgschaft), und hat ingsetzt Sin waid im hochstain, Stosst an wysswasser und an rüsler und an schwagälpli und an torrwiss, stadt druf 120 Pfund».

Inhaber:

Vor 1825. Peterer Franz Ignaz.

5. Mai 1825. Fässler Josef Anton, «Fränzlis Krommenbueb»; Kaufpreis 800 fl.

Er erstellt noch am 20. November 1847 einen Zeddel.

Zu jener Zeit wurde noch Luftholz zum Kohlenbrennen versteigert. Die Kohle wurde mit Rossen gesäumt.

Ca. 1830. Im «Hochstein», Käufer Franz Fässler, 60 fl.

Ca. 1830. Im «Kohlloch», «Nisserstube», «Langälpli», «Nisserschlangen», «Augstberg», «Kalberweid» und «Bockstube».

Käufer Johann Baptist Signer, 32 fl. und 5 ½ Thaler.

26. März 1851. Johan Baptist Haus; Kaufpreis 900 fl. und 3 Thaler.

19. April 1865. Signer Franz Josef und Signer Anna Maria; Kaufpreis Fr. 3050.-.

19. Juli 1866. Goldener Franz Xaver.

24. März 1873. Blatter Jakob, Bruderer Bartholome, Niederer Johannes, alle in Trogen; Kaufpreis Fr. 6300.-.

13. Januar 1875. Broger Franz Anton; Kaufpreis Fr. 5760.-.

28. September 1888. Koller Franz Anton, Rapisau und Rechsteiner Wilhelm, Kantonsrat, Herisau, Kaufpreis Fr. 4500.-.

Januar 1902. Koller Franz Anton, Sohn, «Ebni», Rapisau, Kaufpreis Fr. 3800.-. und Fr. 20.-.

27. Januar 1908. Heim Adolf, Zwislen, Gais; Kaufpreis Fr. 5000.-. und Fr. 20.-.

16. März 1912. Broger-Hersche Johann, Rinkenbach; Kaufpreis Fr. 5700.-. und Fr. 25.-.

4. Juli 1921. Frau Broger-Hersche Anna Maria, Blumenrain, Kaufpreis Fr. 8000.-.

In diesem Jahr wurden vom Blitz 4 Rinder erschlagen.

24. November 1924. Rechsteiner Wilhelm, Kantonsrat, Herisau, Kaufpreis Fr. 9500.-.

5. März 1932. Koller-Wetter Johann Baptist, «Hüttenberg»; Kaufpreis Fr. 8500.-. und Fr. 100.-.

27. Dezember 1941. Beat Knechtle-Rusch, Lehn, Kaufpreis Fr. 11 500.-.

Haus Kataster Nr. 59/40

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 17

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 5, Nr. 99: Wohnhaus 1 a 62 m², Stall 1 a 46 m², Weg 1 a 53 m², Wiese 3 ha 29 a 29 m²; total 3 ha 33 a 90 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Hersche-Rusch Josef Anton, Landwirt, «Ob der Nollen», «Forren».

Handwechsel und Besitzer:

«Jossen an der Hülchen» ca. 1534 als Soldknecht in fremden Diensten.

An St.Otmarstag 1554 erstellt Jakob Neff einen Zeddel. Er verkauft der «Elsenn Wizigerenn (Elisabeth Witzig) und Klawsenn Nefen (Klaus Neff), ihrem Vogt, ebenfalls Landleute, einen Zins von 5 ½ Pfund Landeswährung aus seinem Gut, Haus und Hof, genannt uffenn Hülchenn, stosst an die gmainen forrenn und an Hanns Nefen sailligen tochterenn und an das gmainmerk by der Sittren us unnz an Liechtlis bach und an Uoli Tanners sailligenn erben, ledig und los, um 110 Pfund. Der Zins ist auf Martini zu entrichten usw. Für Nef siegelt Jochim Meggely, derzeit Landammann. An ssannt Othmarstag 1554». Landesarchiv Appenzell A XI. Nr. 43. Appenzeller Urkunden-Buch II, S. 276.

Hans Neff findet 1547 im Pensionsrodel Erwähnung.

5. November 1569. «Petter Neff, Landmann zu Appenzell, verkauft dem Uoli Grunder, ebenfalls Landmann, einen Zins von 1 Pfund Landeswährung ab minen stuck guot üffen Hülchen, das stost an min Bruoder Uolin und an min bruoder Jagen und an min ander guot, me zum überpfand min guot, huss und hoff auch uffen Hülchen, das stost an die gmainen foren und an Hanss Brander und an zwoy sitten an min bruder Uolin und an die Kolygonina und wider an die foren, woraus nichts geht als 1 Pfund jährlich aus dem Stück Gut und 2 ½ Pfund und 8 ½ Pfund aus dem Ueber-Pfand. Der Zins ist auf Martini zu entrichten usw. Für Neff siegelt Otmar Kurz, Alt Landammann. Am fünften tag November 1569». Landesarchiv Appenzell A XI, Nr. 66. Appenzeller Urkunden-Buch II, S. 471.

Der alte Name «uffem Hülchen», «Hülchli», deutet wie «Helchen» und «Hell» auf eine Lichtung, Aufhellung, Ausrodung, wie die Benennung des nahen «Lichtersbach», einem Bach aus der Aufhellung, angibt.

Hans Hörler, der «Hülchler» steht am 13. Mai 1609 vor Wochen- und Landrat, weil er zu viele Geissen hatte.

Später nennt man die Heimat «ob der Nollen»; Hans Neff wird 1624 im Waffenrodel aufgezeichnet.

1628. Hans Knill «uff dem Hülchli», Spielmann, laut Waffenrodel.

Später errichten noch Zeddel:

1. Oktober 1702. Anna Etter.

7. Juni 1713. Hans Martin Goldener.

24. Februar 1723. Michael Goldener.

1. März 1801. «Martj wild als alter Possessor der Heimat unterm Rain, bezeugt dass Anton Koster, der neue Besitzer, wegen dem wasser Halben gegen die an Jhme stossende Mühle alda folgendes wasserrecht besitze: Das wasser im Sämler ob der Mühle soll Anton Koster und alle nachfolgenden Besitzer zu seinem gebrauch zu trenken und sofort berechtiget seyn die fallen alda zu ziehen und das wasser zu seinem unterhalt zu brauchen wenn es Jhm gefällig, wobei Jhm Mathias Huber als dermaliger Besitzer der Mühle und alle nachfolger desselben kein widerred zu machen befugt seyen. Beschehen obiges Zeugniß den 1sten tag merz 1801. Nämliches bezeugt Jakob Koller als Vogt Johann Fritsche sel. kinder alda».

1844 ist Inhaber der Heimat «bey der Mühle» Koster-Dörig Anton Josef, «Kostersseph».

27. Dezember 1858. Wild Johann Anton, «Kauser», Vater; Kaufpreis Fr. 12 600.-.

3. März 1866. Wild Johann Martin, Bruder; Kaufpreis Fr. 16 000.-.

8. Januar 1869. Dörig Johann Baptist, «Burgerssepenbueb», auch «Bogerli» genannt; Kaufpreis Fr. 17 000.-.

31. Mai 1887. Hersche Josef Anton, Tochtermann, «Gonterer», auch «Branderslena-Sebedoni»; Kaufpreis Fr. 25 000.-. Geboren am 24. Februar 1844 als Sohn des Landwirtes Johann Baptist Hersche und der Barbara Antonia Breitenmoser, blieb er bis in sein hohes Alter ein treuer Sohn der heimatlichen Scholle, welche er getreulich und fleissig bebaute. Die Notwendigkeit der beruflichen Sammlung hatte er schon früh erkannt und war deshalb schon bei der Gründung des landwirtschaftlichen Vereins dabei. Die Bauernsache hatte in ihm einen unermüdlichen Schaffer. In Barbara Antonia Dörig, «Bogerlis», hatte Hersche Mitte der Siebziger Jahre seine schaffensfreudige Ehefrau geholt. Er besass einen klaren Kopf, der trotz mangelnder Bildung sich in den Rechtsmaterien mit verblüffender Sicherheit zurechtgefunden hat und dem Gerechtigkeit und Billigkeit oberster Grundsatz der Rechts-Sprechung war. In den Jahren 1883-1885 gehörte Hersche dem Bezirksrat Schwende an, wurde dann 1885 in das Gericht dieses Bezirkes versetzt, dem er bis 1905, 1897-1905 als dessen Vizepräsident, angehörte. Ab 1905 sass alt Bezirksrichter Hersche im Kantonsgericht bei welchem er 1910 seine Entlassung nachgesucht und erhalten hat. Auch als Vorstandsmitglied zahlreicher Korporationen reichte er seine Demission ein. Infolge längerer Krankheit starb alt Kantonsrichter Hersche am 21. Dezember 1921 im Kantonsspital in St.Gallen.

Die Liegenschaft wurde am 27. November 1916 um den Kaufpreis von Fr. 26 000.- und Fr. 100.-. Trinkgeld an den Sohn Josef Anton Hersche abgetreten.

Haus Kataster Nr. 59/62

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 12

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Kau

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 590; Alphütte 80 m², Stall 1 a 2 m², Weid 18 ha 61 a 88 m², Wald 1 ha 58 a 50 m², Wege 8 a 10 m², Gewässer 3 a 80 m²; total 20 ha 34 a 10 m².

Gebäudezahl: 2.

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 35; 1899, S 131; 1909, 41-42; 1927, 38-39.

Eigentümer:

Dr. iur. Rusch Karl, Landammans, «Studen».

Handwechsel und Besitzer:

Die Alpweide «Studen» weist eine exponiert südliche Lage auf. Der untere Teil ist steil, sonst ist das Gelände mässig. Der Name «Studen» dürfte auf reichlich viel Strauchwerk zurückzuführen sein, was aber heute nicht mehr der Fall ist. Die Weid heisst auch «Oberstuden».

Die Kapellbücher erwähnen zum Jahre 1617: «Hans Tüplis Oberstauden» Gut und Gadenstatt werden für 500 fl. von Hippolyt Neff 1657 gekauft.

Um 1800 wird die Alpweide «Oberstuden» genannt; ihr Inhaber war Karl Jakob Brühlmann im Dorf.

1844. Besitzer ist Johann Jakob Dörig.

1893. Johann Anton Koch, im «Sönderli», in Gonten.

16. März 1903. Josef Anton Koch, «Köchlisjokes», Sohn, im «Glätzli», in Gonten, Kaufpreis Fr. 6000.-. Er hat sich um die Verbesserung der Alp sehr verdient gemacht.

3. August 1918. Josef Anton Dörig, Ratsherr, Schreinermeister, im Gansbach; Kaufpreis Fr. 15 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

15. Mai 1920. Johann Baptist Broger, «Zistsbisch», beim Zoll, Gonten, Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 100.-.

27. Oktober 1923. Johann Anton Örtle von Appenzell, im «Tobel», Hundwil, Kaufpreis Fr. 20 000.-.

5. Dezember 1936. Robert Frischknecht, von Schwellbrunn, in Zollikon, Kaufpreis Fr. 21 000.-.

28. Januar 1939. Dr. iur. Carl Rusch, Landammans, im «Lindenhof»; Kaufpreis Fr. 21 500.-.

Haus Kataster Nr. 60/41

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 18

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 5, Nr. 98: Wohnhaus und Stall 1 a 48 m², Wiese 1 ha 36 a 41 m²; total 1 ha 37 a 89 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Ulmann Johann, Landwirt, «Forrenmühleheimat», «Forren».

Handwechsel und Besitzer:

Die «Forrenmühleheimat» und das alte «Forrenmühlehaus» bildeten bis 1888 ein einheitliches Besitztum.

Auf dasselbe erstellte am 14. Januar 1796 und wiederum 1797 je einen Zeddel Anton Josef Huber, Dreikönigwirt und Schützenmeister; dann am 21. Mai 1814 Huber Josef Mathias, ebenfalls Schützenmeister. Letzterer wird am 1. März 1801 schon als Besitzer genannt.

22. September 1814. Von ihm, dem «Kajenmathes», kaufte das gesamte Besitztum Franzist Brülisauer, «Franzistli»; Kaufpreis 4800 fl.

6. November 1820. Meister Schmid Johann Konrad, Kaufpreis 3800 fl. und 22 fl. Trinkgeld.

12. März 1843. Broger Josef Anton Augustin, «Schribers-Augustin», Zimmermann; Kaufpreis 5500 fl. und 14 Thaler Trinkgeld.

11. März 1848. Signer Josef Anton, am Lehn; Kaufpreis 5000 fl.

18. November 1851. Eugster Johann Anton, alt Zoller, Kaufpreis 5100 fl.

Wochenrat vom 27. Januar und 3. Februar 1852. Signer und dessen Tochtermann, Ratsherr Brühlmann, als Verkäufer der «Forrenmühle» gegen Johann Anton Eugster als Käufer derselben. Streitigkeiten wegen der auf der Mühle haftenden Beschwerden und daheriges Pfand von 300 Fr.

26. April 1871. Johann Anton Räss, Steinegg; Kaufpreis Fr. 10 620.-.

19. November 1879. Enzler Johann Anton, «Chuterli»; Kaufpreis Fr. 18 000.-. Er trennte die Liegenschaft und das Mühlengebäude als je ein eigenes Besitztum. In der Heimat baute Enzler um 1887 vor das alleinstehende Gaden an der Ostseite ein Haus an. Dieses Objekt nannte man seither «Forrenmühle-Heimat».

Als Besitzer reihen sich an:

5. April 1893. Graf Johann Baptist; Kaufpreis Fr. 11 250.-.

18. November 1893. Dörig Josef Anton, «Sepeler» oder «Rässentönnelis»; Kaufpreis Fr. 11 500.-.

16. Juni 1897. Manser Johann Anton, «Studenhüsler»; Kaufpreis Fr. 12 100.-.

4. Dezember 1897. Räss Johann Baptist, im «Schotz», Meistersrüte, Kaufpreis Fr. 13 100.-.

1. Februar 1900. Dörig Martin, «Schribers-Marti»; Kaufpreis Fr. 13 400.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

25. Juni 1906. Manser Franz Anton, «Mällis-Franz»; Kaufpreis Fr. 15 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

4. März 1910. Goldener Josef Anton; Kaufpreis Fr. 17 500.-. und Fr. 200.-. Trinkgeld.

11. Mai 1929. Weishaupt Maria Franziska und Maria Theresia, «Langebüebli»; Kaufpreis Fr. 23 500.-.

6. April 1935. Ulmann Josef Anton, «Fötschebueb», Triebbern, Kaufpreis Fr. 25 000.-.

29. März 1941. Ulmann Johann, Sohn; Kaufpreis Fr. 20 000.-.

Haus Kataster Nr. 60/63

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 13

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Kau

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 609; Alphütte 30 m², Stall 48 m², Schweinestall 14 m², Stall 16 m², Weid 6 ha 47 a 47 m², Wald 17 ha 2 a 30 m², Wege 19 a 45 m², Gewässer 27 a 80 m²; total 23 ha 98 a 10 m².

Gebäudezahl: 4.

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 29; 1899, S. 126-127; 1909, S. 39; 19-27, S. 36-37.

Eigentümer:

Korporation «Wilder Bann», Dorf-Schwende, «Gigen».

Handwechsel und Besitzer:

Südlich Milde, mässig steile Hanglage.

Semmler, S. 925. «1730, den 19. Tag Oktober. Den 5 Weiden im Elberwald und Geigen, holtz eingelegt. Also der Spruch im Elberwald gut gheissen dass es gemeinholtz auch in der geigen so Joseph Broger hat».

Die Benennung «Giege» kann nach dem Oberdeutschen Flurnamenbuch von Dr. M. R. Buck von «Gauch» abgeleitet worden sein. Der Gauch oder Kuckuck heisst mittelhochdeutsch auch «Giege». Später wird die Weide auch «Gygli» genannt.

Im Haberzehntenrodel 1535 ist ein Kaspar Minscher Besitzer der Weid in «Gigen».

Die Kapellbücher erwähnen zum Jahre 1617 «Hans Tuplis Gigen».

Besitzer der beiden Alpweiden «Studen» und «Gigen» zusammen sind:

Dörig Johann Jakob.

Huber-Brühlmann Katharina.

1831. Huber Magdalenas Erben; Kaufpreis 2300 fl.

9. September 1868. Dörig Jakob, Ratsherr, Hirschberg; Kaufpreis Fr. 9000.-.

15. Oktober 1868. Manser Johann Konrad; Kaufpreis Fr. 10 500.-.

25. Oktober 1871. Schmid Karl Anton, «Rüti», Haslen, Kaufpreis Fr. 13 000.-.

24. November 1892. Koch Jakob Anton, «Sönderli», Gonten, Kaufpreis Fr. 9000.-.

Besitzer der Weid «Gigen» allein:

24. April 1894. Korporation «Wilder Bann», Dorf-Schwende, Kaufpreis Fr. 7020.-.

Am 26. Januar 1915 verunglückte in der Weid «Gigen» der Zimmermann Josef Anton Hersche beim Holzfällen. Dank seiner robusten Konstitution kam der Verunfallte mit dem Leben davon. «Appenzeller Volksfreund» 1915, Nr. 12.

1922. In der Alp «Gigen» wurden 3 Sika-Hirsche ausgesetzt auf Veranlassung von Herrn Mettler-Specker, St.Gallen. «Appenzeller Volksfreund» 1922, Nr. 35.

1925. Neue Brücke in «Gigen», Ahorn. «Appenzeller Volksfreund» 1923, Nr. 147; 1925, Nr. 41.

Haus Kataster Nr. 60a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 18

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 5, Nr. 100: Wohnhaus 96 m², Wiese 7 a 29 m²; total 8 a 25 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Dopple Johann Josef, Zimmermann, Forren, «Altes Forrenmühlehaus».

Handwechsel und Besitzer:

Das alte «Forrenmühle-Haus» oder «Mühleli» genannt, wurde vom «Chuterlis-Hanestoni» versteigert am 9. November 1888 und vom Zündholzfabrikanten Josef Anton Dörig, «Äkeler», für Fr. 6000.- erworben.

Seine Besitzernachfolger sind:

29. November 1895. Huber Johann Anton, Metzgermeister, zur «Platte»; Kaufpreis Fr. 5000.-.

12. Oktober 1896. Broger Johann Anton, Kantonsrichter, Rinkenbach, Kaufpreis Fr. 5000.-.

12. Oktober 1896. Fässler Josef Anton, «Jöggli», Schreiner, Kaufpreis Fr. 5000.-.

Im «Mühleli» wohnhaft war Jakob Anton Neff, «Urnäschersjöck», der im Alter von 39 Jahren vom Sonntag auf den Montag, 26./27. Januar 1901, in der Nähe seiner Wohnung erfroren ist.

19. August 1903. Huber Jakob, «Rotjockelers», Draineur; Kaufpreis Fr. 5420.-.

7. Oktober 1903. Gebrüder Josef Anton und Johann Baptist Schlepfer; Kaufpreis Fr. 6200.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

25. Mai 1912. Schlepfer Josef Anton, Zimmermann; Kaufpreis Fr. 8600.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

1. Juli 1933. Frau Witwe Schlepfer-Koster Maria Theresia, Kaufpreis Fr. 7000.-.

23. April 1938. Dopple Johann Josef, Zimmermann; Kaufpreis Fr. 7800.-.

Das altehrwürdige Mühlengebäude grüsst heute noch so, wie es immer war, zur Stelle der «Kosslihmühle»; jetzige Zwirnerei Locher herüber, welche in der Zeit schon zwei Mal infolge Feuersbrunst ihr bauliches Aussehen geändert hat. Angesichts des grossen Taubenschlages hat einer gemeint: «En Eh' ist wie en Tubeschlag; wer dinne ist, wett use, und wer dosse ist, wett ini».

Haus Kataster Nr. 61/42

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 18

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 5, Nr. 101: Wohnhaus 82 m², Stall 1 a 34 m², Wiese 2 ha 41 a 67 m²; total 2 ha 43 a 83 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Rusch-Keller Jakob Ant. Landwirt, «Hansurchensephes», Unterrain.

Handwechsel und Besitzer:

Jakob Ulmann erstellt am 4. Dezember 1703 und Anton Josef Koller, Vater, am 1. März 1794 einen Zeddel.

13. Januar 1817. Keller-Brülisauer Johann Baptist, Sohn; Kaufpreis 2000 fl. und 2 Louisdor Trinkgeld.

27. März 1839. Meister Karl Anton Stark, «Schwöbener»; Kaufpreis 2750 fl. und 9 Kreuzthaler Trinkgeld.

Nach 1844. Dörig Ignaz, «Hözlignazeli», Vater.

15. Oktober 1865. Dörig Ignaz, Sohn, Bezirksrichter, später im «Gringel»; Kaufpreis Fr. 9030.-.

27. Juni 1872. Rusch Josef Anton, Vater, «Züsli»; Kaufpreis Fr. 17 000.-.

13. Februar 1913. Rusch Jakob Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 17 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 61/64

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 13

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Kau

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 611; Alphütte 58 m², Stall 1 a, Schweinestall 16 m², Weid 12 ha 79 a 61 m², Wald 10 ha 98 a 58 m², Wege 9 a 60 m², Gewässer 12 a 32 m²; total 24 ha 1 a 85 m².

Manser, Alp-Inspektion Nr. 31; 1899, S. 128; 1909, S. 39-40; 1927, S. 37-38.

Eigentümer:

Frau Anna Maria Manser-Stark und Zürcher Johann Josef, Gonten, «Gross-Widderegg».

Handwechsel und Besitzer:

Die Alpweide ist ein ausgeprägter Südhang, etwas dem Westen ausgesetzt.

Der Name der Alpweide dürfte aus einer Wiederholung entstanden sein, im Sinne einer Egg und wieder einer Egg, also Egg und wieder Egg.

1535. Haberzehntenrodel: «Hainsli Schefers Wideregg».

Marti Witmer von Hundwil verkauft die Weide am 5. Juni 1617 an die Herren der Regierung.

1663. Jöggli Fässler und sein Stiefvater Hauptmann Hans Dörig. «Jöggli fässler hat von den Herren die Egg in Pacht und die Weide Grub».

Eines Langen Wideregg erwähnen die Kapellbücher zum Jahre 1620, auch 1617 eine «Vorder Wideregg» und eine «Hinter-Wideregg», welche «beid stossend an Uli Witmars Selig khinder Wideregg».

In der Munizipalitäts-Taxationstabelle von 1800 wird der grösste Alpbesitzer seiner Zeit, Fortunat Sutter auch als Besitzer der «Gross-Widderegg» aufgeführt.

Im folgten im Besitztum nach:

Sutter, Hauptmann und Kirchenpfleger, wohnhaft im «Brüggli» im Dorf; er ist als Besitzer bezeugt im Schatzungsjahr 1844; damals war die Alpweide «Gross-Widderegg» mit 2000 fl eingeschätzt.

17. August 1859. Sutter Josef Anton, alt Statthalter, alt Pannerherr, Zeugherr, im «Brüggli»; Kaufpreis Fr. 5250.-. Er starb am 7. November 1865.

18. März 1861. Brander Josef Anton, Landschreiber 1858-1863; Kaufpreis Fr. 7350.-.

7. Mai 1862. Inauen Gabriel; Kaufpreis Fr. 8500.-.

Knechtle, Pfleger.

20. November 1871. Kobler Josef Anton, Hard bei Oberriet; Kaufpreis Fr. 11 000.-.

26. April 1899. Kobler Jakob und Kobler Robert, bei Oberriet; Kaufpreis Fr. 10 000.-.

15. Juni 1914. Stark Franz, Sander, Haggen; Kaufpreis Fr. 18 300.-. und Fr. 50.-.

28. November 1914. Zürcher Josef Anton, Ratsherr, Gonten.

Stark Franz, Sander.

19. Juli 1930. Umwandlung von Gesamteigentum in Miteigentum: Witwe Barbara Josefa Stark-Koster 2/16, Frau Anna Maria Manser-Stark 3/16, Manser Emil, Haggen 3/16, Zürcher Johann Josef Anton, alt-Ratsherr, Gonten 8/16.

19. Juli 1930. Zürcher, alt-Ratsherr, an den Sohn Zürcher-Koster 8/16; Kaufpreis Fr. 10 000.-.

8. April 1939. Die Erben der Frau Witwe Barbara Josefa Stark-Koster selig und Emil Manser-Büchler, an Frau Anna Maria Manser-Stark 5/16; Kaufpreis Fr. 6250.-.

1905 wurde von Wildhüter Koch in der «Widderegg» ein Registrierballon gefunden. «Appenzeller Volksfreund» 1905, Nr. 91.

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 18

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 5, Nr. 102: Wohnhaus 1 a 11 m², Stall 1 a 71 m², Stall 43 m², Weg 4 a 86 m², Wiese 3 ha 99 a 19 m², Wald und Gebüsch 21 a 83 m², Bach 1 a 38 m²; total 4 ha 30 a 51 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 3.

Eigentümer:

Fritsche-Wetter Johann Anton, Landwirt Unterrain, «Liechtersbach».

Handwechsel und Besitzer:

«Wälti Liechtenspacher aus Swendiner rod» wird im Waffenrodel aus der Zeit Abt Kunos (Appenzellerkrieg) erwähnt mit 21 Mark liegender Habe, einem Panzer und 1 Hellebarde.

Genannter Rodel wurde vermutlich schon 1392 wegen Verkauf Appenzells an das Haus Österreich erstellt.

Der Liechtlisbach wird am 16. November 1554 genannt bei Erstellung eines Zeddels als Nachbarobjekt.

Auf das Gut in «Liechtlisbach» am Gmeinmerk wurde 1588 ein Zettel erstellt, der später in den Besitz der St.Mauritiuskirche übergegangen ist und daher als ein St.Moritzenzeddel angesprochen wurde.

Der Name «Liechtersbach» verdankt das Gut dem Bach, der aus der Waldlichtung kommt. Der Name wurde schon 1592 verkannt; man nannte das Gut irrtümlicherweise ins «Liechtlis».

Weitere Zeddell, welche später als Besitz der Kirche «St.Moritzenzeddel» genannt wurden, erstellten:

2. Januar 1588. Neff Jakob und nochmals im Februar 1592.

Barbaratag 1608. Els Neff.

28. November 1739. «Ulrich Wisshopt soll Ulrich Wisshopt 100 fl., setzt ein den Liechtlisbach genannt unterm Rain, stösst an Bole Fässler Josef Keller, Hans Rechsteiners sel. Erben, Hans Rechbüeller und an die Forren».

Das Gut wird im Heumonat 1803 als «Gossauerlis» (Manser), 1815 als «Hältelersjokes» (Hautle) angesprochen und wird 1849 auch «Stäggelen» genannt.

Jakob Hautle, verehelicht mit Maria Barbara Huber, verkauft das Gut zwischen 1836 und 1844 an seinen Sohn Johann Baptist, genannt «Hältelersbischeli».

Er verkauft das Gut am 1. Mai 1872 an Fritsche Jakob Anton, Vater, «Kapfjock», um den Preis von Fr. 23 500.-.

Das Haus brannte am 21. Dezember 1903, morgens um 5 Uhr ab.

3. Juni 1911. Fritsche Johann Anton, Sohn, Kaufpreis Fr. 35 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 62/65

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 13

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Kau

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 612; Alphütte 57 m², Stall 66 m², Weid 3 ha 97 a 87 m², Wald 11 ha 73 a 35 m², Wege 8 a 80 m², Gewässer 17 a; total 15 ha 98 a 5 m².

Gebäudezahl: 2.

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 32; 1899, S. 129; 1909, S. 40; 1927, S. 38.

Eigentümer:

Karl Johann, Dachdecker, Weissbad, «Klein-Widderegg».

Handwechsel und Besitzer:

Die Alpweide ist gekennzeichnet durch seine südliche, durch Wald geschützte, steile Lage. Der nordwestliche Teil der Alpweide, gegen die benachbarte Alpweide «Studen» hin, wird «Studenzapfen» genannt.

5. Juni 1617. Die «Hintere- oder Klein Widderegg» kommt mit «Vordere- oder Gross-Wideregg»; «Nord» und «Aspendinle» durch Kauf an die Herren der Regierung. Verkäufer ist Martin Witmer von Hundwil.

Huber Joseph Mathias erstellt am 17. Oktober 1795 einen Zeddel.

Die nächsten bekannten Besitzer sind:

Tobler, Seckelmeister, Speicher.

Streule, Landeshauptmann.

Um 1844. Streule Karl Jakob, zur «Platte» im Dorf. Dessen Erben am 16. August 1864 verkaufen die Alp an Fässler Franz Josef, «Rohrermüller»; Kaufpreis Fr. 12 045.-.

Frischknecht Johannes, alt Grossrat.

2. August 1882. Frischknecht Johann Jakob, Herisau, Kaufpreis Fr. 5000.-.

24. Oktober 1904. Hofstetter Ferdinand, alt-Oberrichter, Wald, Appenzell A. Rh.; Kaufpreis Fr. 19 400.-.

9. Januar 1905. Ebnetter Franz Anton, Holzhandlung, «Loosmühle», Kaufpreis Fr. 20 000.-.

25. Februar 1928. Koch Johann, Dachdeckermeister im Weissbad, Kaufpreis Fr. 25 000.-. und Fr. 100.-.

Haus Kataster Nr. 63/44

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 18

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 114: Wohnhaus 1 a 10 m², Stall 1 a 42 m², Wiese 3 ha 14 a 15 m², Wald und Gebüsch 46 a 43 m²; total 3 ha 63 a 10 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Gebrüder Ebnetter Albert und Emil Moritz, Landwirte, «Bodenbocks».

Handwechsel und Besitzer:

Möglicherweise stammt die Benennung vom Boten Bock. Appenzeller Urkunden-Buch II, Seite 894, 2240 a.

Um 1546. «Hernach volgennd die usstendigen fäl ussem land Appenzell, gefallen im XXXXIIj isten: 1543. Dise hatt der Bockh angen (angegeben); (folgen die 16 Namen derselben der Fall, Todesfall, und die dabei zu entrichtenden Abgaben musste beim Abt als Landesherr von jeher entrichtet werden). Der Fall oder Totenfall, vor alten Zeiten eine Beschwerd im Lande, da allezeit, wenn in einem Hause der Hausvater abgestorben, alsdann das beste Stück Vieh, das er im Stalle gehabt, dem Abt verfallen war. Oder wenn er kein Vieh gehabt, das schönste Kleid, das er getragen, welches man entweder geben, oder mit einem Stück Geld vom Amtmann lösen musste».

Das Land Appenzell löste dem Abt von St.Gallen den Totenfall im Jahre 1566 ab. Gesandte dazu waren: Joachim Meggeli und Sebastian Thörig, beide Landammann, und Moritz Hess, Landschreiber, welche sich mit dem Abt verglichen und 5000 Gulden für den Totenfall zahlen mussten, womit das Land Appenzell hievon ausgelöst war. Nunmehr war das ganze Land Appenzell (äusserer und innerer Landesteil; das Land wurde erst 30 Jahre nachher, 1597, geteilt) von allen auswärtigen Steuern, Anlagen, Zins und Zehnten frei, ledig und los. Hernach kam eine heftige Pest in das Land, dass dem Abt noch einmal so viel, als 5000 Gulden, zugefallen wäre, wenn man den Totenfall noch hätte zahlen müssen.

Es erstellen Zeddel auf das Gut:

8. März 1628. Marti Ransberger.

6. Mai 1628. Bilgeri Wetter.

12. April 1643. Hans Weger, Armlauptsäckelmeister.

11. Oktober 1680. Fässler Uli.

Letztere Zwei sind in der alten Militärverordnung um 1658 dem Jakob Dörig als Späher in der Richtung auf Urnäsch beigegeben. Laut Wochenratsprotokoll von 1672 soll dem Fässler ob dem «Liechtlisbach» zu einem «steg in seinem Guoth ein Thanli im Gmeinhölzli zu hauen erlobt sein».

Es erstellen weiterhin Zeddel auf dieses Gut:

16. Februar 1775. Krüsi Johann Ulrich.

10. Juli 1778. Jäger Hans Jakob, nochmals am 11. Oktober 1794.

23. Februar 1817. Manser Josef Anton; er gibt dem Anton Josef Signer, «Zistenbueb», das Gut zu kaufen um den Preis von 3550 fl. und 3 Louisdor Trinkgeld.

11. September 1820. Ebnetter Johann Anton; Kaufpreis 3850 fl. und 2 Federthaler Trinkgeld.

2. Juni 1830. Koster Johann Baptist; Kaufpreis 3220 fl.

6. März 1833. Ebnetter Johann Anton, «Uelishanestoni», verehelicht mit Anna Maria Manser; Kaufpreis 3850 fl.

29. März 1867. Ebnetter Josef Anton, Bruder des vorhergehenden Besitzers; Kaufpreis Fr. 14 385.-.

29. März 1897. Ebnetter Josef Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 18 000.-. Er starb 1936.

4. April 1936. Ebnetter Albert und Emil Moritz, Gebrüder, Kauf zum Gesamteigentum; Preis Fr. 30 000.-.

Haus Kataster Nr. 63/66

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 12

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Kau

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 610; Alphütte 84 m², Stall 90 m², Weid 12 ha 31 a 61 m², Wald 16 ha 81 a 15 m², Wege 21 a 40 m², Gewässer 23 a 70 m²; total 29 ha 59 a 60 m².

Gebäudezahl: 2.

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 30; 1899, S. 127-128; 1909, S. 39; 1927, S. 37.

Eigentümer:

Korporation «Wilder Bann», Dorf-Schwende, «Grub».

Handwechsel und Besitzer:

Das Terrain ist südlich und steil gelegen. Grub bedeutet Mulde, Bodensenkung.

1664. Herrenlehen: «Jtem sol uss Gruben 23 küoh gräser ledig und los dess (16)64 Jar. Jägli fässler jedes Gräss per 2 β».

Übereinkunft vom 11. September 1854 und Markenbeschrieb des Eigentum Holzes der Weid «Grub» zwischen Frau Landeshauptmann Sutter und Gemeinholz-Anteilhaber von Dorf-Schwende.

Besitzer der «Grub» und «Wartegg»:

Inhaber um 1800 ist Fortunat Sutter im Dorf, die Hälfte von «Grub» und «Wartegg».

Ca. 1844. Landeshauptmann Sutter.

Ca. 1854. Frau Landeshauptmann Sutter.

1864. Tobler Johann Anton; Kaufpreis Fr. 15 000.-.

16. Mai 1890. Brülisauer Josef Anton, Tochtermann; Kaufpreis Fr. 21 000.-.

Besitzer der «Grub»:

16. Mai 1890. Brülisauer Josef Anton, Tochtermann von Tobler, Rapisau.

4. März 1907. Korporation «Wilder Bann», Dorf- Schwende, Kaufpreis Fr. 24 000.-. und Fr. 100.-.

Am 2. Dezember 1921 starb in der Weid «Grub» plötzlich Ratsherr Josef Anton Klarer in der «Sonnenau», Rinkenbach. Er wurde geboren am 6. Oktober 1858 als Sohn des Josef Anton Klarer, Bildhauer, und der Maria Bertha Heim, Landammans. Klarer war von Beruf Möbelschreiner und viele Jahre Aufseher in der Schreinerabteilung der Strafanstalt St.Jakob. Erstmals war Ratsherr Klarer verehelicht mit Bertha Rohner, Lehrers, und zum anderen Mal mit Emilia Fuchs, Kantonsrichters, «Krone», Appenzell.

Haus Kataster Nr. 63a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 12

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Kau

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 593; Alphütte 65 m², Stall 24 m², Stall 64 m², Weid 14 ha 56 a 25 m², Wald 5 ha 74 a 65 m², Wege 7 a 50 m², Gewässer 8 a 57 m²; total 20 ha 48 a 50 m².

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 20; 1899, S. 119-120; 1909, S. 35; 1927, S. 33-34.

Gebäudezahl: 3.

Eigentümer:

Dr. iur. Carl Rusch, Landammans, «Oberste oder hinterste Wartegg».

Handwechsel und Besitzer:

Warte bedeutet einen Punkt, von wo aus man eine schöne Aussicht genießt. Das Plateau läuft südlich und nördlich in ziemlich steilen Abhang aus, besonders auf der Südseite.

Die Kapellbücher erwähnen zum Jahre 1617 «Uli Ruschen und Gabriel Holdereggers Wartegg».

1890. Brülisauer Josef Anton, alt Bezirksrichter, Lank.

Pächter: Johann Baptist Koster, Kau, seit 1907.

19. Oktober 1918. Fässler Josef Anton, Ratsherr, «Weier», Rinkenbach, Kaufpreis Fr. 25 000.-. und Fr. 100.-.

12. Februar 1927. Fässler Karl, Sohn, Rinkenbach, Kaufpreis Fr. 12 000.-. und Fr. 50.-.

22. August 1927. Dr. cam. Carl Rusch, Landammann; Kaufpreis Fr. 16 000.-. und Fr. 100.-.

3. August 1940. Dr. iur. Carl Rusch, Kaufpreis Fr. 15 000.-.

Haus Kataster Nr. 64/45

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 18

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 83: Wohnhaus 75 m², Hofraum und Garten 1 a 82 m²; total 2 a 57 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Frau Witwe Bächler-Streule Maria Antonia, «Streulis-Schöttler», Forren-Unterrain.

Handwechsel und Besitzer:

Moritz Baumann erstellt einen Zeddel am 15. Dezember 1856.

25. September 1860. Kegel Anton Josef, Kaufpreis Fr. 3095.-.

18. Oktober 1880. Ulmann Johann Baptist, Kaufpreis Fr. 5005.-.

Dessen Erben.

18. Mai 1903. Frau Witwe Magdalena Ulmann, geborene Örtle und Frau Witwe Anna Maria Fuchs, geborene Örtle, Kaufpreis Fr. 4500.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

13. Oktober 1817. Frau Witwe Maria Huber, geborene Streule, wiederverehelichte Bächler, Kaufpreis Fr. 5300.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

Das Objekt ist 1944 gänzlich renoviert worden.

Haus Kataster Nr. 64/67

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 13

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Kau

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 598; Alphütte 42 m², Stall 1 a 9 m², Weid 12 ha 92 a 94 m², Wald 2 ha 47 a 95 m², Wege 7 a 20 m², Gewässer 4 a 30 m²; total 15 ha 53 a m².

Gebäudezahl: 2.

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 21; 1899, S. 120-121; 1909, S. 35-36; 1927, S. 34.

Eigentümer:

Rusch Gerold, «Lindenhof», «Mittlere Wartegg», oder «Warteggli».

Handwechsel und Besitzer:

Das Areal breitet sich aus auf einem plateauartigen Rücken, mit südlich und nördlich geneigtem Abhang; am Südhang ziemlich steil; dem Westwind ausgesetzt, ca. 3 ha mit sanfter Neigung am Südhang.

Eine «Wartegg» nennt das Säckelamtsbuch zum Jahre 1539: «schefers weid in wartegg».

Franz Anton Broger, zur «Krone», in Appenzell, geboren am 6. Juli 1779. 1802-1812 Landesfähnrich, 1822-1838 Kirchenpfleger, Erbauer der jetzigen Kirche in Appenzell, 1828-1830 regierender Landammann, 1830-1831 Pannerherr, gestorben am 13. Juni 1847. Er besass die «mittlere Wartegg» bis zum 31. Mai 1843, an welchem Tag er diese Alpweide an Anton Josef Gmünder, «Gmünderseph», verkaufte; Preis 1550 fl.

29. Oktober 1856. Speck Andreas Anton; Kaufpreis 2200 fl. und Fr. 30.-.

25. März 1862. Schai Anton Josef; Kaufpreis Fr. 6320.-. und Fr. 25.-.

30. Dezember 1880. Signer Franz Xaver, Hauptmann, Haslen, Kaufpreis Fr. 9025.-.

16. Mai 1883. Frau Witwe Signer-Mittelholzer, Haslen, Kaufpreis Fr. 9000.-.

9. November 1898. Broger-Koch Johann Baptist, «Grund», Gonten; Kaufpreis Fr. 9400.-.

13. Dezember 1920. Neff Anton Josef, von Gonten, «Vordere Hugeweess», Kaufpreis Fr. 21 000.-. und Fr. 50.-.

12. Januar 1935. Dessen Erben an Dr. cam. Carl Rusch, Landammann, Kaufpreis Fr. 17 000.-.

28. Dezember 1940. Rusch Gerold, Sohn; Kaufpreis Fr. 15 000.-.

Haus Kataster Nr. 65/45a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 19

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 82: Wohnhaus 88 m2, Hofraum 1 a 52 m2; total 2 a 40 m2.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Enzler Albert, «Streules Schöttler», «Forren», Unterrain.

Handwechsel und Besitzer:

Boden ab Kataster Nr. 30a «Gigersweid», gekauft von Streule Johann Baptist.

10. September 1856. Baumann Moriz, Boden-Kauf, Preis Fr. 294.-.

22. Februar 1865. Schefer Andreas Anton; Preis Fr. 1800.-.

25. April 1870. Manser Josef Anton, «Mällis», Küfer; Hauskauf, Preis Fr. 3300.-.

9. Dezember 1874. Manser Josef Anton, «Mällis», Küfer; Boden-Ankauf für Fr. 280.-. Er starb am 5. März 1924.

2. September 1922. Manser Josef Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 8000.-.

Am 23. Juli 1928, etwas vor abends 9 Uhr, nach einem Gewitter, das man schon vorüber glaubte, fuhr ein Blitzstrahl in das Haus. Es brannte gänzlich ab. Kurz vorher hatte Adolf Schmid als neuer Obmann seine erste Übung abgehalten, als die Feuerhörner Alarm verkündeten.

Das neue Haus wurde am 26. Juli 1941 von AlbertENZler, in Steinegg, käuflich erworben um den Preis von Fr. 14 000.-.

Haus Kataster Nr. 65/68

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 13

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Kau

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 600; Alphütte 57 m², Stall 1 a 8 m², Schweinestall 16 m², Weide 9 ha 82 a 74 m², Wald 15 ha 7 a 5 m², Wege 18 a 95 m², Gewässer 18 a 45 m²; total 25 ha 29 a.

Charakter des Objektes: Alp-Weide.

Gebäudezahl: 3.

Eigentümer:

Erhard Notker Josef Rusch, Sohn, Landammanns, «Nord» oder «Pfarrersnord».

Handwechsel und Besitzer:

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 23; 1899, S. 122-123; 1909, S. 36-37; 1927, S. 34-35.

Ihrer nördlich bis nordöstlich gelegenen Lage wegen wird die Alp von jeher «Nord» genannt. Im Allgemeinen mässig steil, zeigt die Alp unten und oben steile Partien.

Marti Witmar von Hundwil besitzt laut Kapellbücher am 5. Juni 1617 vier Weiden, als «Aspendiele», «Vorder- und Hinter-Wartegg» und «Nord». Er verkauft selbe an genanntem Tage an unsere Herren der Regierung.

Das «Nord» gehörte einer Familie Bächler, welche Besitzer des sogenannten «Breitenraines» ist, der nordwärts vom Kapuzinerkloster liegt; jetziger Besitzer Familie Franz Broger-Hersche.

Anton Josef Büchler, des Rats, wohnhaft und Besitzer dieses Gutes war erstmals am 2. August 1716 mit Maria Elisabetha Geiger, zum anderen Mal mit Maria Josefa Sutter, vom «Roten Haus», in der Sandgrube, verehelicht. Er starb am 20. Oktober 1768. Aus der ersten Ehe Büchlers stammte Anton Joseph Büchler, der am 20. Dezember 1719 in diesem Hause geboren wurde. Er wählte den geistlichen Stand, wurde vorerst 1746 Kurat in Brülisau, dann 1747 Pfarrer in Haslen. Am 24. Januar 1760 wurde H.H. Pfarrer Büchler zum Standespfarrer in Appenzell und in der Folge auch zum Kapitels-Deputat ernannt. Unter Pfarrer Büchler wurde die frühere grosse Glocke gegossen, deren wunderbarer Ton heute noch den älteren Leuten in lieber Erinnerung nachtönt. Im September 1775 wurde H.H. Pfarrer Büchler bei Anlass des sogenannten «Sutterhandels» ungerecht abgesetzt. Alsdann resignierte er am 28. April 1777 und starb am 21. Juni 1799 in Appenzell. Er hatte die Alpweide «Nord» vom Vater her in Besitz. Sie wurde «Büchlersnord», dann als im Besitz, des H.H. Pfarrer Büchler noch speziell «Pfarrersnord» geheissen.

Von hier muss die Weide an das Kirchenpflegeamt St.Moritz in Appenzell gekommen sein.

Schmiedemeister Josef Anton Tobler, Inhaber des Hauses zum «Rot-Tor», vertauschte das genannte Haus am 3. Juli 1817 an die Weide «Büchlers- oder Pfarrersnord». Damit war das «Rot-Tor» schon zum zweiten Mal im Besitz der Kirchenverwaltung St.Moritz.

Jung Tobler Josef Anton verkaufte am 14. September 1836 diese Alpweide an Kreuzwirt Fässler um den Preis von 1050 fl. und 1 Louisdor.

Eine Woche darauf wurde das «Nord» Besitztum von Ratsherr Tanner Johann Anton; Kaufpreis 1350 fl. und 10 Thaler. Seine Erben verkauften das Nord 1857 für 2400 fl. und 9 Thaler an Josef Anton Rechsteiner.

Es reihen sich in der Folge als Besitzer der Alpweide «Pfarrersnord» an:

9. Dezember 1857. Rusch Johann Anton und Josef und Inauen Johann Anton; Kaufpreis 2600 fl.

Graf Joseph.

18. Februar 1860. Rechsteiner Ulrich, Gais; Kaufpreis Fr. 7980.-.

7. Dezember 1870. Broger Josef Anton, Gerichtspräsident, Hauptmann; Kaufpreis Fr. 8000.-.

21. September 1882. Broger Johann Baptist, Sohn; Kaufpreis Fr. 8500.-.

31. August 1885. Tanner Josef Anton, Ratsherr, Vater; Kaufpreis Fr. 7500.-.

10. Oktober 1890. Tanner Josef Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 7500.-.

30. Mai 1900. Mittelholzer Johann Anton, «Lüdis», Ratsherr, Schlatt; Kaufpreis Fr. 14 500.-. und Fr. 20.-.

23. November 1903. Rusch Josef Anton, Weibels, Rank, Kaufpreis Fr. 17 000.-. und Fr. 100.-.

8. August 1916. Broger Johann Josef, alt Kantonsrichter, Gonten; Kaufpreis Fr. 32 500.-. und Fr. 100.-.

27. Juli 1918. Schmid Heinrich, Sägerei, Horn, Kaufpreis Fr. 45 000.-. und Fr. 100.-.

14. Oktober 1925. Dem Gantgeber für Fr. 25 000.-. verstanden.

24. Oktober 1925. Dr. cam. Carl Rusch, Landammann; Kaufpreis 25 000 Fr.

Dessen Erben.

Am 8. Mai 1947 ging die Alp um den Kaufpreis von Fr. 28 000.-. an den Sohn Erhard Notker Josef Rusch über.

Haus Kataster Nr. 66/46

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 18

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 5, Nr. 91: Wohnhaus 2 a 64 m², Weg 1 a 44 m², Wiese 2 ha 56 a 10 m²; total 2 ha 60 a 18 m².

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 234: Wiese 1 ha 7 a 4 m², Streue 69 a 19 m², Wald 53 a 76 m²; total 2 ha 25 a 99 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Frau Witwe Anna MariaENZLER-Hersche, «Ebnet», Unterrain.

Handwechsel und Besitzer:

Auf die «Ritzenhansenheimat» erstellt der Inhaber Hans Rechsteiner am 20. Januar 1729 einen Zeddel. «Ritz» ist eine Abkürzung des Namens Moritz.

Später tauchen die Namen «Ritzenhambadistes», «Hansurchemmartis», «Ebenheimat» und «Ebnet» auf; letztere Bezeichnung wurde wegen seiner Lage angewandt. Im «Ebnetweidle» steht das Wasserreservoir der Feuerschau Appenzell.

17. November 1809. Keller Hans Martin, «Hansurchemmarti», verkauft die Liegenschaft um den Preis von 6600 fl. und 44 fl. Trinkgeld an Johann Baptist Fässler, «Rechböhl-Badist».

2. November 1831. Dr. med. Josef Anton Bischofberger, Reichsvogt 1840-1841, 1841-1844 Landesfähnrich, Kaufpreis 4271 fl. Er starb am 16. Februar 1892.

26. September 1843. Maria Barbara Antonia Josefa Fässler, geborene Streule; «Streulis-Babesefe», Kaufpreis 4271 fl. Ihr Vater, Johann Baptist Streule, war 1774-1782 Spitalmeister, 1782-1784 Bauherr, 1784-1788 Säckelmeister; er starb am 20. Januar 1811. Barbara Josefa Fässler-Streule starb am 21. September 1853 im Alter von 64 Jahren.

8. Mai 1849. Rempfler Johann Anton Maria, «Evarists-Chlinnes», Tochtermann; Kaufpreis 4300 fl. und 2 Thaler Trinkgeld. Geboren am 26. September 1812 in der «Waldegg», Rapisau, verehelichte sich am 9. Juni 1834 mit Barbara Josefa Fässler vom Unterrain. Der Ehe entsprossen 21 Kinder. Johann Anton Rempfler starb am 4. März 1872.

3. April 1872. Frau Witwe Barbara Josefa Rempfler, geborene Fässler, Kaufpreis Fr. 28 000.-. Geboren am 10. Dezember 1815, Tochter des Johann Baptist Fässler, Meister, «Jakoblis-Badist», und der Barbara Josefa Streule; gestorben am 25. März 1894.

9. Mai 1894. Manser Johann Baptist, «Kluserer», Bruder von Dr. Pater Manser, Freiburg i. Ue.; Kaufpreis Fr. 26 000.-.

15. April 1911. Enzler-Hersche Johann Baptist, «Bleierlis-Bisch»; Kaufpreis Fr. 34 500.- und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er war 1924-1925 Bezirksrichter und starb am 12. Mai 1926 im 44. Altersjahr.

6. Dezember 1930. Enzler Johann Baptist, Sohn; erbrechtliche Übernahme.

19. Mai 1934. Frau Witwe Anna Maria Enzler-Hersche, Kaufpreis Fr. 36 000.-.

Haus Kataster Nr. 66/69

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 13

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 607; Wohnhaus 46 m², Stall 1 a 62 m², Weid 15 ha 1 a 37 m², Wald 1 ha 6 a 15 m², Wege 17 a 35 m²; total 16 ha 26 a 95 m².

Charakter des Objektes: Alpweide. 1019 Meter über Meer.

Gebäudezahl: 2.

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 27; 1899, S. 125-126; 1909, S. 38; 1927, S. 36.

Eigentümer:

Manser-Büchler Emil, Weissbadstrasse, «Ahorn».

Handwechsel und Besitzer:

Die Alpweide liegt am sonnseitigen Ufer des Weissbaches oder Weisswassers, rückwärts vom Einfluss des Sönderlibaches in den Weissbach etwas weiter oben, gegenüber der Alp, mündet rechtsseitig der Berndlibach in den Weissbach. Die Alp wird durch ein von Westen nach Osten gerichtetes, lang gestrecktes Grasband gebildet. Das Weidegebiet liegt in seiner Lage gegen Süden und in geschützt gelegenen Gebiet. Die ausgedehnte, sonnig gelegene Halde zeigt eine mässige Neigung. Diese günstige Lage dürfte für den Bau des Bruderhauses am «roten Ahorn» bestimmend gewesen sein.

«Ahorn, auch Ohorn, Auhorn, Ohrn-, Arn», daher in «Ornlehain», das heisst im Ahornbestand. Steinmann nennt die Alpweide «Unhorn».

1617 zinsset Konrad Fässler im Ahorn.

Da Fässler noch 1654 und 1678 genannt wird, war diese Familie lange Zeit im Besitz dieser Weide.

3. Januar 1685. Rats-Protokoll. «Wegen dess haages so Mangus Haass in der Waid ohnhorn genampt, gemacht»; «1735, den 18. tg. May: im ahorn holtz eingelegt».

Johann Baptist Roman Fortunat Sutter im Schloss, geboren am 10. April 1730, Sohn des Dr. med. Roman Fortunat Sutter, Sprachendolmetsch, Reichsvogt 1781-1783, Besitzer des Schlosses zu Appenzell, war verhehlicht mit Maria Johanna Febronia Geiger seit dem 13. November 1757. Sie war die Tochter des Landammanns Johann Jakob Geiger.

61 Jahre war dieses Paar ehelich verbunden, bis der Tod diesen Ehebund löste und die Schlossherrin ihren Ehegemahl noch um gut 11 Jahre überlebte. Am 7. März 1830 folgte sie ihrem Eheherrn ins Jenseits nach im Alter von mehr denn 90 Jahren. Schlossherr Sutter starb als der älteste und reichste Innerrhoder, am 26. Januar 1819, 230 000 Gulden hinterlassend. «Appenzeller Jahrbuch» 1912. Sein Vermögen war in Alpweiden fundiert und der Schlossherr Sutter war der grösste Alpbesitzer seiner Zeit. Er berechnete auch, dass in Innerrhoden, ohne Oberegg, jährlich 25 000 Klafter Heu wachse. Mittelholzer, der über 20 Jahre das Heu an allen Orten gemessen hat, bestätigte die Richtigkeit dieser Angaben. Des Schlossherrn Sutter Tochter, Maria Johanna Franziska Sutter, geboren 4. Februar 1764, verehelichte sich am 23. Februar 1783 mit Karl Franz Müller von Friedberg. Ursprünglich aus Glarus stammend, wurde er zum fürst-äbtischen Obervogt auf «Rosenberg» ernannt. Bei der Gründung und Leitung des Kantons St.Gallen war Müller von Friedberg die erste wichtigste Persönlichkeit und nach 1814 des Kantons St.Gallen erster Landammann. Somit stammte die erste Frau Landammann im Kanton St.Gallen aus Appenzell Innerrhoden.

Die älteste Tochter aus der Ehe Sutter-Geiger im Schloss, Franziska Magdalena, war verehelicht mit Landesfähnrich Johann Josef Michael Büchler.

Die jüngste der Töchter, Maria Josefa Amalia, verehelichte sich mit Josef Anton Bischofberger, Landammann.

Die Söhne aus der Ehe Sutter-Geiger im Schloss hiessen: Franz Salesius, Landeshauptmann, verehelicht mit Franziska Magdalena Fässler. Johann Baptist Amand, Landeszeugherr, verehelicht zum ersten Mal mit Barbara Josefa Antonia Fässler, zum zweiten Mal mit Antonia Weibel von Hohenems. Josef Anton Alois, Landeshauptmann, verehelicht mit Josefa Benedikta Dobler. Des Johann Baptist Amand direkter Nachkomme war Johann Baptist Sutter im «Brüggli», Pfrundenpfleger, verehelicht mit Josefa Emilia Dobler.

Als ihr Tochtermann und Söhne kauften sich Kirchenpfleger Fortunat Bischofberger, Sohn des Landammanns, an Stelle seiner Frau Josefa Emilia Sutter, deren Brüder Josef Anton und Wilhelm, Kirchenpfleger, gemeinsam die drei Weiden «Klein Leu» mit «Leustückli», «Ahorn» und «Widderegg» im Gesamtpreis von Fr. 27 000.-; der Kauf wurde am 17. August 1859 getätigt.

Aus diesen drei Besitzern heraus wurde Kirchenpfleger Johann Benedikt Wilhelm Floridus Sutter, Alleinbesitzer, als alle seine Geschwister gestorben waren, welche «Brüggli-Sutter» genannt wurden, vom Besitztum «Brüggli». Jetziger Besitzer ist Dr. med. vet. Johann Baptist Mittelholzer, alt Kantonsgerichts-Vizepräsident.

Johann Benedikt Wilhelm Floridus Sutter wurde als Fünfter von 10 Geschwistern am 27. März 1822 geboren. In Maria Josefa Steuble holte sich der junge schmucke Offizier am 7. Juni 1847 seine erste Frau, welche am 6. September 1881 gestorben ist. Die zweite Frau hiess Franziska Josefa Neff. Mit den Innerrhoder Milizen machte Sutter als Hauptmann der zweiten Kompagnie 1857 den Preussen-Feldzug mit. Als Kirchenpfleger amtierte Sutter 1867-1872 noch unter der alten Verfassung, noch von der Landsgemeinde gewählt. Nachher besorgte er das Kirchenpfleramnt, nun von der Kirhhöri gewählt, 1872-1884. Der 14. Februar 1908 war des stillen Wohltäters Sterbetag. Seine Tochter war Josefa Wilhelmina Sutter, verehelicht den 16. September 1876 mit Landammann Johann Baptist Emil Rusch.

Der Sohn von Kirchenpfleger Wilhelm Sutter mit Namen Josef Wilhelm, wurde geboren am 27. August 1862, besuchte das Kollegium in Schwyz, erlernte in Genf den Uhrmacherberuf ging dann zur Försterei über und hat dem Land als Förster viele Jahre gedient, ebenso ab 1897 als Bezirksrat, 1914-1916 als Kantonsrichter, 1916 bis zu seinem Tode als Landesbauherr, Waisenverwalter. Er starb an einem Schlaganfall am 28. April 1922.

Landesbauherr Josef Wilhelm Sutter war seit dem 9. September 1882 verehelicht mit Wilhelmina Fässler vom Bierhaus.

Am 6. April 1908 wurde Josef Wilhelm Sutter-Fässler Käufer der Alpweide «Ahorn» um den Kaufpreis von Fr. 14 000.-. und Fr. 100.-.

Um den Kaufpreis von Fr. 22 500.-. und Fr. 100.-. wurde der «Ahorn» am 9. September 1916 an Franz Anton Stark-Koster verkauft und am 25. Februar 1922 kam Frau Stark-Koster um den Kaufpreis von Fr. 30 000.-. in den Besitz.

Deren Gross-Sohn Emil Manser-Büchler in Haggen erwarb die Alp am 21. April 1928 für Fr. 27 000.-. und Fr. 50.-.

Keller Franz Josef, von Enggenhütten, Knecht im «Ahorn», geboren am 4. Dezember 1884, des Franz Josef Keller und der Maria Magdalena Schefer, Witwer der Maria Josefa Sonderer, starb Infolge Unglücksfall mit Schädelbruch am 4. Dezember 1940.

Aus dem Zusammenfluss alter und neuer Bräuche haben sich da und dort Figuren aus dem Kultleben herübergerettet. In hohlen Bäumen pflegte man von alters her diese Figuren hineinzustellen. In grauenhaften Pest- und Seuche-Zeiten deren Daten nie alle, und die wenigen ungenau aufgezeichnet sind, pflegten die Bewohner, von der Not getrieben, zu einem solchen Bild hinzueilen. Gab es ja auch erfüllbare und unerfüllbare Wünsche, welche vor einem solchen Bild niedergelegt wurden. Bei seinem solchen Waldkultort findet sich früher oder später auch ein Bruder Einsiedler, der, wie Legenden berichten, «von Kräutern, Wurzeln und Früchten leben tat», jene erste Stufe von Produktion des Lebensunterhaltes, die den Waldbewohnern zu Gebote stand. Nicht umsonst kannten die Waldbrüder sich aus in den Heilkräutern, kannten den Alpenkümmel als Pestmittel und die Rinde des Ahorns gegen Vergiftungen durch Tiere. Der Ahorn war ein ausgesprochener Kultbaum und als solcher wohl geeignet zur Aufnahme von Heiligenbildern.

Als Heiligenbild war das «Unser Lieben Frauen» weitaus als das Bevorzugteste bekannt und beliebt aus einem inneren, tiefen Gefühl der Verehrung heraus. Dr. M. Höfler, Wald- und Baumkult. Die Domkirche «Unserer Lieben Frau» zu Konstanz, schon 1155 im Appenzeller Urkunden-Buch I. Bd. genannt. «Unsere Liebe Frau» im Münster in St.Gallen war ein beliebter Wallfahrtsort.

«Unser lieben Frauen» war auch Patronin des Klosters St.Gallen, dem der Hof im «roten Ahorn» zuständig war. A. Tresp, Der Kult der hl. Maria im Kloster St.Gallen. Schweiz. kathol. Blätter und Archiv für Schweiz. Ref. Geschichte, 1904. N. F. 3. Bd. St.Gallen, Canisiusstimmen, 1904, Heft 2 und 3.

Ein Kultbild, wenn auch mit wenig künstlerischem Anspruch, werden auch die Bewohner und der Bruder in diesem Hof gehabt haben. Es dürfte auch ein recht einfacher Hof gewesen sein, der so recht ein beliebtes Bild im Volke wäre, wüsste man, wie er ausgesehen hat, immerhin noch eines Versuches wert für Künstler, die die Natur noch sehen, wie sie wirklich ist.

Von Waldbrüdern berichtet uns die Überlieferung in dem «Ahorn» benachbarten «Berndli». Zellweger, Geschichte des appenzellischen Volkes I. 115. Ein Einsiedler soll schon um 1100 am Kronberg in einer Höhle gewohnt haben. Die Waffenrodel von ca. 1400 verzeichnen aus Gunter Rod einen Bruder Hermann. Es waren dies die Nollbrüder, ohne zu einem Orden zu zählen, aber durch ein gemeinsames Kleid, eine graue Kutte, waren sie äusserlich erkennbar. Irgendein Schicksal, irgendeine Busse für eigene Schuld, oder für eine nahestehende Person hatte diese Waldbrüder zur Abkehr von dieser Welt bewogen.

Diese Namen haben sich zur Not noch erhalten; unbekannt viele Namen sind nie aufgezeichnet worden, denn ihre Träger wollten sich ja von dieser Welt zurückziehen.

Bei der äbtischen Klageschrift die nach den Appenzellerkriegen, 1420 und 1421, Appenzeller Urkunden-Buch I, S. 206, aufgestellt wurde, heisst es:

«Von der Closen und dem mesnerampt und dem Bruderhus ze Appenzell: Jtem, min herre bringt ouch für üch, das sin vorfarn untz (bis) an den krieg die Closen und das Bruderhus verlihen haben und ouch das mesenampt in der kilchen zu Appenzell sainem beschaiden manne, den die von Appenzell ainem abbe darbütent für den sy bätent, lihen söllent und och gelihen habint, doch also, das ain mesner ainem abbe järlsichen von dem mesenampte geben sölti und auch untz (bis) an den krieg gegeben habi vier viertel smaltzes».

Appenzeller Urkunden-Buch, S 728: «Diss sind die rehtung an nütz, so der gotzhus zu Sant Gallen ze Appenzell hat, als auch daz von alter herkomen ist und mins herren abt Cun vordern das alles sin nutzlicher gewer an in bracht, innegehabt und genossen hand und derselb abt Cun das och innegehabt und also genossen hat rüwecklich». Beim Absatz 35: «Jtem, ain abt lihet den Bruderhof an dem Ahorn».

Haus Kataster Nr. 66a/69

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 14

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 608; Kapelle 1 a 6 m², Hofraum 3 a 94 m²; total 5 a.

Charakter des Objektes: Kapelle, liegt innert der Alpweide Ahorn, Kat. Nr. 66/69.

Gebäudezahl: 1. Assekuranz Nr. 634.

Eigentümer:

Stiftung Kapelle «Unsere Liebe Frau Maria Hilf», im «Ahorn».

Handwechsel und Besitzer:

Das hölzerne, alte Marienbild mit dem Jesuskind stammt nach den traditionellen Mitteilungen aus der ältesten Zeit her. Die Schätzung des Bildes reicht aber eher in die Zeit vor 1400 hinein, aus der uns erstmals die geschichtliche Kunde wird, dass der Hof zum «roten Ahorn» vom Abt von St.Gallen verliehen worden sei. In der Zeit von 1690 bis ca. 1720 war das Bild noch im Ahorn in einem hohlen Baumstamm aufgestellt. Die Sennen, welche dem Kirchenbesuch nicht nachkommen konnten, pflegten während des Gottesdienstes in der Kirche den Rosenkranz zu beten. Nicht sicher ist die Zeit, wo dem Bild Gefahr drohte durch Feuer und Axt, nicht sicher ist die Zeit, da es den Fluten des schäumenden Weisswassers übergeben wurde. Die Auffindung und später die Aufstellung widersprechen sich in einer Wildkirchli-Legende und in einer Sitter-Legende.

Wieviel Zeit es gebraucht hat, bis das Ahornbild von seinem Standort weg, bis zu seiner Auffindung im «Trönzig» in Enggenhütten gebraucht hat, kann menschlich niemand mehr ausfindig machen. Es kann ja längere Zeit irgendwo auf dem Weg aufgehalten worden sein, näher den Fischen als den Menschen. Der H.H. Kapuzinerpater Desiderius Hugentobler in Appenzell hat sich die verdienstvolle Mühe genommen, über das Geschichtliche «Unserer Lieben Frau vom Ahorn» Nachforschungen zu erheben und berichtet u. a.

Folgendes: Am Pfingstmontag 1945 kam der Verfasser nach mühsamem Suchen gemäss Aussagen Nächstbeteiligter und überraschender Feststellungen auf der Landeskantlei zu einem neuen Resultat. Während einem Hochwasser wie es fast alle Jahre eintreten kann, haben einige Männer bei der Heimat «Trönzig» in Enggenhütten, jetziger Besitzer Hauptmann Rempfler, am Sitterstrand Holz geflösst. Sie legten das herausgefischte Holz auf die nächstliegende Wiese. Mit den Holzstücken kam auch eine Muttergottesstatue zum Vorschein. Beim Verteilen des Holzes fiel die Statue dem ledigen Josef Anton Enzler zu. Er wollte sie dem Johann Baptist Kölbener für seine St.Johanns-Kapelle beim «guten Brunnen» schenken. Dieser aber wies das Marienbild mit der Bemerkung ab, die Muttergottesstatue gehöre anderswohin. So nahm sie Enzler für seine Altertumssammlung mit heim. Dann aber überliess er sie seiner tiefreligiösen, schwerkranken Schwester Anna Maria. Sie verehrte das Bild vertrauensvoll, bemerkte aber sehr bedeutsam des Öfteren, das Bild sei hier doch nicht am rechten Ort. Das Marienbild verehrte sie aus Dankbarkeit für die vielen tröstlichen Besuche dem erkrankten Lank-Christenlehrer P. Eberhard Walser. Damit kam es in die denkbar beste Obhut, nachdem es einige Jahre im Hause Gschwend in Rapisau, jetzt Adolf Gschwend-Büchler, ehrenvoll beherbergt worden war. In wahrhaft seraphischer Marien-Minne gehütet, blieb nun das kostbare Marienbild durch beiläufig 30 Jahre bei P. Eberhard.

P. Eberhard Walser wurde geboren am Frühlingsheiligkreuztag den 3. Mai 1837 in Flums, im St.Galler Oberland, und getauft auf den Namen Johann Peter. Der Vater war ein begüterter Bauer und diente dem Kanton St.Gallen als Verfassungsrat; er starb 1856. Johann Peter kam mit 15 Jahren an die Kantonsschule in St.Gallen, dann an das Kollegium in Schwyz. Am 14. Oktober 1858 legte er die Heilige Profess ab als Ordens-Kapuziner in Zug, mit dem Ordensnamen Eberhard. In den Jahren 1861-1868 wirkte P. Eberhard in Appenzell. In dieser Zeit besorgte er das Pfarrvikariat in Rorschach, wo man ihn gerne als Pfarrer behalten hätte. Im st.gallischen Berg wurde P. Eberhard mit dem Ehrenbürgerrecht beschenkt.

In Appenzell selbst machte er seine segensreiche Vorschule als Christenlehrer zu St.Maria Magdalena in Steinegg, dann als Katechet zu St.Laurentius in der Lank. Anfangs 1868 befiel P. Eberhard eine schwere Krankheit. Die Sorge um seine Rettung aus dem Zustand zwischen Leben und Tod bewog offenbar Anna Maria Enzler dem treuen Seelsorger aus Dank und Vertrauen das Gnadenbild zu schenken. P. Eberhard wurde wieder gesund. Am 17. September 1869 rief ihn der Gehorsam nach Mastrils, einem hoch über Landquart gelegenen Antonius-Wallfahrtsort, erst 32 Jahre alt; er wirkte dort mit bestem Erfolg 37 Jahre lang. Der damalige Besitzer der Weid Ahorn, Kirchenpfleger Wilhelm Sutter, nahm für die Wiedergewinnung des Gnadenbildes seinen in höchstem Ansehen stehenden Schwiegersohn Landammann und Johann Baptist Emil Rusch, zu Hilfe. Eine Kapelle an schönster Stell der besagten Weid «Ahorn» war zur Aufnahme des Marienbildes vorgesehen. P. Eberhard war zur Herausgabe des Bildes bereit, wenn wirklich eine Kapelle gebaut würde, in der man die hl. Messe lesen könne. Diese Bedingung stiess auf Widerstand in Appenzell; für zehn Jahre verlief die Sache im Sand. Für alle Fälle verfasste P. Eberhard in Mastrils am 17. Juli 1895 eine schriftliche Erklärung in folgendem Sinne: Sollte die Kapelle im «Ahorn» in einen unwürdigen, ihrem Zweck nicht mehr entsprechenden Zustand verfallen, oder sonst sich etwas ereignen, was die Verehrung dieses Bildes an diesem Orte hindern oder verunmöglichen würde, so hat das titl. Kapuzinerkloster Appenzell allzeit das Recht, das Bild als sein Eigentum zu betrachten und darüber zu verfügen, respektive dasselbe wegzunehmen.

P. Eberhard brachte das Gnadenbild persönlich nach Appenzell mit der Übergabe obiger schriftlicher Bedingung. Den Bau einer Kapelle im Ahorn mochte er noch erleben; am 12. Februar 1911 starb er im Kreis barmherziger Brüder des Johannesstiftes Zizers.

Indessen regte sich die Bauernsamer Appenzells; sie rieten ernsthaft über Plan und Bau einer Kapelle im Ahorn.

1. Gründer und Ursache des Kapellbaues war Johann Baptist Fuchs, Hauptmann und Kantonsrichter, Ebnet, Trieberrn, «Fochse-Hambisch», geboren am 8. April 1853, gestorben am 24./25. Oktober 1912.
2. Johann Anton Dörig, «Lehners», Trieberrn, geboren am 4. Oktober 1838, gestorben auf Meglisalp am 1. September 1893.
3. Johann Baptist Inauen, «Hanese-Hambisch», Trieberrn, geboren am 24. Januar 1826, gestorben am 17. September 1894.

Diese drei Bauernmänner kamen öfter nach Feierabend zusammen. Der Plan stiess auf grösste Schwierigkeiten, nicht in der Platzfrage, sondern weil der Bau nicht notwendig sei. Es komme höchstens ein Bildstöcklein in Frage. Kirchenpfleger Sutter zeigte sich sehr entgegenkommend; gerne hätte er ein nach Platz und Grösse ganz beliebig zu wählendes Stück ohne Belastung abgetreten. Doch der «Fochse-Hambisch» fürchtete sich nicht. Er zog seines Weges Schritt für Schritt. Vorerst zu Exzellenz Bischof Dr. Augustinus Egger in St.Gallen. Er fand dort gütige Aufnahme und den klugen Rat, erst das Gnadenbild zurückzubekommen, was er dann auch in Mastrils versuchte. Begreiflicherweise sträubte sich P. Eberhard gegen die bedingungslose Herausgabe des Bildes. Der «Fochse-Hambisch» kehrte ohne das Bild zu seinen zwei Freunden zurück. Monate verstrichen, man betete und plante weiter. Auch der Gnädige Herr Bischof in St.Gallen wandte sich schriftlich an P. Eberhard nach Mastrils. Da wurde es Frühling in der Sache. P. Eberhard brachte um den 20. Juli 1895 das kostbare Gnadenbild selbst in das Kapuzinerkloster nach Appenzell. Unterdessen sorgten die Buben der drei Initianten für den Kapellbau und holten Baumaterialien von «Blaken» herauf. Drei Meister von Appenzell teilten sich in die Maurer-, Zimmer- und Schreinerarbeiten.

Da an einem Tage, Freitagnachmittags des 28. April 1893, verwüstete Feuer das naheliegende Gaden und das darin zugerüstete Holz für die Innenausstattung der Kapelle und gefährdete sogar die Kapelle selbst.

Der Sohn des Hauptinitianten, Johann Baptist Fuchs, wie sein Vater später Kantonsrichter, war Zeuge der vielen entgegengestemmtten Hindernisse. Es wurde ihm aber noch die seltene Ehre zuteil, das von P. Eberhard in das Kapuzinerkloster in Appenzell gebrachte Gnadenbild, alldorten abzuholen und selbes noch 1895 in die neuerstellte Kapelle zu tragen und es sogar selbst zur weiteren Verehrung auf den ihm gebührenden Platz auf den Altar zu stellen.

Streng war es dem glücklichen Muttergottesträger eingeschärft worden, ja über seinen Auftrag zu schweigen. Die Einsegnung verlief möglichst ohne Aufsehen. Im Auftrag von H.H. Standespfarrer Räss zog gegen Ende Juli 1895 ein einfacher Pater ganz allein über Sonnenhalb nach dem «Ahorn», vollzog im Beisein des Alppächters Andreas Anton Manser, «Mällis-Andreas», die Einsegnung und kehrte über Trieberrn zurück. Dort im «Ebnet» meldete er dem Fochse-Hambisch: «So, jetzt wärs in Ordnung!» und zum Bueb gewendet: «Dich hätte ich als Ministrant brauchen können».

Donnerstag, 15. Juni 1893. Einweihung der ersten Kapelle im «Ahorn». «Appenzeller Volksfreund» 1893, Nr. 47, S. 3.

Die erste Gemeindefahrt mit Kreuz und Fahne hielten die Schwendener, aus deren Kreis die drei Gründer stammten.

«Appenzeller Volksfreund» 1911, Nr. 19 und 20. Nachruf auf P. Eberhard Walser in Mastrils. 1911, Nr. 62 und 81. Über das Muttergottesbild in der Ahornkapelle.

Die alte Kapelle wurde erst abgebrochen, als der Neubau erstellt war. Dadurch war den Wallfahrern Gelegenheit gegeben, auch den Sommer über nach dem Gnadenort im «Ahorn» zu pilgern.

1916. Franz Anton Stark Koster tritt der Bildstockverwaltung im «Ahorn» unentgeltlich 40 m² Boden ab nächst beim Bildstock.

«Appenzeller Volksfreund» 1919, Nr. 5. «Unsere Liebe Frau im Ahorn».

21. Juni 1922. Für Landesbauherr Wilhelm Sutter, selig, wird Landesbauherr Johann Baptist Broger beim «Hecht» als Verwalter der Ahornkapelle gewählt.

29. Juni 1926. Kapellbesuch im «Ahorn» durch den H.H. Bischof Dr. Robert Bürkler. Erlaubnis für eine grössere Kapelle.

29. Mai 1930. Christi Himmelfahrt. Brand in der Kapelle im «Ahorn» infolge Unvorsichtigkeit von Wallfahrern. Es wurden auf dem Altar Kerzen angezündet, ohne dass diese beim Weggehen gelöscht wurden. So verbrannte der Altar samt den Altartüchern und allem, was auf dem Altar war. Zur rechten und höchsten Zeit kamen die Ahornbesitzer zum Löschen. Das Marienbild erlitt keinen Schaden, es wurde vorübergehend weggenommen und die Kapelle geschlossen. Zukünftig dürfen keine Kerzen mehr angezündet werden.

3. November 1932. Die hochw. Herren Bischof Dr. Aloisius Scheiwiler und Domdekan Dr. Augustin Zöllig besichtigen im «Ahorn» die Platzfrage und den Neubau der Kapelle an Ort und Stelle, zwecks Besprechung der Bauangelegenheit. Die von Architekt Burkard geäusserten Ansichten und Pläne des neuen Heiligtums fanden die Genehmigung der kirchlichen Oberen. Im Winter 1932 auf 1933 sollen die Vorarbeiten in Angriff genommen und Rohmaterial auf den Platz beschafft werden. Baubeginn anfangs Juni. Die Kapelle wird nach Plänen von Kunstmaler Hugentobler gebaut. Die Maurerarbeiten besorgt die Firma Schmid und Mascetti, die Zimmerarbeiten Baumeister Gschwend, die Bestuhlung die Gebrüder Rempfler, den Altar die Schreinerei Räss, die Schlosserarbeiten alt-Bauherr Schläpfer. «Appenzeller Volksfreund» 1933, Nr. 63. Das Ahorn-Kapellchen und sein Gnadenbild.

10. April 1937. Der Alpbesitzer Emil Moser-Büchler tritt an die Kapellstiftung, Nr. 66 a/69, «Maria Hilf» im «Ahorn», 500 m² ab der Weid «Ahorn» schenkungsweise ab.

8. November 1937. Heimat und Kirche im Appenzellerland, Beilage zum «Appenzeller Volksfreund». Das Muttergottes-Bild im «Ahorn».

Dienstag, 9. November 1937. Kapelleinweihung im «Ahorn». Es nahmen 1192 Personen an der Prozession und rund 1300 Personen an der Feier teil. Dabei wurde das Ahorn-Muttergottesbild von der Pfarrkirche St. Mauritius weg in den Ahorn getragen. Die Weihe der Kapelle wurde vom hochw. Herrn Bischof Dr. Alois Scheiwiler unter Assistenz von Standespfarrer Dr. Edmund Locher und den 3 Kaplänen von Appenzell durchgeführt.

31. Juli 1938. Erster Sonntags-Gottesdienst im «Ahorn». Es würde begrüsst, wenn man hie und da in der Ahorn-Kapelle eine hl. Messe anhören könnte. Die Predigt hielt der hochw. Herr alt-Standespfarrer Andreas Breitenmoser.

8. September 1939. Freitag, Fest Maria Geburt. Landes-Wallfahrt als Ersatz für die wegen der Viehseuche ausgefallene Wallfahrt an den «Stoss». Rund 700 Personen nahmen daran Anteil. Standespfarrer Dr. Edmund Locher hielt die religiös-vaterländische Ansprache. In dieser eingeflochten wurde auch das Gelöbnis verkündet, nach Beendigung des Krieges, vor dessen Schrecken uns eine allgütige Vorsehung bewahren möge, eine allgemeine Dankprozession zur Mutter Gottes im «Ahorn» abzuhalten. Es wurde unserer Angehörigen im Militärdienst in der Kapelle besonders gedacht. Da die Landeswallfahrt in den «Ahorn» an Stelle der am 14. Mai zuvor ausgefallenen Wallfahrt an den «Stoss» veranstaltet wurde, wurde diesmal das fast ausschliessliche Privileg der Frauen und Töchter des Landes getreulich benutzt.

1943. Die Kapelle wurde für die Maiandacht und Friedensandacht gut besucht. Die Kapellprimiz hielt H.H. Kommissär Breitenmoser.

20. Juni 1943. Tagung des katholischen Gesellenvereins von Appenzell.

26. Juli 1943. Ankunft der katholischen Pfadfinderschar von Gerliswil, Kt. Luzern. Es waren 28 Pfadfinder unter Kaplan Jost. Sie hielten ein schönes Ferienlager im «Ahorn». Hochw. Herr Kaplan Fehr hielt die Predigt.

10. Mai 1945. Am Weg Lehmen-Ahorn wird ein Bruder Klausen-Bildstock erstellt, für die glücklich überstandene Kriegszeit. Im folgenden Juli wurde der Bildstock geschändet. Die Statuen der Muttergottes und des sel. Bruder Klaus wurden vom Sockel losgerissen.

27. Mai 1945. Die Pfadfinderabteilung St.Mauritius in Appenzell feiert im Ahorn die Weihe eines neuen Banners, das von Kunstmaler Hugentobler entworfen wurde. Als Fahnenpaten wirkten mit Herr Albin Breitenmoser und Frau Landessäckelmeister Locher, Brauerei.

11. September 1945. Dankesprozession nach dem «Ahorn», als Dank für die Bewahrung unseres Landes vor den Schrecken des Krieges. Der hochw. Herr Bischof Dr. Josef Meile hielt die Ansprache an das Volk. Die hl. Messe zelebrierte hochw. Herr Dekan Dr. Anton Wild als Standespfarrer. Teilnahme der titl. Behörden und an die 700-800 weiteren Landleuten aus allen Landesgegenden.

1. Oktober 1945. Es wurde der Wunsch nach einer Brücke in «Blacken» laut. Dann könnte man ja nach altem Brauch in der Kapelle im «Ahorn» für alle, welche Weg und Steg verbessern, 5 Vater unser und Ave Maria beten. Dieser alte Brauch wurde noch anfangs der 1890er Jahre von alt-Pfarrkommissär Schläpfer sel. in Schwende stricke gehalten.

Donnerstagmorgen, den 19. Mai 1938, starb im Hause ihrer Tochter, Frau Maria Moser-Stark, bei St. Anna in Haggen, Frau Witwe Barbara Josefa Stark, geborene Koster. Sie wurde geboren am 25. Februar 1852 und war zeitlebens eine rührige und tätige Frau, die viel zum Wohlstand des Hauses beitrug. Sie verehelichte sich mit Franz Stark, «Kreserer», Sander, einem «gschaffigen Mann» aus der alten Garde, noch ohne 8 Studentag.

Am 25. Februar 1922 übernahm Frau Stark die Alpweide «Ahorn» von ihrem Mann um Fr. 30 000.-. und verkauft selbe an ihren Grosssohn Emil Manser-Büchler für Fr. 27 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld. Wie eine Junge hat sie in ihrem bescheidenen Berghäuschen im «Ahorn» die vielen Gäste hoch und niedrig bewirtet und betreut. Ihres Lebens grösste Freude erlebte Frau Stark-Koster bei der Einweihung der neuen Kapelle in ihrem «Ahorn». Da war das Häuschen für den hohen Ehrengast den hochwst. Herrn Bischof, sauber herausgeputzt, und über aller Liebenswürdigkeit musste noch ein Spruch über die niedrige Türe, flott eingefasst mit den Blumen ihrer Alp, hingesezt werden: «Willkommen, Hirt im Bischofskleide bei den Hirten! Von Herzen mir auf dieser Weide Dich bewirten!».

Das ehemalige Glöcklein aus der alten Kapelle sah sie scheiden, und als ein helles, frohes Es-Moll Glöcklein hörte sie es wieder Tal und Alp mit jubelndem Klange erfüllen. Nicht mehr lange. Am 19. Mai 1938 starb die freundliche Ahornfrau, als ein gutes, echtes Stück Alt-Appenzell.

Die Stiftsverwaltung «Unsere Liebe Frau Maria Hilf» liegt bisher in Händen von Herrn Landammann Dr. med. vet. Albert Broger.

Eine besondere Ehrung verdient der Ahorn-Mesmer. der sich Jahr und Tag bemüht, durch seinen Dienst an der Kapelle, um den Gottesdienst, um Weg und Steg. Ihm sind ja auch die «Tierli» so lieb, so wie es die Tradition von den Klausnern uns überliefert hat.

Haus Kataster Nr. 67/47

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 18

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 5, Nr. 92: Wohnhaus und Stall 2 a 19 m2, Weg 22 m2, Wiese 1 ha 89 a 52 m2; total 1 ha 91 a 93 m2.

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 235, was über der Strasse liegt: 53 a 45 m2, neuer Kauf 9 a 49 m2.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Inauen-Koch Ignaz, Landwirt, «Gartenhausers», Unterrain.

Handwechsel und Besitzer:

Der erste bekannte Besitzer der Liegenschaft findet sich in Hans Rainer, der auf selbe am 10. August 1596 einen Zeddel aufrichtet. Das Geschlecht zählte zur Rhode Schwende. Hermann, Haini und Hans finden schon vor dem Appenzellerkriege Erwähnung im Waffenrodel. Die Heimat wird 1598 als das «Gut ob der Gass» bezeichnet.

Weiter erstellen Zeddel:

6. Februar 1673. Bartly Wild.

18. März 1714. Hans Jakob Wild; nochmals am 20. Dezember 1737.

26. April 1746. Anna Maria Wild.

1. Februar 1756. Karl Jakob Gartenhauser.

7. Mai 1803. Karl Jakob Gartenhauser.

Das Geschlecht der Gartenhauser stammt aus St.Gallen, wo schon 1282 im Stadtteil zwischen der Berneck und dem «Müllertor» das «Gartenhus» stand mit einem separaten Pörtlein, das in die Stadt führte. Das Geschlecht kam schon um 1450 ins Appenzeller Land und wurde der Rhode Rüte zugeteilt. Im Verhältnis zu seiner kleinen Verbreitung zählte dieses Geschlecht aussergewöhnlich viele Amtsleute bis zu den höchsten Stufen hinauf, und viele Vertreter der Welt- und Ordensgeistlichkeit. Die noch lebenden Träger dieses Familiennamens Gartenhauser stammen ab von Johann Ignaz, Sohn des Johann Franz und Anna Barbara Dolder, daher der Beiname «Babelisgnazis». Der Bruder von «Babelisgnazi» hiess Karl Jakob, besass die Würde eines Dr. theol. und amte 1689-1693 als Pfarrer in Gams im Oberland. Weitere Angaben über das Geschlecht sind zu finden in Koller und Signer, Appenzeller Wappen- und Geschlechterbuch, S. 86 ff.

Ignaz Gartenhauser war mit 17 Jahren im Jahre 1855 als Ziegenmolkenbereiter in die Fremde gezogen; er ist somit einer der ersten Schöttler gewesen.

Als weitere Besitzer reihen sich an:

20. Mai 1809. Koller Meinrad; Kaufpreis 3000 fl. und 2 Dublonen Trinkgeld.

13. November 1811. Goldener Josef, «Ferdisseph»; Kaufpreis 2600 fl. 1811 wurde das jetzige Haus erbaut.

8. Juni 1822. Haas Johann Jakob; Kaufpreis 2000 fl. und 18 Thaler Trinkgeld.

19. Dezember 1829. Manser-Fuchs Josef Anton, «Karlisbischenseph», Holzhändler, Kaufpreis 2000 fl.

1844-1863. Gebrüder Rempfler, «Evarists-Chlinnes».

11. Oktober 1863. Koller Anton Josef, «Schachensep»; Kaufpreis Fr. 9305.-.

1869. Brülisauer Johann Baptist, «Bülebadist»; verehelicht mit Anna Maria Wyss, «Kopflismeie».

2. Februar 1869. Inauen Josef Anton, «Melchuelis-Badistlisfranzsepes»; Kaufpreis Fr. 11 500.-. Geboren am 7. März 1835, verehelicht mit Maria Theresia Inauen, «Rietlis»; gestorben am 18. März 1908.

8. Mai 1900. Inauen Ignaz, der jüngste Sohn des vorherigen Besitzers; geboren am 8. September 1877, Kaufpreis Fr. 15 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er starb am 24. Juni 1952. Der Inhaber hat an Haus und Stall verschiedene Neuerungen angebracht und Boden zur Liegenschaft hinzugekauft, so 1945 9 a 49 m². Im Hause hat sich der Schreiber dieser Blätter manch interessante wertvolle Angaben, welche auf diese Umgebung Bezug nehmen, geholt. Der Zeichenstift von Kunstmaler Carl Liner hat Frau Maria Antonia Inauen, geborene Koch, am Stickrahmen festgehalten und der Trogener Kalender hat dieses wohlgelungene Bild getreulich wiedergegeben.

Haus Kataster Nr. 67/70

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 14

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 605; Alphütte 53 m², Stall 87 m², Schopf 20 m², Weid 9 ha 63 a 20 m², Wald 1 ha 82 a 8 m², Wege 17 a 2 m², Gewässer 13 a 25 m²; total n ha 77 a 15 m².

Gebäudezahl: 3.

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 26; 1899, S. 124-125; 1899, S. 38; 1927, S 35-36.

Eigentümer:

Manser Beat, Sonnenhalb, «Unteres Sönderli».

Handwechsel und Besitzer:

«Mösle» und «Kohlloch» sind Teile des «unteren Sönderli».

Die Benennung «Sönderli» nimmt Bezug auf die Lage des Ortes bezüglich der Himmelsrichtung und der sich ergebenden Freundlichkeit der Gegend. In der althochdeutschen Sprache bedeutet suntar, südwärts. Die Alpweide neigt nach Süden und Südosten, ist wellenförmig, etwas steil, aber geschützt.

Semmler, S. 898. «1623, den 25. tg. Oktobris. Ratsbeschluss: Dem Hauptmann Uli Signer im Sönderli ist im sönderli Sigl und Brieff wegen holtz zuerkennt worden».

12. Dezember 1687. «Waid Schickh Sönderli genampt des Signerskinder mit Verwilligung des vatters umb 1300 lib. lauth Chauffs sverschreibung zu bezahlen, mit Hans Ulmann gethuon, für guet und gültig erkhandt worden».

Semmler, S. 925. «Den 18. tg. May 1729. Der gsiglet brieff gschützt und gschirmt wegen sönderliholtz so eigen und dermahl anna maria stärckhin gehört».

Markenbrief des Holzes im «oberen und unteren Sönderli» vom 13. Dezember 1687 und 14. Oktober 1839.

Zeddel-Erstellung am 26. Oktober 1765 von Dörig Jakob an Karl Anton Mösler, 1000 fl., so von erkaufte Heimat herkommt.

Bis 1814. Frau Barbara Fässler, verehelicht gewesene Bächler, besitzt laut Markenbrief das «obere und untere Sönderli».

Die Weiden kamen dann vor 1839 an Adlerwirt Josef Hersche und dann an den Sohn, Schäfliwirt Johann Jakob Hersche, erbsweise.

Inauen Johann Baptist.

Hersche Jakob, Ratsherr, Dessen Erben an Koller Johann Anton, «Gross-Schniderer».

3. Mai 1883. Familie Knechtle, Pflegers, Fr. 11 250.-. Beide, «ober und unter Sönderli» gemeinsam, dann «Hinter-Sönderli» allein, Fr. 4500.-.

27. Mai 1887. Dörig Philipp, Armleutsäckelmeister, Kaufpreis Fr. 10 260.-.

16. September 1896. Graf Johann Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 7800.-.

16. November 1899. Hersche Johann Baptist, Ratsherr, «Kirchlehn», Fr. 10 000.-. und Fr. 100.-.

19. Dezember 1910. Manser Johann Josef, Ratsherr, «Gächten», Fr. 8000.-. und Fr. 100.-.

26. Oktober 1935. Manser Beat, Lehn; Fr. 11 000.-.

Am 3. August 1845 ist beim Baden im «Sönderli» ein braver Knabe ertrunken, namens Johann Anton Dörig, «Sephlishanestonis», geboren 1823 als Sohn des Johann Anton Dörig und der Barbara Antonia Koller.

Haus Kataster Nr. 68/48

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 19

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 237: Wohnhaus 1 a 18 m², Stall 1 a 69 m², Wiese 2 ha 72 a 79 m²; total 2 ha 75 a 66 m².

Grundbuch: Blatt 5, Nr. 93: Weg 22 m², Wiese 1 a 12 m²; total 1 a 34 m².

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 249: Wald 18 a 44 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Inauen-Broger Franz Josef, Landwirt, Unterrain, «Staubers-Enzlis», «Wolfhalden» oder «Brandersloch».

Handwechsel und Besitzer:

An der Gabelung des alten Sonnenhalbweges und der neuen Sonnenhalbstrasse, ferner an der Fortsetzung des Weges nach dem Weissbad, um den letzten Auskäufer des Kronbergzuges herum, steht das sonnverbrannte Wohnobjekt «Staubers-Enzes». Nebst dem wenig verbreiteten, eigentlichen Geschlecht Stauber, das kurz nach 1800 verschwand, sind die Benennungen «Staubers» und «Stauberlis» Beinamen des Geschlechtes Wild aus der Rhode Schwende. Dem Namen und Aussehen nach einstmals Walser.

Staubers Nachfolger am Besitztum auf ca. 150 Jahre hinaus waren Träger des Namens Inauen.

Es erstellen Zeddel:

28. April 1691. Inauen Hans.

12. Oktober 1707. Inauen Bartli. «Einhändlers-Hansenbartlis».

4. Januar 1786. Inauen Johann Ulrich, Vater, «Uerches». Er verkauft das Anwesen im Februar 1824 an Inauen Josef, Sohn, für 2800 fl. und 1 Thaler Trinkgeld.

Von ihm gelangt es an Ulrich Inauen. «Hansenbartlis Uerch».

18. Dezember 1825. Karl Anton Wyss, Kaufpreis 2700 fl. und 4 Kreuzthaler Trinkgeld; auf Nachschlag hin ersteigert.

27. März 1833. Hersche Johann Baptist, «Gonterersbisch»; Kaufpreis 2900 fl. und 3 Louisdor Trinkgeld.

Am 7. Dezember 1857 erstellt Johann Baptist Hersche, Vater, «Brandersbueb», einen Zeddel. Die Liegenschaft erhielt seither die Benennung «Brandersloch». Der Beiname dieser Familie Hersche war «Branders», von einer Ahnfrau her.

Vater Hersche verkauft am 1. April 1868 dieses Anwesen für Fr. 11 500.- an seinen Sohn Josef Anton Hersche, genannt «Branderslene-Sebedoni», später Kantonsrichter und wohnhaft beim «Mühleli».

Am 13. Januar 1914 gelangt das Heimwesen an Franz Josef Inauen, Seealpmeister, um den Preis von Fr. 20 500.- und Fr. 100.- Trinkgeld.

Das altersgebräunte, typische Appenzeller Häuschen findet in den vielen Blumen auf allen Fenstergesimsen ein ausnehmend freundliches Aussehen.

Haus Kataster Nr. 68/71

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 14

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 606; Alphütte 64 m², Stall 1 a 6 m², Alphütte 58 m², Stall 86 m², Weid 11 ha 49 a 31 m², Wald 23 ha 95 a 90 m², Wege 21 a 5 m², Gewässer 18 a, unkultivierbares Gebiet 27 a; total 36 ha 14 a 40 m².

Gebäudezahl: 4.

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 25; 1899, S. 124; 1909, S. 37-38; 1927, S. 35.

Eigentümer:

Korporation Gemeinmerk Schwende, «Mittleres Sönderli» und «Aspendiel».

Handwechsel und Besitzer:

Das Terrain ist mässig steil und weist auf der Südseite eine recht milde Lage auf. Steinmann nennt das Klima sehr zahm.

Vor 1831. Sutter Josef Anton.

31. August 1831. Ratsherr Baptist Schefer, «Bilgerli»; Kaufpreis 1650 fl.

19. Oktober 1853. Dessen Witwe und Tochter erstellen einen Zeddel.

Inauens Kinder.

13. Februar 1856. Inauen Johann Baptist, Vater; Kaufpreis 2200 fl.

9. Mai 1859. Inauen Johann Baptist, Kaufpreis 2300 fl.

7. November 1860. Wild Johann Baptist, Kaufpreis Fr. 8120.-.

Manser Johann Baptist.

3. Mai 1866. Büchler Josef Anton, «Karlönissep», Kaufpreis Fr. 8075.-.

9. Mai 1877. Korporation Gemeinmerk Schwende; Kaufpreis Fr. 25 000.-.

19. November 1877. Erster Pächter auf 2 Jahre: Manser Josef Anton, per Jahr Fr. 570.-. und Fr. 5.-.

Haus Kataster Nr. 69/49

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 19

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 116: Wohnhaus und Stall 2 a 29 m², Weg 3 a 20 m², Wiese 2 ha 95 a 49 m², total 3 ha 98 m².

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 117: Wiese 10 a 16 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Inauen-Holderegger Josef Anton, Landwirt, «Im Grund», auch «Böhlisbischelis», Unterrain.

Handwechsel und Besitzer:

In einem Bergland wird eine kleine Ebene an einem Hang als Grund angesprochen. Die Familiennamen der ersten bekannten und ansässigen Bewohner des vorstehenden Gutes sind für unseren innerrhodischen Landesteil längst ausgestorben.

Es erstellen auf dieses Gut Zeddel:

14. August 1533. Hans Rotach; in Verbindung mit der Familie Rotach im «Hafen».

1638 und 1642. Martin Ransperger.

25. Februar 1729. Johann Ransperger.

27. September 1734. Magdalena Koller.

1. Februar 1739. Hans Jakob Ransperger.

Um 1800 ist Johann Baptist Dörig, «Bogersbisch», 1815 «Bölis-Lisi» und 1818 Johann Baptist Inauen, «Bölisbisch» der Alt, als Inhaber ausfindig gemacht worden.

Die Witwe des «Bölisbisch» sel. gibt das Gut am 13. September 1822 an Johann Anton Streule, «Streulis-Hanestoni», auf Nachschlag; Preis 2400 fl.

1825 und nochmals 1851 wird je ein Zeddel aufgerichtet.

9. April 1854. Dörig Ignaz; Kaufpreis 4000 fl. und 6 Thaler Trinkgeld.

16. August 1856. Rechsteiner Johann Anton, «Schailis», Gärtner; Kaufpreis 4800 fl.

19. April 1858. Inauen Franz Josef, Vater; Kaufpreis 4950 fl. altes und dazu Fr. 30.-. neues Geld als Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 69/72

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 15

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 604; Alphütte 49 m², Stall 1 a 28 m², Schweinestall 20 m², Weid 13 ha 52 a 8 m², Wald 11 ha 47 a 95 m², Weid-Wald 26 a, Wege 25 a 80 m², Gewässer 16 a 40 m²; total 25 ha 70 a 20 m².

Gebäudezahl: 3.

Manser, Alp-Inspektion Nr. 24; 1899, S. 123; 1909, S. 37; 1927, S. 35.

Eigentümer:

Landammann Dr. med. vet. Broger Johann Baptist Albert, «Oberes Sönderli».

Handwechsel und Besitzer:

Nördliche und östliche Weidepartien geschützt, ca. $\frac{2}{3}$ steile, ca. $\frac{1}{3}$ mässige Neigung.

Jag Signers «Ober-Sönderli» erwähnt bereits das Kapellbuch zum Jahre 1617.

Bis 1814. Frau Barbara Fässler, verehelicht gewesen mit Andreas Anton Bächler, starb 1814. Sie besass das «obere und untere Sönderli».

1814. Frau Franziska Josefa Bächler, verwitwete Lehner, 1815 wieder verehelicht mit Dr. med. Anton Josef Fidel Knill, geboren am 22. Februar 1794; gestorben am 6. März 1844.

Bächler Josef.

Knill Alois, Goldschmied, Sohn.

29. Oktober 1849. Landesfährnich Dr. med. Johann Baptist Knill, Vater; Kaufpreis 2400 fl. und 4 Thaler. Geboren am 16. Juni 1807, verehelicht 1833 mit Sutter Katharina, 1838 mit Brülisauer Josefa, gestorben am 4. Mai 1873. Er war 1848 Reichsvogt, dann 1849-1872 Landesfährnich.

27. April 1855. Hauptmann Anton Maria Wetter; Kaufpreis 1800 fl.

25. Mai 1871. Signer Anton Josef, «Bösses», Tochtermann im «Bärli»; Kaufpreis Fr. 13 000.-.

13. September 1893. Fässler Anton, Kürschner; Kaufpreis Fr. 13 000.-.

15. September 1898. Johann Baptist Broger, Landesfährnich 1895-1897 und 1903-1904; Landesbauherr 1904-1916 und 1922-1925, beim «Hecht», Kaufpreis Fr. 15 000.-. Er starb am 2. Februar 1931.

28. Februar 1931. Dr. med. vet. Johann Baptist Albert Broger, Landesfährnich 1934-1947; Landammann 1947-1949, 1951-1953, 1957-1963; Kaufpreis Fr. 27 000.-.

Haus Kataster Nr. 70/50

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 19

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 113: Wohnhaus und Stall 2 a 37 m², Wiese 2 ha 38 a 58 m², Wald und Gebüsch 27 a 76 m², Flussbett 2 a 43 m²; total 2 ha 71 a 14 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Inauen-Koller Josef Anton, Musiker, «Weibels-Antonisepes», Unterrain.

Handwechsel und Besitzer:

Der erste Zeddel auf der Liegenschaft, ohne Vorgang, wurde am St.Agathatag 1531 ausgestellt, womit eine Spur vom hohen Alter dieses Wohnsitzes gegeben ist.

Das Gut bezeichnet die am weitesten gegen die Sitter hin vorgeschobene Stelle des Kronbergmassives. Hier treffen sich die verschiedenen Gesteinsarten des Kronberges und jene des Fährnerstockes. Der nach Osten am weitesten vorgeschobene Punkt weist der Sitter erstmals den Weg nach Westen und damit beginnt der Zickzacklauf der Sitter das ganze Land hindurch, der Schönheiten eine, welche dem Talboden der Sitter ihr besonderes Gepräge geben.

Das Gut ist ein alter Ulmanns-Sitz und ist nach gewissen Anzeichen identisch mit dem sogenannten «Kaufherrlisgueth».

Mit Datum vom 10. Februar 1690 wurde der zweite Zeddel der Liegenschaft aufgestellt von Jakob Bächler von Eggerstanden, ein Nachfahre jener Familie Bächler, welche durch den sogenannten «Pannerhandel» bekannt geworden ist.

Weiter erstellen Zeddel:

1. Dezember 1709. Bächler Josef.

13. Dezember 1733: Bächler Jakob.

1. Februar 1754. Bächler Johann Jakob.

2. März 1786 Müller Anna Maria.

Um 1818 wird alt-Weibel Franz Anton Neff Besitzer des Gutes. Sein Geburtstag war der 1. März 1747, sein Vater war Konrad Neff von Gonten, ursprünglich von Klaus Neff im «Hölzli» am Hirschberg abstammend. Weibel Neff verehelichte sich erstmals mit Karolina Steinhauser, dann mit Anna Maria Rechsteiner

Franz Anton Neff versah das Amt des Landweibels in den Jahren 1788-1794. Er starb am 7. März 1827. Von ihm hat die Heimat den Namen «Weibels Antonis» erhalten und bis auf die Gegenwart herunter beibehalten.

Schon am 11. April nach seinem Tod verkaufen die Erben die Heimat für 1800 fl. und 2 Thaler Trinkgeld an Karl Anton Wyss. Nach ihm wird das Anwesen auch «Kopflisgüetli» genannt, gemäss dem Familienbeinamen «Kopflis».

Um 1844 erscheint des «Weibels Antonisef» wieder aus der Scholle seiner Väter.

Am 22. Februar 1865 ersteigert Johann Anton Räss in Steinegg das Gut um den Preis von Fr. 11 245.- und am 1. März 1866 wird Frau Witwe Maria Antonia Neff geborene Koch Besitzerin um den gleichen Preis.

21. Juni 1871. Eugster Anton Josef; Kaufpreis Fr. 11 250.-.

21. Mai 1872. Hautle Johann Baptist, «Hälteler»; Kaufpreis Fr. 13 100.-.

6. September 1876. Bächler Josef Anton, «Karlonssep», «Schwarzjökellers-Sep», oder «Schwarzbächler», im «Guetenäsch»; Kaufpreis Fr. 17 120.-. Er starb 1890.

Seine Besitztümer wurden am 26. November genannten Jahres versteigert, so die Sommerweide, das Potersalperlöchli und das Fähnernweidli, das Hüttenrecht «Rässenkarlis» im «Boden» in Seealp und die Liegenschaft «Weibels Antonis».

Diese wurde von Franz Josef Inauen ersteigert um den Preis von Fr. 14 020.-. Er starb am 13. April 1929. Frau Albertina Inauen, Tochter von Kantonsrichter Schai, «Schaien-Albertina», folgte ihrem Mann am 16. Juli 1935 im Tode nach.

Die Liegenschaft erkaufte dann Sohn Franz Josef Anton Inauen-Koller am 1. Juni 1929 um den Preis von Fr. 30 000.-. Das Bild Staunens, der als Musiker seinem Heimatländchen alle Ehre macht, findet sich in verschiedenen Wochenheften und Zeitbildern wiedergegeben.

Haus Kataster Nr. 70/73

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 15

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Kau

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt Nr. 603; Alphütte 57 m², Stall 83 m², Schweinestall 16 m², Weid 18 ha 21 a 97 m², Wald 11 ha 73 a 58 m², Weid-Wald 84 a 25 m², Wege 33 a 10 m², Gewässer 18 a 39 m²; total 31 ha 32 a 85 m².

Gebäudezahl: 3.

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 17; 1899, S. 116-117, 1909, S. 33-34; 1927, S. 32.

Eigentümer:

Gebrüder Steuble, «Hintere Wasserschaffen».

Handwechsel und Besitzer:

Der Name «Wasserschaffen» hängt mit einem Wasser-Schöpfplatz zusammen. Dr. Buck nennt im Oberdeutschen Flurnamenbuch schon gleichlautende Namen, wenn auch anderswo, aus dem 13. Jahrhundert «Wazzirscau», «Wazzirscaffin».

1617 wird «Jag Ouwers Wasserschaffen» in den Kappellbüchern verzeichnet.

30. August 1673. Wasserschaffen-Brief wegen dem Holz. Pergament. Im Besitz von Frl. Katharina Fritsche im Blumenrain. «Wir Landtammann Und Rath zue Appenzell Bekhennen öffentlich hiemit, dass Heut dato Vor Unss erscheinen, die Ehren Und Tuget Reiche Wytffrow Anna fässler, unerss Landts angehörige, mit mehren Vorbringendt, Wie dass sy ihrne Waid die Wasserschaffen, genambt, Uund die darzuo gehörige Höltzer ohne einige auf sich tragendte beschwörden für frey Ledig an sich bracht Uund erkaufft habe, auch biss dato Rühig Uund woll besessen, aussgenommen bey etwass kurtz verwichener Zeit, haben sich etwelche der Uunseren Landtleuthen, Wider alle Recht uund befugsame Vorgedeuten Höltzeren gemein zu machen, uund Zuehören uunderstanden, dass der enden bald nit mehr Uebrig Holtz die Haag Uund Scheuweren Zuo erhalten, darauss der Zeit nach, Wan sy sich dessen nit Wehren würde ein böse Consequenz erzwungen Werden möcht, derenthwegen sy umb Schutz Uund Schirm, auch zue Handhabung ihrer Recht uund gerechtigkeit Unss Umb Sigell Und brieff bitten Thue. Wan dan Wyr zur gnuethuening

Unsserss Richterlichen Ampts durch Ehrende Herren auss Schütz die beschaffenheit dersache Wol erkundiget, Uundman nichtss erhebliches dargegen in Wenden köne Als erkheuen Wyr hiemit trefftiglich Vorgedeute Höltzer für frey Uund ledig, allso dass den inhabern denselben mit hoeren Von Jeder meniglich ietz Uund Jnsskünfftig gänzlich solle Verschonet Werden, sonder alles wie altgewohnt sein Verblyben haben, darbey elteren brieff Uund sigell od(er) gütigen Ueberkhomussen durch diseren Unseren Jetzigen Spruch auch ganz nichts gebein noch gnomen seyn. Dessen Zuo mehrere Bestätigung haben Wyr Unsserss gemeine Landtss Secret Jnssigell offenstlich hierunder angehenckht den ein Uund drissigsten Tag Augstmonat Jm sechs Zehenhundertten drey Uund sibenzisten Jarss».

Semmler, S. 566. «1701, den 3. tg. Augsten: auf Wasserschaffen sey Kein rossfahrweg sonder durch Klepfenhötenhalden».

Inhaber: 1800: Dr. Hautle, im Dorf, Nr. 111; identisch mit Johann Nepomuk Hautle, der ältere. Sein Geburtstag war der 27. April 1765; sein Sterbetag der 15. August 1826. Dr. med., 1798 Mitglied der Verwaltungskammer des Kantons Säntis 1798-1800; Präsident des Sanitätsrates des Kantons Säntis, 1800-1801 Distriktsrichter, 1807-1812 Reichsvogt, 1812-1821 Landeszeugherr, 1821-1826 Landesfähnrich. Er war einer der gelehrtesten Appenzeller. Vergleiche Koller und Signer, Appenzeller Wappen- und Geschlechterbuch, S. 115.

1825, den 20. Oktober, war Johann Baptist Knechtle und der Sattler Manser im «Glatz», Dorf Appenzell, willens, ihr Holz zu flörzen; sie gingen von Haus, nahmen etwas Speis und Trank zu sich, auf den Abend wollten sie vermutlich nach Haus, sind aber von der Nacht überfallen worden, die ganz mit Schnee begleitet war. Knechtle Johann Baptist mochte nicht weiterkommen als bis ins «Wasserschaffen-Loch» müd und matt musste nun der gute Mann, der sich 14 Tage vorher verehelicht hatte, sich ergeben und da sterben; man fand ihn den 31. Oktober. Meister Manser wurde gefunden den 30. Oktober und am 31. Oktober wurde er begraben; diesen fand man bei Sollegg, etwas entfernt vom Stadel, man glaubte, dieser wollte nach Hause, um Nachricht zu bringen von seinem verunglückten Kameraden, fiel aber in eine Schneemasse and musste da sein Leben aufopfern; man fand noch Zeichen, dass er seine Kräfte anstrengte, um sich wieder zu retten. Er wurde begraben den 1. November 1825. Sattler Knechtle war der Sohn des Jakob Knechtle und wurde im Oktober 1825 ehelich verbunden mit Josefa Brander. Manser Josef Anton, der im Sollegg, am 30. Oktober, gefunden wurde, war verehelicht mit Katharina Josefa Gmünder.

Um ca. 1844 ist Frau Witwe Landammann Sutter im Schloss im Besitz der Alp.

12. April 1880. Hauptmann Roman Sutter; Kaufpreis Fr. 16 500.-.

19. Dezember 1894. Neff Jakob Anton, Sihlgarten, Wollishofen, Kaufpreis Fr. 22 000.-.

10. November 1889. Steuble Adolf, Landesstatthalter; Kaufpreis Fr. 20 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Appenzeller Wappen- und Geschlechter-Buch, S. 327. Starb als Landammann am 22. Dezember 1925.

21. Juni 1937. Familie des Landammann Adolf Steuble sel.; erbrechtliche Übernahme.

21. Juni 1937. Frau. Landammann Maria Benedikta Steuble-Fässler; Übernahmepreis Fr. 15 500.-.

22. Mai 1946. Dr. med. Robert Steuble, H.H. Kaplan Karl Steuble und Walter Steuble; erbrechtliche Übernahme.

Anfangs August 1941, nachts 12 Uhr Blitzschlag. Der Viehstall, Melster, fiel dem Blitz zum Opfer. Hier wurden gleichzeitig zwei Rinder des Pächters Streule-Huber vom Blitz getötet.

Auf «Landammanns Wasserschaffen» wurde das Alp-Kreuz, das 1939 an der unvergesslichen «Landi», Schweizerische Landesausstellung in Zürich, am Festspiel der Appenzeller den Mittelpunkt bildete, zur Verehrung neu aufgesetzt.

Der Bauernmaler Johann Baptist Zeller hat im Jahre 1947 über die Weid «Landammanns Wasserschaffen» ein sehr schönes und typisches Gemälde gemacht, mit allem dabei, wie es ein Bauernmaler sieht.

Adolf Steuble wurde am 29. Juni 1856 geboren. Seine Eltern waren Tierarzt Josef Anton Steuble, allgemein bekannt als Doktor Steuble und Franziska Josefa Streule. Der gute Humor, die Freude an der Jagd und das «Schwebelpfifli» haben sich in getreulicher Nachfolge vom Vater auf den Sohn vererbt, desgleichen die grosse Liebe und Anhänglichkeit zur Heimat. «Steublis-Adolf» erlernte als seinen Beruf die Bäckerei und Konditorei und weilte 4 Jahre in Stettin, in Pommern. In erster Ehe am 14. April 1877 führte Adolf Steuble des Dr. med. und Landesfähnrich Knillen Tochter Euphrosina Knill als Frau und zukünftige Gastwirtin zur «Linde» heim. Frau Landesstatthalter Steuble starb am 14. Mai 1905. Am folgenden 3. Juli verkaufte Landesstatthalter Steuble die «Linde» und nahm Domizil im erkauften Haus im oberen Ziel. Dort verheiratete er sich am 24. November 1906 mit Maria Benedikta Fuster, geborene Fässler.

Adolf Steuble diente dem Lande von 1885-1888 als Ratsherr, 1884-1887 als Unterfeuerschauer 1898-1908 als Präsident der Feuerschaukommission, 1886-1888 als Präsident der Korporation Forren, 1885-1889 als Präsident der Korporation «Wilder Bann». Von 1888-1892 war er Landesbauherr, von 1892-1907 Landesstatthalter. Präsident der Baukommission für das Armenhaus und die Wuhrbauten bei Appenzell.

1902 legte Statthalter Adolf Steuble tapfere Fürsprache ein für eine Strassenbauverbindung mit dem Rheintal.

In den Jahren 1907-1909, 1911-1913, 1915-1917, 1919-1921, 1923-1925 war Adolf Steuble regierender, und in der Zwischenzeit stillstehender Landammann. An der Landsgemeinde von 1920 begrüßte Landammann Adolf Steuble Bundesrat Motta als Befürworter des Völkerbundes.

1915 war Landammann Adolf Steuble Mitglied der nationalrätlichen Kommission für die Korrektion des Schächenbaches Im gleichen Jahre begrüßte er in Herisau namens des Standes Appenzell I. Rh. General Ulrich Wille. «Appenzellisches Jahrbuch» 1916, S. 177.

Von 1892-1907 war Landammann Steuble Mitglied der Landesschulkommission und von 1907-1925 deren Präsident. 1904 wurde er Salzdirektor und 1906 Nationalrat.

22. Juni 1902. Einweihung des Scheffeldenkmals am «Äscher». Übernahme und Weiheansprache durch Landammann Adolf Steuble.

Im Jahre 1896 wurde er Vizepräsident der Ländlichen Spar- und Leihkasse.

Von 1900-1924 war er im Verwaltungsrat der SBB und Mitglied des Kreiseisenbahnrates III. 1900 wurde er Verwaltungsratsmitglied der Appenzeller Bahn. Ferner war er Mitglied des Kirchenrates, Präsident der Lehner-Rhode von 1905-1926, Mitbegründer des Kantonschützenvereins des Schützenverein Säntis und Mitglied der Standschützengesellschaft Appenzell. Er war ein passionierter Jäger und Mitbegründer und Präsident des Jägervereins. Dieses Verzeichnis ist nicht lückenlos, aber alle seine Ämter verwaltete er gewissenhaft und mit einem vorbildlichen Eifer. Landammann Adolf Steuble hatte eine ausgesprochene Eignung als Redner und verfügte über eine deutliche und klare Stimme. «Appenzeller Volksfreund» 1925, Nr. 153, 154 und 155, «Appenzeller Zeitung» Nr. 302.

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 19

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 112: Wohnhaus und Stall 2 a 47 m², Stall 3 a 34 m², Weg 3 a 48 m², Wiese 2 ha 90 a 39 m²; total 2 ha 99 a 68 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Sutter Karl, «Enzes», Landwirt, «Bilchlersjokelis», Unterrain.

Handwechsel und Besitzer:

Es erstellen Zeddel:

11. Mai 1689. Büchler Hans.

22. Januar 1702. Dörig Nikolaus.

15. Mai 1733. Dörig Nikolaus.

10. September 1750. Dörig Jakob.

1. März 1791 und 26. September 1814. Brander Johann Jakob.

Ca. 1818. Branders Witwe.

Jakob Brander, «Bilchlersjokeli», Dachdecker, verkauft das Anwesen am 13. Mai 1839 an seine Mutter Frau Witwe Barbara Josefa Brander, geborene Dörig; Kaufpreis 3060 fl.

13. November 1853. Ulmann Baptist; Kaufpreis 4500 fl. und 5 Thaler Trinkgeld.

9. Mai 1856. Dörig Josef Anton, «Seplisjokelis-Sebedöni»; Kaufpreis 4600 fl. altes Geld und Fr. 34.-.

11. März 1885. Fritsche Josef Anton, «Rüti-Sebedöni», erwirbt das Gut auf der Versteigerung um den Preis von Fr. 21 000.-.

17. April 1912. Dörig-Büchler Franz Xaver, «Jokelisvelis», d. Z. in St.Fiden, dann in «Stompes» in Steinegg, Kaufpreis Fr. 29 550.-.

1. Dezember 1934. Sutter Karl, «Enzen-Hambisches», beim Weissbad, Kaufpreis Fr. 45 000.-.

Ein alter Name der Liegenschaft heisst «Spiessbartlisjoggelis». Demnach geht das Alter des Besitztums noch weiter zurück als 1689. Das Geschlecht der Spiess war schon sehr früh genössig in den Rhoden Schwende, Gonten und Schlatt.

Eine spätere Benennung des Anwesens lautet «Joggelisbuebenheimat» und nimmt Bezug auf Jakob Dörig, Besitzer um 1750.

Die Benennung «Bilchlersjokelis» geht zurück auf den Besitzer Brander Jakob.

Haus Kataster Nr. 71/73a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 15

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 561; Alphütte 52 m², Stall 95 m², Schweinestall 20 m², Weid 12 ha 28 a 56 m², Wald 2 ha 21 a 18 m², Wege 22 a 7 m², Gewässer 2 a 37 m²; total 14 ha 75 a 85 m².

Gebäudezahl: 3.

Manser, Alp-Inspektionen, Nr. 16; 1899, 115-116; 1909, S. 33; 1927, S. 32.

Eigentümer:

Staat Appenzell I. Rh. Armleutsäckelamt, «Herren- oder Vordere Wasserschafften».

Handwechsel und Besitzer:

Die Alp bildet die Einsattelung vom Höhenzug Kronberg-Klosterspitz. Mittelmässig geschützte Lage; Süd-
hänge steil.

Erste Wehrordnung von Appenzell Innerrhoden um 1610, laut Semmler, S. 159. «Die sollen sich auf den
Sattelbögen oder sonsten auf der best Höhi daselbst herumb geben, damit die feindt nit etwa von
urnäschen den ungewohnten Weg under dem Kronberg hindurch nehmen möcht und gleich bricht geben:
Bernhard Tanner und Jöchli Gädemler».

«1711, den 15. tg. July. armleuthen Wasserschafften holtz gmeinholtz».

Gelegentlich einer Angabe der Grenz-Anstösser von «Helchen» aus dem Jahre 1668 wird auch die
«Sondersiechen-Wasserschafften» genannt. Somit würde die «Vorder-Wasserschafften» zu Zeiten den
Sondersiechen zuge dient haben.

Semmler, S. 543. «1633, den 9. tg. November erkennt der Kölbener sol den alten Weg über Wasserschafften
fahren».

1849 beschäftigte sich der Rat mit dem Holzbezug auf «Wasserschafften» und «Herren-Helchen» und der
Wochenrat 1874 (S. 224) mit dem Fahrrecht Blatten-Wasserschafften-Neuenalp.

Pächter:

23. November 1842. Neff Josef Anton, Gonten, Pachtzins per Jahr 200 fl.

6. November 1844. Gmünder Johann Anton, Gonten, Pachtzins per Jahr 195 fl.

25. Oktober 1848. Manser Karl Anton, «Moritzenkarlöni»; Pachtzins per Jahr 197 fl.

20. November 1850. Manser Karl Anton, «Moritzenkarlöni»; Pachtzins 183 fl.

10. Dezember 1852. Manser Karl Anton, «Moritzenkarlöni»; Pachtzins 190 fl.

8. November 1854. Ratsherr Peterer, Pachtzins 215 fl.

20. Oktober 1858. Steuble Josef; Pachtzins Fr. 600.-.

12 November 1862. Grubenmann Josef Anton; Pachtzins Fr. 535.-.

20. September 1865. Haas Johann Anton, Lehn; Pachtzins Fr. 610.-.

1. April 1868. Broger Franz Anton, Enggenhütten, Pachtzins Fr. 500.-.

24. September 1869. Heeb Johann Baptist; Pachtzins Fr. 695.-.

«Wasserschaffen». Für das Schürfungsrecht (Kohlenvorkommen) haben sich bei der Regierung beworben.

1940. Broger Emil Kohlenhandlung Appenzell, 1942. Dr. iur. Diethelm Rudolf, Gossau 1945. Heeb Charles, Luzern.

Haus Kataster Nr. 72/52

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 19

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 111; Wohnhaus und Stall 2 a 43 m², Weg 4 a 50 m², Wiese 2 ha 79 a 98 m²; total 2 ha 86 a 91 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Holderegger-Zeller Josef Anton, Landwirt Unterrain, «Brandersböhl» oder «Fässlersrain».

Handwechsel und Besitzer:

Von Häni Brander liegt noch ein Zeddel entsiegelt, vor, mit dem Datum der Aufstellung desselben am 17. Februar 1613. Er verkauft dem Uli Jäger 5 Pfund Pfennig. Anstösser: Hanss Tayler, Hanss Hürler, Rechböhl Fändrich Hans Wild, Hans und Jag Hürlimann und Hans Weger. Häni Brander zinset an St. Sebastian in Brülisau am 11. Januar 1629.

Der andere entsiegelte Zeddel wurde von Barbel Jäger aufgestellt am 20. April 1617 und nennt als Anstösser Kaspar Krüsi und Jag Büchler.

Hauptmann Moritz Brander, Sohn des Häni (Heinrich) Brander, war des geheimen Rates und diente seiner Rhode Schwende in der Zeit von 1657-1674 abwechslungsweise als regierender Hauptmann. Auf seinen Befehl wurde 1670 das einzige bekannte Rechnungsbuch genannter Rhode angelegt. Dieses seltene, wertvolle und wohl einzige Rechnungsbuch aus jener Zeit wurde seiner Zeit vertrödelt und durch Dr. Albert Rechsteiner, Redaktor, glücklicherweise in St. Gallen wieder aufgefunden und der Rhode in gütiger Weise

wieder zur Verfügung gestellt. Hauptmann Moritz Brander war verehelicht mit Barbara Schlipfer. Er starb am 15. Januar 1682.

Es erstellen weiterhin Zeddel:

8. März 1641. Marti Ransperger.

1683 wird Uli Fässler als Besitzer des Unterpfandes eines Zeddels genannt.

Darauf werden weitere Zeddelaufrichter erwähnt:

26. Februar 1706. Anton Schefer.

9. März 1717. Johannes Schefer.

20. März 1742. Johannes Schefer.

Manser Anton Josef, Sohn des Josef, kauft die Liegenschaft am 20. Oktober 1809 um den Preis von 4800 fl. und 5 Louisdor Trinkgeld.

Vor 1815. Hauptmann Anton Josef Fässler. Er ist auch Besitzer der «unteren Au», «Nanisau».

Frau Maria Elisabetha Fässler und Maria Johanna Fässler verkaufen das Gut am 4. April 1825 an Baptist Manser; Preis 3200 fl.

29. Mai 1836. Koller Johann Anton, Zimmermeister; Kaufpreis 3800 fl. und 1 Louisdor Trinkgeld.

30. Oktober 1839. Frau Witwe Magdalena Fässler, geborene Klarer, ihr Sohn Josef und die Tochter Maria Antonia; Kaufpreis 3000 fl.

18. Dezember 1842. Fässler Anton Josef, Sohn, zum Alleinbesitz, Kaufpreis 3000 fl.

Später hat die Heimat folgende Benennungen erhalten: «Fässlerlis», «Fässlersböhl», «Fässlersrain», «Fässlerssephes» und «Fässlere».

19. Mai 1848. Johann Anton Räss, Kaufpreis 3550 fl. und 6 Thaler Trinkgeld.

14. September 1852. Johann Anton Dörig, «Seplisjokelis-Hanestoni».

16. Februar 1860. Josef Anton Dörig, «Seplisjokelis-Sebedoni»; Kaufpreis Fr. 12 650.-.

22. Mai 1878. Josef Anton Büchler, «Schof-Büchler»; Kaufpreis Fr. 25 600.-.

25. Mai 1904. Holderegger-Zeller Josef Anton, «Füchslis»; Kaufpreis Fr. 17 800.-.

Haus Kataster Nr. 72/73b

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 15

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 546; Alphütte 62 m², Stall 1 a, Schweinestall 25 m², Weid 6 ha 86 a 81 m², Weid-Wald 3 ha 76 a 90 m², Wege 9 a 70 m², Gemässer 4 a 32 m²; total 10 ha 79 a 60 m².

Grundbuch: Blatt 21, Nr. 547; Wege 17 a, Weide 5 ha 2 a 30 m², Wald 10 ha 29 a 44 m²; total 15 ha 48 a 74 m².

Gebäudezahl: 3.

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 7; 1899, S. 107-108; 1909, S. 29-30; 1927, S. 29.

Eigentümer:

Staat Appenzell I. Rh., Armleutsäckelamt, «Herren-Neuenalp».

Handwechsel und Besitzer:

Die Bodengestaltung ist eine rückenartige, südlich und nördlich abgedachte Erhebung; südlich unten mild.

Die hohe Regierung von Innerrhoden an das löbl. Kloster Wonnenstein 1000 fl.

1695. Statthalter Speck zinsset ab «Neuenalp» an die Orgel in Appenzell.

7. Februar 1812. Setzen ein der Pfarrei Appenzell, Gonten und Haslen gehörigen Gemeinweid «Neuenalp». Stosst an «Gross-Spitz», «obersten Orlehan», «Ober-Helchen», «Wasserschaffen», «Gehrschwendi» und «Gross-Sollegg».

12. April 1812. Die hohe Regierung von Innerrhoden an Statthalter Tobler im Speicher, 1000 fl. auf die Weide «Herren-Neuenalp» beim «Grossen Spitz».

23. November 1842. Pächter: Signer Jakob, Schlatt, per Jahr 191 fl.

6. November 1844. Wetter Baptist, per Jahr 192 fl.

25. Oktober 1848. Weishaupt Franz, «Jöggelisfrenz», per Jahr 216 fl.

20. November 1850. Tobler, Ratsherr, Hirschberg, per Jahr 201 fl.

10. Dezember 1852. Böhler Karl Anton, per Jahr 220 fl.

8. November 1854. Neff Baptist, «Dävisbisch», per Jahr 236 fl.

20. Oktober 1858. Stark Johann Ulrich, per Jahr Fr. 705.-.

12. November 1862. Eugster, per Jahr Fr. 560.-.

20. September 1865. Wetter Johann Baptist, per Jahr Fr. 630.-.

24. September 1869. Holderegger Peter, «Berglers-Peter», Fr. 710.-.

2. November 1886. Trugen «Neuenalp» und «Wasserschaffen» noch einen Blumenflor blühender Pflanzen: Primeln und Hennenäugli. «Appenzeller Volksfreund» 1886, Nr. 92, S. 3.

1937. Untermietung der «Neuenalp»-Hütte für den Winter.

Haus Kataster Nr. 73/52a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 19

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 110: Wohnhaus 88 m², Hofraum und Garten 1 a 64 m²; total 2 a 52 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Koster Josef Anton, «Franzenmadlelis», Unterrain.

Handwechsel und Besitzer:

Frau Witwe Magdalena Huber, geborene Fässler, genannt «Franzemadleli», verkauft das Haus; am 16. Mai 1883, um den Preis von Fr. 3000.- an Bergführer Johann Anton Koster, Vater, Strassenmeister.

20. April 1931. Koster Josef Anton, Sohn, Strassenmeister, Kaufpreis Fr. 6800.- und Fr. 20.- Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 74/52b

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 19

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 109; Wohnhaus 95 m², Weg 1 a 40 m², Garten und Wiese 15 a 4 m²; total 17 a 39 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Dr. phil. Weydmann Philipp Heinrich, Wallisellen, «Branders», Unterrain.

Handwechsel und Besitzer:

Der erste bekannte Inhaber dieser Wohnstätte war Johann Anton Dörig, vermutlich «Seplisbischenbueb». Das Objekt soll vorher abgebrannt sein.

In diesem Hause wurde am 11. März 1869 Maria Räss, des Jakob Räss, «Rässjockes», und der Maria Antonia Dörig, «Seplisbischebuebes» geboren. Sie wurde auferzogen im «Badistebüebli», im Ibach, an der neuen Schwarzenegg-Strasse, und besass einen guten Appenzeller-Humor. Sie reiste 1898 nach Amerika aus und legte am 29. August 1900 im Mutterhaus der Franziskanerinnen in Joliet, im Staate Illinois, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Profess ab als ehrw. Schwester Maria Perpetua. Getreu ihrem Ordensnamen

Perpetua, das heisst die Beständige, hat diese einfache, schlichte Appenzellerin unter den Indianern im St. Joseph-Hospital die Krankenpflege besorgt, als erste innerrhodische Ordensfrau fernab ihrer Heimat. Von einer schweren Krankheit befallen, von der sie sich nicht mehr erholte, starb die ehrw. Schwester Perpetua am 14. September 1910 in demselben Spital in welchem sie ihre besten Jahre zum Wohle der leidenden Menschheit aufgeopfert hat.

Als des Hauses nächste Besitzer reihen sich an:

1. Dezember 1872. Johann Baptist Hersche; Kaufpreis Fr. 5700.-.

16. September 1874. Johann Anton Inauen; Kaufpreis Fr. 5500.-.

6. Juni 1875. Johann Baptist Hersche, Kaufpreis Fr. 6200.-.

16. September 1879. Johann Anton Koster, Ratsherr, am Lehn, Versteigerung, Preis Fr. 6000.-.

11. Mai 1882. Johann Anton Brühlmann, Kaufpreis Fr. 4400.-.

28. Januar 1883. Josef Anton Brander-Neff; Kaufpreis Fr. 4000.-. Er handelte mit Holz, war aber auch viele Jahre in Diensten des Kurhauses Weissbad, wo er den Ordnungsdienst in den Remisen, Stallungen und umliegenden Plätzen besorgte. Das war noch eine Zeit, in der oft Hunderte von Gefährten an schönen Tagen sich um das Kurhaus gruppierten und der Platzkommandant seine unabhkömmliche und wichtige Persönlichkeit auf die Probe zu stellen Gelegenheit fand. Nebenbei war er noch Kellermeister. Josef Anton Brander starb am 29. Oktober 1910.

28. Dezember 1910. Emil Neff, «Lenggen-Emil», im Blumenrain, Kaufpreis Fr. 9500.-.

28. August 1912. Emil Neff an sich selbst; Preis Fr. 11 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

23. November 1913. Dr. Heinrich Weydmann, Kantonsgerichts-Präsident, Kaufpreis Fr. 10 500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Im Hause hatte sich Kunstmaler Ulrich aus Zürich niedergelassen.

17. Oktober 1942. Dr. phil. Heinrich Weydmann, Sohn, Wallisellen, erbrechtliche Übernahme.

Haus Kataster Nr. 74/74

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 15

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 558; Alphütte 68 m², Stall 1 a 13 m², Weide 15 ha 40 a 74 m², Wald 15 ha 2 a 90 m², Wege 26 a 25 m², Gewässer 6 a 60 m²: total 30 ha 78 a 30 m².

Gebäudezahl: 2.

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 14; 1899, S. 114; 1909, S. 32-33; 1927, S. 31.

Eigentümer:

Engler Arthur, Freihof, sel. Erben. «Mittlere Helchen».

Handwechsel und Besitzer:

Die Lage der Alp ist ziemlich steil und geht teilweise nach Süden. Laut Land- und Wochenratsprotokoll gehört diese Alpweide 1668 noch dem Kloster Wonnenstein.

Am 2. April 1668 geben Kirchenpfleger Philipp Jakob Gschwend und Hauptmann Hans Eugster als Vögt des alten Hauptmann Michael Eugster dem Frauenkloster «Waid und Ackher, holtz und feld Sollnegs genandt, dann sollen sie noch schuldig sein Alt Herren Landshoptm. Anthoni Speck umb 650 Gulden Hauptgut samt dem Zins selbst zu bezahlen und abzuheben. Das Frauenkloster aber gibt ihre Waid Helchen, item die Waid Walschat, item zwänzig Kuegräser im Embtes (Sämbtis) wie auch den Triangel (in Meisterserüte) und mehr soll es über sich nehmen an abgeredten Zedel und Schulden, 1500 Gulden».

Der «mittleren Helchen» gedenkt im «Alpines Stilleben», S. 79, von Johann Baptist Emil Rusch, der spätere Landammann.

Am 23. September 1840 wird Ratsherr Augustin Sutter als Inhaber genannt, anlässlich einer vorgenommenen Marchung in Helchen zwischen genanntem Besitzer und Amalia und Karl Jakob Streule zur «Platte», als Anteilhaber der «unteren Helchen». Diese Angelegenheit war als altbekannte Streitsache zu wiederholten Mal dem Richter zur Beurteilung überwiesen worden, zuletzt noch 1852.

In der «mittleren Helchen» starb am 28. März 1923 plötzlich Jakob Andreas Zeller, geboren am 6. Oktober 1883. Er war ein lediger Sohn des Andreas Anton Zeller und der Louise Klee.

25. Oktober 1912. Dähler Wilhelm, Mechaniker, in Basel, verkauft $\frac{1}{3}$ der «mittleren Helchen» an Frau Schürpf-Fässler und Sohn Anton Schürpf; Kaufpreis Fr. 16 500.- und Fr. 50.-. Wilhelm Dähler war der letzte des Geschlechtes Dähler aus der Rhode Schwende. Er erhielt auch das Basler Bürgerrecht.

Geschwister Fässler, Kaufpreis Fr. 7000.-.

9. Januar 1913. Schürpf Josef Anton; 14; Kaufpreis Fr. 7000.-.

8. Februar 1913. Frau Witwe Schürpf-Fässler und Kinder; $\frac{1}{3}$; Kaufpreis Fr. 7000.-.

7. April 1913. Schürpf Anton, Zeichner, Frau Mittelholzer, geborene Fässler, Frau Witwe Schürpf-Fässler, Dähler Wilhelm, je $\frac{1}{4}$.

19./25. Oktober 1913. Frau Witwe Schürpf-Fässler und Sohn Anton, $\frac{1}{3}$.

8. Juli 1918. Schürpf Josef, Fuhrmann, Ried, Kaufpreis Fr. 56 000.-.

1921. Drohender Waldbrand. «Appenzeller Volksfreund» 1921, Nr. 92.

20. Januar 1926. Die «Mittlere Helchen» fand um den Anschlagspreis von Fr. 46 499.52 keinen Käufer.

7. Juli 1928. Engler Arthur, zum «Freihof»; Kaufpreis Fr. 41 050.-.

Dessen Erben.

Auf «Helchen» befindet sich das Klubheim «Sonnenblick» des S. C. Riethüsli-St.Gallen.

Haus Kataster Nr. 75/53

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 20

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 104: Stall 1 a 33 m, Wohnhaus 1 a 18 m², Stall 21 m², Wiese 4 ha 13 a 36 m², Wald und Gebüsch 42 a 51 m², Flussbett 1 a 30 m²; total 4 ha 59 a 89 m².

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 103: Wiese 56 a 43 m², Wald und Gebüsch 13 a 16 m; total 69 a 59 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 3.

Eigentümer:

Dörig-Signer Josef Anton, Landwirt, «Unterer Hafen» oder «Nanisau».

Handwechsel und Besitzer:

«Hieher gehören 1618 Hans tailers son in der ow und jöri sin Brüeder», welche im Waffenrodel aufgezeichnet sind.

Es erstellen Zeddel auf das Gut:

18. April 1649. Karli Räss.

30. November 1701. Karli Räss.

21. August 1733. Johann Räss.

2. Juni 1769. Karl Maria Dörig.

Ca. 1815. Anton Josef Fässler, Hauptmann, auch Besitzer vom «Brandersböhl».

6. Juni 1839. Franz Dörig; Kaufpreis 4400 fl. und 7 Thaler Trinkgeld.

30. Oktober 1839. Johann Baptist Fuster, «Köpferlishambisch», Ratsherr; Kaufpreis 4400 fl. und 7 Thaler Trinkgeld.

1846 wurde das Gaden weggeschwemmt.

9. Februar 1859. Johann Josef Fässler, «Zidlere-Hanessep»; Kaufpreis Fr. 12 600.-.

4. Oktober 1899. Johann Jakob Wild, «Wildjokelis», Sohn; Kaufpreis Fr. 22 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

27. Januar 1904. Gleichen an sich selbst; Fr. 23 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

19. Februar 1904. Johann Jakob Wild, alt Kantonsrichter, Kaufpreis Fr. 22 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

28. Februar 1906. Johann Jakob Wild, Sohn; Kaufpreis Fr. 22 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

30. September 1914. Verblieben um den Preis von Fr. 22 000.-.

19. Mai 1915. Josef Anton Dörig-Signer, «Jokesebedöni», beim Weissbad, Kaufpreis Fr. 17 870.-. Er starb am 1. Februar 1940.

«Au» bedeutet die am Wasser liegende fruchtbare Matte. Die Benennung «Au» haftet 3 Liegenschaften an, jeweils mit näherer Bezeichnung.

In den älteren Dokumenten werden sie immer als «In der Au» angesprochen und es deutet diese gemeinsame Bezeichnung auch auf ein gemeinsames Besitztum hin, das im Laufe der Zeit in die drei Liegenschaften aufgeteilt wurde.

Gemeinsam führen auch alle drei Höfe den Namen «Hafen», vom «Obersten Hafen» ausgehend. Der mitteldeutsche Ausdruck «Hawen» bedeutet so viel wie wohnen. Hafen bedeutet auch eine geschützte Stelle für Boote und Schiffe. Eigentümlich berührt es, dass dem Hafen gegenüber gerade Fähr-len (Fähren) liegt. Eine Anlehnung an die Bodengestaltung, an die «Fähre». Eine Fähre ist eine Anstalt, um mittelst flacher Boote den Verkehr zwischen zwei Ufern zu unterhalten. Stromfähren eignen sich für fließende Gewässer mässiger Breiten. Für die besondere Form dieser Stromfähre wäre eine Seilfähre, an einer Rolle, gegeben, wobei das Boot schief gegen die Stromrichtung gestellt wird, die Stromkraft treibt das Boot seitlich fort.

Dem «Unteren Hafen» haftet auch die Benennung «Rässenau» an, in Verbindung mit der als älteste Besitzerin bekannten Familie Räss.

Eine etwas spätere Benennung, welche heute noch gebräuchlich ist, lautet auf «Nanisau». Eine Deutung hierfür dürfte der Besitzernamen Karl Marian Dörig sein. Demnach könnte der Name auf «Marianis-Au» lauten, was mit der Zeit sich zu einer «Nanis-Au» mundartlich umgebildet hätte.

Die Gemeinmerks-Korporation Schwende hat am 23. Mai 1899 den Besitzern der «Nanisau» und der «Oberau» je ein Stück Boden durch Kauf abgetreten. Solche Käufe wurden laut Spruchbuch schon früher getätigt, was damals etwa einem Span gerufen hatte wegen Ansetzung des Wuhres.

Etwelcher Span entwickelte sich mit der Zeit auch wegen dem Steg in Richtung Weissbadstrasse.

Der jetzige eiserne Steg wurde im Auftrag von Johann Jakob Wild-Fritsche nach dem 12. Juli 1917 erstellt.

Haus Kataster Nr. 75/75

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 14

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 557; Alphütte 45 m², Stall 1 a 33 m², Schweinestall 25 m², Weid 12 ha 28 a 34 m², Wald 20 ha 35 a 26 m², Weid-Wald 1 ha 16 a 40 m², Wege 45 a 32 m², Gewässer 24 a 90 m²; total 34 ha 52 a 25 m².

Gebäudezahl: 3.

Manser, Alp-Inspektion Nr. 13; 1899, S. 112-113 1909, S. 32; 1927, S 31.

Eigentümer:

Ebnetter Josef Anton, am Landsgemeindeplatz, Appenzell, «Untere Helchen».

Handwechsel und Besitzer:

Die Alpweide breitet sich auf einem Südhang aus und ist oben steil, unten mässig geneigt; das Klima ist mild.

Landrechnungsbuch S. 218. 1520. «Jtem me us gen küny brander und martin frantzen vj ß von aim tag Haind dem schüler Matzenower under gain an Hellachen in dem selben wald».

Waldbesichtigung im «Schuler Mazenauers Helchen-Wald».

1665. Besitzer Jakob Mazenauer.

Karl Rechsteiner erstellt zu Gunsten von alt-Landeshauptmann Anton Speck einen Zeddel, 350 fl.; 15. Mai 1668, auf «Helchen» genannt. «Zu wüssen hiemit, dass obiger Zeddel nicht mehr auf der Weid Helchen steht, sondern mit Consens meines Vaters selig auff des Carle Rechsteiners Heimath gezogen, welche Sollegg genannt wird, und jetzmals Jakob Hueber wegen seiner Frauen Magdalena Rechsteiner innehat und zinsset. 1696. Mai 20. Gezeichnet Anton Speck».

Semmler, S. 882. «1692, den 27. tg. auguste: holtz in helchen dem Meister aurelian Matzenauer eigen».

Die Zeitung «Säntis», Jahrgang 1860, Nr. 1, S. 3, berichtet folgendes: «Am 5. Januar wurde der mehr als ein halbes Jahr vermisste 70jährige Johann Anton Dörig, vulgo Hans Urchlis Wissebueb auf hiesigem Friedhof (Appenzell) beerdigt. In der Absicht, Holz zu sammeln, ging er in den Wald und trotz den sorgfältigsten Nachforschungen konnte er nicht aufgefunden werden. Endlich am letzten Montag (2. Januar 1860) ist die Leiche durch einen Zufall in der Weid Geigen in einem Steinschroffen entdeckt worden. Zwei Hölzler gingen, einen Hund mit sich führend, in den Wald, nicht lange waren sie mit Holz rüsten beschäftigt, als sie auf die Ostentation des Hundes aufmerksam gemacht wurden, der ihnen dann einen Schuh mit einem Knochen sozusagen vor die Füsse legte und hierauf den zwei Männern zur Leiche voraus ging. Mit Kies und Sand stark bedeckt, konnten sie den Leichnam alsdann finden».

Das Totenbuch Appenzell meldet: Gestorben Johann Anton Dörig, 69 Jahre alt, «Hans Ulrichlis Wisses». Fall in «Helchen» am 31. Juni 1859. Ledig, gefunden am 5. Januar 1860, Sohn des Johann Ulrich Dörig und der Maria Magdalena Dähler.

23. September 1840. Geschwister Streule an der «Platten».

Alt Hauptmann Fritsche für Familie Streule, Bauherr, an der «Platten».

2. November 1842. Broger Jakob, Armlcutsäckelmeister, Landesbauherr, Kaufpreis 5000 fl. und 6 Thaler.

Broger Josef Anton.

Dessen Erben.

6. Juni 1865. Dobler Heinrich; Kaufpreis Fr. 20 860.-.

Familie Dobler an der Hauptgasse.

Am 24. Juli 1869 wurde hier Fässler Anton Marei, «Bohlibisches», Musiker, tot aufgefunden.

25. September 1900. Dörig Philipp, Armlcutsäckelmeister; Kaufpreis Fr. 42 000.-. und Fr. 100.-.

1902 wurde zwecks Förderung des Holztransportes eine Drahtseilbahn Helchen-Lehmen installiert mit einer Länge von 300-400 Metern. «Appenzeller Volksfreund» 1902, Nr. 93.

10. Dezember 1910. Ebnetter Franz Anton, Hauptmann, Steinegg; Kaufpreis Fr. 41 000.-. und Fr. 100.-.

27. September 1930. Ebnetter Josef Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 34 000.-.

Haus Kataster Nr. 76/54

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 19

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 106: Wohnhaus und Stall 2 a 75 m², Stall 14 m², Wiese 3 ha 56 a 96 m², Wald 5 a 95 m²; total 3 ha 65 a 80 m².

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 105; Wiese 3 a 5 m², Wald 60 a 50 m²; total 63 a 55 m²

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Dörig-Ulmann Johann Beat sel. Erben, «Mittlerer Hafen» oder «Oberau».

Handwechsel und Besitzer:

Schefer Hans erstellt am 25. März 1674 erstmals und am 6. November 1709 nochmals einen Zeddel.

Einen weiteren Zeddel erstellt Franz Anton Koster am 9. Juni 1794.

Ratsherr Baptist Ulmann verkauft die Liegenschaft am 2. April 1813 an seinen Sohn Johann Jakob, «Böscheljock», um den Preis von 3600 fl. Er war 1809 verehelicht mit Anna Maria Hautle. Nach seinem Tod am 21. Januar 1844 übernahm die Familie am 3. April 1844 die Heimat «Oberau» um den Kaufpreis von 4200 fl. Frau Witwe Ulmann-Hautle starb am 27. Mai 1868.

Laut Spruchbuch wurde am 15. Juli 1847 ein Spruch gehalten wegen Wuhren an der Sitter. Ulmann weist einen Wuhrbrief vor vom 4. März 1716.

Dessen Nachfolger am Besitztum wurde am 5. Dezember 1887 Josef Anton Dörig, «Sepbüebli»; Kaufpreis Fr. 22 000.-.

9. April 1889. Ulmann-Dörig Johann Ulrich, «Hösis-Uelrich», gelangt durch Kauf an das Gut. Er starb am 26. Juni 1936. Das Gut wurde aber schon am 4. Dezember 1924 zuvor vom Tochtermann Dörig-Ulmann Johann Beat um den Preis von Fr. 29 700.-. erkaufte. «Jockesebedönis-Beat» starb am 15. Januar 1936.

Haus Kataster Nr. 76/76

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch:

Eigentümer:

Ebnetter Emil Josef, Unterrain, «Unterer Orlehan».

Handwechsel und Besitzer:

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 549; Alphütte 80 m², Stall 93 m², Weide 8 ha 32 a 7 m², Wald 3 ha 5 m², Weid-Wald 86 a 35 m², Wege 32 a 25 m², Gewässer 4 a 95 m²; total 12 ha 57 a 40 m².

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 10; 1899, S. 110; 1909, S. 31; 1927, S. 30.

Gebäudezahl: 2.

Das Alpgelände im «Orlehan» weist eine geschützte, vorherrschend südliche, im allgemeinen auch ziemlich steile Lage auf. Steinmann nennt das Klima dort sehr zahm.

Der Mass-Holder oder Ahorn (Orn), weisser Ahorn, also ein längst einheimischer und bekannter Baum, seiner eigentümlichen Früchte und seiner Schönheit, besonders seines festen, wertvollen Holzes wegen. Die Bestände heissen z'oro, z'oron, Orn-an, Ornet und dürfte, wenn nicht von grossem Umfang, im Volke «Ornle» genannt worden sein. Diese Bestände waren für sich ein Wald, ein gehegtes Gehölz mässigen Umfanges und wurden als «Hain» angesprochen. Dieser mit weissem Ahorn bewachsene Hain dürfte ein Gegenstück sein zum «roten Ahorn», der heute als «Ahorn» durch die Kapelle «Unserer Lieben Frau» im «Ahorn» bekannt ist. Ahorn-bestände eigneten sich besonders zu Kultorten. Die Rinde diente auch zu medizinischen Zwecken und der Ahornschwamm zur Bereitung als Zunder. Der «rote Ahorn» hat seinen Namen von den rötlichen Blüten. Vergl. Dr. M. Höfler, Wald- und Baumkult.

Der «Ornle-hain» hat durch dialektische Umformung später die Benennung «Urlihähn», dann «Orlehan» erhalten. Mit dem bekannten «Oehrli-Kops» hat die Benennung «Orlehan» kaum eine Beziehung. Walser nennt die Weide «Urlihähn».

Am 15. Mai 1668 wird bei Erstellung eines Zeddels in «Helchen» des Kirchenpflegers Hans Marti «Gigers Orlehan» als Nachbar erwähnt.

Auf den «unteren Orlehan» erstellt Anton Hörler am 2. September 1685 einen Zettel, dann auch am 20. Oktober 1740 Johann Martin Räss.

Im Wochenrats-Protokoll vom 15. Mai 1789 steht folgender Eintrag: «Conrad Knechtle soll seine Weid Orlehan seinem Vater lassen oder keine Kuh aufs Ried treiben».

Josef Ignaz Fässler erstellt am 11. Juli 1833 einen Zettel. Er verkauft am 17. Oktober 1838 den «unteren Orlehan» für 1800 fl. an Johann Josef Keller, «Blatteren-Hanessep». Die Beiden stehen am 2. November 1841 vor Rat (Art. 11) wegen dem Holz in der Weide. Diese wurde vom Besitzer her «Blatteren-Hanessephen-Orlehan» genannt.

Erst am 28. Juli 1871 bekam der «untere Orlehan» einen neuen Besitzer in Josef Anton Manser um den Kaufpreis von Fr. 10 500.-.

Am 6. Juni 1877 wurde sein Bruder Peter Manser um den Kaufpreis von Fr. 12 000.-. Mitbesitzer.

26. Oktober 1897. Ebnetter Franz, Holzhändler, Kaufpreis Fr. 13 600 Fr.-.

21. September 1918. Ebnetter Johann Baptist Emil Sohn, «Fehrlen» und Sonnenhalb; Kaufpreis Fr. 12 000.- und Fr. 50.-.

18. November 1939. Dessen Erben; erbrechtliche Übernahme.

18. November 1939. Ebnetter Emil Josef, Sohn; Kaufpreis Fr. 15 000.-.

Haus Kataster Nr. 77/55

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 20

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 107; Wohnhaus und Stall 1 a 94 m², Weg 30 m², Wiese 2 ha, 1 a 54 m², Wald 17 a 58 m²; total 2 ha 21 a 36 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Dr. iur. Weydmann Philipp Heinrich, Wallisellen, «Oberer Hafen» oder «Uli Rotachs».

Handwechsel und Besitzer:

Wo die Wasser des bei der «Loosmühle» vereinigten Schwende- und Brülbaches sich mit dem Weisswasser vereinigen, steht am linken Ufer der vereinigten drei Quellflüsse das Gut «die Ow». Das Gut mag sich weiter an den Hang hinauf ausgedehnt haben und den sogenannten «Haslersteg» innert seinen Bereich eingeschlossen haben.

Der Waffenrodel aus der Zeit Abt Kunos 1392, aus «Swendiner rod», überliefert: «Hans Peters sun in der Ow mit 40 Mark liegender Habe, 5 Mark fährender Habe, 1 Panzer, 1 Haube, 2 Handschuhe, 1 Hellebarde».

«Hans in der Ow und sin sun 32 Mark liegende habe, 1 Panzer, 1 Hellebarde. Ulis sun in der Ow 11 Mark liegende Habe, 3 Mark fährende Habe, 1 Panzer, 1 Hellebarde».

Die bekannte Tat Uli Rotachs erwähnt das Jahrzeitenbuch, das nach 1560 vom damaligen Pfarrer Erhard Jung in Appenzell erneuert wurde. Es enthält Eintragungen, deren sich Pfarrer Jung noch erinnerte aus der Zeit vor dem Dorfbrand. Das alte Jahrzeitbuch mit der Eintragung über Uli Rotach ist dabei mit anderen Archivalien verbrannt. Weiter haben die Tat des Uli Rotach überliefert die sogenannte Suttersche Chronik und die Appenzeller Chronik des st.gallischen Konventualen Wetter.

Im Auftrag der Denkmalkommission verfasste Oskar Geiger in Appenzell die Festschrift zur Enthüllung des Uli Rotach-Denkmal und zur Feier des 500jährigen Gedächtnistages der Schlacht am «Stoss» in Appenzell. Alles Quellen-Material das man bis 1905 erreichen konnte, ist darin niedergelegt.

Die erste noch erhaltene Eintragung von Pfarrdekan Dr. Jung lautet: «Die sind Umkommen im Rinttal am stoss. Hensi Duple und Uli Rottach ist der Uli Rottach, den die sind an dem gaden hand verbrent, sunst hend sy in nüd mögen umbringen, yren zwölf sind an ym gsin, uss deren hett er guett thailt erleitt».

Appenzeller Urkunden-Buch, 11. Bd., S. 266: «11. November 1553. Uli Rottach, Landmann zu Appenzell, verkauft dem Peter Hertzog, ebenfalls Landmann, einen Zins von 1 Pfund Landeswährung aus seinem Gut, Haus und Hof, genannt in der Ow, stoss an Hanns Hürlyman(n) und an Hermans Hansa erben unnd an Jöri Tailer unnd an das gmainmerk, voraus nichts geht (Vorgang) als 2 Pfund jährlich, um 20 Pfund. Der Zins ist auf Martini zu entrichten usw». Für Rotach siegelt Joachim Megely, derzeit Landammann. «An sant Martistag 1553». Landesarchiv Appenzell A XI Nr. 42. Original Pergament, das Siegel fehlt. Dieser Zettel gehörte in der Folge der St.Sebastianskapelle in Brülisau. Ein anderer Zettel vom gleichen Tag war in der Folge im Besitztum des Landsäckelamtes.

5. September 1569. Uli Rottach erstellt einen Zettel mit «3 Pfund Vorgang zu Gunsten von Hans Huober, Vogt von Hans Zistli's Tochter; haftend auf das Gut in der Ow. Siegelt Jöri Koch, Landweibel». Das Armenamt war in der Folge Inhaber dieses Zeddel.

1599. St.Gallitag. Hans Rotach stellt einen Zettel auf von 40 Pfund. Inhaber Kirchhöriamt St.Moritz in Appenzell.

Schweiz. Geschichts-Forschung, Bd. 5, S. 176. Laut einem Spruchbrief in Händen von Chronikschreiber Zellweger wurde eine Einigung erzielt zwischen den Alpgenossen von Widderalp und Hansen Rotach von Appenzell 1540. Montag nach St.Ulrichstag.

Es erstellen weiterhin Zeddel:

12. März 1610. Hörler Hans. Er stund am 13. Mai 1609 vor Wochen- und Landrat, weil er mehr Geissen hatte, als es die Satzungen erlaubten.

8. April 1621. Krüsi Kaspar. Aus dem Jahre 1621 besass die Mülheimer Pfrund in Appenzell einen Zeddel Nr. 55, haftend auf dieses Gut.

2. Januar 1674. Stauber Konrad.

6. Juli 1735. Zürcher Jakob.

25. Januar 1765. Kästle Hans.

1767 und noch 1782. Stauber Joseph.

10. Oktober 1784. Stauber Hans. Vom Geschlecht Stauber, genannt «Schwarzes», erhielt das «obere Hafengut» den Beinamen «Staubersschwarzes» oder «Schwarzen-Hafen».

Ca. 1818. Ebnetter Anton Josef, «Ulisbuebenes».

Dörig Joseph Anton, «Sephlibischensef», verhehlicht mit Anna Maria Fässler, kauft das Gut am 22. Dezember 1830. Kaufpreis 2000 fl. und 1 Louisdor Trinkgeld. Sein Sohn Anton Josef war einer der ersten Käser, der sein Glück in der Fremde suchte.

Zur Zeit des «Sephlibischensef» wohnte im «oberen Hafen» Heinrich Gruppe, württembergischer Landschaftskassier und Landassessor, bürgerlich von Biberach, verhehlicht mit Maria Elisabetha Elsener von Wien. Vater Gruppe starb im 84. Altersjahr am 16. August 1840. Seine Tochter Maria Elisabetha verhehlichte sich am 10. Mai 1821 mit Johann Josef Koller von der «Loos», der erste bekannte Bierbrauer in Appenzell I. Rh. Vater Gruppe war im Weissbad angestellt.

Es scheint, dass zu jener Zeit Stein-Naturalien ein Handelsobjekt bildeten. So ist noch ein Verschrieb vorhanden, wonach am 27. Juli 1845 und am 29. August Josef Dörig, «Sephlibischensef», dem Jakob Weishaupt 6 Stück Stein-Naturalien zu kaufen gibt um den Preis von 14 Louisdor und 1 Thaler Trinkgeld. (insgesamt ca. 300 Fr. Damals konnte man mit so viel Geld erheblich mehr anfangen als in der Jetztzeit.)

21. April 1847. Franz Anton Wild; Kaufpreis 2500 fl.

2. Mai 1847. Dörig Johann Anton; Kaufpreis 2500 fl. und 4 Thaler Trinkgeld.

6. November 1860. Dörig Anton Josef; Kaufpreis Fr. 9800.-.

4. Oktober 1877. Manser Josef Anton, «Hafemälli»; Kaufpreis Fr. 17 000.-. Verehelicht mit Katharina Josefa Inauen, starb am 29. Oktober 1895, nahezu 60 Jahre alt.

28. September 1895. Dr. Weydmann Heinrich; Kaufpreis Fr. 16 000.-.

Jakob Anton Koch, Sämtisknecht, verehelicht mit Barbara Antonia Dörig, war seither Pächter des «oberen Hafens-Gutes», nebenbei Bezirkspolizist und Wildhüter. Er starb am 31. Januar 1935.

17. Oktober 1942. Dr. phil. Weydmann Philipp Heinrich, Sohn, Wallisellen, erbrechtliche Übertragung.

Ein Stück Gemeinmerkboden, links dem Weisswasser entlang, an den «Haslersteg» und oberen Hafen grenzend, und nun zu letzterer Liegenschaft gehörig, wurde am 15. April 1892 von Alt Hauptmann Franz Inauen zur «Loosmühle» um den Kaufpreis von Fr. 1200.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld erworben.

Ein weiteres Stück Boden ab dem «mittleren Hafen» wurde von Dr. Weydmann am 17. Mai 1899 für Fr. 400.-. von Ulrich Ulmann gekauft.

Nach der Verteilung des Stammgutes vor 1454 in der «Au» wurde der oberste Teil als «obere Au» angesprochen.

Die Benennung «Hafen», von haven abstammend, hat die Bedeutung für Wohnung. Eine weitere Benennung des Gutes lautet auf «Schwarzenhafen». Der Grund dieser Benennung geht auf Konrad, auf Josef und dessen Sohn Hans zurück. Ersterer war 1674-1735, Josef 1767-1784 und dessen Sohn Hans 1784 bis ca. 1818 Besitzer des Gutes im «oberen Hafen». Man nannte diese mit dem Beinamen «Staubersschwarzes», daher der «Schwarzen-Hafen».

Haus Kataster Nr. 77/77

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 548; Wohnhaus 55 m², Stall 87 m², Weid und Wiese 4 ha 87 a 93 m², Wald 1 ha 7 a 90 m², Wege 6 a 55 m², Gewässer 1 a; total 6 ha 4 a 80 m².

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 544; «Orlehan»; Wald 3 ha 30 a 20 m², Wege 5 a 20 m², Gewässer 5 a 45 m²; total 3 ha 40 a 85 m².

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 545; «Orlehan»; Wald 2 ha 5 a 73 m², Wege 1 a 70 m², Gewässer 4 a 30 m²; total 2 ha 11 a 73 m².

Gebäudezahl: 2.

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 11; 1899, S. 110-111; 1909, S. 31; 1927, S. 30.

Eigentümer:

Ebnetter Emil Josef, Unterrain, «Mittlerer Orlehan».

Handwechsel und Besitzer:

Ziemlich steile, vorherrschend südliche Lage.

Josef Signer erstellt am 18. November 1811 einen Zeddel.

9. Juni 1813. Rusch Karl Anton; Kaufpreis 4200 fl. Er erstellt am 11. Oktober daraufhin einen Zeddel.

6. November 1814. Rechsteiner Johann Baptist, Kaufpreis 1000 fl. Und 1 Dublone. Seither wurde der «mittlere Orlehan» auch «Schailisbischen-Orlehan» genannt.

27. April 1853. Hörler Jakob Anton; Kaufpreis 1900 fl.

Fässler Jakob Anton, Zeugherr.

11. November 1855. Manser Franz; Kaufpreis 2000 fl.

29. Juni 1856. Neff Johann Baptist; Kaufpreis 2400 fl.

Alder Jakob, von Waldstatt.

12. Juli 1858. Wild Franz Anton, alt Lehrer; Kaufpreis Fr. 3570.-.

14. Oktober 1858. Alder Jakob, Waldstatt, wiederum; Kaufpreis Fr. 3150.-.

17. Oktober 1858. Neff Josef, Kaufpreis Fr. 3570.-.

1. Mai 1867. Tobler Johann Ulrich, Ratsherr, Bühler; Kaufpreis Fr. 3950.-.

20. Mai 1867. Grubenmann Johann Baptist, Kaufpreis Fr. 4200.-.

4. Dezember 1867. Keller Johann Josef, vergleiche «unterer Orlehan», Kaufpreis Fr. 3150.-.

28. Dezember 1871. Koller Johann Anton, Molkenbereiter, «Gross-Schniderer»; Kaufpreis Fr. 5000.-.

3. Mai 1883. Dörig Philipp, Ratsherr, später Armleutsäckelmeister, Kaufpreis Fr. 3005.-.

1. April 1885. Manser Johann Anton, «Strubes»; Kaufpreis Fr. 3300.-.

19. Oktober 1899. Ebnetter Franz Anton, Holzhandlung; Kaufpreis Fr. 4500.-. und Fr. 50.-.

31. Mai 1930. Ebnetter Johann Baptist Emil Sohn, im «Orlehan», Kaufpreis Fr. 8000.-.

18. November 1939. Dessen Erben. Erbrechtliche Übernahme.

18. November 1939. Ebnetter Emil Josef, Sohn; Kaufpreis Fr. 8000.-.

Haus Kataster Nr. 78/56

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 20

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 123; Wohnhaus 1 a 38 m², Stall 1 a 49 m², Weg 6 a 34 m², Wiese 2 ha 87 a 63 m², Streue 24 a 19 m², Wald 2 ha 86 a 30 m², Bach 1 a 50 m²; total 6 ha 8 a 83 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Dependance.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Kurhaus Weissbad AG, Dependance, «Beim Haslersteg», oder «Sonnhalde».

Handwechsel und Besitzer:

Der Name dürfte mit dem reichlichen Vorhandensein des Haselnussstrauches in Verbindung stehen. «Haslen beim Steg», oder «Haslach» und der «Haslersteg» finden sich wiederholt ab 1532 in den Landrechnungsbüchern wegen den Ausgaben für diesen vom Wasser vielfach übel hergenommenen Steg. Hans Hürlimann und Hans Ulmann am «Rechböhl» erhalten vom Land 1555 und 1557 Beträge für Reparaturen an diesem Steg über das Wisswasser.

Hans Hürlimann und Kunrat Hörler sind nach den Seckelamtsbüchern von den ersten bekannten Besitzern des Gutes. Der nächste Besitzer war Kunrat Fritsche am «Rechböhl». Die Urkunde Nr. 3988 im Appenzeller Urkundenbuch, II. Band, erinnert an ihn und an das «Gut in Hasslen» und er richtet am St.Lukastag des Jahres 1602 einen Zeddel auf besagtes Gut. Ein weiterer Zeddel von 1610 besass die Rhode Lehn.

1618 wird Konrad Goldener als Besitzer erwähnt und wiederum 1637. Zwischenhinein erstellt Fähnrich Hans Wild am 12. Juni 1622 einen Zeddel.

1665 zinset Hubers Jagli an das Bild in «Studen» am Lehn. Lehnkapelle.

Hubers Jagli beim «Haslersteg» kommt noch am 25. Juni 1692 als Besitzer vor und zinset 1694 an St.Josef in Eggerstanden.

Hans Jakob Huber erstellt am 14. April 1741 einen Zeddel. Dieser ist es wohl, der 1826 noch der Korporationsstiftung Ried verzinset werden musste. Letzterer ist wohl identisch mit «Hubers Joglis knab beim Haslerstäg», der jährlich ij lib Zins 1706 zu entrichten hat an eine nicht näher bestimmte Kapelle oder Kirche.

Hubers Nachfolger im Besitztum war Anton Josef Mazenauer, «Schwobentoni». Er erstellt am 1. November 1757 und noch am 12. März 1765 einen Zeddel auf dieses sein Gut.

Sein Sohn Josef stellt am 31. Mai 1782 nochmals einen Zeddel auf. Diese Familie, welcher auch das «Schwobenhorn» in Schwende am «Stuhl» gehörte, besass im Laufe der Zeit verschiedene Güter. Ihren Beinamen hat diese Familie von kaufmännischen Verbindungen mit Süddeutschland erhalten.

Noch zinset 1782 Anton Josef Steiger an die Kirche St.Mauritius in Appenzell und am 30. Juli 1788 erstellt Karl Anton Steiger einen weiteren Zeddel.

Hans Jakob Ulmann setzt hiezu am 1. Februar 1807 nochmals einen Zettel.

«Ferdisseph» erwirbt das Gut am 26. März 1813 für 3300 fl. und 1 ½ Thaler Trinkgeld.

Ihm folgt als Besitzer 1818 Johann Jakob Dörig, «Sephlijsjockelisbueb», auch «Sephlijsjockelisjockeli» genannt. Er war verehelicht mit Barbara Josefa Jäger.

Dann setzen Badleute als Besitzer ein. Alt Bauherr Ignaz Johann Anton Inauen kauft das Gut im «Haslersteg» am 25. März 1852 um den Preis von 5200 fl. und 12 Thaler Trinkgeld.

Seine Erben verkaufen es am 30. Mai 1864 für Fr. 20 000.-. an Emil Hahn aus Stuttgart. Er stand jedoch etwas misslich; denn der «Badfrenzeli» wird vor erst als Besitzer genannt um den Preis von Fr. 18 120.-.

Hahn verunfallte und das Gut gelangte am 1. März 1865 an Leutnant Johann Josef Inauen, «Badfranzelis» Bruder; Preis Fr. 24 500.-. Die Wohnung wurde vorerst vom Badküfer benutzt.

Alt Hauptmann Franz Inauen in der «Loosmühle» kaufte sich das Gut am 5. Februar 1883 für Fr. 33 000.-.

Am 21. März 1898 gelangte es in den Besitz, der Weissbad AG in dessen Kaufvertrag das Gut eingeschlossen ist. Die Weissbad AG. schuf sich daraus eine Dependance für die Kuranstalt. Sämtliches Kapital vom «Haslersteg» und von der Weissbad AG wurde vor dem 11. November 1898 abgelöst.

Jetzt heisst das Gut «Sonnhalde».

Die Holzgemeinde Schwende besammelte sich am 20. April 1884. Die hölzerne Brücke war baufällig geworden. Für eine neue Brücke hatte die Holzkorporation $\frac{1}{3}$, der Staat $\frac{2}{3}$ zu bezahlen. Es wurde nun die Frage vorgelegt, ob man eine eiserne Brücke beschaffen solle, was einstimmig bejaht wurde. Für das hiezu nötige Geld solle die Kommission sorgen, indem es ihr unbenommen bleibe, Holz zu verkaufen.

Am 2. Januar 1885 erfolgte die Ausschreibung des Brückenbaues auf dem Konkurrenzweg. Vorgesehen war also eine eiserne Brücke an Stelle der alten, 14 Meter Lichtweite und 3 Meter Fahrbreite, Kostenvoranschlag Fr. 4180.-.

Haus Kataster Nr. 78/78

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 547; Alphütte 56 m², Stall 70 m², Schweinestall 42 m², Weid 8 ha 39 a 97 m², Wald 4 ha 62 a 25 m², Wege 11 a 10 m², Gewässer 70 m²; total 13 ha 15 a 70 m².

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 12; 1899, S. 111-112; 1909, S. 31-32; 1927, S. 30.

Eigentümer:

Hersche-Fritsche Josef Anton, «Böhleli», «Oberer Orlehan».

Handwechsel und Besitzer:

Südliche, durchwegs steile Lage.

Um 1800 ist Suppleant Hörler im Dorf Inhaber. Er ist identisch mit Johann Ulrich Hörler, geboren 1737, gestorben am 28. Juni 1810. Von Beruf Holzbildhauer, dessen Holzstatuen die Kirche in Appenzell bis zur Renovation zierten. In der Zeit von 1782-1783 diente er dem Land als Landesfährnich, 1783 als Examinator der Schulen und in Gerichtssachen war er Visitator der Marktordnung, 1783-1786 Kirchenpfleger, 1786-1802 Landesstatthalter und wohnte 1792 und 1793 den Tagsatzungen in Frauenfeld und Aarau bei. Er war der Sohn des Johann Rudolf Hörler, Armenpfleger, und verehelicht mit Maria Antonia Hersche, welche den «oberen Orlehan» nach 1810 übernommen hatte.

Deren Erben verkauften am 16. Oktober 1829 diese Alpweide an Baptist Hersche für 1250 fl.

Hersche Jakob.

30. April 1844. Hersche Jakobea, Schwester; Kaufpreis 1250 fl.

Hersche Johann Josef, Armleutsäckelmeister.

1. Oktober 1887. Hersche Johann Josef, Vater, Bezirksrichter, Kaufpreis Fr. 6000.-.

5. März 1927. Hersche Josef Anton, Sohn, im» Böhleli»; Kaufpreis Fr. 15 000.-.

Der Alpteil gegen «Neuenalp» hin wird «Sitz» genannt.

Im «Orlehan» starb am 11. Juli 1856 Johann Baptist Hautle, Pächter, im 88. Altersjahr. Er war verehelicht mit Maria Magdalena Dörig. Von Jugend auf in den Bergen drinnen, kannte er sich da aus, wie kaum ein anderer seiner Zeit.

Ferner beschäftigte sich der Grosse Rat 1859 mit dem «Orlehan» (S. 318) und der Wochenrat 1862 (S. 227).

Haus Kataster Nr. 78/83c

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 15

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 561; Alphütte 64 m², Stall 1 a 8 m², Schweinestall 12 m², Weid 10 ha 52 a 66 m², Wald 11 ha 97 a 80 m², Weid-Wald 1 ha 80 a 75 m², Wege 12 a 55 m², Gewässer 2 a 15 m²; total 24 ha 47 a 75 m².

Gebäudezahl: 3.

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 15; 1899, S. 114-115; 1909, S. 33; 1927, S. 31-32.

Eigentümer:

Staat Appenzell I. Rh. Armleutsäckelamt, «Herren- oder Obere Helchen».

Handwechsel und Besitzer:

Die Säckelamtsbücher schreiben im Jahre 1520 nicht wie heute «Helchen», sondern «Hellach» (Hellachen). Helle bedeutet Aufhellung (Ausforstung), Ach bedeutet Bach, somit Hell-Achen Ausforstung zwischen den Achen oder Bächen, d.h. zwischen Sönderlibach und Weissbach. Es kann aber auch Hella in der Nähe eines Waldkultortes Erinnerungen hinterlassen haben. Dr. M. Höchler, Wald- und Baumkult, S. 19.

Die «Herren- oder obere Helchen» ist der Bodenbeschaffenheit nach südlich gelegen und mässig steil.

1650. «65 β von Landeshauptmann Wiser wegen weidnutzen uf helchen (viele Jahre lang)».

20. Oktober 1809. «Helchen» und die dazugehörigen Gräser empfängt Hans Jakob Steuble mit 131 fl., «hingegen soll er eigen Geschirr haben und ist schuldig, die Weid zu studen».

Als Pächter zahlt pro Jahr:

Neff Johann, «Lenggenhanesli» am 23. November 1842 223 fl; 6. November 1844 232 fl.; 25. Oktober 1848 291 fl.; 20. November 1850 231 fl.; 10. Dezember 1852 228 fl. und 6 Thaler; 8. November 1854 210 fl.

20. Oktober 1858, Brülisauer Moritz, Fr. 750.-.

12. November 1862, Grubenmann Josef Anton, «Thease-Josepes», Fr. 645.-.

20. September 1865, Grubenmann Josef Anton, Haslen, Fr. 340.-.

24. September 1869, Signer Josef Anton, «Bösses», Fr. 430.-.

Semmler, S. 875. «1643, den 22. tg. Brachmonat: es haben meine Herren die alten Zwey bstätthet, wegen dass dasjenig holtz, so in der Weyd helchen ist wie es usglorchet ist, dass selbig holtz eigenthümlich seyn sol lauth brieff und Siglen, das übrig aber sol gmein holtz seyn und sol den hag wider an das alt orth setzen, wie er zuvor auch gessen ist, damit man wissen mög, welches gmein oder eigenholtz seyn».

Haus Kataster Nr. 78a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 20

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 108: Wohnhaus 87 m², Nebengebäude 83 m², Weg 89 m², Garten und Wiese 21 a 13 m²; total 23 a 72 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus

Gebäudezahl 2.

Eigentümer:

Dr. phil. Philipp Heinrich Weydmann, Wallisellen, «Brunnhalde».

Handwechsel und Besitzer:

Der Boden für den Hausbau und Garten wurde ab der Liegenschaft «Haslersteg» verkauft am 8. Oktober 1885. Kaufpreis Fr. 2700.-. Käufer und Erbauer ist Dr. iur. Emil Heinrich Nikolaus Weydmann, Privatier. Er

zollt dem Baumeister Josef Anton Schmid in der Mettlensäge öffentlich seine Anerkennung und Zufriedenheit im August 1886. Dem neuen Bau wurde die Benennung «Brunnhalde» zuteil.

Still und zurückgezogen wohnte der Inhaber inmitten seiner anstossenden Besitzungen «Obere Au» und «Brandershüsli». Über dem Einfluss des Weisswassers in den vereinigten Brül- und Schwendebach, von wo an die Sitter ihren Namen führt, steht das villenartige Landhaus inmitten eines eigenartigen Baumschlages, mit guter Aussicht in die nahen Berge.

Hoch von der Felsenschwelle

Bringt Dir mit raschem Fluss

Der Heimat Silberquelle

Der Berge frohen Gruss.

Emil Heinrich Nikolaus Weydmann, geboren am 23. Februar 1848 in St.Gallen, Sohn des Kaufmanns Johann Philipp Weydmann und der Lydia Elisabetha, geborene Gonzenbach, widmete sich der Jurisprudenz und wurde zum Dr. iur. promoviert. Er zog sich frühzeitig in unser Ländchen zurück, das ihm ganz besonders lieb geworden ist. Ein bester Beweis hiefür ist es, dass Dr. iur. Weydmann eine Tochter unserer Heimat als Lebensgefährtin heimgeholt hat. Er trat am 29. Oktober 1888 mit Anna Maria Emilia, Tochter des Johann Baptist Inauen, «Badhambadist», auf Triebern, und der Anna Maria Büchler, in die Ehe ein.

Von den 2 Söhnen Philipp Heinrich, geboren am 2. Juli 1889 und Karl Ludwig, geboren am 23. Juli 1890, ist ersterer jetziger Besitzer der «Brunnhalde». Letzterer starb am 26. März 1942 im Vaterhaus.

Dr. iur. Weydmann, als rechtskundiger, leutseliger Mann sehr beliebt, wurde 1893 in das Bezirksgericht Schwende gewählt, dem er ein Jahr angehörte. Dann wählte ihn die Landsgemeinde des Jahres 1894 in das Kantonsgericht, in welchem er 1895 auf 1896 als Vizepräsident, 1896-1905 als Präsident den Vorsitz innehatte. Als Nichtkantonsbürger war Dr. iur. Weydmann der erste, der im Land in eines der Bezirksgerichte, dann in das Kantonsgericht und dann auch zu dessen Präsident erwählt wurde.

Dr. iur. Weydmann war ein Freund der Natur, das bekundete die Auswahl seines Wohnsitzes. Als Spelterini von St.Gallen aus im Jahre 1893 zwei Fahrten mit seinem Freiballon unternahm, beteiligte sich an der zweiten Fahrt vom 2. Juli genannten Jahres auch Dr. Weydmann. Der Ballon erreichte eine Höhe von 2700 Metern. Die Landung erfolgte in Hohenems im Vorarlberg.

Dr. iur. Weydmann starb in seiner Besitzung «Brunnhalde» am 26. Juni 1922, nachts kurz vor 12 Uhr. Frau Weidmann, geborene Inauen, folgte ihm am 9. Dezember 1932 im Tode nach.

Das Besitztum ist am 17. Oktober 1942 an den Sohn Dr. phil. Philipp Heinrich Weydmann, Beamter der Kreisdirektion III der Schweiz. Bundesbahnen in Wallisellen, Kt. Zürich, übergegangen. Erbrechtliche Übernahme.

Haus Kataster Nr. 79/57

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 20

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 119: Wohnhaus und Stall 2 a 54 m², Stall 30 m², Wiese 3 ha 66 a 81 m²; total 3 ha 69 a 65 m².

Charakter des Objektes: Landwirtschaft, Wohnhaus.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Fässler Johann Baptist sel. Erben, Unterrain, «Spiesslers».

Handwechsel und Besitzer:

Hans Hürlimann, dessen Vorahren auf dem sogenannten «Böschel» wohnten, erstellt am 1. Juli 1553 einen Zettel auf die Liegenschaft. Hans Hürlimann, genannt «Büschel», stiftet am 24. Januar 1566 eine Jahrzeit. Das Geschlecht zählte zur Schwendener Rhode. Ein Verwandter von ihm wanderte mit je einem Angehörigen der Geschlechter Signer und Enzler, alle aus der Gegend Brülisau-Schwarzenegg, in die Gegend von Walchwil im Zugerland aus. Hürlimann und seine Frau Trin Küngin dürften die Stammeltern der Zuger Hürlimann sein. Die Signer starben mit Dr. theol. Georg Signer, Stadtpfarrer in Zug, aus; noch blüht auch das Geschlecht der Enzler im Zugerland.

Der Nachfolger auf dem Gut, das ca. 150 Jahre später «Spiesslers» genannt wird, war Konrad Fritsche, der erstmals am 5. April 1590 und dann wieder am 5. März 1593 einen Zettel erstellt, dieser lautet wie folgt: Appenzeller Urkunden-Buch II. Nr. 3988: «Cunrat Fritschy, Landmann zu Appenzell, verkauft dem Jag Würzer, ebenfalls Landmann zu Appenzell, einen Zins von 2 ½ Pfd. Landeswährung aus seinem Gut am Rechböhl, das stost an fendrich Hans Wild, an Pauli Täler und an das gutt in Hasslen (Haslersteg) und an min wäd, ledig und los, um 50 Pfund. Der Zins ist auf Martini zu entrichten. Für Fritschi siegelt Hans Huonegger, derzeit Landweibel. Am fünften tag April 1593». Landesarchiv Appenzell A XI Nr. 100.

Es folgen als Ersteller von Zeddeln auf ihr Gut:

11. März 1696. Fässler Hans Ulrich.

8. Dezember 1697. Koller Jakob.

4. März 1759 und 29. September 1771. Büchler Hans Jakob, genannt «Spiessbarbenjöckli».

Von ihm trägt die Liegenschaft den Namen «Spiesslers». Offenbar gehörte seine Mutter in die Familie Sonderer, genannt «Spiessler», welche diesen ihren Beinamen wiederum von einer Ahnfrau aus der Familie Spiess erhalten hat.

Als nächster Besitzer der Liegenschaft «Spiesslers» ist Karl Jakob Inauen, «Rietli-Karljok», der Erbauer des Weissbades, bekannt. Er starb am 16. Juli 1811, worauf das Gut an seine Ehefrau Johanna Wettmer, «Böschel-Hanneli» oder Weissbadfrau, laut Ratsbuch am 9. November 1814 für 5000 fl. übergegangen ist. Sie starb 1843 im Alter von 85 Jahren.

Ihr Besitzernachfolger auf der Liegenschaft wurde ihr Sohn Ignaz Johann Anton Inauen, Weissbadmeister. In den Jahren 1824-1836 führte er als regierender und stillstehender Hauptmann die Geschicke der Rhode Schwende und amtete weiter ab 1836-1841 als Landesbauherr. Die Liegenschaft «Spiesslers» verkaufte alt Landesbaumeister Inauen am 4. Januar 1860 an Franz Anton Fässler um den Preis von Fr. 16 800.-.

Dieser verkaufte das Gut am 5. Februar 1887 für Fr. 22 000.-. seinem Sohn Johann Baptist und von ihm gelangte es am 14. Dezember 1935 an dessen Sohn Johann Baptist um den Preis von Fr. 32 000.-.

Um 1696 nannte man das Gut «zum Jogge Hus», oder «zuo Brunlis Jagge Hus». Letzterer Beiname «Brunli» dürfte wiederum von einer Ahnfrau herkommen. Das Geschlecht der Brunli war schon vor dem Appenzellerkriege in der Schwendiner Rhode ansässig und ist längst ausgestorben. An dieses Geschlecht erinnert noch der Beiname «Bruli» in Gonten, haftend an Zweigen der Geschlechter Signer und Stark.

Vor der Benennung «Spiesslers» nannte man die Liegenschaft «Kollers Uelis Jaggen Heimat».

Haus Kataster Nr. 80/58

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 21

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 118; Wohnhaus und Stall 2 a 64 m², Wiese 1 ha 56 a 14 m²; total 1 ha 58 a 78 m².

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 238; Stall 22 m², Wiese 1 ha 7 a 76 m², Weide 1 ha 2 a 3 m²; total 2 ha 10 a 1 m².

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 244; Wald 74 a 10 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Franz Xaver Manser-Streule, Zimmermeister, Unterrain, Hauptmann Doblens.

Handwechsel und Besitzer:

Vor 1754 hiess das Gut «Vor dem (vorem) Eggli». Das Gut steht nach einer alten Vorlage von 1608 im Zusammenhang mit der «Musegg».

Mit Martin Neff erscheint am 4. April 1608 der erste bekannte Inhaber des Gutes, auf welches er am genannten Tage und 1615 je einen Zeddel erstellt. Letzterer gelangte an die Kirche St.Mauritius in Appenzell.

Signer Johann Baptist, «Mohrebueb». Er erstellt am 21. Januar 1739 einen Zeddel.

Da die Liegenschaft schon 1745 «Burgersbadistes» genannt wird, war ein Baptist Dörig, dem Beinamen nachzuschliessen, vor Signer Besitzer derselben. Nach letzterem wurde die Liegenschaft «Mohrenheimat» genannt. Der Beiname «Mor» haftet vorerst dem Geschlecht der Knechtle an, dann von einer Ahnfrau her einem Zweig der Signer aus der Rhode Schlatt.

Anton Josef Gschwend erstellt einen Zeddel am 22. Februar 1741.

Hersche Anna Maria erstellt einen Zeddel am 26. Februar 1745.

JohannesENZLER erstellt am 13. November 1754 einen Zeddel.

Wild Anton Josef, «Kausers», ist 1815 Besitzer, dann 1836 seine Witwe.

Am 18. Februar 1842 erhält Johann Baptist Fässler das Reifrecht für eine Wirtschaft zuerkannt.

Dörig Ignaz, «Hölzlibueb», zum ersten Mal; Kauf am 16. Juli 1845 um den Preis von 4200 fl. und 6 Thaler Trinkgeld.

Baptist Manser; Kauf am 4. Juni 1849; Preis 4600 fl. und 10 Thaler Trinkgeld.

Dörig Ignaz, «Hölzlibueb», zum anderen Mal, Käufer am 5. Juni 1849; gegen Aufgaben von 232 fl. und 24 Kreuzthaler bar Geld wieder übernommen.

Dobler Jakob Anton; Kauf am 14. Januar 1853; Preis 4450 fl. und 12 Thaler Trinkgeld. Geboren am 28. Herbstmonat 1809 als Sohn des Jakob Anton Dobler, war wie sein Vater, viele Jahre Hauptmann der Rhode Rinkenbach; er wohnte sonst im Landhaus im Unterrain. Er starb am 3. April 1887. Er war der Vater von Hauptmann Heinrich Dobler-Broger an der Hauptgasse. Zur Zeit, als alt Hauptmann Dobler im Hause wohnte, wurde eine Wirtschaft darin geführt, genannt zum «Hirschen». Er schreibt selbe am 15. Januar 1859 zum Verkauf aus. Der «Säntis», Nr. 3, 1859. Die Wirtschaft hat den Namen verändert und heisst nun zum «Säntis». Josef Anton Koller hat die Wirtschaft selbst käuflich an sich gebracht und wünscht die Pintenwirtschaft zu betreiben, was ihm vom Rat am 29. September 1857 bewilligt wird.

Schefer Andreas Anton; Kauf am 15. März 1859; Preis Fr. 15 770.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Weishaupt Johann Jakob; Kauf 15. April 1861; Preis Fr. 16 610.-.

Inauen Johann Josef, Leutnant, Weissbad, Kauf; 28. März 1862; Preis Fr. 17 240.-.

Knechtle Anton Josef, Leutnant, Pfleger, Kauf am 20. November 1864; Preis Fr. 16 900.-. Er macht die Anzeige und Empfehlung von wegen, dass er Tisch und Bänke auf dem Weidli angebracht hat. «Appenzeller Anzeiger» 1865, Nr. 46. In Nr. 36 derselben Zeitung 1866 macht Knechtle folgende Einsendung: Sonntag, den 6. Mai, Unterrainer-Kilbi, bei günstigem Wetter auf dem niederen Säntis (der Böhl hinter dem Haus ist dabei gemeint), bei ungünstigem Wetter am Fusse desselben in der Wirtschaft zum «Säntis».

22. Mai 1870. Fuster Josef Anton, Glasermeister, Ratsherr, Kaufpreis Fr. 16 600.-.

29. August 1872. Sutter Josef Anton, «Benze-Sebedoni»; Kaufpreis Fr. 20 500.-.

31. Mai 1878. Dörig Anton Josef, «Seplisbischsepbüebli»; Kaufpreis Fr. 25 500.-.

27. April 1882. Gebrüder Josef Anton und Franz Anton Dörig, Kaufpreis Fr. 18 000.-.

28. Dezember 1882. Dörig-Jäger Franz Anton; Kaufpreis Fr. 18 600.-.

20. Februar 1885. Dörig Josef Anton, Bruder des Vorherigen; Kaufpreis Fr. 17 400.-.

5. Dezember 1887. Familie Ulmann, «Böschelsebedöni»; Kaufpreis Fr. 18 000.-.

Infolge Ablebens der Mitbesitzerin Witwe Katharina Ulmann, geborene Signer, gelangen die beiden Söhne Ulmann Jakob und Josef Anton, «Böscheljock» und «Böschelsebedöni» am 17. Juni 1906 zu gleichen Rechten und Pflichten an das Anwesen.

22. November 1913. Ulmann Josef Anton; Kaufpreis Fr. 16 000.-. Hälfteanteil.

16. April 1915. Kauf; an die Kreditschaft, Preis Fr. 24 000.-.

21. Juli 1915. Gmünder-Koller Johann, Schwende, Kaufpreis Fr. 20 010.-.

An die frühere Wirtschaft gemahnt noch der saalbauähnliche Anbau am Haus.

Als zur Liegenschaft gehörig wird 1740 die Weid «Stössli» beim «Rechböhl» genannt.

Haus Kataster Nr. 80/80

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 542; Wohnhaus 87 m², Stall 1 a 14 m², Weid und Wiese 4 ha 95 a 19 m², Wald 3 ha 56 a 8 m², Wege 23 a 85 m², Gewässer 6 a 37 m²; total 8 ha 83 a 50 m².

Gebäudezahl: 2.

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 9; 1899, S. 109-110; 1909, S. 30; 1927, S. 29.

Eigentümer:

Ebner Franz Anton, Steinegg, «Untere Gächten».

Handwechsel und Besitzer:

Geschützte südliche Lage, Südhang, steil, teilweise sanft geneigt.

Wetter Chronik. Am 27. Mai 1674 trat in den Alpen ein entsetzliches Donnerwetter ein, der Blitz schlug an verschiedenen Orten ein, so in der Alpweide «Gächten» in die Hütte, wobei der Senn getötet wurde und Hütte und Stall in Brand aufgingen. Fast zu gleicher Zeit flüchtete ein Geisshirt mit seinen Geissen unter eine Wettertanne; da schlug der Blitz in die Tanne; 6 Ziegen wurden getötet, während der Geissbub mit dem Schrecken davonkam.

Wetter Chronik. Am 12. Heumonats 1680 fiel in den Innerrhoder Alpen ein starker Hagel, der besonders in Seealp, Fählen und anderen angrenzenden Alpen grossen Schaden anrichtete. In «Gächten» schlug der Blitz in den Stall, tötete drei Kühe und zwei Schweine und verletzte auch den Sennen stark.

Semmler, S. 926. «1733, 29. tg. July. Holz einlegen die schwenner rod in der Weyd gächten».

Am 4. August 1738 ist der Schick ergangen, aber erst am 14. September 1739 verschrieben wurde dieser Handwechsel von Anna Maria Emerentiana Ulmann. Sie gab die Weid «Gächten» für 800 fl. ihrem Mann zu kaufen im Beisein von Hans Marti Weishaupt.

14. August 1816. Inhaber ist Johann Anton Eugster, Ratsherr, «Horerstoni». Nach seinem Beinamen wurde die «untere Gächten» auch «Horerstonis-Gächten» oder kurzweg «Tonis-Gächten» genannt. Die Alpweide wurde auch «Klein-Gächten» oder «Gächtli» genannt. Nach dem Tod des obgenannten Ratsherr Eugster ist das Besitztum an seine Frau Witwe und die Kinder übergegangen.

27. Juli 1832. Signer Josef Anton, Tochtermann, Kaufpreis 1400 fl. und 2 Kreuzthaler.

27. März 1839. Hersche Johann Jakob, «Herschisjock», alt Ratsherr, Kaufpreis 1450 fl. und 2 Thaler.

Dessen Erben.

2. November 1841. Landammann Fässler.

8. Mai 1844. Brülisauer Johann Anton, «Uelishanestonis»; Kaufpreis 1400 fl. und 3 Thaler.

8. September 1858. Brülisauer Johann Anton, Sohn; Kaufpreis 2000 fl.

10. Oktober 1860. Hersche Franz Anton; Kaufpreis Fr. 7370.-. und Fr. 20.-.

12. November 1864. Dörig Josef Anton; Kaufpreis Fr. 7350.-.

1. Februar 1865. Alt Hauptmann Johann Baptist Dörig, «Hölzlersbischeli»; Kaufpreis Fr. 7350.-.

Dessen Erben.

5. Juni 1895. Landesbauherr Johann Baptist Streule, «Oberbad», Kaufpreis Fr. 9110.-.

Dessen Erben.

11. Oktober 1901. Streule Johann Baptist, Sohn, «Oberbad», Kaufpreis Fr. 9110.-. und Fr. 50.-.

26. November 1923. Ebnetter Franz Anton, alt Hauptmann, Holzhändler, Kaufpreis Fr. 25 000.-. und Fr. 50.-.

27. September 1930. Ebnetter Franz Anton, Sohn, Steinegg, Kaufpreis Fr. 12 000.-.

Haus Kataster Nr. 81/59

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 21

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 120; Wohnhaus und Stall 2 a 99 m², Weg 2 a, Wiese 3 ha 90 a 14 m², Streue 18 a 26 m², Wald 2 a 51 m²; total 4 ha 15 a 90 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Speck Johann Josef Anton, Landwirt, «Jöris Musegg» oder «Untere Musegg».

Handwechsel und Besitzer:

Mit Hans Speck tritt bei Gelegenheit der Aufstellung eines Zeddels am 28. Oktober 1521 der erste Besitzer des Gutes auf.

Ihm folgte um 1535 Jakob Dörig, genannt «Muser».

Von ihm erhielt die Liegenschaft den Namen. Der richtige Beiname des genannten Jakob Dörig dürfte jedoch Mussig heissen. Der Pensionenrodel von 1540 führt in der Schwendenerrhode 4 Mann dieses Namens auf. 1533 wird ein Mussig in der Landleuten Zinsgülden erwähnt. Die Erben des verstorbenen

Hauptmanns Mussig von Appenzell machen 1542 an Frankreich Forderungen für rückständigen Sold geltend. Zellweger, Geschichte des Appenzellischen Volkes, III. 305.

1535. «Hans thörig jaggen son, genannt kugelhans».

Hans Rainer erstellt am 23. März 1543 einen Zeddel. Das Geschlecht Rainer kommt schon vor dem Appenzellerkrieg in der Schwendenerrhode vor und die Pensionenrödel dieser Rhode erwähnen 1538 sechs Mann. Ein hölzernes Teilstück eines Altars von ca. 1560, Name und Wappen Hans Rainer zeigend, befindet sich im Besitz von alt-Landesfähnrich Dr. iur. Albert Rechsteiner.

Am 4. April 1608 erstellt Martin Neff «uff Mussegg» einen Zeddel. Die beiden «Musegg» stunden damals noch im gleichen Besitztum eingeschlossen.

Der Waffenrodel von 1637 erwähnt Jakob Schefer auf «Musegg».

Um 1656 ist Jöry Wild Inhaber des Besitztums. Von ihm stammt die Benennung «Jöry-Musegg».

Es erstellen weiterhin Zeddel auf das Gut:

23. März 1694. Thäler Karli.

10. März 1696. Stark Katharina Magdalena.

7. Februar 1738. Brülisauer Barbara.

8. August 1767. Jäger Anton Josef.

3. November 1770. Büchler Johann Jakob.

10. Dezember 1814. Jäger Josef.

29. Mai 1816. Sutter Josef Anton kauft das Gut samt der Weid «Spitzli» für 6000 fl. und einem Louisdor Trinkgeld.

3. Juni 1816. Koller Anton Josef, des Vorgehenden Grosskind, Kaufpreis 6000 fl.

22. Juli 1818. Schläpfer Johann Jakob, von Herisau; Kaufpreis 5300 fl.

16. Dezember 1822. Inauen Johann Baptist; Kaufpreis samt Weid «Spitzli» für 3400 fl. Die Familie wurde «Musenbuebes» genannt. Als Hausmütterchen schaltete und waltete Maria Magdalena Fässler. Johann Baptist Inauen, «Melchuelisbadistenbadist», war der Sohn von Hauptmann Johann Baptist Inauen.

Koller Johann Anton, «Marödlis»; erstellte am 8. März 1852 einen Zeddel und es gelangt die Liegenschaft am 27. Oktober 1874 an den gleichnamigen Sohn um den Kaufpreis von Fr. 24 000.-.

21. November 1900. Speck Johann Anton, im Hirschberg, «Specklisuelisjöcklis»; Kaufpreis Fr. 24 020.-.

25. September 1926. Frau Witwe Maria Emilia Speck, geborene Kölbener, und deren Sohn Johann Anton; Kaufpreis Fr. 32 000.-.

6. April 1935. Speck Johann Anton, Sohn, zu dessen Alleinbesitz, Kaufpreis Fr. 32 000.-.

Haus Kataster Nr. 81/81

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 541; Alphütte 63 m², Stall 1 a 33 m², Stall 56 m², Stall 84 m², Weid 13 ha 92 a 49 m², Wald 9 ha 70 a 10 m², Weid-Wald 24 a 50 m², Wege 11 a 70 m², Gewässer 8 a 10 m²; total 24 ha 10 a 25 m².

Grundbuch: Blatt 21, Nr. 548; Weide 29 a 34 m².

Gebäudezahl: 4.

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 6; 1899, S. 106-107; 1909, S. 29; 1927, S. 28.

Eigentümer:

Dopple Johann Anton, Sohn, Lank, «mittlere Rüti», «Gross-Spitz» oder «Kloster-Spitz».

Handwechsel und Besitzer:

Vorwiegend südlich, zuoberst südwestlich geneigt; die oberste Partie ist exponiert, sonst ziemlich windgeschützt; im Allgemeinen mässig geneigt, oben und westlich steile Hanglage. Der höchste Punkt gewährt eine wunderbare Rund- und Fernsicht.

Semmler, S. 920. «1706, den 17, tg. Febr. Das holtz im spitz eigen luth sigl und Brieff».

Semmler S. 923. «1725, den 27. tg. Juny erkent, dass man dem gmachten im 17. Jener ergangenen urtheil gut schutz und schirm geben. Zu dem sol er broger inhaber der Weyd spitz die 3 Wintermonat durch ermelten Wilden Weyd recht haben, holtz an zu lassen und herab zu nemmen mit dem heitern vorbehalt, dass er broger Keine grosse last anlasse durch welche ihme allzu grossen schaden erwaxen möcht mit dem verstandt in allem am mehristen ohne schaden».

1687 heisst die Alpweide «am spitz»; sie wird später «Sollenspitz» genannt, einmal sogar «Sollberg». In neuerer Zeit nennt man die Alpweide «Gross-Spitz». Gelegentlich, so 1886, wurde der Klosterspitz auch «Kauspitz» genannt.

In einem Erbrodel wird die Alpweide im Jahre 1587 als des Uli Sutter des Uli und Uli Sutters Knaben gemeinsam (Besitztum erwähnt).

Vor 1847 ist Landammann Franz Anton Broger Besitzer. Er starb am 13. Juni 1847. Seine Erben verkaufen die Alpweide am 28. Juli 1847 an Anton Josef Schai um den Preis von 3300 fl. und 2 Thaler.

Folgende Besitzer reihen sich an:

25. August 1851. Landesfähnrich Johann Ulrich Sutters Erben im Bühler, Kaufpreis 4300 fl.

22. Juni 1870. Familie Rusch, zur «Bleiche»; Kaufpreis Fr. 14 260.-.

1871. Hauptmann Rusch Johann Baptist.

Hauptmann Ulrich Fässler im «Rechböhl» verfasste im Juni 1880 einen Markenbeschrieb der Alpweide.

16. Oktober 1902. Familie Johann Baptist Emil Rusch, Landammanns, verkauft an das Kloster «Maria der Engel» ca. 45 a Wald; Kaufpreis Fr. 1750.-.

17. Juli 1916. Anton Josef Dopple-Mittelholzer, «Burgtonis», Lank, Kaufpreis Fr. 35 000.-. und Fr. 100.-. Er wurde am 2. Juli 1862 als Sohn des Anton Dopple und der Franziska Josefa Fässler geboren und starb plötzlich an einem Schlaganfall im «Grossen Spitz», am 19. Juli 1919. Er war Pächter seit 1893. «Appenzeller Volksfreund» 1919, Nr. 87 und 88.

10. Januar 1920. Dopple Johann Anton, Sohn, Lank, Kaufpreis Fr. 31 000.-. und Fr. 50.-.

Frau Witwe Anna Maria Dopple-Mittelholzer sel.

22. Januar 1944. Dopple Johann Anton, Sohn, geboren 1899, Lank. Eigentumsrechte an der Weid «Gross-Spitz». Erbrechtliche Übernahme.

«Appenzeller Volksfreund» 1886, Nr. 51, S. 2-3: «Vom Klosspitz: Ein Notweherschuss mit tödlichem Ausgang ist immer eine gruselige Zeitungsnachricht und ganz besonders, wenn an Stelle des für solche Thaten modern gewordenen Revolvers die gute alte Jagdflinte treten muss. Doch brauchen die lieben Leser ob nachstehender Begebenheit nicht zu erschrecken. Hauste da oben in waldiger Höhe, nicht weit von einer Weide ein ehrsamer Jüngling, der für die kommende kalte Jahreszeit Büscheli machte. Fleissig lag er seiner Arbeit ob und nichts ärgerte ihn, bis letzte Woche sein friedliches Dasein gröblich gestört wurde. Von der benachbarten Weide kam nämlich sehr oft ein böswilliger Gast, der dem Arbeitsmanne die fertigen Büscheli und den vorbereiteten Haufen Kres muthwillig durchwühlte und dabei Brummtöne aussties, die selbst dem Mutigen Schrecken einjagte und ihn sein Heil in der Flucht suchen liess. Der Störefried war ein Stier, der von der benachbarten Weide kam und sich nun einmal diese Wühlarbeit zu seinem Privatvergnügen ausersehen hatte. Das verdross den guten Mann und er nahm sich vor, den Friedensstörer einmal gehörig zu verklepfen. Gedacht, getan. Anderntags nahm sich der seiner Ruhe und Sicherheit Beraubte eine Flinte mit, lud sie fest mit altem starkem Papier und war dann wieder emsig bei seiner Arbeit. Nicht lange freute er sich der Einsamkeit, denn der Wühler kam wieder mit drohendem Gebrumm und schien erstaunt, dass der Angegriffene nicht Reissaus nahm. Drohend trabte er also auf den Gegner los und glaubte ihn sicher schon auf den Hörnern, da krachte ein Schuss, der Stier fällt sofort, überkugelt und strauchelt alle Viere von sich. Jetzt war aber die Reihe des Erschreckens an dem tapferen Verteidiger. Der Gefallene rührte sich nicht mehr, sondern war mausetot, regelrecht erschaffen. Tiefbetrübt ob dieses bösen Ausganges eilte der Mann zu dem Besitzer und erzählte ihm die Morithat. Letzterer kürzte die Geschichte einfach damit ab, dass er dem Betrübten den Stier billig zum Kaufe anbot und da man zuhause immer etwa ein Stück Gediegenes brauchen kann, waren die beiden bald handelseinig und verhältnismässig sehr zufrieden holte sich der Schütze nun seinen toten Stier. Er soll sich aber vorgenommen haben, künftig lieber bei den obligatorischen dreissig Schüssen Schützenkönig zu werden, als in der Einsamkeit des Waldes.

Haus Kataster Nr. 82/82

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 520; Alphütte 32 m², Stall 90 m², Weide 3 ha 9 a 65 m², Wald 9 ha 34 a 53 m², Wege 9 a 10 m²; total 12 ha 54 a 50 m².

Gebäudezahl: 2.

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 3; 1899, S. 104; 1909, S. 28; 1927, S. 27.

Eigentümer:

Hauptmann Speck Josef Albert, zur «Sonne», Steinegg, «Klein-Spitz».

Handwechsel und Besitzer:

Am 10. Mai 1783 als des Herrn Landammann Johann Baptist Ruschen Spitz erwähnt.

Zeddel-Erstellungen:

27. März 1831. Koster Anton Josef.

Kölbener Ignaz.

Dessen Erben.

6. März 1836. Schnider Franz Anton; Kaufpreis 1600 fl.

Ca. 1844. Frau Landammann Rusch-Brülisauer.

Rusch Wilhelm, Oberleutnant.

2. Juli 1873. Albert Rusch, Landammanns, Kaufpreis Fr. 10 000.-.

Familie Albert Rusch, Landammanns.

29. Juni 1910. Rusch Edmund, Landammanns, an alt Kantonsrichter Josef Anton Fässler, zur «Sonne»; $\frac{1}{8}$, Kaufpreis Fr. 7000.-.

2. Juli 1910. Landesbauherr Broger-Speck für Maria Fuster-Rusch, «Krüsi», an Kantonsrichter Josef Anton Fässler zur «Sonne»; Kaufpreis Fr. 7000.-. $\frac{1}{8}$.

1. April 1911. Rusch Hermann, Landammanns, an alt-Kantonsrichter Fässler Josef Anton, zur «Sonne»; $\frac{1}{8}$, Kaufpreis Fr. 6000.-.

2. Mai 1911. Rusch Albert, Landammanns, an alt- Kantonsrichter Fässler Josef Anton, zur «Sonne»; $\frac{1}{8}$, Kaufpreis Fr. 6000.-.

5. Mai 1911. Rusch Johann Baptist, Landammanns, Triebern, an alt-Richter Speck Josef, zur «Sonne», gestorben am 10. November 1914; $\frac{1}{8}$, Kaufpreis Fr. 6000.-.

20. Oktober 1911. Alt-Kantonsrichter Josef Anton Fässler, zur «Sonne», an alt-Richter Speck Josef, zur «Sonne»; $\frac{1}{4}$, Kaufpreis Fr. 12 000.-.

11. November 1911. Rusch Arnold, Metzger, an Frau Landammann Rusch-Rechsteiner Katharina; $\frac{1}{8}$, Kaufpreis Fr. 6000.-. und Fr. 10.-.

22. November 1911. Alt-Richter Speck Josef, zur «Sonne»; acht Achtel, Kaufpreis Fr. 48 000.-. und Fr. 100.-.

12. April 1920. Dessen Erben; erbrechtliche Übernahme.

25. Mai 1929. Speck Josef Albert, Sohn, Rinkenbach, Kaufpreis Fr. 35 000.-.

Samstag, den 29. August 1885. Brand der Hütte im «Klein-Spitz». «Appenzeller Volksfreund» 1885, Nr. 70, S. 3.

Kataster Nr. 83/59b

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 17, September 1948

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 522; Alphütte 72 m², Stall 1 a 31 m², Weid 4 ha 87 a 82 m², Wald 3 ha 17 a, Weide-Wald 7 a 50 m², Wege 7 a 45 m²; total 8 ha 21 a 80 m².

Gebäudezahl: 2

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 4; 1899, S. 105; 1909, S. 28; 1927, S. 28.

Eigentümer:

Sutter Emil, Sohn, Mettlen, «Mittlerer Spitz».

Handwechsel und Besitzer

Die Alpweide ist mässig steil und liegt gegen Süden.

Die Alpweide heisst vor 1816 «Schaienspitzli», bis 1816, «Jegerlisspitzli», vor 1851 «Inauenspitzli», ab 1866 «Marödlisspitzli».

Joseph Jäger verkauft die Alpweide an Sutter Josef Anton am 26. Mai 1816; Sutter Josef an Anton Josef Koller, beide Mal samt «Lippensephes»; Kat. Nr. 81/59; für je 6000 fl.

Von einem Besitzer namens Inauen hat die Alpweide die Benennung «Melchulis-Spitz».

Inauen Johann Baptist, Ratsherr. Von ihm die Benennung «Inauen-Spitz».

1. Oktober 1851. Koller Johann Anton, Tochtermann, «Marödlis», Unterrain; Kaufpreis 8400 fl. und 18 Thaler. Von ihm stammt die Benennung «Marödlis-Spitz».

30. März 1887. Koller Jakob, Sohn; Kaufpreis Fr. 9000.-.

5. November 1890. Dörig Jakob, «Restonisjockeli», alt Ratsherr, am Hirschberg; Kaufpreis Fr. 9000.-.

27. August 1901. Rusch Josef Anton, «Züsli», Unterrain; Kaufpreis Fr. 10 000.-. und Fr. 50.-.

22. Dezember 1907. Rusch Josef Anton und Jakob Anton, Söhne, «Züsli»; Kaufpreis Fr. 8000.-. und Fr. 50.-.

22. März 1913. Rusch Josef Anton, «Züsli»; Kaufpreis Fr. 9500.-. und Fr. 50.-.

18. September 1922. Locher Albert und Paul, Zwirnerei; Kaufpreis 20'750 Fr. und 100 Fr.

20. Februar 1926. Sutter Josef Anton, «Bölissebedoni»; Bäckerei; Rinkenbach, in der «Stanzlis-Mühle» oder «Münz-Mühle»; Kaufpreis Fr. 21 000.-.

27. September 1947. Dessen Erben an Emil Sutter, Sohn; Kaufpreis Fr. 22 000.-.

Kataster Nr. 83/83

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 17, September 1948

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 606; Alphütte 64 m2, Stall 1 a 6 m2, Alphütte 58 m2, Stall 86 m2, Weid 11 ha 49 a 31 m2, Wald 23 ha 95 a 90 m2, Wege 21 a 5 m2, Gewässer 18 m2, unkultivierbares Gebiet 27 a; total 36 ha 14 a 40 m2.

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 28; 1899, S. 126; 1909, S. 38; 1927, S. 36.

Eigentümer:

Gemeinmerk-Korporations-Genossenschaft Schwende. «Mittleres Sönderli» und «Essbanndil» oder «Aspendill».

Handwechsel und Besitzer

Die Lage ist mild, vom Wald umschlossen, am südlichen Abhang, geschützt, teilweise steil.

Ess=Atz, Bann=Verbot, dill=Bretterzaun. Unter der Benennung Essbann versteht das Mittelalter eine gemeinsame Trist, jedoch nur für eine beschränkte Zahl von Berechtigten, gegenüber dem Gemeinmerk, wo alle Genossen Weiderecht hatten. Der Essbann liegt nie im Esch, der gebauten Flur, kann also nicht Eschbann sein. Ein Esch oder Oesch gibt es bei uns auf dem Lande nicht, denn Esch oder Oesch ist eine Bezeichnung für die Dorfmark, wo man in dreifacher Abwechslung drei Esche hatte, den Sommeresch für Gerste, Haber, Sommerroggen usw., den Winteresch für Korn, Roggen und den Brachesch, in dem Rüben, Klee usw. gebaut wurde. Der Essbanndill bezeichnet also ein mit Brettern eingehagter, nur für einige berechtigter Viehauftrieb. Mundartlich hat sich aus dem zusammengesetzten Worte Ess-bann-dill mit der Zeit die Bezeichnung Alpendinneli, 1617, Haschbidill, Aspendill und in der Verkleinerungsform Aspedeyeli herausgebildet.

1617. Vom «Aspendimle» zinsset der Besitzer Marti Witmer von Hundwil laut Capellbücher. Er verkauft selbes am 5. Juni 1617 an unsere Herren der Regierung.

Am 7. Dezember 1807 erstellt Ulrich Inauen einen Zeddel, 2000 fl., was darauf schliessen lässt, dass die gemeinsame, ursprüngliche Benützung damals schon um ein Ziemliches, der Vergangenheit und Vergessenheit anheimgefallen war als ein altes ungeschriebenes Recht.

«Aspidill» und «Wartegg».

Um 1818 wird das obige Inauen, genannt «Uerchenbueb», seine Witwe genannt, dann Johann Baptist Inauen.

6. Oktober 1839. Signer Josef Anton, «Signers-Sep», alt Ratsherr; Kaufpreis 3100 fl. und 8 Thaler.

23. Juni 1858. Signer Josef Anton; Kaufpreis 3500 fl.

16. Oktober 1872. Inauen Johann Anton und Koller Johann Anton; Kaufpreis Fr. 19 500.-.

18. Dezember 1872. Inauen Johann Anton; Kaufpreis Fr. 20 500.-.

9. Mai 1877. Gemeinmerkskorporation Schwende; Kaufpreis Fr. 15 000.-.

Im «Geissloch», in der Weid «Aspendill», verunglückte beim Holzfällen Karl Anton Fässler, Sohn, Bauer. Infolge eines Fehltrittes stürzte er über eine turmhohe Felsenwand hinunter, wo er als schrecklich zerschmetterte Leiche gefunden wurde. Er wurde am 20. Juni 1857 geboren; seine Eltern waren Ratsherr Karl Anton Fässler in Schwende und Maria Johanna Knechtle. Des Verunglückten Todestag war der 29. November 1881. Er starb ledigen Standes. «Appenzeller Volksfreund» 1881, Nr. 97.

Haus Kataster Nr. 84/60

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 21

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 246: Wohnhaus und Stall 2 a 76 m², Stall 73 m², Stall 29 m², Wiese 2 ha 95 a 96 m², Weide 1 ha 68 a 50 m², Streue 1 ha 65 a 74 m², Wald 2 ha 60 a 68 m²; total 8 ha 94 a 66 m².

Gebäudezahl: 3.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Johann Anton Streule-Fritsche, Landwirt, «Vorderer Rechböhl».

Der erste bekannte Besitzer dieses vom alten Stammgut «Rechböhl» abgetrennten Gutes war HansENZLER. Er erstellt am St.Paulytag 1544 einen Zeddel.

Die Waffenrodel nennen zum Jahre 1618 «Enz wilden son am Rechböhl und 1656 Jöri Wild am Rechböhl». Noch am 12. Mai 1756 und am 17. Oktober 1768 erstellt Hans Jakob Wild je einen Zeddel.

Schefer Josef verkauft die Liegenschaft um 2400 fl. an Johann Baptist Schefer.

Dann folgt als Inhaber Johann Baptist Inauen, «Melchuelisbadist», regierender und stillstehender Hauptmann der Rhode Lehn ab 1806-1818; er starb im Amt als regierender Hauptmann am 17. Februar 1818. Sein Geburtsdatum ist der 8. Mai 1756. Maria Elisabetha Fässler, des Johann Josef Fidel Fässler, war seine ihm am 5. Oktober 1783 angetraute Ehefrau. «Melchuelisbadist» war vom 29. April 1804 an Spitalmeister und in diesem Amt der Letzte, da solches am 6. Juni 1806 aufgehoben wurde.

Die Liegenschaft «Vorder Rechböhl» gab er am 4. Juni 1816 seinem Sohn Johann Baptist, derselbe am 30. Oktober 1829 seinem Bruder Franz Josef Inauen, verehelicht mit Anna Maria Ebnetter, um den Preis von 5300 fl. und 4 Kreuzthaler. Er hat die Liegenschaft an die 30 Jahre innegehabt. Das Gut wurde am 1. Oktober 1860 seinem Sohn Josef Anton Inauen, «Badistlisfranzsepebueb», für Fr. 21 000.-. käuflich übertragen.

Am 1. Mai 1865 wurde Josef Anton Streule, «Bleichers», durch Kauf Inhaber, ebenfalls um den Preis von Fr. 21 000.-.

Sein Besitzernachfolger wurde am 13. Mai 1898 sein Sohn Josef Anton Streule; Kaufpreis Fr. 23 000.-.

In dritter Generation übernahm Johann Anton Streule, Sohn, am 25. April 1913 die Liegenschaft käuflich um den Preis von Fr. 34 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

«Rechböhl» und «Stössle», wie das Weidle hinter dem Haus genannt wird, gehörten wohl von Anfang an zusammen und werden so 1757 und 1768 zusammen genannt. Es kommt für die Liegenschaft auch die Benennung «Hubershanselishalten» vor.

Kataster Nr. 84/83a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 17, September 1948

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Kau

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 599; Alphütte 56 m², Stall 1 a 7 m², Schweinestall 20 m², Weide 14 ha 51 a 67 m², Wald 9 ha 22 a 5 m², Wege 4 a 95 m², Gewässer 25 m²; total 23 ha 80 a 75 m².

Gebäudezahl: 3

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 22; 1899, S. 121-122; 1909, S. 36; 1927, S. 34.

Eigentümer:

Rusch Gerold, Landammanns, «Lindenhof», «Vorderste oder Untere Wartegg».

Handwechsel und Besitzer

Das Weidareal weist ein Plateau auf mit leicht südlicher Hanglage; Übergang Südhang steil, nördlich mässig geneigt.

Rechnungsbücher 1541: «scheffersweid und waldungen» in Wartegg erwähnt.

Die Kapellbücher erwähnen zum Jahr 1617 «Uli scheffers selig witfrowen Sönderli».

Inauen Johann Anton.

16. Mai 1877. Inauen Andreas, Steinegg; Kaufpreis Fr. 14 000.-.

Pächter ist seit April 1891 Andreas Anton Inauen, «Flammenegg», Schwarzenegg.

Ab 1908 pachtet Neff Anton Josef, «Hugenwees», Gonten.

21. September 1911. Mock Franz Anton, Ratsherr, Gonten; Kaufpreis Fr. 21 000.-. und Fr. 100.-.

21. Oktober 1913. Nisple Josef Anton, Ratsherr, im «Rank», ½ Anteil; Kaufpreis Fr. 10 500.-. und Fr. 50.-.

7. September 1914. Dito; ½ Anteil; Kaufpreis Fr. 11 000.-.

27. Dezember 1916. Manser Johann Anton, «Horners», Schlatt; Fr. 31 000.-. und Fr. 100.-.

13. August 1917. Schmid Heinrich, Sägerei Horn; Kaufpreis Fr. 32 000.-. Der Schick wurde am 8. November 1917 ungültig erklärt.

6. Juli 1918. Maag Heinrich, Lokomotiv-Führer, Gais, Kaufpreis Fr. 25 000.-.

24. April 1919. Masse (?) Manser; Kaufpreis 25 000.-.

21. Juni 1919. Der Gantgeberschaft verblieben für Fr. 30 000.-.

13. Februar 1922. Dr. cam. Rusch Carl, Landammann; Fr. 22 000.-.

17. August 1940. Rusch Gerold, Sohn; Kaufpreis Fr. 20 000.-.

Haus Kataster Nr. 85/61

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 21

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 239; Wohnhaus und Stall 2 a 44 m²; Wiese 2 ha 38 m²; total 2 ha 2 a 82 m².

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 121; Weg 86 m², Wiese 38 a 36 m²; total 39 a 22 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Brühlmann-Kölbener Franz Anton, Landwirt, «Obere Musegg».

Handwechsel und Besitzer:

Die Liegenschaft wird um 1719 auch «An der Egg» genannt.

Als Besitzer des Gutes werden genannt:

2. Juni 1716. Brülisauer Hans erstellt einen Zeddel.

20. Dezember 1765. Klarer Hans Ulrich, «Hämlis Uli», erstellt einen Zeddel und nochmals am 18. November 1773.

17. Januar 1770. Ulmann Hans Jakob erstellt einen Zeddel.

1815. Inauen Johann Baptist, Hauptmann, «Melchuelisbadist». Seine Erben geben am 23. Februar das Gut seiner Frau für 2500 fl. und 4 Louisdor Trinkgeld zu kaufen.

5. Mai 1824. Inauen Franz Josef, Sohn; Kaufpreis 2500 fl. und 8 Kreuzthaler Trinkgeld.

16. Juni 1830. Manser Josef, «Berglischeph»; Kaufpreis 3100 fl. und 4 Kreuzthaler Trinkgeld.

17. Januar 1841. Brander Johann Jakob; Kaufpreis 3400 fl. und 4 Thaler Trinkgeld.

16. Februar 1857. Dörig Johann Anton; Kaufpreis 4950 fl. und 10 Thaler Trinkgeld.

26. Dezember 1860. Holderegger Peter, Vater, «Berglers»; Kaufpreis Fr. 13 485.-.

30. April 1902. Holderegger Peter, Sohn, im «Laimat»; Kaufpreis Fr. 21 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

9. September 1903. Brühlmann Franz Anton, Vater, «Enzlers-Sepes»; Kaufpreis Fr. 21 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

28. September 1945. An den Sohn Karl Franz; testamentarische Übertragung. Preis Fr. 25 000.-.

Kataster Nr. 85/84 (1)

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 17, September 1948

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 537; Stall 1 a 3 m², Weide 3 ha 39 a 2 m², Wald 3 ha 55 a 5 m², Wege 6 a 30 m², Gewässer 1 a 40 m²; total 7 ha 2 a 80 m².

Gebäudezahl: 1

Eigentümer:

Fässler Josef Anton, «Rechböhl», «Vorder-Fuchsloch».

Handwechsel und Besitzer

Hauptmann Ulrich Fässler, im «Rechböhl».

1897. Fässler Josef Anton, «Rechböhl».

Haus Kataster Nr. 85/84 (2)

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 17, September 1948

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 538; Wohnhaus und Stall 2 a 6 m², Stall 56 m², Weid 6 ha 49 a 84 m², Wald 1 ha 64 a 98 m², Weide-Wald 55 a 50 m², Wege 7 a 50 m², Gewässer 4 a 80 m²; total 8 ha 84 a 88 m².

Gebäudezahl: 2.

Nun Nr. 219.

Eigentümer:

Ratsherr Manser-Gmünder Johann Josef, «Hinter-Fuchsloch».

Handwechsel und Besitzer

Der Flurname Fuchsloch deutet auf das Vorkommen der Füchse. Geeignete Felsschichten dienen diesem Schlaumeier unter dem Getier Unterschlupf.

Im ersten Alpen- und Weidenverzeichnis vom Jahre 1579 ist als Besitzer verzeichnet:

1579. «Cüni neff Im fuchsloch».

Wochenrat vom 22. Februar 1668, S. 34. «Ist auch verlaubt, dass Aurelian Matzenauer seinem Herren Schwageren ein Zeddel auf das Fuchslöchlin machen lassen dürfe. Dieser sein lieber Schwager war Hochwürden Herr Johann Martin Sutter, Pfarrer zu Haslen, geboren am 9. November 1633, Sohn des Landammann Martin Sutter im obern Bad, in welchem Vaterhause der Geistliche Herr am 30. November 1711 gestorben ist». Er war bis 1658 Kurat in Brülisau. Seit 1658 Kaplan, dann ab 1666 (der erste) Pfarrer in Haslen, 1679 bis 14. November 1711, kurz vor seinem Tode, Pfarrer in Appenzell, Dr. theol., päpstlicher Protonator und seit 1691 Synodalkammerer.

Andreas Zürcher erstellt am 10. November 1675 zu Gunsten von Aurelian Mazenauer einen Zeddel.

20. September 1763. Anna Maria Möslers erstellt zu Gunsten von Bauherr Franz Anton Fässler einen Zeddel. Sie erstellt einen weiteren Zeddel am 10. Mai 1783 zu Gunsten ihrer lieben Schwester Franziska Möslers.

7. März 1803. Es zeddelt Karl Jakob Gartenhauser.

26. Februar 1813. Karl Jakob Gartenhauser; Kaufpreis 1900 fl.

7. Februar 1830. Dörig Josef; Kaufpreis 1500 fl.

8. Juni 1837. Graf Johannes Erben dem Sohn Graf Johann Baptist; 4000 fl. und 7 ½ Thaler.

8. Juni 1837. Graf Johannes Erben dem Sohn Josef Anton und 4 Töchtern; 1500 fl. und 3 Thaler.

18. April 1838. Graf Johann Anton, Sohn und Bruder; 1600 fl.

2. Mai 1838. Graf Johann Anton dem Bruder Johannes Graf; 1700 fl.

2. Februar 1856. Dessen Erben; 2200 fl. und Fr. 20.-.

12. September 1860. Graf Johann Anton, Bruder; Kaufpreis Fr. 8210.-. und Fr. 20.-. Diese Familie Graf hatte den Beinamen «Nikeses», von Dominik Graf her.

6. April 1865. Heim Jakob; Kaufpreis Fr. 10 500.-.

7. August 1865. Würzer Johannes, von Gais; Kaufpreis Fr. 10 400.-.

2. Mai 1869. Manser Ignaz; Kaufpreis Fr. 10 400.-.

24. Juli 1872. Inauen Gabriel, Ziel; Fr. 11 000.-.

17. März 1875. Manser Johann Josef, «Strube-Hanessep»; verehelicht mit Sutter Maria Antonia; Kaufpreis Fr. 11 200.-. Er starb am 21. Februar 1884.

22. Mai 1907. Manser Johann Josef, Sohn, Ratsherr; Kaufpreis Fr. 13 000.-. Das Häuschen brannte Mittwoch, den 31. Januar 1917 gänzlich nieder. Es war von der Familie Streule, «Karlmarianns», bewohnt.

26. Oktober 1935. Manser Johann Josef, Ratsherr, Sohn, Kaufpreis Fr. 20 500.-.

Haus Kataster Nr. 86/62

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 21

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 240; Wohnhaus 1 a 44 m², Stall 2 a 40 m², Kapelle 11 m², Wiese 3 h 80 a 85 m²; total 3 ha 84 a 80 m².

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 243; Stall 90 m², Wiese 80 a 12 m², Weide 2 ha 97 a 44 m², Wald 1 ha 51 a 59 m²; total 5 ha 30 a 5 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 3.

Eigentümer:

Fässler Josef Anton, «Rechböhl», Unterrain.

Handwechsel und Besitzer:

Der «Rechböhl» gehört zu den ältesten Siedlungen wegen seines Zuganges zu den Alpen und wegen seinem Überblick über die Zugangswege gegen den Riss und gegen Brülisau, dann auch noch als Signalstelle bemerkenswert.

Beim Ableben des Abtes von St.Gallen, Berchtold von Falkenstein, ist im Schuldenverzeichnis der Klosterbeamten Jacobus Faber de Rehbüel verzeichnet. Faber wird 1272 als Minister genannt, das heisst, er war Ammann, äbtischer Amtsmann über ein gewisses Gebiet.

Im Verzeichnis der Vogtrechte zu Appenzell. ca. 1348, «in Swendiner Rood, ze Rehbuol und an dem Geschlaipfe ij β».

Im Verzeichnis der Vogtlämmer «ze Rechbüel und an dem Geschlaipfe (in Sonnenhalb) ain Lamb».

«Baschon und Hans törig ab dem (und uff dem) rechbüel» finden in den Jahren 1532 und 1538 in den Pensionsrödeln Erwähnung.

Hans Ulmann am «Rechböhl», 1553-1554 des Grossen Rats, 1555-1568 des Kleinen Rats (Gericht).

Zum 29. September enthält das Grosse Jahrzeits buch in Appenzell einen Eintrag wegen Hans Ulmann ab dem «Rechbüll» und seiner Ehefrau Adelheit Gaisser. Die Nachkommen waren Besitzer, bis Pali Wyser Inhaber des Gutes geworden war.

1618. Wyser Paul am «Rechbüel» laut Waffenrodel. Er zählte zur Rhode Schwende und war mit der Landammanns-Familie nur entfernt, oder gar nicht verwandt. Er wurde am 3. Februar 1596 als Sohn des Hauptmanns Michael Wyser und der Els Taler geboren. Seine Ehefrau hiess Barbel Weger. Der Heimat diente Paul Wyser 1648-1655 als Landeshauptmann. Beim aufgeregten «Schillingshandel» wurden vom zweifachen Landrat Landammann und Pannerherr Jakob Wyser, Statthalter Johann Sutter und Pole Wyser als Gesandte nach Konstanz geschickt. Sie mussten dem Bischof von Konstanz versprechen, den Abgang des geistlichen Gutes zu ersetzen, damit den Geistlichen auf ihren Pfründen kein Abbruch geschehe.

Landeshauptmann Wyser starb im Amt im Sommer 1655. Aus ihrer Zeit stammt wahrscheinlich die Bildstockstiftung zur Ehre der hl. Franziska Romana. Sie wird als Schutzpatronin der Frauen verehrt, da sie selbst das Muster einer tugendhaften Hausfrau war. Ihre Attribute waren Engel, Monstranz, Schutzengel, Tote. Ortspatronate Kirchenstaat Rom. Ihr Tag der Verehrung ist der 9. März. Sie starb 1440.

Hans Fässler, des Uli Fässlers Sohn, im «Rechböhl», des Geheimen Rats und Hauptmann der Rhode Rüte um 1664. Er war verheiratet mit Anna Wyser, der Tochter des vorherigen Besitzers Landeshauptmann Paul Wyser auf dem «Rechböhl». Ihre Trauung erfolgte 1651. Der Ehe entsprossen 9 Kinder. Frau Hauptmann Anna Fässler, geborene Wyser, starb am 8. Juni 1675; alt Hauptmann Hans Fässler segnete das Zeitliche am 8. September 1699.

Ihr Sohn Hans Jakob, geboren am 12. August 1659, verheiratete sich am 12. Mai 1693 mit Anna Maria Schai, des Lorenz Tochter. Als Hauptmann Jakob Fässler am 11. Mai 1708 gestorben war, suchte seine Witwe ihr zweites Eheglück mit Hauptmann Hans Weishaupt.

Der Sohn Johann Baptist Fässler, geboren am 4. September 1696, verheiratete sich am 10. November 1726 mit Anna Maria Sutter, Tochter des Hauptmann Hans Ulrich. Drei Töchter legten ihr feierliches Gelübde ab im Kloster «Maria der Engel» in Appenzell. Anna Maria, geboren am 2. September 1742, als ehrw. Schwester Angela Josefa, 1765; Maria Elisabeth, geboren am 10. November 1747, als ehrw. Schwester Felix Fidelia, 1772; Maria Franziska, geboren am 4. März 1750, als ehrw. Schwester Regina Elisabetha, 1778. Der Besitzer des «Rechböhl», Johann Baptist Fässler, war 1739-1752 Spitalmeister, 1753-1756 Landesbauherr, 1762-1768 Landessäckelmeister laut Altarblatt im Bildstock im «Rechböhl». Er starb am 28. Juni 1783.

Die erste Frau, Anna Maria Sutter, starb am 3. April 1756. Von der zweiten Frau, Anna Maria Koller, verheiratet am 11. November 1757, hatte Landesbauherr Fässler nochmals 3 Kinder. Diese zweite Frau liess den Altarbau im Bildstock neu erstellen.

Der nächste Inhaber des «Rechböhl» war der Sohn Johann Jakob aus erster Ehe, geboren am 4. März 1745. Er hatte sich am 25. April 1774 mit Maria Franziska Wettmer verheiratet. Er erstellte am 20. Oktober 1807 einen Zeddel auf das Gut.

Eine Tochter, Maria Antonia Sebastiana, geboren am 11. September 1781, legte im Kloster «Maria der Engel» zu Appenzell als ehrw. Schwester Felix Fidelia, wie ihre Base, 1817 Profess ab.

Ihr ältester Bruder Johann Jakob Ignaz Fidel, geboren am 17. März 1775, kam um 1807 an die Liegenschaft, in welchem Jahre er am 20. Oktober einen Zeddel ausstellte.

Nach ihm erscheint der jüngere Bruder Josef Ulrich Fässler als Besitzer, geboren am 12. August 1790. Durch Kauf gelangte er am 5. April 1824 um den Preis von 7000 fl. und 44 fl. an das Gut «Rechböhl». Er war verheiratet mit Barbara Josefa Weishaupt.

Ihr Nachfolger auf dem Gut war Josef Ulrich Fässler, genannt «Jockelisulrich», geboren am 24. Oktober 1823. Mit Barbara Josefa Neff ging er am 27. Januar 1845 die Ehe ein. Er wurde mit 20 Jahren schon in den Rat der Rhode Rüti bestellt. Anno 1850 wurde er als stillstehender Hauptmann der Rhode Rüte bestellt. Diese Amtsstelle versah er bis 1852, 1854-1857, 1858-1861, 1862-1863, 1867-1868, 1884-1890. Die Amtsstelle als regierender Hauptmann versah er in den Jahren 1852-1853, 1857-1858, 1861-1862, 1873 bis zur Annahme der neuen Verfassung und darüber hinaus bis 1894 noch als regierender Hauptmann des neuen Bezirkes Schwende. Somit war er der erste regierende Hauptmann in genanntem Bezirk. Nebenbei versah er das Vermittleramt im Bezirk Schwende. Er war Mitglied der Kirchenverwaltung in Appenzell, Mitglied im Ausschuss der Ländlichen Feuerversicherung und deren eifriger Förderer. Bei Erbteilungen war er eine gesuchte Persönlichkeit. Alt Hauptmann Fässler, «Jokelisulrich» oder «Rechböhlhoptme» starb am 12. März 1897.

Am folgenden 29. April trat der Sohn Franz Xaver die Liegenschaft seiner Väter an, welche nun weit über 300 Jahre im Besitztum der gleichen Familie ist. Kaufpreis Fr. 35 500.-. Franz Xaver Fässler, geboren am 24. Mai 1858, starb am 16. Oktober 1933. Er hat den Bildstock St.Franziska Romana, der in seiner Liegenschaft steht, 1872 neu renovieren lassen. Zur Liegenschaft gehört schon vor 1844 die Weid «Fuchslöchli».

Aus einer anderen Linie der Fässler ab dem «Rechböhl» stammte Franz Ignaz, geboren am 23. März 1752, verhehlicht am 1. Mai 1786 mit Maria Johanna Brühlmann, welche am 2. Dezember 1823 gestorben ist.

Franz Ignaz Fässler versah seit dem 29. April 1804 bis April 1814 das Siechen- und Armenpflegeamt, nachher bis zum 27. April 1817 das Amt des Armleutsäckelmeisters. Sein Sterbetag war der 2. Februar 1829, Maria Lichtmess. Er war wohnhaft in Schwende.

Ein schwerer Brandunfall suchte den Jakob Fässler «Rechböhljockeli», in Ludwigshafen bei Mannheim heim zu Anfang Februar 1911. «Appenzeller Volksfreund» 1911, Nr. 16, und 1916, Nr. 137.

Die Kapellenverwaltung «Zur schmerzhaften Mutter» in Sonnenhalb befindet sich d. Z. in Händen von Fässler Josef, im «Rechböhl».

Kataster Nr. 86/85

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 17, September 1948

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 256; Wohnhaus und Stall 99 m2, Wiese 2 ha 99 a 99 m2, Wald 2 ha 60 a 80 m2; total 5 ha 61 a 78 m2.

Gebäudezahl: 1

Eigentümer:

Holzcorporation Gemeinhölzli. «Klein Nord» oder «Klein Nördli».

Es besitzen die Alpweide:

24. Juni 1568 und noch 31. Januar 1587 erstellt Isaias Neff je einen Zeddel.

6. Dezember 1669. Broger Hans erstellt einen Zeddel.

22. Oktober 1739. BaptistENZler.

22. November 1739. Franz Ransperger; Kaufpreis 630 fl.

28. Februar 1740. Anton Schai; Kaufpreis 930 fl.

2. Januar 1759. Hans Brander erstellt einen Zeddel.

Büchler Josef.

16. Dezember 1809. Koller Meinrad. Kaufpreis 2050 fl.

Rechsteiner Leonhard.

18. September 1809. Fuchs Johann Baptist; Kaufpreis 2000 fl. und 33 fl.

18. Dezember 1812. Hauptmann Anton Joseph Moser, Pfleger; Kaufpreis 1500 fl.

23. Februar 1816. Tobler Johann Anton; Kaufpreis 1680 fl. und 5 Louisdor.

26. Mai 1829. Dähler Johann Baptist; Kaufpreis 1580 fl. und 1 Kreuzthaler.

Ca. 1844. Tobler Jakob Anton, Hauptmann.

9. Oktober 1849. Dörig Andreas, Hauptmann; Kaufpreis 1550 fl. und 3 Thaler.

2. März 1856. Ulmann Eduard, Hauptmann; Kaufpreis 1530 fl.

17. Juli 1861. Dörig Johann Baptist, alt Hauptmann; Kaufpreis Fr. 4650.-.

Dessen Erben; Kaufpreis Fr. 9000.-.

12. Februar 1895. Koller Josef Anton, Steinegg; Kaufpreis Fr. 9000.-.

25. Juni 1910. Stark Franz Anton, «Sonder», Haggenbrücke; Kaufpreis Fr. 15 350.-. und Fr. 100.-.

15. November 1916. Locher Albert, Steinegg; Kaufpreis Fr. 11 000.-. und Fr. 100.-.

Haus Kataster Nr. 87/63

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 21

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 241; Wohnhaus 63 m², Stall 1 a 14 m², Wiese 1 ha 78 a 62 m², Streue 24 a 32 m², Wald 1 ha 57 a 60 m²; total 3 ha 62 a 31 m².

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 242; Wiese 32 a 26 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Fässler-Signer Jakob Anton, Landwirt, Sonnenhalb, «Hinterer Rechböhl».

Handwechsel und Besitzer:

Die Liegenschaft wird auch «vordere Lämern» genannt, ferner «Blättereheimat», «Lämmernwysseubebes», «Blatterers», «BlatteremariannaHeimatli», (Ulmann Anna Maria, Mutter vermutlich eine Keller).

Am 23. Mai 1619 erstellt Wetter Pauly einen Zeddel.

1. November 1707. Wild Hans Konrad erstellt einen Zettel.

Ulmann Anna Maria, «Blattere-Mariann», erstellt einen Zettel am 23. Januar 1717.

29. Januar 1747. Schai Anton Josef erstellt einen Zettel.

Am 20. September 1780 und nochmals am 18. Oktober 1812 zeddelte Anton Josef Schefer, «Lämerer».

19. Dezember 1814. Manser Hans erstellt einen Zettel. Die Liegenschaft stösst an die «Hasslen», d. h. an den «Haslersteg».

13. Januar 1818. Schefer Johann Baptist, «Lämerer», erstellt einen Zettel.

Schefer Anton Josef erstellt am 13. Oktober 1819 einen Zettel.

Roth Ulrich, Teufen.

Schefer Johann Baptist, «Lämerenbisch», erkaufte die Liegenschaft am 13. Oktober 1824 für 2600 fl. und 6 Dublonen Trinkgeld.

Schefer-Wyss Johann Baptist, «Lämerenbueb», «Lämerenwysses», kauft das Objekt für 4000 fl. und 16 Thaler am 10. Dezember 1853.

Dörig-Schmid Josef Anton, «Sepbüebli»; Kauf am 2. Februar 1890; Preis Fr. 12 000.-.

Signer-Manser Anton Marei kauft die Liegenschaft am 27. April 1894 um den Preis von Fr. 12 000.-. «Ulimareien» und des «Strubenzischgelis» Tochtermann.

Fässler-Signer Jakob Anton vom «Rechböhl», «Ulrichlis», kommt durch Kaufvertrag an die Heimat am 16. April 1938, Kaufpreis Fr. 25 000.-.

Das originelle Häuschen inmitten einer romantischen Landschaft hat schon mancher Künstler auf die Leinwand gebannt.

Kataster Nr. 87/86

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 17, September 1948

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 258; Alphütte 58 m², Stall 1 a 31 m², Brunnenhaus 21 m², Stall 49 m², Weide 11 ha 79 a 96 m², Streue 30 a 52 m², Wald 5 ha 89 a 24 m²; total 18 ha 2 a 31m².

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 1: 1899, S. 102-103; 1909, S. 27; 1927, S. 27

Gebäudezahl: 3

Eigentümer:

Fässler-Fritsche Adolf.

Handwechsel und Besitzer

Das Terrain zeigt eine ausgesprochene Nord-Lage, oben steil, Mitte bis unten mässig geneigt, Staffel bereits eben.

13. August 1744. Inhaber ist Koller Konrad. Er besitzt die Weide «ledig und los». Sohn von Koller-Wyss.

1800. Statthalter Krüsi Anton Josef, im «Hoferbad». Geboren am 7. April 1765, starb am 31. März 1848. Er war von 1794-1799 Landschreiber, 1799-1801 Unterstatthalter im Distrikt Appenzell, 1803-1805 Landeshauptmann, 1805-1821 Landesstatthalter, ab 13. August 1807-1808 stellvertretender regierender Landammann, 1801, 1806 und 1807 Tagsatzungsgesandter.

Ca. 1844. Sutter Johann Baptist im Schloss.

Dessen Witwe und Familie, im Schloss.

17. März 1873. Sutter, Kirchenpfleger und Emilia Bischofberger, geborene Sutter; Kaufpreis Fr. 25 000.-.

6. April 1908. Frau Landammann Wilhelmina Rusch-Sutter; Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-.

11. November 1910. Fässler Josef Anton, Vater, Holzhändler, im «Weier», Rinckenbach; Kaufpreis Fr. 32 000.-. und Fr. 100.-.

12. Februar 1927. Fässler-Fritsche Adolf, Sohn; Kaufpreis Fr. 28 000.-. und Fr. 100.-.

Haus Kataster Nr. 88/64

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 22

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch:

Eigentümer:

Neff-Streule Josef Anton, Landwirt, Sonnenhalb, Auf der «Hostet» (Hofstatt).

Handwechsel und Besitzer:

Grundbuch Blatt 12, Nr. 263; Wohnhaus 78 m², Stall 1 a 4 m², Wiese 1 ha 15 a 89 m², Streue 26 a 20 m², Streue und Wald 89 a 56 m², Wald 19 a 12 m²; total 2 ha 52 a 59 m².

Grundbuch Blatt 12, Nr. 262; Stall 37 a, Wiese 93 a 98 m², Weide 1 ha 33 a 95 m², Wald 1 ha 2 a 52 m²; total 3 ha 30 a 82 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 3.

Das «Gschlaipft» oder «Hostet» oder «Auf der Hostet im Bildtobel», oder auch «hintere Lämeren»; dies sind die Namen als Vorläufer des heute vereinfachten Namens «Hostet»; das dunkel gebräunte Häuschen erhebt sich wie eine Burg hoch und steil über dem Wisswasser auf der Felsrippe, die dem Sonnenhalbweg und heute der Strasse, von jeher aber im Tobel dem Wisswasser eine Wendung aufgezwungen hat.

Katharina Koster erstellt einen Zeddel am 5. April 1591.

Anna Koster erstellt einen Zeddel am 20. Juni 1596.

Hänsli Schefer zeddelt am 30. August 1736.

Im Oktober 1737 erstellen Joseph und Anna Maria Rechsteiner einen Zeddel.

Am 5. März 1754 zeddelt Anton Josef Schefer.

Josef Schefer erstellt einen Zeddel am 30. Januar 1780.

Anton Josef Schefer, Vater, erstellt einen Zeddel am 30. Januar 1781.

Seine Erben verkaufen das Anwesen am 2. Juni 1800 für 2900 fl. und geben es ihrer Mutter.

Elisabetha Ulmann.

Johann Baptist Schefer erstellt einen Zeddel am 19. Oktober 1808 und nochmals 1836.

Der «Lehmerenbisch» und seine Frau Anna Maria Dörig geben das Heimeli ihrem Sohn Johann Baptist Schefer. Dieser erstellt am 30. Juli 1843 einen Zeddel.

Johann Baptist Signer-Schefer, Tochtermann, genannt «Mazenäueler», erkaufte das Anwesen am 15. Januar 1869 für Fr. 11 300.-.

Johann Baptist Signer, Sohn, erwirbt das Anwesen käuflich am 8. März 1890 für Fr. 13 000.-. Er starb am 27. Mai 1935 an der oberen Bahnhofstrasse in Appenzell.

Josef Anton Neff-Streule, «Badbuebes», von Schwarzenegg, erkaufte die Heimat am 16. April 1910 um den Preis von Fr. 19 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Der derzeitige Inhaber ist im Frühjahr 1945 zum 26. Mal als «Weesen-Senn» zu Berge gefahren. Wer die Alp «Weesen» kennt, kann die tückischen Gefahren und Strapazen begreifen; erfahren kann diese nur, wer all diese Heimlichkeiten um diesen gefährlichen Berg schon 26 Sommer selbst kennen gelernt hat.

Im zweiten Weltkrieg sind aus diesem einfachen Häuschen 8 Söhne zur Grenzwacht ausgezogen.

Haus Kataster Nr. 89/65

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 22

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 264; Wohnhaus und Stall 1 a 73 m², Bienenhaus 15 m², Stall 37 m², Wiese 1 ha 65 a 14 m², Weide 1 ha 10 a 55 m², Streue 28 a 24 m², Streue und Wald 86 a 12 m², Wald 2 a 52 m²; total 3 ha 94 a 82 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Dachdeckerei, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Andreas Anton Koch-Koch, Dachdecker, Sonnenhalb, «Klausenloch» oder «Vorderloch».

Handwechsel und Besitzer:

Am 10. Januar 1591 erstellt Johann Koller einen Zeddel.

Emil Entz erstellt einen Zeddel wie folgt:

«Entz Schmid verkauft dem Jöri Würzeren 3 ½ Pfund Pfennig ab sinem Gut huss und hoff waid und Acker im Düfftobel genampt, stosst an Paly Wetern, an daz Wyswasser, an Petter Graffen und an min das ober gut an daz schläpf genampt. Siegelt Wälti Klarer, Landweibel, an St.Niclausentag 1599. (Dieser brief zinset das schlipferli im Düffdobel.)». Dieser Brief gehörte dem Eichmüllerschen Testament.

«Hanns Anderesser verkauft dem Hermann Gronderen ein Pfund Pfenig ab seinem Guot, Huss, Hof, waid und aker Im Gschläpft genannt, das stosst an Peter Graffen und an Jöry Laimerem und an Hoptman Jag Buechlern und an Barbel Buwmänj und an Hans Huober. Siegelt Michel Kern, Landweibel, 8. Höwmonath 1618».

Schlipfer Jakob erstellt einen Zeddel am 25. August 1629.

1647. Enzler Jakob im «Tüftobel», «Ritzenjaggenjagg».

Andreser Uli und Hans erstellen am 19. Februar 1666 einen Zeddel.

1689. Tanner Bernhard erstellt einen Zeddel.

Andreser Jakob erstellt am 19. Oktober 1713 einen Zeddel.

Am 2. November 1725 und 17. Oktober 1727 erstellt Heim Nikolaus je einen Zeddel. Von ihm hat das Anwesen die Benennung «Klausenloch» erhalten.

Weishaupt Anton Josef erstellt am 20. Juni 1765 einen Zeddel.

Fässler Karl Franz ist schon 1815 Inhaber; «Fränzlisfranz», wie er genannt wurde, war ledigen Standes. Nach ihm hat das Anwesen die Benennung «Fränzlis-Franzenloch».

Fässler-Zürcher Johann Baptist, Meister, kauft das Anwesen am 25. Oktober 1826 um den Preis von 1900 fl.

9. Mai 1839. Inauen Johann Anton; Preis 2300 fl. und 4 Thaler Trinkgeld.

13. Oktober 1839. Koller Johann Baptist; Preis 2300 fl.

18. Februar 1843. Weishaupt Johann Baptist, «Bodjöggelisbisch»; Kaufpreis 2300 fl. und 4 Thaler Trinkgeld.

4. November 1868. Weishaupt Franz Anton, Sohn, «Bodjöggelisfrenz»; Kaufpreis Fr. 6300.-. Er starb am 24. März 1922.

29. Dezember 1917. Koch Andreas Anton, beim Weissbad, Dachdecker; Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Koch-Koch Andreas Anton, Sohn, «Lehmenkochs» genannt, weil in Lehmen ausgewachsen, Dachdecker; Kauf am 28. Juni 1932; Preis Fr. 18 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Das Anwesen, dessen ältester bekannter Name «Tüftobel» heisst, wird auch das «Gschlaipft im Loch» und seit der Zeit, da Niklaus Heim um 1725 dort wohnte, auch «Klausenloch» genannt. Seit Karl Franz Fässler um 1815 haftet der Liegenschaft auch die Benennung «Fränzlis-Franzenloch» an.

Wegen der romantischen Umgebung und Bodengestaltung gemahnt die Wohnstätte an ein altes Schloss, das den Zugang zum «Tannenschlattersteg» und damit den alten Übergang über das Wisswasser nach Triebeln hinüber behütet. An dieser Stätte gedeihen an sonnenreichen Sommern mannigfache Früchte und nach dem «Appenzeller Bur» Nr. 88, 1925, soll dort sogar der Pfirsich gedeihen.

Über ein Jahrhundert wird dort den Immen ganz besondere Liebe und Sorgfalt gewidmet und ein grosser Stock gibt davon beredtes Zeugnis.

Kataster Nr. 89/88

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 17, September 1948

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 521; Alphütte 40 m², Stall 54 m², Stall 24 m², Weid 5 ha 37 a 22 m², Wald 2 ha 16 a 10 m², Weid-Wald 16 a 75 m², Wege 10 a 35 m², Gewässer 70 m²; total 7 ha 82 a 30 m².

Gebäudezahl: 3

Manser, Alp-Inspektion, Nr. 2; 1899, S. 104; 1909, S. 27-28; 1927, S. 27.

Eigentümer:

Inauen-Inauen Ignaz, im «Forrenböhl», Unterrain. «Spitzli» oder «Unterer Spitz».

Handwechsel und Besitzer

Das «Klein-Spitzli» oder «unterer Spitz» zeigt eine nordöstliche, vorzugsweise geschützte, wenn auch etwas steile Lage auf.

Am 11. Oktober 1744 stellt Anton Josef Wild den ersten, am 20. Juli 1769 einen weiteren Zeddel auf.

Landammann Franz Anton Broger, zur «Krone», in Appenzell, geboren am 6. Juli 1779, gestorben am 13. Juni 1847, war 1802-1812 Landesfähnrich, 1822-1828 Kirchenpfleger. Unter ihm wurde das Schiff der jetzigen Kirche in Appenzell neu aufgebaut. Er war 1828-1830 regierender Landammann, 1830-1831 Pannerherr, Appenzell. Wappen- und Geschlechterbuch von Koller und Signer, S. 35-36.

Landammann Broger verkaufte den «Untern Spitz» am 27. März 1831 an Anton Josef Koster um den Preis von 1600 fl.

Spruch am 19. Mai 1851. Ratsherr Inauen im «Spitz» und Franz Anton Neff im «kleinen Spitzli» wegen Waldungen.

Vor 1851. Obiger Neff Franz-Anton, «Hemefranztoni».

6. Februar 1876. Alt-Kantonsrichter Jakob Wild, beim St. Anton, «Wildjokeli»; Kaufpreis Fr. 12 200.-.

13. Oktober 1903. Koller Johann Anton, «Schaches», in der «Au», Rinckenbach; Kaufpreis Fr. 12 000.-. und Fr. 100.-.

20. September 1909. Wild Johann Baptist, «Wildjokelis», Unterrain; Kaufpreis Fr. 12 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

30. März 1914. Steuble Adolf, Landammann; Kaufpreis Fr. 12 200.-. und Fr. 50.-.

6. April 1918. Koster-Rusch Johann Anton, «Kleppli», Unterrain und Himmelberg; Kaufpreis Fr. 12 200.-. und Fr. 50.-.

20. Mai 1925. Auf der Gant verstanden für Fr. 12 000.-. und Fr. 100.-.

3. Juni 1925. Inauen-Koch Ignaz, ins «Gartenhausers», Unterrain; Kaufpreis Fr. 11 000.-. und Fr. 200.-.

5. April 1947. Inauen-Inauen Ignaz, Sohn, «Forrenböhl»; Kaufpreis Fr. 13 000.-.

Haus Kataster Nr. 90

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 4

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 516; Gasthaus 1 a 70 m², Motorenhaus 17 m², Weid 33 a 5 m², Wege 55 m²: total 35 a 47 m².

Charakter des Objektes: Gasthaus und Pension.

Gebäudezahl 2.

Eigentümer:

Alt-Ratsherr Fritsche Alfred, Brülisau, Gasthaus «Sämtissee», im «Plattenbödeli».

Handwechsel und Besitzer:

Andreas Anton Inauen, «Martis-Restoni», war der erste Wirt am Sämtisersee; geboren am 25. Mai 1866, gestorben am 6. August 1912.

Es gibt die Alpgenossenschaft «Soll», bestehend aus den sämtlichen vereinigten Alprechtsbesitzern in «Soll», dem Josef Anton Dörig, alt Kastenwirt, ein ausgezieltes Stück Boden im sogenannten «Plattenbödeli» in der Alp «Soll». Grenzt östlich an die Alp «Soll», südlich an die Alp «Sämtis», westlich an die Alp «Siegel», nördlich an das Brültobel.

Die 3 Rechte auf «Lawannen» gehörten vor dem Gasthausbau 1908 der Familie Rusch zur «Bleiche»; Kaufpreis Fr. 3000.-. Tag des Kaufes ist der 20. Mai 1908. Die Grenzfixierung erfolgte am 29 Juni 1908. Von der nun selbständigen Alprealität bildet die gutgeführte Bergwirtschaft den Haupterwerb.

Es gibt Josef Anton Dörig, alt Kastenwirt, der Tochter Franziska Inauen, geborene Dörig zu kaufen Besitztum Nr. 33: Haus mit angebauter Stallung und beiliegendem ausgezieltem Boden, «Plattenbödeli» genannt, bei der Alp «Soll»; Kaufpreis Fr. 9000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld. Der Schick wurde am 6./11. Februar 1911 getätigt.

Franziska Inauen empfiehlt die von ihrem Vater käuflich erworbene Wirtschaft am 6. Juni 1911. Sie starb am 11. September 1942.

Das Grundstück wurde am 26. Mai 1914 dem Bezirk Schwende zugeteilt laut Grossratsbeschluss.

1914. Differenzen wegen Grenzen im «Plattenbödeli».

11. Juni 1917. Fritsche-Inauen Franziska; Kaufpreis Fr. 15 000.-.

An den Ehemann.

30. Mai 1921. Franz Alfred Fritsche, alt Ratsherr, Kaufpreis Fr. 15 000.-.

Die Wirtschaft wurde im Jahre 1910 errichtet; im Jahre 1922 erfolgte deren Erweiterung und im Frühjahr 1930 wurde der jetzige Um- und Neubau erstellt. Derselbe umfasst geräumige Wirtschaftslokalitäten und 30 Fremdenbetten und für ca. 80 Personen Massenlager.

Dem Bau der Kapelle voraus wurde eine «Leite» für das Holzwerk derselben aufgeführt. 91 Mann hatten sich hiefür am Montagmorgen den 21. August 1939 bereitgestellt. Das Glöcklein in den Dachreiter hinein haben die katholischen Turner und Pfadfinder der Gallusstadt gestiftet und an Ort und Stelle gebracht. Vorher entstand auf Initiative einer Anzahl St.Galler Bergfreunde, unterstützt durch die Pfarrherren von Brülisau und Appenzell und weiterer Gönner in und ausser des Landes, im Laufe des Spätsommers 1939 in einer Waldlichtung beim Gasthaus am Säntisersee eine Berg-Kapelle. Die Pläne hiezu wurden von Kunstmaler Johannes Hugentobler in Appenzell entworfen. Sonntag, den 22. Oktober fand die Weihe des Bergheiligtums statt. Am Tage zuvor präsentierte sich die Landschaft im Bergwinter. Gleichwohl rief das Glöcklein der neuerstellten Kapelle «Maria Heimsuchung» den rund 200 Besuchern den ersten Morgengruss zu. H.H. Kanonikus Breitenmoser, ehemaliger Standespfarrer in Appenzell, vollzog die Weihe der Kapelle, hatte die erste hl. Messe in der Kapelle gelesen und holte aus zum ersten Kanzelwort bei dieser Weihe inmitten der Bergwelt. Der Präsident des Stiftungsrates, Gerichtspräsident Dr. Josef Müller in St.Gallen, dankte allen, die zur Ermöglichung des schönen Werkes beigetragen hatten. Er überreichte das aufgelaufene Aktenmaterial dem bestimmten Kapellenvogt, Dr. med. Peterer, in Appenzell, der das ihm anvertraute Ehrenamt getreulich zu erfüllen versprach.

Dag erste Kapellfest am ersten Julisonntag 1940 gefiel sich in wundervoller Föhnstimmung.

Der Entwerfer des Planes und Leiter des ganzen Baues war Kunstmaler Hugentobler in Appenzell.

Johann Jakob Bänziger Kaufmann, Bürger von Appenzell, stürzte beim Skifahren am 29. Januar 1939 nahe dem «Plattenbödeli» und starb darauf in Brülisau.

Haus Kataster Nr. 90/66

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 22

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 266; Wohnhaus und Stall 1 a 62 m², Stall 20 m², Wiese 1 ha 31 a 99 m², Weide 60 a 52 m², Streue 46 a 64 m², Streue und Wald 12 a 84 m², Wald 91 a 48 m²; total 3 ha 45 a 29 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Graf Andreas, Landwirt, Sonnenhalb, «Sämmelbartlisloch» oder «Hinteres Loch».

Handwechsel und Besitzer:

Es wurden als Namen dieser Liegenschaft genannt: «Tüftobel», «Oberloch», «Zahmloch», «hinteres Loch», «Sämmelbartlisloch», «Schillernsephenheimat».

Ihre Besitzer sind laut Zeddelaufstellung bis St.Marxentag 1609:

Jakob Hautle, des Beinamens Schiller. Am gleichen Tag belastet Peter Graf diese seine neuerworbene Liegenschaft ebenfalls mit einem Zeddel. Er muss lange Zeit auf dem Gut gewesen sein.

1646 zinsset an die Herren Sara im «Tüftobel».

5. Februar 1676. «Ebenmässig ist auch der Schickh, so hoptman Moriz Branderen sambt der Hürlimänischen mit Ulli Brülisauern getroffen. Wegen der Hämet im Rechböhl unnd dess gadenstath im Loch genamnt mit aller recht unnd gerechtigkeit, wie ess Bernharten Ullin besessen unnd genossen hat, für gültig und guet erkhendt worden. Namblichen umb 1450 fl. ein Nutz mit dem anderen».

22. September 1739. Johann Etter soll Anton Brülisauer 600 fl., setzt ein das «Loch» genannt.

Bartli Stark erstellt am 16. April 1750 einen Zeddel und nochmals am 12. November 1757. «Sammelbartlis», von der «Sammeln» in Hintergoten stammend. Sein Sohn, «Sammelbartlisep» starb am 20. August 1802 in Götzis.

Hautle Jakob Anton erstellt je am 9. Oktober 17 und am 1. November 1783 einen Zeddel.

Hautle Josef erstellt am 1. Februar 1790 einen Zeddel.

Hautle Jakob erstellt je einen Zeddel am 25. März 1796 und am 16. Dezember 1810.

Fässler Karl Franz.

Fässler Baptist kauft die Liegenschaft am 31. Mai 1837 und zahlt dafür 1800 fl.

Hautle Johann Jakob, verehelicht mit Maria Magdalena Huber, ist 1815 Besitzer.

6. Dezember 1839. Rusch Anton Maria; Kaufpreis 1800 fl. und 2 Louisdor Trinkgeld.

Hautle Josef, «Schillersseph»; Kauf am 3. April 1840; Preis 1900 fl. und 8 Thaler Trinkgeld.

Koster Johann Baptist; Kauf am 3. Oktober 1851; Preis 2100 fl. und 4 Thaler Trinkgeld.

Koster Johann Baptist, Ratsherr, im Lehm Kauf am 23. Juli 1862; Preis 5500 fl.

14. März 1866. Dörig Johann Anton, in Steinegg; Kaufpreis 5565 fl.

21. März 1866. Manser Johann Anton, «Strube-Hanestöni»; Kaufpreis 5880 fl.

5. Juni 1905. Graf-Manser Johann Anton, «Nikebueb», Tochtermann, Kaufpreis Fr. 12 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er hatte sich viermal verehelicht. Johann Anton Graf starb am 29. April 1939.

Graf-Schnider Ignaz, «Nike-Gnäzi»; Kauf am 7. Juni 1939 auf freiwilliger Versteigerung; Preis Fr. 15 000.-. Er starb am 21. Oktober 1942.

4. April 1942. Graf Andreas Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 15 000.-.

Im Hause befand sich noch 1842 ein sogenanntes Albenkreuz, auch Drudenfuss oder Pantalpha genannt, ein sternähnliches, in 5 Strahlen verschlungenes Zeichen, welches im Mittelalter auf Haustürschwelen angebracht, als Schutzmittel bösen Geistern und Unglück den Eintritt verwehren sollte.

Haus Kataster Nr. 91/67

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 22

Bezirk: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Rhode: Schwende

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 125: Kurhaus 10 a 67 m², Wohn- und Badehaus 2 a 77 m², Stall und Remise 5 a 37 m², Kegelbahn 1 a 6 m², Kiosk 10 m², Wohnhaus 76 m², Stall 52 m², Strandbadehaus 86 m², Hütte 92 m², Wege 14 a 28 m², Tennisplatz 4 a 70 m², Hofraum und Platz 25 a 94 m², Wiese 3 ha 18 a 84 m², Park 1 ha 49 a 43 m², Wald und Gebüsch 46 a 26 m², Badeplatz 24 a 89 m², Badweier 42 a 56 m², Bach 40 m²; total 6 ha 50 a 33 m²; ohne «Haslersteg» und Waldung in «Helchen».

Charakter des Objektes: Kur-Etablissement.

Gebäudezahl: 9.

Eigentümer:

Kurhaus Weissbad AG, Weissbad.

Handwechsel und Besitzer:

Ein Führer durch die appenzellischen Bäder schreibt, der Ursprung des Weissbades sei nicht bekannt. Diese kurze Angabe ist jedoch so ziemlich auf alle Bäder zutreffend. Es sind eben alle aus der Einfachheit herausgewachsen zu einer Zeit, da man des Schreibens noch wenig kundig, daher die Schreibefreudigkeit auch nicht verbreitet war. Zudem konnte in den primitiven Anfangsversuchen auch keine Zukunftsprosperität herausgerechnet werden. Aller Anfang ist schwer. Neben diese alte Erfahrungstatsache kann aber auch gesetzt werden: «Aller Anfang ist leicht, aber mit Erfolg fortsetzen ist schwer». Wechsel ist alles Materiellen Aufgabe und Schicksal.

Die ersten Spuren nehmen vorerst Bezug auf das Heimwesen im «Rietli», auf welchem später das Weissbad aufgebaut wurde. Es gibt in der Schweiz viele Flur- und Ortsnamen mit dem Namen Ried, Rieden, Riedern Riet, Rietli, Riedli; sie sind in der Tat ausserordentlich häufig. Allein oder zusammengesetzt kommen sie in der deutschsprachigen Schweiz über tausendmal vor. Die Namen werden vom althochdeutschen hriot, riot, mittel- hochdeutsch riet abgeleitet und bezeichnen ein ebenes, sumpfiges und mit Rietgräsern beständes Gelände. Die heranstürmenden Gebirgsgewässer des Weisswassers und des vereinigten Brül- und Schwendebaches vereinen sich hier im Nordwesten des Gutes und bilden gemeinsam den Landes-Fluss, die Sitter. Auch das Fötschenbächli sorgte gelegentlich für allzu viel des Nassen.

Bartly Nägely erstellte auf das Gut im «Rietli» einen Zeddel (Hypothek) am St. Urbanstag, 25. Mai. 1609. Das Geschlecht der Nägeli war schon um 1400 in der Rhode Schwende genössig. Die Liegenschaften «Nägelisgaden» in Schwarzenegg und «Nägelishalden» am Hirschberg haben diesen Familiennamen bis auf unsere Tage herab überliefert. Koller und Signer, Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch, S. 227-228.

Im Waffenrodel von ca. 1618 ist «änderli hautli im rietli» verzeichnet. Bilgery Huber erstellt am 29. Januar 1712 einen Zeddel.

Folgendes Schreiben gibt einen ersten Einblick in die Zeit der Gründung des Weissbades: «Ess gibt Johannes Speckh dem Ehrbaren Joseph Entzler zuo kauffen die Bad-Hütten in Riethli mit allen rechten, wie er sie Ingehabt Und ist der Schickh ergangen Umb 105 β (Gulden). Solang der Speckh die Heimat Riethli besitzt, soll er ihme entzler erkauffte Hütten stehen zue lassen, datfüt soll er entzler ihme speckhen jährlich 2 β (Gulden) 30 x (Kreuzer) Sitzgelt geben, wan er Speckh aber die Heimath verkaufete, sol er entzler Kein Recht mehr haben die Hütten stehen zu haben, oder aber er könne mit dem nachkommenten Besitzer sich auch widerum Vergleichen. Der Verkeuffer gibt ihme Keuffer die recht in die Hütten wasser Zue führen, jedoch ihme Verkeuffer ohne schaden. Der Verkeuffer gibt ihme Keuffer recht aufh seinem Boden dass Holtz zue spalten und beigen. Wan er Keuffer noch ein Zimmer Zue der Hütten machen würde, soll es ihme freystehen ohne verwehren. beschehen Im Beysein Marti Lehner. den 7t. Aprillen 1740. Zwey Schreiben — geschrieben».

28. Juni 1809. Karl Jakob Inauen, Badmeister im Weissbad zeigt an, dass ihm die Gebrüder Fässler, «Lehnebuben», nun wieder den Weg durch die Heimat versperren, da er ihn doch jetzt «wegen dem Baad höchst nöthig habe. Es soll eine Vereinigung stadt haben im Beyseyn Stadthalter Krüfi Seckelmeister Brülmann und den Hauptleuthen der Rüthinerrood».

Im Schickbuch Schwende befindet sich folgender, auf die Weissbadbrücke, «Loosbrücke», beziehender Vermerk: «Den 17. April 1810. Die Gemeind Schwendi Jack. Koller als Bahnward und Bevollmächtigter zwischen Herrn Baadmeister Inauen ist folgende Uebereinkunft ertrofen worden; Baadmeister solle von der Gegend berechtigt sein, über den Schwennerbach (Weisswasser durchstrichen) eine Brücke auf seine Unkosten machen, doch dass diese Bruck in keiner Rücksicht kein Recht habe, denn die Gemeinen wessen, sondern nur als seine eigene über sich genohmene Beschwärde zu betrachten ist. Da versprach Herr Badmeister alle Gemeindtsgenossen von Schwendi, Triebem, Sonnenhalb die ganze Gegne solle das Recht (haben) darüber Sommer- und Winterszeit zu fuss oder zu pferd Hab und Waar zu fahren doch mit der Erleutherung und Beding dass die Mülle, noch ein anderer Besitzer der einen neuen Gewerb treiben wollte zuerst mit Inauen abzukommen schuldig ist, widrigen fahls Inauen berechtigt ist, selben abzuweisen und nicht fahren dürfen, überdiess solle dem Badmeister Inauen das Recht unbenohmen seyn, diese Brücke abgehen zu lassen oder sie wie sie ist ferners zu unterhalten, dass solle ihme freystehen. Beschehen und Verschrieben in Beyseyn Jakob Koller als Bahnward von Schwendi als Bevollmächtigter und Baad Mstr. Inauen. 2 gleiche auszufertigen 2 ausgefertigt».

Vor Wochenrat, «11. Oktober 1811, wurden die Schick von Karl Jakob Inauen seeligen Erben im Weissbad vorgelegt, das Weissbad zu 10 000 fl. die Heimat Steig, 10 000 fl., die Heimat Spiesslers unter dem Rain 5000 fl. Die Mutter und Kinder, von denen Töchtermener Schörpf und Brülman übernommen. Bei diesen Schicken waren zugegen Herr Statthalter Krüsy, Landseckelsmeister Brülmann, Landeshauptmann Fässler und dessen Bruder Jakob Anton. Worüber erkennt: Diese Schicke sollen nach Inhalt genehmigt und ratifiziert seyn».

«Dass unser Angehörigen Joseph Zeller oder Schottenseph denen Badt- und Churgästen für das Jahr 1828 ächte unvermischte Geiss-Schotte von unserm Gebirge liefer(n) könne, zeigt unter Ausdruck des Kanzlei-Signet. Den 4ten May 1828. Der Landschreiber».

Schickbuch Schwende. «Es giebt Jakob Dörig dem Josef Zeller für das Jahr 1832 zu kaufen, die Gaisschotten so viel Zeller nothwendig hat, und braucht, und verpflichtet sich Dörig dem Zeller ächte und unvermischte Berg Gaisschotten zu liefern, wofür er für jede Maas 4 ½ x erhält. Und muss Zeller alle Monat zahlen. Geschehen den 14ten November 1831».

Der Führer durch den Kt. Appenzell, Brugger und Meisel, S. 175, berichtet von der Heilquelle des Bades, dass das Wasser, das für die Bäder gebraucht werde, erdige Substanzen enthalte und gegen Gliedsucht, kalte Fieber und äussere Schäden empfohlen werde.

6. August 1836. Das Hochwasser überschwemmte fast den ganzen Acker des Weissbades, riss etliche Klafter Holz und beschlagene Bänder, die bei den Scheuern lagen, den Bach hinunter. Solch ein Hochwasser brachte auch der 26. August 1855.

Koller Johann Joseph, des Joseph, genannt «Loos-Koller», verehelicht am 10. Mai 1821 mit Maria Elisabetha Grauppe, von Biberach, erstellt auf das Weissbad fünf Zeddel in den Jahren 1831-1837.

1848. Mit Vorgang von 800 Gulden besitzt Pfarrer Tschudy in St.Gallen 6800 Gulden an Zeddel-Kapital im Weissbad.

Laut Zeddel-Protokoll Schwende, Nr. 490:

5. Februar 1848. Es hat Pfarrer Tschudy, St.Gallen, 20 000 fl., Kreuzwirt Fässler 6800 fl., Herr Sutter, Schloss 800 fl., «Tonisfranztoni» 100 fl. auf dem Weissbad, einschliesslich «Loosmühle», stehen.

Alt Bauherr Inauen Ignaz Johann Anton verkauft das Weissbad am 27. Februar 1856 an seinen ältesten Sohn Johann Anton um den Preis von 54 202 Gulden und an Trinkgeld Fr. 140.-. neues Schweizergeld.

Schick-Buch Schwende III. 184. «Beim Schick vom 27. Febr. 1856 verpflichtet sich als Bürg und Zahler: Herr Pfarrer Tschudi in St.Gallen. Mitinteressenten am Schick sind gegenwärtig beim Schick: Herr Heinrich Lumpert in St.Gallen als Schwiegersohn, und Herr Kommandant Dähler, ebenfalls als Schwiegersohn; ferner die Söhne Franz, Hauptmann Heinrich Johann Baptist, Beat und Lieutenant Johann Josef Inauen. Ferner sind da: Herr Landammann Dähler und Ratsherr Xaver Inauen. 27. Februar 1856. Eingesehen und ratifiziert: Haim, Landammann».

Zu was ein Weissbadknecht weiterhin noch verwendet wurde, zeigen folgende noch erhaltene Beweise:

29. Juni 1830. Schriftenkontrolle Nr. 82. Jakob Stark, Weissbad-Knecht, 40 Jahre alt, löst Schriften für sich nach Bern, hohe Gesandtschaft zu begleiten.

10. April 1831. Schriftenkontrolle Nr. 335. Nach Luzern, Gesandten einholen. «Züngler», (Wetter) 37 Jahre alt.

Es starben laut den Sterbebüchern der Pfarrei Appenzell im Kurhaus Weissbad:

14. August 1840. Max Ferdinand Pfadisch, 40 Jahre alt, aus dem Grossherzogtum Posen, Bürger von München, von Beruf Geometer. Starb an Magenerhärtung unter fürchterlichen Schmerzen.

29. Juli 1844. Pl. R. D. Pfarrer und Dekan Xaver Wildt, Stadtpfarrer zu Ehingen, Württemberg, des Franz Xaver Wildt und der Maria Magdalena Estner, 64 Jahre alt. Rote Ruhr; Lungenlähmung. Versehen durch R. D. Kaplan Rädler, ebenfalls Kurgast im Weissbad.

1. September 1853. R. D. Carl Joseph Hörger. In Bayern, geboren am 16. Dezember 1807 zu Schwabenmünchen in Bayern, des Stadtarztes Joseph Hörger in Augsburg und der Katharina Schirmer, Custos zum St.Kreuz in Augsburg. Starb an Schlagfluss.

9. Juni 1874. Maria Stein, von Breslau, geboren am 25. Juli 1825; Ehefrau des Professor Rückert, lutherischer Konfession.

28. Juni 1874. Johannes Egli, 34 Jahre alt, von Dürnten, Kt. Zürich, Eisenbahnrechnungsführer in Singen, Baden, verehelicht mit Maria Bauer, protestantischer Konfession.

Aus den vergilbten Blättern eines Zeitgenossen entnehmen wir folgende Geschichte der Weissbad-Inauen: Neben dem benachbarten Gais und den bekannten Gasthöfen in Appenzell war in ganz besonderer Weise der Platz Weissbad mit seinem Fremdgasthaus an der Entwicklung des appenzellischen Fremdenverkehrs beteiligt. Weissbad selbst ist aber wieder so sehr mit der Familiengeschichte der Weissbad-Inauen verknüpft, dass auch der Leser unseres Blattes mit Interesse die Gründung des Kurhotels Weissbad kennen lernt. Der Chronist überliefert uns ein getreuliches Bild vom Stammvater Johann Anton Inauen, früherer Besitzer des Weissbades.

Den Reisenden, der Appenzells liebliches, mit Häusern übersätes Tal durchwandert, der Wildkirchleins stille Einsamkeit, die herrliche Fernsicht der umliegenden Höhen geniessen will, führt der Fahrweg von Appenzell her der ungestümen Sitter entlang zum weitberühmten Weissbad, früher mit seiner nächsten Umgebung «Rietli» genannt.

Kaum reckt sich der kleine Turm auf einem der Gebäude als Wegweiser empor über die Allee hoher, kräftiger Laubholzbäume, die die Kuranstalt umgeben, dem Gast und Wanderer zur heissen Sommerzeit ein angenehm kühles Ruheplätzchen bietend, so dass man den Gebäulichkeiten sich nähern oder die auf der Westseite schnell ansteigenden Höhen besuchen muss, um sich einen Überblick über dieselben möglich zu machen.

Das ältere Stammhaus in der Mitte, breiten sich die Töchter desselben, drei neuere Gebäulichkeiten, nach verschiedenen Richtungen aus, ihre Mutter an Umfang sowohl als an stattlichem Ansehen überragend. Nicht weit von diesen, auf der anderen Seite der Sitter, befindet sich ein neues, hübsches Gebäude, als Privatwohnung, nicht zur Anstalt gehörend.

Vor diesem letzteren können wir an schönen Abenden auf hölzerner Bank einen greisen, jetzt noch rüstigen Mann mittlerer Statur, mit offener Stirne und hellem Auge, in einfacher Kleidung sitzen sehen. Es ist Johann Anton Inauen, früherer Besitzer und zweiter Gründer des Weissbades. Angenehm und verständig ist seine Rede, und Vieles aus seinen Lebensschicksalen und Erfahrungen, die er Anderen gerne zur Aufmunterung und Bekehrung mitteilt, wird für Ferne und Nahe von Interesse ein.

Jeder ist seines Glückes eigener Schmied.

Johann Anton Inauen wurde im Jahre 1792 geboren. Sein Vater, Karl Jakob Inauen, vom «Rossberg», lieferte dazumal längere Zeit die Molken nach Gais. Allgemein geachtet als Hausfrau und bekannt als tüchtige Wirtin war seine Mutter, geborene Anna Wettmer ab dem «Böschel», im Mund des Volkes nach seiner Art «Böschel-Hanneli». Schon des Vaters Wunsch war, es so weit bringen zu können, den Herren die Schotte selbst zu verkaufen, weil er sah, dass sich damit nicht üble Geschäfte machen liessen. Das «Rietli», das er in späteren Jahren an sich brachte, bot dem strebsamen Mann endlich die ersehnte Gelegenheit, seine Entwürfe, wenn auch für den Anfang in bescheidenem Masse, auszuführen. Das früher auf zwei Stockwerke beschränkte Stammhaus der jetzigen schönen Anstalt ist sein Werk. Da bildete sich unser Inauen unter der Leitung seines Vaters. Seine Erziehung war eine christliche im rechten Sinn des Wortes. Streng wurde er zur Arbeit, der Begründerin des Wohlstandes, angehalten. Auch seine Schulbildung vernachlässigte sein Vater nicht. Ein Jahr nur zwar widmete er derselben, immerhin ein nach damaliger Sitte, Verhältnissen und Bedürfnissen lange Zeit. Zum Wirt schien von seinen Geschwistern keines geboren zu sein; diesem Umstand verdankte er, der zu diesem Geschäft vorherrschend Neigung hatte, die

besondere Zuneigung seines Vaters. 1811, auf seinem Totenbett rief dieser die Mutter und den Sohn vor sich, stellte ihn derselben als nunmehrige einzige Stütze dar und befahl ihr, dem damals 9 Jahre alten Knaben das Bauernkleid auszuziehen und ihm eine seinem künftigen Stand mehr entsprechende blaue Rüstung machen zu lassen. Das geschah dann auch und Inauen muss in seinem neuen Kostüm ein schmucker Bursche gewesen sein, weil sein Vater bei seinem Anblick seine Liebe zum Sohne durch Tränen der Freude bezeugte. Mit dem Trost, seiner Familie Existenz hinreichend gesichert zu sehen, starb er bald darauf.

Nach seinem Tod trieben die Geschwister unter Leitung ihrer Mutter längere Zeit das Geschäft gemeinsam, wie es auch ihr gemeinsames Eigentum war. Nach Landesgesetz und Brauch gehörten der Mutter von der Verlassenschaft des sel. Vaters zwei Teile; die Geschwister alle hatten unter sich den dritten zu teilen. Bedeutenden Vermögens wird unter solchen Umständen sich kaum Eines zu erfreuen gehabt haben. Den besten und reichsten Schatz hatte ihnen der Vater jedenfalls in der guten Erziehung, in der Liebe zur Arbeit und Gewöhnung an geringe Bedürfnisse, was nach aller Weisen Ausspruch allein reich und glücklich macht, hinterlassen.

Früh wagte Inauen den wichtigsten Schritt in seinem Leben, er verehelichte sich im 22. Jahre, 1814; und diese Ehe scheint sein Lebensglück und auch den Aufschwung seiner Anstalt begründet zu haben. Seine Frau, Maria Magdalena Moser, Tochter des später von mannigfachem Missgeschick heimgesuchten Säckelmeister Moser, dürfen wir nach übereinstimmenden Zeugnissen als gute Hausfrau und Wirtin loben. Der Wunsch ein eigenes Hauswesen zu gründen, unabhängig zu sein, selbst etwas zu unternehmen und der glückliche Umstand, an seiner Gattin eine kräftige Stütze und einsichtige Helferin zu haben, bewogen ihn, mit seinen Geschwistern sich auszugleichen und die junge Anstalt auf eigene Faust zu übernehmen.

Damit beginnen nun für unsern Inauen die Tage der Sorge. Die beschränkten Räumlichkeiten des älteren Stammhauses erlaubten ihm nicht, durch Aufnahme einer grösseren Anzahl Kurgäste sein Geschäft weiter auszudehnen, um dadurch seinen Einnahmen aufzuhelfen. Neubauten erwiesen sich als unumgänglich notwendig und zudem sollte der der Mutter und den Geschwistern gebührende Erbteil an diese aushingegeben werden.

Die rosigsten Aussichten mögen diese Umstände nicht geboten haben, und wir glauben es gern, wenn Inauen gesteht, er habe in jenen Tagen bisweilen mit bangem Herzen der Zukunft entgegengesehen, wenn er auch sonst nicht der Mann sein mag, der von einer Schwierigkeit sich leicht abschrecken lässt. «Nur nicht verzagt», wird er sich zugerufen haben, «und frisch ans Werk. Hilf dir selbst, so hilft dir Gott». Wir sehen ihn, statt, wie ein anderer vielleicht an seiner Stelle, dem Unmut, den unangenehme Verhältnisse erzeugen, sich hinzugeben und die Hände in den Schoss sinken zu lassen, unentwegt seinem Ziel entgegenarbeiten. Durch weise Sparsamkeit in seinem eigenen Haushalt, umsichtige Leitung der Wirtschaft, rege Tätigkeit und durch die Hilfe Gottes, aus die zu hoffen und zu bauen er nie aufhörte, brachte er es vorerst dahin, seinen Miterben gerecht zu werden. Ein Freudentag mag der Tag für ihn gewesen sein, an dem er diesen Alp von seiner Brust gehoben und sich dadurch in den Stand gesetzt fühlte, nach und nach seinen Plan, sein Geschäft zu erweitern, ausführen zu können. Das gelang ihm auch; was der Vater begonnen, hat der Sohn fortgesetzt, erweitert, vollendet. Auch der hübsche Hain von mächtigen Bäumen, der die Anstalt zierte, ist von seiner Hand gepflanzt. Und bei alledem konnte er, wie er selbst sagt, eines seltenen Glückes sich rühmen: dass er nie genötigt gewesen, seines Nachbarn Hilfe in Geldangelegenheiten in Anspruch nehmen zu müssen. Seine Bauten unternahm er, wenn er sie aus eigenen Mitteln mit barem Geld auszuführen vermochte. Er wusste wohl, dass man mit klingender Münze viel ausrichtet, mehr als mit dem sichersten Versprechen, dass mit den Schulden die Sorgen ins Haus ziehen, und die Unabhängigkeit, auch wohl der Kredit Abschied nimmt. Wohlverstandenes, eigenes Interesse war es für ihn, und ist es für jeden, die Arbeiter gut zu bezahlen und gut zu behandeln; sie blieben ihm zugetan und hatten bei ihrer Arbeit seinen

Vorteil im Auge, statt wie sie unter entgegengesetzter Voraussetzung sich auf irgendeine andere Weise schadlos zu halten gesucht hätten.

Der ganze Entwicklungsgang der Kuranstalt scheint mit den neueren Anstalten ähnlicher Art in nicht schwer zu erkennendem Kontrast zu stehen. Während für Weissbad das Sprichwort: «Aller Anfang ist schwer» seine volle Anwendung findet, scheint es für die anderen heissen zu sollen: «Aller Anfang ist leicht, aber mit Glück fortsetzen ist schwer». So ist man zu urteilen versucht, wenn man in unserer unternehmenden Zeit gleich im Grossen mit einem prächtigen Gasthof, nebenbei gesagt in unseren deutschen Landen selbstverständlich mit einem fremder Sprache entlehnten Namen, den Anfang machen sieht.

Inauens Mutter war es vergönnt, das Aufblühen seines Hauses mit anzusehen. Das bekannte «Böschel-Hanneli» starb im hohen Alter von 85 Jahren 1843. Seine treue Lebensgefährtin, die wackere Mitarbeiterin an seinem Glück, verlor er 1856. Mit 11 Kindern war seine Ehe gesegnet; sieben davon leben und freuen sich dessen, was der Vater errungen. Inauen mag den Wert einer umfassenderen Bildung im Betrieb seines Geschäftes wohl auch im Umgang mit Gästen aus allen Ständen schätzen gelernt und den Mangel einer tüchtigen Schulbildung bisweilen empfunden haben, wenn auch reiche Erfahrung und eigener Fleiss vieles in der Jugend Versäumtes nachholen oder ersetzen. Was ihm mangelte, sollte seinen Kindern nicht abgehen. Zwei Söhne, die des Vaters Geschäft betreiben wollten, erhielten, da im Lande dies nicht möglich war, in fremden Anstalten eine ausgedehntere Bildung. Die anderen Kinder besuchten die Schulen des Landes, die in jener Zeit jedoch keineswegs zu den Vorgerückteren zu zählen waren, was der für das Wohl seiner Kinder so besorgte Vater oft schmerzlich bedauerte. Auch sie wurden zu steter Tätigkeit angehalten, weil er den Wert der Arbeit in moralischer wie in materieller Hinsicht zu würdigen weiss. Manchem mag die Gunst des Glückes ohne grosse Anstrengung eine sorgenfreie Existenz gewähren; wer sicher zu derselben gelangen will, muss die Tätigkeit nicht scheuen.

Unsere Absicht ist es keineswegs, dem mit uns in keiner Verbindung stehenden Mann bloss eine lange, die Ohren ergötzende Lobrede zu halten; wir glauben bloss, der Wahrheit Zeugnis zu geben, wenn wir sagen, dass Inauen nicht nur egoistisch für sein liebes Ich gesorgt, dass ihm vielmehr ein empfänglicher Sinn für fremdes, insbesondere für des engeren Vaterlandes Wohl und Wehe nicht abgesprochen werden kann. Er besitzt im Volk den Ruf eines tüchtigen, gewissenhaften Beamten. 25 Jahre leistete er seiner Gemeinde Schwende als Kirchenpfleger Dienste, führte den auf seine Befürwortung unternommenen Bau des dortigen Schulhauses, bei welcher Gelegenheit er seinen Gemeinsinn bekundete, leitete in dem seiner Zeit an Fahrstrassen nicht gerade reichen Appenzell den Bau einiger Fahrwege, ward Ratsherr, regierender Hauptmann, Bauherr. Letztere Stelle verschaffte ihm die Gelegenheit, im Forstwesen seines Kantons Verbesserungen einzuleiten. Jetzt ist er nicht mehr Beamter. Der damalige mittelalterliche Stil der dortigen Rechtspflege, besonders in Kriminalfällen, behagte ihm nicht; er verletzte oft sein Anstands- und Mitgefühl. Aus diesem Grunde vornehmlich trat er zurück.

Inauen hat sich nun von allen Geschäften zurückgezogen und die Wirtschaft einem seiner Söhne übergeben, in seinem Hause ein stilles ruhiges Leben führend. Als allgemein geachteter Mann ist er noch oft der Ratgeber seiner Landsleute. Gönnen wir ihm seine Ruhe; des Lebens Arbeit hat er getan. Er starb am 18. April 1864.

9. Mai 1864. Im Weissbad ist, wohl bei Reparaturen, erfallen Brander Josef Anton, «Bilchlersjockelis», geboren 1811, des Johann Jakob Brander und der Barbara Josefa Dörig, verehelicht mit Barbara Josefa Neff.

17. Juni 1867. Tavernenwirtschafts-Bewilligung erteilt an Johann Baptist Brühlmann, Pächter der Kuranstalt Weissbad.

Um diese Zeit stund der berühmte Architekt Bernhard Simon, der Erbauer so vieler Kuretablissemments, darunter Bad Ragaz, in Verbindung mit der Familie Inauen zwecks Übernahme des Weissbades. In St.Gallen

wusste man aber diesen berühmten Mann auf Ragaz zu lenken; mit Erfolg. Der kleine, immer hastige, stets energische, kurz und spitz redende Mann strich sein Backenbärtchen und fand: Jawohl, das wäre jetzt noch etwas für mich. Was kostet die Geschichte? Das wurde er dann alsbald inne. «Republikanische Blätter» 1941, Nr. 25.

28. Oktober 1871. Frau Witwe Rosina Inauen-Epprecht erwirbt die Kuranstalt Weissbad um den Preis von Fr. 143,972.57. Als Bürgen zeichneten Regierungsrat Carl Sonderegger in Heiden und Johannes Heeb, Vater.

23. März 1874. Betreff Brückenbau im Weissbad. Gesuch um einen Beitrag an denselben seitens Frau Witwe Inauen-Epprecht.

8. April 1875. Betreff diesem Unterstützungsgesuch einstimmiger Beschluss der Regierung, ein Drittel der Kosten vom Staatssäckel zu verabfolgen, was eine Summe von Fr. 57 000.- ergibt.

Verschiedene Aufgaben haben die Weissbadmeisterin in eine prekäre Lage gebracht, nicht am wenigsten der Bau der eisernen Brücke. «Echo vom Säntis» 1875.

Infolge des am 30. Juli 1874 weggeschwemmten Bodens wurde auch die Anpflanzung beschädigt, welche 1878 durch neue Anpflanzungen ersetzt wurde.

3. April 1879. Das Kurhaus Weissbad gelangte an diesem Tag auf freiwillige Versteigerung. Es wurde um den Preis von Fr. 138 590.- den Inhabern der letzten Zettel zugeschlagen, somit an Regierungsrat Sonderegger in Heiden, Zeugherr Bischofberger in Appenzell und Hauptmann Franz Inauen in der «Loosmühle». Die Übernahme ging ab dato auf gemeinsame Rechnung. Estand am 8. Juni 1879.

29. Januar 1881. Erste Anregung durch eine Einsendung vom Land betreff einer Postablage.

15. Februar 1881. Die Postablage in Steinegg wird aufgehoben und eine solche im Hotel Weissbad eröffnet. Post und Telegraph im Hause; wiedereröffnet seit Mitte Mai 1884.

August 1884. Vom 1. Monatssonntag wird berichtet, dass ein ausserordentlich reger Fremdenverkehr geherrscht habe. Im Weissbad seien 300 Pferde gezählt worden. Alle Kurhäuser waren besetzt.

18. Mai 1886. Drohung eines Brandausbruches im Dach; schnelle Hilfe konnte den Brand bemeistern.

7. April 1887. Das Kurhaus Weissbad ist aus den Händen der Kollektivgesellschaft Sonderegger, Bischofberger und Inauen in den Alleinbesitz von Hauptmann Franz Inauen in der «Loosmühle» übergegangen. Kaufpreis, einschliesslich Inventar Fr. 215 000.-. Die neue Firma erteilt gleichzeitig Prokura an Heinrich Inauen, Sohn. Dieser starb ledig am 26. Dezember 1898. «Appenzeller Volksfreund» 1898, Nr. 104.

21. März 1898. Ein Initiativ-Komitee erwirbt das Kurhaus Weissbad zuhanden der noch zu gründenden Aktiengesellschaft Weissbad käuflich um den Preis von Fr. 260 000.-. und Fr. 200.-. Trinkgeld. Sämtliches Kapital von der Besetzung «Haslersteg» und der AG. Weissbad wurde vor dem 11. November 1898 abgelöst.

24. Dezember 1898. Der Direktor des Kurhauses Weissbad, Ammann von Geiselhöring, Bayern, tritt zurück. Zu seiner Zeit wurden grosse Umbauten und Renovationen durchgeführt.

17. Januar 1899. Der Verwaltungsrat der AG. Weissbad wählt Schmid-Seiler, von Hitzkirch, Kt. Luzern, einstimmig als neuen Direktor ab 1. März. Resignierte.

26. Januar 1901. Als Direktor wird gewählt Franz Schmölller von Cazis, bisher Direktor des Hotel Albula in Tiefencastel.

7. und 10. August 1902. Die «Säntisreise» wird als Freilichtspiel im Park des Kurhauses Weissbad mit sehr gutem Erfolg aufgeführt.

26. Juli 1903. Das Schwingfest im Weissbad weist einen Massenbesuch auf.

3. Juli 1904. Ausgesprochener Festsonntag. Im Weissbad versammelte sich der schweizerische Pressverein und es wird gleichzeitig ein Schwingfest durchgeführt.

1. April 1905. Von diesem Tag an wird täglich ein dreimaliger Postkurs nach dem Weissbad eingeführt.

1907. Verkehrsübergabe des Postlokales im Weissbad.

25. August 1907. Schwingfest im Weissbad mit einer gewaltigen Zuschauermasse.

8. August 1909. Schwing- und Älplerfest im Weissbad.

12. Juli 1912. Die Weissbadpost, mit schwarzen Fähnchen geschmückt, fuhr zum letzten Mal zwischen Appenzell und Weissbad.

13. Juli 1912. Samstagmorgen. Der fahrplanmässige Personen-, Güter- und Postverkehr der «Auenbahn» hat den Betrieb erstmals aufgenommen.

2. September 1912. Es statteten zirka 30 fremde Offiziere, die sich an den grossen Kaiser-Manövern beteiligten, Wasserauen und dem Weissbad einen Besuch ab. Zwei Tage darauf wurde der deutsche Kaiser Wilhelm in Zürich mit gewaltiger Begeisterung begrüsst.

1. Februar 1914. Bei herrlichstem Wetter wird im Weissbad ein Knabenskiennen durchgeführt.

April 1914. Johann Baptist Emil Rusch, Sohn von Landammann Johann Baptist Emil Rusch, als Direktor des Hotel Weissbad bestimmt. Er diente dem Bezirk Schwende als Bezirksrichter in den Jahren 1918-1922.

Hans Tinner, von Frümsen-Sennwald, geboren am 5. November 1880, verunglückte als Knecht im Weissbad tödlich am 25. März 1919.

Postkurs Appenzell-Weissbad ab 1. April 1925 eröffnet, dreimal täglich.

Friedrich Hermann Grunewald-Simon, von Beurnevésain, Pruntrut, Kt. Bern, wird vor Juni 1925 als Direktor im Hotel Weissbad gewählt. Anlässlich der Generalversammlung des Kurhauses Weissbad AG vom 17. April 1945 konnten Herrn und Frau Dir. Grunewald der Dank und die besten Wünsche der Versammlung ausgesprochen werden für ihre zwanzigjährige unermüdliche und erfolgreiche Tätigkeit im Dienst der Gesellschaft.

Um 1926 ist Gretler Emil Posthalter im Weissbad. Vom 5. auf den 6. April 1926 erhielt das Postbureau unerwünschten Besuch. Es wurden 50 Fr. entwendet. Die eigentliche Postkasse konnte nicht erbrochen werden.

20. Juni 1928 Schickbuch Schwende XII. p. 8. Die Korporation «Wilder Bann», Dorf-Schwende, verkauft der Kuranstalt Weissbad AG. Boden beim «Glandenstein», ca. 6000-8000 m², nebst Damm- und Fallenhaus, dem dazuführenden Weg, welche Nr. 91/67 einverleibt werden. für Fr. 8000.-. Ferner am 21. November 1928 2 Stück Boden: 8,68 a und 26 a für Fr. 2000.-. (XII. 25) beim Weissbad liegend.

Am 23. August 1940 rückten 278 französische Internierte aus dem Toggenburg im Weissbad ein.

1944 Eissport. Zuzolge der ungünstigen Witterungs-Verhältnisse später als in früheren Jahren ist der 5000 m² messende «Glandenstein-Weiher» des Hotels Kurhaus Weissbad ab übermorgen Sonntag als spiegelglatte Eisfläche dem gesunden Eislaufsport freigegeben. Nicht nur die Mitglieder des Eisklub

Appenzell, sondern auch weitere Freunde des Eislaufes von Nah und Fern werden diese willkommene Gelegenheit zur wintersportlichen Betätigung begrüßen, umso mehr, wes! der herrschende Schneemangel die Ausübung des Skilaufes auf ein Minimum reduziert.

Im Herbst 1943 starb der vieljährige Präsident des Verwaltungsrates des Kurhauses Weissbad AG, Herr Ratsherr Dr. Hildebrand-Rusch, der sich um die Errichtung dieses Unternehmens grosse Verdienste erworben hat.

Januar 1945. Die goldene Medaille hat Herr Josef Manser, Portier im Weissbad, vom schweizerischen Hotelier-Verein bekommen als Anerkennung für 44 Jahre treue Dienste, die er mit stets gleichbleibender Gewissenhaftigkeit bei derselben Dienstherrschaft geleistet hat. Die entbieten ihm unsere besten Glückwünsche.

Das Geschlecht der Inauen, ursprünglich «In owen» geschrieben, stellte zur Zeit der Appenzellerkriege bereits Mitkämpfer um die Geschicke unseres Landes und zählte seither ausschliesslich zur Mannschaft der Rhode Lehn. In der überwiegenden Zahl bebauten die Zugehörigen dieses Geschlechtes die heimatliche Scholle und zwar mit Vorliebe in der Gegend von Brülisau-Schwarzenegg, als richtige, altbewährte Alpsteinbauern. Ihr Hauptzweig sind die Träger des Beinamens «Melches», von einem Träger des Beinamens Melchior abstammend. Noch zeugen Liegenschaften in Brülisau mit ihren Benennungen «MelchenHeimat» und «Melchulis» hievon. In der Folge weitverzweigt, im steten Kampf, trotzten sie dem kargen Boden im Gebirge ihr Dasein ab. Wenn auch hie und da es einer bis zum Ratsherrn oder gar bis zum Hauptmann, ja bis zum Landesbauherrn gebracht hat, dann waren sie dem Amt treu; aber ihrer naturverbundenen Originalität gemäss war ihnen ihr Boden oder Bödeli doch noch lieber und wie bei den Mitlandleuten unendlich lieb auch ihre Berge. Ab ca. 1547 lassen sich die Vorläufer der Weissbadgründer in 4 Generationen verfolgen; die fünfte Generation setzte ein mit Meister Anton Josef, geboren 1725, gestorben am 7. Februar 1791 als Besitzer vom «Grossrossberg» auch «Inauens Rossberg» genannt. Kataster Nr. 314/265 des Bezirkes Rüte, jetziger Besitzer ist alt-Kantonsgerichtspräsident Josef Anton Dörig, Kastenwirt. Anton Josef Inauen im «Grossrossberg» hatte sich am 20. August 1747 mit Anna Maria Neff verheiratet; sie starb am 15. Januar 1809.

Walser sagt in seiner Chronik, das Bad sei anno 1770 wegen unbequemer Wegsame und schlechter Wohngelegenheit aufgehoben worden. Anton Josef Inauen brachte bis Ende 1780 die Molken dem Gastgeber «zum Ochsen» in Gais. Schon um 1770 spornte er ihn für Molkenkuren an. Mit welchem grossem Erfolg, das hat uns Fr. K. von Kronfels überliefert. Er schrieb darüber in Gais, Weissbad und die Molkenkuren im Kanton Appenzell. Herausgegeben Konstanz, bei W. Wallis, 1826.

Anton Josef Inauen, mit dem Beinamen «Schotten-Sepp», oder auch der «Klinn Sep», hatte sich im «Gross-Rossberg» ein Haus gebaut und 1767 erstellte er die «Krone» in Brülisau mit einer Säge. Anton Joseph Inauen ist der eigentliche Gründer der Molkenkur.

Sein Sohn, Karl Jakob, geboren am 25. Januar 1755, hatte sich 1780 mit Maria Johanna Wettmer, genannt «Böschel-Hanneli», weil sie im «Böschel», ostwärts über dem Weissbad, auferzogen worden war, verheiratet. Anno 1790 gründete Karl Jakob Inauen die Molkenkuranstalt Weissbad; Badanstalt war die Stätte schon vorher. Das ganze Anwesen wurde vorher im «Rietli» genannt. Alle Nachkommen dieses Hauptgründers vom Weissbad tragen seither den Beinamen «Rietlis». Der Gründer der Molkenkuranstalt Weissbad legte auf den Bau derselben nach damaliger Möglichkeit sehr viel Sorgfalt an. Dessen geht die Literatur über das Weissbad einig. Wenn die baulichen Anlagen den fortschreitenden Anforderungen nicht mehr in allen Teilen gerecht werden konnten, dann teilte das Weissbad nur das Schicksal vieler anderer. Fest und treu blieb sich aber von jeher der gute Ruf dieser Kuranstalt. Wie ein goldener Faden zieht sich durch alle Beschreibungen hindurch ein Gefühl: das unbehelligte, gemütliche Geborgensein. Es gibt nur ein Weissbad und eine landschaftliche Umgebung wie hier nirgends. Noch weht durch alle Räume das

Heimelige, das die alte Weissbadfrau, das «Böschel-Hanneli», hegte und pflegte. Alt-Weissbadmeister Inauen, «Rietlis-Karljakob», Ratsherr und Distriktsrichter von 1800-1801 im 10. Distrikt Appenzell, segnete das Zeitliche am 16. Juli 1811.

Unter der sorglichen Leitung des guten Hausgeistes, der Weissbadfrau, führten Söhne und Töchter das Unternehmen weiter. Im Alter von 85 Jahren gab die Weissbadmeisterin, wie sie auch genannt wurde, am 27. Juli 1843 den Geist auf. Söhne und Töchter hatten sich mit der Zeit mit Angehörigen der Familie von Landesstatthalter Bischofberger und Landammann Brühlmann verheiratet.

Von den Geschwistern hatte sich Ignaz Johann Anton berufen gefühlt, das Weissbad weiterzuführen. Er wurde der zweite Begründer des Kurhauses. Sein Geburtstag war der 5. November des Jahres 1792. In Maria Magdalena Antonia Serafina Moser, Tochter des Säckelmeisters, hatte er sich 1814 die zukünftige Weissbadfrau geholt. Durch bequemere Verkehrswege und durch Bauten suchte er den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden. Daneben suchte er seinen Landsleuten mit Rat und Tat beizustehen, war 12 Jahre Rhodshauptmann, 25 Jahre Kapellpfleger in Schwende, befürwortete und erbaute das erste Schulhaus in Schwende und diente dem Lande von 1836-1841 als Bauherr. Als solcher waren namentlich die Strassen seine Sorgenkinder. Er starb am 19. April 1864. Seine Frau war ihm 8 Jahre vorher, am 11. November 1856, im Tod vorausgegangen.

1. Johann Anton, genannt «Weissbad-Anton», war der Älteste seiner Nachkommen; er wurde 1817 geboren. Seine Rhode, Lehn, ernannte ihn in den Jahren 1861-1863 und 1865-1867 zum stillstehenden und von 1863-1865 zum regierenden Hauptmann. Mit Rosina Epprecht von Affoltern a. Albis, Tochter des Heinrich Epprecht und der Barbara Bühler, ging Johann Anton Inauen am 25. Mai 1857 die Ehe ein. Am 27. Februar 1856 zuvor hatte Johann Anton Inauen das Kurhaus Weissbad für 54 202 fl. altes und Fr. 140.-. neues Geld käuflich erworben. Er starb am 13. Juli 1869. Seine hinterlassene Frau Witwe wurde durch Kauf am 28. Oktober 1871 um den Preis von Fr. 143 927.57 Besitzerin. Bürgen waren Carl Sonderegger, Heiden und Johannes Heeb. Erst 43 Jahre und 14 Tage alt starb Frau Witwe Rosina Inauen-Epprecht am 24. Januar 1879. Am folgenden 3. April gelangten an der freiwilligen Versteigerung Regierungsrat Sonderegger in Heiden, Zeugherr Bischofberger und Hauptmann Franz Inauen in der «Loos», als letzte Zeddelinhaber gemeinsam in den Besitz des Kurhauses Weissbad. In den Alleinbesitz gelangte Letzterer am 7. April 1887.

2. Maria Anna Franziska Serafina, geboren 1816, verehelichte sich 1843 mit Major Franz Anton Dähler, Kommandant der Appenzell I. Rh. Milizen im Preussen-Feldzug 1857. Er war Besitzer des Hauses an der Gaiserstrasse, das z. Z. im Besitz von Herrn Photograph Manser ist. Kommandant Dähler starb am 6. August 1869, Frau Kommandant Dähler-Inauen starb am 1. August 1872.

3. Anna Maria Katharina, geboren 1821, verehelichte sich am 19. Mai 1845 mit Anton Heinrich Lumpert, Kaufmann von Tablat, St.Gallen.

4. Johann Baptist, «Bad-Hambatist», geboren 1820, verehelichte sich 1847 mit Anna Maria Büchler; wohnhaft in Trieborn; Eltern von Frau Dr. Weydmann-Inauen in der «Brunnhalde».

5. Franz Xaver, «Badfranzeli», geboren am 3. März 1823, verehelichte sich 1845 mit Johanna Dörig, «Sepjockes», von Steinegg; er war Bäcker und Müller, auch Säger in der «Loosmühle»; der erste stillstehende Hauptmann im Bezirk Schwende bis 1877; Mit-Anteilhaber des Weissbades mit Regierungsrat Carl Sonderegger in Heiden und Zeugherr Bischofberger seit 3. April 1879; Alleinbesitzer des Weissbades seit 7. April 1887, um den Kaufpreis von Fr. 215 000.-. Nach wenigen Jahren, am 5. März 1892, starb Hauptmann Franz Xaver Inauen, der letzte Besitzer des Kurhauses Weissbad aus der Familie Inauen. Franz Xaver Inauen in der «Loos» hatte 9 Kinder hinterlassen, Anna Maria, verehelichte Koch, starb 92jährig am 7. August 1946. Maria Anna, verehelichte Baumgartner, früher im «Belvédère», nun im «Schwarzen Adler» in Appenzell, starb 89jährig am 17. Juni 1946. Sein Sohn Heinrich erhielt von seinem Vater Prokura, war einige Jahre

Direktor im Weissbad, er übernahm den Winterbetrieb des Weissbades auf eigene Rechnung am 26. Oktober 1879; starb ledig am 26. Dezember 1898. Er hatte seinerzeit grosse Auslandsreisen gemacht, besass das Brevet eines Oberlieutenant und war ein bekannter Gemsjäger.

6. Heinrich, «Weissbad-Heinrich», geboren 1824, verehelichte sich 1856 mit Anna Maria Moser in «Fehrlen», Hauptmann der Infanterie. Er starb am 22. Oktober 1859.

7. Johann Josef, «Bad-Hanisef», geboren 1829, verehelichte sich am 28. Oktober 1861 mit Jungfrau Regina Kanzelmann, von Onstmettingen im Schwarzwald, geboren am 1. Januar 1826, Tochter des Michael Kanzelmann und der Christina Barbara Boss. Sie bezahlte als Ausländerin noch eine Heiratsgebühr von Fr. 244.80.

8. Josef Beat, «Bad-Beat», geboren am 9. Mai 1829, gestorben am 6. Mai 1917 als letzter Weissbadsohn. Er war verehelicht mit Maria Anna Inauen. Von 1855-1869 war er Besitzer der «langen Heimat» oder «Blumenau» in Steinegg.

Literatur. 1804 gab Zollikofer in der «Alpina», 2. Bd., S. 331, die erste ausführliche Beschreibung des Weissbades, Bau und ländliche Umgebung, heraus; auf dieselbe folgten mehrere andere von Kronfels, Hahn, Braun, Dr. med. Gabriel Rüschi, Brugger und Meisel, Corrodi-Sulzer etc.

Unter den Gästen des Weissbad finden wir zu Beginn des 19. Jahrhunderts auch den Generalvikar von Konstanz, Karl von Wessenberg.

Haus Kataster Nr. 91a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 24

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 143; Wohnhaus 1 a 24 m², Hofraum und Garten 3 a 26 m²; total 4 a 50 m².

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 147; Hütte 4 m², Hofraum und Wiese 5 a 25 m². Bach 22 m²; total 5 a 51 m².

Charakter des Objektes: Gasthaus, Coiffeurgeschäft.

Gebäudezahl: Doppelwohnhaus

Eigentümer:

Landeszeugherr Karl Müller-Rechsteiner, Restaurant «Alpenhof», Weissbad.

Handwechsel und Besitzer:

Grubenmann Josef Anton, Schuhmacher, verkauft die Gebäulichkeiten mit Hofraum am 7. November 1901 an Johann Anton Manser um den Preis von Fr. 6000.- und Fr. 20.- Trinkgeld.

Der nächste Schick wurde am 30. März 1906 getätigt. Käufer ist Johann Baptist Fuchs, alt Kantonsrichter, Trieben, Kaufpreis Fr. 15 500.- und Fr. 100.- Trinkgeld.

Am 18. April 1907 wurde Franz Fuchs, zur «Sonne», Bezirksrichter, später Kantonsrichter und Landesfähnrich, Käufer um den Preis von Fr. 21 250.- und Fr. 100.- Trinkgeld.

In der früheren, alkoholfreien Wirtschaft eröffnete der Besitzer das Restaurant zum «Alpenhof» am 26. April 1910.

1912 wird Fritsche-Streule Gastwirt.

Der nächste Besitzerwechsel erging am 18. Juni 1923 um den Kaufpreis von Fr. 39 000.- und Fr. 100.- Trinkgeld. Der neue Besitzer Karl Müller ist Bürger der Stadt Zofingen im Aargau, wo er am 14. Dezember 1895 geboren wurde. Seine Eltern sind Friedrich Müller, Kaufmann und Margaretha Katharina Sigmondi. Nach der Realschule und bestandener Berufslehre besuchte Karl Müller die Handelsschule und war dann drei Jahre in der eidgenössischen Verwaltung in Bern tätig. Er verehelichte sich am 27. Juni 1923 mit Maria Josefina Rechsteiner, Tochter des Anton Josef Rechsteiner-Manser, «Wolfgänglis-Tonisepe», gewesener Wirt auf dem «Ruhesitz» auf der «Eugst», Triebem.

Herr Zeugherr Karl Müller war von 1928-1937 Bezirksrichter, 1937-1939 regierender Hauptmann des Bezirkes Schwende; 1939-1941 Kantonsrichter, 1940-1941 Kantonsgerichts-Präsident. 1941 wählte ihn die Landsgemeinde zum Landeszeugherr. Als solcher hatte er besonders zur Zeit des Grenzschutzes im zweiten Weltkrieg ein grosses Arbeitspensum. Herr Zeugherr Karl Müller ist das erste Mitglied der hohen Standeskommission, dessen Bürgerbrief aus einem anderen Kanton stammt. Im Militär hat er den Grad eines Feldweibels inne. Er ist ferner Präsident des Schulkreises Schwende und Chef der Feuerwehr Schwende.

Haus Kataster Nr. 91b

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 24

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 467; Stall 60 m², Hofraum und Wiese 2 a 31 m²; total 2 a 91 m².

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Andreas Rusch-Rechsteiner, Wildhüters sel. Erben, Weissbad.

Handwechsel und Besitzer:

Herr Karl Müller, Bezirksrichter, verkauft das Objekt am 31. August 1936 an Andreas Rusch, Wildhüter, um den Preis von Fr. 7309.- und Fr. 50.- Trinkgeld.

Andreas Rusch, Wildhüter und alt Sämtisträger, ein zuverlässiger und treuer Angestellter, hat gewiss in der Ausübung seines schweren Trägerberufes sein Leiden geholt, an dem er am 30. Dezember 1937 im Alter von 41 Jahren und 5 Monaten gestorben ist.

Haus Kataster Nr. 92/67a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 24

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 137; Wohnhaus 88 m², Wiese 17 a 70 m², Bach 85 m²; total 19 a 43 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Schuhwarengeschäft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Gmünder Ernst, Schuhhandlung, Weissbad beim Badkeller.

Handwechsel und Besitzer:

Keller Johann Josef ist Erbauer dieses Hauses.

19. Januar 1874. Huber-Dörig Johann Baptist; Kaufpreis Fr. 4000.-.

17. Februar 1908. Huber-Streule Johann Baptist, Sohn, Posthalter; Kaufpreis 9000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

4. Juli 1917. Bezirksrichter Ebnetter Emil und Bezirkshauptmann Breitenmoser Emil; Preis Fr. 7830.-.

16. Juli 1917. Josef Anton Fässler, sen., Unterrain, Schwende; Kaufpreis Fr. 9700.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

20. Mai 1920. Fässler-Manser Josef Anton, jun., «Berg», Schwende; Kaufpreis Fr. 11 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

4. September 1920. Gmünder-Inauen Josef Anton, Schwende; Kaufpreis Fr. 12 000.-. Der kleine Mann mit dem Stock in der Hand stammte von der «Halten» in Sonnenhalb. Sein sonniges Gemüt liess ihn jedermann den freundlichen landesüblichen Gruss entbieten. Er besass im Schwendetal den «Zidler», den er in drei Teile aufteilte. Er wohnte bis zum 60. Altersjahr im «Rohr». Das Schwendetal war seines Lebens Sonnenseite.

Gmünder Emil, Schuhmacher.

Haus Kataster Nr. 93/68

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 24

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 519; Wohnhaus 90 m², Stall 1 a 64 m², Wiese 4 ha 3 a 81 m², Wald 1 ha 20 a, Weid-Wald 1 ha 60 a 50 m², Wege 5 a 95 m²; total 6 ha 92 a 80 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Streule-Inauen Johann Jakob, Landwirt, Sonnenhalb, «Hintere Halten».

Handwechsel und Besitzer:

Halten oder Halden, Abhang, stellenweise sehr gächstotzig ist um seiner sonnigen, stellenweise auch sehr fruchtbaren Lage wegen, schon früh bewohnt worden. Sie wird angesprochen als nach den ältesten bekannten Besitzern daselbst: «Hubers-Halten», dann auch die «Hintere-Halten» und auf der «Halten in der Wedhapfen». Es scheint, dass die Halten von der «Wedhapfen» abgetrennt wurde.

Als Zeddelaufrichter sind bekannt:

1570. St.Gallentag, ... Otmar.

1615. St.Jakob. Huber Hans (in der «Halten»), noch 1645.

14. Dezember 1662. Huber Hans.

10. Februar 1702. Huber Hans.

8. Januar 1766. Huber Xaver.

30. Januar 1786. Weishaupt Johann Jakob.

Weiterhin sind als Besitzer bekannt:

Hersche Baptist.

1815. Gschwend Johannes.

1818. Graf Johann, «Nikesen-Haneses».

8. Juni 1837. Graf-Koller Johann Baptist; Kaufpreis 4000 fl.

18. Oktober 1839. Gmünder Anton Josef, «Rohrers-Tonisepebueb»; Kaufpreis 4500 fl. und 8 Thaler Trinkgeld.

22. Februar 1854. Gmünder Josef Anton; Kaufpreis 6100 fl. und 6 Thaler Trinkgeld.

7. Dezember 1877. Gmünder Johann Anton; Kaufpreis Fr. 20 000.-.

Diese drei Besitzer gleichen Namens verstehen sich als Grossvater, Vater und Sohn.

21. Dezember 1899. Breitenmoser Josef Anton, «Mareie-Tonisebuebe»; Kaufpreis Fr. 17 300.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

30. April 1907. Schnider Johann Anton, Triebbern, zum ersten Mal; Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

18. Mai 1910. Manser Josef Anton, in «Tüllen»; Kaufpreis Fr. 18 030.-.

24. Mai 1910. Schnider Johann Anton, Triebbern, zum zweiten Mal; Kaufpreis Fr. 18 030.-.

18. November 1911. Streule Johann Jakob, «Blächersjöckes», von Schwarzenegg; Kaufpreis Fr. 18 500.- und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 94

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 24

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 517: Wohnhaus 1 a 44 m², Stall 30 m², Wiese 3 ha 23 a 21 m², Wald 2 ha 18 a 60 m², Weid-Wald 56 a, Wege 8 a 50 m²; total 6 ha 8 a 5 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Gmünder Anton, Landwirt, «Vordere Halten», Sonnenhalb.

Handwechsel und Besitzer:

Die «Vordere Halten» wurde 1896 von der «Hinteren Halten» abgetrennt. Seither betreuen immer Angehörige der Familie Gmünder das Anwesen.

12. Juni 1896. Gmünder Johann Baptist, Sohn; Kaufpreis Fr. 12 000.- und Fr. 20.-. Trinkgeld.

28. Oktober 1910. Frau Witwe Katharina Josefa Gmünder-Nachbauer, Kaufpreis Fr. 12 000.-.

26. November 1921. Frau Witwe Katharina Josefa Gmünder, wiederverehelicht mit Karl Anton Dörig, Kaufpreis Fr. 12 000.-.

2. März 1927. Gmünder Franz und Anton, Söhne aus erster Ehe; Kaufpreis Fr. 15 000.-.

2. März 1927. Gmünder Anton; Kaufpreis Fr. 15 000.-.

Haus Kataster Nr. 94a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 24

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 678: Wohnhaus 52 m², Hofraum und Garten 3 a 95 m²; total 4 a 47 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Broger Emil, Kaufmann, «ab der vorderen Halten», Sonnenhalb

Handwechsel und Besitzer:

Verkäufer des Bodens ist Anton Gmünder «Vordere Halten».

14. April 1945. Emil Broger, Kaufmann, Bauplatz ab der «Vorderen Halten»; Kaufpreis Fr. 600.-.

Ersteller des Hauses ist 1945 Emil Broger, Kaufmann. Es ist im Stil und Vorbild eines alten Appenzeller-Häuschens gebaut, was auch in allen Teilen wohl gelungen ist.

Haus Kataster Nr. 95/69

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 24

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 473; Wohnhaus 3 a 20 m², Waschhaus 17 m², Weg 80 m², Hofraum und Wiese 8 a 41 m², Kanal 4 m²; total 12 a 62 m².

Eigentümer:

Fässler Franz Emil, Restaurant «Loosmühle», beim Weissbad.

Handwechsel und Besitzer:

Die Benennung «Loos» könnte nach dem Oberdeutschen Flurnamenbuch von Dr. M. R. Buck im Zusammenhang stehen mit Lussen, das heisst mit Allmend-Teilen, die ursprünglich nach dem Los an die Genossen verteilt wurden. Hierzulande in Verbindung mit Gemeinwerk, Gemeinmerk von der Allgemeinheit der Bewohner an Flussläufen urbar gemachtes Gebiet, das zum Teil noch Gemeinmerk, «Gmemekt»-Korporation ist, zum Teil mit der Zeit an die Anstösser verkauft wurde. Eine Losi, Lose, althochdeutsch: losi, losa, mittelhochdeutsch: loese, lose, kann nach dem obigen Verfasser auch eine Abgabe aus einer Nutzung an den Eigentümer:, Pachtgeld usw. bedeuten, dann der Grund selbst, von dem diese Abgabe gereicht wird. In Flurnamen finden sich am häufigsten Grundlosi. Bodenlosi und Wasserlosi. Letztere Art spricht am ehesten für die Erklärung des Namens unserer «Loos», weil diese als alte Mühle abgabepflichtig war an den Landesherrn, dem alles Wasser zuständig war. Ohne Bewilligung des Landesherrn, des Abtes von St.Gallen, und ohne solche der späteren Landesregierung, konnten keine Mühlen gebaut werden. Mit den Rechten über das Wasser steht ja auch die Fischerei in Verbindung.

Bei der Ablösung des Haberzehnten vom Abt von St.Gallen wurde 1535 ein Verzeichnis aufgenommen, nach welchem «Hans uff der Loos» 7 Mark versteuerte.

In den alten Rechnungsbüchern wird namentlich der «Loosbrugg» Erwähnung getan, wodurch auch die Besitzer der alten «Loos» in das Licht rücken, so um 1545 der «Rotmüller».

Ca. 1543. «Conrat Schell von der loss an Schwendi» hat den Fall noch nicht bezahlt, das heisst seine Erben haben an den Abt die Abgabe noch nicht bezahlt, welche bei einem Todesfall, meistens durch das beste Kleid oder an dessen statt ein bestimmtes Geld entrichtet werden musste.

In den Rödeln, die von des Weibels Wochen- oder Bussengericht noch erhalten sind, heisst es zum Jahre 1553: «Jocherly het sin müly in der Lvss vertröst (verbürgt) um iij lib v β gegen klaus lindenmann, joss hürlimann und klamen (Klamm)».

Es erstellen Zeddel auf die Loos:

14. März 1615. Keller Hans, genannt «Bilchenfelder».

1. Mai 1657. Erasi Egli; er ist auch Vogt des vorerwähnten Hans Kellers seligen Kinder.

13. Januar 1673. Keller Franzist.

2. März 1697. Keller Jakob.

8. Februar 1699 Keller Hans.

20. März 1778. Dörig Franz Anton.

6. März 1779. Graf Karl Jakob.

5. Februar 1800. Büchler Anton Josef.

21. August 1806. Ulmann Anton Josef, des Kleinen Rats 1804.

12. September 1818. Fässler Johann Baptist, «Hanselisjokenbischo», für die «Backpfistery, Mühle und Segen». Sein Sohn Johann Baptist, Bäcker und Mahlknecht, löst als solcher seine Schriften nach Feldkirch.

Am 14. Oktober 1829 kauft Johann Josef Koller, Bierbrauer, die «Loos» um den Preis von 9100 fl. und 22 Kreuzthaler Trinkgeld. Das Trinkgeld war in alten Zeiten das sogenannte «Reuschickgeld».

4. Januar 1831. Obiger Koller Johann Josef gibt die Mühle samt Säge auf ein Jahr lang in Empfang für 500 fl. und 2 Louisdor. Für das Pferd, falls es nicht mehr da wäre, 8 Louisdor; ca. Fr. 170.-.

Bei Verkauf musste an Fässler 20 Kreuzthaler, bei Wegzug unter dem Jahr seitens Fässler, Landessäckelmeister, an Koller 20 Kreuzthaler zahlen; ca. Fr. 110.-.

Dezember 1840. Koller Anton Josef verkauft das Bräuhaus nordwärts der Säge, heute ein gut aufgerüstetes Wohnhaus, für 21 Thaler an Landessäckelmeister Fässler.

Johann Josef Koller, Bierbrauer, verhelichte sich am 10. Mai 1821 mit Maria Elisabetha Grauppe, des Landassessors Heinrich Grauppe, bürgerlich von Biberach, der beim Rentamt Ochsenhausen angestellt, auch Württembergischer Landschaftskassier war. Seine Frau Josefa Elsener von Wien, starb im «oberen Hafen» am 12. November 1837; daselbst folgte er seiner Frau im Alter von 84 Jahren im Tode nach am 16. August 1840.

Johann Josef Koller, genannt «Loos-Koller», versucht es noch 1841, nach Aufgabe der «Loos» mit der Likör-Fabrikation.

Frau Maria Elisabetha Koller, geborene Grauppe, geboren 1800, starb am 26. Mai 1848 an der Auszehrung. Ihr Ehemann, Johann Josef Koller, Bierbrauer, starb am 22. Juni 1851, im Alter von 60 Jahren. Der Sohn Josef Anton lernte im Vorarlberg das Müller-Handwerk.

Nisple schreibt in seiner Chronik: Unter Aufsicht der Falliments-Kommission wurde am 4. Februar 1841 auf dem Rathaus die «Loosmühle» in der Schwende öffentlich versteigert. Käufer war Landesbauherr Inauen im Weissbad, Kaufpreis 10 100 fl. (Gulden) und 6 Kronenthaler Trinkgeld. 1 fl. = 1 Gulden = 2 Fr. und 12 Rp.

Sein Sohn, Hauptmann Franz Xaver Inauen, kaufte sich die «Loos» am 22. März 1848 um den Preis von 12 500 fl. Er erblickte das Licht der Welt als dritter der Weissbadsöhne am 3. März 1823. Im Jahre 1845 verehelichte er sich mit Johanna Dörig, «Sepjockes», von Steinegg. Von 1869-1871 war «Loos-Franz» Hauptmann seiner Rhode Lehn, dann später bis 1877 der erste stillstehende Hauptmann des neuen Bezirkes Schwende bei Einführung der neuen Verfassung. Vorerst war er ab 3. April 1879 Mit-Anteilhaber, dann ab 7. April 1887 Alleinbesitzer des Kurhauses Weissbad, das er um den Preis von Fr. 215 000.-. erkaufte hatte. Als letzter Besitzer dieses Kuretablissemments aus der Familie Inauen starb alt Hauptmann Franz Xaver Inauen in der «Loos» am 5. März 1892. Das Weissbad und die «Loos» gingen an die Familie über.

Im Dezember 1853 mussten wegen Wassermangel sieben Mühlen von Gais und Bühler das Korn in unseren Hauptmühlen mahlen lassen, nämlich in der «Loosmühle»; treibt Tag und Nacht drei Gänge; auf der alten «Bleiche», 3 Gänge, in der Mettlen und Lankmühle zwei Gänge.

Die Schwende-Strasse von der «Loos» bis Wasserauen wurde nach 1859 erbaut. Sie führte vorher als Weg über den «Zidler».

Ratsherr Franz Xaver Inauen, Sohn, erwarb die «Loos» käuflich am 16. Mai 1898 um den Preis von Fr. 40 000.-. Fr. Er wurde 1847 geboren, war Ratsherr des Bezirkes Schwende 1895-1908 und bekleidete beim Militär den Grad eines Hauptmanns der Infanterie. Er starb im Herbst 1918 in der Loos.

Am 18. April 1852 versammelten sich in der «Loosmühle» mehrere Kommissions-Mitglieder von Brülisau und Schwende betreff einem Verbindungssträsschen nach Brülisau. Vorgesehen war der Sommerweg durch die «Scheregg»-Gasse in gehörigen Zustand zu stellen. Eine Gemeinmerk-Gemeinde vom 12. April zuvor ging in ihrer Mehrheit dahin, es solle hiefür eine Kommission niedergesetzt werden.

18. April 1877. Franz Xaver Inauen gibt kund, dass vom 18. April 1877 an in seiner Kalkbrennerei zur «Loos» wieder stetsfort gut gebrannter Kalk zu beziehen sei.

8. März 1919. Alt Hauptmann Franz Anton Ebnetter, «Blächerlis», in Steinegg, kaufte die «Loosmühle» um den Preis von Fr. 72 000.-. Für ihn als Holzhändler war die «Loosmühle» respektive «Loosäge» von Wert. Er wurde am 13. Mai 1857 geboren, verehelichte sich am 16. Juni 1883 mit Jungfrau Magdalena Huber, war in den Jahren 1905-1908 stillstehender, dann 1908-1915 regierender Hauptmann im Bezirk Rüte. Frau Hauptmann Ebnetter-Huber starb am 9. November 1922 in der «Loos».

Alt Hauptmann Ebnetter verkaufte die «Loos» am 18. Februar 1928 an seinen Tochtermann Franz Speck-Ebnetter um den Preis von Fr. 60 000.-. Sein Domizil verlegte er in das Haus von alt-Landammann Eugster am Landsgemeindeplatz, welches sein Eigentum war und starb dort am 10. Juni 1932.

Die «Loosmühle» wurde 1938 im Frühsommer neu renoviert und bemalt.

Am 28. März 1942 wechselte die altehrwürdige «Loosmühle» ihren Besitzer. Um den Preis von Fr. 56 000.-. kam sie in den Besitz von Franz Emil Fässler im Rinkenbach.

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 1

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 149; Wohnhaus 92 m², Sägerei 1 a 90 m², Bretterschopf 62 m², Hofraum und Wiese 28 a 37 m²; total 31 a 81 m².

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 150: Wiese 2 a.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Sägewerk und Zimmereigenschaft.

Gebäudezahl: 3.

Eigentümer:

Nisple Emil, bei der «Loosmühle», Sägewerk und Zimmereigenschaft.

Handwechsel und Besitzer:

Die Sägereien sind im Laufe der Zeiten die Nachfolgerinnen der Mühlen geworden, deren Wasserbetrieb sie übernommen hatten. War auch die Arbeit für die Sägereien nicht gar so gross, so war der Mühlenbetrieb im Allgemeinen im steten Rückgang begriffen.

Der Holzhandel und Export nach Aussen war noch gering, weil zeitweilig durch Ratsbeschlüsse verboten. Die Sägereien hatten also lediglich für den Bedarf im Lande zu arbeiten und auch dieses Quantum war angesichts der Einfachheit der damaligen Bauten nicht sehr gross. Ein kleinerer, lokaler Holzhandel wurde als Nebenerwerb getätigt. Aber gleichwohl war den Sägebetrieben deren Förderung und die Fürsorge durch die Behörde gewidmet. Für deren Errichtung und Betrieb bedurfte es immerhin einer obrigkeitlichen Konzession und es wurde speziell bei Handänderungen derselben darüber gewacht, dass dieselben nicht in ungeeignet erscheinende, namentlich nicht in ausländische Hände übergangen und eventuell die Ratifikation solcher Schicke verweigerte. Ebenfalls mussten die Säger an Stelle einer Konzessionsgebühr sich die obrigkeitliche Normierung der Tarife gefallen lassen. Dagegen wurden denselben, nebst den Wasserrechten, auch noch weitere Vergünstigungen zugestanden. So zum Beispiel das unentgeltliche Holzbezugsrecht in den gemeinen Waldungen für ihren Bedarf im Kitt und Wuhr und Sägerei-Einrichtungen und namentlich auch für die sogenannten Mühlbogen.

Im Ferneren wurde zur bessern Ermöglichung der Zu- und Abfuhr des Holzes für dieselben, wo es notwendig erschien, behördlich spezielle Winterwegrechte die mitunter nur für die Zu- und Abfuhr von der betreffenden Säge zu dienen hatten, sogenannte Säger-Rechte, eventuell auch neugeschaffen, welche sich dann, als Rücksichtnahme auf die Sägebenutzer zur bessern Ermöglichung des Heimtransportes des gesägten Holzes, mitunter auch noch auf längere Zeit als die übrigen gewöhnlichen Winterfahrrechte, bis zirka erste Woche April, erstreckten. Das eine oder andere dieser Säger-Rechte wird in Folge Schaffung anderer Verkehrswege oder weil in dem betreffenden Revier vielleicht jahrzehntelang wenig oder kein Holz auf die betreffende Säge geführt wird, in Gefahr gesetzt, in Vergessenheit zu geraten.

So haben in jener Zeit die Behörden für die Interessen der Allgemeinheit, im Speziellen der Holzverwertung einerseits und dem Bau und Unterhalt der Scheunen andererseits, nach Möglichkeit Sorge getragen. Die Sägerei-Realitäten, von denen die meisten unseres Landes einen mehrere Jahrhunderte alten Bestand aufweisen können, haben in ihrer Grosszahl ihren Betrieb, wenn auch unter mehrfach veränderten

Betriebsformen wesentlich verbesserte Konstruktionen, Verwendung motorischer Betriebskräfte, Erweiterung des Geschäftes in Sägerei und Handel usw. auch bis heute aufrechterhalten.

Die «Loos-Säge» wurde von alt Hauptmann Franz Anton Ebnetter in der «Loosmühle» von derselben abgetrennt und weiter nördlich an die neue Trieberrnstrasse in ein hierfür speziell eingerichtetes, neues Sägewerk verlegt.

Emil Nisple, Zimmermann, übernahm das Sägewerk käuflich am 10. Dezember 1927 um den Preis von Fr. 20 000.-.

Aus der alten Remise, ehemalige Brauerei, wurde in den 1890er Jahren eine Schmiede und Schlosserei gemacht. Johannes Rechsteiner empfiehlt diese, seine Werkstätte im Kalkofen bei der «Loos» im Juni 1890.

Auf der alten Brauerei, Likörfabrik, Kalkbrennerei, Schmiede usw. wurde nach gründlichem Aufbau das neue, stattliche Haus zwischen dem Sägewerk und der «Loos» erstellt.

Haus Kataster Nr. 95b

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 24

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 466; Wohnhaus 67 m², Hofraum und Garten 1 a 35 m²; total 2 a 2 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Ulmann-Sutter Emil, Strassenmeister sel. Erben, beim Weissbad.

Handwechsel und Besitzer:

Nisple Emil, Baumeister, gibt am 5. Oktober 1935 einen Bauplatz ab an Ulmann-Sutter Emil, Strassenmeister, für Fr. 500.-.

Geboren am 21. Dezember 1901 in Schwende, wurde er der Erbauer des Hauses; er starb jedoch schon am 28. Juli 1942.

Haus Kataster Nr. 95d

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 6

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 136. Stall 1 a 25 m², Wiese 2 ha 60 a 59 m², Wohnhaus 93 m²; total 2 ha 62 a 77 m².

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Franz Speck-Ebnetter, Heimat «Loos» ob der «Loosmühle».

Handwechsel und Besitzer:

Von der «Loosmühle» abgetrennt und mit neuerstelltem Wohnhaus kürzlich ausgestattet, ist dieser Sitz eine der nichtwenigen Wohnstätten im Lande, die man als richtige «Luginsland» ansprechen darf; so ganz im Sinne, wie man sich in neuerer Zeit auch ausdrückt: Schau deine Heimat an!

Haus Kataster Nr. 96/70

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 7, Nummer 24

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 140; Wohnhaus 63 m², Hofraum 1 a 49 m²; total 2 a 12 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Koch-Eugster Josef Anton, beim Weissbad

Handwechsel und Besitzer:

Auf altem Gemeinmerkboden erbaut.

Ulrich Inauen gibt auf Nachschlag zu kaufen dem Karl Jakob Inauen, Weissbadmeister, das Gemeinmerk-Häusle nächst am Weissbad gelegen. Preis 300 fl.

10. Heumonats 1801. Es scheint, dass der Schick nicht genehmigt wurde.

Das alte Häuschen musste einem neueren weichen. Dieses, von Johann Baptist Huber erstellt, erhielt am 9. November 1853 einen Zeddel von 100 fl. zu Gunsten seiner Schwester Maria Josefa Huber.

Sein Nachfolger, Huber Johann, verkauft das Häuschen am 27. Juni 1872 an Josef Anton Koller.

9. Juli 1872. Huber Johann Anton; Kaufpreis Fr. 3600.-.

30. Dezember 1884. Baumgartner Remigi, Fürsprech; Kaufpreis Fr. 4500.-.

2. Januar 1885. Grubenmann Josef Anton, Schuhmacher; Kaufpreis Fr. 4500.-.

27. April 1886. Frau Witwe Dörig, geborene Dörig Anna Maria; Kaufpreis Fr. 3500.-.
7. April 1891. Rechsteiner Johann Josef; Kaufpreis Fr. 3400.-.
27. Februar 1896. Ulmann Josef Anton, in der «Eugst»; Kaufpreis Fr. 3400.-.
9. Oktober 1901. Hautle Wilhelm, Maurer, Kaufpreis Fr. 3505.-.
7. Mai 1913. Frau Witwe Bertha Knechtle-Sutter, «Gemsle»; Kaufpreis Fr. 2000.-.
7. Mai 1913. Koch-Eugster Josef Anton, von Schwende; Kaufpreis Fr. 2420.-. und Fr. 5.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 96a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 1

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 138; Wohnhaus 1 a 19 m², Weg 2 a 20 m², Wiese 39 a 7 m², Wald 1 a 24 m²; total 43 a 70 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Dachdeckergeschäft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Andreas Anton Koch-Inauen, Dachdeckermeister bei der «Kugelgasse», beim Weissbad.

Handwechsel und Besitzer:

Im Jahre 1535 bei der Ablösung des Haberzehnten erscheint im Rodel der Rhode Schwende ein Hans Thörig, Jaggen Sohn, genannt «Kugelhans».

Die «Kugelgasse», wie der Anfang des früheren Ebenalpweges ostwärts der Kuranstalt Weissbad genannt wurde, ist infolge Eröffnung der Triebenerstrasse eingegangen; seit dem 31. Juli 1910 ist selbe für jeglichen Verkehr gesperrt und dieser auf die Triebenerstrasse verwiesen.

Grubenmann Josef Anton.

12. Februar 1903. Grubenmann Josef Anton, Sohn, Boden mit Remise; Kaufpreis Fr. 1000.-. und Fr. 5.-. Trinkgeld.

27. Juli 1904. Grubenmann, Vater.

8. August 1904. Koch Andreas Anton, Dachdeckermeister.

Hiezu am 19. September 1910: Von der Gemeinmerk-Korporation Schwende ein Stück Strasse in der Kugelgasse. Preis Fr. 50.-.

Der Inhaber ist Erbauer des mit Front nach Norden gerichteten neuen Hauses.

Haus Kataster Nr. 97/71

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 1

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Grundbuch Blatt 7, Nr. 144; Wohnhaus 82 m², Schopf 31 m², Schopf 29 m², Weg 2 a 31 m², Hofraum und Wiese 5 a 3 m², Bach 40 m²; total 9 a 16 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 3.

Eigentümer:

Manser-Zeller Johann Anton, Portier, beim Weissbad.

Handwechsel und Besitzer:

Schmid Josef Anton, Schreinermeister, erstellt auf sein neues Haus am 14. November 1855 einen Zettel. Der «Brosissebedöni», wie er genannt wurde, war ein sehr tüchtiger Schreiner. Er starb am 7. August 1892, im Alter von 65 Jahren und 5 Monaten.

Schickbuch Schwende, VI. 56: Kaufvertrag. «Es gibt die Gemeinmerkskorporation Schwendi dem Josef Anton Schmid auf dem Versteigerungswege zu kaufen: das ausgezielte Stück Gemeinmerksboden vom Weissbadgatter zwischen dem Bach und der Strasse aufwärts bis zu den Wuhungen von Herrn Hauptmann Inauen zur Loos (ursprünglich), etwas unter Jöslers Steg, um den Preis von 850 Fr. (Mit Antritt Mai 1878.)».

23. Februar 1878. Schickbuch Schwende, VII, 212. Freiwillige Versteigerung. «Es gibt die Kuratel der freiwilligen Masse des Josef Anton Schmid, Schreiner, dem Josef Anton Mazenauer, Bäckermeister, genannt «Gehrersebedöni», auf Nachschlag hin zu kaufen beim Weissbad und bei der Loos. Ein ausgezieltes Stück Boden hinterm Weissbadgatter zwischen der Strasse und dem Schwendebach liegend, um 1200 Fr. und 5 Fr. Trinkgeld». Dem obigen Ankäufer Mazenauer erstanden für die Ankaufssumme den 25. Mai 1892.

Diese zwei Schicke betreffen das gleiche Bodenstück. Der Weissbadgatter stand ausgangs der Weissbadbrücke auf der linken Bachseite, Weissbadseite, bevor das Fötschenbächli unter der Strasse durchfliesst und dann in den Bach einmündet.

21. Mai 1892. Zeller Johann Josef; Kaufpreis Fr. 5100.-.

Dessen Erben verkaufen das Haus am 3. Februar 1940 um den Preis von Fr. 10 000.-. an Johann Anton Manser-Zeller.

Haus Kataster Nr. 97a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 1

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 142: Wohnhaus 82 m², Hofraum 1 a 23 m²; total 2 a 5 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1

Eigentümer:

Frau Witwe Grubenmann-Fässler sel. Erben, beim Weissbad.

Handwechsel und Besitzer:

Erbauer dieses Wohnhauses ist Josef Anton Grubenmann.

14. November 1878. Grubenmann Johann Anton; Kaufpreis Fr. 2500.-.

30. Dezember 1879. Grubenmann Josef Anton, des Vorherigen Bruder; Kaufpreis Fr. 3000.-.

12. Februar 1903. Grubenmann Josef Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 3000.-. und Fr. 5.-. Trinkgeld.

16. März 1908. Grubenmann Frau Witwe Maria Franziska, geborene Fässler; Kaufpreis Fr. 3600.-.

14. Januar 1928. Deren Erben laut erbrechtlicher Übertragung als Frau Franziska Josefa Speck-Grubenmann zur «Gerbe», Appenzell, und Erben des Johann Anton Grubenmann sel.

26. Mai 1945. Frau Franziska Josefa Speck-Grubenmann, zur «Gerbe», Appenzell; Kaufpreis Fr. 12 000.-.

Haus Kataster Nr. 97c

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 1

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 148: Wohnhaus 80 m², Garten und Wiese 2 a 79 m²; total 3 a 59 m².

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 465: Boden 3 a 30 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl 1.

Eigentümer:

Dörig-Moser Andreas, Briefträger, «Alpina», beim Weissbad.

Handwechsel und Besitzer:

Mazenauer Josef Anton, Bäckermeister, verkauft am 13. März 1905 Boden ab seinem Geländestreifen Nr. 97b zwischen der Strasse und dem Bach um den Preis von Fr. 1513.40. an Anton Rechsteiner, Dessinateur.

13. Juli 1907. Fuchs Franz, Bezirksrichter, später Kantonsrichter und Landesfähnrich, Kaufpreis Fr. 14 450.-.

18. Dezember 1920. Koller Johann Anton, im «Acker», Schwende, Kaufpreis Fr. 21 500.-.

2. April 1927. Dörig Andreas, Briefträger Kaufpreis Fr. 24 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 97d

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 1

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 464: Wohnhaus 66 m², Hofraum und Garten 2 a 64 m²; total 3 a 30 m².

Eigentümer:

Fässler Albert, Dachdecker, beim Weissbad.

Handwechsel und Besitzer:

Dörig-Moser Andreas verkauft den Bauplatz ab Nr. 97c am 7. September 1935 an Fässler Albert, Weissbad, Preis Fr. 1980.-.

Haus Kataster Nr. 97e

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 1

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 470: Wohnhaus 1 a 25 m², Hofraum und Garten 4 a 24 m², Böschung, Mauerwerk 26 m²; total 5 a 75 m².

Eigentümer:

Johann Josef Dörig-Dörig, Möbelschreinerei beim Weissbad.

Handwechsel und Besitzer:

Dörig-Moser Andreas verkauft den Bauplatz zum Haus am 12. November 1938 an Dörig Johann Josef, Möbelschreiner, Kaufpreis Fr. 2890.-.

Haus Kataster Nr. 98/72

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 1

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 157; Wohnhaus und Stall 1 a 6 m², Wiese 38 a 70 m²; total 39 a 76 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Ferggerei.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Frau Signer-Fuster Maria, Ferggerei, «Vordergarten», Weissbad.

Handwechsel und Besitzer:

Frau Witwe Koller Johann Antons, geborene Knechtle.

18. März 1874. Tobler Josef Anton; Kaufpreis Fr. 7500.-.

21. Juli 1890. Brülisauer Johann Anton; Kaufpreis Fr. 6400.-.

3. Mai 1893. Mazenauer Josef Anton; Kaufpreis Fr. 4500.-.

8. Mai 1893. Frau Witwe Josefa Fritsche-Sutter; Kaufpreis Fr. 5000.-.

7. Mai 1897. Signer Franz Anton; Kaufpreis Fr. 6000.-.

19. Juni 1905. Hersche Johann Baptist; Kaufpreis Fr. 9000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

27. Juli 1918. Frau Witwe Franziska Hersche-Manser, Schwende, erbrechtliche Übernahme.

21. April 1922. Frau Maria Signer-Fuster, Ferggerin; Kaufpreis Fr. 11 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Kataster Nr. 99/73

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 10, Nummer 17, September 1948

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 524; Wohnhaus und Stall 1 a 55 m², Weid 5 ha 8 a 30 m², Wald 2 ha 50 a 10 m², Weid-Wald 16 a 25 m², Wege 6 a 90 m², Gewässer 1 a 5 m²; total 7 ha 84 a 15 m².

Manser, Alp-Inspektion; 1899, S. 105; 1909, S. 28; 1927, S. 28.

Eigentümer:

Johann Anton Inauen, Sohn, im «Grund» oder «Böhlis», Unterrain, «Blattenspitz» oder «Inauenspitz»

Handwechsel und Besitzer

Zwischen Kloster- und Kleinspitz gelegen, scheint es, dass diese Alpweide von einer der Weiden Klosterspitz oder Kleinspitz abgetrennt wurde.

Vor 1800 war Josef Koller, «Blatternsep», Besitzer, weswegen die Alpweide «Blatternseppenspitzli» genannt wurde und nachher «Blatternspitzli».

Als Hans Jakob Wild Besitzer wurde, wurde die Alp «Wildenspitzli», auch «Wildenbuebenspitzli» genannt.

1816 wird das Armenpflegeamt, aber schon am 5. August desselben Jahres Johann Baptist Fässler als Besitzer genannt; Kaufpreis 1300 fl.

6. Mai 1818. Broger Franz Anton wird Käufer für 1200 fl.

Am 27. März 1831 erstellt Anton Josef Koster, «Kosterlissep», einen Zeddel auf diese schöne Alp.

4. August 1841. Inauen Franz Josef; Kaufpreis 1400 fl. und 10 Thaler.

17. September 1851. Inauen Franz Josef; Kaufpreis 1800 fl. und 1 Thaler.

22. Mai 1895. Inauen-Hersche Josef Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 7500.-.

14. August 1942. Inauen Johann Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 12 000.-.

Ca. 1620, 18. Dezember, erwähnt das Grosse Jahrzeitbuch in Appenzell Hans Ansermet. Er hat eine Landestochter Els Heim geehelicht. Ansermet ist Beisass und wird als Besitzer einer Weide angedeutet.

An den Folgen eines Unfalls starb am 24. Mai 1878 Johann Baptist Inauen, «Batistlisfranzsepp». Er war verehelicht mit Katharina Josefa Speck von Meistersrüte.

In «Gächten» verunglückte im Herbst 1897 Johann Albert Wirth, Bauerngutspächter, von Mogelsberg, beim Holzfällen. Ein sehr schwieriger Beinbruch veranlasste die Überführung in das Krankenhaus. Er starb dort plötzlich an einem Hirnschlag im Alter von 35 Jahren 6 Monaten und 11 Tagen; er war verehelicht mit Anna Maria Manser.

Im «Spitzli» verunglückte in seiner Privatwaldung Josef Anton Ebnetter, «Uelissebedonis», Bauer, ledig, bei der Bearbeitung von Luftholz. Er wurde am 26. Februar 1894 geboren, war der Sohn des Josef Anton Ebnetter und der Josefa Fritsche im Unterrain. Sein Unglücks- und Sterbetag war der 17. Januar 1919.

Haus Kataster Nr. 100/74

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 1

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 313: Stall 62 m², Weide 1 ha 55 a 21 m², Wald 22 a 56 m²; total 1 ha 78 a 39 m².

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 539: Wohnhaus 1 a 54 m², Stall 1 a 50 m², Stall 59 m², Weid und Wiese 7 ha 41 a 22 m², Wald 7 ha 93 a 70 m², Wege 18 a 5 m², Gewässer 6 a 35 m²; total 15 ha 62 a 95 m².

Eigentümer:

Alt-Landeshauptmann Johann Baptist Enzler sel. Erben, «Vordere Gächten».

Handwechsel und Besitzer:

Als Flurbenennungen kamen vor: 1683 «Gächtli», 1722 «Gächten», 1748 «Gaicht», 1750 «vorderst Gächten».

Zeddel-Ersteller sind:

11. Februar 1683. Fässler Johann.

21. Oktober 1722. Fässler Karl Jakob.

Um 1765. Manser Barbara.

Ca. 1796. Dähler Karl Jakob.

Ca. 1796. Dörig Jakob.

29. November 1811. Dörig Karl Jakob.

Dörig Johann Jakob (wegen Wasser).

Dörig Josef. «Sephlijsjockelis».

11. März 1818. Ulmann Franz Josef.

5. Mai 1824. Inauen Franz Josef; Kaufpreis 2550 fl.

3. August 1828. Dörig Anton Josef, «Schribersmartis-Sep»; Kaufpreis 2686 fl. und 8 Kreuzthaler Trinkgeld.

11. September 1840. Manser Karl Anton; Kaufpreis 3300 fl.

4. Oktober 1840. Graf Johannes; Kaufpreis 3200 fl.

12. August 1851. Fässler Ulrich, Hauptmann; Kaufpreis 4000 fl. und 6 Thaler.

16. November 1866. Broger Josef Anton, Hauptmann, Gerichtspräsident, «Buherres»; Kaufpreis Fr. 13 000.-.

21. September 1882. Broger-Hautle Josef Anton, Sohn, Unterrain, Kaufpreis Fr. 13 000.-.

10. November 1906. Enzler Johann Baptist, Broderieshändler; Kaufpreis Fr. 28 000.-. und Fr. 100.-.

17. November 1906. Enzler Johann Baptist, Broderieshändler, Kaufpreis Fr. 29 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

29. April 1919. Enzler-Hersche Frau Anna Maria; Kaufpreis Fr. 17 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

13. Oktober 1926. Enzler Johann Baptist, alt-Landeshauptmann, Kaufpreis Fr. 38 800.-.

Haus Kataster Nr. 100a/79

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 1

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 540; Alphütte 1 a 48 m², Stall 1 a 42 m², Weid 4 ha 97 a 87 m², Wald 9 ha 68 a 20 m², Weid-Wald 49 a 35 m², Wege 8 a 30 m², Gewässer 7 a 38 m²; total 15 ha 33 a 70 m².

Alp-Inspektion 1899, S. 109, 1909, S. 30, 1927, S 29.

Eigentümer:

Ebnetter Emil Josef, «Obere Gächten», Unterrain.

Handwechsel und Besitzer:

Es erstellen Zeddel:

29. Dezember 1767. Josef Ludwig Sutter.

12. Oktober 1770. Johann Jakob Manser.

6. Oktober 1808. Manser Karl Jakob. Von ihm erhielt die Realität den Namen «Mällisjokelis-Gächten».

3. September 1817. Brülisauer Josef, Kaufpreis 2700 fl.

22. Juni 1829. Brülisauer Paulus; Kaufpreis 3000 fl. und 8 Kreuzthaler.

26. Februar 1830. Koster Baptist, Kaufpreis 3100 fl.

Bis 1834. Enzler Josef Anton.

28. Dezember 1834. Fässler, Landammann; Kaufpreis 2100 fl.

25. September 1857. Dörig Johann Anton; Kaufpreis Fr. 4200.-.

18. April 1860. Dörig Ignaz, Kaufpreis Fr. 5460.-.

15. Juni 1870. Signer Josef Anton, Steuereinzieher, Haggen, Kaufpreis Fr. 6400.-.

1. Juli 1871. Signer, Spitalverwalter, zum «Schiff»; Kaufpreis Fr. 7200.-.

3. Oktober 1872. Sonderegger, alt-Landschreiber; Ebnetter, Landschreiber, Solenthaler, Fabrikant; Kaufpreis Fr. 10 000.-.

3. April 1873. Wild Franz Anton, alt Lehrer; Kaufpreis Fr. 10 600.-.

5. April 1873. Krüsi Johann Jakob; Kaufpreis Fr. 16 000.-.

16. Dezember 1874. Künzler Ulrich A., St.Gallen, Kaufpreis Fr. 14 000.-.

10. März 1882. Räss Johann Anton; Kaufpreis Fr. 8500.-.

22. Januar 1889. Räss Franz Anton, «Rässe-Frenz»; Kaufpreis Fr. 14 000.-. Legte eine Baumpflanzung und zwei Fischweiher an. Von diesem Besitzer her nannte man das Besitztum «Rässen-Gächten».

9. Mai 1900. Goldener Johann Baptist, im «Säntis», und Frau Witwe Katharina Räss, geborene Brühlmann; Kaufpreis Fr. 15 900.-.

14. November 1900. Ebnetter Franz Anton, Hauptmann, Holzhändler, Kaufpreis Fr. 15 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

31. Mai 1930. Ebnetter Johann Baptist Emil, Sohn; Kaufpreis Fr. 15 000.-.

18. November 1939. Dessen Erben. Erbrechtliche Übernahme.

18. November 1939. Ebnetter Emil Josef, Sohn, des Vorhergehenden, Kaufpreis Fr. 26 000.-.

Haus Kataster Nr. 101/75

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 1

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 272: Wohnhaus und Stall 2 a 52 m², Remise 71 m², Weg 52 m², Wiese 2 ha 99 a 77 m², Streue 1 ha 6 a 68 m², Streue und Wald 77 a; total 4 ha 87 a 20 m².

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 679; Wiese und Weide 4 ha 54 a 70 m², Wald 1 ha 94 a 72 m², Weid-Wald 66 a 65 m², Wege 8 a 45 m², Gewässer 3 a 40 m²; total 7 ha 27 a 92 m².

Eigentümer:

Manser Josef Anton, Sonnenhalb, «Gächten».

Handwechsel und Besitzer:

Wird 1861 auch «Unter-Gächten» genannt.

1815. Graf Johannes, «Nikes».

27. Februar 1856. Graf Johann Anton, Sohn; Kaufpreis 3400 fl. und Fr. 40.-. neues Geld.

7. September 1860. Dörig Franz Anton, verhehlicht mit Maria Anna Graf, «Nikes»; Kaufpreis Fr. 18 900.-.

7. Oktober 1863. Graf Johann Anton, «Nikebueb», Kaufpreis Fr. 16 800.-.

5. September 1900. Manser-Fuchs Johann Josef, «Strubes»; Kaufpreis Fr. 23 600.-. «Strube-Hanessep», geboren am 18. November 1869 in Brülisau, verhehlichte sich am 22. April 1899 mit Maria Antonia Fuchs, war von 1914-1933 Ratsherr im Bezirk Schwende. Er starb am 9. September 1956 auf Trieberrn.

26. Oktober 1935. Manser-Mazenauer Josef Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 32 000.-.

Haus Kataster Nr. 102/76

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 2

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 268; Wohnhaus und Stall 2 a, Wiese 2 ha 47 a 85 m², Weide 1 ha 85 a 8 m², Streue 1 ha 16 a 24 m², Streue und Wald 75 a 76 m², Weide und Wald 1 ha 67 a 32 m², Wald 84 a 88 m²; total 8 ha 79 a 13 m².

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 267; Streue und Wald 92 a 61 m².

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 269; Streue 37 a 60 m².

Eigentümer:

Signer-Manser Josef Anton, Landwirt, «Wedhapfen», Sonnenhalb.

Handwechsel und Besitzer:

Die Flurbenennung könnte von einer Gattung der Hopfe, Wiedehopf genannt, stammen, für deren Lebensweise die Bedingungen in jener Flur geeignet waren. Wiedehopf heisst so viel wie Holzhüpfer und ist erkennbar an der Federhaube auf dem Kopf.

Auf die Weid «Wedhapfen» erstellte Uli Rhainer einen Zeddel an St.Veit 1449. Somit ist dieser wohl der älteste Zeddel im Lande, der sich noch erhalten hat. In späteren Zeddeln wird das Anwesen nach einem Teil desselben «Gletsch» genannt. Es bestehen aber noch Zeddel aus Pergament, nach denen die Flur unmittelbar nach der Landteilung, 1599 «Dürrenstofel», 1606 und 1608 «im Stofel» und 1610 «im Hochstofel» genannt wird. Im Jahre 1775 taucht wieder die Benennung in der «Wedhapfen» auf.

Es erstellen Zeddel:

St.Veit 1449. Rhainer Uli. Es ist dies vermutlich der älteste Zeddel in Appenzell I. Rh.

St.Georg 1598. Knusert Karl.

1. März 1599. Knusert Konrad. Nochmals 1606, «uffem Dürrenstofel» genannt.

St.Agatha 1603. Knechtle Hans.

1606. Cunrat Knusert «uffem stoffel» genannt.

14. Januar 1608. Wyser Michel, als Vogt von Konrad Knusert, «uf dem stofel» genannt.

St.Thomas 1609. Wetter Hans; nochmals 1610; «im Hochstofel» genannt.

8. Juli 1618. Andreser Hans, «im schläyfft» genannt.

10. April 1622. Andreser Jag an Moritz Knechtle.

St.Bartholome 1629. Schlipfer Jag, «im gschläyfft» genannt.

20. März 1636. Schlipfer Hans.

3. Oktober 1666. Böhler Konrad, nochmals 1685.

18. Oktober 1693. Böhler Franzist; nochmals 1707.

11. Januar 1809 und 12. Juli 1817; nochmals am 20. Dezember 1831. Dörig Martin, «Schribers Martin», verheiratet mit Katharina Knechtle. Hier wurde am 25. Februar 1811 als Jüngstes von 12 Kindern geboren Johann Jakob Serafin Dörig, genannt «Schribersjock», der eigentliche Begründer der Bergwirtschaften.

Johann Jakob Dörig lebte bis zum 13. Altersjahr mit seinen Geschwistern hinter dem Stickrahmen im elterlichen Häuschen. Von einem Schulbesuch wusste er bisher nichts, denn einen Schulzwang gab es damals noch nicht. Seine Eltern waren nicht schulfreundlich und der Weg bei $\frac{3}{4}$ Stunden weit bis zur nächsten Schule in Schwende. Ein Nachbarknabe, der des weiten Weges wegen gern einen «Gspanen» gehabt hätte, brachte es auf seine Bitten soweit, dass der bereits im 14. Altersjahr stehende «Schribersjock» nun doch noch zum Schulbesuch gelangte; nun kam er doch wenigstens zeitweise von seiner Maschine weg. Das Lernen machte ihm Freude, derweilen sein Kamerad den Verleider bekam. Was der alte Lehrer in seinem Häuschen in Schwende an Methodik und Gründlichkeit dem lernbegierigen Jakob aus der «Wedhapfen» nicht beibringen konnte, das ersetzte dieser infolge seines Eifers. Eine Kleinigkeit war es nicht, zwei Winter hindurch den Schulweg nach Schwende und wieder zurück über das Weisswasser anzutreten. Um ein Ziemliches näher dem Wissen brachte ihn der Besuch der Schule einen Sommer lang in Appenzell unter Lehrer Hersche. Ferien gab es damals, als die Schule noch nicht obligatorisch war, noch nicht.

Der mündige Sohn musste in Uznach die Lehre als Steinhauer antreten. Dort lernte er praktisch die Gesteinskenntnis, wofür er gerade eine besondere Liebhaberei bezeugte, ganz besonders für Versteinerungen. Auch kam ihm die Gesteinskenntnis zugute beim Bau seiner ersten Gaststätten droben auf dem Säntis und andernorts. Am 17. Mai 1835 holte sich Jakob Dörig sein Wanderbuch, um als Steinsprenger sich ins Ausland zu begeben. Am 5. Februar 1838 verheiratete er sich mit Anna Maria Eugster von Gonten. Die Taufbücher weisen in der Folge 3 Kinder auf. Der «Schribersjock» hatte an seiner Frau Glück; 41 Jahre stand sie ihm als helfende Gattin und Mutter treu zur Seite. Seines hellen Kopfes wegen wurde Dörig bekannt und in den Grossen Rat gewählt, dem er 18 Jahre lang angehörte. Dass er noch dem Bauernstande angehörte, beweist der Kauf seines väterlichen Anwesens am 15. November 1837. Der Verlust zweier Kühe jedoch machten ihn dieses Standes überdrüssig. Das Anwesen verkaufte er mit einem Gewinn von 300 Gulden an seinen Bruder Josef Anton, genannt «Schribers-Sebedoni». In den folgenden Jahren errichtete der «Schribersjock» das erste Gasthaus auf dem Säntis. Den Platz auf luftiger Höhe erhielt er als Stück der Gemeinalp Meglisalp gratis. Am 3. Mai 1846 begann er den Bau des ersten Gasthofes, dessen 4 Wände aus Trockenmauern, nur ein Fenster, über sich ein Bretterdach zeigte. Der innere Raum war zehn Fuss lang. Schon damals kamen etwa bis zu 200 Personen an einem Tag auf der Säntisspitze zusammen. Herr Statthalter Meyer in Herisau liess dem unternehmenden Jakob Dörig an den Bau 9 Kronenthaler überreichen als Geschenk, desgleichen ein Herr aus St.Gallen 7 Gulden. Hier in diesem ersten Gasthaus auf dem Säntis nahm der «Schribersjock» zur Sommerszeit 1846-1849 Wohnung. An einem Mittag fanden sich 170 Personen zusammen; das Wirtschaftsinventar aber zeigte nur 12 Gläser. Jedes Glas Wein ward mit einem Batzen bezahlt. Ein Batzen war gleich 3 Kreuzer, ein Kreuzer nicht ganz 5 Rp. neuer Währung. Im Jahre 1849 verkaufte Dörig sein Gasthaus an seinen Verwandten Josef Anton Dörig, «Hansuerches».

Der «Schribersjock» aber schaffte weiter, er baute 1850 das erste Wirtshaus auf dem Hohen Kasten. Nach anderen Mitteilungen soll der Erbauer Zellweger geheissen haben.

1857 erbaute er ein Haus auf dem «Ruhesitz», 1862 ein anderes in Brülisau selbst, das er zum «Rebstock» hiess, und darin auch eine Wirtschaft betrieben hat. Diesen Steinbrecher und Ruchmaurer bewunderte mancher Gelehrter, der im Dienst der Wissenschaft im Säntisgebiet sich umsah, bewunderte auch Dörigs

schwärmerische Liebe für die Berge und staunte über dessen Kenntnisse in der Mineralogie und Petrefaktenkunde (Gesteine und Versteinerungen). Er ging in seinen Bergen förmlich auf. 1874 wurde der «Schribersiok» Obmann der Appenzellischen Bergführer, 1876-1884 als Erster mit der Wildhut betreut. Der grosse, graubärtige Mann mit den freundlichen Augen kannte alle und jegliche Stellen der Grattiere, die an ihm einen Beschützer hatten. Er starb im «Rebstock» in Brülisau angesichts seiner lieben Berge. Am 31. August 1884 übergab alt-Ratsherr Jakob Dörig Seele und Leib dem, den er seinen Lebtage in der Herrlichkeit der Bergwelt als Erbauer derselben verehrt hat.

Weitere Besitzer der «Wedhapfen» waren:

15. November 1837. Dörig Johann Jakob, Sohn, «Schribersjok»; Kaufpreis 2700 fl.

7. Mai 1839. Dörig Josef Anton, «Schribers-Sebedoni», Bruder des Obigen, Kaufpreis 3000 fl.

22. September 1854. Gmünder Josef Anton, verehelicht mit Dörig Barbara Antonia, Kaufpreis 3700 fl. und Fr. 20.-. neues Geld.

18. März 1885. Graf Josef Anton, «Nike-Sebedoni»; Kaufpreis Fr. 14 000.-.

12. März 1894. Graf Franz Anton, «Nike-Franztoni»; Kaufpreis Fr. 14 000.-.

6. Mai 1907. Dörig Franz Anton, Äscherwirt; Kaufpreis Fr. 22 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

29. April 1921. Äscherwirts Erben; Erbrechtliche Übernahme.

3. Juni 1922. Frau Witwe Maria Johanna Dörig, geborene Dörig, Äscherwirtin, genannt «Äscher-Nann»; Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 100.-.

9. Oktober 1922. Gmünder-Koller Johann Anton, Polizist, Steinegg, Kaufpreis Fr. 22 500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld. Er starb am 3. Juni 1923.

1. März 1924. Signer Josef Anton, «Leuenseph», von Meistersrüte, Kaufpreis Fr. 25 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 102a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 2

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 471: Hütte für Seilbahn 13 m², Umgelände 2 a 9 m²; total 2 a 22 m².

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Dopple Johann Anton, Landwirt in der Lank, bei der «Wedhapfen», Sonnenhalb.

Handwechsel und Besitzer:

Signer-Manser Josef Anton, Sonnenhalb, verkauft am 22. April 1939 ein Stück Boden zum Preis von Fr. 1025.-. an Frau Witwe Anna Maria Dopple-Mittelholzer in der Lank und an deren Sohn Johann Anton Dopple in der Lank.

22. Januar 1944. Verkäuferin ist Witwe Anna Maria Dopple-Mittelholzer sel.; Käufer ist Johann Anton Dopple, Sohn, Lank; erbrechtliche Übernahme.

Haus Kataster Nr. 103/77

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 2

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 270; Wohnhaus und Stall 2 a 44 m², Stall 51 m², Kapelle 32 m², Wiese 2 ha 77 a 45 m², Weide 71 a 84 m², Streue 1 ha 26 a 12 m², Streue und Wald 12 a 19 m², Wald 1 ha 94 a 74 m²; total 6 ha 85 a 61 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl 4.

Eigentümer:

Johann Anton Fuchs, Landwirt, «Hostet», «Bildtobel» oder «Bildstock», Sonnenhalb.

Handwechsel und Besitzer:

Der alte Name der Heimat heisst «Untere Wedhapfen», dann «beim Bild», 1749 wird sie «Bildbueben-Heimat», später «Bildstock», «Bildtobel», «Hostet», auch «Even-Seplis».

Es erstellen Zeddel auf dieses Gut:

7. Dezember 1732. Fässler Josef.

7. Mai 1749. Böhler Anton Joseph.

2. Februar 1787. Böhler Anton Josef. Zu seiner Zeit wird das Gut auch «im Hof» genannt.

31. August 1806. Böhler Josef und Böhler Baptist, «Even-Sepli» und «Even-Bischli».

8. August 1813. Frau Franziska Fuchs-Fässler, Ehefrau des Johann Baptist Fuchs; Kaufpreis 4000 fl.

1818. Fuchs Johann Baptist, deren Ehemann.

9. Januar 1822. Schefer Josef Anton; Kaufpreis 1580 fl. und ½ Thaler Trinkgeld.

13. Oktober 1826. Schefer Johann Baptist erstellt einen Zeddel.

1838 Fuchs Johann Anton, Sohn; Kaufpreis 3800 fl. und 8 Thaler Trinkgeld.

22. Januar 1873. Fuchs Jakob Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 19 000.-. Wasserbriefe von 1877.

30. Oktober 1905. Fuchs Johann Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 21 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er starb im November 1945.

28. April 1945. Fuchs Johann Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 35 000.-.

Über die Kapelle «Unserer Lieben Frau Maria der schmerzhaften Mutter» hat das Beiblatt zum «Appenzeller Volksfreund», Heimat und Kirche im Appenzellerland am 15. Juli und am 12. August 1944 berichtet. Somit wäre der Stifter des Bildstockes Josef Bächler, «Even-Seppli»; Stiftungsjahr ca. 1795. In den folgenden Jahren legte Bächler den Grundstein zur ersten Kapelle. Diese bestand 1796-1861. Über die Geschichte berichtet Nüscheler II/I 160 mit Abbildungen, S. 253. Jeweils anfangs Mai wird in der Kapelle Stiftmesse für die Kapellgründer abgehalten.

Alt Hauptmann Ulrich Fässler auf dem «Rechböhl» liess es sich angelegen sein, die 14 Stationen nach Sonnenhalb anzubringen. Freitag, den 16. April 1886, morgens, fand die Einweihung derselben statt unter zahlreicher Prozession. Die Stationen sind aus freiwilligen Gaben gesammelt und auch für die Zukunft dauernd gesichert. Die Verwaltung der Kapelle liegt in den Händen von Josef Fässler im «Rechböhl».

Haus Kataster Nr. 104/78

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 2

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 273; Wohnhaus 91 m², Stall 1 a 17 m², Wiese 2 ha 8 a 67 m², Weide 2 ha 83 a 24 m², Streue 32 a 72 m², Wald 1 ha 80 a 58 m²; total 7 ha 7 a 29 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Graf Josef Anton, Landwirt, «Mittlere Wasserhalten», Sonnenhalb.

Handwechsel und Besitzer:

Inhaber der Weide in «Gächten» oder «Wasserhalten» war 1579 Hans Knechtle.

Es erstellen Zeddel:

13. Januar 1659. Bächler Hans.

Ein Cunrat Bächler in der «Wasserhalten» zinsset an die Kirche in Haslen.

12. Februar 1676. Bächler Jakob.

20. Januar 1770. Bächler Johann Baptist; «Chrestenbueben-Badist».

13. Dezember 1801. Mazenauer Hans Jakob.

1815. Bächler Johann Anton.

25. November 1828. Büchler Anton Josef, «Chrestenbueben», die Familie; nochmals am 20. Oktober 1853.
Fuchs Johann Anton, «Fuchsen-Hanestoni».
27. November 1878. Rusch Albert, späterer Landammann; Kaufpreis Fr. 12 000.-.
11. Dezember 1895. Dörig Martin, «Schribers-Marti».
1. Februar 1900. Dörig Franz Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 15 400.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.
27. Oktober 1900. Graf Ignaz, «Nike-Gnazi»; Kaufpreis Fr. 15 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.
20. Oktober 1928. Graf Josef Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 27 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 105/79

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 2

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 314; Wohnhaus 97 m², Stall 96 m², Wiese 1 ha 80 a 42 m², Weide 1 ha 44 a 84 m², Streue und Wald 2 ha 35 a 68 m², Wald 1 ha 64 a 60 m²; total 7 ha 27 a 47 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Johann Karl Fässer, Landwirt in «Wafeln», «Hintere Wasserhalten», Sonnenhalb.

Handwechsel und Besitzer:

Am 11. Juni 1718 wurden alle drei «Wasserhalten» noch als zusammengehörig betrachtet. Noch zum Gesamtgut gehörten die Zeddel von Jakob Büchler, 22. Oktober 1631.

20. November 1664. Hans Büchler.

12. Februar 16762 Jakob Büchler.

16. Januar 1688. Ulrich Sutter und Büchler.

20. November 1707. Eva Hautle. Zu jener Zeit wird das Stammgut verteilt worden sein. Eva Hautle war die Stamm-Mutter der Familie Büchler, «Even-Sepelis» oder «Evlers».

Seit der Trennung der Güter erscheinen als Zeddel-Aufsteller:

18. Februar 1744. Büchler Josef.

18. Februar 1749. Knechtle Josef.

8. Oktober 1774. Büchler Anton Josef.

9. Dezember 1805. Broger Andreas, «Gallis-Andreas». «Gallisandreasen-Wasserhalten».

19. Oktober 1808. Mazenauer Jakob.

Josef Anton Dörig, Landweibel 1810-1816.

6. Januar 1815. Manser Johann Anton, «Mällis-Hanestoni»; Kaufpreis 2550 fl. und 1 Dublone.

25. Januar 1827. Manser Johann Anton und Josefa, gemeinsam; Kaufpreis 2850 fl.

12. September 1842. Manser Johann Anton, Vater der Vorherigen; Kaufpreis 3000 fl.

3. März 1844. Fuchs Johann Anton; Kaufpreis 3200 fl.; noch 1855.

I. Bächler Josef Anton, «Chresten-Töni» oder «Chresten-Gnazis»; verehelicht mit Maria Antonia Rutz.

II. Frau Bächler-Rutz.

III. Ihr Tochtermann Johann Baptist Schnider war nur Pächter.

25. März 1862. Koller Johann Anton, «Ferdis», im «Sonder», Schwende; Kaufpreis Fr. 10 050.-.

23. Oktober 1864. Dörig Anton; Kaufpreis Fr. 10 500.-.

3. Mai 1865. Hersche Johann Baptist, Kaufpreis Fr. 9710.-.

4. Oktober 1865. Manser Johann Baptist, «Bergli-Badist»; starb am 25. Januar 1899 im Alter von 71 Jahren. Er war verehelicht mit Maria Magdalena Dörig.

28. Februar 1899. Manser Johann Baptist, «Bergli-Badistes».

28. Februar 1899. Johann Anton Manser, Tochtermann, Kaufpreis Fr. 10 500.-.

1. März 1892. Manser Franz Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 11 000.-.

4. März 1899. Koch Josef Anton, «Köchlis-Sebedöni», Kaufpreis Fr. 12 000.-. «Besen-Köchli» starb am 28. Dezember 1935, im Alter von 65 ½ Jahren.

15. April 1936. Ebnetter Josef Anton, Hauptmanns, Landsgemeindeplatz; freiwillige Versteigerung; Preis Fr. 15 200.-.

20. Februar 1943. Fässler Johann Karl, «Wafeln», Kaufpreis Fr. 20 000.-.

Haus Kataster Nr. 106/80

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 2

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 315: Wohnhaus 78 m², Stall 1 a 10 m², Wiese 2 ha 7 a 88 m², Wald 14 a 18 m²; total 2 ha 23 a 94 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Josef Anton Fässler-Sutter, Broderies, in Steinegg, «Bödeli», Sonnenhalb.

Handwechsel und Besitzer:

Das Anwesen gehörte ursprünglich zur «Wasserhalten». Noch 1692 wird es ab «Chrestenbuebes», «Unterer Boden», «Bödeli» und «Alt Hüsli» genannt.

Es erstellen Zeddel:

20. November 1664. Hans Büchler.

10. September 1692. Büchler Franzist.

28. Mai 1724. Schopfer Johann.

26. Juni 1742. Schopfer Johann.

4. Mai 1814. Büchler Anton Josef, «Chrestenbuebes».

Laut Schatzung 1844 ist die Witwe des Vorherigen Inhaberin.

24. Januar 1852. Dörig Anton Josef; Kaufpreis 2500 fl. und 12 fl. Trinkgeld.

23. Mai 1852. Übereinkommnis betreff Wuhr mit der Besitzerin der «hinteren Wasserhalten».

Rechsteiner Genovefa.

8. Dezember 1858. Dörig Augustin, «Schribers-Augustin», von seiner Mutter Genovefa Rechsteiner; Kaufpreis Fr. 7565.-. und Fr. 25.-. Trinkgeld.

14. Dezember 1859. Mösler Johann Konrad; Kaufpreis Fr. 9400.-.

Rechsteiner Genovefa an ihren Sohn; Kaufpreis Fr. 7775.-.

1861. Örtle Johann Konrad, in Gais, Kaufpreis Fr. 7600.-.

30. Oktober 1861. Gschwend Johann Baptist, «Fleck»; Kaufpreis Fr. 8200.-.

4. Juli 1875. Rechsteiner Franz Anton; Kaufpreis Fr. 13 000.-.

Rechsteiner Franz und Gschwend Johann Anton.

3. Dezember 1877. Gebrüder Manser Josef Anton und Johann Anton.

15. März 1882. Räss Johann Anton; Kaufpreis Fr. 8200.-.

29. April 1882. Brühlmann Johann Baptist; Kaufpreis Fr. 8640.-.

14. November 1931. Fässler-Sutter Josef, «Wolfen-Sepp», Broderies; Kaufpreis Fr. 13 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Der Durchpass geht auf lange Zeit zurück; es ist von jeher der gegebene Weg, der vom Tal der Sitter aus, am linken Flussufer des Weisswassers über den «Bödelisteg», der «Wart» und in die dahinter liegenden Alpen führt.

Um die alte Wohnstätte am «Bödelisteg» webt die Sage, die Überlieferung, dass da ein Heidenmännchen sein Obdach zum Aug und Eingehen gehabt habe, dass er seinen Hauswirt für seine Gastlichkeit belohnen wollte, ihn solchen Dankessinnes ob die Sollalp an die Wand des hohen Kasten führte, dort eine Felsentüre mit Schlüssel und reiche Schätze zeigte. Rusch Johann Baptist Emil, «Wanderspiegel», S. 185.

Haus Kataster Nr. 107/81

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 2

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 304: Wohnhaus 65 m², Stall 1 a 66 m², Stall 28 m², Wiese 3 ha 12 a 37 m², Weide 1 ha 82 a 28 m², Streue 95 a 36 m², Weid-Wald 53 a 4 m², Wald 2 ha 86 a 32 m²; total 9 ha 31 a 96 m².

Eigentümer:

Kanton Appenzell I. Rh., Armeutsäckelamt, «Herren-Tüllen», auch «Vorder-Tüllen».

Handwechsel und Besitzer:

Dülle, mittelhochdeutsch Tülle genannt, das ist ein Zaun oder Hag. Ein Teil des Lehens «Herren-Tüllen» wird «Breitensitz» genannt. Die «Herren-Tüllen» gehört dem Staat und steht unter der Verwaltung des Armeutsäckelamtes. Die «Herren-Tüllen» wurde bis 1854 in der Regel auf 2 Jahre, nachher auf längere Zeit verpachtet.

Haus Kataster Nr. 108/82

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 3

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 551: Wohnhaus 70 m², Stall 84 m², Wiese 7 ha 40 a 46 m², Wald 47 a 90 m², Weide-Wald 1 ha 3 a 40 m², Wege 9 a 40 m², Gewässer 7 a 80 m²; total 9 ha 10 a 50 m².

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Stark Johann Anton, «Gschwenden-Tüllen» oder «Hintere Tüllen».

Handwechsel und Besitzer:

Es erstellen Zeddel auf dieses Anwesen:

21. Januar 1680. Keller Franz.

5. Januar 1690. Bächler Jakob.

23. Juni 1731. Bächler Anna.

11. März 1742. Bächler Anton.

25. August 1761. Broger Johann Martin.

14. Dezember 1779 und 10. März 1788. Dörig Rudolf Konstantin Demetry.

13. März 1806. Broger Martin. 26. September 1806. Gschwend Anton Josef. Nach ihm wurde die «hintere Tüllen» auch «Gschwenden-Tüllen» genannt.

28. Mai 1813. Bächler Josef Anton; Kaufpreis ca. 2600 fl.

19. März 1829. Keller Anton Joseph, «Blatteren-Hanesseph»; Kaufpreis 2350 fl.

3. Oktober 1838. Rusch Anton Maria, «Züslis-Marei»; Kaufpreis 2800 fl.

6. Dezember 1839. Huber Xaver, Kaufpreis 2800 fl. Er war verehelicht mit Maria Anna Katharina Dörig; bis ca. 1852 Besitzer.

Hauptmann Mittelholzer und Joseph Gschwend.

Mazenauer Jakob.

26. November 1852. Wild Franz Anton, alt Lehrer; Kaufpreis 4000 fl.

19. September 1853. Signer Ulrich, «Bleueren-Ulrich», verehelicht mit Marianna Knill; Kaufpreis 4200 fl.

5. Juni 1861. Signer Johann Baptist, des Vorhergehenden Bruder; Kaufpreis Fr. 9830.-.

23. Juli 1862. Dörig Johann Baptist; Kaufpreis Fr. 10 460.-.

14. Januar 1863. Hersche Johann Anton; Kaufpreis Fr. 8990.-.

27. Mai 1863. Dörig Johann Baptist, Kaufpreis Fr. 10 000.-.

10. September 1865. Grubenmann Johann Baptist, Kaufpreis 10 000.-.

14. November 1866. Hersche Johann Anton; Kaufpreis Fr. 8990.-.

9. März 1867. Grubenmann Johann Baptist, Kaufpreis Fr. 8990.-.

13. Februar 1873. Wild Franz Anton, alt-Lehrer; Kaufpreis Fr. 16 000.-. Der erhöhte Preis ist die Folge des Aufschwunges der Güterpreise infolge des 1870-1871er Krieges.

14. Februar 1873. Grubenmann Johann Anton; Kaufpreis Fr. 15 200.-.

27. März 1873. Grubenmann Johann Baptist, Kaufpreis Fr. 15 000.-.

18 Februar 1878. Hersche Johann Anton, «Böli», oder auch «Sennen-Boli» genannt, vorher im «Eschböhl»; verehelicht mit Barbara Antonia Dörig.

10. April 1889. Fässler Josef Anton, Kantonsrichter, zur «Sonne», Steinegg; Kaufpreis Fr. 9600.-.

13. Mai 1889. Frau Magdalena Hersche-Graf; Kaufpreis Fr. 10 100.-.

12. September 1894. Hersche Johann Anton; Kaufpreis Fr. 9590.-.

24. April 1896. Stark-Hersche Johann Anton; Kaufpreis Fr. 12 000.-. Fr. Er starb am 26. April 1931.

7. Mai 1932. Dessen Erben; erbrechtliche Übernahme.

7. Mai 1932. Stark Johann Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 12 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 109/83

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 3

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 567; Wirtschaft 2 a 31 m², Wiese 5 ha 47 a 39 m², Wald 10 a 75 m², Wege 12 a 60 m², Gewässer 4 a 55 m²; total 5 ha 77 a 60 m².

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 568; Stall 25 m², Weide 4 ha 26 a 65 m², Wege 7 a 20 m², Gewässer 3 a 20 m²; total 4 ha 37 a 30 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Restaurant und Landwirtschaft.

Eigentümer:

Müller-Signer Josef Anton, Landwirt, Trieberrn, Restaurant «Lehmen».

Handwechsel und Besitzer:

Auf lehmige Beschaffenheit des Bodens deuten Namen mit Lehm, mittelalterlich Läm, Lemm, wie «Lehmen», «Leimloch», «Leimensteig», «Lemererwies», «Leimat». Vergleiche Orts- und Flurnamen von St.Gallen und Umgebung, von Dr. phil. Karl Stucki, S. 279.

Die Örtlichkeit «Lehmen» liegt an einem sehr alten Durchpass an der Gabelung zweier Waldwege, wovon der einte bekanntlich Richtung nach der ehemaligen «Portarisalpe», Potersalp, der andere nach dem «Rothen-Ahorn» führt, welche beide Besitztum der Abtei St.Gallen gewesen sind. Bekannt ist auch die Liegenschaft «Lehmen» als die nächste Besitzung am Zugang weithin reichender Waldungen und Alpen. Zudem ist «Lehmen» von alters her der Treffpunkt der Järgergilde.

Von hier stammt das sehr alte Geschlecht der Laimer. Nach dem Waffenrodel vor dem Appenzellerkrieg besitzen Hans Laimer 26 Mark liegende Habe, 1 Panzer, 1 Haube, 2 (Eisen) Handschuhe und eine Hellebarde. Egli Laimer besass nach dem gleichen Waffenrodel 32 Mark liegende habe, 2 Mark führende habe und die gleichen Waffen. Die Mannschaftsrödel führen 1538 in Schwendiner Rod 4 Mann auf. Jack Laimer steht mit 22 Mark, Jag Laimer, der Jung, mit 10 Mark in der Schatzung bei Gelegenheit der Ablösung des Haberzehntens von der Abtei St.Gallen Ein Jag Laimer wird in der Zeit von 1553-1566 als des Rats in Schwendiner Rhode erwähnt. Das Geschlecht erscheint in der Folge noch einige Male, auch vor der Landesteilung 1597, in Urkunden, als Besitzer von Gütern auf Trieberrn und in Schwende.

Der Laimer Wald erscheint 1533 im Landrechnungsbuch.

Der Semmler enthält folgende Ratsbeschlüsse:

«1632. Den 11 tag hornung, im Lämerwald das holtz ob den lorchen biss auf neuenalp in hut und bahn».

«1636. Den 30 tag heumonats, das holtz im Käsbach bis an Lämer-Wald gegen dem höltzli sol alles auch in hut und bahn seyn u. zum Käsbach ghören».

«1640. Den 14 tag 9bris (November). Der Wald in Kohlhütten ob und nit dem Weg sol fürohin im bahn seyn bey der buoss von jedem stockh x Pfund (über 20 Fr.). Dessgleichen von lämerblackhen dännen bis uf berndel Eg ufi dass Niemandt alda hauen sol».

«1699. Den 14 tag Jener. Antoni Wild und Carle räss bahnwährt über 4 Wäld, lämerwald, Kohlhütten, helcherwald und ob lämen und sollen fürohin für dise 4 Wäld nit mehr als 2 bahnwährt seyn».

«1814. Den 31 tag Oktober: Peter oprecht im Bern- und lämerwald, das Wasser uss und ein: bahnwart».

Aus der Zeit um 1579 werden als Besitzer der Weide «In laimen» genannt: Der «Knüpfline Hans und Uli fuchsen kind in Laimen».

Als Erster, der auf «Lehmen» einen Zeddel erstellt, ist Michel Mazenauer, genannt «Schwobenmichel», überliefert. Er erstellt je einen Zeddel am 10. März 1725, und am 18. Hornung 1744.

Bei einem Jahrhundert sitzen auf dem romantischen «Lehmen» nacheinander Glieder einer Familie Steuble.

Der erste von Johann Baptist Steuble aufgerichtete Zeddel trägt das Datum vom 14. Oktober 1763, der letzte dasjenige vom 13. Oktober 1849. Seine Ehefrau war Anna Maria Gmünder.

Als Käufer reihen sich an:

28. September 1857. Koch Johann Baptist, genannt «Lehmenköchli»; Kaufpreis 5000 fl.

6. April 1859. Steuble Josef Anton; Kaufpreis 4500 fl.

11. Mai 1859. Eugster Johann Baptist, Kaufpreis ca. 7400 fl. oder Fr. 15 380.-. Damals war die Geldwende, das heisst, es wurde ein neues Geld eingeführt. Der alte Florin (fl.) oder Gulden hatte einen Wert von Fr. 2.12.

17. August 1859. Steuble Anton Josef; Kaufpreis Fr. 17 480.-.

10. November 1869. Koch Johann Baptist, Tochtermann, verehelicht mit des vorherigen Besitzers Tochter Anna Maria Steuble; Kaufpreis Fr. 15 870.-.

9. Februar 1881. Broger Josef Anton, Gerichtspräsidenten-Familie; Kaufpreis Fr. 16 590.-.

21. September 1882. Broger Josef Anton; Kaufpreis Fr. 15 000.-.

5. Oktober 1887. Rusch Amand, Metzgermeister, Kaufpreis Fr. 13 000.-.

20. Mai 1914. Zeller Johann Jakob, Zimmermann; Kaufpreis Fr. 23 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

1. Oktober 1921. Müller-Signer Josef Anton; Kaufpreis Fr. 26 600.-.

Die Gebäulichkeiten haben eine ziemlich durchgreifende Verbesserung erfahren.

Haus Kataster Nr. 110/84

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 3

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 321; Wohnhaus und Stall 1 a 44 m², Stall 1 a, Stall 18 m², Wiese 2 ha 64 a 36 m², Wald 1 ha 95 a 6 m²; total 4 ha 62 a 4 m².

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 325; Stall 26 m², Weide 94 a 76 m², Wald 34 a 92 m²; total 1 ha 29 a 94 m².

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 335; Wiese 2 a 64 m².

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 340; Streue 30 a 84 m².

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 341; Stall 62 m², Wiese 5 a 89 m²; total 6 a 51 m².

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 344; Wiese 12 a 55 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Restaurant und Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 5.

Eigentümer:

Beat Kölbener, alt-Bezirksrichter, «hintere Wart», Restaurant «zum Wald», Triebern.

Handwechsel und Besitzer:

Warte bedeutet ein hochgelegener Ort mit freier Aussicht auf die Umgebung oder eine Stelle mit einem festen Haus, zur Sicherung des Weges; kann auch als Anstand gedeutet werden, wo man auf das Wild lauert.

Die Liegenschaft wird «hintere oder hinterste Wart» genannt, dann auch nach Besitzern «Enderlis Wart» oder «Hörlers Wart».

«1579. Jag. Hautly, hänis son, in der Wart, Besitzer einer Weide Des Enderli Hautli und der Els Manser, Aenderli Hautlys sälgem Husfrow», gedenkt zum Jahre 1583 das Gontener Seelbuch.

1. Januar 1579. Koller Jakob, nochmals am 2. Januar 1586. Wohl sein Sohn ist es, der 1602 wegen Holzraub vor Wochen- und Landrat zu erscheinen hat.

2. Juni 1602. Tople Hans. Er gab seinem «Bruder Jagg zu kaufen 5 Pfund pfenig, stösst an Play Dörigs seligen Erben und an Uli Dörig». Der Zettel auf Pergament ist noch vorhanden, jedoch entsiegelt. Aus diesem Brief hat ein Jöri Hautle 1663 und 1655, dann Herr L. A. Suter 1656, und Jöri Hautlis seeligen Erben 1658 vom Hauptgut abgelöst.

Der nächste Zettel wurde am 1. Januar 1681 von Jakob Büchler erstellt, dann am 11. Dezember 1701 von Eva Hautle. Ihr Ehemann ist vermutlich Hans Büchler, der am 6. November 1708 einen Zettel aufrichtet. Genannte Eva Hautle ist die Stamm-Mutter der Familie Büchler, genannt «Evlers».

Weiter erstellen aus dieser Familie Zettel auf die Liegenschaft:

10. September 1757. Büchler Hans Ulrich.

20. November 1772. Büchler Ulrich.

4. November 1778. Büchler Ignaz.

Nachher erscheint ein Enderli Opprecht als Besitzer, nach welchem das Gut «Enderliswart» genannt wird. Das Geschlecht der Oprecht war schon vor dem Appenzellerkrieg in der Schwendiner Rhode genössig. Den einten, Jäckli Oprecht, erwähnt der Waffenrodel vor 1400; der Andere, Hans Oprecht, fiel am 2. November 1428 im Treffen bei Gossau. Das Geschlecht zählte zum Teil auch zur Rütiner Rhode und ist während des letztvergangenen Jahrhunderts (19. Jh.) ausgestorben.

Um 1818 erscheint Jakob Hörler, dann Anton Josef Hörler, genannt «Enderlisbueb», verehelicht mit Anna Maria Neff, als Besitzer.

5. Oktober 1851. Hörler Franz Anton, Sohn, verehelicht mit Maria Barbara Josefa Ulmann, kauft die Liegenschaft um den Preis von 3000 fl. und 6 Thaler Trinkgeld. Schon unter diesem Besitzer wurde eine Wirtschaft betrieben, somit vor 1870. Der ältesten Generation unter den Lebenden dürfte noch der «Spiesslers-Sebedoni» in der Erinnerung haften, ebenso seine Ehefrau Barbara Antonia Haas. Josef Anton Sonderer kaufte die Liegenschaft am 26. November 1870 um den Preis von Fr. 13 300.-. Ihm folgte am 25. Mai 1898 Franz Sonderer, Sohn; Kaufpreis Fr. 17 000.-.

Johann Baptist Dörig trat am 25. Oktober 1899 als Käufer auf; Preis Fr. 19 000.- und Fr. 100.- Trinkgeld.

Goldener-Fuchs Johann Anton erkaufte die Liegenschaft für Fr. 23 600.- und Fr. 100.- Trinkgeld am 6. April 1907.

Ihm folgte als Käufer Bezirksrichter Beat Kölbener, zur «Konzerthalle». Der 15. April 1933 ist der Tag des Schicks; Kaufpreis Fr. 37 000.- und Fr. 100.- Trinkgeld.

Derzeitiger Pächter ist Josef Rempfler, Wagners.

Haus Kataster Nr. 111/84a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 2

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Eigentümer:

Kölbener Beat, alt-Bezirksrichter, «Weid-Hölzli», Triebnern.

Handwechsel und Besitzer:

In der Alpweide «Hölzli» wurden Hütten und Stadel am 2. April 1711 von Schneelawinen zerschmettert. «Appenzeller Volksfreund» 1888, Nr. 16, Beilage.

Der erste bekannte Besitzer des «Weid-Hölzli» war Anton Josef Hersche, Landammann 1802-1804. Er starb am 26. April 1814. Seine Erben gaben es am 3. Mai 1815 seinem Sohn Johann Jakob zu kaufen für 100 fl.

Ignaz Ulmann in der «hinteren Bickeren» war verehelicht mit Anna Maria Hersche. Er ist Besitzer der «Weid-Hölzli» um 1857. Alle Nachfolger am Besitztum sind auch Besitzer der Liegenschaft «hintere Wart». Sonderer Josef Anton, Vater, kaufte die Weid am 7. Juni 1877 für Fr. 1500.-, sein Sohn Franz wurde Inhaber am 7. Mai 1898, um den Preis von Fr. 1000.-, welche ihm am folgenden 25. Mai als Lohnvergütung anerkannt wurden.

25. Oktober 1899. Dörig Johann Baptist; Kaufpreis Fr. 1000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

6. April 1907. Goldener Johann Anton; Kaufpreis Fr. 2000.-.

15. April 1933. Kölbener Beat, Bezirksrichter, Kaufpreis Fr. 3000.-.

Haus Kataster Nr. 112/85

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 3

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 328; Wohnhaus und Stall 2 a 74 m², Wiese 3 ha 37 a 46 m², Streue 1 ha 29 a 49 m²; total 4 ha 69 a 69 m².

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 329; Remise 33 m², Stall 53 m², Weide 5 ha 27 a 95 m², Streue 50 a 16 m², Wald 1 a 80 m²; total 5 ha 80 a 77 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 3.

Eigentümer:

Inauen Johann Baptist, Landwirt, Trieborn, «Hintere Eugst», Restaurant «Ruhesitz», Trieborn.

Handwechsel und Besitzer:

Eugst, althochdeutsch awist, owist, soviel wie Schafstall.

Der erste Zeddel wurde am 23. Oktober 1802 erstellt von Joseph Koller. Stosst ans Horn, an die «Bommen», «Dornesselen», «Büeberen», «Steineggeren», «Bellisweid». Es liegen im Ganzen 1846 fl.

Vor 1810. Koller Johannes, Wasserdurchfuhr.

Koller Anton Josef, Vater.

11. Februar 1836. Koller Anton Josef, Sohn; Kaufpreis 4300 fl. und eine Dublone.

25. Februar 1848. Schmid Johann Baptist, Kaufpreis 4500 fl. und 17 Thaler.

25. Februar 1848. Dörig Franz, Ratsherr, Kaufpreis 4500 fl. und 17 Thaler.

Streule Josef Anton, alt Seckelmeister.

15. Januar 1851. Hersche Johann Anton; Kaufpreis 4000 fl. und 12 Thaler.

16. November 1853. Signer Johann Baptist, «Bleuerer»; Kaufpreis 4600 fl. und 16 Thaler. Er starb am 9. September 1858 im Alter von 35 Jahren.

1858. Frau Witwe Maria Antonia Signer, geborene Dörig, und Kinder.

9. Januar 1866. Rusch Josef Anton, «Steublis», sel., Familie; Kaufpreis Fr. 14 900.-.

21. November 1888. Frau Witwe Franziska Rusch, geborene Brülisauer, Kaufpreis Fr. 14 630.-.

4. Februar 1889. Rechsteiner Jakob Anton; Kaufpreis Fr. 14 500.-.

28. November 1905. Johann Anton Manser-Knechtle, «Berglers»; Kaufpreis Fr. 19 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er war der Sohn des Johann Anton Manser und der Anna Maria Rusch.

8. Mai 1943. Inauen Johann Baptist, Triebem; Kaufpreis Fr. 50 000.-.

Haus Kataster Nr. 113/86

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 3

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 320; Wohnhaus und Stall 2 a 16 m², Wiese 98 a 43 m², Wald 5 a 52 m²; total 1 ha 6 a 11 m².

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 326; Wald 39 a 87 m².

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 334; Wald 2 a 43 m².

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 342; Stall 56 m², Wiese 84 a 24 m², Streue 76 a 76 m², Weide 2 ha 95 a 40 m², Weid-Wald 1 ha 12 a 72 m², Wald 89 a 34 m²; total 6 ha 59 a 2 m².

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 345; 46 a, 22 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Johann Anton Goldener-Broger sel. Erben, Triebem, «Jauchen Wart» oder «Althaus».

Handwechsel und Besitzer:

Im Verzeichnis der Vogtrechte zu Appenzell, wahrscheinlich 1348. «Der Althuser jii und ein halben β (3 $\frac{1}{2}$ β) in Swendiner Rod».

Im Verzeichnis der Vogtlämmer zu Appenzell. «Der Althuser ain Lamb. Uly käss uff der Warth der jung versteuert beim Haberzehntenrodel 1535 7 Mark». Zellwegersches Urkundenbuch 39.

Im Pensionenrodel von 1538 rückt er mit 3 Söhnen auf.

1573. Inhaber ist Jagg Kess. Das Geschlecht sass hier oder in der Umgebung schon 1538 und zählte familienhalber zur Rhode Schwende. «Uli Käs uff der Wartt, der Jung, und Jak Kessen Erben sind auf dem Pensionenrodel, Uli Kess 1554 im Ratsrodel aufgezeichnet».

Fendrich (Fährnich) Kess in Schwendiner Rod starb vor 1538.

Der Alprodel von 1579, wohl der älteste Rodel über die Alpbesitzer verzeichnet «Jag Koller uff der wart, hat die halbe weid von uly müsler». Koller wird auch als im «Burstböhl» verzeichnet, und erstellt am 2. Januar 1586 einen Zeddel auf die «Wart». Kollers Sohn auf der «Wart» steht mit «Kosters Sohn uff Triebem» vor Wochen- und Landrat wegen Holzfrevel.

Ihm folgen am 23. August 1609 Jag Fritschi und am 20. Mai 1690 Johannes Mazenauer, der nochmals am 20. Dezember 1709 einen Zeddel aufstellt. Am gleichen Tag erstellt auf diese gleiche Liegenschaft in der «Wart» ein Zeddel, Jochim (Joachim) Baumann. Seither nennt man die Heimat «Bumme Wart» oder «Jauchen Wart», auch «Jauchens in der Wart».

Die Bezeichnung Baumann bedeutet so viel wie Pächter grosser Güter. Das Geschlecht kommt schon im 13. Jahrhundert in der Stadt St.Gallen vor; es erscheint im Land Appenzell unmittelbar nach dem Appenzellerkrieg, und wird in Herisau der Schwänbergerschen im inneren Landesteil den Rhoden Gonten und Rüti zugezählt. Heinrich Baumann aus der Gontener Rhode war Landammann in der Zeit von 1524-1546. Vergleiche Appenzeller Wappen- und Geschlechterbuch von Koller und Signer, S. 14 ff.

Aus der Familie Baumann erstellte am 23. April 1717 Jakob Baumann wiederum einen Zeddel. Joachim Baumann gibt am 14. Februar 1740 das Gut seinem Sohn Johann Baptist zu kaufen um 1500 Pfund.

Am 13. November 1793 erstellt Johann Baptist Baumann wiederum einen Zeddel, dann am 30. September 1832 Ratsherr Johann Baptist Baumann. Ihm folgen im Besitztum Anton Josef Baumann und seine Ehefrau Anna Maria Dörig; ihnen folgte als Besitzer Jakob Baumann, alt-Ratsherr.

Der Beiname der jüngeren Generation dieser Familie Baumann lautete auf «Wissenbisches», «Wissen-Hanestonis» und «Wissen-Seppentonis» oder insgesamt «Wissen-Buebes».

Am 11. März 1874 erscheint als Käufer Schefer Johann Baptist, Tochtermann, Kaufpreis Fr. 20 005.-.

Um diesen letzten Fünfliber weniger ging das Besitztum am 29. Tag des folgenden April an Karl Anton Brander über.

Nochmals nahm sich ein Träger des Namens Baumann seiner Väter Scholle an, indem Josef Anton Baumann am 30. November 1876 das Heimwesen «Jauchen-Wart» für Fr. 22 500.- käuflich erworben hat.

Der nächste Käufer erstund der Liegenschaft in Karl Anton Brander, «Bilchlers-Karlioni»; Kaufsumme Fr. 18 500.-. Tag des Schickes war 18. Januar 1882. Brander war auch Besitzer des «Guggerloches» am «Bleichenwald». Er starb 1894.

Am 25. April 1894 wurde Johann Anton Goldener, der Ältere, auf Triebem, Käufer um den Preis von Fr. 13 020.-.

Am 10. Dezember 1934 wurde die Heimat «Jauchen-Wart» oder «Wissenbischenbuebes» durch erbrechtliche Übertragung auf seine Erben überschrieben.

Haus Kataster Nr. 114/87

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 3

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 319; Wohnhaus und Stall 2 a 56 m², Wiese 2 ha 9 a 56 m², Streue und Wald 1 ha 2 a 80 m², Wald 5 a 92 m²; total 3 ha 20 a 84 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Josef Anton Koch-Wetter, Landwirt, Trieborn, «Vordere Wart» oder «Jakob Ulrichs Wart».

Handwechsel und Besitzer:

Die Liegenschaft liegt am Weg zum Abstieg nach dem «Bödli-Steg» in Sonnenhalb.

Haberzehntenrodel 1535. «Uli Huber us Lehner Rod uff der Wart und 1535 Entz Huber us Lehner Rod uff der Wart».

1535. «haini lensers Erben uff tribern».

Hans Hänz «uff der Wart» liess sich vor 1573 in das Seelbuch Gonten einschreiben, ebenso 1582 Hans Thörig, «Ulis selig son uff der Wart».

19. Dezember 1562. Laut dem Jahrzeitbuch Appenzell ist bei Dreux gefallen: Hans Thörig, Jakobs selig Sohn «uff der Wart».

1579. «Vetter nef in der Wart», unter den Weidebesitzern.

1618. Waffenrodel. «Jag törigs Gebrüder uff der Wart».

1618. Waffenrodel. Hans Brander in der «Wart».

1618. Waffenrodel. Hans Hotli in der «Wart» erscheint als Musquetier.

1618. Waffenrodel. Jöri Starch «uff der Wart», auch 1623.

1618. Waffenrodel. Poli oprecht in der «Wart».

1618. Hans Wittmar, Enderlis son in der «Wart».

1628. Waffenrodel. Hans Schlipfer aus Lehner Rhode, in der «Wart».

Der Kauf der «Wart» liegt am 30. Mai 1668 vor dem Wochenrat, S. 467.

1670. Ulrich Ulmann «uff der Wart», Rhodshauptmann, 7. Juni 1694.

Semmler, S. 919. «1705. Den 18 tg. Mertz ein Bahnwart uf die Wart gsetzt worden».

Es erstellen Zeddel auf die Liegenschaft:

5. Februar 1702. Johann Mazenauer.

4. Dezember 1767. Ulrich Fässler.

11. November 1776. Johann Gabriel Fässler.

12. Oktober 1777. Johann Baptist Fässler.

25. Juli 1781. Ulrich Fässler.

20. April 1791. Ulrich Anton Fässler, ebenso am 16. Juli 1802.

Am 13. Oktober 1808 gibt Johann Baptist Fässler dem Johann Baptist Koster zu kaufen die «Wart» und hält Abrechnung.

6. November 1815. Johann Baptist Fässler, «Ulrichlisbisch», Ehefrau Barbara Josefa Hersche, kauft die «Wart» um den Preis von 3900 fl. und 3 Louisdor. Es waren das die Eltern des Hauptmann Johann Baptist Fässler, genannt «Ulrichenbischenbuebli» oder kürzer «Bischenbuebli».

Am 12. April 1820 erstellt Johann Baptist Koster einen Zeddel.

Anton Josef Koster zeddelt am 13. Oktober 1848.

21. November 1855. Ignaz Dörig; Kaufpreis 6200 fl. Er war verehelicht mit Barbara AntoniaENZLER.

Ca. März 1860. Johann AntonENZLER, Kaufpreis Fr. 20 350.-.

30. April 1860. Johann Baptist Hersche, Kaufpreis Fr. 21 190.-. Seine Ehefrau war Barbara Antonia Gmünder.

4. Dezember 1871. Mock Johann Anton, alt Landweibel; Kaufpreis Fr. 25 000.-.

14. September 1876. Mock Ignaz, Kaufpreis Fr. 31 000.-.

Ein Bildli aus der guten alten Zeit: Im Jahre 1908 waren es 35 Jahre her, seitdem eine Frau das gleiche Stübli in der «Wart» bewohnte. Sie zahlte wöchentlich 20 Rappen Zins. Dieser wurde jährlich mit 10 Fr. und 40 Rp. ausgerichtet.

Koch Johann Anton Ignaz, «Köchlisbueb», alt Landweibel. Seine Ehefrau war Katharina Josefa Rusch. Er wurde am 18. August 1853 geboren, war Bauer bis 1895, Landweibel vom 28. April 1895 bis 28. April 1901 und starb am 3. Juli 1915. Auf dem soeben erstellten Friedhof in Schwende wurde seine Leiche ins erste Grab zur Ruhe bestattet.

7. Februar 1914. Koch-Wetter Josef Anton; Kaufpreis Fr. 32 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 115/88

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 4

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 318; Wohnhaus und Stall 2 a 68 m², Wiese 1 ha 77 a 29 m², Streue 42 a 76 m², Wald 38 a 36 m²; total 2 ha 61 a 9 m².

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 346; Stall 76 m², Wiese 2 ha 16 a 60 m², Weide 4 ha 39 a 86 m², Wald 95 a 12 m²; total 7 ha 52 a 34 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 3.

Eigentümer:

Dörig-Fuchs Jakob, Landwirt, Trieborn, Neuhaus oder «Kosterssepes».

Handwechsel und Besitzer:

Im Gegensatz zur «Althaus- oder Jauchenwart» wird diese Liegenschaft «Neuhaus» oder Weid «Kostersbischenbuebes» genannt.

Um c.a 1836 ist Johann Baptist Koster, «Chrommen-Kostersbueb», Besitzer. Seine Ehefrau war Anna Maria Bächler.

28. September 1846. Koster Anton Joseph; Kaufpreis 5700 fl. und 7 Thaler.

Meister Joseph Anton Ignaz Fässler.

8. Januar 1852. Dr. Karl Bischofberger, Kaufpreis 4100 fl. und 3 Thaler

26. Januar 1876. Ebnetter Josef Anton, «Uelisbische-Sebedoni». Er starb 1881. Seine Ehefrau war Anna Maria Koster. Er erwarb die Liegenschaft um den Preis von Fr. 22 400.-.

8. Februar 1881. Fuchs Franz Anton, Vater, Trieborn; Kaufpreis Fr. 21 550.-. Er war verehelicht mit Franziska Magdalena Inauen.

2. November 1912. Fuchs-Fritsche Franz Anton, Sohn, Trieborn, Kaufpreis Fr. 27 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

24. Dezember 1938. Dörig-Fuchs Jakob; Kaufpreis Fr. 35 000.-.

Haus Kataster Nr. 116/89

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 4

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 317; Wohnhaus und Stall 1 a 14 m², Wiese 1 ha 79 a 21 m², Wald 1 ha 49 a 60 m²; total 3 ha 29 a 95 m².

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 347; Wiese 1 ha 2 a 83 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 3.

Eigentümer:

Frau Witwe Inauen Dörig Barbara Josefa, Trieborn, «Hintere Bickeren» oder «Bicken-Wart».

Handwechsel und Besitzer:

«Enntz Mor, Landmann zu Appenzell, verkauft dem Hans Büechler, ebenfalls Landmann, einen Zins von 6 Pfund Landeswährung aus seinem Gut, genannt des Bicken Wart, stosst an Hans hoptli (Hautle) und an Uli Müs(l)ers Acker und an das gmainmerck und an den Rachenbach ledig und los, ussgnon zwen drytdäill dess mass (Moos), wie dass ussgezeichnet ist, hört nüt darzuo, um 120 Pfund, der Zins ist auf Martini zu entrichten (usw). Für ihn siegelt Uli Schlaipfer. An dem Pffingstzistag 1541». Landesarchiv Appenzell A XI, Nr. 27. Appenzellisches Urkundenbuch II, S. 166.

Der gleiche erstellt schon an St.Ursula 1540 einen Zeddel.

Landrechnungsbuch 1544, nach St.Gallentag. «Me gen iij (3) bazen Enz töring tailing (Pensionsausteilung), was der alt bick sin eny (Ahne, Grossvater) gsin».

Es erstellen weiterhin Zeddel auf die Liegenschaft:

1. März 1707. Jakob Thäler, nochmals am 1. Juli 1724.

11. Januar 1750 und 30. Januar 1757 nochmals Jakob Thäler.

3. März 1772. Johann Baptist Inauen.

20. März 1786. Johann Baptist Thäler, nochmals am 10. Februar 1790.

25. Januar 1802. Anton Josef Weishaupt, nochmals 1818. Er wurde «Sekerer» oder «Karlshanesenbischenbueb» genannt und war verhehlicht mit Anna Maria Keller.

16. Mai 1838. Johann Baptist Dörig, «Frenzensepenjockelis», vom «Erstböhl», kauft das Gut «Hintere Bickeren» um den Preis von 3400 fl. und 3 Louisdor Trinkgeld.

Sein Tochtermann Ulmann Ignaz wird um den Preis von Fr. 11 000.-. Käufer am 15. Juli 1872.

20. März 1901. Johann Baptist Inauen, Sohn, «Hanesenbisches», Wildhüters Sohn, in der «Bickeren», Kaufpreis Fr. 12 300.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er starb 1932.

25. März 1933. Frau Witwe Barbara Josefa Inauen, geborene Dörig, Kaufpreis Fr. 13 000.-.

Die «Bicken-Wart» hat ihren Namen vom Beinamen «Bick». Von dieser Benennung hat vermutlich die «Bickeren» ihren Namen. Bick ist ein sehr alter Beiname, wohl der älteste des Geschlechtes der Dörig, und zwar findet sich der Beiname wie das Geschlecht auch in der Schwendener und Rütener Rhode vertreten. Der Eintrag aus dem Landrechnungsbuch aus dem Jahre 1544 betreff «Enz töring, was (war) der alt bick sin eny (Ahne, Grossvater oder Urgrossvater)», gibt der Familiengeschichte der Dörig etwelche Wegleitung. Entz (Lorenz) Dörig, vermutlich ein Sohn des alten «Bick», fiel 1515 in der für die Eidgenossenschaft so entscheidenden Schlacht bei Marignano. Ein «Hans, Jakob Thörings sin son uss der Wart, und Hans, des Kleinhans», liessen ihr Leben am 19. Dezember 1562 bei Dreux, vermutlich infolge der in der Schlacht bei Dreux erhaltenen Wunden, starb hernach Konrad Thörig, des Konrad.

Am 26. April 1523 wurde vom zweifachen Landrat beschlossen, dass in Appenzell abwechselnd die alte und neue Lehre gepredigt werde; als der Frühmesser Lehner am zweiten Sonntag die neue Lehre erklären wollte, wurde er von einem Bauern aus Schwende, Jack Thörig, der «Bick», gepackt, worauf ein Tumult entstand. Ein anderer Jag Thörig, genannt «Bick», war in den Jahren 1554, 1571, 1573 Mitglied des Grossen Rates und von 1559-1568 und 1570 des Kleinen Rates, das heisst des Gerichtes. Kunz «Bick» war 1557 des

Rates, 1565 Hauptmann der Rhode Rüte. Koller und Signer Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch, S. 19 und 254 ff.

Haus Kataster Nr. 117/90

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 4

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 2973 Wohnhaus und Stall 1 a 26 m², Wiese 1 ha 36 a 69 m², Streue und Wald 15 a 84 m², Wald 35 a 40 m²; total 1 ha 89 a 19 m².

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 298; Stall 1 a 52 m², Wiese 2 ha 92 a 32 m², Wald 39 a 80 m², Bach 4 a; total 3 ha 37 a 64 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Dörig-Ulmann Josef Anton, Landwirt Trieborn, «Untere Bickeren».

Handwechsel und Besitzer:

Die Liegenschaft hat verschiedene Benennungen, welche sich nach jeweiligen Besitzern richten, z. B. «Ab Seplis Bickeren», «Schörpfenhaneses», «Karlis-Heimat», «Jauchemes», «JauchenHeimat».

«Enz Mor, Landmann zu Appenzell, verkauft dem Haini Grunder auf der Steig, ebenfalls Landmann, einen jährlichen Zins von 1 Pfund Landeswährung aus seinem Gut, die unter Bickin, das stost an das Gmainmerk und an Hans Hoptlin und an ander min gutt genant die ober Bickin, ledig und los, um 20 Pfund. Der Zins ist auf Martini zu entrichten usw. Für Mor siegelt Cunrat Löw, derzeit Landweibel. An santt Urslatag 1546». Landesarchiv Appenzell A XI, Nr. 34. Appenzellisches Urkundenbuch II, S. 217.

19. März 1564. «Moritz Mor, Landmann zu Appenzell, verkauft dem Uli Thörig, ebenfalls Landmann, einen Zins von 4 ½ Pfund Landeswährung ab minem stuck waid in der Ochsenwaid, stost an Hainy Hotly und an Müs Uli Waitt und an das gmainmerk und an die obren Bicken, me ab miner waid die under Bicken zum überpfand, stost an die obren Bicken und an das gmainmerck, voraus nichts geht als aus dem zweiten Stück 6 Pfund jährlich, um 90 Pfund. Der Zins ist auf Martini zu entrichten usw. Für Mor siegelt Lorenz Maizler, derzeit Landweibel. Am nünzechenden tag Mertzen 1564». Landesarchiv Appenzell A XI, Nr. 57. Appenzellisches Urkundenbuch II, S. 397 ff.

Es erstellen Zeddel auf das Gut:

6. Januar 1658. Hans Jakob Thäler.

6. Februar 1675 und 9. Juli 1694. Joachim Baumann.

27. August 1724. Martin Baumann, nochmals am 27. August 1728.

11. November 1737. Hans Martin Witmer, «Bernharden Marti».

26. November 1738. Joachim Baumann.

11. Januar 1750. Karl Jakob Dähler.

6. Januar 1758. Hans Jakob Dähler.

30. September 1806. Johann Jakob Dähler.

1. November 1809. Baptist Dörig, «Seplisbisch».

8. August 1824. Franz Ignaz Büchler, «Christenbueben-Gnazi», verehelicht mit Anna Maria Neff.

23. Dezember 1856. Franz Anton Rusch, Kaufpreis 7050 fl. und 15 Thaler Trinkgeld.

Schwestern Schürpf und Franz Anton Dörig.

9. November 1870. Franz Anton Schürpf, Kaufpreis Fr. 13 000.-.

10. April 1909. Johann Anton Inauen, alt-Äscher-Wirt, Glaser, Bauer; Kaufpreis Fr. 21 200.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er wurde am 3. November 1859 als Sohn des Johann Baptist, gewesener Wirt zum «Äscher» und Wildkirchli, geboren und starb am 1. Februar 1915.

12. Mai 1915. Des vorherigen Besitzers Erben geben die Liegenschaft auf die Versteigerung, wobei sie dem Gantgeber um den Preis von Fr. 22 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld verblieb.

17. April 1916. Josef Anton Dörig-Ulmann, Triebem; Kaufpreis Fr. 22 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 118/91

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 5

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 299; Wohnhaus und Stall 3 a 8 m², Stall 49 m², Wiese 4 ha 64 a 72 m², Weide 4 ha 6 a 91 m², Streue 1 ha 84 a 76 m², Wald 3 ha 44 a 65 m², Bach 8 a 25 m²; total 14 ha 12 a 86 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Manser-Dörig Johann Baptist, Triebem, «Vordere oder obere Bickeren».

Handwechsel und Besitzer:

Im ältesten bekannten Weidenverzeichnis steht folgender Eintrag: 1579. «Enz Knusert hat ain waid am brand, Jn der bickinen».

Die Liegenschaft wird auch etwa im Rachtobel genannt. Rache bedeutet bildlich so viel wie ein Riss im Acker oder Schlucht. In dieser Liegenschaft beim Rachtobel ermordete der Vogt auf der Burg in Schwende den Jüngling. Das Tobel hat also seinen Namen nicht von einer Rache gegenüber dem Vogt, so

wenig als in Schwende eine Rachenburg stand, an der man Rache zu nehmen gesinnt war. Die tatsächliche Rache aber folgte dem Vogte nach seiner Mordtat auf dem Fuss.

Pfingsten 1521. Moriz Mor erstellt einen Zeddel.

19. März 1564. Moriz Mor erstellt einen Zeddel.

1. September 1625. Lorenz Sutter erstellt einen Zeddel. Er ist 1618 als Jung Entz, «entzen», im Waffenrodel als Musquetier, d.h. Schütze, eingetragen.

1647 ist Entz Sutter mit 2 Söhnen im Waffenrodel eingetragen, ebenso 1653.

1636 wird Hans Sutter als Vogt der Maria Baumann genannt.

2. Juli 1655. Jag Bächler erstellt einen Zeddel, einen weiteren am 25. Januar 1693.

22. November 1695. Hans Thailer erstellt einen Zeddel, nochmals am 20. Juni 1699.

1782. «Josef Dähler sel. Frau in der Bikenen zinset an die St.Moritzenkirche».

10. Dezember 1789. Anton Josef Thäler erstellt einen Zeddel, er ist noch nach 1800 Besitzer.

10. Juli 1812. Dörig Anton Josef, «Hözlzer», erwirbt die Liegenschaft auf Nachschlag um den Preis von 3330 fl. und 2 Dublonen Trinkgeld. Es war dies der Landweibel von Appenzell I. Rh. von 1810-1816.

10. August 1812. Johannes Höhener erwirbt die Liegenschaft.

Sein Nachfolger war Franz Mathäus Schürpf, genannt «Schürpfen-Theas», verhehlicht mit Barbara Antonia Dörig. Er kaufte die Liegenschaft am 24. Oktober 1830 um die Summe von 4600 fl. und 40 fl. Trinkgeld.

Sein Nachfolger im Besitztum war Franz Anton Rusch, genannt «Zuseböhli-Frenz».

17. Oktober 1883. Dörig Josef Anton kauft die Liegenschaft um den Preis von Fr. 22 000.-.

30. September 1911. Sein Tochtermann Johann Baptist Manser, «Mülpis», wird Besitzer um den Kaufpreis von Fr. 26 200.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Dr. M. R. Buck verdeutscht ein fliessendes Wasser Bic-ina mit «die Wieste». Gemeint wären hiemit die Wasser des «Rachentobels».

Haus Kataster Nr. 119/92

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 4

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 300; Wohnhaus 72 m², Stall 95 m², Stall 23 m², Wiese 1 ha 31 a 28 m², Streue 4 ha 25 a 9 m², Wald 2 ha 2 a 60 m², Weg 9 a, Bach 10 a 50 m²; total 7 ha 80 a 37 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 3.

Eigentümer:

Signer Johann Emil Trieben, unter der «Eugst», «Büeberen» oder im «Schutz».

Handwechsel und Besitzer:

H(aini) am «Schutz» findet sich im Waffenrodel in der Swendiner rod mit 20 Mark liegender Habe, eine (Eisen-) Haube, 2 (Eisen-) Handschuhe und 1 Hellebarde, aus der Zeit ca. 1400, also vor dem Appenzellerkrieg; er hat die Erstürmung der verhassten Burg in Schwende und die Appenzellerkriege selbst miterlebt.

Die Flurbezeichnung «Schutz» versteht sich für einen jähren Abhang oder eine abschüssige Stelle.

23. Oktober 1515. Uli Koster, Landmann zu Appenzell verkauft an Hans Fenk, Landmann, einen jährlichen Zins von 1 Pfund Landeswährung aus seiner Weide, genannt in der «Bübinen, die stosst an Hännsli Ulmanns weid und an Cuntz Signers weid und an ander min waid und an Hanns Hotlis waid, um 20 Pfund. Für ihn siegelt Ruedi Nef, derzeit Landweibel. Um zinstag vor sannt Simon und Judastag 1515». Landesarchiv Appenzell A XI, Nr. 7.

Der Zeddel gehörte später der Landespfarrkirche St.Moritz zu. Jag am «Schutz», der Jung, ist mit 3 Mark im Haberzehntenrodel eingetragen.

1. August 1544. Jakob Röchly, Landmann zu Appenzell, verkauft dem Ulrich Knill, ebenfalls Landmann, einen Zins von 2 Pfund Landeswährung aus seiner Weide, genannt «Bübinen, stosst an Kuntz Zidler und an Hannss Salzmann und an Kaspar Hertzog und an hannss Hottly, woraus nichts geht als 1 Pfund jährlich, 40 Pfund. Der Zins ist auf Martini zu entrichten usw. Für Röchli siegelt Ulrich Broger, alt-Landammann. An sant Petterstag im band 1544». Landesarchiv Appenzell A XI, Nr. 31.

Die Bezeichnung «Bübinen» könnte aus Bibara, das heisst wilder Bach, entstanden sein. Vergleiche die Namen Vorarlbergs, von P. Jsidor Hopfner S. J., S. 19.

Später als 1580 wird das Anwesen «Bieberen», «Bueberen» genannt. Aber noch 1579 im Alpbesitzerverzeichnis, besitzt «Jung brander ein weid in der bübinen». Dieser Besitzer ist wohl Häni Brander, der 1562 an St.Galli einen Zeddel auf die Weide in der «Bübinen» aufstellt.

1610. St.Florian. Knusert Uli erstellt einen Zeddel. Der Zeddel ist noch vorhanden, jedoch ist dieser entsiegelt. Uli Knusert ist im Waffenrodel von 1628 eingetragen.

1630. Waffenrodel. «Uli Schiegg uff triberen bim schutzen».

12. Mai 1684. «Des Wyssen Sohn in der Bueberen ist Bannwart worden im Käsbach».

Es erstellen Zeddel auf diese Liegenschaft:

2. Mai 1642. Johann Ulrich Neff.

20. Juni 1652. Hans Knechtle.

27. Februar 1686. Hans Hautle.

20. August 1741. Konrad Hautle.

13. März 1747. Magdalena Hautle.

10. Dezember 1766. Anton Josef Signer.

1769. Anton Josef Steiger. Ihm wurde der Beiname «Büeberers» beigelegt.

Büchler Johann Baptist ist Besitzer vor 1809.

8. Februar 1809. Jäger Karl Anton; verheiratet mit Maria Antonia Mösler; Kaufpreis 2600 fl. und 2 Federthaler Trinkgeld.

23. Mai 1849. Manser Johann Anton, verheiratet mit Barbara Antonia Manser, Kaufpreis 2000 fl. und 2 Thaler Trinkgeld.

27. August 1877. Dörig Johann Anton; Kaufpreis Fr. 11 200.-.

22. November 1899. Rusch Josef Anton, «Zusen-Böhli»; Kaufpreis Fr. 12 230.-.

19. Februar 1921. Signer-Graf Franz Anton; Kaufpreis Fr. 16 000 Fr. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

4. November 1944. Signer Johann Emil, Sohn; Kaufpreis Fr. 16 000.-.

Haus Kataster Nr. 120/93

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 4

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 291; Wohnhaus und Stall 3 a 8 m², Weg 60 m², Wiese 3 ha 83 a 2 m², Streue 11 a 76 m², Wald 49 a 68 m², Bach 3 a; total 4 ha 51 a 14 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Dörig Johann Baptist, Äscherwirts, sel. Erben, Trieborn, «Hölzlers».

Handwechsel und Besitzer:

Zwischen dem Schwendebach dem Wisswasser und dem Rachenbach dehnt sich die Gegend Trieborn aus. In dem Verzeichnis der Einkünfte des Klosters St.Gallen aus dem Jahre 1360 wird auch «Triburon» genannt, das bedeutet so viel wie drei Bauernhöfe. Vergleiche Dr. phil. Karl Stucki. Orts- und Flurnamen von St.Gallen und Umgebung, S. 272/14 und 295/46.

Bartli Inauen erstellt einen Zeddel am 12. Januar 1739. Der Name der Liegenschaft lautet 1747 auf «Gallis Josephen Heimat», dann «Bernards-Heimat», nach dem Besitzer Bernhard Opprecht, der am 4. Januar 1747 einen Zeddel aufrichtet.

Hans Ulrich Dörig, «Hölzler», erstellt am 14. November 1767 einen Zeddel. Von ihm her wird die Liegenschaft «Hölzliuelis», «Hölzlers» oder «Hölzlers-Heimat» genannt. Die Benennung «Hölzlers» aus den verschiedenen Zweigen des sehr verbreiteten Geschlechtes geht auf einen Genossen der Rhode Schwende zurück, dessen Vorfahren aber im «Hölzli» am Hirschberg wohnten, einschliesslich der Zweig «Schächeners», welcher aus dem Zweig «Hölzlers» hervorgegangen ist. Zum Zweig «Hölzler» gehörte der Stifter des ersten Schwendener-Kirchleins; zu diesem Zweig zählen auch die Seealp-Wirte der neueren Zeit.

Dörig Anton Josef, vermutlich des Hans Ulrich Sohn, Landweibel von 1810-1816, genannt «Hölzliulis-Seppli», erstellte am 8. Dezember 1803 einen Zeddel. Sein Besitzernachfolger Johann Joseph Rusch kauft die Liegenschaft für 3000 fl. und gibt Dörig in Tausch die Weid «Thüren» in der Stechleneggerrhode.

13. April 1828. Es überlässt Johann Josef Rusch dem Joseph Jäger Gut, Haus, Hof und Stall, Acker, Feld mit samt zugekauftem Gemeindeboden, alles innert Hägen, Lorchen (Grenzbäume) und Marchen, wie selber es bis dato besessen und innegehabt um 1100 fl. und 20 Kreuzthaler. 1100 fl. letzter Zeddel, 20 Kreuzthaler Aufgabe, 100 fl. 2 verfallene Zinse, 200 fl. 2 verfallene Zinse auf «Hölzlers Heimat», Triebern, mit 1800 fl. Vorstand.

Es kaufen die Liegenschaft «Hölzlers» auf Triebern:

19. Oktober 1828. Dörig Josef um den Preis von 4400 fl. und 4 Thaler Trinkgeld.

31. Oktober 1830. Fässler Anton Josef, verehelicht mit Franziska Manser, um den Preis von 4700 fl. und 61 fl. Trinkgeld.

Am 25. Februar 1837 erstellt der Weissbadmeister, Hauptmann Inauen, einen Zeddel.

Der Schatzungsrodel von 1844 nennt den «Zehnenbub» als Besitzer. Dieser Mann reiste, laut ausgestellttem Heimatschein, mit Vieh für die Händler nach damaliger Sitte über die Alpen nach Mailand und ins Welschland. Er war der Sohn des Zeno Gregor Fässler und der Maria Katharina Rosa Sutter, geboren und getauft am 10. April 1794 mit den Namen Anton Joseph Zeno Gregor. Sein Namenspatron St.Zeno war Bischof von Verona, Ober-Italien, von 362-372. St.Zeno wird verehrt als Patron gegen Wassergefahr. Der Name Zeno ist griechischer Herkunft und bedeutet so viel wie Zeus, das heisst der vom Glanz Umstrahlte. Vermutlich hat dies der bescheidene Zeno Fässler hienieden nie erlebt, wohl aber eine unrichtige Deutung seines ehrlichen Namens Zeno. Der «Zenobueb» starb im Alter von 91 Jahren am 30. März 1885. Seine Ehefrau hiess Barbara Josefa Jäger.

Die Liegenschaft «Hölzlers» ist am 6. Mai 1868 an Franz Anton Dörig, «Hansurchlis-Franztoni», um den Kaufpreis von Fr. 14 000.- übergegangen. Franz Anton Dörig wurde am 16. April 1837 geboren. Seine Eltern waren Johann Anton Dörig, «Hansurchlissepe-Hanestoni», und Anna Maria Serafina Sutter. «Hansurchlis-Franztoni» verehelichte sich am 8. Oktober 1860 mit Anna Maria Graf, «Nikenmarianneli» von Sonnenhalb. Ihre Tochter Maria Johanna, geboren am 15. September 1869, gestorben im September 1942, war verehelicht mit Franz Anton Dörig, Gastwirt auf dem Äscher und im Wildkirchli, genannt «Sepetonisfranz», der am 23. Juni 1899 die Heimat «Hölzlers» von seinem Schwiegervater «Hansurchlis-Franztoni» um den Preis von Fr. 18 000.- und Fr. 50.- gekauft hatte. Der neue Besitzer war der Sohn des Josef Anton Dörig, alt Meglisalp-Wirt, und der Maria Magdalena Weishaupt. Sein Geburtstag war der 31. Mai 1868, der Sterbetag der 25. Oktober 1918. Als Gastwirt auf dem Äscher und Wildkirchli schuf sich der unermüdliche Bergwirt auch das Gasthaus zum «Schäfler», zu welchem Bau er selbst die Balken hinaufgetragen hat. Er war auch die rechte Hand des Wildkirchli-Forschers Dr. Emil Bächler, womit er sich um diese weltbekannte Forschung ebenfalls grosse Verdienste erworben hat.

Durch erbrechtliche Übernahme gelangte die Liegenschaft «Hölzlers» am 29. Mai 1921 an die Erben des Franz Anton Dörig, Gastwirt auf dem Äscher und Wildkirchli, und am 3. Juni 1922 an den Sohn Johann Baptist um den Kaufpreis von Fr. 30 000.-.

Am 14. Mai 1939, sonntags, starteten auf dem Landesausstellungsareal in Zürich 4 Freiballons; der einte landete im Rietbad im Toggenburg, einer in der Nähe von Waldstatt, einer in der Schwägälp und derjenige, der es in Regen und Schnee, mit welchen alle 4 Ballons grosse Strapazen zu überstehen hatten, am weitesten gebracht hatte, auf der Liegenschaft «Äscherwirts» auf Triebern Es war ein Schweizerballon T. C. S. mit dem Piloten S. Michel. Die Landung erfolgte um 19.20 Uhr.

Eine seltene Ehrung wurde Frau Witwe Maria Anna Dörig-Dörig, alt Äscherwirtin, zuteil. Ihr widmete Dr. hc. Emil Bächler, der berühmte Wildkirchli-Forscher von St.Gallen einen ehrenden Nachruf und ein getreues Bildnis im Appenzeller Kalender vom Jahre 1944. Der «Appenzeller Volksfreund» widmete ihr im Jahrgang 1942, in welchem Jahre die überaus geachtete Frau starb, in Nr. 174 ebenfalls einen Nachruf, desgleichen der «Appenzeller Bur» in Nr. 23. Maria Anna oder Maria Johanna, wurde geboren am 15. September 1869. Ein arbeitsreiches Leben öffnete sich der fleissigen Tochter; als Äscherwirtin kannten die bescheidene Frau Tausende von Bergsteigern als einsichtige, sehr verständige Frau. Viel Glück und viel Tragik wechselten in ihrem Leben ab. Nach dem Verkauf des ihr so lieben Gasthauses zum «Äscher» zog sie sich zurück in ihr Heim auf Triebeln, um noch einen langen, schmerzvollen Leidensweg anzutreten nach all den vielen Jahren ungestörter Gesundheit. Was sterblich war an Frau Witwe Dörig, trugen sie am Tage des Herrn, Sonntag, den 27. September, nach Schwende hinunter auf den Bergfriedhof. Wem immer es irgendwie möglich war, gab der hochgeehrten Frau das letzte Geleit.

Haus Kataster Nr. 121/94

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 5

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 292; Wohnhaus 1 a 39 m², Stall 91 m², Weg 3 a 85 m², Wiese 2 ha 3 a 82 m², Streue 20 a 56 m², Wald 15 a, Bach 3 a; total 2 ha 48 a m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Dörig Andreas Anton, Landwirt, Triebeln, «Hüslitobel» oder «Staubers-Sepes».

Handwechsel und Besitzer:

Der älteste Name des Anwesens lautet auf «Hüslitobel». Bei der ältesten bekannten Zeddelaufstellung ist dieser Name nicht erwähnt.

8. Juni 1554. «Hainy Hotly, Landmann zu Appenzell, verkauft dem Bilgery Mazerower, ebenfalls Landmann, einen Zins von 10 Pfund Landeswährung aus seinem Gut, huss und hos, waid und gaden, wie ich dass ererbt han, stosst an Blatt Gass und an Hanss Büchlers gutt und an Uly Törig und an Bartly Fuchsenn und an die Wilden, voraus nichts geht als 2 Pfund jährlich, um 200 Pfund. Der Zins ist auf Martini zu entrichten usw. Für Hotly siegelt Hans Lauter, derzeit Landweibel. An sant Medardustag 1554». Landesarchiv Appenzell A XI Nr. 44.

Es stellen weiterhin Zeddel auf:

St.Jacobstag 1609. Andreas Oprecht, «Aenderly».

23. Dezember 1641. Hans Büchler.

1656. Hans Andreser, «Lercheren Jagen Son», ist laut Waffenrodel Besitzer. Aus dieser Zeit stammt die Benennung der Heimat als des «Lercheren Schwarzes».

9. November 1694. Franzist Koster.

23. April 1742. Josef Baumann. Von ihm hat die Liegenschaft den Namen «Jauchen-Sepes».

20. Februar 1751. Elisabetha Andreser.

9. September 1759. Johann Baptist Baumann verkauft die Heimat an den Nachfolgenden um 1650 fl. und 6 fl., 30 Kreuzer discretion.

27. September 1759. Johann Baptist Wild.

1818. Anton Josef Wild. Die Liegenschaft wird nach ihm auch «Staubernbischen-Sepes» oder «Staubern-Sepes» genannt; das Wohnhaus auch «Staubertlis-Hüsli». Nach ihm wird Barbara Antonia Wild genannt.

Von ihr kauft am 22. März 1822 Anton Josef Baumann das Anwesen für 1645 fl. und 7 Kreuzthaler Trinkgeld.

Anna Maria Baumann, Ehefrau des Josef Anton Wild, verkauft die Heimat am 22. März 1837 an ihren Ehemann, den «Staubern-Sep», für 2900 fl. und 2 Thaler Trinkgeld.

Am 15. Mai 1867 erfolgte ein Handwechsel, indem alt Hauptmann Johann Baptist Inauen, Schützenmeister, Wildhüter, von Brülisau, das Anwesen für Fr. 9060.-. kauft.

Fünzig Jahre später, am 24. Oktober 1917, wird Äscherwirt Franz Anton Dörig Käufer um den Preis von Fr. 16 050.-.

29. April 1921. Die Erben des Franz Anton Dörig, Äscherwirts, erbrechtliche Übernahme.

3. Juni 1922. Heinrich Ulmann-Dörig, Tochtermann; Kaufpreis Fr. 16 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

15. Dezember 1926. Johann Joseph Huber, von Gonten, Kaufpreis Fr. 17 450.-.

12. November 1931. Andreas Anton Dörig, im «Eschböhl», Kaufpreis Fr. 19 000.-.

Haus Kataster Nr. 122/95

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 5

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 294; Wohnhaus 2 a 44 m2, Wiese 1 ha 70 a 14 m2; total 1 ha 72 a 58 m2. Blatt 12, Nr. 293; Wiese 2 ha 16 a 34 m2.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Schlepfer-Fässler Jakob Anton, Landwirt, Trieborn, «Hagtobel» oder «Bernardes».

Handwechsel und Besitzer:

1530 wird «Jag brander im Hag-(Tobel)» genannt.

Laut den Seckelamtsbüchern ist vor 1540 Hans Bächler Inhaber dieser Liegenschaft «uff dem Hagtobel».

1552. «Jauchli branders im hagtobel» laut Landrechnungsbuch.

1573. Das Gut ist vermutlich identisch mit der «Hostet» oder «Hof» in der «Wart».

1611. «An St.Pauli Bekehrung den andern Tag Mertzen» und wiederum am 16. September 1615 stellt Hans Bächler einen Zeddel aus.

5. März 1622. Johannes Wettmer.

5. Mai 1628. Hans Dörig.

23. Dezember 1641. Hans Bächler.

Der Wochenrat vom 11. Februar 1688 befasst sich mit diesem Gut. «Nachdem so ist auch der guethschickh die hostet genamnt an hoptman Jag Wishopt als Vogt Baschon (von) Heimen Sel. kinder so er Jacob Ulmann geben umb 3150 β uund müessen vogt die Wayd in der Warth, so hobtmann Moritz Branders Seel. gsin umb 800 β annemen, auch 200 β baar gelt biss uff künftigen St.Johannstag schuldig an Zue nemen. Ist also diser uffrechte schickh gueth geheissen worden. Und solle der läder uss zedlen schuldig sein». (Läder, Leider = Bürge).

«Waid Warth». 15 Juni 1689. Wochenrat. «Jacob Sauter mit dem bauerman Joachim Sel. Sohn umb 860 β».

20. Juli 1691. Johannes Wettmer.

8. Oktober 1747. Bernhard Oprecht erstellt an die 6 Zeddel.

10. Dezember 1754. Johannes Wettmer.

14. Oktober 1773. Johann Ulrich Dörig.

3. Dezember 1810. Anton Josef Wettmer.

1. Juni 1803. Johann Baptist Dörig.

28. Dezember 1814. Dörig Anton Josef, alt-Landweibel, Sohn des «Franzensepjockeli» im «Eschböhl», Kaufpreis 4700 fl. und 3 Dublonen Trinkgeld.

1818 und 22. Januar 1827 erstellt Johann Josef Rusch je einen Zeddel.

Am 20. November 1828 zeddelt Josef Dörig.

14. Oktober 1831. Anton Josef Fässler erstellt einen Zeddel.

20. Juni 1855. Franz Anton Dörig, «Hanestonis-Franz», Bannwart, Kaufpreis 6800 fl. altes und Fr. 75.-. neues Geld als Trinkgeld; einschliesslich das «Glätzli».

3. Mai 1870. Gabriel Inauen; Kaufpreis Fr. 19 250.-.

Gabriel Inauen, Vater und Sohn und Jakob Anton Fässler.

6. Mai 1870. Josef Anton Manser; Kaufpreis Fr. 21 500.-.

27. November 1877. Johann Baptist Rechsteiner, Kaufpreis Fr. 31 500.-.

31. März 1891. Jakob Rusch, Tochtermann, Kaufpreis Fr. 26 000.-.

1909. Rusch-Fuchs, Sohn des Vorherigen, Kaufpreis Fr. 28 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

2. Februar 1918. Emil Schnider-Neff, von Gonten; Kaufpreis Fr. 33 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

19. November 1918. Jakob Schlepfer, von Trieborn, Kaufpreis Fr. 35 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Es scheint, dass das «Hagtobel» der Sitz einer Familie Brander war, welche aus dem Vorarlberg stammte und den Beinamen «Pfister» führte. Darnach würde dieses ursprünglich adelige Geschlecht mit dem «Brand» in Schwende nicht in Verbindung stehen. Dem adeligen Geschlecht der Brander, genannt «Pfister», steckte das Erzgraben und der Dienst in fremden Landen im Blut. Ihr Wappen gleicht dem der St.Viner, mit dem diese Brander wohl kaum nur Wappengenossen gewesen sind. Vergleiche Koller und Signer, Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch, Seite 29 ff.

Haus Kataster Nr. 123/95a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 5

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 295; Wohnhaus und Stall 1 a 15 m², Wiese 86 a 17 m²; total 87 a 32 m².

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 296; Weg 25 m², Wiese 15 a 29 m², Bald 4 a 12 m², Bach 1 a 5 m²; total 20 a 71 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Schlepfer Franz Anton, Landwirt, Trieborn, «Glätzli».

Handwechsel und Besitzer:

Das «Glätzli» ist laut Zeddel ein Gemeinmerckname, wie auch das Gemeinmerk «Wasser». Das «Glätzli», ein ebener Platz, dürfte wie das «Glätzli» ob dem Gontenbad, ein ehemaliger Spielplatz für die Jugend gewesen sein.

Als Besitzer des Anwesens wird vor 1814 Anton Josef Steuble genannt.

15. November 1814. Anton Josef Dörig kauft von ihm das Objekt für 764 fl.

28. Dezember 1814. Johann Baptist Dähler, Kaufpreis 1000 fl.

5. April 1818. Anton Josef Dörig, Landweibel, Kaufpreis 2050 fl.

«Anton Josef Dörig, dem Leonhard Eugster in Speicher 600 fl., welche, wenn das Glätzli verkauft wird, 200 fl. mit Hauptmanns war, 200 fl. per 80 baar muss abbezahlt, die andern 200 fl. wenn die Heimat (Hagtobel) erkaufte wird, mit einem Hauptmannszeddel und 80 fl. baar Geld abgelöst werden muss».

15. April 1818. «Setzt ein Wettmers Heimat genannt, stösst an Jakob Bächler, Jakob Koller, Josef Wild und an mein Glätzli und ans Gmeinmerk, ferner setze ich ein das Haus samt den Glätzli Boden, das Glätzli Thälerlis Bischelis genannt, stösst an meine Heimat, an Josef Wild, Johann Höhener und an das Gmeinmerk».

12. Februar 1826. Josef und Franz Dörig, «Franzenseplis»; Kaufpreis 4400 fl.

14. November 1827. Anton Josef Dörig, Kaufpreis 4400 fl. Seine Ehefrau war Maria Johanna Dörig.

20. Juni 1855. Franz Dörig, «Franzenseplis-Frenz»; Kaufpreis 6800 fl. und 75 Fr.; einschliesslich das «Hagtobel».

Sprüche in den Bezirken Rüte und Schwende ab 1810: p. 162. 6. Juni 1858. Wegen eines Fahrweges; Hptm. Josef Dörig eröffnet für Witwe Dörig die Streitfrage und erklärte, dass es nach alter Sage heisse, dass die Güterbesitzer vor dem Rachtobel das Recht haben, mit geführter Hand der «Wagenlucken» zuzufahren und nur die hinter demselben (hinter dem «Rachtobel»), durch den gewöhnlichen Fahrweg zu fahren haben. Zudem haben früher die zwei Heimate, welche Witwe Dörig und Johann Baptist Inauen besitzen, zusammengehört.

Des «Franzenseplis-Frenzen» Erben verkaufen das «Glätzli» allein.

14. April 1880. Johann Anton Ebnetter; Kaufpreis Fr. 2000.-.

22. April 1880. Josef Anton Dörig; Kaufpreis Fr. 1000.-.

10. März 1884. Landammann Albert Rusch; Kaufpreis Fr. 5200.-.

12. September 1894. Franz Anton Schlepfer, durch seine Frau Franziska Schlepfer-Rechsteiner; Kaufpreis Fr. 5200.-. Schlepfer starb am 28. April 1924.

6. Juli 1929. Franz Anton Schlepfers Erben; erbrechtliche Übertragung.

6. Juli 1929. Franz Anton Schlepfer, Sohn; Kaufpreis Fr. 11 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 124/96

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 5

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 285; Wohnhaus und Stall 2 a 67 m², Stall 71 m², Stall 64 m², Weg 5 a 20 m², Wiese 4 ha 4 a 71 m², Weide 2 ha 29 a 65 m², Streue 4 ha 46 a 8 m², Wald 18 a 4 m²; total 11 ha 7 a 70 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 3.

Eigentümer:

Dörig Emil Anton, Landwirt, Trieborn, «Kollersjockenbuebes», oder «Oberer Stock».

Von diesem grossen Gut kennt man als erstes bekanntes Datum das des Vorabends von Christi Himmelfahrt 1530. Uli Oprecht erstellte an diesem Tag einen Zeddel.

Ihm folgte Uly Knuhshardt oder Knusert und vermutlich um 1611 Häni Oprecht.

Um 1744 wird der «Schlemmere Peter» als Besitzer genannt. Sein Name haftete in der Folge an der Liegenschaft bis 16. September 1808. Damals wurde der «Eggbuebenjock» oder «Kollersjock» Besitzer. «Der Bote vom Rhein» 1862, Nr. 5, vom 30. Januar, berichtet: Letzten Samstag, 25. Januar 1862, wurde in Appenzell Johann Jakob Koller, von Trieborn, Gemeinde Schwende, im seltenen Alter von 93 $\frac{3}{4}$ Jahren beerdigt. Er war der erste Täufling der dort errichteten Filialkirche (in Schwende).

Vor 1815 erscheint Anton Josef Dörig, Ratsherr, dann im Dezember 1814 Anton Josef Hörler als Besitzer. Er kauft das Gut in genannter Zeit um den Preis von 2700 fl.

Am 14. April 1816 tritt als Käufer Johann Baptist Manser, «Kärlisbischenbueb», auf, vermutlich von der «Rossweid» in Brülisau. Er zahlte als Kaufpreis 4900 fl.

Im Jahre 1844 erstellte Jakob Koller, «Kollersjockenbueb», seinen ersten, am 15. Oktober 1845 den zweiten und am 22. April 1857 den letzten Zeddel auf. Jakob Koller war verehelicht mit Maria Magdalena Rusch. Ihr Sohn Franz Anton Koller, geboren am 23. Dezember 1841, starb in Paris infolge des Krieges 1870.

Mit Datum vom 22. April 1857 erwirbt Jakob Koch als Käufer das Besitztum um den Preis von 8400 fl. und Fr. 101.34. Im Kaufverschrieb heisst es, dass das Kreuz samt der Tafel zu unterhalten sei.

Es folgen als Besitzer:

30. April 1862. Franz Anton Koch; Kaufpreis Fr. 21 610.-. Seither nennt man die Heimat auch «Köchlis uf Trieborn».

29. März 1872 Jakob Anton Koller; Kaufpreis Fr. 27 000.-.

16. April 1884. Alt Pfleger Anton Josef Knechtle, Kaufpreis Fr. 23 290.-.

7. September 1885. Johann Baptist Dörig-Haas, «Jokelis-Hambisch»; Kaufpreis 23 000.-.

Seine Erben verkaufen das Gut am 27. April 1935 an Emil Anton Dörig, Sohn, um den Preis von Fr. 32 000.-.

Haus Kataster Nr. 125/97

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 5

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 283; Wohnhaus und Stall 1 a 81 m², Wiese 1 ha 89 a 48 m², Streue 9 a 32 m²; total 2 ha 61 m².

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 284; Wiese 32 a 80 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Dörig-Koller Emil, Landwirt, Triebem, «Moos» oder «Theases».

Handwechsel und Besitzer:

Auf das «Moos» erstellt am 23. Februar 1686 Hans Büchler einen Zettel.

Hans Jakob Dörig erstellt einen Zettel, in welchem er seinem lieben Schwager Anton Jäger 100 fl. verschreibt, so von ererbtem Gut herkommt. Setzt ein das Gadenstatt auf Triebem, das «Moos» genannt; «stosst an Peter Oprecht, Josef Witmer, an das Gmeinmerkh und an mein eigen Gut».

Es erstellen weiterhin Zettel:

24. Dezember 1746. Johann Fritsche.

19. Oktober 1767. Karl Anton Fässler

1. Dezember 1784. Anton Josef Wild; seither «Jöslers Heimath» genannt.

10. November 1788 und noch einige Male Mathäus Grubenmann. Von ihm hat die Liegenschaft den Namen «Theases», Abkürzung von Mathäus, erhalten. Er verkauft das «Moos» am 17. März 1801 um den Preis von 2750 fl. an Anton Josef Brander, der daraus 2 Zettel erstellt.

1792 gehörte das Weidli im «Hölzli» noch zum «Moos». Die Liegenschaft wird auch «Moos-Bödeli» genannt und ist vielleicht identisch mit der Benennung «Karol-Bödeli».

Am 28. Juli 1809 wird Johann Jakob Büchler Käufer um den Preis von 3490 fl. und 4 Louisdor Trinkgeld. Von jetzt an wird die Liegenschaft «Büchlers Jakob Moos» genannt.

9. Februar 1820. Dörig Anton Josef, «Hansurchlis-Seph», wird Besitzer um den Kaufpreis von 2480 fl.

Um 1844 ist Johann Anton Dörig Besitzer. Er war verehelicht mit Anna Maria Sutter. Seine Erben geben es dessen Witwe um 3000 fl. zu kaufen. Der 29. April 1857 ist der Tag des Kaufes.

Am 6. Mai 1858 erging ein Spruch betreff eines Fahrweges. Der alte Senntum-Weg ging durch das Rachtobel.

Auf der Liegenschaft befindet sich eine Signalstelle der Triangulation.

Weitere Besitzer sind:

2. November 1870. Andreas Anton Dörig, Sohn.

21. Oktober 1875. Josef Anton Fuchs; Kaufpreis Fr. 15 000.-.

1. April 1890. Hauptmann Johann Baptist Fuchs, Kaufpreis Fr. 11 500.-.

30. April 1890. Johann Anton Baumann; Kaufpreis Fr. 12 500.-.

27. März 1896. Frau Witwe Maria Anna Baumann, geborene Hersche, Kaufpreis Fr. 12 500.-.

10. März 1898. Maria Anna Schnider, geborene Hersche.

10. März 1898. Johann Anton Schnider, deren Ehemann; Kaufpreis Fr. 13 000.-.

24. April 1924. Arnold Schnider, Sohn; Kaufpreis Fr. 25 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

21. April 1934. Emil Dörig-Koller, Steinegg, Kaufpreis Fr. 27 700.-.

Haus Kataster Nr. 126/98

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 5

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 281; Wohnhaus und Stall 2 a 60 m², Wiese 2 ha 37 a 81 m²; total 2 ha 40 a 41 m².

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 282; Streue 13 a 92 m², Wiese 1 ha 19 a 82 m², Wald 4 a 68 m²; total 1 ha 38 a 42 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus Landwirtschaft.

Eigentümer:

Inauen-Räss Josef Anton, Landwirt, Trieborn, «Auf dem Stock».

Handwechsel und Besitzer:

Unter einem Stock versteht man den nach dem Fällen des Baumes verbleibenden Strunk, Stumpen; ein ganz abgeholztes, aber nicht urbar gemachtes Grundstück, wo man die Stöcke im Boden belassen hat, wird «Stocken» genannt. Die Benennung «Stock» würde demnach auf die Zeit der Rodung im Schwendetal zurückgehen. Möglicherweise ist ein gemauerter Wohnstock mit darüber liegendem hölzernen Gezimbere, Balkenwerk, gemeint. Die ältesten ländlichen Gebäulichkeiten wurden zur ebenen Erde ausgesetzt, erst später wurden Mauerstücke aufgeführt.

Auf diese Liegenschaft erstellen Zeddel:

17. September 1642. Jag Wild.

1688. Uli Lehner.

26. Mai 1710. Hans Jakob Dörig, Vater

30. März 1732. Hans Jakob Dörig, Vater und Anton Joseph Dörig, Sohn.

12. April 1742. Joseph Fritsche.

24. Februar 1754. Anton Fässler, «Klinjöristöni», nochmals am 20. Dezember 1767.

3. Dezember 1813. Johann Jakob Büchler, nochmals 1818.

Das Haus trägt noch folgende Namen: «Schillers Uelis», somit ein früherer Besitzer vor 1732; «Schiller» ist ein Beiname der Hautle von Schwarzenegg, von dort erscheint ein Mann in den Rödeln mit dem Eintrag «der schielend Hautli». Eine weitere Benennung der Liegenschaft lautet auf «Jäulis», eine andere «abs Lippen-Buebes». Um 1863 taucht die Benennung «Stock-Heimat» auf.

Am 15. Februar 1820 kauft Johannes Inauen, «Klinsephen-Hanes», die Heimat um den Preis von 3800 fl. Von hier ab gehören die Besitzer lückenlos dem Geschlecht Inauen an. Obiger Johannes Inauen, verehelicht mit Maria Anna Dörig, erstellt am 24. Juni 1847 noch einen Zeddel.

2. März 1853. Inauen Johannes, Sohn, verehelicht mit Maria Antonia Neff; Kaufpreis 4900 fl. und 8 Thaler Trinkgeld.

19. Oktober 1894. Inauen Beat; Kaufpreis Fr. 18 000.-.

26. Oktober 1910. Inauen Johann Anton, in der «Hesseren», Kaufpreis Fr. 22 520.-.

7. Juli 1914. Inauen Josef Anton, Sohn des Vorherigen; Kaufpreis Fr. 24 200.-. und Fr. 100.-. Inauen Josef Anton, «Bad-Hambadistes», geboren 1884, war von 1929-1945 Ratsherr.

Haus Kataster Nr. 127/99

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 6

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 276; Wohnhaus und Stall 2 a 32 m², Wiese 76 a 29 m², Wald 6 a 96 m²; total 85 a 75 m².

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 277; Wiese 1 ha 60 a 2 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Inauen-Rechsteiner Johann Baptist, Landwirt, Trieberrn, «Staubers» oder «Jöslers».

Handwechsel und Besitzer:

Die Benennung «Jöslers» ist die Verkleinerungsform von Joos oder Joss, einer landesüblichen Form von Joder, was wiederum Theodor oder Theodul heisst.

St.Theodul war Patron der Walser, von denen auch wir im Alpenland Appenzell Spuren vorfinden. Vergleiche F. O. Semadeni, Arosa, Auf den Spuren der Walser im Tirol.

Es dürfte wohl vieles, was wir auf Rätier zurückführen, auf die Walser-Einwanderungen Bezug nehmen, Schwende voraus. St.Theodul oder St.Theodor, dessen Fest jeweils am 16. August gefeiert wird, war Bischof von Octodurus, früherer Name von St.Maurice, ums Jahr 380. Er hat die Reliquien von der Legion des hl. Mauritius gesammelt und die erste Basilika zu Saint-Maurice im Unterwallis erbaut.

St.Theodul, Bischof von Sitten, genoss schon frühzeitig eine weitverbreitete Verehrung besonders in der Innerschweiz und in Freiburg im Uechtland. Seine Beizeichen sind die Traube und die Glocke. St.Theodul ist auch ein Wetterpatron. Vergleiche Ikonographie der christlichen Kunst von Dr. Karl Künstle, II. Band, S. 552. Die Schweizerischen Heiligen des Mittelalters, von E. A. Stückelberg, S. 111.

Der Name Jos, von Theodul abgeleitet, muss im Bereich von Schwende beliebt gewesen sein. Eine erste schriftliche Spur dieses Namens findet sich im Verzeichnis der Riesenschlacht 1515 von Marignano, wobei auch «Jössle ab Triebem» sein Leben lassen musste. Jahrzeitenbuch Appenzell.

Als Besitzer der Liegenschaft finden sich frühzeitig Träger des sehr alten Familiennamens Stauber oder Stober.

Hans Stauber ab Triebem errichtete 1577 einen Zeddel, der später Eigentum der Landeskirche St.Mauritius in Appenzell war.

Jakob Stauber errichtete 1653 und 1659 einen Zeddel. Von der Liegenschaft zinset «Kästenen Hänis Josef» der Rhode Schwende.

Verwandtschaftlich eng verknüpft mit der Familie Stauber war eine Familie Wild aus der Schwendiner Rhode. Letztere haben von Ersteren ihren Familiennamen zum Beinamen angenommen als «Staubers» und «Staubertilis».

Am 20. März 1730 erstellt Josef Wild und am 18. Juli 1739 Hans Martin Wild, «Staubertilis-Marti», einen Zeddel und setzen ein «Jöslers-Heimat» genannt, auf Triebem gelegen.

So wiederum am 6. November 1777 Jag Stauber und am 1. Dezember 1784 und noch 1790 Josef Wild.

Es folgen 1818 Josef Anton Wild, «Staubersbischenseph», verhehlicht mit Barbara Antonia Dörig.

Josef Anton Wild, Sohn, kauft die Liegenschaft am 10. April 1844 für 3700 fl.

Ihm folgte am 6. September 1848 Joseph Anton Koch, der 4000 fl. als Kaufpreis zahlte und am 24. August 1849 Maria Antonia Wild, verhehlichte Koch, welche um den Preis von 3700 fl. an die Heimat kam.

Als weitere Besitzer der Liegenschaft, welche des «alten Jöslers», «Jöslers-Heimat», «Tribere-Jöslers», «Staubers des Alten», genannt wird, reihen sich an:

14. September 1853. Johann Baptist Fuchs; Kaufpreis 4000 fl. und 5 Thaler Trinkgeld.

24. März 1857. Jakob Ebnetter.

Johann Baptist Fuchs. Dessen Erben verkaufen die Heimat am 21. November 1888 an Josef Anton Fuchs. Sohn, um Fr. 15 000.-; er starb am 20. Juli 1914.

28. April 1917. Frau Witwe Fuchs-Sonderer und 4 Kinder; erbrechtliche Übertragung.

16. Juli 1917. Frau Witwe Maria Antonia Fuchs-Sonderer; Kaufpreis Fr. 15 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

10. April 1922. Johann Baptist Inauen-Rechsteiner; Kaufpreis Fr. 25 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Am 23. August 1835 erging ein Spruch wegen Fahrens mit Vieh durch des «Rutzen-Heimat» ohne Anfrage.

Laut Spruch vom 26. Juli 1851 war der Garten des Hauses früher Gemeindeboden.

Haus Kataster Nr. 128/100

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 6

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 275: Wohnhaus und Stall 2 a 92 m², Wiese 3 ha 29 a 63 m², Wald 1 ha 1 a 56 m²; total 4 ha 34 a 11 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Ratsherr Jakob Rusch-Fuchs, «Züslis», Schweineschneider, «Ebnet», Trieberrn.

Handwechsel und Besitzer:

Eine Ebene an einem Hang, auch «Ebnet» genannt, entspricht der ganz alten Aussprache ebanoti. Das Gut hatte offenbar schon eine Wohnsiedlung, ehe Baschon Schai am 13. November 1657, 12. April 1678 und 30. Dezember 1686 je einen Zeddel aufgerichtet hat. Von seinem Vornamen Baschon, das heisst Sebastian, wurde er «Bäscheli» und seine Heimat «Bäschelis-Heimat» genannt. Stosst an das Gemeinmerk «Wasser» genannt, an Jag Wild sel. Erben, an Jag Stauber und Uli Lener.

Sein Nachfolger am Besitztum war Paulus Wittmar, welches Geschlecht der heutigen Schreibweise Wettmer entspricht. Er erstellte am 28. Mai 1702 einen Zeddel.

Es folgen auf längere Zeit wiederum Träger des alten Namens Schai.

Anton Josef Schai erstellt mit seinem Bruder Franz Xaver am 17. Oktober 1742 einen und weiterhin noch zwei Zeddel.

Franz Xaver Schai stellt zu Gunsten der lieben Mutter Anna Maria Oprecht am 27. September 1745, 30. November 1746 und 23. April 1748 je einen Zeddel aus. Beide waren «Bäscheli» und vermutlich Grosssöhne des Baschon Schai.

Am 4. Januar 1799 richtet Marti Ulmann einen Zeddel auf. Josef Ulmann verkauft das Gut im November 1809 an Ratsherr Johann Josef Gmünder, «Rohrerlis», um 8500 fl. und 2 Louisdor Trinkgeld. Seither wird das Gut auch «Rohrerlis-Heimat» genannt. Er war verehelicht mit Maria Magdalena Ulmann. Diese Familie Gmünder, heute noch blühend, ist genössig zu der Rhode Stechlenegg. Sie stammt ursprünglich aus der sogenannten «Rohrerschaar» oder «Rohrerstrich», der einer der 5 Bezirke von Herisau, den östlichen Teil, bildete. Daher kommt die Benennung «Rohrerlis». Eine Schwester des Besitzers Gmünder war Frau Landammann Hersche in Schwende.

11. April 1838. Inauen Johann Baptist kauft die «Rohrerlis-Heimat» um den Preis von 5800 fl. und drei Louisdor Trinkgeld.

18. Juni 1845. Baptist Rechsteiner wird Käufer um den Preis von 5600 fl. und 12 Thaler Trinkgeld.

Um 1846 wird Johann Baptist Fuchs, «Fuchsengnazis-Badist», verehelicht mit Anna Maria Wild, als Inhaber erwähnt. Er verkauft das Gut am 23. März 1857 an Jakob Ebnetter für 3850 fl. altes Geld und 20 Fr. Trinkgeld an neuem Geld. Damals war die sogenannte Geldwende, das heisst es wurde das neue Geld eingeführt.

Fuchs Josef Anton verkauft die Heimat am 13. März 1875 um den Preis von Fr. 26 000.- an Hauptmann Johann Baptist Fuchs. Sein Geburtsdatum war der 8. April 1853. Josef Anton Fuchs, Bauer, und Maria Franziska Streule waren seine Eltern. Der geweckte junge Mann wurde 1883 in das Bezirksgericht Schwende gewählt. Schon ein Jahr später wurde ihm die Würde und Bürde eines regierenden Hauptmanns

im Bezirk Schwende übertragen, welche Beamtung er bis 1895 ununterbrochen besorgte. Die Landsgemeinde wählte dann den Schwendener Hauptmann in das Kantonsgericht, in welchem er bis 1905 verblieben ist. 1909-1912 versah alt Kantonsrichter Fuchs noch das Amt eines stillstehenden Hauptmanns und 1912-1913 das Amt des regierenden Hauptmanns im Bezirk Schwende. Er ist in diesem Amt am 25. Oktober 1912 gestorben.

In den Jahren 1889-1895 versah Hauptmann Fuchs auch das Vermittleramt in seinem Wohnbezirk Schwende. Er war sehr beliebt beim Volk und hatte deswegen auch grossen Einfluss im Bezirk, in Kirche und Schule und in den Korporationen.

Seine erste Ehefrau war Maria Theresia Dörig, «Hözlern», geboren am 18. März 1855, verehelicht am 24. Mai 1875, gestorben am 11. Oktober 1889. Sie war die Tochter des Josef Anton Dörig, «Hözlern», und der Maria Theresia Fässler.

Die zweite Ehefrau war Katharina Josefa Moser, Tochter des Kantonsrichters Josef Anton Moser und der Katharina Josefa Brühlmann, geboren am 18. Dezember 1869, verehelicht am 18. Oktober 1890, gestorben am 15. Juli 1912. Der Sohn Johann Baptist Fuchs wurde am 14. April 1876 geboren und war in den Jahren 1926-1940, allwo er auf sein Verlangen hin entlassen wurde, Mitglied des Kantonsgerichtes. In der Wohnstube dieses Hauses zum Ebnet wurde nach 1885-1895 der Kapellbau der früheren Kapelle im «Ahorn» an die Hand genommen und mit grosser Mühe durchgeführt vom damaligen Bezirksrichter Fuchs. Der Sohn Johann Baptist Fuchs, wie der Vater, später Kantonsrichter, war Zeuge so vieler Hindernisse gegen den Kapellbau. Es wurde ihm aber noch die seltene Ehre zu teil, das einst im «Ahorn» gestandene Bild im hiesigen Kapuzinerkloster abzuholen, selbes in den «Ahorn» in die 1895 erstellte Kapelle zu tragen und sogar selbst zur weiteren Verehrung auf den gebührenden Platz auf den Altar zu stellen.

18. März 1913. Käufer sind Josef Albert, Franz Johann und Josef Anton, Söhne; Preis Fr. 32 000.-.

14. Januar 1918. Franz Johann Fuchs; Kaufpreis Fr. 32 000.-.

31. August 1918. Jakob Rusch-Fuchs, «Züslis», Schwager, Kaufpreis Fr. 34 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Jakob Rusch, geboren 1885, ist seit 1937 Ratsherr.

Haus Kataster Nr. 129/101

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 6

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 128; Wohnhaus und Stall 2 a 58 m², Wiele 2 ha 76 a 78 m, Streue 25 a 40 m; total 3 ha 4 a 76 m².

Grundbuch Blatt 7, Nr. 129; 8 a.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Franz Josef Dörig, Zimmermann, Trieborn, «Mülleren» oder «Schnidersmartissepes».

Handwechsel und Besitzer:

Die Liegenschaft «Mülleren» hat ihren Namen nicht von einer Mühle als solche, sondern von früheren Besitzern her, welche den Familiennamen Müller trugen. Das um des wichtigen Berufes wegen überall vertretene Geschlecht Müller, das in der Schwendener Rhode genössig ist, teilweise «Kraizrer» oder «Kräzerer» genannt, zählt im Pensionenrodel von 1538 15 Mann.

Am 10. November 1642 und nochmals am 22. April 1662 erstellt Jag Wild je einen Zeddel.

Am 15. Oktober 1745 erscheint Marti Koller, «Benedes», als Besitzer und vor 1800 Baptist Dörig. Vom Besitzer Marti Koller erhielt die Liegenschaft den Namen «Beneden-Martis», «Schniders-Martis» oder «Schniders-Sepenmartis».

28. September 1800. Anton Josef Dörig, Vater, vom «Eschböhl», gibt seinem Sohn Johann Baptist Dörig die Heimat einschliesslich einer Hütte im «Kohlbett» zu kaufen für 4000 fl. und ½ Louisdor Trinkgeld.

11. Dezember 1812. Jakob Koller; Kaufpreis 3900 fl.

Martin Kollers Erben.

1. Januar 1815. Anton Joseph Koller, Sohn; Kaufpreis 400 fl. und 1 ½ Louisdor Trinkgeld.

30. August 1826. Mathias Schürpf, «Schürpfen-Theas»; Kaufpreis 4400 fl. und 10 Thaler Trinkgeld.

Josef Koller.

8. März 1830. Jakob Anton Rutz, Wurzelgraber, Ehemann der Anna Maria Inauen, Kaufpreis 4000 fl. und 9 Kreuzthaler Trinkgeld.

Die Familie Rutz, ursprünglich von Herisau stammend, beschäftigte sich mit Wurzelgraben, von denen das eine der Familienglieder als Vieh-Arzt solche benutzte.

Xaver war der erste Bergführer im Alpstein und starb in der Nähe des «Oehrli». Franz Xaver Anton Rutz, verhehlicht mit Anna Maria Meier, «Speckmeiers», ist am Siegel am 19. September 1854 zu Tode gefallen. Jakob besass auch den «oberen Garten» und die «Mülleren» ob der «Loos».

Zwischen 1835 und 1842 war Baptist Hersche, «Gönteler», Besitzer.

10. August 1842. Josef Koller; Kauf; Tausch; 4500 fl. und 2 Thaler Trinkgeld. Josef Koller, «Schniderssepenmartis», erblickte am 10. Juli 1797 das Licht der Welt; am 25. November 1857 ist er im Wald erfallen. Er war 1820 verhehlicht mit Maria MagdalenaENZLER.

15. November 1871. Josef Anton Hersche; Kaufpreis Fr. 19 000.-.

27. April 1874. Johann Anton Dörig, «Lehners»; Kaufpreis Fr. 20 800.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

24. September 1898. Franz Josef und Johann Jakob Dörig, Söhne; Kaufpreis Fr. 18 000.-.

17. Oktober 1900. Johann Jakob Dörig, Kauf zum Alleinbesitz; Preis Fr. 18 700.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

4. Oktober 1902. Josef Anton Dörig, des Vorherigen Bruder; Kaufpreis Fr. 20 700.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er starb am 25. März 1929.

15. April 1933. Dessen Erben; erbrechtliche Übertragung.

15. April 1933. Franz Josef Dörig, Sohn, Zimmermann, in Unterschlatt; Kaufpreis Fr. 22 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld. Er hat am Hause weitgehende Reparaturen vorgenommen.

Aus diesem Haus stammt Dr. phil. Johann Anton Dörig, Professor in Zug, Sohn des Josef Anton Dörig, Molkenbereiter und der Maria Franziska Sutter, vom Gehrenberg. Sein Geburtstag war der 27. Januar 1906. Er verehelichte sich am 4. Oktober 1938 in Zug mit Maria Cäcilia Koch, des Johann Baptist Koch, auf der «Loos», in Gonten und der Maria Wilhelmina Mazenauer. Dr. phil. Dörig machte seine sprachwissenschaftlichen Studien an den Universitäten Paris, Madrid und Zürich. An letztgenannter Universität hat er das Examen eines Doktors der Philosophie mit vorzüglichem Erfolg bestanden. Seine in spanischer Sprache verfasste Dissertation behandelt den Folklorismus bei Fernan Caballero. Fernan Caballero, mit dem wahren Namen Cecilia de Arrom, spanische Novellistin, geboren 1797 zu Morges in der Schweiz, starb am 7. April 1877 in Sevilla. Sie war die Tochter des deutschen Nikolaus Böhl von Faber und einer Spanierin. Als Schriftstellerin wurde sie die Schöpferin des modernen realistischen Romans, besonders der Dorfgeschichte in Spanien, dessen Natur und Volksleben sie mit bewunderungswürdiger Wahrheit und Lebendigkeit darzustellen wusste. Dabei verfolgte sie jedoch eine streng katholische und extrem konservative Richtung und legte den Spaniern das Festhalten an der alten Sitte und dem alten Glauben dringend ans Herz. Meyers Grosses Konversations-Lexikon, 6. Auflage, III 676 ff. Der Schweizerische Schulrat hat im Juli 1945 Prof. Dr. phil. Johann Anton Dörig, Professor an der Kantonsschule in Zug, einen Lehrauftrag für spanische Sprache an der Eidgenössischen Hochschule in Zürich erteilt. Bei diesem ehrenvollen Auftrag für Erteilung von Spanisch-Unterricht handelt es sich um eine nebenamtliche Tätigkeit. Prof. Dr. phil. Dörig wirkt hauptamtlich an der Kantonsschule in Zug weiter.

Haus Kataster Nr. 130/102

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 6

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 127: Wohnhaus und Stall 1 a 51 m², Wiese 1 ha 81 a 29 m², Streue 60 a 51 m², Wald 17 a 46 m², Bach 63 m²; total 2 ha 61 a 40 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Fuchs-Fässler Johann Anton, Landwirt, Trieborn, «Dürnäsli».

Handwechsel und Besitzer:

Es liegen noch vier Pergamentbriefe, sogenannte Zeddel vor, welche alle Jag Koller aufrichtete: «im Sechss Zehen Hunderten und Nündten Jarr, an St.Georgy Abendt, 3 zu Gunsten von Ulrich Bildstein, einer zu Gunsten von Pali Nef, alle auch Landleute zu Appenzell. Stosst an Hanss Törig, und an Häny Matzenower und an Jag Wylden mooss und an häny Wylden Sälligen Erben und an das gmaynmerkh». Das «Gutt, Huss und Hoff, Waid und Ackher», trägt in den vorliegenden Briefen zwei Mal den Namen «Thiernässli» und zwei Mal die Benennung «Thiernäsli». Weiter wird das Gut 1725, 1756, «Diernässle», 1818 «Thürnässli» und

«Thurnäsle», in neuerer Zeit «Dürrnäsli» geschrieben. Das Gut liegt in seinem oberen Teil auf dem Gestein auf, wo es dürr wird. Der untere Teil liegt in der Bodensenkung, wo es nass ist. Der seltsame Name könnte somit aus den beiden Gegensätzen dürr und nass gebildet worden sein. Weil das Gut nicht sehr gross ist, dürfte dem Namen der Diminutiv, das Verkleinerungswort «li» angehängt worden sein.

In den Waffenrödeln erscheint 1628 alt Koller und 1656 sein Sohn Jakob auf dem «Thiernäsli».

Konrad Hautle erstellt am 2. Juni 1626 einen Zeddel und erscheint 1630 im Waffenrodel.

1646 und 1653. Jag Koller.

Weiterhin erstellen Zeddel:

16. Februar 1725. Konrad Hautle.

20. Oktober 1732. Johann Ulrich Hautle; einschliesslich eine Hütte im «Bärstein».

20. Juni 1771. Johann Ulrich Hautle.

Um 1818 wird Anton Josef Wettmer als Besitzer genannt, dessen Erben das Gut am 23. Oktober 1823 an den Sohn Johannes Wettmer verkaufen; Kaufpreis 1700 fl.

21. September 1831. Johann Anton Jäger; Kaufpreis 1700 fl. und 2 Kreuzthaler Trinkgeld.

27. Oktober 1850. Ignaz Anton Josef Dörig; Kaufpreis 2400 fl. und 16 Thaler Trinkgeld.

Jäger Johann Anton.

20. Juni 1853. Ignaz Dörig; Kaufpreis 2900 fl. und 16 Thaler Trinkgeld.

9. Oktober 1859. Johann Baptist Büchler, Kaufpreis Fr. 9870.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

26. Oktober 1866. Josef Anton Manser, «Strub»; Kaufpreis Fr. 9800.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Seine Ehefrau Franziska Josefa Koch starb am 25. Januar 1904 im Alter von 68 ½ Jahren.

1. Mai 1906. Josef Anton Manser, Sohn, «Strüblis-Sepetoni»; Kaufpreis Fr. 16 900.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

6. Januar 1912. Hauptmann Johann Baptist Fuchs; Kaufpreis Fr. 15 750.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

19. Februar 1913. Der Gantgeberschaft verblieben für Fr. 16 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

18. März 1913. Johann Anton Manser-Sonderer, in Haggen, Kaufpreis Fr. 16 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

28. März 1917. Johann Anton Fuchs, Trieberrn; Kaufpreis Fr. 15 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Das romantisch gelegene Haus wurde 1942 auf 1943 gründlich revidiert und das Gaden neu erbaut.

Der Zeddel von 1725 nennt an Anstösser den «Lansser Stein», das ist der «Glandenstein».

Der Zeddel vom 20. Juni 1771 nennt als Anstösser das Gemeinmerkh «Wysswasser».

Haus Kataster Nr. 131/103

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 6

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 131. Wohnhaus und Stall 2 a 42 m², Wiese 2 ha 37 a 88 m², Streue 26 a 39 m², Bach 2 a 24 m²; total 2 ha 68 a 93 m².

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 130; Wiese 35 a 59 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Josef Albert Ulmann, Landwirt, Trieborn, «Fötschen».

Handwechsel und Besitzer:

Die Benennung «Fötschen» lässt sich etwa deuten durch die alte Schreibart des Familiennamens Fuchs in den Pensionenrödeln, wo dieser wiederholt als «Fuschen» eingetragen ist. Durch ungleiche und undeutliche Aussprache mag die Benennung «Futschen», nachher «Fötschen» entstanden sein.

Haini Füschen wird am 15. Juni 1473 und Gallus Füschen am 21. August 1484 urkundlich genannt. Appenzeller Urkunden-Buch I, S. 545 und S. 580. Des Füschen wird erwähnt das Appenzeller Urkunden-Buch II, S. 16, 16. Oktober 1528.

Ein Bussengerichtsrodel von 1561 erwähnt «Hans würtzey genannt füschina hans».

Hans Struber erstellt am St.Andreastag 1577 einen Zeddel. «Stosst an Hans knüpfell und an Jag Zingen und an ritz würtzer und oben an die gasen».

Maria Baumann lässt durch ihren Vogt Hans Sutter am 21. Dezember 1636 und am 15. Februar 1642 je einen Zeddel erstellen.

Als weitere Zeddelaufrichter erscheinen:

22. November 1674. Baschon Schai, «Bäscheli» im «Ebnet».

22. Mai 1702. Paulus Wittmar (Wettmer).

20. Juli 1740. Joseph Ulmann. Seine Mutter war Anna Maria Böhler.

14. Juli 1741. Marty Lehner.

20. September 1752. Ignaz Schmid, «Lorenzen-Gnazi». Der Zeddel kam an die St.Morizenkirche in Appenzell.

Ein Objekt, die «Wagenlucken, eine Gadenstath» wird zeitweise erwähnt.

Wochenrat vom 20. Januar 1683. «Wittmar Ulin in der WaagenLuckhen uff thribern. Ist im Laimer Wald ein Stockh Rathe Thannen zuo schendlen, dass er sein Haus deckhen könne, vergohnt worden».

9. Februar 1740. «Josef Ulmann soll Josef Ulmann 100 fl. (schuldig sein), setzt ein weid und acker, die füschen genannt, samt seinem Gadenstatt die wagenluckhen genannt» usw.

Gmünder Johannes verkauft am 11. Februar 1816 die «Fötschen» an Johann Jakob Ulmann um 1800 fl., 66 fl. und 1 ½ Federthaler Trinkgeld. Die «Wagenlucken» allein für sich.

7. Juni 1830. Käufer ist Johann Baptist Ulmann, Sohn; Kaufpreis 2867 fl. und 2 Kreuzthaler Trinkgeld. Mit «Wagenlucken».

Die Schatzung von 1844 nennt Baptist Ulmanns Witwe, Maria Franziska Stark, als Bewohnerin der «Fötschen», und sie erscheint als Besitzerin der Heimat ab 23. April 1856, an welchem Tag sie die «Fötschen» zum Preis von 4200 fl. und Fr. 30.-. Trinkgeld käuflich erworben hat.

11. November 1866. Josef Anton Ulmann und Johann Baptist Ulmann, Söhne, erwerben die Heimat für Fr. 12 000.-.

18. September 1867. Josef Anton Ulmann wird Alleinbesitzer um denselben Preis.

Josef Anton Ulmann, «Fötschen-Sebedöni», verehelicht mit Franziska Magdalena Schmid, erwirbt die Heimat am 9. April 1902 um den Preis von Fr. 16 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld. Er starb am 9. Februar 1913.

14. November 1936. Der Sohn Josef Albert Ulmann gelangt durch Kauf an die Heimat um den Preis von Fr. 22 000.-.

1811. «Gässli», wird der Weg genannt, durch den die «Fötschen» an Triebem stösst.

Haus Kataster Nr. 132/104

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 7

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 155; Wohnhaus 1 a 1 m², Stall 1 a 58 m², Kapelle 11 m², Wiese 1 ha 80 a 75 m², Streue, Wald, Gebüsch 28 a 56 m²; total 2 ha 12 a 1 m².

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 133; Stall 19 m², Wiese 1 ha 7 a 47 m², Streue 1 ha 32 a 90 m², Wald 23 a 56 m², Bach 3 a 45 m²; total 2 ha 67 a 57 m².

Eigentümer:

Josef Anton Inauen-Dörig, Landwirt, Triebem, «Im Schwanz», «Jägerlis» oder «Jägerlisgnazis».

Handwechsel und Besitzer:

Im Mittelalter wurde für Schwanz das Wort Zagel gebraucht, d. h. schweifartige Form des Flurstückes.

Jag Kurtzer erstellt einen Zeddel am St.Valentinstag 1517.

1628 und 1629 erstellt Jakob Wild, 12. Januar 1674 Bartli Wild je einen Zeddel auf den «Schwanz». Nicht im Sinne von «Schwanz-Zeddel»; als solcher wird der letzte Zeddel, der auf einem Objekt haftet, angesprochen.

Von hier ab erscheint eine Reihe Besitzer mit dem Familiennamen Jäger. Es ist dies ein Geschlecht der Gontener Rhode und als solches sehr alt.

18. Mai 1752. Anton Jäger erstellt einen Zeddel, dann nochmals am 22. April 1772. Er dürfte als Gründer des Bildstockes in der Liegenschaft angesehen werden.

Dem Anton Jäger folgte Uli Jäger, dann um 1818 Anton Josef Jäger. Seine Erben verkaufen die Heimat am 23. September 1828 an Ignaz Jäger, verehelicht mit Maria Josefa Haas, um den Preis von 3700 fl. und 66 fl. Trinkgeld.

Wiederum dessen Erben geben dem Sohn Ignaz Jäger, «Jägerlis-Gnazi», verehelicht mit Franziska Bächler, die Liegenschaft zu kaufen am 20. November 1850 zum Preis von 4800 fl. und 4 Thaler Trinkgeld.

Josef Anton Jäger, verehelicht mit Maria Antonia Peterer, «Schutzes», in der Sandgrube, kauft die Liegenschaft am 23. Oktober 1861 für Fr. 20 500.-. Im Kaufbrief ist der Unterhalt des Bildstockes bedingt.

19. April 1865. Moritz Peterer, Ratsherr, Schwiegervater des Josef Anton Jäger, kauft die Liegenschaft für Fr. 20 000.-.

30. Mai 1866. Inauen Johann Baptist, Vater, verehelicht mit Franziska Josefa Inauen, wird Käufer um den Preis von Fr. 19 200.-.

14. Oktober 1903. Inauen Josef Anton, Sohn, «Badistenbüebli», erwirbt die Heimat für den Preis von Fr. 24 500.- und Fr. 100.- Trinkgeld. Der Inhaber war eine Zeit lang Kirchenpfleger in Schwende um die Zeit des Kirchnerneubaues.

Der baulich etwas eigenartig geformte Bildstock wurde vor 1742 erbaut. Die Motivtafel am Altarblatt nennt folgende Namen: Conrad Sieger, Elisabeta Wildin, Anton Jeger, Anna Dörig, Anna Maria Jegeri, Anna Jegeri, Hans Sieger, Ulrich Jeger, Anton Jeger, Joseph Jeger, Fr. Magdalena Jegerin.

17. Juni 1742. Anton Jäger stiftet an erbaute Kapelle 50 fl.

Die Käufer müssen die Kapelle, so in diesem Gut steht, zu allen Zeiten machen und unterhalten laut Kaufbrief, d. d. 6. April 1742 ohnentgeltlich.

Die Kapelle ist dem hl. Antonius von Padua, dem grossen Wundertäter gewidmet. Sie steht an der Abzweigung des Fussweges beim «Ober Garten», welcher von Triebem weg in südlicher Richtung über dem Schwendebach, der Kirche Schwende zustrebt. Es enthält ein interessantes Trachtenbild der Stifter auf dem Altarblatt. Was noch sehr zu begrüßen ist, ist der Umstand, dass das Innere noch das ursprüngliche Inventar zeigt und also unberührt auf unsere Tage herüber sich gerettet hat.

Der unvergessliche Schriftsteller Georg Baumberger hat in seinem «Juhu-Juuhu», Seite 49, «grad bsonderig's Badistebüebli's Hus ond Gade» mit dahinterliegender Alp-Landschaft auf einer Vollseite nach einem Aquarell seines engeren Freundes Carl Liner festgehalten.

Haus Kataster Nr. 133/105

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 7

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 135. Wiese 11 a 92 m².

Charakter des Objekts: Wohnhaus

Gebäudezahl: 2

Eigentümer:

Geschwister Brühlmann über der Loos, «Oberer Garten»

Handwechsel und Besitzer:

Das Anwesen steht auf altem Gemeindeboden, wird «Garten», «Gartenhäusli», «Oberer Garten», von einem Inhaber «Ruozen Garten» und «Wurzener» genannt.

13. Juni 1518. «Landammann und Rat zu Appenzell verkaufen dem Pauli Knechtli. genannt Moren Pauli, Landmann, ain stucky gutt apem gemainmerck an der Laus, hinder sinem hus und mülli gelegen, das stost an das gemainmerck und an das Wasser und an die des genannten Pauli Knechtlis gütter, samt allen Rechten und Zugehörden ledig und los, gegen die Verpflichtung, dass die Inhaber des Gutes jedermann söllend faren lon den nächsten über sin gut vom Wiswasser gegen siner mülli, uff und ab, mit gebondem und onbonden vech, winter und sumer, dazu die Strasse über das Gut in gutem Stand halten und gegen das Gemeinmerk mit gätter und mit hagen versehen sollen. Dafür sollen sie es als ir aigen gut innehaben. Darüber soll dem Knechtli ein gleichförmiger Brief ausgestellt, dieser aber von Landammann und Rat aufbewahrt werden. Uff sant Onoffriustag 1518». Landesarchiv Appenzell A VII, Nr. 5. Original Pergament mit offenem, hängendem Siegel. Vermerk a. t.: «B(et)riff die Lassmüli, so gnädig mein herrn ein stuckh ab dem gemeinmerckh geben».

Vermutlich hatte dieses Stück Boden schon viele Besitzer hinter sich, ehe sich die Schickbücher aufgemacht haben. Es hat aussergewöhnlich viele Besitzer gehabt, die hier die Freuden und Leiden aus ihrem irdischen Dasein als Besitzer oder Mieter genossen haben. Auch kleine Häuser haben ihre Schicksale.

Vor 1800. Johann Ulrich Wiss.

5. Februar 1800. Jeger Karl Anton, im Zapfen, Kaufpreis 500 fl. und 1 Louisdor Trinkgeld.

8. Februar 1809. Tanner Martin; Kaufpreis 600 fl.

Tanner Martins Kinder.

25. Juni 1812. Johann Jakob Anton Rutz, Kaufpreis 500 fl.

12. April 1813. Rutz Johann Jakob Anton; Kaufpreis 500 fl.

Wild Johann Jakob.

Dörig Anton Josef.

4. November 1818. Hersche Johann Jakob, Ratsherr, Kaufpreis 250 fl.

1818. Wild Hans Jakob, «Staubersjock».

11. September 1825. Rutz Jakob Anton; Kaufpreis 200 fl.

24. Februar 1830. Inauen Anton Josef, in Schwende, verehelicht mit Anna Maria Äbisegger; Kaufpreis 800 fl.

20. Mai 1830 Meister Koller Johann Anton, verehelicht mit Katharina Äbisegger; Kaufpreis 1000 fl.

24. Febr. 1836. Hersche Josef; Kaufpreis 1000 fl.

29. März 1836. Meister Neff Josef; Kaufpreis 1150 fl. und 6 Thaler Trinkgeld.

9. September 1837. Johann Anton Signer, «Mazenäueler», Kaufpreis 1150 fl. und 4 Thaler Trinkgeld.

8. Oktober 1839. Koch Franz Josef, Kaufpreis 950 fl.

Laut Schätzung von 1844 leerstehend.

Nach 1844. Hersche Baptist.

12. Januar 1846. Knill Josef Anton, «Bad Sara Bueb», Kaufpreis 1300 fl. und 8 Thaler Trinkgeld.

6. Januar 1851. Neff Josef Anton, Kaufpreis 1150 fl.

7. Mai 1852. Koller Johann Anton, Kaufpreis 1200 fl und 1 Thaler Trinkgeld.

Schiegg Xaver, «Klüsler».

13. Januar 1856. Frau Witwe Dörig und Kinder; Kaufpreis 1325 fl. und Fr. 40.-. Trinkgeld.

8. Februar 1860. Johann Baptist Dörig, Kaufpreis Fr. 3170.-.

Inauen Xaver, Ratsherr, in der «Loos».

4. Oktober 1867. Tobler Josef Anton, Kaufpreis Fr. 4400.-.

4. April 1872. Fässler Franz Anton, Kaufpreis Fr. 5400.-.

1. Dezember 1897. Ulmann Karl Anton, Kauf, Fr. 4800.-.

6. April 1907. Dörig Johann Baptist, «Brogerlis-Badist», Kaufpreis Fr. 7350.-.

16. November 1910. Dem Gantgeber für Fr. 8000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld verstanden.

27. Dezember 1911. Brühlmann-Enzler Josef Anton, Sticker, Kaufpreis Fr. 7000.-. Durchgehende Renovation durch «Brühlmanns-Sebedöni». Er wurde geboren am 15. September 1856 und starb am 26. Januar 1927. Josef Anton Brühlmann war einer der besten Sticker seiner Zeit.

22. Januar 1927. Frau Witwe Brühlmann-Enzler, Kaufpreis Fr. 12 000.-.

2. September 1933. Geschwister Brühlmann, erbrechtliche Übertragung.

Haus Kataster Nr. 134/106

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 7

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 154. Wohnhaus 1 a 46 m², Stall 96 m², Weg 2 a 64 m², Wiese 2 ha 95 a 65 m²; total 3 ha 71 m².

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 132. Wiese 39 a 5 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl 2.

Eigentümer:

Inauen Johann Josef, Landwirt, «Egg», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Egg oder Eck, althochdeutsch: egga, vorspringender Hügel, ist ein der Bodengestaltung entnommener Name und kommt in einem Berglande vielfach vor. Es kommt für vorstehende Liegenschaft auch die Benennung «Kohlegg» vor, wo das Holz berufsmässig zu Holzkohle gebrannt oder diese in einem Schuppen gelagert wurde.

Es erstellen Zeddel auf das Gut «in der Egg», später «an der Egg»:

16. März 1620. Hans Starch.

1. März 1623. Peter Schlipfer.

1. März 1651. Entz Lehner. «Stosst an Fridli Knechtli, an Konrad Lehner, an die Landstrasse, an Jag Wild».

17. März 1710. Entz Lehner.

23. August 1692. Otmar Lehner, an das Kloster Grimmenstein 100 fl. Ihr Verwalter, Einzieher und Meister ist Jakob Schefer.

17. März 1780. Entz Lehner.

25. Dezember 1727. Joseph Wild.

20. August 1780. Anna Barbara Wild.

30. September 1791. Johann Baptist Thailer (Dähler) an seine liebe Schwiegermutter Barbara Wild 500 fl. «Stosst an Antoni Huber, Antoni Joseph Jäger, an die Kühgass und an Johann Joseph Koller».

9. Oktober 1799. Joseph Keller und Baptist Dörig.

13. Dezember 1807. Anton Joseph Dörig.

20. November 1816. Jakob Dörig.

9. Dezember 1829. Johann Baptist Dörig, «Hansurchlisjockenbischeli», Sohn des obstehenden Jakob Dörig, kauft das Gut um den Preis von 4100 fl.

H.H. Johann Jakob Dörig hatte sein Vaterhaus in Schwende in der «(Kohl-)Egg». Getauft wurde er am 4. Juni 1846. Seine Eltern waren Johann Baptist Dörig, «Hansurchenjockenbischeli» und Barbara Josefa Serafina Breitenmoser. Ein Schwesterlein, Maria Antonia, geboren am 15. Dezember 1843, starb als Kind. Die Mutter starb schon am 30. Juni 1846. Am 25. September 1848 erhielt das alleinige Kind Jakob in Barbara Antonia Jäger eine Stiefmutter.

Jakob widmete sich dem geistlichen Stande und gelangte früher an das Studium als sein hochwürdiger Herr Namensvetter aus Schwende, s. Z. Pfarrer in Haslen. Während des Studiums starb der Vater Johann Baptist Dörig, auch «Eggbischeli» genannt, am 21. September 1868. Erzogen wurde Jakob nun vom Grossvater Johann Anton Breitenmoser und der Tante am Hirschberg. Die humanistischen Studien machte Johann

Jakob Dörig in Feldkirch bei den Jesuiten; dann besuchte er das Gymnasium in Freiburg i. Ue. und im phil. Lyceum daselbst; Theologie studierte er in Chur.

Der angehende Neupriester hat die Priesterweihe am 24. August in Chur erhalten; die Primiz aber konnte am Feste Maria Geburt, am 8. September 1872, in der Pfarrkirche in Appenzell gefeiert werden. Hochwürden Herr Standespfarrer Knill, der den jungen Schwendener zum Studium angeleitet hatte, wurde des Primizianten geistlicher Vater. Schon am 18. September 1872 trat der hochwürdige Herr Johann Jakob Dörig als Kaplan in Gonten sein geistliches Amt an; im Oktober 1885 reichte er die Resignation ein, da er am 22. September zuvor als Kurat nach Eggerstanden gewählt wurde. Im Mai 1886 reichte er auch daselbst die Resignation ein und kehrte, da er am 21. Februar vorher wieder als Kaplan nach Gonten gewählt worden war, wieder dorthin zurück. Die Wahl war unter Vorbehalt der bischöflichen Genehmigung angenommen worden. Über 16 Jahre betreute H.H. Johann Jakob Dörig die Kaplanei in Gonten. Ende November 1902 zog er sich an das Krankenhaus Appenzell als Hausgeistlicher zurück. Gesundheitlich im Nachteil, litt er später an einem schweren Gehörleiden starb an einer Lungenentzündung am 4. Mai 1912 und wurde in Appenzell beerdigt, geachtet und geehrt auch seiner Schlichtheit und Geradheit wegen. «Appenzeller Volksfreund» Nr. 55.

21. Oktober 1868. Josef Anton Dörig, genannt «Eggsebedoni», verehelicht mit Maria Theresia Fritsche, kauft die Heimat um den Preis von Fr. 16 800.-.

12. Juni 1895. Jakob Anton Fässler; Kaufpreis Fr. 22 000.-.

8. Januar 1938. Johann Josef Inauen, geboren 1890; Kaufpreis Fr. 38 000.-.

Haus Kataster Nr. 135/107

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 7

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 153. Wohnhaus und Stall 2 a 98 m², Stall 11 m², Weg 4 a 50 m², Wiese 3 ha 51 a 75 m², Wald 2 a 93 m², Bach 3 a 46 m²; total 3 ha 65 a 73 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Manser Johann, Landwirt, «Rothenfridlis-Heimat», oder «Strubjockelis-Haus», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Die älteste uns überlieferte Benennung der Liegenschaft lautet 1675 «Uffem Brand». Ein Brand bedeutete im Mittelalter eine Waldstelle, die durch das Feuer gerodet worden war. Die mittelalterliche Landwirtschaft brannte den Busch, bebaute ihn einige Jahre, liess ihn 15-20 Jahre anwachsen und brannte ihn wieder. Brand und Schwendi haben die gleiche Bedeutung. Auch Rüti steht sachlich dieser Bedeutung nahe, jedoch wurde an solchen Stellen noch das Wurzelwerk beseitigt.

«Im Brand» heisst die Liegenschaft noch 1735. Die Benennung «Rothenfridlis-Haus» läuft seit zirka 1695 neben der Benennung «Brand» her. «Rothenfridlis» ist der Beiname der Familie Knechtle, von denen noch Jakob Knechtle am 20. Oktober 1675 und Joseph Knechtle am 18. November 1690 einen Zeddel aufstellen.

Es stellen weiterhin Zeddel auf:

23. Juni 1695 und noch 22. März 1722. Bartli Manser.

8. April 1725. Baptist Manser.

25. März 1744 Hans Ulrich Dörig.

6. Dezember 1780. Hans Marti Manser, «Strübler».

Von 1820 und nach 1844 Jakob Manser, «Struben-Jokeli», verehelicht mit Barbara Antonia Fässler.

8. April 1879. Jakob Manser, Kantonsrichter, gibt seiner Frau Maria Johanna Manser, geborene Bischofberger, die Heimat um den Preis von Fr. 15 000.- zu kaufen. Sie starb am 22. April 1888.

Kantonsrichter Mansers Kinder geben am 20. Juni 1888 die Heimat an den ältesten Sohn Johann Jakob zu kaufen für Fr. 16 500.-.

Auf dem Weg einer testamentarischen Übertragung kommt der Sohn am 26. April 1945 an die Heimat um den Preis von Fr. 35 000.-.

Johann Jakob Manser, «Strub-Jokelis», geboren am 14. März 1835, war 1869-1873 regierender und stillstehender Hauptmann in der Rütiner Rhode.

An der Landsgemeinde vom 24. April 1870 wurde er in den Revisionsrat der 9 Mann für die Totalrevision der Kantonsverfassung gewählt. Am 20. Weinmonat 1872 wählte ihn die Ländliche Feuerversicherungsgesellschaft in ihre erste Kommission.

Johann Jakob Manser gehörte von 1873-1879 dem Kantonsgericht an. Er war der Dritte der Gewählten an dem nach der neuen Verfassung aufgestellten Kantonsgericht. Im Alter von erst 44 Jahren, 1 Monat und 26 Tagen starb alt Kantonsrichter Johann Jakob Manser am 11. Mai 1879.

Sein ältester Sohn, geboren am 18. August 1864, widmete sich wie seine Vorfahren der Landwirtschaft; er war in seinem Beruf sehr tätig. Als Schweinehändler führte ihn sein Beruf im ganzen Lande herum, wodurch er durch seine Freundlichkeit und Intelligenz weitherum bekannt und beliebt wurde. Der strebsame Bauersmann wurde vorerst als Mitglied in den Rat des Bezirkes Schwende gewählt, dem er 1909-1913 angehörte und ab 1913-1916 als stillstehender und regierender Hauptmann Vorstand. In den Jahren 1910-1911 und 1914-1916 war ihm das Vermittleramt im Wohnbezirk übertragen worden. Die Landsgemeinde des Jahres 1916 wählte Hauptmann Manser in das Kantonsgericht, dem er bis 1930 angehörte, der 75. in der Reihe der Herren des hohen Kantonsgerichtes. Seit der Einführung unseres höchsten Gerichtes im Lande dienen und dienen bereits 114 Herren in diesem Amt. Kantonsrichter Manser gehörte auch viele Jahre lang der Kommission der Holzkorporation Schwende, dem Schulrat, dem Kirchenrat als Präsident beim Bau der neuen Kirche und dem Bankrat der Kantonbank an. Vorbildlicher Eifer und eine geradezu peinliche Sorgfalt zeichneten ihn besonders aus und die Belange der engeren und weiteren Heimat lagen ihm aus Tradition sehr am Herzen. Kantonsrichter Manser verehelichte sich am 15. Mai 1897 mit Theresia Fuchs.

Ein jüngerer Bruder, Josef Anton, geboren am 16. Februar 1870, studierte Philosophie und Theologie in Mailand und Freiburg im Uechtland, trat in den Dominikanerorden ein. Er feierte 1893 Primiz, war daraufhin Professor der Philosophie in England und hernach als Dr. theol. in Venlo, Holland.

Ein ebenfalls noch jüngerer Bruder Johann Baptist, geboren am 30. Januar 1872, Bäckermeister in Gonten, war Viehinspektor von 1911-1913 stillstehender und 1914-1922 regierender Hauptmann im Bezirk Gonten. Er verehelichte sich am 15. Mai 1897 mit Maria Theresia Broger von Gonten. Ihr Sohn, Dr. med. Manser, ist Vorsteher des Franziskusheimes in Oberwil bei Zug und Professor in Freiburg im Uechtland.

Haus Kataster Nr. 135a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 7

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 468. Wohnhaus 74 m², Hofraum und Garten 2 a 81 m²; total 3 a 55 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Eigentümer:

Hans Altherr, Rechtsanwalt, Gais, «Lerchenbaum», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Der Boden ist ab der Liegenschaft von Kantonsrichter Johann Jakob Manser, ab der Liegenschaft «Strubjokelis» abgetrennt und am 7. November 1936 um den Kaufpreis von Fr. 1775.-. an Förster Josef Inauen verkauft worden.

Der erste Spatenstich wurde bereits am 13. Oktober zuvor vom neuen Inhaber ausgeführt. Landesbauherr Gschwend erstellte die Zimmerarbeiten, am 18. März 1937 war das guteingerichtete Wohnhaus fertig erstellt, Bausumme Fr. 28 000.-.

Januar 1944 war hier ein Kaminbrand.

In diesem Hause starb alt-Lehrer Johann Anton Fuchs. Er wurde in St. Peterzell im Toggenburg am 7. Juni 1872 geboren als Sohn des Johann Anton und der Maria Fritsche. Mit 12 Jahren Waise, nahm sich ein geistlicher Herr des geweckten Knaben an. In der Folge besuchte Fuchs das Lehrerseminar in Rorschach, das er mit dem glänzenden Patent als Lehrer verliess und vorerst in Vilters bei Ragaz seine erste Stelle bezog. Im Jahre 1896 berief ihn die vakante Lehrerstelle Schwende in seine Heimat zurück. Vierzig Jahre wirkte Lehrer Fuchs an seiner ihm anvertrauten Stelle als pflichtbewusster und beispielgebender Pädagoge. Nach dieser Zeit zog er sich in das neue Haus hart an den Wellen des Schwendebaches zurück, wo er noch 4 Jahre der Ruhe pflegen konnte. Er war verehelicht mit Maria Magdalena Inauen von der «Loos», Witwe des früheren Lehrers in Schwende, Johann Anton Hautle. Lehrer Fuchs starb am 20. November 1940; Frau Lehrer Fuchs folgte ihm am 29. Dezember 1943 im Tode nach. Ihr Sohn Johann Jakob Fuchs, geboren am 24. September 1903, zeigt ein hervorragendes Talent für Musik. Er bekleidete nacheinander die Stelle eines Musikdirektors, dann die des Domkapellmeisters von St. Gallen und Leiter des Kammerchores in Zürich, sowie als Musikdirektor des Sängervereins «Frohsinn», Zürich. Johann Jakob Fuchs verehelichte sich am 31. Mai 1932 mit Maria Barbara Schmidt, von Weitenau, in Baden.

26. Februar 1946. Freiwillige Versteigerung, Käufer ist Hans Altherr, Rechtsanwalt, Gais, Preis Fr. 28 400.-.

Haus Kataster Nr. 136/108

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 8

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 197. Wohnhaus 1 a 17 m², Stall 1 a 63 m², Wege 5 a 33 m², Wiese 3 ha 14 a 60 m²; total 3 ha 22 a 73 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Inauen-Fässler Johann Anton, Landwirt, Schwende, «Jägerlisulis» oder «Strublis».

Handwechsel und Besitzer:

Das Haus gehörte 1836 dem Johann Baptist Fässler, geboren 1805. Regierender Hauptmann der Rhode Rüti 1841-1843, 1846-1847, 1849-1850; stillstehender Hauptmann 1843-1844, 1847-1848. Er war verehelicht 1. mit Katharina Bächler vom «Moos»; 2. mit Josefa Tschan von Satteins.

Seine Erben verkauften das Haus an den Sohn, Hauptmann Franz Fässler, «Bischebüebli», am 20. März 1880 um den Preis von Fr. 25 450.-. Er hatte sich am 14. Februar 1859 mit Maria Franziska Josefa Fässler verehelicht und starb am 23. Juli an der Weissbadstrasse.

25. April 1905. Philipp Heeb, von Lienz, Altstätten, Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

21. Mai 1913. Dem Gantgeber verstanden für Fr. 31 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

15. November 1913. Johann Anton Inauen, «Badistebüebli», von Schwarzenegg. Kaufpreis Fr. 30 920.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 137/109

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 7

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 204; Wohnhaus 96 m², Stall 1 a 83 m², Weg 3 a 98 m², Wiese 2 ha 89 a 56 m²; total 2 ha 96 a 35 m².

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 198; Stall 74 m², Weg 1 a 85 m², Wiese 97 a 50 m²; total 1 ha 9 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Fässler-Brühlmann Josef Anton, Landwirt, Trieborn, «Loosmartis» oder «Böschelbüebli».

Handwechsel und Besitzer:

Es erstellen Zeddel:

6. Juni 1619. Othmar Lehner.

4. November 1658. Konrad Lehner.

3. Juni 1685. Othmar Lehner; 6. Juli 1659; 2. Mai 1672; 3. Juni 1685.

16. Februar 1692. Hans Lehner.

13. August 1693. Jakob Lehner.

21. Mai 1695. Konrad Jäger.

20. August 1713. Marti Keller. Von ihm hat die Heimat den Namen, da er von der «Loos» stammte.

6. Februar 1736. Johann Ulrich Neff.

26. November 1741. Konrad Knechtle.

18. April 1745. Barbara Keller, «Loosmartisbäbi», auch 7. Oktober 1746.

8. Dezember 1749, 6. August 1756, 26. März 1757 und 20. September 1758. Franz Josef Weishaupt.

20. November 1767. Anton Huber.

20. Februar 1770. Karl Anton Huber.

Auf den Zeitraum von zirka 50 Jahren verteilen sich folgende Besitzer der Familie Wettmer, «Böschel-Büebli».

Ca. 1818: Josef Wettmer, Ratsherr.

5. Mai 1824: Josef Wettmer, Sohn, Kaufpreis 3800 fl. und 1 Dublone Trinkgeld.

16. Januar 1833. Hauptmann Wettmer sel. Frau. Kaufpreis 4000 fl. und 4 Louisdor Trinkgeld. Hauptmann Baptist Fässler als deren zweiter Ehemann.

Ca. 1836: Josef Anton Wettmer, Ratsherr, verehelicht mit Anna Maria Fritsche.

Dessen Erben gaben die Heimat am 11. Februar 1846 an Josef Anton Wettmer um 6500 fl. und 4 Thaler Trinkgeld zu kaufen. Die Familie Wettmer wird «Böschel-Büebli» genannt, weil sie ehemals von der Liegenschaft «Böschel» in Schwarzenegg stammte. Von ihnen hat die vorstehende Liegenschaft den weiteren Namen «Böschel-Büebli» erhalten.

30. September 1852. Josef Anton Räss; Kaufpreis 6450 fl. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

2. Juni 1875. Josef Anton Räss, Sohn; Kaufpreis Fr. 31 000.-.

10. Juni 1875. Johann Baptist Dörig, alt Hauptmann; Kaufpreis Fr. 34 000.-.

21. November 1877. Jakob Hersche, Tochtermann, Kaufpreis Fr. 36 000.-.

5. Mär 1884. Josef Anton Rusch, Kaufpreis Fr. 25 000.-. Hievon Boden für das neue Schulhaus.
25. Februar 1911. Johann Anton Manser-Rusch, Kaufpreis Fr. 40 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.
18. September 1922. Josef Anton Fässler, «Gänglis-Frenzes»; Kaufpreis Fr. 45 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.
Die Liegenschaft heisst auch «ab Tönistonnellis», vermutlich von der Familie Räss her.

Haus Kataster Nr. 138/110

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 8

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 199; Wohnhaus und Stall 2 a 19 m², Stall 20 m², Wiese 2 ha 90 a 1 m²; total 2 ha 92 a 40 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Speck-Fässler Josef Anton, Landwirt, Schwende, «Oeperlis».

Handwechsel und Besitzer:

Koller Johann Jakob, Ratsherr.

12. April 1820. Fuchs Ignaz, verehelicht mit Maria Johanna Laubacher, Kaufpreis 2600 fl. und 3 Thaler Trinkgeld.

Fuchs Johann Baptist und Johann Anton, Söhne.

19. April 1837. Fuchs Ignaz, Vater; Kaufpreis 3000 fl. und 2 Louisdor Trinkgeld.

12. Mai 1858. Dörig Franz Josef Anton, «Oeperli», verehelicht mit Anna Maria Inauen; Kaufpreis 4800 fl. und Fr. 20.-. Trinkgeld. Die Benennung «Oeperli» kommt von einem Stammvater namens Othmar her.

19. April 1867. Dörig Johann Baptist, des obigen Bruder; Kaufpreis Fr. 12 900.-.

26. März 1877. Dörig Johann Anton; Kaufpreis Fr. 20 000.-.

23. November 1887. Fuchs Karl Anton, verehelicht mit Anna Maria Signer, Kaufpreis Fr. 15 100.-.

26. April 1899. Ritter Johannes, Hinterforst, Altstätten; Kaufpreis Fr. 15 000.-.

10. Mai 1899. Fritsche-Fuchs Jakob Anton, «Fehrlen», Kaufpreis Fr. 15 000.-.

11. November 1919. Fritsche-Fuchs Alfred, Sohn; Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

21. März 1923. Knechtle Arnold, «Gemsle», Metzger; Kaufpreis Fr. 24 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

17. Januar 1925. Speck Josef Anton, Schwende; Kaufpreis Fr. 28 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 139/111

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 8

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 286; Wohnhaus und Stall 2 a 28 m², Wiese 4 ha 32 a 56 m², Streue 5 ha 2 a 50 m²; total 9 ha 37 a 34 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Wild Martin, Landwirt, Schwende, «Bellisweid».

Handwechsel und Besitzer:

1532. In den Pensionen-Rödeln erscheint «belli Würzer und hanss jag uli sine sön». «Belli» ist ein Beiname des Geschlechtes Würzer. Ob dieser Beiname vom Personennamen Paul abstammt, ist nicht sicher. Im Kartenspiel wird der Schellenbube «Belli» genannt.

Uli Würzer, genannt «Belli», versteuert 1535 bei der Ablösung des Haberzehntens 33 Mark.

Das Geschlecht der Würzer in Schwendiner Rhode zählte 1538 9 Mann, wovon Ritz 1554 und 1565 als regierender Hauptmann genannter Rhode erwählt wurde.

Das Gut wird um 1679 auch «Bellis Horn», 1648 «Weid unter dem Horn», 1746 «Horn» genannt.

Es erstellen Zeddel:

1542. An Palmtag. Hans Ulmann.

11. Juli 1648. Hans Würzer, «Belli», zinset an «sine Herren» 1646.

9. Januar 1679. Karl Dörig.

7. März 1698. Baschon Keller, «Loos-Basch»; nochmals am 10. März 1704.

11. Dezember 1746. Martin Koller, «Loos-Marti».

10. Oktober 1757. Anton Joseph Koller, «Loos-Sebedoni».

1. Dezember 1807. Baptist Koller. Wasserdurchfuhr aus der Weid «Eugst».

Ca. 1816. Knechtle Johann Baptist, «Kausers-Meienbadist», geboren am 24. Dezember 1793, war 1834-1840 Landweibel, verehelicht mit Anna Maria Dörig und starb auf Triebnern am 14. Januar 1881.

Knechtle Karl Anton, 3 Geschwister.

21. Mai 1846. Knechtle Josef Anton, Bruder; Kaufpreis 2800 fl. und 6 Thaler Trinkgeld.

Knechtle Johann Baptist, «Fridlisbueb», erstellt einen Zeddel.

2. Dezember 1869. Johann Martin Wild, Vater, «Kausers-Marti», verheiratet mit Anna Maria Dörig; Kaufpreis Fr. 18 000.-. Geboren am 12. November 1842, starb er am 3. September 1924.

1894. Wild Martin, Sohn; Kaufpreis Fr. 24 000.-.

24. April 1937. Martin Wild; Preis Fr. 28 000.-.

Haus Kataster Nr. 140/112

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 8

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 280. Wohnhaus 81 m², Stall 82 m², Wiese 2 ha 19 a 14 m²; total 2 ha 20 a 77 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Sutter Johann Baptist, Landwirt, Trieborn, «Zapfen».

Handwechsel und Besitzer:

Die Benennung «Zapfen» wird von der Form des Bodenstückes abgeleitet.

Hermann Neff erstellt einen Zeddel am St.Andreas-Abend 1614.

Hans Büchler erstellt einen Zeddel am 20. Januar 1666.

Hans Hautle erstellt einen Zeddel am 16. Oktober 1693.

Franzist Hautle erstellt einen Zeddel am 12. Dezember 1734.

Anton Inauen selig Erben geben das Gut am 28. Dezember 1800 dem Ulrich Signer, «Bleueren-Ulrich», zu kaufen um den Preis von 1860 fl. Bürge ist Karl Anton Signer. Antritt am 25. Januar 1801.

Ulrich Signer überlässt die Liegenschaft dem Bruder Johann Baptist, «Bleueren-Bisch» um den Preis von 1350 fl. am 8. Oktober 1817. Verheiratet mit Barbara Josefa Gartenhauser. Zeitweilig zinsset der «Bleueren-Aloisi».

Die Erben des «Bleueren-Bisch» geben die Heimat am 27. Mai 1841 dem gleichnamigen Sohn zu kaufen um den Preis von 2200 fl. und 4 Thaler Trinkgeld.

Weitere Schicke sind ergangen:

30. November 1853 mit Johann Anton Dörig, verehelicht mit Barbara Antonia Manser; Kaufpreis 2900 fl. und 8 Thaler Trinkgeld.

2. Februar 1860. Johann Baptist Gschwend, Kaufpreis Fr. 9270.-.

10. Oktober 1860. Johannes Inauen; Kaufpreis Fr. 9690.-.

8. April 1872. Tochter Anna Maria Inauen, geborene Hörler, Preis Fr. 10 500.-.

5. Oktober 1891. Familie Hörler verkauft die Heimat um den Preis von Fr. 10 000.-. an den Tochtermann Josef Anton Sutter, «Bölis», verehelicht mit Anna Maria Hörler.

27. Oktober 1911. Johann Baptist Hörler, Kaufpreis Fr. 12 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

29. November 1928. Johann Baptist Sutter, Kaufpreis Fr. 15 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 141/113

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 8

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 279; Wohnhaus und Stall 3 a 4 m², Weg 3 a 30 m², Wiese 4 ha 56 a 66 m²; total 4 ha 63 a.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Johann Baptist Rusch-Schlepfer, Landwirt, Triebren, «Kästenen».

Handwechsel und Besitzer:

Der seltsame Name sehr alter Herkunft könnte von einem Vorsprung an einer Felswand, steiler Fluh, seine Benennung erhalten haben.

Johann Anton Koller erstellt einen Zeddel am 12. Januar 1624.

Hans Hautle «uff Cästenen» erscheint in den Waffenrödeln um das Jahr 1656. Um die gleiche Zeit wird Jag Wild, «Kästinen Jag», genannt.

Der Wyss «uff der Kästinen» erscheint am 10. Januar 1668 vor Wochenrat.

«Kästinen häniss uf triberen» zinsset der Rhode Schwende 1672, ebenso 1694 «Kästenen Hänis Josef». Er starb bald darauf, denn seine hinterlassene Witwe erscheint 1674 (?) als die Frau des Enz Lehner.

Der Wochenrat vom 31. Mai 1679 beschäftigt sich mit der «Kästenen des Wyssen gueth uff Thriberen».

1695. «Loosmüllers Franz ab der Kästenen» zinsset an die Orgel in Appenzell. Sein Vater Franz Koller, «Loosmüller», steht am 18. Februar 1693 vor dem Wochenrat.

20. Oktober 1706. Hans Fenk erstellt einen Zeddel, ebenso am 18. November 1739 Joseph Koller.

Anton Josef Koller erstellt zu Gunsten seines lieben Bruders Johann Baptist Koller einen Zeddel anno 1774. «Stosst das Gut an Ulrich Hautle, Josef Keller, mein Bruder Jakob Koller, an Zapfen, an meinen Bruder Johann Baptist Koller und an die Kobellgass».

Koller Anton Joseph, Vater, Tochtermann des Michael Lehner, zinset 1782 an die St.Moritzenkirche. Er verkauft das Gut am 15. Dezember 1799 an seinen Sohn Johann Anton Koller um den Preis von 4500 fl. und 1 Louisdor Trinkgeld, inbegriffen ist hiebei eine Hütte auf «Garten». Er erstellt am 12. Januar 1808 einen Zeddel. Ratsherr Johann Anton Koller starb ca. 1830.

Schon vorher erscheint Franz Anton Hersche. Dieser gibt das Gut am 31. Oktober 1812 dem Josef Anton Norbert Huber, verehelicht mit Anna Maria Haas, um den Preis von 6100 fl. und 1 Louisdor Trinkgeld zu kaufen. Seither wird das Gut auch «Huberlis» genannt. Er überträgt das Besitztum um den Preis von 6500 fl. und 12 Thaler Trinkgeld an seinen Sohn Josef Anton Huber.

Das Gut muss vor 1851 an Ratsherr Koller, Vater, gekommen sein, denn seine Erben geben es am 21. März 1851 seinem Sohn Ratsherr Franz Xaver Koller, «Klinenhanestonisbueb»; Kaufpreis 6000 fl. und 6 Thaler Trinkgeld.

Zwischen ihm und Joseph Anton Räss, als dem damaligen Besitzer der «Böschelbüebli-Heimat», wurde 1862 und 1880 eine Übereinkunft getroffen betreff dem Fahrweg zwischen beiden Liegenschaften hindurch.

Auf einen Besitzer des Namens Koller deutet die Benennung «Kollersbadistenbuebes».

11. Mai 1887. Johann Anton Dörig kauft die Liegenschaft um den Preis von Fr. 22 170.-.

8. November 1899. Johann Anton Inauen, Äscherwirt; Kaufpreis Fr. 28 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

1. Dezember 1906. Johann Baptist Rusch, Sohn des Landammanns Albert Rusch sel., Ebenalp-Wirt; Kaufpreis Fr. 33 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 142/114

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 8

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 278; Wohnhaus und Stall 2 a 97 m², Wiese 5 ha 59 a 39 m², Fahrweg 1 a 54 m², Fahrweg 1 a 59 m²; total 5 ha 65 a 9 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Franz Xaver Inauen-Fässler, Landwirt, Trieborn, «Hesseren».

Handwechsel und Besitzer:

Da sich weitherum keine Flurbenennung findet, welche auf den Namen der «Hesseren» anklingt, dürfte diese Benennung zunächst auf einen Familiennamen Hess zurückzuführen sein, welcher wiederum aus einem noch weit älteren Vornamen Hesso herkommen kann. In unserm Land gab es wirklich ein Geschlecht Hess, das in den Rhoden Schlatt, Rinckenbach und Gonten genössig war. Landschreiber Hess gebührt neben Landammann Meggelin und Hieronymus Knill der unauslöschliche Dank, dass selbe nach dem Dorfbrand von Appenzell 1560, das Dorf als Baumeister ohne Sold zu verlangen, wieder aufgebaut haben. Ihrer gedenkt der grosse Wappenstein über der Türe beim Eingang in den grossen Saal im Rathaus zu Appenzell. Landschreiber Hess wurde 1576 zum Landammann gewählt. Weiteres im Appenzeller Wappen- und Geschlechterbuch von Koller und Signer, S. 128 ff.

Ein Hanseli Gschwend erstellt am 10 000 Rittertag 1509 einen Zeddel auf das Gut «Hessena».

Des Weiteren erstellen Zeddel:

28. Februar 1614. Hans Goldener.

28. Januar 1647. Hainy Wild.

28. November 1666. Anna Goldener.

17. Januar 1694. Michael Rechsteiner.

20. September 1731. Baptist und Ulrich Rechsteiner.

19. Januar 1732. Baptist Rechsteiner.

9. Oktober 1733. Hans Uli Rechsteiner.

26. Januar 1756. Anna Maria Wild.

22. November 1789. Johann Baptist Koller, nochmals am 10. Dezember 1800.

Er verkauft das Gut am 7. Juni 1811 an Franz Anton Hersche für 5800 fl. und ½ Louisdor Trinkgeld.

1818 erstellt Josef Anton Huber, Vater, einen Zeddel. Sein Sohn Josef Anton Norbert Huber erwirbt das väterliche Gut am 26 Mai 1841 um den Preis von 6500 fl. und 12 Thaler Trinkgeld. Er war verhehlicht mit Anna Maria Haas.

5. Mai 1847. Ignaz Hersche; Kaufpreis 6350 fl. und 18 Thaler Trinkgeld.

8. April 1850. Johann Baptist Inauen; Kaufpreis 6800 fl. und 14 Thaler Trinkgeld. Er war verhehlicht mit Anna Maria Bächler, sein Beiname war «Rietlis-Hambadist» oder «Bad-Hambatist», welcher Name auf die Besitzer des Kurhauses Weissbad zurückzuführen ist. Das Haus war das Elternhaus von Frau Dr. Weydmann sel. in der «Brunnhalde».

Der Sohn Johann Anton Inauen-Räss, «Bad-Hanestoni», wurde am 18. Juni 1889 Besitzer der Liegenschaft «Hesseren» um den Kaufpreis von Fr. 24 500.-. Sein Geburtsdatum ist der 5. November 1856. Er verhehlichte sich mit Maria Magdalena Räss, welche am 13. August 1925 starb. Ein typischer, intelligenter Bergbauer, der über 30 Jahre als Bannwart im «Wilden Bann» seinem Amt sachlich denkend und gerade vorstund, ist mit ihm am 19. April 1940 in ein besseres Jenseits hinübergegangen.

Der derzeitige Besitzer, Franz Xaver Inauen, Sohn des vorherigen Besitzers, gelangte durch Kauf an die Heimat am 18. Mai 1940 um den Preis von Fr. 60 000.-.

Bei Errichtung von Zeddeln wird als Anstösser zum Gut jeweils die «Küegass» genannt, das ist der Weg zur Alpau ffahrt. Erwähnt wird 1725 auch das «Hesseren-Hölzli». Von zwei Besitzern her nennt man das Gut auch «Hueberlis», und von weiteren Inhabern her «Schächeners-Heimat», welche Benennung aber «Schachen-Heimat» heissen sollte. «Schach» ist ein bekannter Beiname einer verzweigten Familie Koller. Schachen nannte man im Mittelalter einzelne Waldstücke, abwechslungsweise verteilt mit baumlosem Boden; vergleichsweise wurde für diese Namengebung das Schachbrett herangezogen. Besitzer oder Bewohner so geformter Flurgebiete erhielten gelegentlich den Beinamen «im Schachen», oder «Schachen», was also eine Wohnortsbezeichnung bedeutet.

Diese sogenannten Schachen-Waldungen verdienen besondere wirtschaftliche Pflege. «Appenzeller Volksfreund» 1910, Nr. 83.

Haus Kataster Nr. 143/115

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 8

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 200; Wohnhaus 1 a 22 m², Stall 97 m², Weg 1 a 80 m², Wiese 2 ha 30 a 4 m²; total 2 ha 34 a 3 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Josef Anton Hehli-Dörig, «Ebnet», Triebern.

Handwechsel und Besitzer:

«Ebnet», Benennung für kleine Ebene an Berghängen, von alters her beliebte Bodenform zwecks Bearbeitung desselben.

Es richten Zeddel auf:

St.Andreas-Abend 1614. Hermann Neff.

12. Mai 1621. Hans Lehner.

29. Mai 1690. Konrad Dörig. Auf ihn geht die Liegenschaftsbenennung «Kuenzes-Konrad» zurück.

9. November 1717. Barbara Broger.

1. Dezember 1726. Franz Hautle.

6. April 1736. Franz Ulrich Hautle.

27. September 1769. Hans Ulrich Hautle.

24. März 1786. Josef Hautle. Seine hinterlassene Frau Witwe verkauft das Gut am 31. März 1813 um den Preis von 2600 fl. an Ignaz Hersche, «Gönteler».

Nach 1818 gelangt Ignaz Dörig, «Hansurchlisjoken-Gnazi», an das Gut, dann am 27. Februar 1820 Hauptmann Ulmann, der es an Johann Baptist Knechtle weitergibt.

23. September 1828. Joseph Anton Inauen; Kaufpreis 2100 fl. und 2 Louisdor Trinkgeld.

24. Februar 1830. Ignaz Dörig, verehelicht mit Barbara Antonia Graf, «Nikes»; Kaufpreis 2150 fl. und 2 Louisdor Trinkgeld.

17. Mai 1842. Johann Baptist Fuchs, «Fuchse-Badist»; Kaufpreis 2400 fl. und 1 Thaler Trinkgeld.

10. August 1845. Josef Anton Fuchs; Kaufpreis 5700 fl. und 4 Louisdor Trinkgeld.

Frau Maria Antonia Fuster, geborene Schmid, und Kinder verkaufen das Gut am 20. Januar 1873 an Jakob Koch; Preis Fr. 13 500.-.

21. Januar 1875. Franz Josef Inauen; Kaufpreis Fr. 13 500.-. Inauen versah in den Jahren 1882-1888 den Dienst des Landweibels. Franz Josef Inauen, mit dem Beinamen «Badistesepbadistlis-Franzsep», wurde am 1. September 1840 geboren, verehelichte sich 1868 mit Anna Maria Koch, und starb am 21. August 1906.

7. November 1906. Frau Witwe Anna Maria Inauen-Koch, Landweibels; Kaufpreis Fr. 13 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

21. Dezember 1913. Josef Anton Inauen, Sohn, Landweibels; Kaufpreis Fr. 13 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

8. Mai 1922. Arnold Knechtle-Signer, Metzgermeister, Kaufpreis Fr. 14 500.-.

6. April 1925. Josef Anton Hehli-Dörig, Kaufpreis Fr. 22 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 144/116

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 8

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 201; Wohnhaus und Stall 2 a 40 m², Wiese 3 ha 84 a 88 m²; total 3 ha 87 a 28 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Franz Anton Weishaupt-Sutter, Schwende-Triebern, «Unter Horn».

Handwechsel und Besitzer:

Die Liegenschaft wird auch «Unteres Hörnli» oder einfach «Horn» genannt.

30. Oktober 1629. «Häinrich Neff als Vogt des Michel Neffen seligen Kinder, verkauft dem Barthli Bächleren 5 Pfund Pfennig schillinggeld in der waidt Underen Horn, das stosst an Hans Knechtlin, an Othmar Leeneren, und an das gässli, an das gmeinmerkh, an Jakob Mülleren, an Uli Wyssen, an Jacob Dörigen, und an Hantz Würtzeren. 1629 am drissigsten Tag Wynmonath». Die richtige Benennung der Heimat wäre somit «Unter dem Horn» oder «Untere Horn».

Ratsherr Anton Josef Mazenauer, «Schwobes», erstellt am 12. September 1806 einen Zeddel. Nach seinem Beinamen wurde die Heimat auch «Schwoben-Horn» genannt. Vorfahren dieser Familie hatten in Ulm seinerzeit geschäftliche Verbindungen, weswegen man deren Angehörige «Schwobes» nannte.

26. Oktober 1806. Jakob Bächler, Besitzer.

27. Juni 1817. Ratsherr Johann Jakob Koller kauft die Heimat für 4000 fl.

20. Dezember 1831. Johann Jakob Dörig, «Franzenjokeli», Mesmer, erstellt einen Zeddel.

1836. Anton Josef Dörig, verheiratet mit Anna Maria Fässler.

1844. Josef Anton Dörig, «Egg-Sebedöni», Besitzer.

26. August 1851. Anton Josef Sutter, «Boffen-Tonisepe», erstellt einen Zeddel.

25. Juni 1858. Johann Anton Fuchs, Kaufpreis Fr. 15 540.-. und 16 Thaler Trinkgeld.

21. Oktober 1858. Jakob Anton Fuchs, Kaufpreis 7700 fl. und 18 Thaler Trinkgeld.

1. Juni 1860. Johann Anton Dörig, Kaufpreis Fr. 16 465.-.

19. September 1860. Johann Baptist Signer; Kaufpreis Fr. 17 515.-. Er war verheiratet mit Anna Maria Dörig, vom «Acker», Schwende.

18. Februar 1871. Johann Anton Weishaupt, Vater, «Bodenjöggers-Hanestoni»; Kaufpreis Fr. 18 000.-. Johann Anton Weishaupt starb am 1. Juli 1903.

28. Oktober 1903. Franz Anton Weishaupt Sohn; Kaufpreis Fr. 21 005.-.

Haus Kataster Nr. 145/117

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 9

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 202; Wohnhaus 81 m², Stall 1 a 38 m², Wiese 2 ha 27 a 25 m²; total 2 ha 29 a 44 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Johann Anton Inauen-Ebnetter, Landwirt, Trieborn, «Zistlers-Sepes», «Jberig», «Zistlers-Jberig», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Ob der alte Name «Jberig» aus Jbe, Iwe, Eibe, Eibenbaum, taxus, hergenommen ist, ist schwer zu bestimmen. Die Eibe, auf kalkigem und moorigem Boden gedeihend, hat ein ungemein festes und feines und zähes Holz; aus diesem wurden in alter Zeit besonders die Armbrustbogen gemacht, weswegen man solche Eibe genannt hat.

Jberig nennt man hierzulande auch das Bärenklaublatt. Infolge unsicherer Schreibart fanden sich die Schreibformen «Jäberecht», «Ziberig», «Zeberg» und schliesslich nach einem Besitzer Haus genannt «Zistlers-Jberig». Dann kommen vor die Benennungen «Franzen-Jokelis» und «Franzenseplis-Jokelis».

Nach der Pfarr-Chronik in Schwende wurde auch der Name «Kohlegg» in Anwendung gebracht. Aus diesem Gut floss das Wasser in den Brunnen beim ehemaligen Standort des Pfrundhauses, Kuratie-Gebäude oder auch Pfarrhaus genannt.

Es erstellen Zeddel auf das Gut:

7. Januar 1680. Jakob Knechtle, nochmals am 16. Februar 1693.

27. April 1710. Josef Brander, nochmals am 27. Februar 1715.

26. November 1726 und 6. April 1737. Johannes Brander.

10. September 1800. Meister Josef Haas, «Zistlers-Sephli», ledigen Standes.

6. November 1801. Jakob Haas, zu Gunsten seines Bruders Josef.

Inauen Baptist tauscht das Gut mit Johann Jakob Dörig, «Schächener», am 17. November 1812.

15. April 1818. Konrad Tobler, Landessäckelmeister, in Speicher, zahlt für die Heimat 1400 fl.

14. Juni 1818. Franz Joseph Mazenauer, «Schwoben-Franzsepli», gibt für das Gut 1900 fl.

Der folgende Inhaber verkauft das Gut an seine Frau um 2250 fl.; Tag des Kaufes ist der 7. November 1832.

Ohne nähere Angaben folgt alt Hauptmann Franz Inauen, dann am 14. August 1836 Johann Anton Hersche als Käufer; Preis 2800 fl. und 8 Thaler Trinkgeld.

20. Dezember 1850. Josef Anton Ulmann; Kaufpreis 3650 fl. und 6 Thaler Trinkgeld.

Ihm folgte wiederum obiger Jakob Dörig als Besitzer.

26. August 1851. Anton Joseph Sutter, «Boffen-Tonisepp»; Kaufpreis 3500 fl. und 10 Thaler Trinkgeld.

18. Oktober 1861. Josef Anton Wild; Kaufpreis Fr. 10 510.-.

3. Dezember 1870. Josef Anton Dörig, Meglisalp-Wirt; Kaufpreis Fr. 13 000.-.

1. Dezember 1899. Frau Witwe Magdalena Dörig, geborene Gmünder, Kaufpreis 15 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

1. Dezember 1914. Josefa und J. Albert Dörig, Kaufpreis Fr. 14 500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

24. Mai 1918. Albert Dörig; Kaufpreis Fr. 16 500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

2. Dezember 1924. Ratsherr Jakob Anton Inauen, «Martis-Bantöni», «Bergli». Schwarzenegg; Kaufpreis Fr. 26 000.-.

5. Dezember 1925. Ratsherr Johann Anton Inauen, Bezirksrichter seit 1937; Kaufpreis Fr. 25 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 146/118

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 9

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 215; Wohnhaus und Stall 1 a 80 m², Stall 57 m², Bienenhaus 3 m², Wiese 2 ha 53 a 52 m², Wald 26 a 27 m²; total 2 ha 82 a 19 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 3.

Eigentümer:

Dörig Johann Baptist, Schwende, «Fridlisjokes» oder «Zidleretonnelis».

Handwechsel und Besitzer:

Einer der ältesten Zeddel, dessen Eintrag dem Appenzeller Urkundenbuch I entnommen ist, nimmt Bezug auf Hänsly Oprecht. Der Zeddel wurde aufgestellt «an sant andresstag des Hailigen Zwölfbotten 1506».

Anno 1513 wurde Appenzell als 13. Ort in den Bund der Eidgenossen aufgenommen.

Es stellen nachher Zeddel auf:

17. November 1645. Hans Mösler.

7. März 1660. Oswald Mösler.

3. März 1704. Hans Knechtle, «Friedli».

30. März 1753. Jakob Knechtle.

30. Dezember 1779. Hans Knechtle.

8. Februar 1795. Johann Baptist Manser-Knechtle.

6. April 1814. Johann Baptist Manser, genannt «Messmer Basler»; Kaufpreis 3000 fl. und 1 ½ Dublone Trinkgeld. Er wird 1844 in der Schatzung alt Messmer genannt und verfügte über eine ausgezeichnet saubere Handschrift.

Frau Witwe Ulmann, geborene Fritsche. Deren Erben geben das Gut am 30. April 1879 an den Sohn der Obigen, Johann Josef Fässler, um den Preis von Fr. 15 000.-. zu kaufen.

7. Februar 1889. Johann Josef Fässler Sohn; Kaufpreis Fr. 17 000.-.

21. April 1897. Obiger an sich selbst; Preis Fr. 17 500.-.

13. November 1898. Johann Josef Fässler, Vater; Kaufpreis Fr. 17 000.-.

12. Mai 1915. Johann Baptist Koch-Fässler, von Schwende; Kaufpreis Fr. 22 220.-.

9. Februar 1924. Johann Baptist Dörig, jun., Seealp-Wirt; Kaufpreis Fr. 37 450.-.

Johann Baptist Dörig, geboren am 18. September 1857, Sohn des Hauptmann Johann Baptist Dörig, «Hözlerns-Bischeli», und der Maria Antonia Ebnetter, verehelichte sich am 21. Mai 1881 mit Maria Theresia Hersche. Sein Vater hatte am 16. Januar 1878 in Seealp die Hütte mit Wirtschaft für Fr. 4000.- erworben und selbe ausgebaut.

Der Sohn Johann Baptist hat die Wirtschaft in Seealp am 13. Mai 1892 um den Kaufpreis von Fr. 9000.- und Fr. 20.- Trinkgeld erworben, in Verschiedenem weiter ausgebaut, und am 3. Februar 1917 wiederum an seinen Sohn Johann Baptist Dörig-Fuster um den Kaufpreis von Fr. 26 000.- und Fr. 100.- Trinkgeld weitergegeben.

Vater Dörig, Seealpwirt, wurde in jungen Jahren in den Rat des Bezirkes Schwende gewählt. Kaum war er einige Tage Gastwirt in Seealp, als ihn die Bezirksgemeinde zum stillstehenden Hauptmann und nach 3 Jahren zum regierenden Hauptmann erwählte. Dieses Amt versah er 1895-1910, worauf ihn die Landsgemeinde in das Kantonsgericht wählte, welchem er 4 Jahre lang angehörte. Nebenbei gab es noch verschiedene andere Ämter, so war er auch in den Jahren 1895-1910 Vermittler im Bezirk Schwende. Alt-Kantonsrichter und alt-Seealpwirt Johann Baptist Dörig starb am 13. November 1940; ihm folgte am 17. Januar 1941 Frau Kantonsrichter Maria Theresia Dörig-Hersche im Tode nach.

Nach einer Besitzerin der Liegenschaft «Zidleren-Tonnellis» wird ein Hüttenrecht in Seealp «Zidleretonnelis-Hütte» genannt.

In der Nähe, beim Steg, verunglückte am 16. Juni 1910 Beat Inauen, ab dem «Stock» in Triebren, er ist dem Hochwasser zum Opfer gefallen.

Haus Kataster Nr. 147/119

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 9

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 152; Wiese 1 ha 10 a 53 m², Wohnhaus 3 a 89 m², Wohnhaus 91 m², Stall 1 a 70 m², Hydrantenhaus 7 m², Weg 3 a 50 m², Anlage und Wiese 1 ha 92 a 58 m²; total 3 ha 13 a 18 m².

Eigentümer:

Pestalozzverein Wädenswil, Schwende, «Felsenburg».

Handwechsel und Besitzer:

Das Haus zur «Felsenburg» hat diesen Namen erst nach der Benennung «Brunnen» erhalten. Das Jahrzeitenbuch in Appenzell nennt den «Brunnen» in Schwende auf Seite 78. Unter dieser Benennung versteht sich vorerst der Brunnen, der einst der anstossenden Burg das Wasser geliefert hat. Um der

Wichtigkeit eines guten Quellwassers willen wurden solche Wasseranlagen nach aller Möglichkeit in den Bereich der Befestigung einer Burg einbezogen. Noch befinden sich im Keller des Hauses Spuren solcher Befestigungen. Die Grundmauern des Hauses werden, soweit solche nicht auf noch erhaltenen Resten der Burg selbst aufliegen, von der Burg als nächstliegender willkommenen Steinbruch entnommen sein. Des guten Brunnens wegen dürfte auch der erste Bau erstellt worden sein, weniger wegen der Romantik.

Als Erster, der auf die Stätte dieses Hauses einen Zeddel errichten liess, ist Bilgeri Mazenauer bekannt; der Zeddel trägt das Datum vom Auffahrtstag des Jahres 1553. Es dürfte um diese Zeit die Trennung der Güter bereits vollzogen sein. Dann wäre aber dem «Brunnen» der grössere Vorzug gegeben worden als den Burgruinen, welche zum Gut, das heute «Burgers-Jokes» genannt wird, gehörte. Letzteres Gut hatte seinen eigenen Brunnen.

Als Nächste stellen Zeddel auf:

10. Oktober 1629. Heinrich Neff.

20. Mai 1640. Urban Dörig.

6. Juli 1659. Othmar Lehner, nochmals am 2. März 1672.

15. Oktober 1696. Hans Lehner; nochmals am 18. Oktober 1699.

9. März 1718. Othmar Lehner, nochmals am 7. Februar 1744.

15. Februar 1754. Anton Josef Manser, nochmals am 20. Juli 1784.

Ca. Oktober 1802. Es geben Hauptmann Ignaz Fässler als Vogt Franz Anton Dörig selig Wittib zu kaufen dem Anton Josef Inauen, die Heimat «Bronnen» genannt, in Schwende gelegen, um 4600 β und 11 β Trinkgeld.

11. Januar 1806. Franz Josef Dörig, im Burgstock, 2000 fl.

Ratsherr Anton Josef Mazenauer.

18. Juli 1817. Johann Baptist Büchler wird als Ankäufer erwähnt. Käufer war Anton Josef Dörig, Schwager des Vorstehenden. Er zahlte für das Gut den Preis von 7200 fl.

Am 2. März 1818, also zur Zeit der bekannt grossen Teuerung, zahlte Ratsherr Johann Jakob Koller, «Kline-Jok», immerhin noch einen Preis von 4400 fl. Ihm folgte als Inhaber dessen Frau Witwe Anna Maria Franziska Magdalena Fuchs.

13. Februar 1834. Meister Konrad Schmid wurde Käufer um den Preis von 4200 fl. Schon am gleichen Tag zahlte ihm Pfrundenpfleger Franz Xaver Steuble, «Fangg», für das Gut 5000 fl.

Franz Xaver Steuble, «Fangg», Sohn des Johann Baptist Steuble und der Katharina Fässler, verehelichte sich am 12. April 1834 mit Katharina Tschan von Satteins, in Vorarlberg, welche zuvor im «Hecht» in Appenzell angestellt war. Sie war die Tochter des Jakob Tschan und der Katharina Bitzge. Sie dürfte die Initiative ergriffen haben, um aus Schwende einen Kurort zu machen. Aus dieser Zeit dürfte die Benennung «Felsenburg» stammen. Gastwirt Steuble hatte viele Jahre getreulich als Pfrundenpfleger in Schwende seines Amtes gewaltet. Franz Xaver Steuble starb am 29. Juli 1847; 53 Jahre alt.

Ihm folgte 1849 als erster Kurgast im Tode nach Johann Peter Lorenz von Gressonay, in Piemont, im Alter von 50 Jahren, Sohn des Johann Peter Lorenz und der Anna Katharina Lorenz, verehelicht mit Anna Maria Cyprian. Er war ein Vorläufer des weitherum bekannten Tuchgrosshauses Lorenz, dessen sympathische Vertreter, Besitzer und namentlich als Tuch-Reisenden, die ältere Generationen sich noch in guten Treuen erinnern mögen. Es sei hier noch angefügt, dass die ersten Tuchhändler, welche schon vor mehr als 300

Jahren unsere Gegenden und die äbtischen Lande St.Gallen wohl auch anderswo besuchten, vom Aostatal und aus der Nähe des Grossen und Kleinen St.Bernhard ausgegangen sind.

Die Gastgeberin Frau Steuble, «Fangge-Kathrili», hat das Gastgewerbe sehr gut verstanden und war sehr beliebt. Sie hatte das Gasthaus zur «Felsenburg» durch ihre Kenntnisse und ihre Gastfreundschaft weithin bekannt gemacht. Um 5000 fl., dem gleichen Preis, wie es ihr Ehegatte vor 9 Jahren gekauft hatte, wurde sie Eigentümer:in dieser Gaststätte am 26. August 1843. Sie hat wohl auch viel am alten Hause ausgebessert. Das ganze Geschäft hat sie an Josef Anton Brühlmann, «Schötzlers-Sebedoni», verkauft.

Des Hauses guter Geist ist sie geblieben, als Brühlmann am 8. August 1853 ebenfalls eine Katharina Tschan, Witwe des Johann Anton Fücksle, als seine Hausfrau eingeführt hatte. Jüngling Josef Anton Brühlmann, geboren am 7. Mai 1832, war der Sohn des Johann Baptist Brühlmann und der Maria Antonia Huber. Er war viele Jahre Kirchenpfleger in Schwende.

Frau Brühlmann gelangte am 28. September 1852 an die «Felsenburg», die sie in vielem ausgebaut hat.

Von den zwei Trägerinnen des gleichen Namens Katharina Tschan (I. und II.), Besitzerinnen desselben Gasthauses zur «Felsenburg», war die Ältere, das «Fanggen-Kathrili», das am 28. Oktober 1830 im «Hecht» als Magd eingetreten war, am 22. Februar 1867 im 80. Altersjahr, allseits geachtet und geehrt, entschlummert.

Die Tochter Katharina Josefa Brühlmann, geboren am 24. November 1854, verehelichte sich am 5. April 1875 mit Franz Josef Räss. Er zog sich in die nach ihm benannten «Rässen-Gächten» zurück und starb am 17. März 1900 im Krankenhaus Appenzell. Frau Katharina Josefa Räss-Brühlmann starb am 29. August 1922.

23. Februar 1898. Alt-Kantonsrichter Fässler zur «Sonne», in «Wafeln», kaufte das Gut und die Kuranstalt zur «Felsenburg» um den Preis von Fr. 42 100.-.

Er gab selbe seinem Sohn Josef Anton Fässler-Sutter zu kaufen am 28. März 1898 um den gleichen Preis. Der Einstand wurde am 8. Mai daraufhin gehalten. Josef Anton Fässler, genannt «Sonnenbueb», wurde geboren am 15. Oktober 1870 und verehelichte sich am 18. Mai 1895 mit Emilia Sutter, Tochter des Hauptmanns und Armenpflegers Karl Anton Sutter und der Magdalena Kölbener. Ihr Geburtstag war der 8. April 1875. Ihrer gedenkt in einem schönen Trachtenbild Julie Heierles Trachtenbuch der Ostschweiz. Der «Sonnenbueb» und seine Frau, «Klepfen-Mile», haben bereits die Goldene Hochzeit erlebt. Von 12 Kindern leben ohne das älteste noch 7 Söhne und 4 Töchter. Das erste Kind, Josef Adolf, geboren am 9. März 1896, ist am 5. Juli 1898 im Brunnen vor dem Hause verunglückt. Der Sohn Josef erhielt als verdiente Ehrung von der Carnegie-Stiftung die silberne Uhr und das Diplom als Anerkennung für seine mutige Tat. Er hat am 6. September 1925 an einer ausserordentlich gefährlichen Stelle an den Hängen der Altenalp unter eigener Lebensgefahr Herrn Pfaffenberger aus Homburg geholt und damit vor dem todbringenden Absturz gerettet.

Der Kuranstalt wurde im Laufe der Jahre manche bauliche Veränderung zuteil.

Am 1. Februar 1917 ging die Kuranstalt zur Felsenburg um den Preis von Fr. 45 920.-. an den Pestalozzi-Verein Wädenswil über.

«Der Wanderspiegel» von Johann Baptist Emil Rusch, Landammann, bringt auf Seite 96 den Spruch in Erinnerung, der in Schwende an dem 1873 noch braunen Wirtshaus am Dachbalken angebracht war: «Ille terrarum mihi praeter omnes angulus ridet». Horaz, Ode II. 6. Jener Erdenwinkel lacht mir am meisten von allen. Gemeint ist die Stadt Tarent, wo es ihm am besten gefällt. Um Ferien zu machen?!

Haus Kataster Nr. 147a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 9

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 213; Wohnhaus 69 m², Hofraum und Garten 5 a 95 m²; total 6 a 64 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Fräulein Franziska Wilhelmina Dörig, Sämtiswirts, Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Josef Anton Fässler zur «Felsenburg» gibt am 28. April und am 8. Mai 1911 an Frau Witwe Magdalena Dörig-Weishaupt Boden zu kaufen ab der «Felsenburg», 510 m², zum Preis von Fr. 3060.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

1911. Hausbau.

Frau Witwe Maria Magdalena Dörig-Weishaupt, Sämtiswirtin, starb am 17. Dezember 1914.

Die Erben der Erbauerin übernahmen das Haus erbrechtlich und verkaufen es dem Sohn Johann Baptist Dörig, Sämtiswirt, am 21. März 1924, um den Preis von Fr. 18 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Sämtiswirt Johann Baptist Dörig-Rusch, «Sepetonisbisch», geboren am 21. Februar 1870, verehelicht mit Maria Magdalena Rusch, starb am 6. September 1937. Er hat am Sämtishotel sehr viel ausgebaut.

31. Dezember 1937. Fräulein Wilhelmine Dörig, Tochter Kaufpreis Fr. 18 000.-.

Haus Kataster Nr. 148a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 9

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 205; Schulhaus 2 a 87 m², Platz 9 a 47 m²; total 12 a 34 m².

Charakter des Objektes: Schulhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Schulgemeinde Schwende, Schulhaus Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

1890. Hauptförderer am neuen Schulhaus in Schwende war der damalige Schulpräsident Hauptmann Albert Rusch, späterer Landammann.

Als Bauplatz für das neue Schulhaus beliebte Boden ab der Liegenschaft des Josef Anton Rusch, «Zuseböhlis-Sebedöni», ca. 90-100 m hinter dem Pfarrhaus; Kaufpreis Fr. 1500.-; Kauf am 25. April 1890. Die ausserordentliche Schulgemeinde vom 19. Januar 1890 wählte diesen Platz. Die Grabarbeiten und Frondienste haben sofort begonnen. Der Schulhausbau wurde einstimmig an Josef Anton Sutter, Sohn, am Hirschberg, von der Schulgemeinde übergeben. Kosten Fr. 45 275.-. Vergleiche «Appenzeller Volksfreund» 1890, Nr. 33, Seite 2.

Die Holzleite für das neue Schulhaus wurde ebenso rasch an die Hand genommen. Das Holz stammt aus der Gegend vom «Ahorn».

Bei den Erdarbeiten für das zu bauende Schulhaus in Schwende wurde ein grosser Schlüssel und auch Mauerresten eines Bauwerkes, noch ca. 1 m hoch, in drei Seiten Ausdehnung, zu Tage gefördert. Die Eingangstüre war von Holz. Der Bau war vielleicht ein Zehnten-Stadel; man glaubte, Überreste einer Kapelle vor sich zu haben.

Am 16. Juli 1890 wurde das neue Schulhaus aufgerichtet. «Appenzeller Volksfreund» 1891, Nr. 56, S 3.

Die Endabrechnung kam auf Fr. 57 363.85 zu stehen. Am Donnerstag, den 27. Oktober 1892 wurde das neue Schulhaus bezogen. Bei der Einweihungsfeier hielt der Präsident der Landesschulkommission, Herr Landammann Anton Albert Rusch, an die Schuljugend und die Erwachsenen die Ansprache.

In jener Zeit amtete in Schwende J. A. Hautle, Sohn von Kantonsrichter Hautle in Kau als Lehrer. Ihm folgte 1896 Johann Anton Fuchs, welchem nach seinem Rücktritt 1937 als junge Lehrkraft Hermann Bischofberger nachfolgte.

Haus Kataster Nr. 149/112

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 9

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 203; Wohnhaus und Stall 3 a 18 m², Wiese 3 ha 62 a, 31 m², Streue 28 a 98 m²; total 3 ha 94 a 47 m².

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Dörig-Fuster Josef Anton, Schwende, «Burgers-Jockes».

Handwechsel und Besitzer:

Das Gut ist die Stammheimat, worin die Burg sich ausbreitete. Hans Dörig, der «Burger», Hauptmann, ererbte das Gut samt dem Burgstock von seinen Eltern im Jahre 1623. Die Heimat trug immer den Namen «Burgers», dem in der Folge jeweils der Vorname des Besitzers angefügt wurde, wie «Burger-Sepes», «Burgersjosepe-Buebes», «Burgers-Jokes». Soweit Kunde vorliegt von den Besitzern, waren immer Angehörige der Familie Dörig, «Burgers», Inhaber dieser Heimat, mit einer einzigen, vorübergehenden Ausnahme.

Es erstellt einen Zeddel Dörig Johann Josef, am 16. März 1810.

26. März 1817. Inauen Gabriel, als letzter Zeddel-Inhaber; wohl sein Sohn Johann Baptist ist es, der das Gut tauschweise am 29. April 1818 an Ratsherr Johann Jakob Dörig, «Burgerstönis-Jok», verehelicht mit Katharina Dörig übergibt.

Sein Nachfolger ist Ratsherr Johann Dörig-Koller Sohn, «Burgersjoken-Hanestoni», geboren 24. Juni 1840.

Sein Sohn Johann Anton Dörig, «Burg-Sep», verehelicht mit Anna Maria Koller, kauft das väterliche Gut am 5. November 1855 um den Preis von 9000 fl. und 12 Brabanterthaler als Trinkgeld.

Der nächste Schick wurde am 28. Oktober 1897 gutgeheissen, um den Preis von Fr. 30 000.-, indem Johann Anton Dörig Sohn, durch Kauf an das Gut kam.

Sein Nachfolger wurde am 4. Mai 1908 dessen Bruder Josef Anton Dörig-Fuster; Kaufpreis Fr. 37 000.- und Fr. 200.- Trinkgeld. Er war Besitzer einer Milchkuranstalt in Bruchsal von 1900-1906, die wegen des Krieges aufgehoben wurde. Frau Maria Antonia Dörig-Fuster, «Chöpferlis-Nanneli», starb als nächste Guts-Nachbarin zum heimatlichen Friedhof, dessen Areal einst zu ihrem Boden gehörte, am 26. August 1943.

Ihr Sohn Josef Ignaz, geboren in Karlsruhe am 14. Mai 1898, verehelichte sich am 6. Mai 1922 mit Magdalena Theresia Inauen, «Bad-Hanestönis», von Triebren. Er besuchte von 1916-1920 das Seminar Rickenbach; von 1921-1945 amtierte er als Lehrer in Brülisau und seit 1945 in Appenzell. Dessen Sohn Josef Jakob, geboren am 27. April 1923, unterrichtet seit 1945 als Lehrer die Schüler von Schlatt.

Haus Kataster Nr. 149a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 11

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 214; Wohnhaus 1 a 11 m², Hofraum 2 a 9 m²; total 3 a 20 m².

Eigentümer:

Fässler Franz Albert, altes Pfrundhaus, Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Das altehrwürdige Pfrundhaus dürfte aus der Zeit stammen, da Hochwürden Herr Johan Baptist Gschwend als erster Kurat Kaplan in Schwende 1767 Einzug hielt unter diesem gastlichen Dach. Das Pfrundhaus fügte sich mit den nächstliegenden Gebäulichkeiten und dem Burgfelsen malerisch schön zum trauten

heimeligen Kirchlein. Das dahinterstehende grossartige Gebirgs Panorama und der davor herfliessende, klare Schwendebach gaben zu allen Zeiten dieser Landschaft ein selten so heimeliges Gepräge, als wie es Schwende zu bieten möglich ist.

Als die Kirchenbaufrage ins Rollen kam, wurde notwendigerweise der Neubau eines Pfarrhauses flüssig. Der Pfarrhauswechsel fand am 21. August 1924 statt.

Das Pfrundhaus wurde 1925 von Josef Anton Fässler-Etter, Metzgermeister, um den Kaufpreis von Fr. 3220.- angekauft und südlich des alten Standortes auf Boden von «Burgersjosefbuebes» verlegt und ausgebaut. Der Besitzer verunglückte am 18. Februar 1925 beim Walden tödlich.

Am 8. Februar 1936 gelangte das Pfrundhaus durch erbrechtliche Übernahme in den Besitz der Erben und am gleichen Tag durch Kauf in den Besitz des Sohnes Josef Anton Fässler; Kaufpreis Fr. 23 000.-.

13. Februar 1937. Albert Fässler, Metzgermeister, gelangte durch Kauf in den Besitz um den Preis von Fr. 27 000.-.

Haus Kataster Nr. 150/122

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 11

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 361; Wohnhaus 1 a 92 m², Weg 2 a 10 m², Wiese 1 ha 92 a 41 m², Wald 8 a 40 m²; total 2 ha 4 a 83 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Schmid Josef Anton, Schreiner, «Strüblers», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Die ältere Benennung der Liegenschaft lautet «Hanskuretenbolis», oder «Hanskueretenbuebes». Diese Benennung stammt noch aus der Zeit vor der Abtrennung der Liegenschaft als ein Konrad Brander noch Besitzer des Gutes «Halten», später «Alt-Schächeners» genannt, war.

Ab zirka 1806 wird Josef Manser als Besitzer genannt, und seither wird das Gut nach dem Beinamen desselben, «Strüblers», genannt.

Er verkauft die Heimat am 18. Juni 1817 an seinen Sohn Johann Baptist Manser um den Preis von 2100 fl. und 1 Louisdor Trinkgeld.

Am 27. August 1820 kommt Anton Josef Manser, «Strubli», an das Gut durch Kauf um den Preis von 2200 fl. und 2 ½ Dublonen Trinkgeld. Er war verehelicht mit Maria Josefa Gschwend.

Sein Nachfolger ist Josef Anton Manser, «Struben-Sebedoni». Dieser wurde um 1846 Inhaber.

Sein Bruder Franz Anton kaufte das Gut am 12. März 1873 für Fr. 10 570.-.

Über die Kreditanstalt St.Gallen wurde am 1. Juni 1887 Josef Anton Schmid, «Brosis», Vater, Besitzer um den Preis von Fr. 8955.-.

Ihm folgte im Besitztum der Sohn Josef Anton, Schreinermeister, am 21. Januar 1923; Kaufpreis Fr. 24 000.- und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 151/123

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 11

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 360; Wohnhaus und Stall 2 a 33 m², Stall 56 m², Wiese 2 ha 75 a 1 m², Weide 1 ha 79 a 96 m², Wald 1 ha 5 a 56 m²; total 5 ha 63 a 42 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Mock Johann Anton, Landwirt, Schwende «alten Schächeners» oder «Halten».

Handwechsel und Besitzer:

1675 gehörte noch der «Sonk» zur Liegenschaft.

Es erstellen Zeddel auf das Gut:

28. Oktober 1556. Hans Schlemmer.

14. August 1657. Jag Stauber; gehört zum Eichmüllerschen Testament.

10. März 1675. Hans Klamm.

23. Oktober 1691. Franz Dörig; gehört der Zeddel «Allerheiligen in Schwende».

8. Dezember 1687. Jakob und Konrad Brander, zwei Mal.

5. April 1740. Hans Jakob Dörig, noch 3. September 1756.

1. Juni 1750 und 1. Mai

7. November 1812 Johann Jakob Dörig, «Schächener», Vater, gibt am 17. November 1812 das Gut dem Johann Baptist Inauen in Tausch um 3900 fl.

3. November 1814. Franz Josef Dörig, «Schächener», Sohn, verehelicht mit Anna Maria Franziska Koller, kauft das Gut für 5300 fl.

20. Oktober 1847. Säckelmeister Nisple als Vogt der Tochter Maria Antonia Zürcher, des Franz Anton Zürcher. Kaufpreis 4000 fl.

27. Oktober 1847. Josef Anton Räss, verehelicht mit Barbara Josefa Knill; Kaufpreis 4000 fl. und 2 Thaler Trinkgeld.

29. September 1851. Josef Anton Fässler, «Zidleren-Bueb», verehelicht mit Maria Magdalena Dörig, Kaufpreis 5500 fl. und 4 Thaler Trinkgeld.

1. Juli 1879. Johann Baptist Fuster, Vater, «Chöpferlis»; Kaufpreis Fr. 21 130.-.

16. August 1879. Franz Anton Fuster, Sohn, verehelicht mit Maria Antonia Inauen.

4. Mai 1918. Frau Witwe Maria Anna Fritsche-Fuster, Kaufpreis Fr. 24 000.-.

31. Mai 1918. Franz Fuster-Nänny, Sohn; Preis Fr. 24 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

24. April 1926. Johann Anton Mock, von Steinegg; Kaufpreis Fr. 34 200.-.

Das Taufbuch bringt 1867 noch den Namen «Fluhweid» oder «Flühweidli» dazu.

Haus Kataster Nr. 152/124

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 11

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 362; Wohnhaus und Stall 3 a, Weg 1 a 10 m², Wiese 4 ha 41 a 49 m², Remise 56 m²; total 4 ha 46 a 15 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Dörig Johann Emil, Säntiswirts, «Vorderes Bild» oder «Unteres Bild».

Handwechsel und Besitzer:

Anno 1610. Barbel Schwenneri erstellt an Simon- und Judastag einen Zeddel. Die Heimat heisst daher «Schwenneren Gut» und 1613 «Büchlers Gut».

Stauber Hans richtet am 9. Dezember 1619 einen Zeddel auf, dann am 3. November 1625 Uli Knechtle. Zu jener Zeit, 1625, kommt auch die Benennung «Befig» auf. 1665 wird das Gut «Dörigs Baben Heimat» genannt

Am 18. Februar 1628 erstellt Laimer Michael und am 31. Juni 1665 Hersche Franz und Koster Hans und am 27. Juni 1689 Popart Hippolytus je einen Zeddel. Der letztgenannte Zeddel gehört fürs Jahrzeit des Pfarrer Dr. Ulmann selig dem Wildkirchli.

1720 wird das Heimwesen «Peters Haus», auch «Peters Gut» genannt, weil einem Peter Ray gehörig. Es gab auch ein Weidli «Peters Gut».

Es erstellen Zeddel auf diese Liegenschaft:

5. März 1721 und 10. Oktober 1730 Michel Haas.

10. Oktober 1743. Anna Maria Bächler.

27. Oktober 1748. Michel Haas, «Mariannen-Micheli».

1730 gehört die Weid «Katzensteig» zum Gut.

10. Oktober 1753. Katharina Knechtle.

16. Dezember 1758. Jag Stauber.

6. Oktober 1813. Anton Joseph Koller, «Klinen-Bueb», nochmals am 10. November 1818.

1836 ist bereits Johann Anton Koller, «Klinenbueben-Hanestoni», Besitzer. Die Pfarrbücher von Schwende erwähnen seiner zu verschiedenen Malen als Kasten-Wirt. Er ist der Stammvater der Ratschreiberfamilie Koller. «Klinenbueben-Hanestoni» kaufte die primitive Unterkunft auf dem Hohen Kasten von einem Zellweger aus Ausserrhoden.

30. April 1851. Jakob Weishaupt, Kaufpreis 5300 fl. und 6 Thaler Trinkgeld.

18. Februar 1857. Johann Baptist Rechsteiner, «Wolfgänglis-Badist», verheiratet mit Anna Maria Fuster; Kauf des Gutes um den Preis von 6300 fl. und 16 Thaler Trinkgeld.

8. Mai 1861. Johann Baptist Dörig, alt Hauptmann; Kaufpreis Fr. 17 285.-.

24. August 1881. Johann Baptist Dörig, Hauptmann, Sohn; Kaufpreis Fr. 23 000.-.

20. März 1896. Johann Baptist Dörig, Sämtiswirt; Kaufpreis Fr. 23 000.-. «Sebedonibisch», geboren am 21. Februar 1870, verheiratete sich am 29. Oktober 1892 mit Magdalena Rusch. Er kaufte das Hotel auf dem Sämtis am 27. Oktober 1893 für Fr. 76 500.-. und baute es aus. Frau alt-Sämtiswirtin Dörig starb am 25. März 1936; alt-Sämtiswirt Dörig starb am 6. September 1937.

1. Juni 1935. Johann Emil Dörig, Sohn; Kaufpreis Fr. 35 000.-.

Semmler, S. 565. «1687, den 12. tg. Xbris (12. Dezember) vom Rat erkennt, dass Hans Branders Kinder als Besitzer hoptmann Uli Bächler sel. Heimat in Schwendi über barblen guth ins gemein Merkh die 3 Wintermonat, wie vor altem braucht dörrfen Trenkhen und das von rechtswegen, es sey dan die Dörig probieren, dass sie kein recht haben».

Das Gut wird auch «uf dem Bilchler», später 1813 «Bilchlers» genannt, woraus zu schliessen ist, dass ein Träger des Familiennamens Brander in die Zeit zwischen 1758 und 1813 Besitzer war.

Am 27. September 1849 wurde ein Spruch I. Instanz zwischen dem «Vorderen und hinteren Bild» wegen Fahren über das Gut im «Vorderen Bild» getan.

Im Frühjahr 1914 führte Sturzflieger Poulet in St. Gallen sein Schaufliegen in Schwende durch. Am 21. Juni 1914 führte Oskar Bider von Wasserauen aus, Flüge ins Alpsteingebirge durch. Der Startplatz befand sich westlich des Hauses zum «Vorderen Bild». Als Chef-Fluglehrer unserer Militärfliegertruppen stürzte er in der Morgenfrühe des 7. Juli 1919 anlässlich einer Akrobatik-Übung über dem Flugplatz Dübendorf ab und blieb tot liegen. Er ist der eigentliche Schöpfer unserer Militär-Fliegertruppe.

Am 17. August 1805 war ein grosses Hirtenfest in Unspunnen bei Interlaken im Berner-Oberland. Der Schwing- und Volkssport lag beinahe darnieder. Da war es ein Schultheiss von Mülinen, der es wieder unternahm, ihn neu anzufachen. So veranstaltete er am 17. August 1805 obgenanntes grosses Fest, das nahe der romantischen Ruine Unspunnen abgehalten wurde. Zu dem Fest hatte er auch die ausländischen Gesandten eingeladen. Ausser vielen hohen Herrschaften war der Kronprinz von Bayern, Frau von Stäel, Recomier und Lebrun aus Frankreich gegenwärtig. Im Steinstossen bekam Anton Josef Dörig, «Schächener», den vornehmsten, ersten Preis. Dörig hob einen Stein von 184 Pfund; er hielt denselben mit einer Hand eine zeitlang über sein Haupt empor und warf ihn dann mit unbegreiflicher Leichtigkeit, ohne mit den Füßen eine Bewegung zu machen, sondern stillstehen bleibend, 10 Fuss weit von sich. Er erhielt einen Kühergurt, ein Kühermützchen und eine Kühertasche von feinstem englischen Leder mit Stickereien samt einer Schaumünze mit Bandschleife. Da Dörig durch einen Trunk in die Hitze unpässlich geworden war, so nahm sein Mitstreiter um die Preise, Josef Anton Fässler, von Steinegg, mit solcher Freude den Gewinn für Dörig entgegen, als hätte er ihn selbst verdient. Ein kleinerer Preis wurde auch Fässler zu teil. Lange noch konnte man den mächtigen Stein sehen, welchen der starke Innerrhoder mit wuchtigen Armen, zum Entsetzen seiner Damen und Herren, im Bogen weggeworfen hatte. Der Stein, der so weit geworfen wurde, hat heute noch die Benennung Unspunnen-Stein und es wird darüber noch folgendes berichtet: Im Jahre 1805 fand in Unspunnen bei Interlaken ein grosses Älplerfest statt. Bei der Rangbestimmung fühlte sich ein Teilnehmer benachteiligt und warf in seinem Zorn einen riesigen Stein 10 Fuss weit. Man bestaunte die ausserordentliche Leistung des zornigen Schwingers und von da ab wurde der 83.5 kg schwere Stein von den Älplern gestossen. Seit dem Säkularfest vom Jahre 1905 in Interlaken wird der Unspunnen-Stein an jedem eidgenössischen Schwing- und Älplerfest gestossen. Die Rekordleistung seit 1918 wurde am Bundesschwinget in Schwyz 1941 erzielt, indem der Unspunnen-Stein 2.67 Meter weit gestossen wurde. Ein Meter hält nach früherem Massstab 3 Schuh, 3 Zoll, 3 Linien. Schuhzeichen = ', Zollzeichen = ", Linienzeichen = '". Es lebt also das Andenken an den starken «Schächener» mit etwelcher Traditionsverschiebungen noch fort bis auf unsere Tage, obwohl man bei dem jeweiligen Stossen des Unspunnen-Steins nicht mehr weiss, dass diese Tradition auf den starken «Schächeners-Tonisep» zurückgeht.

Haus Kataster Nr. 153/125

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 12

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 357; Wohnhaus 96 m², Stall 1 a 80 m², Kapelle 13 m², Weg 85 m², Wiese 4 ha 72 a 99 m², Wald 6 a 88 m²; total 4 ha 83 a 61 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 3.

Eigentümer:

Bezirksrichter Johann Albert Wyss-Broger, Landwirt, «Hinteres Bild», Schwende

Handwechsel und Besitzer:

«Jag Müsler gibt zu kaufen dem Jakob Wyser, Siechenpfleger zu Appenzell, und allen seinen Erben fünf Pfund Pfenig ab seinem Gut, Huss und Hoff in Schwende, beim Byld genannt, das stösst an Hans Buechler, und an dass gemäjnmerkh, der Bronnen genannt, und an Fendrich Ambrosium Kesseln, und an Min Waydt, das Sonder genannt, und an ander Min Wäydt, der Dryer genannt, und an Hans Schwenners Säligen Erben. Es siegelt Heinrich Wild, Landweibel, Montag vor dem Fest des Hailigen Apostel Thomas 1608».

Jag Müsler erstellt an St.Thomastag 1608 einen Zettel. Seiner erwähnt der Waffenrodel von 1618. Anno 1623 werden Müslers Töchtern genannt. Anno 1612 heisst das Anwesen «Ab der Rayen petrens dass Bild».

«Beim Byld» heisst das Gut schon 1608 laut obgenanntem Zettel. Dies besagt, dass schon vor Errichtung der Kapelle 1623 ein Bild, also ein Bildstock an dessen Stelle gestanden hat. Im Kapellbuch I von 1630 heisst es: «Item dz bild in Schwendi ist der belli Vogt». «Belli» ist ein Beiname des Geschlechtes Würzer schon vor 1535; er geht vermutlich auf eine Ahnfrau des Familiennamens Belli aus der Jesperger Schar in Herisau, jetzt Gemeinde Schwellbrunn, hervor.

In den Ratsprotokollen findet sich die Kapelle «Allerheiligen» am 1. Juni 1635. Der Geheime Rat hat der kleinen Kultstätte 500 Pfund Schilling gegeben, herrührend von Dr. Johannes Aichmüller, selbst genössig in der Rhode Schwende und damals, 1635, Chorherr, seit 1649 bis zu seinem Tod Probst des weltlichen Chorherrenstiftes S. S. Ursus et Victor zu Solothurn und päpstlicher Protonotarius.

Die Errichtungsurkunde der Filiale Brülisau vom Jahre 1647 gedenkt der Kapelle, indem der Seelsorger von Brülisau die Verpflichtung erhielt, jede Woche eine heilige Messe in dieser Kapelle «zue allen heiligen» zu lesen. Ein Ratsbeschluss lautet: «Item 14. Jenner 1703 soll die Capell in allerheiligen den steeg selbst erhalten».

22. Dezember 1723. Anton Signer, als Pfleger der «Capelle aller heiligen» in Schwendi genannt, anlässlich der Erstellung eines Zeddel für die «bildmädel».

Am Allerseelentag 1658 ging der erste Einsiedler vom Wildkirchli, Pfarrer Dr. Paulus Ulmann, auf die inständige Bitte der Talleute zum ersten Mal wieder ins Tal hinunter nach Schwende und hat dort den Gottesdienst zelebriert. Vergleiche «Alpines Stilleben» von Landammann Johann Baptist Emil Rusch, sel. Seite 21.

Im ältesten Protokoll, welches sich im Pfarrarchiv in Schwende vorfindet, berichtet hochw. Herr Kurat Johann Anton Steiger (1783-1787) über Ursprung und Errichtung der Kirche und des Pfrundhauses in Schwende folgendes: «Schon längstens stunde fast zu Hinderst in Schwendi (in des bildbuben selig Heimath an dem Fussweg) eine Kapelle, wovon noch einige Merkmale, benamtlich ein Bildstöcklein zu sehen zu Ehren Allerheiligen Gottes». Der Umriss der alten Kapelle ist heute noch sichtbar. Als 1767 die Filialkirche in Schwende erbaut wurde, blieb am alten Ort ein Bildstöcklein wohl notdürftig erbaut, zurück, welches vom Besitzer Johann Anton Hersche, «Bildbueb», wegen Mangel an Unterhalt abgebrochen und die Bilder zuoberst im Hause deponiert waren.

Anno 1837 wurde Franz Anton Dörig, «Acker-Franztoni», Besitzer dieser Heimat, worin die Grundmauern der alten Kapelle noch stehen, schwer krank. Dreizehn Wochen lag er beständig in einem unkennbaren Fieber, liess sich zur ärztlichen Behandlung nach St.Gallen führen und versprach in seiner Krankheit bei Wiedergenesung dieses ganz zerstörte und verschwundene Kapellchen auf eigene Kosten wieder zu errichten. Er genas und liess anno 1838 dasselbe aufbauen im Kostenbetrag von zirka 100 Gulden. Am 16. Juli 1843 versprach er, nach seinem Ableben 50 Gulden Kapital zum Unterhalt besagter Kapelle, wenn er so viel noch hinterlasse. Dies soweit es sich über das «Bild» handelt.

Um 1612 war Peter Ray Besitzer des Gutes zum «Bild», weswegen dasselbe des «Rayen Pettren Bild» genannt wurde.

Es erstellen Zeddel:

15. August 1698. Hans Dörig.

22. Dezember 1723. Anna Maria Mösler, schon 1699 «Bild-Medel» genannt.

18. Juli 1733. Hans Dörig.

Vor 1783 ist Josef Anton Hersche, «Bild-Bueb», Besitzer.

Am 5. Dezember 1772 erstellt einen Zeddel: Hans Jakob Koller.

Um 1818 findet sich als Besitzer Franz Joseph Koller, «Schniders-Jöckes».

Dann folgen drei Besitzer zusammen: Koller Johann Anton, Weishaupt Baptist und Knechtle Johann Baptist.

Johann Anton Hersche kauft das Gut zum «hinteren Bild» am 5. Mai 1824 und zahlt als Preis hierfür 3350 fl. und 7 Thaler Trinkgeld.

Ihm folgt am Besitztum am 31. Januar 1830 Ratsherr Franz Anton Dörig, «Acker-Franztoni», verhehlicht mit Elisabetha Schefer. Er zahlte beim Kauf 4800 fl. und 3 Louisdor Trinkgeld. Er stellte den jetzt stehenden Bildstock 1838 wieder auf.

Ratsherr Johann Baptist Dörig, «Franzebisch», gelangte durch Kauf an das Gut am 6. Oktober 1841 um den Preis von 5500 fl. und 12 Thaler Trinkgeld. Es erscheint sein Bruder Josef Anton als Mitbesitzer.

Am 22. Oktober 1851 wird Johann Baptist Dörig, Ratsherr, Besitzer des Gutes, dessen Wert auf 5700 fl. berechnet wird. Er war verhehlicht mit Barbara Josefa Ebnetter.

Mit Datum vom 27. Mai 1857 gelangte das Gut «Ober- oder hintere Bild» an die Familie Wyss. Alt-Ratsherr Johann Anton Wyss wurde noch kurz vor Einführung des neuen Geldes Besitzer um den Preis von 7200 fl. und Fr. 50.-. neues Geld als Trinkgeld. Er wurde 1829 geboren und war von 1875-1878 Ratsherr.

Seine Erben verkaufen das Gut «Oberes Bild» an den Sohn Joseph Anton, die Weid Nr. 10, «Katzensteig», in Schwende, an den Sohn Anton Joseph mit Beigabe eines Hüttenrechtes in Seealp, die sogenannte Waldhütte. Dieser Bruder verhehlichte sich im April 1891 mit Maria Barbara Josefa Rusch von Schwende. Anton Joseph Wyss-Rusch ist Besitzer und Gastwirt des Gasthauses zur «Alpenrose» in den Wasserauen.

Das «Obere Bild» gelangte am 8. Oktober 1887 an Joseph Anton Wyss, Sohn, um den Kaufpreis von Fr. 18 000.-. (Band 6/89.) Ein Sohn, Joseph Anton, geboren 1891, Ratsherr von 1941-1945, wurde 1945 Bezirks-Hauptmann von Schwende, und ist Besitzer des Berggasthauses zum «Rotsteinpass».

Alt Kantonsrichter Josef Anton Wyss, im «Bild», Schwende. Josef Anton Wyss wurde am 17. Juni 1860 geboren als Sohn des Johann Anton Wyss, «Kopflis-Hanestoni» und der Maria Magdalena Hersche. «Appenzeller Volksfreund» 1887, Nr. 70. Er verhehlichte sich am 7. Februar 1885 mit Maria Theresia Rusch, geboren am 4. September 1864, gestorben am 12. März 1943. Josef Anton Wyss war Heumesser. Er legte als solcher die Prüfung ab am 22. Dezember 1882. Mit ihm beteiligten sich an dieser Prüfung alt Lehrer Wild und der spätere Landschreiber Peterer. 1895 wurde Josef Anton Wyss in den Schwendener Bezirksrat gewählt, von 1907-1911 gehörte er dem Bezirksgericht des inneren Landesteiles an, von 1911-1914 amtete er als regierender Hauptmann des Bezirkes Schwende, in der gleichen Zeit auch als Vermittler, von 1914-1927 war er Kantonsrichter. Er war der 71. Kantonsrichter seit Einführung der neuen Verfassung. 1920 wurde Kantonsrichter Wyss zum Schulgemeindepräsident der Schulgemeinde Schwende gewählt. Er war Gründer und Ehrenmitglied des Infanterie-Schützenvereins Schwende. Praktische Begabung und Erfahrung machten ihn zu einem wertvollen Mitglied in verschiedenen Ämtern, Korporationen und Vereinen. Er war ein Mann voll Liebe für Land und Volk. Als die Februarstürme des Jahres 1946 um seine geliebten Berge

fegten und das Tal in ein neues Schneekleid legten, holte ihn der Tod am 21. Tag jenes Monats aus einem überaus arbeitsreichen Leben heraus. Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch, S. 383.

Das hintere Bild ist am 11. Mai 1946 an den Sohn, Bezirksrichter Johann Albert Wyss-Broger, um den Preis von Fr. 37 000.-. übergegangen.

Haus Kataster Nr. 154/126

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 12

Bezirk: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Rhode: Schwende

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 372; Wohnhaus und Stall 2 a 28 m², Wiese 3 ha 95 a 89 m², Bach 3 a 30 m²; total 4 ha 1 a 47 m².

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 373; Wiese 14 a 80 m².

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 374; Wiese 5 a 46 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Koller Johann Anton, Landwirt, «Acker».

Handwechsel und Besitzer:

Acker, Achar, ursprünglich Trist; im vorliegenden Anwesen, wie die Umgebung, abgetrotzt dem umherliegenden Geröll. In einem Zeddel vom 27. Herbstmonat 1803 wird die «Heimat Acker» als zuhinterst in Schwende gelegen verschrieben. Was dahinter liegt, wird zu den Alpen und Weiden gerechnet; selbst der «Acker» wird 1821 gelegentlich noch als Weide angesprochen.

Am 11. Dezember 1780 wurde von Johann Jakob Dörig ein Zeddel aufgestellt.

Den nächsten Zeddel stellte Anton Josef Dörig auf am 14. September 1803.

Am 26. April 1832 kaufte Franz Ignaz Dörig, verehelicht mit Maria Theresia Hersche, «Krüsis-Theres», die Heimat «Acker» um den Preis von 5500 fl. und 1 Louisdor Trinkgeld. Von diesem seinem Besitztum her wurde er «Acker-Gnazi» genannt, stammte aber wie die Familie der «Hansuerchen», Berg-Wirte vom Säntis, Meglisalp, «Äscher», Wildkirchli, «Schäfler» und seit neuerer Zeit auch in Seealp, von Hauptmann Michael Dörig ab. Nach 40 Jahren, am 23. Oktober 1872, erwarb Johann Anton Dörig, Sohn des «Acker-Gnazi», die Heimat «Acker» um den Kaufpreis von Fr. 19 000.-.

Sein Bruder Johan Baptist starb am 27. April 1879 in Amerika.

Der Grosse Zweifache Landrat befasste sich am 12. November 1863 mit einer Petition seitens Ignaz Dörig, betreff Erstellung einer künstlichen Fischzucht.

Maria Benedikta Dörig, geboren am 12. Mai 1842, «Acker-Benedikta», trug die Schotten nach dem Weissbad und Gais, weshalb sie auch «Schotten-Benedikta» genannt wurde. Sie verehelichte sich mit

Andreas Anton Dörig, «Hansurthen-Restoni». Das Ehepaar erbaute das Hotel auf dem Säntis und verkaufte es am 10. Mai 1889 an Landammann Albert Rusch in Schwende für Fr. 80 000.-. Das Ehepaar Dörig-Dörig wohnte weiterhin im Acker, wo der Ersteller des Gasthauses zum Säntis am 13. August 1893 sein arbeitsreiches Leben abschloss. Das Ehepaar hatte am 20. Oktober 1875 den «Acker» um den Kaufpreis von Fr. 26 500.-. erworben.

Am 30. Oktober 1895 wurde die Heimat für Fr. 23 000.-. an Franz Anton Mazenauer verkauft, welcher selbe am 22. März 1898 an Johann Anton Manser für Fr. 23 700.-. wieder verkaufte.

Seit dem 4. Oktober 1905 ist Johann Anton Koller-Inauen Besitzer; er gelangte um den Kaufpreis von Fr. 24 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld an die Heimat «Acker».

Als der erste bekannte Besitzer des «Acker», Johann Jakob Dörig ca. 1818 starb, liessen seine Erben folgende Hüttenrechte versteigern:

«Mannse-Hütte» in Seealp, für 20 fl. (42 ½ Fr.), Käufer: Johann Baptist Dörig, «Hölzlers».

«Zungjocklis-Hütte» im «Oberstofel» in Seealp, für 19 fl. (40 Fr.); Käufer: Franz Anton Dörig.

«Hütte im Messmer auf den Sprüngen samt noch einem Hüttenrecht allda, für 40 fl. (85 Fr.); Käufer Franz Anton Dörig».

Laut einem Spruch, ergangen am 25. Juni 1821, wehren sich die Erben Dörigs im «Acker» wegen dem Senntum-Weg vom «Küchenrain», «Alpenblick», bis «Stoffleren» am «Bärstein», über das «Sönkle», laut gesiegeltem Brief vom 8. Juni 1769.

Ein weiterer Spruch ist am 25. Juni 1855 ergangen, als sich zwischen dem «Acker-Gnazi» als Besitzer des «Acker» und der Jungfer Streule an der «Platten», als Besitzerin der Sommerweid «Alpberg», einige Zwistigkeiten ergaben. Es handelt sich hier um den Fahrweg von und zur Weid «Alpberg». Die erlaufenen Unkosten hatte die Jungfer Streule, genannt «Plattenjungfer», als verlierende Partei ganz zu bezahlen.

Die ältesten Besitzer der Liegenschaft «Acker» waren Nachkommen des Landammann Meggeli. Erwähnt werden, soweit Dokumente vorliegen, Organist Moritz Meggeli und Anton Maria Meggeli, der Landschreiber. Abwechslungsweise heisst die Beszung auch «Meggelis-Auen».

Der Wochenrat vom 18. Februar 1682 beschäftigte sich mit einem Schick, den Hans Sutter mit Meister Jakob Haller als Vogt der Maria Meggeli wegen den Auen getätigt hatte.

Soweit sie sich als Musiker betätigt haben, haben die «Acker»-Leute weitherum sich eines guten Rufes erfreut.

Haus Kataster Nr. 155/126a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 9

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Handwechsel und Besitzer:

Ein dem Schwendebach abgerungenes Gelände durch den Fleiss und die sorgfältige Pflege des früheren Sämtiswirts Andreas Anton Dörig. Vergleiche Bericht über die Alp-Inspektionen im Kanton Appenzell I. Rh. im Sommer 1908; verfasst von Franz Manser, Landeshauptmann.

Ignaz Dörig, «Acker-Gnazi», Vater.

23. Oktober 1872. Josef Anton Dörig, Sohn; Kaufpreis Fr. 15 500.-.

5. März 1873. Jakob Dörig; Kaufpreis Fr. 17 500.-.

23. November 1880. Andreas Anton Dörig, «Hansurche-Restoni», Sämtiswirt, Kaufpreis Fr. 24 500.-.

30. Oktober 1895. Frau Witwe Benedikta Dörig und Sohn Andreas; Kaufpreis Fr. 19 000.-.

12. April 1899. Jakob Streule, Sohn, von der «Krone», in Brülisau, Kauf der Wirtschaft «Wasserauen», Preis Fr. 23 000.-; 25. April 1908. Kauf der «Ackerweid»; Preis Fr. 25 000.-.

12. Juni 1911. Sämtisbahn AG.; Kauf der «Ackerweid» und der Wirtschaft «Wasserauen», Preis Fr. 95 000.- und Fr. 200.-. Trinkgeld.

Die Heimat Nr. 155/126a, «Ackerweid» und die Besetzung 13 a Wirtschaft zur «Wasserauen», sind am 1./2. Juli 1911 zusammengelegt worden.

Haus Kataster Nr. 156/127

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 12

Bezirk: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Rhode: Schwende

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 370; Wohnhaus und Stall 2 a 20 m², Stall 42 m², Bienenhaus 7 m², Wiese 3 ha 12 a 20 m², Weide 2 ha 88 a 13 m², Wald 47 a 40 m²; total 6 ha 50 a 42 m².

Eigentümer:

Fässler-Fässler Emil, Landwirt, «Rayen».

Handwechsel und Besitzer:

Im ersten bekannten Verzeichnis der Alpen und Weiden aus dem Jahre 1579 findet sich folgender Eintrag: «Item in schwendi dess Laimers S halbe Waid ist ein klins stückhli gmeins, darin die weid genant t'rayen».

Johannes Ulmann, genannt «Rayen-Mandli», des Johannes Ulmann und der Katharina Stadler, verehelicht mit Barbara Josefa Tannen starb am 18. Februar 1850 im Alter von 74 Jahren.

Karl Anton Ulmann, «Rayen-Mandli», löst 1833 einen Heimatschein, Nr. 267, ebenso Maria Josefa Ulmann, «Rayen-Mandlis» am 9. November 1840, Alter: 20 Jahre, Nr. 3510.

Nach dieser Familie Ulmann erscheint eine Familie Hersche in der «Rayen» um 1776 als Bewohner oder Besitzer laut Feuerschaubuch Appenzell. S. 37.

Am 29. März 1813 erstellt Marei Anton Hersche und am 14. April 1814 Anton Joseph Hersche, genannt «Jokelissep», einen Zeddel.

Johann Jakob Hersche, «Rayen-Jok», verehelicht mit Barbara Antonia Knechtle, erstellt am 2. Dezember 1846 einen Zeddel. Seine Söhne Jakob und Johann Anton, sowie seine Frau Witwe, kauften die «Rayen» am 21. September 1871 gemeinsam um den Preis von Fr. 16 500.-.

Um den gleichen Preis wird Jakob Hersche, ebenfalls «Rayen-Jok» genannt, Besitzer durch Kauf am 1. Mai 1890. Er macht betreffend der neu zu erstellenden Strasse wegen seine Bemerkungen, erhält aber weitgehend Durchfahrtsbegünstigung.

In der Nacht vom 25. auf den 26. Januar 1901 hat der Sturmwind die Scheune total abgedeckt und teils bis auf den Grund niedergerissen, sodass alles zertrümmert wurde. Am 17. April daraufhin dankt «Reyen-Jok» für die Hilfe an Geld, Holz und Frondienste.

21. Oktober 1908. Johann Fässler im «Brand» kauft die «Reyen» um den Preis von Fr. 18 620.-.

Sein Sohn Emil Fässler-Fässler gelangte am 23. Oktober 1926 an die Heimat um den Kaufpreis von Fr. 26 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Die Benennung «Rayen» könnte aus Rainen entstanden, mundartlich aber vereinfacht worden sein.

Haus Kataster Nr. 157/128

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 13

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 366; Wohnhaus 80 m², Stall 2 a 9 m², Wiese 2 ha 23 a 88 m²; total 2 ha 26 a m².

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 355; Weg 40 m², Wiese 8 a 28 m²; total 8 a 68 m².

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 371; «Manteses»-Gadenstatt; Stall 81 m², Wiese 1 ha 2 a 99 m², Weide 3 ha 48 a 97 m², Wald 13 a 28 m²; total 4 ha 66 a 5 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 3.

Eigentümer:

Rechsteiner-Koller Edmund, Landwirt, Schwende, «Manteses» oder «Seplisbischenbuebes».

Handwechsel und Besitzer:

Die Benennung der Heimat geht auf einen Besitzer des Namens Mathieser zurück. Eines «Hans Mathyser, hansen säligen son», gedenken die Pensionenrödel in den Jahren 1530-1538.

Es erstellen Zeddel:

Jakob Weishaupt am 1. Oktober 1732 und 3. Dezember 1747.

Anna Maria Dörig am 3. Dezember 1754.

Karl Anton Brülisauer am 5. Oktober 1808.

Dessen Witwe Anna Maria Koller, ca. 1818.

Am 20. März 1822 ist Johann Baptist Dörig, «Sephlibischenbueb», Käufer der Liegenschaft. Er erwirbt diese um den Kaufpreis von 3550 fl. und 4 Kreuzthaler Trinkgeld.

Nach 1844 gelangt Karl Anton Stark durch Kauf in den Besitz des Objektes.

13. Oktober 1854. Ignaz Dörig; Preis 3700 fl. und 12 Thaler Trinkgeld.

Vor 1863. Johann Baptist Dörig.

28. September 1863. Konrad Eugster, Preis Fr. 14 580.-.

27. März 1878. Josef Anton Dörig, Preis Fr. 27 000.-.

6. Dezember 1882. Johann Anton Dörig; Preis Fr. 18 300.-.

6. Februar 1884. Anton Josef Dörig, Preis Fr. 17 100.-.

18. März 1885. Franz Anton Dörig; Preis Fr. 17 000.-.

14. Dezember 1887. Franz Anton Dörig, Sohn; Preis Fr. 18 000.-.

24. Oktober 1894. Josef Anton Dörig, Stationsknecht auf dem Säntis, Preis Fr. 18 620.-.

18. Mai 1904. Ratsherr Franz Anton Koller, «Marödli», in Haggen, Preis Fr. 21 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

3. März 1924. Josef Anton Koller-Nisple, Sohn; Preis Fr. 30 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld. Er starb am 4. März 1941.

7. März 1942. Edmund Rechsteiner-Koller; Preis Fr. 40 000.-.

Haus Kataster Nr. 158/129

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 11

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 367; Wohnhaus und Stall 2 a 20 m², Wiese 2 ha 32 a 31 m²; total 2 ha 34 a 51 m².

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 354; Wiese 30 a 19 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft

Eigentümer:

Hauptmann Josef Anton Wyss-Fässler, «Ditzes», Schwende

Handwechsel und Besitzer:

Der äbtische Waffenrodel von ca. 1390 nennt aus der Swendiner Rod: «Dietzis sun in Swendi, mit 15 Mark Liegendem, ein Panzer und eine Hellebarde». Die Panzer waren nicht persönliches Eigentum, sondern gehörten zum Gut. Die Panzer konnten also nur mit dem Gut in andere Hand kommen. Für die Panzer hatte man periodisch eine besondere Schau.

Es erstellen Zeddel:

3. Juli 1605. Jörg Mösler.

23. Dezember 1693. Magdalena Mösler.

16. April 1705. Karl Schiegg.

24. Januar 1815. Jakob Wyss, «Kopflis-Jokes».

Durch Kauf erwirbt das Objekt 1814 für 3100 fl. und 2 ½ Dublonen Johann Baptist Hersche.

1. Juli 1860. Johann Peter Koller; Kaufpreis Fr. 12 230.-.

15. Oktober 1869. Johann Baptist Speck, Sohn, Schwende; Kaufpreis Fr. 12 400.-.

25. April und 9. Mai 1900. Johann Baptist Speck, Schwende, Kaufpreis Fr. 22 900.-.

11. Februar 1902. Josef Anton Mazenauer, Bäcker; Kaufpreis Fr. 17 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

28. November 1910. Josef Anton Gmünder, Vater, im «Rohr»; Kaufpreis Fr. 17 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

11. Juni 1918. Josef Anton Wyss, Kantonsrichter, Kaufpreis Fr. 21 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

23. September 1944. Ratsherr Josef Anton Wyss-Fässler, Kaufpreis Fr. 21 000.-. Josef Anton Wyss, Wirt auf dem Rotsteinpass, wurde 1945 zum stillstehenden Hauptmann des Bezirkes Schwende erwählt. Er verwaltet das Strassen-Kassieramt und die Ackerbaustelle.

Haus Kataster Nr. 159/130

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 13

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 368; Wohnhaus und Stall 2 a 72 m², Wiese 2 ha 34 a 16 m²; total 2 ha 36 a 88 m².

Grundbuch Blatt 14, Nr. 353; Weg 60 m², Wiese 2 ha 12 a 72 m²; total 2 ha 13 a 32 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Speck Jakob Anton, Landwirt, ins «Kopflis-Seffes».

Handwechsel und Besitzer:

Die Liegenschaft hat mit einigen Gütern weiter vorn die Benennung «Wies» gemeinsam. Dieser Name haftet an dem Gut bis auf unsere Tage herab, hat aber nebenbei auch noch den Beinamen eines Besitzers «Kopflis-Seffes» erhalten. Dieser ist identisch mit Anton Joseph Wyss.

Es erstellten Zeddel auf die Heimat:

Matthäustag 1503. Kuny Müssler.

4. Januar 1661. Hippolytus Popart.

15. Februar 1697. Jochim Müssler.

21. Oktober 1730. Hans Wild.

28. Juli 1737. Jakob Dörig

3. Oktober 1756. Johann Baptist Manser.

1. Mai 1791. Josef Hersche.

11. Oktober 1808. Karl Anton Brülisauer.

Hersche Maria Antonia, des Landammann Anton Josef Hersche Tochter.

Am 3. Februar 1817 gelangt Johann Anton Wyss, «Kopflis-Seff», um den Preis von 5000 fl. und 2 Louisdor. Trinkgeld in den Besitz der Liegenschaft.

3. Juli 1833. Ratsherr Johann Baptist Fässler; Kaufpreis 4150 fl. und 2 ½ Thaler.

9. Oktober 1837. Frau Josefa Hersche, «Herschis-Sefeli»; Kaufpreis 4850 fl.

13. September 1848. Alt Hauptmann Hersche; Kaufpreis 4800 fl.

19. November 1848. Johann Baptist Knechtle; Kaufpreis 5100 fl. und 2 Thaler Trinkgeld.

13. März 1867. Johann Anton Fuchs, «Büscheli»; Kaufpreis 17 430.-.

10. Mai 1882. Johan Baptist Speck, Vater; Kaufpreis Fr. 16 785.-.

9. Mai 1900. Johann Baptist Speck-Koller, Sohn; Kauf; er starb am 23. Januar 1942.

21. Februar 1942. Jakob Anton Speck, Sohn; Kaufpreis Fr. 42 000.-.

Haus Kataster Nr. 160/131

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 12

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 365; Wohnhaus und Stall 2 a 84 m², Wiese 3 ha 68 a 83 m²; total 3 ha 71 a 67 m².

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 364; Wiese 8 a 46 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Alt-Ratsherr Johann Anton Signer, Landwirt, «Landammann Hersches», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Am 15. Tag im Wintermonat des Jahres 1739 wurde den Eheleuten Ratsherr Johann Jakob Hersche und Maria Elisabetha Fässler das 7. Kind geboren mit Namen Anton Josef. Der ältere Bruder Johann Jakob, geboren am 3. Oktober 1731, verehelichte sich am 6. April 1755 mit Anna Maria Wettmer. Seit 1775 bekleidete dieser das Amt des Armlcutsäckelmeisters. Das hl. Grab, welches jeweilen vor Ostern in der Kirche zu Appenzell bis auf unsere Tage herab aufgestellt wird, ist eine Stiftung von ihm und von seinen zwei Frauen. Eine Schwester, Anna Maria, geboren am 28. September 1732, legte als ehrw. Schwester Benedikta Gervasia im hiesigen Frauenkloster «Maria der Engel» die heiligen Gelübde ab. Fünf Geschwister starben als Kind, von den zwei jüngsten Geschwistern, Maria Magdalena und Maria Antonia, verehelichte sich letztere im Jahre 1769 mit Landesstatthalter Josef Ulrich Hörler.

Aus der genannten Familie Hersche-Fässler verehelichte sich Anton Josef am 27. Januar 1760 mit Anna Maria Johanna Gmünder, «Rohrers». Der Ehe entsprossen 11 Kinder. Von diesen verehelichte sich Johann Anton mit Maria Rosalia Verena Neff. Er starb im Amt als Armlcutsäckelmeister am 31. Juli 1829, nachdem er sich vorher eifrig mit Politik beschäftigt hatte.

Ein Bruder, Anton Josef, «Schiffli»-Wirt, verehelichte sich mit Franziska Neff. Der Jüngste der Landammanns-Familie, Johann Jakob Serafin, hatte sich mit Franziska Magdalena Bächler, Tochter des Landesfähnrich, verehelicht, war des Rats und Waisenverwalter, Wirt zum «Löwen» im «Zellweg», Meistersrüte, später Gastwirt zum «Schäfle», in Appenzell.

Seine Beamtenlaufbahn eröffnete Anton Josef Hersche-Gmünder, «Herschis-Hanestoni», als Ratsherr der Rhode Gonten, wohin sein Geschlecht rhodsgenössig ist. Das Armlcutsäckelmeister-Amt wurde ihm 1786-1798 anvertraut.

In jener Zeit kamen die schweren politischen Wirren für die Schweiz heran. Als Anhänger der alten Ordnung war Hersche 1799 vom helvetischen Direktorium mit andern nach Basel deportiert worden, mit ihm sein Sohn, da dieser Botendienste nach Schwyz gemacht haben soll.

Am 1. August 1801 wurde Hersche zum Deputierten an die Tagsatzung des soeben errichteten Kanton Säntis abgeordnet, am 30. August 1802 zum regierenden Landammann erwählt, in welcher höchsten Stellung er bis Ende Oktober 1802 verblieb. Der Schrift unkundig, auch unkundig der französischen Sprache, verblieb Landammann Hersche wegen ungenügender Schulung nur kurze Zeit in diesem höchsten Amt. An die helvetische Konsulta in Paris 1802 waren als Deputierte aus dem Kanton Säntis abgeordnet: Kuster von Rheineck, gewesener Finanzminister; Dr. Blum von Rorschach, gewesenes Mitglied des helvetischen Clubs zu Paris; Zuber, Obereinnehmer (nur für Private da); Landammann Zellweger von Trogen und Landammann Hersche von Appenzell waren erst auf der Reise dahin, als die Konsulta schon ihr Ende erreicht hatte. Franz Weidmann; Geschichte des ehemaligen Stiftes und der Landschaft St.Gallen, S. 185). Landammann Hersche kam überhaupt nicht bis Paris mit der Gesandtschaft, sondern nur bis Bern, wo man es ihm ausreden und erklären konnte, was besonders Landammann Zellweger besorgte. Soweit es eidgenössische Tagsatzungen waren, wohnte Hersche einigen solchen Tagungen bei; er war auch noch 1803-1805 Pannerherr.

Landammann Hersche war sehr beliebt, und die Armen hatten an ihm einen Wohltäter. Frau Landammann Maria Johanna Hersche, geborene Gmünder, «Rohrers-Hanneli», starb am 31. Mai 1808. Ihr folgte am 26. April 1814 ihr Ehegatte alt-Landammann Hersche, «Herschishanestoni», im Tode nach. Er hat das Haus

gebaut und dieses hat von ihm die Benennung «Hanestonis», auch «Landammann Herschis», bis auf unsere Tage überliefert.

Johann Baptist Emil Rusch gedenkt Landammann Hersche im «Wanderspiegel» Seite 167 ff.: Wir lagen hier im Lieblingsquartier des noch nicht vergessenen Zwergvölkleins (auf Lawannen). Gerade an dieser Stätte war es, wo ein Sennen-Knecht einen vollen Winter hindurch geschlafen und vielleicht auch geträumt hat. Die verbürgte Sage hebt uns aus dem noch wenig aufgehellten Kapitel einen Kern entgegen, der unseres Wissens noch in keinem Zuge der Sagenwelt erschien. Derselbe lässt annehmen, dass den Leutchen ihre wenig beneidenswerte Existenz durch einen langen, vollen Winterschlaf versüsst und abgekürzt war. Der Besitzer derjenigen Heimat in Schwende, aus der bald darauf der Hirt und Landammann Hersche sein treu republikanisches Leben führte und schloss, hielt ein Sennthum und zog allsommerlich nach einem ihm eigentümlichen Hüttenrechte im Sämtisthale. Zur guten Herbstzeit noch schickte der Bauer seinen Knecht in die Alp, um das kleine Kesse zu holen. Der gute Mann fand zu seiner nicht geringen Überraschung eine muntere Gesellschaft kleiner Leute in der Sennhütte seines bäuerlichen Herrn und es traf eben zu, dass man sich an die Mahlzeit machte. Die Hüttengäste waren äusserst freundlich gegen den wohl mehr verduztten als strengen Hütten-Inspektor und gewannen ihn durch freundliche Bitten zum Mithalten am Mahl. Dieses hat dem Mann aus dem Thale gar fürtrefflich geschmeckt, vielleicht ebenso gut als etwa eines im schlichten Bauernhause. Er empfing von seinen aufrichtigen Gastfreunden die Warnung, bei seinem Aufbruche fleissig fürbass zu gehen und dem noch so starken Drange nach Schlaf nicht nachzugeben. Auf dieser herrlichen Lawannensasse habe ihn aber gleichwohl der böse Schlaf und die Lieblichkeit der Szenerie so gepackt, dass er sich einredete, sich nicht selbst das Mittagsschläfchen törichterweise zu verwehren, zumal er bis zur Abendzeit immerhin heimkomme. Und er erwacht wieder, reibt sich wohl die Augen und sieht sich, ob zur Freude oder zum Schrecken wissen wir nicht, in einer Wintergegend mit wenigen schneefreien Stellen. Der neuerdings Überraschte sucht die versäumte Zeit nachzuholen und beeilt sich nach den Häusern von Brülisau, wo er den herrlichsten Frühling vor sich sah. Die neugierigen Bauersleute fragten nach seiner Herkunft und er beteuert, an der Lawannen nur ein ganz kurzes, gar vergnügtes Schläfchen gehalten zu haben. Er mochte den Ungläubigen bald keinen Bescheid mehr geben, lenkte seine behenden Schritte in Verwunderung und Verdruss, als ob ihm Land und Leute zum Narren halten wollten in das Diensthause nach Schwende, wo dieselben auseinandergelassen Meinungen über das Mass der Zeit zu Tage traten. Ob endlich doch noch eine befriedigende Aufklärung zur Beruhigung der Gemüter gegeben worden sei, wissen wir abermals nicht; wohl aber erzählt der Volksmund, dass der Mann der Abenteuer noch viele Jahre gesund und wohl lebte und, wie ganz bestimmt versichert wird, niemals an Rheumatismus litt.

Juni 1814. Hersche Anton Josef, Sohn; Kaufpreis 6200 fl. und 3 Louisdor Trinkgeld.

20. Mai 1831. Hersche Johann Anton, Sohn; Kaufpreis 7000 fl. und 1 Louisdor.

13. Oktober 1834. Fässler Josef Anton; Kaufpreis 7650 fl. und 1 Louisdor.

20. November 1836. Fritsche Josef Anton, Ratsherr, Kaufpreis 7700 fl.

8. Januar 1837. Landeshauptmann Streule Karl Jakob; Kaufpreis 6300 fl. und 1 Louisdor.

12. April 1837. Hersche Franz; Kaufpreis 5800 fl. und 7 Thaler.

12. Mai 1841. Fritsche Johann Anton, Sohn, «Hanestonissepen-Hanestoni»; Kaufpreis 7700 fl. und 5 Thaler.

29. September 1874. Signer Franz Anton, «Moren-Buebes»; Kaufpreis Fr. 44 000.-. Er starb 1884.

22. Februar 1884. Frau Witwe Signer Josefa, geborene Fritsche; Kaufpreis Fr. 35 000.-.

16. Juni 1884. Goldener Joseph Anton; Kaufpreis Fr. 30 000.-.

22. April 1903. Ratsherr Signer Johann Anton; Stiefsohn, Kaufpreis Fr. 33 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er war von 1919-1931 Ratsherr im Bezirk Schwende.

Zu Nr. 160/131:

Alt-Ratsherr Signer Johann Anton, Schwende, «Fritschisweid»; «Landammann Hersches».

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 369; Hütte 50 m², Stall. 99 m², Weide 7 ha 55 a 19 m², Streue 1 ha 19 a 20 m², Wald 1 ha 11 a 84 m²; total 9 ha 87 a 72 m².

Hüttenbrand am 27 August 1886.

Haus Kataster Nr. 161/132

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 13

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 457; Wohnhaus 2 a 48 m², Stall 1 a 39 m², Bienenhaus 10 m², Wiese 4 ha 73 a 53 m², Stall 43 m², Wiese 3 a 52 m², Weide 3 ha 19 a 69 m², Wald 67 a 60 m²; total 8 ha 68 a 74 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 4.

Eigentümer:

Fässler Johann Baptist, Landwirt, «Ober-Brand», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

«Brand» nannte man im Mittelalter eine Waldstelle, die durch das Feuer gerodet ward. Die mittelalterliche Landwirtschaft brannte den Busch, bebaute ihn einige Jahre, liess ihn wieder 15-20 Jahre anwachsen und brannte ihn wieder.

Der äbtische Waffenrodel von ca. 1390 nennt in der Schwendiner Rhod:

«Uli im Brand und sin mutter und sine geschwüsterigit». Er besitzt einen Panzer, 1 Haube, 2 Handschuhe, 1 Hellebarde.

«Jäckli im Brand»; 31 Mark Liegendes, 2 Mark Führendes, 1 Panzer, 1 Haube, 2 Handschuhe, 1 Hellebarde.

«Cuni im Brand»; 23 Mark Liegendes; 6 Mark Führendes, 1 Armbrust.

«Hermann am Brand»; 35 Mark Liegendes, 5 Mark Führendes, 1 Panzer, 1 Haube; 2 Handschuhe, 1 Hellebarde.

«Ulis Mutter im Brand»; 30 Mark Liegendes, 5 Mark Führendes.

Konrad am «Brand» siegelt am 2. Mai 1402 eine Urkunde.

Einer «Adelheid am Brand, Husfrau des Herrn Johannes Gschwend», gedenkt das Jahrzeitenbuch zum 26. Januar.

Othmar am «Brand» fiel am 2. November 1428 in der Schlacht bei Gossau.

Es erstellen Zeddel:

Dreikönigsabend 1610. Laimer Uli; noch am 11. Oktober 1615.

18. September 1623. Dörig Johann Ulrich.

17. Oktober 1645. Mösler Hans.

30. Oktober 1677. Knechtle Marti.

8. Juni 1707. Knechtle Hans.

18. März 1721. Knechtle Karl.

24. Januar 1735. Knechtle Konrad; noch am 1. Januar 1743.

11. November 1746 und 9. Juni 1752. Knechtle Johann Baptist.

7. November 1772. Knechtle Anna Maria.

10. Oktober 1788. Hersche Josef, Armlauptsäckelmeister, späterer Landammann.

7. Februar 1816. Knechtle Johann Baptist schon am 19. Januar 1801 Inhaber.

1836. Hersche Franz, verheiratet mit Magdalena Weishaupt.

Hersche Joseph, «Sepenbüebli».

Knechtle Joseph, «Fridlis».

September 1848. Koster Johann Baptist, «Dick-Koster»; Kaufpreis 3800 fl. und 4 Thaler Trinkgeld.

20. März 1881. Fässler Karl Anton, «Gänglis», Vater, auf dem «Berg»; Kaufpreis einschliesslich «Landammann Hersches» Gadenstatt Fr. 29 500.-. Er wurde 1828 geboren und war Ratscherr von 1876-1889.

17. Dezember 1890. Fässler Johann Baptist, «Gänglis-Johann», Sohn; Kaufpreis Fr. 28 500.-. Er wurde 1865 geboren, verheiratete sich mit Katharina Josefa Inauen und war von 1913-1926 Ratscherr.

23. Oktober 1926. Fässler Johann Baptist, «Gänglis-Johann», Sohn; Kaufpreis Fr. 36 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er war Ratscherr von 1933-1939.

Die Liegenschaft wird zeitweise auch «Zuom in der Weid Herzig» und 1623 «z'Stockershaus» genannt. Hiezu Weid im «Brand» oder «Studen-Weidli» genannt.

Haus Kataster Nr. 162/133

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 13

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 458; Wohnhaus 1 a 24 m², Stall 1 a 68 m², Wiese 3 ha 86 a 44 m²; total 3 ha 89 a 36 m².

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 363; Weg 36 m², Wiese 22 a 49 m²; total 22 a 85 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Koller Andreas Anton, Sohn, Landwirt, Schwende, «Unter Brand».

Handwechsel und Besitzer:

Die Heimat wurde auch «Landammann Hersches Gadenstatt», «Alt-Landammann Hersches», oder «Sephren-Büebli» genannt.

Es sind folgende Besitzer dieses Gutes bekannt:

Landammann Josef Anton Hersche.

10. Mai 1814. Anton Joseph Knechtle, «Fridlis»; Kaufpreis 2800 fl. und 13 Federthaler.

25. September 1848. Johann Baptist Koster, «Dick-Koster», 3700 fl. und 4 Thaler.

2. Februar 1852. Franz Anton Hersche, verehelicht mit Maria Anna Katharina Gmünder, Kaufpreis 6500 fl. und 2 Thaler Trinkgeld. Josef Anton Hersche, geboren am 20. Februar 1866, fiel am Samstag, den 6. Juni 1874 in der «Schrennen-Brugg» zu Tode.

29. Juli 1896. Josef Anton Rusch, Preis Fr. 25 000.-.

2. Dezember 1903. Andreas Anton Koller, Rinckenbach Preis Fr. 25 000.-.

5. Juli 1916. Johann Baptist Manser -Dörig, Schwende, Preis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

28. Oktober 1916. Andreas Anton Koller, Vater; Preis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

21. April 1934. Andreas Anton Koller, Sohn; Kaufpreis Fr. 30 000.-.

Haus Kataster Nr. 163/134

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 13

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 196; Wohnhaus und Stall 2 a 30 m², Stall 1 a 47 m², Kapelle 7 m², Weg 2 a 96 m², Wiese 4 ha 35 a 68 m², Wiese 3 ha 5 a 61 m², Weid-Wald 19 a 12 m²; total 7 ha 67 a 21 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Fuster Johann Anton, Landwirt, Schwende, «Herschis-Franztonis».

Handwechsel und Besitzer:

Schon vor 1801. Franz Anton Hersche, Sohn von Armleutsäckelmeister Johann Jakob Hersche, geboren am 24. September 1773, starb am 12. Februar 1866.

30. März 1856. Johann Anton Hersche, Sohn; Kaufpreis 10 700.-. und Fr. 10.-.

24. September 1873. Josef Anton Graf, Sohn; Kaufpreis Fr. 54 000.-.

5. Februar 1879. Fuster-Graf Franz Xaver, Tochtermann, «Köpferlis»; Kaufpreis Fr. 40 455.-.

3. April 1920. Dessen Erben; erbrechtliche Übernahme. 26. April 1920. Johann Anton Fuster, Sohn; Kaufpreis Fr. 39 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Pfarrchronik Schwende, S. 27. «Die Kapelle betreffend: Beauftragt von Jhro Hochwürden bischöfl. Kommissar Knill in Appenzell segnete am Skapulierfest, Sonntag, den 20. Juli 1862 die kleine Wies-Kapelle Sanctis Trinitatis, in der Heimat der Herren Franz Anton Hersche und seines Sohnes Johann Anton Hersche ein».

Es stand da früher schon ein altes Bet-Häuschen. Das gegenwärtige ist etwelche Schritte davon entfernt an der Strasse, vielmehr an der Gasse liegend.

Haus Kataster Nr. 164/134a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 13

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 456; Wohnhaus und Stall 1 a 74 m², Stall 29 m², Wiese 3 ha 1 a 76 m², Weide 1 ha 62 a 83 m², Wald 15 a 92 m², Wiese 8 a 72 m², Weide 31 a 34 m², Wald 53 a 52 m²; total 5 ha 76 a 12 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Inauen Emil, Landwirt, «Gschnet», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Die Benennung «Gschnet» kommt von Schnitt durch den Wald, etwa gleichbedeutend wie eine Lichtung im Wald heraushauen, durchhauen.

«Ich, Hans Stockher gib Jöri Bronneren iärlirh ein Pfund Pfennig ab minem gut in schwendi gelegen, genannt am gschnait, stosst an die Alpgassen und an Othmars in der Wyssgüter, und an Uli Müslers und an

Hans Mühlens Kinder Güter; ledig usgnon das opsrecht. Bsiglet Hermann Schwendiner, Landtman am nächsten Sonntag vor St.Anthonitag anno 1474». Johann Baptist Emil Rusch, «Alpines Stilleben», S. 160.

«Guggeien», «Guggeyerli», wird das Weidli genannt, das zur Liegenschaft «Gschnet» gehört. Vermutlich ursprünglich «Guggigerli», zusammengesetzt aus «Guggi», d. h. Gipfel, und «Gerli», langgezogenes Dreieck, aus Waldungen und Bächen gebildete Bodenform.

Es erstellt einen Zeddel am 23. Juli 1814 Franz Anton Hersche.

1836. Josef Ulmann, verehelicht am 10. September 1821 mit Barbara Antonia Hersche.

Zeddelaufstellung 1856 von Johann Anton Hersche.

Josef Anton Graf.

24. April 1874. Josef Anton Rusch, «Bleuerer»; Kaufpreis Fr. 22 000.-.

17. Mai 1920. Andreas Anton Dörig, Milchler, Bruder vom «Schotten-Jokeli»; Kaufpreis Fr. 20 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

5. Dezember 1936. Emil Inauen, im «Äckerli», in Gonten, Kaufpreis Fr. 28 000.-.

Haus Kataster Nr. 165/135

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 13

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 231; Wohnhaus und Stall 1 a 33 m², Stall 1 a 96 m², Weg 57 m², Wiese 3 ha 90 a 70 m²; Streue 39 a 7 m², Bach 1 a; total 4 ha 34 a m².

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 222; Stall 18 m², Weg 44 m², Wiese 70 a 73 m²; total 71 a 35 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Fässler Johann Anton, Landwirt, «Wees», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Den ersten bekannten Besitzer des Gutes überliefern die Pensionenrödel, welche 1539 «Jag Törig uff dem Wiss» aufführen.

1556 an St.Ulrichstag erstellt Franz Dörig einen Zeddel.

23. April 1562. «Hanes Müsler, Landmann zu Appenzell, verkauft dem Hanns Bolhaltter, ebenfalls Landmann, einen Zins ab seinem Hof in der Wyss, das stosst an das gmainmerk und an Hans Törigs erben usw.»

24. Februar 1573. «Cuny (Konrad) Müssler, Landmann zu Appenzell, verkauft dem Andreas Nidgolet (Rigolet), ebenfalls Landmann, einen Zins aus seinem Gut, genannt zum Wyslen, stösst an das gmainmerk den bronnen usw».

Karl Franz Dörig erstellt am 17. Oktober 1736 einen Zeddel. Er vertauscht das Gut im Wert von 8000 fl. an ein Gut auf dem «Berg», «Mällis», am 30. November 1800, an Jakob Koller, der 1801 zwei Zeddel auf das Gut erstellt.

Obiger Karl Franz Dörig, Vater, wird wiederum Besitzer und verkauft die Heimat am 23. August 1811 um den Preis von 7900 fl. an Johann Jakob Dörig, Sohn, «Hansurchlis-Jok».

10. April 1816. Landweibel Anton Josef Dörig, dann Hauptmann, «Franzsephs» und «Hansurchlisjokes» genannt, des vorherigen Besitzers Bruder; Kaufpreis 7500 fl. und 1 Federthaler.

14. März 1830. Johann Anton Dörig, ledig; Kaufpreis 6300 fl. und 20 Kreuzthaler.

4. Mai 1842. Johann Baptist Fritsche, «Hanestonissepen-Hambisch»; Kaufpreis 8400 fl. und 16 Thaler.

16. November 1885. Johann Baptist Fritsche, Sohn; Kaufpreis Fr. 30 000.-. Er wurde am 17. April 1855 geboren und war 1890-1892 stillstehender Hauptmann im Bezirk Schwende und von 1892-1902 Kantonsrichter. Er starb am 16. Dezember 1930.

27. August 1902. Frau Kantonsrichter Fritsche-Huber; Kaufpreis Fr. 30 000.-.

8. April 1916. Johann Fässler, im Berg; Kaufpreis Fr. 39 250 Fr. und Fr. 100.-.

Haus Kataster Nr. 166/136

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 13

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 219; Wohnhaus und Stall 2 a 72 m², Wiese 1 ha 44 a 76 m², Remise 51 m²; total 1 ha 47 a 99 m².

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 216; Wiese 35 a 20 m².

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 220; Wiese 63 a 44 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Ratsherr Dörig Johann Josef, Gastwirt in Meglisalp, «In der Wies» oder «Baslers», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Der äbtische Waffenrodel von ca. 1380 erwähnt in Schwendiner Rood: «Jäckli Wiss mit 36 Mark Liegendes, 4 Mark Fährendes, 1 Panzer, 1 Haube, 2 Handschuhe, 1 Hellebarde».

Von einem Hans Schwendimann her haftet aus der Liegenschaft eine sehr alte Hypothek.

Die Pensionenrödel aus der Zeit von 1530-1541 erwähnen einen «Hans in der Wiss, Uli in der Wiss und Uli hainsli in der Wiss».

Der Haberzehntenrodel aus dieser Zeit nennt «Uli in der Wiss, frow und 4 Kind».

1. November 1563. «Uly Nol, Landmann zu Appenzell, verkauft dem Hänsli Keren als Vogt der Kinder des Hans Müsler selig, auch landtlütt, einen Zins ab seinem halben gutt die Wysss, stost an Jag Laimer und an das gmainmerk und an Ottmars Hausen. Für Noll siegelt Sebastian Törig, derzeit Landammann».
Landesarchiv Appenzell A XI, Nr. 55.

29. November 1639. «Michel Lämer als Vogt hans Poparts, Landlüt zu Appenzell, an Urban Dörig. Setzt ein seines Vogtssohnes halb Gut, halb Haus, halb Gaden. In der Wyss genannt hinder dem Brüggli, das stosst an Uli Wyssen und an das Gmeinmerkh und an anderes des Vogtssohnes Gut».

20. Oktober 1666. «Michel Lämer als Vogt Stoffel Popparts Kinder, Landlüt zu Appenzell an Hans Poppart, 100 Pfund. Setzt ein für seiner Vogtkinder halb Gut, halb Haus, halb Gaden, aussert dem Brügglin in Schwendi, das stosst an das Gmeinmerkh, an Hans Knechtli's Frauen Halten, an Hauptmann Hans Dörigs seligen Kinder, an Uli Wyssen und an ander der Vogtkinder Gut».

Die Familie Poppart war auch im Besitz von der sogenannten «Poperten» auf dem «Berg»; Inhaber seit 1915 ist Johann Baptist Fässler; und des «Gringels» beim Dorf Appenzell. Sie ist schon zu Zeiten der Appenzellerkriege im Lande heimisch. Ursprünglich stammt die Familie von Boppart am Rhein, Kreis Sankt Goar, Rheinland-Pfalz. Vergleiche Bezirk Schwende, Kataster Nr. 184/153.

Rhodssäckelbuch Schwende. 1656 zinsen Esaias und Hans Knusert, 1663 Hans Knusert, 1678 Elias Knusert, alle «in der Wyss», an die Rhode Schwende.

Am 27. November 1695 und 1. Juni 1698 erstellt Hans Dörig je einen Zeddel auf die Heimat und setzt ein Haus und Gut, samt der Weid, die «Gätteri» genannt. «Stosst das Gut an Hans Knechtli, Hans Suter, Antoni Signer an das Gmeinmerkh. Die Weid Gätteri stosst an Madlena Müsslerin, an Seealp und an Thüschrennen Ledig und los, ussgnomen uff der Heimath 600 Pfund und uff der Wäyd Gätteri 100 Pfund gsiglets schillinggelt».

Weiterhin erstellen Zeddel auf das Gut:

10. April 1720. Anna Maria Dörig.

16. März 1748. Hans Michel Schmid. Aus seiner Zeit stammt die Benennung des Gutes «Fischersheimat».

5. November 1813. Johann Baptist Manser, alt «Baslers-Bisch».

Der Beiname «Baslers» geht auf einen Zweig des Geschlechtes Koller zurück, auf Basilius Koller, daher «Basilis» oder «Baslers» genannt. Eine Ahnfrau aus diesem Geschlecht Koller übertrug die Beinamen «Baslers» auf einen Zweig der Manser. Der «Baslers-Bisch», der dem Gut einen der Namen hinterlassen hat, dürfte identisch sein mit Johann Baptist Manser, alt «Kärlisbischeli», alt-Lehrer. Als solcher verfügte er am besten über die Kunst des Schönschreibens, welche er auch sehr gut beherrschte. Der Kirchenchor in Schwende dürfte in ihm einen seiner Hauptförderer gefunden haben. Das Leben sei ein Lied mit uralten Noten.

Er verkauft das Gut am 27. April 1824 an Anton Josef Ulmann-Eugster um den Preis von 2650 fl. und 1 ½ Thaler Trinkgeld.

27. April 1848. Ratscherr Fuster kauft das Gut für 3350 fl. und 6 Thaler Trinkgeld.

9. Mai 1872. Jakob Anton Schmid, des Vorhergehenden Tochtermann; Kaufpreis Fr. 14 000.-.

9. November 1887. Jakob Anton Schmid, Sohn; Kaufpreis Fr. 12 850.-.

12. April 1890. Josef Anton Dörig, alt Meglisalp-Wirt; Kaufpreis Fr. 14 200.-. Er wurde geboren am 25. November 1834; seine Eltern waren Johann Anton Dörig, «Hansurchlissephen-Hanestoni», und Anna Maria Serafina Sutter. Am 1. Mai 1850, also noch sehr jung an Jahren, aber sehr unternehmungslustig, kaufte er für 80 fl. und 2 Thaler vom «Schribersjok» die erste Unterkunftshütte auf dem Säntis. In Maria Magdalena Weishaupt, mit welcher er sich am 21. Oktober 1861 verehelichte, fand er eine getreue Mithelferin in seinen Unternehmungen. Im Jahre 1870 gab Josef Anton Dörig das vergrösserte Unterkunftslokal seinem Bruder Andreas Anton und machte sich mit der Zeit als Meglisalp-Wirt um die Hebung der Meglisalp als Bergdörflein und Höhenkurort verdient, womit auch die Erbauung der Kapelle «Unserer Lieben Frau Maria zum Schnee» daselbst in engster Verbindung steht. Der letzte Maientag des Jahres 1909 war dieses tatkräftigen Förderers alpiner Bestrebungen letzter Tag hienieden.

Am folgenden 3. Dezember kaufte sich der Jüngste seiner Söhne, Johann Josef, das Vaterhaus in Schwende um den Preis von Fr. 28 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. An den gleichen ging am 10. Januar 1910 die Meglisalp um den Kaufpreis von Fr. 80 000.-. in den Alleinbesitz über, um weitere Baulichkeiten einzufügen.

Johann Josef wurde als Jüngster von 5 Geschwistern am 2. Dezember 1881 geboren. Am 1. Maientag des Jahres 1909 verehelichte er sich mit Franziska Josefa Fuster, Tochter des Franz Xaver Fuster und der Franziska Josefa Graf. Von 12 Kindern weg starb die tapfere, weit über die Landesgrenzen hinweg bekannte Meglisalp-Wirtin am 8. August 1936. Derjenige, der damals die Öffentlichkeit mit der traurigen Mitteilung bekannt gemacht hat, hat als Überschrift die Worte hingesetzt: «Wohl sehr hart — aber Gottes Wille!» Ratsherr Johann Josef Dörig gehörte dem Rat des Bezirkes Schwende in den Jahren 1935-1946 an.

Haus Kataster Nr. 167/137

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 14

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 217; Wohnhaus 1 a 2 m², Hofraum und Garten 3 a 54 m²; total 4 a 56 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Dachdeckergeschäft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Koch Johann Baptist, Dachdecker, «Gartenhüsli», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Das Häuschen mit dem Garten kennt als ältesten Inhaber den Johannes Gschwend, verehelicht mit Barbara Antonia Weger.

24. Januar 1813. Xaver Huber; Kaufpreis 450 fl. und 1 Federthaler.

«Grundlehenmeielis» Erben verkaufen das Objekt am 19. Oktober 1814 an Gschwend Johann Anton.

Die Geschwister Gschwend, genannt «Garten-Medli», und Maria Antonia Koller verkaufen das «Gartenhüsli» am 27. Mai 1835 an Barbara Josefa Gschwend für 300 fl. und 30 fl. Trinkgeld.

10. Juni 1838. Josef Fritsche, Kaufpreis 450 fl. und 1 Thaler Trinkgeld.

Martin Ulmanns Witwe ist Inhaberin bis 1846.

10. Oktober 1846. Frau Witwe Magdalena Klarer-Neff, Kaufpreis 650 fl. und 1 Thaler.

Geschwister Klarer.

Johann Baptist Hersche.

14. Oktober 1854. Johann Baptist Manser, vermutlich der alte Lehrer; Kaufpreis 1300 fl. und 2 Thaler.

24. März 1876. Franz Anton Manser, Kaufpreis Fr. 3600.-.

20. Februar 1884. Hauptmann Albert Rusch, späterer Landammann; Kaufpreis Fr. 2455.-.

2. Dezember 1885. Johann Baptist Koch; Kaufpreis Fr. 2700.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

16. Oktober 1895. Johann Baptist Koch, Sohn, Dachdecker, Vater; Kaufpreis Fr. 2700.-.

13. Februar 1922. Johann Baptist Koch, jun., Sohn, Dachdecker, Kaufpreis Fr. 9000.-.

Haus Kataster Nr. 168/138

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 14

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 218; Wohnhaus 1 a 2 m², Hofraum und Garten 2 a 59 m²; total 3 a 61 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Dörig-Ulmann Franz Anton, Landwirt, «Im Garten», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Dieses Haus auf Gemeinmerk-Boden gebaut vor 1813, wurde auch «Bolistonnelis-Hüsli» genannt, nach einer Inhaberin desselben.

Von den Besitzern Elisabetha Gschwend, Josef Gschwend, Anton Josef Hersche, Johanna Büchler, genannt «Friedriche-Hanna» sind die Zeiten des Besitztums nicht genauer bekannt.

Die Schätzung des Jahres 1844 nennt Anton Joseph Fritsche als Inhaber.

1. März 1848. Johann Baptist Huber; Kaufpreis 450 fl. und 4 Thaler.
13. Februar 1850. Frau Witwe Katharina Steuble, geborene Tschan, Kaufpreis 450 fl. und 6 Thaler.
8. September 1850. Frau Witwe Anna Maria Signer, geborene Graf, Witwe des Franz Anton Signer, Metzger, «Mohrenwissens»; Kaufpreis 460 fl.
27. Mai 1890. Andreas Anton Dörig, Milchler; Kaufpreis Fr. 1600.-.
27. März 1899. Josef Anton Gmünder, Sohn; Kaufpreis Fr. 6000.-.
2. April 1910. Josef Anton Gmünder, Vater, «Rohr»; Kaufpreis Fr. 6000.-.
28. November 1910. Andreas Anton Ulmann, «Kalönnelis», im «Edelweiss», Bannwart; Kaufpreis Fr. 6500.-. und Fr. 50.-.
19. September 1936. Franz Anton Dörig-Ulmann; Kaufpreis Fr. 8000.-.

In diesem Haus wohnte Karl Paul Krüsi-Wyss, Wirt auf Staubern. Er verunglückte in dunkler Herbstnacht auf dem Weg von der «Bollenwies» nach Staubern und starb am 3. Dezember 1943 im Krankenhaus in Appenzell.

Nach weniger als 2 Jahren verunglückte der Knabe Beatli Wyss, Ministrant, Sohn des Bezirks Hauptmann Wyss, der bei der Familie Krüsi-Wyss weilte. Am 29. August 1945 wurde der geweckte Junge auf Staubern durch einen Föhnstoss über eine Felswand hinunter gefegt, wo er tot liegen blieb.

Haus Kataster Nr. 168a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 14

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 211; Wohnhaus 1 a 32 m², Remise 49 m², Hofraum und Wiese 5 a 38 m²; total 7 a m².

Charakter des Objektes: Gasthaus, Baugeschäft, Spezereihandlung.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Frau Hauptmann Witwe Maria Theresia Dörig-Wyss. Baugeschäft, Gasthaus «Edelweiss», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Andreas Anton Dörig, Milchmann, «Halden», Schwende, verkauft am 13. Oktober 1900 Boden zu einem Haus um den Preis von 1200 Fr. an Josef Anton Koster, Dachdecker, im «Frohsinn», Wührestrasse, Appenzell.

Den neuerstellten Bau kaufte am 7. Januar 1902 Andreas Anton Ulmann, «Jokebuebekarlönelis», um den Preis von Fr. 11 500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

28. November 1910. Johann Baptist Dörig-Wyss, «Franzsepejokelis-Hambischebueb»; Kaufpreis Fr. 17 000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld. Er wurde am 20. Oktober 1880 geboren, verehelichte sich am 29. April 1911 mit Maria Theresia Wyss, Kantonsrichters, geboren am 3. Juli 1887. Des Rats im Bezirk Schwende von 1919-1936, dann 1936 zum regierenden Hauptmann gewählt. Am 30. August 1936 starb Hauptmann Johann Baptist Dörig im Kantonsspital in St.Gallen aus dem Kreis von Frau und 10 Kindern.

9. Januar 1937. Frau Hauptmann Maria Theresia Dörig-Wyss, Kaufpreis Fr. 24 000.-.

Haus Kataster Nr. 168b

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 14

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 10, Parzelle Nr. 112. Gebäude- und Grundfläche, am Schwendebach liegend, 8 a 87 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus und Zimmerei.

Eigentümer:

Johann Baptist Dörig-Koster, geboren 1912, Zimmermeister beim «Edelweiss», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Das Haus wurde in der Zeit von Ende 1942 bis Frühjahr 1943 gebaut.

Haus Kataster Nr. 169/139

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 14

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 194; Wohnhaus 1 a 33 m², Stall 1 a 26 m², Weg 2 a 34 m², Wiese 1 ha 65 a 44 m²; total 1 ha 70 a 37 m²

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Johann Baptist Dörig-Fässler, Landwirt, «Halde», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

«Halden» oder «Halten» wird das Gut schon 1680, wohl schon früher so genannt; später wird es auch «Bolis-Brunnen» genannt.

Es erstellen Zeddel:

7. Januar 1680 Jakob Knechtle, nochmals am 16. Februar 1692.

27. April 1710. Joseph Brander.

20. März 1728. Johannes Brander, ebenso am 3. Januar 1733 und am 6. April 1737.

5. April 1740. «Es gibt Carle Jakob Thäler dem ehrbaren Jakob Dörig seine Heimat, die Halden genannt, in Schwende gelegen, gegen seine Heimat, Wessen genannt, in Schwende gelegen, um 1950 fl.».

7. November 1812. Joseph Haas, «Zistlers-Seepli», erstellt einen Zeddel.

Vor 1818. Konrad Tobler, Landessäckelmeister, Speicher; Kauf.

14. Juni 1818. Franz Joseph Mazenauer, «Schwoben-Franzsepp»; Kaufpreis 1900 fl. und 16 Thaler Trinkgeld.

6. September 1824. Johann Jakob Dörig; Kaufpreis 2400 fl.

Franz Inauen, alt Hauptmann.

10. August 1836. Johann Anton Hersche, «Rayenjokenbueb»; Kaufpreis 2800 fl. und 8 Thaler.

20. Dezember 1850. Josef Anton Ulmann, verehelicht mit Josefa Brunold, Kaufpreis 3650 fl.

23. Oktober 1871. Peter Mittelholzer, Kaufpreis Fr. 12 000.-.

26. Februar 1872. Johann Baptist Rechsteiner, Sohn, Kaufpreis Fr. 12 000.-.

31. Dezember 1872. Johann Baptist Rechsteiner, Vater; Kaufpreis Fr. 13 500.-.

19. November 1877. Johann Baptist Dörig; Kaufpreis Fr. 19 500.-.

28. Dezember 1881. Johann Jakob Rusch, Kaufpreis Fr. 15 000.-.

31. März 1891. Johann Baptist Rechsteiner, des Obigen Schwiegervater, Kaufpreis Fr. 14 000.-.

1. Juli 1896 Andreas Anton Dörig, Milchmann, Vater; Kaufpreis Fr. 14 000.-.

«Jokelis-Restoni», abstammend aus der Familie des «Jokelis-Seepes», nächststehend zu «Schotten-Jokelis», vom «Eschböhl».

28. Juni 1941. Johann Baptist Dörig, Sohn; Kaufpreis Fr. 35 000.-.

Nächst dem Haus vorbei läuft die Alp- oder Küegass oder der Senntum-Weg taleinwärts, aufwärts gegen den «Berg»; es ist das teilweise der uralte Landweg Richtung Brülisau.

Haus Kataster Nr. 170/140

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 14

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 193; Wohnhaus 1 a 31 m², Werkstatt 42 m², Hühnerstall 4 m², Bienenhaus 11 m², Wiese 45 a 43 m², Wald 6 a 80 m²; total 54 a 11 m².

Charakter des Objektes: Gasthaus-Pension, Zimmereigenschaft.

Eigentümer:

Ulmann-Dörig Franz, Zimmergeschäft, Gasthaus Pension «Alpenblick», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Der alte Name des Hauses ist «Küchenrain», eigentlich wohl «Küchenmeistersrain».

Eine der ältesten Hypotheken im Land befindet sich im Landesarchiv Appenzell I. Rh A. XI Nr. 69, 2, deren Inhalt Folgendes besagt: «1473, Juni 15. Hans Würtzer, Landmann zu Appenzell, verkauft dem Walther Kuchmeister, ebenfalls Landmann, einen Zins von 17 Pfund Pfenning St.Galler Währung aus seinem Haus und Hof, in Swendi gelegen, genannt in der Ow, das ich von ihm erkoft han und daz stost an Hansen Büchlers säligen erben und an die Hertzogen und an Haini Fütchen und an Cüni am Weg und an Hansen Fuster und an des richs strass, sowie aus seinen Kührechten in Bodmen um 340 Pfund Pfennig St.Galler Währung; der Zins ist in drei Terminen auf Martini, Lichtmess und 1. Mai zu entrichten und die Rücklösung je 1 Pfundes mit 20 gestattet. Für Würtzer siegelt Ulrich Lanker, derzeit Weibel zu Appenzell».

Genannter Walther Küchenmeister dürfte identisch sein mit jenem letzten Ausläufer eines alten St.Galler Geschlechtes, das verschiedene Male mit der Geschichte unseres Landes verflochten ist. Er gründete die Pfründe des Altars der heiligen Dreifaltigkeit und im selben Jahr, 1483, auch die Stiftung Ried. Der Name «Küchenrain» ist eine Verkürzung der Benennung «Küchenmeistersrain», ein Gegenstück zu Meistersrüte, welchem Namen «Küchenmeistersrüte» zu Grunde liegt. Es gäbe noch weitere alte Namen, und die sogenannten Spitznamen ganz besonders, welche durch eine willkürliche Verkürzung an ihrer ursprünglichen Wortdeutung und folglich an deren Erklärung gelitten haben. Der Name «Küchenrain» ist in solcher Fassung ebenfalls nicht zu verstehen. Setzt man aber die Benennung «Küchenmeistersrain» ganz hin, dann kommt Sinn in die Sache hinein.

Es melden die Waffenrödel. 1618 «Jag Knechtle auf dem Kuchirain»; 1623 «hans Brander uff dem kuchirain»; 1625 «Hans Tradt uff dem kuchirain».

1670. «stoffell Boppart uffem küchirain» zinsset der Rhode Schwende.

10. Juli 1819 erstellt Josef Anton Dähler, vermutlich der Vater vom originellen Lehrer Dähler, einen Zettel auf das Haus.

Maria Johanna Büchler, genannt «Friedrichen-Hanna», verkauft an die Gegend-Genossen vom Schwende Boden für 700 fl. und 8 Thaler Trinkgeld, am 17. Januar 1838. Dieselbe verkauft am 7. März daraufhin an Gleiche auch das Haus mit Garten um 350 fl. Mit etwelcher Umbaute wurde nun dieses Haus von den «Gegnignossen» in Schwende im Jahre 1839 als ihr Schulhaus eröffnet, ohne Schulzwang.

Vorher war das Haus oberhalb der Kirche, Ratsherr Johann Inauen-Ebnetter, «Bantönis-Johann», als Schulhaus angesprochen, doch noch ohne Schulzwang.

In dem seit 1839 als Schulhaus verwendeten Hans im «Kuchirain» amtierten als Lehrer Johann Baptist Dähler von 1843-1851. Er war zugleich auch Mesmer und bezog als solcher Fr. 50.-. Er war verheiratet mit Maria Johanna Gmünder, «Rohrerlis-Hanneli». Ein vielseitiges Talent war ihm zu eigen; in der Musik, im Zeichnen,

in der Poesie war er zu Hause und befasste sich auch mit Vorliebe mit Heumessen und Landvermessungen. Johann Baptist Serafin Dähler wurde am 10. Juli 1810 geboren, gehörte zur Familie der «Schlossers-Hambisches», ging mit 18 Jahren in die Privatschule von Hauptmann Ulmann im «Brüggli», welche eine Art Institut darstellte. Hernach war Dähler Reisebegleiter nach Italien und Frankreich. Sein ziemlich hoch angelegtes Streben fand jedoch kein besonderes Ziel. Er wurde Buchbinder, steckte diesen Beruf auf und zog nach Hause. In Appenzell gründete er eine sogenannte türkische Musik, zusammengestellt aus Jünglingen bis nicht über 17 Jahren. In der alten Landeskantlei richtete Dähler eine Privatschule ein. Von hier weg widmete er sich der Volksschule in Gonten, in Schwende 1843-1851, hernach in Brülisau. Von letzterer Lehrstelle weg wurde Dähler als Posthalter nach Appenzell berufen. Dies war im Mai 1857; im August 1872 zog sich Dähler ins Privatleben zurück in das Haus zum «Ruhesitz» auf dem Ried. Der jetzige Inhaber dieses Hauses ist Bannwart Weishaupt. Bei dem ehemaligen Schulmeister, der stets des Lebens Anfang, Mitte und Ende in irgendeine poetische Form zu fassen versuchte, stellte sich am zweiten Maienmorgen 1876 des Lebens nie gekannter Schlusspunkt ein.

Lehrer Johann Anton Schläpfer amtete 1852-1855. Auch er versah nebenbei das Messmer-Amt um das Gehalt von Fr. 50.-. Er war verehelicht mit Anna Maria Müller, «Bloserlis».

Lehrer Johann Baptist Grubenmann, 1855-1865: zugleich Mesmer; Gehalt Fr. 50.-.

In der Nacht vom 23. auf den 24. Januar 1860 brach ein Brand aus im Schulhaus, der merklichen Schaden anrichtete.

Lehrer Johannes Evangelista Schläpfer, 1865-1874. Fixes Einkommen Fr. 600.-.

Lehrer Fässler 1875-1883. Mesmer-Gehalt Fr. 100.-.

Lehrer Johann Anton Hautle, 1877-1896. Er zog im Oktober 1892 ins neue Schulhaus ein.

Am 20. Oktober 1890 erhielt Josef Anton Sutter, «Enzes», Baumeister, einstimmig den Auftrag, das neue Schulhaus laut Plan und Kostenberechnung zu erstellen. Das alte Schulhaus am «Kuchirain» kaufte Baumeister Sutter samt Grund und Boden für Fr. 8000.-. Für Fr. 7500.- verkaufte es Sutter am 27. April 1892 an Jakob Dörig-Neff, «Schotten-Jokeli». Das neue Schulhaus wurde am letzten Donnerstag im Oktober 1892 eingeweiht.

Johann Jakob Dörig gehörte zur Familie Dörig im «Eschböhl», die Rhodsgenossen der Rütener Rhode waren. Ein Beiname der Familie ist «Franzsepejokelis». Er wurde am 22. Mai 1840 geboren als Kind des Johann Jakob Dörig, «Franzenseplisbueb» und der Maria Magdalena Koller. Seine erste Frau war Johanna Thekla Dörig, «Acker-Gnazis», geboren am 24. August 1840, verehelicht 1869, gestorben 1876. Sie war eine Schwester zur «Ackernazis-Benedikta», der Säntiswirtin. Zum zweiten Mal verheiratete sich Johann Jakob Dörig mit Maria Benedikta Neff, «Herme-Benedikta», vom Bleichewald. Sie starb am 31. August 1910 im Alter von 62 Jahren. Johann Jakob Dörig kaufte am 30. Mai 1870 von «Evlers-Badist», dem Erbauer der ersten Wirtschaft im «Äscher», diesem die Wirtschaft daselbst um den Preis von Fr. 6800.-. ab und verkaufte sie am 17. Juni 1872 wieder an Johann Baptist Inauen, «Hanesen-Hambisch», auf Triebem für Fr. 9600.-.

Mit dem 16. Juni 1893 eröffnete der «Schotten-Jokeli» in seinem neu erworbenen Hause die Wirtschaft zum «Alpenblick». Auf seinen Antrag gelangte die Institution der Verteilung der Schülerbäume zur Durchführung. Er war Ratsherr und von 1900-1902 stillstehender Hauptmann im Bezirk Schwende. 1916 wurde er zum Ehrenmitglied des kantonalen Appenzell I. Rh. Landwirtschaftlichen Vereins ernannt. Er hatte sich grosse Verdienste um die Ziegenzucht erworben und war Mitbegründer und wiederholt Jurymitglied des Schweiz. Ziegenzucht-Verbandes. Bei seiner Demission als Vizepräsident im Jahre 1922 wurde

Hauptmann Dörig zum Ehrenmitglied ernannt. Alt Hauptmann Jakob Dörig, im «Alpenblick», starb am 24. April 1925.

30. Mai 1919. Verkauf des Gasthauses zum «Alpenblick»; Käufer war Franz Ulmann-Dörig, Tochtermann; Kaufpreis Fr. 22 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld. Der Anbau wurde zu einem geräumigen Lokal umgebaut.

Haus Kataster Nr. 171/141

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 14

Bezirk: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Rhode: Schwende

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 191; Wohnhaus und Stall 2 a 22 m2, Stall 1 a 73 m2, Wiese 4 ha 20 a 26 m2; total 4 ha 24 a 21 m2.

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 190; Wiese 34 a 39 m2.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl 2.

Eigentümer:

Dörig Johann Karl, Seealpwirts, «Zollmoos», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Die älteste Benennung des Gutes, nach der Lage am «Eggeli» genannt, geht wohl auf die ersten Besiedelungen im Schwendetal zurück. Das Gut wird mit anderen Namen auch die «Schwendi» genannt.

Nach dem berühmten Geschlecht derer «am Eggeli», später Meggeli genannt, soll der Name der Meglisalp abgeleitet worden sein.

Jakob am Eggeli wird 1371 genannt, ihm folgen im Waffenrodel ca. 1390 «Gerwig und Aenderli am Egglin und sin Bruder».

Baptist Meggeli fiel am 17. Juni 1405 in der Schlacht am «Stoss».

Zur Familie zählte in erster Linie Hans am «Eggeli», der Landammann um 1514 und 1517 und sein Sohn Hans, der Venner (Fähnrich) von Marignano 1515.

Landammann Hans am «Eggeli» hat sich um die Aufnahme Appenzells in den Schweizerbund sehr verdient gemacht.

Joachim am «Eggeli» war zu verschiedenen Malen Landschreiber Er war der Vater des Landammanns Joachim Meggeli. Letzterer ist unter den obersten Vorstehern im Lande vor der Landesteilung von 1597 die markanteste Gestalt. Sein Bild befindet sich im kleinen Ratssaal auf dem Rathaus als Depositum der Rhode Schwende. Mit Landschreiber und Landesstatthalter Anton Maria Meggeli ist die letzte Amtsperson aus diesem Geschlecht am 12. Oktober 1753, und seither auch die Letzte 1774 ins Grab gestiegen. Appenzeller Wappen- und Geschlechterbuch, S. 206 ff.

1543 schreibt Joachim Meggeli in einem Zeddel von diesem Gut noch «ab mim Hus»; es ist also noch sein Eigen gewesen.

Auf die Bodenbeschaffenheit deutet der Name «Sollenmoos». Sool, wasserreiche Wiese, Moos, sumpfige Wiese. Aus «Sollenmoos» dürfte «Zollenmoos» und schliesslich «Zollmoos» entstanden sein. 1540 wird der Name des Gutes «Zolermoss» geschrieben.

Jag Fritsche erstellt am 31. Januar einen Zeddel.

Michel Koller einen solchen am 3. März 1713. Nach ihm wird das Gut auch «Kollers Michel Heimat» genannt.

Am 16. Januar 1751 und 12. November 1767 erstellt Josef Büchler, Spitalmeister, einen Zeddel. Er gilt als besonders grosser Wohltäter beim Bau der Kuratie-Kapelle.

Und wiederum erstellt am 10. Dezember 1813 einen Zeddel des obigen Sohn Josef Büchler, genannt «Joseph-Bueb». Er setzt ein das sogenannte Schellentrog-Wasserrecht in der «Wees».

8. November 1843. Johann Anton Hersche, «Rayenjokenbueb», kauft das Gut «Josephbuebes» um den Preis von 7100 fl. und 6 Thaler.

1844 wird Landessäckelmeister Josef Anton Fässler, «Kuraten-Gnazi», als Inhaber in der Schatzung angegeben. Er wurde am 12. August 1798 geboren, war 1822-1832 abwechslungsweise Hauptmann der Rhode Rüte, 1832-1834 Siechen- und Armenpfleger, 1834-1840 Armleutsäckelmeister, 1840-1845 Landessäckelmeister, 1849-1867 Landeshauptmann Er starb am 29. September 1877.

23. September 1858. Des obigen Sohn Johann Baptist erwirbt das Gut um den Preis von 8500 fl. und 4 Thaler. Im Hause wohnte um 1859 Kastenwirt Koller, verhehlicht mit Anna Maria Graf.

29. Juni 1889 schlug der Blitz in das obere Gaden.

20. März 1896. Johann Baptist Dörig, Hauptmann, Seealp-Wirt; Kaufpreis Fr. 32 000.-. Johann Baptist Dörig wurde geboren am 18. September 1857. Seine Eltern waren Johann Baptist Dörig, «Hölzlers-Bischeli» und Maria Antonia Ebnetter. Am 21. Mai 1881 ging er mit Maria Theresia Hersche die Ehe ein. In den Rat des Bezirkes Schwende gewählt, wurde er 1892 zum stillstehenden Hauptmann ernannt, um von 1895-1910 dem Bezirk als regierender Hauptmann vorzustehen. Dann wurde er 1910 in das Kantonsgericht gewählt, welchem er bis 1913 angehörte. Am 13. Mai 1892 übernahm er, eben gerade als stillstehender Hauptmann gewählt, von seinem Vater das Berggasthaus Seealp, und trat dasselbe käuflich an seinen Sohn Johann Baptist Dörig-Fuster ab. Alt-Kantonsrichter Johann Baptist Dörig-Hersche, alt Seealpwirt, starb am 13. November 1940.

28. Juni 1941. Johann Karl Dörig, Sohn; Kaufpreis Fr. 48 000.-.

Haus Kataster Nr. 172/142

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 15

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch:

Eigentümer:

Frau Witwe Anna Maria Rusch-Dörig, Schwende, Gasthaus und Pension «Frohe Aussicht» oder «Lippelers».

Handwechsel und Besitzer:

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 192; Wohnhaus 1 a 70 m, Stall 1 a 53 m², Waschhaus 11 m², Weg 2 a 16 m², Wiese 4 ha 11 a 93 m²; total 4 ha 17 a 43 m².

Charakter des Objektes: Gasthaus-Pension.

Gebäudezahl: 3.

Es erstellen Zeddel:

4. Februar 1751. Anton Josef Büchler.

20. Mai 1766. Alt Peter Büchler.

Ca. 1818. Karl Anton Fritsche, Inhaber.

Ca. 1844. Alt «Böschelbuebli», Inhaber.

Frau Anna Maria Wettmer, geborene Fritsche.

5. April 1846. Ratsherr Johann Baptist Dörig kauft das Gut um den Preis von 6200 fl. und 12 Thaler.

22. Oktober 1851. Josef Anton Dörig, Kaufpreis 7000 fl.

22. Oktober 1851. Johann Baptist Dörig, Hauptmann; Kaufpreis 7000 fl.

8. Mai 1861. Johann Baptist Rechsteiner, verehelicht mit Anna Maria Fuster, Kaufpreis Fr. 25 220.-.

31. Dezember 1872. Anton Albert Rusch, Hauptmann, späterer Landammann; Kaufpreis Fr. 34 000.-. Er wurde am 2. November 1846 als Sohn des Landammanns Johann Baptist Josef Anton Floridus und der Anna Maria Brülisauer in der «Bleiche» geboren. Er hatte sich 1877 verehelicht mit Maria Katharina Rechsteiner, «Wolfgänglis», geboren 1858, gestorben 1915. Anton Albert Rusch war 1874-1877 Bezirksrichter im Bezirk Schwende, von 1877-1884 regierender Hauptmann im Bezirk Schwende, 1884-1890 stillstehender Hauptmann im Bezirk Schwende, 1886-1893 in der Landesschul- und Militärkommission, 1890-1892 Präsident des Kantonsgerichtes, 1875 Hauptmann der Infanterie und Kommandant der Kompagnie IV/84, 1885-1893 Zentral-Präsident des 1884 gegründeten Appenzell I. Rh. Kantonschützenvereins, 1889-1893 Inhaber des Gasthauses auf dem Säntis, 1892 bis zu seinem Tod am 22. Januar 1893 regierender Landammann. Er hat dem Hause den Neubau eingefügt.

26. September 1898. Albert Rusch-Dörig, Sohn, kauft das Gasthaus um den Preis von Fr. 30 000.-. Eröffnung der Pension und Wirtschaft am 5. Juni 1900. Der Inhaber verehelichte sich mit Anna Maria Dörig, «Philippe», Armleutsäckelmeisters, in Steinegg. Er starb am 19. Januar 1914.

25. Mai 1914. Frau Witwe Anna Maria Rusch, geborene Dörig, Kaufpreis Fr. 34 000.-.

Haus Kataster Nr. 173/143

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 15

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 195; Wohnhaus 2 a 17 m², Weg 4 a 02 m², Wiese 1 ha 47 a 86 m²; total 1 ha 54 a 5 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Dörig Josef Anton, alt-Kantonsgerichtspräsident, alt-Kasten-Wirt, «Karlshanesenbisches», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

1540. «Cunrat braitenmosey landtmann zu Appenzell, gibt dem Hans Ulmann und iagg laimer als Vögte Hans menigers selig Kindern, auch landleute zu appenzell zu kaufen 6 Pfund Pfennig guter Landswährung, 1540, 1. März». Dieser ist der älteste bekannte Namensträger des Geschlechtes Breitenmoser in den inneren Rhoden von Appenzell.

Es erstellen Zeddel aus das Gut:

20. Februar 1625. Hans Dörig.

27. Mai 1687. Hans Sutter, noch 1692.

24. September 1723. Joachim Mösler.

10. Dezember 1751. Anton Joseph Rusch.

16. Juni 1752. Johannes Dörig, «Burgers-Karlshanes», noch 1776.

3. Oktober 1777. Bartli Sutter, «Kapf-Bartli».

14. Juli 1782. Johann Baptist Dörig, «Karlshanesen-Bisch».

16. Mai 1838. Joseph Weishaupt, Schwager von «Karlshanesen-Bisch», genannt «Seckerer», kauft die Liegenschaft um den Preis von 2300 fl.

18. Januar 1844. Barbara Antonia Goldener, verehelicht 1822 mit Anton Josef Mazenauer, Kaufpreis 2600 fl. und 3 Thaler.

8. Mai 1844. Johann Baptist Inauen, «Hansen-Bisch»; Preis 2700 fl., 12 fl. und 24 Batzen.

16. Dezember 1846. Franziska Streule; Preis 2400 fl.

19. Januar 1848. Meister Johann Anton Koller, «Loosmüller»; Preis 2550 fl. und 2 Thaler.

12. Februar 1850. Ignaz Ulmann; Preis 2650 fl. und 2 Thaler.

6. März 1876. Joseph Anton Dörig, Kastenwirt; Preis Fr. 13 972.-.

11. Februar 1928. Dessen Erben; erbrechtliche Übernahme.

11. Februar 1928. Josef Anton Dörig, Kasten-Wirt, alt-Kantonsgerichts-Präsident; Preis Fr. 20 000.-.

Die Namengebung dieses Gutes war sehr dem Wechsel unterworfen, bewegt sich aber im Wechsel immer innert den engen Kreisen der Besitzer; die Heimat ist eine Musterkarte für das Gebiet der Spitz-, respektive der Beinamen-Kunde. Das Haus, am Senntum-Weg gelegen, trägt noch den Typus eines sehr alten Appenzeller-Wohnsitzes.

Haus Kataster Nr. 174/144

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 15

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 453; Wohnhaus und Stall 2 a 12 m², Wiese 2 ha 39 a 68 m², Weide 86 a 64 m², Streue 64 a 16 m², Wald 21 a 80 m²; total 4 ha 14 a 40 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Schnider Johann Baptist Landwirt, «Gampis», Schwende-«Berg».

Handwechsel und Besitzer:

Nicht zu verwechseln mit Kataster Nr. 179/149, «Gampis-Böhl», auf dem «Berg».

Die Benennung «Gampis» stammt aus einem Zweig der Familie Dörig. Diese Benennung bildet eine Brücke zwischen der ursprünglichen und einer neueren Heimat. Das Geschlecht der Dörig stammt aus dem Montafon. Thüringen, Sonntag, siehe P. Isidor Hopfner, S. J. Die Namen Vorarlbergs, S. 83 und 103.

Gamprin ist ein Sprungbrett von ennet dem Rhein in unsere Appenzeller-Berge. Noch klingt von Camprin, Feld am Rhein, der Name herüber zur heutigen Aussprache «Gampi». Den Sprung auf unsere Berge verdanken wir wohl den Walsern.

«Hans Thörig, genannt Gampi, in Swendiner Rhod», wurde 1553 in den Grossen Rat gewählt, er gehörte dem Kleinen Rat, das heisst dem Gericht, von 1556-1574 an.

Zwischenhinein 1559, 1569, melden ihn die Ratsmatrikeln als regierenden Hauptmann in der Rhode Schwende. Sein Vater war wohl Hans Törig, genannt «Gampi», der bei der Anlag des Haberzehntenrodels 1535, 13 Mark versteuerte. Ihn melden die Pensionenrödel im Jahre 1538 mit 3 Söhnen.

Wie alles Irdische dem Wandel unterworfen ist, so auch die «Gampi». Des Letzten aus dem Geschlecht gedenken noch unsere ältesten Generationen, des «Gampis-Veli», aus Meistersrüte. Ihm zur Seite stand noch Johann Anton Dörig, der «Gampisveli-Pfiffer», der als solcher noch 1838 seine Schriften löste; nach Schwaben, als Pfeiffer. Schriftenkontrolle Nr. 1361.

«Gampis-Veli» starb als letzter dieses Beinamens am 21. Juni 1899 in Meistersrüte, beinahe 77 Jahre alt.

Auf das Gut «Gampis» auf dem «Berg» erstellen Zeddel:

15. Mai 1627. Hans Laimer.

1. September 1771. Anton Joseph Dörig, nochmals 1793.

27. März 1822. Franz Anton Hersche; Kauf; Anschlag 1900 fl. 23 β; Kauf 3550 fl. und 4 ½ Thaler.

11. Februar 1830. Karl Jakob Inauen, «Klinnsepes»; Preis 2800 fl. und 1 Louisdor.

22. August 1838. Ratsherr Josef Anton Eugster, Vater; Kauf; «Tönisbuben-Sebedoni»; Preis 3600 fl. und 1 Thaler.

1. Februar 1863. Josef Anton Eugster, Sohn; Kaufpreis Fr. 11 760.-.

22. März 1909. Josef Anton Manser, in der «Rossweid», Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

25. März 1919. Josef Anton Wyss, im «Berg», Tochtermann, Kaufpreis Fr. 22 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

15. Februar 1930. Johann Baptist Schnider, in der «Baslers-Höhe»; Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 175/145

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 15

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 389, Wohnhaus und Stall 2 a 88 m², Wiese 3 ha 64 a; total 3 ha 66 a 88 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Frau Witwe Franziska Fässler-Dörig, «Berg», Schwende, «Stoffleren» oder «Hüslerenjokes».

Handwechsel und Besitzer:

Es erstellen Zeddel auf das Gut:

24. Juli 1608. Baschon Laimer.

1618. «Hans Popart, Stoffels an dem Berg»; im Waffenrodel aufgeführt.

4. Februar 1651. Hans Popart; nochmals 1672.

10. September 1710. Jakob Mösler.

10. Oktober 1714. Hans Wyss, nochmals 1731.

17. Juni 1742. Josef Wyss.

20. Mai 1779. Anton Josef Wyss.

Ca. 1818. Johann Jakob Wyss, «Hüslere-Jock»; Kauf.

Johann Anton Ulmann.

22. März 1848. Johann Anton Wyss, Preis 4500 fl. und 3 Thaler Trinkgeld.

4. Januar 1871. Josef Anton Wyss, Sohn; Kaufpreis Fr. 17 300.-.

27. Februar 1897. Andreas Anton Inauen; Kaufpreis Fr. 23 000.-. Er starb am 6. August 1912.

30. Mai 1917. Frau Witwe Inauen-Dörig, wiederverehelichte Fässler, und Tochter; erbrechtliche Übernahme.

11. Juni 1917. Franz Anton Fässler, Kaufpreis Fr. 25 000.-. Er starb am 2. Juli 1931.

26. September 1931. Frau Witwe Franziska Fässler-Dörig; Preis Fr. 33 000.-.

Die Liegenschaft «Stoffleren» hat ihren Namen nicht von dem stoffel- oder stiegenartig geformten Boden, sondern von dem abgekürzten Besitzernamen «Stoffel», identisch mit Christoffel Bopart.

Die Wyss, «Hüslersjokes», wohnten mit Vorliebe im Bereich der Kuratie Brülisau, während ihre Verwandten «Kopflis», sich in der Kuratie Schwende niedergelassen hatten. Die Wyss in Brülisau waren Besitzer einer Mühle daselbst.

Haus Kataster Nr. 176/146

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 15

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 388; Wohnhaus und Stall 2 a 64 m², Wiese 3 ha 86 m²; total 3 ha 3 a 50 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Fässler Andreas Anton, Landwirt, «Berg», «Urchenbueben-Stoffleren».

Handwechsel und Besitzer:

Der Name «Stoffleren» hat wie die gleichnamige Nachbar-Liegenschaft ihren Namen von Stoffel Bopart.

Die «Urchenbueben» gehören zur Familie Inauen.

1630. «Hanss Törig, genannt Burger, Vogt des Capelis In fehren».

1657. «Hanss Törig, genannt Burger, Hauptmann in der Rhode Rüti, ebenfalls Vogt des Capelis in fehren. Er zinsset an dieses Bildli». Das alte Bildstöckli ins «Gerers» in «Fehrlen» ob dem Bahnhof Weissbad, ist wegen der «Auenbahn» abgebrochen, und nebenan als Bildstock neu aufgebaut. Der Bildstock war St. Josephus geweiht.

Inauen, genannt «Uerchenbueb», von welchem Inhaber das Gut die Benennung «Uerchenbueben-Stoffleren» bekommen hat, besass dieses Gut vor 1755.

Es erstellten Zeddel:

3. November 1654. Anton Huber.

28. Oktober 1691 Anton Fässler.

30. Oktober 1709. Elisabeth Dörig.

30. September 1717. Joseph Jakob Fässler, nochmals 1751.

23. März 1755. Johann Baptist Manser.

9. November 1812. Johann Baptist Manser, «Tonisbadist», auch «Tonisbadistenbuebes»; nochmals 1829.

Fritsche Franz Anton und Inauen Johann Baptist verkaufen die Heimat am 19. März 1832 an Josef Anton Ebnetter, Preis 3750 fl. und 6 Kreuzthaler.

19. Oktober 1836. Johann Anton Ebnetter, Sohn; Kaufpreis 4400 fl. und 6 Thaler. Dieser ist 1844 Alleinbesitzer des Gutes, wird «Uelers-Hanestoni» genannt und gehörte zum Rat der Rhode Schwende.

27. Februar 1877. Johann Baptist Ebnetter Sohn; Kaufpreis Fr. 32 000.-.

2. März 1903. Andreas Anton Fässler, Kaufpreis Fr. 26 250.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 177/147

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 15

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 387; Wohnhaus und Stall 3 a 20 m², Wiese 4 ha 77 a 66 m²; total 4 ha 80 a 86 m².

Eigentümer:

Isotton Louis, Bau-Unternehmer sel. Erben, «Berg», «Burgersweid».

Handwechsel und Besitzer:

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Die Liegenschaft wird auch «Burgersbüebli-Weid», «Burgers-Heimat» oder «Burgerssepen-Heimat» genannt.

Zeddel wurden erstellt:

13. Juli 1624 von Hans Hautle.

9. Mai 1626 von Paulus Speck.

15. Dezember 1656 von Hans Jakob Manser.

2. Juli 1671. Franzist Manser.

16. November 1707. Hans Speck.

21. August 1732. Franz Manser.

1. Juli 1742. Hans Jakob Manser, ebenso 1749 und 1756.

20. November 1757. Baptist Manser, ebenso am 30. September 1771.

6. Oktober 1771. Josef Ignaz Haas, ebenso 1778.

1. März 1780. Anton Josef Hersche, noch 1787.

19. März 1787. Baptist Manser.

12. September 1805. Baptist Haas, noch 1801

8. März 1807. Johann Anton Dörig, «Bogers», noch 1818.

Johann Baptist Dörig.

6. Dezember 1826. Josef Anton Dörig, «Burgers-Sep».

1844. Ratsherr Johann Anton Dörig, Vater.

6. April 1854. Johann Anton Dörig, Sohn; Kaufpreis 8300 fl.

17. Mai 1887. Johann Anton Dörig, «Frenzlis-Hanstöni»; Kaufpreis Fr. 26 000.-. Er starb am 4. August 1934.

1. Dezember 1934. Franz Albert Dörig, Sohn; erbrechtliche Übertragung; Preis Fr. 36 000.-.

10. Dezember 1934. Louis Jotton, Bau-Unternehmer, Kaufpreis Fr. 44 000.-.

Das Gaden wurde vor Anfang März 1935 durch den neuen Inhaber abgerissen.

Haus Kataster Nr. 178/148

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 15

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 452; Wohnhaus und Stall 2 a 32 m², Wiese 3 ha 8 a 66 m², Weide 5 ha 12 a 45 m², Streue 2 ha 20 a 96 m², Wald 1 ha 87 a 96 m²; total 12 ha 32 a 35 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Eugster Andreas Anton, Landwirt, «Berg», «Schaienegg» oder «Untere Leugangen».

Handwechsel und Besitzer:

Bei Gelegenheit der Aufstellung eines Zeddels am 18. September 1672 wird als Anstösser «Meiner Herren Weid, die Egg» genannt.

Seit der Zeit um 1821, da Johann Baptist Kölbener Besitzer war, wird die «Egg» «Schaienegg» genannt, weil man den Zweig der Familie Kölbener, dem der Landesbauherr und Besitzer obiger Weide angehörte, «Schaies» oder «Schailis» nannte und heute noch so nennt. Das Gut wird aber auch «Kölbeners Leugangen» genannt.

18. Mai 1824. Ratsherr Karl Anton Hautle. Tochtermann, kauft die Liegenschaft um den Preis von 3200 fl.

15. Juli 1840. Josef Eugster, «Eugsters-Sepp»; Kaufpreis 4100 fl. bar.

3. November 1841. Jakob Anton Mösler, Ratsherr, Kaufpreis 4200 fl.

12. Januar 1851. Übereinkommnis betreffend dem Tugsteinbruch in der «Leugangen»; darin eine Brunnenquelle ist. Landammann Josef Anton Sutter im Schloss gibt Mösler die Quelle, dafür gibt Mösler dem Landammann Sutter das Recht, für sich und seine Nachkommen Tugsteine in der Weid «Schaienegg» zu brechen.

19. Oktober 1853. Josef Anton Eugster, «Eugsters-Sepp», Ratsherr der Rhode Rinkenbach, starb am 12. Mai 1877.

25. Juni 1855. Spruch wegen Fahrrecht zwischen Eugster und Dörig, «Burgersbüebli».

22. September 1870. Xaver Inauen, Kaufpreis Fr. 20 850.-.

31. Januar 1872. Franz Josef Inauen und Josef Anton Eugster, Vater, gemeinsam; Kaufpreis Fr. 23 500.-.

13. Oktober 1897. Josef Anton Eugster, Sohn; Kaufpreis Fr. 23 000.-.

24. Mai 1941. Andreas Anton Eugster, Sohn; Kaufpreis Fr. 37 000.-.

Haus Kataster Nr. 178a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 15

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 451; Wohnhaus und Stall 2 a 31 m², Stall 33 m², Wiese 2 ha 47 a 52 m², Weide 6 ha 6 a 95 m², Streue 2 ha 24 a 50 m², Wald 1 ha 34 a 8 m²; total 12 ha 15 a 69 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Manser Johann Ulrich, Landwirt, «Berg», «Mittlere oder Grosse Leugangen».

Handwechsel und Besitzer:

Nach dem ersten bekannten Besitzer Johann Baptist Graf, «Ditze-Päulis», wurde die «Mittlere oder Grosse Leugangen» auch «Grafen-Leugangen» genannt.

Johann Baptist Graf wurde am 17. August 1735 geboren, war in der Zeit von 1776-1785 Hauptmann der Rhode Lehn; 1788-1799 Siechen- und Armenpfleger, dann Armleutsäckelmeister. Er starb am 23. September 1802. Am 26. Februar 1778 ergeht ein Urteil vom Grossen Zweifachen Landrat wegen dem Holz «zu Scheuren und Hägen» in der Weid «Leugangen».

Josef Graf gibt die «Leugangen» am 5. März 1813 dem Landesfähnrich Sutter im Schloss zu kaufen um den Preis von 4800 fl.

8. Januar 1840. Hauptmann Joseph Dörig; Kaufpreis 4550 fl. und 16 Thaler.

Manser Josef Anton, Tochtermann, Preis 5000 fl. und 4 Thaler.

12. Mai 1841. Fritsche Johann Baptist, Sohn; Kaufpreis 3600 fl.

5. Oktober 1851. Fritsche Josef Anton, «Hanestönisepenbueb»; Kaufpreis 4600 fl. und 5 Thaler. Er starb 1851.

7. Oktober 1891. Frau Fritsche; Kaufpreis Fr. 10 910.-.

18. November 1891. Ulrich Manser, «Karlissepen-Ulrichs», Kaufpreis Fr. 19 010.-.

Am 20. August 1900 zündete bei einem Gewitter der Blitz. Innert 2 Stunden waren Haus und Stadel vollständig verbrannt. Glücklicherweise war das Vieh auf der Weide.

7. November 1925. Ulrich Manser, Sohn; Kaufpreis Fr. 27 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 179/149

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 15

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 390; Wohnhaus und Werkstatt 1 a 51 m², Wiese 10 a 68 m²; total 12 a 19 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Manser Johann Anton, Schreiner, «Gampisböhl», «Berg».

Handwechsel und Besitzer:

Anfänglich begegnet uns die Benennung «Schmids-Weid».

Es erstellen Zeddel:

3. Juni 1712. Johann Baptist Fässler.

26. Januar 1752. Johann Baptist Fässler.

20. Juni 1752. Anton Josef Neff.

12. März 1759. Johann Baptist Neff.

13. Dezember 1811. Joseph Baumann.

27. Dezember 1812. Baptist Dörig; Kaufpreis 200 fl. und 2 Paar Schuhe als Trinkgeld. Das Wohnobjekt heisst «Gampisbischen-Hüsli».

30. Januar 1814. Johann Baptist Neff.

30. Januar 1814. Ignaz Fässler.

17. Dezember 1831. Jakob und Josef Fässler, Söhne des vorstehenden Ignaz Fässler, kaufen das Heimwesen um den Preis von 700 fl. und 24 Kreuzthaler Trinkgeld.

13. September 1843. Hauptmann Joseph Dörig, als Vogt der «Gampisbischen»-Witwe; Kaufpreis 250 fl.

2. Oktober 1844. Johann Baptist Büchler, «Evlers-Sephen» Sohn; zwei Mal; 80 fl. und 1 Thaler Trinkgeld. Das Haus steht in der Liegenschaft des Josef Fässler nebenan.

18. März 1846. Meister Josef Anton Dörig, «Bölerssephenbueb»; Kaufpreis 300 fl. und 1 Thaler.

21. Februar 1854. Franz Anton Wild, Lehrer; Kaufpreis 1300 fl.

11. Mai 1854. Johann Baptist Dörig, «Gampis-Bisch», Schuhmacher; einschliesslich Boden; Kaufpreis 800 fl. und 12 Thaler.

8. November 1862. Johann Anton Inauen; Kaufpreis Fr. 4600.-.

14. September 1864. Johann Baptist Dörig, Kaufpreis Fr. 3875.-.

14. November 1864. Andreas Anton Schefer; Kaufpreis Fr. 3150.-.

22. Juni 1881. Kirchenpfleger Johann Anton Fässler, «Horers-Hanestoni», verehelicht mit Anna Maria Streule; Kaufpreis Fr. 4000.-. und Fr. 80.-. Trinkgeld. Er war viele Jahre Kirchenpfleger in Brülisau.

26. März 1884. Johann Anton Manser, Kaufpreis Fr. 3100.-.

23. Januar 1911. Johann Anton Manser Sohn; Kaufpreis Fr. 5200.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 180/150

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 391; Wohnhaus und Stall 3 a, Stall 1 a 19 m², Weg 1 a 85 m², Wiese 6 ha 37 a 50 m², Streue 17 a 68 m²; total 6 ha 61 a 22 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Fässler Josef Anton, Erben, Landwirt, «Berg», «Hanselisjoken-Gnazis» oder «Kreuz auf dem Berg».

Handwechsel und Besitzer:

Das Besitztum befindet sich seit weit über 100 Jahren in der gleichen Familie.

23. Juli 1825. Franz Ignaz Fässler, Armeleutsäckelmeister, Vater, verkauft das Gut an den Sohn, Hauptmann Fässler um den Preis von 4000 fl.

Armeleutsäckelmeister Franz Ignaz Fässler wurde am 23. März 1752 im «Rechböhl» geboren. Von 1804-1814 war er Siechen- und Armenpfleger, 1814-1817 Armeleutsäckelmeister. Er starb am 2. Februar 1829. Seine Eltern waren Hans Konrad Fässler und Anna Maria Streule, seine Gattin war Maria Johanna Brühlmann.

Franz Ignaz Fässler, «Hanselisjoken-Gnazi», verkauft die Liegenschaft am 23. September 1838 an seinen Sohn Josef Anton Fässler um den Preis von 7000 fl. und 24 Thaler Trinkgeld.

Dieser verkauft die Heimat am 19. Mai 1883 an den Sohn Josef Anton Fässler-Fritsche; Kaufpreis Fr. 30 000.-.

7. April 1915. Josef Anton Fässler, jun., «Gnazjoke-Sebedöni»; Kaufpreis Fr. 42 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er starb am 11. Februar 1940.

Am Nachmittag des Festes Christi Himmelfahrt findet hier die bekannte Sennen-Prozession zum «Kreuz am Berg» statt. Diese Prozession wurde zur Zeit der Bedrängnis eingeführt. Im Sommer 1902 richtete eine verheerende Viehseuche auf den Alpen «Soll», «Furgglen», «Bollenwies» und «Widderalp» grossen Schaden an. Auch von der Alp «Siegel» musste man der Seuche wegen schon nach sechs, statt nach zehn Wochen abfahren. In dieser Zeit der Not kam der hochw. Herr Pfarrer Falk in Brülisau zum Besitztum dieses Gutes, Josef Anton Fässler-Fritsche, mit dem Gesuch, auf dem Felskopf in der Nähe seines Hauses ein Kreuz aufstellen zu dürfen. In grossherziger Weise erklärte sich das Ehepaar bereit, dasselbe auf ihre eigenen Kosten erstellen zu lassen. So thront nun seit dem Herbst 1903 aus jenem Felskopf der hiefür wie geschaffen erscheint, ein Kreuz mit einem lebensgrossen Christuskörper. Zur Zeit der Errichtung lag der hochw. Herr Pfarrer Falk krank in Appenzell. Die Weihe nahm an seiner Stelle H.H. Vikar Ferdinand Zingg vor. Pfarrer Falk starb am 16. Dezember 1903. Im Frühling 1904 wurde die erste Prozession zu dem Kreuz gehalten. Die erste Predigt hielt bei diesem Anlass H.H. Karl Breitenmoser von Brülisau, damals noch Primiziant. Er starb am 17. Dezember 1927 als Pfarrer zu Mosnang.

Haus Kataster Nr. 181/150a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 409; Wohnhaus und Stall 97 m², Wiese 45 a 67 m²; total 46 a 64 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Manser Martin, «Berg», «Ignazenjockes», «Rossweid».

Handwechsel und Besitzer:

Breitenmoser Anton Maria; er starb 1879.

29. Oktober 1879. Alt-Ratsherr Johann Anton Neff, Kaufpreis Fr. 4500.-.

24. November 1879. Eugster Johann Baptist, Metzger; Kaufpreis Fr. 4850.-.

30. März 1914. Eugster Johann Baptist Sohn; Kaufpreis Fr. 4000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

15. November 1941. Manser Martin, Brülisau, Kaufpreis Fr. 10 000.-.

Haus Kataster Nr. 182/151

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 392; Wohnhaus ob der Strasse 1 a 25 m², Wiese 2 ha 1 a 34 m²; total 2 ha 2 a 59 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 393; Wohnhaus und Stall unter der Strasse 2 a 80 m², Stall 17 m², Weg 45 m²
Wiese 2 ha 65 a 2 m², Streue 17 a 16 m², Wald 81 a 12 m², Bach 12 a 10 m²; total 3 ha 78 a 82 m².

Davon im Bezirk Rüte: Wald 21 a 65 m², Bach 4 a 96 m²; total 26 a 21 m².

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Dörig Josef Anton, alt-Kantonsgerichtspräsident, alt-Kastenvirt, «Schlepfer», «Berg».

Handwechsel und Besitzer:

Die Liegenschaft hat verschiedene Benennungen, wovon «Schlepfen» als der vom Inhaber herstammende Name der älteste ist; es wird später auch «Vorderes Schleppli» genannt. Die Benennung «Hüsleres» ist zeitlich nicht genau bestimmbar.

1625. Waffenrodel. «Jung Uli Schlepfen uff dem berg».

1637. Waffenrodel. «Uli- Schlipfen uff dem berg».

Es erstellen Zeddel:

24. April 1680. Johann Manser, «Baslers-Hanes».

8. Oktober 1748. Anton Manser, «Hüslitonis».

1807. Johann Baptist Manser.

Letzterer Johann Baptist Manser verkauft am 12. Juli 1812 das Gut an Anton Josef Manser, Sohn; Kaufpreis 4500 fl.

9. November 1817. Johann Jakob Mittelholzer, Kaufpreis 3000 fl. und 2 Louisdor.

Haas Johann Baptist, Sohn, «Zistlers-Bisch», verkauft am 1. November 1820 das Objekt an Johann Baptist Haas, Vater; Kaufpreis 3200 fl. und 33 fl.

16. November 1836. Josef Anton Fässler, Kaufpreis 3500 fl. und 2 Louisdor.

15. November 1845. Frau Witwe Magdalena Fässler, geborene Haas; Kaufpreis 3900 fl.

28. September 1861. Johann Anton Dörig.

Johann Baptist Dörig am 22. August 1906 an Josef Anton Dörig, Sohn; Kastenwirt, später Kantonsgerichts-Präsident; Kaufpreis Fr. 26 000.-.

Haus Kataster Nr. 183/152

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 397; Wohnhaus 96 m², Hofraum und Garten 5 a 98 m²; total 6 a 94 m².

Grundbuch Blatt 15, Nr. 396; Stall 93 m², Wiese 9 a 5 m²; total 9 a 98 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Molkengremlerei.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Manser Josef Anton, Molkenhandlung, «Berg», «Neues Haus».

Handwechsel und Besitzer:

Jakob Ebnetter ist der Erbauer dieses Hauses. Er erstellt den ersten Zeddel aus das zu erbauende Haus am 11. November 1855.

Neff Johann Anton, geboren 1817, Ratsherr von 1873-1876; Kaufpreis 2100 fl.

26. November 1863. Heinrich Mösler, Bäcker, Kaufpreis Fr. 4100.-.

28. März 1876. Josef Anton Manser-Fässler; Kaufpreis Fr. 6500.-. Er starb am 24. Mai 1897. Frau Manser war eine Tochter von alt Hauptmann Fässler im «Rechböhl».

20. April 1904. Josef Anton Manser-Hautle, Sohn; Kaufpreis Fr. 9000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

22. Februar 1941. Josef Anton Manser, Sohn; Kaufpreis Fr. 25 000.-; 2 Häuser.

Haus Kataster Nr. 184/153

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt Es, Nr. 398; Wohnhaus und Stall 2 a 8 m2, Stall 76 m2, Wiese 4 ha 26 a 88 m2, Streue 1 ha 71 a 8 m2; total 6 ha 80 m2.

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 399; Wiese 14 a 47 m2.

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 442; Wald 25 a 8 m2.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Johann Baptist Fässler, Landwirt, «Gänglis-Johann», «Müllersgemmerli» oder «Bopparten», «Berg».

Handwechsel und Besitzer:

Der Name der Familie Boppart geht auf ein sehr hohes Alter zurück. In familiärer Beziehung hat sie Beziehungen mit dem Rittergeschlecht der Beyer von Boppart und mit derer von Schöneck.

Die Chroniken aus der Gegend von Boppart am Rhein verzeichnen eine weitläufige Verwandtschaft. Aus irgendeinem Grunde hat es einen Zweig aus dieser vermöglichen Sippe ins Appenzellerland verschlagen, vermutlich infolge Besitzes des Klosters St.Gallen. Unter den in Appenzell und Hundwil Sesshaften, welches Verzeichnis Namen feudaler Herkunft aufweist, finden sich Hermann und Uli Boppart. Die Urkunde wurde am 2. Juni 1371 besiegelt. Vorgenannter Hermann war Ammann in den 6 Rhoden und starb vor 1398. Gerwig Boppart wird um 1392 im äbtischen Waffenrodel in der Rütiner Rhode erwähnt. Heinrich Boppart war in der Zeit um 1411-1413 Weibel zu Appenzell. Dem Ulrich Boppart, Weibel zu Appenzell 1431, versetzte Abt Egloff von St.Gallen die «Burghalde» zu Appenzell um 150 Pfund Pfennige. Appenzeller Wappen- und Geschlechterbuch, von Koller und Signer, S. 28-29.

Die Familie scheint Grund und Boden auf dem «Berg» schon 1579 besessen zu haben, es wird eine Weide und «Ritz Schopfers Kriesböm auf Hube in der bopharten» genannt.

Merkwürdig für die Höhenlage auf dem «Berg» zwischen Schwende und Brülisau berührt die Benennung «Hube». Eine «Hube» ist einerseits Massbegriff für 40 bis 50 Jucharten andererseits ein Rechtsbegriff, indem darunter ein bebautes und bewohntes Lehengut verstanden wurde, welches ein Huber gegen feste Zinsabgaben verwaltete. Dass die Hub-Namen auf die unteren Striche, Bezirke Gossau, Tablat, Rorschach, beschränkt sind, dem Appenzellerland aber fast ganz fehlen, wird darauf beruhen, dass die Ausbildung des Huben-Systems vor die appenzellische Rodungsperiode anzusetzen ist, 11.-13. Jahrhundert, sodann auch darauf, dass das appenzellische Hügelland sich wohl nicht gut für die Verwaltung in so grossen Betrieben eignete.

Ein Wälti Huber und Wälti Huber der ältere finden sich am 2. Juni 1371 mit Hermann und Uli Boppart ebenfalls unter den zu Appenzell und Hundwil Sesshaften. Das Geschlecht findet sich schon vor dem Appenzellerkrieg in der Lener-, in Swendiner und in Rütiner-Rood.

Christoffel Poppart auf dem «Berg» findet sich noch 1623 und 1637 in den Waffenrödeln; aber gleich darauf im «Gringel» und auf der «Rüti». Für Stoffel Boppart zinset 1681 Konrad Signers sel. Sohn auf dem «Berg». Kapellbuch II, 178.

7. August 1697. «Wegen des streitigen Fahrweges durch die Wayd popart genannt sind folgende Kundschaften, so hans Fässler das schereggermandli wider Jagli Fässler stellt, eingenommen worden».

Während das Geschlecht, nie gross, aber geachtet, allmählich auf den Aussterbe-Etat gesetzt wurde, wurde das Gut in der «Boppharten» in eine Weide, welcher dieser alte Name beibehalten wurde, und in eine Heimat, genannt «Müllersgemmerli» aufgeteilt. In den aufgestellten Zeddeln werden bald beide vereint, bald jedes separat genannt. Hiezu gehörte schon um 1750 der sogenannte «Lehnerwald». Anstelle des ehemaligen «Gemmerli» oder Gadenstättli auf dem Berg, wurde ein Haus hingesezt.

Es erstellen in der Folge Zeddel auf das Gut:

1. März 1699. Barbara Salzman.

7. Juni 1703. Baptist Salzman.

3. Januar 1711. Poli Fässler.

8. Oktober 1721. Josef Manser.

15. März 1736. Hans Jakob Peterer.

26. September 1740. Josef Hautle.

25. Januar 1750. Hans Jakob Inauen.

Dähler Karl Jakob, Vater, verkauft das Anwesen am 14. Oktober 1810 an seinen Sohn Anton Josef für 5300 fl. und 4 Federthaler. Der Schick wurde vermutlich nicht anerkannt, denn der gleiche verkauft an den gleichen die Heimat am 7. Mai 1811 für 4650 fl. und 2 Federthaler.

Nach 1829 wird Johann Baptist Signer, «Signers-Bueb», Besitzer. Das Gut heisst seither auch «Signers auf dem Berg».

21. Mai 1834. Sutter, alt-Landeshauptmann, im Schloss; Kaufpreis 3450 fl. und 8 ½ Thaler.

31. Januar 1838. Josef Eugster, Ratscherr, «Eugsters-Sef»; Kaufpreis 3600 fl.

27. November 1853. Karl Anton Fässler, Vater, Ratscherr, Kaufpreis 5200 fl. und 6 Thaler.

12. Mai 1886. Franz Anton Fässler, Sohn; Kaufpreis Fr. 17 000.-.

1. Mai 1915. Johann Baptist Fässler Sohn; Kaufpreis Fr. 22 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 185/154

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 402; Wohnhaus und Stall 1 a 32 m², Stall 1 a 3 m², Wiese 1 ha 95 a 59 m²; total 1 ha 97 a 94 m².

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 401; Wiese 19 a 12 m², Streue 11 a 8 m², Wald 20 a 60 m²; total 50 a 80 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Fritsche-Inauen Alfred, Gastwirt im Plattenbödeli, auf dem Bühl, Berg.

Handwechsel und Besitzer:

Der äbtische Waffenrodel von ca. 1392 zählt in der Rode Swendi einen «Hans am Büel der Wild» auf mit 30 Mark Liegendem, 5 Mark Führenden 1 Panzer, 1 Haube, 2 Handschuhe, eine Hellebarde.

Er ist wohl der Vorläufer des Geschlechtes Wild, der Schwendener Rhode zugehörig, ursprünglich aber sehr vermutlich ein Walser-Einwanderer.

Heini Albrecht «ab dem Büel» fiel am 2. November 1428 in der Schlacht bei Gossau.

«Jakob Töring am Büel», genannt «Wegg», wird erwähnt in einer Urkunde vom 2. Dezember 1490. Landesarchiv Appenzell A X, Nr. 12.

Es erstellen Zeddel auf das Gut:

14. Januar 1702. Abraham Fässler.

17. Oktober 1741. Kathrin Hofstetter.

20. Mai 1780. Josef Manser.

10. Dezember 1799 und 12. Januar 1818. Johann Jakob Manser, «Boggels Jok».

Die Kirche St. Sebastian in Brülisau erwirbt das Anwesen durch alt Hauptmann Franz Anton Inauen am 9. Mai 1832; Kaufpreis 1220 fl.

Bald nachher wird alt Landeshauptmann Josef Anton Alois Sutter im Schloss Besitzer.

Von hier ab schliesst die Reihe der Inhaber lückenlos auf:

31. Januar 1838. Josef Eugster, «Eugsters-Sep», Ratsherr, Kaufpreis 2100 fl.

19. Oktober 1853. Jakob Anton Mösler, Ratsherr, Kaufpreis 2600 fl.
11. Dezember 1868. Eugster, Hauptmann; Kaufpreis Fr. 12 500.-.
14. September 1870. Karl Anton Eugster, Sohn; Kaufpreis Fr. 13 000.-.
16. September 1873. Johann Anton Fritsche; Kaufpreis 20 200.-.
10. September 1894. Johann Anton Schmid; Kaufpreis Fr. 16 000.-.
6. Juli 1923. Alfred Fritsche-Inauen, Gastwirt im «Sämtisersee», Ratsherr 1925-1927; Kaufpreis Fr. 35 100.-.

Haus Kataster Nr. 186/155

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 403; Wohnhaus und Stall 2 a 34 m², Stall 35 m², Wiese 2 ha 32 a 64 m², Weide 1 ha 12 a 1 m², Streue 1 ha 49 a 68 m², Wald 25 a 20 m², Bach 1 a 70 m²; total 5 ha 23 a 92 m².

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 404; Wiese 19 a 88 m², Wald 41 a 32 m², Bach 2 a 20 m²; total 63 a 40 m².

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 433; Wald 6 a 30 m².

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 438; Wald 4 a 23 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Geschwister Streule, Beats, «Grunderen-Böhl», «Berg», Brülisau.

Handwechsel und Besitzer:

Das steile Wegstück vom Bach herauf, am linken Ufer desselben, wurde mit Einschluss der nächsten Umgebung «Steig im Grund» genannt. Das Gegenstück hievon war die «Steig an der Loos», beginnend am Zusammenfluss des Brül- und Schwendebaches.

«Im Grund» nannte man die Liegenschaft, durch welche der Weg sich vom Brülbach herauf windet. Im ersten Verzeichnis der Weiden und Alpen aus dem Jahr 1579: «die Weid Hans Meggels Im grund an der stäg Jn Brülisow».

Ein Stück Boden in der Nähe im «Gschwend» genannt, taucht gelegentlich mit diesem Namen auf, und dürfte schon frühzeitig mit dem «Grund» zusammengelegt worden sein.

Erst später tauchen Träger des Namens Grunder auf in den Zeddel-Verzeichnissen der Liegenschaft. Nach diesen Besitzern hat die Heimat den Namen «Grunders-Böhl» oder «Grunderen-Böhl» übernommen.

Das Zeddel-Urbar nennt folgende Namen:

16. Mai 1670. Stoffel Bopart.

5. April 1671. Konrad Schürpf.

8. Dezember 1672. Barbara Salzman.

12. Oktober 1698. Jag Huber.

12. Januar 1712. Josef Fässler.

8. Dezember 1742 Joseph Fässler.

17. Februar 1747. Joseph Grunder.

Ca. 1818. Anton Joseph Inauen, «Abraham-Urchen-Seph»; er starb 1820.

18. Oktober 1820. Johann Jakob Mittelholzer.

8. Juni 1826. Joseph Grunder.

Des Weiteren sind folgende Käufe bekannt:

8. Juni 1828. Karl Franz Dörig, Preis 2000 fl. und 5 Kreuzthaler.

22. Juni 1828. Franz Josef Mazenauer, «Schwoben-Franzsepp»; Preis 2450 fl. und 6 Kreuzthaler.

Maria Johanna Sutter im «Schaien-Rossberg».

7. Mai 1837. Ignaz Hersche, «Gonterers»; Preis 2850 fl. und 6 Thaler.

2. April 1846. Johann Anton Fuchs, Kronen-Wirt, Tausch des «Grunderenböhl» mit der Wirtschaft zum «Alpstein» in «Fehrlen», 3600 fl. und 15 Thaler Trinkgeld.

14. November 1849. Martin Wild, «Staublerlis-Marti», im «Alpstein», in «Fehrlen», 2000 fl., Fremdgült.

8. Oktober 1854. Josef Anton Eugster; Preis 4750 fl. und 10 Thaler.

13. Juni 1877. Frau Witwe Anna Maria Eugster, geborene Schiegg, Preis Fr. 24 000.-.

26. März 1880. Josef Anton Schmid, Preis Fr. 21 500.-. und Fr. 200.-. Trinkgeld.

13. Februar 1888. Hauptmann Broger, Kassier; Preis Fr. 16 000.-.

17. Februar 1888. Karl Anton Manser, «Bepe-Karlioni», Bezirks-Hauptmann, Preis Fr. 16 500.-. Er wurde 1856 geboren und verehelichte sich zum 2. Mal mit Maria Franziska Inauen, verwitwete Rempfler, von der «Krone». Von 1906-1909 bekleidete er im Bezirk Schwende das Amt des stillstehenden Hauptmanns. Er starb am 16. April 1909.

19. November 1909. Beat Streule, von der «Krone» in Brülisau, Preis Fr. 25 000.-. Als Nachfolger im Besitztum übernehmen seine Kinder, die Geschwister Streule, das Gut.

Am 28. Juli 1945 schlug der Blitz nach einem kurzen Gewitter in die Gebäulichkeiten im «Grunderenböhl»; Haus und Gaden brannten nieder. Auch vom Mobiliar des Pächters Martin Dörig-Inauen, Gastwirt in der «Bollenwies», konnte nur wenig gerettet werden. Haus und Gaden sind sehr schön wieder aufgebaut worden.

Haus Kataster Nr. 187/155a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 17

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 405; Wohnhaus 60 m², Wiese 37 a 39 m², Bach 4 a 68 m²; total 42 a 67 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Johann Baptist Fritsche-Inauen, in Schwarzenegg, «Rebstock», «Berg».

Handwechsel und Besitzer:

Jakob Dörig, «Schribersjok», erbaute diese Wohnstätte im Jahre 1862 und richtete darin eine Wirtschaft ein.

4. Juli 1891. Josef Anton Zürcher, Preis Fr. 2220.-.

29. Juli 1891. Jakob Dörig, Sohn; Preis Fr. 2220.-.

6. November 1894. Karl Anton Inauen, Preis Fr. 2350.-.

2. Oktober 1908. Frau Witwe Antonia Inauen-Sonderer, Preis Fr. 3430.-.

10. Juni 1933. Johann Baptist Inauen-Fritsche, von Schwarzenegg, Preis Fr. 3000.-.

Johann Jakob Dörig, genannt «Schribersjok». Vergleiche Appenzellische Geschichtsblätter, Nr. 2, 8. Jahrgang; Haus-Kataster Nr. 102/76, «Wedhapfen», betreffend Jakob Dörig, «Schribersjok». Er hätte 1832, in jungen Jahren, gerne den Kampf zwischen Basel-Stadt und Basel-Land mitgemacht. Der «Schribersmarti», der Vater von «Schribersjok», war jedoch mit dieser Kampfbegierde seines Sohnes nicht einverstanden.

Der junge, kräftige Mann steht als Repräsentant einer sehr alten Überlieferung da, wegen Teilnahme am letzten öffentlichen Zweikampf. In der Bauernwelt lebte nämlich noch die gleiche Auffassung, wie sie in der Offiziers- und Studentenwelt angetroffen wurde, aber in ungefährlicherer Weise. Der erwähnte öffentliche Zweikampf fand am Nachmittag des 17. Hornung 1836 im Ziel bei Appenzell statt, und zwar vor den Augen der Obrigkeit und einer unabsehbaren Menschenmenge, Fremder und Einheimischer. Der damalige Hechtwirt und Rhodshauptmann Johann Anton Dähler machte die Festanordnungen. Einem Büchlein eines appenzellischen Verfassers über den Faustkampf ist Folgendes zu entnehmen: In den Appenzeller Bergen forderte der Beleidigte den Beleidiger auf den Faustkampf heraus, welcher so geregelt ist:

1. Ein solcher Kampf soll immer unter freiem Himmel abgemacht werden, nicht in einem Haus, besonders nicht in einem Wirtshaus.
2. Es sollen mehrere Zeugen zugegen sein.
3. Es muss eine förmliche Herausforderung stattgefunden und beide müssen in den Kampf eingewilligt haben.

4. Die Kämpfer sollen keine Schlagringe und andere Fingerringe tragen, einander nicht boshafter Weise auf den Bauch schlagen oder stossen, noch andere empfindliche Teile und keine gefährlichen Griffe tun; wer dawider handelt, soll als ein schlechter Kerl angesehen werden. Ist einer der Kämpfer vollständig zu Boden geschlagen, so ist der Streit entschieden und die Kämpfer werden nötigenfalls von den Zeugen auseinandergerissen. Kämpfer und Zeugen gehen dann in ein Wirtshaus, um den Frieden zu trinken.

Im Jahre 1862 erbaute sich der wegen Erbauung der Bergwirtschaften weitherum bekannte «Schribersjok» noch die Wirtschaft zum «Rebstock». Dieses Wohnobjekt kleinen Formates, noch am alten Weg gelegen, steht nahe am «Grunderenböhl», gegenüber dem Einfluss des Horstbaches, früher Osterwasser genannt. In seiner körperlichen Beschaffenheit nahm der Besitzer einen wesentlichen Teil der Höhe seines neu erbauten Hauses zum «Rebstock» ein. Über sechs Fuss hoch, war er seinerzeit der Grösste im Lande, wie man hiezulande zu sagen pflegt. Ein grauer Vollbart umwallte des ehrwürdigen Altvaters bedächtige Gesichtszüge. In seinen freundlich dreinschauen den Augen lag ein wissendes Leuchten. Der «Rebstock» war, wenn auch nicht mit Trauben, so doch des Öfteren mit wissensdurstigen Forschern und gwundrigen Nachbarn besetzt. Appenzeller-Witz und Humor konnten nicht fehlen. Ob des Mannes Grösse wurde die kleine Frau Wirtin, das «Schribersjokenfräuli», gelegentlich gefoppt. «Oebsie sie nüd föchi vor erem grosse Maa» — «Nei, nei, es sei no nie e Muus im Heustock vedrockt wode!»

Der «Schribersjok» gehörte 18 Jahre nacheinander dem Grossen Rat an. Er war dessen Mitglied aus der Rhode Rüti. Mit einem alten Bauer, der in seinem jüngeren Mannesalter ausgezeichnete militärische Anlagen verriet, bildete Ratsherr Dörig im Ganzen die politische Minderheit in der ganzen grossen Pfarngemeinde Brülisau. Alt-Ratsherr Dörig verfügte von jeher über ein genügendes Gurasche, so kaufte er sich ein Hüttenrecht um eine niedere Summe, weil die Hütte verschrien war. Doch unser «Jok» schenkte dem herumgebotenen Unfug keinen Glauben. Kein Geist kam zum Vorschein. Das Hüttenrecht blieb viele Jahre in alt-Ratsherr Dörigs Besitz und beim Verkauf löste er noch ordentliche Batzen. Darüber hinaus mit irdischen Gütern sonst nicht übermässig belastet, konnte man ihn doch steinreich nennen, denn wo immer der «Schribersjok» seine Heimstätte aufschlug, lagen eine Masse verschiedener Steinsorten und Versteinerungen herum, die er sich aus den Fundstellen, namentlich vom «Oehrli» und «Muschelenberg» nach Hause geschleppt hatte.

Arnold Escher aus Zürich und ein Herr aus dem st.gallischen Rheintal gewährten, dass der bescheidene Mann gute Anlagen für die Kenntnisse der Mineralogie in sich trug. Sie unterrichteten ihn des Näheren, was Dörig mit Dank — welch' schöner Zug von ihm — annahm. Dörig sammelte in der Folge eine Masse verschiedener Steinsorten. Die beiden Herren lernten ihn auch die Namen dieser sämtlichen Gesteine, Mineralien und Versteinerungen kennen. Anno 1848 machte Dörig einen sehr interessanten Fund, einen Knochen von 10 Zoll Länge und 5/4 Zoll Durchmesser, den er mit 7 Pfund Stein am Stück am «Gyrenspitz» herausgegraben hatte. Escher zahlte Dörig für diesen Fund 6 Kronenthaler das ist nach unserer heutigen Geldwährung ca. 35 Fr. plus Mehrwert des Geldes in jener Zeit gegenüber heute. Des Rätsels Lösung ist nie erfolgt. Viele Steine verkaufte Dörig der Universität Tübingen und selbst bis nach Frankreich. An die 700 Stück gab er um einen bescheidenen Entgelt an die Sammlungen in Appenzell.

Anno 1874 wurde das ungeordnete Bergführerwesen unter seine Obhut gestellt und am 15. November 1876 übergab ihm die hohe Standeskommission als Erstem das Amt der Wildhut. Er war der gegebene Mann hiezu. Ihm waren auch alle Namen im Alpsteingebiet bekannt, ganz im Gegensatz zu jenem Bergführen der auf Befragungen nach einem bestimmten Namen die ausweichende Antwort erteilte: «De Beg ist so alt, das er ken Name me het!».

Ob bei Tage seine geliebten Berge im Sonnenlicht prangten ob bei Nacht feierlich das Hohllicht die Berge säumte, die Einwirkung der Landschaft auf sein heimatliches Fühlen und Denken löste ihn ihm den wahren Geist der Verehrung seiner Heimat und seines Schöpfers aus.

Als Schulrat im Schulkreis Brülisau ist Jakob Dörig schon in jenem Protokoll eingetragen worden, als am 20. November 1853 die erste durch den H.H. Pfarrer Schlipfer zusammenberufene Schulkommission tagte. In der Folge wurde Dörig zum Präsidenten erwählt. Dem H.H. Pfarrer wurde er die beste Hilfe in der Hebung des Schulwesens durch sein eifriges, bedeutendes Schaffen. Noch war kein Schulzwang vorhanden, aber Schulpräsident Dörig brachte es dazu, dass eine schöne Anzahl Eltern ihre Kinder gerne und fleissig in die Schule schickten.

Des beliebten Bergwirtes Jakob Dörig gedenkt Johann Baptist Emil Rusch, der nachmalige Landammann, im «Wanderspiegel» S. 102 und 167, ferner das «Fremdenblatt» von Appenzell I. Rh. 1903, Nr. 10; der «Appenzeller Volksfreund» 1884, Nr. 71-72, und 1934, Nr. 108, 1. Blatt.

Sein Tagebuch erwähnt der «Appenzeller Volksfreund» 1885, Nr. 89, S. 4 und Nr. 91, S. 3.

In seinen letzten Lebensjahren stand das Ehepaar Dörig in liebevoller Pflege ihres Sohnes und dessen Frau.

Seine Frau, Anna Maria Eugster, «Schribersjokenfräuli», geboren am 28. Februar 1817, ging am 20. Juli 1879 ihrem Ehemann im Tode voraus.

Der «Schribersjok», ein grosser Sohn unseres Alpsteins, geboren am 25. Februar 1811, gab am 31. August 1884, mittags beim Höchststand der Sonne, im Alter von 73 Jahren, dem Schöpfer seinen Geist zurück. Er litt an Magenkrebs.

Sein Sohn Johann Jakob Philipp, «Schribersjokenbueb», geboren am 11. April 1842, verehelichte sich am 25. Oktober 1862 mit Maria Theresia Rusch, «Brendes», und versah eine Reihe von Jahren in Brülisau das Amt eines Sakristans. Er litt wie sein Vater an Magenkrebs und starb nach 5monatigem Aufenthalt im Armenhaus am 7. August 1904. Seine Tochter Maria Theresia, geboren am 9. Juli 1871 in Brülisau, verehelichte sich am 11. April 1891 mit Haltmann Karl Josef, Bäcker, von Kirchberg SG, im «Rössli», in Brülisau.

Dem bescheidenen, doch grossen Sohn unseres Alpsteins, alt-Ratsherr Jakob Dörig, «Schribersjok», sandte Walther von der Linth folgendes Gedicht nach:

Das war ein Mann der kühnen That,
Der ferne von den bewohnten Zonen,
Hoch in des Eisfelds Regionen,
Sein Haus gebaut nach Gottes Rath.
Wer dahin baut, auf Gott vertraut,
Gesegnet sei dein Haus da droben,
Du hast es nicht umsonst gebaut.
Dein Werk wird stets den Meister loben.
Drum leg' ich auf die Gruft hinab,
Dir diesen Kranz auf's frische Grab.

«Erinnerungen von Hoch-Säntis». Vide Falk, Brülisau, 1892, S. 32.

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 407; Wohnhaus und Stall 2 a 20 m², Wiese 1 ha 13 a 44 m², Bach 1 a 12 m²; total 1 ha 16 a 76 m².

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 406; Wiese 29 a 1 m², Bach 1 a 20 m²; total 30 a 21 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Frau Witwe Manser-Ebnetter Maria Theresia, «Berg», «Schlepfen».

Handwechsel und Besitzer:

Zeddel erstellen auf das Anwesen:

10. November 1656. Jag Fässler.

24. Juli 1741. Magdalena Fässler.

8. Oktober 1748. Anton Josef Manser.

Johann Baptist Manser, Vater.

12. Juli 1812. Johannes Manser, Sohn, Bruder von Anton Josef Manser im «vorderen Schleppli», Kaufpreis 1800 fl.

9. April 1813. Josef Manser; Kaufpreis 1900 fl. und 1 ½ Louisdor.

6. Januar 1823. Johann Jakob Ebnetter, Kaufpreis 1500 fl. und 2 Dublonen.

Nach 1823. Jakob Hersche, Lehrer.

30. November 1834. Ignaz Hersche, des Lehrers Bruder; Kaufpreis 1600 fl. und 1 Thaler. Er erstellt am 18. Oktober 1835 einen Zeddel an Ignaz Manser, «Mällisbueben-Gnazi».

1. Januar 1842. Johann Baptist Rusch; Kaufpreis 2250 fl. und 4 Thaler.

21. Mai 1851. Jakob Dörig, Ratsherr, «Schribersjok»; Kaufpreis 2600 fl. und 6 Thaler.

20. September 1853. Johann Anton Inauen; Kaufpreis 3100 fl. und 4 Thaler.

10. April 1870. Franz Anton Rusch; Kaufpreis Fr. 9000.-.

25. November 1911. Frau Witwe Theresia Rusch, geborene Eugster, Kaufpreis Fr. 12 000.-.

17. Februar 1919. Josef Anton Manser, im «Berg»; Kaufpreis Fr. 16 000.-. Er starb am 31. März 1937.

30. Oktober 1937. Frau Witwe Maria Theresia Manser-Ebnetter, Kaufpreis Fr. 18 500.-.

Haus Kataster Nr. 189/156a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 16

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 423; Wohnhaus 2 a 4 m², Wiese 2 ha 29 a 61 m², Streue 1 ha 13 a 52 m², Wald 4 a; total 3 ha 49 a 17 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Inauen Andreas Anton, Heumesser, «Berg», «Melchuelis-Gadenstatt».

Handwechsel und Besitzer:

Das Gadenstatt vom Melchuli weist auf einen Besitzer des Namens Inauen hin. Melchuli oder Melchior Ulrich Inauen gehört zu den ältesten Bodenbesitzern in der Gegend um ca. 1500-1600. Der Beiname «Melchulis» weist auf einen der ältesten bekannten Stammväter dieses Geschlechtes, hin, der Beiname hat sich erhalten in einem verzweigten Ast des Geschlechtes.

Von der jetzigen Heimat kennt man Jakob Sutter als ersten bekannten Inhaber.

Ihm folgen:

30. Juni 1875. Johann Anton Sutter, Kaufpreis 10 000.-.

25. April 1888. Andreas Anton Inauen; Kaufpreis Fr. 9000.-. Er starb am 24. September 1902.

9. Dezember 1924 Dessen Erben; erbrechtliche Übertragung.

31. Dezember 1924. Andreas Anton Inauen und Johann Baptist Inauen, Heumesser, bei der «Rossweid», erbrechtliche Übertragung, Fr. 12 000.-.

23. Oktober 1926. Andreas Anton Inauen, Heumesser; Kauf; zum Alleinbesitz; Preis Fr. 12 000.-. und Fr. 100.-.

Haus Kataster Nr. 190/157

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 17

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch:

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Fässler Beat, Landwirt, «Berg», «Gossauerlis-Hüsli» oder «Fleckes», in der «Rossweid».

Handwechsel und Besitzer:

Das Objekt steht auf dem Gemeingut «Rossweid».

Ca. 1818. Karl Jakob Manser, «Gossauerli».

29. März 1829. Johann Baptist Dörig, «Gampis-Bisch»; Kaufpreis 230 fl. bar und 90 fl. bar

27. Mai 1839. Johann Anton Schai; Kaufpreis 400 fl. bar und 19 Thaler.

30. Januar 1842. Hans Jakob Ebnetter; Kaufpreis 600 fl. und 2 Thaler.

9. Oktober 1844. Johann Baptist Gschwend, «Fleckes»; Kaufpreis 5 mal 80 fl., 40 fl. und 1 Thaler.

Martini 1854. Ignaz Koch; Kaufpreis fl. und 2 Thaler.

16. September 1855. Johann Baptist Manser und Josef Anton Manser, «Gossauerlis»; Kaufpreis 900 fl. und Fr. 67.-.

9. November 1857. Johann Anton Manser, Zimmermann; Kaufpreis 1000 fl. und Fr. 10.-.

Dessen Erben.

12. September 1895. Josef Anton Manser, Sohn; Kaufpreis Fr. 3350.-.

1. April 1911. Beat Fässler; Kaufpreis Fr. 4400.- und Fr. 40.-. Beat Fässler, «Hanestonelis-Beat», starb am 29. Oktober 1945 im 66. Altersjahr Infolge Unfall beim Laubsammeln.

Am 4. Dezember 1942 starb in diesem Haus Beat Fässler, Typograph, im Alter von 24 Jahren. Er war hier aufgewachsen und machte nach Absolvierung der Primar- und Realschule mit gutem Erfolg die Schriftsetzer-Lehre in der Genossenschaftsbuchdruckerei des «Appenzeller Volksfreund».

Haus Kataster Nr. 191/158

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 17

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Eigentümer:

Inauen Josef Anton, «Strubenbisches», auf der «Rossweid».

Handwechsel und Besitzer:

Ca. 1818. Johannes Fuchs.

Anna Maria Fuchs.

28. August 1821. Johann Anton Knechtle, «Grossen-Hanestoni» an seinen Schwager; Kaufpreis 30 fl. Tiefer Preis wegen der vorhergehenden grossen Teuerung und Hungersnot.

18. September 1839. Johann Baptist Manser, «Strubenbisches»; Kaufpreis 150 fl. und 1 Thaler.

18. Juli 1874. Johann Baptist Manser, Zimmermann; Kaufpreis Fr. 1200.-.

20. Mai 1891. Johann Baptist Manser, Zimmermann, Kaufpreis Fr. 500.-.

19. Juli 1909. Josef Anton Inauen-Inauen, Tochtermann, «Jökebische-Sebedoni»; Kaufpreis Fr. 3500.-. und Fr. 50.-. Er starb am 24. August 1944. Der älteste Sohn gehört als Frater Meinrad dem Kapuzinerorden an.

3. März 1945. Erbrechtliche Übernahme der Hinterlassenen.

Haus Kataster Nr. 192/159

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 17

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 415; Wohnhaus 81 m², Wiese 8 a 20 m²; total 9 a 1 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Manser Johann Baptist, Zimmermann, «Berg», «Karliszischgen-Hüsli» bei der «Rossweid».

Handwechsel und Besitzer:

Stosst an allen Seiten an die «Rossweid».

1625. Hans Inauen in der «Rossweid».

Jakob Manser sel.

9. Juni 1824. Karl Jakob Manser; Kaufpreis 180 fl. und 2 Thaler Trinkgeld.

1844. Dessen Tochter Franziska, Inhaberin, genannt «Karliszischge».

25. November 1846. Deren Kinder; Vogt J. A. Dörig; Kaufpreis 350 fl. und 20 fl. Trinkgeld.

12. Mai 1848. Adler-Wirt Broger für Moritz Dopple, Kaufpreis 220 fl. und 2 Thaler Trinkgeld.

26. Juli 1848. Johann Jakob Ebnetter, Kaufpreis 450 fl.
9. Januar 1851. Jakob Anton Weishaupt, «Karlönisjok»; Kaufpreis 600 fl.
4. Oktober 1851. Josef Anton Neff; Kaufpreis 700 fl. und 7 Thaler Trinkgeld.
4. Oktober 1857. Johann Baptist Rusch; Kaufpreis 800 fl. und Fr. 5.-. Trinkgeld.
9. Oktober 1861. Frau Witwe Magdalena Fässler-Haas; Kaufpreis Fr. 2310.-. Sie starb 1885.
20. August 1913. Frau Witwe Barbara Josefa Fässler; Kaufpreis Fr. 840.-.
1. Dezember 1916. Johann Baptist Manser-Fässler, Zimmermann, Kaufpreis Fr. 840.-.
27. Juli 1931. Johann Baptist Manser, Zimmermann, «Bogglibueeb»; Eigentumseintrag und Kauf eines Stück Bodens. Er starb am 2. Juni 1942.

Haus Kataster Nr. 193/160

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 17

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 384; Wohnhaus und Stall 2 a 64 m², Wiese 2 ha 61 a 42 m², Wald 2 a 56 m²; total 2 ha 66 a 62 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Inauen Josef Anton, Landwirt, «Berg», «Ebnet» oder «Gonterers» oder «Gnazisjockenbuebes».

Handwechsel und Besitzer:

Die Heimat wird auch auf dem «Ebnet» genannt, so 1841 und 1850.

Es erstellen Zeddel:

Ignaz Hersche zu Gunsten von seinem Bruder Johann Baptist Hersche am 18. März 1789.

20. November 1813. Franz Ignaz Hersche zu Gunsten von Josef Dörig.

1835. Jakob Fässler, «Hanselisjock».

1844. «Hansjökelis-Gnazi».

14. April 1858. Jakob Fässler und Josef Anton Fässler, Brüder, Kaufpreis Fr. 11 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Die getrennte Liegenschaft Nr. 160 behält Nr. 160 bei in ihrem grössten Teil und wird am 8. Juni 1897 von Josef Anton Fässler an seinen Bruder Jakob Fässler abgetreten um die Kaufsumme von Fr. 15 750.-. Der andere kleinere Teil der Liegenschaft ist als Nr. 193a vorgemerkt.

16. Juni 1897. Johann Baptist Inauen, Vater; Kaufpreis Fr. 25 600.-.

28. Dezember 1916. Josef Anton Inauen, im «Berg», Sohn; Kaufpreis Fr. 19 500.-.

Der älteste bekannte Besitzer der Heimat «Ebnet» war Franz Johann Ignaz Anton Hersche, geboren am 25. November 1761. Er verehelichte sich am 29. September 1787 mit Maria Barbara Antonia Hersche, Tochter des Armleutsäckelmeisters Anton Josef Hersche. Sie starb am 13. Dezember 1791. Hernach verehelichte sich der «Gonterers-Gnazi», wie er wegen seiner Herkunft genannt wurde, am 1. April 1793 mit Anna Maria Katharina Bächler.

Von den 14 Kindern wurde Johann Jakob Ignaz, geboren am 22. Juni 1795, am 16. Wintermonat 1828, am Sonntag Martini, an der Brülisauer Kirhhöri mit Franz Anton Schmid konfrontiert und zum Mesmer, Schullehrer und Organisten ernannt. Das Jahresgehalt betrug 80 Gulden. Johann Jakob Ignaz Hersche verehelichte sich am 28. Juni 1830 mit Maria Magdalena Inauen. Ein Sohn aus dieser Familie war Johann Josef, geboren am 1. Februar 1842, gestorben am 16. März 1903. Mit ihm ist die Geschichte des appenzellischen Broderieshandels im Ausland eng verbunden. Ein älterer Bruder Jakob, geboren 1832, führte um 1860 in Marienbad die Schottenkur ein. Wieder ein anderer Bruder, Johann Baptist, in der «Reeb» in Gonten, hatte 1862 in Karlsbad eine Molkenkur eröffnet. Obgenannter Johann Josef verehelichte sich am 19. April 1873 mit Maria Antonia Mazenauer von Gonten, genannt «Brogerlis-Marietoneli». In Karlsbad eröffnete Johann Josef Hersche einen kleinen Stickereihandel. Die erste Frau starb am 15. Januar 1877. In der zweiten Frau Theresia Inauen, «Berglers-Theres», fand er eine überaus tüchtige Gehilfin als Stickerin und Verkäuferin. Sie verhalf dem Geschäft den folgenden Jahren zu einem ungeahnten Aufschwung. Ein Sohn aus erster Ehe, Josef Anton, geboren 24. Dezember 1875, vorerst selbst Broderieshändler, wurde Ratsherr, 1921-1924 Bezirksrichter, 1924 Armleutsäckelmeister bis 1926. Seither ist er Krankenhausverwalter.

Jakob, der Sohn des Lehrers in Brülisau, wurde ein Senn, ihn nannte man «Gonteres-Jökli». Sein Sohn Josef, geboren am 15. Juli 1863 in Schlada bei Franzensbad in Böhmen, wurde durch den Wiener Professor Dumeicher besonders empfohlen. Er führte 1861 die Molken als Kurmittel in den böhmischen Kurorten Marienbad und Franzensbad und desgleichen etwa 1870 in Roneby in Schweden ein. Er absolvierte das Gymnasium zu Eger in Böhmen, studierte Medizin in Wien und wurde daselbst Assistent der ersten anatomischen Lehrkanzel, später Sekundärarzt am Erzherzogin Sophien-Spital. Bei 30 Jahren war Joseph Hersche als praktischer Arzt in Wien tätig und starb am 28. Februar 1904. Sein Bruder Jakob, Medizinalrat, führte in Marienbad das Molkereigeschäft weiter. Er starb im Januar 1936.

Johann Josef Hersche-Inauen zog sich in seine Heimat zurück, wurde des Rats zu Appenzell, wohnte in der «Wühre» und starb am 16. März 1913.

Der Bruder des Lehrers in Brülisau, Anton Josef Ignaz, geboren am 18. Januar 1797, zog ebenfalls in die Fremde, verehelichte sich mit Magdalena Zimmermann, liess sich in Wessobrunn in Bayern, dann in Häggenschwil nieder. Aus der grossen Familie kehrte Franz Xaver Hersche in die Heimat zurück und diente in derselben viele Jahre als Polizist.

Haus Kataster Nr. 193a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 17

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 385; Wohnhaus und Stall 1 a 16 m², Wiese 60 a 13 m²; total 61 a 29 m².

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Geschwister Magdalena Anna, Maria, Benedikta Inauen, «Ab Gonterers», «Berg».

Handwechsel und Besitzer:

Inauen Johann Baptist.

9. Mai 1917. Geschwister Inauen Magdalena, Anna Maria, und Benedikta, Kaufpreis Fr. 9500.-.

Haus Kataster Nr. 194/160a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 8, Nummer 17

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 383; Wohnhaus und Stall 2 a 28 m², Wiese 1 ha 69 a 96 m², Wald 2 a 32 m²; total 1 ha 74 a 56 m².

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 386; Wiese 1 ha 42 a 27 m².

Eigentümer:

Frau Witwe Maria Theresia Streule-Fässler, «Ab Gonterers», «Berg».

Handwechsel und Besitzer:

Jakob Fässler, «Gnazis-Jok».

8. März 1865. Joseph Anton Fässler, Bruder des Vorhergehenden Besitzer, «Gnazisjoken-Sebedönis». Der kleinere Teil der Liegenschaft «Gonterers», Nr. 160, welche diese Brüder bisher gemeinsam besaßen und nun die neue Nr. 160a führt, erwarb Josef Anton Fässler um die Kaufsumme von Fr. 7350.-.

10. April 1915. Karl August Streule, im «Berg», Tochtermann, Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

1935. Frau Witwe Maria Theresia Streule-Fässler.; erbrechtliche Übernahme.

Haus Kataster Nr. 195/161

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 1

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 188; Wohnhaus und Stall 2 a 73 m², Wiese 1 ha 3 a 40 m²; total 1 ha 6 a 13 m².

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 187; Stall 1 a 1 m², Wiese 4 ha 49 a 36 m²; total 4 ha 50 a 37 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Dörig Johann Emil, Landwirt, «Berg», «Bötz und Berg».

Handwechsel und Besitzer:

Auf die Heimat «Bötz» erstellen Zeddel:

13. Juli 1624. Hans Hautle.

7. November 1626. Poly Speck.

4. Januar 1639. Franzist Manser, Vater und Sohn, noch 1693.

26. November 1707. Hans Speck.

25. August 1749. Hans Jakob Manser, «Mällis-Jakobes».

20. November 1757. Johann Baptist Manser, «Mällis-Rotes», noch 1771.

6. Oktober 1771. Joseph Ignaz Haas, noch 1778.

1. März 1780. Anton Joseph Hersche, noch 1787.

30. November 1799. Karl Franz Dörig gibt dem Jakob Koller quasi in Tausch an die «Wees» in Schwende.

12. September 1805. Johann Baptist Haas; noch 1807.

29. Mai 1813. Joseph Anton Dörig, «Bogers-Seph»; Kaufpreis 8612 fl.

18. April 1832. Johann Anton Dörig, Ratsherr, «Bogersbüebli»; Kaufpreis 7100 fl.

Ratsbeschluss am 26. März 1855. Ratsherr Johann Anton Dörig, Besitzer der Heimat «Bötz» auf dem «Berg», gegen die Bewohner von Brülisau bezüglich des Unterhaltes eines neuen Communications-Strässchens, führend durch dessen Gut. Beschluss: Die Bewohner von Brülisau und Schwarzenegg haben den Unterhalt der Strasse durch Dörigs Gut noch 10 Jahre zu besorgen. Nach Verfluss habe Dörig den Unterhalt zu besorgen. Es fanden schon am 15. Oktober 1852 und am 13. Januar 1853 Sprüche wegen diesem Strässchen statt.

13. Oktober 1869. Anton Josef Dörig und Andreas Anton Dörig, «Lehners», Sohn des Vorherigen, Kaufpreis Fr. 27 000.-.

10. Mai 1871. Anton Joseph Dörig zum Alleinbesitz, Preis Fr. 28 800.-. Er starb am 8. Juni 1884.

18. April 1894. Anton Joseph Dörig, Sohn; Kaufpreis Fr. 26 000.-. Er war 50 Jahre lang Besitzer.

29. Juli 1944. Johann Emil Dörig, Sohn; Kaufpreis Fr. 50 000.-.

Zum «Bötz» wurde Müllers «Garten» geschlagen. Das genannte Anwesen brannte ca. 1809 ab und wurde dann mit dem «Bötz» vereinigt.

Von Müllers «Garten» kommen nun die Namen der drei folgenden Besitzer:

Ulrich Hörler, Ratsherr bis 1792.

15. September 1792. Johann Anton Weishaupt bis 1809.

25. Juni 1809. Johann Anton Müller. In einem Zettel-Verschrieb nannte man die Heimat «auf der Bütze», um 1700 «Bötz am Berg», später «Bötz und Berg». Eine «Bütze» oder «Bitze», althochdeutsch Bizuna, bedeutet ein eingezäuntes Gut, Beischlag, beigezäuntes Landstück. Das Gut wird auch «Zum» genannt, das heisst Zaun. «Bodenbocks», ein weiterer Name der Heimat, nimmt vermutlich Bezug auf die gleichnamige Liegenschaft im Unterrain.

Einmal, 1787, nannte man die Heimat auch die «Grosse Heimat». Dann folgen Namen von Besitzern aus dem Geschlecht der Manser mit dem Beinamen «Mälli», so 1763 «Mällisjakobes-Heimat» und 1826 «Mällis-Rotes uf'm Berg».

Haus Kataster Nr. 196/162

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 1

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 189; Wohnhaus und Stall 2 a 55 m2, Wiese 3 ha 19 a 84 m2; total 3 ha 22 a 39 m2.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Emil Fässler-Hautle, Landwirt, «Gnazjoke-Sebedoni», «Kollerers» oder «Stopfleren», «Berg».

Handwechsel und Besitzer:

Auf dem Berg des «Kollers-Lisenes» lautet die erste Angabe.

Es erstellen Zettel darauf:

26. April 1715. Hans Fässler.

4. April 1754. Jakob Fässler.

18. November 1809. Karl Anton Mösler, genannt «Kollers-Lisenenbueb».

Ulmann Josef verkauft die Heimat.

17. September 1802. Karl Anton Mösler, samt der Weid «Kehr» oder «Hans Herzigs Weid», für 7600 fl. und 1 Louisdor.

2. Mai 1838. Jakob Anton Mösler, Sohn, Ratsherr, Kaufpreis 6550 fl. und 7 Thaler Trinkgeld.

7. Februar 1841. Johann Anton Fässler, «Horers». Nach ihm benannte man auch die Liegenschaft «Horers»; Kaufpreis 7000 fl. und 12 Thaler Trinkgeld.

26. März 1884. Josef Anton Fässler Vater; Kaufpreis Fr. 25 005.-.

15. Oktober 1886. Josef Anton Fässler, Sohn, im «Rohr»; Kaufpreis Fr. 25 000.-. an den Sohn. Er starb am 22. Januar 1926.

30. Juni 1923. Emil Fässler-Hautle, Kaufpreis Fr. 35 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Ca. 1841. Spruch wegen einem Fahrrecht zwischen dem Inhaber Fässler und Johann Anton Dörig, Jakob Wyss, Ratsherr Ebnetter und Josef Eugster.

Haus Kataster Nr. 197/163

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 1

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 184; Wohnhaus und Stall 3 a 1 m2, Bienenhaus 4 m2, Wiese 2 ha 33 a 47 m2; total 2 ha 36 a 52 m2.

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 185; Wiese 56 a 59 m2.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Schiegg-Fuchs Josef Anton, Landwirt, «Kessiboden» oder «Bogglis-Bisches», «Berg».

Handwechsel und Besitzer:

Die Benennung «Kessiboden» hängt vielleicht mit einer teilweisen ähnlichen Bodenformation zusammen.

Es erstellen Zeddel darauf:

2. März 1663. Hans Würzer.

25. November 1692. Hans Dörig.

6. Februar 1760. Jakob Brander, «Gross-Brander».

1. September 1788. Johann Baptist Manser, «Bogglis-Bisch», noch 1818.

Inhaberin 1844 «Bogglis-Bischen» Witwe.

Ca. 1844 Gebharts Witwe.

15. Juli 1846. Jakob Gebhart.

1852. Baptist Manser.

Johann Jakob Brander, «Gross-Brander».

8. Oktober 1884. Josef Anton Koster; Kaufpreis Fr. 15 700.-.

21. April 1885. Josef Anton Schiegg-Rusch, Kaufpreis Fr. 15 700.-.

20. Oktober 1911. Josef Anton Schiegg, Sohn; Kaufpreis Fr. 19 000.-. Er starb 1942.

26. Dezember 1942. Josef Anton Schiegg, Kaufpreis Fr. 35 000.-.

Haus Kataster Nr. 198/164

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 1

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 175; Wohnhaus und Stall 3 a 6 m², Stall 61 m², Weg 2 a 70 m², Wiese 3 ha 28 a 11 m²; total 3 ha 34 a 48 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Streule Johann Jakob, Landwirt, «Au».

Handwechsel und Besitzer:

Dörig Urban erstellt am 18. September 1666 einen Zeddel.

Am 16. Juni 1767 zeddelt Anton Josef Streule.

Ca. 1818. Alt-Pfleger Fässler «Kuraten-Gnazi».

Ca. 1844. Landessäckelmeister Josef Anton Fässler, verehelicht mit Anna Maria Elisabetha Dörig. Josef Anton Fässler, geboren am 12. August 1798 als Sohn des Franz Ignaz, Armleutsäckelmeister und der Maria Johanna Brühlmann. Die Schule in Schwende unter dem tüchtigen Lehrer Johann Baptist Manser war damals eine der besten im Land. Sie vermittelte dem Schwendenerbub mit seinem klaren Verstand, seinem guten Gedächtnis und seiner schnellen Auffassungskraft seine ersten Kenntnisse. Was ihm an der Schule abging, ersetzte er durch seinen Fleiss zu Hause. Das war männiglich bekannt und man wurde auf ihn aufmerksam. Die Mannen der Rhode Rüte wählten den geweckten jungen Mann im Jahre 1822 gleich zum regierenden Hauptmann. Eine Woche darauf verehelichte sich der neue Hauptmann mit Anna Maria Elisabetha Dörig, Tochter des Rhods-Hauptmanns Andreas Anton Dörig. Sie starb am 6. Mai 1876. In 54jähriger glücklicher Ehe erlebte das Paar eine grosse Nachkommenschaft. Es war mit 13 Kindern gesegnet und erlebte noch Urgrosskinder.

Der beliebte Hauptmann der Rütener Rhode wurde 1832 zum Siechen- und Armenpfleger, 1834 zum Armleutsäckelmeister, 1840 zum Landessäckelmeister erwählt. Nur schwer ging es ihm 1847 von seinem Amte zurückzutreten. Anno 1849 wurde alt-Landessäckelmeister Fässler zum Landeshauptmann erwählt, welches Amt er bis 1867 zur besten Zufriedenheit versehen hat. Weil von sehr volkstümlicher Art und sehr beliebt, entliess man ihn auch diesmal nur ungern. Er war ein Mann des Friedens, wusste aber Gegenbestrebungen, namentlich in damaligen Mendle-Versammlungen, beizeiten abzubiegen. Seine Gesinnung war gerecht und unparteiisch. Aus dem Landshauptmannshaus in der «Au» ist unglaublich viel guter Rat und Tat geholt worden. In seiner Amtszeit befasste sich Fässler mit Erbteilungen und war dabei, als man um 1857 alle Zeddel im ganzen Land Innerrhoden sichtete. Es geschah dies wegen der Umwertung derselben bei der Einführung des neuen Geldes. Auf viele Hunderte von Zeddeln hat der damalige Landeshauptmann Fässler seine sympathische Unterschrift als Visum aufgesetzt. Alle Zeddel der damaligen Zeit sind seiner prüfenden Durchsicht unterbreitet worden. Während der Sommerszeit lebte der beliebte Amtmann auf der Alp «Siegel». Rund dreissig Jahre waltete er dort droben als Alpmeister. In ihm lebte auch die unerschöpfliche Ader des Mutterwitzes, echter naturwüchsiger Appenzeller-Witz. Da, es war am 29. November 1877, überraschte ihn unversehens plötzlich der Tod. Die gütige, geduldige Frau Landeshauptmann ist ihm am 6. Mai 1876 im Tod vorausgegangen.

Johann Anton Fässler geboren am 2. März 1827, starb am 17. Oktober 1892. In den Jahren 1868-1869 versah er in der Rhode Rüte das Hauptmannamt, wurde 1869-1883 Landeshauptmann, 1883 bis zu seinem Tod Vizepräsident des Kantonsgerichtes. Er wohnte in Steinegg. Von seinen Söhnen war Johann Anton Kantonsgerichts-Vizepräsident, dessen Sohn Johann Landeshauptmann.

Ein anderer Sohn des alten Landeshauptmanns in Steinegg, Josef, war viele Jahre Hauptmann im Bezirk Rüte.

Die Familie von Landeshauptmann Fässler stammte von Franz Ignaz Fässler-Brülisauer im «Rechböhl». Von dessen Vater, Hans Konrad Fässler, stammt der Beiname «Kueretes». Wiederum sein Vater war Anton Josef, ein Sohn von Landammann Konrad Fässler.

4. Februar 1876. Jakob Anton Fässler Sohn; Kaufpreis Fr. 30 000.-.

9. Dezember 1897. Frau Witwe Anna Maria Fässler-Inauen; Kaufpreis Fr. 27 000.-.

31. Oktober 1900. Edmund Fässler, Sohn; Kaufpreis Fr. 27 000.-.

20. April 1923. Johann Jakob Streule, Wasserauen, Kaufpreis Fr. 50 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 198a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 1

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 462; Wiese 3 a 33 m².

Eigentümer:

Zeugherr Karl Müller, Weissbad, «ab der Au», Bauplatz in der «Au», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

6. April 1935. Bauplatz ab der Heimat «Au»; Verkäufer ist Johann Jakob Streule in der «Au»; Käufer ist Frau Witwe Hermina Gysi-Schneider, in Birsfelden, Kaufpreis Fr. 1665.-.

13. Juli 1946. Zeugherr Karl Müller, Weissbad, Preis Fr. 1300.-.

Haus Kataster Nr. 199/165

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 1

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 176; Wohnhaus und Stall 1 a 43 m², Kapelle 7 m², Wiese 2 ha 91 a 43 m²; total 1 ha 93 a 93 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Dobler Adolf, Landwirt, «Untere Au», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Hans Würzer erstellt an St.Vitus des Jahres 1473 einen Zeddel, einer der ältesten, von welchen uns noch Kunde geworden ist. Das Geschlecht mit dem Beinamen «Belli» war genössig in die Rhode Schwende. Ritz (Moritz) war 1553-1566 des Rates und 1554 und 1565 Hauptmann der genannte Rhode.

Im Waffenrodel ist 1618 und 1625 Hauptmann Hans Würzer als Harnischträger verzeichnet.

1672 und 1676 zinsset der «Bellis-Bueb» der Rhode Schwende.

Als Zeddelaufrichter werden noch genannt:

24. März 1681. Franz Lehner.

21. Dezember 1701. Hans Thäler. Er ist schon 1693 Inhaber.

17. November 1810. Johann Baptist Manser, schon 1794 Besitzer.

5. März 1813. Johannes Fässler.

18. April 1816. Anton Josef Dörig kauft am 8. August 1814 die Heimat für 5000 fl. Er hat an die Pfrund wegen dem Bildstock 100 fl. gestiftet mit der Obligation, zwei heilige Messen jährlich.

15. Juli 1816. Johann Baptist Hersche, Kaufpreis 4600 fl.

8. November 1824. Josef Wyss erstellt einen Zeddel.

Johann Anton Hersche, Ratsherr, Schulpfleger, genannt «Herschis-Bischeli», schon 1844 als Inhaber erwähnt, verkauft die Heimat am 24. September 1869 an seinen Sohn Johan Anton um den Preis von Fr. 14 900.-.

6. Februar 1872. Johann Anton Rusch, «Bleuerer»; Kaufpreis Fr. 19 500.-.

12. März 1913. Josef Latini-Rusch, Maurermeister von Biangaiano, Provinz Bergamo; er war verehelicht mit des vorherigen Besitzers Tochter Maria Rosa Rusch, genannt «Bleuerers-Rosa»; Kaufpreis der Heimat Fr. 26 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

27. April 1916. Johann Baptist Huber, Enggenhütten; Kaufpreis Fr. 24 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

21 Dezember 1916. Josef Anton Fässler, älter, im «Berg», «Gnazjoke-Sebedöni», Vater; Kaufpreis Fr. 27 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

13. Oktober 1917. Andreas Anton Fässler, im «Berg», Sohn; «Gnazjoke-Restoni»; Kaufpreis Fr. 28 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

14. Dezember 1927. Adolf Dobler, Brülisau, Kaufpreis Fr. 37 600.-.

Die Heimat wird auch «Eugsters-Heimat» genannt; die Benennung müsste vor 1810 entstanden sein.

Das Bildstöckli «Unserer Lieben Frauen Maria» in des «Bellis Gut» schaut auf ein ehrwürdiges Alter zurück.

10. April 1647. «Jung Hans Würtzer in Schwende ist Vogt des Bides, «so in seinem Guot stadt». Sein Grossvater, alt Hans Würtzer hat einen fünfzig pfündigen Zinsbrief an das Bild vermacht. Somit ist das Bildstöckli in seinem Alter sicher bei 100 Jahren weiter zurück als bis 1647. Kapellrechnungen S. 292.

Wochenrat. 1693. «Bellis Bild», das Gut wurde auch so genannt, wurde «an Täller gebothen (verkauft)».

3. April 1697. «Bild in Bellis Guoth in Schwende Vogt: Martin Dörig». Kapellrechnung S. 535.

12. April 1707 hat Martin Dörig wegen des «Bild in belliss sel. Heimat» Rechnung abgelegt. Kapellrechnung S. 507.

26. März 1794. Wochenrats-Protokoll. Baptist Manser, Besitzer in «bellis gueth» soll entweder das dortige Bild in ehrbaren Stand stellen oder vor Grossen Rat erscheinen.

Im alten Bildstock wurde 1878 der Opferstock erbrochen und beraubt, der neue Bildstock «Unserer Lieben Frau Maria» wurde 1913 erbaut.

Haus Kataster Nr. 200/166

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 1

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 182; Wohnhaus 2 a 79 m², Weg 90 m², Wiese 4 ha 38 a 28 m², Streue 2 a 16 m²; total 4 ha 44 a 13 m².

Grundbuch Blatt 8, Nr. 183: Wiese 59 a 90 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Koster Johann Baptist Landwirt, «Scheregg».

Handwechsel und Besitzer:

Scheer bedeutet so viel wie Klippe oder Felsen, «Scheregg» somit die Egg über den Felsen.

Auf dem Gut wohnten als erste bekannte Besitzer Glieder einer Familie Schmid, «Brosis», Genossen der Rhode Rinkenbach. Ursprünglich vermutlich Walser-Einwanderer, welche hierzulande im 14. Jahrhundert in Kau sich sesshaft machten.

Lorenz Schmid erstellte am 16. März 1696 einen Zeddel, dann am 4. März 1740 und nochmals am 4. Oktober 1772 Johann Jakob Schmid, und wiederum am 7. Juni 1813 Ratsherr Jakob Schmid, der Sohn des Vorläufers im Besitztum.

Johann Jakob Schmid starb am 27. Dezember 1799. Seine Kinder kaufen das Gut am 28. Februar 1800 um den Preis von 4900 fl. und 1 Louisdor Trinkgeld; hiezu gehören zwei Hütten auf «Bärstein» am Siegel. Der älteste Sohn, Ratsherr Johann Jakob Schmid, war verehelicht mit Elisabetha Neff.

Vorübergehend, am 22. Mai 1839, wird Baptist Neff, «Schmedsbisch», Besitzer um den Preis von 5600 fl. und 12 Thaler Trinkgeld.

Am 8. Oktober 1839 gelangt dessen Tochtermann Karl Anton Ulmann, «Jokebuebe-Karlöni», an das Gut um den Preis von 5600 fl.

Frau Katharina Josefa Ulmann, geborene Neff, Ehefrau des vorherigen Besitzers, kauft sich die Heimat «Scheregg» am 1. März 1864; Kaufpreis Fr. 25 200.-.

Ihr folgte im Besitztum ihr Sohn Karl Anton Ulmann, «Jokebuebe-Karlöni», verehelicht mit Maria Antonia Wyss. Tag des Schickes 24. November 1869; Kaufpreis Fr. 25 200.-. Er starb am 17. November 1891.

Um 1881 wohnte auf der «Scheregg» Josef Anton Wyss, Ebenalp-Wirt, verehelicht mit Anna Maria Schmid.

17. März 1880. Kantonsrichter Johann Anton Brander, «Bleuerlisbueb»; Kaufpreis Fr. 32 000.-.

5. November 1882. Johann Baptist Brander; Kaufpreis Fr. 28 000.-.

31. März 1886. Kantonsrichter Johann Anton Brander, «Bleuerlis-Hanestoni», zum zweiten Mal; Kaufpreis Fr. 27 030.-.

3. April 1888. Johann Baptist Koster, «Dick-Kosters», geboren 1860, Ratsherr 1901-1918; Kaufpreis Fr. 26 700.-. Ratsherr Koster, verehelicht mit Anna Maria Fässler, «Genglis-Annemarei», zurzeit, da diese Zeilen geschrieben wurden, noch am Leben, wohlauflauf und hilfsbereit in Feld und Stall, war an die dreissig Jahre «Furgglen»-Senn.

9. Mai 1944. Johann Baptist Koster, Sohn; Kaufpreis Fr. 38 000.-.

Nach 1772, aber noch 1854, gehörte zur «Scheregg» die Weid «Hochstofel» an der Fähnern.

Haus Kataster Nr. 200a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 1

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 474; Streue 2 a 16 m2, Weide 1 ha 70 a 51 m2; total 1 ha 72 a 67 m2.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Eigentümer:

Koster Johann Baptist, «Scheregg-Weidli».

Handwechsel und Besitzer:

Johann Baptist Koster auf der «Scheregg» verkaufte das Weidli am 8. November 1899 an Johannes Enz, Ziegler in Gais; Kaufpreis Fr. 8500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Am 12. April 1916 gelangte das Weidli auf die Versteigerung, wobei es um Fr. 8000.-. dem Gantgeber verblieben ist.

Durch Kauf gelangte Ratsherr Johann Baptist Koster wieder in den Besitz des «Scheregg-Weidli» am 31. Mai 1916; Kaufpreis Fr. 5550.-.

Im Weidli wurden Steine zum Kalkbrennen gebrochen. Das Alpine Museum in St.Gallen birgt interessante Gesteine aus den Steinbrüchen im «Scheregg-Weidli».

24. Juni 1916. Josef Anton Schiegg, jünger, von Schwende, erkaufte das Weidli, dann aber wieder Ratsherr Koster.

Seit dem 9. Mai 1944 ist Johann Baptist Koster, Sohn, Besitzer um den Preis von Fr. 6000.-.

Haus Kataster Nr. 201/167 (1)

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 1

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 179; Gasthaus Belvédère 1 a 78 m2, Nebengebäude 69 m2, Anlage und Wiese 69 a 86 m2, Garage 57 m2: total 73 a 19 m2.

Charakter des Objektes: Hotel und Pension.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Kollektiv-Gesellschaft Firma Geschwister Wick, Hotel «Belvédère».

Handwechsel und Besitzer:

Der Name «Belvédère» ist gleichbedeutend mit «Schöne Aussicht». Das Hotel gleichen Namens steht über der Gabelung der alten und neuen Brülisauerstrasse. Am 3. November 1899 kaufte Dessinateur Johann

Jakob Baumgartner-Inauen die Liegenschaft «Zidler» um den Preis von Fr. 30 500.-. Hierzu erwarb der Inhaber den Boden von der alten Schereggstrasse (alte Brülisauerstrasse) am 24. Mai 1909 um den Preis von Fr. 205.-.

Das Hotel «Belvédère» wurde 1903 erbaut von Dessinateur Johann Jakob Baumgartner von Oberriet. Er starb am 11. Juli 1933 im «Adler» in Appenzell.

Frau Maria Anna Baumgartner-Inauen war eine Tochter des Franz Xaver Inauen und der Johanna Dörig in der «Loos». Sie wurde am 24. Dezember 1857 geboren und starb am 17. Juni 1946 im «Schwarzen Adler» in Appenzell.

11. Januar 1912. Baumgartner Johann Jakob, Kaufpreis Fr. 87 500.-.

13. Dezember 1913. August Wick, Preis Fr. 87 500.-.

25. Januar 1919. Firma Familie Wick, Kollektiv-Gesellschaft, Fr. 87 500.-.

August Wick-Kurer, geboren am 22. Dezember 1853, starb am 22. Juli 1932. Frau Maria Wick-Kurer, geboren am 16. Januar 1866, starb am 7. Oktober 1942. Der Sohn August Wick, geboren am 18. Oktober 1903, starb als Student der Theologie am 19. Januar 1926.

Mit Johann Jakob Kurer, einem Nächstverwandten, starb am 19. Januar 1945 im Hotel «Belvédère» der Besitzer eines im Schweizerlande weitherum bekannten Paramentengeschäftes und einer damit in Verbindung stehenden Fahnenstickerei.

Haus Kataster Nr. 201/167 (2)

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 2

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 177; Wohnhaus im «Zidler» 97 m², Stall 2 a 18 m², Weg 2 a, Wiese 2 ha 75 a 79 m²; total 2 ha 80 a 94 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Kollektiv-Gesellschaft Firma Geschwister Wick, «Zidler».

Handwechsel und Besitzer:

«Am Weg», weil am alten Landweg gelegen, oder «Zidler», sind die beiden Namen, nach denen das Gut genannt wurde. Ersterer Name ist erloschen, letzterer hat sich bis auf unsere Tage herab erhalten.

Der Name «Zidler» steht im Zusammenhang mit der Bienenzucht. Für diese waren Männer besorgt, welche man Zeidler nannte. Sie besorgten die wilde Bienenzucht. Nebst dem Honig war es das Wachs, welches

speziell für Kerzen Verwendung gefunden hat. Das Recht des Zeidelns stand unter besonderer Aufsicht. Heutzutage sind es die Imker, welche an Stelle der Zeidler getreten sind.

Nach dem Verzeichnis der Vogtlämmer zu Appenzell, ca. 1380, pflichtet Hans «am Weg in Swendiner Rod ain lamb».

Nach dem Waffenrodel von ca. 1390 besitzt «Jäckli am Weg in Swendiner Rod» 16 Mark Liegendes, 14 Mark Fährendes, 1 Panzer, 1 Haube, 2 Handschuhe und 1 Hellebarde.

Jäckli am Weg, Landmann zu Appenzell, verkauft am 10. Mai 1472 einen jährlichen Zins aus seinem «Haus und Hof uff der Steig in Swendi gelegen, stosst an Hansen, mines Bruders und an miner Schwöstern Guot». Dieser Zettel haftet auf dem Gut, das man später «auf dem Zidler» nannte.

22. Juni 1566. Uly Büchler, Landmann zu Appenzell, verkauft dem Hans Ulmann, ebenfalls Landmann, «einen Zins von 1 Pfund Landeswährung ab minem halben acker, genampt der Zidler, stost ans gmainmerk und an min Bruder und an Ulrich Hubern, ledig und los, um 20 Pfund. Der Zins ist auf Martini zu entrichten usw.». Landesarchiv Appenzell A XI, Nr. 61.

Es scheint, dass ein Zweig der sehr alten Familie Zidler sich auf dem Gut, genannt «am Weg», sehr frühzeitig angesessen hat. Das Gut im «Zidler» hat nicht einem Geschlecht den Namen gegeben, eher hat ein Zweig aus dem Geschlecht der Zidler dem Gut den Beinamen verliehen. Nicht ganz zu verwerfen wäre die Möglichkeit, dass das Gut «am Weg» und der «Zidler», wenn auch verschiedene Güter, anfänglich unter einem der beiden Namen noch ein Gut dargestellt haben.

Uli, Hermann und Jäckli, die «Zidler», ferner «Uli Zidler in Gunta», alle aus «Swendiner Rod», sind aufgezeichnet im äbtischen Waffenrodel von ca. 1390.

Ein Hermann Zidler, vermutlich einer aus den vier Vorgenannten, fiel 1403 in der Schlacht bei Vögelinsegg. Der Name Zidler stammt von der Beschäftigung zeideln, da heisst Waldbienenwirtschaft treiben. Die Zeidler waren mit ihren Bienenvölkern belehnt. Eine solche Zeidlersiedlung hiess «bi den Zidelarin»; ihr Geschäft und Ort des Wirkens «Zidelweide», «Zeidelweide» oder Bienengarten. Die Zidler bildeten eine Genossenschaft mit besonderen Satzungen und Privilegien. Es war bei dieser Beschäftigung nicht einmal in erster Linie um den Honig zu tun, sondern um das Wachs für die Kerzen bei dem ausgedehnten Gebrauch bei kirchlichen Zeremonien.

Am 6. Dezember 1502 und nochmals 1513 an St. Urban, erstellte Egli Speck je einen Zettel auf das Gut im «Zidler».

Ferner erstellen Zettel:

23. Juni 1561. Jag Huber.

St. Crispini 1563. Uli Büchler.

5. September 1568 und noch 10. April 1598. Uli Huber.

1609 und 1619. Jag Huber.

1. Dezember 1632. Andreas Knechtle und Jakob Ulmann, noch 1638.

1. März 1651. Jag Ulmann. Er erscheint 1656 auch im Waffenrodel. Seine Erben zinsen 1665 auf dem «Zidler».

1670. Uli Ulmann auf dem «Zidler» zinsset der Rhode Schwendi; er zinsset auch für seine Mutter, Laimers Magdalena. Zwei Zinse hat man ihm verehrt. Vor dem 7. Juni 1694 ist ihm nämlich das Haus verbronnen.

Am 23. Juni 1691 zeddelt Jag Huber; aus der Vormundschaft Ulmanns.

1695. Uli Ulmann «uff dem Zidler» zinsset an die Orgel in Appenzell.

10. September 1720. Jag Ulmann erstellt einen Zeddel und am 10. September 1721 zeddelt Ulrich Ulmann zu Gunsten der Kirche in Brülisau. «Stosst das Gut an die Landstrasse, an das Gmeinmerk, am Bronnen genannt und wieder an die Landstrasse». Gemeint ist unter Landstrasse der Weg, der von der «Loos» her, den «Steig» herauf zum «Zidler» und weiter vor dem «Bellis-Chappeli» vorbei zur «Au» und weiter nach Schwende führt.

1806 und 1818, nochmals 1837, erstellt je einen Zeddel der Inhaber Johann Jakob Ulmann.

Hier schliesst die Reihe der Handänderungen an:

11. Mai 1842. Ratsherr Josef Anton Dörig; Kaufpreis 7700 fl. und 3 Thaler.

17. Mai 1842. Johann Baptist Fuchs, Kaufpreis 7700 fl. und 3 Thaler.

17. Mai 1842. Ignaz Dörig; Kaufpreis 7700 fl. und 3 Thaler.

5. November 1873. Josef Anton Gmünder, Kaufpreis Fr. 45 160.-.

12. November 1877. Josef Anton Gmünder, Sohn, von der «Halten» in Sonnenhalb, verehelicht mit Katharina Josefa Schmid, Kaufpreis Fr. 55 000.-.

3. November 1899. Johann Jakob Baumgartner, Dessinateur, von Oberriet; Kaufpreis Fr. 30 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

24. Mai 1909. Kauf der alten «Scheregg»-Strasse für Fr. 205.-.

14. März 1919. August Wick, von Zuzwil, in Altstätten; Kaufpreis Fr. 125 000.-. Liegenschaft «Zidler» und Hotel «Belvédère». Er starb am 22. Juli 1932.

31. Dezember 1932. Kollektivgesellschaft Firma Familie Wick, Übertragung.

Im Zidler wohnt Johann Anton Ulmann, Landwirt, «Kalönneli», geboren am 12. August 1881, verehelicht am 13. Mai 1916 mit Maria Katharina Fässler. Er war von 1922-1924 Bezirksrichter, von 1926-1931 Bezirksrat und wurde an der Landsgemeinde 1931 zum Kantonsrichter gewählt.

Haus Kataster Nr. 201a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 2

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 172; Wohnhaus und Stall 2 a 12 m2, Weg 40 m2, Wiese 1 ha 41 a 44 m2; total 1 ha 43 a 96 m2.

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 171; Wiese 6 a 7 m2.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Fässler-Manser Josef Anton, Landwirt, «Rohr», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Der Name «Rohr» deutet noch auf das alte Bachbett des Schwendebaches, wo zu früheren Zeiten noch Schilf gewachsen ist, das man Röhricht oder «Rohr» nannte.

Haus Kataster Nr. 201b

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 2

Bezirk: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Rhode: Schwende

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 168; Wohnhaus und Stall 1 a 31 m², Wiese 20 a 59 m²; total 21 a 90 m².

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 170; Wiese 28 a 19 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Büchler-Dörig Beda, «Ab dem Rohr», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Anna Maria Schefer, «Lehmerers-Velis Frau», geborene Grubenmann, kauft am 19. Juli 1900 Boden ab dem «Rohr» um den Preis von Fr. 4000.-. und Fr. 5.-. Trinkgeld.

26. März 1904. Johann Baptist Schefer, Sohn; Kaufpreis samt Wohnhaus Fr. 10 500.-. und Fr. 5.-. Trinkgeld.

10. April 1909. Josef Anton Fuchs, Kaufpreis Fr. 10 500.-. und Fr. 30.-. Trinkgeld.

30. Januar 1911. Frau Witwe Theresia Fuchs-Dörig, Kaufpreis Fr. 9000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

27. April 1912. Beda Büchler-Dörig, «Schlüsselers-Beda», Polizist, Schulkassier, Kaufpreis Fr. 12 450.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 202/168

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 2

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 161; Platz 74 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Bäckerei.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Inauen Beat, Bäckerei, «Sternen», Weissbad.

Handwechsel und Besitzer:

Auf das Haus samt Boden, in der Heimat «Zidler» stehend, erstellt Ignaz Schiegg, «Klüsler», am 1. Oktober 1856 einen Zeddel.

23. Oktober 1859. Anna Maria Hörler; Kaufpreis Fr. 3000.-.

3. November 1861. Andreas Schefer; Kaufpreis Fr. 3010.-.

28. Oktober 1862. Johann Josef Grubenmann, Bäcker, Kaufpreis Fr. 3400.-, Fr. 40.-. und Fr. 25.-.

3. August 1893. Josef Anton Rusch, Wagner, führt die Wirtschaft und Bäckerei weiter; Kaufpreis Fr. 6000.-.

12. Mai 1909. Der Gantgeberschaft verblieben für Fr. 12 000.-.

16. Juni 1909. Arnold Züllig, Müller in Horn; Kaufpreis Fr. 8100.-.

24. Mai 1910. Josef Ignaz Hanny-Rusch; Kaufpreis Fr. 8500.-. und Fr. 70.-. Trinkgeld.

26. Juni 1920. Beat Inauen, Bäcker, Kaufpreis Fr. 11 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Die alte Holzbrücke nebenan, wo sich der Brülbach in den Schwendebach ergiesst, trug die Jahrzahl 1820. An ihrer Stelle wurde die ehemalige eiserne Weissbad-Brücke vor dem Kurhaus mit Betonbelag einmontiert im Mai 1937.

Es ist alles nur ein Übergang und aller Welt beschieden! Am 21. Brachmonat 1859 ertrank im Schwendebach Johann Anton Manser, verehelicht gewesen mit Maria Anna Dörig. Sein Alter bewegte sich zwischen 60 und 65 Jahren.

Bei der «Loosbrücke» in den Bach gefallen und erfroren aufgefunden wurde am 6. Januar 1910 Alois Knill, «Bad Sarli» genannt, geboren am 8. März 1853. Er fristete sein kümmerliches Dasein im Sommer mit Blumenhandel, im Winter mit Klebsandhandel. Trotz seiner Armut besass er aber einen guten Humor.

Haus Kataster Nr. 202a/169

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 2

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 162; Wohnhaus 1 a 8 m², Hofraum und Garten 3 a 47 m²; total 4 a 55 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Spezereihandlung.

Eigentümer:

Frau Witwe Maria Benedikta Gmünder-Fuster, Handlung bei der «Loosbrugg», «Ab der Steig».

Handwechsel und Besitzer:

Verkäufer ist Josef Anton Fuchs, auf der «Steig», Boden zum Haus für Fr. 550.-.

8. März 1876. Josef Anton Grubenmann ist Käufer.

4. Februar 1878. Franz Peterer; Kaufpreis Fr. 4500.-.

Neff Franz Anton.

12. April 1882. Franz Anton Peterer, Kaufpreis Fr. 3500.-.

7. Februar 1888. Jakob Anton Dörig; Kaufpreis Fr. 3500.-.

21. Februar 1888. Johann Baptist Manser; Kaufpreis Fr. 3500.-.

5. September 1889. Johann Baptist Inauen-Fuchs, Kaufpreis Fr. 4700.-.

7. Juli 1919. Johann Baptist Inauen-Schairer, Sohn; Kaufpreis Fr. 8000.-. und Fr. 150.-. Trinkgeld.

21. Januar 1921. Beda Gmünder, Jäger und Fischer, gestorben im November 1940; Kaufpreis Fr. 15 200.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

30. August 1941. Frau Witwe Maria Benedikta Gmünder-Fuster, erbrechtliche Übernahme.

Haus Kataster Nr. 203/169

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 2

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 180; Wohnhaus und Stall 2 a 63 m², Weg 50 m², Wiese 2 ha 19 a 63 m², Streue 80 a 41 m², Wald 21 a 38 m²; total 2 ha 74 a 55 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Fuchs-Inauen Josef Anton, Landwirt, Weissbad, «Unter der Steig».

Handwechsel und Besitzer:

«Unter der Steig» wird das sehr alte Gut genannt, weil es unter dem alten Brülisauer-Weg, der Steig, liegt. Im Verzeichnis der Vogtrechte zu Appenzell von ca. 1380 sind «Berschi uff der Steig in Swendiner Rod und Berschi» von Schwendi erwähnt.

«Jäkli BÜchler uff der steig und Hermann BÜcheler uff der steig» fielen in der für die Appenzeller so unglücklichen Schlacht gegen den Grafen von Toggenburg am 2. November 1428 bei Gossau.

Hans BÜchler «uff der Steig» gehört 1588-1593 zum Kleinen Rat, das heisst zum Gericht der Rhode Schwende.

1656. Jakob Koller «uff der steig» und 1698 «jung Hans Kollersgut» genannt.

Es erstellen Zeddel auf das Gut:

11. Oktober 1711. Anton Dörig.

3. März 1740. Hans Marti Dörig.

11. Oktober. 1744. Baptist Lehner.

13. Oktober 1745. Maria Ursula Oprecht.

13. März 1801. Jakob Ulmann verkauft die Heimat «unter der Steig» an Johann Baptist Sutter um den Preis von 4800 fl., 1 Louisdor und 4 Federthaler.

Sein Besitzernachfolger ist Karl Ulmann.

Dessen Witwe Barbara Josefa Ulmann, genannt «Böschel-Babesefe», erstellt auf das Gut am 19. Juli 1823 einen Zeddel.

30. April 1860. Hauptmann Inauen im Weissbad kauft die Heimat um den Preis von Fr. 17 570.-.

5. Januar 1870. Joseph Anton Fuchs, Vater, verehelicht mit Marie Theresia Dörig, kommt durch Kauf an die Heimat um den Preis von Fr. 20 835.-.

3. Mai 1909. Josef Anton Fuchs, Sohn, bekommt die Heimat zu kaufen für Fr. 23 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 204/170

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 2

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch:

Eigentümer:

Inauen Alfred, «Untere Fässleren».

Handwechsel und Besitzer:

Grundbuch Blatt 16, Nr. 510.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 5.

Die «untere Fässleren» soll das älteste Haus in der Pfarrei Brülisau gehabt haben. Der Neubau von 1945 steht nicht an gleicher Stelle, sondern mehr gegen das Brültobel hin.

Um 1844 ist Anton Josef Inauen Besitzer. Er und seine Kinder geben die Weid «Unter-Fässleren» mit der Heimat «Melchulisbadistesepes» in Brülisau am 8. Mai 1844 in Empfang an den Sohn und Bruder Hauptmann Johann Anton Inauen. In diesem Jahr wurde am 25. Oktober ein Spruch gehalten wegen Stauden und kleinem Laubholz zwischen Weid «Fässleren» und der «Horlachen».

Das Holz wird Hauptmann Inauen zugesprochen.

14. September 1859. Johann Anton Inauen, Sohn des Obigen, Kaufpreis Fr. 15 750.-. und Fr. 120.-. Trinkgeld.

20. Oktober 1896. Gebrüder Inauen Johann Anton, Andreas Anton und Franz Josef, Kaufpreis Fr. 10 000.-. Andreas Anton Inauen, Dessen Erben.

9. April 1910. Johann Anton Inauen und Franz Josef Inauen, Brülisau, den dritten Anteil des Verstorbenen; Preis Fr. 3350.-.

15. März 1915. Franz Josef Inauen, Brülisau, zum Alleinbesitz, Preis Fr. 10 500.-.

12. November 1917. Alfred Inauen, von Brülisau, in Sirnach, Fr. 10 050.-. und Fr. 25.-. Trinkgeld.

Beide «Fässleren» liegen seit 12. November 1917 in einer Hand vereint bei Alfred Inauen. Die Grundbuch-Vermessung hat beide «Fässleren» mit dem gemeinsamen Namen «Fässleren» unter Grundbuch Blatt 16, Nr. 510 eingetragen mit folgenden Flächenmassen:

Wohnhaus 48 m², Stall 1 a 14 m², Stall 20 m², Wohnhaus 72 m², Stall 85 m², Wiese 10 ha 51 a 46 m², Wald 47 a, Wege 6 a, Gewässer 6 a 5 m²; total 11 ha 13 a 90 m².

Haus Kataster Nr. 205/171

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 2

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 359; Wohnhaus 1 a 52 m², Stall 40 m², Wiese 1 ha 87 a 60 m², Weide 2 ha 25 a 20 m², Wald 1 ha 36 a 45 m²; total 5 ha 51 a 17 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Grubenmann Franz Anton, Landwirt, «Sonder», Schwende.

Handwechsel und Besitzer:

Die Lage des Ortes in Bezug auf Himmelsrichtung und der sich daraus ergebenden Freundlichkeit oder Unfreundlichkeit der Gegend kommt zum Ausdruck in dem Namen «Sonder» oder «Sönderli», althochdeutsch suntar = südwärts, dieses von sunt Süden. Orts- und Flurenamen von St.Gallen und Umgebung, von Dr. phil. Karl Stucki. S. 279.

Nach dem äbtischen Waffenrodel von ca. 1390 kommen in «Swendiner rood» vor: «Hans und C(uni) am Sunder» mit 38 Mark Liegendem, 1 Panzer, 1 Haube, 2 Handschuhe, 2 Hellebarden. «Entz von Sunder» 40 Mark Liegendes, 1 Panzer, 1 Haube, 2 Handschuhe, 1 Hellebarde.

«Jäkli Sunder, der Pfiffer, in Swendiner Rood» 9 Mark Liegende Habe und 1 Armbrust.

1579 wird der «Sonder» «Unter den Weiden» genannt. Deren Inhaber ist Uli Törig.

1800. Als Anstösser an die Weid «Sonder» werden genannt die Weid «Blättli», die Weid «Auen», die Heimat «Bild» genannt.

Es erstellen je einen Zeddel:

18. Oktober 1757. Katharina Knechtle.

12. Oktober 1777. Hans Jakob Koller.

10. September 1800. Anton Josef Haas, ebenso 28. Oktober 1803; auf «Sonder» und «Langenstein».

1. Februar 1806. Anton Josef Manser, «Tonisbadistenbueb».

22. Juli 1812. Johann Jakob Koller, Kontingents-Hauptmann, starb vor 1825.

1. November 1815. Anton Josef Wild, «Staubers»; Kaufpreis 2700 fl., 4 Louisdor und 1 Federthaler für «Sonder» und «Langenstein».

Ca. 1818. Besitzer ist Johann Baptist Manser.

Ca. 1821. Katharina Sutter.

Am 4. Oktober 1825 war ein Spruch ergangen. Ursache war ein Zwist wegen Benutzung des «Langenstein» zwischen den Besitzern des «Sonder» und den Gegend-Genossen von Schwende. Die Gegend-Genossen betrachten den «Langenstein» bloss für ein Hüttenrecht. Die Inhaber vom «Sonder» aber als eigen. Das Spangericht spricht sich folgendermassen aus: Der «Langenstein» sei zu keinen Zeiten als Eigentum angesprochen worden und nicht eigen gewesen. Das Dokument von 1735 sei kein Beweis als Eigentum für den «Sonder», sondern dass es vielmehr auf ein Hüttenrecht hinweise. Es sollen die Eigentümer: vom «Sonder» nur ein Hüttenrecht im «Langenstein» beanspruchen dürfen und solle der «Langenstein» als Gemeinwesen zu nutzen und zu betrachten sein. Kosten auf beide Teile.

7. Dezember 1825. Anton Josef Koller; Kaufpreis 2700 fl. und 1 Kreuzthaler.

Zwischen Koller und Gemeinmerks-Genossen entstand ein Spruch wegen einem Fahrweg für Geissen.

Am 5. Oktober 1849 erging der Spruch, dass die Gemein-Genossen das Recht haben, den oberen Weg im «Sonder» zu gebrauchen, nämlich vom «Kenner» unter dem Berg und den «grossen Studen» nach herein bis zum «Blättlegatter» und von da den «kleinen Studen» nach herunter in die «Auen». Den Weg sollen beide gemeinsam aufhauen.

Kollers Erben geben den «Sonder» am 28. Mai 1860 Anton Dörig, «Bogersjocken-Hanestoni», für Fr. 8820.- und Fr. 40.-. Trinkgeld. Er starb am 17. Oktober 1878.

13. November 1878. Johann Anton Dörig; Kaufpreis Fr. 14 400.-. Er war verehelicht mit Anna Maria Serafina Koller.

7. März 1883. Johann Anton Räss, Vater; Kaufpreis Fr. 10 440.-.

22. Januar 1889. Franz Räss, Sohn, «Felsenburg», Kaufpreis Fr. 14 000.-.

18. April 1890. Johann Anton Koller, «Ferdis», älter; verehelicht mit Maria Josefa Inauen, Kaufpreis Fr. 14 000.-.

30. Oktober 1915. Franz Anton Grubenmann, Schwende, Kaufpreis Fr. 15 000.- und Fr. 100.-. Trinkgeld.

«Appenzeller Volksfreund» Mai 1943: Ehrung eines Lebensretters. Dem 27jährigen Franz Grubenmann, Sohn von Herrn Grubenmann-Fuchs in Schwende, gegenwärtig Kondukteur der Säntis-Schwebebahn, ist durch die Carnegie-Stiftung das Diplom als Lebensretter und eine goldene Uhr überreicht worden. Grubenmann rettete wiederholt Personen, die sich in Bergnot befanden, unter Einsatz seines eigenen Lebens vor dem Bergtod.

Haus Kataster Nr. 206/172

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 3

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 287; Wohnhaus 69 m², Stall 1 a 21 m², Wiese 2 ha 86 a 40 m², Weide 1 ha 26 a 76 m², Streue 1 ha 94 a 24 m² Wald 1 ha 27 a 28 m², Weide 1 ha 2 a 84 m², Wald 80 a 11 m²; total 9 ha 19 a 53 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2.

Eigentümer:

Dobler Emil, Landwirt, «Oberes Horn».

Handwechsel und Besitzer:

Die Weide «Horn» wird schon 1640 mit diesem Namen genannt.

Vor 1800 war Koller, Vater, Besitzer.

Koller Jakob, Sohn.

29. März 1801. Anton Josef Mazenauer, Vater, Bannwart im «Rotmoos», Kaufpreis 4000 fl.

10. Januar 1814. Franz Josef Mazenauer, Sohn; Kaufpreis 5600 fl.

Um 1800 wurde das Anwesen noch als Weide angesprochen unter der Benennung «Horn». Die Besitzer aus der Familie Mazenauer wurden «Schwobes» genannt, weil ihre Vorfahren in Ulm in Schwaben ein Geschäft betrieben hatten. Nach dem Familien Beinamen «Schwobes» nannte man auch das Besitztum «Horn» von hier ab «Schwoben-Horn».

26. Januar 1825. Franz Ignaz Dörig, «Zidlere-Gnazi», Vater; Kaufpreis 3600 fl. und ½ Thaler Trinkgeld.

14. November 1827. Anton Josef Dörig und Franz Ignaz Dörig, Gebrüder, Kaufpreis 4500 fl. und 3 Louisdor Trinkgeld.

7. September 1854. Franz Ignaz Dörig, Sohn; Kaufpreis 4400 fl.

Johann Anton Dörig.

15. Oktober 1873. Johann Baptist Knechtle, verehelicht mit Anna Maria Signer, Kaufpreis Fr. 27 500.-.

Der Beiname der Familie Knechtle lautete «Oberhorn-Fridlis» oder «Fridlisbadistebuebes».

28. Mai 1890. Johann Anton Dörig, Hauptmann; Kaufpreis Fr. 18 000.-.

4. Juni 1890. Johann Anton Ulmann, Kaufpreis Fr. 18 000.-.

27. Januar 1898. Martin Wild, «Kausers», Vater; Kaufpreis Fr. 18 800.-.

1. Mai 1935. Emil Dobler, von Meistersrüte, Kaufpreis Fr. 21 500.-.

Haus Kataster Nr. 207/173

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 3

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 301; Wohnhaus und Stall 1 a 72 m², Weg 2 a 75 m², Wiese 1 ha 75 a 8 m², Streue 2 ha 46 a 7 m², Wald 7 a 80 m²; total 4 na 33 a 42 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1.

Eigentümer:

Rechsteiner-Dörig Anton Josef, Landwirt, Trieborn, «Untere Eugst» oder «Hintere Eugst», «Ruhesitz».

Handwechsel und Besitzer:

Um 1856 war Franz Dörig auf «Dornesseln» Inhaber.

Alt Hauptmann Johann Baptist Dörig.

27. April 1872. Josef Anton Ulmann; Kaufpreis Fr. 9500.-. Frau Ulmann war eine sehr originelle Wirtin.

11. Juni 1895. Anton Josef Rechsteiner, «Wolfgänglis», Kaufpreis Fr. 13 000.-.

6. Mai 1925. Anton Rechsteiner, Sohn; Kaufpreis Fr. 20 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 208/174

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 3

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 577; Wohnhaus 40 m², Stall 89 m², Milchwüste 16 m², Stall 64 m², Wiese 10 ha 90 a 71 m², Wald 1 ha 67 a 90 m², Weide-Wald 89 a 25 m², Wege 8 a 45 m², Gewässer 3 a 40 m²; total 13 ha 61 a 80 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Streule Josef Albert, Landwirt, «Dornesseln», Triebren.

Handwechsel und Besitzer:

Die Benennung «Dornesseln» spricht für sich. Dieses Gebiet war noch ein ausgedehntes Gebiet unkultivierten Geländes, voller Dornen und Nessel, ehe wieder Walser Einwanderer hier eine Weide geschaffen haben.

Der erste bekannte Besitzer der Weide «Tonesslen» war laut Weidenverzeichnis von 1579 «Häny wild; Häny Wilden waid In tonesslen». Ein weiterer Teilbesitzer war um 1579 «Michel wysser In tonesslen».

Das Geschlecht Wild, genössig in der Rhode Schwende, waren sichtlich solche Walser-Ansiedler. Ihr ältester, bekannter Ahne vor 1390 ist Hans «am Bül», genannt «Wild auf dem Berg». Die Wild wohnten zeitweise und sehr früh auch im «Eschböhl». Diese sind die Vorläufer der «Stauberlis» und «Kausers».

Es erstellt Johann Jakob Büchler zugunsten seiner Mutter Anna Maria Katharina Hautle am 13. Februar 1801 einen Zettel.

12. April 1819. Jakob Anton Fässler, Kaufpreis 3600 fl.

Heinrich Fässler alt-Zeugherr.

16. Juni 1852. Franz Anton Dörig, Vater; Kaufpreis 3700 fl. und 6 Thaler Trinkgeld.

Am 31. Mai 1856 erging ein Spruch wegen Fahrrecht von den beiden «Eugsten», Senntum-Sommerfahrrecht. Die beiden «Eugsten» gehörten damals zusammen. Solange diese zusammengehören, müssen sie ins «Bieberen»-Strässchen wenn aber die vordere oder die hintere Eugst verkauft werden sollte, so sollen solche ins «Steineggeren»-Strässchen fahren; was aber Potersalp zuführt, sollen beide «Eugsten» durch die «Dornesseln» fahren können.

11. Januar 1860. Josef Anton Dörig, Sohn, verhehlicht mit Katharina Schefer, Kaufpreis Fr. 13 000.-. und Fr. 45.-. Trinkgeld.

22. April 1863. Franz Anton Dörig, Kaufpreis Fr. 14 070.-.

6. Mai 1868. Johann Anton Ebnetter, Sohn; Kaufpreis Fr. 13 650.-.

9. Oktober 1912. Kirchen- und Schulverwaltung Schwende; Kaufpreis Fr. 16 020.-.

Die Ersteigerung geschah in der Voraussicht, dass der grosse Wasserreichtum in «Dornesseln» der Kirchen- und Schulgemeinde einmal sehr zu statten kommen könnte. Es wurde mit grossem Mehr der Kauf beschlossen, ebenso die Verpachtung und für 1913 ein eintägiger Frondienst.

14. März 1919. Josef Anton Streule-Manser; Kaufpreis Fr. 18 000.-. Er besass auch die Heimat «Evlers» in Steinegg, Nr. 229/190.

1. Dezember 1944. Dessen Erben. Erbrechtliche Übernahme.

1. Dezember 1944. Josef Albert Streule, Sohn, Kaufpreis Fr. 25 000.-.

Haus Kataster Nr. 209/175

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 3

Bezirk: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Ehemalige Rhode: Schwende

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 576; Wohnhaus und Stall 1 a 86 m², Stall 70 m², Schopf 16 m², Wiese 10 ha 99 a 18 m², Wald 1 ha 20 a 5 m², Wege 11 a 75 m², Gewässer 12 a 40 m²; total 12 ha 46 a 10 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Inauen-Dörig Johann Josef, Landwirt, Triebem, Klein Eschböhl».

Handwechsel und Besitzer:

Den mit Eschen besetzten Böhl nannte man vorerst «Esch-Böhl». Die Esche diente von alters her als Schutz-Baum, wurde als Kultbaum verehrt und diente auch als Grenzbaum. Die Esche lieferte als festestes Holz den Feuerquirlen. Man köpfte die Eschlinge, um üppiges Eschenlaub für die Ziegen- und Kuhmilchsekretion zu erwirken. Für den Hausgebrauch konnte von der Esche ziemlich alles gebraucht werden, namentlich auch für Heilzwecke. Vergleiche Dr. M. Höfler (Tölz), «Wald- und Baumkult in Beziehung zur Volksmedizin Oberbayerns», S. 139 ff.

Da die Esche besonders auch als Schutzbaum diente, dürfte eine sehr alte Wohnsiedlung im «Eschböhl» eine grosse Wahrscheinlichkeit ergeben.

1572. Am St.Veitstag zeddelt Heini Brander; für ihn dessen Vogt.

1579. Er besitzt eine Weide am «Erschböl».

1579. «Play willden waid uffem Erschböl».

1579. «Jagg Törig künis son am erschböl».

1579. «Jagg würtzer uffem erschböl».

9. Juni 1752. Johann Baptist Dörig und Anton Josef Dörig erstellen einen Zettel.

14. November 1769. Hans Ulrich Dörig.

28. September 1800. Anton Josef Dörig, Vater, gibt seinem Sohn Anton Josef das Gut für 3000 fl. und 3 Louisdor Trinkgeld zu kaufen, einschliesslich einer Hütte im «Kohlbett».

10. März 1802. Josef Anton Dörig gibt dem Anton Josef Dörig ein Stück Weidboden auf dem «Eschböhl» zu kaufen um den Preis von 300 fl. und 12 fl. Trinkgeld.

19. April 1802. Anton Josef Dörig erstellt einen Zettel.

9. Dezember 1803. Johann Baptist Dähler erstellt einen Zettel, ebenso Josef Brander.

Anton Josef Dörig, geboren 1772, war 1810-1816 Landweibel und gehörte zum Zweig der «Hölzler», vom «Hölzli» auf Trieberrn ihren Namen holend, somit nicht mit den «Hölzler» in Schwendener Rhod in verwandtschaftlicher Beziehung.

Es folgten seit Weibel Dörigs Tagen die Schicke, die um den «Kleinen Eschböhl» ergangen sind:

7. September 1817. Hans Jakob Wild; 3700 fl.

2. März 1818. Bleichermeister Tanner in Herisau; 2400 fl.

9. Oktober 1814. Baptist Dähler; 3600 fl.

Anton Josef Dörig, alt-Weibel.

6. November 1822. Franz Josef Wettmer, alt Ratsherr, «Böschelbüebli»; 2400 fl. und 8 Kreuzthaler.

Baptist Dörig und Jakob Dörig, Gebrüder.

19. Januar 1829. Jakob Dörig, zum Alleinbesitz.

11. Februar 1846. Josef Anton Fuchs; 3500 fl. und 7 Thaler Trinkgeld.

30. April 1851. Johann Anton Dörig; 3800 fl. und 14 Thaler Trinkgeld.

Frau Witwe Anna Maria Dörig, geborene Sutter, und 5 Kinder.

29. April 1857. Johann Anton Dörig und Franz Anton Dörig, Brüder, 4200 fl.

Johann Anton Dörig, verheiratet mit Anna Maria Dörig, «Lehners». Er verunglückte den 23. Weinmonat 1862 im Wald bei der Arbeit, hoch ob der Weid «Hundslanden». Er war erst 30 Jahre alt, Gründer eines Wirtslokales auf der Ebenalp und dort erster Gastgeber seit 1863.

Im Tagblatt der Stadt St.Gallen, 1862, Nr. 257, lese ich: Johann Anton Dörig ging in Begleitung seines jüngeren Bruders Andreas und eines Tagwerkers den 23. Oktober, morgens, in den Wald, im «Filder» genannt, um dort Holz zu fällen. Gegen Mittag 12 Uhr waren sie an einem liegenden Holze beschäftigt und wollten dasselbe zu Blöcken sägen. Das besagte Holz hatte noch einige Äste, welche dazu dienten, dasselbe zu heben, da der Ort ziemlich steil ist, auch deswegen, damit das Sägen eher möglich werde. Der erste Block wurde bereits abgesägt, als auf einmal der Tagwerker Dörig Jakob Anton, «Ernstböhl», mahnte, Acht zu geben. Im Nu riss der Block ab und die Äste desselben zogen den Unglücklichen mit sich fort. Der Block rollte über einen kleinen Abhang hinunter, er demselben nach; im weiteren Fortrollen kam er nochmals in die Äste, die ihn diesmal beinahe haushoch emporschleuderten und auf den Kopf in eine kleine Tiefe in der «Hundslanden» Weid warfen. Nach ärztlicher Feststellung hatte er den Genick-Wirbel gebrochen und einige Kopfwunden und Verletzungen am Körper. «Illuminare nobis et dirige pedes nostros». Lucas V.

26. November 1862. Josef Anton Gmünder, Kaufpreis Fr. 15 120.-.

30. September 1885. Johann Baptist Gmünder von der «Halten», Sonnenhalb; Sohn des vorherigen Besitzers: Kaufpreis Fr. 17 000.-.

20. Oktober 1897. Johann Anton Hersche, von Schwende; Kaufpreis Fr. 16 000.-. Er starb am 9. September 1902.

9. September 1916. Johann Baptist Hersche, Mutter und Geschwister; Erbrechtliche Übernahme.

9. September 1916. Johann Baptist Hersche Sohn; Kaufpreis Fr. 16 500.-.

14. Januar 1928. Johann Josef Inauen, Trieborn, Kaufpreis Fr. 25 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Haus Kataster Nr. 210/176

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 3

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 574; Wohnhaus und Stall 2 a 50 m², Stall 31 m², Streue-Schopf 20 m², Wiese 9 ha 60 a 4 m², Wald 2 ha 38 a 30 m², Wege 7 a 65 m², Gewässer 7 a 50 m²; total 12 ha 16 a 50 m².

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Eigentümer:

Gebrüder Dörig Jakob und Josef Anton, Landwirte, «Gross- oder Hinter-Eschböhl», Trieborn.

Handwechsel und Besitzer:

12. Januar 1739. Bartli In Auwen (Inauen) zu Gunsten von Maria Hippolyta Köchin, Frau von Landammann Geiger.

7. Mai 1752 und noch mehr solcher Zeddel. Einrede der Anstösser an das «Büeberen-Tobel».

5. Dezember 1765. Johann Baptist Koch. Zu dieser Zeit wurde der «Gross-Eschböhl» auch «Gallussepen-Hütten» genannt.

14. November 1769. Hans Ulrich Dörig.

8. Dezember 1803. Anton Josef Dörig, ebenso noch am 13. Dezember 1807.

Um 1810 war Anton Josef Dörig, Ratsherr, Besitzer. Er verkaufte den «Gross-Eschböhl» am 14. April 1816 an Johann Baptist Manser um den Preis von 3800 fl.

Als nächster Besitzer erscheint 1839 Johann Jakob Dörig, «Seplisjokeli» oder «Franzenseplisjokeli», verheiratet mit Maria Magdalena Koller.

Johann Jakob Alois Dörig, Sohn, «Franzenseplisjokeli», liess den «Gross-Eschböhl» neu auszielen. Den «Gross-Eschböhl», hinterer Teil, das Stammgut, verkaufte er am 6. Dezember 1876 an den einten Sohn

Jakob Alois um den Preis von Fr. 21 500.-, den anderen Teil gab er dem anderen Sohn, Josef Anton Dörig am gleichen Tag zum Preis von Fr. 18 500.-.

Das Stammgut «Gross-Eschböhl», hinterer Teil, wurde am 24. Oktober 1931 an die Söhne Jakob und Josef Anton Dörig für den Kaufpreis von Fr. 25 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld verkauft.

Jakob Alois Dörig starb im September 1933. Er wurde «Jokelis-Wisi» genannt und war nach seiner Möglichkeit sehr diensthaft. Wenn die Zeit da war, zog er täglich mit seinen Geissen nach Potersalp und wieder heimzu. Ihn besuchten des Landes höchstgestellte Persönlichkeiten, wenn die Zeit der Jagd herangekommen war, denn der «Jokelis-Wisi» kannte die Wege der Gemen, die Fährte des Fuchses und auch die des Hasen.

«Eschböhl»

Hochwürden Herr Johann Jakob Dörig stammte ab dem «Eschböhl» aus der Familie der «Franzenseplisjokelis». Seine Eltern waren Johann Jakob Dörig und Franziska Josefa Magdalena Schmid, Tochter des Hauptmanns der Rhode Rüte, Franz Josef Anton Schmid, «Bildlers-Franzsep», der am 16. März 1829 das Zeitliche segnete. Johann Jakob Dörig, geboren am 7. Juli 1817, widmete sich dem geistlichen Stande und studierte vorerst am Gymnasium in Luzern dann in Monza Philosophie I-II. vom November 1846 bis Mai 1848. Er kam verhältnismässig spät zum Studium, war ein etwas schüchterner, aber braver und fleissiger Student. Die Passkontrolle hat ihn als Studio mordio eingetragen. Seine Priesterweihe erfolgte am 15. August 1850 unter H.H. Bischof Johannes Petrus Mirer, dem ersten Bischof im neuerrichteten Bistum St.Gallen. Der H.H. Neupriester Johann Jakob Dörig war vorerst Kurat in seiner engeren Heimat in Schwende 1851-1855. Dann wurde er am 28. August 1855 als Pfarrer nach Haslen berufen; 29 Jahre bediente er diese Pfarrei in seiner Bescheidenheit und Einfachheit. Wegen zunehmender Altersschwäche resignierte er und war darauf vom 1. August 1884 bis zu seinem am 27. August 1891 erfolgten Tode Kaplan in Häggenschwil. Er suchte keinen Reichtum und richtete seine Tätigkeit mehr nach innen. Biographische Angaben enthalten «Appenzeller Volksfreund» 1884, Nr. 61, 64, 66, 1891, Nr. 70.

Vorn «Gross-Eschböhl» herunter stammte auch Maria Magdalena Dörig, «Franzenseplis-Hanestonis», welche 1856, erst 17 Jahre alt, in Friedrichshafen am Bodensee, Schotten ausschenkte. Derselben Familie entstammen auch der «Jokelissepe-Restoni» in der «Halden» und der «Schotten-Jokeli», Bezirkshauptmann und ein Hauptförderer der appenzellischen Ziegenzucht, im alten Schulhaus, «Kuchirain».

Haus Kataster Nr. 211/176a

Beschreibung erschienen in Appenzeller Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nummer 3

Bezirk: Schwende

Ehemalige Rhode: Schwende

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 575; Wohnhaus und Stall 2 a 78 m², Brunnen 18 m², Stall 24 m², Wiese 8 ha 87 a 20 m², Wald 3 ha 55 a 30 m², Wege 6 a 75 m², Gewässer 8 a 35 m²; total 12 ha 60 a 80 m².

Eigentümer:

Dörig Andreas Anton, Schwende, «Vorder Eschböhl» oder «Neuer Eschböhl».

Handwechsel und Besitzer:

Johann Jakob Alois Dörig, «Franzenseplisjokeli», liess den «Gross-Eschböhl» neu auszielen und den «vorderen oder neueren Eschböhl» gab er am 6. Dezember 1876 dem einten Sohn Josef Anton, verehelicht mit Barbara Josefa Rusch, zu kaufen um den Preis von Fr. 18 500.-.

30. November 1911. Andreas Anton Dörig, Sohn; Kaufpreis Fr. 16 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

5. Februar 1921. Josef Anton Dähler, von Eggerstanden, in der «Gächten»; Kaufpreis Fr. 25 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

10. April 1922. Andreas Anton Dörig, von Triebem, wohnhaft im «Sefi», in Vorder-Haslen, Kaufpreis Fr. 26 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.